This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

J 10. a. 26.

UNTERSUCHUNGEN

ÜBER DIE

SYNTAX DER SPRACHE OTFRIDS

VON

OSKAR ERDMANN.

GEKRÖNTE PREISSCHRIFT DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN (PAUL HAL'SCHE STIFTUNG).

ERSTER TEIL.

DIE FORMATIONEN DES VERBUMS IN EINFACHEN UND IN ZUSAMMENGESETZTEN SÄTZEN.

HALLE,
VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1874.

LIBRARY OF THE TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
20 DEC. 1928
OF OXFORD

Vorwort.

Die vorliegende Arbeit beabsichtigt — im Einverständnis mit dem Preisausschreiben der Wiener Akademie vom 28. Mai 1869 — zunächst eine Darstellung der wesentlichen syntaktischen Tatsachen, welche Otfrids Evangelienbuch darbietet. Für den ersten Teil habe ich die Verbalformen gewählt, weil der Gebrauch derselben im Althochdeutschen wenigstens für die zusammengesetzten Sätze noch nie vollständig dargestellt war; die Untersuchung eben dieser Art ihres Gebrauches führte auch mich zur Durchmusterung der anderen Mittel, durch welche ausser und neben der Unterscheidung der Modi die Sprache die Verbindungen mehrerer Sätze bezeichnete.

In der Darstellung selbst sind ausser Otfrid nur die kleineren althochdeutschen Originaldenkmäler durchgängig berücksichtigt, citiert nach Müllenhoff-Scherers Denkmälern und Schades Lesebuche. Den Ausdruck und Sprachgebrauch dieser Quellen glaubte ich im Wesentlichen als original deutsch betrachten zu können. An geeigneten Stellen (s. das Register) habe ich eine Vergleichung des otfridischen Sprachgebrauches mit dem der aus lateinischen Texten übersetzenden Prosaiker, namentlich Notkers (citiert nach Seiten, Spalten und Zeilen bei Hattemer, Denkmahle des Mittelalters, St. Gallen 1844—49) gegeben, die bei ihnen im Gegensatze zu Otfrid sowol im Modusgebrauche als in den Conjunctionen häufig Einwirkung des lateinischen Textes erkennen lässt. Freilich bricht auch bei diesen Prosaikern das eigene Sprachgefühl oft genug durch. Auch bei ihnen ist nicht immer mechanisches Beibehalten einer bestimmten Uebersetzung jeder Partikel, sondern Rücksicht auf den Sinn und Zusammenhang jeder Stelle anzunehmen, wie das z. B. für *autem* im Tatian auch Steinmeyer Zeitschr. für deutsche Philol. IV, 474 anerkennt. Ueber den Relativsatz 200, 5 siehe unten; auch die Wortstellung scheint durchaus selbständig behandelt zu sein. Doch glaubte ich wegen der gegebenen Nachweise Otfrid als eine reinere Quelle für den originalen und eigentümlichen Gebrauch des Deutschen betrachten und deshalb vorläufig von jenen Prosaikern trennen zu müs-

sen. Durch eine möglichst vielseitige Erwägung und Betrachtung von Otfrids Sprachgebrauch und durch Berufung auf das eigene Sprachgefühl können die „Beispiele für alles Mögliche und fast auch für allerlei Unmögliches," welche Tobler Germania XVII, 274 bei Otfrid findet, doch auf feste Normen gebracht und erkannt werden, wie sehr die Eigenheiten seiner Sprache mit der „proprietas huius linguae" zusammenhängen, auf die allein er selbst sich ad Liutb. 99 für die Abweichungen von den Regeln der lateinischen Grammatik beruft; und selbst das, was er bisweilen dem Reime zu Liebe tut, lässt sich oft aus dieser proprietas rechtfertigen oder wenigstens erklären.

Unter dieser Voraussetzung sprachlicher Originalität, die sich mir bei längerer Vertiefung in Otfrids Sprachgebrauch immer deutlicher aufdrängte, glaubte ich gerade wegen der angegebenen Beschränkung des Gebietes meiner Untersuchungen zugleich auf ein weiteres und höheres Ziel der Forschung hinarbeiten zu können, indem ich in Otfrids Sprache Spuren der historischen Entwicklung auch des syntaktischen Gebrauches im Deutschen zu erkennen strebte. Ich habe namentlich für die Entstehung der manigfaltigen Formen der Satzverbindung verschiedene Stufen nachzuweisen und durch die Anordnung der Beispiele übersichtlich darzustellen versucht. Von den neueren Forschungen, die für die verwandten Sprachen auf diesem Gebiete angestellt sind, sind mir ausser den Werken von G. Curtius namentlich die erschienenen Lieferungen von Miklosichs vergleichender Syntax der slavischen Sprachen (Wien 1868. 1870) sowie Delbrücks und Windischs syntaktische Forschungen (Halle 1871) noch öfter, als sie in meiner Arbeit selbst citiert sind, Muster für die Methode gewesen, wenngleich ich für die Uebertragung der Resultate namentlich aus den alten klassischen Sprachen auf das Deutsche der Vorsicht zu bedürfen glaubte. Durch Verweisung auf Steinthals Einleitung in die Psychologie und Sprachwissenschaft (Berlin 1871) glaubte ich an mehreren Stellen meine Auffassung der Bedeutungsentwicklung erläutern und begründen zu können. Von weniger verbreiteten Specialuntersuchungen erwähne ich Lidforss, Beiträge zur Kenntnis von dem Gebrauch des Conjunctivs im Deutschen, Upsala 1862, eine Schrift, welche an den citierten Stellen namentlich für das mittel- und neuhochdeutsche reiche Belege bietet.

Da mein Manuscript bereits im October 1872 abgeschlossen und der Druckerei übersandt wurde, so konnte ich die seitdem zahlreicher erschienenen Arbeiten auf demselben Gebiete für die Abhandlung nicht mehr verwerten. Ich gestatte mir daher hier einige Hinweisungen und Bemerkungen. Meine Stellung zu den Abhandlungen von Burckhardt (Zschopau 1872) und Köhler (in Bartschs germ. Studien Wien 1872)

über den gotischen Conjunctiv habe ich Zeitschr. für deutsche Phil. IV, 455 ff. V, 212 ff. unter Benutzung der aus Otfrid für das ahd. gewonnenen Resultate ausgesprochen. Die Untersuchungen von Lange über den homerischen Gebrauch der Partikel *εἰ* (Leipzig 1872. 1873) hätten für die Bedeutung der Modi und die Entwicklung der Satzverhältnisse schätzbare Analogien bieten können. Ich hebe hervor S. 37. 60 Optativ nicht auf erfüllbare Wünsche beschränkt; S. 88 Opt. als Modus der Einbildungskraft; S. 115. 183 concessiver und potentialer Optativ; S. 185 Indicativ auch bei bloss angenommenen Fällen, zu vergleichen zu §. 5. 168; S. 77 mögliche Berührung conditionaler und fragender Sätze, vgl. §. 122. 123; S. 195 concessives Satzverhältnis; S. 78. 81. 136 u. a. späteres Allgemeinerwerden der postpositiven Sätze mit *εἰ*, vgl. die von mir §. 79. 80 besprochenen Nebensätze. Doch lassen sich natürlich nicht alle im Griechischen, zum Teil mit Hülfe von Partikeln, ausgebildeten Unterscheidungen für das Deutsche in gleichem Masse nachweisen und verwerten. Ueber die Anwendung der S. 18 für die postpositiven Sätze mit *εἰ* eingeführten und von Jolly (Curtius Studien VI, 236) auf andere Nebensätze auch für das Deutsche übertragene Einteilung muss ich mir mein Urteil vorbehalten, besonders was die Absonderung der „coincidenten" Sätze von den beiden anderen, deutlicher geschiedenen Gruppen betrifft.

Fragen, die mit der Entwicklung der deutschen Relativsätze zusammenhängen, behandeln Kölbing, Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens. Strassburg 1872. Tobler, Auslassung und Vertretung des pron. rel. Germania XVII, 257—294; Besprechung der Kölbingschen Schrift XVIII, 243 ff. Jolly, ein Kapitel vergleichender Syntax. München 1872; die einfachste Form der Hypotaxis im Indogermanischen in Curtius Studien VI, 215—246 [1]). Da diese Abhandlungen Gegenstände meiner Untersuchung mehrfach berühren, so gestatte ich mir, das Verhältnis meiner Ansicht zu dem dort Ausgesprochenen zusammenfassend darzulegen und einige weitere Bemerkungen anzuknüpfen.

Meine Meinung über die Entwicklung der durch ahd. *ther* (ich gebrauche der Einfachheit wegen überall die otfridische Form) eingeleiteten Relativsätze kann ich im Rückblick auf den vor zwei Jahren geschriebenen Abschnitt §. 70—130 in folgende Sätze zusammenfassen: 1) In der vor Otfrid liegenden Periode des althochdeutschen wurden bestimmende Nebensätze ohne eigenes flectiertes Pronomen an ein be-

1) Ueber desselben Geschichte des Infinitivs (München 1873) konnten den letzten Bogen einige Bemerkungen eingefügt werden.

tontes Substantiv oder Pronomen des Hauptsatzes angeschlossen. 2) Auch an das demonstrative *ther* (mit oder ohne Subst.) schlossen sich solche Nebensätze an. 3) *ther* erlangte relative Verwendung, indem es ohne Aenderung oder Abschwächung seiner zum Hauptsatze passenden Bedeutung als formale Einleitung des Nebensatzes empfunden wurde. 4) Ein entsprechendes zweites *ther* im Hauptsatze ist die jüngere Art der Verbindung, erleichtert und erfordert dadurch, dass das an der Spitze des Nebensatzes stehende *ther* immer mehr als demselben angehörend betrachtet und seine Zugehörigkeit zum Hauptsatze vergessen wurde.

Wenn und soweit als man mir zunächst die beiden ersten Sätze zugibt, bedarf man für diejenigen otfridischen Stellen, in denen gar kein *ther* oder nur eines (das bei verschiedener Construction sich nach dem Hauptsatze richtet) für beide Sätze dasteht, keiner Erklärung, welche eine Zerstörung oder Verwirrung eines schon bestehenden relativen Satzgefüges voraussetzt, sondern nur der Annahme, dass eine Uebergangsform in Otfrids Sprache erhalten sei. Es fällt also nach meiner Ansicht die Kölbingsche „Auslassung." Kölbing hat für alle germanischen Sprachen Relativsätze ohne eigenes flectiertes Pronomen (mit und ohne Relativpartikel), die sich an Wörter von schwerer Quantität anlehnen (S. 55) nachgewiesen; er betont für die altnordischen Sprachen (S. 6—18) und selbst für das gotische (S. 47) den demonstrativen Charakter des *ther;* aber er nimmt für das ahd. den Dualismus der beiden Pronomina („die sogar gleichlautend waren" S. 52) ohne Erklärung als gegeben an, und erklärt demnach die Fälle des einmal gesetzten Pronomens, dessen demonstrative Bedeutung er gegen Grimm anerkennt, durch Wegfall des Relativums, bei Casusungleichheit (S. 25 ff.) noch mit der Zwischenstufe der Assimilation. Ich habe §. 85 ff. 225 ff. ausgeführt, dass ich mir den Entwicklungsgang gerade umgekehrt denke, und ich würde also bei allen von Kölbing S. 29—32 gegebenen Belegen die Abteilung B vor A ansetzen [1]).

Ich bedarf ferner nicht der Annahme einer Verschränkung und einer Attraction, durch welche Tobler a. a. O. die meisten dieser Fälle erklären will, während er für die übrigen den Terminus Auslassung Germ. XVII, 273 selbst als keine Erklärung bezeichnet, vielmehr XVIII, 247 dieselben wie ich aus nicht durchgehender Einführung der Relativa herleitet. Ich bemerke, dass meine Auffassung ein psy-

1) Selbst im Tatian steht einmal, wo kein lateinisches *qui* zu übersetzen war, ein Relativsatz ohne Pronomen: 200, 5 fundun man Cireneum .., in namen Simôn hiez = *hominem Cireneum .. nomine Simon.*

chologisches Moment, das namentlich Steinthal in seiner Zeitschr. I, 93. 147 ff. hervorhob, mit der durch jene beiden Ausdrücke angedeuteten Annahme gemein hat. Auch ich erkenne an, dass eben deshalb, weil der im Hauptsatze bezeichnete Gegenstand in der Vorstellung noch lebendig (§. 85. 217) war, es im unmittelbar angeschlossenen Nebensatze keiner nochmaligen, am wenigsten einer grammatisch genauen Bezeichnung desselben bedurfte, und zwar um so weniger, je stärker dieser Gegenstand im Hauptsatze betont (determiniert) und je enger der Nebensatz angeschlossen wurde. Ich halte aber jene Erklärungen im ahd. für unnötig, soweit sie ebenfalls eine Verwirrung eines ausgeprägten und im Bewusstsein des Sprechenden deutlich empfundenen Gegensatzes zwischen Demonstrativum und Relativum andeuten, was bei Grimm (Kl. Schriften III, 315 ff.) und namentlich auch bei Tobler der Fall ist. Ich hebe noch besonders hervor, dass Tobler bei der „Verschränkung" das vor dem Subst. stehende *ther* als ausgebildetes Relativum betrachtet und daher S. 268 IV, 24, 9 ther man thaz giagaleizit durch ein undeutsches *welcher Mann*, S. 271 sogar II, 14, 44 mit themo brunnen durch *quo fonte* verdeutlichen will. Er gibt XVIII, 245 selbst zu, dass diese Auffassung unserem Sprachgefühle widerspricht; ich glaubte sie eben deswegen §. 225 auch für Otfrid ausdrücklich zurückweisen zu müssen und stimme ganz dem bei, was Kölbing S. 36 gegen dieselbe anführt. Die Analogie der alten Sprachen (Tobler XVIII, 245) erkenne ich für die deutschen Relativsätze nicht an. Gerade bei dem späteren deutlichen und ursprünglich dem Nebensatze angehörenden Relativum *welcher* ist, soweit es mir bekannt ist, weder Attraction noch Verschränkung im Toblerschen Sinne jemals in originaler deutscher Rede geläufig geworden.

Indem ich die Anfügung von Nebensätzen an einen Hauptsatz ohne ihnen ursprünglich angehörende Pronomina oder Conjunctionen als die einfachste und vielleicht älteste Form der Satzverbindung auffasse (§. 70 ff.), stimme ich überein mit Jolly, der dieselbe schon Kap. vgl. Synt. S. 112 ff. für das Zend und jetzt in Curtius Studien VI, 217 ff. allgemeiner besprochen hat; namentlich für die germanischen Relativsätze ohne *ther* bekämpft auch er die Annahme einer „Auslassung" oder „falschen Analogie." Ich unterscheide mich aber dadurch von diesem Forscher, dass ich — und damit komme ich auf meine dritte und vierte These — auch die relative Verwendung des *ther*, wo sie sich in den germanischen Dialekten überhaupt entwickelt hat, auf eben jene unverbundene Anfügung eines Nebensatzes zurückzuführen suche. Ich fasse also zunächst die Satzverbindungen mit einmal gesetztem *ther* ihrem Ursprunge nach als einen speciellen, wenn auch besonders häufigen Fall

dieser conjunctionslosen Anfügung (also als Unterabteilung von Nr. 1 der Tabelle Jollys S. 220; welche ahd. Nebensätze ich zu Nr. 2 zählen würde, ist §. 114 gesagt). Jolly dagegen betrachtet das „im Nebensatze stehende" *ther* auch als seiner Bedeutung nach demselben ursprünglich angehörig; ihm so wenig als Windisch in seinen Untersuchungen (Curtius Studien II, 201—419, s. §. 83 meines Buches) ist der Gedanke gekommen, dass auch ein Uebertreten eines ursprünglich dem Hauptsatze angehörenden und in seiner Bedeutung nur zu diesem passenden Bestandteiles in den Nebensatz stattgefunden haben könne, was ich für das Deutsche bei vielen Conjunctionen und auch bei *ther* annehmen zu müssen glaube. Wie Jolly sich die Bedeutungsentwicklung des relativen *ther* denkt, deutet er S. 233 an, indem er das einfache Pronomen im Relativsatze anaphorisch nennt, für das mit Subst. verbundene aber eine „unbestimmt demonstrative, halb relative" d. h. indefinite Bedeutung annimmt. Meine Gründe gegen Ableitung des an der Spitze des Relativsatzes mit abhängiger Wortstellung stehenden *ther* aus dem anaphorischen s. §. 84; eine Abschwächung des *ther* zu indefiniter Bedeutung vermag ich noch weniger anzuerkennen, und berufe mich dafür auf das von Jolly selbst S. 229. 237 gerade für das ahd. als massgebend bezeichnete eigene Sprachgefühl. Jolly übersetzt I, 17, 74 then weg sie faran scoltun (unter Vergleichung einer ganz andere Mittel der Satzverbindung verwendenden Sanskritstelle aus Delbrücks Forschungen S. 45. 133 [1]) durch die Worte: *einen Weg, sie sollten ihn fahren*; ich möchte fragen, ob er etwa auch das gleichartige mit themo brunnen II, 14, 44 übersetzen will: *mit einem (gewissen) Brunnen*, nachdem dieser Brunnen im Vorhergehenden genau bestimmt und individualisiert ist. Indem ich vielmehr das einmalgesetzte *ther* zunächst in den altertümlichsten Fällen, in denen es der Construction des Hauptsatzes folgt und auf dessen Wortstellung Einfluss übt, als demonstrativen Bestandteil des Hauptsatzes auffasse, nehme ich zur Erklärung der relativen Geltung desselben keine Abschwächung der Bedeutung an, einmal weil die unverbundene Anfügung des Nebensatzes am leichtesten an ein recht stark betontes Wort des Hauptsatzes erfolgen konnte, sodann weil dasselbe einmal gesetzte Pronomen doch nicht zugleich stark demonstrativ (für den Hauptsatz) und abgeschwächt (für den Nebensatz) ausgesprochen und empfunden worden sein kann. Wol aber nehme ich an, dass das Pronomen *ther* für den unverbundenen Nebensatz als formale Einleitung angesehen werden konnte, indem dabei sein

1) Dort steht im Hauptsatze indefinites Pronomen (Stamm ka- mit Partikel), m nachfolgenden Nebensatze anaphorisches (Stamm ja-) mit Subst.

eigentlicher Inhalt, seine Bedeutung für den Hauptsatz, nicht zu einer anderen Bedeutung abgeschwächt, sondern über dieser formalen Geltung total vergessen wurde. Ich verweise ausser dem was ich im Buche besonders §. 77 über die analoge Entwicklung der Conjunctionen *sô*, *êr* u. a. aus inhaltlichen Bestandteilen des Hauptsatzes zu formalen Einleitungen des Nebensatzes gesagt habe, für das Pronomen noch auf das instructive Beispiel des Französischen. Gewiss empfinden die Franzosen in Sätzen mit *celui qui, ce que* auch den ersten Bestandteil als eng mit dem relativen Nebensatze verbunden, aber nicht weil sie ihn als abgeschwächt-anaphorisches oder indefinites Pronomen betrachten, sondern weil sie vergessen haben, dass er eigentlich ein demonstratives (determinatives) Pronomen des Hauptsatzes ist. Soweit dasselbe für *der* auch von den Deutschen anzunehmen ist, kann man dieses an der Spitze des relativen Nebensatzes stehende Pronomen kurzweg als „relatives" bezeichnen, wie auch ich es für Otfrid namentlich in den Fällen getan habe, in denen das *ther* der Construction des Nebensatzes folgt.

Dass die eben erwähnte Bezeichnung der Casusbeziehung, in welcher der den beiden Sätzen gemeinsame Gegenstand zum Verbum des Nebensatzes steht, den älteren deutschen Sprachen, wie auch einigen slavischen (Miklosich IV, 77) und anderen (vgl. Steinthal, de pron. relat. S. 84. 91 ff., dem ich nur in dem „aspernari" des erworbenen Sprachgutes (S. 104) für diesen Fall nicht beistimmen kann) nicht Bedürfnis war, beweist die von Alters her häufige und in späteren Perioden öfters (z. B. auch durch *thaz* §. 230. 272. 274) erneuerte Bezeichnung der Relation durch Partikeln, die zum Teil vielleicht nie Casus gewesen sind (vgl. Lange Partikel *ei* S. 16), jedenfalls längst nicht mehr als Casus empfunden wurden. Bekannt ist die ausgedehnte Verwendung solcher Partikeln in dem erhaltenen gotischen und altnordischen Schriftdenkmälern, wo sie mehr oder weniger eng mit dem in der Regel „sie stützenden" (Kölbing), d. h. die Verbindung erleichternden und verdeutlichenden Demonstrativum verbunden sind; im altnordischen will daher Kölbing (S. 13 u. a.) in den selteneren Fällen wo sie nicht gebraucht sind, eine „Auslassung" wenigstens einer solchen Partikel statuieren. Umgekehrt ist das Zahlenverhältnis im ahd., doch sind die Belege für solche Partikeln auch bei Otfrid zahlreicher als ich §. 228 angegeben habe.

Als Relativpartikel ist *thâr* wahrscheinlich noch zu betrachten III, 24, 105 manage, thie thâr quâmun. V, 7, 25 thaz sêr, thaz thâr ruarit mih. II, 2, 11 thaz lioht, thaz thâr thên liutin irscein. V, 6, 22 thio buah ouh, thâr giwuagun (vgl. v. 18. 19). V, 4, 24 irgab thaz dreso, thâr in iru lag, während V, 23, 25 (mit Kölbing S. 26) das

thâr als local betrachtet werden kann. Auch lassen die Schwankungen der Handschriften zwischen *thaz* und *thâr* (zusammengestellt bei Kelle II, 346), selbst wenn sie auf Irrtum der Schreiber beruhen sollten, sich zum Teil durch diesen Gebrauch des *thâr* in der Volkssprache erklären.

Zahlreicher noch werden die Belege für *the* (so hätte ich auch §. 228 schreiben sollen), wenn wir auf Grund der Stellen, in denen es sicher überliefert ist, annehmen, dass möglicherweise in den Zusammenziehungen *theih (thi ih, thih), theiz, ther* nicht nur Casus von *ther,* sondern auch diese Partikel als erster Bestandteil von Otfrid empfunden sein kann. Mir ist dies besonders bei solchen Stellen wahrscheinlich, an denen für das flectierte *ther* eine sonst unerhörte Lautverstümmelung oder ein Otfrid nicht geläufiger Casusgebrauch anzunehmen wäre, sowie da, wo bei dem Pronomen nach Otfrids Sprachgebrauch eine Präposition stehn müsste *(in, fon, mit),* die doch nicht auch „ausgelassen" sein kann. Ich möchte danach zu §. 228 noch folgende Stellen hinzufügen, in denen *the* entweder allein den Relativsatz einleitet oder mehr oder weniger eng an ein flectiertes *ther* angeschlossen ist: II, 4, 66 then weg, ther (= the er) faran wolle. I, 23, 27 thie wegâ alle, the (P. F thie) ze herzen iu gigange. II, 5, 25 theru selbun ferti .., 26 ther (= the er) unsih bisweih; 27 in themo pade .., 28 ther unsih iu biskrankta = *auf demselben Wege, auf dem er uns einst überlistete.* II, 9, 35 in berge, the er (P. F ther) mo zeinti.

I, 26, 9 in doufe, the (P thiu, F thi) unsih reinôt .. got. II, 7, 2 meisterâ, ther (= the er) uns onda. IV, 11, 47 widar thie, thih (the ih) waltu. V, 20, 104 leides, theih (F des ih) githulta.

I, 17, 41 thie wîsun man, theih (P thih, F thie ih) sagêta = *von denen ich gesprochen habe.* H. 135 altan nîd, theih redôta. Aehnliche Verweisung I, 8, 1 ther man, theih noh ni sagêta. Vgl. I, 11, 25. 36. III, 14, 73. II, 9, 71. 14, 35. III, 14, 4. V, 14, 30. 16, 22. H. 48. 125.

IV, 16, 29 er hôrta fon thên, theiz gisâhun. IV, 35, 11 allô buah, thio the sîn, vgl. L. 75. Vielleicht V, 6, 19 thio buah, thin fruma zaltun.

Nach alledem möchte ich annehmen, dass auch im ahd. neben der unverbundenen Anfügung eines relativen Nebensatzes eine Verbindung desselben durch Relativpartikeln vorkam, die vielleicht ursprünglich, jedenfalls aber früher als das flectierte *ther* dem Nebensatze angehörten. Mit dem auch ihnen vorgesetzten Bestandteile des Hauptsatzes verschmolzen dienten sie zur Differenzierung (§. 91. 96) desselben gegenüber den gleichlautenden demonstrativ verbleibenden Formen, und wurden als differenzierende Mittel wol ohne Bewusstsein ihrer früheren

*selbst*ständigeren Geltung namentlich auch von den ahd. Prosaikern, be*sonders* im Tatian, verwandt.

Ungenügend aber blieb auch diese im ahd. nicht allgemein durchgedrungene und bald wider aufgegebene Differenzierung; die bis in's mhd. hinein häufigen Schwankungen der Casusrection beweisen mir, dass das Gefühl für die eigentliche demonstrative Bedeutung des *der* immer wider durchbrach. Daraus aber erkläre ich es mir, dass allmählich auch im Hochdeutschen wie in anderen verwandten Sprachen das ursprünglich dem Nebensatze angehörende und dem Verbum desselben im Casus folgende indefinite Pronomen mit seinen Ableitungen zu relativer Verwendung benutzt wurde, was mir allerdings unerklärlich wäre, wenn *ther* immer schon das vollkommene und eigentliche Relativum gewesen wäre, für das man es in gutem Glauben anzunehmen pflegt. Ich habe §. 128. 129 die Anfänge relativer Verwendung des *waz* bei Otfrid nachgewiesen; sie zeigen eine feste Beschränkung auf bestimmte Verbindungen, die wider eine Nachbildung des lat. Relativums anzunehmen verbietet. Die weitere Entwicklung des relativen *wer* und *welcher* bedarf eingehenderer Untersuchung; sie wird vielleicht zeigen, dass dieses auf das neben ihm erhaltene *der* einen läuternden und klärenden Einfluss geübt hat, so dass wir jetzt beide (obwol nicht in allen Casus gleich geläufig) als relative Pronomina gebrauchen und empfinden.

Die Kap. vgl. Synt. S. 112 ausgesprochene Ansicht, dass nur die im Conj. oder Ppt. stehenden conjunctionslosen Sätze „wirkliche" Nebensätze sein könnten, hat Jolly Stud. VI, S. 236. 238 zurückgenommen; doch muss ich gegenüber dem S. 234 f. (und dem von Tobler Germ. XVII, 274) Gesagten noch hervorheben, dass die unverbundenen ahd. Relativsätze im Modus genau denselben Regeln folgen wie die durch *ther* eingeleiteten und durchaus nicht auf den Conj. beschränkt sind (s. §. 217 ff. 232). Noch entschiedener muss ich dem von Jolly S. 228 über den Modus der conjunctionslosen Conditionalsätze unter Verweisung auf §. 168. 174 ff. widersprechen. Für ursprüngliche Gleichberechtigung aller Modi zur Entwicklung einer Satzverbindung verweise ich auch auf Lange, Part. *εἰ* S. 14 Note 39; auf welchem Wege der Conj. (Opt.) bisweilen auch im Deutschen einen formalen Wert als Kennzeichen einiger Arten der Nebensätze erhalten hat, habe ich §. 61 nachzuweisen versucht.

Mir bleiben noch folgende Bemerkungen und Bitten an die Leser meines Buches. Manche von den im Buche angeführten Otfridstellen können mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit auch anders aufgefasst werden, als ich es getan habe. Eine Zurückweisung einer entgegenstehenden Ansicht oder eine Begründung meiner eigenen Auffassung

habe ich gegeben, wo mir dieselbe für die Lösung der gerade behandelten syntaktischen Frage wichtig erschien, wenn auch meist nur kurz und andeutungsweise. Auch wo eine solche Begründung fehlt, habe ich mich bemüht keine Stelle ohne Erwägung ihres Sinnes und Zusammenhanges als Beleg zu verwerten. Stellen, deren Verbum formell nicht den Conj. vom Ind. unterscheidet, sind durch * hervorgehoben. Dass aber in solchen Punkten, die nicht mit der gerade behandelten Frage zusammenhängen, an der von mir beigefügten Uebersetzung oft noch gebessert werden kann, wird jeder verzeihlich finden, der es einmal versucht hat schwierigere Stellen aus Otfrid nach allen Seiten genau zu übersetzen. So wäre z. B. §. 29 sô wer sô wola wolle (vgl. I, 1, 123) besser übersetzt: *jeder der wolwollend ist;* an der von Tobler Germ. XVII, 258 behandelten Stelle II, 6, 29 fasse ich, wie §. 111 erwähnt ist, *thaz* (in *theis*) conditional, *inti* (§. 159) als Bezeichnung des Gegensatzes zwischen dem im vorhergehenden Satze erwähnten wirklich vorhandenen Unheil und der damals noch möglich gewesenen Abwendung desselben; die Voranstellung des Satzes mit *ér* vor *thaz* weise ich §. 104 nach; in der Uebersetzung des *irwintan* durch ein intransitives Verbum aber hat Tobler Recht. Für die nicht überall gehobene Ungleichmässigkeit in der Längenbezeichnung der Vocale bitte ich um Entschuldigung. Ausserdem sind folgende Druckfehler zu verbessern: Seite 2, Zeile 9 dem. 19, unten weison. 58, 4 sôse. 48 fehlt beim zweiten Absatze die Bezeichnung §. 82; ebenso 112 in der Mitte und unten §. 189. 190. 97, 10 v. u. Ind. oder auch Conj. 65, 14 thionostu. 101, 39 zeichan. 119, 8 von unten V, 20, 38. 129, 19 birut. 142 unten zîti. 205, 14 nie.

Graudenz im März 1874. **Dr. Oskar Erdmann.**

Uebersicht des Inhalts.

Seite.

Gegenstand der Untersuchung §. 1. 1

Uebersicht der ahd. Tempus- und Modusformen §. 2—4 1

Ind. Präs. in selbständigen Sätzen §. 5—12. 3

mit Bedeutung der Gegenwart §. 5; der Zukunft §. 6—8. Umschreibungen des Futurums §. 9; auch in zusammengesetzten Sätzen steht für das Futurum Ind. §. 10; Conj. §. 11; Erklärung §. 12.

Imperativ §. 13—19. 7

formelle Bildung §. 13; von welchen Verben gebildet §. 14; negiert §. 15; meist ohne Pronomen §. 16; Wortstellung §. 17; Anfänge eines Gebrauches in zusammengesetzten Sätzen §. 18; 1. Pl. auf -mês auffordernd §. 19.

Ind. Prät. in selbständigen Sätzen §. 20—25. 10

Allgemeines §. 20; Bedeutung des Perfectums §. 21; des Aorists und Imperfectums §. 22; des Plusquamperfectums §. 23; gnomisch §. 24; zur Bezeichnung der Unwirklichkeit §. 25.

Conj. Präs. in selbständigen Sätzen §. 26—40. 12

1) wünschend in dritter Person §. 26; in erster und zweiter §. 27; wünschender Ausruf ohne Verbum §. 28.

2) in auffordernde Bedeutung übergegangen §. 29. 30; mit folgendem ausführenden Conj. §. 31; erste Person Sing. voluntativ? §. 32; erste Person Pluralis §. 33.

3) allgemein mögliche Ereignisse bezeichnend §. 34—40: allgemeines §. 34; Uebergang aus der wünschenden Bedeutung §. 35; sî §. 36; wâne §. 37; wille §. 38; megi §. 39; Ausrufe und Fragen §. 40.

Conj. Prät. in einfachen Sätzen §. 41—48. 20

1) wünschend? §. 41. — 2) in Ausrufen und Fragen a) mit Vergangenheitsbedeutung §. 42. 43; b) ohne Vergangenheitsbedeutung bloss die allgemeine Möglichkeit bezeichnend §. 44. — 3) in Aussagesätzen die blosse Vorstellung eines Ereignisses bezeichnend a) mit Vergangenheitsbedeutung (als unwirklich) §. 45; ohne Vergangenheitsbedeutung (als allgemein möglich) §. 46. — 4) zur Bezeichnung eines von einem anderen Subjecte gewünschten Ereignisses: ohne Angabe desselben §. 47; mit Angabe desselben §. 48.

Uebersicht des Gebrauches der Tempora und Modi in zusammengesetzten Sätzen §. 49—66. 24

Ind. beider Tempora §. 49. — Conj. Präs. vom Conj. Prät. unterschieden §. 50—58: 1) Conj. Präs. nach Präsens im Hauptsatze §. 50, nach Prät.

Seite.

51. 2) Conj. Prät. nach Präsens im Hauptsatze §. 52; nach Prät. §. 53. Conj. Prät. in Absichtssätzen nach einem Prät. §. 54, in Conj. Präs. übergehend §. 55; auch nach einem Präsens im Hauptsatze §. 56. Conj. Prät. zur Bezeichnung der Unwirklichkeit §. 57, der allgemeinen Möglichkeit §. 58. — Gebrauch beider Conjunctive gegenüber ihren Indicativen §. 59—66: im allgemeinen §. 59; sowol die absolute als auch die relative Geltung des Ereignisses kann für die Wahl des Modus bestimmend sein §. 60; die absolute §. 61; die relative a) bei gleichem Modus in beiden Sätzen §. 62—64; b) bei verschiedenem Modus in beiden Sätzen §. 65. 66.

Umschreibungen beider Conjunctive durch Hülfsverba §. 67. . . 36

Uebersicht der Mittel zur Bezeichnung der Satzverbindung im ahd. §. 68—130. 37

Allgemeines §. 68. 69. I. Unverbundene Anfügung zweier Sätze §. 70.

II. Partikeln zur Verbindung der Hauptsätze unter einander §. 71 bis 76: im allgemeinen §. 71; copulative: joh, noh, ouh, inti §. 72; disjunctive: odo §. 73; in beiden Fällen keine Doppelsetzung §. 74; wedar, ni wedar §. 75; adversative: avur §. 76.

III. Partikeln zur Verbindung des Haupt- und Nebensatzes, welche ursprünglich dem Hauptsatze angehören §. 77—80: im allgemeinen §. 77; Paradigmen §. 78; dieselben Partikeln an der Spitze des Nebensatzes §. 79; auch im nachgestellten und eingeschobenen Nebensatze.

IV. Relativsätze §. 81—96. Charakteristik des Satzverhältnisses §. 81. Lose Verbindung durch anaphorisches Pronomen im nachfolgenden Nebensatze §. 82. Ableitung des relativen Satzgefüges aus dieser losen Verbindung für das Sanskrit und Griechische (Windisch) §. 83; dieselbe Ableitung ist für das Deutsche aber zurückzuweisen §. 84; vielmehr sind die relativen ther und sô ursprünglich Bestimmungen des Hauptsatzes §. 85. a) ther §. 86—91. Doppelte Stellung der Relativsätze §. 86; verschiedener Casus für beide Sätze §. 87; ein zweites ther oder er im Hauptsatze §. 88; doch ther bei Otfrid bereits mit dem Nebensatze eng verwachsen §. 89; Wortstellung des relativischen Nebensatzes §. 90; Differenzierung des relativen ther §. 91; Verteilung der Functionen des Relativums an zwei Wörter §. 91a. — b) sô. comparativ §. 92; verbunden mit Adj. oder Adv. §. 93; mit indefinitem Pronomen §. 94; Temporales sô §. 95. Differenzierung des relativen sô §. 96.

V. Verbindung des Haupt- und Nebensatzes durch Casus des sächlichen Relativpronomens §. 97—113. Allgemeines §. 97; das den Inhalt des Nebensatzes zusammenfassenden Substantivum oder Pronomen ist in ihm als inneres Object zu denken §. 98; Uebersicht §. 99. — a) im Hauptsatze stehn: Substantiva mit ther §. 100; Casus des Neutrums thaz §. 101; Anfügung des Nebensatzes nach diesen Andeutungen §. 102; Beschränkung derselben §. 103. — b) an der Spitze des Nebensatzes steht thaz §. 104—112: allgemeines §. 104; Subjectssätze §. 105; Objectssätze §. 106; Folge- und Absichtssätze §. 107; thaz nur formales Zeichen der Verbindung §. 108; thaz in Causalsätzen §. 109; an ni und nales angeschlossen §. 110; in wünschenden und bedingenden Sätzen §. 111; verschieden gebrauchte thaz neben einander §. 112. — In allen diesen Fällen auch unverbundene Anfügung des Nebensatzes §. 113.

VI. Verbindung zwischen Haupt- und Nebensatz durch ursprüngliche Bestandteile des Nebensatzes §. 114—129. Aufzählung derselben

Seite.

§. 114; ihre Verwendung in der Frage §. 115; Gemeinsames beider Verwendungen §. 116—118; jâ §. 119; nû §. 120; wanta §. 121; oba §. 122; invertierte Wortstellung §. 123; wer und seine Ableitungen als Indefinita §. 124, in Ausrufen §. 125, in Fragen §. 126, zur Einleitung von Nebensätzen (indefinit-satzverbindend) §. 127; Anfänge relativer Verwendung §. 128; wio und thaz §. 129; Rückblick auf die ahd. Satzverbindungsmittel §. 130.

Anreihung gleichartiger Sätze §. 131—139. 78

in gleichem Modus §. 131; in verschiedenem Modus: a) Ind. — Conj. ohne Conjunction §. 133, mit joh, inti §. 134, mit ouh §. 135, mit odo §. 136. b) Conj. — Ind. bei grösserer Tatsächlichkeit des zweiten Ereignisses §. 137, bei deutlicherer Ausmalung §. 138, ohne inneren Grund §. 139.

Verbindung causaler, concessiver und conditionaler Nebensätze mit ihren Hauptsätzen §. 140—187. 82

Gemeinsames dieser Satzverbindungen §. 140.

1) Causalsätze §. 141—155. Allgemeines, Stellung §. 141. Modus §. 142, unverbundene Anfügung §. 143; nû im Nachsatze §. 144, an der Spitze des vorangestellten Nebensatzes §. 145, des nachgestellten Nebensatzes §. 146; als ursprünglicher Bestandteil des Nebensatzes §. 147; jâ im vorangestellten Nebensatze §. 148, im nachgestellten §. 149; wanta im nachgestellten Nebensatze §. 150; in Mittelstellung zwischen zwei Hauptsätzen §. 151; im vorangestellten Nebensatze §. 152; sîd in causale Bedeutung übergehend, thô? §. 153; thaz §. 154. Vergleich mit den Causalsätzen bei Tat. und Notker §. 155.

2) Concessivsätze §. 156—167. Allgemeines; Stellung §. 156; Modus §. 157; Anfügung ohne Conjunction §. 158; durch farbloses joh, ouh, inti §. 159; Doppelteilung des concessiven Vordersatzes §. 160; jâ im Nebensatze §. 161; nû, sô im Nachsatze §. 162; thoh adverbial §. 163; im Nachsatze §. 164 (Ind. — Ind.); §. 165 (Conj. — Ind.), an der Spitze des vorangestellten Nebensatzes §. 166; des nachgestellten §. 167.

3) Conditionalsätze §. 168—187. Uebersicht des Modusgebrauches §. 168; Stellung beider Sätze §. 169; invertierte Wortstellung §. 170; Conjunctionen: sô §. 171; thô, thâr, thanne §. 172; oba, thaz §. 173. A. Conditionalsätze im Ind. Präs. und Prät. §. 174—177: unverbunden §. 174; mit sô, thâr, thanne §. 175; mit oba dem Hauptsatze vorangestellt §. 176; nachgestellt §. 177. — B. Conditionaler Imp. vorangestellt §. 178; nachgestellt? §. 179. — C. Conditionalsätze im Conj. Präs. ohne Conjunction §. 180; mit oba §. 181. — D. Conditionalsätze im Conj. Prät. §. 182—187: allgemeines §. 182; ohne Conjunction §. 183 (unwirklich); 184 (allgemein möglich); mit sô §. 185; mit oba §. 186. 187.

Comparative und temporale Sätze §. 188—211. 111

Allgemeines §. 188. 189. 1) Vergleich durch einfaches sô, sôsô: mit sô, sulîh im Hauptsatze §. 190; bloss im Nebensatze §. 191 (Ind.) 192 (Conj. Präs.) 193 (Conj. Prät. bei sama sô, selb sô). — 2) Vergleich durch sô mit Adj. oder Adv.: im Hauptsatze §. 194; im vorangestellten Nebensatze §. 195; im nachgestellten §. 195; comparative Bestimmung in beiden Sätzen §. 197. — 3) sô mit indefinitem Pron. und Adv.: Uebersicht §. 198; Nebensatz im Ind. §. 199; im Conj. §. 200. — 4) Vergleich durch thanne nach einem Comparativ im Hauptsatze §. 201; andere ahd. und mhd. Beispiele §. 202. — 5) Temporalsätze: sô (sô êrist, sô sliumo) §. 203; thô, thô êrist §. 204; sâr, sâr sô

Seite.

§. 205; thanne §. 206; sîd §. 207; unz = so lange als §. 208, = während §. 209, = bis §. 210; êr §. 211.

Relativsätze §. 212—241. 124

1) Anaphorische Hinweisung im Nebensatze: durch er, sie §. 212; durch ih, thû, wir, ir §. 213. 214; andere ahd. Beispiele §. 215; durch ther §. 216. — 2) Nebensatz ohne eigenes Pronomen: nach unbestimmten Ausdrücken (wer, iaman, wiht u. s. w.) §. 217; nach Subst. mit demonstrativem Pron. selb, therêr §. 218, mit ther am Anfang des Hauptsatzes §. 219, am Ausgange des Hauptsatzes §. 220; nach einfachem ther am Anfang des Hauptsatzes §. 221; am Ausgange des Hauptsatzes: in gleichem Casus für beide Sätze §. 222; im Casus des Hauptsatzes §. 223; im Casus des Nebensatzes §. 224. — 3) ther mit dem Nebensatze verwachsen: entsprechend einem er, ther oder Subst. im Hauptsatze §. 225; ther beidemal im Casus des Hauptsatzes §. 226; in verschiedenem Casus §. 227; Differenzierungen des relativen ther §. 228. — 4) Vertretung des relativen Pronomens durch sô §. 229. — 5) thaz mit persönlichem Pron. statt des relativen §. 230; auch sô waz es = sô wes? §. 231.

Uebersicht des Modus in Relativsätzen §. 232; Belege für den Modus: a) bei indicativischem Hauptsatze steht Ind. §. 233; Conj. nach Negation §. 234; nach fragenden oder hypothetischen Sätzen §. 235; nach al §. 236, in anderen Fällen §. 237. — b) bei Imp. im Hauptsatze steht Conj. §. 238; Ind. §. 239. — c) bei conjunctivischem Hauptsatze steht Conj. §. 240; Ind. §. 241.

Substantivsätze (im engeren Sinne) §. 242—253. 139

Uebersicht der Verbindungen und des Modus §. 242; conjunctionsloser Nebensatz ohne Andeutung im Hauptsatze §. 243; mit andeutendem Pron. (Nom. oder Acc.) im Hauptsatze §. 244; mit Subst. im Hauptsatze §. 245; thaz im Nebensatze ohne Andeutung im Hauptsatze §. 246; mit Pron. im Hauptsatze §. 247; mit Subst. im Hauptsatze §. 248; wio, oba, wer im Nebensatze §. 249; oblique Casus von Subst. oder Pron. im Hauptsatze oder an der Spitze des Nebensatzes §. 250; thiu §. 251; in thiu §. 252, zi thiu, mit thiu, bî thiu §. 253.

Folgesätze §. 254—276. 146

Allgemeines §. 254. 1) Folgesätze ohne Conjunction im Ind. nach sô im Hauptsatze §. 255, ohne sô nach affirmativem Hauptsatze §. 256, nach negativem §. 257; im Conj. nach Conj. und Imp. §. 258; negativer Hauptsatz, Nebensatz ohne Negation §. 259; negierte conjunctivische Nebensätze: Uebersicht §. 260; ni mit Conj. nach al §. 261; nach Negation im Hauptsatze §. 262; ni sî §. 263; ni sî, thaz; ni sî, sô; ni sî, oba §. 264; nub mit Conj. nach Negation im Hauptsatze §. 265. 266. — suntar nach negiertem Satze mit Conj. §. 267; mit Ind. §. 268; Vergleich anderer ahd. Denkmäler. — ni, nub, suntar mit Conj. zur Ausführung negativer Verba §. 269; Adjectiva und Adverbia §. 270.

2) Folgesätze mit thaz im Ind. §. 271; im Conj. nach negiertem Satze §. 272; ni, thaz und nales, thaz §. 273, nach fragenden und hypothetischen Sätzen §. 274; nach affirmativem indicativischem Hauptsatze §. 275; die Absichtssätze berührend §. 276.

Absichtssätze §. 277—295. 160

Einteilung §. 277. 1) Absichtssätze an den ganzen Inhalt des Hauptsatzes

Seite.

angeschlossen §. 278, ohne Conjunction §. 279, mit thaz 280. Vergleich mit den ahd. Prosaikern §. 280 a. — 2) Nebensätze zur Ausführung bestimmter Verba, die eine Absicht andeuten §. 281—293: a) unverbunden angefügt in gleichem Modus: nach Verbis der Ruhe und Bewegung §. 282; Streben, Wollen §. 283; Uebergang des Wollens auf eine andere Person §. 284. b) thaz mit Ind. §. 285. 286. 287 (gleiche Einteilung); c) eigentliche Absichtssätze im Conj. mit oder ohne thaz: nach Verbis der Ruhe und Bewegung §. 288; Streben, Wollen §. 289; nötigen und befehlen §. 289; verbieten §. 291; erlauben §. 292; nach Substantiven, die mit dem Verbum des Hauptsatzes verbunden sind §. 293; vergleichender Rückblick auf a. b. c. §. 294; Uebersicht der Andeutungen im Hauptsatze §. 295.

Indirecte Rede §. 296—328. 177

Allgemeines §. 296; Formen der Verbindung: unverbundener Indicativsatz §. 297; unverbundener Conjunctivsatz §. 298; durch odo geteilt §. 299; selten bei Notker §. 300; thaz mit Ind. oder Conj. §. 301; wer u. s. w. §. 302; oba §. 303; nub, ni §. 304; Stellung des Nebensatzes §. 305; Andeutung im Hauptsatze §. 306; Prolepsis §. 307; Modus des Nebensatzes §. 308—310. Beispiele der in unverbundenem Ind. angefügten Rede §. 311; Einschiebung der Verba des Redens oder Denkens §. 312; Uebergang aus indirecter Rede in directe §. 313; Belege der übrigen Formen der Verbindung: nach den Verbis wahrnehmen, erkennen, wissen §. 314—318; meinen, glauben §. 319; der Mitteilung §. 320—325; der Ungewissheit §. 326. 327; der Gemütsbewegung §. 328.

Nachtrag zur Moduslehre: Abweichungen der Handschrift F im Modus §. 328 a.

Infinitiv §. 329—353. 198

Ursprüngliche Casusform §. 329; Mangel verbaler Distinctionen, Ursprung nhd. Redeweisen §. 330; allg. Gebrauch und Stellung bei Otfrid §. 331; Verba praeteritopraesentia §. 332; gistantan, biginnan, giwerdôn §. 333; Verba der Bewegung §. 334; Inf. nach sîn zur Bezeichnung der Absicht §. 335; bei einem Adj. mit sîn §. 336; nach sô und thû §. 337; Accusativ und Infinitiv §. 338—344: Allgemeines §. 338; bei senten, lâzan §. 339; heizan, bittan, gilustit §. 340; sehan, hôren, irkennen §. 341; nicht als Subject des Satzes §. 342; Vergleich mit ahd. Prosaikern §. 343; Tatian §. 344; Notker. — Substantivierter Inf. als Nom. und Acc. §. 345; Genetivform §. 346; Dativform mit in und mit §. 347; mit zi §. 348; formelhaft bei Verbis der Ruhe und Bewegung §. 349; final §. 350; an den ganzen Inhalt des Satzes angeschlossen §. 351, an Substantiva §. 352; an Adjectiva §. 353.

Participia §. 354—385. 214

Allgemeines §. 354. A. Part. Präs. 1) selbständig ein besonderes Ereignis enthaltend §. 355. — 2) prädicativ mit dem Verbum des Hauptsatzes verschmelzend §. 356—360: bei sîn §. 357; bei Verbis zuständlicher Bedeutung §. 358; der Bewegung 359; auf das Object bezogen §. 360. — 3) attributiv eine an einem Gegenstande haftende Eigenschaft bezeichnend: adjectivisch §. 361; substantiviert §. 362.

B. Part. Prät. Allgemeines §. 363. 1) selbständig §. 364. 365. — 2) prädicativ §. 366—382: auf das Subject bezogen bei sîn §. 367—371,

bei werdan §. 372—376, bei Verbis zuständlicher Bedeutung §. 377, der Bewegung §. 378; auf das Object bezogen bei habên und eigan §. 379—381, bei anderen Verben §. 382. — 3) Attributiv: adjectivisch §. 383; substantiviert §. 384.

Formen des Part. Präs. auf -ndo bei Notker §. 385.

Nachträge §. 386. 232

§. 1. Wenn wir die in der Flexion des ahd. Verbums zum Ausdrucke gekommenen Unterscheidungen mit den von den verwandten Sprachen ausgeprägten vergleichen, so findet sich die umfassendste, nämlich die Unterscheidung mehrerer Genera eines Verbums — d. h. die Bezeichnung mehrerer Weisen, in denen das Subject an der Tätigkeit dieses Verbums beteiligt sein kann, durch Anwendung verschiedener Flexion — in den ahd. Sprachdenkmälern nicht vor, sei es dass die im gotischen erhaltenen Passiv- und Medialbildungen dem hd. Sprachstamme verloren gegangen oder dass sie nie fest in ihm ausgebildet gewesen sind. Die für das Passivum schon Otfrid geläufige Umschreibung durch Verbindung von werdan und sîn mit dem Part. Prät. ist bei diesem besprochen § 372—376. 367—370.

Dagegen bleiben als Gegenstände der ahd. Verbalsyntax zwei Tempusstämme mit den von einem jeden gebildeten Modis, welche durch verschiedene Endungen die drei Personen im Singular und Plural unterscheiden, und die nominalen Ableitungen der Verba, nämlich ein Infinitiv und zwei Participia.

Uebersicht der ahd. Tempus- und Modusformen.

§. 2. Die deutsche Sprache hat, soweit wir ihre Denkmäler zurück verfolgen können, nur zwei Tempusstämme bei einem jeden Verbum gebildet, den des Präsens und den des Präteritums, welcher in der starken Conjugation durch Reduplication (die im ahd. bereits unkenntlich geworden ist) und neben oder statt derselben durch veränderten Stammvocal (Ablaut), in der schwachen Conjugation durch Zusammensetzung mit dem Stamme des Verbums tun von jenem unterschieden wurde. Der durch diese verschiedenen sprachlichen Mittel bezeichnete Gegensatz ist bei den Verbis beider Conjugationen im ahd. (und wol auch schon im got., das jedoch noch darauf eingehend untersucht werden könnte) derselbe.

Die beiden ahd. Tempusstämme vermögen nicht, wie die manigfaltigeren Formationen des griechischen Verbums, Unterscheidungen in

Bezug auf das Stadium der Entwicklung auszudrücken, in welchem sich das angegebene Ereignis befindet (d. h. in Bezug darauf, ob es eintretend, dauernd, vollendet ist); ebensowenig können sie Modificationen in der Energie oder Intensität der Tätigkeit unterscheiden. In allen diesen Punkten ist die Bedeutung eines jeden ahd. Verbums für alle seine Formen constant, und Abweichungen in diesen Punkten können ahd. nur durch die Wahl verschiedener Verba sowie durch Zusammensetzung (mit ir, gi, bi, fir) bezeichnet werden. Nur einmal, nämlich bei den Verbum der Existenz, findet sich der im Griechischen häufige Fall, dass Bildungen verschiedener Stämme sich in den verschiedenen Temporibus ergänzen: bin; ist, sî; was. Dazu kann als Futurum auch noch wirdu gezogen werden, vgl. V, 20, 23. 24.

Der Gegensatz der beiden deutschen Tempusstämme liegt nur in den Zeitstufen der Gegenwart und Vergangenheit, in dem Unterschiede zwischen dem jetzt-stattfinden und dem früher-stattfinden sowohl eines eintretenden Ereignisses (ih quimu — ih quam), als eines fortdauernden Zustandes (ih stân — ih stuont). Bisweilen berührt dieser Gegensatz den zwischen Wirklichkeit und Nichtwirklichkeit, indem das nicht jetzt stattfindende Ereignis auch als ein überhaupt nicht stattfindendes aufgefasst wird. Einige Spuren dieser Bedeutung des ahd. Präteritums zeigen sich noch im Ind., und aus ihr erklären sich namentlich viele Fälle des Gebrauches vom Conj. Prät. (§. 45. 46).

Andere Unterscheidungen der Zeitstufen waren ursprünglich im Deutschen nicht vorhanden. Zukünftige Ereignisse wurden weder durch einen besonderen Tempusstamm, noch — mit Ausnahme der gotischen Versuche Grimm IV, 77 — durch eine besondere modale Bildung eines der beiden vorhandenen bezeichnet, sondern in originaler deutscher Rede ausschliesslich im Ind. des Präs. ausgedrückt. Allmählich wurde die geringe Zahl von Formationen vervollständigt durch Umschreibungen, die §. 9. 367 ff. 372 ff. 379 ff. besprochen sind.

§. 3. In beiden Tempusstämmen wird von dem einfach aussagenden Indicativ ein zweiter Modus unterschieden, dem ich den herkömmlichen Namen „Conjunctiv“ lassen will, obwohl derselbe einer secundären und gerade im Deutschen nicht vorwiegenden Verwendung dieses Modus entnommen ist. Er ist vom Ind. durch den reicheren Vocalismus seiner Endungen verschieden, welche im got. und auch noch im ahd. am deutlichsten im Prät., überwiegend auch im Präs. das i erkennen lassen, das diesen Modus formell dem sanskr. und griech. Optativ zur Seite stellt. Westphal, historisch.-philos. Gramm. 180. 181. 191 sieht in den altsächsischen und den vereinzelten ahd. mit â gebildeten Formen (gebâ, helfân) Reste einer besonderen Conjunctivformation, die

sich aber in ihrer Bedeutung von den gewöhnlichen Formen nicht unterscheiden.

Diese modale Unterscheidung durchschneidet also die temporale; in beiden Tempusstämmen ist der Ind. die einfachere, näher liegende Form der Aussage, der Conj. die abgeleitete, durch besondere Gründe geforderte. Der Conj. Prät. aber bildet einen Gegensatz zum Conj. Präs. analog dem zwischen den beiden Indicativen teils durch wirklichen Unterschied der Zeitstufen, teils nach der auch bei jenen hervortretenden Unterscheidung der Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit, welche einem Ereignis beigelegt wird; beide stehn in zusammengesetzten Sätzen in analoger Weise ihren Indicativen gegenüber.

§. 4. Nur vom Präsensstamme ist im ahd. ein Imperativ gebildet, der sich in der 2. Sing. nur durch die Endungslosigkeit, in der 2. Plur. gar nicht vom Ind. unterscheidet. Ihm schliessen sich in der ersten Person des Plural die in auffordernder Bedeutung gebrauchten Formen auf -mês an, in denen diese altertümliche Endung für diese specielle Anwendung, jedoch nicht ganz ausschliesslich (§. 19) abgesondert ist. Auch sie scheinen bei Otfrid mit einziger Ausnahme von sîmês mit dem Indicativ zusammenzugehören.

Demnach scheint mir für die Behandlung der Tempus- und Modusformen in einfachen Sätzen die zweckmässigste Anordnung zu sein: 1. Ind. Präs. 2. Imp. Präs. 3. Ind. Prät. 4. Conj. Präs. 5. Conj. Prät.

Ueber ihren Gebrauch in zusammengesetzten Sätzen, deren Behandlung ich nach dem Sinne der Satzverbindung geordnet habe, gebe ich dann eine zusammenfassende Uebersicht.

Ind. Präs. in selbständigen Sätzen.

§. 5. Er drückt Ereignisse aus, die als in der Gegenwart des Sprechenden stattfindend vorgestellt werden, und zwar sowohl eintretende Handlungen als auch fortdauernde Zustände. Bisweilen wird der letztere Fall durch Verbindung des Präsens von sîn mit dem Part. Präs. besonders hervorgehoben, s. §. 357. Beispiele für das einfache Präsens bieten sich auf jeder Seite.

Hervorzuheben ist jedoch, dass dem im Ind. Präs. ausgesprochenen Ereignis durchaus nicht notwendig nach dem Bewusstsein des Sprechenden ein wirklich gegenwärtiger Vorgang der Aussenwelt entspricht; Bezeichnung der Wirklichkeit wird der Ind. Präs. erst im Gegensatze zu den ein Ereignis ausdrücklich bloss als allgemein möglich oder als unwirklich bezeichnenden Conjunctiven des Präsens und des Präteritums.

Der Ind. Präs. ist daher bei Otfrid auch nicht selten gebraucht, wo nicht die Anschauung eines tatsächlichen Vorganges beim Sprechen-

den vorhanden ist, sondern ein Ereignis nur in der Form eines solchen vorgestellt wird. So in fragenden und negierten Sätzen; so ferner auch bei bestimmter Ausmalung eines bloss angenommenen Falles.

III, 13, 31 waz hilfit nû then muadon man .., thaz sint imo untar henti ellu woroltenti? Luther dagegen bezeichnet die blosse Annahme durch den conditionalen Conj. Prät.: was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne! I, 5, 35.

Häufig finden sich Bedingungssätze (§. 168) und Sätze der indirecten Rede (§. 308 f.) im Indicativ.

§. 6. Ferner wird der einfache Ind. Präs. im ahd. überhaupt und so auch von Otfrid bei Angabe von zukünftigen Ereignissen gebraucht. Obwohl ihm die Unterscheidung dreier Zeiten aus dem Lateinischen geläufig sein musste — er sondert Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft V, 20, 23 —, sucht er doch in der grossen Mehrzahl der Fälle nicht nach einer besonderen Bezeichnung der Zukunft.

§. 7. Wegen ihrer Bedeutung eignen sich zur Angabe eines zukünftigen Ereignisses besonders die Verba werdan (vgl. Graff I, 982) und queman.

werdan steht in ausdrücklichem Gegensatze zu sîn I, 4, 31 er ist thir herzblîdi ouh wirdit filu mâri; ebenso das Prät. Conj. in abhängiger Rede I, 17, 69 kundtun, thaz er êwarto wâri joh bi unsih dôt wurti; ausserdem II, 20, 13 sie eigun .. thaz lôn, ni wirdit in es mêra. II, 12, 59 oba iz wirdit. Doch dient werdan bei Otfrid noch nie zur Umschreibung des Futurums Activi; mit Part. Prät. verbunden steht es oft statt eines Futurums Passivi, doch auch statt des Präsens. S. Partic. §. 373.

queman = zukünftig sein:

II, 14, 62 quement noh thio zîtî. 67 quimit noh thera zîti frist, joh ouh nû geginwertîg ist. II, 22, 30 iu biquimit thaz andaraz allaz. III, 6, 52 kunftîg hera in woroltist. Vgl. quemendi = venturus Dkm. LVI, 48. Doch auch queman mit scal IV, 7, 8.

§. 8. Ebenso steht aber sehr häufig der Ind. Präs. von anderen Verben.

IV, 31, 24 bist hiutû ziwâre mit mir saman thâre. IV, 36, 8 ih irstantu, so ih thritten dages dôtêr bin. III, 13, 9 ih irstân after thiu.

I, 12, 19 ir findet (17 sculut findan). I, 7, 8 nû sâlîgônt mih allê. II, 4, 74 so irkennit man thih. 90 thultent sie in êwon. II, 23, 25 quît jagilîh. Vgl. I, 15, 33—50. II, 11, 34. IV, 6, 26. IV, 7, 35. IV, 13, 5. 6. IV, 13, 35. 36 (38 Imp.). IV, 31, 24. V, 4, 50. V, 6, 29. V, 7, 61. V, 15, 42 ff. V, 19, 25 ff. u. a.

Ind. steht auch bei weiterer Ausführung eines nur möglicherweise in der Zukunft eintretend gedachten Ereignisses IV, 36, 13 (bewache das Grab, damit die Jünger den Leichnam nicht entwenden:) sô zellent sînô guatî, .. joh girrent mêr thie liutî.

Bestimmt unterschieden ist der die Zukunft anzeigende Ind. von conjunctivischem Wunschsatze III, 18, 23 ni forahtên sie then wêwon, nirsterbent sie in êwôn = sie mögen die Pein nicht fürchten, denn sie werden in Ewigkeit nicht sterben.[1]

Ebenso fasse ich den Conj. eigîn auffordernd, den Ind. eigun futurisch IV, 37, 44 druhtîn ist sô guat, bî thiu eigîn iamêr frawaz muat; eigun iamêr scôna frewida gizâma = *deshalb wollen wir immer frohen Mut haben, (denn) wir werden in Ewigkeit Freude geniessen.*

Nur einmal steht eine conjunctivische Form in einfachem Satze, der auf eine bestimmte Zukunft hinweist: V, 20, 17 thâr sizzen (F sizzent) drûtâ sînê; aber die ganz parallelen Indicative sint (18), ferit (19), quement (20) zeigen, dass hier einfach Abfall des t anzunehmen ist, der sich wegen des folgenden d leicht durch eine gelinde Incorrectheit der Aussprache erklärt.[2]

§. 9. Eigentliche Umschreibung des Fut. Activi zu bilden beginnt am deutlichsten das Verbum ſcal (vgl. Grimm IV, 179), das doch meist einen Rest seiner ursprünglichen Bedeutung bewahrt.

1. Sing. III, 22, 4 thia ih hiar nu ſagên ſcal. I, 5, 43 ih ſcal thir ſagên = I, 10, 19. I, 12, 7. I, 14, 22 ih ſcal iu ſagên wuntar. IV, 34, 5 ih ſcal thir wuntar redinôn. Dagegen II, 8, 52 ih ſcal thir ouh nû rachôn ganz eigentlich: *es ist mir aufgetragen dir zu erzählen.* I, 17, 4 ſcal ih iz irzellen = *ist meine Pflicht zu erzählen.* Vgl. III, 12, 6 thes iwih eiscôn nû ſcal. S. 17 ih druhtîn fergôn ſcal.

2. Sing. IV, 7, 8 zeichan wio thû queman scalt, joh wio thiu worolt ouh zigât.

3. Sing. II, 13, 17 er ſcal wahſan = *ihm ist bestimmt zu wachsen.* II, 22, 17 thaz mithont ſcal irthorrên. I, 5, 51 er ſcal sînên drûton .. gimuntôn. II, 7, 32 er ſcal thir lîchên. I, 7, 3 nû ſcal geist mînêr .. druhtînan diuren. III, 13, 5 mih ſcal man, quad, gifâhan. V, 20, 110

---

1) F setzt äusserer Gleichmässigkeit wegen den Ind. forahtent.

2) Auch das Fut. exactum der lateinischen Quellen wird in ahd. Denkmälern stets durch den einfachen Ind. Präs. wiedergegeben. So bei Notker häufig, z. B. im Schlusssatze des athanasianischen Bekenntnisses Hattemer II, 531[b] 23 sô wer lie fasto unde getriweliche ne habêt, der ne mag kehalten werden. Dkm. LVI, 100 thia nibi eogihwelîhhêr triulicho giloubit, heil wesan ni mag. LXV, II, 1 sohwersô forstilit = lat. si quis furaverit.

ſcal man in lônôn. V, 20, 4 in ſagêta, wio .. iz weſan ſcal. IV, 7, 32 thaz êr ni ward, ouh iamêr werdan ni scal.

1. Pl. II, 5, 1 wir ſculun uns thaz kêren zi muate .. 3 wir ſculun drahtôn. III, 23, 44 wir ſculun nan irweken.

2. Pl. I, 12, 17 ſagên ih iu .. wio ir nan ſculut findan.

Aehnlich ist auch das Präteritum zur Hindeutung auf eine relativ zukünftige Zeit gebraucht. IV, 7, 17 zalta wio ſe ſcoltun fâhan ff. V, 5, 18 thaz er ſcolta irſtantan.

Ferner willu, z. B. V, 17, 3 wil thu thaz rîchi .. irsezen .. in thesên zîtin? I, 5, 52 then altan satanâſan wilit er gifâhan. Ebenso vom Standpunkt der Vergangenheit aus wolta und scolta neben einander III, 25, 34 zalta, wio iz allaz wesan scolta: thaz druhtîn selbo wolta, bi unsih sterban scolta; und der Conj. wolti I, 20, 29 quad sie thaz ni woltîn .. noh drôst gifâhan = *sie würden sich nie mehr trösten.* II, 1, 43 iz was in imo quegkaz joh filu lîbhaftaz, wialîh ouh joh wanne er iz wolti irougen.

Auch muaz kommt der Zukunftsbezeichnung sehr nahe V, 14, 17 thia cessa drat ih untar fuaz, si furdir darôn mir ni muaz; ebenso Conj. im abhängigen Satze III, 18, 49 er blîdta sih thes harto, er thes sih muasi frouôn. Aehnlich Musp. 84. Noch entschiedener ist das von Graff II, 907 aus Notker angeführte ir muozzint habên = habebitis.

§. 10. Selbst im zusammengesetzten und abhängigen Satze zeigt sich oft überraschend der Ind., wo eine bestimmte Hindeutung auf einen deutlich bezeichneten Zeitpunkt der Zukunft gegeben wird. So im Relativsatze III, 13, 40. II, 16, 8. 19; im Conditionalsatze vor einem Imp. im Nachsatze I, 2, 19 oba iz zi thiu thoh gigeit, thia sunta dîlô.

Bei Vergleichung zweier zukünftigen Zeitpunkte durch êr steht zweimal nach negiertem Hauptsatze der Ind. (§. 211).

Ebenso steht Zukunft anzeigender Ind. oft in indirecter Rede: III, 24, 85 thih deta ih wîs, oba thû giloubis, thaz thû gisihis gotes kraft; sonst hat dies Verbum stets den Conj. im abhängigen Satze nach sich, §. 322. Namentlich steht das umschreibende scal im Ind.: IV, 7, 8 sagê uns .. zeichan, wio thû queman scalt. IV, 7, 54 ist firholan, wanne druhtîn queman scal. V, 20, 4 selbo sagêta ubaral, wio egislîh iz wesan scal. Ind. im Folgesatze IV, 13, 31 thaz wig thaz ist sô hebîgaz, thaz thû gilougnis — quîs — sweris.

§. 11. Oft aber steht natürlich im abhängigen Satze bei Erwähnung eines zukünftigen Ereignisses der Conj., doch enthält der Satz dann immer eine unbestimmt allgemeine Hindeutung, ohne den Zeitpunkt des Eintretens bestimmt zu bezeichnen. V, 24, 11 ist uns

giwissi . ., thaz unser stubbi fûlaz werde avur sulîh, sôso iz was; 13 in unabhängigem Satze aber Ind. V, 20, 62 ist in harto in muate, wio er bî sie gibiete = *sie sind bekümmert, wie er wol über sie verfügen wird.*

IV, 7, 7 sagê uns, wio thiu zît gigange. In abhängigem Satze steht das Futurum umschreibend, auch der Conj. sculi IV, 7, 47 odo iz wizi woroltman, wanne iz sculi werdan.

§. 12. Wie ist diese im Vorhergehenden für Otfrid nachgewiesene Verwendung des Ind. Präs. zur Angabe eines zukünftigen Ereignisses in allen selbständigen und selbst in vielen abhängigen Sätzen zu erklären? Soll man annehmen, dass die Zukunft von den Germanen stets als bestimmt, unvermeidlich, sicher eintretend aufgefasst wurde? Wir sind jetzt wol geneigt, unserem nhd. Ind. diese Bedeutung beizulegen in Sätzen wie: ich weiss, dass er kommt; wenn er zurückkehrt, werde ich ihn sehen. Doch ist es leicht möglich, dass diese Auffassung erst eine secundäre, zufällig entstandene ist. Vielleicht trat im Deutschen der Indicativ erst rein äusserlich als Vertreter eines besonderen zur Bezeichnung der Zukunft verwandten Modus (Conjunctiv) ein, und die Auffassung der zukünftigen Ereignisse als bestimmter und sicher eintretender ergab sich erst aus der Combination mit den anderen Fällen, in welchen der Ind. gebraucht wurde. Jedenfalls aber ist die otfridische Verwendung des Ind. Präs. für zukünftige Ereignisse als die zu seiner Zeit in der Volkssprache allein herrschende zu betrachten; und wenn Kero bei Hatt. I, 57* 7 (picheme = perveniet) und Notker Psalm 58 Hatt. II, 202* 9 (waz tuoien = quid faciemus) Formen des Conj. Präs. zur Widergabe des lateinischen Futurums benutzen, so scheint mir dies bei beiden ein erkünstelter Versuch der Unterscheidung zu sein, zu welchem die Aehnlichkeit der entsprechenden lateinischen Futurformen mit den conjunctivischen sie bewegt haben mag.

Imperativ.

§. 13. Dem Präsensstamme gehören ferner an die Imperativformen für die zweite Person im Sing. und Plur.

Die 2. Sing. des Imp. unterscheidet sich ahd. überall durch den Mangel der Personenendung vom Indicativ. Dasselbe zeigt sich in verwandten Sprachen, und auch im Skr. und Griech. ist für eine Hauptklasse der Verba keine Personenendung in dieser Form belegt. Es scheint mir nicht notwendig mit Bopp vgl. Gramm. II, 289 anzunehmen, dass auch bei diesen eine Endung vorhanden gewesen und später abgefallen sei; die endungslosen Formen, die im got. bereits den reinen Präsensstamm zeigen und oft ohne jeden Zusatz ausgerufen werden

(quim! III, 8, 35. quid! II, 4, 40 u. a.), machen den Eindruck einer ganz primitiven Gefühlsäusserung, die eintretenden Falls vielleicht zu allen Zeiten in gleicher Weise getan wurde. Dasjenige Ereignis, welches sich der Vorstellung des Redenden als augenblicklich notwendig aufdrängt, wird durch einfachen Ausruf bezeichnet, der dem Angeredeten durch die Sachlage und den eindringenden Ton ohne weiteres in jedem Falle verständlich wurde. In Analogie zum Imp. steht der gleichfalls endungslose Vocativ des Nomens.

Im Plural fällt die 2. Person des Imp. mit dem Ind. zusammen; die vereinzelte Endung -at ist jedenfalls keine ursprünglich vom Ind. abweichende Bildung, aber vielleicht ein Zeugnis für das Bestreben nach späterer Sonderung. Auch hier ist der befehlende Sinn, welchen diese Form angenommen hat, durch keine Anfügung besonderer Mittel erzielt.

§. 14. Wie von dem Stamme des Präteritums, so ist der Imp. seiner Bedeutung nach auch ausgeschlossen von allen Verben, welche das Stattfinden eines ruhenden Zustandes angeben; er passt nur für momentane Handlungen, welche durch den Willen und die Entschliessung der angerufenen Person ausgeführt werden können. Für die Präteritopräsentia, sowie für das Verbum sîn ist daher der wünschende Conj. an Stelle und als Ersatz des Imp. eingetreten; die Begriffe der Verba wesan und werdan müssen bei Bildung der Imperativformen wis und wird nicht als Zustände, sondern als specielle Handlungen oder Tätigkeiten aufgefasst sein.

§. 15. Beide Formen des Imp. stehn ahd. sowohl in positiven als in negativen selbständigen Sätzen.

Beispiele des negierten Imp.: I, 1, 48 ni lâz thir zît thes ingân. I, 3, 29 ni wis zi dumpmuati. I, 19, 7. II, 18, 23. III, 13, 13. IV, 27, 27. IV, 37, 11 u. a. Umschreibung mit ni wollês = lat. *noli* s. §. 30.

§. 16. Entsprechend der uralten Endungslosigkeit steht namentlich der Imp. Sing., meist auch der Imp. Plur. gern allein ohne Personalpronomen. Beim Imp. Sing. starker Verba finden sich bei Otfrid nur wenige Ausnahmefälle (I, 4, 66. I, 19, 5. H. 122. V, 2, 9 in conditionalem Vordersatze); häufiger bei schwachen Verbis und im Plural, s. die Bemerkungen über das Pronomen im nächsten Teile der Untersuchungen.

§. 17. Was die Wortstellung betrifft, so steht der Imp. — oft durch Hinweisungen wie nû, hiar verstärkt — meist am Anfange des Satzes. Vgl. V, 3, 1. IV, 30, 29. 30. I, 19, 4. III, 7, 71. Bisweilen sind ihm besonders hervorgehobene nähere Bestimmungen vorangestellt: III, 1, 31 lindo, liobo druhtîn mîn, lâz thia kestîga sîn. I, 1, 41

thaz lâz thir wesan suazi. Vgl. II, 21, 33. II, 21, 19. H. 122. Wechsel: I, 2, 3. 4.

Nur sehr selten tritt auf diese Weise das hinzugefügte persönliche Pronomen vor den Imperativ, wie I, 2, 25 bi thiu thu io, druhtîn, ginâdô follîcho mîn. I, 2, 32 thû, druhtîn, rihti wort mîn. Die Stelle IV, 24, 29 ir selbo iz hiar nû scouôt wird wol einfacher Ausruf im Ind. oder auffordernden Conj. sein; die beiden Sätze IV, 15, 12 ir thes ni missidrûêt, mit mir thâr iamêr bûêt fasse ich als parallele, von v. 11 abhängige Finalsätze. Selten ist der Imp. bis ganz an das Ende des Satzes verschoben; am häufigsten geschieht dies bei Verbindung zweier befehlenden Sätze in dem zweiten, welcher den ersten weiter ausführt in ähnlicher Weise, wie das sonst durch einen Conjunctivsatz geschieht (§ 31. 33): V, 21, 1 nim nû gouma harto . ., 2 in herzen harto thir gibint. III, 13, 15 druhtîn, thu·es ni wollês, 16 joh thu iz selbo firbiut. I, 19, 7 ni lâz iz nu untar muari, thia muater tharafuari. Auffallend ist die Stellung I, 17, 28 thaz (Pron.) ir uns ouh gizellet, wio iz iwô buah singent. I, 24, 8 thaz mit minnu gidua (: tharazua).

§. 18. In den zuletzt erwähnten Stellen scheint sich der Imp. dem Gebrauche des ausführenden oder abhängigen Conjunctivs zu nähern; und auch sonst finden sich bei Otfrid Anfänge zu einer Verwendung des Imp. in zusammengesetzten Sätzen. So steht ein Imp. ohne eigentlich befehlenden Sinn nicht selten im bedingenden Satze (§. 178), einfach das Eintreten eines Ereignisses angebend; ferner steht eine Imp.-form (ohne Personalendung) für den Ind. nach der Conjunction thaz in begründendem Satze IV, 24, 5 thih zîhen unhuldî 6 thaz thû sus lâz in heilên hant thes keiseres fiant; und selbst für den Conj. im Absichtssatze IV, 19, 47 sîs bimunigôt, . . 49 thaz thu unsih nû gidua wîs; wegen der Wortstellung scheint es mir geboten, thaz als Conjunction zu nehmen. Ueber andere ahd. und mhd. Stellen, wo der Imp. auch in abhängige Sätze einzutreten scheint, vgl. Scherer, zur Gesch. d. d. Spr. 195, sowie die dort citierten Aufsätze von Pott, Beiträge I, 58. Grimm, Kuhns Ztschr. I, 144 ff.

§. 19. Zum Imp. ziehe ich auch die vom Präsensstamme gebildeten Formen der 1. Plur. auf -mês. Die mit dieser alten und ursprünglichen Endung versehenen Formen sind in fast allen Fällen bei Otfrid in auffordernder Bedeutung gebraucht, zeigen also zu der jüngeren, abgekürzten Form einen Bedeutungsgegensatz, wie er im lat. umgekehrt zwischen amatis und amate besteht. Der Umstand, dass hier wie beim Imp. das persönliche Pronomen (wir) fast immer fehlte, mag zu der

Beibehaltung der die Form charakterisierenden Endung Anlass gegeben haben.

Ueber die modale Bestimmung dieser bei Otfrid ziemlich zahlreichen Formen möchte ich jedoch nicht so kurz absprechen, als es bei Kelle geschieht, der alle als Conjunctive aufführt. Die Flexion des Ind. und Conj. ist in dieser Form ahd. in den meisten Fällen nur durch die Quantitätsverschiedenheit des dem -mês vorhergehenden e bestimmt, die auch nach dem Metrum nicht sicher festgestellt werden kann. Die vereinzelten Formen faramês I, 18, 33. III, 23, 28. 55. 57 und selbst îlimês in I, 13, 3. III, 26, 61 F aber scheinen mir einfacher als Indicative wie als Conjunctive sich zu erklären; Beispiele aus anderen ahd. Denkmälern gibt Müllenhoff in der ersten Auflage der altdeutschen Sprachproben S. IV. Die auffordernde Bedeutung lässt sich ebenso wie in der 2. Person des Imp. aus dem Ind. ableiten, und in den mhd. Beispielen bei Grimm IV. 206, 207 wie in jüngeren (Scherer S. 199) nhd. Wendungen (gehen wir = franz. allons) wird Niemand einen Conj. fühlen. Bemerkenswert ist, dass auch das die Verpflichtung ausdrückende scal einmal bei Otfrid I, 24, 14 die Form sculumês bildet; vereinzelt zeigt sich dieselbe Endung im Ind. ohne auffordernde Bedeutung noch in lâzemês III, 3, 13 firmonâmês III, 3, 14 und birumês II, 6, 57. Die einzige deutliche Conjunctivform mit dieser Endung ist bei Otfrid sîmês; und bei diesem Verbalstamm ist wegen seiner Bedeutung auch für die 2. Person sis und sit die Aufforderung aus einem Wunsche zu erklären, s. §. 29.

Die anderen otfridischen Formen auf -mês dagegen erkläre und schreibe ich als Indicative; die Beispiele sind zahlreich und nach Kelle's Aufzählungen leicht aufzusuchen. In der Regel fehlt wie beim Imp. das persönliche Pronomen; Ausnahmen sind III, 23, 57 (mit besonderer Betonung des wir). V, 2, 7. V, 23, 71.

Die von Müllenhoff angeführten deutlich conjunctivischen Formen aus Isidor duoêmês, suohhêmês sind genaue Uebertragungen der lateinischen auffordernden Conjunctive, wie auch Notker's tuoien Psalm 63 (Hatt. II, 214^{b} 15). Bald waren schon ahd. die Formen der beiden Modi in dieser Person nicht mehr zu unterscheiden, und so mag sich auch ihre Bedeutung in dieser auffordernden Verwendung vereinigt haben, die aus beiden hergeleitet werden kann.

Ind. Prät. in selbständigen Sätzen.

§. 20. Er gibt ein Ereignis an, das als der Vergangenheit angehörend vorgestellt wird. Die Unterscheidungen, welche z. B. das Griechische zwischen dem Ausdrucke der bereits vollendeten (Perfectum),

der eintretenden (Aorist) und der in dem gedachten Zeitpunkte noch fortdauernden (Imperfectum) vergangenen Handlung in drei verschiedenen Tempusstämmen ausgeprägt hat, sind im Deutschen ursprünglich nicht gemacht worden und das Prät. ist für alle drei Functionen verwandt.

§. 21. Die Perfectbedeutung, d. h. die Fähigkeit zur Bezeichnung eines durch eine vergangene Handlung bewirkten, in der Gegenwart fortdauernden Zustandes muss wenigstens das starke Präteritum in der ältesten Zeit gehabt haben. Zeugen dafür sind die Präteritopräsentia, die trotz ihrer präteritalen Bildung ganz in die Bezeichnung eines gegenwärtigen Zustandes übergegangen sind. Bei Otfrid ist zur deutlichen Hervorhebung der Perfectbedeutung die passende Verbindung von sîn und habên mit dem Part. Prät. bereits fest und bestimmt ausgebildet, s. beim Participium §. 367 ff. 379; doch wird auch das einfache Präteritum noch in ähnlichen Fällen gebraucht; so z. B. II, 2, 31 thaz wort theist man wortan, iz ward hera in worolt funs, joh nû bûit in uns, wo ward dem ist wortan wie dem Präsens bûit gleich steht. Vgl. I, 23, 31 ni ward er mit folgendem Conj. Präs. Für dieselbe Verwendung eines schwachen Prät. habe ich kein Beispiel, und vielleicht war die Perfectbedeutung von demselben (wie von den griechischen mit demselben Stamme zusammengesetzten Passivformen) schon ursprünglich ausgeschlossen.

§. 22. Ferner wird das starke wie das schwache Präteritum ebensogut verwandt zur Angabe eines zu dem ins Auge gefassten Zeitpunkte der Vergangenheit eintretenden Ereignisses: er quam, sah, santa, wie eines damals stattfindenden, fortdauernden Zustandes: er was, stuont, scouôta. Eine besonders für diesen Fall passende Ausdrucksweise gewährt Otfrid die Verbindung von was mit dem Part. Präs.; er beschränkt sie aber nicht auf diesen Fall, sondern gebraucht dieselbe Umschreibung auch bei der Angabe des einfachen Eintretens einer Handlung; so z. B. I, 4, 58 was er sagênti = 57 er sprah. Die Beispiele dieser Umschreibung, die fast nur im ersten Buche und besonders häufig im Abschnitte I, 4 versucht ist, s. beim Participium §. 357.

§. 23. Auch die im lateinischen besonders fein durchgeführte relative Unterscheidung der Zeitstufe zweier Ereignisse drückt das ahd. in der Regel nicht aus; das Prät. entspricht dem lat. Imperfectum wie dem Plusquamperfectum. Beispiele für das letztere sind: II, 2, 3 iz was, ther hiar forna thie liuti bredigôta, 5 zi themo ouh thie êwarton . . santun = gesendet hatten. V, 7, 15 thâr krist lag dôtêr eino, 16 thâr ther lichamo lag êr. V, 4, 29 (thaz) man thaz westîn, thaz krist stuant

ir den restin. In einigen Fällen erfüllt jedoch schon bei Otfrid die Verbindung des Part. Prät. mit was und habêta diesen Zweck, §. 369. 381.

§. 24. In einer dem gnomischen griechischen Aorist vergleichbaren Weise gibt bisweilen das Prät. das Zutreffen einer Behauptung bei jedesmaligem Eintreten eines Ereignisses an: S. 20 ungilônôt ni bileip ther gotes wizzôde kleip = *nie blieb einer unbelohnt, welcher an Gottes Gesetz festhielt.* S. 38. H. 108 io ahta thes guaten, ther thâr ubil was. Daher steht Ind. Prät. auch nicht selten in beiden Gliedern einer conditionalen Periode, §. 174.

§. 25. Zu erwähnen bleiben noch einige Fälle, in welchen der Ind. Prät. die Schranken der zeitlichen Kategorie: Vergangenheit überschreitet, indem er Ereignisse angibt, die nicht durch ihr früheres Dasein, sondern durch ihren Mangel an Realität, ihr Nicht-dasein einen Gegensatz zu der tatsächlich-wirklichen Gegenwart bilden. (Vgl. Westphal, hist. phil. Gramm. S. 194.) Diese Bedeutung liegt der als ursprünglich angenommenen perfectischen nahe; dass die Bezeichnung der Vollendung eines Ereignisses in die Verneinung ihres gegenwärtigen Stattfindens umschlagen kann, zeigen ja z. B. die Composita mit fir. Ich habe aus Otfrid nur Beispiele mit den Hülfsverben mag und scal: I, 17, 67 sie mohtun bringan mêra = *sie hätten mehr bringen können = sie brachten nicht.* I, 4, 54 ni gibit uns thaz alta, thaz thiu jugund scolta = *was die Jugend hätte geben sollen, d. h. in Wirklichkeit nicht gibt.* III, 25, 15 ni giloubtun, sô sie scoltun. Allerdings liegt die Kraft der Verneinung hier hauptsächlich in der Bedeutung der Hülfsverba. Wenn man aber annimmt, dass auch das einfache Präteritum ursprünglich so verwandt werden konnte, so erklärt sich die Hinneigung des Conj. Prät. zur Bezeichnung der Unwirklichkeit (§. 57. 58) ohne Rücksicht auf die Zeitstufe, die schon ahd. sich zeigt und im weiteren Verlaufe der Sprachentwicklung noch mehr hervortritt. Mit dem Conj. Prät. übersetzen wir jetzt jene Stellen. Ebenso steht bei Otfrid einmal negierter Ind. Prät. bei Verneinung des Eintretens eines für einen vergangenen Zeitpunkt bloss als möglich angenommenen Ereignisses, wo nhd. ebenfalls der Conj. gebraucht werden würde: III, 16, 25 Moyses êr ni deta thaz = *Moses würde das nicht getan haben.*

Conj. Präs. in selbständigen Sätzen.

§. 26. Die am meisten hervortretende Bedeutung des ahd. Conj. ist dieselbe, welche auch Delbrück S. 14 als „relativen Grundbegriff" des fkr. und griech. Optativs für die Syntax aufstellt, nämlich der Ausdruck des Wunsches. (Optativ.) Der Wunsch tritt am meisten bei der dritten Person Sing. und Pl. hervor: ich wünsche, dass der oder

dass die etwas tun oder sich in einem Zustande befinden. L. 5 themo sî iamêr heilî joh sâlida gimeini. I, 1, 23 nû frewên sih es allê. Zahlreiche Beispiele bei Otfrid an allen Orten.

§. 27. Weniger zahlreich sind rein wünschende Fälle bei der ersten und zweiten Person, denn hier geht der Wunsch leicht in Befehl oder Aufforderung über, weil das Eintreten des Ereignisses oft von dem eigenen Entschlusse oder tätigen Eingreifen der redenden oder angeredeten Person abhängig gedacht wird.

1. Sg. und Pl.: H. 3 bimîde ih hiar thaz wîzi = *möge ich der Strafe entgehn.* Eigenes Zutun des Sprechenden scheint hier nicht angenommen. Ebenso wohl I, 2, 22 joh ih iz ouh bimîde = *möge ich es vermeiden;* s. § 32. L. 29 nû niazên wir thio guatî = *nun möge uns vergönnt sein zu geniessen.*

2. Sg. und Pl. IV, 19, 47 sîs bimunigôt. H. 108 wizîst thû thaz. II, 21, 16 u. o. wizît ir thaz. Oft geht die 2. Person in auffordernde oder befehlende Bedeutung über, s. § 30.

§. 28. Blosser Ausruf ohne Verbum vertritt die Stelle des Wunsches I, 5, 15 heil, magad zieri! I, 7, 9 wîh namo sînêr! (aber II, 21, 28 wîh sî namo thînêr.) Bei wola steht der Ind. I, 11, 39. IV, 26, 36. V, 19, 11.

Conjunctivische Wunschsätze mit thaz eingeleitet s. § 111.

§. 29. Bisweilen kann der Conj. Präs. angesehn werden als ein auffordernder (Jussiv). Das Wesen der Aufforderung liegt darin, das neben dem auf das Eintreten eines Ereignisses gerichteten Wunsche des Redenden die eigene Entschliessung und Selbsttätigkeit des handelnden Subjectes, welches der Träger dieses Ereignisses ist, als zum Eintreten desselben erforderlich gedacht ist und durch die Aeusserung des Redenden eben auf diese Entschliessung eingewirkt werden soll.

In der 3. Person des Sg. und Pl. ist der Conj. nicht selten zu Aufforderungen gebraucht, öfters mit nû verbunden: L. 31 thes mannilîh nû gerno ginâda sîna fergô. S. 45 thes giloube man mir; ähnlich III, 9, 7 u. a. III, 19, 33 bilidôn thaz ouh allê, sô wer sô wola wolle = *ein jeder möge das nachahmen, der etwa den Willen dazu hat.* Vgl. V, 4, 63. Doch sind alle diese Beispiele vom wünschenden Conj. nicht sehr verschieden gefühlt worden.

§. 30. In der 2. Pers. des Sg. und Pl. aber ist der Imperativ der gewöhnliche Ausdruck der an eine oder mehrere selbsttätig handelnden Personen gerichteten Aufforderung, und den Conjunctivformen darf dieselbe nur mit Vorsicht zugeschrieben werden. Wo sie alleinstehend auffordernde Bedeutung zu haben scheinen, ist diese überall auf die eigentlich optative zurückzuführen.

Allerdings ersetzen auch bei Otfrid diese Formen des Conjunctiv für eine Reihe von Verben den Imp., für den eine besondere Form nicht gebildet ist (Grimm IV, 82. 84), nämlich bei den Präteritopräsentien, bei willu und sîn. Zu beachten ist aber die Bedeutung dieser Verba. Die Präteritopräsentia drücken ihrer Ableitung entsprechend einen vollendeten Zustand aus, auf welchen das eigene Bestreben ihres Trägers keinen Einfluss mehr hat; es kann also hier nach strenger Auffassung, wie sie im Deutschen bestehn geblieben ist, kein eigentlicher Imperativ gebildet werden, und der Conjunctiv ist immer ein wünschender: wizîst = *ich wünschte, dass es dir bekannt wäre;* er wird erst dadurch ein auffordernder, dass unter dem wizzan eigenes Bestreben des Angeredeten nach Kenntnis mitgedacht wird. Dasselbe gilt von dem zuständlichen Verbum sîn; wis macht eine wohl nicht unbegründete, d. h. mit ursprünglicher Bedeutungsverschiedenheit der beiden Stämme zusammenhängende Ausnahme. willu endlich drückt eine freie Selbstentschliessung zu etwas aus, auf welche nach einfacher Anschauung keine Einwirkung eines andern durch Aufforderung möglich ist; unser *wolle!* ist spät und künstlich gebildet. Die Belege sind:

a) Verba Präteritopräsentia: II, 11, 65 wizîst âna bâga. II, 20, 13 u. oft wizît ir thaz. V, 16, 35 zeichôno eigît ir giwalt = *ihr möget Gewalt haben;* dazu vielleicht nach der Schreibung von F IV, 10, 12. IV, 19, 67, wenn eigit nicht Indicativform sein soll (Kelle II, 112).

b) sîs, sîst und sît oft; so mit Participien verbunden I, 11, 18 al sît iz brieventi. IV, 19, 47 sîs bimunigôt.

c) wollês in negierten Sätzen III, 13, 15 druhtîn, thu iz ni wollês, thaz thu io sô bifallês, 16 joh thu iz selbo firbiut. III, 14, 103 ir ouh thaz ni wollêt, thaz ir zi thiu gigangêt; und einmal wie lat. noli mit dem Inf., den verneinten Imperativ des Verbums umschreibend III, 20, 132 bimîdan thû ni wollês, suntar thu imo folgês.

§. 31. Ausser den angeführten, durch die Bedeutung der Verba erklärten Fällen habe ich keine Stelle aus Otfrid, wo der einfache Conj. zweiter Person auffordernd gebraucht wäre. Allerdings wechselt nicht selten in einer Reihe coordinierter Sätze der Imp. mit einem Conj., jedoch stets so, dass ein oder mehrere Imperative vorangehn und ein Conj. mit joh oder ouh angefügt wird, der wol ähnlich wie in den §. 134 f. angeführten Fällen nach vorhergehendem Ind. durch die weitere Ausführung des Gedankens auf der im ersten Satze angegebenen Grundlage veranlasst ist. IV, 30, 17 stîg nû nidar herasun, 18 thes selben ouh giflîzês, thih lôsês thesses wizzes = *steige herab, dabei kannst du bestrebt sein dich von dieser Strafe zu befreien.* IV, 31, 21 gihugi

mîn, 22 joh thanne ouh thu githenkês thes thînes armen scalkes. II, 24, 18 biscirmi unsih thes leides, fon thînêu ni gisceidês.

Einem solchen Conj. folgt einmal noch ein Imp., der allerdings dafür spricht, dass beide als gleichartig gefühlt wurden. III, 4, 27 stant ûf, gihôri mir, joh nim thîn betti mit thir, 28 thes sâr nû thû ginendês, joh gang ouh thines sindes.

§. 32. Die auffordernde Bedeutung auf die 1. Person Sing. übertragen wird voluntativ; der Entschluss zu einer Handlung, die innerhalb der eigenen Machtsphäre liegt, wird ausgesprochen. Es ist mir nicht ganz gewiss, ob sich in den durch die Personalendung e überall deutlich vom Ind. unterschiedenen conjunctivischen Formen der 1. Sing. eine findet, der ganz rein diese selbständige voluntative Bedeutung zuzusprechen ist. Diejenige Stelle, welche am meisten dazu reizt, ist IV, 1, 23 giwisso wizist thu thaz, ni scrîb ih thaz hiar allaz, 24 joh hiar ouh ni firlâze, nub ih es waz gigruaze, was man übersetzen könnte: *ich werde nicht alles beschreiben* (scrîb ist wohl apocopierte Indicativform für scribu), *aber ich will doch nicht unterlassen, etwas davon zu berühren.* Doch ist der Conj. firlâze in der dem abhängigen Satze zukommenden Wortstellung mit joh ouh angefügt und vielleicht als ein consecutiv-ausführender (§. 135) zu fassen, oder von dem vorhergehenden wizist thû thaz beeinflusst.

Der ebenfalls mit joh ouh angefügte Conjunctivsatz I, 2, 22 iz nist bî balawe gidân, 23 joh ih iz ouh bimîde ist am besten rein optativisch zu erklären = *und ich möchte gern es (nämlich das falsche Verständnis) vermeiden;* vgl. H. 3.

Endlich III, 7, 27 thoh findu ih mêlo thârinne, in thiu ih es biginne, 28 joh brôsmûn suaza in alawâr, thes senses leib indue ih sâr. Hier ist der letzte Conjunctivsatz unzweifelhaft conditional, dem mit in thiu eingeleiteten Schlusse des vorhergehenden Verses analog.[1]

Danach ist eine voluntative Verwendung der 1. Sg. des Conj., wenn sie überhaupt anzunehmen ist, jedenfalls ganz vereinzelt.

§. 33. Die auffordernden Formen der 1. Pers. Pluralis auf -mês habe ich oben im Anschluss an den Imperativ behandelt; nur sîmês ist, wie sîs und sît, als ein ursprünglich wünschender Conj. zu betrachten.

Auch diesen Aufforderungen schliesst sich (wie der 2. Person des Imp.) häufig ein weiter ausführender Conjunctiv gewöhnlicher Endung an, bisweilen durch joh oder ouh angefügt: V, 12, 77 sîmês io zi gote

1) Aehnliche Kreuzung der Construction in 4 Halbversen III, 1, 15. 16. III, 12, 33. 34. IV, 6, 55. 56. IV, 20, 7. 8. Vgl. I, 20, 29. 30. I, 24, 17. 19. II, 7, 37.

funs 78 joh inan harto minnôn. IV, 28, 11 ni duemês : . 13 unsih ouh ni rechên, 14 under uns ni flîzên. V, 23, 71 duemês wir ouh uns in muat, 72 wir tharazua ouh huggên, 73 fergôn; 75 fliahemês, 76 îlemês. III, 7, 7 sîmês giwissê . . 8 unsih fuagên; 9 scouômês . . 10 wir unsih nâhên. Voran geht die einfache Form sîn III, 26, 24 thes sîn wir io giwissê; 25 thenkemês zi guate . . 26 joh frammortes iz kêrên.

Selbständig auffordernd steht die gewöhnliche Conjunctivform eines der Präteritopräsentia IV, 37, 44 bi thiu eigîn iamêr frawaz muat = *deshalb lasset uns immer frohen Sinn haben* (45 Ind.).

Auffordernd ist wohl auch zu verstehn IV, 32, 12 wir sîn gibôt ouh wirkên joh bi unsa muater thenkên, was nicht gut als abhängiger Absichtssatz mit dem vorhergehenden verbunden werden kann. Ebenso vielleicht (wenn nicht einfache indicativische Aussage) III, 24, 25 thaz (Relativ) wir giloubên, joh ellu werolt . . in herzen thaz io habên scal. III, 17, 26 fualên wir es harto. I, 17, 69 sô wir firnemên allê = *wie wir jetzt hören wollen.* II, 10, 12 wir gouma es neman wollên, wenn dies nicht als eingeschobener conditionaler Nebensatz zu fassen ist.

§. 34. Drittens findet sich der Conj. Präs. in unsicherer Behauptung (Potentialis). In einer beschränkten Anzahl selbständiger Conjunctivsätze ist die subjectiv-begehrende Erregung des Sprechenden abgeschwächt (vgl. Delbrück S. 25), da kein Interesse desselben an dem Eintreten des Satzinhaltes hervorgehoben wird. Was diesen Conjunctiven mit den wünschenden und auffordernden gemeinsam bleibt, ist die Vorstellung des Redenden, dass das Eintreten nicht jetzt wirklich stattfinde, sondern allgemein, d. h. nicht zu einer bestimmt ins Auge gefassten Zeit, sondern überhaupt zu irgend einer Zeit stattfinden könne, also möglich sei. Dass nicht diese allgemeine Bezeichnung der objectiven Möglichkeit, sondern die eines subjectiven Wunsches die ursprüngliche Verwendung des Modus ist, wird schon durch die grosse Mehrzahl der Fälle, in denen diese sich zeigt, bewiesen. Die allgemeine Möglichkeit eines Ereignisses ist im Deutschen wie in den verwandten Sprachen zunächst erkannt und aufgefasst worden in der Form des Wunsches, der vom Standpunkte der späteren Logik nur ein sehr specieller Fall derselben ist. Dass sich aber im ahd. auch in selbständigen Conjunctivsätzen Fälle finden, in denen das specielle Merkmal des Wunsches, die Hervorhebung des Interesses von Seiten des Sprechenden an dem Eintreten des Ereignisses, fortfällt und also bloss Vorstellung der allgemeinen Möglichkeit desselben übrig bleibt, ist deshalb besonders interessant und wichtig, weil man durch diese Beispiele — die man voraussetzen müsste, auch wenn sie nicht erhalten wären — den

Gebrauch des Conj. in zusammengesetzten Sätzen, in denen er eben sehr häufig ein nicht gewünschtes sondern bloss als möglich vorgestelltes Ereignis ausdrückt, begreifen und der Identität dieses Conjunctivs mit dem in einfachen Sätzen gebrauchten, von welchem Grimm IV, 73 Note ihn zu trennen gedachte, sich versichern kann.

§. 35. Für den Uebergang des Conj. Präs. aus optativer in potentiale Verwendung bieten einige Stellen Otfrids lehrreiche Beispiele. Oefters ist einem deutlich wünschenden Conjunctivsatze gleichberechtigt ein zweiter angeschlossen, der seines Inhaltes wegen als einfach aussagend mit Andeutung der blossen Möglichkeit gefasst werden muss, oder es sind in einfachen allein stehenden Conjunctivsätzen beide Auffassungen möglich, je nachdem man beim Sprechenden die Andeutung eines eigenen Interesses an dem Eintreten des Ereignisses annehmen will oder nicht.

So geht die Rede aus einer Aufforderung in allgemeine Behauptung über III, 23, 39 mir, quad er, sô folgê ther rehto gangan wolle; 40 giwisso io in aladrâtî sô scou er min girâti = *mir folge, wer recht gehn will; dann mag er, kann er wohl meinen Ratschluss erkennen* III, 16, 15 sô wer sô wolle thenken, then gotes willon wirken, 17 irkenn er thesa lêra, joh sehe tharana in wâra, si fon gote queme thir, od ih sia eigine mir. Auf den ersten Blick scheint v. 17 eine doppelte Aufforderung zu enthalten: *der erforsche diese Lehre und sehe* ff.; dem Inhalt nach geht beim zweiten Conj. der Gedanke in Behauptung über: *erforsche er diese Lehre, und er kann, wird sehen, ob sie dir von Gott kommt oder ich sie mir selbst zueigene.*

Aehnlich ist III, 12, 41 gibint then man mit worton, ther stante so in thên banton = er soll gebunden sein; oder: dann wird er gebunden sein.

V, 25, 77 waz duit iro fravilî theru mînera nidirî 78 joh iro willo ubilêr? got biscirme mih êr kann übersetzt werden: Gott möge mich vielmehr beschirmen; oder für den Zusammenhang passender: Gott kann oder mag mich wohl beschirmen.

Die Stelle III, 20, 131 thû sîs jungoro sîn ist wegen der folgenden Conjunctive wohl als spöttische Aufforderung zu fassen: sei du nur sein Jünger. Ebenso Notker Psalm 108. Hatt. II, 397^{b} 29 du sîst sîn jungoro = lat. tu discipulus illius sis.

§. 36. An einigen Stellen jedoch drückt der Conj., ohne dass an einen Wunsch gedacht werden kann, einfach eine mit einer gewissen Beschränkung, reserviert ausgesprochene Behauptung aus.

I, 1, 85 ni sî thiot, thaz thes gidrahte = es mag kein Volk sein, das danach trachten möchte.[1] Im vorhergehenden Verse bi thiu forahtên sie se noh sô = und deshalb fürchten sie sie wohl noch so sehr, setzt F den Ind. Der Conj. I, 1, 95 odo in erdringe ander thes biginne ist wohl von dem vorhergehenden nist untar in, thaz thulte beeinflusst, obwohl nicht genau der Construction desselben angepasst.

§. 37. Einigemal zeigt sich die 1. Sg. Conj. des Verbums wânen, das unsichere Vermutung ausdrückend im abhängigen Satze stets den Conj. nach sich hat, selbst im einfachen Satze: ih wâne = ich möchte wohl glauben, vermuten. I, 25, 20 ih wâne, therêr fulle allaz thaz ih wille.[2]

Ebenso sind vielleicht zu fassen die Stellen mit apocopierter Form I, 18, 3. II, 4, 36; 7, 58; 12, 3; 14, 31; und wahrscheinlich wegen des ih weiz im ersten Verse IV, 22, 3 wâne[3] ouh bî thiu sô gâhti. Dagegen sind I, 23, 64. IV, 29, 27 wâne, wânne wie IV, 2, 11 wâni wohl Imperativformen; ânders Kelle II, 51.

§. 38. Diese Anwendung der Conjunctivform wâne im einfachen Satze scheint mir der Anfang zu einer ähnlichen Strömung zu sein, wie diejenige, welche bei dem Verbum wollen stärker und ausschliesslich durchgeführt die Conjunctivform schon im got. zur allein herschenden machte, aus der dann, als sie durch ihre ausschliessliche Anwendung dem Bewusstsein des Volkes wieder zum Ind. geworden war, die ahd. Sprache sich eine neue Conjunctivform erzeugt hat. In der so entstandenen Flexionsmischung ist bei Otfrid Ind. und Conj. dieses Verbums oft schwer zu unterscheiden. Wenn I, 25, 20 nach Kelle's Angabe in V die 1. sg. wolle in wille corrigiert ist, so war die Absicht des Verbesserers, den Ind. an Stelle des nur durch die formale Abhängigkeit des Satzes begründeten Conj. zu setzen, und dies scheint mir zu beweisen, dass Otfrid die Form wille dort entschieden als Ind. gefühlt hat, wie auch in den anderen von Kelle II, 113 aufgezählten Stellen; ebenso Notker. Die neue Conjunctivform wolle weicht nicht vom Gebrauch anderer Verba ab.

§. 39. Grimm (IV, 80) nimmt ähnlichen Gebrauch der 1. Sg. Conj. von mag an im einfachen affirmativen Satze IV, 12, 58 ih megiz baldo sprechan = *ich könnte wohl kühn behaupten*; doch ist die Annahme

1) Vgl. im Hildebrandsliede der sî doh nu argôsto, dër dir nu wîges warne. Vielleicht ist ebenso zu fassen Merigarto (Schade Lb. v. 78. Dkm. XXXII, 2, 73) nieman sî sô umbâra, gitrinchit (er) dâra, ... sî megîn sâ chindan; doch können die Conjunctive auch vom vorhergehenden sagant abhängen.

2) Der Schreiber von F, der mehrfach schwierige oder seltenere Constructionen zu corrigieren versucht (§. 328[a]), setzt den ind. wânnu.

3) wânne iu P. würde dann in dem nn Assimilation aus nj zeigen.

nicht notwendig, weil Unbestimmtheit der Aussage auch im Ind. des Hülfsverbums liegt und das dicht an das Verb. antretende iz sehr wohl auf den Vocal desselben seine umlautende Kraft erstreckt haben kann. Ebenso Kelle II, 109; weshalb dieser aber mit Grimm den ganz gleichartigen Satz I, 18, 4 ih megiz lobôn harto für Conj. hält, sehe ich nicht ein.

Immerhin bemerkenswert ist die Conjunctivform eigît, die F an zwei Stellen des vierten Buches im Hauptsatz zeigt an Stelle des eigut in VP: IV, 19, 67 waz er selbo hiar nu quît thaz eigît ir gihôrit = *das mögt ihr wohl hinreichend gehört haben.* IV, 2 33 mit iu eigît ir ginuhto io armerô wihto = *arme Leute könnt ihr (wohl) immer genug bei euch haben.* Wenn eigît nicht blosser Schreibfehler oder geradezu Nebenform des Indicativs ist (sicher ist eins von beiden der Fall V, 20, 71), so würden diese Stellen die Zahl der Belege für den Gebrauch des unabhängigen Conj. in zweifelnder Behauptung, wenn auch nicht für Otfrid selbst so doch für die Sprache des 9. Jahrhunderts vermehren.

§. 40. In Ausrufen und Fragen (§. 116 ff.) steht der Conj. Präs. öfters. IV, 24, 8 thû sus inan nû lâzês = *du wolltest ihn jetzt so frei lassen?* III, 13, 17 thû unsih sô biswîchês, thaz thû uns io giswîchês? IV, 26, 16 waz wîzên[1] sie imo druhtîn? 23 ziu sie nan sus nu thwesbên, thia fruma in imo irlesgên? An dieser Stelle findet Uebergang aus indirecter in directe Rede statt, formell aber sind die beiden Sätze, wie schon das Präsens zeigt, vollkommen unabhängige, directe Fragen, wenn auch vielleicht der abhängige Nebensatz gleichen Inhaltes in v. 11 bigondun zellen, ziu then sie scoltîn quellen auf den Modus auch der directen Fragen in den spätern Versen eingewirkt hat. II, 12, 59 wio mîn giloubet ist wohl Indicativ.

Ebenso ist es bedenklich, wenn auch nicht unmöglich, die von Kelle II, 109 und von Grimm IV, 80 zum Teil als Conjunctive aufgeführten Fälle von megih, megiz hierherzuziehn, die auch umgelautete Indicativformen sein können: I, 5, 37 wio meg iz io werdan wâr? I, 4, 55 wio meg ih wizzan thanne? I, 25, 8 wio meg ih biwânen thanne mih? I, 22, 52 F waz meg ih quedan mêra? V, 25, 36 wes meg ih fergôn mêra? V, 1, 43 wio meg iz wesan alles? P. setzt an den drei ersten Stellen deutlich den Ind. mag.

Als Ind. muss wohl auch gelten I, 18, 24 ni wollên heim wîsôn wir wênegun weîison?

---

1) Nach V; P und F setzen den Ind. Kelle nimmt an, dass auch V den Indicativ gemeint habe.

Conj. Prät. in einfachen Sätzen.

§. 41. 1) Dass sich in einem Conj. Prät. zugleich die rein wünschende Bedeutung des Modus und die temporale der Vergangenheit zeigt, kann nur so der Fall sein, dass der Sprechende einen Wunsch auf die Vergangenheit hinrichtet, d. h. von seinem gegenwärtigen Standpunkte aus wünscht, dass ein Ereignis in der Vergangenheit eingetreten sei.

Dieser Fall, welcher sich für uns ganz gut construieren lässt und in anderen Sprachen auch wohl ausgedrückt ist, kommt bei Otfrid wie in den kleineren ahd. Denkmälern überhaupt nicht vor, offenbar deshalb, weil die Vergangenheit jeder und daher auch der bloss wünschenden Einwirkung des Sprechenden entrückt schien.

Nur in einigen conditionalen Vordersätzen kann noch ein Rest von wünschender Bedeutung gefunden werden, wenn man dieselben selbständig ohne ihre Nachsätze ausspricht, weil die in ihnen enthaltenen Ereignisse mit dem Interesse des Redenden eng verknüpft sind. III, 24, 51 wârîst thû hiar, druhtîn krist, ni thultîn wir nû thesa quist = *wärest du doch hier gewesen! dann würden wir jetzt nicht dies Leid tragen.* Mit thaz, welches bisweilen sowohl conditionale als wünschende Sätze einleitet (§. 111): II, 6, 29 theiz widorort irwunti, joh thaz er iz firleipti, iz avur thara kleipti in then boum, thâr ſi iz nam; ni misſîgiangîn wir sô fram = *hätte er es doch (Adam das Apfelstück) zurückgewandt! hätte er es unterlassen, es wieder an den Baum geklebt! dann würden wir nicht so in das Unheil gekommen sein.*

Aehnlich ohne Andeutung der Vergangenheit V, 7, 39 oba iaman thoh giquâti, wara man nan dâti; . . waz wâri mir thanne!

§. 42. 2) Bisweilen steht der Conj. Prät. in unabhängigen Ausrufen und Fragen, und zwar sowohl, wo die Verdeutlichung einer einzelnen Bestimmung, als (obwohl seltener) wo Auskunft über die Tatsächlichkeit des Eintretens im ganzen gesucht wird.

a) Mit Bedeutung der Vergangenheit.

Einmal ist das angegebene Ereignis in der Vergangenheit wirklich geschehen, und der Conj. kann hier nicht gut etwas anderes ausdrücken als den persönlichen Anteil, welchen der Redende durch Reflectieren und Untersuchen dem Ereignis zuwendet: II, 6, 39 waz er lêwes wunni (: wunnî) = *was hat er doch, leider, bewirkt!* Die conditionale Auffassung des Conj. Prät. (s. u.): *was hätte er doch ausrichten können!* ist durch den Zusammenhang nicht angedeutet. Dagegen steht in einer ganz ähnlichen Stelle der einfache Ind. Prät. IV, 22, 18 waz wan ther wênego man! Vgl. IV, 24, 33 ni west er thoh thô, waz er wan.

§. 43. In den anderen Fällen kann der Conj. Prät. auch in der bei den Aussagesätzen näher dargelegten Weise als Bezeichnung der Unwirklichkeit betrachtet werden. So II, 4, 42 waz kriste scolti thaz brôt! ni was imo es nihein nôt = *wozu wäre Christo das Brot nötig gewesen! Er bedurfte dessen nicht.* Ebenso ist unzweifelhaft als selbständiger Ausruf zu fassen IV, 3, 13 bî hiu fie thes ni hogêtîn (: gifrumitîn), . . thaz er nan mohta heizan avur ûfstân = *warum bedachten sie wohl nicht ff.*

Aehnlich ist die Stelle III, 24, 75—78, doch können hier die conjunctivischen Sätze als abhängig von ahtôtun gefasst werden, wenn auch der relativische Schlusssatz im Ind. ganz in die directe Rede zurückspringt.

§. 44. b) ohne Vergangenheitsbedeutung zur Angabe der allgemeinen Möglichkeit eines Ereignisses.

V, 7, 40 (s. oben) waz wâri mir thanne = *was (für Heil) würde mir dann widerfahren!* III, 20, 65 wio funtîg man thaz mohti = *wie vermöchte das ein sündiger Mensch!* Der Satz ist wohl nicht abhängig von sprâchun 63. II, 11, 24 thoh mann es io nintgulti = *und doch sollte Niemand es entgelten?* Conj. ist wohl auch III, 16, 58 scolt (= scolti) er sîn krist guatêr = *sollte er wohl Christus sein?*

Die Verbindungen solcher, eine Ungewissheit andeutenden Nebensätze mit Verben des fragens, redens, denkens s. unten bei der indirecten Rede §. 303.

§. 45. 3) In Aussagesätzen ist sonst im Conj. Prät. der subjective Anteil des Redenden zur blossen Vorstellung von einem nicht der Gegenwart angehörenden Ereignis abgeschwächt, und der durch diese Vorstellung bedingte Mangel an objectiver Tatsächlichkeit tritt als charakteristisches Moment des Conj. Prät. hervor, durch welches er sich sowohl vom Ind. unterscheidet, als auch in bestimmten Fällen den Conj. Präs. überbietet. Zu unterscheiden sind dabei wie schon bei den Fragesätzen zwei Fälle:

a) Der Conj. Prät. bewahrt die Bedeutung der Vergangenheit.

Ein Ereignis wird in diesem Falle im Conj. Prät. vorgestellt als in einem vergangenen Zeitpunkte möglich gewesen. Diese Vorstellung findet aber in der Gegenwart, nachdem die damalige Gestaltung der Dinge bereits durch die Folgezeit entschieden ist, nur von solchen Ereignissen statt, die damals nicht eingetreten sind, denn im anderen Falle genügte der einfache Ind. Prät. (vgl. §. 25). So nimmt der Conj. Prät. die Bedeutung der Unwirklichkeit an.

So tritt einmal, nachdem wirkliche Tatsachen im Ind. Prät. erzählt sind, in einfachen, selbständigen Sätzen der Conj. Prät. ein,

wo Ereignisse an diese Erzählung angeknüpft werden, die nicht wirklich geworden sind: II, 9, 47 in then alteri er nan legita, 49 joh es ouh ni dwalti, suntar nan firbranti, er al irfulti thuruh nôt = *er legte ihn auf den Altar; und er würde auch nicht damit gezögert, sondern ihn verbrannt haben; er hätte alles notgedrungen erfüllt.* Das dazwischen getretene Ereignis, welches die Ausführung dieses Vorhabens verhinderte, wird dann wieder durch affirmativen Ind. Prät. angegeben: 51 so er thaz swert thenita, ther engil imo harêta.

In anderen Fällen dieser Art ist eine conditionale Periode gebildet, deren beide Glieder einen die Unwirklichkeit der beiden zusammengehörenden Ereignisse bezeichnenden Conj. Prät. enthalten, S. §. 182 ff.

Ebenso ist der Conj. Prät. bei Otfrid auch in zusammengesetzten Sätzen verschiedener Art gebraucht um die Unwirklichkeit des Ereignisses zu bezeichnen, wo durch die Satzverbindung entweder überhaupt nicht der Conj., oder doch nicht der Conj. Prät. gefordert wurde. So in einigen der vergleichenden Sätze mit selb sô, sama sô §. 193; in Relativ- und Folgesätzen, sowie in indirecter Rede nach negativem Hauptsatze §. 57; ebenso auch nach affirmativem Hauptsatze V, 10, 21 ward in filu leid, thaz er sih fon in firmeid, 22 thaz muasîn sih sîn frouôn = *dass sie sich seiner hätten freuen können.* IV, 2, 22 quad, man sia mohti firkoufen = *er sagte, man hätte sie verkaufen können.*

§. 46. b) In anderen Fällen hat der Conj. Prät. die Vergangenheitsbedeutung vollkommen verloren und bezeichnet nur ein zu der tatsächlichen Gegenwart im Gegensatze stehendes Ereignis, wobei der Sprechende sowohl das Eintreten desselben auch in der Zukunft ausgeschlossen denken kann, als auch nicht. Im ersten Falle erscheint ihm das Ereignis als überhaupt unmöglich, im zweiten Falle setzt er es bloss als allgemein möglich. In diesem Falle unterscheidet sich der Conj. Prät. vom Conj. Präs. nicht temporal, sondern dadurch, dass er die schon im Conj. Präs. liegende Ungewissheit und allgemeine Möglichkeit des Ereignisses noch stärker und ausdrücklicher hervorhebt; und der Conj. Prät. beginnt daher schon bei Otfrid den Conj. Präs. in gewissen Fällen zu verdrängen, in denen er sich in den ältesten ahd. Denkmälern noch nachweisen lässt, und einen besonderen modalen, nicht temporalen Gegensatz zum Ind. Präs. zu bilden.

In einfachen selbständigen Sätzen ist dies mit Ausnahme der §. 44 angeführten Fragen nicht mehr nachweisbar; wohl aber ist bei Otfrid der Conj. Prät. als Conditionalis ohne Vergangenheitsbedeutung in Bedingungssätzen häufig angewandt (§. 184. 187), während der Conj. Präs. auf diejenigen Fälle beschränkt bleibt, in denen schon der Hauptsatz im Wunsche oder in abhängiger Rede in den Conj. Präs. trat. Im Hilde-

brandsliede (V. 61 Schade Lb., 58 Dkm.) findet sich jedoch noch ein rein conditionaler Conj. Präs. Ebenso steht der Conj. Prät. bei Otfrid auch bei der Vergleichung eines allgemein als möglich gedachten Ereignisses mit selb sô II, 2, 37 (§. 193), während der Schluss des zweiten ahd. Zauberliedes noch einen Conj. Präs. in solchem Satze zeigt. In indirecter Rede tritt ein Conj. Prät. ein wegen der allgemeinen Geltung des Satzes III, 17, 47 iagilîh instuant, .. 48 thaz ther man .. zi guatên fih gizeliti, ther suntîgan sô queliti. Ferner öfters auch nach einem Präsens im Hauptsatze, vgl. III, 6, 17 und besonders V, 23, 1 ff., wo der Ind. Präs. mit Conj. Prät. wechselt. Einmal auch in einem einfachen Vergleichsatze, nach einem Ind. Präs. des Hauptsatzes, durch das Bedürfnis des Reimes hervorgerufen, wo der Conj. Prät. ohne jede Bedeutung der Vergangenheit nur als bescheiden aussagend in hypothetischer Form erklärt werden kann: III, 3, 1 thiz ist uns ungizâmi, so ih iz nû firnâmi = *wie ich es nun verstehn, auffassen möchte.*

§. 47. 4) In allen bisher aufgezählten Fällen des Conj. Prät. war das angegebene Ereignis immer, wenn auch nicht von dem Wunsche, so doch von der Vorstellung des Redenden selbst abhängig. Merkwürdig ist eine andere Gruppe von selbständigen Conjunctiven des Präteritums, welche eine vergangene Handlung als eine gewünschte darstellen, aber nicht als gewünscht von dem in der Gegenwart Redenden, sondern von einer in der Vergangenheit selbst wirksam gedachten Persönlichkeit.

Dass wirklich diese Bedeutung im Conj. Prät. liegt, geht deutlich hervor aus einem Beispiele, wo in zwei unabhängigen Sätzen das die Verpflichtung (d. h. ein Gewünscht- oder Beabsichtigt-sein) ausdrückende scolta mit Infinitiv parallel gebraucht ist dem Conj. Prät. eines Verbums (vgl. § 67): II, 11, 21 iz scolta wesan betahûs, joh man druhtîn thanne io lobôti thârinne = *es sollte ein Bethaus sein, und man sollte den Herrn immer darin loben.* Die Personen, deren Wunsch oder Absicht die beiden Sätze enthalten, nämlich die Erbauer des Tempels, sind im Vorhergehenden gar nicht bezeichnet.

Ebenso ist es in den folgenden Sätzen: V, 15, 25 ther thria stuntôn jâhi, sô thiko inflohan wâri, thia minna zalti hiar, sô zam. Vorher geht kein Satz, an den sich der Conj. als abhängiger Final- oder Consecutivsatz anschliessen könnte; der Conj. ist also ganz selbständig: *er, der dreimal verleugnet hatte, sollte hier seine Liebe bekennen.* I, 20, 31 ther iro kuning jungo ni mîd iz io sô lango; 32 thaz wîg er ni firbâri, in thiu în zît wâri = *den Kampf sollte er nicht vermeiden, wenn seine Zeit gekommen wäre.* Bei Abhängigkeit von ni mîd würde der entgegengesetzte Sinn sich ergeben (§. 269). Abhängige

Sätze mit thaz, in denen sich der Conj. (meist Prät.) in dieser Weise erklärt, siehe §. 276.

§. 48. In der Regel ist jedoch diejenige Person, in deren Seele der Wunsch verlegt ist, im vorhergehenden Satze, und zwar meist als Subject desselben, enthalten.

Auch in diesem Falle steht ein Conj. Prät. in einem nach Wortstellung und Inhalt selbständigen Satze II, 6, 11 (got) liaz inan waltan alles thes wunnisamen feldes: nuzzi thera guatî = *er sollte alles das Gute geniessen.*

I, 11, 19 thô fuarun liutî thuruh nôt, sô ther keisor gibôt; 21 ouh widorort ni wantîn, êr siro zins gultîn. Auch hier scheint der Conj. wantîn noch formell unabhängig zu sein von dem Satze: ther keisor gibôt (= *auch sollten sie nicht umkehren*).

Aus solcher Verbindung zweier Sätze, von denen der eine, indicativische, die Handlung einer Person, der folgende, conjunctivische, den von derselben dabei gehegten Wunsch, d. h. ihre Absicht ausspricht, entsteht die grosse Zahl der Absichtssätze mit und ohne thaz. (§. 277 ff.)

Uebersicht des Tempus- und Modusgebrauches in zusammengesetzten Sätzen.

§. 49. Vom Tempus erwähne ich nur, dass in indirecter Rede die Zeitangabe der Ereignisse in der Regel nach dem Standpunkte des den Hauptsatz mitteilenden Sprechers bestimmt wird, so dass nach einem Präteritum im Hauptsatze auch diejenigen Sätze, welchen bei directer Rede nach dem Standpunkte ihres ursprünglichen Sprechers das Präsens gebühren würde, in den Ind. oder Conj. Prät. verschoben werden.

Von dieser Regel finden sich einige Ausnahmen, in welchen der Ind. Präs. bewahrt ist. So einmal in einem Satze mit thaz mit vorhergehendem Bedingungssatze (§. 104), der sich an ein Verbum des Redens in erster Person des Prät. anschliesst, wo also der die Aeusserung erzählende mit dem, der sie damals getan, identisch ist und Tempus wie Modus seiner eigenen (auch in der Gegenwart noch geltenden) Aeusserung auch in abhängigem Satze bewahrt III, 24, 85 thih deta ih wîs, oba thû giloubis, thaz thû gisihis gotes kraft. Aehnlich hat einmal nach einer Reihe abhängiger Sätze im Conj. Prät. ein angehängter Bedingungssatz den Ind. Präs. der directen Rede bewahrt III, 15, 44 quâdun, er sie .. zi altere firleitti, zi altemo wêwon, oba sie mo wollent hôren.

In anderen Fällen wird die Form der abhängigen Rede sowie die derselben gebührende Personenbezeichnung ganz aufgegeben und es findet

vollständiger Uebergang in die directe Rede statt, s. §. 313; die Fälle, in denen zwar der Modus in den Conj. verschoben, aber das Tempus der directen Rede bewahrt ist s. §. 51.

§. 50. Was den Modus betrifft, so untersuche ich zunächst, wie sich der Conj. Präs. zum Conj. Prät., und sodann wie beide gegenüber ihren Indicativen sich verhalten.

In der grossen Mehrzahl der Fälle ist der temporale Unterschied zwischen dem Conj. Präs. und dem Conj. Prät. gewahrt, und der Conj. Prät. drückt dieselben Modificationen der Aussage von vergangenen Ereignissen aus wie der Conj. von gegenwärtigen. Beide sind sich also bis auf diese Verschiedenheit in der Zeitstufe des Ereignisses als modi ganz analog gebraucht und gleich zu behandeln.

1) In abhängigem Satze steht ein Conj. Präs., wenn das in demselben enthaltene Ereignis als gegenwärtig oder von der Gegenwart aus als bevorstehend bezeichnet wird.

a) nach einem Präsens im Hauptsatze: S. 5 ih sentu, thaz ir irkiasêt. I, 4, 55 wio meg ih wizzan, thaz uns kind werde? I, 4, 66 wirdû (= wird thû) stummêr, unz thu iz gisehês. I, 5, 53 nist, thâr er imo instrîche u. o.

§. 51. b) nach einem Tempus der Vergangenheit, wenn die Handlung des Nebensatzes in der Gegenwart geschieht. So namentlich nach habên mit Part. Prät.: I, 5, 39 habên ih gimeinit, thaz ih einluzzo mîna worolt nuzzô. I, 5, 58 habêt er mo irdeilit, thaz er nan in beche mit ketinu zibrechе.

Ebenso nach einfachem Präteritum:

V, 12, 35 irougta uns druhtîn thia wuntûn zi sehanne, thoh inan tôd ni sculi ruaren furdir. II, 4, 10 (er thâhta) then îngang ni rîne, ni sî ekordi thie sîne (vorher Conj. Prät.). II, 8, 18 ni quam mîn zît, theih ouge = *meine Zeit ist noch nicht gekommen, so dass ich jetzt zeigen könnte.* I, 11, 56 druhtîn queman wolta, thaz wir sîn gibrievte in himilrîche. Ebenso nach einem perfectischen Präteritum in negativ-excipierendem Conjunctivsatze I, 23, 31 ni ward er io zi manne, ni er gisehe wanne = *keiner ist geboren, der jetzt nicht sehen soll.* In anderen Sätzen dieser Art steht wegen der Unwirklichkeit der Conj. Prät. (§. 57). In Absichtssätzen tritt jedoch sonst der Conj. Prät. ein; bisweilen wechselt er mit Conj. Präs., s. §. 56.

Bisweilen steht auch nach einem Präteritum des Hauptsatzes in der indirecten Rede der Conj. Präs., indem das Tempus der directen Rede bewahrt und nur der Modus verschoben ist. I, 8, 20 kundt er imo in droume, er thes wîbes wola goume. (21 nach quad Conj. Prät.) I, 21, 4 quam imbot imo in droume, er thes kindes wola goume; V, 7 folgt

directe Rede im Präs. Ind. III, 6, 45 gibôt, thaz wola sies giîlên (46 Conj. Prät.). Uebergang aus dem Conj. Prät. in den Conj. Präs. I, 23, 21 gibôt, man afalôti, thie wegâ gote garoti, thie heristrâza in ouh scôno giziere. Aehnlich I, 23, 5. 6 Prät., 7. 8 Präs. III, 6, 21 quad, (ni mohtîn) sie biwerban, ther liut zi thiu gisizze. IV, 20, 17 quâdun, dâti mâri, er gotes sun wâri, zelle ouh ff. 24 (quâdun,) er thie liutî alle spuani zi giwerre,.. in thiu man nan firlâze. Vgl. III, 25, 9. 10. 11. F setzt hier das grammatisch correctere, obwohl dem Reime unangemessene firliazi.

Der schon der directen Rede gebührende Conj. Präs. eines Absichtssatzes ist in indirecter Rede bewahrt, obwohl der ursprüngliche Hauptsatz in den Conj. Prät. verschoben ist I, 20, 22 er quad, er wolti sînan sun ladôn thanana ir lante, er sînan liut halte. Ueber die Absichtssätze siehe noch §. 54—56.

Das formelhafte ni sî (§. 263) bleibt auch nach vorhergehendem Prät. ungeändert IV, 9, 22. IV, 12, 57 ni wâri; (das spätere nur) findet sich in diesen excipierenden Sätzen bei Otfrid noch nicht.

§. 52. 2) Der Conj. Prät. steht in abhängigem Satze, wenn das Ereignis desselben in der Vergangenheit geschieht oder zu dem vergangenen Ereignisse des Hauptsatzes in Beziehung gesetzt wird. Er muss dabei, mit den zahlreicheren Verbalformen der lateinischen Sprache verglichen, verschiedene Functionen übernehmen. Er steht:

a) nach einem Präs. im Hauptsatze, wenn ein Ereignis vom Standpunkte der Gegenwart aus als vergangen angegeben wird (= lat. Conj. perf.[1]): I, 3, 16 zellent uns ouh mâri, sîn sun sîn fater wâri. IV, 26, 19 jâ sagêt man, thaz sie scrigtîn fon theru bâru. II, 3, 11 maht lesan, wio iz wurti. I, 20, 23 iz ni habênt livolâ, thaz iungera worolti sulîh mord wurti = *dass jemals ein solcher Mord geschehen ist.* V, 1, 2 ist wuntar, ziu druhtîn thes krûzes tôd irweliti. S. 3 allô guatî gidue, thio sîn, thio biscofa êr thâr habêtîn = *die früher jemals Bischöfe gehabt haben.* H, 1 oba ih iawiht missikêrti, bimîde ih hiar thaz wîzi = *wenn ich etwas verkehrt habe, so möge ich jetzt der Strafe entgehen.* V, 20, 83 wer mag uuânen, thaz man gisâhi = *dass man jemals gesehen habe* u. o.

Conj. Prät. steht auch nach einem ein zukünftiges Ereignis enthaltenden Präsens, um ein diesem vorhergehendes, ebenfalls zukünftiges Ereignis anzugeben (entsprechend dem lat. Part. fut. mit fuerim): III, 16, 60 ni weiz iz manno nihein, wanana er selbo quâmi = *kein Mensch wird*

1) Auf diese Beispiele passt nicht die Bemerkung von Grimm IV, 147: die gesammte deutsche Sprache drückt den Begriff des lat. Conj. Pf. meist durch Präs. aus.

wissen, von wo er gekommen sein wird. IV, 36, 13 zellent, thaz er fon tôde irstuanti = *sie werden dann erzählen, dass er auferstanden sei.*

§. 53. b) nach einem Prät. im Hauptsatze, wenn ein Ereignis mit einem vergangenen in Beziehung gesetzt wird.

α) diesem vorhergehend (= lat. Plpf. Conj.): IV, 20, 17 quâdun, sih bihiazi, er gotes sun hiazi = *sie sagten, er hätte sich angemasst Gottes Sohn zu heissen.* Ebenso bei einem Conj. prät. im Bedingungssatze: V, 7, 39 oba iaman giquâti, wara man nan dâti = *wohin man ihn getan hat.* III, 24, 51 wârîst thû hiar, . . ni thultîn wir nû thesa quist = *wärest du hier gewesen, so würden wir nicht jetzt dieses Leid dulden.*

β) gleichzeitig (= lat. Impf. Conj.): I, 4, 17 sie wârun thiggenti, thaz er gihôrti, thaz ther êuuarto bâti. u. o.

γ) nachfolgend (= lat. Part. fut. mit essem): H, 33 riat er, wio er Abelan sluagi. II, 5, 17 gilîh, quad, goton wârîn. I, 15, 6. I, 17, 6 u. o.

Zwischen *α*, *β* und *γ* kann leicht Undeutlichkeit entstehen, die Otfrid nicht zu vermeiden bemüht ist; z. B. I, 17, 12 kundtun mâri, thaz er kuning wâri könnte heissen: *sie verkündigten, dass er König gewesen wäre — wäre — sein würde.*

§. 54. Zu bemerken ist, dass nach einem Tempus der Vergangenheit in Absichtssätzen (wie im lateinischen) fast stets der Conj. Prät. steht, weil die Absicht eben schon in der Vergangenheit vorhanden war, auch wenn ihre Erfüllung erst in der Gegenwart eintritt. I, 17, 22 wir quâmun, thaz wir betôtîn = *wir sind gekommen, um (jetzt) zu beten.* II, 9, 95 thiu faz nâmun lîdes zuei odo thriu mez, thaz du nâmîs in muat = *damit du bedenken solltest.* Das Tempus ist bestimmt vom Standpunkt der schon in der Vergangenheit wirksam gewesenen zwecksetzenden Weltordnung; dem Inhalte nach gleich wäre: *damit du jetzt bedenkest,* oder: *und deshalb bedenke.* IV, 21, 30 ih ward giboran zi thiu, theih suslîh thulti. II, 18, 2 ni wânet, thaz ih zi thiu quâmi, ih then unizzôd firbrâchi. I, 4, 64. IV, 5, 44. H, 147.

Ebenso nach habên mit Part. Prät. in einem Nebensatze mit wio, der sich an ein Verbum des Befehlens anschliesst: III, 3, 4 habêt er uns gizeigot, wio uuir duan scoltîn.

§. 55. Bisweilen jedoch zeigt sich auch nach einem Conj. Prät. in den folgenden Sätzen Uebergang in den Conj. Präs., wenn im Verlaufe der Rede das wirklich gegenwärtige Stattfinden des Satzinhaltes deutlich hervortritt. I, 10, 13 sôs er gihiaz, . . thaz er uns sîn gisiuni gâbi, thaz uuir . . sîn imo thionônti = *auf dass wir ihm jetzt dienen sollen.* II, 24, 11—14 Conj. prät., 15 Conj. präs.

Entgegengesetzter Wechsel II, 4, 95 thâr ist gibotan, thaz man thionô — man ouh bidrahtôti.

§. 56. Als Ausnahme ist es zu betrachten, wenn der Conj. Prät. in Absichtssätzen auch nach einem Präsens im Hauptsatze steht; und diese Ausnahme erklärt sich wohl aus der Gewohnheit, die veranlassende Ursache eines Ereignisses in der Vergangenheit zu suchen.

Wenig auffallend ist I, 27, 53 thaz ist ârunti mîn, thaz ih iu gizalti, weil der Auftrag ein früher gegebener ist (= thaz ist gibotan II, 4, 95). Merkwürdiger ist in demselben Abschnitt I, 27, 38 gidua wîs, wer thoh manno thû sîs, thaz wir iz thên gizaltîn, thie uns hera santîn. Dazu gehört Samarit. 21 hêrro, ih thicho ze dir, daz wazzer gâbîst dû mir. Vgl. II, 23, 25. 26.

§. 57. In anderen Fällen hat der Conj. Prät., wo er auf ein Präsens im Hauptsatze folgt, seine temporale Bedeutung verloren und bezeichnet, wie oben nachgewiesen wurde, ein Ereignis als unwirklich oder nur allgemein möglich gedacht. Er steht

a) zur Bezeichnung der Unwirklichkeit nach negativem Hauptsatze im Präsens: I, 17, 1 nist man nihein in worolti, thaz saman al irsagêi = *keiner ist, der das sagen könnte.* V, 23, 19. — In anderen Fällen regelmässige Tempusfolge, s. §. 234. 272. I, 1, 115 thaz sie ni wesên eino thes selben âdeilo, ni man in iro gizungi kristes lob sungi = *damit nicht sie allein es entbehren, (so) dass man nicht in ihrer Sprache Gottes Lob singen sollte;* 117 in positivem Satze folgt Conj. Präs.: joh er ouh iro worto gilobôt werde harto.

Auf den Satz V, 23, 1 (ih) ni mag iz thoh irkoborôn (= *ich kann es doch nicht vollständig schildern*) folgen abhängige Sätze, welche in der Zukunft eintretende Ereignisse enthalten, abwechselnd im Conj. Prät., oder im Ind. Präs., je nachdem der Einfluss der Negation des Hauptsatzes oder die bestimmte Anschauung des zukünftigen Ereignisses beim Schriftsteller vorwiegt: 2 wio managfalt gilâri in himilrîche wâri, mit themo druhtîn lônôt themo thi imo thionôt; 5 wio wunnosamo guatî . . thâr ist iamêr; 7 wio thâr thio fruma niazent. Ebenso V, 23, 19 nist man, ther al io thaz irsagêti, 20 wio wunnîsam thâr wâri; 25 wio harto fram thaz guat ist, thâr uns gibit druhtîn krist.

Dazu ist anzuführen Psalm 138, 27 (23) noh trof ih des ne lougino, des dû dâti dougino, nupe ih fone gipurti ze erdûn aver wurti. Der Conj. Prät. wurti ist offenbar durch den negativen Hauptsatz veranlasst, an welchen sich das den Inhalt des lougino ausführende nupe anschliesst, wie bei Otfrid an firlougnen, zwivalôn und ähnliche Verba in den §. 269 angeführten Stellen, wo jedoch die Tempusfolge immer beobachtet ist. Es ist zu übersetzen: *ich leugne das nicht, was du im verborgenen*

gewirkt hast, so dass ich etwa nicht von meiner Geburt her wieder zu Erde werden müsste; d. h. da die in nupe liegende Negation durch das ne des Hauptsatzes aufgehoben wird (§. 265. 266): *ich leugne nicht, dass ich (d. h. mein Leib) in Folge meiner Geburt, die du im verborgenen vorbereitet hast, wieder zu Erde werden muss.* Der Inhalt der Verse bildet nach dieser Erklärung einen Gegensatz zu den vorigen Versen, in denen die Schöpfung der unsterblichen Seele erwähnt wird.

Auch nach einer Frage mit verneinendem Sinne steht ein consecutiver Nebensatz im Conj. Prät. III, 6, 17 wâr mugun wir brôt giwinnan, thaz ther liut gâzi?

§. 58. b) zur Bezeichnung der allgemeinen Möglichkeit: I, 1, 22 sie duent iz filu suazi, theiz gilustlîchaz wurti = *so dass es wohl lustig werden könnte* (doch kann der Satz auch als Absichtssatz nach §. 56 erklärt werden). II, 2, 37 (then fater minnôt) follan gotes ensti, selb so iz man giwunsgti = *so wie es ein Mensch nur immer wünschen könnte.* III, 3, 1 thiz ist uns ungizâmi, so ih iz nû firnâmi = *so wie ich es jetzt wohl auffassen möchte.* Doch ist der Conj. Prät. wohl hauptsächlich durch das Bedürfnis des Reimes veranlasst.

Ebenso ist wohl nur durch den Reim veranlasst der Conj. Prät. nach Imp., obwohl er auch conditional erklärt werden kann III, 17, 18 zeli uns . . thaz thînaz girâti, waz iz thesses quâti = *was es davon wohl sagen würde.*

Mit consecutivem thaz ist einmal eine conditionale Periode im Conj. Prät. an einen Satz im Ind. Präs. angeschlossen IV, 12, 27 sô kraftlichan wêwon thultit er, . . thaz imo sâzi thanne, ni wurti er io zi manne.

Vor einem conditionalen Nachsatze im Conj. Prät. geht die im Conj. Präs. begonnene Beschränkung in Conj. Prät. über V, 12, 85 thoh er sî sô mâri, joh ouh sô wîs wâri, nirzalti er thaz girâti.

§. 59. Ich gebe jetzt eine Uebersicht darüber, wie beide Conjunctive gegenüber ihren Indicativen in zusammengesetzten Sätzen gebraucht werden.

An allen selbständigen Conjunctiven lassen sich die folgenden beiden Eigenschaften beobachten:

1) Die redende Person nimmt in höherem Grade als bei Indicativsätzen an dem Stattfinden des Ereignisses einen subjectiven Anteil, der sich in den meisten Fällen als ein auf das Eintreten desselben gerichtetes Begehren äussert, in einer geringeren aber doch deutlich wahrnehmbaren Zahl von Beispielen darin liegt, dass der Redende über die Möglichkeit des Eintretens reflectiert.

2) Das Eintreten des ausgesprochenen Satzinhaltes — diesen objectiv betrachtet — gilt für unsicherer und ungewisser als bei der Aussage durch den Indicativ; es wird als allgemein möglich, nicht als bestimmt im einzelnen Falle wirklich eingetreten oder eintretend gedacht. Der Conj. Prät. hebt noch stärker als der Conj. Präs. den Gegensatz zur tatsächlichen Gegenwart hervor.

In diesen beiden Punkten, die sich wechselseitig bedingen, bildet der Conj. in beiden Tempusstämmen den Gegensatz zum Indicativ, welcher der einfachen Anschauung eines in einer bestimmten Zeit stattfindenden (eintretenden oder verlaufenden) Ereignisses ohne Reflexion Ausdruck gibt.[1] In den beiden angegebenen Beziehungen deutet also die Aussage in jedem der beiden Modi eine verschiedene Geltung eines Ereignisses im Bewusstsein des Redenden an.

§. 60. Diese Unterscheidung beider Modi ist bei der Entwickelung der zusammengesetzten Sätze höchst bedeutungsvoll geworden für die Bezeichnung der in diesen zum Ausdruck kommenden Verhältnisse zwischen zwei oder mehreren Ereignissen.

Zunächst ist auch in zusammengesetzten Sätzen der Modus eines jeden Satzes nach der absoluten Geltung, welche das in ihm enthaltene Ereignis für sich betrachtet im Bewusstsein des Redenden hat, bestimmt worden. Daneben tritt aber bei Verbindung zweier Sätze eine vergleichende Betrachtung der beiden in Beziehung gesetzten Ereignisse ein, und sie erhalten eine relative Geltung nach ihrem Verhältnisse zu einander, indem die wesentlich gleiche Geltung beider Ereignisse oder die Abhängigkeit beider von gleichen Prämissen durch Gleichheit des Modus in beiden Sätzen bezeichnet wird; während im anderen Falle die relativ geringere objective Geltung des einen Ereignisses gegenüber dem anderen dadurch verdeutlicht wird, dass jenes in den Conj. tritt, auch wo dieses im Ind. steht.

Der Conj. ist danach zunächst ein Kennzeichen abhängiger Sätze, und wird dann allmählich auch ein mit Bewusstsein angewandtes Mittel zu ihrer Kennzeichnung. Auf diese Weise entwickelt sich aus der optativen Bedeutung des Modus in verschiedenen Sprachen in verschiedenem Masse eine im eigentlichen Sinne con- oder subjunctive; und nur wenn man diese aus der optativen secundär entwickelte Function unter dem Namen des Conjunctivs absondert, behält der Ausspruch von

1) Auch ein im Ind. ausgesagtes Ereignis kann im Bewusstsein des Sprechenden ein allgemein mögliches sein, es ist aber dann durch den Modus nicht als solches bezeichnet. So namentlich in indicativischen Bedingungssätzen (§. 174 ff.), wo der Ausdruck noch nach dem bestimmten einzelnen Fall gebildet ist, aus welchem der Sprechende zur Erkenntnis des allgemeinen Satzes gelangte.

Jacob Grimm seine Richtigkeit Gramm. IV, 73: der Conj. verträgt nur den abhängigen Satz. Die verschiedenen Sprachen unterscheiden sich nur durch die Ausdehnung und durch die Gebiete, welche sie dieser relativen Verschiedenheit des Modus eingeräumt haben. Am weitesten geht das lateinische, welches seinem Conj. namentlich auch zur Bezeichnung des relativen Zeitverhältnisses, in welchem ein Ereignis zum anderen gesetzt wird, verwandt hat (Lübbert, grammat. Studien II.). Im Deutschen hängt die relative Betrachtung eines jeden Satzinhaltes noch eng mit der absoluten zusammen. Häufig überwindet die an dem Inhalte eines abhängigen Satzes hervortretende Realität die Abhängigkeit der Form, und nur gering ist die Anzahl der Fälle, in denen man annehmen kann, dass der Conj. nur wegen der relativ geringeren Geltung des nebensächlichen Ereignisses gesetzt sei. Wenn sich also auch bei der Uebersicht des Modus in zusammengesetzten Sätzen die absolute und die relative Geltung nicht durchweg scharf trennen lassen, so lässt sich doch bald der eine, bald der andere Gesichtspunct mit Vorteil einnehmen.

§. 61. Vorzugsweise aus der absoluten Geltung lässt sich bei Otfrid noch der Modus derjenigen Nebensätze erklären, deren Inhalt der Redende nicht als seine eigenen Gedanken, sondern als Gedanken oder Worte einer anderen, im Hauptsatze angegebenen Person aussagt. Es sind dies die Absichtssätze und alle Sätze der indirecten Rede.

In Absichtssätzen (§. 277 ff.) entspricht der Gebrauch des Conj. deutlich dem wünschenden in einfachen Sätzen, weil ein beabsichtigtes Ereignis eben ein gewünschtes ist; der Wunsch gehört aber hier nicht dem Sprechenden selbst an, sondern er ist von ihm in die Seele einer anderen, meist[1] der im Hauptsatze als handelnd angeführten Person verlegt, und wir können die Anfügung eines solchen wünschenden, conjunctivischen Satzes an einen einfach aussagenden, indicativischen im ahd. noch deutlich beobachten. Bisweilen jedoch, wo der Erfolg des erzählten Handelns dem Redenden vorschwebt, steht auffallend der Ind., auch wo das Verbum des Hauptsatzes die Absicht andeutete.

In der indirecten Rede (§. 296 ff.) ist der Conj., wo er bei indicativischem Hauptsatze eintritt, ebenfalls ursprünglich dadurch zu erklären, dass entweder ein subjectiver Anteil derjenigen Person, in deren Gedankenkreis oder Aussage der Inhalt des abhängigen Satzes verlegt ist, an dem Ereignis desselben hervorgehoben wird, oder dass,

1) Die Ausnahme bilden die §. 276 angeführten Fälle, wo ein Ereignis als durch den weltregelnden Zusammenhang der Dinge (die Vorsehung) gefordert erscheint, ohne dass dies im Hauptsatze angedeutet ist.

was meist damit zusammenhängt, der Inhalt objectiv als unsicher oder ungewiss erscheint. Dagegen verharrt der abhängige Satz in indirecter Rede sehr häufig ohne Modusverschiebung im Ind., wenn die Tatsächlichkeit seines Inhaltes hervortritt. Bei vielen Verbis der Rede oder des Denkens hat sich bereits bei Otfrid je nach ihrer Bedeutung eine oder die andere Auffassung des an sie angeschlossenen abhängigen Satzes überwiegend ausgebildet (§. 308); im ganzen gering ist die Zahl derjenigen Fälle, in denen man annehmen kann, dass nur die formelle Abhängigkeit des Satzes ohne Rücksicht auf seinen Inhalt den Conj. veranlasst habe.

Auch in Substantivsätzen (§. 242 ff.), welche den Inhalt eines im Hauptsatze grammatisch verwerteten Begriffes umschreiben, ist in der Regel die absolute Geltung für den Modus entscheidend; ein beabsichtigter oder als unwirklich bezeichneter Inhalt steht im Conj., sonst steht gewöhnlich der Indicativ. Nur in einigen Fällen steht der Conjunctiv, wo weder ein Beabsichtigtsein noch eine Unwirklichkeit des Inhaltes hervorgehoben wird; und hier wird man annehmen, dass eben die formelle Abhängigkeit des Satzes von einem anderen als eine Schwäche und Unbestimmtheit seines Inhaltes empfunden und durch den Conjunctiv bezeichnet wurde. So in Nebensätzen mit der Conjunction thaz II, 14, 16. H 97. Musp. 63. (§. 246); ferner in den ohne Conjunction an den Hauptsatz angeschlossenen Nebensätzen z. B. III, 23, 16. IV, 22, 9. III, 25, 25. (§. 243); und namentlich nach oder vor zusammenfassendem iz, thaz im Hauptsatze V, 1, 5. I, 1, 17? (§. 244); öfters nach einem Subst. im Hauptsatze (§. 245. 248). regelmässig nach in thiu. (§. 251 f.) In diesen Nebensätzen, deren Verbindung durch keine ihnen selbst ursprünglich angehörende Partikel gekennzeichnet war, beginnt der Conj. eine formelle Bedeutung als Abhängigkeitsmodus anzunehmen.

§. 62. Neben der absoluten Geltung eines jeden Ereignisses ist die relative besonders in folgenden Fällen für den Modus zweier verbundenen Sätze massgebend.

a) Gleicher Modus steht in der grossen Mehrzahl[1] der coordinierten Sätze, indem zwei in gleicher Weise verlaufende Ereignisse auch in gleichem Modus ausgesagt werden, in selbständigen Sätzen beide im Ind., in abhängiger Rede beide im Conj. Diese parallele Anfügung zweier Sätze in gleichem Modus — durch den Reim, für welchen sie eine wesentliche Grundlage bildet, wiederum begünstigt — ist bei Otfrid sehr häufig, und sie findet auch in solchen Fällen statt, wo

1) Ueber die Fälle des Moduswechsels s. unten § 65.

sowohl die lateinischen Quellen als auch die jetzige nhd. Sprache ein bestimmtes Verhältnis der beiden Ereignisse ausdrücken, indem sie das eine als die Folge, Absicht, Begründung u. s. w. des anderen bezeichnen (§. 131).

Gleicher Modus steht ferner in causaler Satzverbindung, wo in unabhängiger Rede beide Sätze im Ind. stehn; in conditionaler Satzverbindung, wo entweder in beiden Sätzen der Ind. steht, oder in beiden die allgemeine Möglichkeit des Eintretens durch den Conj. Präs., häufiger Conj. Prät. bezeichnet wird. Ebenso schliessen sich relativische und durch relative Conjunctionen verknüpfte Nebensätze im Ind. an indicativische Sätze an, soweit ihnen nicht in den unter b angeführten Fällen eine im Vergleich mit dem Hauptsatze geringere oder durch gewisse Bestimmungen desselben bedingte Geltung zukommt.

§. 63. An Sätze ferner, die bereits im Conj. stehn, schliessen sich alle Nebensätze der Regel nach gleichfalls im Conj. Es zeigt sich darin die noch gefühlte Gleichartigkeit aller Conjunctive, deren verschiedener Gebrauch aus einer Wurzel entsprossen ist. So wird z. B. einem wünschenden Conjunctivsatze ein conditionaler Nebensatz in der Regel ebenfalls im Conjunctiv gegenübergestellt, obwohl dessen Inhalt nicht mit zum Bereiche des gewünschten gehört, sondern nur in demselben Masse wie der Inhalt des Wunsches allgemein als möglich vorgestellt wird. Ebenso schliessen sich Relativsätze und alle anderen Nebensätze häufig im Conj. sowohl an selbständige als auch an abhängige Conjunctive an; nur bisweilen wird dem Sprechenden klar, dass der Inhalt des Nebensatzes dem Gebiet der Tatsachen entnommen ist, und die Aussage springt wieder in den Ind. zurück. Die Fälle sind bei jeder Art der Nebensätze besonders aufgeführt.

§. 64. Häufig, jedoch bei Otfrid keineswegs in allen Fällen, wirkt der Imp. in gleicher Weise auf den Modus der abhängigen Sätze ein, indem entweder der Inhalt des von dem Imp. abhängigen Satzes in den Vorstellungskreis des angeredeten Subjectes verlegt wird, oder die allgemeine Möglichkeit des Eintretens, welche das im Imp. erhaltene, gebotene Ereignis notwendig hat, auch auf das mit ihm verbundene, obwohl nicht direct mit unter den Befehl fallende Ereignis übertragen und dort durch den Modus ausdrücklich bezeichnet wird. Vgl. §. 142. 176. 181. 238. 239. 276. 310. Bei Notker stehn die von einem Imp. abhängigen Nebensätze der formellen Gleichartigkeit wegen fast ohne Ausnahme im Conj.

§. 65. b. Dagegen tritt in manchen Fällen ein bemerkenswerter Moduswechsel ein, der eine relativ verschiedene Geltung zweier in Verbindung gesetzten Ereignisse bezeichnet.

Bisweilen schliesst sich auffallend an aussagenden Ind. ein einfach mit coordinierendem joh, ouh, odo verbundener Satz im Conj. an, § 132—136. Die Erklärung des Conj. aus einer geringeren absoluten Geltung der angeschlossenen Sätze lässt sich nicht überall durchführen, und man wird sagen können, dass der Conj. gebraucht ist, weil das zweite Ereignis als eine auf der Grundlage des ersten beruhende Ausführung und also durch dasselbe bedingt erscheint. Hierzu lässt sich vergleichen, dass einigemal in Folgesätzen mit thaz der Conj. auch nach affirmativem Hauptsatze steht, §. 275.

Bei der concessiven Satzverbindung §. 156 ff. konnte recht eigentlich eine relativ verschiedene Geltung der zwei in Beziehung gesetzten Ereignisse empfunden werden. Das Ereignis des concessiven Nebensatzes tritt dem des Hauptsatzes entgegen, hat aber nicht die Kraft es zu verhindern; deshalb steht bei der engeren und ausgebildeteren Verbindung beider Sätze durch die Conjunction thoh (§. 166. 167.) stets der Conj. dem Ind. gegenüber, auch da, wo der Nebensatz ein durchaus als wirklich und tatsächlich gedachtes Ereignis anführt.

Im Vergleichsatze steht der Conj. da, wo dem Ereignis des Nebensatzes ein geringerer Anteil an der beiden Sätzen gemeinsamen Bestimmung zugesprochen wird als dem des Hauptsatzes, nämlich bei thanne, das sich einen Comparativ (oder ander, alleswio) im Hauptsatze anschliesst, §. 201. Dasselbe gilt von den temporalen Sätzen mit êr,[1] §. 211. Wo aber durch eine beim Comp. stehende Negation die ungleiche Geltung beider Ereignisse aufgehoben ist, tritt in diesen Sätzen wider der Ind. ein.

§. 66. Relativische und durch relative Conjunctionen eingeführte Nebensätze schliessen sich in bestimmten Fällen im Conj. auch an indicativischen Hauptsatz an, wenn in diesem eine für die Geltung dieser Nebensätze massgebende Bestimmung enthalten ist.[2]

Als eine solche massgebende Bestimmung gilt am entschiedensten und ausnahmelos die Negation im Hauptsatze, welche den ganzen Inhalt des Nebensatzes in das Gebiet des Unwirklichen, bloss Vorgestellten verweist. Daher steht ein Nebensatz, dessen Inhalt unter eine im Hauptsatz stehende Negation fällt, stets im Conj. Dies ist sowohl der Fall, wenn der Nebensatz selbst affirmativ, als auch wenn er nochmals

---

1) Im Slavischen wird sogar bisweilen die relativ geringere Geltung des verglichenen Ereignisses durch die beigefügte Negation bezeichnet, Miklosich IV, 179; vgl. 181.

2) Nur für diese Fälle gilt die Bemerkung von Miklosich, Vgl. Gramm. IV, 78: Eigentümlich ist die deutsche Art, die Relation durch den Conj. zu bezeichnen.

negiert ist. In dem letzteren Falle wird die Negation des Hauptsatzes durch die zweite des Nebensatzes aufgehoben, so dass der Inhalt des Nebensatzes wirklich stattfindet; trotzdem hat die formelle Abhängigkeit des Satzes gesiegt und es steht sowohl in den an einen negativen Hauptsatz angeschlossenen Relativsätzen mit ther ni, thaz ni, als auch in den zahlreichen excipierenden Sätzen mit blossem ni, nub, suntar (§. 269 f.) durchweg der Conj. Wieweit etwa bei diesen Sätzen, die oft nur aus äusseren Gründen eine einfache Affirmation in zwei Negationen zerspalten, Einwirkung der analogen lateinischen Constructionen anzunehmen ist, bleibt zu erwägen.

Ebendahin gehört es, dass ein relativer oder consecutiver Nebensatz, der die unbestimmten Ausdrücke man, iaman, iawiht oder einen im Hauptsatze gedachten Gegenstand näher bestimmt, in den Conj. tritt, sobald die Existenz dieses Gegenstandes durch die Fassung des Hauptsatzes als ungewiss oder nur allgemein möglich hingestellt ist. Dies ist der Fall bei fragenden und hypothetischen Sätzen, an welche sich, auch wenn sie selbst im Ind. stehn, ein Nebensatz der erwähnten Art fast stets im Conj. anschliesst (§. 235. 274.). Auch hier wird die Ausführung des Nebensatzes auf einer bloss vorgestellten Grundlage aufgebaut. Endlich tritt häufig, obwohl nicht ohne Ausnahme, der Conj. in relativischen oder excipierend-ausführenden Nebensätzen ein, wenn im Hauptsatze die ganze Art, welcher das Ereignis des Nebensatzes angehört, durch al bezeichnet ist. Die allgemeine Bezeichnung der Art erscheint hier gewissermassen als ein höherer Begriff,[1] welcher den unter ihn gehörenden einzelnen Begriff dominiert; und es trifft auf diese Weise die allgemeine Affirmation mit der allgemeinen Negation in ihrer Einwirkung auf den Modus des abhängigen Satzes zusammen. Dagegen steht auch nach al ein mit sô wer eingeführter Satz (§. 198 f.), der nur eine quantitative Gleichsetzung, nicht eine Unterordnung unter den allgemeinen Begriff ausdrückt, stets in gleichem Modus. Ebenso wirkt das sô, ther und andere demonstrative Bestimmungen des Hauptsatzes nicht auf den Modus des abhängigen relativen und consecutiven Nebensatzes ein; und nur in wenigen Fällen steht in einem durch thaz eingeleiteten Folgesatze der Conj. ohne durch eine der eben angegebenen Bestimmungen gefordert zu sein, s. §. 275. Conjunctivische Nebensätze

1) Natürlich liegt dabei eine bewusste Unterordnung im Sinne der Logik dem Sprechenden noch fern; treffend sagt Delbrück S. 95: wir dürfen, wenn wir der Sprach- und Denkentwicklung nicht Gewalt antun wollen, hier unter höherem Begriff nur eine solche Gesammtvorstellung denken, welche wegen ihrer verhältnismässigen Unvollständigkeit zu Ergänzungen herausfordert.

nach vordeutendem iz, thaz, in thiu des Hauptsatzes sind schon §. 61 erwähnt.

§. 67. Bezeichnend für die Bedeutung beider Conjunctive in selbständigen und in mehrfachen Sätzen sind die Umschreibungen derselben durch Hülfsverba.

Häufig ist, sowohl in einfachen als in zusammengesetzten Sätzen, der Indicativ eines mit einem Infinitiv verbundenen Hülfsverbums ganz synonym mit der Conjunctivform des einfachen Verbums und wechselt mit derselben. In anderen Fällen treten auch die Hülfsverba in den Conjunctiv.

scal ist im Präsens mit Inf. synonym einem wünschenden Conj. L. 25 thes scal er gote thankôn, 26 thes thanke ouh sîn githigini. Ebenso steht es in abhängigen Sätzen, wo man den Conj. erwarten sollte: S. 6 thaz ir irkiasêt ubaral, oba siu fruma wesan scal. Vgl. I, 26, 6. IV, 7, 7. 8. IV, 28, 12. V, 20, 4.

Das Prät. scolta wechselt einmal im selbständigen Satze mit einem Conj. Prät.: I, 4, 12 opphorôn er scolta, 13 zi gote ouh thanne thigiti = *er sollte opfern und beten.* Und ebenso ist in abhängigen Sätzen I, 9, 2 beran scolta = I, 11, 30 bâri; Wechsel zeigt sich auch in indirecter Rede III, 17, 47 iagilîh instuant, thaz ther man scolta wesan guat, 48 zi guatên sih gizeliti. IV, 15, 37 er zalta in, wio ther hêilego geist 38 thie wizzî in scolta mêrôn .., 39 niheinemo ni brusti.

Der Conj. Präs. dieses Verbums steht im einfachen Satze nie; wohl aber steht er mit Inf. im abhängigen Satze öfters ganz gleich dem Conj. des einfachen Verbums: III, 12, 8 wer quedent sie, theih sculi sîn odo ouh racha wese mîn? II, 22, 28. III, 20, 149 mit excipierendem ni; vgl. Musp. 34.

Ebenso der Conj. Prät. III, 15, 38 wârun eiscônti, wâr er wesan scolti (= wâri). III, 8, 45 rafsta nan, ziu er scolti thes githenken (= ziu er thes githâhti).

mag mit Inf. nähert sich einmal selbständigem auffordernden Conj. I, 26, 6 hiar mag er lernên = hiar lernê er; vgl. IV, 26, 24 jâ mag iz got irbarmên. IV, 5, 51 mag unsih gilusten (V, 49 sîmês). In abhängigen Sätzen wechselt es einigemal mit dem Conj.: V, 23, 37 thoh imo iz abwertaz sî, ni mag ouh scouôn. Vgl. auch Samarit. 28 in thir wigic scîn, daz thû maht forasago sîn mit II, 14, 55 mîn muat duat mih wîs, thaz thû forasago sîs. Einmal steht es im Nachsatze

einem Conj. Prät. des conditionalen Vordersatzes gegenüber V, 23, 1 wolt(i) ih hiar nu redinôn, ni mag iz thoh irkoborôn.

Ebenso wechselt mohta mit Inf. einmal auffallend mit einem Conj. Prät. IV, 3, 13 sie thes ni hogêtîn, .. thaz er nan mohta heizan avur ûfstân, 15 joh .. avur nan irquicti.

Der Conj. Präs. megi steht öfters in zusammengesetzten Sätzen ohne eigene Bedeutung bei einem Inf., den Conj. dieses Verbums umschreibend. So im concessiven Vordersatze mit thoh I, 18, 5; im Absichtssatze I, 2, 55. II, 22, 3. V, 12, 17; in indirecter Rede I, 27, 57. II, 12, 37. II, 14, 91; mohti im Absichtssatze IV, 19, 25 thaz sie nan mohtîn biredinôn, (26 irsluagîn). IV, 19, 64. V, 17, 38.

muaz hat im Ind. überall seine eigentümliche Bedeutung; wohl aber ist der Conj. zum einfach umschreibenden Hülfsverbum abgeschwächt. So muazi in selbständigen wünschenden Sätzen L. 93 niazan muazi = 92 niaze. H. 159. 164. II, 4, 88. IV, 1, 53 u. a.; in Absichtssätzen mit und ohne thaz I, 28, 4. 11. 15. 19. II, 24, 24. 38. III, 1, 19. 24. III, 21, 33. 36. V, 23, 51. V, 24, 2. 18. V, 25, 89. Ebenso muasi in Absichtssätzen I, 20, 19. III, 9, 9. IV, 13, 16. IV, 35, 7. 27. 29. In indirecter Rede nach Verben der Gemütsbewegung steht der Conj. Prät. muasi einigemal, die Unwirklichkeit des Ereignisses hervorhebend: III, 18, 50 Abraham .. blîdta sih, er thes sih muasi frouôn = *dass er sich dessen dereinst freuen würde.* V, 10, 21 ward in filu leid, thaz er sih fon in firmeid, 22 thaz muasîn sih sîn frouôn = *dass sie sich seiner hätten freuen können.*

Von willu steht eine Indicativform in nachgesetztem Bedingungssatze nach mehreren abhängigen Conjunctiven III, 15, 46 oba sie mo wollent hôren vgl. §. 49; Ind. scheint zu sein II, 22, 39 gibit druhtîn iwer guat, oba ir imo folgêt joh inan bittan wollet.

Der negierte Conj. umschreibt in selbständigem Satze den Imp. (Jussiv) III, 20, 132 bimîdan thû ni wollês.

Sonst steht der Conj. in abhängigen Sätzen: im Absichtssatze I, 1, 43 thes drahtôn, thû metar wollês ahtôn. III, 22, 63 thaz ir irkennêt joh ouh gilouben wollêt; ebenso auch in indirecter Rede, wo die eigene Grundbedeutung des willu ganz verloren ist: IV, 24, 22 wir wânen, waltan wolle ther keisor ubar alle; wolti im Absichtssatze IV, 17, 5 gistuant thenken, thaz er wolti wenken.

Uebersicht der Mittel zur Bezeichnung der Satzverbindung.

§. 68. Die §. 59—66 gegebene Uebersicht des Modusgebrauches setzte die verschiedenen Arten und Formen der zusammengesetzten Sätze als bestehend und nach ihrer Bedeutung bekannt voraus. Aller-

dings sind es schliesslich dieselben oder doch sehr ähnliche Verhältnisse zwischen zwei Ereignissen, welche in den früher entwickelten stammverwandten Sprachen erkannt und durch Anwendung bestimmter sprachlicher Mittel zum Ausdrucke gelangt waren, und welche sich auch im Deutschen, wie in allen modernen Schriftsprachen, allmählich ausprägten. Jede Sprache gelangte aber, wenn auch von gemeinsamer Grundlage ausgehend, auf eigenen Wegen, durch eigene Mittel und wohl auch in eigener, von den anderen vielleicht abweichender Reihenfolge zur Ausbildung der zusammengesetzten Sätze.

§. 69. Ich betrachte für die Untersuchung derselben im ahd. — wie Delbrück S. 98 — den einfachen Satz als sprachliche Widergabe eines in der Aussenwelt stattfindenden Vorganges als gegeben. Dieser Vorgang bildet in dem Bewusstsein des Sprechenden einen einheitlichen Vorstellungsinhalt, welchen ich ein Ereignis nenne. Bei fortschreitender Entwicklung der Sprache werden immer deutlicher und immer vielseitiger die verschiedenen Vorstellungen, welche in dem Ereignis zu einem Ganzen verbunden werden, als verschiedene Bestandteile des Satzes gesondert (Subject, Prädicat, Object, nähere Bestimmungen), auf welche ich hier ebenfalls nicht einzugehn habe. Steinthal §. 648. 272—275.

Aus einer Aneinanderreihung mehrerer Sätze entsteht die zusammenhängende Rede, die eine Reihenfolge von Ereignissen als eine Handlung erzählt. Zwischen den einzelnen Ereignissen muss irgend ein Zusammenhang, eine Verbindung im Geiste des Sprechenden mehr oder weniger klar empfunden werden, welcher eben die Veranlassung ist, dass er das eine im Anschlusse an das andere durch einen Satz aussagt. Jede noch so ausgeführte und zusammengesetzte Rede aber muss in Verbindungen von je zwei Ereignissen sich zerlegen und auf solche zurückführen lassen.

Neben der Anfügung eines Satzes an den andern ohne eine Bezeichnung ihrer Verbindung dienen erst als Kennzeichen und dann als bewusst angewandte Mittel derselben gewisse Partikeln und Pronomina, welche entweder dem ersten oder dem zweiten Satze ursprünglich als Bestimmungen angehören; ferner unterscheidet die Wortstellung bestimmte Arten von Sätzen. Nach der Anwendung dieser Verbindungsmittel unterscheide ich in den ahd. bei Otfrid sich zeigenden Satzverbindungen sechs Gruppen, welche im ganzen einen Stufengang von einfacher zu verwickelterer und späterer Gedankenverbindung erkennen lassen.

§. 70. I. Zwei Ereignisse werden am einfachsten eines nach dem andern in einem Satze ausgesagt ohne eine Bezeichnung ihrer Verbindung. Eine solche unverbundene Anfügung zweier Sätze kann

stattfinden, wenn beide selbständig für sich betrachtet gleichen Wert für die Aussage haben, d. h. beide Hauptsätze (oder beide in gleicher Weise zu einem Hauptsatze gehörige Nebensätze) sind.

Es können aber auch zwei in unverbundenen Sätzen nach einander ausgesagte Ereignisse verschiedenen Wert für den Zusammenhang der Rede haben; das eine ist das für die Darstellung des Redenden hauptsächliche, das andere nebensächlich, indem es eine mehr oder weniger zur Deutlichkeit notwendige Ergänzung jenes, um dessen willen es nur gesagt wird, angibt.

Nur auf einer solchen allgemeinen Unterscheidung nach der Wichtigkeit ihres Inhaltes für die jedesmalige Aussage kann der Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz beruhen; er existierte schon bei dieser unverbundenen Anfügung zweier Sätze ohne formelle Unterscheidung und jede Erklärung der allmählich entwickelten formellen Unterscheidungsmittel muss von ihm ausgehn.[1]

Vielleicht aus keinem Denkmal irgend einer indogermanischen Sprache lässt sich dieser allgemeine Satz mit verhältnismässig so zahlreichen und manigfaltigen Beispielen belegen wie aus Otfrid's Evangelienbuche. Für die verschiedenartigsten Verhältnisse zweier Ereignisse, welche der an lateinischer Grammatik geschulte Mönch unzweifelhaft deutlich empfand und in anderen Fällen auch durch bestimmte Mittel der Satzverbindung bezeichnete, verzichtet er häufig auf solche Bezeichnung und gibt — offenbar dem Gebrauche der deutschen Volkssprache folgend — beide Ereignisse in ganz unverbundenen Sätzen an. Ich habe Beispiele solcher parallelen unverbundenen Anfügung als der primitivsten Form der Satzverbindung in jeder Gruppe der nach dem Sinne des Satzverhältnisses geordneten Belege vorangestellt.

§. 71. II. Bestimmte Partikeln ferner bezeichnen die einfache Verbindung zweier Sätze, deren Ereignisse gleichen Wert, gewissermassen gleiche Berechtigung für die Aussage haben. Es wird eben nur angedeutet, dass das eine Ereignis unmittelbar nach dem anderen in das Bewusstsein tritt, ohne dass eine bestimmte Einwirkung des einen auf das andere gefühlt wird und in der verbindenden Partikel zum Ausdruck kommt.

Die verbindende Partikel steht ahd. allemal und ausschliesslich im zweiten Satze. Es ist ein Kennzeichen dieser Sätze, dass man stets die Folge beider vertauschen, den ersten mit derselben Partikel an die

1) Besonders bestimmt hat dies Delbrück S. 98 beim Ueberblick der Satzeinteilung ausgesprochen und in den einzelnen Abschnitten seiner Untersuchung durchgeführt.

zweite Stelle setzen kann, ohne dass die Gedankenverbindung schwieriger oder unmöglich wird.

§. 72. Hierbei kann sich der Sprechende die beiden Ereignisse, die er eines nach dem anderen ausspricht, auch beide als Vorgänge der Wirklichkeit denken, die in der Aussenwelt in örtlicher oder zeitlicher Reihenfolge eines neben resp. nach dem anderen stattfinden. Diese Auffassung wird bezeichnet durch die copulativen Conjunctionen joh, dem in negativen Sätzen noh entspricht; ouh, inti.

Bei joh, welches von Otfrid unter diesen Partikeln am häufigsten zur Verbindung ganzer Sätze gebraucht ist, lässt sich diese Wirkung mit seiner Etymologie leicht vereinigen. Es ist in ihm deutlich der anaphorisch hinweisende Pronominalstamm ja- mit dem die Hinweisung verstärkenden, gewissermassen fixierenden Suffix —h (—uh?) zu erkennen (Scherer S. 374). Es drückte also ursprünglich eine unbestimmte und allgemeine Hindeutung auf das ersterwähnte Ereignis, oder vielmehr auf die durch das Eintreten desselben gegebene Situation aus, und durch diese Hinweisung wurde es erleichtert beide Ereignisse im Zusammenhange zu denken. Aehnliche Wirkung kann auch unser allgemein hinweisendes *so* wohl noch haben; vgl. Luther Luc. 16, 3 graben mag ich nicht; so schäme ich mich zu betteln (= und so, und dabei schäme ich mich).

In der Stelle I, 11, 52 ist ira lob joh giwaht, thaz thû irrîmen ni maht will Kelle II, 422 joh sogar als stark demonstrative auf den folgenden Consecutivsatz hinweisende Partikel auffassen. Ehe ich jedoch eine so sehr von dem sonstigen Gebrauche der in zahllosen Fällen gebrauchten Partikel abweichende Auffassung annehme, fasse ich lieber giwaht als Substantivum, welches durch joh mit dem vorhergehenden lob verbunden ist: *es ist von ihr Lobens und Erzählens (Rühmens), so dass du es nicht aussingen kannst.* Ich glaube nicht, dass die von Kelle II, 306 in seinem Glossar verheissenen Gründe mich von der Unmöglichkeit dieser Auffassung überzeugen werden.

joh steht, wo es einen ganzen Satz mit dem vorhergehenden auf die angegebene Weise verbindet, stets an der Spitze des zweiten Satzes. Bisweilen zieht es das Prädicatsverbum desselben an sich heran: I, 20, 3 er santa man manage 4 joh dâtun se. I, 21, 1. I, 25, 15. 16. II, 3, 15. Man kann dies als eine Einwirkung der in joh liegenden Verweisung erklären, wie sie jede nachdrücklich vorangestellte inhaltliche Bestimmung auf die Wortstellung des Satzes ausübt, dem sie angehört. Doch findet der gleiche Wechsel der Wortstellung öfters auch in asyndetisch angefügten Sätzen statt (§. 131), und häufig steht der mit joh angefügte Satz auch in gewöhnlicher Wortstellung: I, 17, 31. I, 22, 10 u. a.

noh, aus Verbindung der Negation mit demselben Suffix hervorgegangen, reiht in der Regel einem durch ni negierten Gedanken einen zweiten ebenfalls negativen an; bei einem neuen Verbum wird in der Regel das ni wiederholt. S. Graff II, 980. Kelle II, 418.

ouh ist in ähnlicher Weise aus Anfügung eines von dem h in joh abweichenden Suffixes an eine pronominale Wurzel entstanden; vgl. Graff I, 120. Scherer S. 285. Die Erklärung Jacob Grimms Gramm. III, 274 aus der Wurzel des gotischen aukan nehme ich nicht an, weil der Gebrauch eines wirklichen „plus" als anreihender Conjunction nicht den einfachen und primitiven Sprachverhältnissen angemessen erscheint.

In seinem Gebrauche erscheint ouh unselbständiger als joh; es ist oft in den zweiten Satz erst eingeschoben, öfters mit joh, inti, odo, noh verbunden; auch vorangestellt scheint es auf die Wortstellung keinen Einfluss zu üben, vgl. z. B. II, 8, 8.

Für uns überflüssig steht es auch in Sätzen, die bereits durch andere Conjunctionen verbunden sind, eben die Tatsache des Verbundenseins durch eine gemeinsame Grundlage noch hervorhebend; so in conjunctivischem Vergleichsatze IV, 36, 14 girrent mêr, thanne ouh therêr dâti (auch dieser hatte verführt!); in conjunctivischem Folgesatze mit thaz I, 5, 32.

inti, ursprünglich anti, verbindet häufiger einzelne Satzteile als ganze Sätze mit einander; im letzteren Falle steht es stets am Anfange des zweiten Satzes, und das Subject desselben bleibt meist vor dem Verbum stehn, z. B. I, 27, 66. I, 22, 41. II, 14, 18 u. a. Wenn wirklich (nach Kelle II, 422) an der Stelle V, 8, 55. 56 enti, das am Schlusse des ersten Verses und Satzes vor einem joh an der Spitze des zweiten steht, diese Conjunction sein soll, so ist das nur aus dem Bedürfnis des Reimes zu erklären; ich möchte lieber einen Schreib- oder Lesefehler annehmen und vermuten, dass Otfrid geschrieben: thiu tôd giscankt in enti, joh wêwon thô manne gab zi drinkanne.

joh ouh und inti sind neben einander gebraucht I, 1, 55.

Ob die Ableitung dieser Partikel mit der von wanta zusammengehört, und ob diejenigen Fälle, in welchen offenbar das zweite Ereignis — obwohl nicht als Begründung, sondern als Gegensatz zum ersten — mit Nachdruck hervorgehoben wird (§. 159), mit dem gemeinsamen Elemente beider Partikeln in Zusammenhang gebracht werden können, gebe ich weiterer Erwägung anheim.

§. 73. Ferner kann der Sprechende von den beiden ausgesprochenen, unter sich gleich berechtigten Ereignissen nur eines als wirklich denken. Für diesen Fall ist die disjunctive Partikel odo im zweiten Satze gebraucht. Diese Partikel, deren älteste ahd. Form eddo ist, hängt

jedenfalls mit dem indefinitiven Stamme zusammen, der sich in eddes-lîh zeigt (Scherer S. 306), und ihre ursprüngliche Bedeutung wird nhd. sich am besten durch das in seiner ersten Hälfte demselben ebenfalls angehörige etwa verdeutlichen lassen.

Diese Bedeutung des Partikel im einfachen Satze ist sicher anzunehmen, selbst wenn in einigen otfridischen Stellen das von Graff unsicher gelassene, von Kelle II, 423 angesetzte Adverb ôdo anzusetzen sein sollte, das in der Bedeutung dem odo ziemlich nahe kommen würde. IV, 16, 29 steht oda, bei dem Niemand an Ableitung von ôd denken wird: oda er hôrta gâhun = *er hatte etwa, vielleicht gehört*; und das III, 4, 21. III, 17, 33 vorangestellte, III, 20, 127 u. o. nachgestellte odo ist diesem ganz analog gebraucht.

Indem odo also das Eintreten des zweiten Ereignisses als nur möglich bezeichnete, konnte bei enger Verbindung mit dem ersten sehr leicht die Vorstellung entstehn, dass es vielleicht an Stelle des ersten eintrete, und dadurch wurde die blosse Möglichkeit der Verwirklichung in gleicher Weise auch auf dieses erste übertragen, und odo nahm allmählich den streng disjunctiven Sinn an.

Ein ihm öfters beigefügtes ouh weist auf das beiden Ereignissen gemeinsame, nämlich die bei beiden Ereignissen gleiche Möglichkeit des Eintretens hin.

§. 74. Für die copulative wie für die disjunctive Satzverbindung ist hervorzuheben, dass alle positiven Partikeln bei Otfrid ausschliesslich im zweiten Satze gesetzt sind, und dass sich eine den Parallelismus der Sätze hervorhebende Doppelsetzung dieser Partikeln in beiden Sätzen, wie sie im Lateinischen und Griechischen gewöhnlich ist, aus Otfrid und überhaupt aus originalen deutschen Schriftwerken nicht nachweisen lässt.[1] Die correspondierenden joh-joh, odo-odo gehören nur latinisierenden Quellen an und sind nie deutsch gewesen.

Dagegen findet sich in negiertem Satze einmal bei Otfrid deutliches noh-noh, nach welchem vor dem Verbum noch ni gesetzt ist: II, 14, 63 thaz ir noh hiar noh ouh thâr ni betôt then fater. Aehnlich ist III, 7, 40, obwohl man hier auch das erste noh als anschliessend an den vorhergehenden Satz nehmen kann. Bei noh ist diese Doppelsetzung erklärlich, weil es mit dem in der Regel vorhergehenden ni in enge Gedankenverbindung trat und so leicht bereits im ersten Satzgliede statt desselben

1) Kelle's Angabe (II, 422) einer Corresponsion zwischen joh-joh V, 23, 33. 34 beruht auf einfacher Unaufmerksamkeit; die Annahme einer Corresponsion zwischen ouh-joh II, 14, 78 ist unnötig und würde immerhin nur einen ganz vereinzelten Fall feststellen.

vorweggenommen werden konnte. Doch sind vielleicht auch diese vereinzelten Fälle von noh-noh statt des gewöhnlichen ni-noh bei Otfrid als Latinismen zu betrachten.

§. 75. Eine vorherige Zusammenfassung des Resultates der folgenden Unterscheidung ist bei Otfrid sowohl da, wo das Eintreten zweier Möglichkeiten durch noh verneint, als auch wo das Eintreten der einen von ihnen durch odo offen gelassen ist, durch ni wedar und (flectiertes) wedar angegeben. Beide gehören aber deutlich dem Satze an, welcher den beiden durch jene Conjunctionen verbundenen Satzgliedern vorhergeht. IV, 30, 13 er ni mag ni wedar fâr: thes hûses wiht bithîhan, noh hera nidarstîgan = *er vermag keins von beiden: etwas vom Hause zu Stande zu bringen, noch auch herabzusteigen.* IV, 22, 11 nu ahtôt, . . wederan ir irwellêt, ir Barrabâsan nemêt ziu odo ir nû Krist irwellêt iu.

Eine Corresponsion der zusammenfassenden (ni) wedar, ein wedar mit dem folgenden teilenden noh, odo (mit comparativischer Endung oder) konnte erst bei völliger Unklarheit über den Sinn dieser Worte empfunden werden. Kehrein III, § 362. Graff IV, 1219. 1220.

§. 76. Endlich gehört hierher noch die Partikel avur. Ursprünglich und auch bei Otfrid noch häufig als adverbiale Bestimmung die Widerholung eines und desselben Ereignisses an einem anderen Zeitpunkte bezeichnend (V, 7, 10 er kêrit, fuachit avur thâr u. o.), hat sie eine Bedeutung für Bezeichnung bestimmter Satzverhältnisse dadurch gewonnen, dass sie auch angewandt wurde, wo nach einem Ereignisse ein anderes eintritt, das zwar wesentliche Bestandteile mit dem ersten gemein hat, also nach ihnen eine Widerholung des ersten ist, während es in anderen Bestandteilen von demselben abweicht und also einen Gegensatz zu ihm bildet.[1]

Dieser Ursprung der adversativen Geltung des avur (mit welchem sich die Bedeutungsentwicklung von widar vergleichen lässt) ist in fast allen otfridischen Beispielen noch deutlich. I, 25, 21 gifuar er sô er ni scolta: 22 therêr wilit avur al, sô sun mîn einigo scal. II, 8, 47 gibit giwelîh manno . . then furiston (win) zi êrist; 51 jâ gisparâtôs avur thû then guaton wîn unz in nû. Vgl. II, 12, 81. 83. II, 13, 19. 21. Ueberall widerholt sich die erste Situation, gewissermassen dieselben Vorbedingungen der Handlung, während das Resultat ein anderes ist, und gerade die Vorstellung von diesem Anderssein verbindet sich mit dem avur und bleibt an ihm haften. Bei Otfrid steht avur noch nie

1) Die Widerholung genau desselben Vorganges gibt gar keine von dem ersten verschiedene Vorstellung. Steinthal §. 59.

am Anfange des Satzes, bisweilen nach anderen die Verbindung andeutenden Partikeln (joh H. 52; nû III, 23, 32).

Der positive Gegensatz zu einem negativen Satze wird ahd. immer erst durch Exception von der ersten Negation gewonnen, und diese (mit suntar, ni, nub) eingeleiteten Sätze habe ich im Anschluss an die consecutiven Nebensätze behandelt, §. 269. 270.

§. 77. III. Unter den Verbindungen zwischen dem Nebensatze und seinem Hauptsatze, zu welchen ich jetzt übergehe, betrachte ich zunächst diejenigen Partikeln, welche auf den gesammten Inhalt eines vorangehenden Satzes so hinweisen, dass dadurch eine bestimmte Beziehung jenes Inhaltes zu dem Inhalte des zweiten Satzes, an dessen Spitze sie stehn, angedeutet wird. Je klarer diese Beziehung gefühlt wird, um so deutlicher erscheint der erste Satz als (begründender, beschränkender, bedingender, zeitlich bestimmender) Nebensatz, der zweite als (bedingter, beschränkter u. s. w.) Hauptsatz; und ich nenne in der angegebenen Stellung beider den ersten den Vordersatz, den zweiten den Nachsatz.

nû = *in dieser Lage der Dinge.* Es dient je nach dem Inhalte beider Sätze zur Hervorhebung entweder des causalen Zusammenhanges (auch nach einem mit wanta eingeleiteten Satze), und hat dann die Wirkung eines: *und deshalb;* oder auch, obwohl seltener, des Gegensatzes beider Ereignisse: *und dennoch.*

thoh zeigt ausschliesslich die letzterwähnte Verwendung nach einem concessiven Vordersatze: *dennoch.*

sô, das häufig zu allgemeiner anaphorischen Zurückweisung auf einzelne vorangeschickte Bestandteile desselben Satzes dient,[1] steht

---

1) sô nimmt das vorangestellte Subject des Satzes wider auf: V, 23, 165 einfoltu wunna sô scînit thâr sô sunna. III, 14, 82 allaz guat zi wâre sô flôz fon imo thâre. IV, 4, 38. IV, 18, 40. Zwei oder drei Subjecte zusammenfassend V, 16, 29. I, 9, 36; ebenso das Object II, 5, 14 jenan sô bifalt er. II, 11, 18 allaz thaz gisidili sô det er filu nidiri. I, 1, 25. II, 12, 47. II, 9, 15. IV, 12, 27. IV, 19, 44; einen Dativ III, 23, 39 mir, quad er, sô folgê; einen Genetiv der Beschaffenheit L. 17 kleinero githanko sô ist ther selbo Franko; einen absoluten Nominativ (?) I, 4, 33 guati — sô ist er hôhêr = Güte — darin ist er hoch. Ferner nähere Bestimmungen mit verschiedenen Präpositionen: V, 4, 32 in wîzes fnêwen farawi sô was al sîn gigarawi. H. 107 sus in thesa wîsûn sô sleif thiu worolt herasun I, 26, 9. 10. — I, 23, 28 mit werkon filu rehtên sô îlet sie giflihten. L. 57. I, 22, 17. — I, 4, 36 fon rêwe therâ muater sô ist er io giwihtêr. II, 20, 8. — II, 3, 56 ingegin widarwinnon sô sculun wir unsih warnôn. IV, 19, 42. — L. 3 ubar Frankôno lant sô gengit ellu sîn giwalt. L. 11. — V, 4, 1 thuruh thes krûces krefti . . sô queme mir in muat. — III, 17, 49 bî thiu sô skiuhtun se thâr. III, 5, 7 bî suslichô dâti sô ahtun sîn thie liuti. IV, 22, 14.

so auch nach ganzen Sätzen, die mit seinem Satze in Verbindung gebracht werden. Bei Hindeutung auf einen — conjunctionslosen oder mit oba eingeleiteten — Vordersatz, der ein als möglich hingestelltes Ereignis enthält, erlangt es conditionalen Sinn: *in diesem Falle.* Bei Hindeutung auf ein bestimmtes tatsächliches Ereignis (der Vergangenheit) deutet es auf den Zeitpunkt des Geschehens hin: *in dieser Zeit.*

Nach conditionalem Vordersatze sind ebenso wie sô einigemal thâr und thanne gebraucht; letzteres steht meist temporal: *in der Zeit.*

Ebenso stehn als temporale Hindeutungen bei einem gleichzeitig geschehenen Ereignis thô (Vergangenheit) und sâr (Gegenwart und Zukunft) = *ebendamals;* bei einem später als das ersterwähnte eintretenden sîd = *nachher;* bei einem vorher eingetretenen der adverbiale Comparativ êr = *früher, vorher.*

§. 78. Alle diese Partikeln stehn als adverbiale Bestimmungen im Nachsatze und zeigen ihre Zugehörigkeit zu dem Inhalte desselben dadurch, dass sie an seiner Spitze stehend das Prädicatsverbum desselben unmittelbar an sich heranziehn, während das Subject und alle anderen Bestimmungen nachfolgen. Sie unterscheiden sich von den unter II. angeführten, ebenfalls dem zweiten von zwei zusammenhängenden Sätzen angehörenden Partikeln nur durch die Beschränkung auf ein bestimmtes Verhältnis, in welchem das Ereignis des ersten (Vorder-) Satzes zu dem dieses zweiten Satzes steht. Bisweilen stehn auch nur die farbloseren Partikeln joh, ouh, inti, wo eine dieser bestimmteren Bezeichnungen (z. B.

IV, 15, 50 zi thiu sô kôs ih iwih fâr; besonders Bestimmungen des Ortes und der Zeit: I, 1, 62 in felde joh in walde sô sint sie samabalde. S. 21. I, 15, 38. IV, 19, 8. IV, 22, 32. V, 16, 19. — V, 22, 3 in êwînigô wunni sô ferit thaz adalkunni. IV, 33, 23. — L. 33 allô ziti guatô sô leb er io gimuato (L. 95 ohne sô). III, 20, 47 sârio thia warba, sô spê er in thia erda. IV, 33, 25 sârio thia wila, sô liaz er sêla sîna. I, 20, 25 in then altên êwôn sô sagêt thesan wêwon. IV, 7, 84 dages inti nahtes sô thenket io thes rehtes. I, 22, 32. IV, 19, 21. H. 110. — IV, 12, 39 after themo muase, sô kleib er Satanâse, III, 17, 1; ähnlich nach dem ganzen Satze nochmals widerholt II, 8, 1 after thiu, in wâr min, sô mohtun thrî dagâ sîn; 2 sô thes thritten dages sâr sô ward thiz; auch mitten im Halbverse I, 27, 55 after mir sô quimit er. III, 18, 61 êr imo sô ist thaz wesaa mîn. III, 22, 11 wio lango sô firdragen wir? Wenn man die vorangestellten Bestimmungen als Keime eines besonderen Satzes betrachtet und durch ein Komma absondert, so erscheint auch hier sô als Hindeutung auf die durch jene Bestimmungen angegebene Situation. Die zuletzt angeführten temporalen Bestimmungen stehn besonders nahe den vollständigen Temporalsätzen mit êr, sâr, auf welche im Nachsatze sô folgt.

thoh, nû) gesetzt sein könnte, s. §. 159; vor einem dô im Nachsatze steht noch enti Wessobr. gebet 6. 7.[1]

Diese Verwendung der genannten Partikeln als adverbiale Bestimmungen des Nachsatzes halte ich für die ursprüngliche, und ihre Verwendung im Nebensatze erst für eine secundäre, aus derselben abgeleitete. Zur Veranschaulichung dieses Ueberganges gestatte ich mir, während die otfridischen Belege bei den einzelnen unten folgenden Abschnitten aufgeführt sind, zwei in einem Sprichwort bei Notker verbundene Sätze durch die hauptsächlichsten Arten der Verbindung hindurchzuführen.

1) Causal: iz regonôt(a); nû nazzênt thie boumâ.
2) Adversativ: a) iz regonôt, thoh ni nazzênt thie boumâ.
   b) (concessiver Conj.) iz regonô, thoh ni nazzênt thie boumâ.
3) Conditional: a) iz regonôt, sô nazzênt thie boumâ.[2]
   b) regonôt iz, sô (thâr, thanne) nazzênt thie boumâ.
4) Temporal gleichzeitig:
   a) iz regonôt, sâr (thanne) nazzênt thie boumâ.
   b) iz regonôta, sô (thô) nazzêtun thie boumâ.
      Das Hauptereignis später eintretend:
   c) iz regonôta, sîd nazzêtun (nazzênt) thie boumâ.
      Das Hauptereignis früher eingetreten:
   d) iz regonôti *(= es sollte noch regnen)*;[3] êr nazzêtun thie boumâ.
   e) iz regonôta; êr ni nazzêtun thie boumâ (§. 65, Ende 211).

§. 79. Nun erscheinen dieselben Partikeln auch an der Spitze des Vordersatzes, entweder dort allein oder auch noch im Nachsatze widerholt; und in dieser eine engere Satzverbindung anzeigenden Doppelsetzung unterscheiden sie sich von den unter II. angeführten. Dass sie aber auch in dieser Stellung nach ihrem eigentlichen Inhalte dem Nachsatze angehören, beweist erstens ihre Bedeutung, die, wie namentlich bei êr und sîd klar ist, für den Nebensatz gar keinen Sinn

1) Zwei ahd. Beispiele von enti im Nachsatze nach conditionalem und temporalem Vordersatze gibt Kölbing, Zachers Ztschr. IV, 347. Das otfridische Beispiel für einen Nachsatz mit joh aber ist wohl unpassend angeführt; denn III, 7, 36 verbindet joh zwei Glieder des Nachsatzes, der schon 35 beginnt: oba thû ra ruachis, thû thâr îa diofo suachis, joh thâr irfisgôt thînaz muat harto managfaltaz guat = wenn du nach ihr begehrst, so suchst du sie dort in der Tiefe, und dort findet dein Sinn manigfaches Gut. Nach einem Vordersatze mit oba wird der conjunctionslose Nachsatz nicht invertiert, §. 170.

2) Diese Wortstellung des Vordersatzes wenigstens einmal bei Otfrid II, 18, 17.

3) Allerdings ist dieser Conjunctiv nie in einfacher Satzverbindung erhalten, er ist aber zur Erklärung der correlativen Satzverbindung, in welcher er nach êr stets gebraucht ist, wohl anzusetzen.

geben würde; und sodann der Umstand, dass sie auch da, wo sie nur einfach im Vordersatze gesetzt sind, stets die Wortstellung des Nachsatzes invertieren, im Vordersatze aber die Worte in einfacher Folge stehn lassen. Indem sie an die Spitze des Vordersatzes gesetzt wurden, wurden sie für diesen eine formelle Bezeichnung des Verhältnisses, in welchem er zum Nachsatze stand; d. h. neben dem Inhalte, welchen diese Partikeln als adverbiale Bestimmungen für den Nachsatz halten, wurde die Beziehung, welche sie zwischen beiden Sätzen ausdrücken, mitgedacht. Indem z. B. sô schon an die Spitze des Vordersatzes gestellt wurde, schwebte dem Sprechenden die Vorstellung vor, dass das Ereignis des Vordersatzes in einem „sô" (d. h. in einem durch sô angedeuteten Verhältnisse) zu demjenigen des Nachsatzes stünde.[1]

Aus den oben angeführten Formen der Verbindung entwickeln sich danach folgende:

1) nû iz regonôt(a), (nû) nazzênt thie boumâ.

2b. thoh iz regonô, (thoh) ni nazzênt thie boumâ.

3a oder 4a. sô (thanne) iz regonôt, (sô) nazzênt thie boumâ.

4d. êr iz regonôti, (êr) nazzêtun thie boumâ u. s. w.

§. 80. Indem endlich die erwähnten Partikeln immer mehr als Bestandteile des Nebensatzes gefühlt wurden, wurden sie zu wirklichen Conjunctionen, d. h. zu bloss formalen Zeichen der Satzverbindung, und als solche auch in nachgesetzten und eingeschobenen Nebensätzen der erwähnten Arten gebraucht. Doch haben sie daneben die Möglichkeit der Verwendung in ihrer ursprünglichen adverbialen Bedeutung nicht verloren, wie ja auch nhd. nachdem, seitdem u. a. neben ihrer Verwendung als Conjunctionen des Nebensatzes immer noch als adverbiale Bestimmungen des Hauptsatzes gebraucht werden können.[2]

Dass dieselben Verhältnisse zum Teil auch durch bestimmte Partikeln, die ursprünglich dem Nebensatze angehören, bezeichnet werden können, s. VI, §. 114 ff.

1) Delbrück S. 65 sagt von den Conjunctionen im voranstehenden priorischen Satze besonders mit Bezug auf die griechischen Partikeln ὡς und εἰ (das wie ahd. sô vom Stamme sva- abzuleiten ist): „Sie haben die Bestimmung, auszusagen, dass der Conjunctionssatz mit einem noch unbekannten Hauptsatze in der Richtung zu verbinden sei, welche die Conjunction angibt. Ihr Gedankeninhalt ist also ein indefiniter." Indefinite Bedeutung haben wenigstens die ahd. Partikeln aber eben nur für den Vordersatz; für den Nachsatz behalten sie, soweit und solange sie noch als Bestimmungen desselben gefühlt werden, ihre demonstrative Kraft.

2) Auch nach solchem steht nhd. im Nebensatze, Spies'sches Faustbuch von 1587. XI. (S. 29 der Ausg. von Kühne, Zerbst 1868): Nach solchem, wie oben gemeldt, Doctor Faustus die greueliche Unzucht mit dem Teufel triebe, übergibt ff.

§. 81. IV. Alle Verbindungen zweier Sätze durch relative Pronomina und von ihnen abgeleitete Adverbia unterscheiden sich nach der Art, in welcher eine Zusammengehörigkeit zweier Ereignisse in ihnen gefühlt und ausgedrückt wird, dadurch von den bisher (I — III.) behandelten, dass nicht (oder nicht bloss) der Gesammtinhalt des einen Satzes als mit dem des anderen in irgend einem Verhältnisse stehend gedacht wird, sondern dass ein bestimmter Bestandteil der Aussage dem einen Satze mit dem andern gemeinsam ist. Bei jedem der beiden Ereignisse ist entweder dieselbe Person, derselbe Gegenstand beteiligt, oder es wird beiden dieselbe, in ihrer Beschaffenheit deutlich empfundene Bestimmung (des Ortes, der Zeit, der Art und Weise) zugesprochen. Diese beiden Ereignissen gemeinsame Vorstellung gehört zur Vollständigkeit beider, und sie müsste, jeden Satz für sich ausgesprochen, in beiden vollständig bezeichnet werden. Diese Gemeinsamkeit eines bestimmten Bestandteiles der Aussage nun, welche auch bei den vorher erwähnten Sätzen zufällig vorhanden sein kann, führt eben hier zu einem engeren Anschlusse beider Sätze, indem im Gefühl davon (oder, sobald die Verbindung bewusst geschieht, mit Bezug darauf) dass das Gemeinsame in dem einen Satze vollständig enthalten ist, die Bezeichnung im anderen Satze modificiert wird. Diese Modification findet zunächst in der Weise statt, dass das Gemeinsame im ersten Satze ausgedrückt ist (entweder seinem Wesen nach durch ein Substantivum charakterisiert, oder durch ein hinweisendes Pronomen angedeutet), und im zweiten Satze auf dasselbe durch ein Pronomen verwiesen sind.

Eine solche „einfach anaphorische“ (Windisch) Hinweisung, auf welche auch die Relativpartikeln des gotischen und altnordischen (ei, er) zurückzuführen scheinen, geschieht im ahd. durch das persönliche Pron. er, siu, iz mit den dazu gehörenden Casus (auch Gen. sîn); ebenso durch die Pronomina der ersten und zweiten Person ih, thû, wir, ir; endlich auch nicht selten durch ther und nach einer localen oder temporalen Bestimmung des ersten Satzes auch durch Adverbia seines Stammes (thâr, thanana, thanne). Otfridische Beispiele dafür §. 212—216. Der zweite Satz ist in diesen Stellen epexegetisch, dient nur zur deutlicheren Bestimmung des im ersten Satze im Zusammenhang der Rede erwähnten Gegenstandes, bildet jedoch in den otfridischen Beispielen nie eine notwendige Ergänzung seines Begriffes, ohne welche die Bezeichnung des Hauptsatzes unverständlich sein würde. Er kann nach seinem Inhalte diesem gegenüber als Nebensatz bezeichnet werden, formell ist er aber selbständig und vollständig; das verweisende Pronomen gehört deutlich zu diesem zweiten Satze und übt auf die Wortstellung desselben Einfluss. Es zieht nämlich, wie jede nachdrücklich an die Spitze des

Satzes tretende inhaltvolle Bestimmung, das Prädicatsverbum an sich heran; das Subject — wenn es nicht eben schon in dem Pronomen enthalten war — und alle anderen Satzteile folgen.

§. 83. Aus solcher anaphorischen Verweisung auf das im ersten Satze genannte leitet Windisch in seinen Untersuchungen über das Relativpronomen das ganze relative Satzgefüge des Griechischen, Sanskrit und Zend her, indem er nachweist, wie das griechische, etymologisch dem althochdeutschen *er* entsprechende Pronomen ὅς, ἥ, ὅ ebenso wie die stammverwandten Pronomina des Skr. und Zend seine demonstrative Bedeutung (die es bei Homer noch bisweilen zeigt, Delbrück S. 32) mit Ausnahme weniger feststehenden Formeln verlor und sich auf anaphorische Zurückweisung beschränkte, aus der sich dann erst secundär auch die Verweisung auf das noch zu nennende (im vorangestellten Relativsatze) und überhaupt fast alle Fälle der engeren Verbindung zweier Sätze entwickelten (s. die Uebersicht bei Windisch S. 415. Delbrück S. 31). Ich stimme den Resultaten von Windisch, soweit sie das Griechische betreffen, zu.[1]

§. 84. Dieselbe Erklärung aber auch im ahd. für das eigentlich relative Satzgefüge, das mit den notwendigen Relativsätzen erst beginnt (Delbrück S. 94) und in den zahlreichen abhängigen Sätzen mit ther und sô bei Otfrid bereits ganz entwickelt vorliegt, anzunehmen hindern mich zwei Umstände, welche die deutschen Relativsätze von den mehr als ein Jahrtausend früher ausgebildeten griechischen wesentlich und unverkennbar unterscheiden.

Erstens nämlich bildet im ahd. die Verschiedenheit der Wortstellung eine auch von Windisch S. 415 anerkannte Kluft zwischen den erwähnten, bisweilen auch mit ther eingeleiteten selbständigen Sätzen und den abhängigen relativen Nebensätzen. In diesen nämlich übt das an ihrer Spitze stehende ther keinen Einfluss auf die Stellung der Worte; das Subject bleibt bei Otfrid, auch wenn es nicht in dem Pronomen enthalten ist, mit ganz vereinzelten Ausnahmen (§. 216) vor dem Prädicatsverbum stehn, häufig treten auch andere Satzteile vor dasselbe, und in einer grossen Zahl von Fällen ist das Verbum nach der in allen Nebensätzen allmählich herschend werdenden Regel ganz an das Ende des Satzes gestellt. In dem nicht vom Bedürfnis des

1) Nur die Fälle, in denen nicht ὅς, wohl aber sein Ablativ ὥς doppelt im Hauptsatze und im Nebensatze steht (Delbrück S. 65), lassen sich kaum auf eine einfache Anaphora zurückführen, sondern sind vielleicht nach der für das sinnverwandte ahd. sô — sô §. 92 angenommenen Weise aus der Demonstration des Hauptsatzes zu erklären.

Reimes abhängigen Muspilli ist diese letzterwähnte Stellung im Relativsatze die alleinherschende; selbst scal, mag stehn bereits regelmässig hinter den Infinitiven.

Der zweite Unterschied der deutschen Relativsätze von den griechischen besteht darin, dass alle Pronomina und Adverbia, welche im ahd. der Relation dienen (ther mit seinen Ableitungen und sô, der einzige aber manigfach verwandte Rest des Stammes sva-) durchaus keinen Verlust ihrer demonstrativen Kraft oder eine Beschränkung auf den relativen Nebensatz zeigen.

Während dem griechischen relativ gewordenen ὅς im Hauptsatze ein von ihm unterschiedenes οὗτος (Gen. τούτου), ἐκεῖνος, oder der Artikel ὁ ἡ τό mit Subst., nie aber ein noch demonstratives ὅς (Delbrück S. 48) gegenübersteht, entspricht bei Otfrid in der grossen Mehrzahl der Fälle (wie man sich aus den bei Kelle II, 344 ff. aufgezählten Stellen überzeugen kann) dem relativ gewordenen ther des Nebensatzes im Hauptsatze ebenfalls ther mit und ohne Substantivum. Wenn dieses ther des Hauptsatzes bei Otfrid nicht eine Hinweisung auf die Aussenwelt ausdrückt (δείξις τῆς ὄψεως),[1] sondern eine Hinweisung auf einen in der Vorstellung vorhandenen Gegenstand (δείξις τοῦ νοῦ), welcher erst in dem zugehörigen Nebensatze näher bestimmt wird, so kann ich das weder als eine Abschwächung noch als einen Verlust der demonstrativen Kraft, sondern nur (gegenüber dem stets rein sinnlich hinweisenden therêr) als eine Beschränkung derselben auf diesen speciellen Fall ansehn.

Das Pronomen der mit allen seinen Ableitungen und ebenso das Adverbium so kann bis auf den heutigen Tag in jedem Augenblicke rein deiktisch gebraucht werden, und ich glaube, dass man diesen ursprünglichen und bis jetzt nie verlorenen demonstrativen Gebrauch stets in erster Linie ins Auge fassen muss.

§. 85. Weil also im ahd. die der relativen Verbindung dienenden Pronomina und Adverbia das Prädicatsverbum des relativen Nebensatzes nicht zu sich heranziehn, und weil sie ihre demonstrative Kraft nie verloren haben, versuche ich, dieselben in Analogie mit den in III behandelten Conjunctionen als ursprünglich demonstrative Bestimmungen des Hauptsatzes aufzufassen, welche für den Nebensatz,

1) Nur dies kann Windisch meinen, wenn er S. 297 behauptet: „dass der Stamm ta in allen indogermanischen Sprachen, das gotische ausgenommen, seine alte deiktische Kraft vollständig verloren hat.“ Ich glaube, mit der oben gegebenen Beschränkung, die auch S. 326 von Windisch gemachte Ausnahme des Gotischen und Altnordischen auf alle germanischen Sprachen ausdehnen zu können und nenne auch in dieser Beschränkung das ahd. ther nicht (mit Windisch) satzverbindend-anaphorisch, sondern satzverbindend-demonstrativ.

der sich an sie anschloss, allmählich die rein formale Einleitung wurden, mit ihm als solche verwuchsen und sich dann auch seiner Construction unterwarfen.

Ich erkläre also das im ahd. entwickelte relative Satzgefüge nicht aus einer blossen Rückweisung vom Nebensatze aus, sondern durch ein Ueberwiegen der demonstrativen Hinweisung auf den gemeinsamen Gegenstand im Hauptsatze in der Art, dass der Nebensatz ohne eigene Bezeichnung[1] dieses in der Vorstellung noch mächtigen Gegenstandes und in einfacher Wortstellung sich anschloss. An die Spitze des Nebensatzes kam das dem Hauptsatze angehörende Demonstrativum, wenn der Nebensatz bei engerer Gedankenverbindung unmittelbar hinter dasselbe gesetzt wurde.

Sehr häufig ist bei Otfrid das persönliche Pronomen in einer Reihe auf einander folgender Sätze manigfacher Art nicht gesetzt, wo der betreffende Gegenstand im ersten deutlich bezeichnet war; vgl. Grimm IV, 209 ff.; ich gebe die vollständigen Belege im nächsten Teile der Untersuchungen. Ein solches Fortwirken der einmal stark angeregten Vorstellung im Bewusstsein ohne erneute Hinweisung ist gerade bei engerem Anschlusse einer nebensächlichen Bestimmung an den Hauptgedanken sehr wohl denkbar und gerade für Relativsätze bei Otfrid noch häufig belegt. Sowohl an eine allgemeine Bezeichnung (wer, iaman, nist man, wiht, al §. 217), als auch an ein individualisierendes Pronomen (therêr, einmal identificierendes selb, meist ther) mit oder ohne Substantivum (§. 218. 219 — 224) schliesst sich häufig ein längerer oder kürzerer, den Begriff klarer bestimmender Satz ohne Personalpronomen in ungeänderter Wortstellung an, im ersten Falle öfters noch von seiner Bezeichnung durch dazwischen stehende Worte des Hauptsatzes getrennt, im zweiten fast stets unmittelbar an dieselbe angeschlossen.

Ich stehe nicht an, diese Form der ahd. relativen Verbindung, welche im Englischen noch jetzt gewöhnlich ist, für die älteste und die Grundlage der folgenden zu erklären.[2]

Auf diese Anfügung des Nebensatzes ohne eigenes Pronomen gehn auch die Fälle zurück, in welchen eine nähere Bestimmung zu einem Bestandteile des Hauptsatzes durch einen Nebensatz mit thaz (§. 272. 274)

1) Die ursprünglich freilich aus Pronominalwurzeln entstandenen Personalendungen der Verbalformen können in dieser Periode der Sprachentwicklung nicht mehr als eine solche Bezeichnung betrachtet werden.

2) Dieser Auffassung nähert sich auch Tobler in Steinthals Ztschr. VII, 339: „es ist (bei dem Fehlen des relativen Pronomens) natürlich weniger an ein blosses Weglassen, vielmehr an ein ursprüngliches Entbehren zu denken, dem später abgeholfen werden konnte, aber nicht musste."

oder sô (§. 229) ohne Pronomen gegeben ist; diese zur allgemeinen Satzverknüpfung entwickelten Conjunctionen traten statt der früheren unverbundenen Anfügung des Nebensatzes ein, und eine flectierte Hinweisung auf das Nomen des Hauptsatzes fehlt auch hier. Daneben dann wieder thaz mit er (§. 230) und sô wer (§. 94). — Ebenso beurteile ich die Fälle, in denen unde einen relativen Nebensatz ohne Pronomen einleitet, bei dem doch ein Bedürfnis nach einem lautlichen Zeichen der Verbindung gefühlt wurde, Dkm. XLVI, 78. 79, Schade Lb. 127, 25, 26; wie ja mhd. und auch vor und nach dem relativen Pronomen überflüssig gesetzt ist. S. Tobler in Pfeiffers Germ. XIII, 96.

§. 86. Die verschiedenen Stellungen des Relativsatzes gegenüber dem Hauptsatze erklären sich aus dem Platze, welchen jedesmal der Bestandteil des Hauptsatzes hatte, den der Relativsatz bestimmt. Entweder stand das demonstrative Pronomen mit oder ohne Substantivum am Anfange des Satzes: dann schloss sich ihm der Nebensatz in ungeänderter Wortstellung an, und hinter ihm folgte der übrige Teil des Hauptsatzes, fast stets mit Voranstellung des Prädicatsverbums: III, 24, 2 ther,[1] sîn friunt was iu êr, lag fiardon dag bigrabanêr. II, 14, 44 mit themo brunnen, thû nû quîst, mih wênegûn gidranktîst. S. die übrigen Beispiele §. 219. 221. Oder das Demonstrativum steht erst hinter dem Verbum des Hauptsatzes und bildet dann den Uebergang zwischen beiden Sätzen: I, 17, 74 in droume sie in zelitun then weg, sie faran scoltun. IV, 5, 15 wir wârun sô thie, sâr got nirknâent. S. §. 220. 222 ff.

§. 87. Für den Fall, dass die Construction beider Sätze verschiedenen Casus verlangte, ist fast überall der dem Hauptsatze gebührende Casus gesetzt, §. 223; doch ist dieser Fall bei der manigfaltigeren Satzbildung, die er voraussetzt, in der frühesten Periode kaum sehr häufig eingetreten. Erst allmählich verwuchs das Pronomen so mit dem Nebensatze, dass es auch der Rection desselben unterworfen wurde. Die nicht zahlreichen Fälle, wo dies bei dem einmal für beide Sätze gesetzten Pronomen ther (nie mit Subst. verbunden) bei Otfrid geschieht s. §. 224.

Dass selbst ein solches der Rection des ihm zunächst stehenden Nebensatzes unterworfenes Pronomen noch als ein demonstratives gefühlt sein kann, zeigen vielleicht otfridische Beispiele wie das folgende: I, 8, 1—2 ther man, theih noh ni sagêta, ther thaz wîb mahalta, was imo iz harto ungimah, wo niemand das ther man (etwa wie ein latei nisches qui homo) relativ nehmen wird.

---

1) Ueber das Komma §. 89.

§. 88. Neben dem an die Spitze des Nebensatzes gesetzten ther trat dann im Hauptsatze nochmals ein ther oder er auf (§. 225—227). Dies erklärt sich bei vorangestelltem Nebensatze sehr leicht aus dem auch sonst häufigen Gebrauche beider Pronomina zur Wideraufnahme vorangestellter Bestimmungen innerhalb ihres eigenen Satzes.[1] Man betrachte die Sätze: II, 13, 9 ther, brût habêt, — in wâr mîn — ther scal ther brûtigomo sîn. IV, 24, 9 ther man, thaz giagaleizit, .. ther widorôt themo keisore. Das Substantivum (Bezugwort, Delbrück S. 33) bleibt in diesem Falle stets bei dem ersten, sicher noch demonstrativen ther; ein vorangehendes ther mit folgendem ther man im Hauptsatze, und ebenso ein ther im Hauptsatze mit nachfolgendem relativen ther man (lat. qui homo) ist ahd. unerhört.

Bei nachfolgendem Nebensatze aber ist ein ther oder er im Hauptsatze wol erst dann gesetzt worden, als das ursprünglich allein den Uebergang vermittelnde ther bereits ganz mit dem Nebensatze verschmolzen war und im Hauptsatze an anderer Stelle eine demonstrative Hinweisung als erforderlich gefühlt wurde.

Hervorzuheben als Zeugnisse für die Zugehörigkeit des Pronomens zum Hauptsatze sind diejenigen nicht ganz seltenen Fälle, in welchen auch bei solcher Doppelsetzung beidemal der dem Hauptsatze gebührende Casus gesetzt ist, §. 226.

§. 89. Dass freilich das dem Nebensatze vorgestellte Pronomen ther von Otfrid mit diesem schon eng verbunden gefühlt wurde, beweist der Umstand, dass es stets und auch da, wo es den dem Hauptsatze und nicht dem Nebensatze gebührenden Casus zeigt, mit dem Nebensatze in derselben Vershälfte steht. Die Kommata, durch welche ich in den angeführten Beispielen die Pronomina von den sich an sie anschliessenden Sätzen getrennt habe, entsprechen also schwerlich noch dem Sprachgefühle Otfrids; sie sollen nur die Genesis des bei ihm bereits fest ausgebildeten relativen Nebensatzes veranschaulichen.

In der grossen Mehrzahl der Fälle ist bei Otfrid das ther des Nebensatzes ausgebildetes Relativum, welches den Relativis der alten Sprachen analog gebraucht wird; nur ist der Fall im Deutschen uner-

1) Ich gebe die Aufzählung dieser Fälle im zweiten Teile bei der Behandlung des Pronomens. Wie wenig das relative ther mit diesem innerhalb seines Satzes anaphorischen gemein hat, kann man sich vielleicht an dem von Windisch S. 297 citierten Beispiele klar machen: I, 21, 7 ther iro fiant ther ist dôt. Fügt man dem ersten Abschnitte ein was hinzu, so entsteht ein relativer Nebensatz: ther, iro fiant was, ther ist dôt. Hier wird aber das erste ther zum Relativum, während das anaphorische im Hauptsatze bleibt.

hört, dass ein Substantivum an ein relatives ther im nachfolgenden Nebensatze sich anschliesst, wie dies Delbrück S. 34 mit Sanskritbeispielen belegt, und wie es beim lat. qui nicht ungewöhnlich ist.

§. 90. Das dem Nebensatze nur als formales Zeichen, nicht als inhaltvolle Bestimmung angehörende ther liess aber, wie die S. 77. 79 angeführten Conjunctionen, dem Prädicatsverbum des Nebensatzes seine Stelle, während es das Prädicatsverbum des Hauptsatzes, wo es ihm voranging, an dessen Spitze treten liess. Der so auf ganz mechanische Weise entstandene Unterschied zwischen der Wortstellung des (demonstrativen) Hauptsatzes und des (relativen) Nebensatzes verstärkte sich, was bei Otfrid schon häufig aber durchaus nicht überall und mit gewissen Beschränkungen (§. 330 Ende, 357; vgl. 366) geschieht, dadurch, dass das Verbum des Nebensatzes nicht nur hinter das Subject, sondern auch hinter alle anderen Bestimmungen und Satzteile trat. Diese den Nebensatz charakterisierende Wortstellung, die allmählich eine innere Bedeutung gewonnen hatte, trat schliesslich auch in solche Nebensätze ein, deren Conjunctionen gar nicht aus dem Hauptsatze übernommen, sondern von Anfang an dem Nebensatze angehörig waren: wanta und oba, jedoch bei Otfrid noch nicht regelmässig; ebenso in die durch wer und seine Ableitungen eingeleiteten Nebensätze (VI), wenn sie in diesen nicht aus der nicht seltenen Anwendung im Ausrufe (§. 125—127) herzuleiten ist.

Diese allgemeinen Sätze über die ahd. Wortstellung als Kennzeichen der Satzbeschaffenheit und Mittel zu ihrer Kennzeichnung sollen in dem folgenden Teile dieser Untersuchungen eingehender behandelt und belegt werden.

§. 91. Das auf die angegebene Weise entwickelte ahd. Relativpronomen ther ist für gewöhnlich in seiner Form vom demonstrativen nicht unterschieden. Nur bisweilen zeigt sich eine Differenzierung desselben, und zwar durch Anfügung von neuen Demonstrativpartikeln, gebildet ebenfalls von den der Relation dienenden Stämmen. Bei Otfrid finden sich thê, thâr, einmal sô (§. 228). Sie stehn meist in vorangesetzten Relativsätzen, wo eine Verdeutlichung am meisten notwendig war. Ihnen entsprechen die unten angeführten Verdoppelungen des sô in relativen Sätzen, sowie die in anderen ahd. Denkmälern dem der (oder auch dem du, ir) beigefügten Partikeln dar, der, dir, dê; s. Graff V, 24.

Auch im gotischen ist die von Ulfila allgemein angewandte (und wol erst von ihm in dieser Allgemeinheit durchgeführte) Differenzierung

der Relativa durch angefügtes -ei eben durch Anfügung einer neuen demonstrativen (vielleicht anaphorischen) Partikel erreicht.[1]

Die quantitative Verstärkung der Demonstration hebt in allen diesen Fällen die rein formale oder abstracte Bedeutung des Pronomens als eines satzverbindenden hervor.

§. 91a. Neben der Verbindung eines relativen Nebensatzes durch das Pronomen ther findet sich einigemal eine andere, in welcher die beiden Functionen des Relativums: Satzverbindung und Beziehung auf einen bestimmten Bestandteil des Hauptsatzes auf zwei verschiedene Worte verteilt sind. Die Hinweisung auf ein Nomen des Hauptsatzes wird im Nebensatze durch flectiertes er, siu, iz gegeben, die Satzverbindung aber durch das zur Conjunction entwickelte thaz (s. unten) vermittelt. Diese Fälle, die ich §. 230 aufgezählt habe, beweisen wider, wie wenig das anaphorische er allein im Stande war, wirklich eine enge Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze auszudrücken. Einmal (§. 231) scheint so gar sô waz .. es gleich sô wes gebraucht zu sein. Miklosich IV, 77. Sätze in denen die Verbindung und das Redeverhältnis durch je ein Wort ausgedrückt ist, finden sich auch in anderen Sprachen (dort noch zwei ags. Beispiele).

§. 92. Das Adverbium sô, der einzige ahd. Rest des Stammes sva-, hat neben den manigfachen Verwendungen, welche es in der deutschen Wort- und Satzverbindung zu verschiedenen Zeiten gefunden hat und die in unserem nhd. *so* grösstenteils noch nachgebildet oder doch nachgefühlt werden können, seine demonstrative Kraft in unverwüstlicher Frische bewahrt. Ich lege daher auch dem relativen sô diese Bedeutung zu Grunde, indem ich es (wie ther) als ursprünglich demonstrative Bestimmung des Hauptsatzes auffasse. Von dem allgemein auf die (durch vorangeschickte adverbiale Bestimmungen oder durch den Inhalt eines ganzen Satzes angedeutete) Situation hinweisenden sô, welches ich oben §. 77 f. bei der Entwicklung des conditionalen Satzes besprach, ist eine bestimmte Hindeutung auf die Art und Weise des Geschehens, wie ich glaube, schon früh zu unterscheiden gewesen. Während jene allgemeine Hinweisung nur dem Nachsatze als Zusammenfassung des im vorhergehenden Satze (oder Satzteile) enthaltenen angehörte, ist diese Hindeutung eine für jeden von beiden Sätzen zur Vollständigkeit seiner Aussage notwendige Bestimmung.

1) In den bekannten Stellen des Muspilli dagegen 10 dazî ist rehto virinlîh ding. 14 darî ist lîp âno tôd sind die durch -î verstärkten Formen einfach demonstrativ, wie die gerade in diesem Denkmale streng unterschiedene Wortstellung und der Vergleich mit den analogen Sätzen V. 5. 15. 17. 26 und der übereinstimmenden Stelle bei Otfrid I, 18, 9 beweist.

Auch an das demonstrative sô des Hauptsatzes schloss sich nach meiner Ansicht die Angabe des Ereignisses, welchem dieselbe Art und Weise seines Verlaufes beigelegt wurde, in einem Nebensatze ohne eigene Bezeichnung derselben an; und die mit den relativen durch ther eingeleiteten Sätzen übereinstimmende Wortstellung passt zu dieser Erklärung. Jedoch ist das einfache sô bei Otfrid nie mehr vom Nebensatze zu trennen und entspricht überall unserem nhd. *wie*. Dem in den Nebensatz übergegangenen sô entspricht im Hauptsatze bisweilen eine Hinweisung ebenfalls durch sô oder sulîh (§. 190). In der Mehrzahl der Fälle folgt der vergleichende Nebensatz mit sô dem Hauptsatze, ohne dass dieser eine demonstrative Hinweisung enthält (§. 191 f.).

Bisweilen ist das relative sô auch gesetzt, wo der Nebensatz in Beziehung nicht auf die ganze Art und Weise der Handlung des Hauptsatzes, sondern auf ein einzelnes Substantivum desselben steht, also das flectierte Relativum ther vertretend (§. 229).

§. 93. Wie ther mit einem den gemeinsamen Begriff characterisierenden Substantivum, so wird sô mit einem Adj. oder Adv. verbunden, welches das Gebiet bestimmter angibt, auf welchem die Vergleichung stattfindet. Diese nähere Bestimmung steht bisweilen im Hauptsatze (§. 194), meist aber ist sie mit sô in den vorangestellten oder nachfolgenden Nebensatz getreten und wol nicht mehr von ihm zu trennen, §. 195. 196.

§. 94. Dasselbe gilt von den Verbindungen des sô mit dem Pronomen wer und dessen Ableitungen (welîh, wedar; wâr, wanne). Diese haben offenbar indefinite Bedeutung (s. §. 124), und sind an das demonstrative sô angeschlossen, wie es noch IV, 12, 18 sô welîhô dâtî (= sulîh thing 17) zeigt; sô wer und sô waz sind ursprünglich in demonstrativem Sinne zu denken: *so einer, so etwas*. Das mit dem sô bereits eng verbundene wer kam mit ihm zusammen an die Spitze des Nebensatzes und wurde, mit diesem verwachsend, relativ; einmal hat es bei Otfrid noch den Casus des Hauptsatzes bewahrt I, 15, 32 thiu fruma ist hiar irougit sô wemo iz ni giloubit. Die qualitative Bedeutung dieser Verbindungen ging (wie später die des relativ gewordenen welcher) in die einfach substantielle über, indem mehr oder minder deutlich die allgemeine Geltung des an dem einzelnen Individuum angeschauten Vorganges für alle Exemplare derselben Gattung empfunden wurde (= lat. quicunque). In der Verbindung des durch sô wer eingeleiteten Nebensatzes mit dem Hauptsatze zeigt sich Schwanken zwischen den verschiedenen nach Form oder Bedeutung nahe stehenden Satzverbindungen, s. §. 198.

§. 95. Das temporale sô kann man als eine Unterart des vergleichenden ansehen, indem zwei Ereignisse in Bezug auf die Zeit ihres Eintretens als übereinstimmend bezeichnet werden. Namentlich da, wo dies noch durch Beifügung einer temporalen Bestimmung (sô sliumo) verdeutlicht ist, schliessen sich diese Sätze den comparativen an, und ihre Entstehung ist diesen ähnlich zu denken. Das einfache temporale sô jedoch ist vom conditionalen schwer zu trennen, da mit der Hinweisung auf das im Vordersatze angegebene Ereignis auch ein Hinweis auf den Zeitpunkt seines Eintretens leicht verbunden wurde; und der Unterschied liegt nur darin, ob das Ereignis als allgemein möglich oder auf einen bestimmten Zeitpunkt beschränkt gedacht wird. Alle Beispiele, wo Otfrid sô mit dem Ind. Präs. verbindet, gehören zu der ersten Art, und ich habe sie deshalb als conditional aufgeführt; zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit zweier im Ind. Präs. angegebenen Ereignisse braucht Otfrid stets sâr. Beim Ind. Prät. jedoch bezeichnet sô (wie thô) stets einen bestimmten Zeitpunkt der Vergangenheit, in welchem beide Ereignisse eingetreten sind; und ich habe diese Sätze als temporale aufgeführt.

§. 96. Differenziert (vgl. §. 91) wird das relativ gewordene sô und seine Verbindungen durch ein hinzutretendes zweites sô. Dieses tritt an das einfache comparative sô unmittelbar an: sôsô (got. svasvê); in den otfridischen Beispielen ist eine Trennung dieses unmittelbar angefügten sô von dem ersten als demonstrativen wol nirgends anzunehmen, wie Kelle es IV, 7, 61 durch die Interpunction *sô, so* bezeichnet.

Wo sich das zweite sô oder sôsô hinter den fertigen Verbindungen des comparativen sô mit Adverbien: sô fram sô, sô wîto sôsô u. s. w. und mit indefiniten Pronominibus oder Partikeln: sô wer sô, sô wes sôsô (II, 12, 28), sô wer manno sô (I, 24, 17. I, 26, 5), sô wer sô manno sô (IV, 26, 26) zeigt, kann man bisweilen versuchen, dies zweite sô, sôsô als eine schon relativ gewordene Partikel dem ersten als noch demonstrativ gebliebenen Bestandteile entgegenzustellen. Danach würde die Satzbildung I, 24, 17 sô wer manno, sô sih buazit, gihoufit er mo manag guat ganz gleich stehn der oben angeführten I, 8, 1 ther man, ther thaz wîb mahalta, was imo iz harto ungimah; doch ist unverkennbar das sô, und zwar zusammen mit den angefügten Adverbien und Indefinitis, viel mehr in den Relativsatz hineingewachsen, als dies bei dem mit einem Subst. verbundenen ther anzunehmen ist, welches namentlich (s. oben §. 89) nie im nachgesetzten Nebensatze steht. Ich habe daher in der unten folgenden Aufführung der Belege nirgends das zweite sô oder sôsô von dem ersten Bestandteil durch ein Komma getrennt.

Nie aber ist bei Otfrid an das einfache temporale und conditionale sô ein zweites sô angefügt; während in dem bekannten Sprichworte bei Notker (Schade Lb. S. 71) allerdings auch in conditionalem Vordersatze sôsê steht: sôso snel snellemo pegagenet andermo, sô wirdet filu sciero firsniten sciltriemo.

§. 97. V. Eine neue Bedeutung gewinnen die demonstrativen Pronomina für die Satzverbindung dadurch, dass flectierte Formen von ihnen gebraucht werden, um wieder auf den gesammten Inhalt eines Satzes hinzuweisen und ihn als einheitlich und gegenständlich gedachten Begriff in die Aussage und Construction eines anderen Satzes aufzunehmen. Es geschieht dies besonders häufig durch ther, entweder in Verbindung mit einem zugleich diesen Satzinhalt nach seiner Beschaffenheit mehr oder weniger deutlich charakterisierenden Subst. (§. 100), oder in den Formen des substantivisch gebrauchten Neutrums (thaz, thes, thiu); ferner durch das einfach einen substantiell gedachten Gegenstand andeutende iz, es, bisweilen auch durch stark deiktisches thiz. Eine solche Hinweisung findet sich nach lose angefügten selbständigen Sätzen bei Otfrid nur vereinzelt; wohl aber ist sie ein vielfach angewandtes Mittel zur engeren Verknüpfung eines Nebensatzes mit seinem Hauptsatze geworden, in einer Weise, welche neben und aus der relativen Satzverbindung entwickelt ist.

§. 98. Der Inhalt einer Handlung kann nämlich ahd. noch stets betrachtet werden als ein durch ihr Stattfinden erwirktes Object; und dieses „innere Object“ (Curtius) ist vielleicht die erste Form, in welcher der Inhalt einer Tätigkeit als gegenständlich (substantiell) aufgefasst wurde. Diese Geltung als inneres Object einer Tätigkeit zeigt der sächliche Accusativ im ahd. noch an allen Orten. Der in der oben erwähnten Weise im Hauptsatze angedeutete und in dessen Construction aufgenommene Inhalt des Nebensatzes wurde zugleich auch im Nebensatze selbst noch als inneres Object, also in einer bestimmten grammatischen Function, gefühlt; er war nicht wie in unserer Auffassung ein bloss aus dem Nebensatze gezogener, von ihm getrennter Begriff, sondern ein der Aussage beider Sätze gemeinsamer Bestandteil. Diese Gemeinsamkeit konnte eben den Verbindungspunkt beider Sätze bilden nach der bei den relativen Nebensätzen behandelten Art; und auf diese Weise erkläre ich mir alle Nebensätze, deren Inhalt im Hauptsatze durch ein Subst. oder substantiviertes Pron. bezeichnet ist, als ursprünglich relative, indem der im Hauptsatze auf die angegebene Art bezeichnete Gegenstand zugleich im Nebensatze als inneres Object gefühlt wurde. Den relativen Nebensätzen schliessen sie sich auch in ihrer

Wortstellung an; und nach Ausbildung des relativen Satzgefüges wurde zur Einleitung dieser Nebensätze eben der das innere Object andeutende sächliche Accusativ des Pronomens ther verwandt, welcher ihren Inhalt dem Hauptsatze gegenüber gleichsam repräsentiert, sowohl neben den erwähnten Andeutungen im Hauptsatze als auch ohne dieselben.

Ich veranschauliche die ursprüngliche Bedeutung der Satzverbindung durch Uebersetzung dreier Beispiele.

V, 23, 287 ist uns suazista thaz, wir unsih thes thâr frouôn = *das Süsseste ist uns dasjenige, was wir uns dort freuen (in Freude erleben), = der Inhalt unseres Freuens;* dann erst = *die Tatsache, dass wir uns dort freuen.*

L. 65 in thesemo ist ouh scînhaft, thaz er ist .. gote thionônti = *in ihm ist offenbar (das), was er Gotte dient d. h. der Inhalt seines Gottedienens, sein Gottesdienst.* Vgl. H. 17.

I, 1, 49 dihto io thaz zi nôti, .. thaz thû thih girustês = *betreibe immer dasjenige, was (= worin, inwiefern = dass) du dich bereit machen könntest.*

§. 99. Wenn man daran festhält, was durch die ahd. Casussyntax bewährt wird, dass in der älteren Sprache ein solcher Accusativ des inneren Objectes bei jedem Verbum und neben allen anderen Bestimmungen desselben (auch neben anderen Accusativen) gedacht werden konnte, wenn auch die nhd. Nachbildung desselben unserem Sprachgefühle anfangs Schwierigkeiten macht, so wird es klar, wie an und aus einem solchen inneren Objecte sich die sächliche Auffassung des Satzinhaltes überhaupt entwickeln und wie die pronominale Andeutung eines solchen Objectes dem Hauptsatze gegenüber eben den ganzen Inhalt des Nebensatzes repräsentieren konnte, bis sie in dieser Eigenschaft ein rein formales Zeichen der Satzverbindung wurde.

Als lautliche Bezeichnung einer derartigen Verbindung zweier Sätze kann also im Hauptsatze eine Andeutung des folgenden Satzinhaltes durch ein Subst. mit ther oder das Neutrum eines demonstrativen Pronomens stehn; an der Spitze des Nebensatzes die aus dem relativen Pronomen entwickelte Conjunction thaz. Ueber den Umfang und die Art beider Bezeichnungen gebe ich hier eine Uebersicht.

§. 100. 1) Im Hauptsatze stehn Substantiva (fast stets mit ther oder therêr verbunden) als Andeutungen über den Inhalt des folgenden Nebensatzes, in dem sie mehr oder weniger deutlich noch als inneres Object empfunden werden können. So allgemeine Bezeichnungen des Handelns: thisu, thiu dât IV, 11, 43. IV, 28, 3 u. a.; thaz thing I, 23, 45. I, 25, 1; thaz girâti III, 20, 91; bestimmter qualificierte Angaben, die zugleich ein Urteil über das durch die Hand-

lung des Nebensatzes erwirkte Resultat aussprechen: thaz guat IV, 37, 32; thio guatî III, 16, 43. III, 19, 11; thiu sâlida II, 7, 44. II, 10, 7. IV, 2, 13; temporale Bezeichnungen: thiu zît, thio zîtî IV, 2, 3 u. o. ther antdag I, 14, 1; freiere Bezeichnungen vor einem Absichtssatze (§. 293) in themo willen IV, 21, 6; in agaleiȥe I, 1, 2; bî einên ruachon IV, I, 33; vor indirecter Rede (§. 306) thaz mâri I, 21, 11. V, 12, 7; gibot IV, 15, 51; arunti I, 27, 54; endlich ein Substantivum, neben dem der durch thaz eingeführte Nebensatz als Tautologie erscheint. V, 24, 11 ist uns giwissi .. thaz irstantnissi, 12 thaz *(dass nämlich)* unser stubbi fûlaz werde avur sulîh, sôso iz waz.

§. 101. Noch häufiger findet im Hauptsatze eine blosse Hindeutung durch Neutra der Pronomina statt, von denen iz einfach das Vorhandensein eines Gegenstandes für die Construction des Hauptsatzes andeutet, thaz zugleich die Hinweisung darauf gibt, dass dieser Gegenstand im folgenden Nebensatze ausgeführt wird, thiz neben dieser Andeutung und Hinweisung zugleich auch das wirkliche Vorhandensein des Satzinhaltes in der tatsächlichen Wirklichkeit anzeigt.

Diese Andeutungen des Satzinhaltes können im Hauptsatze sehr verschiedene grammatische Functionen erfüllen. Sie bilden das Subject desselben bei den Prädicatsverben sîn, werdan u. a. in den §. 243 ff. aufgeführten Fällen; das Object nach Verben verschiedener Art, namentlich vor Sätzen, welche eine indirecte Rede oder Absicht enthalten, sowohl im Acc. (thaz, iz), als auch, namentlich im letzterwähnten Falle, im partitiv objectivisierenden Gen.; vgl. besonders §. 295 und 306. Im Gen. stehn sie auch einigemal von einem Subst. abhängig und in separativer (ablativer) Bedeutung, §. 250.

Endlich stehn sie auch im Instrumentalis und dem ihm in dieser Bedeutung entsprechenden Dativ, jedoch mit Ausnahme eines zweifelhaften Falles (IV, 13, 41) stets mit Präpositionen verbunden. Die Verbindungen in thiu, zi thiu, bî thiu sind auf diese Weise adverbiale Bestimmungen des Hauptsatzes geworden, welche auf den Inhalt des Nebensatzes wieder ebenso hinweisen, wie die unter III erwähnten Bestimmungen sô, nû, thâr, thô u. s. w., und an die Spitze des Nebensatzes tretend werden sie wie diese als Conjunctionen verwandt, die in ihrer Bedeutung zum Teil mit jener übereinstimmen. Doch ist es klar, dass sie ihrer Bedeutung und Casusform nach dem Hauptsatze angehören; s. §. 251—253.

§. 102. Nach einer solchen Hinweisung durch ein mit ther verbundenes Subst. oder durch ein sächliches Pronomen folgt der Nebensatz:

a) unverbunden ohne Conjunction. Wir sind wohl geneigt einen solchen Nebensatz als selbständige parallele Ausführung der im

Pronomen gegebenen Andeutung aufzufassen, also z. B. I, 1, 126 (thaz) wir thaz gilebêtun, in frenkisgon nan lobôtun zu übersetzen: *dass wir das erlebten, nämlich ihn in fränkischer Sprache lobten.* Die Möglichkeit einer solchen Auffassung ist nicht zu leugnen, und Otfrid mag diese Sätze grösstenteils schon so parallel gefühlt haben. Ich möchte aber wenigstens für alle diejenigen Nebensätze, welche die Wortstellung der Relativsätze zeigen, als ursprüngliches Mittelglied der Verbindung die Gemeinsamkeit eines Bestandteiles mit dem Hauptsatze in der §. 98 ausgeführten Weise annehmen, so dass auch ein solcher Satz ursprünglich so gedacht ist: *dass wir das erlebten, was wir ihn (an ihm) gelobt haben (d. h. sein jetzt stattgefundenes Loben in fränkischer Sprache).*

Diejenigen Fälle, wo ein thaz am Ende des Hauptsatzes steht, zeigen, wie das pronominale thaz ursprünglich an die Spitze des Nebensatzes treten und dann als Relativum mit ihm verwachsen konnte; so z. B. H. 17 unsar lîb scal wesan thaz, wir thionôst duên thînaz. II, 2, 8 gizalta in sâr thaz, thiu sâlida untar in was.

b) durch das zur Conjunction gewordene thaz eingeleitet, welches deutlich mit den Bestimmungen des Hauptsatzes correspondiert und die eben für die unverbundenen Sätze angenommene relative Geltung zeigt. Ueber seine Entwicklung siehe unten §. 104 ff.

c) bisweilen eingeleitet durch indefinit-satzverbindende Pronomina und Partikeln: wanta, wer, wio, welîh; einmal auch durch oba, s. VI. Beispiele §. 294. 304. 306. Diese Verbindungsmittel haben keine ursprüngliche Correlation mit dem andeutenden Pronomen des Hauptsatzes, sondern die Nebensätze sind selbständige, formell abweichende Ausführungen des durch das Demonstrativum angedeuteten Gedankeninhaltes. Denkt man sie sich als einfach indefinit ohne die Fähigkeit der Satzverknüpfung, so fallen diese Nebensätze mit den unter a) angeführten unverbunden angefügten zusammen.

Dass in der Anknüpfung eines solchen waz an ein thaz im Hauptsatze die Anfänge der relativen Verwendung des Stammes hwa- im ahd. zu suchen sind, ist §. 128 nachgewiesen.

§. 103. Nur vereinzelt findet sich ein hinweisendes thaz im Hauptsatze in den unter II und III besprochenen Satzverbindungen; so an einer Stelle im Nachsatze nach conditionalen Vordersätzen I, 1, 18—20; ebenso einmal anakoluthisch nach einem durch sô wer sô eingeleiteten Vordersatze III, 24, 29, s. §. 198; bî thiu mit wanta correspondierend ist §. 150. 152 erwähnt.

Unerhört ist ahd. auch eine solche gegenständliche Hinweisung nach einem Inf., die uns ganz geläufig ist (Goethe: *und nichts zu suchen, das war mein Sinn*).

§. 104. 2) Im Nebensatze steht als Mittel der Satzverknüpfung — neben einer demonstrativen Andeutung im Hauptsatze oder ohne eine solche — die Conjunction thaz, welche nach den oben gegebenen Auseinandersetzungen gleich dem griech. ὅτι, dem lat. quod und dem zu gleicher Manigfaltigkeit des Gebrauches entwickelten que der romanischen Sprachen ursprünglich als Accusativ des sächlichen relativen Pronomens ther das innere Object der Handlung des Nebensatzes bildete und deshalb geeignet war, den ganzen Inhalt desselben dem Hauptsatze gegenüber zu repräsentieren. Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit des ahd. thaz, welche die enge Zugehörigkeit desselben zum Nebensatze bezeugt, ist es, dass vorangesetzte Nebensätze, welche zu dem durch thaz eingeleiteten Satze gehören, nicht hinter der Conjunction eingeschaltet, sondern vor derselben zwischen dem Hauptsatze und dem Satze mit thaz gesetzt werden.

So Conditionalsätze S. 27 ofto wirdit, oba guat thes mannes jungero giduat, thaz es liwit . . ther zuhtâri guato. III, 24, 85. 86. III, 26, 19. 20. V, 25, 25; ein causaler Satz mit jâ I, 25, 5; ein vergleichender temporaler Satz mit sô fram sô L. 65; ein Satz mit êr II, 6, 29; ein Relativsatz: V, 11, 39 iz mag man wizzan, ther thê wilit ezzan, thaz inan lîb ruarit.

Ich gebe hier eine Uebersicht des Gebrauches dieser Conjunction, mit Rücksicht darauf, ob und in welcher grammatischen Function sich eine Geltung des als gegenständlich gedachten Satzinhaltes für die Construction des Hauptsatzes auch ausser denjenigen Fällen, in welchen diese Geltung durch ein entsprechendes Pronomen des Hauptsatzes in bestimmtem Casus deutlich gemacht ist, nachweisen lässt.

§. 105. a) Als Subject gilt der durch thaz vertretene Inhalt im Hauptsatze bei verschiedenen Verbindungen von unpersönlichem ist oder wirdit mit adjectivischem oder substantivischem Prädicat, sowie bei einfachem (iz) ist, wirdit, giburit, zimit, limphit u. e. a.

§. 106. b) Deutliches Object ist der Inhalt des Nebensatzes bei den Verbis des Bewirkens, sowie bei denen des Redens, Denkens und Wollens; so z. B. V, 15, 17 thû weist, thaz ih thih minnôn = *du kennst den Inhalt meines Liebens = meine Liebe zu dir*. Hierher gehört der häufige Gebrauch des thaz in der indirecten Rede und in den an bestimmte Verba angeschlossenen Absichtssätzen, §. 285 ff. §. 302.

§. 107. c) Ferner liegt es unserem Sprachgefühle, die gleiche Geltung des durch thaz eingeführten Satzinhaltes als eines Objectes für die Tätigkeit des Hauptverbums zu erkennen bei Folgesätzen und bei solchen Absichtssätzen, deren Hauptsatz in seinem Verbum nicht schon eine deutliche Willensäusserung enthält; doch ist eine solche

Geltung unzweifelhaft hier ebenfalls als ursprünglich vorhanden anzunehmen, indem der aus der Beschaffenheit der Haupthandlung resultierende Inhalt des Nebensatzes eben durch den Verlauf der Tätigkeit oder des Zustandes, welchen der Hauptsatz angibt, mit oder ohne bewusste Absicht des Subjectes erwirkt ist, und eine solche Folge oder Wirkung bei jedem Verbum durch einen Accusativ des innern Objectes ausgedrückt werden kann. Eben durch die grosse Ausdehnung des inneren Objectes im Althochdeutschen, die ich beim Accusativ des Nomens ausführlich nachweise, erkläre ich es mir, dass die Verbindung durch das accusativische thaz auch in diesen Sätzen (abweichend vom lateinischen Sprachgebrauche) eingetreten ist.

Es ist mir, um die Entwicklung des consecutiven thaz an einem Beispiele anschaulich zu machen, nicht zweifelhaft, dass ein Satz wie II, 3, 52 quam in inan, thaz man sah ursprünglich so gedacht worden ist: *er kam auf ihn etwas was man sah = ein sichtbar-sein.* Wie nun schon innerhalb desselben Satzes der Acc. des inneren Objectes in die Bestimmung der Art und Weise übergeht, wofür ich ahd. Belege in der Casuslehre bringen werde, ebenso wird auch der durch thaz repräsentierte Inhalt des Nebensatzes zu einer qualitativen Bestimmung der ganzen Haupthandlung, und der Satz nimmt den Sinn an: *er kam auf ihn in sichtbarer Weise (so, dass man es sah).*[1] Charakteristisch für den Folgesatz ist jedoch, dass auf denselben nie mehr bei Otfrid im Hauptsatze durch ein dem abhängigen thaz sprachlich correlates Pronomen (iz, thaz) hingedeutet wird, sondern dass eine solche Hinweisung auf einen Folgesatz nur durch ein seiner entwickelten Bedeutung entsprechendes demonstratives Adverbium: sô, sus gegeben ist. Dieses sô, sus konnte vor einem consecutiven Nebensatze ebenso selbständig eingeschoben werden wie etwa vor einem artbestimmenden Adverbium; er quam sus in inan, thaz man sah wird ursprünglich nicht verschieden sein von: er quam sus ungisewanlîcho = *er kam so, nämlich unsichtbar.* Allerdings fühlen wir, und fühlte wol schon Otfrid zwischen dem sô des Hauptsatzes und dem consecutiven thaz des Nebensatzes eine Beziehung; diese kann aber eben wegen der formellen Ungleichartigkeit beider nicht ursprünglich gefühlt sein, sondern sie ist erst dem Triebe entsprungen, sobald sachliche Gegensätze wie Beschaffenheit — Folge, Ursache — Wirkung empfunden werden, auch die sprachlichen Mittel mit denen dieselben bezeichnet werden in gegensätzlicher Verbindung und Beziehung zu denken.

1) In gleicher Weise könnte etwa der Acc. eines abstracten Subst. gebraucht sein: er quam in inan gisewanlîchô kunftî.

Bei dem Absichtssatze tritt noch hinzu, dass das durch die Handlung des Hauptsatzes bewirkte Ereignis durch den Conjunctiv zugleich als von dem Subjecte desselben beabsichtigt bezeichnet wird: also II, 2, 8 er quam, thaz er kundti drückt aus: *er bewirkte durch sein Kommen eine (von ihm) beabsichtigte Verkündigung*, §. 280. Der Absichtssatz wird nicht selten verdeutlicht durch ein vorhergehendes zi thiu, bî thiu, §. 253. Im Folge- und Absichtssatze ist das aus diesen Ursprüngen herzuleitende thaz schon bei Otfrid herschende Conjunction geworden.

§. 108. d) Bisweilen ist thaz, wie lat. quod rein formelles Verbindungsmittel geworden, ohne im Hauptsatze construiert werden zu können.

So gibt es einmal an, dass der von ihm vertretene Inhalt eines Satzes in Beziehung zum nachfolgenden Satze steht, obwohl in diesem eine Rückdeutung nicht auf diesen ganzen Inhalt, sondern nur auf einen einzigen im Vordersatze erwähnten Begriff stattfindet: IV, 7, 45 thaz iwer iagilîh nu quît bî thesa jungistûn zît, 46 nist ther thia gizeinô = *was das anbetrifft, dass jeder von euch von der letzten Zeit spricht — so ist keiner, der diese angeben könnte.*

§. 109. e) Aehnlich ist das thaz aufzufassen, wo es in causale Bedeutung übergeht. Ueberall gibt es nicht den Grund an, weshalb das Ereignis des Hauptsatzes geschehen ist, sondern den Grund, weshalb in dieser Weise über dasselbe gesprochen wird. I, 17, 64 rehtes sie githâhtun, thaz ſie mo geba brâhtun = *wohl gesinnt waren sie, wie sich darin zeigt, dass sie ihm Gaben brachten.* L. 27 er uns ginâdôn sînên riat, thaz ſulîchan kuninc uns gihialt. IV, 24, 6 (wir) thih zîhen unhuldî, thaz *(= dafür dass)* thû ſus lâz (= lâzis) in heilen hant thes keiseres ſiant.

Auf ein vorhergehendes thiu ist das thaz bezogen II, 16, 34 iu quimit sâlida thiu mêr, thaz sie sô ahtent iwer = *deshalb um so mehr, weil sie euch verfolgen.*

thaz als Einführung eines Relativsatzes mit und ohne persönliches Pronomen s. §. 230. 272. 274.

§. 110. f) Noch mehr ist der Casuscharakter des thaz verwischt, wo es zur Einführung von Sätzen verwandt ist, denen kein vollständiger Hauptsatz vorhergeht, in dessen Aussage der durch thaz vertretene Inhalt Platz finden könnte. So schliesst sich bei Otfrid einigemal ein (conjunctivischer) Satz an die blosse Negation ni, verstärkt nales an, welche als dominierende Bestimmung vorausgeschickt ist und als deren Weiterführung der Satz mit thaz erscheint, §. 273.

Diesen ahd. Beispielen zu vergleichen sind mhd. Sätze mit daz, die sich an Interjectionen anschliessen, wie Parz. 587, 15 ôwê, daz u. a. Ebenso ein Relativsatz Tristan ed. Hagen 17967 hî, der verbieten kunde. Auch die Interjection ist kein ausgeführter, grammatisch gegliederter Satz, gibt aber eine Richtung des Gedankens an, die dem ausführenden Satze zu Grunde liegt.

§. 111. i) Ganz ohne einen solchen Ausgangspunkt ist thaz mit dem Conj. als Abhängigkeitsbezeichnung eines Ereignisses einigemal bei Otfrid gebraucht, um einen conditionalen Satz einzuleiten, dem implicite die Annahme des betreffenden Ereignisses durch die Vorstellung des Sprechenden zu Grunde liegt; thaz ist gleich: *gesetzt, angenommen dass.*[1] So steht es V, 12, 6 thaz wir thes biginnên, wir fulîchô dâtî zellên, ganz gleich dem in thiu ſie thaz biginnên II, 12, 80. 36. IV, 13, 41 thi ih[2] es wurti wirdîg, mit thionôstu ih biwurbi ff.

Ebenso steht thaz einmal in wünschendem Ausrufe ohne Abhängigkeit von einem ausdrücklich gesetzten Verbum des Sagens IV, 26, 36. 37 wola ward thia lebenta; thaz sâlîg sî in giwissî thiu kindes unbera sî.

Zwischen wünschendem und conditionalem Gebrauche steht in der Mitte II, 6, 29 êr er iz firslunti, theiz widorort irwunti, joh thaz er es firleipti, iz avur tharakleipti in then boum, thâr ſi iz nam; ni missigiangîn wir sô fram = *wenn er es (den Apfelbissen) doch, ehe er es verschluckte, wieder umgewendet, wenn er es zurückgelassen und wider an den Baum geklebt hätte; dann würden wir nicht so irre gegangen sein.*

Dies sind die einzigen otfridischen Beispiele, wo die Abhängigkeitsform (thaz mit Conj.) für dem Inhalte nach unabhängige Sätze angewandt ist. Mhd. Beispiele eines wünschenden daz sind nicht selten, z. B. Tristan (Hagen) 14404. Im Franz. ist bekanntlich que auch im unabhängigen Wunschsatze herschend geworden.

§. 112. Verschiedenartige Verwendung des thaz in mehreren auf einander folgenden Sätzen wird nicht gemieden; es steht als Relativum und als Conjunction den Subjectssatz einleitend I, 11, 25 bi thiu ward, thi ih[2] nu ſagêta, 26 thaz Joseph ſih irburita; als consecutive und als finale Conjunction V, 4, 27 ni thaz er tharagiîlti, thaz er then weg girûmti.

§. 113. In allen Satzverbindungen, welche durch die im vorhergehenden (§. 97 — 112) behandelten zusammenfassenden Pronomina und

1) Delbrück S. 26 sagt von dem einen selbständigen Wunschsatz in gleicher Weise einleitenden ὡς: ὡς kann hier nur die Aufgabe haben, den Wunsch an die Situation anzuknüpfen.

2) Wenn dies (nach Kelle II, 346) als thaz ih und nicht etwa als thiu ih aufzufassen ist.

durch die pronominale Conjunction thaz bezeichnet sind, findet sich aber daneben auch einfache Anfügung, ohne Andeutung der Verbindung weder im Hauptsatze noch im Nebensatze. In der Regel zeigt jedoch der Nebensatz die abhängige Wortstellung. Wenn man erwägt, dass sich bei Otfrid eine relative Satzverbindung findet, bei der weder im Hauptsatze noch im Nebensatze der gemeinsame Begriff angedeutet ist: I, 1, 93 nist untar in, thaz thulte = *es ist nicht (Jemand) unter ihnen, (der) das dulden möchte*, so kann es als möglich erscheinen, selbst diese Nebensätze §. 243. vgl. 288. 298. 311 als relative zu denken, indem es die Gemeinsamkeit eines (in anderen Fällen durch thaz bezeichneten) Bestandteiles war, welche sie verband. Wenn oder wo diese Auffassung zu gesucht erscheint, muss man annehmen, dass diese Nebensätze sich wirklich durch unverbundene Anführung ihres ganzes Inhaltes, den ja auch thaz nur vertretend andeutete, an den Hauptsatz anschlossen. Die Fälle in denen mhd. *und* nachgesetzte Nebensätze verschiedener Art einleitet (Tobler in Pfeiffers Germ. XIII, 100 ff.) gehn nach meiner Ansicht auf diese ursprünglich häufigere Anfügung ohne Pron. zurück, zu welcher dann als äusseres Zeichen der Verbindung diese an sich farblose Partikel hinzutrat. S. §. 85.

Bei Folgesätzen findet eine Ausführung ohne thaz fast ausschliesslich durch die Negation ni statt (§. 259 ff.), was man vielleicht auf eine frühere selbständig demonstrative Bedeutung derselben zurückführen kann. (Miklosich IV, 170.) Vgl. lat. ne, gr. μή in Absichtssätzen, welche ebenfalls die von anderen Pronominalstämmen gebildeten Conjunctionen meist entbehrlich machen.

§. 114. VI. Alle in den Abschnitten III—V behandelten Verbindungsmittel zwischen Haupt- und Nebensatz ergaben sich unserer Untersuchung als ursprüngliche Bestimmungen des Hauptsatzes.

Der jetzt folgende Abschnitt soll diejenigen Satzverbindungsmittel zusammenfassen, welche ursprünglich dem Nebensatze angehören, d. h. welche schon damals, als derselbe noch einen selbständigen einfachen Satz bildete, als seine Bestandteile zu denken sind. Auch hier sind die beiden Fälle zu unterscheiden, dass der Nebensatz entweder nach seinem gesammten Inhalte oder nur durch Hervorhebung eines einzelnen Bestandteiles seiner Aussage mit dem Hauptsatze in Verbindung gebracht wird. Der ersten Art der Verbindung dienen bei Otfrid — entweder ursprünglich oder aus einer speciellen Bedeutung zu dieser allgemeinen Verwendung gelangt — die Partikeln jâ, nû, wanta, oba, sowie die zu einem bestimmten Merkmale der Satzbeschaffenheit ausgeprägte invertierte Wortstellung conjunctionsloser Sätze; der zweiten

das Pronomen wer, waz mit seinen Casus und Ableitungen (wâr, wanne, wio; welîh).

§. 115. Alle diese Satzverbindungsmittel werden in einfachen Fragesätzen gebraucht oder sie zeigen doch lautliche Verwandtschaft mit dem interrogativen Pronomen. Es ist daher zu erwägen, welche Eigenschaften der Frage ein Ereignis als besonders geeignet dazu erscheinen lassen können, dass es zu einem anderen als nebensächlich in Beziehung gedacht wird.

Dies ist nach meiner Ansicht durchaus nicht dasjenige Moment, welches für unser Gefühl die Eigentümlichkeit der Frage ausmacht, nämlich die Erwartung einer Antwort von Seiten einer anderen Person. Diese kann doch nur bei einem selbständigen Satze vorhanden sein, auf den eine Pause folgt, die ihn abschliesst; und die von einem anderen gegebene oder erwartete Antwort (denn eine vom Sprechenden an sich selbst gerichtete Frage im eigentlichen Sinne ist in einfachen Zuständen der Sprachentwicklung nicht anzunehmen) ist wider ein Ding für sich, von dem ich nicht einsehe, wie es mit der Aeusserung des ersten Redenden zu einer Satzverbindung verwachsen kann, die wir uns stets als in einem Geiste entstanden denken müssen. Ich glaube, dass speciell im Deutschen jeder Versuch sich an bestimmten Beispielen — sei es mit ahd. oder nhd. Worten — einen Nebensatz aus einer wirklichen Frage abzuleiten, scheitern wird. (Vgl. §. 127.)

§. 116. Mit diesen Erwägungen stimmt es überein, dass — wie Delbrück S. 75 hervorhebt — das wirklich fragende Moment, die Erwartung einer Antwort, in keiner indogermanischen Sprache durch ein Plus von lautlichen Mitteln ausgedrückt wird, sondern durch einen besonderen Ton und durch die Rede begleitende Geberden. Alle die oben erwähnten Sprachmittel heben eben ein anderes Moment hervor, das bei jeder Frage vorhanden aber nicht auf sie beschränkt ist, nämlich, wie Delbrück S. 74 es nennt, die Spannung, oder wie ich es bezeichnen möchte, eine besondere Richtung der Aufmerksamkeit auf die dem Sprechenden entweder gewisse oder ungewisse Tatsächlichkeit des Eintretens eines Ereignisses oder die ihm entweder bekannte oder nicht bekannte Beschaffenheit eines einzelnen Satzbestandteiles.

Diese besondere Richtung der Aufmerksamkeit macht die Aeusserung des Sprechenden, der zunächst allein ins Auge zu fassen ist, zu einem die erwähnten Elemente besonders hervorhebenden Ausruf.

§. 117. Dieser Ausruf reizt allerdings unter Umständen den sympathischen (Steinthal 514. 515) Hörer, bei dem wir besonders in einfachen geselligen Zuständen ein im Wesentlichen gleiches Interesse für dieselben Vorgänge voraussetzen müssen, zu einer Aeusserung

seinerseits eben über die an einem Ereignis hervorgehobenen Elemente. Auf die hervorgehobene Gewissheit eines Vorganges entgegnet er, falls ihm dieselbe ebenso einleuchtet, durch zustimmende Bestätigung, am einfachsten vermittelst Widerholung desselben Satzes (Steinthal §. 359) oder nur einiger wesentlichen oder besonders charakteristischen Bestandteile desselben; auf die letztere Art mag jâ im nhd. in die Antwort gekommen sein.

Hebt der erste Sprecher dagegen seine Ungewissheit über das Eintreten des Ereignisses oder über die Beschaffenheit eines Bestandteiles desselben hervor, so muss der Hörer, falls er etwas über dieses Ereignis weiss, d. h. falls er aus seiner Erfahrung oder früheren Wahrnehmung bereits eine deutliche Anschauung von dem betreffenden Vorgang als einem eingetretenen (oder nicht eingetretenen), oder im anderen Falle eine deutliche Anschauung von allen Bestandteilen desselben, auch von dem in der ersten Aeusserung unbestimmt gelassenen, im Geiste trägt, durch den Ausruf des ersten Sprechers an diese Anschauung erinnert und zugleich getrieben werden, den Inhalt dieses Ausrufes nach dieser ihm ins Bewusstsein gehobenen Anschauung zu berichtigen und zu ergänzen, indem er entweder das ganze Ereignis so wie er es selbst im Bewusstsein hat (als gewisses, in allen Punkten deutliches) in einem vollständigen Aussagesatze angibt, oder nur die in seiner Anschauung von der des ersten Sprechenden abweichenden (oder über dieselbe überschüssigen) Momente hervorhebt. Diese Aeusserung des Hörenden ist die Antwort, die in ihrer Wirkung vom Sprechenden beobachtet und im nächsten Falle von demselben erwartet und auch durch besondere Betonung und besondere Geberden mit Absicht hervorgerufen werden konnte.[1]

1) Diese Auseinandersetzung versucht freilich auch blosse „Fictionen, durch welche die Gesetze, nach denen die Sprache entstehn musste, beispielsweise erläutert werden" (Steinthal § 497). Ich gebe zur Erläuterung noch einige Citate aus Steinthals Werke. Als die verschiedenen Stadien der Mitteilung stellt er 499 hin: tatsächlich stattgehabte, obwohl gar nicht beabsichtigte, Aeusserung durch einen erpressten Ruf; Verständnis desselben durch den Hörenden, und in Folge der Beobachtung des Erfolgs auch durch den Rufenden. Vgl. 514: Absicht zur Mitteilung kann ursprünglich noch gar nicht bestanden haben. Tatsächliche Mitteilung muss ungewollt stattgefunden haben, ehe die Absicht dazu erwachen konnte. Und zweitens an der unabsichtlichen Mitteilung erwacht eben das Selbstverständnis (also auch das Gefühl von der Wirkung und Bedeutung bestimmter Sprachmittel). §. 535 zeigt die hübsche Geschichte von der toten Fliege, wie der kindliche Geist dasjenige, was ihm an den entgegentretenden Erscheinungen nach seiner Erfahrung und seinem Bewusstsein fehlt, durch eigenes Zutun ergänzt. Wenn wir dasselbe auch auf das Verhalten des Hörenden zu einem Ausrufe des Sprechenden anwenden, erklärt sich der Reiz zur Antwort in der oben angedeuteten Weise.

§. 118. Bei jedem Fragesatze ist es aber möglich, diese Erwartung der einer zweiten Person zufallenden Antwort als das zuletzt hinzugetretene Moment hinwegzudenken, und gerade im Deutschen kann noch jetzt jede Frage bloss durch Aenderung des Redetones in einen Ausruf verwandelt werden. Wenn also die alten Rhetoren als besonderes Kunstmittel der Rede Fragen anwandten, auf die sie in der Tat keine Antwort erwarteten, so erfanden sie damit nicht eine neue Art von Sätzen, sondern sie benutzten jene besondern, über den einfach aussagenden Satz hinausgehenden Sprachmittel (aufmerksam machende Partikeln, Pronomina, abweichende Wortstellung) in einer Art, die zu allen Zeiten neben, oder — wenn man die Zeitfrage auf die Spitze treiben will — schon vor[1] ihrer Benutzung im eigentlich fragenden Satze möglich war; und diese nicht fragende, sondern nur hervorhebend-ausrufende Verwendung jener Sprachmittel ist es nach meiner Ansicht, welche sie auch zur Satzverbindung fähig gemacht hat.

Ich gehe nach diesen Bemerkungen zur Charakterisierung der einzelnen oben angeführten otfridischen Satzverbindungsmittel über und suche ihre Fähigkeit zur Satzverbindung mit ihrer Verwendung im einfachen, nicht fragenden Satze in Zusammenhang zu bringen.

§. 119. 1. jâ (= griech. ἦ) zeigt eine besondere Richtung der Aufmerksamkeit auf die Tatsächlichkeit des gesammten Ereignisses an, welche dem Sprechenden als gewiss und sicher erscheint.

Wenn er sich dabei fragend (im eigentlichen Sinne) an seine Umgebung wendet, so setzt er bei dieser eine Bestätigung voraus; d. h. die mit jâ eingeleiteten fragenden Sätze erwarten — wie die lateinischen mit nonne, spät. lat. numquid eingeleiteten, (griech. ἦ, ἆρα und ἆρα οὐ) eine bejahende Antwort, die mit jâ — ni natürlich eine verneinende. Nhd. ist *ja* in diesem Sinne aus der Frage verschwunden, aber im Munde des antwortenden erhalten. (S. 68.)

Im selbständigen nicht fragenden Satze aber drückt jâ eine Beteuerung aus: *fürwahr, gewiss;* und sobald dieses Ereignis mit einem anderen — meist folgenden, bisweilen vorhergehenden — in Verbindung gebracht wird, lässt diese besondere Hervorhebung der Tatsächlichkeit

1) Den (aus einer bestimmten Art der Demonstration entstandenen) indefiniten Gebrauch setzt namentlich auch Schömann in Höfers Zeitschrift I, 246 vor den interrogativen, und bemerkt dazu: „im griechischen, lateinischen, germanischen gibt es kein Interrogativum, das nicht auch als Indefinitum aufträte, dagegen mehrere Indefinita, die sich auf keine Weise aus Interrogativen ableiten lassen." Tobler in Steinthals Zeitschr. VII, 342 ff. will beide Arten des Gebrauches neben einander aus demonstrativer Hinweisung erklären.

seines Inhaltes es als besonders geeignet erscheinen, je nach dem Inhalte beider Sätze entweder als eine Begründung oder als eine Beschränkung des Hauptereignisses zu dienen, d. h. jâ steht sowohl in causalen (§. 148 f.) als in concessiven (§. 161) Nebensätzen, welche ihrem Hauptsatze meist vorangehn, bisweilen ihm folgen.

§. 120. 2. Ebenso wie jâ ist an zwei Stellen nû im causalen Vordersatze so gebraucht, dass es das Prädicatsverbum an sich heranzieht und daher abweichend von der oben §. 77 angeführten Art dem Nebensatze ursprünglich anzugehören scheint. S. §. 147.

§. 121. 3. wanta, eine mit unklarer Ableitungsendung vom Stamme des Pron. wer gebildete Partikel, kommt bei Otfrid nicht mehr in einfachen Sätzen — weder Fragen noch Ausrufen — vor. Graff IV, 1206 führt nur eine Glosse an, die ein fragendes quare durch hwanta widergibt. Diese einzige Glosse des zehnten Jahrhunderts erscheint durchaus nicht geeignet, über die ursprüngliche Bedeutung der Partikel Aufschluss zu gewähren, sie wird vielmehr ihre Uebersetzung aus der Anwendung des wanta in causalen Nebensätzen entlehnt haben, die unter Umständen wohl einem lat. relativen quare entsprechen konnte. Sonst zeigt sich wanta in allen ahd. Denkmälern (auch Muspilli 30) und bei Otfrid ausschliesslich und häufig im begründenden Nebensatze. Dass es diesem ursprünglich angehört, ist nicht zu bezweifeln; welche Bedeutung es in ihm und für ihn gehabt habe, lässt sich nur vermuten.

Ich bin nicht geneigt, schon eine relative Geltung des wanta anzunehmen, wie sie dem von einigen Quellen (Graff V, 52) an seiner Stelle gebrauchten danta allerdings zukommt, da von dem Pron. wer bei Otfrid nur das Neutrum und auch dieses mit Beschränkung auf den Anschluss an bestimmte Verba und Verbindungen (s. §. 128) Anfänge eines relativen Gebrauches annehmen lässt, der sich bei allen anderen Ableitungen, von denen sich wanta doch schon früh getrennt und für den speciellen Gebrauch in causalen Nebensätzen abgesondert hat, erst viel später entwickelt. Eine directe Einwirkung des lateinischen relativen quando, quandoquidem auf die deutsche Partikel lässt sich bei der sonstigen Verschiedenheit der deutschen Conjunctionen von den lateinischen nicht annehmen.

Ich möchte vielmehr glauben, dass wanta in ähnlicher Weise wie jâ die Tatsächlichkeit des ganzen Satzinhaltes hervorhob, wenn es auch diese allgemeine Geltung erst aus einer zu Grunde liegenden specielleren, durch das Suffix bezeichneten Bestimmung entwickelt haben mag. Ich denke mir also wanta ursprünglich etwa in der Wirkung eines ausrufenden: *wie doch*, *wie sehr doch!*, und leite daraus die Verwendung der Partikel in Causalsätzen ab. In den meisten Fällen

wird durch wanta eine nachträglich dem Hauptsatze angefügte Begründung angeführt, und mir scheint dieser Gebrauch der ältere, der im vorangehenden causalen Nebensatze der jüngere zu sein; die specielleren Nachweise darüber so wie über die verschiedene Wortstellung nach wanta siehe §. 150—152.

§. 122. 4. oba lenkt ebenfalls die Aufmerksamkeit auf den ganzen Satzinhalt hin, aber so dass die Ungewissheit des Sprechenden über das Eintreten des Ereignisses hervorgehoben wird. Ich glaube, dass wir der ursprünglichen Bedeutung dieser Partikel überall durch die Uebersetzung: etwa, vielleicht am nächsten kommen werden.[1] Zu bemerken ist, dass oba bei Otfrid in der Regel das Prädicatsverbum seines Satzes nicht an sich heranzieht, ebensowenig aber auch (wie sô, êr u. s. w.) das des zugehörigen Hauptsatzes. Dass oba noch bei Otfrid in einem unabhängigen fragenden Satze gebraucht sei, was Kelle nach seiner Interpunction in der Ausgabe (nicht nach seiner Uebersetzung) in der Stelle I, 27, 23 oba thu Hêlîas avur bist . . thaz gizeli thu uns nû sâr (vgl. V. 15) annimmt, ist mir wegen der Wortstellung unwahrscheinlich, zumal da der Satz sich den unten angeführten Nebensätzen anschliessen lässt. Die Partikel wird sonst nur in Nebensätzen gebraucht.

a) So besonders häufig in Bedingungssätzen, für welche eben die Bedeutung der Ungewissheit vortrefflich passt.[2] S. §. 173.

b) Als ein adverbiales etwa, vielleicht lässt sich oba noch an zwei Stellen auffassen, wo es in einem Conjunctivsatze steht, der ein excipierendes ni sî ausführt: III, 25, 10 ni sî oba wir biginnên = *es sei denn, dass wir etwa beginnen.* V, 23, 94 (s. §. 264); und aus einem ähnlichen Anschlusse an die blosse Negation (ni, oba = ni sî,

1) Sehr gut würde sich diese Bedeutung erklären, wenn man sich entschliessen wollte, oba, uba ganz von iba zu trennen und von dem indefiniten Stamme herzuleiten aus *hwaba. Andere lautliche ahd. Analogien eines solchen Ueberganges im Anlaute fehlen freilich.

2) Zu erwähnen ist, dass oba einigemale auch gebraucht ist bei Anführung einer von den Sprechenden als gewiss und sicher hervorgehobenen Tatsache: III, 18, 13 waz missiquedan wir, oba ther diufal ist in thir = *worin reden wir falsch* (oder vielleicht, obwohl dem Grundtext nicht genau, entsprechend: *wozu reden wir noch unnütz?), da ja doch der Teufel in dir ist?* V, 7, 37 ward mir wê mit minnu, theih sînô liubî in mih giliaz, ob ih sia niazan ni muaz = *dass ich der Liebe zu ihm nachgegeben habe, da ich sie doch nicht geniessen kann.* Doch ist hier nicht eine andere urprüngliche Bedeutung des oba (= wanta, jâ), sondern eine Anwendung der allgemeinen, alle Fälle umfassenden conditionalen Ausdrucksweise auch auf den Fall der Wirklichkeit anzunehmen (= *in dem* — jetzt wirklich deutlich sichtbaren — *Falle, dass* —). Einige andere Beispiele §. 176.

oba) erkläre ich nub, dass bei Otfrid ausschliesslich zur excipierenden Ausführung einer vorhergehenden Negation gebraucht wird, s. §. 265.

c) In den an Verba der Rede und des Denkens angeschlossenen Sätzen hebt oba hervor, dass eine Ungewissheit über das Eintreten des Ereignisses vorhanden ist, und befördert dadurch den Anschluss dieser Nebensätze an die Hauptsätze, welche eben das Vorhandensein einer Ungewissheit (gewöhnlich zugleich mit dem Bestreben nach ihrer Hebung) angeben. Dieser Gebrauch von oba gehört mit der ersten Klasse der durch wer und seine Ableitungen eingeleiteten Nebensätze zusammen, §. 127. Die mit oba eingeleiteten Sätze sind mit Ausnahme einer Stelle, an welcher das Hülfsverbum scal mit Inf. steht (S. 6; vgl. §. 67) alle conjunctivisch.

§. 123. 5. Eine besondere Bedeutung als Kennzeichen bestimmter Weisen der Aussage hat bereits bei Otfried die invertierte Wortstellung gewonnen, d. h. die Voranstellung des Prädicatsverbums an die Spitze des Satzes, indem das Subject wie alle anderen Bestimmungen nachfolgen.

Diese Wortstellung wird ohne Ausnahme angewandt in der einfachen Frage[1] (ohne aufmerksam machende Partikeln oder Pronomina), auf welche eine Auskunft erwartet wird, die bejahend oder verneinend sein kann.

Häufig zeigt sich dieselbe Wortstellung auch im unabhängigen Wunschsatze wie z. B. S. 1 sî sâlida gimuati Salomônes guatî. L. 82. 84. 93. 96. H. 159. 160; während an vielen anderen Stellen andere Bestimmungen, auf denen der Nachdruck des Wunsches liegt, dem Verbum vorangehn (L. 28. 33. 74. 75. 77. 83. 85. 92. 93. 95. H. 14. 116. 166), selten aber (L. 76^{b}. S. 29. 47. H. 165) das Subject vor dem Prädicatsverbum steht. Der Frage ist mit dem Wunsche gemeinsam, dass in beiden das Stattfinden des Ereignisses nicht als gewiss, sondern bloss als möglich erscheint; und diese Bedeutung der Ungewissheit oder blossen Möglichkeit steht jedenfalls mit der invertierten Wortstellung in einem Zusammenhange, der vielleicht darauf zurückzuführen ist, dass das Subjectsnomen stets einen concreten einzelnen und daher bestimmt existierenden Gegenstand, das Prädicatsverbum aber den allgemeinen Begriff einer Tätigkeit bezeichnet. Daher kann bei Voranstellung des Prädicates, wo also nicht von Anfang an ein bestimmter Träger der Tätigkeit (das Subject) erwähnt ist, der Gedanke leichter auf dem Gebiete der blossen Vorstellung sich bewegen

1) Nicht im Ausrufe; vgl. IV, 24, 8 thû sus inan nû lâzês! III, 13, 17. II, 11, 24.

ohne einen wirklichen einzelnen Fall hinzustellen. Doch ist dies durchaus nicht immer und notwendig der Fall; es findet sich die invertierte Wortstellung auch in der einfach-schlichten Erzählung, wo schon das Prädicat durchaus als wirklich bestimmt ist; jedoch meistens erst in Anknüpfung an einen vorhergehenden Satz mit vorangestelltem Subjecte (§. 131). Später wurde in diesem Falle noch als formelles Subject iz vorangeschickt.

Entschieden die Bedeutung der Ungewissheit und blossen allgemeinen Möglichkeit verleiht die invertierte Wortstellung den conjunctionslosen conditionalen Nebensätzen, in denen sie mit wenigen Ausnahmen bei Otfrid angewandt ist, §. 170.

§. 124. 6. Die Pronomina wer, waz deuten einen Gegenstand nur unbestimmt an, dessen Vorhandensein bei oder in dem Ereignisse der Sprechende als gewiss voraussetzt, den er näher nach seinem Wesen zu charakterisieren aber entweder nicht Willens oder nicht im Stande ist. Schömann in Höfers Ztschr. I, 247.

a) So steht bei Otfrid waz als blosses tonloses Indefinitum (wie τί) = *etwas* II, 4, 22 sprah er odo deta waz. V, 7, 41 thaz ih waz thionôstes gidâti. IV, 12, 48 hiazi er . . waz armên wihton spentôn. III, 16, 19. IV, 1, 24. IV, 2, 30; ebenso Notker II, 392 b 32 wânintê waz sîn danne sie nieht sint. Häufiger wird schon bei Otfrid wer und waz in dieser Bedeutung an betontere Bestimmungen angeschlossen: sô wer, sô waz u. s. w. §. 94; etheswer, ethes waz; alles wie, alles waz Kelle II, 367; auch oba . . wanne II, 12, 59 = si quando.

§. 125. b) Bei besonderer Richtung der Aufmerksamkeit auf den durch dieses Pronomen angedeuteten Gegenstand tritt dasselbe an die Spitze des Satzes; und zwar zunächst im Ausrufe. In diesem kann der auf diese Weise an hervorragender Stelle nur angedeutete Gegenstand nach seiner Beschaffenheit dem Sprechenden (und Hörenden) ebensowohl bekannt als auch unbekannt sein.

Im ersten Falle genügt eben die bloss andeutende Hervorhebung dazu, die Existenz des Gegenstandes lebhaft vor das Bewusstsein zu rufen. Es gehören hierher Sätze wie II, 6, 39 waz er lêwes wunni = *was hätte er doch, leider, erreichen können!* V, 7, 42 waz wâri mir thanne! Auch wol IV, 22, 18 waz wan ther wênego man = *was vollbrachte doch der elende Mann (Pilatus)!*

Im zweiten Falle wird durch die blosse Andeutung eben die Ungewissheit über die Beschaffenheit des Gegenstandes hervorgehoben. So in einem selbständigen Satze IV, 3, 13 bi hiu sie thes ni hogetîn = *warum dachten sie wohl nicht daran!* IV, 26, 23 ziu sie nan sus nû thwesbên, thia fruma in imo irlesgên! Andere Sätze in derselben

Wortstellung können mit den ihnen vorhergehenden Sätzen in Verbindung gesetzt werden, so III, 24, 76 (75 ahtôtun).

§. 126. c) Aus einem Ausrufe dieser letzterwähnten Art mit Erwartung einer Antwort d. h. Auskunft in Betreff des undeutlichen Bestandteiles der Aussage entsteht die Frage (Delbrück: Verdeutlichungsfrage). Ein *τί ἐγένετο* = waz ward thanne ist jedenfalls zu denken als ein: *etwas geschah doch damals!*, mit einer die Ungewissheit hervorhebenden Betonung und Geberde, welche den wissenden Hörer zur ergänzenden Antwort, d. h. zur vollständigen Angabe der nur angedeuteten Vorstellung, reizen musste.

In der Frage ist es jedoch für die Wortstellung durchaus Regel, dass das Verbum an die fragenden Pronomina oder Adverbia herangezogen wird und das Subject ihm nachfolgt. Die wenigen abweichenden Fälle scheinen entweder durch Gründe des Reimes oder Metrums veranlasst, wie V, 7, 20 waz ungifuaro thînaz ist, sô ungimacho riuzist? oder sie erwarten nicht wirklich eine Antwort und sind als Ausrufe zu betrachten, wie IV, 19, 11 ziu thû frâgês es mih!

§. 127. d) Nebensätze eingeleitet durch wer und seine Ableitungen erscheinen bei Otfrid häufig, stets zur indirecten Rede gehörig, d. h. den Gedanken oder die Rede der im Hauptsatze als denkend oder redend eingeführten Person angebend; doch ist für diese Nebensätze, sowie für die mit oba eingeleiteten, die aus der lateinischen Grammatik entnommene Benennung „indirecte Fragen", wenn damit eine Andeutung über ihre Gestalt als einfache Sätze gegeben werden soll, nach ihrer Form wie nach ihrem Inhalte unpassend.

Formell sind sie von der wirklichen Frage dadurch unterschieden, dass stets das Verbum hinter dem Subjecte und meist schon nach der bei Otfrid bereits in allen Nebensätzen herschend werdenden Regel auch hinter allen anderen Bestimmungen ganz am Ende des Satzes steht, während die eigentliche Fragestellung ausgeschlossen ist.

Was den Inhalt dieser Nebensätze betrifft, so geben sie freilich, was jene Benennung veranlasst haben mag, ebenso wie Sätze mit oba, oft eine nähere Ausführung zu einem im Hauptsatze enthaltenen Verbum des Fragens, Forschens, oder zu dem Imp. eines Verbums der Rede: sagê, zeli mir (§. 326); aber man überzeugt sich leicht, dass in diesem Falle das Streben nach Auskunft eben durch das Verbum des Hauptsatzes ausgedrückt ist. Der Nebensatz enthält durchaus nichts fragendes, sondern das an seiner Spitze stehende Pronomen deutet eben nur denjenigen Satzbestandteil an, über welchen eine Ungewissheit vorhanden ist, deren Hebung das Verbum des Hauptsatzes erheischt. Ebenso schliessen sich dieselben Sätze, wie auch oba, an zahlreiche Verba an,

die einfach eine Ungewissheit oder eine unbefriedigte Erregung des Gemütes angeben, ohne dass ein wirkliches Streben nach Auskunft ausdrücklich ausgesprochen wird (§. 327).

Dagegen stehn die mit wer und seinen Ableitungen, nicht die mit oba eingeleiteten Nebensätze zweitens ebensogut auch nach Verben des Wissens, Mitteilens in solchen Fällen, wo weder von einer Frage noch von einer Ungewissheit die Rede ist, sondern wo im Hauptsatze gerade die Gewissheit der als redend oder denkend eingeführten Person über den im Nebensatze bloss angedeuteten Gegenstand ausgesprochen wird. S. die Belege und die Uebersicht über den Modus in diesen Fällen §. 303. 308—310. Hier kann die bloss andeutende Hervorhebung dieses Gegenstandes nur den Sinn haben, dass der Sprechende es nicht für nötig hält, über die Beschaffenheit desselben näheres anzugeben, entweder weil er sie als bekannt voraussetzt oder weil ihm für den Zusammenhang der Rede die blosse Andeutung der Existenz jenes Gegenstandes genügt.

Nach alledem haben die beiden Klassen dieser Nebensätze in der Fassung und Geltung, wie sie sich an ihre Hauptsätze angeschlossen haben, mit wirklichen Fragen nichts gemein, wohl aber lassen sie sich mit den beiden oben angeführten Klassen der unabhängigen Ausrufe zusammenbringen, in denen gerade auch dieselbe Stellung des Verbums bei Otfrid öfters erscheint.[1]

Das Pronomen wer ist in diesen Sätzen nicht ein Interrogativum, sondern ein betontes Indefinitum, das denjenigen Gegenstand bloss hervorhebend andeutet, über welchen der Hauptsatz entweder eine Ungewissheit (oft zugleich mit dem Bestreben nach ihrer Hebung), oder eine Gewissheit der als redend oder denkend eingeführten Person ausdrückt. Weil dieser durch sie angedeutete Gegenstand aber auch zum Hauptsatze in Beziehung steht, indem die in diesem ausgesprochene Gewissheit oder Ungewissheit sich eben auf ihn bezieht, werden sie zugleich die Vermittler der Satzverbindung und vereinigen die beiden Functionen, welche durch die beiden Bestandteile des griechischen ὅς-τις fein bezeichnet sind, nämlich die Andeutung eines Gegenstandes im Nebensatze und die Verweisung in Betreff desselben auf den Hauptsatz. Ich würde das wer des Nebensatzes im Gegensatze zu dem ursprünglich dem Hauptsatze angehörenden, demonstrativ-satzverbindenden ther als indefinit-satzverbindendes Pronomen bezeichnen.

1) Ich will diesen Punkt allerdings nicht zu sehr betonen, weil in den erwähnten Stellen die Wortstellung auch erst aus den häufig gebrauchten Nebensätzen in die unabhängigen Sätze hinein gekommen sein kann, wie ja z. B. thaz auch bereits in selbständigen Wunschsätzen gebraucht wurde (§. 111).

§. 128. e) Im lateinischen ist bekanntlich auf ähnliche Weise in dem entsprechenden Pronominalstamme die volle relative Verwendung aus indefiniter Andeutung im Nebensatze entwickelt, nur wenige Formen (quis, quid) sind für diese speciell abgesondert auf eine Art, die historischer Untersuchung wert und bedürftig ist. Im ahd. bei Otfrid sind dagegen die Bildungen und Ableitungen dieses Pronominalstammes durchaus noch auf die erwähnte Anfügung von Nebensätzen der indirecten Rede beschränkt, und nur innerhalb dieser und beschränkt auf das Neutrum (waz, einmal welihaz) beginnen sich Anfänge einer relativen Verwendung zu entwickeln.

Diese wurde wahrscheinlich erleichtert dadurch, dass auch vor diesen Nebensätzen ein ihren ganzen Inhalt zusammenfassendes (d. h. eigentlich das innere Object ihrer Handlung andeutendes) thaz, iz im Hauptsatze gesetzt wurde, welches mit einem diese Nebensätze einleitenden waz leicht in eine Beziehung gesetzt werden konnte.[1]

Doch deutet an einigen Stellen thaz im Hauptsatze noch deutlich auf den ganzen Inhalt des Nebensatzes hin, während waz im Nebensatze nur einen einzelnen Gegenstand oder Bestandteil der Aussage enthält und unmöglich auf thaz bezogen werden kann.

IV, 26, 6 sie ouh thaz ruzîn, waz sie imo lêwes wizîn = *dass sie auch darüber weinten, was jene ihm doch zum Vorwurfe machten (= wie ungerechte Vorwürfe sie ihm machten;* vgl. V. 16 in directer Rede: waz wîzên sie imo!). Eine streng relative Beziehung des waz auf thaz würde einen ganz verkehrten Sinn geben.

II, 5, 1 wir sculun uns nû kêren thaz zi muate, mit wiu ther diufal ſô fram bisweih then êriston man. Auch hier deutet thaz das ganze Ereignis des Nebensatzes, mit wiu nur eine einzelne Bestimmung (Mittel oder Werkzeug, übergehend in Bezeichnung der Weise) desselben an.

An anderen Stellen ist eine relative Beziehung des waz auf das vorhergehende thaz möglich, weil auch das waz einen allgemeineren, mit dem inneren Objecte des Nebensatzes, auf welches jenes thaz ursprünglich hinweist, ziemlich identischen Gegenstand bezeichnet. IV, 22, 2 thaz er thaz gihôrti, waz druhtîn thes giquâtti. IV, 19, 67 waz er selbo hiar nû quît, thaz eigit ir gihôrit. V, 9, 55 zalt in thes ginuagi, welîhes io giwuagi = *er erzählte ihnen genug davon, wovon ein jeder* (V. 52) *redete;* vgl. den Relativsatz im vorhergehenden Verse: zalt in al thia selbûn redina, thia se scribun thanana.

1) Vgl. die ebenso secundäre Correlation zwischen dem sô im Hauptsatze und dem thaz des consecutiven Nebensatzes §. 107, wo die correspondierenden Elemente nicht einmal formell übereinstimmen.

Auch ohne vorhergehendes thaz steht das waz des Nebensatzes bisweilen relativer Verwendung nahe. Denn Sätze wie II, 21, 13 weistu, weih redinôn. I, 3, 29 hugi, weih thir sagêti. 1, 12, 26 hugi, waz thaz vers singe sind schwerlich sehr verschieden gefühlt worden von den folgenden, durch relatives thaz eingeleiteten: III, 14, 4 lis selbo, theih thir rediôn. II, 9, 87 firnim, thaz ih thir zalta; so selbst im Conj. II, 14, 35 firnim nû wîp, theih redinô, wenn hier nicht bloss des Reimes wegen das den Ind. bezeichnende n abgeworfen ist. Vgl. noch die folgenden Beispiele: III, 12, 9 sie imo redinôtun, waz sies allê hôrtun. IV, 23, 36 ni weistû, waz ih sagên thir, thaz steit ff; vgl. III, 18, 27. II, 8, 18 theih ouge, weih fon thir nam. I, 17, 28. I, 27, 52 (thaz ist Conjunction, §. 230). III, 20, 110 zalta, wes er fualta.

Indefinites Pron. ist neben relativem ther gebraucht Samarit. 9 obe thû wissîs, wielîh gotes gift ist, 10 unte den ercantîs, mit themo dû kôsôtîs. — F setzt öfters bî thiu, wo V bî hiu zeigt (Kelle II, 366), und dieses selbst schwankt zwischen zi thiu und ziu III, 14, 44. 45.

§ 129. Aus diesen, bei Otfrid noch den angegebenen Beschränkungen ausnahmelos unterworfenen Anfängen hat sich die relative Verwendung wol erst allmählich auf alle Ableitungen des Pronomens wer und auf alle Fälle der Rückbeziehung auf eine im Hauptsatze enthaltene Bestimmung ausgebildet, und die Stufen dieser Entwicklung sind noch zu untersuchen. Nhd. sind die Ableitungen des *wer* allmählich in alle Satzverbindungen, in welchen sô oder Ableitungen von ther gebraucht wurden, eingedrungen, und einige von ihnen (*wie, wo, wann, wenn*) haben im nhd. diese in relativer Bedeutung ganz verdrängt. Nur thaz (*dass*) hat sich in den Substantivsätzen aller Art fest behauptet und kein waz (= lat. quod, franz. que) neben sich aufkommen lassen.

Dagegen beginnt sich schon bei Otfrid in der Einleitung der indirecten Rede zu einer allgemein die Verbindung des ganzen Satzinhaltes mit dem Hauptsatze vermittelnden Conjunction zu entwickeln der Instrumentalis des Neutrums waz in der bestimmten abgeschwächten Form wio, indem in dieser Partikel das einzelne Moment (die Art und Weise der Handlung), welches sie ursprünglich hervorhob, mehr und mehr zum Vertreter des ganzen Satzinhaltes erhoben wurde. Dabei verschwindet in indicativischen Sätzen auch die Unbestimmtheit und Ungewissheit, und wio mit Ind. steht häufig dem das Factum des Eintretens eines Ereignisses ausdrückenden (ursprgl. accusativischen) thaz sehr nahe. So I, 3, 3 zellent, wio er quam. IV, 7, 70 zalta, wio fuar ein man rîchi. II, 3, 29 maht lesan, wio er kôsôn bigonda. II, 7, 75 lis selbo, wio er giholôta. So steht wio neben thaz III, 20, 151 giwisso

weiz thaz unser muat, wio got then suntîgon duat, thaz er se sâr ni hôrit. III, 13, 46 lisist thû, thaz thrî er hiaz mit imo gân, . . 48 wio sie ouh . . in woltun giselidôn; etwas anders wio mit Conj. nach hypothetischem Satze IV, 20, 33 findet ir thâr allê, wio er thaz rehta wollê. Dieser Gebrauch des wio ist offenbar nicht durch Einwirkung des in Absichts- und Folgesätzen angewandten lat. uti entstanden, kann aber als Analogon dafür betrachtet werden, wie dieses aus der Bezeichnung der Art und Weise des Geschehens zur Einführung des ganzen beabsichtigten oder bewirkten Satzinhaltes gekommen ist.

§. 130. Ausser der unverbundenen Anfügung von Sätzen (I) finden wir also bei Otfrid Verbindungen von Hauptsätzen durch bestimmte Partikeln (II), und Verbindungen zwischen Haupt- und Nebensatz entweder durch Bestimmungen des Hauptsatzes (III—V) oder durch Bestimmungen des Nebensatzes (VI).

Die otfridischen Belege in den folgenden Abschnitten sind nach dem Sinne der Satzverbindung geordnet, und ich habe mich bemüht, in jeder Gruppe sowohl die Bedeutung der Modi als auch die Entwicklung der verschiedenen Satzverbindungsmittel möglichst klar hervortreten zu lassen, weshalb ich manigfache Verweise und selbst einzelne Widerholungen nicht habe vermeiden können.

Anreihung gleichartiger Sätze.

§. 131. An einen Satz wird unverbunden ein zweiter angefügt, wenn sich das in diesem zweiten angegebene Ereignis an das des ersten in räumlicher oder zeitlicher Folge anschliesst, ohne dass eine bestimmte Einwirkung des einen Ereignisses auf das andere gefühlt und bezeichnet wird. Beispiele solcher asyndetischen Anfügung in gleichem Modus bieten sich überall; ich hebe hier nur hervor, dass häufig die Wortstellung in der Weise wechselt, dass der erste Satz die gewöhnliche einfache Wortstellung: Subject, Prädicatsverbum, nähere Bestimmungen zeigt, während in dem oder den folgenden das Prädicatsverbum voran-tritt: I, 1, 99 er ist gizal ubaral . . 101 weltit er githiuto managero liuto. I, 2, 33 thû druhtîn ein es alles bist, 34 weltis thû thes liutes. Vgl. I, 3, 1—3. I, 5, 3—4. 5 ff. 19—20. I, 8, 15—17. I, 8, 19—20. 27—28. I, 15, 3—4. 34—35. I, 18, 13—14. I, 22, 17—18. 29—30 u. a. Man kann dies so erklären, dass durch das im ersten Satze vorangestellte Subject der Kreis der Personen oder Gegenstände, an und in welchen sich die Vorgänge vollziehn, bereits angedeutet ist, so dass in den folgenden Sätzen bloss die Angabe dieser

Vorgänge selbst in den Vordergrund tritt. Vgl. §. 123. Doch kann der Wechsel auch einfach als ein stilistisches Mittel zum Zwecke der Abwechselung und Manigfaltigkeit in der Darstellung betrachtet werden.

Unverbundene Anfügung zweier Sätze in solchen Fällen, wo wir ein bestimmtes Verhältnis beider Ereignisse fühlen und bezeichnet wünschen würden, sind im Eingange mehrerer folgenden Capitel aufgezählt; vgl. §. 143. 158. 174. 255. 281. 311.

Für die Verbindung gleichartiger Sätze in parallelem Modus durch die §. 72—76 angeführten Partikeln erscheinen weitere Belege unnötig.

§. 132. Bemerkenswert jedoch sind diejenigen, bei Otfrid nicht seltenen Fälle, wo in gleichberechtigten, entweder asyndetisch angefügten oder durch joh, ouh, inti, odo verknüpften Sätzen sich Wechsel des Modus zeigt. In der grossen Mehrzahl der Fälle steht im ersten Satze der Ind., in dem folgenden der Conj. Dieser Wechsel hat gewiss zunächst in der Verschiedenheit des Inhaltes beider Sätze seinen Grund; im Indicativ wird ein Ereignis einfach ausgesagt, im Conjunctiv als möglich vorgestellt, und es schreitet die Rede vom einfach tatsächlichen zu der sich daran knüpfenden Vermutung, von Erzählung eines Ereignisses zur Ausmalung seiner Folgen vor und gestaltet sich bei dieser weiteren Ausführung immer subjectiver. Doch kommt neben dieser absoluten Geltung beider Sätze offenbar auch in der Form der parallelen Anfügung ihre relative (§. 60 f.) in Betracht, und das zweite, im Conj. ausgedrückte Ereignis wird in seinem Eintreten als von dem ersten, indicativischen bedingt, d. h. von ihm abhängig gefasst. Daher können diese Sätze öfters durch consecutive oder finale wiedergegeben werden.

§. 133. Uebergang des Ind. in den Conj. findet statt in parallelen Sätzen ohne Conjunction: V, 19, 11 (u. ff. widerholt) ward wola thie meinisgon, 13 in thie thoh ubil thanne nist wiht zi zellenne, 14 mit thiu sih thoh biweriên joh emmizîgên neriên = *gegen die nichts übeles auszusagen ist, die sich (also) damit wol verteidigen und erhalten können.* III, 14, 83 sô wer so es thanne thâr giwuag, ther thara giliafi = *wer daran dachte, der etwa hinliefe.* Umgekehrt folgt auf ther mit Ind. sô wer sô mit Conj. III, 18, 31 ther giduit .., 32 sô wer sô thaz giwerbe. In beiden Fällen stimmt der Satz mit sô wer im Modus mit dem „regierenden" Satze überein, während in dem mit ther eingeleiteten Satze der Modus selbständig bestimmt ist.

§. 134. Beispiele mit joh und inti: I, 17, 19 sagêtun, thaz sie gâhûn sterron einan sâhun, 20 joh dâtun filu mâri, thaz er sîn wâri. Das Erblicken des Sternes ist Tatsache, die Deutung desselben subjective Vermutung. Aehnlich: III, 20, 43 sagê uns, wio sihist thû sô

scioro, 44 joh wer thir dâti thia maht. I, 10, 21 er ist heil gebenti, inti sie ouh irwente. IV, 16, 31 thô wânta er, in ther nôti sih anderlîchan dâti, 32 thaz man nan irknâti; joh thiz bi thiu quâti. Parallel sind die Sätze mit wânta und quâti: *er glaubte, dass jener (Christus) sich in der Not verwandeln würde, so dass man ihn nicht erkennen könnte; und deshalb sprach er wol so.* Doch hat den Conjunctiv quâti vielleicht falsche Analogie mit dem vorhergehenden Satze und das Bedürfnis des Reimes veranlasst.

§. 135. ouh: I, 1, 8 iz dunkal eigun funtan, zisamane gibuntan, 9 sie ouh in thiu gisagêtîn, thaz = *sie haben es dunkel ersonnen, zusammengefügt, und sie sprachen dabei wol (in der Absicht), damit ff.*

Gewöhnlich ist der erste Satz negativ, der zweite eine unter der Negation stehende Folgerung (s. §. 66): III, 25, 29 thaz gimah fon imo er sulîh hiar ni sprah, thiu sprâcha auh sô gizâmi fon imo hiar biquâmi = *dieses angemessene Wort sprach er nicht von sich selbst, so dass die so geziemende Aeusserung von ihm selbst gekommen wäre.* Vgl. IV, 6, 37. 39. Absichtssätzen ist ouh beigefügt II, 4, 9 er thâr niheina stigilla ni firliaz ouh unfirslagana, 10 then îngang ouh ni rîne ni sî êkordi thie sînê = *den Eingang soll auch nicht (irgend Jemand) berühren ausser den Seinen.* Ebenso IV, 27, 5. 6.

Auch wo durch andere Verbindungsmittel im Conjunctivsatz an einen Ind. angefügt wird, steht im zweiten Satze bisweilen — für uns überflüssig — ouh; so z. B. in conjunctivischem Vergleichsatze IV, 36, 14 mêr thanne ouh therêr dâti; und in conjunctivischem Folgesatze mit thaz I, 5, 32.

§. 136. odo: I, 23, 45 ni drôstet iwih in thiu thing, thaz iagilîh ist edilinc, odo fordorôno guatî biscirmên thiwo dâtî = *dass jeder von edeler Geburt stammt, oder dass etwa die Verdienste der Vorfahren eure Handlungen beschönigen.* Auf den Modus des ersten Satzes mit thaz hat die Negation des Hauptsatzes nicht gewirkt, wol aber auf den des zweiten.

Sonst enthält überall der erste Satz selbst die Negation, und der mit odo angefügte Conjunctivsatz gibt eine Ausführung an, die noch unter dem Bereiche dieser Negation steht: II, 4, 105 ni quam iz in sîn muat, .. 106 odo ouh thes herzen guatî wiht innana biruarti = *es kam nicht in seinen Sinn, so dass es* (oder *er*, V. 104. 106) *etwas die Güte seines Herzens getrübt hätte.* IV, 2, 28 ni deta er iz bî guatî, odo inan thie armuatî wiht irbarmêti.

Mehrmals folgt auf nist ein conjunctivischer Relativsatz, und hierauf mit odo ein selbständiger durch ein persönliches Pronomen (er, iz) eingeführter Satz (vgl. §. 212), der aber wie der Relativsatz im Conj.

steht: IV, 7, 46 nist ther thia gizeinô .., 47 odo iz wizzi woroltman = *nicht ist einer der die anzeigen könnte, oder dass irgend ein Mensch es wüsste.* V, 23, 19 nist man nihein, ther thaz irsagêti .., 21 odo ouh swîgênti es mannes muat irhogêti. V, 23, 245 nist themo .. tôd io thaz inblante, 249 odo imo tôd sê gienge.

Ausführende Conjunctivsätze nach einem Imp. sind oben §. 31. 32 angeführt; nach wünschendem Conj. §. 35.

§. 137. Bisweilen geht umgekehrt der Gedanke Otfrid's von allgemeiner Andeutung zu bestimmter Vereinzelung, von Vermutung zur Tatsache über und die Verschiedenheit des Gedankeninhaltes zweier parallelen Sätze wird dann durch Vertauschung des Conj. mit dem Ind. bezeichnet.

V, 12, 13 wio er selbo quâmi, thaz ist seltsâni, bispartên dûrôn thara zi in, joh stuant thar mittên untar in. Wie er hineingekommen, ist fraglich, dass er dort unter ihnen stand, ist Tatsache.

Aehnlicher Wechsel des Modus findet in indirecter Rede statt, wo nach unbestimmterem Nebensatze mit wio ein Satz mit thaz eintritt (vgl. §. 129): II, 3, 11 maht lesan, wio iz wurti zi thera druhtînes giburti, thaz engil .. iz kundta = *du kannst lesen, wie es geworden sein mag, dass nämlich u. s. w.* Auf die allgemeine Andeutung des Conjunctivsatzes folgt Anführung bestimmter einzelner Tatsachen im Ind. III, 20, 61 sum quad, er dâti widar got (subjective Ansicht des Redenden); thaz sîn unwizzi so wialt, thaz er then sambazdag ni hialt (Tatsache, auf welche jene Ansicht sich stützt).

§. 138. Bisweilen scheint durch bestimmteres Ausmalen des erst allgemein angedeuteten Gedankens die Darstellung concreter zu werden; daher ist der Uebergang des Modus in den Ind. erklärlich. Ein merkwürdiges Beispiel dafür ist folgende Stelle, wo ein äusserer Grund des Moduswechsels im Bedürfnis des Reimes oder des Metrums nicht gegeben ist: IV, 26, 19 sagêt man, thaz zi wâru sie scrigtîn fon theru bâru; 20 thaz lîb bigondun sie avarôn joh stuantun ir then grebirôn.

Ebenso ist wol nicht ganz gleichgültig der Moduswechsel in demselben Capitel IV, 26, 37 thaz sâlîg sî in giwissî, thiu kindes umbera sî (allgemeiner Relativsatz: *die immer sein mag);* dann werden die Einzelheiten als tatsächlich ausgemalt: fon rêue iz io ni irougta, mit brustin ouh ni sougta. Vgl. I, 11, 39 wola ward thio brustî, thio krist io gikusti joh muater, thiu nan quatta inti emmîzîgên thagta! Das io gibt dem ersten Verse Unbestimmtheit. IV, 7, 7 sagê uns .., wio thiu zît gigange, zeichan, wio thû queman scalt, joh wio thiu worolt ouh zigât. Der zweite

Vers scheint durch die Prolepsis von zeichan etwas bestimmteren Ausdruck zu erhalten.

Ebenso nimmt bei weiterer Ausmalung selbst einer nur als möglich gedachten Tatsache der Gedanke die Form der Wirklichkeit im Ind. an: II, 18, 19 oba thû thes biginnês, thaz thû geba bringês, irhugis thâr thoh eines man ff.

Vielleicht ist auch eine kleine Aenderung der Darstellungsweise anzunehmen bei dem Moduswechsel II, 14, 35 firnim nû wîb, theih redinô, firnim thiu wort ellu thiu ih thir hiar nû zellu, denn durch Hinzufügung der Bestimmungen ellu, hiar, nû wird der zweite Gedanke etwas concreter, fasslicher. Doch ist es möglich, dass Otfrid die Form redinô einfach als Ind. gefühlt, aber des Reimes wegen das schliessende n unterdrückt hat; vgl. II, 18, 3 so ih nû redinô: forosagôno, wo gar kein Grund für den Conj. vorliegt.[1]

§. 139. Nicht zu leugnen und auch nicht zu verwundern ist jedoch, dass allerdings Beispiele vorhanden sind, wo Otfrid zwischen Conj. und Ind. wechselt, ohne dass sich ein Unterschied der Darstellung herausbringen lässt. So setzt er in willkürlichem Wechsel zwischen zwei an sich gleichberechtigten Constructionen im Bedingungssatze L. 9 Ind., 10 Conj., II, 4, 29 Ind., 39 Conj. (V, 16, 32 ist der Conj. gidoufit werdên alle wol wünschender Nachsatz zu V. 30.) Ebenso wechselt nach Verben der Absicht Parallelconstruction im Ind. mit abhängigem Conj.: IV, 2, 1. 2. II, 1, 29. 30 in der Richtung Ind. — Conj.; umgekehrt II, 5, 15. 16. In indirecter Rede zeigt sich ganz willkürlicher Wechsel nach maht lesan wio IV, 6, 4 Conj., 7 Ind., 11 Conj. (mit ouh), 12 Ind., 16 ff. Ind., 33 ff. Ind., 39 Conj. (mit ouh). Ebenso im Relativsatze II, 16, 13. 14 Ind., 17. 18 Conj., 25. 29 Ind., und im Vergleichsatze III, 2, 13 Ind., 14 Conj., 15 Ind., wo der Wechsel nur im Bedürfnis des Reimes Entschuldigung findet.

Verbindung causaler, concessiver und conditionaler Nebensätze mit ihren Hauptsätzen.

§. 140. Das Gemeinsame der drei genannten Satzverbindungen besteht darin, dass zwei Ereignisse nach ihrem ganzen und vollen Eintreten zu einander in je eine bestimmte Beziehung gesetzt werden. Diese Beziehung besteht bei causalen Sätzen darin, dass ein als wirklich angegebenes Ereignis durch sein Eintreten das Eintreten eines anderen

[1] Andere Beispiele, wo mir die Abwerfung des auslautenden n oder s im Reime wahrscheinlich ist, sind aufgezählt in der Zeitschrift für deutsche Philologie I, 488. Vgl. noch III, 24, 94 dâti(s): bâti. III, 15, 48 worton offonôro: Judeono.

hervorruft, bei den concessiven darin, dass ein — sei es als wirklich angegebenes oder als nur möglich gedachtes — dem Eintritt eines anderen entgegentritt, aber das in jedem Falle dennoch verwirklichte Eintreten desselben nicht zu hindern vermag; in den conditionalen darin, dass ein als möglich gedachtes (aber nicht immer durch den Modus als solches bezeichnetes) Ereignis für den (einmaligen oder widerholten) Fall seines Eintretens ein anderes hervorruft.

Die im allgemeinen gleichen Züge, welche sich in der Form aller drei Satzverbindungen finden, sind in der oben gegebenen Uebersicht §. 77—80. 119—122 angegeben und charakterisiert; ich gebe die Zusammenstellung der einzelnen Gebrauchsweisen bei jeder nach ihrer Bedeutung zusammengehörenden Gruppe von Fällen.

Causalsätze.

§. 141. Ein causaler Nebensatz enthält ein bestimmtes, als tatsächlich dargestelltes Ereignis, welches durch sein Eintreten das ebenfalls als tatsächlich angegebene Eintreten eines anderen Ereignisses erklärlich macht.

Die Stellung beider Sätze zu einander kann entweder der Art sein, dass zuerst das begründende Ereignis ausgesagt wird und dann das für die Rede hauptsächliche, dessen Begründung jenes enthält, oder so, dass zunächst das Hauptereignis angegeben und die sein Eintreten erklärende (und dadurch die über dasselbe gemachte Aussage rechtfertigende) Begründung nachträglich angeschlossen wird. Beide Stellungen sind, wie mir scheint, schon in den ältesten Perioden der Sprachentwicklung möglich gewesen; von den bei causaler Satzverbindung verwandten Partikeln scheint sich nû nach dem vorangestellten Nebensatze, wanta zunächst in dem nachgestellten entwickelt zu haben. S. §. 77. 121.

§. 142. Da beide Ereignisse als gleich tatsächlich ausgesagt werden, so steht in Otfrid's originaler deutscher Rede — ebenso wie im Griechischen, aber verschieden vom lateinischen Sprachgebrauche in den Sätzen mit quum — stets in beiden Sätzen gleicher Modus, und zwar in directer Rede der Ind. Vor wünschendem Conj. und Imp. bleibt der Nebensatz, welcher den tatsächlichen Grund des Wunsches und des Befehles anführt, ebenfalls im Indicativ stehn. Der Schreiber von F jedoch setzt einmal, der später eintretenden Neigung (§. 64) folgend, den Conjunctiv IV, 7, 61 duet ir ouh sô, wanta ir ni wizît thia zît. Der Ind. bleibt auch im Causalsatze vor abhängigen Sätzen, die durch Einwirkung einer vorangehenden Negation in den Conj. übergegangen sind, da die Tatsächlichkeit des begründenden Ereignisses nicht aufgehoben ist; so z. B. I, 25, 5. 6. s. unten. Dagegen ist in indirecter Rede auch der causale

Nebensatz in den Conj. verschoben IV, 20, 36. IV, 29, 47 (hier mit sîd). Die Belege folgen geordnet nach den §. 70. 77—80. 119. 121 besprochenen Arten und Mitteln der Satzverbindung.

§. 143. 1. Unbezeichnet bleibt der Zusammenhang zweier Sätze, von denen der erste eine Begründung des folgenden enthält: II, 11, 37 thero jâro was in themo zimborônne . . fiarzug inti sehsu: 39 biheizist thih niwihtes, thaz thu thaz irrihtês . . in drio dago zîtî = = *und deshalb rühmst du dich nichtiger Weise, das in drei Tagen vollenden zu wollen.* Ebenso bei Begründung einer Aufforderung im Imp.: I, 2, 47 thu hilfis io mit krefti: (deshalb) dua huldî thînô ubar mih. III, 16, 47 zi imo thih ni bilgis: 48 ouh ni belget widar mih. H. 13. 14 u. a.

Ein otfridisches Beispiel eines unverbundenen Satzes, der eine nachträgliche Begründung des vorhergehenden enthält, habe ich nicht, doch gehört hierher Samarit. 5 bat er sih gitrencan thaz wîp: 6 wurbon sîna theganâ, wo das enim das lateinischen Textes ausgelassen ist. Vgl. jedoch I, 27, 44.

§. 144. 2. nû hat als Conjunction nie temporale Bedeutung in dem Sinne, dass es bloss das zeitliche Verhältnis zweier Ereignisse vergleicht, sondern es weist auf die als vorhanden angeschaute Gesammtlage der Dinge in einer Weise hin, welche aus dieser Lage den folgenden Satz erklärt und so begründet.

a) So steht es zunächst allein im begründeten Nachsatze, auf die durch den vorangehenden Satz angegebene Lage der Dinge hinweisend; und zwar — entsprechend seinem Gebrauche in einfachen, alleinstehenden Sätzen (I, 6, 15. I, 15, 27 u. a.) — besonders gern vor einer Aufforderung oder einem Wunsche, der durch den Inhalt des vorhergehenden Satzes gerechtfertigt erscheint. III, 10, 43 in thiu werk mînu so ist stark gilouba thînu, 44 nû werdên al thio dâtî = *und deshalb möge alles das geschehen.* I, 18, 15 ni woltun wir gilôs sîn, 16 nû riazen elilente in fremidemo lante = *und nun, und deshalb trauern wir jetzt.*

Nach jâ im ersten Satze (3): III, 4, 45 jâ bistû heilêr, nû ni suntô thû mêr. IV, 22, 9. 11.

Nach wanta im ersten Satze (§. 152): II, 7, 69 wanta ih thir zalta . . 70 nû habês thu festirûn gilouba. II, 6, 26 want er nan kou joh firslant, nû bûen anderaz lant. H. 46 want er wialt muates sînes, nû niazit paradîses. In diesen Beispielen ist die Corresponsion zwischen wanta und nû wohl sicher; an anderen Stellen (I, 7, 7. II, 6, 47) kann wanta zum vorhergehenden gezogen und nû selbständig für sich gefasst werden.

Ebenso nach sîd: III, 26, 55. 57, s. §. 153.

§. 145. b) Aus dem Nachsatze ist nû in der §. 79 besprochenen Weise an die Spitze des begründenden Vordersatzes gekommen; im Nachsatze folgt entweder nochmals nû, oder er steht ohne Conjunction. In beiden Fällen ist die Wortstellung des Vordersatzes durch nû nicht geändert, die des einfach aussagenden (nicht fragenden) Nachsatzes invertiert. Beide Fälle sind jedoch bei Otfrid auf Begründung einer Aufforderung, einer Willenserklärung und einer verwunderten Frage beschränkt.

nû — nû:

I, 4, 65 nû thû thaz arunti so harto bist firmonânti, nû wirdû (wird thû) stummêr sâr. IV, 23, 14.

III, 23, 59 nu er then tôd suachit .. 60 nû sîmês garawe alle mit imo zi themo falle. III, 26, 1. 3.

IV, 1, 1 nû thie êwarton bi noti machônt thaz girâti, .. 5 nû willu ih scrîban frammort.

Einfaches nû im Vordersatze:

V, 24, 15 nu iz allaz, druhtîn, thîn ist, ginâdô bi unsih. III, 23, 58 nu er so wilit selbo in wâr, irsterbemês mit imo. II, 22, 37 nû ir birut thes giwon .., 39 wio harto mihiles mêr gibit druhtîn iwer guat? I, 1, 31. 33. II, 22, 37. 39. V, 25, 75. 77.. — III, 22, 51 nû jene zi gote sint giwant—57 ir quedet, thaz thiu wort mîn widar druhtîne sîn?

§. 146. c) nû erscheint an der Spitze des nachfolgenden begründenden Satzes, ebenfalls ohne das Prädicatsverbum desselben an sich heranzuziehen, und bisweilen einem nû des Hauptsatzes correspondierend. Dieser Gebrauch ist nicht in der oben unter b) angegebenen Weise beschränkt, sondern nû schliesst sich einfachen Aussagesätzen jeder Art an. III, 12, 21 nû ni helet mih, wio ir firnoman eigît mih, 22 nû sie bi mih sô zellent = *da sie mich jetzt so nennen.* III, 18, 35. 36. — II, 6, 57 birumês in zwîfalteru frewidu, 58 nû wir thaz wizi mîden joh himilriches blîden. I, 27, 45. II, 14, 119. 120. IV, 5, 51. 52.

§. 147. d) Unterschieden jedoch von dem unter b) und c) angegebenen Gebrauch des nû im begründenden Satze sind zwei Fälle, wo es in einem Satze, der als Begründung des folgenden aufgefasst werden kann, das Prädicatsverbum zu sich heranzieht. In diesen Beispielen gehört es deutlich dem ersten Satze an, und hebt die Tatsächlichkeit desselben in ähnlicher Weise hervor wie das ebenfalls invertierende jâ (3); beide Sätze stehn selbständig neben einander.

L. 29 nû niazen wir thio guatî; 30 thes sculun wir gote thankôn = *jetzt geniessen wir das Gute, deshalb sollen wir Gott danken.*

II, 3, 53 nu ist druhtîn krist gidouûft .., 54 nû garawemês unsih alle = *jetzt ist Christus getauft; jetzt (also) wollen wir uns rüsten.*

Adverbiales nû ist einmal einem Satze mit wanta eingeschoben: I, 15, 15 nû lâzist thu mit fridu sîn thînan scalc, 17 wanta thiu mîn ougûn nû thaz giscouôtun. Auch hier ist das nû in Vers 17 eine dem begründenden Satze ursprünglich angehörige Bestimmung: *weil meine Augen nun* (zurückweisend auf nû V. 15) *dies gesehen haben.*

§. 148. 3) jâ hat die Wirkung, den Gesammtinhalt des Satzes, dem es — stets das Prädicatsverbum an sich heranziehend — vorgesetzt wird, als tatsächlich hervorzuheben und auf diese Tatsächlichkeit aufmerksam zu machen. Es steht daher (vgl. Kelle II, 419) im beteuernden Satze I, 2, 1 jâ bin ih scalc thîn. I, 6, 18. I, 13, 6. IV, 16, 47. IV, 26, 18. 19. 24. III, 20, 179 (jah wol nur wegen des folgenden Vocales, wie gihîlit für giîlit V, 16, 33) und in der Frage III, 23, 33 jâ sint zwelif dago zîtî? V, 9, 45; jâ . . ni mit Verbum am Ende des Satzes IV, 12, 19. 20. 24.

Deshalb ist es auch geeignet den Inhalt eines Satzes hervorzuheben, der eine Begründung oder Beschränkung (hierüber §. 161) eines anderen bilden soll. So steht es:

a) im vorangesetzten Causalsatze vor imperativischem Nachsatze: III, 10, 21 jâ hilfist thû thesên liutîn allên — 22 lâz sia thih ouh irbarmên; ebenso vor einem abhängigen Satze (jedoch vor der einleitenden Conjunction thaz (§. 104) und nicht mit in den Conj. verschoben, weil nicht unter dem Bereiche der im Hauptsatze enthaltenen Negation stehend): I, 25, 5 wio mag sîn — jâ bin ih smâhêr scalc thîn — 6 thaz thih hentî mîne zi doufene birînê[n] = *wie mag es sein — ich bin ja doch dein niedriger Knecht — dass dich meine Hände berühren?*

Der imperativische Nachsatz ist mit nû eingeleitet III, 4, 45. IV, 22, 9. 11. S. oben §. 144.

§. 149. b) im nachträglich angefügten begründenden Satze: V, 4, 48 ni durfut ir nan riazan, jâ was iuz êr giheizan = *ihr dürft ihn nicht beweinen, denn es war euch ja vorher verheissen.* V, 4, 39 wio mag wesan thaz io sô, thaz unser iwih egisô? 40 jâ birun wir, in wâra, iu eigene gibûrâ. I, 22, 54 waz ist sô hebîgaz, thaz ir mih suahtut bî thaz? 55 jâ limphit mir, theih werbe in mînes fater erbe. Kelle II, 419 fasst ohne zwingenden Grund in den zwei letzten Beispielen die Sätze mit jâ als Fragesätze. Wenn in der ersten Stelle der Vers V, 4, 40 eine von ausserhalb der Evangelien entlehnte Reminiscenz sein soll, so passt Apocal. 19, 10, wo keine Frage steht, viel besser dazu als die von Kelle citierte Stelle Hebr. 1, 14. In jedem Falle aber hat man nicht nötig, bei Otfrid sklavischen Anschluss an die Construction des Textes anzunehmen.

Den otfridischen Beispielen schliesst sich an Samarit. 8 jâ ne niezant thie Judon unsera wist.

§. 150. 4) wanta. S. §. 121. a) In der grossen Mehrzahl der Beispiele folgt der durch wanta eingeführte Satz dem begründeten nach, und diese Beispiele machen den Eindruck der Ursprünglichkeit.

Voran stelle ich die nicht seltenen Fälle, wo wanta (wie oben jâ überall) das Prädicatsverbum zu sich heranzieht: I, 4, 3 zi hîûn er mo quenûn las, .. 4 wanta wârun thanne thie biscofa einkunne. Ebenso I, 4, 27. 28. I, 14, 21. III, 20, 139. 140. III, 22, 44. III, 17, 27. IV, 26, 35. IV, 33, 13.

Unter Mitwirkung anderer vor das Verbum tretenden Bestimmungen steht das Subject hinter demselben II, 16, 3 wanta iwer ist thaz himilrîchi. I, 27, 5. II, 16, 10. II, 11, 67. III, 1, 6. IV, 28, 3. IV, 29, 23. V, 11, 39. V, 13, 17. V, 19, 15.

Häufiger jedoch bleibt bei wanta das Subject vor dem Verbum stehn:

L. 38 er thulta arabeitî, 39 wanta er wolta man sîn.

V, 15, 37 hugi thero worto, 38 wanta ih sagên thir in alawâr.

So L. 13. L. 79. S. 45. I, 2, 21. I, 4, 24. I, 7, 7. I, 11, 51. 58. I, 12, 30 u. s. w.

Oft ist nach der in anderen Nebensätzen herschend werdenden Art das Verbum ganz an das Ende hinter andere Bestimmungen gestellt: I, 4, 76 want er giloubîg ni was. I, 15, 17 wanta thiu mîn ougûn nû thaz giscouôtun. Ebenso in negiertem Satze H. 42. I, 4, 80; in positivem H. 72. I, 1, 105. I, 3, 42 u. a. Auf den Causalsatz ist hingedeutet durch vorhergehendes bî thiu III, 23, 52 thaz ir giloubêt bî thiu, wanta ih hiar nû was mit iu; thuruh thaz II, 4, 102. III, 20, 184. IV, 7, 78. V, 11, 23 (stets in abhängiger Wortstellung); bî hiu II, 14, 19. 21. IV, 6, 49.

§. 151. b) Häufig steht der begründende Satz in Mittelstellung zwischen zwei Sätzen. Er mag wol ursprünglich zum ersten gehören, kann aber auch zum folgenden gezogen werden.

IV, 7, 61 duet ir ouh, sôsô ther duit, wanta ir ni wizut thia zît, 62 sît wakar io. I, 3, 13 sih Abraham giguatta .., want er was gihôrsam; bî thiu ist er giêrêt nû sô fram. Aehnlich IV, 14, 5. 6. IV, 21, 25. 26. V, 10, 5. 6. IV, 37, 43. 44. IV, 15, 29. 30.

§. 152. c) Vielleicht ist erst aus solcher Dreigliedrigkeit der Gebrauch von wanta im causalen Vordersatze entstanden. Der Uebergang scheint mir noch fühlbar H. 45 suntar ward Enoch druhtînes drût, 46 wanta er wialt muates, nû niazit paradîses. Undeutlich ist auch die Beziehung des wanta II, 13, 33.

Doch ist der Gebrauch bei Otfrid, wenn auch nicht gerade häufig, schon vollständig ausgebildet. wanta steht ohne Conjunction im Nachsatze IV, 12, 33 wanta thâr saz, thagêta Petrus = *weil er (Johannes) da sass, so schwieg Petrus;* mit nû im Nachsatze: II, 6, 26. II, 6, 47. II, 7, 69. 70. s. oben §. 144; bî thiu im Nachsatze: II, 12, 12 wanta er giloubîg zimo quam, bî thiu zalt er al, thaz imo zam. II, 4. 27. 28. III, 15, 31. 32.

§. 153. 5) sîd ist wie nû ursprünglich adverbiale Bestimmung des Nachsatzes; es erinnert an ein vergangenes Ereignis in ähnlicher Weise wie nû an ein gegenwärtiges. Bisweilen ist es gebraucht, wo aus einem solchen vergangenen Ereignis die darauf folgenden Ereignisse erklärt werden, und geht daher aus der rein temporalen Bedeutung (§. 207) in causale über:

a) sîd im Vorder- und Nachsatze I, 26, 3 sîd er thârinne badôta, sîd wachêta allên mannon thiu sâlida in thên undôn. Der Gedanke: *seitdem er darin badete,* berührt den andern: *weil er badete, deshalb —.*

b) sîd — nû: III, 26, 53 sîd man nan bifalta, 55 nû birun frô in muate = *weil man ihn zu Fall brachte, deshalb sind wir nun froh.*

c) sîd im nachfolgenden Nebensatze:

I, 26 1 thaz wazar ist giwîhit, 2 sîd druhtîn krist quam uns heim int iz mit sînên lidin rein; mit Conj. nach conjunctivischem Absichtssatze IV, 29, 46. 47.

Die vom Stamme des Pronomens ther gebildeten Partikeln thanne und thô bleiben aber bei Otfrid temporal; nur an einer Stelle nähert sich thô etwas der causalen Bedeutung: IV, 34, 11 thaz ward gidân, thô druhtîn wolta irstân.

§. 154. 6) Die Fälle, in denen thaz, bî thiu in causale Bedeutung übergehn, sind §. 109. 253 in Verbindung mit den übrigen Verwendungen der Casus des satzvertretenden Neutrums thaz behandelt.

§. 155. Wie aus dem Vorstehenden sich ergibt, unterscheidet sich die Bildung des Causalsatzes im althochdeutschen, wie es bei Otfrid vorliegt, in wichtigen Punkten von der lateinischen, indem nirgends der causale Zusammenhang durch den Conjunctiv bezeichnet ist und indem die Satzverbindung durch besondere, mit dem Interrogativsatze gemeinsame Conjunctionen, fast nie durch reine Temporalpartikeln vermittelt wird. Es bietet sich hier eine passende Gelegenheit die aus dem Lateinischen übersetzenden ahd. Prosaiker zu vergleichen.

Der Uebersetzer des Ammonius (Tatian) bewahrt ebenfalls den Indicativ in Causalsätzen, auch wo im lat. Texte der Conj. steht; als causale Conjunction braucht er ebenfalls wanda. So 2, 2 bî thiu, wanta Elisabeth was unberenti (lat. eo quod . . esset).

Notker dagegen braucht zwar auch alle bei Otfrid vorkommenden causalen Conjunctionen:

jâ = enim Psalm 70. Hattemer II, 244 b 11 ezzen joh trinchen, jâ sulen wir doh irsterben.

wanda sehr häufig mit Indicativsatz, der stets abhängige Wortstellung zeigt: Ps. 4. II, 32 a 1 wanda du mih, truhten, habêst getrôstet. (Lat. quoniam.) Ps. 73. II, 262 b 21 wanda du lîchamhaften ougen ungesihtig bist.

Aber er scheint wanda auch, dem lateinischen Vorbilde folgend, mit Conj. zu verbinden, wofür ich freilich nur Formen der 3. plur. des Prät. auf -in gefunden habe, die möglicherweise aus -un geschwächt sind: Psalm 87. II, 312 b 16 sie sint helfelôse, wanda sie gruobin gruobâ unde fielin dâr in. Psalm 34. II, 117 b 20 wanda sie wizzin. Und in der oft angeführten Stelle fater belâz in, wanda sie ne wizzen waz sie tuont steht Psalm 18. II, 72 a 16 wizzen, aber Ps. 101. 359 b 32 und Ps. 108. 395 b 31 wanda sie ne wizzin; ausserdem freilich II, 93 a 5. 236 a 13. 338 a 32 derselbe Satz ohne Conjunction: si ne wizzin waz sie tuont, wo man wizzin wohl für den Ind. halten muss.

Daneben erscheinen auch temporale Conjunctionen, und zwar ebenfalls nach lateinischem Muster sicher mit dem Conj. So sîd viel allgemeiner als bei Otfrid, Psalm 106. II, 391 b 4 er brâhta sie in dia stillî, sîd dia genâda alla got skeindi. Psalm 145. II, 492 a 28 mannolihes sêla lobô got, sîd der propheta daz râte. u. o. Causales sîd mit Ind. habe ich bei Notker nirgends gefunden.

Ferner steht zwar nicht in den Psalmen, aber in den philosophischen Schriften häufig danne mit Conj., dem lat. quum entsprechend. So Boeth. III, 68 b 32 danne offen sî, sô neist nehein zwîvel. Ebenso 187 b 8. 225 b 16. Capella III, 266 b 6 ff. Kateg. III, 417 a 16 tugid âchustin widarwertîg ist, tanne siu beidiu sîn relativa. Ebenso 417 b 6.

Sogar dem lat. quando mit Ind. steht danne mit Conj. gegenüber III, 225 b 34 wes sol man gedingen, danne alliu ding zesamine hefte in cheteno wîs tiu unwendiga einrihtî?

daz ist häufig von Notker analog lateinischem causalen quod mit Ind. gebraucht; so III, 159 b 14 Ixion eidôta ze hello, daz *(= deshalb weil)* er mit Junone slâfen wolta.

So belegt dieser Vergleich den Satz, dass Notker in hohem Grade lateinische Conjunctionen und Constructionen nachahmt und einführt, während Otfrids Sprache im Modus und der Satzfügung selbständig dasteht.

Concessivsätze.

§. 156. Zwei Ereignisse können ferner sprachlich dadurch in Zusammenhang treten, dass ihr Eintreten nicht, wie bei der causalen Satzverbindung, in Uebereinstimmung, sondern in Widerspruch zu stehn scheint. Das Verhältnis beider Sätze ist adversativ; ich benenne die Verbindung nach der Bedeutung des Nebensatzes, welcher dem Hauptsatze gegenüber ein Zugeständnis enthält. Es wird ausgedrückt, dass trotz des (wirklichen oder bloss als möglich gedachten) Eintretens des einen Ereignisses das andere, welches seiner Beschaffenheit nach durch das erste gehindert oder beschränkt werden könnte, dennoch stattfindet (oder stattfindend gedacht wird).

In dieser Satzverbindung ist die bei weitem vorwiegende Stellung beider Sätze die, dass der Nebensatz dem Hauptsatze vorangeht; ausser der unverbundenen oder durch allgemein verbindende Partikeln vermittelten Anfügung (1) findet sich im Nachsatze bisweilen nû (3), gewöhnlich als für diese Anwendung bestimmt ausgebildete Partikel thoh (4) im Nachsatze. Dieses ist dann auch Conjunction des Nebensatzes geworden (5), der aber in der Regel dieselbe Stellung bewahrt, seltener dem Hauptsatze nachträglich angefügt ist. Als eine dem Nebensatze ursprünglich angehörende, seinen Inhalt nachdrücklich hervorhebende Bestimmung ist jâ (2) zu betrachten, das jedoch nur viermal in dieser Satzverbindung vorkommt, zweimal im vorangestellten, zweimal im nachfolgenden Nebensatze.

§. 157. Der Modus ist in den unter Nr. 1—4 behandelten Fällen fast überall in beiden Sätzen derselbe; dem Ind. des Hauptsatzes steht der Indicativ, dem wünschenden oder abhängigen Conj. der Conjunctiv auch im concessiven Satze gegenüber. Unwirklichkeit des Inhalts ist entweder in beiden, oder (V, 23, 1) nur im Vordersatze durch den Conj. Prät. bezeichnet. Nur an zwei Stellen steht in diesen einfachen und lockeren Formen der Verbindung ein concessiver Conj. Präs. ohne Conjunction einem indicativischen Hauptsatze gegenüber, und der Conj. scheint hier durch die dem optativen und potentialen Sinne nahe stehende Concession veranlasst zu sein, wofür Grimm IV, 75 nur ein unpassendes Beispiel aus Notker anführt. Aber an der ersten Stelle (V, 1, 37) geht der Conj. gleich wider in den Ind. über, und an der zweiten, ebenfalls dem fünften Buche angehörenden (V, 23, 139) ist der Modus vielleicht durch den folgenden, die Negation des Hauptsatzes ausführenden Conjunctivsatz beeinflusst.

Ohne Ausnahme steht dagegen der Conj. in dem durch thoh eingeleiteten concessiven Nebensatze (5), sowohl wo dieser dem Hauptsatze vorangeht, als wo er nachfolgt, und nicht bloss bei allgemein möglichen.

sondern auch bei entschieden als wirklich und tatsächlich gedachten Ereignissen. Bei dieser engeren und ausgebildeteren Verbindung beider Sätze ist also nicht nur das absolute, sondern auch das relative Verhältnis der beiden Ereignisse für den Modus massgebend gewesen. Das eine Ereignis ist dem anderen entgegengetreten, hat aber nicht die Kraft gehabt es zu hindern; daher gilt es dem Sprechenden nicht als gleichwertig mit diesem und wird im Conjunctiv ausgesagt, auch wo der Hauptsatz im Indicativ verharrt.

§. 158. 1) Unverbundene Anfügung beider Sätze. Ein Indicativsatz, dessen Inhalt eine Concession gegenüber dem Inhalte eines folgenden Satzes bildet, findet sich häufig, und zwar sowol wenn beide Sätze affirmativ sind, als auch, wenn der zweite durch ni verneint ist: III, 14, 33 thih thringit man bî manne: thû frâgês, wer thih ruarti = *dich drängt Mensch an. Mensch, und doch fragst du —?* III, 13, 24. III, 3, 26. 27. IV, 24, 8 (Conj. in verwunderter Frage). IV, 31, 31. 32. V, 20, 113. 114. — III, 3, 9 ther kuning bat, er quâmi; ni was kriste thaz gizâmi. II, 7, 59. 60. II, 12, 53. 54. IV, 15, 31. 32.

Ebenso stehn in abhängiger Rede zwei einen Gegensatz bildende Conjunctivsätze unverbunden parallel neben einander III, 17, 34 thaz suazes er gilêrti, zi sarphidu iz bikêrti.

§. 159. Bisweilen findet da, wo wir ein adversatives Verhältnis beider Ereignisse hervorheben würden, nur einfache Verbindung durch joh statt. So nach negativem Vordersatze, H. 51 ni lâz thir in muat thîn thio dât, thio guatô ni sîn, 52 joh lâz thir zi bilidin thie avur bezzirûn sîn. II, 12, 91. III, 16, 38. 39; ähnlich auch nach positivem Satze III, 8, 9 sie ouh thô sô dâtun, joh angustî sie ruartun = *aber doch befiel sie Angst.*

In ähnlichem Verhältnis steht der Inhalt eines Indicativsatzes zu dem mit joh ouh angefügten Conjunctivsatze (s. oben §. 134. 135): IV, 1, 23 ni scrîb(u?) ih thaz hiar allaz, joh ouh ni firlâze = *ich schreibe das hier nicht alles, aber ich will doch nicht unterlassen (etwas davon zu berühren).* Das ouh aber hebt hier wie in den anderen von Kelle II, 423 aufgezählten Stellen nicht den Gegensatz, sondern das ihm zu Grunde liegende Gemeinsame hervor.

Durch das sonst allgemein verbindende inti wird eine nachträgliche Beschränkung des zuerst ausgesprochenen Gedankens in parallelem Indicativ angefügt I, 27, 55 after mir sô quimit er, inti allô zîtî was er êr = *und doch war er schon da.* II, 6, 29. IV, 11, 21. 22; ohne bestimmten Vordersatz an die Situation anknüpfend V, 9, 23.

Lose Verbindung durch avur s. §. 76.

§. 160. Als eine besondere Art der Concession kann es aufgefasst werden, wenn der erste Satz zwei einander ausschliessende Möglichkeiten enthält, während der Inhalt des Nachsatzes in jedem Falle als tatsächlich eintretend bezeichnet wird. Doch haben diese geteilten Vordersätze wegen der bloss angenommenen Möglichkeit eines jeden Ereignisses Aehnlichkeit mit conditionalen Sätzen, mit denen auch ihre Wortstellung übereinstimmt.

Auch hier steht Ind. vor Ind.: I, 15, 42 ist iz ubil odo wâr, unfarholan ist iz thâr. Vgl. I, 1, 19 ist iz prôsûn slihtî — 20 odo metres kleinî, wo auf jedes Glied ein besonderer Nachsatz folgt.

Conj. vor befehlendem Conj.: I, 11, 7 thaz sî gomman joh wîb — 9 tharana sî er gizaltêr. V, 16, 30 thaz sî gomman inti wîb — 32 gidoufit werdên alle.

Nur einmal beginnt eine solche Teilung vor einem folgenden Indicativsatze im Conj., geht aber im zweiten Gliede in den Ind. über V, 1, 37 liggez odo ist iz ufhaltaz, 38 io zeigôt imo iz allaz.

Ein allgemeiner Satz mit sô wâr im Conj. vor indicativischem Nachsatze steht IV, 21, 27; s. u. §. 200.

§. 161. 2) Im concessiven Nebensatze steht jâ, das (ebenso wie bei begründenden Sätzen) die Aufmerksamkeit auf die Tatsächlichkeit des Ereignisses hinlenkt, welches in diesem Falle geeignet erscheint, ein anderes in seinem Eintreten zu hindern oder zu beschränken.

So zweimal vorangestellt, mit nû oder thoh (34) im Nachsatze: IV, 30, 25 jâ heilt er liutî — 26 nû ni mag biwerban, thaz sih giheile selban.

L. 69 jâ farent wankônti in anderên .. thisu kuningrîchi: 71 thoh habêt therêr thiz festo binagilit.

Zweimal folgt ein Satz mit jâ, nachträglich ein Ereignis hervorhebend, welches das ersterwähnte hätte beschränken können. IV, 31, 7 thaz thû thoh got ni forahtist, 8 jâ thultist thû .. thio selbûn arabeitî = *und doch duldest du dieselbe Pein.* Loser angefügt ist II, 8, 51.

§. 162. 3) Im Nachsatze steht einmal nû mit avur:

III, 23, 31 sie fârênt thînes ferahes; nû suachist sie avur thanne = *sie trachten nach deinem Leben, und in dieser Lage suchst du sie auf?* Ebenso nach jâ im Vordersatze IV, 30, 25. 26.

Aehnlich steht im Nachsatze sô: IV, 22, 8 ni bin ih thes wîsi — so irsuaht ih inan thrâto = *und doch untersuchte ich ihn genau.*

§. 163. 4) Gewöhnlich aber steht im Nachsatze thoh. Diese Partikel deutet (wie nhd. *doch, dennoch)* auf die vorhandene Situation in der Weise hin, dass sie einen Widerspruch derselben mit dem neueingeführten Ereignis hervorhebt, welcher aber im angeführten Falle

nicht hinreichend gewesen ist, um das Eintreten desselben zu hindern. So steht es häufig in gelinderem Gegensatze und ohne Beziehung auf einen besimmten einzelnen Satz (I, 3, 47. I, 4, 47. I, 19, 28 u. a. = *doch wenigstens);* nicht immer an der Spitze des Satzes, sondern oft auch dem Verbum als weniger betonte Bestimmung nachgestellt, auch nach der Negation (ni thoh zi worolt ruame III, 14, 86), und in Sätzen die durch andere Conjunctionen eingeführt sind: nach thaz IV, 31, 7, nach oba II, 18, 21. Bisweilen steht es ohne Verbum bei einer einzelnen Bestimmung, die nach Beschränkung des Vorhergehenden bestehn bleibt: III, 14, 18 thaz siu inan biruarti — 19 thoh bî thia meina thia drâdûn eîna = *oder doch wenigstens den Saum seines Kleides.*

In der eben (§. 161) angeführten Stelle IV, 31, 7 deutet thoh auf ein im Gegensatz stehendes Ereignis hin, welches erst später durch einen nachfolgenden Satz mit jâ ausgeführt wird.

Und ebenso kann man nach einem Indicativsatze mit thoh, welches den Inhalt desselben als beschränkt darstellt, einen folgenden Conjunctivsatz als nachträgliche Concession auffassen: III, 9, 9 sie wunsgtun, muasîn rînan thoh sînan tradon einan 10 in sînên giwâtin; thaz mêra sie ni bâtîn = *sie wünschten, doch wenigstens seinen Saum allein zu berühren; um mehr aber baten sie nicht.* Man könnte versucht sein, den Conjunctiv bâtîn aus dem concessiven Sinne des Satzes gegenüber dem Hauptsatze mit thoh zu erklären, und dies würde gut dazu passen, dass thoh, wenn es aus dem Hauptsatze in den nachgestellten Nebensatz gekommen ist (5. b), stets den Conj. nach sich hat; doch ist es mir wahrscheinlich, dass der Conj. einfach durch misverständlichen Anschluss an die Construction des abhängigen muasîn und durch das Bedürfnis des Reimes hervorgerufen ist.

§. 164. Vorzugsweise aber wird thoh gebraucht bei Hinweisung auf den Inhalt eines vorangehenden concessiven Satzes in dem an denselben sich anschliessenden Nachsatze. An die Spitze desselben tretend, zieht es das Prädicatsverbum an sich heran: II, 19, 21 er lâzit sunnûn sîna scînan filu blida, 22 . . thoh sint thie liutî missilîh = *und doch sind die Leute verschiedenartig.* H. 75 Abraham was gotes drût — 76 thoh thult(a) er managfalta zâla. I, 3, 22. I, 9, 28. II, 4, 44. 46. III, 6, 20. III, 7, 59. III, 14, 11. III, 20, 148. IV, 16, 8. 40. V, 11, 30. V, 23, 18.

jâ — thoh L. 69. 71. S. §. 161.

nû — thoh mit verwundertem Ausrufe (Verbum am Ende des Satzes, vgl. §. 123 Note): II, 11, 23 nû duent iz man zi scâhero luage, 24 . . thoh mann es io nintgulti = *und doch sollte Niemand es entgelten!*

Oefters steht thoh auch im Nachsatze als weniger betonte adverbiale Bestimmung nach dem Verbum: I, 1, 35 nist si sô gisungan, 36 si habêt thoh thia rihtî. I, 14, 17. II, 14, 109. III, 10, 37. III, 11, 19. 20. IV, 17, 24. IV, 34, 24. V, 23, 17. Auch bei paralleler Anfügung mit joh steht ein solches den Gegensatz andeutendes thoh III, 18, 44 zi thiu ir inan nennet joh wihtes thoh nirkennet = *ihr nennet ihn so und kennt ihn doch nicht.* Ebenso ist thoh einen Gegensatz bezeichnend dem Nachsatze einer conditionalen Periode im Conj. Prät. (§. 183) beigefügt:

V, 23, 223 wâri in mir ginôto manago thûsunt muato, 224 ni moht(i) ih thoh mit worte thes lobes queman zi ente.

Am Anfange desselben Abschnittes folgt auf conditionalen Conj. Prät. im Nachsatze der in die tatsächliche Wirklichkeit zurückkehrende Ind. Präs. mit thoh: V, 23, 1 wolt(i) ih hiar nu redinôn, ni mag iz thoh irkoborôn. Der Conjunctiv Präteriti im Vordersatze ist in beiden Fällen durch die Unwirklichkeit des bloss vorgestellten Satzinhaltes veranlasst.

§. 165. Nur einmal scheint ein concessiver Conj. Präs. vor folgendem Nachsatze mit thoh in concessivem Sinne zu stehn: V, 23, 139 ni wirthit ouh innan thes, zi stunton brest(e) imo thes, 140 ni in jungistemo thinge thoh eltî nan bithwinge = *es kann nicht sein, wenn er auch zur Zeit davon frei ist, dass ihn nicht doch zuletzt Alter bezwingen sollte.* Der concessive Vordersatz steht zwar vor einem abhängigen Satze, steht aber nicht unter der Negation des Hauptsatzes. Er lässt die unabhängige Satzverbindung voraussetzen: zi stunton breste imo thes, thoh bithwingit nan (thiu) eltî.

Einmal steht ein allgemeiner Vordersatz, der alle Möglichkeiten in Bezug auf eine einzelne Bestimmung (die des Ortes) offen lässt, vor thoh mit indicativischem Nachsatze, dessen Tatsächlichkeit durch diese Concession nicht beeinträchtigt wird IV, 21, 27 sô wâr sô sî thîn rîchi, thoh bistû zi alawâre kuning = *an welchem Orte auch dein Reich sein mag, so bist du doch ein König?* S. §. 192. 200.

Sonst ist ein concessiver Conj. ohne Conjunction vor indicativischem Nachsatze mit Ausnahme des oben erwähnten Beispieles von Moduswechsel V, 1, 37 bei Otfrid nicht erhalten; wol aber steht der Conjunctiv in allen den Stellen, wo thoh (aus dem Nachsatze §. 77) als Conjunction in den concessiven Vordersatz gekommen ist; und diese Fälle, die ich jetzt anschliesse, sind wol ursprünglich auf Beispiele wie die eben erwähnten zurückzuführen. Bei dieser engeren Verbindung beider Sätze hat die Vergleichung der relativen Stärke beider Ereignisse den herschend gewordenen Conj. im Concessivsatze veranlasst.

§. 166. 5) thoh im concessiven Nebensatze hat stets den Conj., die Wortstellung wird durch die — ursprünglich dem Nachsatze angehörende — Partikel nicht geändert.

a) thoh mit Conj. vorangestellt:

vor invertiertem Nachsatze im Ind.: I, 2, 24 thoh iz bûe innan mir, ist (thaz herza) harto kundera thir.

III, 1, 34. — V, 12, 85. 86 s. u.;

vor einem zweiten thoh an der Spitze des indicativischen Nachsatzes III, 1, 39 thoh er mo sêre thaz muat, thoh duat er ff. I, 18, 5 thoh mir megi lidolîh sprechan worto gilîh, ni mag ih thoh mit worte thes lobes queman zi ente. IV, 14, 4. V, 23, 41. V, 25, 99.

Vor einem conditionalen Conj. Prät. steht einmal thoh mit Conj. Präs., auf einen tatsächlich vorhandenen Zustand Bezug nehmend, und erst im zweiten Vordersatze tritt Conj. Prät. ein: V, 12, 85 thoh er sî sô mari, joh ouh sô wîs wâri, 86 ni irzalt (i) er thaz gimuati = *obgleich er (jetzt) so berühmt ist und auch so weise war, so könnte er doch die Vorzüglichkeit nicht genügend preisen;* einmal dagegen, wo auch der Inhalt des Vordersatzes unwirklich ist, ebenfalls Conj. Prät.: V, 23, 267 thoh ouh thaz ni wâri, thaz wâri thoh io scôni.

thoh mit Conj. Präs. vor abhängigem conjunctivischem Nachsatze in indirecter Rede V, 25, 71; vor conjunctivischem Relativsatze III, 1, 6.

§. 167. b) Conjunctivischer Concessivsatz mit thoh nachgestellt:

nach affirmativem Indicativsatze II, 5, 19 bat thesan ouh zi nôti, thoh er mes ni hôrti. I, 17, 21. II, 3, 31. II, 14, 98. V, 9, 28. 31. 33. V, 12, 38;

nach verneintem Indicativsatze III, 14, 73 thie ih al irzellen ni mag, thoh ih tharzua due then dag.

H. 95 ni mag ih, thoh ih wolle. III, 19, 27 ni wolt (a) er wiht thes sprechan, thoh er sih mohti rechan. II, 10, 1 ni wolt (a) er, thoh er sô duan mohti. V, 19, 59 ni wâri thu io sô richi ubar woroltrîchi, 60 thoh thu es thâr biginnês = *nicht warst du je so reich in der Welt (um dich loszukaufen 57. 58), obwol du es dort versuchen möchtest* [1]). Auch im Hauptsatze steht thoh III, 14, 11. 12;

nach abhängigem Conj. II, 17, 14. I, 1, 86. II, 6, 15; in einen Indicativsatz eingeschoben III, 7, 69 ni mugun wir, thoh wir wollên, .. zi thên kristes goumôn sizzen.

---

1) v. 60 als Consecutivsatz zu nehmen (= thu es thâr thoh biginnês) hindert mich die Voranstellung des thoh. Kelles Interpunction ist sinnlos.

Bedingungssätze.

§. 168. In der conditionalen Periode werden zwei Ereignisse angeführt, von denen das eine, falls es eintritt, das andere herbeiführt, also die Bedingung für dasselbe enthält.

Der Modus ist im bedingenden und bedingten Satze bei Otfrid durchaus selbständig bestimmt; in der Regel ist er in beiden gleich. so dass durch diesen Parallelismus der Form die Beziehung des Inhaltes angedeutet wird. Ich gebe eine Uebersicht der bei Otfrid vorkommenden Modusverbindungen, dieselben nach dem im bedingenden Satze verwandten Modus gruppierend.

1) Ind. Präs. im bedingenden Satze spricht einfach ein Ereignis aus ohne durch den Modus eine Andeutung darüber zu geben, dass dasselbe bloss ein angenommenes ist; er ist zu vergleichen dem auf die Zukunft hindeutenden Ind. Ebenso wird auch Ind. des Präteritums gebraucht, wenn ein vergangenes, schon historisch gewordenes Ereignis nochmals bloss als möglich vorgestellt und ihm für jeden etwa factisch gewordenen Fall seines Eintretens ein dann mit ihm verbundenes anderes Ereignis zugesprochen wird. Ind. des Präsens und des Prät. finden sich häufig ohne Conjunction, ersterer auch mit sô und (einmal) thanne, beide mit oba eingeleitet.

Das bedingte Ereignis ist in der Regel ebenfalls im Ind. angegeben; aber auch wo dasselbe durch Imperativ oder wünschenden und auffordernden Conjunctiv als Gegenstand eines Willens oder Wunsches dargestellt ist, bleibt die vorausgeschickte Voraussetzung, die demselben Willen oder Wunsche nicht mit unterworfen wird, häufig unberührt im Ind. stehn.

Auch einem negativ ausführenden Conjunctivsatze (§. 261 ff.) ist ein conditionaler Indicativsatz ohne Conjunction einmal vorgesetzt (III, 23, 37), einmal nachgestellt (IV, 14, 18); und an einen conjunctivischen Absichtssatz ist eine zur Erfüllung der Absicht notwendige Voraussetzung nachträglich angefügt im blossen Indicativ (ohne Inversion) III, 19, 38, sowie einmal mit oba und Ind. des Hülfsverbums willu III, 15, 46.

2) Geringen Spielraum hat dagegen in der conditionalen Periode bei Otfrid der Conjunctiv des Präsens. Wo zwei Ereignisse ausdrücklich auch durch den Modus als dem Gebiete der reinen Vorstellung angehörig bezeichnet werden sollten, griff die ahd. Sprache zum Conj. Prät. (siehe Nr. 4).

Nur an zwei Stellen (V, 1, 31 und 37), von denen jedoch die eine später in den Indicativ übergeht und die andere eine undeutliche

Verbalform bietet, stellt ein Conj. Präs. ohne Conjunction eine Voraussetzung dem durch sie bedingten Ereignis in indicativischem Nachsatze gegenüber; sonst steht conditionaler Conj. Präs. ohne Conjunction nur vor Nachsätzen, die in abhängiger Rede ebenfalls in den Conjunctiv verschoben sind, und einmal vor einem Imperativ (vgl. §. 64). Nach oba steht Conj. Präs. zweimal zur weiteren Ausführung eines Indicativsatzes; sonst ebenfalls nur in Verbindung mit einem Imperativ oder wünschenden Conjunctiv.

Die auch bei Otfrid nicht seltenen negierten Conjunctive, welche, einem Indicativsatze nachgesetzt oder eingeschoben, den Inhalt desselben beschränken, habe ich von der aus zwei gleichberechtigten Gliedern zusammengesetzten conditionalen Periode getrennt und im Anschlusse an den Folgesatz behandelt, da sie stets eine durch Exception näher bestimmende Ausführung eines allgemein ausschliessenden (nihein, ni .. man, oder blosses ni) oder umfassenden (alle I, 1, 79) Begriffes bilden.

Ebenso habe ich die Beispiele eines in conditionale Bedeutung übergehenden Conjunctivs bei in thiu, thaz, thiu als abhängige Sätze unten §. 251 ff. behandelt.

3) Bemerkenswerte Verwendung im Conditionalsatze findet jedoch einigemal der Imperativ. Ursprünglich hat er seine eigentliche Bedeutung, indem eine wirkliche Aufforderung ausgesprochen und an diese das aus ihrer Erfüllung sich ergebende Ereignis angeschlossen wird; an einigen Stellen aber wird er zur Form für die Angabe eines nur vorzustellenden Ereignisses, indem er das Eintreten desselben nicht in den Kreis der Tatsachen, sondern in den Vorstellungskreis der angeredeten Person zu erheischen scheint.

So ist der Imp. öfters im Vordersatze verwandt vor folgendem Indicativ oder auch wünschendem Conjunctiv; in einem Sprichwort bei Notker auch vor einem zweiten Imp. im Nachsatze; noch auffallender ist er in deutlich conditionaler Verwendung nachgestellt an zwei Stellen (I, 18, 7. V, 23, 227), wo jedoch die Imperativform scouô durch den Reim gefordert und vielleicht von Otfrid einfach als Ind. Conj. gefühlt worden ist.

4) Sehr häufig wird zur Angabe von rein vorgestellten Ereignissen verwandt der Conj. Prät., was der Fähigkeit desselben entspricht, das der Wirklichkeit entrückte darzustellen. Er gilt bei Otfried sowol für Ereignisse, die offenbar als nicht wirklich oder für die Zukunft nicht möglich gedacht werden, als auch für solche, bei denen nur von der Frage nach der Tatsächlichkeit des Eintretens abstrahiert und die rein objective Möglichkeit in's Auge gefasst wird. Der Conj. Prät. steht oft ohne Conjunction, einmal mit sô, häufig mit oba, und zwar in dieser

ausgebildeten und vollkommen deutlichen Form auch häufig dem das bedingte Ereignis enthaltenden Satze nachgestellt oder eingeschoben.

Dieser Satz steht meist parallel ebenfalls im Conj. Prät., wobei das relative Zeitverhältnis beider Ereignisse nicht bezeichnet werden kann; einmal folgt auf oba mit Conj. Prät. der Ind. des Hülfsverbums mohta; einmal springt der Nachsatz im Conj. Präs. in einen Wunsch für die Gegenwart über.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, dass der Modus in der conditionalen Periode meist nur durch seinen Parallelismus die Correlation beider Sätze bezeichnet, mit Ausnahme weniger Fälle aber nicht dazu dient, ihr Verhältnis zu bezeichnen, d. h. das bedingende Ereignis und das bedingte zu unterscheiden. Nur die Stellen, an denen ein Imp. oder ein concessiver Conj. Präs. einem Ind. gegenübertritt, können als Anfänge einer solchen Unterscheidung betrachtet werden. Als Mittel zu derselben werden benutzt die Stellung beider Sätze zu einander, die Inversion und hinzugefügte Conjunctionen.

§. 169. Die natürliche und offenbar primitive Folge beider Sätze ist die, dass zuerst das bedingende und dann das bedingte Ereignis angegeben wird. Diese Stellung ist bei Otfrid die durchaus überwiegende; auch in abhängiger Rede tritt in der Regel der die Bedingung enthaltende Satz unmittelbar vor denjenigen, welcher das aus derselben sich ergebende Ereignis enthält, jedoch vor die diesen Satz etwa einleitende Conjunction thaz §. 104. Doch findet sich auch Nachstellung der Bedingung, die dann als nachträgliche Beschränkung des erst bedingungslos ausgesprochenen Hauptsatzes erscheint, jedoch meist nur da, wo der Bedingungssatz durch die Conjunction gekennzeichnet ist. Conjunctionsloser bedingender Ind. ist unter etwa 15 Stellen nur 3mal nachgesetzt; sô mit Ind. einmal nachgesetzt, einmal eingeschoben; thanne mit Ind. einmal, oba mit Ind. 6mal, mit Conj. Präs. 2mal nachgesetzt; der Imp. scouô, biscouô folgt 2mal (s. o.); nur der die Bedingung deutlich bezeichnende Conj. Prät. ist ohne und mit oba ziemlich häufig nachgestellt.

§. 170. Die invertierte Wortstellung (§. 123) ist im conjunctionslosen conditionalen Nebensatze bei Otfrid in der grossen Mehrzahl der Fälle gebraucht; auch der conditionale Imperativ steht mit wenigen Ausnahmen an der Spitze des Satzes. Auch vor (III, 23, 37. V, 19, 16. 17) und nach (IV, 14, 18) negativem Conjunctivsatze ist der conditionale Nebensatz invertiert.

Die sonst dem Nebensatze gebührende Stellung (Verbum hinter dem Subjecte und meist ganz am Ende des Satzes) findet sich beim conditionalen Ind. Präs. nur zweimal vor unabhängigem Indicativsätze

(II, 18, 17. III, 2, 11), einmal bei nachträglicher Anfügung an einen Absichtssatz (III, 19, 38); ferner im Ind. und Conj. Präs. je einmal vor abhängigem Satze, wo auch der Conditionalsatz in die abhängige Wortstellung hineingezogen ist (II, 22, 32. III, 26, 19); beim Conj. Prät. einigemale in längeren nachgestellten Sätzen, deren Sinn durch den Modus deutlich bezeichnet ist, und die zum Teile den negativ-excipierenden Conjunctivsätzen nahestehn, III, 14, 44. II, 3, 47 (46 und 48 invertiert).

Wo eine hervorgehobene Bestimmung am Anfange des Satzes steht, unterscheidet gerade die Stellung des Verbums am Ende den conditionalen Satz vom einfach aussagenden, wie V, 1, 11 mit fiuru sie nan brantîn (einfach aussagend: mit fiuru brantîn sie nan). IV, 15, 10 wergîn thaz gizâmi (9 invertiert). Ebenso II, 14, 101. III, 21, 15, s. §. 183.

Der ohne Conjunction angefügte Nachsatz ist bisweilen durch den Einfluss einer vorangestellten Bestimmung, wozu auch die Negation ni gehören kann (II, 18, 7) oder wegen seines fragenden Sinnes (IV, 19, 20) ebenfalls invertiert; ohne diese Gründe zeigt er fast stets einfache Wortstellung, sowol wo der Conditionalsatz conjunctionslos ist, als auch wo er durch oba eingeleitet ist. S. §. 174.

Dagegen bewirken sô, thô, thâr an der Spitze des Nachsatzes regelrecht Inversion mit sehr wenigen Ausnahmen: IV, 15, 10 (Reim!) vgl. Psalm 138, 19; und auch wo sô in den Vordersatz — diesem die natürliche Wortfolge lassend — aufgenommen ist, bewirkt es im Nachsatze stets Inversion.

oba lässt die Wortstellung des conditionalen Satzes ungeändert, meist tritt das Verbum nach der in Nebensätzen herschend werdenden Weise an das Ende; der Nachsatz behält stets (abweichend vom nhd. *ob* und *wenn*) einfache Wortstellung.

§. 171. Conjunctionen in conditionaler Satzverbindung:

sô gehört nach meiner Ansicht ursprünglich dem Nachsatze an, dessen Wortstellung es beeinflusst (§. 77). Es gibt eine anaphorische Verweisung auf die im vorangehenden Conditionalsatze enthaltene Voraussetzung, und zwar nicht mit so scharfer Hervorhebung eines bestimmten Zeitpunktes oder einer bestimmten Art und Weise des Verlaufes, wie wenn es in temporalen und comparativen Sätzen gebraucht ist, sondern in so abgeschwächter Weise, wie es auch ohne vorangehenden Vordersatz schon ahd. im allgemeinen auf die Situation in der die erzählten Ereignisse vor sich gehn, hinweist (Tat. 87, 1 der heilant saz sô oba themo brunnen = er sass so da); oder wie es namentlich bei Otfrid besonders häufig zur anaphorischen Aufnahme einzelner vorangestellter Bestimmungen und Verknüpfung derselben mit dem Prädicatsverbum gebraucht wird. Vgl. §. 77 Note. Graff Sprachschatz VI, 15.

Es steht im Nachsatze nach allen Formen des conditionalen Vordersatzes, auch nach oba häufig.

Im bedingenden Nebensatze ist es ferner zu einer die Zugehörigkeit desselben zum Hauptsatze kennzeichnenden Conjunction geworden; vorausgesetzt correspondiert es meist (ausser I, 8, 5) mit einem folgenden sô des Nachsatzes; einigemale ist es im nachgesetzten oder eingeschobenen Bedingungssatze gebraucht.

Die Wortstellung im Nebensatze ist bei Otfrid auch nach conditionalem sô (wie nach temporalem) stets die einfache; wo die Verbindung und das Verhältnis der Sätze durch diese Conjunction bereits vorweg angedeutet wurde, war die Inversion des Vordersatzes nicht mehr nötig. Vielleicht ist der Satz Psalm 138, 19 sô fliugih ze entie ênes meres, ih weiz daz dû mih dâr irferist, ein merkwürdiges Beispiel dafür, dass auch dem bereits invertierten conditionalen Vordersatze sô vortreten konnte. Doch ist wol der Vers nicht (wie 15) als conditionale Periode zu betrachten, sondern der Satz mit sô ist wie die Verse 17 und 18 ein selbständiger Teil der ausmalenden Schilderung: *so fliege ich also bis zum Ende eines Meeres — ich weiss, dass du mich (auch) dort ereilst.*

Als Wirkung der demonstrativ-hinweisenden Bedeutung des sô ist es anzusehn, dass es von Otfrid im conditionalen Satze stets beim Ind. Präs., nur einmal (I, 8, 5) bei einem Conj. Prät. in einem auf die Zukunft hinweisenden Satze, wo Tempus und Modus in abhängiger Rede (aus dem Ind. Präs., welcher der einfachen Rede gebühren würde) verschoben sind; nie beim Conj. Präs. oder Ind. Prät. (bei dem es vergleichend und temporal steht, §. 189. 203) gebraucht ist. Bei Notker ist auch diese Unterscheidung vollkommen verwischt.

§. 172. Von den vom Stamme des Pron. ther abgeleiteten Partikeln, die meist in rein temporaler Bedeutung gebraucht sind, steht thô einmal im Nachsatze nach conditionalem Conj. Prät. I, 11, 59; thâr einmal nach conditionalem Ind. Präs., wo es jedoch auch einfach local genommen werden kann, I, 5, 55; einigemal nach oba mit Ind. Präs. thanne an der Spitze des Nachsatzes III, 20, 139. V, 1, 10; als zweites oder drittes Wort desselben III, 18, 46. 22, 13. H. 50. Einmal steht thanne auch in (nachgestelltem) conditionalem Nebensatze III, 22, 16; mehr temporal II, 21, 15. Vgl. Musp. 16 denne — dâr.

§. 173. oba, das stets und ursprünglich dem conditionalen Nebensatze angehört (s. §. 122), ist von Otfrid in allen Formen des bedingenden Satzes (ausser beim Imp.) häufig gebraucht, und erleichtert durch seine bestimmt ausgeprägte und feststehende Bedeutung besonders auch die nachträgliche Anfügung der Voraussetzung. nub dagegen ist bei

Otfrid nie eine eigentlich conditionale Conjunction, sondern es dient stets zur excipierenden Ausführung einer vorhergehenden Negation; so auch an der von Kelle II, 426 angeführten Stelle V, 9, 36 zur Ausführung des ni . . alleswio. Die Beispiele des nub mit Conj., sowie die in gleicher Weise gebrauchten Conjunctivsätze mit blossem ni, welche nhd. zum Teil conditional übersetzt werden können, sind §. 261—270 behandelt.

Pronominales thaz steht im Nachsatze nach conditionalem Vordersatze I, 1, 19. 20; die Beispiele in denen thaz (thiu?), in thiu im Nebensatze conditionale Bedeutung erhält, sind §. 111. 251. 252 mit den anderen durch Casus des Pronomens ther vermittelten Satzverbindungen angeführt.

Ich ordne die Belege der conditionalen Satzverbindung nach dem Modus des bedingenden Satzes, indem ich dabei so viel als möglich auch die Entwicklung der übrigen Verbindungsmittel berücksichtige.

A. Bedingungssätze im Ind. Präs. und Prät.

1. Anfügung ohne Conjunction.

§. 174. Zwei Ereignisse, von denen das erste im Falle seines Eintretens das andere nach sich zieht, sind einmal in unverbundenen Sätzen in gewöhnlicher Wortfolge ausgedrückt: II, 18, 17 thaz selba werk weltit: er jenaz baz giheltit. Das Verhältnis beider Ereignisse ist klar, mag man im ersten Satze werk als Subject betrachten: ist dieses Werk in Ausübung, so hält er jenes desto besser, oder als Object zu weltit: verwaltet er das selbe Werk, so hält er jenes noch besser. Die letztere Auffassung scheint mir natürlicher, obwol ich sonst kein Beispiel von waltan mit dem Acc. kenne; beide Sätze werden dann durch die Gemeinsamkeit des nur einmal bezeichneten Subjectes enger zusammengehalten und zeigen gleiche Wortfolge. So nur noch ein negativer Vordersatz: III, 2, 11 ir Zeichan ni giscouôt, . . 12 ni giloubet ir. Sonst findet im conditionalen Vordersatze ohne Conjunction stets Inversion statt (§. 123).

Bisweilen ist auch der Nachsatz invertiert: III, 18, 45 sprichu ih . . 46 bin ih in luginôn. II, 20, 7 ni duas thû sô — lôn ni habês thu es. II, 18, 6 ni eigut ir mêrun guati, . . ni gifâhit iwih io thaz heil. Einmal ist der Nachsatz fragend: IV, 19, 20 sprah ih avur alawâr, ziu fillistû mih thanne sâr? (V. 19 oba). Sonst findet Inversion nur statt im Vordersatze, und der Nachsatz folgt in gewöhnlicher Wortstellung, z. B. III, 22, 59 ni duan ih sînu werk iu, ir ni giloubet thoh bi thiu; mit io im Vordersatze V, 18, 16.

Dazu zwei Beispiele des Ind. Prät.: V, 20, 79 ward ouh thaz, theih irstarb, iwer iagilîh biwarb. L. 24 gigiang er in zâla: druhtîn half imo sâr.

Zusammenfassendes thaz steht im Nachsatze I, 1, 19. 20.

Conditionaler Indicativsatz ist in invertierter Wortstellung eingeschoben in eine complicierte Satzverbindung, so dass er unmittelbar vor den Satz zu stehn kommt, welcher das durch ihn bedingte Ereignis enthält II, 22, 33 ouh giborgês thû thes, bitit er thih fisges, ni biutist . . natarûn niheina; und in Erinnerung hieran ist ein ähnlicher Conditionalsatz einige Verse später ganz nachgestellt: 36 harto borgêst thû thes, bitit er thih eies. Ebenso ist wohl indicativisch der einem Indicativsatze mit thaz vorangeschickte Conditionalsatz III, 26, 19 Wir sculun avur ahtôn, wir wola es ni bidrahtôn . . 21 thaz wir . . werden elilenti = *wir sollen darauf achten, dass wir, wenn wir nicht wol danach streben, ausgeschlossen werden.* Hier ist auch der vorangestellte Conditionalsatz in die Wortstellung des durch thaz eingeleiteten abhängigen Satzes übergegangen.

§. 175. Dem die Bedingung enthaltenden Ind. folgt auch Imp.: I, 27, 15 bistû krist guato, sagê uns iz gimuato = *wenn du Christus bist, so sage es uns.* I, 1, 43 wil thû thes wola drahtôn — 45 îl io gotes willen allô zîtî irfullen. Ebenso wird Ind. sein IV, 20, 33 findet ir . ., thaz gifrummet allaz ir.

Auch steht conditionaler Ind. vor einem Wunschsatze S. 23 sint in thesemo buache, thes gomo theheinêr ruache, thaz lîch iu iwes muates. II, 3, 58 gibadôst thu thârinne, er widar thir io winne = *badest du darin, so kann, mag er immer gegen dich streiten.* I, 1, 119, 121. Selbst an einen Absichtssatz im Conj. ist nachträglich eine Bedingung, von welcher das Eintreten des beabsichtigten Ereignisses abhängt, im Ind. ohne Inversion angefügt: III, 19, 36 thaz thir es got githankô, . . 38 thû thuruh thiu sînu bilidi firdregist thero manno fravilî. Zu beachten ist, dass die für die Erfüllung des beabsichtigten Ereignisses notwendige Bedingung in der Gegenwart, jene erst in der Zukunft sich verwirklicht.

Einem negativen Conjunctivsatze (§. 269) ist conditionaler Ind. vorangeschickt III, 23, 37 drof ni zwîvolôt ir thes, biginnit er es nahtes, 38 ni er . . firspurne. Ebenso ist wol auch Ind. IV, 14, 18 gistên wir unsih werien, einem negativen Conjunctivsatze nachgestellt.

2) Verbindung durch sô, thâr, thanne.

a) sô im Nachsatze:

nach conjunctionslosem invertierten Vordersatze II, 9, 16 scal iz geistlîchaz sîn, sô skenkent sie uns then guatan wîn. III, 19, 30 bristit uns thera dâti, sô threwen wir zi nôti. Ebenso nach Conj. Prät. IV, 15, 10, s. §. 183;

nach oba im Vordersatze H. 131 oba wir unsih minnôn, sô birun wir werd mannon. II, 21, 41. 42. III, 3, 25. 26. III, 7, 79 (73 sô —sô); mit Prät. Ind. L. 21. 22.

b) sô im conditionalen Vordersatze, wider aufgenommen durch sô im Nachsatze: I, 18, 45 sô thû thera heimwisti niuzist mit gilusti, sô bistû got liabêr. III, 7, 73 sô thû thaz thanne giduas, sô wehsit thir thaz kristes muas. III, 7, 81. 82 dagegen, wo sô mit Comparativen (sô langôr — sô mêr) verbunden ist, findet vergleichende Verbindung beider Sätze statt.

c) sô bloss im conditionalen Nebensatze:

vor abhängigem Conjunctivsatze I, 23, 39 ni tharf es man biginnan, so er sih biginnit belgan, er wergin sih giberge; eingeschoben III, 19, 29 wir duen, sô wir mugun, wirsist. An eine comparative Bedeutung des sô zu denken, verbietet der deutlich conditionale Satz V. 30 bristit uns thera dâti, sô threwen wir. IV, 9, 31; nachgesetzt V, 2, 12 ther diufal selbo (intwichit), sô er thârana scouôt. IV, 26, 52.

d) thâr im Nachsatze:

I, 5, 55 fliuhit er in then sê, thâr giduit er imo wê, wo freilich das thâr auch einfach local sein kann. Ebenso ist es Musp. 16 denne in pardîsû der man pû kiwinnit, dâr quimit imo hilfâ kinuok.

thô im Nachsatze nach Conj. Prät. I, 11, 59.

e) thanne steht nach vorhergehendem oba an der Spitze des Nachsatzes III, 8, 34. III, 20, 139. V, 1, 10 (thanne .. ouh); hinter dem Verbum des Nachsatzes III, 18, 46; III, 22, 13. H. 50;

im conditionalen Nebensatze einmal vorangestellt mit folgendem Imp. II, 21, 15 thanne ir betôt, duet iz kurzlîchaz, wo thanne jedoch der temporalen Bedeutung (§. 206) nahe steht; einmal nachgestellt III, 22, 16 ni firnimit iwer muat, thanne ih iu zellu thaz guat.

3) oba mit Ind. im bedingenden Satze.

§. 176. a) vorangestellt: III, 22, 15 ob ih iz sagên, ir ni giloubet thoh. H. 105 oba thu iz biginnis, in buachon thû iz findis. II, 12, 57. III, 7, 35. S. 33; auch wohl L. 87^{b}, was man auch als nachgestellt zum ersten Teile des Verses ziehen könnte. So auch Hildebr. 12 ibu dû mî ênan sagês, ik mî dê ôdrê wêt; oba — sô und oba — thanne in den oben §. 175 angeführten Beispielen.

Verschiedenes Tempus in beiden Sätzen: II, 7, 13 oba thiz thie liuti nerita — 14 irretit thiz thia worolt fon thên suntôn.

Hier hat oba nicht eigentlich conditionalen Sinn, sondern hebt den Zusammenhang eines durchaus tatsächlich gedachten Ereignisses mit einem anderen hervor (vgl. §. 122 Note): Während das eine die Menschen ernährte, errettet das andere die Welt von den Sünden.

Ebenso steht oba einigemal vor einem Fragesatze: III, 18, 5 oba ih iu sagên hiar thaz wâr, bi hiu ni giloubet ir mir sâr? V, 21, 5. 9. 11; einfach conditional vor einem Fragesatze II, 17, 7. IV, 21, 15.

oba mit Ind. vor abhängigem Indicativsatze mit thaz (§. 104): III, 24, 85 thih deta ih wîs, oba thû giloubis, 86 thaz thû gisihis gotes kraft. S. 27 ofto wirdit, oba guat thes mannes jungoro giduat, 28 thaz es liwit thrâto ther zuhtari guato.

Meist steht oba mit Ind. auch da wo im Nachsatze Imperativ, einmal wo wünschender Conj. folgt, indem das bedingende Ereignis von dem Wunsche oder Befehl nicht berührt wird. III, 8, 33 oba thû iz bist, thanne gibiut mir. I, 2, 19. III, 22, 62. IV, 31, 3. IV, 19, 19 oba ih hiar ubil gisprah, zeli thû thaz ungimah. II, 4, 29 oba thiz ist thes sun . ., 33 nû scephe er. Ebenso vor wünschendem mag mit Inf. IV, 26, 24 oba wir sîn nû tharbên, jâ mag iz got irbarmên. Doch steht nicht selten auch vor imperativischem oder wünschendem Nachsatze oba mit dem Conj. (§. 180), und beide Modi wechseln in ganz analogen Sätzen. So entsprechen dem eben angeführten Beispiele in den folgenden Versen II, 4, 39. 55. 73 Conjunctivsätze mit oba vor Imp. im Nachsatze. Dem Indicativsatze oba thû krist bist III, 8, 33. IV, 31, 3 stehn gegenüber Conjunctive IV, 30, 17 oba thû sîs gotes sun. III, 22, 13 oba krist sî namo thîn in ganz ähnlicher Verbindung. Einmal geht vor einem imperativischen Nachsatze in zwei Vordersätzen mit oba der Conj. in den bestimmter ausmalenden Ind. über II, 18, 19 oba thû thes biginnês, thaz thû geba bringês, 21 irhugis thâr thoh eines man, ther thir sî irbolgan, 23 . . far, biswâni thih êr.

§. 177. b) nachgestellt; der dem Hauptsatze folgende Satz mit oba enthält eine nachträgliche, oft ziemlich unwesentliche oder überflüssige Angabe einer zum Eintreten des ersten angegebenen Ereignisses erforderlichen Vorbedingung (nhd.: wenn nämlich): II, 22, 39 gibit druhtîn iwer guat, oba ir imo folgêt joh inan bittan wollet. III, 25, 11 irgeit iz si angusti, oba wir mes duen thie fristî. III, 18, 13 waz missiquedan wir, oba *(wenn = da ja)* ther diufal ist in thir? III, 1, 35. III, 16, 47.

III, 15, 46 folgt auffallend auf eine Reihe abhängiger Conjunctivsätze der in der Zeit des Redenden stehn gebliebene Zusatz oba sie mo wollent hôren (Hülfsverbum, §. 67).

Nach einem Imp. steht oba mit Ind. III, 2, 19 zilô thîn, oba thû ginâdôn wili mîn. III, 16, 48 ni belget widar mih, oba ih duan sô samalîh (vgl. 47).

c) eingeschoben: IV, 4, 75 after imo gengit, oba man thiz gihengit, . . worolt ellu.

B. Conditionaler Imperativ.

§. 178. In einigen Fällen enthält der Imp. noch deutlich eine aus einer bestimmten Situation hervorgehende Aufforderung, an welche das im Fall der Erfüllung derselben notwendig folgende Ereignis im einfachen (futurischen) Indicativ angeknüpft wird: II, 11, 33 thiz hûs ziwerfet: .. irsezz ih iz mit lusti in thrio dago fristi. Nahe liegt die Uebersetzung: *wenn ihr das Haus zerstöret, so werde ich es aufbauen.* IV, 30, 28 stîg nidar hera in wâr, wir gilouben thir sâr; 30 innagili thih thanne, wir werden thine theganâ. Vgl. I, 12, 19. I, 18, 42 (sô im Nachsatze). Hier ist die Aufforderung nur ironisch, und der Imp. nähert sich noch mehr der rein objectiven Vorstellung: *wenn du herabsteigen würdest, dann würden wir an dich glauben.* Allerdings können die den Modus nicht deutlich unterscheidenden Formen gilouben und werden auch als abhängige, ironisch die Aufforderung ausführende Conjunctive genommen werden: *steige herab, damit wir an dich glauben u. s. w.*

In den folgenden Fällen aber steht im Imperativ eine allgemeine, nicht in einem bestimmten historischen Moment, sondern zu jeder Zeit ausführbare Regel: V, 2, 9 drag dû, giloubi mir, then gundfanon ana thir, 10 nist fiant in erdrîche, nub er hiar fora intwîche. 17 dua, theiz in thir scîne .. 18 giloubi mir in wâr mîn, harto sciuhit er thîn.

Die Imperative: drag thû, dua haben, wie schon das beteuernde giloubi mir zeigt, — hier gar nicht eigentlich auffordernden, sondern einfach affirmativen Sinn.

Ebenso steht Imp. mit verallgemeinerndem io oder mit al: II, 22, 29 suachet io mit mahti thes himilrîches rihtî, iu biquimit — ih sagên iu thaz — thaz andaraz allaz. III, 20, 155 leset allô buah, thio sîn, ni findet ir. III, 7, 75 lis thir .., thâr findist thû. V, 1, 31 leg iz erkläre ich als umgelautetes Präteritum für lag iz §. 180.

Einmal folgt dem allgemeinen Imperativ ein ebenfalls allgemein gebietender Conjunctiv III, 12, 41 gibint then man mit worton, ther stante sô in then banton. Das sô ist offenbar anaphorisch, wie oben nach conditionalem Ind.: *wenn du den Menschen bindest, der soll in diesem Falle in den Banden bleiben.*

§. 179. Auffallender als die angeführten Beispiele des vorangestellten Imp. sind zwei Stellen, wo die Imperativform einem Indicativsatze nachgestellt deutlich conditionalen Sinn hat, einmal sogar in excipierender negativer Fassung, wo an eine Aufforderung nicht gedacht werden kann: V, 23, 227 thû wirdist mir giloubo, selbo thu iz

biscouô, 229 joh scouôs, wizzîst thû thaz, liob filu managaz. I, 18, 7 ni bist es io giloubo, selbo thu iz ni scouô.

Ich möchte trotz der entgegenstehenden Ansicht Grimms (Kuhn's Zeitschrift I, 144 ff.) glauben, dass Otfrid nur des Reimes wegen das s unterdrückt und das Verbum als 2. Sg. des Indicativs oder Conjunctivs empfunden habe, wofür auch die Wortstellung und die ganz parallele Weiterführung joh scouôs an der ersten Stelle spricht. Aehnliche Fälle, wo auslautendes n im Reime unterdrückt ist, habe ich zusammengestellt im ersten Bande der Zeitschrift für deutsche Philologie.

Zwei Imperative bilden eine conditionale Periode in dem Sprichwort bei Notker Hatt. III, 212 b 26 ubilo tuo, bezzeres ne wâne; Otfrid fehlt diese Verbindung, denn giloubi mir V, 2, 18 ist Parenthese.

Ueber einige sanskritischen Stellen, in denen Imp. in Conditionalsätzen steht, vgl. Bopp Gramm. III, 72. Note.

C. Bedingungssätze im Conj. Präs.

1) ohne Conjunction.

§. 180. Conditionaler Conj. Präs. vor indicativischem Nachsatze wäre anzunehmen V, 1, 31 leg iz nidarhaldaz, iz zeigôt imo iz allaz, wenn man leg iz als 3. Pers. Sing. des Conj. Präs. von leggu (= legge iz) ansehn könnte = *wenn er es niederlegt, so zeigt es ihm alles.* Da aber ein ähnliches Beispiel für die Vereinfachung des Doppelconsonanten bei Apostrophierung des Vocals bei Otfrid sich nicht findet, und Kelle's Erklärung des leg iz als 2. sg. des Imp. mir wegen des Personenwechsels unannehmbar ist, so glaube ich, dass leg iz umgelautet ist aus lag iz, 3. sg. des starken Prät. von liggan, wobei das etwas auffallende Tempus aus der Notwendigkeit des Metrums erklärt werden muss.

Einige Verse weiter steht jedoch in einem ganz ähnlichen Satze wirklich Conj. Präs. im conditionalen Vordersatze, dem aber eine zweite Alternative im Ind. mit odo angeschlossen ist: V, 1, 37 liggez odo ist iz ûfhaldaz, io zeigôt imo iz allaz (s. §. 160).

Sonst steht Conj. Präs. in conditionalem Vordersatze ohne Conjunction nur einmal vor einem conjunctivischen Absichtssatze mit thaz und vor einem Imp.: V, 25, 25 (ih willu fergôn), sî fruma in thesên werkon, thaz sies gote thankôn; 29 sî thâr, thaz ni dohta . ., zellet thio gimeitî mîneru dumpheiti; und vor conjunctivischem Folgesatze mit thaz: II, 22, 31 nist . . sô harto sulîh dûfar, 32 thîn kind thih bitte brôtes, thaz thu mo steinâ bietês (aber 33 beim Indicativsatze steht conditionaler Ind.)[1]). Ebenso ist ein solcher Conj. einigemal in negativausführende Conjunctivsätze eingeschoben oder ihnen nachgestellt: V, 19,

1) Nicht notwendig ist es mit Kelle III, 6, 22[b] conditional zu nehmen.

15 es nist laba furdir, 16 er wergin megi ingangan, werd er thâr bifangan, 17 nub er sculi thuruh nôt, werd er thâr biredinôt, 18 thulten thanne in êwôn thes helliwîzes wêwon.

Negierte Conjunctivsätze, die als conditionale übersetzt werden können, dienen bei Otfrid stets zur Beschränkung einer vorhergehenden allgemeinen Negation (des nist man nihein IV, 15, 22; des nist ther II, 12, 10. 31; des blossen ni IV, 5, 32) oder eines allgemein affirmierenden al, alle (I, 1, 79. III, 25, 10. V, 19, 54).

Sie sind im Anschluss an andere Sätze, die zur Ausführung eines bestimmten Begriffes dienen, §. 260 ff. behandelt. Abgesehen von dem formelhaften ni sî folgen sie stets dem Indicativsatze und stehn in abhängiger Wortfolge. An der einzigen Stelle, wo ein excipierender Conjunctivsatz mit ni vorangestellt ist (II, 12, 18), geht der Modus des Nachsatzes — wenn auch in unklarer und misverständlicher Construction — ebenfalls in den Conj. über, so dass der Parallelismus des Modus in beiden Satzgliedern hergestellt ist; s. §. 266.

Im Ludwigsliede 26 ist ein negierter Conjunctivsatz auch an einen positiven Satz angeschlossen: sô duon ih, dôt ni rette mir iz; ebenso nicht selten bei Notker, z. B. Psalm 126; II, 461 a 23 truhten ne zimberôe daz hûs, ferlorne arbeite sint dero die iz îlton zimberôn.

Die stets nachgesetzten oder erläuternd eingeschobenen Conjunctivsätze, welche an in thiu angeschlossen conditionalen Sinn annehmen, s. §. 252. Zu ihnen ist auch der zweite Conjunctivsatz zu rechnen an der Stelle III, 7, 27 thoh findu ih mêlo thârinne, in thiu ih es biginne, joh ibrôsmûn suazi in alawar, thes senses leib indue ih sâr, da der Schluss des zweiten Verses mit einer bei Otfrid nicht ungewöhnlichen Kreuzung der Construction auf den Schluss des ersten zurückgeht und durch das in thiu desselben beeinflusst ist. S. §. 32.

Die vereinzelten Fälle von conditionalem thaz mit Conj. Präs. s. §. 111.

2) oba mit Conj. Präs.

§. 181. a) vorangestellt.

oba mit Conj. Präs. steht in der Regel ebenfalls nicht vor indicativischem Hauptsatze. Nur zweimal geht im Vordersatze mit oba der Indicativ bei weiterer Ausführung in den Conj. über: L. 9 oba ih thaz irwellu, theih sînaz lob zellu, zi thiu due stuntâ mînô, theih scribe dâtî sînô, ubar mînô mahtî sô ist al thaz gidrahti. V, 16, 31 oba sie thes gigâhent, zi giloubu sih gifâhent, gidoufit werdên alle, so ist iro laba thanne; vgl. jedoch §. 139.

Doch steht oba mit Conj. vor imperativischem Nachsatze (§. 64): IV, 30, 17 oba thû sîs gotes sun, stîg nû nidar herasun. II, 4, 39.

55. 73. III, 22, 13 (Uebergang in indirecte Frage). II, 20, 1—5. 9; mit Ind. wechselnd II, 18, 19. 21. Vgl. §. 176.

Hier kann man auch erwähnen die Stelle IV, 30, 27 dua unsih wîs, oba thu unser kuning sîs, 28 sô stîg nidar, wo der Conjunctivsatz mit oba dem vorhergehenden gegenüber als indirecte Frage, dem folgenden Imp. gegenüber als Conditionalsatz gilt.

oba mit Conj. vor aufforderndem und wünschenden Satze: I, 18, 31 oba uns in muat gigange, thaz unsih heim lange, 32 faramês. S. 7. II, 21, 1. 2.

Ebenso steht bei Betrachtung einer vergangenen Handlung von der Gegenwart aus Conj. Prät. (= lat. Conj. Perf.) vor wünschendem Conj. Präs. im Nachsatze H. I oba ih . . iawiht missikêrti . . 3 bimîde ih hiar thaz wîzi = *wenn ich etwas verkehrt habe, so möge ich der Strafe entgehn.*

b) nachgestellt

nach einem Imp. II, 16, 33 ni duet iu iz zi ruachon, oba iu thie liutî fluachôn. IV, 30, 27 (s. o.) geht noch mehr in indirecte Frage über; nach aufforderndem Conj. IV, 30, 32 nû helf er mo, oba er wolle.

D. Bedingungssätze im Conj. Prät.

§. 182. Der bedingende Satz steht entweder ohne Conjunction oder durch oba eingeleitet; im ersten Falle steht einmal sô (IV, 15, 10), einmal thô (I, 11, 59, jedoch temporale Bestimmung) im Nachsatze. Nur einmal (I, 8, 5) steht sô in einem bedingenden Vordersatze vor abhängigem Conj. Prät.

Bei beiden Verbindungsformen ist in der Bedeutung des Conj. Prät. die Angabe eines ausdrücklich als unwirklich bezeichneten Ereignisses von der eines bloss allgemein als möglich hingestellten zu unterscheiden.

1) Conj. Prät. ohne Conjunction.

§. 183. a) Meist ist das im Conj. Prät. angegebene Ereignis als ein der tatsächlichen Wirklichkeit direct entgegengesetztes und widersprechendes gedacht, und es ist entweder in der Vergangenheit factisch nicht eingetreten (= lat. Conj. Plusquamperfecti) oder es wird für alle Folgezeit als nicht wirklich eintretend vorgestellt (= lat. Conj. Impf.)

Vorangestellter Bedingungssatz:

III, 17, 27 quâti er . ., sie zigîn nan = *hätte er gesagt — so würden sie ihn beschuldigt haben.* I, 11, 59 ni wâri thô thiu giburt, thô wurti worolt firwurt. Vers 61 wird der Gedanke bestimmt im Ind. Prät. ausgedrückt: wir wârun in gibentin ff. IV, 20, 13 ni fuer(i) er

in thên liutîn mit grôzên meindâtin, wir ouh thes ni thâhtîn, thaz wir nan thir brâhtîn = *wäre er kein Frevler gewesen, so würden wir ihn dir jetzt nicht bringen.* III, 20, 159 ni wâri therêr gotes drût, ni dâti er sulîh wuntar. III, 24, 13. 51 wârîst thû hiar, ni thultîn wir nû thesa quist = *wärest du hier gewesen, so würden wir jetzt nicht dieses Leid erdulden.*

IV, 15, 9 wâriz alleswâr, in wâr, sliumo sagêti ih iu iz sâr; wergin thaz gizâmi, sô ih iwih iz ni hâli = *wäre es anders, so würde ich es sagen; wenn es irgend anginge, würde ich es euch nicht verhehlen.*

Nachsatz in Frageform: V, 1, 11 mit fiuru sie nan brantîn — 12 mit wiu segenôtîs thû thih thanne? Die Wortstellung des Vordersatzes ist hier gerade dadurch, dass das Subject hinter die vorangestellte betonte Bestimmung, das Verbum aber an das Ende tritt, von der einfach aussagenden (mit fiuru brantîn sie nan) unterschieden.

Nachfolgender Bedingungssatz, meist ebenfalls in invertierter Wortfolge: III, 17, 61 waz wâri racha mînu, ni wâri ginâda thînu? IV, 1, 51 iz zi thiu ni wurti, ni wârîn thînô miltî = *es wäre dazu nicht gekommen, wenn deine Milde nicht gewesen wäre.* II, 3, 46 thaz eina wâri uns nuzzi, habêtîn wir thie wizzî, in thiu wâri uns al ginuagi, iz drâgî uns ni biluagi, fon herzen iz ni intfuarti thiu unser unbarmuatî = *dies allein wäre uns heilsam, wenn wir verständig wären; darin hätten wir volle Genüge, wenn unsere Geisteträgheit es uns nicht wehrte, unser Uebermut es uns nicht entzöge.* IV, 12, 28 thaz imo sâzi thanne, ni wurti er io zi manne.

An einen negativen Satz schliesst sich ein ebenfalls negierter Conjunctivsatz in abhängiger Wortstellung an, der den §. 262 behandelten excipierenden Sätzen nahe steht:

II, 4, 101 ther diufal sîn ni korâti, furi man er nan ni habêti = *der Teufel hätte ihn nicht versucht, wenn er ihn nicht für einen Menschen gehalten hätte.* 110 thesô fertî ni wurtîn, er ni wolti = *wenn er nicht gewollt hätte.*

Einmal folgt ein solcher Conj. einem negierten Ind. Prät. III, 21, 15 es rât thô ni was, laba noh gizâmi, fon imo uns iz ni quâmi = *da war kein Rat, keine Widerherstellung oder wunderbare Errettung, wenn sie uns nicht von ihm gekommen wäre.*

§. 184. b) Bisweilen jedoch drückt der Conj. Prät. nach der im mhd. allgemeiner gewordenen Weise in conditionaler Periode ein als möglich gedachtes Ereignis aus, ohne das wirkliche Eintreten desselben in der Folgezeit auszuschliessen, also ganz der nhd. Umschreibung mit dem Conj. Prät. *ich würde* entsprechend. II, 14, 43 thû

mohtîs quad siu, einan ruam joh ein gifuari mir giduan, mit themo brunnen .. mih gidranktîst = *du würdest mir einen rühmenswerten Dienst und eine Wohltat erweisen, wenn du mich tränken würdest, wolltest.* Ebenso vor abhängigem Satze nach einem Prät. IV, 19, 34 er quad, zilôstîn sie iz, thaz er irquicti iz avur sâr.

2) sô mit Conj. Prät.

§. 185. In dem Satze IV, 15, 10 stand sô nach conditionalem Conj. Prät. an der Spitze des Nachsatzes; einmal steht sô auch im conditionalen Nebensatze vor abhängigem Conj. Prät. I, 8, 5 ouh sô iz zi thisu wurti, iz diufal ni bifunti. Diese Periode ist zurückzuführen auf ein unabhängig im Ind. Präs. gedachtes: sô iz zi thisu wirdit, iz diufal ni bifindit = *wenn es auf diese Weise geschieht, so wird der Teufel es nicht entdecken.* Der Gedanke ist aber als Inhalt einer in der Vergangenheit angestellten Ueberlegung gefasst und das Tempus daher mit Beibehaltung des sô in den Conj. Prät. verschoben.

Dagegen ist in dem nachgestellten sô ih iz nû firnâmi III, 3, 1 das sô wohl comparativ zu fassen, §. 193.

3) oba mit Conj. Prät.

§. 186. a) Es bezeichnet ein in der Vergangenheit nicht wirklich gewordenes Ereignis

vorangesetzt: II, 6, 33 oba er iz firliazi, ouh worolt ni gigiangi; vgl. 43. III, 2, 13. IV, 20, 12 ob er wola thâhti, zi thisu er iz ni brâhti;

nachgesetzt: II, 10, 2 thoh er sô duan mohti, ob er thes wolti thenkan. IV, 23, 41 giwalt ni habêtîstu .., oba thir thaz gizâmi fon himile ni quâmi. I, 11, 60 sia Satanâs ginâmi, ob er thô ni quâmi. Ebenso nach verneintem Ind. des Hülfsverbs IV, 17, 15 ih mag giwinnan heriscaf, ob ih iz duan wolti;

eingeschoben: III, 19, 28 thoh er mohti .. sie duan, ob er wolti, innan abgrunti.

§. 187. b) Ferner bezeichnet oba mit Conj. Prät. ein in der Gegenwart noch nicht wirklich gewordenes Ereignis, und zwar

vorangestellt mit ausdrücklichem Ausschluss des Eintretens auch in der Folgezeit: IV, 21, 19 *(mein Reich ist nicht von dieser Welt),* ob iz wâri hinana, giflizîn mîne theganâ ff. IV, 7, 55 oba ther man westi, er wachêti. I, 19, 27 oba ih giwisso iz westi, ih scribi iz hiar in festî; ohne Ausschluss der Möglichkeit des wirklichen Eintretens: II, 14, 23 oba thû .. thia gotes gift irknâtîs, thû bâtîs inan odo sâr. Dieselbe Construction Samar. 9—11. IV, 15, 23 ob ir mih irknuatît, ir selbon thaz instuantît. Ebenso in abhängigem Satze, wo schon das im Hauptsatze stehende Prät. den Conj. Prät. erforderte: II, 6, 7 quad,

ob er iz âzi, imo ubilo iz gisâzi; und so einmal mit folgendem Ind. Prät. des Hülfsverbs mugan IV, 3, 13 bi hiu sie thes ni hogêtîn, oba sie thaz gifrumitîn, thaz er nan mohta heizan avur ufstân.

Vereinzelt ist ein Beispiel, das an ein möglicherweise in der Vergangenheit eingetretenes Ereignis einen Wunsch für die Gegenwart knüpft: H. 1 oba ih .. iawiht missikêrti, 3 bimîde ih hiar thaz wîzi = *wenn ich etwas verkehrt haben sollte, so möge ich die Strafe vermeiden.* Der Conj. ist parallel dem folgenden Conj. Präs., also wie die oben behandelten Fälle von oba mit Conj. Präs. zu beurteilen.

nachgestellt: nur nach abhängigen Sätzen I, 8, 12. III, 3, 4. III, 11, 12. IV, 6, 56.

Comparative und temporale Sätze.

§. 188. Beim Vergleiche werden zwei Ereignisse in Beziehung gesetzt durch Hervorhebung einer gemeinsamen Bestimmung, welche für die Aussage beider Sätze zu ihrer Vollständigkeit nötig ist. Die vergleichenden Sätze bilden daher, was das Verhältnis ihres Inhaltes zu dem des Hauptsatzes betrifft, eine besondere Art der relativen Nebensätze.

Zu unterscheiden sind zwei Arten des Vergleiches, indem entweder die gemeinsame Bestimmung über die Art und Weise des Verlaufes beiden Sätzen in gleichem Masse zugesprochen wird, oder dem einen in höherem Grade als dem anderen.

a) Im ersten Falle wird die Vergleichung vermittelt durch das deutlich relative sô, sôsô, welches stets an der Spitze des comparativen Nebensatzes steht, bisweilen einem demonstrativen sô im Hauptsatze entspricht. Auch die Verbindungen des sô mit Adjectiven oder Adverbien gehören häufig, die mit dem indefiniten Pronomen und seinen Ableitungen gebildeten stets dem relativen Satze an und werden oft durch ein der Verbindung unmittelbar oder erst nach einigen Worten folgendes zweites sô differenziert.

Auf den Modus übt diese Art des Vergleiches keinen Einfluss; der der Wirklichkeit entnommene Vergleichsatz mit sô steht stets im Ind. bei indicativischem Hauptsatze, oft auch beim Imp. und wünschendem oder abhängigem Conj., bisweilen ist er in diesen Fällen mit seinem Hauptsatze in den Conj. verschoben. Soll dagegen die Unwirklichkeit des vergleichend betrachteten Ereignisses ausdrücklich hervorgehoben werden, so steht das durch identificierendes selb oder sama verstärkte sô mit Conj. Prät. Bei den Verbindungen von sô mit Adj., Adv. und

indefinitem Pron. steht überall paralleler Modus in beiden Sätzen, beim Imp. meist der Conj.

b) Wenn dagegen die gemeinsame Bestimmung dem Hauptsatze in höherem Grade oder in anderer Weise zugesprochen wird als dem Nebensatze, so steht in jenem der Comparativ eines Adj. oder Adv., welchen auch ander sich anschliesst, in diesem das sonst zur Bezeichnung des zeitlichen Zusammentreffens gebrauchte thanne. Der Nebensatz steht in diesem Falle schon bei Otfrid stets im Conj. Dieser Conj. hat Aehnlichkeit mit dem concessiven, weil auch hier der Nebensatz gegenüber dem Hauptsatze, dessen Inhalt in höherem Grade an der gemeinsamen Bestimmung Anteil hat, ein Zugeständnis ausdrückt; und der Moduswechsel bezeichnet auch hier die relativ verschiedene Geltung, welche den beiden Ereignissen in einer bestimmten Beziehung zugesprochen wird.

Wenn aber die Wirkung des Comparativs im Hauptsatze durch eine Negation (oder Frage negativen Sinnes) aufgehoben ist, so steht auch nach thanne (wie bei einfacher Vergleichung durch sô) bei Otfrid stets der Ind. Dieselbe Unterscheidung ist bei êr beobachtet, §. 211.

Temporalsätze können, soweit sie eine Vergleichung des Zeitpunktes ausdrücken, zu welchem zwei Ereignisse eintreten, als eine Unterart der comparativen Sätze angesehen werden; und es schliessen sich in der Satzverbindung wie in der Bestimmung des Modus das die Gleichzeitigkeit bezeichnende sô der ersten, das das frühere Eintreten des einen Ereignisses angebende êr (mit oder ohne thanne) der zweiten Art der vergleichenden Sätze an. Es finden sich ausserdem mehrere Partikeln, grösstenteils von den beiden demonstrativen Pronominalstämmen sa- oder tha- abgeleitet: sâr, sîd; thô, thanne; unz [1]). Alle mit Ausnahme des letzten kommen (wie auch sô und êr) noch ahd. als adverbiale Bestimmungen vor und gehören ursprünglich ihrer Bedeutung als solche dem Hauptsatze an; vor den Nebensatz sind sie in der §. 79 besprochenen Weise gekommen. Sie sind deshalb häufig doppelt gesetzt; in der Regel invertieren sie nur die Wortstellung des nachfolgenden Hauptsatzes, lassen dagegen die des Nebensatzes stets unverändert. Ein den relativen Nebensatz differenzierendes sô ist keiner derselben hinzugefügt.

1) Vergleichung durch einfaches sô, sôsô (al sô, selb sô, sama sô).

Es wird im Allgemeinen ausgesagt, dass zwei Ereignisse in der

1) nû gibt als satzverbindende Partikel nie das reine Zeitverhältnis, sondern stets den Zusammenhang zweier Ereignisse an und ist daher beim Causalsatze behandelt.

Art und Weise ihres Verlaufes übereinstimmen, ohne dass das Gebiet der Uebereinstimmung bestimmter bezeichnet ist.

a) Einigemal steht sô, sôsô als Relativum im vorangestellten Nebensatze und ausserdem ein demonstratives sô mit Inversion im Hauptsatze: V, 20, 47 sô selbo druhtîn gibôt, sô scal iz wesan. V, 9, 45. 46 ist mir die Corresponsion zweifelhaft. IV, 17, 13 sôso ein man sih scal werien, 14 sô âht er io ginôto thero kristes fianto.

IV, 7, 61 ist im nachgestellten Nebensatze sôsô zusammenzuziehn. Otfrid hat vor einem folgenden Vergleichsatze nie einfaches sô im Hauptsatze, wohl aber Dkm. LXXII, 14 that ik sô ne minnjôda, sô ik solda. Oefters aber steht vergleichender Nebensatz nach vorhergehendem (stets unflectierten) sulîh: I, 8, 9 er was sulîh, so er gizam. vgl. III, 20, 90. II, 8, 50 skenkit sulîh, sôso iz wesan mag. V, 24, 12.

§. 191. b) Meist steht aber nur im vergleichenden Nebensatze sô, sôsô, stets dem Hauptsatze nachgestellt oder in ihn eingeschoben.

So im Indicativ zunächst bei indicativischem Hauptsatze (in gleichem oder abweichendem Tempus): III, 13, 38 giltit allên, sô sie dâtun. IV, 15, 59 so er sie lêrta, sô thû thir thâr lesan maht (das erste sô ist temporal und entspricht dem thô V. 61). L. 67 (er) rihtit scôno, sôso er scal. L. 71 habêt therêr, sô druhtîn selbo gibôt, thiz festo binagilit. I, 4, 3. II, 2, 21. 23. 35. III, 6, 20. IV, 4, 39. IV, 11, 9. 10. IV, 29, 31 und besonders oft im fünften Buche (V, 6, 20. 7, 14. 8, 4. 27. 13, 22. 16, 2. 17, 14. 15. 18, 3. Vgl. V, 7, 5. 8, 52) sôso iz zam, und ähnliches oft. Ebenso auch nach negativem Satze III, 15, 25 ni giloubtun, sô sie scoltun (s. §. 25).

Ebenso steht auch sô mit Ind. bei einem Imperativsatze I, 27, 42 rihtet gote sînan pad, sô ther forosago quad; nach wünschendem Conj.: L. 85 êwînîga drûtscaf niazên sie iamêr, sôso ih quad. IV, 24, 32; nach negiertem Conjunctivsatze, wo das Ereignis des Nebensatzes nicht unter die Negation fällt IV, 13, 26 nub ih giweizez ubaral, sô man meistere scal. II, 2, 26; nach conditionalem Conj. Prät. III, 2, 13 oba er giloubti ubaral, so iz bi rehte wesan scal, 15 giloubt (i) er selbo thanne, sô zimit gotes manne; v. 14 steht aber unter Mitwirkung des Reimes der Conj.: in herzen imo quâmi, so iz fora gote zâmi. II, 4, 71; nach Conj. in indirecter Rede und im Absichtssatze II, 14, 104 ir quedet, thaz thannesî, sô man quît, reht arnogizît. III, 16, 42 thaz man irfulle thuruh nôt, sô ther wizzôd gibôt. III, 18, 71. IV, 13, 8. IV, 29, 41 (39 aber wegen des Reimes Conj.).

§. 192. In anderen Fällen ist der Vergleichsatz mit dem Satze zu welchem er gehört in den Conj. verschoben. In allen otfridischen Beispielen steht jedoch die Conjunctivform im Reime.

So beim Imperativ: IV, 30, 32 irdeilet imo thâre, sô wizzôd iwer lêre. Vgl. Freisinger Vaterunser Schade Lb. S. 9. Dkm. LV, 33 ni flâz unsih den tiuval sô fram gachorôn sôsô sîn willo sî; nach conditionalem Conj. Prät., wo das mit sôsô eingeführte Ereignis eine wirkliche Tatsache ist: II, 6, 43 oba er..jâhi, sôso er dâti = *wenn er bekannt hätte, so wie er wirklich gehandelt hatte.*

In den übrigen Beispielen steht der vergleichende Nebensatz bei einem Absichtssatze oder einem Satze der indirecten Rede, und sein Inhalt kann als zugehörig zu der Absicht oder der indirecten Rede gefasst werden. II, 14, 97 er quad, er muas habêti, sôso er in thâr thô sagêti. Die unabhängige Rede würde sein: ih habên muas, soso ih iu sagên. Ebendahin muss gerechnet werden III, 24, 93 ih habêta iz io giwissaz, thaz thu alleswio ni dâti, ni sî al sôs ih thih bâti = *ich wusste, dass du nicht anders handeln würdest, es sei denn ganz so wie ich dich bitten würde.* dâti gilt als Conjunctiv, und nur des Reimes wegen ist das auslautende s der Conjunctivform dâtîs unterdrückt. (§. 138 Note.) Der Ind. Prät. würde keinen passenden Sinn geben, und das formelhafte ni sî übt keinen Einfluss auf den Modus des folgenden Satzes. H. 148 in gibôt er, thaz man sih minnôti, so er uns bilidôti. III, 2, 14. III, 14, 14. III, 20, 26. IV, 10, 10. IV, 24, 35. IV, 35, 9. V, 13, 14.

Eingeschoben ist in einen Absichtssatz ein conjunctivischer Nebensatz mit sô II, 17, 5 ir sie, so ih iwih heize, giduêt filu suaze. Ob ebenso auch das formelhafte, in einen conjunctivischen Absichtssatz eingeschobene so ih nû redinô II, 18, 3 als conjunctivischer Vergleichsatz zu betrachten ist, ist mir zweifelhaft; ich glaube vielmehr, dass an dieser Stelle wie II, 14, 35 (s. §. 138) das auslautende n der Indicativform im Reime unterdrückt ist.

§. 193. Wol nur durch das Bedürfnis des Reimes hervorgerufen ist der Conj. Prät., der an einfachen Indicativsatz angeschlossen ist III, 3, 1 thiz ist uns ungizâmi, so ih iz nû firnâmi. Erklären lässt sich der Conj. nur durch Annahme einer bescheidenen hypothetischen Aussage; s. §. 46.

Dagegen steht sô, verstärkt durch selb oder sama, welches die Identität des gemeinsamen Merkmales beider Sätze nachdrücklicher hervorhebt, mit Conj. Prät., wo das zur Vergleichung herbeigezogene Ereignis als bloss vorgestellt angegeben wird, sei es dass sein Eintreten noch in der Zukunft als möglich gedacht wird oder dass die Vergangenheit schon über sein Nicht-stattfinden entschieden hat.

II, 2, 37 follan gotes ensti, selb so iz man giwunsgti = *so wie ein Mann es nur immer wünschen könnte.* V, 10, 3 tho det er, selb so er wolti = *er tat als ob er wollte.* V, 9, 15 selb so er iz zurnti. V, 8, 31. 43. 53 sama (selb) so er zi iru quâti. Dieselbe ausführliche Einleitung symbolischer Erklärung im fünften Buche noch einmal V, 14, 15 selb so er rehto quâti.

Dagegen steht in gleicher Bedeutung im zweiten Merseburger Zauberspruche der Conj. Prās. sô sê gilîmida sîn; und solche Conj. Prās. finden sich auch bisweilen bei Notker, z. B. Psalm 10. II, 50 a 14 er tuot alsô er slâffe. Psalm 118. II, 428 b 26 samo so er chede (sonst öfters samo so er châde) u. a.

2) Vergleich durch sô in Verbindung mit einem Adj. oder Adv.

§. 194. a) Ein das Gebiet des Vergleiches näher bestimmendes Adverbium oder Adjectivum steht zunächst im Hauptsatze.

So vor einem selbständigen Satze mit anaphorisch zurückweisendem sô L. 59 rihta jenêr scôno thie gotes liutî: 60 sô duit ouh therêr.

Meist ist auch die Bestimmung im Hauptsatze mit demonstrativem sô verbunden:

bei vorangestelltem Nebensatze I, 16, 24 sô bluama thâr in crûte, sô scôno thêh (thaz kind) zi guate. IV, 7, 51 sô sie thaz wazar thâr bifiang, 52 sô gâhûn quimit herasun ther selbo mennisgen sun;

bei nachgestelltem Nebensatze IV, 29, 53 nist wiht sô redihaftes; 54. sô thaz kâritas giduat. V, 12, 46 (sie instuantîn) sô frônisg gimah, sô mennisgo êr ni gisah. Ein Verb für beide Sätze: V, 4, 31 was sô scônaz io, sô sunna.

§. 195. b) Bisweilen ist jedoch das näher bestimmende Adj. oder Adv. mit sô in den Nebensatz aufgenommen.

Dies ist bei Otfrid geschehn mit Bestimmungen der Zeit, des Ortes, der Intensität der Handlung (über andere Denkmäler vgl. Graff VI, 15).

In vorangestelltem Nebensatze: IV, 15, 31 sô managfaltô zîtî ih mit iu bin hiar in worolti, mit muatu ir mir ni nâhet joh mih noh nirknâet = *so lange wie ich (auch) bei euch bin, kennet ihr mich noch nicht.*

I, 20, 8 sô wît thaz gewimez was, ni firliazun sie niheinaz. II, 1, 2 sô rûmo ouh so in ahton man ni mag bidrahtôn, 5 sô was io wort wonânti. Ebenso einmal sô fram sô vor abhängigem Satze mit thaz: L. 65 sô fram so inan lâzit thiu kraft, thaz er ist gote thionônti.

§. 196. Sonst ist der Nebensatz stets nachgesetzt und im Hauptsatze keine Demonstration enthalten.

Dabei ist sô verbunden mit localen oder quantitativen Adverbien, denen sich öfters ein zweites, das Relativum bezeichnendes (§ 96) sô, selbst sôsô anschliesst: IV, 27, 17 in thaz crûci man nan nagalta, sô sie thô fastos mohtun = *so fest wie sie konnten.* IV, 7, 16 (zalta) nîd filu strengan, sô fram sie iz mugun bringan.

I, 23, 10 fuar er, .. sô wîto sô thaz lant was. I, 3, 41 thaz hêrôti ist imo thionônti, 42 sô wîto sôsô worolt ist.

Ebenso Conjunctivsätze beim Imp. V, 16, 23 faret bredigônti, sô wît sô thisu worolt sî; und in abhängiger Rede I, 11, 4. 12.

§. 197. c) Beiden Sätzen, deren Inhalt durch sô — sô verglichen wird, ist ein adverbialer Comparativ beigefügt, die gleichmässig fortschreitende Steigerung der Intensität der beiden Handlungen bezeichnend. IV, 36, 21 sô sie sîn mêr thô wialtun, 22 sô (birun) wir io mêr giwisse = je mehr sie dafür sorgten, desto gewisser sind wir.

Ebenso III, 7, 81—84, wo dem sô .. langor im Vordersatze sô mit den Comparativen mêr, min, furdir in drei unter sich parallelen Nachsätzen entspricht.

Einmal ist in eigentümlicher Weise im Hauptsatze sô mit einfachem Adj., im negierten Nebensatze sô mit steigerndem furira gesetzt. I, 5, 61 nust siu giburdinôt kindes sô diures, 62 sô furira bî worolti nist quêna beranti = *eines so teuren Kindes, wie keine Frau der Welt es in höherem Grade gebären wird.* Sonst tritt da wo der eine Satz in höherem Grade als der andere an einer Bestimmung Anteil hat die §. 201 besprochene Verbindung durch thanne mit Conj. ein.

3) sô in Verbindung mit indefinitem Pronomen oder Adverbium.

§. 198. Ueber die Entwicklung dieser Verbindung s. §. 94. 96. Von obliquen Casus findet sich in ihr der Dativ sô wemo einmal im vorangestellten Nebensatze (V, 11, 11), einmal (I, 15, 32) vor nachfolgendem Nebensatze, nach dem Hauptsatze construiert; zweimal steht der Gen. sô wes im nachfolgenden Nebensatze II, 12, 28. III, 24, 18.

Meist ist der Nebensatz mit sô wer vorangestellt, und in der Verbindung mit dem Nachsatze zeigt sich eine Berührung dieser, ursprünglich comparativen Sätze mit conditionalen und relativen, wie auch griech. ὅστις sich dem εἴ τις im Gebrauche nähert. Einmal steht im Nachsatze ein deutlich die Art und Weise bezeichnendes sô: III, 12, 43 sô waz sô thu es bizeinês, sô wesez al; einmal einfach anaphorisches sô mit folgendem persönlichem Pronomen: I, 27, 49 sô wer sô wilit manno, sô doufu ih inan gerno; meist steht im Nachsatze persönliches er oder ther; einmal allgemeine Hindeutung mit thaz III, 24, 29 sô wer so in mih giloubit, theist alles guates houbit; öfters folgt zusammenfassendes al (II, 1, 35. I, 11, 18. II, 9, 63. V, 16, 30 u. a.). Nicht sehr

häufig folgt der Nachsatz ganz ohne Zurückweisung auf die Bestimmung des Vordersatzes (V, 11, 11).

Nachgestelltes sô wer schliesst sich einigemal wie ein Relativum an er, ther, auch im Plural: II, 19, 16 minnôt io thie grazzo, sô wer sôso iwih hazzô; einigemal an al (II, 12, 28. III, 24, 18. IV, 30, 22. I, 1, 123); sonst steht es ohne Andeutung im Hauptsatze.

§. 199. a) sô wer mit Ind. bei indicativischem Hauptsatze.

Es ist vorangestellt: IV, 21, 33 sô wer so ist fona wâre, ther hôrit mir io sâre. I, 27, 56 sô wer so in lante ist furisto, thes ist er hêrosto [1]). III, 9, 11 sô wer sô nan biruarta, er fruma tharafuarta. IV, 26, 13 (14 nachgesetzt). I, 24, 17 sô wer manno sô sih buazit, gihoufôt er mo manag guat. II, 1, 35 sô waz sô himil fuarit, .. got detaz thuruh inan al. II, 1, 16 u. o. sô waz sies io gidâtun, siez allaz saman rietun. I, 27, 49 sô wer sô wilit manno, sô doufu ih inan gerno. — III, 24, 29 sô wer so in mih giloubit, theist alles guates houbit = wer an mich glaubt — das ist die Quelle alles Guten. — V, 11, 11 sô wemo ir .. sunta bilâzet, 12 ist mîna halbun sâr gidân;

nachgesetzt: Nach al im Hauptsatze steht zweimal Gen. sô wes III, 24, 18 got ist alles thir gilôs, sô wes sô thû nan fergôs. II, 12, 28 er mo iz al gisuazta, sô wes sôso er nan gruazta. An Stelle des sô waz steht die eigentümliche Zerlegung (§. 231) sô waz .. es IV, 30, 22 siez allaz fram brâhtun, sô waz sies thô githâhtun. Dazu Psalm 138, 6 du irchennist allo stîgo, se warot so ih ginîgo (= ginîgu). Einmal nach er: IV, 26, 14 er frô fon imo gengit, sô wer sô zi imo nendit; sonst ohne Andeutung im Hauptsatze: IV, 26, 26 in imo habêta .. alles guates io ginuag, sô wer sô manno so es giwuag. I, 15, 32 thiu fruma ist hiar irougit, sô wemo iz ni giloubit (Dativ nach dem Hauptsatze construiert). IV, 23, 38 (ih bin giweltîg) in lîb joh tôd hiutu, sô wedar so ih gibiutu. V, 16, 43 ni mag diufal thara ingegin sîn, sô wâr ir es biginnet (thara steht nicht in Correspondsion).

§. 200. b) sô wer mit Conj.

Nur einmal steht ein solcher Satz in concessivem Sinne vor indicativischem Hauptsatze IV, 21, 27 sô wâr sô sî thîn rîchi, thoh bistû zi alawâre kuning = *wo auch immer dein Reich sein mag, so bist du doch ein König?* Sonst nur bei conjunctivischen Sätzen und zwar

1) Noch Goethe (Gutmann und Gutweib): *So wer das erste Wörtlein spräch', der schöbe den Riegel vor.*

bei wünschendem und aufforderndem Conj.:

vorangestellt III, 17, 39 sô wer untar iu sî, thaz er suntilôsêr sî, 40 ther werfe. — I, 3, 33 sô wer sô in erdrîche ouh sâlida suache, irbiat(e) er ira guatî. III, 13, 27. III, 16, 15. 17. IV, 14, 5. IV, 15, 33. Ebenso vor mag mit Inf. (§. 67): I, 26, 5 sô wer manno sô giloufe, .. hiar mag er lernên. — II, 9, 63 sô wer thiz firneman wolle, hera losên sie alle (V. 64 er). V, 16, 30 sô waz so in erdu habê lîb, .. gidoufit werdên alle. III, 12, 43 sô waz sô thu es bizeinês, sô wesez al. — I, 24, 7 sô wer so ouh muas eigi, gebe themo ni eigi;

nachgestellt I, 1, 123 nû frewên sih es alle, sô wer sô wola wolle. III, 19, 33. 34.

beim Imp.:

vorangestellt II, 9, 65 sô waz thir got gibiate, îli iz io irfullen. I, 11, 16 sô wâr man sehe, in wârôn, sterron odo mânon, sô wâr so in erdente sunna sih biwente, al sît iz brieventi;

nachgestellt II, 19, 16 minnôt io thie grazzo, sô wer sôsô iwih hazzô.

beim Absichtssatze:

vorangestellt

II, 8, 26 sô waz so er in giquâti, iz iagilîchêr dâti. I, 14, 11. 12. III, 20, 99. IV, 8, 6. 7. 9. IV, 14, 9; ohne Andeutung im Nachsatze II, 12, 69. IV, 6, 24;

nachgestellt IV, 23, 28 in crûzi man then hâhe, sô wer sô .. sih sulîches biheize. II, 14, 102 theih irfulle, sô was so er selbo wolle. V, 11, 16 thaz sies alles wialtîn, sô wio sô siez giriatîn. V, 1, 8 er bi unsih tôd thulti, sô wio so er selbo wolti. IV, 7, 44 thaz sie quemên, sô wâr in worolti sie sîn. Ebenso Dkm. IV, 3, 8 sô hwara se gehloufân;

in abhängiger Rede vorangestellt III, 18, 32 (quîstû), sô wer sô thaz biwerbe, er iamêr sâr nirsterbe (31 Relativsatz im Ind. s. §. 133).

4) Vergleich durch thanne.

§. 201. Der Gebrauch des thanne nach einem Comparativ oder ander (bei Notker auch halb) im Hauptsatze scheint von dem temporalen Gebrauche derselben Conjunction nicht zu trennen; auch Graff V, 47 schliesst ihn an denselben an. Es wird also ursprünglich ausgesagt: während ein Ereignis in bestimmtem Grade oder Masse (oder

in einer bestimmten Weise) stattfindet, zeigt ein anderes Ereignis dieselbe Bestimmung in höherem Grade (oder in anderer Weise) [1]).

Bei Otfrid finden sich nur folgende, einander gleichartige Beispiele:

a) thanne mit Conj. nach affirmativem Hauptsatze: III, 11, 4 fuar baz in thereru nôti, thanne ther kuning dâti. IV, 36, 14 girrent mêr thie liutî, thanne ouh therêr dâti. IV, 37, 3 thaz wir iz anafâhên 4 mit anderên girâtin, thanne ouh these dâtîn (ander mit excipierendem ni s. §. 270).

b) thanne mit Ind. nach einer Frage mit negativem Sinne: II, 3, 7 wio mag sîn mêra wuntar, thanne in theru ist?

§. 202. Andere ahd. und mhd. Beispiele bieten sich zahlreich. Bei Kero steht übereinstimmend mit dem Lat. der Ind. Hatt. I, 48 b 28 mêr sprehhan, denne biderbit; sonst ist dieselbe Regel wie bei Otfrid überall, so viel ich gesehen habe, beobachtet. So Dkm. LXXII, 12 sô ne gihêld, sô ik scolda, endi mêr terida, than ik scoldi. LXXXII, 2, 13 schôner den îmen io wurde. Tatian XIII, 17 niowiht mêr, thanne iu gisezzit sî, tuot ir. LVII, 8 wirsiron thanne her sî (se nequiores). LXV, 3. XXXVIII, 2.

Notker sehr häufig, und auch nach halb: Hatt. III, 358 b 1 fuor si dô den halben teil ze Mercurio, danne si gefaren habeti fone erdo zi demo mânen. III, 361 a 14. Im Modus folgt er ebenfalls stets der otfridischen Regel; nur Psalm 39. II, 139 b 27 geht ein ausführender Relativsatz in den Ind. über: dero mêr ze denchenne ist, danne des mîmus unde aurîga getuont.

Von mhd. Beispielen erwähne ich Tristan H. 10445. 10517. 13057. 17866. Vgl. Lidforss S. 43.

5) Temporalsätze.

§. 203. Jede der §. 77 angeführten temporalen Conjunctionen ist bei Otfrid auf ein ziemlich fest zu bestimmendes Feld des Gebrauches eingeschränkt.

sô steht mit Ind. Präs. in rein temporaler Bedeutung nur IV, 36, 8 ih irstantu, so ih thritten dages dôtêr bin = *ich werde auferstehn, wenn ich am dritten Tag tot sein werde* und V, 20, 8; V. 36 entspricht sich sâr — sô. Sonst hat sô beim Ind. Präs. conditionale Bedeutung, s. §. 171; in temporaler steht sâr und sâr sô (§. 205).

1) Dazu lässt sich anführen, dass bei anderen Schriftstellern sich danne bisweilen bei beiden Gliedern des Vergleiches findet; so Graff V, 46 aus N. sol ih tanne gernôr iomannes râte folgên danne Apollinis? Und noch mhd. Tristan H. 10517 ist ouh danne dâ bî vil richer, danne ir vater sî. Freilich kann das erste danne auch ohne Beziehung auf das zweite erklärt werden.

Häufig dagegen steht sô mit dem Ind. Prät., die Gleichzeitigkeit zweier in der Vergangenheit eingetretenen Ereignisse bezeichnend. Vgl. die zahlreichen Citate bei Kelle II, 412. Doppelt gesetzt: II, 1, 29 so er thara iz thô gifiarta, 31 sô was er io mit imo thâr. III, 14, 13 (Nachsatz ohne Inversion) u. a. Nur im Vordersatze, öfters mit thâr oder sâr im Nachsatze: III, 8, 11 sô sie in thaz scif gigiangun, sie wetar thâr bifiangun. V, 13, 31.

sô êrist im Vordersatze: I, 22, 49. so ih êrist mista thîn, sô îlt ih sâr herasun. III, 4, 29 sô er êrist sînu wort insuab, er thaz betti sâr irhuab;

nachgesetzt IV, 26, 15. II, 7, 35. IV, 6, 10 u. a.

Gewöhnlich ist êrist von sô getrennt, was eine selbständige Verwendung dieser Partikeln bezeugt, die man sonst versucht sein könnte, durch Einfluss des lat. quum primum zu erklären.

Das verstärkte sô sliumo = *sobald als* führt den nachfolgenden temporalen Nebensatz ein (ebenfalls stets im Ind. Prät.): I, 25, 24 in krist er sih gisidalta, sô sliumo er nan gibadôta. III, 4, 30. sô sliumo sô III, 20, 60.

Bei conjunctivischem Absichtssatze steht sô mit Conj. Prät. IV, 4, 20. IV, 12, 9. IV, 29, 37.

Nie scheint in temporalen Nebensätzen bei Otfrid sôsô zu stehn; auch II, 1, 39. 40. II, 2, 21 (vgl. 18) nehme ich comparativ. Wohl aber im Sprichwort bei Notker: sôse snel snellemo pegagenet andermo, sô wirdet sliemo firsniten sciltriemo.

§. 204. thô steht im Nachsatze nach sô I, 22, 42 u. öfters; im temporalen Nebensatze steht es ebenso wie sô und in gleicher Bedeutung nur beim Ind. Prät. III, 2, 1 thô krist in galilêa quam, ward thaz thô mâri; mit sô im Nachsatze II, 1, 21. 23; nachgesetzt III, 17, 35 selbo druhtîn nidarsah, thô man zimo thiz gisprah. u. o.;

thô êrist im nachfolgenden Nebensatze IV, 11, 6.

thô schliesst einmal auch einem abhängigen Conjunctiv einen Indicativsatz an, der nicht zum Inhalte der indirecten Rede gehört: III, 20, 55 thie buah duent mâri, thaz sambazdag thô wâri, thô krist thes wolta thenken.

§. 205. sâr und sâr sô steht mit Ind. Präs. häufig um die Gleichzeitigkeit zweier in der Gegenwart stattfindenden oder in der Zukunft eintretenden Ereignisse zu bezeichnen.

sâr sô vorangesetzt IV, 5, 33 sâr sô iro sito bilidi sie thih gileggent ubari, 34 sô bûit druhtîn in thir. II, 8, 19 sâr sô thaz irscînit, 20 so ist thaz herza filu riwag; nachgesetzt I, 15, 37 er quimit mit giwelti,

sâr so ist woroltenti. V, 6, 51. Ebenso einfaches sâr V, 15, 41 thû thenist thîne hentî, sâr thû bist altenti. V, 6, 33.

Ebenso steht einmal Indicativ mit sâr auch bei einem conjunctivischen Absichtssatze IV, 7, 87 thaz ir werdêt wirdîg, sâr sô quimit mînaz thing, thaz ir stêt in rihtî.

Beim Imp. steht einmal sâr mit Ind. I, 2, 39 sâr thu sceithist thîn githigini, sô lâz mih .. mit drûton thînên sîn; zweimal sâr mit Conj. IV, 31, 21 sâr thû sîs thâre, gihugi mîn ouh hiare. IV, 13, 19 wis ouh drôst sêres, sâr thu thih bikêrês, bruadoron thînên.

In gleicher Weise drückt sâr die Gleichzeitigkeit zweier zukünftigen Ereignisse aus, wo die von quad, quâdun abhängige Rede (§. 53) in den Conj. Prät. verschoben ist: IV, 15, 58 (quad), sie iamêr, sâr thaz wurti, wârîn mit giwurti. V, 20, 10 (quâdun), sâr so er wolti, er thara queman scolti.

Nur einmal steht sâr (wie sonst sô oder thô, s. o.) mit Ind. Prät. nachgesetzt zur Angabe gleichzeitigen Eintretens in der Vergangenheit: I, 17, 55 sie blîdtun sih es gâhun, sâr sie nan gisâhun.

§. 206. thanne gibt mit Ind. Präs. das zeitliche Zusammentreffen zweier zukünftigen Ereignisse an III, 16, 59 thanne uns krist quimit heim, ni weiz iz manno nihein; thanne — sô III, 26, 39;

nachgesetzt V, 19, 34. 35 (auch im Hauptsatze thanne).

Wo dies Zusammentreffen zweier Ereignisse bei ihrem jedesmaligen Eintreten angegeben ist, wird thanne conditional, vgl. §. 172.

Mit Conj. steht thanne nach wünschendem Conj. V, 3, 11 bifangan sî ih mit reino, thanne ih in mir iz zeinô.

Zweimal steht es mit Ind. Prät., das Zusammentreffen zweier in der Vergangenheit öfters widerholten Ereignisse angebend: IV, 14, 1 thanne ih .. in mîn arunti iwih wanta, 2 ward iz iowanne, thaz brusti iu wihtes thanne? IV, 19, 7 thanne ih lêrta .. sô sprah ih zi iro thinge.

§. 207. sîd, ursprünglich adverbiale Bestimmung des Nachsatzes = *nachher, später* (Graff VI, 155) wird als Conjunction des Nebensatzes gebraucht, wo nach dem Abschlusse eines Ereignisses ein anderes stattfindet. Es führt fast immer einen Ind. Prät. ein, während im Hauptsatze entweder Prät. oder Präsens steht. So rein temporal II, 8, 53 thiz zeichan deta druhtîn zi êrist, sîd er hera in worolt quam.

sîd — sô I, 16, 5. 6; sîd — nû und sîd — sîd in causale Bedeutung übergehend s. §. 153. An einen Absichtssatz schliesst sich sîd mit Conj. Prät. III, 26, 30.

Nur einmal steht sîd mit Ind. Präs. in einem allgemeingültigen

Satze: III, 24, 30 zi lîb er thoh biwirbit, sîd er hiar irstirbit = *nachdem er hier gestorben ist.*

§. 208. unz steht nur im Nebensatze sowohl mit Präs. als Prät. Es bezeichnet stets das zeitliche Zusammentreffen zweier Ereignisse, das aber in dreifach verschiedener, nhd. deutlich im Ausdrucke getrennter Weise stattfindet, je nachdem beide Sätze einen fortdauernden Zustand ausdrücken oder dies nur entweder im Hauptsatze oder im Nebensatze geschieht, während jedesmal der andere ein eintretendes Ereignis angibt.

1) Beide Sätze enthalten fortdauernde Zustände, deren gleichzeitiges Stattfinden neben einander durch unz bezeichnet ist (= nhd. *so lange als).*

unz vorangestellt mit Ind. Präs. III, 6, 32 unz er hiar girestit, thes brôtes in ni bristit; vor abhängigem Satze mit thaz L. 79 thaz ist funtan, unz wir habên nan gisuntan, thaz lebên wir .. mit frewî joh mit heilu; mit Ind. Prät. I, 11, 29 unz siu thô thâr gistultun, thio zîtî sih irfultun (vielleicht besser zu 2).

unz nachgestellt mit Ind. Präs. I, 1, 98 ni intrâtent sie niheinan, unz sie nan eigun heilan; mit Ind. Prät. IV, 31, 15 er deta io guat, unz er was hiar in lîbe. III, 1, 4. L. 41; mit Conj. Prät. nach abhängigem Conjunctivsatze III, 8, 45 ziu er scolti thes githenken, unz er mit imo wâri.

§. 209. 2) Der im Nebensatze enthaltene Zustand dauert fort zu der Zeit, in welcher das Ereignis des Hauptsatzes eintritt (= nhd. *während).* Im Hauptsatze steht einmal sô, einigemal thô und andere hinweisende Partikeln. unz steht überall mit Ind. Prät. und zwar:

vorangestellt: II, 14, 13 unz druhtîn thâr saz eino, sô quam ein wîb thara thô. I, 8, 19 unz er tharathâhta, ther engil imo nâhta. III, 2, 25 unz er fuar ahtônti thes selben wortes mahtî, 26 gagantun imo blîde thie holdun scalkâ sîne;

eingeschoben I, 12, 21 thô quam, unz er zin thô sprah, engilo heriscaf;

nachgestellt III, 8, 21 er bizoh sie, .. unz sie wârun in ther nôti. III, 17, 43. 44.

§. 210. 3) Der Hauptsatz gibt einen fortdauernden Zustand an, der stets nachfolgende mit unz eingeleitete Nebensatz enthält ein Ereignis, welches mit seinem Eintreten den Abschluss dieses Zustandes bildet (nhd. *bis*).

unz mit Ind. Prät. I, 19, 18 thâr was ther sun guato, unz starb ther gotewuato.

Ebendahin gehört IV, 35, 18 (Nichodêmus) quam, unz er nan thô thananam = N. kam und betrieb die Sache so lange, bis er ihn mit sich fortnahm;

mit Conj. Prās. nach einem Imp. I, 19, 5 in Aegypto wis thû sâr, unz ih thir zeigô;

mit Conj. Prät. nach conjunctivischem Absichtssatze III, 13, 57 thaz sie iz hâlîn, 58 unz thiu sîn guatî ûf fon tôde irstuanti.

§. 211. êr gehört seiner Bedeutung nach ursprünglich nur dem Hauptsatze als adverbialer Comp. an.

Einmal ist es als solcher wie die §. 201 erwähnten Comparative mit folgendem thanne und Conj. verbunden: III, 18, 62 ih bin mit giwurti êr, thanne er io wurti. Zu bemerken ist, dass auch hier êr nach der metrischen Abteilung mit dem Nebensatze zusammengehört.

Sonst steht êr allein an der Spitze des Nebensatzes, bisweilen neben einem im Hauptsatze gestellten adverbialen êr, und zwar nach der auch im Heliand und in den andern ahd. Denkmälern geltenden Regel bei positivem Nebensatze stets mit Conj.

So vorangestellt mit Conj. Prät. II, 1, 3 êr sê joh himil wurti, 5 sô was io wort wonânti. Ebenso 13. 17; vor Conj. Prät. mit thaz (§. 104) II, 6, 29;

nachgestellt oder eingeschoben mit Conj. Prās. IV, 13, 35 thu lougnis mîn zi wâre, êr hinaht hano krâhe. IV, 25, I. II, 21, 22; nach wünschendem Conj. III, 2, 20;

mit Conj. Prät. IV, 4, 3 thaz was finf dagon êr, êr er thulti thaz sêr. IV, 35, 37 wullun sie, êr se fuarîn heim, tharafuri mihilan stein. I, 6, 18 jâ kundt er uns thia heilî, êr er giboran wâri. II, 7, 63. 66. III, 8, 21; nach conjunctivischem Absichtssatze (auch mit ni) I, 11, 21. I, 15, 7. IV, 3, 10. IV, 10, 4.

Nur einmal steht nach positivem Hauptsatze êr mit Ind. Prät., der durch den Reim gefordert ist: I, 15, 18 thia heilî, thia thu uns garotôs, êr dû worolt worahtôs.

Dagegen steht nach der bei den Vergleichsätzen geltenden Regel auch nach êr der Ind., wenn es sich an eine Negation anschliesst, welche die relativ verschiedene Geltung beider Sätze aufhebt. Der die Negation enthaltende Hauptsatz geht stets voran.

êr mit Ind. Prās. (auf die Zukunft bezogen): III, 13, 40 thie tôthes ni korônt êr, .. êr sie sehent then gotes sun. IV, 10, 5 ni drinku ih .. thes rebekunnes mêra, 7 êr ih iz sô bithenku, mit ui saman avur drinku; mit Ind. Prät. II, 9, 45 er avur widorort ni want, êr er nan fasto gibant. III, 20, 77. IV, 20, 25 er es êr io nirwant, êr er allaz thiz lant gidruabta. III, 21, 4.

Relativsätze.

§. 212. 1) Ich beginne bei der Aufführung der Belege gemäss der §. 82 ff. gegebenen Auseinandersetzung mit den Fällen, in welchen auf einen in der Rede erwähnten und bezeichneten Gegenstand in einem dem Inhalte nach nebensächlichen, in der Form aber selbständig angeschlossenen Satze durch ein anaphorisches Pronomen zurückgewiesen wird.

a) Dies geschieht durch das persönliche Pronomen der dritten Person: II, 7, 32 thaz thû gisâhîs then man; er scal thir lîchên filu fram. I, 15, 1. 2. 3. 4. 5. I, 16, 1 Anna hiaz ein wîb thâr, siu thionôta thâr manag jâr, 2 alt was siu jâro. Genetiv sîn: I, 11, 31 sun bar siu thô zeizan; .. 32 sîn was man io wunsgentî. I, 13, 1 sprâchun thô thie hirtâ, 2 sie ahtôtun thaz imbôt. Vgl. V, 8, 12 im Stellenverzeichnis.

In consecutiv-ausführendem Conjunctivsatze tritt abhängige Wortstellung auch bei diesem persönlichen Pron. ein: V, 25, 71 er quit, sîn sumilîche, .. sie thes argen nemên gouma. V, 25, 18 nist es wiht in thanke, mit iru man iz ni wirke.

Bisweilen tritt auch nach einem ausgebildeten relativen Nebensatze mit ther bei weiterer Ausführung diese lockere Anfügung mit dem persönlichen Pron. ein, und zwar (häufig) mit Beibehaltung der im Relativsatze angewandten abhängigen Wortstellung.

I, 13, 5 (thaz wort), thaz druhtîn duan wolta, int iz hiar in worolt santa. III, 18, 34 (bistû furira) thên, man hiar nû zalta, joh sie alle tôd bifalta? V, 23, 245 nist, themo thâr in lante tôd io thaz inblante, 249 odo imo tôd so gienge. Vgl. IV, 7, 46. Aehnlich ist V, 16, 7 thaz sie giîltîn zi thên selbên scônên zîtin, thara er thô gimeinta, joh selbo in iz gizeinta.

Ganz ohne Pronomen findet eine solche Anknüpfung statt III, 23, 9 er was fon kastelle, 10 thâr Martha was joh Mâria, joh (iz) heizit ouh Bethânia = *und welches Bethanien heisst.*

§. 213. b) Ebenso genügen die Pronomina der ersten und zweiten Person zur einfachen Anknüpfung. Meist steht im Hauptsatze bereits ein Casus desselben Pronomens, bisweilen ein Substantivum.

1. Sg. III, 17, 59 ginâdô, druhtîn, thû ouh mîn, ih bin suntig scalk thîn.

1. Pl. II, 24, 21 gireino uns thia githankâ, wir birun thîne scalkâ.

2. Sg. III, 1, 44 wis fater mir joh muater, thû bist mîn druhtîn guatêr. I, 22, 50 hintarquam ih sâr thîn, thû bist einego mîn. II, 21, 27 fater unser guato, bist druhtîn thû gimuato.

2. Pl. IV, 7, 24 ih giwarnôn iwih harto, ir birut mîne theganâ.

§. 214. An mehreren Stellen folgt das Verbum des Nebensatzes nicht unmittelbar auf das Pronomen, sondern es ist von ihm getrennt oder es steht nach der in abhängigen Sätzen eindringenden Wortstellung am Ende des Satzes. In diesen Fällen kann man annehmen, dass auch die hier meist stark hinweisenden Pronomina ih, thû, wir, ir, ebenso wie das relativ gewordene ther ursprünglich dem Hauptsatze angehören, und dass der Nebensatz ohne eigenes Pronomen an sie angefügt ist.

II, 14, 80 thaz bin ih, giloubi mir, ih[1]), hiar sprichu mit thir. IV, 22, 27 heil thû, quâdun sie, krist! thû, therero liuto kuning bist! III, 24, 35. 36. Ebenso er: IV, 15, 15 Thômas, er ein thero einlifo was.

IV, 5, 66 sô wir iz ouh firnâmun, wir thâr sîdôr quâmun. III, 26, 35. IV, 11, 49 wio harto mêr zimit iu, ir ginôzon birut untar iu.

§. 215. Derselbe Gebrauch des persönlichen Pronomens findet sich auch in andern ahd. Denkmälern, und zwar in beiden Arten der Wortstellung. So LXXVIII, 12 trohtîn, dû in desa weralt quâmi. LVII, 1 fater unsar, thû pist in himile.

In andern Denkmälern ist dem Pron. die das Relativum differenzierende Partikel der, dir beigefügt (wie got. ikei, thuei): Dkm. LXXXIII, 1 trohtîn, tû der bist einiger trôst. LXXXIX, 1 giloubegin liute, ir der pruodere unte swestere genennet pird. Notker Hatt. II, 134 b 24. 368 b 21 u. a.

§. 216. c) ther einfach anaphorisch in selbständigem Satze:

I, 11, 31 sun bar sie thô zeizan, ther was uns io giheizan. III, 6, 27 hiar ist kneht einêr, ther dregit finf girstînu brôt. II, 19, 20. L. 17. 18. I, 11, 23 ein burg ist thara in lante, thâr wârun io ginante hûs inti wentî zi edileru henti. Ebenso ist wol auch zu fassen I, 17, 57 thâr was thaz kind frôno; vgl. 60 thâr was ther sun guatêr. thanana am Ende des Satzes: I, 12, 15 in Bethlêm: 16 thiwe kuningâ thie wârun alle thanana; thaz IV, 37, 24.

Von den ausgebildeten Relativsätzen sind diese lockeren Anfügungen durch die Wortstellung deutlich geschieden; nur sehr selten tritt in einem wirklich abhängigen Relativsatze das Verbum vor anderen Bestimmungen direct an das relative Pronomen: V, 23, 54 thiz scal io sîn thes githîg, ther wilit werdaṇ sâlîg (Reim!). III, 18, 21 thie haltent wort mînaz, ni forahtên sie then wêwon; und ganz vereinzelt ist der Fall, dass in einem durch relatives Adv. eingeleiteten Satze das Subject hinter das Verbum tritt: H. 7 rihti pedî mîne, thâr sîn drûtâ thîne.

1) Ueber das Komma s. §. 89.

§. 217. 2) Abhängiger Relativsatz, ohne eigenes Pronomen an einen in der Vorstellung mächtigen Gegenstand des Hauptsatzes angeschlossen (§. 85).

a) Nach dem Pronomen wer; nach den unbestimmten mit Negation verbundenen Ausdrücken man, iaman, wiht; nach einem mit nihein oder blossem ni verbundenen Subst.; sowie nach dem allgemein affirmativen al.

Hier folgt bisweilen der abhängige Satz erst nach dem Schlusse des Hauptsatzes und schliesst sich dann nicht unmittelbar an jenes Wort, zu dem er gehört und das auch für ihn die grammatische Function des Subjectes oder Objectes erfüllt.

Ueber den Modus gelten auch hier die §. 232 ff. angeführten Regeln.

III, 16, 30 wer ist, thes hiar thenke? V, 7, 20 waz ungifuaro thînaz ist, sô ungimacho riazist = *was unter allem Unglück ist das deinige, das du so sehr beweinst?*

I, 17, 24 ist iaman hiar in lante, es iawiht thoh firstante? I, 17, 1 nist man nihein in worolti, thaz saman al irsagêti. I, 3, 21 nist man, thoh er wolle, thaz gumisgi al irzelle.

I, 5, 63 nist wiht, suntar werde in thiu iz got wolle = *nichts ist, das abweichend*[1]) *geschehn könnte, wenn Gott es will.* V, 19, 3 nist niheinîg sînêr drût, 4 thes alleswio biginne. I, 11, 13 burg nist, thes wenke, noh barn, thes io githenke.

Einmal steht selbst, wie ich glaube, bei blossem nist ein abhängiger Conjunctivsatz ebenfalls ohne Pronomen: I, 1, 93 nist untar in, thaz thulte = *es ist keiner unter ihnen, der das dulden möchte.* Die Sätze werden gerade durch die gemeinsame Beziehung auf das in jedem von ihnen fehlende Subject zusammengehalten. Vgl. unten die abhängigen Sätze ohne Conjunction §. 243.

I, 6, 13 allô wîhî in worolti, thir gotes boto sagêti, 14 sie quement.

Zu bemerken ist, dass fast sämmtliche Beispiele dem ersten und fünften Buche angehören. Daneben aber folgt auch in diesen Büchern und ausschliesslich in den anderen auf diese allgemeinen Bestimmungen des Hauptsatzes ein Relativsatz mit ther §. 234, oder ein Folgesatz mit thaz ohne Pronomen §. 272. 274.

§. 218. b) nach einem Subst. mit demonstrativem Pronomen. Ausser diesen speciellen Fällen ist überall, wo ein Substantivum für

1) suntar adverbial = *abgesondert, d. h. nach eigener, von Gottes Fügung abweichender Weise.* Vgl. I, 22, 13 suntar gangan = *für sich allein gehn.*

zwei Sätze nur einmal bezeichnet ist, demselben ein bestimmendes Pronomen beigefügt.

Einmal steht bei Otfrid in dieser Weise das die Identität des Wesens zweier Gegenstände bezeichnende selb bei einem Subst.: II, 5, 23 in selbên worţon, er then man thô then êriston giwan, sô ward er hiar fon thesemo firdânôt. Der an selbên worton in gewöhnlicher (oder schon abhängiger) Wortstellung angeschlossene Satz ist offenbar relativisch: *mit denselben Worten, mit welchen er den ersten Menschen überwunden hatţe, wurde er hier von diesem geschlagen.* Das sô nimmt anaphorisch die Bestimmung in selbên worton auf, §. 77 Note.

Zweimal steht therêr mit Subst. bei bestimmter Hinweisung auf einen in der Erzählung erwähnten Gegenstand: V, 7, 11 thiz wîb ouh, thaţ hiar sitôta, si iţ al irsuachit habêta = *dieses Weib, welches das hier erstrebte, hatte alles durchsucht.* II, 4, 103 ellu thisu redina, wir hiar nû scribun obana, ni quam iţ in sîn muat. (Beidemal Aufnahme durch anaphorisches siu, iţ.)

§. 219. In allen anderen Stellen steht beim Substantivum das demonstrativ-determinative ther (§. 86). Es gehört offenbar ursprünglich dem Hauptsatze an und zeigt bei verschiedener Construction beider Sätze den dem Hauptsatze gebührenden Casus.

Nur selten ist der ohne eigenes Pronomen folgende Nebensatz von dem durch ther bezeichneten Subst. getrennt: V, 23, 25 wio harto frâm thaţ guat ist, thâr uns gibit druhtîn krist. (Nom. — Acc.) IV, 16, 46 thaţ selba sie imo sagêtun, sie hiar bifora zelitun = *sie sagten ihm dasselbe, was sie vorher erzählt hatten.*

Sonst schliesst sich überall der Nebensatz unmittelbar an das Subst. mit ther an, und steht mit ihm bei Otfrid stets in derselben Vershälfte.

α) ther mit Subst. am Anfange des Satzes (Ursprung des vorangestellten Relativsatzes): IV, 4, 71 thie furiston, thiţ gisâhun, es harto hintarquâmun = *die Fürsten, welche dies sahen, erschraken sehr darüber.* IV, 17, 27.

V, 9, 37 thiu thing, wir hiar nu sagêtun, .. ist thritto dag, theiţ ist gidân. II, 14, 44 mit themo brunnen, thû nû quîst, mih wênegun gidranktîst (abhängiger Conj.). In dieser wie in der ersten Stelle steht das Prädicatsverbum auch im Hauptsatze zuletzt, wodurch ein den Reim begünstigender Parallelismus beider Sätze ersteht.

Anaphorisches ther im Hauptsatze: IV, 24, 9 ther man, thaţ agaleiţit, thaţ sih kuning heiţit, ther widorôt in alawâr themo keisore sâr. Vielleicht ebenso I, 1, 17 thie dâtî, man giscrîbe, theist mannes lust zi lîbe = *die Taten, welche man schreiben mag, sind eine Lust im*

Leben; doch kann auch die ganze erste Vershälfte den durch theist aufgenommenen Substantivsatz enthalten, §. 244. Kelle's Uebersetzung des thie dâtî als eines adverbialen Acc. *(= auf solche Weise schreibe man)* scheint mir unhaltbar.

§. 220. *β)* ther mit Subst. am Ende des Hauptsatzes (Ursprung des nachgestellten Relativsatzes): I, 17, 74 in droume sie in zelitun then weg, sie faran scoltun. II, 7, 10 sâr in thô gisagêta thia sâlida, in thâr gaganta (Acc. — Nom.) V, 4, 24 si sliumo thâr irgab thaz dreso, thâr in iru lag (Acc. — Nom.) II, 6, 50 êr io man gisah thera minna gimah, thero werko, er uns irbôt (Gen. — Acc.).

c) an einfaches ther angeschlossen.

§. 221. Leichter als die mit ther verbundenen Substantive war das einfache Pronomen zu handhaben. Auch dieses ist oft nur einmal für zwei Sätze gesetzt, jedoch nie vom Nebensatze getrennt, der sich stets unmittelbar in gewöhnlicher Wortstellung an dasselbe anschliesst. Doch finden sich auch hier noch Fälle, wo das Pronomen deutlich dem Hauptsatze angehört, und bei abweichender Construction beider Sätze zeigt es in den meisten Fällen den dem Hauptsatze gebührenden Casus. Nur selten sind diejenigen Fälle, wo das einmal gesetzte Pronomen in die Construction des Nebensatzes hinübergezogen ist (§. 224).

ther vorangesetzt: III, 24, 2 ther, sîn friunt was êr, lag fiardon dag bigrabanêr. IV, 16, 6 ther, alla worolt nerita, tho mêr ira ni habêta. I, 13, 11. III, 24, 57. V, 15, 25 u. a. I, 9, 1 thes êr in ward giwahinit, thô ward irfullit thiu zît, wo der Gen. des Pronomens zu zît, wie zu giwahinit construiert werden kann.

Dativ nach der Construction des Hauptsatzes: II, 13, 37 themo avur, thaz ni giduat, quimit sêragaz muat.

§. 222. ther nachgesetzt, also beim Uebergange des Hauptsatzes in den Nebensatz.

α) Zu beiden Sätzen in gleichem Casus gehörig:

Nom. IV, 5, 15 wir wârun .. sô thie sâr got nirknâent. V, 21, 6 waz (scal sîn) ther, inan ubar thaz ni liaz habên sînaz? V, 19, 7 nist ther fon wîbe quâmi. Ebenso IV, 12, 45. IV, 17, 7. S. 20 ungilônôt ni bileib ther gotes wizzôde kleib. V, 5, 3 liefun thie nan minnôtun. S. 4. I, 1, 119. III, 15, 12. III, 17, 53. IV, 36, 23. V, 4, 34. V, 23, 7. 161. 162 u. a.

Acc. des Objects: I, 15, 41 ofan duat er thaz wir nû helen. I, 15, 49. L. 63. I, 3, 49 u. a.; locale Bestimmung: I, 17, 57 leit er sie thô scôno thâr was thaz kind frôno. H. 7.

§. 223. *β)* in verschiedenem Casus für beide Sätze gültig.

Casus gleicher Form (Nom. — Acc. des Neutrums, thie = ii, quos oder = eos, qui): II, 4, 67 er rihtit, thaz in worolt ist. I, 19, 19 thô ward thâr irfullit, thaz forosago singit. I, 24, 10 u. a. — V, 23, 61 eigun iz giweizit, thie martyrâ man heizit. IV, 6, 28 sie sluagun thie sie manôtun. V, 20, 59 er biginnit scouôn thie beitônt.

ther einmal gesetzt in dem Casus, welchen die Construction des Hauptsatzes fordert (zugleich für den Nebensatz als Subject oder Object gültig):

Acc. IV, 15, 5 ward wola then thâr îngeit.

Gen. III, 16, 21 suachit thes, nan sentit = *er sucht die Sache dessen, der ihn sendet.* III, 20, 14 theih sînu werk wirku, thes, mih zi thiu santa. V, 24, 8 theih ni gidue wiht thes thir ni lîchê. II, 8, 24 thaz iru thiu sîn guatî nirzigi thes siu bâti. IV, 29, 9 sih tharazua ni nâhit wiht thes ist ginâit, 10 wiht thes ist giduahtes, wo sich im zweiten Satze die Construction des Hauptsatzes sogar auf das prädicative Participium erstreckt; vgl. unklare Construction des Part. Präs. §. 356. II, 13, 13 er wihtes ni firsechit thes er mo zuagisprichit. III, 12, 5. 6 kann der Gen. thes auch zu den Verbis des Nebensatzes frâgên und eiscôn construiert werden. III, 22, 20 ni birnt ir thero ih irwellu (21 thie ih zi thiu gizellu).

Dat. I, 19, 25 thia lâz ih themo, iz lisit thâr. I, 24, 7 gebe themo ni eigi. II, 14, 4. II, 22, 25 (sô wemo I, 15, 32, §. 199). Vgl. Musp. 25 wê demo in finstrî scal sînô virinâ stûen. IV, 37, 33 wir thaz mâri bringên thên, tharazua githingên. 34. I, 23, 35 er sprach zi thên, es ruahtun (dann: thie sînan douf suahtun). V, 23, 166. 168. — III, 18, 33 bistû furira Abrahâme, ouh thên, man hiar nu zalta = *bist du älter als die, welche man hier genannt hat?*

Ebenso ist einmal der Nominativ ther gesetzt trotz der vorher gegebenen Vertretung des Subjectes im Hauptsatze durch unpersönliches iz: IV, 19, 52 ih bin iz rehto, ther thû quîs = *ich bin es, der du sagst (dass ich sei).*

§. 224. 3) ther in die Construction des Nebensatzes übergegangen und im Hauptsatze in anderem Casus zu ergänzen: III, 16, 50 thiz ist, then sie zellent (= is, quem). IV, 12, 37 thaz sitôt, themo ih biutu thaz brôt (= is, cui). V, 23, 245. IV, 14, 15 ginuag ist, thiu mugun urkundon sîn (= eorum qui).

3) ther an der Spitze des Nebensatzes entsprechend einem er, ther oder Subst. (fast stets mit ther) im Hauptsatze.

§. 225. Indem das ursprünglich dem Hauptsatze angehörende Pronomen ther mehr und mehr mit dem Nebensatze, welcher sich an

dasselbe angeschlossen hatte, verwuchs, wurde im Hauptsatze eine besondere Bezeichnung des beiden gemeinsamen Begriffes notwendig. Diese wird gegeben nach vorangestelltem Nebensatze durch er oder ther, welches als einfach anaphorische Aufnahme des ersten ther oder des mit ihm verbundenen Subst. aufgefasst werden kann; nie steht bei Otfrid ein Subst. nach einfachem vorhergehenden (relativ gewordenen) ther, sondern das Subst. ist stets mit dem ersten ther verbunden.

Vor nachfolgendem Relativsatze steht ebenfalls er, ther oder ein Subst. mit ther; erklärlich ist das Eintreten der Doppelsetzung dadurch, dass die Erwähnung des an die Spitze des Nebensatzes getretenen Pronomens an anderer Stelle im Hauptsatze verlangt werden konnte.

§. 226. Charakteristisch für die Entwickelung des ahd. Relativsatzes sind die nicht ganz seltenen Fälle, in welchen auch bei doppelter Bezeichnung des Gegenstandes in beiden Sätzen der dem Hauptsatze gebührende Casus gebraucht ist.

So ist Dat. Pl. thên, an welches ein Nebensatz angeschlossen ist, im Hauptsatze nochmals widerholt: IV, 2, 25 ouh thên, thâr after lante farent wallônte, thaz man thên in nôti mit thiu ginâdôti.

Noch auffallender bewahrt auch nach schon gegebener Andeutung im Hauptsatze das dem nachfolgenden Nebensatze vorgetretene Pron. den jenem gebührenden Casus: V, 23, 53 thes thigit worolt ellu, thes ih thir hiar nû zellu. IV, 13, 13 hug es ubaral, thes ih thir nû sagên scal. II, 12, 30 ni intwirkit worolt ellu thes wiht, thes ih thir zellu.

(Die Verba zellen und sagên verlangen den Acc.)

V, 23, 263 thaz iawiht thes man bigê, thes zi tôde gigê. IV, 7, 29 giwuag thes githwingnisses, thes worolt thultit thanne. H. 2 (oba ih iawiht) gikrumpti thera redino[1]), thera quît ther evangelio.

II, 8, 25 gibôt siu thên thâr gâhun, thên thes lîdes sâhun. IV, 10, 2 bigan redinôn thên selbên zwelif theganon, thên thâr umbi inan sâzun. I, 17, 38 mit worton, thên êr thie altun forosagon zaltun.

§. 227. Allerdings bilden diese, die ursprüngliche Zugehörigkeit des relativen ther zum Hauptsatze bezeugenden Fälle die Ausnahme, und in der grossen Zahl der Beispiele ist ther als ausgebildetes Relativum in den Nebensatz aufgenommen und seiner Construction unterworfen, ohne jedoch wie das Demonstrativum das Prädicatsverbum zu sich heranzuziehen.

1) Gen. Sg. mit Kelle II, 356.

Es entspricht vorangestellt folgendem demonstrativen ther, z. B. II, 12, 91. II, 13, 9. III, 16, 19. 21. III, 18, 7 u. o.; es steht vor er II, 12, 95. 96. II, 19, 3. H. 73 und vor seinen Casus: imo II, 13, 3. 4. sîn II, 13, 21.

Zweimal folgt auf vorangestellten Relativsatz mit längerer Ausführung wie auf einen Bedingssatz (vgl. sô wer §. 198) im Nachsatze sô mit persönlichem Pronomen: III, 4, 13 ther thanne thaz gisitôta, thâr êrist inne badôta, sô ward er sâr io ganzêr.

V, 16, 33 ther avur thes ni gîlit, mit doufu sih ni wîhit, sô ist er firdamnôt.

ther nachgesetzt nach ther im Hauptsatze z. B. III, 4, 39. II, 11, 27 u. a.; themo, ther III, 20, 153. 154; thes, ther IV, 19, 48. then, ther IV, 26, 12; nach er im Hauptsatze I, 11, 47. IV, 13, 53 u. a.; auch nach unpersönlichem iz III, 20, 37 ih bin iz, ther blint hiar betolônti saz, vgl. IV, 19, 52;

nach ther mit Subst. III, 21, 2. 3. III, 17, 48. 49 u. o.;

Acc. III, 20, 105. 146. V, 17, 30. Dat. III, 20, 71. III, 20, 31 ist thiz ther betalâri, ther hiar saz blintêr? Auch nach therêr man (deiktisch): IV, 4, 61 wer ist therêr man, ther unsih dritit hiar sô fram?

Ebenso auch nach einem Subst. das mit Adj. und hinzeigendem sô verbunden ist: I, 11, 48. II, 12, 61. IV, 13, 47 (Berührung des Relativsatzes mit dem Folgesatze, wie auch ein Consecutivsatz mit thaz statt eines Relativsatzes steht, §. 230. 272. 274).

Bisweilen auch nach einem Subst. ohne Bestimmung, auf welches das folgende ther seine ursprüngliche demonstrative Kraft zu übertragen scheint: I, 12, 31 biscof, ther sih wacharôt. V, 20, 32 hirti, ther thâr heltit. V, 23, 135 frost, ther unblîdêr ist, ther ni gibit thir thia frist. II, 6, 36; nach man I, 18, 36 u. öfters; nach Subst. mit Adj. ohne Artikel I, 8, 25. II, 7, 55. II, 12, 15; selten aber nach ein, was ich nur gefunden habe II, 18, 21 irhugis thâr thoh eines man, ther thir sî irbolgan; sonst wird das Subst. auch in allgemein gültigen Sätzen mit dęm individualisierenden ther verbunden, wie III, 16, 10 klîban themo manne, ther se inan lêrti; ebenso steht in ähnlichen Fällen individualisierendes er oder ther, §. 234.

§. 228. Differenziert ist das relative ther (§. 91) durch Anfügung von sô, thâr (dieses gewöhnlich bei vorangestelltem Relativsatze), thê bei Otfrid in folgenden Fällen: H. 157 zi selben sancte Pêtre, ther sô giang in then sê. II, 21, 43 ther thâr avur sô ni duat, gizelit sint themo .. allô undâtî.

II, 12, 65 then eitar thâr bifiangi, thaz er tharagiangi. H. 108 io ahta thes guaten . ., ther thâr ubil was. I, 15, 23 ther thâr was in wâni, . . bithâht er sih. II, 1, 41 thaz thâr nû gidân ist, thaz was io. V, 20, 32 hirti, . . ther thâr heltit. L. 75 allô zîtî, thio thê sîn. V, 11, 39 (iz mag man wizzan:) ther thê wilit ezzan, thaz inan lîb ruarit. Vgl. Samarit. (Dkm. X) 5 daz wîp, thaz ther hera quam.

Doch findet sich eine solche Häufung auch bei dem demonstrativen Pronomen, welchem ein Relativsatz mit einfachem ther folgt II, 11, 27 ni ward ther thâr thô funtan, ther wolti widarstantan.

4) Vertretung des Relativpronomens durch sô.

§. 229. Bisweilen steht bei Otfrid im nachfolgenden Relativsatze statt bestimmter Beziehung auf einen im Hauptsatze erwähnten Gegenstand durch das flectierte Pronomen ther thiu thaz nur eine allgemeine Hinweisung durch ein ursprünglich comparatives sô. Dies geschieht zweimal nach al, wozu sich der §. 198 angeführte Gebrauch von sô waz vergleichen lässt; einmal nach dem sächlichen zi thiu und einigemal nach einem Subst. mit ther.

III, 24, 20 allaz, sô thir liub ist joh sô thû selbo giquîst; vgl. 18 alles, sô wes sô thû nan fergôs. III, 10, 44 nû werdên al thio dâtî, sô thû mih hiar nû bâti. Nicht hierher, sondern zum Vergleichsatze gehört III, 24, 94 thaz thu alleswio ni dâti, ni sî al sôs ih thih bâti, §. 192.

IV, 21, 5 bistû zi thiu giwihit, sô thih ther liut zîhit (nämlich zi kuninge)?

I, 17, 43 thia zît eigiscôta er fon in, sô ther sterro giwon was queman zi in. I, 27, 69 thie boton rietun, sô thaz arunti gidâtun, thaz sie . . heimortes fuarîn. Doch kann in diesen beiden Beispielen sô auch als temporale Conjunction genommen werden.

III, 18, 24 ni wirthit in thaz ungimah, sô ih hiar mithônt gisprah. V, 12, 82 thiu kâritas, sô ih thir redînôn, vgl. 80 thiu minna, thia wir heizen kâritas. Doch kann man in diesen beiden Beispielen die Worte: so ih gisprah, sô ih thir redinôn auch als bedeutungslose Einschiebungen mit ursprünglich comparativem sô (nach der Art, wie ich davon rede) ansehn, wie dies sicher der Fall ist in dem vorangesetzten Satze III, 24, 33 giloubistû, so ih zellu, thiu mînu wort ellu, und in ähnlichen §. 191 angeführten Stellen.

Das sô II, 5, 24 geht anaphorisch auf mit selbên worton v. 24 zurück und gehört nicht hierher, wie schon die Wortstellung zeigt, § 218.

5) thaz mit persönlichem Pronomen an Stelle eines Relativsatzes.

§. 230. Bisweilen folgt bei Otfrid auf eine bestimmte Erwähnung eines Gegenstandes ein Nebensatz mit thaz und persönlichem Pronomen (thaz ohne Pron. nach negativen oder fragenden Sätzen, s. §. 272. 274). Man kann sagen, dass hier die Functionen des Relativpronomens geteilt sind: die formale Verbindung mit dem Hauptsatze übernimmt die manigfach gebrauchte Conjunction thaz, die Andeutung des einzelnen gemeinsamen Gegenstandes im Nebensatze (wie bei selbständiger Anfügung, §. 212) das persönliche Pronomen er (es, iz, sîn) III, 17, 39 sô wer untar iu sî, thaz er (= ther) suntilôsêr sî. V, 9, 17. 18.

IV, 21, 3 frâgêta er bî thaz, thaz er es (= thes er) harto insaz.

I, 1, 105 allaz, thaz sies thenkent = allaz, thes sie thenkent.

IV, 10, 8 niwaz, thaz iu iz lîchê = *ein neues Getränk, welches euch gefallen mag.* So steht selbst thaz sînu = lat. cujus: I, 27, 51 ther man ist untar iu, thaz sînu (= thes) wort gimeinent, waz thisu werk bizeinent. Mit Kelle thaz als demonstratives Pronomen zu nehmen, ist schon wegen der Wortstellung unzulässig.

Aehnlich ist einmal in thiu thaz gebraucht: I, 2, 42 (theih. thir thionô) in al gizungi, in thiu thaz ih iz kunni = *in jeder Sprache, welche ich irgend verstehn möchte.*

§. 231. Als eine ähnliche Zerlegung fasse ich sô waz .. es an der schon §. 199 angeführten Stelle IV, 30, 22 sies allaz frambrâhtun, sô waz sies thô githâhtun. Da githenken keinen Objectsaccusativ verlangt, so wäre die correcte Construction: sô wes sie githâhtun. Dagegen ist an den Stellen III, 12, 42 sô waz sô thu es bizeinês, in erdu hiar gimeinês und III, 12, 9 sie imo redinôtun, waz sies alle hôrtun. II, 1, 16 sô waz sies io gidâtun sicher das waz, sô waz als Objectsaccusativ zum Verbum zu ziehn und es partitiver, von dem Neutrum des Pron. abhängiger Genetiv.

§. 232. Was den Modus im Relativsatze betrifft, so steht nach indicativischem Hauptsatze in der grossen Mehrzahl der Fälle, wo nämlich beide Ereignisse als tatsächlich angegeben werden und der Inhalt des Relativsatzes den desjenigen Begriffes, auf welchen er sich bezieht, gleichwertig deckt, ebenfalls der Ind. Dagegen tritt der Conj. im Relativsatze ein, wenn die Existenz desjenigen Begriffs, welchen der Relativsatz umschreibt, im Hauptsatze durch eine Negation geleugnet oder auch nur (in fragenden und hypothetischen Sätzen) als unsicher oder bloss allgemein möglich hingestellt ist. In beiden Fällen beruht das im Nebensatze ausgesagte Ereignis auf einer bloss vorgestellten Grundlage. Ferner tritt häufig, obwol nicht in allen Beispielen, Conj.

in Relativsätzen ein, die sich an al anschliessen, das die allgemeine Art angibt, unter welche das Subject des Nebensatzes fällt, und also schon im Hauptsatze eine für den Umfang der Aussage des Nebensatzes massgebende Bestimmung ausspricht (vgl. §. 66). Andere Fälle des Conj. nach indicativischem Hauptsatze (§. 237) sind vereinzelt und durch die Unsicherheit der Aussage bei weiterer Ausführung zu erklären.

An den Imperativ schliessen sich meist conjunctivische Relativsätze, weil der Inhalt des Relativsatzes gewöhnlich in den Gedankenkreis der angeredeten Person versetzt wird (s. §. 64); ebenso schliesst sich in der Regel an wünschende oder abhängige Conjunctivsätze ein ihnen im Modus paralleler Relativsatz (§. 63). Nur wo die Tatsächlichkeit des im Relativsatze enthaltenen Ereignisses unbezweifelt feststeht, namentlich auch wo ein allgemein bekannter und anerkannter Begriff durch den Relativsatz umschrieben wird, steht auch hier der Ind. Dies ist einigemal beim Imp., häufiger beim wünschenden oder abhängigen Conj. der Fall.

1) Relativsätze bei indicativischem Hauptsatze.

§. 233. Der Indicativ steht nach affirmativem Hauptsatze, wo der Inhalt des Relativsatzes ein bestimmter, bekannter, tatsächlicher ist: II, 4, 67 er rihtit, thaz in worolti ist. Ebenso V, 1, 44 ther rihtit himilrîchi = *der himmlische Richter.* II, 2, 3 iz was, ther bredîgôta = *es war der, welcher damals gepredigt hatte.* III, 15, 12 fon Egyptô fuarun, thie fordoron iro wârun. I, 17, 9 thô quâmun, thie irkantun sunnûn fart. H. 108 ther thâr ubil was = *der Böse.*

Ebenso auch bei allgemeiner Geltung des Relativsatzes, wenn die Tatsächlichkeit nicht in Frage gestellt ist: I, 12, 31 biscof, ther sih wachorôt ubar kristînaz thiot. H. 19 wola sies ginuzzun, thie willen sînes flizun = *alle welche sich wirklich nach seinem Willen bemüht haben.* II, 4, 89 then sâlidôn sie intfallent, thie inan betôn wollent.

Ebenso mit verallgemeinerndem io im Haupt- oder Nebensatze: S. 44 mit heilu er giboran ward, ther io thia sâlida thâr fand.

V, 23, 54 thiz scal sîn io thes githîg, ther wilit werdan sâlîg.

H. 78. — Dagegen Conj. I, 11, 39, §. 237. —

Nach quantitativen Adjectiven: III, 24, 105 manage, thie thâr quâmun. III, 13, 39 hiar stantent sume untar iu, thie tôdes ni korônt (bestimmt vorausgesagte Zukunft, §. 6). IV, 14, 15 ginuag ist thâr, .. thiu mugun urkundon sîn. II, 8, 47 giwelîh manno, ther friuntâ frewit gerno.

Bisweilen auch nach al, besonders bei Angabe vergangener, bereits tatsächlich gewordener Ereignisse im Ind. Prät.: IV, 19, 29 zaltun

al, thaz ni was. I, 9, 37. 13, 15 alle, thie iz gihôrtun. IV, 30, 5 alle, thie thâr wârun. II, 14, 92 er al iz untarwesta, thes mih noh io gilusta. H. 121; vorangesetzt II, 3, 54 thaz unsih io sankta, er al iz thâr irdrangta. Ebenso einigemale auch mit Ind. Prās.: III, 24, 20 (er frumit) allaz sô thir liub ist. 31 alle, thie giloubent in mih, .. nirstirbit er in êwôn.

H 168 allên — thie thâr Sante Gallen .. thionônt (nach wünschendem Conj.). Vgl. I, 1, 105 allaz, thaz sies thenkent, sie iz al mit gote wirkent. Selbst nach Imp. II, 14, 36. — Dazu Sächsische Beichte Dkm. LXXII, 2. Schade Lb. S. 21 allero mînero sundiôno, thero thê ik githâhta. Psalm 138, 18 (27) alle die mir rietun.

Indicativische Relativsätze auch an wünschenden oder abhängigen Conj. angeschlossen folgen unten §. 239. 241.

§. 234. Conjunctivischer Relativsatz dagegen steht:

a) bezüglich auf einen negierten Begriff im Hauptsatze.

Die Beispiele ohne Pronomen sind bereits oben §. 217 vollständig angeführt.

III, 20, 155 ni findet ir, ther io sulîh worahti.

I, 11, 47 er nist in erdringe, ther ira lob irsinge. 49 dag inan ni rînit, .. 48 ther iz io bibringe. IV, 13, 53 nist er thâre, ther io thih sô irfare. II, 3, 9 ni ward si io in giburti, thiu io sulîh wurti.

V, 17, 17 ther nist in alawâri, ther êr thia strâza fuari. I, 20, 36 thaz ther nist hiar in lîbe, ther thia zâla irscrîbe. II, 11, 27 ni ward ther thâr thô funtan, ther wolti widarstantan. II, 1, 37 thes nist in worolti, thaz got ân inan worahti.

V, 23, 19 nist man nihein in worolti, ther al io thaz irsagêti. III, 1, 6 nist man, ther siu al irzelle. I, 27, 46 (thû ni bist) thero manno, in thero ambaht iz gigange. III, 16, 10 ni sâhun sie nan klîban themo manne, ther sie inan lêrti = der sie ihn hätte lehren können. I, 11, 48. III, 20, 18. 19. IV, 15, 21. V, 17, 20. V, 20, 23. 23, 127. I, 1, 81 nist liut, thaz es biginne. 85 ni sî thiot, thaz thes gidrahte (doch kann thaz auch Conjunction sein, §. 217). V, 19, 13 nist wiht, mit thiu sih biweriên. IV, 5, 63 drût thehein, ther wurti êr sîneru giburtî, farnam. II, 12, 61 nist man nihein sô richi, ther stîge in himilrîchi. I, 11, 48 (nist) man io sô gimuati, ther erzelle ira guatî. I, 24, 5 (beim Conj.). I, 27, 5. IV, 13, 47 (beim Conj.). — Dazu Musp. 94. 95.

Dagegen ist einmal ein Relativsatz, der nicht unter dem Bereiche der Negation steht, sondern eine attributive Bestimmung zu dem Subst. des negierten Satzes enthält, im Ind. stehn geblieben: II, 17, 13 nist

burg, thaz sih giberge, thiu stentit ûfan berge = *eine Burg, welche auf einem Berge steht (tatsächlich), kann sich nicht verbergen.*

§. 235. b) bezüglich auf einen unbestimmten Begriff in fragenden oder hypothetischen Sätzen.

I, 1, 119 ist, ther in iro lante iz alles wio nintstante? I, 17, 24 ist iaman hiar in lante, es iawiht thoh firstante? Negierende Fragen mit wer: III, 18, 3 wer ist, .. ther untar iu thaz wolle? V, 19, 33 wer ist manno in lante, ther thanne widarstante? Einmal indefinites Pronomen im Nebensatze (§. 128): II, 17, 8 wer findit, mit wiu man gisalze?

IV, 4, 33 was, themo thes gibrusti, sô brach er sâ io thie estî.

S. 23 sint in thesemo buache, thes gomo thehein ruache, thaz lîch iu. II, 18, 21 (oba thu) irhugis thâr thoh eines man, ther thir sî irbolgan. V, 21, 5 oba ther scal sîn in beche, ther armên brôt ni breche; beim Nachsatze aber und ebenso in der causalen, auf Tatsachen verweisenden Periode 7 und 8 stehn Relativsätze im Ind.: waz ther, inan ubar thaz ni liaz habên sînaz? 7 nû man wîzinôt then man, ther armen selidôno irban, 8 ist ferro irdriban fon himile ûz, ther anderemo nimit sînaz hûs. Eine Ausnahme bildet der indicativische Relativsatz S. 7 oba ir hiar findet iawiht thes, thaz wirdîg ist thes lesannes.

c) bezüglich auf al.

§. 236. V, 23, 209 allô wunnâ, thio sîn .. thaz niuzist thû = *alle Freuden, die nur irgend sein mögen.* II, 2, 14 mennisgon ouh alle, ther hera in worolt sinne. III, 26, 41. 42 sô sint se alle girrit, .. ther thâr imo folgêti. Ohne Relativpronomen I, 6, 13 allô wîhî in worolti, thir gotes boto sagêti. Einmal steht nach alle erst sô wer sô mit Ind., dann ther mit Conj. III, 14, 83. Ferner folgt auf al Relativsatz im Conj., der schon durch die Abhängigkeit des Gedankens gefordert wurde, nach Imp. I, 23, 27. III, 20, 155. IV, 35, 11. V, 16, 22; nach wünschendem Conj. Sal. 3. L. 75. I, 12, 24; nach abhängigem Conj. I, 25, 20 P. II, 21, 22. V, 25, 14.

§. 237. d) Nur selten findet sich bei Otfrid in anderen Fällen ein conjunctivischer Relativsatz bei indicativischem Hauptsatze. Man kann den Conj. in den meisten Fällen durch eine Unsicherheit oder Unbestimmtheit der Aussage erklären; bisweilen ist er offenbar nur durch das Bedürfnis des Reimes hervorgerufen.

Nach Subst. mit ther im Hauptsatze: I, 11, 39 wola ward thio brustî, thio krist io gikustî = *die Christus etwa geküsst haben mag;*

io in indicativischen Relativsätzen, s. §. 233. V. 40 folgt bei concreterer Ausmalung der Ind. (§. 138): joh muater thiu nan quatta joh emmizîgên thagta. Ebendahin gehört I, 1, 17 thie dâtî, man giscrîbe, theist mannes lust zi lîbe, wenn das man giscrîbe als Relativsatz zu fassen ist = *die Taten, welche ein Mann schreiben kann.*

Nach Adj. ohne Artikel, das einen nach seinem Wesen nicht deutlich bestimmten Gegenstand angibt:

IV, 10, 8 êr ih . . mit iu saman drinku niwaz, thaz iu iz lîchê (s. §. 230) = *ein neues Getränk, das euch gefallen mag.*

Nach bestimmter Zahlangabe: IV, 28, 3 wanta iro wârun fiarî, thie in theru dâti wârî(n), wo der Numerus und Modus der Verbalform offenbar durch den Reim bestimmt ist.

In dem vorangestellten Relativsatze IV, 28, 21 nû duan ih thih wîsi, ther thanne êristo sî, . . thâr findist thu iz ist der Conjunctiv jedenfalls durch die Abhängigkeit des Gedankens von wîsi duan (vgl. §. 322) veranlasst, obwol diese im nächsten Verse schon aufgegeben ist.

In den Prosadenkmälern findet sich bisweilen der Conj. bei allgemeiner Ausdehnung des Relativsatzes, auch wo kein al unmittelbar vorhergeht: Dkm. LXXII, 4 (Schade Lb. 21) ôk iuhu ik sô huat sô ik thes gideda, thes withar mîneru cristinhêdi wâri. Ebenso 41. LXXIII, 1 ih wirdu bigihtîg allero mînero suntôno; . . 3 thes ih unrehtes gisâhi, unrehtes gihôrti, unrehtes gihancti odo andran gispuoni (*alles, das ich etwa getan haben mag*). 14 thes alles enti anderes manages, thes ih . . sculdîg sî.

2) Relativsätze bei imperativischem Hauptsatze.

§. 238. Gewöhnlich steht der Conj.: H. 7 rihti pedî mîne, thâr sîn drûtâ thîne = *dahin, wo (wie du weisst) deine Trauten sind.* IV, 16, 26 sehet then ih kusse. V, 15, 34. V, 20, 67 quemet, . . thie giwîhte mînes fater sîn *(alle, die).*

I, 24, 3 nemet harto gouma thero worto, thiu ih iu gizelle.

II, 14, 35 firnim nû wîb, theih redinô, 36 aber Ind. (§. 138).

Der Conj. ist dem Imp. vorangesetzt. V, 15, 7 theih thir gibiete, thaz habê thû fasto in muate. V, 15, 34 F. H. 48 theih hiar thir zelle, thaz firnim.

Ebenso steht conjunctivischer Relativsatz bei der auffordernden 1. Pl. I, 18, 33 faramês then weg, ther unsih wente zi eiginemo lante. III, 23, 55 faramês thoh, thâr er sî.

§. 239. Nur selten steht nach Imp. im Relativsatze der Ind., wo sein Inhalt nicht von dem Denken des Angeredeten abhängig gemacht wird, sondern unbezweifelt tatsächlich dasteht: IV, 12, 44 thaz thu in

muate fuaris *(den bestimmten Plan, den du im Sinne hast)*, sliumo sô gisciari iz. II, 14, 36 § 233. I, 24, 9 wirket ouh thaz tharmit, thaz wizzôd iwih lêrit. (Vgl. 10 Conj. nach Conj.) Ebenso bei Hindeutung auf eine Tatsache aus der Vergangenheit H. 156 duat gihugt zi sancte Pêtre, ther sô giang in then sê; und auch bei bestimmter Hindeutung auf eine zukünftige Zeit (§. 6) wird Otfrid den Ind. gemeint haben IV, 7, 21 ni suorgêt fora themo liute, thâr ir stêt in nôte. V, 15, 34. s. § 38.

3) Relativsätze bei conjunctivischem Hauptsatze.

§. 240. Häufig geht auch der Relativsatz in den Conj. über. In den meisten Fällen ist dieser Parallelismus der Modi dem Reime günstig.

So steht Conj. bei wünschendem Ausruf ohne Verbum II, 16, 17 sâlîg thie armherze joh thie armu wihti smerze; dagegen V. 13. 25. 29 in gleicher Verbindung der Ind.; nach wünschendem Conj. Präs. im Hauptsatze IV, 26, 37 thaz salîg sî, thiu kindes unbera sî. (Vgl. 38 Ind.) I, 18, 36 sî therêr situ in manne, ther tharana gange. I, 24, 5. 7. 10. III, 13, 30. V, 20, 102. Vgl. §. 236. Dazu Merigarto Dkm. 2 a 45. Schade Lb. 65.

Conjunctivischer Relativsatz ist einem vorschreibenden Conj. Prät. vorgesetzt, obwohl er eine Tatsache enthält V, 15, 25 ther thria stuntôn jâhi, sô thiko inflohan wâri, thia minna zalti hiar sô zam = *der dreimal verleugnet hatte, sollte ebenso oft seine Liebe verkünden.* Im nächsten Verse jedoch steht ein nachgesetzter, lose angeknüpfter Relativsatz im Ind.

Ferner steht Conj. im Relativsatze:

bei finalem Conjunctiv nachgesetzt I, 1, 108 thaz sie thaz gilernên, thaz in thia buah zellên. I, 27, 38 thaz wir iz thên gizaltîn, thie, unsih hera santîn. I, 4, 18. I, 11, 22. I, 27, 60. II, 17, 23. III, 11, 5. III, 12, 39 P. F. IV, 37, 33. 34. V, 4, 17. V, 24, 8; vorangesetzt II, 12, 65 then eitar thâr bifiangi, thaz er thara giangi. II 9, 35 gibôt .., in berge, the er mo zeinti (zeigen würde), thaz er nan tharaleitti;

nach Conj. in indirecter Rede I, 3, 38. III, 12, 33 F[1]). V, 13, 9. II, 8, 24. III, 17, 48. I, 25, 20 P.

So auch bei Anführung von tatsächlichen Ereignissen: I, 13, 19 (ahtônti) wio thiu wort gagantîn, thiu êr forosagon sagêtîn. III, 12 19 thu sîs thero forasagôno einêr, thie iu bi altên woroltin then liutin

1) V. P. haben den Ind.; der Schreiber von F. berücksichtigt hier wie auch sonst mehr die formale Abhängigkeit als die Realität des Inhaltes, s. §. 328a.

wuntar zelitîn (allgemein gehalten; 14 bei Bezug auf ein bestimmtes Beispiel steht Ind.). IV, 26, 37 (38 bei bestimmterer Ausmalung Ind.).

§. 241. Doch zeigt in nicht wenigen Fällen der Relativsatz seine Selbständigkeit dadurch, dass er auch in Verbindung mit abhängigen Sätzen den Ind. bewahrt, wo er tatsächlich festgestellte Ereignisse aussagt oder eine allgemein gültige Umschreibung eines Begriffes gibt.

So steht Ind. im Relativsatze bei wünschendem Conj. S. 4 ther inan zi thiu giladôta. I, 1, 118 er ther sie zimo holêta (= *Gott*). III, 26, 26;

bei conjunctivischem Conditionalsatze H. 2 (oba ih) gikrumpti thera redino, thera quît ther evangelio. S. 7 s. §. 235;

beim Absichtssatze I, 2, 9 thaz ih biginne redinôn zeichan, thiu er deta = *die wirklich vollbrachten Wunder*. II, 5, 26 er, ther unsih êrist bisweih (= *Teufel*). III, 12, 39 (V sculun; P. F. sculîn). III, 12, 33 (V. P. wille, F. welle). II, 24, 12. III, 7, 56;

bei Conj. in indirecter Rede III, 4, 39 frâgêtun, wer ther wâri, thaz gibôt (dass es Jemand geboten, ist sicher, wer dieser gewesen, zweifelhaft). III, 20, 122. IV, 5, 4. V, 8, 2. I, 25, 20 V wille s. §. 38. — III, 18, 31 quîstu, ther giduit, thaz thînaz wort gimeinit, .. er iamêr sâr nisterbe? (aber sô wer V. 32 mit parallelem Conj.);

nach êr mit Conj. II, 1, 4 êr wurti wiht in thiu gifuarit, thaz siu ellu thriu ruarit = *etwas von den Dingen, welche an ihnen sind;*

nach consecutiv ausführendem Conjunctivsatze I, 10, 25.

Substantivsätze (im engern Sinne).

§. 242. Als Substantivsätze können nach den oben §. 97 ff. gegebenen Ausführungen ursprünglich alle noch zu besprechenden Nebensätze angesehen werden. Ich beschränke hier den Namen auf diejenigen Nebensätze, deren gegenständliche Auffassung dem otfridischen Sprachgefühle noch deutlich zu sein scheint, indem ihr Inhalt als Subject oder in der Function eines deutlich bezeichneten obliquen Casus im Hauptsatze gefühlt werden kann, indem ich die selbständiger entwickelten Folgesätze, Absichtssätze und die indirecte Rede als besondere Gruppen behandle.

Unter den Subjectssätzen stelle ich solche Fälle voran, bei denen unverbundene Zusammenstellung beider Sätze stattfindet, ohne dass die Zusammenfassung des Nebensatzes und die Bestimmung seines Verhältnisses zum Hauptsatze durch ein äusserlich sichtbares Kennzeichen angedeutet ist. Allerdings ist hier die Verbindung loser, und man könnte einigemal versucht sein den Nachsatz conditional zu nehmen; doch

macht es mir die Uebereinstimmung dieser Sätze mit den weiter angeführten in der Wahl der Worte und im Zusammenhange der Gedanken wahrscheinlich (vgl. §. 113), dass das Verhältnis beider Sätze ebenso empfunden sein wird wie in folgenden Gruppen, in denen dasselbe deutlicher bezeichnet ist, nämlich im Hauptsatze durch das bloss formell den Nebensatz vertretende Neutrum der Pronomina: iz, thaz, einmal thiz, oder durch ein stets mit hinweisendem ther verbundenes Substantivum, das neben der Gegenständlichkeit des folgenden Satzinhaltes, den es vertritt, zugleich ein Urteil über die Beschaffenheit desselben ausspricht (§. 100—102); an der Spitze des Nebensatzes durch thaz, welches den Inhalt desselben dem Hauptsatze als gegenständlich gegenüberstellt (§. 104 ff.). Da von diesen beiden dem gleichen Zwecke dienenden Mitteln eines das andere weder fordert noch ausschliesst, so sind die Formen der Satzverbindung manigfach.

Der Modus des Nebensatzes wird hauptsächlich nach dem Inhalte desselben gewählt; daher steht der Conjunctiv notwendig, wo dieser als beabsichtigter oder nach einer Negation des Hauptsatzes als unwirklicher und rein gedachter erscheint. Doch ist an mehreren Stellen zu erwägen, ob und inwieweit der Conjunctiv aus formellem Grunde, d. h. ebendeshalb gesetzt ist, weil der Nebensatz nur als Ausführung eines einzelnen im Hauptsatze enthaltenen Begriffes gilt, s. §. 61 am Ende.

§. 243. 1) Unverbundene Anfügung des Nebensatzes findet sich im Indicativ: V, 10, 19 thô ward in alagâhun, sîn wiht sâr ni gisâhun. V, 11, 29 sô giburit manne: 30 gisihit thaz liabaz sîn, joh forahtit, theiz ni megi sîn. (Hier ist das sô wol vordeutend auf den Inhalt des Nebensatzes, der dann einem Folgesatze ähnlich wird);

im Conjunctiv: III, 23, 16 was in thâr ginuagi, man êkrôd es giwuagi. IV, 22, 9 ist iu zi giwonaheiti, ih einan firlâze. III, 25, 25 baz ist, man biwerbe. I, 25, 12 uns limphit, wir .. irfullên, wol überall mit beabsichtigtem Inhalte; ebenso natürlich nach einem Conjunctiv: IV, 12, 28 thaz imo sâzi thanne, ni wurti er io zi manne. (I, 8, 12 conditionelle Anknüpfung mit oba.) IV, 22, 16 quad, wâri in liub joh suazi, man Barrâbân in liazi. III, 6, 21 ist nach ni mohti werdan der Conj. sie biwerbên nach Kelle's Angabe in den Inf. corrigiert, der zu mohti zu ziehn ist, §. 342.

§. 244. 2) Subjectssätze ohne Conjunction, anschliessend an ein Pronomen im Hauptsatze.

iz im Conjunctivsatze mit folgendem Conj.: I, 9, 13 quâtun, iz sô zâmi, er sînan namon nâmi.

thaz meist mit Conjunctiv, welcher nachgesetzt ist V, 23, 287 ist uns suazista thaz, wir unsih thes thâr frouôn. V, 1, 5 (imo) thaz eina

was gimuati, er uns ginâdôti. H. 17 unser lîb scal wesan thaz, wir thionôst duên thînaz. V, 20, 90 thaz io thaz mohti werdan, .. thir man thionôti. Vielleicht einmal auch vorangesetzter Conj.: I, 1, 17 thie dâtî man giscrîbe, theist mannes lust zi lîbe = *dass einer die Taten beschreibt, ist eine Lust;* vielleicht aber ist man giscrîbe als Relativsatz zu thie dâtî zu nehmen, das dann anakoluthisch mit theist aufgenommen ist.

thaz, das auf die tatsächliche Wirklichkeit hinweist, mit folgendem Ind.: II, 19, 9 thaz ist mêra, 10 man baz in sô giwartent.

§. 245. 3) Subjectssätze ohne Conjunction, vertreten durch ein Substantivum im Hauptsatze, das zugleich ein Urteil über die Beschaffenheit ihres Inhaltes ausspricht.

Ind. steht II, 10, 7 thô uns ward thiu sâlida sô fram, er selbo in thesa werolt quam.

Conj. schliesst sich in etwas anderer Weise an zît an: IV, 2, 3 sih thiu zît nâhta, er unsih gidrôsti. III, 15, 27 sîn zît noh ni quâmi, er sih .. irougti. Man kann auch in diesen Fällen die abhängigen Sätze relativisch mit den Substantivis des Hauptsatzes verbinden, und zwar so, dass ein jedes dieser Substantiva in dem zugehörigen Nebensatze als ein Accusativ des innern Objectes gefühlt wird, das eben sowol eine Qualität, welche sich die Tätigkeit in ihrem Verlaufe erwirbt, als die Zeit, welche sie durchläuft, ausdrücken kann: *das Heil, welches er kam (d. h. durch sein Kommen herbeiführte); die Zeit, welche (d. h. in welcher) er uns trösten sollte.* Bei dieser Auffassung ist die Satzverbindung der durch die Conjunction thaz vermittelten gleichartig.

§. 246. 4) Subjectssätze mit thaz, ohne weitere Andeutung im Hauptsatze.

Oft im Indicativ: L. 65 in thesemo ist ouh scînhaft, thaz er ist gote thionônti. III, 14, 31 ziu ist, thaz thu iz eiscôs nû sus? V, 12, 25 waz wuntaro ist, thaz wolta (das Subject liegt im folgenden Satze ther iamêr lebên scolta). S. 27 ofto wirdit, thaz .. es liwit ther zuhtari guato. I, 11, 25. I, 22, 43 wio ward, thaz ih ni westa? V, 10, 21 ward in filu leid, thaz er sih .. firmeid. (22 Conj. Prät., die Unwirklichkeit bezeichnend.) II, 6, 40 thô irfirta uns mêr ouh thaz guat (die Tatsache), thaz er lougnen gistuant. III, 13, 32 waz hilfit nû then muadon man, thaz sint imo untar henti ellu woroltenti? In zweien dieser Beispiele (V, 12, 25. III, 13, 32) ist das Verbum gleich an die Conjunction angefügt und seinem Subjecte vorangestellt.

Im Conjunctiv: II, 14, 16 wird mir zi gifuare, thaz ih mih nû gikuale. H. 97 ist baz, thaz wir *gigruazên, wo wie Musp. 63 ist demo manne guot, daz er .. arteile der Conj. wol einfach die Abhängigkeit

des Gedankens ausdrücken soll. Nach den eine Vorschrift ausdrückenden Verben limphit und zimit steht thaz mit Conj. I, 22, 54. II, 12, 67. III, 20, 13. IV, 11, 49. IV, 17, 22; nach ist gilumphlîh IV, 11, 21. Sonst bei Otfrid nur nach negiertem Satze: V, 7, 31 ni was in thâr ginuagi, thaz man nan irsluagi. V, 6, 64 ni was, thaz er bigunni. V, 23, 259 ni wirthit, thaz man nihein irsterbe.

Ebenso I, 27, 57. V, 23, 262.

§. 247. 5) Subjectssätze mit thaz, sich zurückbeziehend auf ein Pronomen im Hauptsatze.

Auf iz folgt thaz mit Ind.: I, 5, 35 wanana ist iz, thaz ih es wirdîg bin? III, 20, 177 iz ist in alanâhi, thaz thû nan gisâhi. II, 3. 13 theiz ni was ouh boralang, thaz heriscaf mit imo sang; sogar nach wünschendem Conj.: S. 21 werde iz iu zi lône, thaz ir mir dâtut zuhti;

thaz mit Conj.: nach negiertem, hypothetischem, fragendem Hauptsatze II, 12, 60 ob iz wirdit wanne, thaz ih biginne bredigôn. II, 17, 19 ni mag iz werdan, thaz ir sît giborgan. Ebenso I, 5, 37 wio meg iz io werdan wâr? IV, 14, 2 ward iz iowanne? II, 4, 17; nach Conj. I, 23, 29 oba iz werde wanne, thaz er thârana gange. II, 12, 38. IV, 11, 35.

Auf thaz im Hauptsatze folgt thaz mit Ind. IV, 21, 15 oba thaz sô wâr ist, thaz thu iro kuning nû ni bist (nach hypothetischem Satze). II, 2, 19 theist algiwis, theiz ist gidân. V, 20, 79 ward ouh thaz, theih irstarb.

L. 79 thaz ist funtan, thaz .. *lebên wir; sogar V, 15, 39 was thir thaz gizâmi, thaz thû thir selbo gurtôs;

thaz mit Conj.: V, 15, 45 thaz werdan thaz noh scolta, thaz .. gifiangi. I, 13, 12 thaz scolta sîn bî nôti, thaz er in thionôti. III, 25, 38 in was thaz festi (Absicht), thaz man nan irsluagi.

III, 10, 33 nist fruma thaz, thaz manzukke ff. V, 20, 86. 4, 39 wio mag wesan thaz io sô, thaz unser iwih egisô? nach Conj. V, 4, 16. II, 18, 1 ni wânet, thaz gizami, thaz ih zi thiu quâmi.

§. 248. 6) Subjectssätze mit thaz, sich zurückbeziehend auf ein Substantivum des Hauptsatzes.

thaz mit Ind.: III, 16, 43 ziu ist iu widarmuati thisu selba guatî, theih einan man .. deta heilan? V, 16, 41 thiu kraft ist in gimeini, thaz nist ff. II, 7, 44 thiu sâlida ist uns wortan, thaz wir nan eigun funtan. Zeitliche Begriffe: I, 14, 1 ther antdag sih thô ougta, thaz siu thaz kind ougta. III, 4 thio zîtî sih bibrâhtun, thaz ôstoron thô nâhtun. II, 14, 67 quimit noh thera zîta frist, ..

thaz betônt (so wohl auch 63 *betôt Ind.) IV, 26, 35 quimit noh thiu zît, thaz wîbilîh fon iru quît.

Die beiden letzten Stellen enthalten ein vorhergesagtes zukünftiges Ereignis.

thaz mit Conj.: IV, 2, 13 thên thiu sâlida gireim, thaz thâr zi disge sâzîn. I, 14, 22 iz was gotes suntar, thaz sie opphorôtîn. II, 14, 101 mîn muas ist, theih irfulle. II, 18, 7 ni gifâhit iwih thaz heil, thaz eigît himilrîches deil. V, 24, 11 ist uns giwissi thaz irstantnissi, 12 thaz unser stubbi fulâz werde avur sulîh, sôso iz was; I, 4, 11 zît ward thô gireisôt, thaz er giangi. I, 11, 29 thio zîtî sih irfultun, thaz siu kind bâri (= I, 9, 1 beran scolta). Ebenso I, 23, 2. II, 8, 5 (negiert). 18. III, 15, 5. IV, 9, 1. IV, 18, 33. 34.

§. 249. 7) Nebensatz mit oba, wer und seinen Ableitungen an Stelle eines Subjectssatzes.

Der Nebensatz enthält stets einen Gedanken einer im Hauptsatze erwähnten Person; alle Beispiele sind conjunctivisch.

Hauptsatz ohne vordeutendes Pronomen. V, 20, 62 ist in harto in muate, wio er ubar sie gibiete. IV, 28, 10 thaz sie mit thiu gizâmi, welih sa imo nâmi = *dass ihnen dadurch auf geziemende Weise klar würde, wer sie sich nehmen sollte;* —

iz im Hauptsatze: II, 1, 43 iz was in imo io quegkaz joh filu libhaftaz, wialih ouh joh wanne er iz wolti irougen. Nebensatz mit oba, das auch conditional gefasst werden kann: I, 8, 12 iz imo sâzi, oba er sia firlâzi.

Ein Beispiel von wio mit Ind. nach vordeutendem Gen. thes s. unter 8; nach Acc. thiz I, 13, 19; thaz oft (§. 128).

§. 250. 8) Substantivsätze die sich an ein in obliquem Casus stehendes Pronomen oder Subst. des Hauptsatzes anschliessen.

In gleicher Weise, wie in den unter 2. 3. 5. 6. angeführten Fällen durch den Nominativ, wird der Inhalt eines abhängigen Satzes mit oder ohne die Conjunction thaz auch zusammengefasst durch jeden andern Casus eines sächlichen Pronomens (oder Substantivums), mit Ausnahme des immer persönlich bleibenden (eigentlichen) Dativs.

Der Accusativ (iz, thaz, Substantiva) findet sich häufig nach Verbis des Bewirkens, Wollens, Redens und Denkens; bei vielen derselben auch der partitiv objectivisierende Genetiv (es, thes), wofür zahlreiche Beispiele beim Absichtssatze und der indirecten Rede angeführt sind. Ich erwähne hier noch zwei Beispiele, wo der Gen. von einem Nomen abhängt: II, 6, 32 harto wegen wir es scîn, thaz er iz ni liaz in zît sîn. II, 22, 37 nu ir birut thes giwon, ir fruma *gebêt bindon; sowie zwei Genetive in separativer (ablativer) Bedeutung. III,

18, 16 giborgên ih thes reino, thaz er nist mîn gimeino; ebenso mit folgendem wio IV, 20, 27 nist thes gisceid noh giwant, wio er girrit thaz lant.

Instrumentalis thiu: II, 16, 34 iu quimit sâlida thiu mêr, thaz sie sô ahtent iwer. IV, 7, 4 thie steinâ werdent noh zi thiu, thaz sie sint undrâte.

Ebenso ist der mit der Präp. in verbundene Accusativ. Instrumentalis und (instrumentale) Dativ eines Subst. durch einen folgenden Satz ausgeführt: IV, 20, 20 in thia beldida gigange, then namon imo felge. I, 23, 45 ni drôstet iwih in thiu thing, thaz iagilîh ist edilinc = *tröstet euch nicht mit der Tatsache, dass jeder von adlichem Geschlechte ist.* IV, 28, 3 thie in theru dâti wârîn, thaz sie iz sus gimeintîn. Ebenso mit Präp. zi I, 25, 1 quam krist zi themo thinge, thaz .. Jôhannes thâr ingagenti.

In ähnlicher Weise bezieht sich einmal ein Indicativsatz mit thaz auf das demonstrative Adverb thara zurück: V, 1, 25 thaz sih es thara wentit, theiz innan erdu stentit.

Besondere Besprechung endlich verdienen die Fälle, in denen ein Satz an den mit Präpositionen verbundenen Instrumentalis des demonstrativen Pronomens in thiu, mit thiu, zi thiu, bî thiu angeschlossen ist. Diese Verbindungen sind ursprünglich überall demonstrative Bestimmungen des Hauptsatzes, die das Verhältnis des durch das Neutrum des Pronomens zusammengefassten Nebensatzes zu demselben andeuten, und ihnen entspricht bisweilen ein den Nebensatz einführendes thaz. Meist jedoch sind sie mit dem Nebensatze, an dessen Spitze sie traten, verwachsen und zu Conjunctionen geworden. Der Conjunctiv ist nach ihnen überwiegend.

Eine Spur davon, dass auch der einfache Instrumentalis thiu in conditionalem Sinne als Conjunction gebraucht sei, kann man finden in der Stelle IV, 13, 41 thi ih es wurti wirdîg, mit thionôstu ih biwurbi, thaz ih mit thir irsturbi, wo nach Kelle's Angabe das thi aus thiu corrigiert ist. Doch steht der Fall vereinzelt da.

§. 251. in thiu ist stets mit Conj. verbunden. Es wird gebraucht: 1) temporal = *in dem Zeitpunkt, wann:* I, 20, 32 thaz wig er ni firbâri, in thiu, sîn zît wâri = *dann, wann seine Zeit gekommen sein wüvde.* H. 134 sêrag wir es werden in thiu, wir iz ni wollên = *wenn wir es nicht wollen.*

2) conditional = *in dem Falle, dass* steht I, 2, 42 in thiu thaz ih iz kunni; blosses in thiu I, 1, 103 ni sint thie imo ouh deriên, in thiu nan Frankon weriên. I, 5, 63 nist wiht, suntar werde, in thiu iz got wolle. II, 4, 86 thiz lâzu ih, .. in thiu thû nidarfallês. IV, 8, 24

sie gihiazun im mihilan scaz, in thiu er thaz gidâti = *für den Fall, dass er das tun würde.* I, 2, 42. I, 11, 7. I, 16, 19. II, 5, 17. 22. II, 12, 36. 80. II, 16, 1. 21. 32. III, 7, 78. III, 20, 80. IV, 14, 16. 17. IV, 19, 12, meist nachgesetzt, bisweilen erläuternd eingeschoben.

3) Einmal scheint in thiu in causale Bedeutung überzugehn: II, 7, 37 Petrus scalt thû heizen, mit giloubu iz ouh giweizen, in thiu sîs stark io sô stein, thaz thû sîs mînêr drût ein = *du sollst Petrus heissen und es durch deinen Glauben beweisen, dadurch dass (oder: deshalb weil?) du stets fest wie Fels bist, dass du mein Jünger bist.*

4) Bisweilen ist in thiu final gebraucht = *in der Absicht, dass:* I, 7, 12 ist er ginâdônti fon kunne zi kunne, in thiu man nan irkenne. So selbst nach einem Verbum der Absicht mit hinweisendem thes: I, 1, 85 thiot, thaz thes gidrahte, in thiu iz mit in fehte = das begehre mit ihnen zu fechten. IV, 2, 23 man sia mohti firkoufen, in thiu man thaz irweliti, man arme miti neriti = *um Arme damit zu speisen*; oder consecutiv ausführend: *so dass man die Absicht gehabt hätte, Arme damit zu speisen.*

§. 253. An zi thiu im Hauptsatze schliesst sich abhängiger Conjunctivsatz in finaler Bedeutung an mit thaz I, 4, 45. I, 27, 60. II, 1, 46. III, 16, 38. IV, 21, 30. V, 2, 5. V, 25, 39. — III, 14, 18. III, 21, 6. 20 zi thiu gifiaren, thaz. II, 16, 18. IV, 11, 30 zi thiu gigangan, thaz. II, 14, 107 zi thiu sih machôn, thaz. III, 14, 20 iz zi thiu gisitôn, thaz; ohne Conjunction II, 21, 11 thaz duent sie allaz zi thiu, ther liut se lobô bî thiu; ähnlich III, 6, 24 (vielleicht parallel). Sonst steht zi thiu an der Spitze des Nebensatzes und mit ihm in derselben Vershälfte: III, 23, 56 (faramês), zi thiuz nû sâr giligge = *damit es nun zum Ende komme.* II, 6, 12 nuzzi thera guatî, zi thiu er thiz gihialti = *er sollte das Gute geniessen, damit er dieses (Verbot) wenigstens hielte.* —

Ebenso mit thiu: III, 4, 46 nû ni suntô thu mêr, mit thiu thîn muat sih werie, thir wirs ni giburie. Aehnlich II, 23, 5. II, 16, 26 F; V. P. haben den Ind. und coordinieren den zweiten Satz dem ersten; vielleicht auch IV, 16, 34. V, 19, 14.

bî thiu mit folgendem thaz und Conj. in finalem Sinne IV, 10, 3 thes muases gerôta ih bi thiu, thaz ih iz âzi mit iu; ebenso III, 13, 43. III, 20, 11; in derselben Vershälfte II, 12, 93. bî thiu mit folgendem Conj.: IV, 12, 10 bi thiu meistîg zôg ih iwih, ir mir ni dâtît aswîh.

Causal mit Ind. bî thiu, thaz = *deshalb weil* I, 17, 3; blosses bî thiu an der Spitze des Nebensatzes II, 12, 85. III, 8, 4 (vorher

thuruh thaz im Hauptsatze). III, 16, 68. bî thiu — wanta und wanta — bî thiu s. §. 150. 152.

Folgesätze.

§. 254. Der Folgesatz enthält ein Ereignis, das durch die Notwendigkeit der Umstände aus den im ersten Satze gegebenen Prämissen resultiert. Die Formen der Verbindung sind: 1) einfache Anknüpfung im Ind., sowol nach positivem als nach negativem Hauptsatze. 2) Conj. ohne Conjunction, fast ausschliesslich nach negativen Hauptsätzen, die durch positive, d. h. unter dem Bereiche der ersten Negation stehende Nebensätze weiter ausgeführt oder durch nochmals negierte (mit ni, nub, suntar) bestimmend (excipierend) beschränkt werden. 3) thaz mit Ind. oder Conj., von denen der letztere meist durch Anschluss an einen schon negierten oder abhängigen Satz zu erklären ist, bisweilen aber auch ohne einen solchen Grund gesetzt ist, indem der Gedanke bei weiterer Ausführung sich unsicherer und subjectiver gestaltet.

Im Hauptsatze steht häufig ein stark demonstrierendes sô oder ein Substantivum (mit ther), dessen Merkmale der Art sind, dass sie das im Folgesatze mitgeteilte Resultat notwendig hervorrufen, oder derselbe schliesst sich ohne solche Andeutung an den Hauptsatz an, eine aus dem ganzen Inhalte desselben notwendig sich ergebende Erweiterung und Ausführung hinzufügend.

1) Unverbundene Anfügung im Ind.

§. 255. a) nach sô im Hauptsatze: II, 8, 46 wio dâti sô bî then wîn, thih sus es nu inthabêtôs, sô lango nan gisparâtôs? III, 24, 78 ther kreftîg was sô fram, then blinton deta sehentan. III, 20, 72 ther thir sô muatfagôta, thaz lioht thir heim giholôta. III, 2, 18. IV, 10, 7. V, 8, 22. 23.

Conjunctiv in solchen Sätzen, wenn bereits Conj. vorhergeht, kann als diesem parallel betrachtet werden: I, 9, 13 quâdun, iz sô zâmi, er sînan namon nâmi. II, 18, 22 thoh iz sô luzil wâri, in muat thir êr ni quâmi. IV, 29, 17 theiz wâri sô gisprochan, ni wurti wiht firbrochan.

Der Nebensatz mit sus knüpft an ein Subst. des Hauptsatzes an V, 9, 13 weist iwer unfrewida, 14 ir iwerero worto *gêt sus drûento = *dass ihr so traurig geht.*

§. 256. b) ohne Demonstrativa im Hauptsatze: I. 73 (habêt therêr) simbolon bisperrit, uns widarwert ni merrit. V, 13, 6 thie fisga in al ingiangun, niheinan ni gifiangun.

§. 257. Nach negiertem Hauptsatze steht ein positiver, ihn weiter ausführender Satz, den wir adversativ verbinden würden V, 8, 39 nales theih thih zeinô mit worolti gimeino, 40 ih weiz thih suntaringon. Ebenso L. 49. 50; mit joh IV, 6, 45.

Auch auf ein Verbum verneinenden Sinnes folgt paralleler Ind. mit ni: II, 22, 33 ouh giborgês thû thes, .. ni biutist natarûn niheina = *du hütest dich, du bietest ihm nicht eine Natter;* nhd. *du hütest dich, ihm eine Natter zu bieten.* III, 4, 17 wankta zwein, ih sagên thir thaz, thero jâro fiarzug ni was = *es fehlte an zweien, so dass die vierzig nicht voll waren.*

Steht das Verbum im Conj., so folgt natürlich Conj. mit ni, der ebenso parallel aufzufassen ist: II, 18, 15 thaz mannilîh giborge, sih zi iamanne ni belge, joh ouh thaz bimîde, inan thiu âkus ni snîde (= I, 23, 58). III, 15, 51 iagilîh thes wankti, in fiantscaf ni giangti. I, 14, 13 (thaz siu) sih thes inthabêti, in themo gotes hûs ni betôti. II, 4, 76 thaz mannilîh giweriti, selbdruhtînes ni korôti.

Wenn derartige Verba durch ni verneint sind, so folgt bisweilen analog ein paralleler affirmativer Indicativsatz, der nhd. adversativ übersetzt werden kann. II, 7, 73 ni mugut iz bimîdan, sehet ir se stîgan = ihr könnt es nicht vermeiden, ihr werdet sie herabsteigen sehen. V, 25, 75 nû sie thaz ni mîdent, sô hôhan gomon rînent. IV, 20, 7 sie wiht thoh thes nintriatun, sie manslahta riatun; V. 8 aber steht nach gewöhnlicher Weise abhängiger Conj. mit widerholter Negation, §. 269.

Ein Imp. ist parallel an einen negierten Imp. angeschlossen I, 19, 7 ni lâz iz, thia muater tharafuari. V, 24, 17.

Dazu parallele Conjunctive ohne Negation nach abhängigen Sätzen mit ni alles wio duan: IV, 5, 26 alles wio ni dâtîn, mit minnu got irknâtîn. V, 11, 24; und wegen des prohibitiven Sinnes von helfan kann hier angeschlossen werden III, 17, 16 es man nihein ni helfe, mit steinon sia biwerfe = *kein Mensch solle ihr helfen, sie also (jeder) wirklich steinigen* (nhd. adversativ: *sondern man solle sie steinigen*, wie unten in der Stelle II, 13, 32).

In der grossen Mehrzahl der Stellen folgt aber in diesem Falle abhängiger Conj. mit ni (nub, suntar), der dem Inhalte des verneinenden Verbums parallel läuft und mit ihm durch das vorhergehende ni des Hauptsatzes negiert wird, §. 261—270.

2) Folgesätze im Conjunctiv ohne verbindende Conjunction.

§. 258. Eine Folgerung aus einem affirmativen Hauptsatze zieht ein conjunctivischer Nebensatz einigemal nach aufforderndem Conj. oder Imp.; hier kann der Inhalt des conjunctivischen Satzes, weil aus einem

beabsichtigten Ereignisse sich ergebend, gleichfalls als beabsichtigt aufgefasst und dadurch der Conj. erklärt werden. III, 7, 7 sîmês ouh giwisse .. 8 mit minnôn zisamane unsih fuagên = *lasst uns gewiss sein (darin), dass wir uns in Liebe zusammenschliessen*; III, 7, 9 scoudmês ouh, wâra druhtîn gange, 10 wir unsih imo io nâhên. II, 22, 25 lâz thia sorga themo thih sulîchan giduat; 26 mit wâti er thih io werie = *lass die Sorge dem Herrn, so dass er dich kleide*; nahe liegt die Fassung: *und er wird dich immer kleiden.*

§. 259. Dagegen ist, wo eine Negation im Hauptsatze oder im Nebensatze, und besonders auch wo sie in beiden steht, recht eigentlich der Conjunctiv an seiner Stelle.

Nach negiertem Hauptsatze tritt ein seinen Inhalt weiter ausführender Satz, welcher mit unter dem Bereiche der Negation steht, regelmässig in den Conjunctiv. Ich habe §. 134. 136 Beispiele angeführt, wo dies bei Anfügung durch die coordinierenden Conjunctionen odo oder joh geschah; directen Anschluss zeigten die ohne Pronomen an einen Substantivbegriff, dessen Existenz verneint wurde (nist man, nist burg u. s. w.) relativisch angefügten Erweiterungen (§. 217). Consecutive Ausführung durch einen vollständigen Satz ohne Conjunction zeigt sich in folgenden Stellen: II, 22, 23 giduan ni mahtû .. thih minniron noh mêra, 24 hâr nihein, thu iz alleswio gifarawês. II, 14, 28 ni habês .. fazzes wiht, 29 thû herazua gilepphês, wiht thesses sâr giscepphês. IV, 15, 22 nist man, ther queme .. 23 thes iaman inan gibeite. Ebenso nach abhängigem Conjunctivsatze: V, 3, 16 thaz fiant sih ni mende, er stat in mir io finde.

Auffallend ist eine Stelle, wo nach negiertem Hauptsatze ebenfalls ein ausführender Conjunctivsatz steht, obwohl der Inhalt desselben nicht mit von der Negation getroffen wird, sondern vielmehr ein wirklich stattfindendes Ereignis ist, dass wir in Gegensatz zu der vorangehenden Negation stellen: II, 13, 31 ni mizit er imo sînaz guat, so er uns suntîgon duat, 32 er imo thaz gimeine, then sînan geist deile.

Der Sinn kann nur sein: *Er misst ihm sein Gut nicht (in so geringem Masse) zu, wie uns Sündern, sondern er teilt ihm seinen Geist mit.* Der Conj. ist jedenfalls durch misverständliche Analogie zu erklären, entweder mit den eben vorher angeführten Fällen, denen er in der formellen Anfügung gleich ist, oder mit den unten behandelten conjunctivischen Adversativsätzen nach dem nochmals negierenden, d. h. excipierenden suntar, denen er sich dem Sinne nach anschliesst.

Ebenso steht ein excipierender Conjunctivsatz ohne Negation Dkm. XXXIV, 21, 5. 6 er inmag nîmannin bivellin, wâri mid sîn selbis willen = *es sei denn mit seinem eigenen Willen.* Zwei mhd. Beispiele ohne Ne-

gation sind Tristan ed. Hagen 15489 niemen alsô saelec ist .. 92 im werde âlaster gegeben. 14005 swâr ir wellet, dâr wil ich, ir eine erwendet es mich (7 negiert). Vgl. Lidforss S. 18.

§. 260. Ein negierter Conjunctivsatz schliesst sich näher bestimmend an einigemal an alle, sehr häufig aber an einen negierten Hauptsatz, so dass er eine negative Folgerung aus dem unter der Negation stehenden Teile desselben zieht, die also ein wirklich stattfindendes Ereignis ist. Gegenüber der allgemeinen Behauptung des alle, wie gegenüber der allgemein ausgesprochenen Verneinung macht der negierende Conjunctivsatz eine Exception, die im ersten Falle unwirklich und rein gedacht ist, im zweiten aber ein wirklich stattfindendes Ereignis enthält, das nur weil es formal eine Folgerung aus einem negierten Satze ist, im Conjunctiv ausgedrückt ist. Der negierte Conjunctivsatz schliesst sich oft an einfaches nist oder ni wirdit, das allgemein die Existenz eines Dinges oder das Eintreten eines Ereignisses verneint, welches dann durch den excipierenden Satz als in diesem speciellen Falle doch vorhanden, resp. eintretend bezeichnet wird; es wird dabei eigentlich dem Inhalte nach nur ein Gedanke mitgeteilt, der aber formell in zwei Sätze zerspalten ist. Seltener sind ausgeführtere negierte Sätze. Ferner findet sich häufig Anschluss eines negierenden Conjunctivsatzes an Verba oder auch adverbiale Bestimmungen negativen Sinnes; er führt den Inhalt dieser Verba parallel aus, wird aber mit ihnen von der im Hauptsatze vorangestellten Negation in das Gegenteil umgewandelt, d. h. er gibt ein positiv wirklich stattfindendes Ereignis an. Vgl. Hoffmann, Fundgruben I, 277. 279 f.

Für die Anknüpfung dieser Conjunctivsätze ist thaz ausgeschlossen; sie geschieht bei Otfrid am häufigsten durch blosses, fast stets an der Spitze des Satzes stehendes ni, das mit dem ni des Hauptsatzes wenigstens lautlich correspondiert und so wider einen Parallelismus der satzverbindenden Mittel darstellt, wenn auch das Satzverhältnis dem bei der Verbindung durch doppeltes sô, nû, êr u. s. w. stattfindenden ganz entgegengesetzt ist. Neben blossem ni erscheint nub, einem ni sî, oba gleichzusetzen, wofür die Mittelglieder aus Otfrid selbst unten nachgewiesen sind; ferner suntar, ursprünglich gleichfalls eine Exception aus der Negation des Hauptsatzes einleitend: *abgesondert davon = ausgenommen den Fall, dass;* dann geht es in adversative Bedeutung über, entsprechend unserem nhd. *sondern,* wobei aber der Conj. bei Otfrid fast überall erhalten ist. Nur an drei Stellen schlägt die Wirklichkeit des Satzinhaltes durch die formelle Abhängigkeit (negative Folgerung aus negierter Prämisse) hindurch und der Satz mit suntar tritt (wie bei Notker ähnliche Sätze mit nupe stets) in den Indicativ

Bei der Anführung der Belege stelle ich die durch einen Conjunctivsatz mit ni, nub oder suntar ausgeführten negativen Verba ihrer Gleichartigkeit wegen an den Schluss, führe aber die übrigen Fälle nach den Formen der Verbindung gesondert an.

1) ni mit Conj.

§. 261. a) Angeschlossen an alle: I, 1, 79 joh mennisgon ouh alle, ther sê iz ni untarfalle, al eigun se iro forahta = *alle Menschen, wenn nicht etwa das Meer dazwischen tritt = alle welche nicht etwa durch das Meer geschieden sind.*

V, 19, 54 thie gênt thâr al gilîche, ni sî thie *(ausser denen welche)* thâr bi nôti gifordorônt thio guatî.

III, 25, 9 alle giloubent, ni sî oba wir biginnên, thaz sulîh wir ni hengên = *ausser wenn wir das verbieten.*

Dazu Ludwigslied 26 sô duon ih, dôt ni rette mir iz, al thaz thû gibiudist.

§. 262. b) angeschlossen an einen negierten Satz.

Die Bedeutung dieser ziemlich zahlreichen negierten Conjunctivsätze ist in vielen Fällen deutlich consecutiv, während andere freier angeknüpft sind, so dass sie nhd. durch Conditional- oder Relativsätze wiedergegeben werden können.

Deutlich consecutiv ist die Verbindung nach sô im Hauptsatze: I, 22, 40 ni was er io sô mâri, ni thiz bifora wâri = *nie war einer so berühmt, dass dieses nicht ihn übertroffen hätte.* I, 11, 10 ni sî man nihein sô feigi, ni sînan zins eigi = *nicht sollte ein Mann so elend, gering sein, dass er nicht seinen Zins habe = jeder sollte seinen Zins haben.* Ohne sô V, 17, 35 nist nihein sterro, ni er ubarfuari ferro = *kein Stern (so hoch), dass er nicht über ihn hinausgefahren wäre.* IV, 26, 21 nist guates wiht in worolti, ni er untar uns hiar worahti. V, 20, 49 ni mugun siez bibringan, ni iz werde thâr infangan = *nicht können sie bewirken, dass es dort nicht genommen wird* (den Absichtssatz berührend). IV, 1, 37 iz, druhtîn, ni bilîbe, thaz ih es thoh giscrîbe, ni iz . . fora thînên ougon lîchê = *möge es nicht bleiben, dass ich doch etwas davon schreibe, ohne dass es dir wohlgefällt.* I, 23, 31 ni ward er iu zi manne, ni er gisehe = *nie ward ein solcher Mensch geboren, dass er nicht sehen sollte.* IV, 14, 3 ni werd iz . . ni wir fuarîn. V, 23, 139 ni wirthit ouh innan thes, . . ni in jungistemo thînge thoh eltî nan githwinge. II, 12, 9 nist, ther thes biginne, . . mit got er iz ni wirke = *so dass er es nicht mit Gottes Beistand tun sollte*; allerdings kann der Conj. auch conditional gewandt werden: *wenn er es nicht mit Gott tut.* Ebenso können die folgenden Beispiele conditional

übersetzt werden: IV, 15, 21 nist man nihein, ther queme zi themo fater, .. ih inan ni leite. II, 12, 31 nist, ther in himilrîchi queme, ther geist joh wazar nan nirbere. IV, 5, 31 krist ni bûit in thir ... thie wât sie in thih ni leggên = *wenn sie nicht*, oder: *nicht, ausser wenn sie ff.*

Aehnlich im Präteritum: III, 21, 15 es rât thô ni was, laba noh gizâmi, fon imo iz uns ni quâmi = *kein Rat, der nicht von ihm gekommen wäre.*

Einmal steht ni mit Conj. nach einem verneinten Verbum der Rede III, 20, 149 nintheizit mir iz muat mîn, ni ther fon gote sculi sîn = *ich kann nicht glauben, dass der nicht von Gott sein sollte*; ähnlich ni ruachen, ni III, 7, 59.

Einmal ist dem nist erst ein Satz mit ni, dann diesem parallel und ebenfalls der ersten Negation entgegengesetzt ein Satz mit suntar angefügt III, 1, 33, s. §. 267.

§. 263. Hierhin gehören auch die zahlreichen Beispiele des ni sî nach negiertem Satze, das, ursprünglich den vorhin angeführten Beispielen analog, später ganz formelhaft geworden ist. IV, 7, 46 nist ther thia gizeinô, ni sî mîn fater eino = *nicht ist einer der Art, so dass es nicht mein Vater wäre = nur mein Vater kann sie anzeigen.* I, 5, 48 kuning nist in worolti, ni sî imo thionônti. II, 12, 62. Unpersönlich = *es sei denn* II, 4, 98; auch mit dem Pl. verbunden I, 1, 94 nist untar in .. niheinêr, ni sî thie sie zugun heime = *Keiner als die welche sie in ihrer Heimat erzogen haben.* IV, 12, 57. II, 4, 10. V, 19, 54. V, 23, 87; und auch auf Prät. folgt ohne Berücksichtigung der Zeitfolge ni sî IV, 9, 22. IV, 12, 57. Dieses ni sî steht auch nach negiertem ander, alles waz, alles wanna, alles wio, s. §. 270.

Nur einmal ist ni sî einem negierten Satze vorangestellt: II, 7, 60 ni sî nu in thereru gâhî, mih êr ni gîsâhi.

§. 264. Auf ni sî folgt, ebenso wie auf das blosse ni, weiterführendes thaz, und zwar mit Ind., der wider die Formelhaftigkeit der Verbindung beweist: I, 2, 52 ni sî, druhtîn, thaz thîn willo ist = *ausser wenn du es willst.* II, 17, 9 iz ni hilfit, ni sî, thaz man iz firwirfit. II, 13, 23 mîn brediga thiu nist, ni sî thaz mir sus gibotan ist, wo thaz noch relatives Pronomen sein kann; mit Absicht bezeichnendem Conj. III, 10, 24 ih ni bin gisentit, .. ni sî theih gidue. — Ferner schliesst sich an ni sî ein Vergleichsatz mit sô III, 24, 94 ni sî al sôs ih thih bâti; und auch diesem ni sî sô steht einfaches ni sô gegenüber, in welchem die Negation elliptisch einen ganzen Satz vertritt, mit Ind. I, 1, 24 sies alles wio ni ruachent, ni sô thie fuazî suachent = *sie nehmen nicht anders darauf Rücksicht, so dass es etwa nicht so*

wäre, wie die Versfüsse es verlangen = nicht anders als wie; mit Conj. nach Imp. II, 23, 4 ni dua . . . widar manno nihein, ni sô thu thir wollês. Ebenso wie thaz endlich schliesst sich an ni sî zweimal an ein Satz mit oba (§. 122), dieser wegen der in oba liegenden Unbestimmtheit natürlich im Conj.; nämlich ausser der oben angeführten Stelle III, 25, 10 noch V, 23, 93 thaz ni ubarwinten wir, ni sî oba iz queme . . fon druhtînes ginâdôn = *es sei denn, dass es etwa komme.*

2) nub mit Conj.

§. 265. Wie nun dem ni sî, thaz ein ni thaz, dem ni sî sô blosses ni sô, so entspricht auch dem eben angeführten ni sî oba nach negativen Sätzen und nach Verben negativen Sinnes ni — oba, d. h. zusammengezogen nub, das sich bisweilen noch in diese Bestandteile zerlegen lässt, oft aber dem einfachen ni ganz gleich gebraucht ist und auch mit ihm wechselt.

So häufig nist, nub = nist, ni sî, oba = *es ist nicht, so dass es nicht etwa unter der Bedingung sein sollte, dass —, = in jedem Falle.* V, 2, 11 nist fîant hiar in rîche, nub er hiar fora intwîche. V, 16, 41. V, 19, 7. V, 20, 23. I, 1, 85 ni sî thiot, . . nub in es thiu wirs sî.

Unpersönliches nist V, 23, 137 nist ouh in erdrîche, nub er hiar irsiache, 138 nub er . . sih lade forahtennes. Ebenso II, 14, 38 nist lang zi themo thinge, nub avur nan thurst githwinge. Hier passt aber die Ausführung des Hauptsatzes nicht zu dem negativen Sinne des nub; es tritt nur dem nist negativ entgegen, ist aber dem lang parallel, so dass, wie unten bei den negativen Verben, §. 269, drei Negationen eine einfache Affirmation geben.

Im zweiten Satze wird nub durch blosses ni fortgesetzt, das die gleiche Gültigkeit beider beweist: II, 14, 106 nist akar hiar in rîche, nub er zi thiu nû bleichê, ni sie zi thiu sih machôn. V, 19, 7 nist ther fon wîbe quâmi, nub er thâr sculi sîn, ni sie sculîn ff. Dazu Georgsl. 9 ne hôrter in es, . . nub er kefrumeti.

Aber auffallend steht Ind. Psalm 138, 20 ne megih in nohein lant, nupe mih hapêt dîn hant.

Von verneinenden Verben sind durch folgendes nub ausgeführt (ni) lâzan, giswîchan, dwellen; ist laba; lougnen, firlougnen, wuntarôn, sowie ni — alleswio, §. 269. 270.

§. 266. An allen Stellen ist nub bei Otfrid so gebraucht, dass es eine vorangehende Negation negativ ausführt; und dasselbe scheint mir notwendig an den zwei noch übrigen Stellen, wo eine solche Verbindung auf den ersten Blick nicht vorhanden und nub selbständig gebraucht zu sein scheint.

II, 12, 17 er ni werde wanne irboran avur thanne, 18 nub er thaz bimîde, sih himilrîches blîde. Der Sinn ist offenbar: *wenn er nicht widergeboren wird, so muss er es vermeiden, sich des Himmelreiches zu freuen* [1]).

IV, 13, 23 mit thir bin ih garo, druhtîn, mit muate joh mit mahtin, 24 in karkari zi faranne joh tôthes ouh zi korônne; 25 giswîchên sie thir alle, nub ih io thiz wolle, 26 nub ih giweizez ubaral, sô man druhtîne scal. Der Sinn dieser Stelle kann nach meiner Meinung nur sein: *bei dir bleibe ich, Herr, bis zu Kerker und Tod; fallen sie auch alle von dir ab, so würde ich doch immer dies wollen, so werde ich es überall beweisen, wie ja ein Mann seinem Herren verpflichtet ist* [2]).

In beiden Stellen enthält also der Satz mit nub ein wirklich eintretendes Ereignis, und die in dem nub eigentlich liegende Negation kommt, wie in allen anderen oben angeführten Stellen, nicht zur Geltung. Wodurch aber ist sie hier aufgehoben? Ich glaube durch eine misverständliche Combination mit dem in jedem der beiden conditionalen Vordersätze vorhandenen negierten oder negativen Verbum (ni werde und giswîchên), in welchem Otfrid für das nub ein ni wirdit (nub er thaz bimîde) und ein ih ni giswîchu (nub ih io thiz wolle, vgl. III, 15, 44) mitfühlte. So ist nach meiner Ansicht für die oben angegebene Verwendung des nub keine Ausnahme zu constatieren.

3) suntar.

§. 267. Ursprünglich ebenfalls zur näher bestimmenden, excipierenden Ausführung des unter der Negation stehenden Hauptsatzes dienen die Conjunctivsätze mit suntar. Einmal steht ein solcher nach vorhergehendem sô, also deutlich consecutiv: I, 24, 6 ni sî man nihein sô feigi, ther zwei gifang eigi, suntar in reht deila gispentô thaz eina (vgl. nach

1) bimîdan bedeutet ebenso das Fernbleiben vom Himmelreiche z. B. III, 26, 68 wir mit sinên iamêr blidên, joh iz ni bimîdên, thaz in ist gifestit. Wenn man versucht, bimîdan hier anders zu beziehn, nämlich auf das Widergeborenwerden (wie V. 39), oder auf Vermeidung der Höllenstrafen (wie V. 25 bimidan thia freistn) so stellen sich der Construction unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen.

2) thiz wolle fasst also den Inhalt der vorhergehenden Verse 23 und 24 zusammen; es mit Kelle auf das giswîchan zu beziehen, ist — abgesehen von der nach meiner Ansicht unzulässigen Erklärung des nub — unmöglich wegen der starken Demonstration des thiz, da auf das giswîchan einfaches iz hinweisen müsste, sowie deswegen, weil dann der erste Satz mit nub ganz entgegengesetzten Sinn mit dem folgenden nub . . giweize erhalten würde, der ihm doch parallel ist.

demselben Hauptsatze ni mit Conj. I, 11, 10) = *kein Mann sei so arm, dass er abgesondert davon sein sollte, den einen Rock zu schenken.*

Oefters steht suntar nach nist, bisweilen auch nach anderen negativen Sätzen, wo es selbständiger adversativ ist, obwohl in der Regel den Conjunctiv beibehaltend: I, 23, 54 nist boum nihein, nist er fruma beranti, suntar siu nan swente.

III, 1, 34 thoh si iz sêro fille, nist, ni si avur wolle, suntar siu imo muntô, theiz iaman thoh ni wuntô.

Hier geht der Satz mit suntar ebenso wie der mit ni auf das unpersönliche nist zurück; der Schlusssatz theiz — wuntô gibt die Absicht an, die sowohl dem wolle, als auch der Handlung des muntô zu Grunde liegt.

Um die Verbindung der Sätze deutlich zu machen, kann man sie so schreiben: *es geschieht nicht,* { *dass sie nicht vielmehr wünschen sollte,* / *dass sie es nicht schützen sollte, da-* } *dass* / *mit* *Niemand es verletze.*

V, 7, 31 ni was in thâr ginuagi, thaz man nan irsluagi, 32 suntar sie biwurbîn, thaz sie nan giburgîn.

Ein Causalsatz, der sonst im Ind. stehn würde, tritt bei Anfügung durch suntar an eine negative Bestimmung des Hauptsatzes in den Conj. Prät. IV, 3, 3 (quam thiu menigî) nales bî druhtînan einon, suntar sie in then fertin ouh Lazarum irkantîn = *sie kamen nicht allein wegen des Heilandes, sondern auch weil sie auf der Fahrt Lazarus erkannten.*

Ausserdem steht suntar mit Conj. nach ni mîdan, §. 269.

An anderen Stellen kann der Conj. nach suntar auch aus der Abhängigkeit des Gedankens erklärt werden; so in indirecter Rede I, 20, 29 quad, sie thaz ni woltîn, suntar siu sih qualtîn. V, 21, 4 ni refsit er sie .. iro firndâto, suntar ziu sie irgâzîn; nach einem finalen oder wünschenden Conj. II, 17, 17. 23. 24. III, 26, 67. IV, 29, 49.

§. 268. Nach der nhd. allgemein gewordenen Art mit Ind. verbunden ist suntar bei Otfrid dreimal: III, 18, 17 ni habên ih then diufal, 18 suntar êrên mînan fater, sô ih scal. II, 2, 11 ni was er thaz lioht, suntar quam, sie manôti. V, 25, 45.

suntar verbindet zwei Imperative III, 1, 29; unverbunden stehn sie IV, 27, 27. 28. Bisweilen steht suntar ohne besonderes Verbum: I, 2, 45 thaz nist bî werkon mînên, suntar .. bî thîneru ginâdu. III, 18, 47 thaz nist alles, suntar sô; und ein an ein solches sô angeschlossener

Satz steht im Ind. III, 1, 7 ni scrîbu ih, sô sih ther ordo dregit thâr, suntar sô thie dâtî mir quement in githâthi.

In den andern ahd. Denkmälern finden sich verschiedene Versuche, den positiven Gegensatz zu einer vorhergehenden Negation auszudrücken, aber stets durch Exception von ihr. Das Freisinger Vaterunser gibt das sed der siebenten Bitte durch ûzzan (Schade Lb. 9. Dkm. LV, 35); das St. Galler bei Hattemer I, 324 b durch ûzzer; der Weissenburger Katechismus Dkm. LVI, 4. 29 vermeidet die Bezeichnung des Gegensatzes, indem er einfach auh setzt; im athanasianischen Glaubensbekenntnis Dkm. LVI, 57 steht ûzzar. Dkm. LX, 2. 26. 27 zeigt sich für lat. sed ohne Verbum nibu; ebenso ist nube stehende Adversativconjunction geworden bei Notker, sowol ohne eigenes Verbum, als auch mit Ind. Psalm 15 II, 57 a 6 u. a.

4) ni, nub oder suntar mit Conj. angeschlossen an ein Verbum (Adjectiv, Adverbium) verneinenden Sinnes.

§. 269. Die in einem Verbum enthaltene Verneinung eines Zustandes oder einer Tätigkeit wird durch einen Conjunctivsatz mit ni, bisweilen auch mit nub oder suntar parallel ausgeführt; die vorangehende Negation des Hauptsatzes kehrt alles Folgende um. So ist in dem Satze I, 11, 38 ni meid sih, suntar (ni, nub) sie ougti der Conjunctivsatz parallel dem meid und wird mit diesem zugleich von dem ersten ni negiert; so kommt es, dass drei Negationen zusammen positiven Sinn geben: *sie mied es nicht, so dass sie sie nicht gezeigt hätte, d. h. sie zeigte.* Die otfridischen Belege folgen nach den Verben geordnet.

S. 45 es ni bristit, .. nirfrewe sih. H. 39. II, 22, 11. IV, 15, 39. V, 23, 152.

H. 153 ni lâzet, ni ir gihuggêt. III, 11, 22. Bei diesem Verb auch nub IV, 1, 24 ni firlâze, nub ih es was bigruaze. Sal. 34.

II, 24, 32 wir wiht es ni firleibên, ni wir .. gikleibên. III, 16, 41 ir sambazdag ni mîdet, nir iu kind bisnîdêt. Mit nub II, 7, 41 ni moht er iz bimîdan, nub er iz imo zeliti. V, 25, 37. Mit suntar I, 11, 38 ni meid sih, suntar sie ougti. II, 12, 39. III, 20, 132. — Mit thaz ni ist mîdan nicht zu verbinden I, 20, 31 ther jungo kuning ni mîd iz io sô lango; thaz wîg er ni firbâri, vielmehr ist thaz der Artikel und der Conj. unabhängig vom vorhergehenden Satze: *er vermied es* (wîg 21 ff.) *nicht lange mehr; er sollte dem Kampfe nicht entgehn.*

IV, 13, 45 wâfan ni wâri, thaz ih in thiu firbâri, ni ih gâbi sêla minu. IV, 2, 11 ni wâni, si ouh thes wankti, ni si thâr giscankti. III, 15, 44 .. ni giswichi, nub er then liut biswichi. Vgl. oben IV, 13, 25. V, 19, 15 es nist laba, .. er wergin megi ingangan, .. nub

er sculi thulten wêwon. II, 7, 29 ni moht ih mih inthabên, nih giilti. IV, 20, 7 sie wiht thoh thes nintriatun .. ni sie thes giwuagîn, sie kristan irsluagîn; dagegen steht im ersten Verse noch ein paralleler Ind. ohne Negation, s. oben §. 256.

I, 1, 77 liut sih in nintfuarit, ni sie .. in thionôn. III, 8, 36 er ni dwalta, nub er .. dâti.

So auch Verba des Sagens und Denkens: III, 22, 53 man nihein ni lougnit, .. ni sî io filu festi = *kein Mensch kann es leugnen, so dass es nicht sicher wäre.* V, 25, 13 ni moht ih thaz firlougnen, nub ih thes scolti goumen. Dazu Psalm 138, 23 noh drof ih thes ni lougino .. nupe ih fone giburti zi erdu avur wurti = *ich leugne es nicht, so dass ich etwa nicht zu Erde werden sollte = ich muss zu Erde werden.* Musp. 95 construiert ebenso arliugan und kitarnan.

III, 23, 37 drof ni zwîvolôt ir thes, .. ni er werne. II, 12, 37 ni wuntorô thih, nub iz wola megi sîn = wundere dich nicht, als ob es etwa nicht so sein könnte.

§. 270. Ebenso folgt abhängiger Conj. mit ni und (einmal) nub auf Adjectiva und Adverbia verneinenden oder vermindernden Sinnes, die durch vorausgesetztes ni verneint sind: I, 1, 115 thaz si ni wesên .. thes selbon adeilo, ni man sungi. V, 4, 61 ni due ouh Pêtrus nû thaz min, ni er sih fuage thara zin. III, 24, 94 thaz thu alles wio ni dâti, ni sî al sôs ih thih bâti. IV, 1, 14. IV, 7, 20. IV, 30, 33. IV, 31, 13. V, 19, 4. IV, 32, 4 ni moht (a) iz sîn in ander, ni sia ruarfî thaz sêr.

V, 9, 36 theiz alles wio ni wurti, nub er es duan scolti enti.

Notker eigentümlich ist die Verbindung des ander mit excipierendem âne. Hatt. II, 108 a 6. 484 b 15. 417 b 9.

3) Folgesätze mit thaz eingeleitet.

§. 271. Wie in den Relativsätzen steht in der Regel auch in den durch thaz oder thaz ni eingeleiteten Folgesätzen der Ind., wenn sie sich an einen affirmativen indicativischen Hauptsatz anschliessen, eine wirklich eingetretene Folge eines wirklichen Ereignisses angebend. I, 9, 26 thô screib er, theiz ther liut sah. II, 3, 52 quam in inan, thaz man sah. II, 11, 30 u. a. IV, 31, 7 wazamo manno thû nû bist, thaz thû thoh got ni forahtist. So auch bei bestimmt vorhergesagten zukünftigen Ereignissen: I, 23, 48 got mag these steinâ irquigken .., thaz sie sint ouh in ahta thera iwera slahta. III, 20, 18 thiu naht thiu quimit, thaz man nist, ther .. gifâhe.

V, 2, 14 mit thiu ward er al biredinôt, thaz iamêr er ni irkobarôt.

Einmal folgt auch auf das negierende Verbum firberan ein paralleler Indicativsatz mit thaz .. ni: IV, 6, 6 sie firbârun, thaz guatu werk ni bârun. Die Gemeinsamkeit des beran in beiden Sätzen macht den Parallelismus vollständig. Ebenso schliesst sich einmal auch an einen durch ni negierten Conjunctivsatz ein Folgesatz mit thaz ni an, der nicht unter dem Bereiche der Negation steht, sondern derselben parallel ist: IV, 28, 13 in thiu unsih ouh ni rechên, thaz wir sia ni brechên = *wir wollen uns dazu nicht bemühen, so dass wir sie nicht zerstückeln*; thaz mit Ind. H. 98.

Auch steht thaz mit Ind. wenn der Hauptsatz eine demonstrative Bestimmung (sulîh, sô mit Adj. oder Adv.) enthält (Relativsatz in diesem Falle §. 227): IV, 13, 31 thaz wîg thaz ist sô hebîgaz, thaz thû gilougnis harto noh hinaht thero worto. IV, 7, 4 (zukünftiges Ereignis). I, 22, 3 thie zîtî sint sô heilag, thaz man irzellen ni mag. I, 20, 36. I, 27, 57 u. a. Ind. Prät. III, 20, 62 thaz sîn unwizzi sô wialt, thaz er then sambazdag ni hialt. Selbst nach fragendem Hauptsatze, wo das Ereignis des Nebensatzes tatsächlich ist: I, 22, 53 waz ist sô hebîgaz, thaz ir mih suahtut bî thaz? Vgl. Psalm 138 V. 9. 10. Merigarto Dkm. XXXII, 2, 57. Schade Lb. 71 er singit sô lûto, deiz wunterint dei liuto.

§. 272. Dagegen steht Conj. regelmässig, wenn sich an einen negierten Hauptsatz der mit thaz eingeleitete Folgesatz so anschliesst, dass sein Inhalt mit unter der Negation des Hauptsatzes steht. I, 8, 3 siu ni mohta inberan sîn, theiz alles wesan mohti. III, 26, 9 ni sprâchun sie, thaz sie giloubtîn. H, 3, 42. IV, 9, 7. 8. IV, 21, 23. V, 19, 37. 57. V, 20, 33—35. Aehnlich gehört wohl auch III, 19, 7. 8. zum negativen Satze in V. 5 (praefatio 89: sensus enim hic ultra duo vel tres versus .. debet esse suspensus. Vgl. V, 12, 9. 13.).

Mit sô im Hauptsatze: IV, 13, 47 (nist) fîant io sô hebîgêr, thaz mih io ginôtti. I, 27, 5. II, 22, 31. IV, 4, 25.

Der Nebensatz lehnt sich an ein bestimmtes Subst. des Hauptsatzes, aus dessen Beschaffenheit sich die Folge ergibt: II, 17, 13 nist burg, thaz sih giberge = *es gibt keine Stadt (der Art), dass sie sich verbergen könnte.* III, 20, 9 ni sint theso ummahtî, thaz er iz firworahti = *die Krankheit ist nicht eine solche, dass er sie selbst verschuldet hätte.*

Aehnliche Anknüpfung mit Bezug auf die Beschaffenheit eines bestimmten Gegenstandes, der im Hauptsatze nur unbestimmt oder gar nicht angedeutet ist: IV, 29, 18 iro nihein ni wâri, thaz wiht iro firzâri. III, 4, 24 nist niaman thero friunto, thaz mir zi thiu gihelfe. III, 19, 3 nist untar uns, theiz thulte (wenn theiz = thaz iz und nicht

= ther iz zu fassen ist). Anders fasse ich I, 1, 93, s. §. 217. II, 9, 27 ni dûhta mih, theih quâmi, thaz (P. F. thar) sulîh wîn wâri = *ich bin nicht (an einen Ort der Art) gekommen, dass solcher Wein (dort) gewesen wäre.* V, 6, 64 ni was, thaz er bigunni. Vgl. die ähnlichen unverbundenen Relativsätze, §. 217.

§. 273. Nicht nur an einen vollständigen negierten Satz, sondern auch an einfache negierende Partikeln (ni, nales) schliesst sich thaz mit einem Conjunctivsatze an, welcher gleichsam auf negativer, unwirklicher Grundlage aufgebaut ist.

Bei Otfrid steht nales thaz mit Conj., auf das nachher ohne Verbindung ein im Indicativ ausgedrückter positiver Gegensatz folgt: V, 8. 39 nales theih thih zeinô mit worolti gimeino: ih weiz thih suntaringon. II, 12, 13 nales thaz er firnâmi, er gotes sun wâri: 14 firnam er sus thia sîna maht. Ebenso ni thaz S. 13 ni thaz mînu dohtî giwerkôn thaz io mohti: 15 iz dâtun gomaheitî, thio iwes selbes guatî. Mit folgendem suntar V, 4, 27.

Eine nachträgliche Bestärkung oder Erläuterung durch Verneinung des Gegenteils gibt ein solcher Satz zum Inhalte des ganzen Satzes oder zu einem einzelnen Bestandteile: IV, 16, 37 sie . . inan selbon nantîn 38 nales, thaz sie iz dâtîn, thaz sie nan thoh irknâtîn = nicht etwa, dass sie es in einer Weise getan hätten, dass sie ihn erkannten = ohne dass sie ihn erkannten. Fast ebenso V, 9, 10 er giang mit in, 11 ni thaz sie thaz thoh dâtîn, thaz sie nan irknâtîn. III, 12, 29 thir gab . . mîn fater thaz zi muate: ni theiz man gidâti, thaz thû nû sulîh quâti. IV, 12, 43 sprah thô druhtîn, ni thaz er iz gibuti, in wâr.

§. 274. b) Ebenso steht der Folgesatz mit thaz im Conj., wenn die im Hauptsatze für ihn gegebene Grundlage unsicher oder bloss als möglich angenommen ist. So nach Fragesätzen und nach allgemeinem sô wer: III, 6, 17 wâr mugun wir brôt giwinnan, thaz ther liut gâzi? I, 6, 9 wio ward ih io sô wirthîg, thaz . . giangi? II, 7, 47 mag iawiht queman thanana *(etwas der Art)*, thaz sî thehein redina?

III, 18, 3 wer ist, thaz mih ginenne zi thiu? (4 Relativsatz ther untar iu thaz wolle. Umgekehrter Wechsel II, 11, 27. 28). III, 17, 39 sô wer untar iu sî, thaz er suntîlôsêr sî;

nach einem conditionalen Conj. Prät. V, 23, 223 wâri in mir . . sprâcha sô gizâmi, thaz enti thes ni wâri. IV, 17, 19. Ind. nach Ind. III, 7, 49;

nach abhängigen Conjunctivsätzen II, 4, 72. II, 11, 28. II, 12 32. 94. III, 6, 23. III, 20, 6. III, 20, 65. IV, 4, 25. 26.

§. 275. c) Seltener folgt auf einen einfachen indicativischen Aussagesatz ein conjunctivischer Folgesatz.

Einmal geht der Folgesatz in die Annahme eines bloss gedachten, unwirklichen Falles über: IV, 12, 28 sô kraftlîchan wêwon thultit er, thaz imo sâzi thanne, ni wurti er io zi manne, wo der Conj. Prät. conditional ist, §. 182 ff.

Bisweilen aber steht auch eine aus dem Inhalte eines positiven Satzes gezogene Folgerung ahd. im Conj. Präs., weil sich der Gedanke bei solcher Ausführung mehr und mehr in das Gebiet der subjectiven Reflexion verliert. Aus einer in der Gegenwart vollendeten Handlung wird eine für alle Folgezeit gültige Folgerung im Conj. gezogen V, 1, 14 uns ist fruma hiar gizalt joh segan filu managfalt, sâlida zi lîbe, thaz scado uns hiar ni klîbe = *so dass kein Schade an uns mehr haften mag*; und ebenso steht Conj. bei weiterer Ausführung zukünftiger Ereignisse durch einen Satz mit thaz ouh (vgl. §. 135) I, 5, 31 alleru worolti ist er lîb gebenti, thaz er ouh insperre himilrîchi manne = *so dass er wol auch das Himmelreich dem Menschen aufschliessen kann.* II, 13, 17 er scal wahsan, thaz mînu werk swînên. V, 20, 41 (sih sceidit) muater fona kinde, thaz furdir si iz ni finde.

§. 276. Nicht selten jedoch scheint der Conj. in Sätzen mit thaz durch eine Berührung des Folgesatzes mit dem Absichtssatze zu erklären, wenn nämlich das in diesen Sätzen enthaltene Ereignis zwar als Folge eines andern erscheint, aber so dass ein bewusster persönlicher Wille bei dieser Folge als mitwirkend oder wenigstens beteiligt gedacht wird.

So steht regelmässig der Conj., wo thaz auf einen Imperativ oder Wunschsatz folgt, indem dann eine Folge des gewünschten oder geheischten Ereignisses angegeben wird, die natürlich gleichfalls vom denkenden Subjecte beabsichtigt ist (s. die Beispiele ohne thaz §. 258). I, 2, 5 fingar thînan dua anan mund mînan, thaz ih lob thînaz sî lûtentaz; so Conj. in den folgenden Versen 7. 8. 11. 15. 16; nur v. 17 tritt wegen der etwas klarer hervortretenden Beziehung zur tatsächlichen Gegenwart des Schreibenden plötzlich der Indicativ ein: thaz ih ni scrîbu thuruh ruam = *dass dieses mein Schreiben nicht zu meinem eigenen Ruhme diene*; v. 41 ff. 55 ff. steht wider Conj. Ebenso Conj. nach Imp. I, 2, 27. I, 19, 18. I, 27, 16. 24. 38. III, 22, 62. 63. IV, 13, 9. IV, 31, 36. V, 23, 30. H. 6. 15; nach aufforderndem und wünschendem Conj. I, 2, 30. IV, 5, 49. III, 20, 142. V, 3, 3; nach sculan V, 2, 3. 4 u. a.

Auch ein aus einem vergangenen Ereignis hervorgegangenes anderes wird von Otfrid häufig nicht als einfache Folge desselben, sondern als von einem höheren Willen veranlasstes dargestellt; dies geschieht namentlich bei Erzählung von Wundern und bei mystischer

Ausdeutung der den tatsächlichen Vorgängen zu Grunde liegenden tieferen Bedeutung. So erklärt sich der Conj., der bei rein consecutiver Fassung auffällig wäre. III, 6, 38 thaz brôt sih mêrâta . ., thaz in es thâr ni brusti = *damit es ihnen daran nicht gebrechen sollte.* IV, 34, 7 thaz ouh sulîh mâri unfirholan wâri. IV, 29, 16. II, 5, 25. I, 17, 68 (sus im Hauptsatze).

Absichtssätze.

§. 277. Die Absichtssätze zerfallen in zwei Klassen: entweder schliessen sie sich an den ganzen Inhalt des Hauptsatzes an und geben den — von einem bewussten Subjecte, das meist, aber nicht notwendig, das Subject des Hauptsatzes ist, beabsichtigten — Zweck an, welcher durch die ganze Handlung des Hauptsatzes erzielt werden soll, ohne dass der Hauptsatz eine Andeutung der Absicht enthielte (nhd. Sätze mit damit); oder sie führen den Inhalt des im Hauptsatze enthaltenen Verbums aus, das eine Andeutung der Absicht enthält, die sich als Streben, Wollen, Befehlen des regierenden Subjectes kund tut (nhd. dass, oder auch Inf. mit zu). Beide Klassen sind bei Otfrid vertreten, sowohl mit als ohne die Conjunction thaz; beide nebenander zeigen sich IV, 11, 16 gibôt, sie stillo sâzîn, thio sînô diurun hentî wuasgîn [1]) se unz in enti = *er gebot, dass sie stille sässen, damit seine teueren Hände sie wüschen.* Der Conj. sâzîn gibt den Inhalt des gibiatan, der Conj. wuasgîn den der ganzen Handlung des Gebietens zu Grunde liegenden Zweck an.

§. 278. Die Absichtssätze der ersten Klasse sind in blossem Conj. oder mit thaz oder mit bî thiu, in thiu, zi thiu, mit thiu an den Hauptsatz angefügt; die beiden ersten Verbindungsformen sind dieser Klasse mit der zweiten (an bestimmte Verba sich anschliessenden) gemeinsam, die letzte ihr (wie das nhd. damit) eigentümlich. An sich ist sowol der Conj. Präs. als der Conj. Prät. möglich; doch wird bei Angabe einer in der Vergangenheit gefassten, wenn auch erst in der Gegenwart ausgeführten Absicht stets der Conj. Prät. gebraucht; die Anzahl dieser Fälle ist weit überwiegend und einigemal scheint nach einem Präsens im Hauptsatze der Conj. Prät. aus Analogie dieser zahlreicheren Fälle zu erklären (§. 54. 56).

---

1) Der Schreiber von F verstand den durch den Conj. angedeuteten Zusammenhang mit der Haupthandlung nicht und setzte den unverbundenen Ind. wuasgun.

§. 279. Finale Conjunctive ohne Conjunction sind ihrem Hauptsatze stets nachgestellt; durch die Wortstellung sind sie insofern als abhängig gekennzeichnet, als das Verbum stets nach dem Subjecte, meist erst am Ende des Satzes steht. Ein Beispiel für den Conj. Präs. ist III, 24, 95 zelluh thînô guatî thuruh these liutî, 96 sie wiȥîn [1]), thû mih santôs = *damit sie wissen.* II, 17, 21. I, 19, 22 (das Tempus der directen Rede bewahrend);

für den Conj. Prät. mit gleichem Subjecte im Haupt- und Nebensatze IV, 11, 12 legita sîn giwâti, er in mandât dâti = *legte sein Gewand ab, damit er ihnen einen Dienst leistete* III, 1, 4 (was). IV, 12, 62. 63; meist mit wechselndem Subjecte: III, 20, 166 si inan wurfun ûȥ, er iro sîd tharbêti = *sie stiessen ihn aus, damit er von ihnen getrennt wäre (er sollte von ihnen getrennt sein).* III, 22, 67. IV, 5, 44. IV, 12, 7. (8. 9. mit thaȥ). IV, 15, 12. IV, 27, 6 (mit ouh) u. a.

Parallel mit der das Motiv des Handelns bezeichnenden Präp. bî ist ein Absichtssatz im blossen Conj. III, 15, 47 ni sprâchun worton offonôro bî forahtûn thero Judeôno, joh thaȥ hêrôti sulîh ni abahôti = *aus Furcht vor den Juden und damit die Obrigkeit solche Handlung nicht übel vermerken möchte.* Aehnlich mit thaȥ I, 8, 17. 18; vgl. den Causalsatz IV, 3, 3.

§. 280. Häufiger noch ist Anfügung des Absichtssatzes durch thaȥ (verneint thaȥ ni, z. B. II, 7, 26). So mit Conj. Präs. I, 10, 21 thû scalt druhtîne rihten wegâ sîne, thaȥ wiȥîn thęse liutî ff. I, 10, 16. I, 23, 7. 44. I, 26, 12. I, 28, 3 ff. II, 2, 15 u. a.; mit Conj. Prät. I, 1, 22 (nach Präsens im Hauptsatze, §. 56). I, 1, 108 ff. I, 9, 14. I, 10, 9. I, 27, 38. II, 2, 7. II, 2, 28. II, 3, 6. 22. II, 4, 84. II, 5, 15 und oft. Selten ist das Subject des Hauptsatzes und des Nebensatzes dasselbe, wie II, 14, 12 thie jungoron iro zilôtun, in muas thô holêtun, thaȥ sie thes giflizȥîn, mit selben Kriste inbizȥîn.

Bisweilen sind Absichtssätze mit thaȥ auch dem regierenden Satze vorangestellt, wie II, 6, 9 thaȥ imo ouh ni wâri thaȥ gibot zi filu swâri, .. 11 liaȥ (er) inan waltan alles thes wunnisamen feldes. II, 6, 17. I, 8, 18. II, 11, 41. 44.

Absichtssätze mit in thiu, bî thiu, zi thiu, mit thiu s. §. 252. 253.

§. 280 a. Von den ahd. Prosaikern wendet Kero, wie bisweilen auch Tatian, im negierten Absichtssatze die Partikel min für lat. ne an, Graff II, 799; doch braucht er auch blosses ni Hatt. I, 37 b 22.

Dem consecutiven lat. ut non entspricht daȥ ni mit Conj. 1, 81 b 14. Im affirmativen Absichtssatze wird er schwerlich conjunctions-

1) F setzt auch hier den Ind.

losen Conjunctiv anwenden; doch steht ein ausführender Conjunctivsatz angeschlossen an die auffordernde 1. Pl. I, 32 b 12 kangamês sinda sîne, kearneem inan (= ut merea mur eum).

Notker kann im affirmativen Absichtssatze daz nicht entbehren, nur nach dem Verbum wellen steht blosser Conj. Psalm 104. II, 379 a 27. 381 a 5. III, 215 a 11. Im negierten Absichtssatze braucht er blosses ne, z. B. Psalm 5. II, 32 b 23; verstärkt niêo .. ne = lat. ne quando Psalm 7. II, 36 a 30 u. a.; auch im vorangestellten Nebensatze III, 329 b 34 nio ira tohter âne sia gegarawet ne wurde, bediu bant si ff. Seltener steht daz ne, z. B. Psalm 16. II, 59 a 16.

§. 281. II. Absichtssätze schliessen sich zweitens ausführend an alle Verba, die eine Richtung der Tätigkeit und des Willens ausdrücken, indem jedesmal das im Absichtssatze enthaltene Ereignis als das Ziel dieser Tätigkeit und dieses Willens gedacht ist. Solche Verba sind die der Bewegung, des strebens, wollens, handelns, sowie des antreibens und befehlens. Bei vielen der zuerst angeführten wird das erstrebte und gewollte Ereignis zugleich auch von dem strebenden und wollenden Subjecte selbst ausgeführt, bei den folgenden ist das ausführende Subject des Nebensatzes ein anderes als das wollende des Hauptsatzes; doch bewirkt dieser Unterschied des Verbalbegriffes keine Unterscheidung in der Satzverbindung. Die Absichtssätze stehn in beiden Fällen im unverbundenen oder durch thaz eingeleiteten Conjunctiv; nach Verben des Strebens tritt auch oba mit Conj. ein IV, 35, 25; wio und fragende Pronomina III, 3, 4. IV, 35, 24. IV, 36, 15. V, 23, 1. H. 33. 101 u. a., s. §. 127.

An viele der erwähnten Verba schliesst sich jedoch nicht selten ein unverbundener, an andere ein mit thaz eingeleiteter Indicativ, der nur darin begründet sein kann, dass vom Ereignis des Nebensatzes nicht das Beabsichtigtsein, sondern die Tatsache der Ausführung hervorgehoben werden soll, so dass die betreffenden Beispiele eigentlich zum Folgesatze gehören. Da jedoch diese parallele Anfügung im Ind. bisweilen für uns auffallend auch da gebraucht ist, wo ein nur beabsichtigtes Ereignis angegeben wird, so führe ich die Belege aller Verbindungen nach den erwähnten Verben hier auf. Sie können weiter geführt sein a) durch parallelen, unverbundenen Ind. b) durch thaz mit Ind. c) durch finalen Conjunctivsatz, sowohl ohne Conjunction als mit thaz. Zweifelhaft bleiben die zahlreichen Fälle, in welchen schon das Verbum des Hauptsatzes im (wünschenden oder abhängigen) Conj. steht, auf welchen dann (mit nur zwei Ausnahmen, s. unter duan) ein zweiter Conj. folgt; dieser kann sowohl dem ersten Conjunctivsatze parallel als auch von ihm abhängig gefasst werden. Ich habe daher den unter a) und b) aufgeführten parallelen Indicativen viele dieser Stellen hinzuge-

fügt, in denen ich den Conj. nach Analogie des sonstigen Gebrauches als parallel fassen konnte; jedem mehrfach aufgeführten Verbum sind die betreffenden Verweise beigefügt.

a) Unverbundene Anfügung des Nebensatzes an den Hauptsatz in gleichem Modus.

§. 282. 1. Verba, die einfach eine Ruhe (stantan, sizzan) oder eine Bewegung (faran, queman, kêren) im Raume ausdrücken, sind ziemlich häufig mit einem parallelen Ind. (Inf. Imp.) verbunden, der diejenige einzelne Tätigkeit angibt, welche sich aus der Ruhe oder Bewegung entwickelt. Wegen ihrer allgemeinen Bedeutung, die erst durch die Angabe des folgenden Verbums näher bestimmt wird, sinken diese Verba dem Inhalte nach zu blossen Hülfswörtern herab. Sie sind daher auch äusserlich besonders eng mit dem jedesmal folgenden Verbum verbunden, indem ihnen dieses meist ohne Widerholung des Subjectes und gemeinsamer Bestimmungen unmittelbar angefügt wird, so dass die beiden gleichen Verbalformen zu einem Begriffe verschmelzen. Wie die Bezeichnungen der Ruhe und der Bewegung in allen Perioden der Sprachentwicklung in verschiedener Weise als Hülfsmittel zur Einleitung oder Modificierung der Verbaltätigkeit verwandt sind, so geschieht dies hier in einer Weise, die Otfrid eigentümlich zu sein scheint, durch einfach asyndetische Zusammenstellung.

Einigemal sind diese Verba wie die weiter unten angeführten durch einen vollständigen parallelen Satz ausgeführt, einmal nach stantan steht inti; auf queman, faran folgt auch ein abhängiger Conjunctivsatz, sowie ausschliesslich auch îlen und gâhen (§. 288).

Die Verbindungen derselben Verba mit prädicativem Participium und mit ausführendem Infinitiv siehe §. 334. 349. 359. 378.

II, 13, 11 sîn friunt steit, lôsêt sînes wortes. IV, 23, 33 er stuant, swîgêta. V, 7, 1 (Mârîa) stuant ûzana thes grabes, rôz. V, 7, 6 si stuant thoh, weinôta thâr. IV, 35, 23 thiu wîb gifuaro stuantun, thiz allaz scouôtun. Einmal steht inti IV, 19, 42 stuant er inti thagêta. III, 4, 27 stant ûf, quad er, gihôri mir.

I, 17, 46 faret, eiscôt thâre. II, 18, 23 far, biswâni thih êr. III, 20, 25 hiaz faran, wasgan iz. I, 17, 49 ih willu faran, betôn nan. V, 7, 10 er kêrit, suachit avur thâr.

II, 14, 87 quemet, quad si, sehet then man. (I, 21, 4 ist imbot, wie schon aus dem Accent zu schliessen ist, Substantivum.) Ein ausgeführter paralleler Indicativsatz folgt II, 3, 17 thie mâgî quâmun gâhun, thaz kîndilîn sie sâhun (queman auch c).

V, 16, 31 oba sie thes gigâhent, zi giloubu sih gifâhent (c). V, 16, 33 ther avur thes ni giîlit, mit doufu sih ni wîhit. Ebenso sind wohl parallel die Conjunctive III, 6, 45. IV, 7, 85; und nach thes gigâhen paralleler Conj. IV, 7, 86, parallele Infinitive II, 16, 23. III, 16, 20. Doch îlen c).

zi thiu gigangan steht überall im Conj. und wird durch einen nach Analogie der anderen Verba wohl als parallel aufzufassenden zweiten Conj. ausgeführt IV, 9, 6 thaz wir zi thiu gigangên, wir sulîches biginnên. II, 11, 28; s. auch b).

Auf sizzan folgt blosser paralleler Conj. IV, 2, 14 thaz (sie) thâr zi disge sâzîn, mit imo saman âzîn. Dagegen gehört IV, 12, 33 nicht hierher, weil saz und thagêta verschiedene Subjecte haben.

§. 283. 2. Auch auf viele Verba, welche eine bestimmter modificierte Richtung der Tätigkeit auf ein Ziel hin, ein Bestreben ausdrücken, folgt paralleler Ind., bisweilen sogar mit joh oder inti.

Viele dieser Verba können mit einem partitiven Gen. des Pronomens verbunden werden: thes giflîzan III, 25, 16 thes giflîzent, iz îtalaz lâzent; im Inf. V, 25, 5; im Conj. II, 14, 12. III, 24, 46. IV, 29, 20. IV, 30, 18. Ebenso thes giflîzan mit thaz, s. b); flîzan, giflîzan und thes flîzan s. c).

thes ginenden III, 22, 58 ih thes ginendu, mih gotes sun nennu. iz zi thiu gifiaren mit parallelem Ind. III, 14, 24. III, 21, 5. 19; ebenso ih bin zi thiu gifiarit V, 25, 2; sih gifiaren V, 13, 13 und thes giwîsen V, 19, 58 sind im Conj. mit einem zweiten parallelen Conj. verbunden.

gisinnan mit parallelem Ind. V, 8, 22; thes gisinnan mit parallelem Conj. IV, 12, 49.

IV, 12, 11 habêt sumilîh thaz muat, mir hinaht anarâti duat.

thes fârên (s. b. c.) IV, 17, 3 er thes ouh fârta, thes houbites râmta.

es oder thes biginnan überall im Conj. mit folgendem wol parallelen Conj. I, 1, 34. 109. III, 19, 7. V, 12, 6. V, 16, 44; ebenso mit thaz, s. b); negiert mit abh. Conj., s. c).

thes zilôn IV, 36, 17 sie sliumo thes sâr zilôtun, thaz grab gizeinôtun; es gizilôn mit joh: IV, 6, 23 gibôt, sies gizilôtîn joh armu withir holôtin; so sind wol auch parallel die Conjunctive IV, 4, 6. IV, 9, 4. IV, 14, 10.

es waltan mit joh: IV, 37, 13 thaz thû es waltês joh wola nan gihaltês; thes waltan s. c).

thes giavalôn im Conj. mit parallelem Conj. IV, 7, 43.

thes giwahan im Conj. IV, 20, 8.

thes thenken mit parallelem Inf. III, 20, 56 thes wolta thenken, thiz selba wuntar wirken; iz bithenken mit Ind. IV, 10, 7 êr ih iz sô bithenku, mit iu saman avur drinku; thes und tharazua githenken mit joh III, 8, 45 ziu er scolti thes githenken joh muates io giwenken. IV, 4, 14 sie tharazua githâhtun joh thaz fullin brâhtun; paralleler Conj. steht nach abhängigem thes thenken I, 17, 75. IV, 15, 52; thes githenken III, 15, 24. III, 19, 34; sih bithenken II, 12, 73. Ebenso mit thaz, s. b); einfaches thenken, thaz mit Conj. s. c).

tharazua huggen, hogên mit parallelem Inf. IV, 35, 8; parallelem Conj. I, 8, 22. V, 23, 72. huggen, thaz s. c).

tharazua githingen mit joh I, 17, 50.

thes gouma neman mit inti IV, 4, 35 nâmun sie thes gouma inti brâchun thâr thie boumâ; mit parallelem Conj. V, 6, 24; doch vgl. c.

Die folgenden Verba, welche mit accusativischem Object verbunden werden können, drücken eine stärkere Bewältigung des erstrebten Zweckes durch den Geist des denkenden und wollenden Subjectes aus.

thaz irwellen (s. b. c.) II, 12, 57 ih thaz irwellu, thiz irdisga iu gizellu; im Conj. mit parallelem Conj. IV, 5, 50. IV, 15, 33.

thaz gimeinen IV, 2, 1 druhtîn thaz gimeinta, er thesa worolt heilta. III, 14, 54; ohne thaz mit parallelem Ind. II, 24, 9. III, 13, 23. IV, 19, 69; im Conj. mit Conj. III, 2, 6; und ebenso meinen III, 4, 21. III, 23, 47. — Doch vgl. c.

willu III, 25, 35 thaz druhtîn selbo wolta, bî unsih sterban scolta. V, 12, 25; mit joh IV, 17, 22 limphit, theih thiz wolle joh thaz giscrîb irfulle. V, 10, 3 selb so er wolti, joh rûmôr faran scolti. — Mit thaz und Conj. s. c.

thaz biwerban (s. b.) IV, 1, 6 wio druhtîn selbo thaz biwarb, er sînes thankes bi unsih starb. IV, 11, 17. V, 23, 64; dazu wol parallele Conj. II, 12, 26. IV, 4, 2. — biwerban s. c.

iz sitôn IV, 8, 17 Judas iz ouh sitôta, mit in iz ahtôta. thaz gisitôn III, 4, 13 thaz gisitôta, thâr êrist inne badôta; im Conj. wol mit parallelem Conj. gisitôn IV, 11, 4. IV, 22, 4; iz zi thiu III, 14, 20; thaz gisitôn IV, 17, 4. IV, 35, 26.

iz worachen I, 1, 80 iz got worahta, al eigun se iro forahta. (Hier Subjectswechsel.)

thaz gilebên I, 1, 126 thaz wir ouh thaz gilebêtun, in frenkisgon nan lobôtun.

duan im Conj. mit (parallelem) Conj. II, 14, 23. IV, 8, 24; I, 17, 7 passivisch thaz ouh gidân wurti, si in êwôn ni firwurti. — S. b. c.

§. 284. 3. Nach Verben, die eine Einwirkung der Tätigkeit auf eine andere Person ausdrücken, ist ein unverbundener Indicativsatz sehr selten. Von allen angeführten Beispielen zeigte nur I, 1, 80 Subjectswechsel; beiten = nötigen steht mit parallelem Ind. V, 10, 14 sô sie nan beitun, in hûs inan gileitun; thes gibeiten im Conj. mit parallelem Conj. II, 7, 31. III, 15, 45. Sonst nur zu erwähnen II, 22, 22 (er) gibit thir thia wist, thû hungiru nirstirbist.

Einmal jedoch folgt einem Verbum des bittens der Imperativ IV, 19, 47 sîs bimunigôt, thaz thu unsih nû gidua wîs. Fast möchte ich hier thaz für die Conjunction halten und hier einen Uebergang des Imp. in abhängige Satzverbindung, die eigentlich das Gebiet des Conj. ist, annehmen; vgl. §. 18. Unbedenklich ist der einem Imp. folgende parallele zweite Imperativ II, 9, 65. 66.

Diesen Beispielen schliesst sich an thaz githulten mit parallelem Modus (wol Conj.) IV, 28, 16, wo es mit gleichem Subjecte im Haupt- und Nebensatz gebraucht ist: mit lôzu thaz githultên, wir sa alanga gihaltên; ni thulten, thaz s. unter c.

b) thaz mit Ind., oder parallelem Conj.

§. 285. Bei dieser Verbindung wird nicht die ein Ereignis hervorrufende Absicht, sondern der tatsächliche Erfolg ins Auge gefasst; sie ist bisweilen für uns auffallend auch bei Verbis angewandt, die gerade deutlich eine Absicht auszudrücken scheinen.

1) Nach Verbis der Bewegung steht nie thaz mit Ind., einigemal aber nach abhängigem Satze mit einem wohl parallelen Conj.

zi thiu gigangan (s. a.,) II, 16, 18. III, 14, 103 thaz ir zi thiu gigangêt odo ouh zi thiu giloufêt, thaz ir es wiht firkoufêt; unpersönlich IV, 11, 30 theiz io zi thiu irgange, theih thionôst thir gihenge.

Vielleicht ebenso gisizzan V, 10, 15 thô wân ih, sie gisâzîn, thaz sie saman âzîn (sizzan a).

§. 286. 2) Dagegen steht öfters thaz mit Ind. nach Verben des strebens, sich-bemühens:

V, 7, 51 ih giagaleizôn, .. thaz ih inan giholôn thâr.

L. 9 oba ih thaz irwellu, theih sînaz lob zellu. (Reim.) Vgl. a. c.

III, 14, 45 ziu si fârêta, thaz si thia trâdûn ruarta (schon vollendete Tatsache: *weshalb sie danach getrachtet hatte, den Saum zu berühren).* S. a., c.

III, 22, 61 ob ih avur thenku, theih sînu werk wirku. II, 14, 37 ther thuruh thurst githenkit, thaz thesses brunnen drinkit. Ausserdem

hat thenken oft in abhängigen Sätzen thaz mit Conj. nach sich, dessen Auffassung zweifelhaft bleibt: thenken, thaz II, 9, 64. III, 20, 13. githenken, thaz II, 21, 2. thes thenken, thaz III, 11, 10. III, 16, 30. III, 26, 62. IV, 20, 14 thes githenken, thaz I, 11, 13. III, 8, 27. — Vgl. a., c.

Weniger auffallend ist thaz mit Ind. nach den Verben, die deutlich eine zum Ziele geführte Tätigkeit bezeichnen, bei denen also leicht die Absicht des Handelnden zurücktritt und der wirkliche Erfolg vorschwebt. Bei Notker dagegen steht auch nach diesen Verben stets daz mit latinisierendem Conjunctiv.

duan: I, 7, 13 det er,.. thaz er ubarmuatî gisciad fon ther guatî. IV, 22, 29 (iz); mit Subjectswechsel II, 22, 21 er giduit, thaz thû nakôt ni geist. I, 24, 11. II, 1, 21. III, 1, 13. (14 Conj. nach abhängigem Conj.) So zweimal selbst nach abhängigem Conj. bei Hinweisung auf ein gegenwärtig sichtbares Ergebnis: III, 20, 85 wer imo thiz dâti, thaz er nû mag giscouôn. III, 12, 30 ni theiz man gidâti, thaz thû nû sulîh quâti. thaz mit Conj. nach conjunctivischem duan III, 1, 14. III, 15, 20; nach thaz giduan III, 11, 13. — Paralleler Conj. ohne Conjunction s. a., thaz mit Conj. nach Negation und Imp. c.

sitôn im Conj. mit thaz und Conj. IV, 21, 22; ebenso thaz gisitôn I, 2, 49; s. a.

thes giflîzan (s. a.) im Conj. mit thaz und Conj. II, 12, 74; ebenso thes gihelfan = dazu verhelfen II, 17, 17.

gimachôn IV, 8, 21 gimachôn (ih) in wâra, thaz thâr nist manno mêra (zukünftig).

giwerden [1]) in negiertem Wunschconj. mit thaz und Conj. III, 13, 18 got iz ni giwerde, thaz thir io sulîh werde.

thaz biwerban III, 26, 60 er eino thaz biwarb, thaz er.. starb; biwerban im Conj. mit thaz und Conj. III, 6, 21. 23. III, 24, 77. III, 25, 25. III, 26, 27 (überall Subjectswechsel). IV, 13, 42. V, 7, 32.

Einfaches biginnan mit thaz und wol parallelem Modus III, 25, 12 ni sî oba wir biginnen, thaz sulîh wir ni hengen; ebenso thes biginnan im Conj. I, 1, 95. II, 12, 9. 80. II, 18, 19. III, 25, 20. IV, 4, 11. Vgl. a. c.

iz biwenken = vermeiden I, 1, 23 eigun sie iz biwenkit, thaz sillaba in ni wenkit; im Conj. mit thaz und Conj. II, 3, 66.

Auch andere Verba aus einer bestimmten speciellen Bedeutung bisweilen in die allgemeine factitive übergegangen:

1) Jedenfalls, ob giwerden oder giwerdên, transitives Verbum und von dem intransitiven, mit Inf. verbundenen giwerdôn in der Bedeutung verschieden. Dies gegen Kelle II, 65.

IV, 23, 44 ther iz zi thiu gibrâhta, thaz hiar man mîn sus âhta.

V, 19, 34 er iz zi thiu gifiarit, thaz sih ther himil ruarit.

L. 72 habêt therêr, ... thaz fiant uns ni gaginit, thiz festo binagilit.

Vgl. thaz giliazan im Conj. mit thaz und Conj. I, 11, 8.

§. 287. 3) Von den Verben, die ausschliesslich eine Einwirkung des Willens auf eine andere Person ausdrücken, folgt thaz und Ind. einmal auf gispanan II, 5, 16 gispuan, thaz er ouh thaz firliaz (sonst Conj., s. c.).

gibeiten im Conj. mit thaz und Conj. IV, 5, 28; ebenso thes gibeiten II, 7, 66.

firdragan = dulden, zulassen mit thaz und Ind. III, 22, 11 wio lango sô firdragen wir, thaz thu unsih spenis sus zi thir?

hengen, geban, firlîhan, lâzan stehn überall im Conj. oder Imp. und haben dann im abhängigen Satze Conj.; thulten und githulten sind stets negiert, s. c.

c) Eigentliche Absichtssätze im Conj.

§. 288. Regelmässig steht sonst nach diesen und ähnlichen Verben ein wirklicher Absichtssatz im Conj. ohne Conjunction oder mit thaz eingeleitet, der die ursprüngliche wünschende oder heischende Bedeutung des unabhängigen Conj. voll bewahrt hat; Beispiele des Uebergangs aus unabhängigem Wunschsatz in abhängigen Finalsatz sind §. 47. 48 anführt. Ich hebe überall die unzweifelhaften Belege, in denen der Hauptsatz im Ind. steht, hervor; mehrere zweifelhafte Stellen, wo die regierenden Verba selbst im Conj. stehn, sind schon unter a. und b. angeführt.

1. Verba der Ruhe und Bewegung.

sîn III, 1, 4 er was hiar in worolti, er tôdes bi unsih korâti.

queman (a.) II, 2, 12 (er) quam, sie manôti; mit thaz I, 9, 8 (vorher Inf. mit zi). I, 17, 22. II, 2, 7.

faran (a.) mit blossem Conj. ist vielleicht I, 23, 10 in V beabsichtigt gewesen nach der ersten Schreibung fuar er kunditi (statt kundti II, 2, 7) thaz; corrigiert ist kundinti, P. kundenti, also das prädicative Particip, §. 359. — Mit thaz I, 17, 50 (vorher Inf.). I, 19, 13.

îlen. I, 1, 32 îlit er, gigâhe, thaz sînaz er gihôhe. II, 3, 63 îlemês, gigâhôn zi then druhtînes ginâdôn, sind jedenfalls gigâhe und gigâhon als abhängige Conjunctive ohne widerholte Bezeichnung des Subjectes aufzufassen. Ebenso fasse ich danach III, 26, 61 îlemês,

thes thenkên (nicht als Inf.). — Mit thaz I, 13, 3 îlemês ... thaz wir souôn; im Conj. V, 4, 27 thara giîlti, thaz er then weg rûmti; mit Subjectswechsel I, 1, 37 îli thû, theiz scôno thoh gilûte (thes giîlen s. a.).

gigâhen mit thaz I, 1, 32 (s. oben). IV, 37, 3 sculun wir gigâhen, thaz wir iz *anafâhên. — thaz gigâhen s. a.

zi thiu sih machôn, thaz II, 14, 107; zi thiu gifâhan mit blossem Conj. II, 24, 18; vgl. L. 10 zi thiu due stuntâ mîne, theih scrîbe; doch stehn diese Verba selbst im Conj.

thara iz gifiaren mit parallelem Ind., im nächsten Verse mit abhängigem Conj. II, 1, 29. 30; im Conj. mit blossem Conj. IV, 29, 40; mit thaz und Conj. III, 14, 18.

2. Verba des Strebens und der auf ein Ziel gerichteten Tätigkeit.

§. 289. Die sinnliche Bedeutung: auf etwas sehen haben ziemlich rein bewahrt die Verba:

sehan im Imp. mit thaz III, 17, 57 sih, thaz thû bigoumês; ebenso mit Pron. thes IV, 37, 13 thes sih, thaz thû es waltês.

luagen mit thaz V, 25, 67 luagent io zemo argen, thaz sie jenaz bergên.

suachen im Conj. mit thaz IV, 6, 40 (Subjectswechsel).

wartên (= darauf achten) im Conj. mit thaz I, 19, 12; ebenso thes giwartên III, 5, 4.

bouhnen mit thaz I, 4, 77 was er bouhnenti, thaz menigî .. fuari.

thes fârên, thaz III, 4, 10 thes wârun fârênti, thaz sih thaz wazar ruarti.

Einmal auch a., fârên einmal b. — Mit wio und Conj. V, 25, 74. thes gifârên IV, 35, 25 mit oba und Conj., wenn dies nicht conditional aufzufassen ist, und thaz V. 27 von dem Verbum abhängt.

Die geistigeren ahtôn und drahton stehn ohne Pronomen mit blossem Conj. III, 14, 17; ebenso thes drahtôn I, 1, 43 und bidrahtôn (im Conj.) II, 4, 97. — thaz ahtôn im Conj. mit thaz und Conj. IV, 37, 34; drahtôn mit thaz und Conj. II, 5, 3 wir sculun drahtôn bî thaz, thaz wir giwartên uns thiu baz; iz bidrahtôn, thaz III, 26, 19; thes gidrahtôn (im Conj.), in thiu I, 1, 85. — (Ueberall dasselbe Subject.)

thaz dihtôn, thaz I, 1, 49.

Unbestimmter und meist weniger energisch auf ein einzelnes Object gerichtet ist das Streben, welches die folgenden Verba ausdrücken.

Auf thaz gimeinen (s. a.) folgt einmal nach einem parallelen Ind. im zweiten Satze abhängiger Conj. IV, 2, 1 thô druhtîn thaz gimeinta, er thesa worolt heilta, then mennisgon ouh .. ginâdôti. — gimeinen mit thaz I, 5, 39 habên ih gimeinit, thaz ih einluzzo mîna worolt nuzzô; mit Subjectswechsel II, 24, 11—15. IV, 6, 14; im Conj. III, 11, 6 und ebenso thaz gimeinen, thaz II, 12, 78.

thenken mit thaz V, 4, 17 thâhtun, thaz sie irbâtîn. IV, 17, 5 gistuant thenken, thaz er wolti wenken. Auch thaz mit Ind., s. b. — thes thenken, thes githenken, iz bithenken mit parallelem Modus s. a.

huggen mit thaz IV, 8, 15 wir sculun huggen, thaz sie uns nan nirzukên (Subjectswechsel). — tharazua huggen a., zi gihugte duan V, 19, 32 er thanne himil scutte.

ni ruachen hat blossen Conj. mit aufhebender Negation bei sich III, 7, 59 ni ruachent sie bî thaz, ni man sie .. zi korbin ginenne = *sie sorgen nicht dafür, nicht Körbe genannt zu werden = es ist ihnen gleichgültig;* thes ruachen III, 14, 95 und iz biruachen I, 17, 44 stehn im Conj. und haben parallelen Conj. nach sich.

es gouma neman (s. a.) negiert mit thaz ni und Conj. V, 25, 32 ih es gouma ni nam, thaz ih .. ni lugi; thes goumen (negiert) V, 25, 13 und bigoumen mit refl. Dativ III, 17, 58 stehn selbst im Conj. mit folgendem thaz und Conj. er warf iz in sînaz muat IV, 11, 3 mit blossem Conj. Andere Verbindungen mit thaz: gigengit in muat (Conj.) I, 18, 31; in muat lâzan II, 21, 41; in muat queman lâzan V, 24, 7 (negierter Imp.).

Eine intensivere, energischere Richtung der geistigen Tätigkeit auf ein bestimmtes Ziel hin drücken die folgenden Verba aus. Ausser den drei ersten sind sie überwiegend mit thaz construiert:

wunsgen III, 9, 9 sie wunsgtun, muasîn rînan thoh sînan trâdon einan.

iz gilustit inan thes im Conj. mit abhängigem Conj. II, 12, 77.

gerôn erst mit zi und Inf., dann blossem Conj. II, 15, 7 gerôtun inan zi rînanne joh sih ... gifuagtîn. — Mit thaz IV, 13, 16; bî thiu thaz IV, 10, 3 (beidemal hat das Verbum ein genetivisches Object bei sich, so dass der Satz mit thaz freier angefügt ist).

(iz, thaz) willu, thaz III, 14, 103. III, 18, 4. IV, 7, 48 und oft; bisweilen mit parallelem Ind. (s. a.), nie mit blossem Conj.

minnôn = *gern haben, begehren* mit thaz IV, 6, 37 sie minnôtun thâr, thaz man sie hiazi meistar.

in herzen thaz uaben, thaz (negiert) II, 13, 26.

thaz irwellen negiert mit thaz II, 12, 58 nihein irwelit thaz, thaz (er) thoh giloube. V, 23, 235; sonst mit Ind. s. a. b.

was sîn girâti (= *Entschluss*), thaz IV, 8, 19; ebenso ein girâti duan III, 16, 74 (Subjectswechsel). — (râtan = *beraten* mit wio und Conj. §. 327.)

Der negativen Verbindung sulîh unthurf ist es mir geht thaz mit Conj. voran II, 4, 79 thaz ih mih hiar irreke.

Verba der äusseren Tätigkeit:

es biginnan hat nur negiert einen deutlich abhängigen Conj. nach sich I, 23, 39 ni tharf es man biginnan, .. er wergin sih giberge. — Ebenso mit thaz II, 22, 3 nie thurfut ir biginnan, thaz ir ouh megît bringan. Sonst gleicher Modus, s. a. b.

thes waltan V, 1, 7 er thes wialt, er bi unsih tôd thulti; es waltan s. a.

thes flîzan I, 1, 3 sie thes flizun, in buachon man gimeinti thio iro chuanheitî; ni flîzan im Conj. IV, 28, 14; giflîzan im Conj. IV, 21, 20 (Subjectswechsel). — flîzan, thaz I, 22, 2 sie flizun, thaz sie giîltîn; was thô in flîzi, thaz IV, 24, 1. (thes giflîzan s. a.)

es bithîhan I, 7, 27 wilit es bithîhan, thaz er uns giwerdô ginâdôn (Subjectswechsel).

biwerban mit thaz V, 20, 79 iwer iagilîh biwarb, thaz man mih .. bigruabi; ebenso negiert IV, 30, 26 nû ni mag biwerban, thaz sih giheile selban; ebenso thaz biwerban III, 26, 33 er wolta thaz biwerban, thaz wir .. nirwurtîn; sonst s. a. b.

duan, giduan ist conjunctivisch nur weitergeführt wo es im Conj. oder Imp. steht (s. a. b.) oder wo es negiert ist [1]): III, 15, 23 ni duit thaz, er .. wirke; III, 16, 25 Moyses ni deta thaz, .. mir wolti widarwertôn. Aehnlich II, 22, 23. 24. duan, thaz II, 23, 13 (negiert). V, 2, 17 dua, theiz in thir scîne. III, 6, 31 duet, thaz .. gisizze ther liut; thaz giduan, thaz II, 22, 1 (negiert).

iz festi duan, thaz IV, 27, 16 er dedaz hiar nu festi, thaz guates uns ni brusti; thiz festinôn im Imp. mit thaz II, 24, 34; in feste duan im Imp. mit blossem Conj. IV, 31, 35.

thaz irkoborôn negiert mit thaz und Conj. Prät. V, 7, 35 (iz irkoborôn (neg.) mit wio und Conj. Prät. V, 23, 1).

§. 290. 3. Verba die ausschliesslich eine Absicht ausdrücken, die auf die Tätigkeit eines anderen Subjectes gerichtet ist, werden überwiegend mit thaz construiert. Einige mit parallelem Ind. oder Conj. sind oben erwähnt.

1) II, 3, 61 thaz deta er, thaz thu iz wessîs ist ein Absichtssatz der ersten Klasse.

nôten (= *zwingen*) mit Objectsacc. und thaz: V, 10, 4 nôttun nan, thaz er mit in giangi; ebenso ginôten IV, 13, 48 im Conj.

râtan = suadere mit thaz III, 26, 27 er riat, thaz man biwurbi.

spanan = *verlocken, reizen* III, 14, 14 inan spuan, bî thia dohter dâti. — Mit thaz II, 6, 13 spuan siu, thaz sies wiht nintsâzîn. Vgl. Musp. 19. 20; doch einmal mit Ind., s. b.

manôn mit thaz und Conj. I, 18, 1. IV, 6, 42.

Nicht selten werden die Verba sagen, sprechen, in denen an sich nicht die Bedeutung des Befehls liegt, mit einem Absichtssatze verbunden, und zwar diese Verba oft mit blossem Conj.

quedan mit blossem Conj. III, 17, 15. 27 (im Conj.). III, 20, 106. V, 13, 13; mit thaz II, 8, 37. III, 15, 33. III, 17, 31 (im Conj.). IV, 36, 15.

sprechan mit blossem Conj. III, 24, 98. 99. IV, 22, 5; mit thaz I, 9, 11. III, 2, 21 sprach thaz wort, thaz er fuari; mit demselben Subject in beiden Sätzen: IV, 29, 22 thaz iaman thaz thâr sprâchi (= die Absicht ausspräche), thaz wiht ira firbrâchi.

kunden mit blossem Conj. I, 8, 20; mit thaz und Conj. Präs. V, 12, 71.

Nach er deta mâri, thaz geht die Rede aus blosser Erzählung in Aufforderung über II, 3, 36. 37.

Ebenso ermangeln näherer Andeutung der Absicht, die nur durch den Conj. bezeichnet ist, folgende Verbindungen:

iz ist giscriban, thaz II, 4, 57. 76. thaz in scrîp gikleiben, thaz I, 1, 2 (dasselbe Subject).

bouhnen = *durch Zeichen andeuten, vorschreiben* mit thaz I, 4, 77.

ist gizeinit mit blossem Conj. V, 12, 65. 66.

zeigôn verbunden mit gibiatan mit blossem Conj. H. 142; ebenso iz bilidôn III, 3, 21.

lêren eine Vorschrift enthaltend mit blossem Conj. I, 22, 59. IV, 23, 27; mit thaz III, 15, 17. III, 19, 2 (manôt joh lêrit).

Die folgenden Verba bezeichnen schon für sich deutlich eine an einen andern gerichtete Willensäusserung; so ein bitten oder befehlen:

fergôn mit blossem Conj. S. 17. III, 1, 9 (mit Objectsacc. ginâda sîna). V, 23, 50; mit thaz S. 34 (ginâda sîna). I, 7, 26. V, 25, 23. 26.

bittan mit blossem Conj. I, 17, 14. 44. I, 24, 1. I, 28, 1. II, 5, 19. 21. II, 14, 25. III, 2, 5. III, 3, 6. 9. III, 24, 4. IV, 12, 36. 26, 44. 35, 6, überall ohne hindeutendes Pronomen; bittan, thaz I, 2, 53ff.

III, 11, 5. IV, 12, 29. IV, 23, 17. IV, 26, 45; thes bittan, thaz II, 14, 95. III, 11, 9.

thiggen, thaz I, 4, 13 (im Conj.); mit blossem Conj. Samarit. 21.

gerôn bei Otfrid s. unter 2.

Ohne substantivisches Object steht das Verbum mit thaz Samar. 7 biwaz kerôst thû, guot man, daz ih thir geba trinkan?

kahuct duan, thaz H. 156 (Imp.).

heizan mit blossem Conj. III, 20, 26. V, 11, 22 (beidemal zuerst mit Inf. construiert) — urheiz duan mit blossem Conj. III, 20, 97.

imbot quam mit blossem Conj. I, 21, 4—6. – gibiatan mit blossem Conj. H. 142. I, 23, 21. II, 8, 26. 35. II, 19, 11. III, 24, 61. IV, 3, 10. IV, 14, 9; mit thaz über zwanzigmal; mit hindeutendem Pronomen thaz nur einmal, wo der abhängige Satz weit vom Verbum entfernt ist IV, 4, 7. theist mîn gibot IV, 15, 51 und ih lâzu gibot IV, 13, 8 mit blossem Conj.

thaz ist arunti mîn mit thaz I, 27, 53; gibiatan und zeigôn verbunden H. 141. III, 3, 4, dort mit wio und Conj.

bifilhan zeigt an zwei Stellen schon Uebergang in die Bedeutung von jubere, da es zwar einen Ortsaccusativ bei sich hat, an den aber ein Absichtssatz mit thaz sich anschliesst IV, 15, 62 bifalah thie theganâ in sînes fater seganâ, thaz er mo sie gihialti. IV, 32, 8 bifalah themo sina muater, thaz er sia zimo nâmi.

§. 291. Verba des verbietens — durchweg mit thaz ni oder thaz:

firbiatan mit Objectsaccusativ und thaz..ni III, 5, 3 er mo firbôt thio dâtî, thaz er ni suntôti. III, 13, 16 iz firbiut, thaz thir ni due sô ther liut.

werien mit vorangesetztem thaz..ni II, 19, 7 thaz man sih ni firswerie, thaz, wân ih, wizôd werie; dann mit nachgesetztem thaz..ni: minu wort thiu werrent, thaz ir sâr ni *swerrênt.

lahan im Conj. mit thaz ohne ni IV, 20, 36 wanta in thio buah luagîn, thaz si man sluagîn.

§. 292. Die Verba: erlauben, zulassen und ähnliche bieten wenig reine Beispiele eines von ihnen abhängigen finalen Conjunctivs, weil die Verba fast überall negiert sind oder im Imp. und Conj. stehn. In der Regel steht nach ihnen die Conjunction thaz.

thulten stets negiert mit folgendem thaz: V, 20, 75 ir ni thultut, thaz ih giangi nachôt; ebenso thaz thulten I, 1, 93 und iz thulten III, 19, 3 in negierten Conjunctivsätzen; thaz githulten s. a.

lâzan im Imp. hat erst einen Inf., dann diesen weiter ausführend einen Satz mit thaz nach sich IV, 2, 31 lâz sia duan thiu werk,.. thaz siu iz nirfulle thiu min.

geban = *zugestehn* im Imp. mit blossem Conj. V, 24, 1; mit thaz V, 3, 1. 2. firgeban hat V, 11, 15 ein accusativisches Object, und es schliesst sich ein Absichtssatz der ersten Klasse an.

firlîhan in wünschendem Conj. mit unverbundenem Conj. S. 47; mit thaz II, 24, 29 (im Imp.); III, 21, 1 (im Conj.).

hengen im Conj. S. 47; mit thaz und Conj. III, 24, 14; ebenso thaz hengen IV, 13, 51; thaz gihengen V, 23, 249.

es fristî duan im Conditionalsatze hat thaz mit Conj. nach sich III, 25, 11 oba wir mes *duen thie fristî, thaz er sih .. gisuaze.

§. 293. Ein finaler Satz schliesst sich auch nicht selten an ein Substantiv an, in dem ein Begriff der Notwendigkeit, des Strebens, Wollens, Befehlens liegt. So im blossen Conjunctiv:

IV, 4, 19 thaz dâtun sie bî nôti, thaz ros ni skrankolôti. III, 26, 47 starb therêr noti, er unsih samanôti. III, 21, 14 gisah thô druhtîn nôti (= *zwingende Veranlassung*), er uns ginâdîg wurti.

IV, 35, 4 ni was in themo willen, er sulîh wolti erfullen. IV, 21, 6 in themo willen giangîs, thaz rîchi sô bifiangîs.

V, 23, 13 u. ff. dua uns thaz gimuati, wir mit ginâdôn thinên thesa arabeit bimîdên.

I, 1, 2 was .. in managemo agaleize, sie thaz in scrîp gikleiptîn.

IV, 15, 51 theist gibot mînaz zi iu, ir iwih minnôt (kann auch unabhängiger Imp. sein); imbot I, 21, 4.

thaz mit Conj.: III, 10, 26 ih quam bî theru nôti, theih thie gisamanôti (nicht hierher gehört I, 13, 12). I, 27, 54 thaz ist arunti mîn, thaz ih iwih zalti (Conj. Prät. vom Standpunkt des Auftraggebers: dass ich auch erzählen sollte). — IV, 1, 33 thaz deta ih bi einên ruachon, theih libi in thesên buachon.

§. 294. Nach dieser Feststellung des tatsächlichen Bestandes der verschiedenen Constructionsformen im Absichtssatze wäre es interessant, wenn in der Verwendung dieser Constructionsformen ein Unterschied nachgewiesen werden könnte. Allerdings wird zwischen dem Absichtssatze im blossen Conj. und dem durch thaz eingeleiteten eine ganz durchgreifende Scheidung sich nicht aufstellen lassen; aber wir sehen doch, dass gewisse Verba eine von beiden Constructionen ausschliesslich oder vorwiegend erfordern. Bei der Verbindung mit thaz erscheint der Inhalt des abhängigen Satzes jedenfalls deutlicher als Object der im Verbum angedeuteten Tätigkeit, als dies bei der loseren Verknüpfung durch blossen Conj. der Fall ist. Unter denjenigen Verben, die eine nur auf das Handeln des Subjectes selbst bezügliche Absicht ausdrücken, überwiegt daher die Construction mit thaz da, wo die Bedeutung des

Verbums sinnlicher, einfacher, bestimmter ist und seine Tätigkeit deutlich auf Erlangung eines äusseren Zieles gerichtet erscheint, wie bei sehan, luagen, suachen, wartên, willu, minnôn, goumen, thaz uaben, thes gihelfan, es bithîhan, biwerban, biwenken, thaz irkoborôn; während die Verbindung mit blossem Conj. da ausschliesslich oder überwiegend angewandt ist, wo die Bedeutung des Verbums allgemeiner, geistiger, unbestimmter ist und hauptsächlich innere Zustände des Subjectes angibt, wie bei wunsgen, ruachen, zilôn, sitôn (gisitôn mehr mit thaz), thes waltan, flîzan, giflîzan; bei duan, thaz giduan, thes biginnan, die eine auf ein äusseres Ziel gerichtete Tätigkeit ganz allgemein bezeichnen, wechseln beide Constructionen.

Bei den Verbis der zweiten Klasse, die eine Einwirkung des Willens auf das Handeln Anderer ausdrücken, steht überhaupt häufiger thaz, jedoch so, dass diejenigen Verba, welche allgemeinere Bedeutung enthalten und eine weniger entschiedene Einwirkung des Willens ausdrücken, neben thaz auch den blossen Conj. erhalten, während die Verba, welche eine bestimmte, entschiedene Nötigung enthalten, fast ausschliesslich thaz nach sich haben. Also die ganz unbestimmten quedan, sprechan, kunden, mâri duan, lêren, râtan und die weniger nachdrücklich auffordernden spanan, heizan, bittan sind nicht selten, zum Teil sogar vorwiegend, mit blossem Conj. verbunden; die bestimmt fordernden gibiatan, bifilhan, nôten, ginôten ziehen thaz vor; alle Verba des Verbietens fordern die Conjunction ausschliesslich. Andere, namentlich die Verba zugestehn, dulden u. s. w. schwanken; auch bei den Substantivverbindungen finden sich beide Arten der Construction.

§. 295. Noch schwerer scheint es die gesammelten Verba zu sondern danach, ob ein auf den abhängigen Satz hindeutendes Pronomen (thaz, iz; thes, es) ihnen beigefügt ist oder nicht, und auch hier wird man sich mit sehr allgemeinen, nicht ausnahmelos geltenden Sätzen begnügen müssen.

Ganz entraten können einer solchen näheren Bezeichnung manche Verba, deren Begriff auch ohne sie deutlich und vollständig hervortritt; anderen die für sich allein nicht deutlich genug den Inhalt des abhängigen Satzes als Object ihrer Tätigkeit zu bezeichnen vermögen, ist eine Hindeutung auf dieses Verhältnis entweder durch den Accusativ thaz, iz oder durch den geringere Objectsvisierung (Grimm 4, 646) enthaltenden Genetiv unentbehrlich.

Die Verba der Bewegung queman, faran stehn allein; bei andern: gangan, irgangan, duan, sih machôn, sih gifiaren wird die Richtung auf ein bestimmtes Ziel hin durch zi thiu bezeichnet.

îlen steht ohne Bezeichnung, gîlen und gigâhen mit thes.

Die Verba der sinnlichen Wahrnehmung sehan, suachen, wartên, luagen finden sich meist ebenfalls ohne Pronomen, einigemal mit thes.

Die Verba des Strebens, Trachtens, Wollens sind meistens mit einer Bezeichnung des Objectes verbunden, und zwar diejenigen, welche ein blosses Beginnen, gleichsam bloss ein Erreichen des Anfangspunktes der im abhängigen Satze ausgedrückten Tätigkeit als beabsichtigt darstellen, wie ruachen, biruachen, bigoumen, gisinnan, thenken, githenken, huggen, giwahan, flîzan, giflîzan, biginnan, giavalôn mit dem teilweise objectivierenden thes, selten ohne Bezeichnung; andere, die gleich den ganzen Inhalt des abhängigen Satzes als tatsächlich erreichtes oder im Geiste gewolltes Object umfassen, deuten auf dieses Object hin durch thaz, iz, wie irwellen, sitôn, gisitôn, uaben, biwerban, irkoborôn, giduan.

Die Verba, welche ein Uebergehn des Wollens auf eine andere Person ausdrücken, haben gewöhnlich keine pronominale Hindeutung auf das sachliche Object des Willens bei sich. Zu diesen bildet den Uebergang willu, das nur zweimal den Acc. thaz zu sich nimmt; quedan, sprechan, kunden, lêren (wenn auf diese Verba ein Absichtssatz folgt), heizan, fergôn, thiggen, braucht Otfrid stets ohne Pronomen; nôten, ginôten, manôn, bittan meist ohne Pronomen, bisweilen mit thes; gibiatan fast nur ohne Pronomen, einmal mit thaz. Von den Verbis des Verbietens findet sich nur lahan ohne Acc., firbiatan und werien haben das Pronomen thaz bei sich.

Bei einigen der angeführten Verba kann die Wahrnehmung gemacht werden, dass die Conjunction thaz, die selbst pronominalen Ursprunges ist, leichter eine vorhergehende pronominale Andeutung des Objects entbehren kann als ein unbestimmter im blossen Conjunctiv angefügter Satz. So steht bei biwerban, wenn blosser Conj. folgt, stets der Acc. des Pronomens thaz, während vor der Conjunction thaz dieses Verbum fast immer ohne Pronomen steht. Ebenso fehlt das Pronomen fast überall bei duan, meist bei giduan, thaz, während es vor blossem Conj. in der Mehrzahl der Fälle hinzugefügt ist; ferner hat thaz und thes gigâhen unverbundenen Nebensatz, gigâhen die Conjunction thaz nach sich [1]).

Im Allgemeinen lieben die mit gi- zusammengesetzten Verba eine pronominale Hindeutung auf das ihrer Tätigkeit unterworfene Object. So ausschliesslich nur oder vorwiegend mit es, thes die Verba giflîzan, gîlen, ginenden, gizilôn, gihelfan, giwahan, iz gilustit, gidrahtôn, gibeiten, giwartên, giavalôn; mit und ohne Genetiv githenken, gisinnan; stets oder doch meistentheils mit thaz (iz) verbunden sind giduan,

1) Zweimal steht freilich thes bittan mit folgendem thaz, während bittan sonst kein Pron. bei sich hat.

gilâzan, gihengen, githulten, giwerdên, während die entsprechenden einfachen Verba ausschliesslich oder wenigstens häufig ohne Pronomen stehn. Damit hängt zusammen, dass durch das hinzugefügte Pronomen die Tätigkeit dieser Verba im Hauptsatze abgeschlossen erscheint und die Anfügung des Nebensatzes (mit oder ohne thaz) meist in parallelem Ind. oder Conj. stattfindet, auch wo die entsprechenden einfachen Verba abhängigen Conjunctiv aufweisen. Vgl. unter c. die einfachen îlen, fîzan, thenken, thulten, gegenüber den unter a und b angeführten mit gi- zusammengesetzten Verben.

Indirecte Rede.

§. 296. Die Sätze der indirecten Rede geben ein Ereignis als Inhalt eines fremden Denkens an, sei es dass dieser Inhalt eben bloss gedacht oder dass er auch durch die Rede ausgesprochen wird. Sie schliessen sich deshalb an einen Hauptsatz an, in welchem eine Person als denkend oder redend erwähnt wird, und diese Person — meist das Subject des Hauptsatzes — ist es, welcher der Inhalt des Nebensatzes angehört. Die im Sanskrit noch unentwickelte Personenverschiebung (Delbrück S. 81. 82) ist dem ahd. völlig geläufig; das Tempus der directen Rede ist von Otfrid bisweilen auffallend bewahrt, §. 49 ff.

Die ziemlich manigfaltigen Formen, in denen sich Nebensätze der indirecten Rede bei Otfrid an die vielen Verba des Denkens und Redens anschliessen können, stelle ich hier zusammen.

§. 297. 1. Unverbundene Anfügung im Indicativ findet sich auch in Sätzen, die man ihrer Geltung nach entschieden als Nebensätze der indirecten Rede ansehn muss, namentlich nach Verbis, die wegen ihrer bestimmten, nicht zweifelnden Bedeutung auch in anderen Verbindungsformen den Ind. nach sich haben: wizzan (oft), irkennan, thaz gilouben, kunden, thaz gizellen, thaz giweizen, scrîban, gieinôt sîn = *einig über etwas sein;* Beispiele §. 312.

§. 298. 2. Unverbundener Conj. findet sich häufig nur nach zwei Verben, bei diesen sehr überwiegend, nämlich nach quedan (etwa 50 mal) und wânen (etwa 30 mal); sonst nur in vereinzelten Fällen, meist bei Verben unsicherer, subjectiver Bedeutung (jedoch nicht bei denen des Fragens, denen stets ein Indefinitum oder oba folgt), und zwar nach gilouben, thenken, mih thunkit, firneman, râtan, huggen, bidrahtôn, lesan, sagên, sprechan, zellen, wîsi und mâri duan, zeinen, sih biheizan, giheizan, intheizan, swerien. wânen und thunkit verwandeln auch eingeschoben den Ind. in abhängigen Conj. §. 307.

§. 299. Besonders zu erwähnen ist der blosse Conj. in einem durch odo geteilten Nebensatze, wo zwei in gleicher Weise mögliche Ereignisse, von denen das eine für den Fall seines Eintretens das andere ausschliesst, angegeben werden. Bei Otfrid finden sich zwei Beispiele, einmal nach den Verbis irkennen joh sehan III, 16, 17, einmal mit vorhergehender Andeutung der Doppelteilung nach ahtôt, wederan ir irwellêt IV, 22, 11.

§. 300. Bei Notker dagegen erscheint die echt deutsche Anfügung der indirecten Rede in blossem Conj. ohne Conjunction nur ganz vereinzelt: Hatt. III, 36 a 24 mir dunchit, ih nu sehe (vielleicht Ind.), II, 144 b 11 wânist dû, .. er ne irstande? III, 47 a 30 tu wânest, sih tiu fortuna habe gewehselôt. III, 31 a 32 ih newâne, mir muoza sî. III, 447 b 17. 21 er chît, iz imo sî widarwertîg. III, 469 b 18 ih chido, iz tempus pezeichenne. III, 50 b 13. 118 a 7. 95 b 24. Die Anwendung dieser Construction erstreckt sich also bei ihm — mit Ausnahme des ersten zweifelhaften Beispieles — nur auf die Verba cheden und wânen. Ersatz dafür sucht er in der freien Anwendung des Accusativs mit dem Infinitiv, s. dort.

§. 301. 3. Die Conjunction thaz kann Sätze der indirecten Rede mit allen Verbis des Denkens und Redens ausser den Verbis des Fragens verbinden, so dass es nur Zufall ist, wenn diese Verbindung bei einigen derselben für Otfrid nicht belegt ist. Von einer Aufzählung der Verba kann ich daher hier absehn. Auch nach den meisten Verben des Affects kann sie gesetzt werden, §. 328. Die Wahl des Modus richtet sich nach der Bedeutung des regierenden Verbums und nach dem Inhalte des abhängigen Satzes, §. 308 ff.

§. 302. 4. Die mit dem indefinit-satzverbindenden Pronomen wer und seinen Ableitungen eingeleiteten Nebensätze (§. 127) schliessen sich zunächst an die Verba des Forschens und Fragens: frâgên, forsgôn, eiscôn, spurilôn, und zwar bei diesen mit Ausschluss der vorher erwähnten Verbindungen. Ferner stehn sie nach anderen Verben, die eine Ungewissheit, meist verbunden mit dem Verlangen nach Aufschluss und Befriedigung ausdrücken können. So an Verba des beratens und überlegens: ahtôn, râtan, githingi duan, wîsen; ähnlich einmal nach wartên = *warten bis sich etwas entscheidet* IV, 35, 24; thes fârên, wio V, 25, 74; endlich an Verba, die eine nach Abschluss und Aufschluss verlangende Erregung des Gemütes ausdrücken: ist filu wuntar, ziu; hintarqueman wio; thaz riazan, waz; ähnlich zweimal au refsan = *tadelnd fragen*; vgl. sorgên Muspilli 6. In allen diesen Fällen steht in den Nebensätzen der Conj., welcher der Ungewissheit ihres Inhaltes entspricht.

Diese Nebensätze aber schliessen sich auch an fast alle Verba des Denkens und Redens an, wo der Hauptsatz, falls die Verba nicht etwa verneint sind oder im Imp. stehn, nicht eine Ungewissheit, sondern gerade eine Gewissheit über den im Nebensatze nur angedeuteten Bestandteil ausdrückt (§. 127). Dies ist besonders deutlich bei wiȝȝan, giwissaȝ habên; ebenso bei Verbis des beschliessens und entscheidens: sih einôn, rihten, denen sich in ihrer Bedeutung anschliessen die schon §. 249 angeführten Verbindungen IV, 28, 10 iȝ gizimit = *es wird auf geziemende Weise entschieden;* II, 1, 43 iȝ was in imo io quegkaȝ joh filu lîbhaftaȝ, sowie die den Absichtssätzen nahe stehende Verbindung zeigôn joh gibiatan, wio III, 3, 4.

In diesem Falle tritt in den erwähnten Nebensätzen häufig der Indicativ ein; wo der Conj. steht, ist er dadurch zu erklären, dass die angegebene Gewissheit eben nur eine subjective der im Hauptsatze denkend oder redend eingeführten Person ist, und immerhin bei anderen eine Ungewissheit in Betreff des angedeuteten Punktes vorhanden sein kann.

§. 303. 5. oba steht auch bei Verbindung eines Nebensatzes mit einem Hauptsatze, der ein Verbum des Denkens oder Redens enthält (§. 122 c.), öfters noch dem conditionalen Gebrauche sehr nahe, namentlich in einigen Fällen, wo es dem Hauptsatze vorangeht. So vor dem Imp. von Verbis der Mitteilung: III, 22, 13 oba krist sî namo thîn, thaȝ lâȝ thanne ofanaȝ sîn. I, 27, 23 oba thû Hêlîas avur bist, thaȝ gizeli thu uns nû sâr.

Wo es dem Hauptsatze folgt, entspricht es der zuerst angeführten Klasse der mit wer eingeführten Nebensätze, indem es nicht wie diese über einen einzelnen Punkt, sondern über das Eintreten des gesammten Ereignisses überhaupt eine Ungewissheit andeutet, die der Redende im Hauptsatze ausdrückt. Es steht einmal nach frâgên; ferner folgt auf das zu den Verben der Absicht gehörende thes gifârên IV, 35, 25 oba mit zwei durch odo geteilten Conjunctiven, das Abwarten der Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten angebend; doch kann man auch oba conditional auffassen und thaȝ V. 27 zu dem Verbum ziehn. oba steht ferner nach irkiasan = *prüfend untersuchen* S. 6 (Ind. des Hülfsverb scal), sowie nach mehreren Verbis des Redens und Denkens, jedoch nur wo der Hauptsatz eine Ungewissheit des Sprechenden über das Eintreten des im Nebensatze enthaltenen Ereignisses angibt. So nach sprechan (2 mal), wo das Verbum eine fragende Aeusserung enthält; nach quedan in der Bedeutung: *unentschieden hin- und herreden;* nach wîs duan (7 mal), irfindan, thenken, ist kund, ofanaȝ sîn lâzan, thaȝ gizellen, jedoch stets so, dass diese Verba entweder negiert sind oder im Imp. stehn.

§. 304. Dem ausführenden oba entspricht nach negativen Verben nub (§. 269); zur indirecten Rede können die durch diese Conjunction eingeleiteten Nebensätze gezogen werden bei den Verben ni wuntarôn II, 12, 37, ni firlougnen V, 25, 13. Dagegen folgt auf ni lougnen III, 22, 53, iz ni intheizan III, 20, 149 und ni zwîvalôn III, 23, 37 blosses ni mit Conj.

§. 305. Für alle Verbindungsformen lassen sich noch folgende Punkte betrachten:

1. Stellung beider Sätze. Der abhängige Satz folgt in der Regel dem regierenden; doch finden sich auch Beispiele wo er vorangestellt ist. Schwerlich wird dies (eben so wie beim Absichtssatze) beim blossen Conj. ohne Conjunction sich belegen lassen; vorangestelltes thaz mit Ind. V, 1, 25. Indef. mit Indicativ steht voran. III, 20, 137. V, 6, 5. H. 87; mit Conj. I, 11, 33. II, 4, 17; oba halb conditional mit Ind. I, 27, 23. III, 22, 13, s. §. 303.

§. 306. 2. Hindeutung auf den Nebensatz durch ein dem Verbum des Hauptsatzes beigegebenes thaz, iz findet sich auch bei der indirecten Rede häufig; der Inhalt des Nebensatzes erscheint dann selbständiger, weil er nicht unmittelbar dem Verbum als Object angefügt ist. So in allen eben angeführten Beispielen vorangestellter Nebensätze; oft auch in nachfolgenden: I, 27, 48 ofonôta in sâr thaz, theiz sîn ambaht was. 26. II, 3, 49 u. a.; IV, 1, 4 thaz io thenkit iro muat, wio sie firthwesbên thaz guat. II, 14, 33 er wola iz al bithâhta, thaz er mit thiu nan wîhta.

Bisweilen steht ein Substantiv im Hauptsatze, an welches sich der nachfolgende Nebensatz erläuternd und erklärend anschliesst. So blosser Conj. I, 21, 11 thô gihôrt er mâri, thâr ander kuning wâri. IV, 8, 28 was er ouh in ther(u) fârî (*Besorgnis*), thêr liut thârmit ni wâri; thaz mit Ind. III, 7, 88 quam uns giloubа, thaz er ist gotes sun, mit Conj. V, 24, 11 ist uns giwissi .. thaz irstantnissi, thaz unser stubbi fûlaz werde avur sulîh, sôso iz was. IV, 13, 29 zalta thia hertî, theiz alleswio ni wurti; Indef. mit Conj. III, 20, 91 nist kund uns thaz girâti, wer thiu ougun imo indâti. V, 12, 7 ist thaz selba mâri harto seltsâni. 9 in welîcha wîsun wurti ff. III, 19, 11 lernê hiar thia guatî, wio druhtîn dâti. II, 9, 22. Vgl. §. 100. 245. 250.

§. 307. Eine andere, mehr stilistische Eigenheit ist es, wenn Teile des abhängigen Nebensatzes bereits zum Verbum des Redens oder Denkens gezogen werden. Dies geschieht bei Otfrid vor Conj. ohne Conjunction bei den Verben wânen und dem unpersönlichen thunkit; vor Sätzen mit thaz bei queden, vereinzelt bei anderen Verben. Vorangestellt ist eine locale Bestimmung III, 4, 3 thâr quad man, thaz thô

wari fihuwîâri; die Negation: II, 4, 36 ni wân ih, imo brusti. III, 11, 10 ni wânu, sie ouh thes thâhti; die Pronomina wer, waz (fragend), thaz als Subject oder Object des Satzes: III, 12, 8 wer quedent sie, theih suli sîn? V, 21, 10 waz wânist, themo irgange? 14 waz thunkit thih, sî themo man? IV, 26, 51 waz wânet, werde thanne? II, 19, 7 thaz wân ih, wizzôd werie. III, 14, 40 thaz wânta si, er ni westi. Vgl. Dkm. XXXII, 1, 31 der, chuît man, vara uber daz rôta mere.

Bisweilen wird der Gegenstand, auf den sich die Aussage des Nebensatzes bezieht, bereits als Object dem Verbum des Hauptsatzes beigegeben und im Nebensatze nur durch persönliches Pronomen angedeutet: IV, 11, 43 wizît thesa dât, thaz si in iwih gigât. III, 18, 43 then quedet ir, thaz er sî druhtîn unser (vgl. dagegen III, 12, 8 oben); auch vor wio mit Conj. V, 20, 63 biginnent sie nan scouôn, 64 wio er sînaz wort gimeine. Ohne zum Verbum des Hauptsatzes gezogen zu sein ist der Hauptbegriff aus dem Satze mit thaz vorweggenommen V, 9, 16 thaz leid.

§. 308. 3. Modus in indirecter Rede. Während in den Absichtssätzen schon die Beschaffenheit ihres Inhaltes, der ein von einem persönlichen Subjecte gewollter oder gewünschter ist, den Conj. erfordert, sind bei der Bestimmung des Modus in der indirecten Rede ahd. zwei Factoren wirksam, die unter einander allerdings wider in Beziehung stehen, nämlich erstens die engere oder losere formale Abhängigkeit des Satzes vom regierenden Verbum, zweitens die bestimmter oder unbestimmter hingestellte Realität des Inhaltes, welchen der abhängige Satz mitteilt.

Das erste, der Grad der Abhängigkeit, wird im Grunde bestimmt durch den Grad der Einwirkung, welche jedesmal dem denkend tätigen Subjecte auf das wahrgenommene Ereignis beigelegt wird: der Satz ist loser, äusserlicher angeschlossen, wenn das Verbum einfach ein Aufnehmen der fertigen Tatsache im Geiste des Subjects ausdrückt, enger mit dem Verbum verbunden und abhängiger von demselben, wenn es eine Einwirkung des Subjectes auf das wahrgenommene Object, ein Ueberwältigen desselben durch Erkennen, Beurteilen, Schliessen bezeichnet. Im ersten Falle überwiegt der Ind., im zweiten der Conj. Dieser Einfluss der Bedeutung des Verbums auf den Modus des von ihm abhängigen Satzes lässt sich bei vielen Verben für Otfried auffallend genau nachweisen, wobei einzelne Schwankungen des manigfachen Störungen ausgesetzten Sprachgefühles nicht befremden können. So steht Ind. nach dem die rein sinnliche Wahrnehmung bezeichnenden sehan, öfter Conj. nach dem ein Betrachten des Subjectes ausdrückenden scouôn; fast ausschliesslich Ind. nach den Verbis objectiver Erkenntnis irkuâen, irkennen

(meist auch nach weiz, findan, irfindan, ahtôn, bidrahtôn mit thaz, während in den unbestimmteren Indefinitsätzen auch Conj. steht); Conj. aber nach den subjectiveren Verben firneman, firstân, thenken, (mih) thunkit. Ueberwiegend Ind. steht bei sagên, redinôn, reda duan, die zur blossen Einführung der Rede dienen ohne deren Inhalt zu berühren, oft auch mit ganz unabhängiger directer Rede verbunden sind; Conj. aber überwiegend oder ausschliesslich nach sprechan, zellen, quedan, mâri duan, wîs duan. Die Verba ougen, zeinen, sceinen, zeigôn, die ausdrücklich das Hinlenken der Aufmerksamkeit auf ein ausserhalb der Einwirkung des Subjectes liegendes Object bezeichnen, haben Ind., Conj. nur bei Hindeutung auf Ereignisse, deren zukünftiges Eintreten auf blosser Vermutung beruht.

Ein äusseres Hülfsmittel um das Ereignis, welches den Gegenstand des Denkens oder Redens bildet, selbständiger erscheinen zu lassen bietet die §. 306 erwähnte Hindeutung auf dasselbe durch ein Pronomen (thaz, iz). Daher mag nach solchen Pronomen der Ind. im allgemeinen häufiger sein; so in dem einzigen Falle, wo er bei sprechan steht II, 3, 49 sprah uns thaz, theiz sun sîn einego was. II, 14, 32 bei bithenken; in vorangestelltem Nebensatze I, 27, 23 (sogar mit oba). V, 1, 25 (das einzigemal Ind. abhängig von nim gouma). Vgl. I, 27, 26. V, 6, 5. Doch steht auch nicht selten Conj. nach oder vor hindeutendem Pronomen, namentlich bei indef. Pron. oder Adv.: IV, 1, 4. I, 11, 33. II, 4, 17. II, 19, 13 u. a.

§. 309. Neben dem Grade der Abhängigkeit des Satzes von dem Verbum kommt für die Bestimmung des Modus zweitens in Betracht die Beschaffenheit des Inhaltes der indirecten Rede, je nachdem derselbe als sicher, tatsächlich (Indicativ) oder als unsicher, ungewiss (Conj.) vom Schriftsteller dargestellt wird und vom Hörer oder Leser aufgefasst werden soll. Der zuerst behandelte Bestimmungsgrund beruhte wesentlich auf der dem Subjecte beigelegten Einwirkung auf das Object seines Denkens und Redens, dieser zweite auf der Beschaffenheit dieses Objectes selbst. Beide berühren sich aber, denn wenn ein Ereignis nach subjectiver Auffassung und Ansicht mitgeteilt wird, so beruht seine Tatsächlichkeit für den Hörenden auf schwankender Grundlage, und umgekehrt wenn das Eintreten eines Ereignisses ungewiss ist, so ist der persönlichen Vermutung des Einzelnen Spielraum gegeben.

In den durch Indefinita und oba eingeleiteten Sätzen überwiegt danach wegen der in ihnen angedeuteten Ungewissheit im Ganzen der Conj., obwohl er keineswegs wie im lat. ausschliesslich gesetzt ist. Nach oba steht er fast in allen Fällen; auch nach Indefinitis ist er häufiger als bei denselben Verben und bei sonst gleichen Umständen bei thaz; vgl. unten z. B. die Verba ahtôn, bidrahtôn, findan, irfindan. Am sel-

tensten steht er nach wio, das mit Abstreifung der den Indefinitsätzen ursprünglich anhaftenden Ungewissheit oft zur Einführung von wirklich geschehenen Ereignissen im Ind. verwandt wird. So in den stehenden Formeln ih willu zellen, wio . ., lesan und scrîban, wio . ., obwohl auch hier bisweilen Conj. steht, so vom Reime begünstigt II, 3, 11 maht lesan, wio iz wurti.

Auch in der durch den Gebrauch ausgebildeten Bedeutung der einzelnen Verba liegt oft schon eine massgebende Andeutung über die Wirklichkeit oder Unwirklichkeit des Ereignisses, welches der von ihnen abhängige Satz enthält, und damit eine Bestimmung über den Modus desselben. So steht nach wânen, das eine unsichere Vermutung ausdrückt, nach den Compositis von heizan, die ein erst in unsicherer Zukunft eintretendes oder von subjectivem Belieben abhängendes Ereignis einführen, so wie nach allen ausdrücklich eine Ungewissheit enthaltenden Verba des Fragens, Forschens u. s. w. im abhängigen Satze stets der Conj.; ferner steht der Conj. nach negiertem Verbum, sobald die Negation die Realität des abhängigen Satzes mit berührt, vgl. z. B. I, 17, 16 ni hôrta man thaz, thaz io wurti ff. Ind. aber steht überall wo das abhängige Ereignis ausdrücklich als sichere Tatsache bezeichnet werden soll, häufig selbst wo das regierende Verb im Conj. oder Imp. steht oder negiert ist. Bei vielen Verbis wechselt der Modus je nach der Tatsächlichkeit oder Unwirklichkeit des Inhaltes im abhängigen Satze; s. unten besonders gilouben, meinen und vgl. §. 137. 138.

§. 310. Zur Veranschaulichung des Streites zwischen Abhängigkeit der Form und Realität des Inhaltes setze ich einige Beispiele her, in denen die Realität des Inhalts die Abhängigkeit der Form überwindet.

a. Ind. nach Conj. III, 15, 11 thaz sie thes irhogetîn, 12 wio fon Egypto fuarun ff. II, 14, 23 oba thû ... irknâtist, wer thih bitit = *wer der ist, der dich bittet.* II, 8, 18. IV, 15, 24. IV, 1, 43. V, 4, 2. H. 39 ni bristit, ni thu hôrtîs, wio leid ther anderêr ist. — Ebenso mit thaz nach den im Conj. stehenden Verben gilouben III, 22, 63; irkennen II, 9, 55. IV, 1, 13; firneman V, 12, 69. V, 11, 49; wizzan I, 10, 21. IV, 19, 59, s. unten das Verzeichnis.

Ind. nach Imp. des regierenden Verbums: II, 7, 11 sehet .., wâr geit ther druhtînes sun; III, 16, 63. IV, 11, 43. IV, 13, 4 nach wizît.

b. Ind. nach Negation, die nur das Verbum des Hauptsatzes, nicht aber den Inhalt des Nebensatzes trifft: III, 3, 17 ni bidrahtôt, thaz wir birun al gilîh = *ihr achtet nicht auf die Tatsache, dass wir alle gleich sind.* III, 25, 24 ir ouh thes ni ahtôt noh drof es ni bidrahtôt, thaz baz ist ff. IV, 23, 35 ni weistû, thaz steit thaz thînaz enti in mîneru henti?

Einmal steht nach negiertem Verb thaz mit Ind. des Hülfsverbs, auf dieses bezüglich aber conditionales oba mit Conj. IV, 3, 13 bi hiu si thes ni hogêtîn, oba sie thaz gifrumitîn, thaz er nan mohta heizan afur ûfstân.

Dagegen finden sich Beispiele des Conj. in abhängigem Satze trotz unbezweifelter Tatsächlichkeit des in ihm enthaltenen Ereignisses besonders bei den oben angeführten, eine geistige Tätigkeit des erkennenden Subjectes hervorhebenden Verben. So mit wio I, 13, 18 thiz ebono ahtônti, wio thiu wort hiar gagantîn. III, 24, 71 ahtôtun, wio er nan minnôti. Nach Imp. II, 4, 41. H. 27 nim gouma, wio Abel dâti; mit thaz: II, 9, 7 firnemet, thaz (V thâr) Krist ther brûtigomo sî. 75 firnim in alawâri, thaz got ther fater wâri. V, 13, 24 sprach in alawâri, theiz selbo druhtîn wâri; nach negiertem Verb: III, 20, 76 ni mohtun sie gilouben, .. thaz er in thera gâhî sô niwanes gisâhi.

Während so in der indirecten Rede bei Otfrid die Wahl des Modus in den meisten Fällen bedeutsam ist, dringt mhd. mehr und mehr subjectives Belieben des Schriftstellers ein, das auch nhd. herscht, wo aber der Ind. mehr und mehr Raum gewinnt. Vgl. Lidforss S. 27—32. 37 ff. Nur äussere Gründe (Reim) scheinen den Moduswechsel veranlasst zu haben auch in den ahd. Versen Samar. 9. 10.

§. 311. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen führe ich zunächst die Stellen an, in denen auf Verba des Denkens oder Redens unverbundener Ind. folgt.

Ich berühre zuerst einige Fälle, die noch der directen Rede angehören, aber eine enge Verbindung derselben mit einem Verbum des Sagens oder Denkens zeigen. Oefters sind in die unverändert angeführte Rede kurze Sätze, welche die redende oder denkende Person angeben, eingeschoben: III, 4, 17 wankta zwein, ih sagên thir thaz, thero jâro fiarzug ni was. Ebenso I, 27, 28. I, 19, 25. I, 20, 22. V, 10, 33. V, 11, 6. L. 62 ih sagên thir (wâr, alawâr). II, 12, 7 zellu ih thir ein (nach dem anredenden Vocativ). I, 18, 3. II, 14, 31 wân ih (vgl. dagegen §. 307). II, 9, 71 theih thir rediôn. Zwei Sätze zugleich V, 9, 27 wir zellen thir iz, thu iz ni weist. II, 22, 21 thaz thû weist. II, 23, 21. III, 16, 13. 25. V, 11, 12 u. o. wizît ir thaz. V, 19, 5 thaz giloubi thû mir. II, 19, 3. III, 22, 49. IV, 11, 51. V, 11, 11 u. o. quad; dieses auch ganz nachgestellt IV, 16, 36 wenan suahut ir? quad; I, 27, 29. III, 12, 11. III, 23, 31 quâdun. Oder solche Angaben entweder der redenden oder der angeredeten Person sind ohne Aenderung von Person, Modus und Wortstellung der directen Rede als Einleitung vorangeschickt: I, 10, 19 ih scal thir sagên, kind mîn, thû bist forosago sîn. I, 8, 3. III, 20, 59 ih sagên iu; III, 8, 50. V, 20, 91 u. a. quît, quâdun; II, 7, 71. III, 23, 7 thir zell ih hiar ubarlût. III, 2, 31 zellen wir

thir thaz. Imperativ oder auffordernder Conj.: II, 11, 65 wizîst âna bâga: ni was imo thurft thera frâga. IV, 19, 62 irkenni in themo muate: ni deta er iz bî guate. V, 7, 63 zel in, thû ther boto bist, er got joh iro fater ist. I, 3, 41 sih, thaz hêrôti theist imo thionônti. II, 12, 54 hugi thoh .., thû thesses wiht sâr ni weist. Auf den Imperativ der Verba sagên, zellen folgt so auch eine eigentliche (directe) Frage: II, 7, 59 sagê mir in wâr, wio bin ih thir kund sâr? IV, 21, 7 sagê mir, sprichis sulîh thû fon thir? II, 8, 45. III, 20, 43. II, 7, 59; V, 15, 27 zeli mir, bin ih liob filu thir?

§. 312. Während in diesen Fällen beide Sätze selbständig neben einander stehn, sind in anderen auch indicativische Sätze ohne Conjunction mit Verbis der Rede so verbunden, dass sie als von ihnen abhängige Nebensätze zu betrachten sind.

Dies nehme ich an bei den ziemlich zahlreichen an ih weiz angeschlossenen Sätzen, in denen das Verbum nach der in Nebensätzen herschend werdenden Art am Ende steht: IV, 22, 1 ih weiz, es wirdîg ni ward (Auslassung des persönlichen Pronomens auch bei Subjectswechsel; in der ersten Hälfte des Verses stand er). I, 1, 80 ih weiz, iz got worahta. I, 27, 69 ih weiz, thie boton rietun. II, 8, 48 ih weiz, thû es innana bist. IV, 17, 3 ih weiz, er thes ouh fârta. IV, 27, 5 ih weiz, sie thaz ouh woltun. V, 5, 5 (ih) weiz, themo ouh baz zawêta. Dazu Ludwigsl. 2.

Ausserdem habe ich folgende Beispiele unverbundener indicativischer Nebensätze nach Verbis des Denkens, Redens, Mitteilens, bisweilen mit zusammenfassendem thaz im Hauptsatze: V, 12, 10 wir gilouben thaz ouh fram, er wâran lîchamon nam (12 ein entsprechender Satz mit Conjunction thaz). I, 17, 26 bî thiu birun wir nû gieinôt (= *darüber sind wir jetzt einig*), er niwan kuninc zeinôt. II, 16, 26 mit thiu sie thaz giweizent, sie gotes kind heizent. II, 4, 47 giscriban ist, in brôte io ginuag nist. I, 25, 10 kundta imo, er iz wolta = *er verkündigte ihm, dass er es wollte.* Das nur einmal gesetzte Pronomen er hält beide Sätze fester zusammen. II, 2, 8 gizalta in sâr thaz, thiu sâlidâ untar in was. In den beiden letzten Beispielen sind Person und Tempus nach dem Standpunkte des Sprechenden bestimmt (verschoben). — Einmal gehört ein solcher Indicativsatz ohne Conjunction, der eine dem Sprechenden feststehende Tatsache enthält, selbst zu einem abhängigen Conjunctivsatze; das Tempus aber ist in das Prät. verschoben: IV, 13, 9 thaz mannilîh irkenne in themo minnônne .., mih meistar habêtut zi thiu = *damit jeder an der Liebe erkenne, dass ihr mich zum Meister darin gehabt habet.* F schreibt habêtît § 328 a.

§. 313. Bei Gelegenheit dieser Beispiele lockerer Satzfügung erwähne ich mehrere Fälle des Ueberganges aus indirecter in directe Rede. IV, 20, 17—24 quâdun, sih bihiazi; 25 Ind.: er es êr io nirwant. III, 20, 61 sum quad, er dâti widar got, 62 joh sîn unwizzî sô wialt, thaz er then sambazdag ni hialt. IV, 26, 11 bigondun zellen, ziu then sie scoltîn quellen; 13 folgt directe Rede im Ind. Aehnlich I, 8, 21 ff. 25 ff. I, 16, 17. 20. Eine Reihe abhängiger Absichtssätze I, 11, 4 ff. wird v. 18 durch directen Befehl geschlossen. III, 16, 62 geht in demselben Verse die Rede aus abhängigem Conjunctivsatze dritter Person in selbständige Anrede über: quad, inan irknâtîn untar in, joh wizut wola, wanana ih bin. Gleicher Personenwechsel zeigt sich I, 23, 59. 60. I, 24, 7. 8. II, 22, 31 f. III, 16, 17. 18. Das Tempus der directen Rede (Prās. Conj.) ist bewahrt in den §. 49 angeführten Fällen; Tempus und Modus (Prās. Ind.) in einem Satze mit thaz III, 24, 85.

Ein Beispiel entgegengesetzten Ueberganges aus directer Rede in indirecte habe ich bei Otfrid nicht gefunden; wol lösen sich von einer Reihe verbundener Satzglieder zum Schluss selbständige Sätze ab, nicht leicht aber kann umgekehrt eine unabhängig begonnene Rede später noch in die zwingende Form der Abhängigkeit gefasst werden.

Die Beispiele der übrigen Formen der indirecten Rede zähle ich im Folgenden nach den Verben des Hauptsatzes geordnet möglichst vollständig auf.

1. Verba des wahrnehmens, erkennens, wissens:

§. 314. sehan bezeichnet die rein körperliche Function der Wahrnehmung und wird unterschieden von scouôn, das ein mit Beurteilung und Erkenntnistätigkeit verbundenes Betrachten ausdrückt [1]). Wegen dieser rein sinnlichen Bedeutung vermag das Verbum den Inhalt der Wahrnehmung nicht von sich abhängig zu machen; derselbe ist vielmehr ziemlich locker mit indef. Pron. oder Adv. im Indicativ angefügt III, 8, 38 gisah, waz thio undûn worahtun. V, 4, 57 iagilih hiar sehan mag, wâr ther lîchamo lag; selbst nach dem Imperativ II, 7, 11 sehet, wâr geit ther druhtînes sun. Einmal schliesst sich dem

1) Characteristische Stelle III, 20, 148 thoh scouôt ir nu alle, theih sihu al sôso ih wille. Als der weitere Begriff, der das sehan mit einschliesst, erscheint scouôn auch IV, 15, 34 sô wer then fater sehan wolle, giwâro scou er an mih. Allerdings kann auch scouôn als der weitere Begriff, der den engeren des sehan mit einschliesst, zur Bezeichnung der blossen Sehfunction verwandt werden III, 20, 86 thaz er nû mag giscouôn. III, 21, 6 thaz er sîd mohti scouôn; und mit sehan zi ist es ziemlich synonym gebraucht II, 23, 12 sehet zi iro werkon .. joh scouôt iro dâtî.

Conj. des mit irkennen verbundenen Verbums Doppelfrage im Conj. an III, 16, 17. — sehan, thes sehan in der Bedeutung: darauf achten, dass etwas geschieht mit finalem thaz §. 289; thaz mit Conj. steht nach dem negierten Satze thaz man êr ni gisah III, 8, 26. V, 15, 11.

Das zugleich eine geistige Ueberwältigung des Wahrgenommenen bezeichnende scouôn, biscouôn hat Indef. mit Conj. nach sich V, 20, 63 biginnent sie nan scouôn, wio er sînaz wort gimeine. IV, 18, 2 thaz er biscouôti, waz man imo dâti; einmal bei Angabe einer offenkundigen Tatsache steht thaz mit Ind. III, 20, 148.

hôren, gihôren mit blossem Conj. I, 21, 11. — thaz mit Conj. nach negiertem, allgemein ausschliessendem Satze I, 17, 16 ni hôrta man thaz, thaz .. io wurti, und nach abhängigem Conj. IV, 19, 30; thaz mit Ind., unterstützt durch hindeutendes Pronomen und Reim, IV, 3, 1 gihôrta thaz, thaz .. was. — Indefinitum mit Conj. nach negiertem Satze II, 4, 26; nach wünschendem Hülfsverb L. 89 mag hôren, waz Krist .. gibiate; nach wünschendem Conj. I, 1, 121; nach finalem Conj. IV, 22, 2; dem Imperativ vorangesetzt II, 19, 13 wio ih hiar gibiate, thaz hôret. Bei Hindeutung auf Tatsächliches steht der Ind. IV, 19, 40 thû hôris, waz sie nennent. 65 ir hôrtut, wio er sprach. III, 20, 169; selbst nach Conj. H. 39 ni bristit, ni thû hôrtîst, wio leid ther anderêr ist.

§. 315. kennen IV, 23, 3, sonst irkennen und irknâen bezeichnen objective Aufnahme von Tatsachen, daher sind sie fast überall mit Ind. verbunden. So nach thaz III, 2, 35; auch wo das Verb negiert ist V, 5, 17 oder selbst in abhängigem Conj. steht III, 22, 64. IV, 1, 12. II, 9, 55. IV, 23, 3. Nur einmal bewirkt die Abhängigkeit des Verbums auch in dem Satze mit thaz den Conj. V, 12, 95 quad, man irkennen scolti .., thaz thie wârîn guate (rein als möglich vorgestelltes Ereignis). — Bei Indef. steht Ind. V, 6, 68. V, 25, 55 (wio); nach Conj. II, 14, 24 oba thû irknâtîst, wer thih bitit = *wer der ist, der dich bittet* [1]). Einmal jedoch Conj. nach Conj. III, 21, 31 thaz wir thaz irkantîn, wara wir gangan scoltîn (irkennen mit Acc. und Inf. III, 14, 36).

instandan ebenfalls meist mit Ind. nach thaz III, 5, 1. III, 17, 47 (Ind. des Hülfsverbs, dann übergehend in Conj. des einfachen); selbst in conjunctivischem Conditionalsatze hat dies Verbum Indefinitum mit Ind. nach sich, welcher die Tatsächlichkeit des erkannten Ereignisses bezeichnet IV, 15, 23 ir thaz instuantît, wiolîh ouh min fater ist.

§. 316. firneman dagegen hat meist den Conj. und zwar ohne Conjunction II, 9, 7 V (wenn thâr nicht verschrieben ist für thaz);

1) Dagegen in dem entsprechenden Verse Samarit. 10 steht Conj.

mit thaz III, 8, 24. IV, 12, 47, nach Imp. II, 9, 7 P. F. II, 9, 75, obwol beidemal eine unbezweifelte Tatsache anführend; thaz mit Ind. eine sichere Thatsache angebend steht IV, 5, 31 giwisso sô firnemen wir, thaz Krist ni bûit in thir. III, 5, 9 nihein ni firnam, thaz er.. was thes dages druhtîn. Ausserdem steht zweimal Ind. der Hülfsverba scal und willu selbst nach Conj.: V, 12, 69 thaz man firnâmi, thaz sie sculun *(allgemeingültiges Gebot)* thuruh nôt minnôn got so er gibôt. V, 11, 49 thaz iagilîh firnâmi thârana thaz, gizâmi, thaz druhtîn thaz sô wolta joh sus ouh wesan scolta. — Indef. mit Conj. nach verneintem Satze I, 22, 55. II, 12, 45; nach abhängigem Conj. V, 12, 53.

firstân mit thaz und Conj. III, 16, 55 (Frage und subjective Ansicht); waz und Conj. nach conjunctivischem Satze IV, 12, 45.

§. 317. Das eine sichere Ueberzeugung ausdrückende wizzan hat meist den Ind. nach sich, ohne jedoch den Conj. ganz auszuschliessen. An einen unverbundenen Indicativsatz (s. §. 311) schliesst sich einmal mit joh .. ouh ein Conj. IV, 1, 23 giwisso wizîst thû thaz, ni scrîb (= scribu) ih thaz hiar allaz, 24 joh hiar ouh ni firlâze, s. §. 134. — thaz mit Ind. III, 18, 27. II, 22, 27. III, 7, 5. III, 24, 17. II, 14, 121. IV, 11, 9. IV, 21, 11. III, 20, 151 (thaz und wio wechselnd), ebenso nach negiertem Verb IV, 23, 36 .. ni weistû, waz ih sagên thir, thaz steit thaz thînaz enti in mîneru henti? I, 22, 44; nach Imp. III, 16, 63. IV, 11, 43. IV, 13, 4; nach Conj. IV, 19, 59. I, 10, 21 thaz wizîn these liutî, thaz er ist heil gebenti; v. 22 aber, wo sich der Gedanke auf ein nur eventuell in der Zukunft eintretendes Ereignis richtet, steht Conj.: inti se ouh irwente fon diufeles gibente = *und dass er sie auch erretten kann.* Ebenso wizzan, thaz noch zweimal mit Conj. von der Kenntnis eines eventuell in der Zukunft eintretenden Ereignisses: II, 8, 23 si wessa, thaz iru thiu sîn guati nirzigi, thes siu bâti, und nach negierender Frage I, 4, 55 wio meg ih wizzan thanne, thaz uns kind werde? Indefinita stehn ebenfalls meist mit Ind. I, 19, 28. II, 6, 56. II, 18, 10. II, 21, 13. III, 6, 20. III, 18, 27 und IV, 23, 35, wo das waz schon in relative Bedeutung überzugehn scheint, s. §. 128. III, 20, 151. III, 22, 9 (negiert). V, 19, 21; ebenso nach Conj. Samarit. 9. Conj. steht bei negiertem wizzan III, 16, 60. V, 7, 24. I, 11, 33 (vorangesetzt) [1]); V, 7, 33. V, 9, 12 (negierter Conj.); nur einmal ohne Negation II, 7, 18 wir woltun wizzan in giwis, wâr thû .. biruwîs. Ebenso steht thaz mit Ind. nach giwissaz habên III, 24, 93 (wenn nicht bloss das Bedürfnis

1) Dazu Musp. 62 ni weiz mit wiu puaze; aber 66 ni weiz .., welihhan urteil er habêt.

des Reimes die Indicativform dâti statt dâtîs veranlasst hat) und nach weizen, thaz *(beweisen)* III, 22, 49; thaz giweizen mit parallelem Ind. II, 16, 26; iz giweizen, thaz mit Ind. V, 23, 62; mit thaz und Conj. II, 7, 37 (Befehl). Nach ist uns giwissi, thaz von einem zukünftigen Ereignisse steht Conj. V, 24, 11; ebenso mit Indef. nach einer ähnlichen Verbindung II, 1, 43 iz was in imo io quegkaz joh filu lîbhaftaz, wialîh ouh joh wanne er iz wolti irougen manne = *es war in seinem Bewusstsein lebendig, wie er es den Menschen zeigen würde.*

Ferner steht Conj. nach den verneinenden nist kund, unkund ist mit oba III, 20, 113 und mit indefinitem Pronomen III, 20, 91; in vorangestelltem Nebensatze steht Ind. III, 20, 137 wanana therêr avur ist, thes wiht uns sârio kund nist.

§. 318. Nach findan, irfindan, bifindan mit thaz steht der Conj. I, 1, 92 bei Mitteilung einer allerdings auf unsicherer Grundlage ruhenden Vermutung: ih fand, .. thaz fon Macedoniu ther liut in giburti gisceidînêr wurti; und nach negiertem Satze IV, 35, 11 ni findist iz in wâr mîn, thaz man io thaz gidâti; ebenso nach negiertem Conj. III, 13, 14 thaz worolt ni bifinde, thaz thir io sulîh werde; sonst steht der Ind. I, 20, 1. II, 5, 12. III, 20, 170. V, 5, 18, auch nach Conj. V, 7, 61 und negiertem Conj. IV, 37, 28; ebenso thaz ist funtan, thaz = *das ist gewiss* L. 79. — Nach Indef. dagegen steht nur einmal Ind. I, 17, 39 befand, wâr druhtîn giboran ward; sonst Conj. II, 4, 5. 17. II, 12, 22. II, 17, 8. IV, 20, 33; oba mit Conj. nach negiertem Verbum IV, 23, 20.

ahtôn mit Doppelfrage im blossen Conj. IV, 22, 12 (eingeschoben wederaz ir irwellet). — thaz mit Ind. I, 4, 80. III, 26, 21. 23; ebenso auch negiert III, 25, 24 ir ouh wiht thes ni ahtôt, thaz baz ist ff. thaz mit Conj. I, 27, 2; die übrigen Beispiele fallen unter den Absichtssatz, §. 289. — wio folgt auf ahtôn III, 24, 71 und thiz ahtôn I, 13, 18 mit Conj., obwol der Inhalt beider Sätze ebenfalls tatsächlich ist.

bidrahtôn, thaz mit Ind. III, 3, 17; der Conj. nach Conj. II, 4, 97 nähert sich finaler Bedeutung.

Dem Imp. nim gouma ist einmal thaz mit Indicativsatz vorausgeschickt, auf welchen dann durch das Pronomen thaz zurückgewiesen wird, V, 1, 25. — Sonst folgt Indef. mit Ind. II, 4, 70, ebenso nach dem mit nim gouma verbundenen Imp. in herzen harto thir gibint V, 21, 2; sonst steht Indef. mit Conj. II, 4, 41. H. 27 nim gouma, wio Abel dâti. Beidemal ist nicht die objective Tatsächlichkeit des Ereignisses, sondern die Betrachtung desselben durch das Subject für Bestimmung des Modus massgebend. H. 28 ist jedoch nach Kelle der

wahrscheinlich in V zuerst gesetzte Conj. in den Ind. rihta corrigiert und dieser Modus wird in der folgenden selbständig fortschreitenden Erzählung beibehalten.

2. denken, meinen, glauben.

§. 319. huggen, gihuggen, = *daran denken, dass* hat thaz mit Conj. nur wo es selbst im Conj. stèht I, 9, 22. IV, 4, 23; sonst steht Ind. I, 10, 12. II, 11, 55; auch nach einem Conj. steht Ind. des Hülfsverbs IV, 3, 13. — Nach wio steht Ind. IV, 9, 16. IV, 37, 8. IV, 16, 54, auch nach Imp. I, 18, 43 hugi wio ih thâr fora quad; Conj. steht nach Indef. V, 23, 41 hugit er io, wâr iz sî, sowie nach dem Imp. I, 3, 29 hugi, weih thir sagêti; ebenso I, 12, 26 hugi, waz thaz vers singe. Auf irhogên selbst im Conj. folgt wio mit Ind. III, 15, 11.

Verbindungen mit muat sind verschieden construiert: V, 21, 15 dua thir in muat thîn, wâr thie huarerâ sîn (Vermutung); dagegen folgt auf thaz in muat kêren H. 55. II, 5, 2, in muat queman V, 4, 2 bei Erinnerung an feststehende Tatsachen wio mit Ind.

meinen mit thaz und finalem Conj. §. 289; thaz mit Ind. bei Erwähnung eines tatsächlichen Ereignisses IV, 3, 23. III, 23, 48; ebenso wio mit Ind. III, 7, 17.

gilouben mit unverbundenem §. 312; mit blossem Conj. III, 11, 12 giloubta, er sia giheilti. IV, 15, 26. — thaz mit Conj. III, 11, 14. III, 20, 76 (das Verb negiert, das Ereignis des abhängigen Satzes tatsächlich). V, 5, 16 (falsche Vermutung; v. 17 die wirkliche Tatsache durch irknâen mit folgendem Ind.); thaz mit Ind. III, 22, 64 (synonym mit irkennen); III, 2, 16 (nach Conj.); ebenso III, 7, 88 quam uns gilouba .., thaz er ist gotes sun.

Blosser Conj. steht II, 9, 43 nach er iz habêta furi niawiht, 44 er fon thes fater henti .. dôt wurti.

Bei thenken (vgl. §. 283. 289) steht blosser Conj. I, 8, 12. 17 (den Absichtssatz berührend: *auf etwas denken, sinnen*), 21 aber paralleler Conj. mit ni. thaz mit Ind. steht einmal nach dem mit Pronomen verbundenen Verb II, 4, 7 er thâhta odowîla thaz, thaz er ther duriwart was; aber V. 8 folgt Conj., vielleicht final an die letzten Worte anzuknüpfen.

Ebenso steht thaz mit Ind. nach iz al bithenken II, 14, 33; thaz mit Conj. nach negiertem thenken III, 20, 19. — Indef. mit Ind. nach thes githenken V, 23, 155 (wio); mit Conj. nach thenken IV, 19, 68 (im Conj.) und thaz thenken IV, 1, 4; ebenso I, 16, 6

habêta in githâhti, wâr siu then drôst suahti. — oba mit Conj. nach Imp. II, 7, 52.

Unpersönliches thunkit verwandelt eingeschoben den Modus in den Conj. in einem Fragesatze V, 21, 14 (§. 307); ebenso in einem Consecutivsatze I, 27, 57 sô hôh ist gomaheit sîn, thaz mih ni thunkit, (iz) megi sîn; sonst folgt thaz mit Conj. II, 9, 27. III, 19, 6. II, 14, 91.

Von wânen ist die 1. sg. als Einleitung ohne Aenderung des Modus vorangeschickt I, 18, 3. II, 14, 31 (§. 311); sonst steht nach diesem eine rein subjective, oft der Wirklichkeit widersprechende Meinung ausdrückendem Verbum stets der Conj., und zwar häufig (etwa 30mal) ohne Conjunction, selbst wo es in erster Person die Rede einleitet: IV, 26, 6 wânu, sie ouh thaz ruzîn; bisweilen steht ih wâne selbst im Conj., s. §. 37. Ebenso bewirkt es den Conj. auch wo es eingeschoben ist, §. 307. Häufig steht auch nach wânen thaz mit Conj.; nie Indef. oder oba.

3. reden und mitteilen.

§. 320. Bei den meisten Verben überwiegt in indirecter Rede der Conj.

quedan ist oft ohne Aenderung der Construction der directen Rede vorgesetzt, eingeschoben oder nachgesetzt (§. 311). Indirecte Rede hat es am häufigsten im blossen Conj. bei sich, wobei der Anschluss des abhängigen Satzes bisweilen durch Auslassung des persönlichen Pronomen noch enger wird IV, 8, 13 quâdun, iz ni dâtîn. III, 5, 12 quâdun, dâti mâri. IV, 18, 10 quad, ni westi wiht. 15 quad, ni wâri thero manno; ebenso Samar. 24. Im ganzen steht bei Otfrid etwa 50 mal blosser Conj. Etwas seltener steht thaz mit Conj. II, 14, 59. 103. II, 23, 25. III, 4, 3. III, 13, 24. III, 20, 36. III, 22, 57. III, 26, 13. IV, 7, 20. IV, 13, 33. IV, 18, 20. IV, 19, 34; auch wo Otfrid seine Quellen citiert I, 19, 24 (einseitige Vermutung). II, 14, 9. III, 22, 3; Prolepsis §. 307. Für den Ind. bei thaz weiss ich nur ein Beispiel IV, 21, 29 thû quîs, theih kuning bin = *du sagst mit Recht, dass ich ein König bin.* Nach giquedan im Conj. einmal wara mit Conj. V, 7, 39; quedan einmal mit oba, wo es ein unentschlossenes Hin- und Herreden bezeichnet; III, 26, 15 quâdun thes ginuagi, oba man nan irsluagi.

sprechan bezeichnet allgemein die Fähigkeit, articulierte Laute, Worte hervorzubringen [1]), ohne dass zunächst der Inhalt der Rede be-

1) Vgl. I, 18, 5 thoh mir megi lidolîh sprechan worto gilîh. Stummheit wird bezeichnet durch nales sprechenti I, 4, 77. I, 20, 5 wiht ni mohtun sprechan = infantes.

rücksichtigt wird [1]). Daher steht das Verb meist absolut oder mit folgender directer Rede. So I, 4, 57. 5, 33. 41. 6, 5. 9, 15. 39. 15, 14. 26. 19, 3 u. o.; zur Einführung der abhängigen Rede wird einmal nach vorheriger Angabe durch sprichit noch quît hinzugefügt V, 25, 69 iz sprichit Hieronimus ther mâro; er quît, sîn sumilîche = *er sagt nämlich, es seien ff.* Wo jedoch ein Satz von sprechan selbst abhängig gemacht ist, steht er, auch abgesehn von den Sätzen finaler Bedeutung (§. 290), bis auf eine Ausnahme im Conj. So ohne Conjunction III, 12, 17 sprechent thie liutî, .. thû sîs thero forosagône einêr. — Conj. mit thaz V, 13, 24. III, 17, 34 (nach Conj.); einmal Ind. durch pronominale Hindeutung und Reim unterstützt II, 3, 49 sîn selbes stimna sprah uns thaz, theiz sun sîn einego was. — Nach Indef. steht Conj. III, 16, 70. V, 7, 17; mit oba III, 4, 20. V, 13, 9; überall erhält das sonst farblose Verbum durch den Zusammenhang fragenden Sinn.

§. 321. Die folgenden Verba enthalten wesentlich den Begriff der Mitteilung, so jedoch, dass bei zellen, wîs duan, giwissi duan, mâri duan, mâri werdan, kunden, gimeinen subjective Einwirkung des Redenden, bei sagên, redinôn, zeinen, zeigôn im ganzen die objective Widergabe des Inhaltes überwiegt, daher bei den zuerst genannten der Conj., bei den letzteren der Ind. vorherscht; andere Verba schwanken.

zellen ist bisweilen formelhaft der Erzählung einleitend vorgesetzt oder eingeschoben, §. 311; längere directe Rede folgt wol nur III, 20, 30 auf sus gistuantun zellen. Abhängige Rede folgt in blossem Conj. IV, 14, 17. IV, 15, 39 (37 wio mit Ind.); V, 9, 46 scheinen die Conj. von lamf abhängig zu sein. — thaz stets mit Conj. III, 2, 28. IV, 36, 13. V, 19, 22 (23 in ganz gleicher Bedeutung man lesan mag, thaz mit Ind.). IV, 20, 19 (nach Conj.) V, 7, 60 (habês). IV, 13, 29 mit Subst.: zalta thia hertî, theiz alleswio ni wurti. — Bei wio steht nach zellen, gizellen häufig der Ind. zur Angabe gewisser Tatsachen: I, 3, 3 zalta, .. wio er quam. IV, 7, 70 ff. III, 6, 3.

---

1) Vgl. II, 14, 80 ih sprichu mit thir. V, 4, 37 zi iu. III, 22, 42 avur zimo sprechan = *antworten.* III, 20, 63 ingegini sprechan = *widersprechen.* Beigefügt wird dem Verb ein die Beschaffenheit des Inhaltes der Worte andeutendes Adverb: III, 16, 51 ofono. III, 18, 45 alles wio. IV, 11, 46 rehto. II, 13, 19 ther fon ther erdu hinana ist, ther scal sprechan thanana er ist = *der mag sprechen gemäss seiner Herkunft;* oder ein Object im Accusativ I, 15, 49 sprichit, thaz se êr hâlun. III, 22, 44 sprichist, thaz ni scalt. III, 17, 21 sie sprâchun thaz. IV, 21, 7 sprichis sulih fon thir? IV, 19, 20 sprah ih alawâr. IV, 19, 15 sprich mezworte; auch ni .. wiht mit partitivem Genetiv: III, 19, 27. III, 20, 46; instrumentaler Dativ I, 17, 35 er sprah selbên thesên worton.

III, 12, 10. IV, 25, 3. V, 6, 18 (anazalta). V, 13, 2. II, 19, 1. IV, 6, 34. IV, 7, 17. I, 17, 28 fast relativ: thaz ir uns gizellêt, wio iz iwo buah singent *damit ihr uns (so) erzählet, wie eure Bücher es verkünden.* Auffallender Wechsel des Modus zeigt sich: IV, 6, 15 ff. zalta wio mit Ind.; 37 ff. Ind., 39 Conj. (mit ouh, vgl. §. 47.) 49 Ind. 55 Conj. (rein conditional). Conj. wechselt mit Ind. des Verbums scolta IV, 5, 37. 39, s. §. 67. Andere Indef. mit Ind. III, 13, 53. III, 14, 44 ff. III, 16, 32. III, 20, 110. 184; mit Conj. II, 9, 22 irzelist, waz iagilîchêr dâti. IV, 5, 3. IV, 26, 11; nach Imp. III, 17, 18; nach Conj. I, 27, 54. II, 11, 66. III, 24, 61. V, 7, 40. — Vorangestellter Ind. mit conditionalem oba I, 27, 23 oba thû Hêlîas bist, .. thaz gizeli uns (29 nach gidua wîs der Conj.).

In ähnlicher Bedeutung ist gebraucht iz irkoborôn = *erzählend zu Ende bringen, vollständig erzählen;* es hat negiert Indefinitum mit Conj. nach sich V, 23, 1.

§. 322. Die folgenden zusammengesetzten Verbindungen haben fast ausnahmelos den Conj., wozu vielleicht die Bequemlichkeit der Reime (mâri: wâri, wîs: sîs, giwissi, wîsi: sî) beigetragen hat.

wîs duan, wîsi sîn und duan, giwissi duan mit blossem Conj. I, 3, 15. — thaz mit Conj. II, 14, 55 (obwol unbezweifelte Tatsache). III, 12, 11. Indef. mit Conj. I, 27, 37. III, 20, 51. IV, 21, 36. IV, 23, 31. V, 7, 50. — oba mit Conj. nach dem Imp. dua wîs I, 27, 29. IV, 19, 49. IV, 21, 4. V, 7, 49. V, 15, 13; nach negiertem Verbum IV, 22, 7.

mâri duan mit blossem Conj. I, 19, 23. III, 22, 6. IV, 20, 18. IV, 30, 34. IV, 34, 18. — thaz mit Ind. IV, 37, 31 giduemês lûtmâri, .. thaz Krist .. irstuant (Tatsache); mit Conj. I, 17, 20. 19, 23. 27, 1. II, 3, 36. 13, 28. III, 5, 12. 7, 87. 14, 107. 20, 35. 83. V, 5, 2. mâri zellen mit blossem Conj. I, 3, 16. mâri kunden, thaz mit Conj. I, 17, 12. mâri werdan, thaz mit Conj. III, 13, 2. Auf das Subst. mâri mit ist folgt Indef. mit wechselndem Modus V, 12, 7 ist thaz selbo mâri harto seltsâni, in welîcha wîsun wurti, 13 wio er selbo quâmi joh stuant. Der Moduswechsel ist nicht willkürlich: dass er unter ihnen stand, wird als wirkliche Tatsache erzählt, wie er gekommen, ist fraglich.

kunden, gikunden mit thaz und Conj. I, 17, 69 ff. IV, 23, 25; bei sicherer Tatsache der Ind. I, 16, 17 si kundta thâr, sôs iz was, thaz in thiu fruma queman was. II, 3, 25.

gimeinen = communicare mit Indef. und Conj. V, 8, 1.

giwago werdan, thaz mit Conj. I, 3, 38 (zukünftiges Ereignis); giwahan mit Indef. und Ind. II, 3, 27. V, 6, 22; vgl. IV, 37, 28 (thaz).

sih biwânen = *sich etwas anmassen* hat thaz mit Conj. I, 25, 8; ebenso sih thes ruamen, thaz II, 12, 19.

§. 323. Gleichfalls bis auf eine Ausnahme den Conj. haben die von heizan und seinen Compositis abhängigen Sätze, teils wegen der hervortretenden persönlichen Meinung des Subjectes, teils wegen der Abhängigkeit der angegebenen Ereignisse von der unsicheren Zukunft. heizan selbst mit finalem Conj. §. 290. sih biheizan = *sich etwas anmassen* mit blossem Conj. IV, 20, 17. IV, 19, 31 (thaz ist Artikel); thaz mit Conj. IV, 16, 20. IV, 30, 10. giheizan = *versprechen* mit blossem Conj. V, 11, 11 (vielleicht parallel); thaz mit Conj. prät. I, 10, 13. I, 15, 5. Nach der eine rein subjective, aber sichere und feste Ueberzeugung ausdrückenden Verbindung giheizit mir thaz mînaz muat III, 20, 74 steht thaz mit Ind.: thaz er ist forosago guat; blosser Conj. aber mit paralleler Negation (§. 188) nach dem negierten Verbum in demselben Abschnitte III, 20, 149 nintheizit mir iz muat mîn, ni ther fon gote sculi sîn.

swerien ist zweimal vom Bezeugen eines erdichteten Ereignisses gebraucht, mit blossem Conj. IV, 13, 34 sweris filu heizo, ni sîs thero ginôzo; mit thaz und Conj. IV, 18, 31 swuar in io zi nôti, thaz er nan sâr nirknâti (15 und 30 steht das Verb absolut, und der Inhalt des Schwures wird noch durch quad, zalta eingeleitet). biswerien = *beschwören etwas zu tun* mit Imperativ, mit dem es vielleicht durch die Conjunction thaz (wie mit einem Conj.) verbunden ist IV, 19, 48. 49, s. §. 18.

§. 324. sagên ohne Aenderung der Construction vorangeschickt oder eingeschoben s. §. 311. Auch in Nebensätzen mit thaz bleibt bei Otfrid fast überall der Ind. stehn: II, 7, 61. II, 13, 6. IV, 16, 47. V, 13, 11. I, 17, 19 (20 Conj., s. §. 134). thaz mit Conj. steht nur IV, 26, 19 jâ sagêt man, thaz zi wâru sie scrigtîn fon theru bâru; aber der nächste Vers geht sofort in unabhängigen Ind. über. Ausserdem thaz mit Conj. nach Conj. I, 1, 9. Merkwürdiger Wechsel zeigt sich im Hildebrandsliede, wo dreimal ein Satz mit dat nach diesem Verbum steht, nämlich mit Ind. im Anfangssatze dat sih urhêttun und 43 dat inan wîc furnam, Conj. aber 17 dat Hiltibrant hêtti mîn fater. — daz mit Conj. auch Dkm. XXXII, 2, 1 daz ih ouh hôrte sagan, daz ni willih nieht firdagin, daz .. rinne ein wazzer. — Indef. mit Conj. stehn einigemal nach dem Imp. sagê uns III, 20, 44 (43 Ind.). 85. IV, 7, 7 (aber 8 Ind. des Hülfsverbums). IV, 21, 35, oder nach negiertem Conj. des Verbums I, 17, 2. V, 23, 20; sonst steht auch hier Ind., meist mit wio eingeleitet: I, 9, 37. I, 12, 17. II, 2, 15. II, 9, 73. IV, 7, 65. H. 87 (vorangestellt).

redinôn in negativem Satze hat thaz mit Conj. I, 1, 60; sonst steht Indef. mit Ind. III, 12, 9. II, 7, 1. I, 2, 7 (nach Conj.); mit Conj. nur III, 18, 35 nach Imp. bigin uns thanne redinôn, wemo thih wollês ebonôn. Nach reda, redina duan steht thaz mit Ind. I, 1, 111; wio mit Ind. V, 10, 35.

kôsôn = *erklärend besprechen* scheint verbunden mit dem Indicativsatz V, 10, 28 waz es thio buah quâtun.

zi antwurte geban I, 27, 26 und ofonôn *(eröffnen)* I, 27, 48 haben thaz mit Ind.; ofan duan, wio ebenfalls mit Ind. III, 23, 49.

ni lougnen mit ni, nub und Conj. III, 22, 53. Psalm 138, 23, s. §. 269.

Auch bei scrîban und lesan, wo sie die Mitteilung oder Aufnahme einer Tatsache bezeichnen, wiegt bei Otfrid der Ind. vor: giscriban ist mit unabhängigem Ind. II, 4, 47; der Imp. scrîb hat thaz mit Conj. IV, 27, 28; sonst wio mit Ind. I, 3, 48. IV, 1, 6, auch nach Conj. I, 2, 12. IV, 1, 43. (Finalsätze §. 290.). lesan mit blossem Conj. I, 1, 87. — thaz mit Ind. V, 19, 23. III, 13, 46. II, 3, 12 [1]); im vorhergehenden Verse II, 3, 11 allgemeineres wio mit Conj. — Ebenso Conj. nach maht lesan, wio IV, 6, 4 (dort ebenfalls im nächsten Verse durch Ind. ersetzt), und nach dem Imp. H. 44; sonst steht wio mit Ind. II, 3, 29. III, 13, 48 (46 mit thaz). V, 19, 31; auch nach Imp. II, 7, 75. III, 14, 65. IV, 6, 33. — Indicativischer Relativsatz statt eines Nebensatzes mit Indef. II, 9, 71. III, 14, 4 lis selbo, theih thir rediôn.

§. 325. Die Verba anzeigen, beweisen, bedeuten, wo sie auf ein in unbestimmter Zukunft eintretendes Ereignis gehn, sind mitdem Conj. verbunden. IV, 19, 45 bizeinta, thaz sîn wirdî zi niwihti scioro wurti = *er zeigte, dass seine Würde bald zunichte werden sollte.* I, 23, 37 wer ougta iu, thaz ir *infliahêt = *dass ihr irgendwie werdet entfliehen können.* I, 19, 5 unz ih thir zeigô, wanne thû biginnês. III, 3, 4 habet er uns gizeigôt, joh ouh mit bilide gibôt, wio wir duan scoltîn .... (die beiden letzten Fälle berühren den Absichtssatz; eigentliche Finalsätze mit thaz §. 290). Wo jedoch auf eine vergangene Tatsache oder einen in der Gegenwart deutlich erkennbaren Vorgang hingewiesen wird, steht der Ind., zweimal nach zeinen mit thaz, sonst mit Indef. V, 1, 27 ist thâr bizeinit, theiz imo ist al gimeinit. II, 11, 43; III, 7, 33 zeinent, waz forosagon meinent. IV, 11, 40. III, 24, 59. V, 6, 5 wio sie dâtun widar got, hiar ist iz gibilidôt. H. 94 nim bilidi, wio er .. firdruag. V, 14, 6 gizeigôn, wâr thû es lisis mêra. III, 14, 113 ougta in, .. bi hiu er hera in worolt quam.

1) thaz mit Conj. bei Einführung mitzuteilender Tatsachen Samarit. 1. Dkm. LXX, 1.

III, 16, 12 irougt er in, wanana thiu fruma quam; nach Conj. II, 8, 18 theih ouge, weih fon thir nam. Einmal Conj. nach Conj. III, 7, 3 thaz ih gizeine, waz thiu thîn gouma meine.

§. 326. 4. Nach den eine Ungewissheit enthaltenden Verben: fragen, forschen, erwarten stehn Indefinita oder oba, und zwar fast ohne Ausnahme mit Conj.

frâgên mit oba III, 20, 4; dreizehnmal mit Indef. und Conj.; ebenso Hildebr. 10. irfrâgên IV, 12, 30. Ebenso forspôn IV, 12, 16.

eiscôn III, 12, 3. 4. III, 15, 38. IV, 16, 44; mit Objectsacc. III, 2, 30 thia zît er eiscôta, wanne imo baz wurti. An diesen Acc. schliesst sich ein indicativischer Relativsatz mit sô (§. 229) an I, 17, 43 thia zît eigiscôta er fon in, sô ther sterro giwon was queman zi in. — Dagegen gieiscôn = *erfahren* mit thaz und Ind. III, 9, 1. IV, 3, 20.

irkiasan mit oba und Ind. des Hülfsverb, den das Bedürfnis des Reimes und Anagramms entschuldigen muss S. 6; vgl. korôn oba mit Conj. Ludwigsl. 10.

wartên = *wartend beobachten, erspähen* mit wio IV, 35, 24; nach wartên = *auf etwas sehen, achten* steht thaz I, 19, 12; ebenso nach thes giwartên III, 5, 4 und thes fârên III, 4, 10; s. über dieses Verbum, welches sich den Verben der Absicht nähert, §. 283. 286. 289.

bouhnen hat fragenden Sinn = *durch Zeichen erforschen* I, 9, 24 sie wârun bouhnenti, wio er then namon wolti; ebenso niusen versuchen, untersuchen Hildebr. 64 (60).

§. 327. Indef. mit Conj. folgt auch den Verben: beraten, überlegen, wenn über das Stattfinden eines Ereignisses erst Beschluss gefasst werden soll.

râtan = *beraten*, meist mit demselben Subject in Hauptsatz und Nebensatz, hat blossen Conj. IV, 28, 9 rietun, sie wurfîn; sonst Indef. mit Conj. I, 24, 2. II, 22, 6. III, 26, 7. IV, 8, 11. IV, 36, 15. H. 33. 101. (râtan = suadere §. 290.)

wîsen IV, 1, 3 biginnent wîsen, wio sie inan firliesên.

IV, 8, 4 dâtun ein githingi, wio man nan gifiangi; dagegen bei erwägender Erinnerung an eine vergangene Tatsache Ind. V, 10. 27 bigondun thingôn, wio er .. giang.

Dazu gehören sih einôn = *sich einigen über etwas* I, 9, 10 und rihtan = *entscheiden* mit Ind. des Hülfsverbums IV, 28, 12 ther lôz ther rihtit unsih al, welîhes siu wesan scal.

Hierzu thes ni zwîvalôn mit ni und Conj. III, 23, 37; sonst bei Otfrid stets ohne Nebensatz.

§. 328. 5. Verba der Gemütsbewegung haben bei Otfrid im ganzen selten einen abhängigen Satz nach sich; meist ist der Gegenstand des Affectes durch ein Substantiv oder Pronomen im Accusativ oder Genetiv angegeben. Ein Satz kann jedoch an solche Verba angeschlossen werden durch thaz, meist im Ind., wenn er ein Ereignis als tatsächliche Veranlassung des Affectes angeben soll; so nach sih es frewen, sih blîden, thankôn, sih thes scamên, iz zurnen, sih wuntarôn, ward wê (thaz und oba), iu quimit sâlida; nach forahten steht thaz ni mit Conj.; auf sih es frewen folgt auch reiner Causalsatz mit wanta oder paralleler Ind.; auf sih thes blîden auch blosser Conj. An die Verba jedoch, in deren Begriff ein Streben nach Befreiung von dem Affect, ein Mangel an Befriedigung und Gewissheit in Betreff der Zweckmässigkeit der entgegentretenden Erscheinungen [1]) enthalten ist, können Indef. mit Conj. angeschlossen werden, §. 302.

sih frewen (meist mit es oder thes) mit vorangesetztem Ind. II, 16, 4; mit nachgesetztem parallelen Satze im Ind. II, 16, 38 harto frewet iwih thes: iu ist in himile lôn garawaz. Mit Conj. (wol parallel) nach Conj. IV, 4, 36. V, 23, 288. — thaz mit Ind. I, 1, 123 nach wünschendem Conj. nû frewên sih es alle, thaz wir Kriste sungun; gifrewen = *erfreuen dadurch, dass* mit wanta und Ind. V, 4, 62.

sih thes blîden mit blossem Conj. III, 18, 49; ohne thes im Conj. mit thaz S. 41 thaz wîzi wir bimîdên (wol Conj.).

thankôn, thaz mit Ind. III, 24, 92; mit Conj. nach Imp. I, 23, 41.

sih thes scamên verneint mit thaz und Ind. III, 11, 21.

iz zurnen im Conj. mit thaz und Ind. V, 9, 16.

sih wuntarôn thaz mit Ind. II, 14, 83; nach dem verneinten Verb steht nub mit Conj., das die erste Negation aufhebt II, 12, 37 ni wuntorô thû thih, friunt mîn, nubiz wola megi sîn = *wundere dich nicht, als ob es nicht so wäre (d. h. es ist so).* — ist wuntar (mit Acc. der Person) hat ziu mit Conj. I, 4, 71. V, 1, 2.

zi wêwen ward uns iz kund hat thaz mit Ind. II, 6, 25 thaz er nan scoub in sînan mund; ebenso 27 ward thô mennisgon wê, thaz er nan ûz thoh ni spê. V, 7, 37 ward mir wê mit minnu, theih sînô liubî in mih giliaz, oba ih sia niazan ni muaz (oba = *da ja*, §. 122. Note. 176).

iu quimit sâlida thiu mêr, thaz mit Ind. II, 16, 34.

forahten V, 11, 30 forahtit, theiz ni megi sîn.

---

1) Daher oft ziu = *wozu, zu welchem Zwecke* in solchen Sätzen: I, 4, 71. III, 8, 45. V, 1, 2. V, 21, 4.

hintarqueman mit Gen., an den sich dann noch indirecte Frage anschliesst III, 16, 6 hintarquâmun innan thes, thes sînen wîsduames 7 joh sînera kunfti, wio er thio buah konsti. — Sonst steht es absolut, die Veranlassung des Affectes bisweilen daneben in unabhängigem parallelen Satze (V, 20, 82); mit temporalem sô (III, 8, 23).

thaz riazan im Conj. hat ein dem relativen Gebrauche sich näherndes waz mit Conj. nach sich IV, 26, 6 wânu sie ouh thaz ruzîn, waz sie imo lêwes wizzîn.

refsan = *tadelnd fragen* hat zweimal ziu mit Conj. III, 8, 45 rafsta nan, ziu er scolti .. forahten. V, 21, 4.

Dazu noch Musp. 6 sorgên mac diu sêla, .. za wederemo herie sie gihalôt werde.

§. 328. a. Nachtrag. Am Schlusse der Moduslehre stelle ich die im Verlaufe der Untersuchung meist schon einzeln berührten Stellen zusammen, in welchen die später geschriebene Handschrift F von den beiden anderen abweichende Modusformen bietet. Mag auch manche dieser Abweichungen aus Flüchtigkeit oder Incorrectheit der Aussprache sich erklären, so lässt sich in ihnen doch das Bestreben nicht verkennen, einerseits in mehreren an einander gereihten Sätzen gleichmässigen Modus anzuwenden, anderseits in Nebensätzen mehr die formelle Abhängigkeit (Conj.) als die Realität des Inhalts (Ind.) zu berücksichtigen. In beiden Punkten stimmt F mit der spätern ahd. Prosa überein.

F hat (nach Kelle) Conj. wo V den Ind. bietet im Causalsatze nach Imp. IV, 7, 6 (vgl. §. 64); im allgemeinen Relativsatze II, 23, 22. III, 12, 39 (nach Cj.); in indirecter Rede III, 12, 12. IV, 13, 10. II, 16, 26; in consecutiven und finalen Sätzen, wo in V und P parallele Indicative gebraucht sind, I, 15, 44. II, 9, 17. III, 4, 13 (gegen den Reim). III, 25, 9 (der Conj. giloubên in F soll jedenfalls von gimachôt abhängig sein). Umgekehrt setzt F äusserlicher Gleichmässigkeit wegen Ind. in zwei Sätzen, denen V. P. verschiedenen Inhalt geben III, 18, 23; ähnlich II, 17, 3. 4. III, 24, 96. IV, 11, 16. — Vor folgendem t kann das Schwanken zwischen -en und -ent rein phonetische Gründe haben II, 16, 35. V, 6, 29. V, 23, 209; vielleicht auch vor anlautendem s I, 1, 84. III, 18, 23. IV, 26, 16.

Infinitiv.

§. 329. Die neuere sprachvergleichende Forschung betrachtet die Infinitive aller indogermanischen Sprachen als erstarrte oblique Casus von Verbalsubstantiven. Ueber den Casus, welcher formell dem deut-

schen, ausschliesslich vom Präsensstamme gebildeten Inf. auf -an zu Grunde liege, sind verschiedene Ansichten aufgestellt. Delbrück in Kuhns Zeitschr. XVIII, 105 lässt die Wahl zwischen Acc. Dat. oder Loc.; Scherer zur Gesch. d. d. Sprache S. 474 vermutet einen Locativ, Jolly in der Gesch. des Inf. S. 153 stellt den in der volleren Form ahd. -enne vorliegenden Dativ als Grundform auf. Aus der ahd. Syntax, in der Dativ und Loc. zusammengefallen sind, lässt sich eine vollkommen sichere Entscheidung nicht mehr gewinnen. Bei einer Reihe von Verbis, die eine Bewegung oder eine Bereitschaft, Fähigkeit zu etwas ausdrücken, lässt sich die Bedeutung des Inf. auffassen als Angabe derjenigen Tätigkeit, zu welcher die Handlung sich hinneigt, die sie beabsichtigt oder bezweckt; dies passt zu den Verwendungen des Dativs, teilweise auch des Locativs, wie sie nach Delbrücks Untersuchungen Kuhns Zeitschr. XVIII, 93 ff. Instr. Abl. Loc. S. 45 für das Indogerm. angesetzt werden können, während der einfache ahd. Dat.-Loc. sächlicher Substantiva diese Bedeutungen bereits verloren hat und durch Verbindung mit der Präp. zi ersetzt. Der einfache Inf. bei diesen Verbis kann also als Denkmal einer früheren Function dieses Casus betrachtet werden, während in vielen Fällen dieselbe Bedeutung eben auch durch Verbindung der Präp. zi mit der volleren (oder ursprünglichen) Form auf -enne ersetzt wird.

Anderseits sind viele der ahd. mit einem Inf. verbundenen Verba auch verbunden mit einem sächlichen Accusativ, so ausser den Verbis der Bewegung, bei denen ein Acc. des durchmessenen Raumes steht: kann (iz), willu (thaz), lâzan, heizan; oder mit einem sächlichen Genetiv: biginnan, giwon sîn, iz gilustit. Einigemal steht bei einem auch mit einfachem Inf. verbundenen Verbum, nämlich lâzan, wenn auch in etwas veränderter Bedeutung, auch der deutlich accusativische durch Hinzufügung des Artikels substantivierte Inf. IV, 30, 24 thaz sceltan liezun sie. IV, 37, 7 lâzan sîn thaz slâfan; einmal ist einem Inf. ein die Handlung beurteilendes Subst. (vgl. §. 100) appositionell im Acc. vorangeschickt IV, 17, 29 sie sâhun ungimacha, egislîcha sacha, *(nämlich)* druhtin iro bintan. Ferner ist bei biginnan und gilustit der einfache Inf. neben der flectierten Genetivform gebraucht (§. 346), und die bei Otfrid mit einem Acc. und Inf. verbundenen (§. 338 ff.) Verba können fast alle neben dem persönlichen Objectsacc. auch einen sächlichen Acc. oder Gen. zu sich nehmen. Diese Erscheinungen scheinen zu erweisen, dass ahd. der Inf. als eine dem sächlichen Acc. oder Gen. ähnliche Ergänzung des Verbums gefühlt sei, ohne die Annahme notwendig zu machen, dass diese Auffassung die ursprüngliche sei, die vielmehr erst seitdem der ahd. präpositionslose Dativ sich mehr und

mehr auf die Bezeichnung der beteiligten Person einschränkte, sich eingefunden haben kann. Verwendung von dativischen Infinitiven an Stelle eines Objectes erwähnt auch für skr. und zend. Wilhelm dė inf. forma et usu. Eisenach 1873 S. 57; einen Teil der gotischen Beispiele des Inf. führt derselbe neben den sanskritischen Infinitiven von dativischer Form (§. 39 ff.), andere aber S. 68 ff. neben den accusativischen Infinitivformen auf.

§. 330. Während die Casusbedeutung des Inf. früh unklar geworden sein mag, hat er die dem Verbum gebührenden Unterscheidungen gerade im Deutschen spät und in geringem Masse entwickelt; nur die Fähigkeit sich mit bestimmten Casus der Substantiva zu verbinden teilt auch der ahd. Inf. mit dem flectierten Verbum, zu dem er gehört. Ausser der Personenunterscheidung mangelt dem Inf. nicht nur im Gotischen, sondern auch noch im Ahd. die Unterscheidung verschiedener Genera und Tempora. Ich finde im Inf. bei Otfrid überall activische Bedeutung, indem ich in der Verbindung des Acc. und Inf. den von der Tätigkeit betroffenen Gegenstand als Objectsacc. zum Inf. ziehe, §. 338; ein Streben der bisweilen entstehenden Undeutlichkeit abzuhelfen zeigt Otfrid nicht. Die Umschreibungen des Passivs und der vergangenen Zeiten durch Verbindung von werdan, sîn, habên mit dem Part. Prät. erstrecken sich bei Otfrid, wie der nächste Abschnitt zeigt, nicht auf den Inf. Kero, der sogar die lateinischen Verba deponentia in den flectierten Formen bisweilen mit sîn umschreibt, gibt den lateinischen Inf. des Passivs ohne Aenderung der Construction durch den einfachen Inf. wider Hatt. I, 48 b 11 debet taceri = sculi swîgên. Ein anderes Beispiel bei Grimm IV, 63. Durch diesen Mangel fast aller verbalen und nominalen Distinctionen ist der Infinitiv der allgemeinste und unbestimmteste Ausdruck einer Tätigkeit, eines Vorganges geworden, so dass wir uns an ihm das Wesen der ursprünglich dem Verbum wie dem Nomen zu Grunde liegenden Wurzeln veranschaulichen können. Aus dieser Geltung des Inf. möchte ich die im nhd. mögliche Verwendung desselben in imperativischem Sinne erklären; die blosse Andeutung des Vorganges: niederlegen! aufpassen! u. s. w. wird in der unbestimmtesten Form, welche die Sprache gegenwärtig hat, ausgesprochen, sowie sich in älterer Zeit der endungslose Imp. (§. 13) dafür ausbildete; alle übrigen Beziehungen ergeben sich für den Sprechenden und Hörenden aus der Situation. Der von Jolly S. 158 angenommenen Zurückführung dieser — immerhin vereinzelten und individuellen — Sprechweise auf die alte Casusnatur des Inf. steht entgegen, dass Beispiele derselben im ahd. und, wie ich mit Grimm IV, 86 behaupte, auch im gotischen für einfache Sätze fehlen, sowie dass die die Casusbe-

ziehung ersetzende Präposition z u in derselben ausgeschlossen ist. Aehnlich fasse ich den nhd. Infinitiv. in den von Jolly S. 158 und 159 erwähnten Ausrufen, indem bei einfacher Verbindung entweder zweier Infinitive oder eines Pronomens und eines Inf. durch u n d der Hörer auf die Unvereinbarkeit der beiden möglichst kurz angedeuteten Vorstellungen aufmerksam gemacht werden soll.

§. 331. Doch ich gehe zum Gebrauch des Inf. bei Otfrid über. Der Uebersichtlichkeit wegen scheint es mir zweckmässig zuerst den Gebrauch des einfachen Inf. auf -an darzustellen, die Genetiv- und Dativbildung auf -nnes und -nne nachher zu behandeln, so sehr auch die letztere in ihrer Verbindung mit zi als ein Ersatz und gewissermassen eine Erneuerung des alten einfachen Inf. angesehen werden kann.

Der einfache Infinitiv erscheint bei Otfrid bei einer nicht sehr ausgedehnten Zahl von Verben als eine ihren Begriff ergänzende Bestimmung; seltener schliesst er sich freier als finale oder auch consecutive Bestimmung dem Inhalte des ganzen Satzes an. Ich suche bei der Anordnung der Belege die eng und formelhaft mit dem Inf. verbundenen Verba voranzustellen.

Als secundär dem Verbum zur Ergänzung angefügte Bestimmung erweist sich jedoch der Inf. ahd. noch durch seine S t e l l u n g im Satze; vgl. auch Jolly S. 134. Nur wenigen Verben ist die Verbindung mit dem Inf. so geläufig geworden, dass sie in Nebensätzen, wie hinter andern Bestimmungen des Satzes, auch hinter den Inf. treten. Es sind dies die zuerst angeführten Verba mag, scal, muaz, tharf, gitar, kan, willu; von den andern sind nur biginnan, gistandan bisweilen, und von den mit einem Acc. und Inf. verbundenen Verben öfters gisehan, einmal heizan II, 3, 44 hinter den Inf. gestellt. Die Belege folgen unten.

§. 332. Die mit Inf. verbundenen Verba praeteritopraesentia stelle ich wie Grimm in seiner Grammatik voran. In ihrer Bedeutung haben sie das Gemeinsame, dass sie eine B e r e i t s c h a f t oder F ä h i g k e i t zu der vom Inf. angegebenen Fähigkeit ausdrücken. Sie sind offenbar schon ahd. insofern unselbständig (Hülfsverba) geworden, als der Inf. bei ihnen fast immer gesetzt oder hinzugedacht ist, während die jüngere Verbindung mit zi nur einmal bei scal erscheint. Sie treten nicht selten in Nebensätzen auch hinter den Inf.; von ihnen selbst findet sich bei Otfrid kein Inf. gebildet. Am seltensten findet sich kan, nur negiert tharf; bei den anderen habe ich wegen der Geläufigkeit der Verbindung mit Inf. auf Vollständigkeit der Belege verzichtet.

m a g = *v e r m ö g e n, i m S t a n d e s e i n:* L. 89 er mag hôren evangelion. S. 13 giwerkôn thaz io mohti. I, 1, 12 mag man gizellen.

mehr ... gefu... ein... et... J...

I, 23, 47 Got mag thaz kisiht .. irquikken zi manne. III, 6, 21 quad. *ni mohti werdan; dem Inf. nachgestellt I, 8, 4* theiz alles wesan mohti. *scal = die Verpflichtung haben, zu:* L. 25, 30 scal er gote *thankôn. S. 33 ni scal ih firlâzan. I,* 1, 33 wanana sculun Frankon *einon thaz biwankôn? I, 7, 4. I,* 10, 19. I, 12, 17. 29. I, 14, 2; *nachgesetzt S. 17 ih druhtin fergôn* scal. I, 9, 2 thaz sâlîga thiu alta *thaz kind beran scolta. Bisweilen nähert sich* scal *der Futurbedeutung s. S. 9.*

Häufig steht scal *auch* ohne Infinitiv, der aus dem Verbum des *vorhergehenden Satzes* hinzuzudenken ist: L. 36 suaz imo sîn lîb al, sô *man guatemo* scal. *I,* 3, 50 sô man hêreren scal. I, 5, 13. I, 16, 26 *sô gotes sun* scolta. I, 23, 14. III, 22, 44 sprichist thaz ni scalt *IV, 13, 26.* IV, 29, 41. — zi mit Inf. III, 20, 124 §. 349.

muaz = in der Lage sein: IV, 15, 6 ther sih thes muaz *frouôn. V,* 17, 36 quedan man iz wola muaz; sonst im Ind. stets *negiert = nicht im Stande, in der Lage sein, etwas zu tun* IV, 20, 4 sie ni muasun gân sô fram; IV, 5, 14 wir ni muasun unser waltan. V, 14, 17 si darôn mir ni muaz. V, 7, 38 oba ih sia niazan ni muaz. IV, 4, 74 ni muaz si thîhan.

muaz mit zu ergänzendem Inf. II, 15, 17 giangun nâhôr, sô sie muasun (gangan). IV, 2, 32 ni muaz siu (irfullen). — muazi und muasi mit Inf. oft statt einfacher Conjunctive §. 67.

tharf kommt bei Otfrid nur in negierten Sätzen vor. I, 16, 27 ni tharft thû wuntorôn thaz. I, 23, 39. II, 9, 89. II, 12, 29. II, 21, 24. II, 22, 3. IV, 11, 38. IV, 14, 17. IV, 18, 27. V, 4, 48. V, 20, 33; dem Inf. nachgestellt I, 17, 5 thes mêra ih sagên nû ni tharf. IV, 5, 42 then weg man forahten ni tharf; vorangestellt auch in abhängigen Sätzen III, 2, 17 thaz then ni tharf man beiten. III, 20, 19 nist man, ther .. thurfi thenken.

V, 4, 45 steht ohne Inf. ni thurfut = *ihr habt kein Bedürfnis;* I, 27, 51. II, 21, 21. IV, 15, 45. V, 16, 45. V, 18, 5 steht statt eines Inf. allgemeine Hinweisung durch bî thiu: ir ni thurfut bî thiu = *ihr habt kein Bedürfnis in dieser Beziehung.* Leicht hinzuzudenken ist der Inf. riazan V, 4, 64 ni durfun sie aus V. 63.

kan, das überhaupt nicht häufig bei Otfrid vorkommt, hat negiert den Inf. I, 1, 120 ist ther firneman iz ni kunni. IV, 5, 10 ni kann inan bimîdan. Auf das vorhergehende Verbum ist einmal mit iz hingedeutet: I, 2, 41 thaz ih thir thionô, in thiu ih iz kunni; absolut steht I, 27, 31 sôs er wola konda; mit Acc. III, 16, 7 er thio buah konsti.

willu = *den Willen haben, zu:* L. 39 er wolta man sîn. I, 1, 43. 44. I, 5, 52 gifâhan. I, 7, 20 ginâdôn, 27 es bithîhan. I, 11, 58

ansih scouôn u. o. Im Nebensatze dem Inf. nachgestellt III, 23, 39 ther rehto gangan wolle. IV, 24, 22. Der Inf. ist zu ergänzen I, 1, 123 nû frewên sih es alle, sô wer sô wola wolle. Ohne Inf. I, 25, 13 slinmo er iz irfulta, sô druhtîn Krist wolta (mit sächlichem Acc. I, 25, 20. 22 u. a.).

gitar = *wagen, etwas zu tun:* I, 8, 9 gidar ih lobôn inan fram. III, 7, 25 gidar ih zellen. III, 14, 46 ni gidorst es ruaren. I, 1, 76 ni gidurrun sies biginnan. IV, 17, 30 ni gidorstun zi imo irwintan. IV, 12, 34 ni gidorsta sprechan; im Nebensatze dem Inf. nachgestellt S. 33 oba ih irbaldên es gitar.

Die Verba weiz, an, irban finden sich bei Otfrid mit dem Inf. nicht verbunden; ebenso wenig die Verba habên, duan, werdan (Grimm IV, 91—94); III, 1, 28 dua mêron ist zweifelhaft.

§. 333. Eng und formelhaft mit dem Inf. verbunden erscheinen sodann die Verba gistandan, biginnan, giwerdôn. Auch sie geben einen Zustand oder eine Handlung an, an welchen sich die Tätigkeit des Inf. als an ihren Ausgangspunkt anschliesst. Sie sind bei Otfrid nie mit zi verbunden; die beiden ersten werden in Nebensätzen dem Inf. nachgestellt.

gistantan hat noch die Bedeutung: *dastehn,* indem der Inf. die aus dem ruhenden Zustande sich entwickelnde Tätigkeit angibt, in den Stellen I, 9, 23 gistuantun sie thô scouôn. IV, 18, 24 ih gistuant thîn wartên (dagegen stantan und irstantan mit zi und Inf. §. 350. 352); dann bezeichnet es formelhaft den Anfang einer Handlung: I, 17, 42 gistuant er thingôn. I, 20, 5 thiu kind gistuantun (sie) stechan. II, 6, 35 er gistuant uns mêrôn. II, 9, 70 gisteist thû thaz irwellen. IV, 4, 5. IV, 14, 18. IV, 17, 5. IV, 34, 16. V, 23, 190 (vgl. 187 *). Der Inf. ist nachgesetzt einmal auch im Relativsatze III, 12, 42 then thû gisteist inredinôn; vorangestellt II, 6, 40 thaz er lougnen gistuant. Hildebr. 8 er frâgên gistuont.

biginnan sehr oft und bei den verschiedensten Arten der Tätigkeit: I, 2, 7 thaz ih biginne rediôn, wio er bigonda bredigôn. I, 22, 25 bigan es harto antôn. I, 23, 41 thankôn. II, 7, 1. II, 8, 49. II, 15, 21. 23. II, 22, 13. III, 6, 15 (17 wol paralleler Inf.). III, 6, 50. III, 12, 1 (eines Adverb). III, 14, 17. III, 18, 11. 35. 39. III, 20, 69. 81. 87. 130. 143. 144. III, 22, 42. III, 24, 79. IV, 1, 15. IV, 2, 30. IV, 8, 3. IV, 9, 5. IV, 16, 15. IV, 18, 29. 39. IV, 26, 11. 20. 47. 52. V, 9, 39. 50. V, 10, 27. V, 23, 48. 49. H. 29; nur zweimal ist der Inf. nachgesetzt: II, 3, 29 wio er kôsôn bigonda. IV, 11, 6 thô er êrist bredigôn bigan.

Oefters steht bei biginnan ein paralleler Satz in gleichem Modus, so im Inf. III, 6, 17 wâr mugun wir biginnan, mit koufu brôt giwinnan?

IV, 4, 1. Oft steht es mit sächlichem Genetiv; so auch mit der Genetivform des Inf. V, 13, 25 bigonda swimmannes. Ein sächlicher Acc. scheint nicht abhängig von biginnan, sondern von dem hinzuzudenken Inf. duan: IV, 2, 31 lâz sia duan thiu werk, thiu siu bigan = *die Werke, die sie (zu tun) begann.*

werdôn, giwerdôn = *für angemessen halten, etwas zu tun* I, 7, 28 thaz er uns giwerdô ginâdôn. III, 7, 89 er werdô unsih giblîden. III, 5, 19 giwerdô unsih heilen. V, 24, 1 uns geban.

§. 334. An Verba der Bewegung schliesst sich auch ahd. wie gotisch (Köhler Germ. XII, S. 453 ff.) und in anderen Sprachen des indogerm. Stammes (Wilhelm S. 39 ff.) noch einfacher Inf. an, daneben jedoch auch häufig zi mit Inf. (§. 349); beides ist verbunden bei dem Verbum slîhan II, 4, 5. 6. Der Inf. ist stets nachgestellt.

faran IV, 15, 11 ih faru garawen iu .. frônisgo stat. V, 13, 3 fuar Petrus fisgôn. I, 17, 49 ih willu faran betôn nan. III, 20, 25 hiaz faran wasgan nan; die beiden letzten Inf. können auch als parallel betrachtet werden, s. §. 282.

îlen I, 23, 28 îlet sie gislihten. I, 1, 45. II, 9, 66. V, 15, 8 îl iz io irfullen. II, 7, 25 imo îlt er sâr gisagên thaz. Ueber II, 3, 63 gigâhôn s. §. 288.

gangan V, 5, 19 giangun .. thiz ahtôn. IV, 35, 39 giangun heimortes, 40 ouh zi thên rachôn, salbun iro machôn.

queman IV, 3, 6 quam ther liut, thaz seltsâni scouôn.

slîhan II, 4, 5 sleih ther farâri, irfindan wer er wâri, 6 thaz zi irsuachenne ubaral.

§. 335. Auf das Präteritum des Verbums sîn folgt einmal ein Inf., der den Zweck der Anwesenheit an dem Orte angibt II, 14, 100 sie wârun in theru burg, koufen iro nôtdurft = *sie waren dort, um zu kaufen.* sîn mit zi und Inf. s. §. 349.

§. 336. Von Adjectiven ist bei Otfrid nur an das mit was verbundene giwon zweimal ein Inf. angeschlossen, §. 332. I, 17, 43 giwon was queman zi in. IV, 16, 10 giwon was gangan mit in. Adj. mit zi und Inf. §. 353.

§. 337. Freier schliesst sich der Inf. einmal in consecutivem Sinne an ein mit demonstrativem sô verbundenes Verbum an; er gibt die Tätigkeit an, zu welcher in dem mit sô angezeigten Zustande die Bereitschaft und Fähigkeit vorhanden ist. IV, 13, 53 ther thir sô irfare, 54 gisuntên uns thir derien = *der dich so erreicht, dass er dir schaden könnte, so lange wir wolbehalten sind.*

Auf ähnliche Weise denke ich mir an das stark betonte thû angeschlossen den scheinbar absoluten Infinitiv III, 20, 163 thû bist al hônêr,

in suntôn giboranêr; 164 thû unsih thanne bredigôn = *du (bist) einer, welcher uns zurechtweisen könnte (um uns zurechtzuweisen).* Die von Kelle (II, 34) verglichene Stelle III, 18, 13 waz, quâtun, missiquedan (F missiqueden) wir? ist in ganz anderem Tone gehalten, und die Erklärung des missiquedan als Inf. ist so gezwungen, dass ich lieber die Verbalform mit Annahme lautlicher Abweichung oder eines Schreibfehlers als 1. Pl. auffasse, wie auch I, 17, 69 V firneman für firnemen geschrieben war.

§. 338. Die transitiven (d. h. den Accusativ eines äussern Objectes zulassenden) Verba der Willensäusserung senten, lâzan, heizan, bittan gilustit werden auch mit einem Inf. verbunden, wenn ein solcher Acc. bei ihnen steht; dieselbe Construction findet sich noch bei einigen Verben der Wahrnehmung, nämlich öfters bei sehan, gisehan, hôren, einmal bei irkennen, wie aber bei Verben die ohne Beifügung des Inf. einen Acc. verschmähen (Curtius Erläuterungen[2] S. 198). Auf den im Acc. bezeichneten Gegenstand wird die im Inf. angedeutete Tätigkeit übertragen, d. h. bei den Worten: *ich sehe den Mann kommen* wird eben der Mann als kommend gedacht; dies scheint mir aber nicht schwieriger und nicht anders zu erklären, als dass dieselbe Uebertragung auch bei anderen, z. B. localen Bestimmungen geschieht, wie: *ich sehe den Mann auf dem Berge.* Dass diese Accusative zum flectierten Verbum als Bezeichnungen des äussern Objectes gehören, scheint mir in keiner der otfridischen Stellen, die ich zur Uebersicht über diese Verbindung des Acc. und Inf. bei einem Verbum hier aufführe, zweifelhaft; wir haben also keinen Grund, uns für Otfrids Sprache nach einer andern Erklärung des Acc. umzusehn. Den Inf. betrachte ich als eine zweite Bestimmung zu der Aussage des Verbums, die neben dem Acc. des äussern Objectes ebenso gleichberechtigt dasteht, wie etwa ein zweiter sächlicher Acc. oder Gen., der gerade bei mehreren jener Verba im ahd. neben dem Acc. der Person erscheint, oder auch wie irgend eine adverbiale Bestimmung. Ebenso steht auch neben einem Objectsacc. zi mit Inf. bei senten §. 350; in anderen dort angeführten Fällen bezeichnet der Acc. nicht die in der Handlung des Inf. als Subject tätige Person.

Auch zu den an diese Verba angeschlossenen Infinitiven können Casus, namentlich auch ein Objectsaccusativ, gehören, unabhängig davon, ob beim flectierten Verbum ein Acc. fehlt oder hinzugefügt ist. Wenn man im ersten Falle z. B. IV, 17, 29 sie sâhun .. 30 druhtîn iro bintan (§. 341) den Acc. nicht zum Inf. sondern zum Verbum sâhun ziehn will, so muss man den Inf. in passiver Bedeutung nehmen, was nicht notwendig und z. B. in dieser Stelle wegen der weiten Entfernung des

Acc. vom Verbum unwahrscheinlich ist. Die im zweiten Falle mögliche Zweideutigkeit wird ebensowenig wie noch jetzt im nhd. vermieden.

Auch bei dieser Verbindung ist der Inf. fast immer dem flectierten Verbum nachgestellt; nur in vereinzelten Fällen treten heiȝan, gilustit, gisehan hinter den Inf. Sonst ist die Stellung der verschiedenen Bestandteile dieser Verbindung, namentlich auch des zum Inf. gehörigen Objectsacc., frei und manigfaltig, so dass man bei den drei Verben (lâȝan, heiȝan, sehan), nach denen sie Otfried überhaupt geläufig und häufig ist, ziemlich alle Combinationen erschöpft finden wird.

Nach dem Acc. und Inf. geht bei weiterer Ausführung die Construction bisweilen in finale Conjunctivsätze über; so nach heiȝan III, 20, 26. V, 11, 22; bittan II, 5, 21; ebenso nach gerôn zi mit Inf. II, 15, 8.

§. 339. senten, den Verbis der Bewegung nahe stehend, ist verbunden a) mit einfachem Inf. I, 27, 9 santun thie lantwalton, . . 12 irfrâgên, wer er wâri; sächliches Object beim Inf. III, 23, 15 sie santun zi Kriste, kunden iro sêr; b) mit Objectsacc. und Inf. II, 14, 109 ih sanda iwih arnôn; ebenso auch zi und Inf., §. 350.

lâȝan nähert sich der Geltung eines Hülfsverbums und ist oft formelhaft eng mit dem Inf. zu einem Begriff verbunden; stets aber steht der Inf. hinter lâȝan. a) mit einfachem Inf. III, 12, 15 ni liaȝ regonôn thên liutin. Ein Objectsacc. gehört zum Inf. IV, 7, 58 (er) ni liaȝi irgraban sînaȝ hûs. IV, 37, 12 ni lâȝ thir nan irzucken. b) mit Acc. und Inf.; ich stelle formelhafte Wendungen voran: ih lâȝu sîn = nhd. *sein lassen, unterlassen, aufgeben* IV, 37, 7 wir sculun . . lâȝan sîn thaȝ slâfan. I, 23, 9 er liaȝ thaȝ wuastweldi sîn. II, 6, 32 thaȝ er iȝ ni liaȝ in zît sîn = *dass er es nicht, als es noch Zeit war, unterliess.* V, 25, 44 lâȝit thia fruma sîn. In anderen Fällen steht bei sîn, wesan eine adverbiale oder adjectivische Bestimmung: L. 94 lâȝ mih mit imo sîn. I, 2, 40 mit drûhton thînên. I, 15, 15 nû lâȝist thû mit fridu sîn . . thînan scalc; L. 35 lango laȝ imo thie dagâ sîn. III, 1, 31 lindo . . lâȝ thia kestîga sîn; III, 22, 13 thaȝ lâȝ thanne ofanaȝ sîn. I, 1, 39 thaȝ lâȝ thir wesan suaȝi; ebenso II, 16, 40 swâr. V, 15, 34 io meist. In sprüchwörtlichen Redensarten fehlt sîn: III, 24, 21. V, 8, 32. 44 u. a. stân: II, 23, 18 then guaton . . lâȝent sie mit fridu stân. fallan: II, 4, 58 thaȝ sie thih ni lâȝên fallan. Andere Verbindungen: V, 24, 7 ni lâȝ queman thaȝ io in muat mîn. IV, 29, 54 lâȝ thir queman iȝ in muat. IV, 23, 14 ni lâȝet kuelen in thaȝ muat. II, 21, 8 then hugu ni lâȝet wergin wankôn. 9 ni lâȝet faran iu thaȝ muat. II, 19, 21 er lâȝit sunnûn sîna scînan. II, 12, 96 er lâȝit scînan siu (werk). IV, 33, 6 ni liaȝ in scînan ira gisiuni. I, 1, 17 lâȝ gangan

thîne fuaẓî. II, 23, 21 thie lâẓit man thâr ingân. V, 15, 20 ni lâẓ es wiht (IV, 37, 11 thir nan) ingangan. II, 6, 11 liaẓ inan waltan alles thes. III, 21, 10 ni liaẓun sie unsih frouôn. Oefters gehört auch zum Inf. ein Objectsaccusativ: III, 10, 19 thaẓ siu unsih lâẓe habên lîb. 22 lâẓ sia thih ouh irbarmên. IV, 15, 27 then lâẓ unsih biscouôn. IV, 33, 2 ni liaẓ siu sehan woroltthiot thaẓ lioht. — Ein Inf. ist bei lâẓan zu ergänzen III, 7, 40 noh in thia fruma niaẓent, noh andere ni lâẓent (niaẓan). L. 65 sô fram sô inan lâẓit thiu kraft (thionôn 66).

§. 340. heiẓan ist einmal (II, 3, 44) dem Inf. nachgestellt. Es steht a) mit einfachem Inf. IV, 36, 9 heiẓ thes grabes waltan. V, 11, 33 hiaẓ er imo geban zi eẓẓanne. III, 20, 25 hiaẓ faran wasgan iẓ thâr (26 finaler Conj.). Ein Objectsacc. gehört zum Inf. V, 11, 21 hiaẓ ruaren sîna sîta (22 ff. Conj.). I, 14, 24 ther wizẓôd hiaẓ iẓ machôn. IV, 35, 10 hiaẓ er imo irgeban then lîchamon. IV, 12, 48 thaẓ hiaẓi er .. waẓ armên wihtin spentôn. II, 3, 44 thoh ther buachari iẓ .. scrîban ni hiaẓi. II, 18, 14 ban mînan, then ih heiẓu scrîban. — b) mit Acc. und Inf. II, 9, 52 hiaẓ inan irwintan. III, 4, 38 mih gangan. III, 20, 79 hiaẓun thiu gân. III, 13, 46 thaẓ thrî er hiaẓ mit imo gân. IV, 3, 14 thaẓ er nan mohta .. heiẓan avur-ûfstân, 16 ther êr nan .. hiaẓ ûẓer themo grabe gân. V, 13, 35 hiaẓ er sie bringan thero fisgo. Mit einem zweiten zum Inf. gehörenden Acc. V, 7, 56 thes hiaẓ er sia duan bîta. III, 7, 86 ther sih thaẓ brôt hiaẓ mêrôn. L. 88 thaẓ er sa (= buah) lesan heiẓit. IV, 6, 50 thaẓ (relativ) buah sie dûan hiaẓun. Der zu heiẓan gehörige persönliche Acc. steht ganz zuletzt II, 10, 3 (er) hiaẓ thiu sehs faẓ gifullen 4 waẓares thie sîne.

bittan zweimal in derselben Verbindung mit Acc. und Inf., der einen Objectsacc. bei sich hat: II, 5, 19 bat thesan (II, 4, 44 nan) .., 20 thie steinâ duan zi brôte; 21 finaler Conj. Vgl. Samarit. 5 bat er sih ketrencan daẓ wip. II, 14, 24 zi mit Inf. in anderer Bedeutung.

Hieran schliesse ich noch gilustit, das einmal mit Acc. und (statt eines Gen.) mit Inf. verbunden ist I, 1, 10 then lesan iẓ gilusti. Bemerkenswert ist die Voranstellung des Inf.; iẓ ziehe ich als Objectsacc. zu lesan. Gen. des Inf. bei diesem Verbum §. 346.

§. 341. Verba der Wahrnehmung: sehan, gisehan a) ohne Objectsacc. mit Inf., der ein Object bei sich hat I, 15, 47 sihis sun liaban zi martolônne ziahan. Einmal ist dem Inf. ein beurteilendes Subst. (§. 100) wie eine Apposition im Acc. vorangeschickt. IV, 17, 29 sie sâhun ungimacha joh egislîcha sacha, 30 *(nämlich)* druhtîn iro bintan. b) mit Acc. und Inf. V, 7, 44 sah siu druhtîn stantan. I, 4, 21 gisah er stantan gotes boton. I, 25, 23 gisah er queman gotes geist. II, 9, 60 er sah iẓ thâr wernôn. II, 15, 13 sah thia menigî al queman.

IV, 19, 53 sehet ir mih queman. IV, 7, 39 sehent queman .. then mennisgen sun; ebenso II, 7, 6. II, 7, 72 sehet ir .. thie engilâ nidargân, 73 sehet ir sie stîgan. V, 7, 13 sah siu sizzan .. engilâ zwêne. II, 11, 29 in imo sâhun sie gotes kraft scînan. Oefters ist gisah nachgesetzt II, 9, 59 ein scâf er stantan gisah; in Nebensätzen V, 13, 8 thô er sie fisgôn gisah. III, 24, 53 sô er sia riazan gisah. I, 4, 26 thô er nan sciuhen gisah. Mit Objectsacc. beim Inf. V, 16, 36 (werk,) thiu ir mih dûan sâhut. Einmal folgt ein Inf. anakoluthisch, auf thaz im vorhergehenden Verse: IV, 3, 7 gisâhîn ouh thô thaz, thaz ther man .. 8 lebên andera stunt.

hôren mit Acc. und Inf. I, 25, 15 then fater hôrt er sprechan; Objectsacc. zum Inf. II, 13, 5 thaz ir hôrtut quedan mih.

irkennen mit Acc. und Inf. nur III, 14, 36 ih irkanta .. thia kraft hiar faran fona mir.

§. 342. Auf die angeführten Verba ist die Construction des Acc. und Inf. bei Otfrid beschränkt. Mit dem Gotischen verglichen fehlt namentlich die Anwendung derselben in indirecter Rede nach Verbis des Denkens oder Redens auch ohne befehlende Bedeutung, Koehler S. 437 ff.; auf quedan folgt II, 4, 40 und oft Conj. ohne Conjunction. Dass ein Acc. und Inf. nach unpersönlichem wirdit gesetzt sei, ist nicht anzunehmen in der Stelle III, 6, 21 quad, ni mohti werdan, mit koufu sie biwerban; vielmehr sind die Infinitive werdan und biwerban parallel, sie ist Nominativ, und zum zweiten Teile des Verses ist aus dem ersten mohtîn hinzuzudenken: *er sagte, es könnte nicht geschehen und sie (könnten nicht) durch Kauf bewirken.* Im Gotischen steht bei unpersönlichen Verbindungen meist einfacher Inf., bisweilen mit Dativ der Person; vereinzelt ein dem Griechischen nachgebildeter Acc. und Inf., Koehler S. 432—435.

§. 343. Wer die otfridischen Stellen überblickt, dem wird nicht entgehen, wie sehr die Grenzen, welche er dieser Verbindung des Acc. und Inf. mit einem Verbum setzt, mit denjenigen übereinstimmen, in welchen sich noch unsere jetzige hochdeutsche Schriftsprache bewegt; nur die vereinzelte Anwendung dieser Construction bei erkennen würden wir kaum nachahmen können, bei bitten und es gelüstet brauchen wir neben einem Acc. zu mit Inf.; alle übrigen Fälle sind unserem jetzigen Gebrauche vollkommen gemäss. Dasselbe gilt nicht von den ahd. Prosaikern. Bei ihnen, die meist direct und wörtlich aus dem lateinischen übersetzen, finden wir eine viel ausgedehntere Anwendung des Acc. mit dem Inf., die entschieden dem Lateinischen nachgebildet, in originaler deutscher Rede aber, wie ich glaube, im neunten und zehnten Jahrhundert ebensowenig heimisch gewesen ist als im neunzehnten.

Tatian hat den Acc. mit Inf. zwar nicht häufig, aber doch nach Verben, bei denen er für Otfrid unerhört ist:

wellen 4, 12 wenan her wolti inan ginemnitan wesan (= lat.);

quedan in den Relativsatz eingeschoben 90, 2 wen mih quedet wesen?; sonst 226, 2: thio quedent inan lebên; reflexiv 189, 3: wir gihôrtun inan quedentan, mugan ziwerfan gotes tempal, wo lat. directe Rede steht: audivimus dicentem: possum destruere.

Dagegen vermeidet der Uebersetzer den acc. c. inf. des lateinischen Textes 73, 1, wo nach wânen die Construction mit thaz steht; bei gilimphit steht der Dativ der Person: mir wesan 12, 7. Die Stelle 119, 8: ita exaltari oportet filium hominis wird übersetzt: sô arhevan gilimphit mannes sun, wo der Accusativ einfach vom Inf. abhängt: *es ziemt, Gottes Sohn so zu erheben.*

§. 344. Notker braucht die Construction nicht nur im Anschluss an das lateinische Original, sondern auch frei und selbständig, wo dieses keinen Anlass dazu bot, am kühnsten in den Uebersetzungen der logischen Schriften des Aristoteles. Sie muss ihm oft als Ersatz dienen für den bis auf wenige Fälle (§. 300) in der indirecten Rede aufgegebenen echt deutschen Conj. ohne Conjunction. Ich gebe, um dies zu veranschaulichen, eine vollständige Uebersicht der von Notker mit dem Acc. und Inf. verbundenen Verba.

a) factitive Verba: gituon Hattemer II, 29 a 5 gituost tu mih irstân; II, 67 b 29; 68 a 6 u. a. gifestenôn: II, 289 a 16; III, 476 a 28.

b) Verba des Wahrnehmens und Denkens: sehen II, 128 b 14 u. a. ahtôn III, 99 b 36 daz ahtôt er wesen daz pezesta. chiusen = *wahrnehmen* III, 253 a 8. sachôn = *Rücksicht nehmen* III, 149 b 4; gewâr werden III, 285 b 26. finden III, 396 a 26. wizzen II, 402 a 3; III, 68 a 30. bechnâen, bechennen II, 222 a 9; 257 b 7; 254 b 15; 259 a 32. nemen, firnemen II, 161 a 29; II, 234 a 8. trûwen III, 233 b 7. wânen II, 132 b 23; 206 a 9; 144 b 11; 293 a 8. gedenchen (= *daran denken, dass)* III, 336 b 35. erhugen: III, 166, b 31 (sih behugen mit Nominativ und Infinitiv III, 150 b 30). ratiscôn (= *argumentum trahere)* III, 229 b 8. dunchen III, 496 b 20. zwîvelôn III, 1, 3; 147 b 16 (negiert). peiten (= *warten, bis* —) II, 39 b 15.

c) Verba des Affectes: zurnen III, 107 b 20. riuwen III, 45 a 3. sih chlagen III, 40 a 5. (furhten mit blossem Inf. III, 106 a 5).

d) Verba der Meinungs- und Willensäusserung: cheden II, 306 b 30; 452 b 9 u. o. sagên III, 203 a 12 u. a. sprechen

III, 506 b 31; scrîban III, Boeth. cap. 52; lougnen III, 168 b. jehen III, 43 a 8; 151 a 7 u. a. antwurten III, 252 b 34; 242 a 8. zîhen = *beschuldigen* III, 30 b 4. bezeichenen III, 475 b 30. ougen = *beweisen* III, 139 b 10. lêren II, 517 b 14; III, 27 b 9; 263, 1 u. a. bitten II, 446 b 15. heizen II, 61 a 9; 450 a 11; 464 b 23. wellen II, 64 b 12; 154 a 23; 160 a 30.

e) unpersönliche Verba und Verbindungen von ist mit Adjectiven oder Substantiven nicht in den Psalmen, am freiesten in der Uebersetzung der philosophischen Schriften hermeneutica und categoriae: iz dunchit III, 29 a 35. wola skinet III, 502 b 33. offen ist III, 68 b 33 nist nehein zwîvel III, 39 a 1. ist wola chunt III, 84 b 29. ist taz kewis III, 195 a 35. ist nôt (= *necessarium est)* III, 124 b 29 u. a. nist nehein nôt III, 482 b 12. sito was III, 342 a 19. iz giskihit III, 409 b 25. 445 a 31. ist unmahtîg III, 457 b. widerwertîg ist III, 457 b 21. taz ist oppositum III, 456 a 33.

§. 345. 1. Substantiviert steht bei Otfrid der Inf. als Nominativ und Accusativ, jedoch nur von einer geringen Anzahl von Verbis Er ist stets durch den Artikel oder einen abhängigen Genetiv, einmal durch nihein als Substantiv kenntlich gemacht; es steht bei ihm nicht der Casus des Verbums, öfters aber wie bei einem Subst. ein abhängiger Genetiv.

a) Nominativ: III, 18, 61 êr imo so ist thaz wesan mîn. III, 18, 64 mîn wesan was êr imo filu rûmaz. III, 22, 32 ist unker zweio wesan ein. IV, 10, 13 thaz drinkan deilet untar iu (= *Getränk).* IV, 9, 21 nihein ezzan (= *Mahlzeit.)* I, 20, 10 thaz weinôn was.. himilo gizengi III, 25, 36 sînes bluetes rinnan (scolta) uns sichurheit giwinnan;

Accusativ (seltener): IV, 2, 17 siu thaz salbôn thô biwarb. IV, 30, 24 thaz sceltan liezun se allaz fram = *das Schelten unterliessen sie.* II, 14, 28 thaz drinkan firsagên. I, 24, 8 gib mir thaz drinkan thara zua. IV, 37, 7 lâzan sîn thaz slafan.

§. 346. Unter den von dem volleren Stamme des Inf. gebildeten Casusformen steht der Gen. auf -annes, -ennes, -ônnes dreimal ohne Artikel bei Verben, mit denen auch sonst ein sächlicher Gen. sich verbindet; zwei derselben: biginnan und gilusten finden sich auch mit dem einfachen Inf. verbunden. V, 13, 25 bigonda swimmannes. V, 7, 21 mag unsih gilusten weinônnes. V, 23, 138 er sih lade forahtennes = *sich beschwere durch Fürchten.* In allen anderen Fällen ist dieser Gen. durch Verbindung mit dem Artikel oder mit einem abhängigen Gen. deutlich als substantivisch bezeichnet; bisweilen ist er auch durch

joh mit anderen Substantiven verbunden. Er steht wie andere Genetive bei Verben: V, 23, 65 ni nâmun wâfanes gouma, 66 liuto fillennes joh fiures brennennes = *sie achteten nicht auf Waffen, auf das Peinigen der Menschen und das Brennen des Feuers.* Mit possessivem Pronomen IV, 19, 72 sie ouh thes ni mîdun, thes sines halsslagônnes. II, 14, 15 gib mir thes drinkannes. III, 11, 20 ni gab siu thes ruafennes stal = *sie hörte nicht auf mit Rufen.* Abhängig von ik ịuhu stehn neben einer Reihe von Substantiven die Formen suerjannjas endi liagannjas Dkm. LXXII, 8; bei einem Adjectivum: S. 7 thaz wirdîg sî thes lesannes; bei Substantiven, stets als substantieller Genetiv: I, 1, 6 in thes thihtônnes reinî. IV, 1, 26 zi thes krûzônnes heile. V, 23, 104 fuarun in thesses weinônnes last. IV, 18, 40 weinônnes smerza. I, 10, 5 horn heiles, nales fehtannes.

§. 347. Der Dativ auf -nne steht bei Otfrid nie ohne Präposition; von den beiden einzigen Beispielen, die Grimm IV, 112 zweifelnd für einen präpositionslosen Gebrauch anführt, fällt Tatian 53, 6 nach Sievers aus, der in seiner Ausgabe ohne Angabe einer abweichenden Lesart setzt quâmi zi wîzinônne.

Otfrid setzt zu diesem Dativ einigemal in, stets mit Artikel oder possessivem Pronomen, einmal mit dem sächlichen Subst. sang durch odo verbunden: H 82 er was mit imo ni themo fliahanne. II, 11, 37 thero jâro was .. in themo zimborônne fiarzug inti sehsu. IV, 13, 9 thaz mannilîh irkenne in themo minnônne. V, 23, 21 es mannes muat irhogêti 22 in sînemo sange odo ouh in hiwilônne.

Ferner mit, einmal mit possessivem Pronomen, einmal neben einem sächlichen Subst., sonst zweimal ohne Artikel oder substantivierende Bestimmung: III, 22, 40 mîn ahtet mit iwemo steinônne; V, 23, 201 thaz spil, thaz man mit hanton ruarent ouh mit blâsanne. III, 23, 31 fârênt sînes ferahes mit selb steinônne. V, 1, 12 irqualtîn .. mit steinônne (instrumental-adverbial: *durch Steinigen, indem sie ihn steinigen).*

§. 348. Endlich steht dieser Dativ bei zi, einmal mit dem Artikel II, 3, 55 nû garawemês unsih zi themo fehtanne; sonst aber stets ohne Artikel, den Gebrauch des einfachen Inf. vervollständigend und in vielen Fällen, wo er gewichen ist oder zu weichen beginnt, ersetzend, so dass wir aus dieser Verbindung mit Wahrscheinlichkeit die frühere Ausdehnung seines Gebrauches vermuten können. Diese Vertretung zeigt sich in manchen Fällen bei Vergleichung mit dem gotischen Gebrauche des einfachen Inf., was an den betreffenden Stellen erwähnt ist; auch nhd. hat sie stattgefunden, wo für ein älteres mit dem einfachen Inf. verbundenes Verbum eine jüngere Zusammensetzung gebildet oder ein anderes Verbum in dieselbe Bedeutung eingetreten ist; dem ahd. ih mag loufan

entspricht *ich vermag zu laufen;* dem ih ni kann bimîdan *ich weiss nicht zu vermeiden.* Vgl. Jolly S. 161. 162.

Mit dem einfachen Inf. hat auch bei Otfrid der mit zi verbundene Dativ gemeinsam die Fähigkeit, den dem Verbum sonst zukommenden Casus und andere Bestimmungen anzunehmen. Bei einigen Verbis trifft diese Verbindung noch mit dem einfachen Inf. zusammen, bei anderen hat sie ihn bereits verdrängt; freier vermag sie besonders als consecutive oder finale Bestimmung dem Inhalte des ganzen Satzes angefügt zu werden. Ich suche mich der beim einfachen Inf. befolgten Anordnung anzuschliessen.

§. 349. Von den §. 332 angeführten Verben ist nur scal einmal mit zi und Inf. verbunden III, 20, 124 waz scal es avur thanne nû sô zi frâgênne = *was soll (das), jetzt wider danach zu fragen?*

Mit anderen Verben, die einen fortdauernden Zustand ausdrücken, ist zi mit Inf. öfters eng und formelhaft verbunden, die Tätigkeit angebend, zu welcher dieser Zustand der Ruhe die Bereitschaft enthält.

sîn, wesan V, 17, 5 nist iu thaz zi wizzanne. II, 9, 55 wâri zi irkennanne mannon. V, 19, 13. 43. 56 in thie ubil .. nist wiht zi zellenne. II, 4, 99 wârun engilâ thâr .. 100 imo zi thionônne.

habên, eigan ohne Acc. V, 7, 23 habên ih zi klagônne joh leidalîh zi sagânne. V, 19, 2 zi sorgânne eigun wir bî thaz.

firberan = *aufgeben, vermeiden* V, 7, 8 zi wizzanne iz firbâri.

alten = *zögern* V, 6, 19 zi wizzanne sie altun.

stal geban = *aufhören* III, 14, 27 gab stal .. mêr zi rinnanne. (III, 11, 20 mit Gen.).

werdan IV, 11, 28 iz wirdit iu zi wizzanne.

Verba der Bewegung nur vereinzelt: I, 9, 7 quâmun zisamane, thaz kindilîn zi sehanne. III, 9, 3. II, 4, 5 sleih .., thaz zi irsuachenne (vorher einfacher Inf.). Dazu III, 8, 36 zigânne er sih fon themo skife dâti. V, 20, 26 irstantent, iro werk zi irgebanne.

§. 350. Dagegen bezeichnet zi mit Inf. häufig nach anderen Verben das Ziel oder den Zweck einer Tätigkeit. Oft steht ein Objectsacc. beim Verbum, der aber für die Tätigkeit des Inf. öfters nicht die handelnde Person ist, sondern nur in irgend einer anderen Weise an ihr beteiligt ist.

senten III, 14, 85 sant er zwelif heganâ, 86 ni thoh zi woroltruame, zeichan ouh zi duanne.

ziahan I, 15, 47 sun liaban zi martolônne.

duan I, 17, 48 duet iz mir zi wizzanne. II, 14, 76. Got. noch einfacher Inf. Köhler S. 450.

geban II, 14, 40. V, 8, 56 zi drinkanne. V, 11, 33 zi ezzanne; got. noch einfacher Inf., Köhler S. 435. Ebenso II, 14, 24 wer thih bitit zi drinkanne, wo thih nicht etwa den Trinkenden, sondern die Trānkende bezeichnet.

iz wirdit nôt L. 21 oba iz ward in nôt zi fehtanne.

gerôn II, 15, 7 inan zi rînanne (8 Conj.).

râtan III, 16, 24 mih zirslahanne.

birînan zweimal nachgesetzt I, 25, 6 thaz thih .. zi doufene (P doufenne) birîne. I, 27, 58 theih scuahriomon sîne zinbintanne birîne.

dragan V, 4, 13 druagun iro salbûn, Krist zi salbônne.

irougen V, 12, 35 irougt uns sih zi ruarenne, thio wuntûn ouh zi sehanne.

§. 351. Ohne dass die Bedeutung des Verbums wesentlich ist, schliesst sich nicht selten zi mit Inf. als freiere consecutive oder finale Ausführung an den Inhalt des ganzen Satzes an. V, 12, 27 er ward zi manne, bî sie zi irsterbanne. III, 7, 64 blyent hiar in manne sâr zerthorrenne = *blühen, um bald zu verdorren.* III, 7, 54 in buah sie iz duent zisamene, gihaltan thâr zi habânne = *damit man es dort aufbehalten habe.* IV, 13, 24 mit thir bin ih .. in karkari zi faranne joh dôthes ouh zi korônne = *bis zu Kerker und Tod.* V, 16, 35 zeichôno eigît ir gewalt zi wirkenne ubar woroltlant = *so dass ihr sie wirken könnet.* IV, 35, 33 biwuntun sie nan .. mit lînînemo sabane thâr thô zi bigrabanne = *zu seinem Begräbnis.* V, 6, 52 sâr sô zâla heidînero thioto irfullit wirdit, thara in zi ganganne.

§. 352. Eng an ein Substantiv schliesst sich zi mit dem Inf. an, den Zweck, welchem der Gegenstand dient, angebend. Auch got. meist du mit Inf., Koehler S. 459. II, 8, 27 thar stuantun wazarfaz, thên mannon .. sih zi wasganne. II, 1, 25 himilrîchi joh paradîs, 26 engilon joh manne thiu zwei zi bûenne = *beide zu bewohnen für Engel und Menschen.* Aehnlich fasse ich I, 4, 46 selb druhtîne strâza zi dretanne = *für den Herrn eine Strasse um sie zu betreten*; mag man strâza als Apposition zu liuti betrachten oder es selbständig mit dem für V. 46 widerholt zu denkenden gigarawe verbinden. Ebenso folgt zi mit Inf. auf ein mit einem Adj. verbundenes Substantiv: III, 26, 49 wir habêtîn baldaz herza, fîanton zi widarstantanne.

§. 353. Häufig schliesst sich auch an prädicative Adjectiva der Inf. mit zi weiter ausführend an. H. 66 was wirdîg er .. zi bimîdanne thia zâla. I, 1, 75 sie sint filu redie, sih fîanton zirrettînne. V, 14, 4 unôdi ist iz, thia kleinî al zi gisagânne joh zi irrekenne. Vgl. V, 19, 13. 43. 56 ubil; auch vorangesetzt: IV, 24, 16 sîn gisiuni

ist uns zi sehanne urgilo swâr. IV, 28, 18 zi zellen ist iz lang; ebenso V, 17, 33 zi nennenne. I, 9, 73 zi sagânne; ähnlich V, 1, 22 es ist zi zellenne ginuag. V, 19, 7 zi zellenne ist iz swâri. III, 23, 2 ist managfalt . . . al zi zellenne.

Dazu ein Participium negativer Bedeutung I, 4, 51 uns sint kind zi beranne iu dagâ furivarane.

Participia.

§. 354. Die Participia werden vom Verbum abgeleitet und vermögen wie alle Formen desselben oblique Casus des Nomens und adverbiale Bestimmungen zu sich zu nehmen; in ihren Endungen aber sind sie dem Adjectivum analog und werden wie dieses auf ein Substantivum oder Pronomen bezogen. Von beiden Participien finden sich auch Adverbia mit der Endung -o (Kelle II, 375), doch sind die Beispiele des Part. Präs. alle nur durch das Bedürfnis des Reimes veranlasst und können mit einer Ausnahme (V, 9, 14) auch als zum Teil misverständlich gesetzte Casusformen erklärt werden, s. §. 356. 359. Wie Adjectiva bilden manche Participia auch Zusammensetzungen mit der Vorsilbe un-: I, 5, 59 umberenta. I, 10, 15 unforahtenti. II, 1, 6 ungiscafan; öfters ungidân, unfirholan. Eigentümlich ist, dass bei Otfrid das Part. Präs. nur einmal (V, 7, 48) mit einem deutlich deiktischen ther, nie mit dem Artikel verbunden ist. Bemerkenswert ist jedoch, dass gerade die Participia sich sehr häufig unflectiert zeigen, und dass die angefügte Flexionsendung des Part. Präs. bei Otfrid einigemal eine Verwirrung der Beziehung zeigt, wie sie beim Adjectivum nicht vorkommt, s. §. 356.

Die verbale Natur des Participiums tritt nicht immer in gleichem Masse hervor. Ich suche bei einem jeden der beiden Participia, welche die ahd. Sprache besitzt, die Belege mit Rücksicht hierauf zu ordnen, und unterscheide drei Abschnitte, je nachdem das Participium eine selbständige, von der Handlung des Hauptsatzes unterschiedene Tätigkeit aussagt, oder prädicativ mit dem Verbum zu dem Begriffe einer einzigen Tätigkeit verschmilzt, oder endlich attributiv wie ein Adj. gebraucht wird um eine dem Gegenstande, auf welchen es sich bezieht, stetig inwohnende Eigenschaft zu bezeichnen. Die zu der letzten Abteilung gehörenden Fälle, in denen ein mit Subst. verbundenes Part. im Dativ absolut gebraucht ist, sind nicht häufig und weichen nicht von dem Gebrauch des mit Adjectiven verbundenen, als freiere Bestimmung dem ganzen Satze angefügten Dativs (Instrumentalis) ab. Sie werden daher bei diesem Casus besprochen werden.

A. Participium des Präsens.

355. 1. Das Part. Präs. steht selbständig, einem eigenen Satze entsprechend, indem es von dem Substantiv oder Pronomen, auf welches es sich bezieht, eine zwar gleichzeitig mit der Handlung des Hauptverbums geschehende, aber deutlich von ihr unterschiedene Tätigkeit angibt, die in dem bestimmten Falle, welcher erwähnt wird, zur Erscheinung kommt. Es ist oft mit dem seinem Verbum gebührenden Casus oder adverbialen Bestimmungen verbunden. Die Bedeutung des Part. Präs. ist überall deutlich activisch; für die von Grimm IV, 64 ff. angeführten Schwankungen des Genus findet sich bei Otfrid kein Beleg.

Gewöhnlich steht das Part. im Nom. des Sing. oder Plur., also auf das Subject des Satzes bezogen, und zwar flectiert: IV, 32, 11 bisuorgêta er thia muater, thâr sô hangentêr. I, 17, 73 sie wurtun slâfente fon engilon gîmanôte;

unflectiert: V, 25, 100 bin mir menthenti, zi stade scouônti = *wenn, während ich zu dem Gestade zurückschaue.* I, 13, 18 barg thiu wort, in herzen ahtônti = *indem sie beachtete* = *und beachtete dabei.* Mit einer neuen attributiven Bestimmung des Subjectes: I, 12, 22 quam himilisgu menigî, sus alle singenti = *indem sie alle so sangen.* I, 11, 46 thiu nan werita, armâ joh hentî inan helsenti. I, 10, 16 (thaz wir) unforahtenti sîn imo thionônti = *ohne uns zu fürchten.* I, 5, 50 imo geba bringe — fuaz fallônti inti inan êrênti. III, 11, 24 thio thurftî imo giklagôti io afterruafenti. I, 3, 24 thaz edil, in giburti fon in wahsenti = *das edle, das in Abstammung von ihnen entsprossen ist.*

Seltener andere Casus: Genetiv I, 4, 37 filu thesses liutes in abuh irrentes = *viele Menschen, welche jetzt auf verkehrten Wegen einhergehen.* Dativ V, 25, 7 bin gote helphante thero arabeito zi ente. V, 11, 32 sie habêtun nan in hanton, herzen zwîvalônton. Diese beiden Sätze sind zugleich die einzigen Beispiele eines absoluten Dativs mit dem Part. Präs. Accusativ I, 6, 6 wola ward thih lebênti joh giloubenti.

§. 356. 2. Oft verschmilzt das Part. Präs. mit dem Verbum zu einem Begriff. Dies geschieht bei Verbis der Ruhe oder der Bewegung: sîn, werdan, wahsan, stantan, sizzan, liggan; faran, gangan, queman, fliagan, indem das Part. die Tätigkeit angibt, welche in dieser Ruhe oder Bewegung ausgeführt wird und für welche jene nur den Rahmen bildet. Im Part. liegt dabei der wesentliche Teil der Aussage, und es bildet für mehrere dieser Verba eine, wenn auch ganz anders entstandene, so doch in ihrer Wirkung ähnliche Ergänzung und Bestimmung, wie

sie in dem ihnen häufig angefügten Infinitiv liegt. Vgl. Grimm IV, 124—130.

Die Beziehung des Particips zum Subjecte wird bei dem engen Anschlusse an das Verbum, welches diese Beziehung durch seine Personalendung bezeichnet, meist unbezeichnet gelassen, das heisst, das Part. steht meist in unflectierter Form. Damit hängt zusammen, dass die Flexionsendung, wo sie hinzugefügt ist, in Casus, Genus und Numerus bisweilen misverständlich nicht nach dem Subject, sondern nach dem Object des Satzes gewählt ist, ein Fehler, den Otfrid bei dem genauer und fester an das Substantivum angeschlossene Adjectivum erkannt und vermieden haben würde. Die Stellen sind: I, 2, 5 thaz ih lob thînaz si lûtentaz. I, 4, 6 (wârun . .) gibot sînaz fullentaz, 7 wizôd sînan io wirkendan soll offenbar heissen: *sie erfüllten sein Gebot und taten (wirkten) das in seinem Gesetz Befohlene.* 62 werk filu hebîgu ist (er) iru kundentu. I, 5, 9 fand sia drûrênta, 12 wâhero duacho werk wirkento. Hier scheint auf wirkento der von dem Acc. werk abhängige Genetiv duacho gewirkt zu haben, wenn nicht bloss des Reimes wegen die grammatisch richtige Form wirkenta in ihrem Auslaute geändert ist. Kelle II, 375 will wirkento als Adverbium fassen, wozu §. 385 aus Notker Parallelstellen bietet, die bei Otfrid sonst fehlen. Jedenfalls bezeugen diese Stellen, wenn auch das letzte Beispiel unsicher ist, für das erste Buch — das auch sonst durch Participialverbindungen auffällt, s. §. 357 — ein merkwürdiges Schwanken in der Beziehung des Participiums. Ich lasse die einzelnen Verba, die mit prädicativem Part. Präs. verbunden sind, folgen.

§. 357. sîn findet sich sehr häufig mit dem Participium des Präsens verbunden im ersten Buche; in den andern Büchern so auffallend seltener, dass schon diese Abweichung die Annahme einer gesonderten Abfassung begründen könnte. An mehreren Stellen dient das Participium passend dazu, die längere Fortdauer eines Zustandes zu bezeichnen; an anderen ist jedoch ein Unterschied der Bedeutung zwischen dem mit ist oder was verbundenen Part. des Präsens und dem einfachen Präsens oder Präteritum des Verbums nicht nachzuweisen, und beide wechseln bisweilen mit einander. Die formelhaft werdende Umschreibung mochte für Otfrid häufig wegen der sich leichter bietenden Reime bequemer gewesen sein [1]), ist aber später, als er sich in der Form gewandter fühlte, fast ganz aufgegeben. Dass sie der Sprache Otfrids

1) So reimt z. B. das Part. eines schwachen Verbums mit dem eines starken, deren Formen ohne diese Umschreibung keinen Reim geboten haben würden, I, 4, 68. 77. 85; und namentlich auf das schliessende -enti waren leicht Reime zu finden.

nicht geläufig war, zeigt sich darin, dass trotz der grossen Zahl der Beispiele nie das Verbum sîn in Nebensätzen hinter das Part. tritt, sondern dieses stets als hinzugefügte Ausführung hinter diesem und meist am Ende des Satzes steht. Objectsaccusative und adverbiale Bestimmungen sind dem Part. in dieser Umschreibung häufig beigefügt.

a) Ind. Präs. steht bei flectiertem Participium: I, 4, 29 altquêna .. ist thir kind berantu. I, 5, 59 ist rêwes umberenta. 1, 4, 62 er werk filu hebîgu ist iru kundentu (auf das Object construiert). I, 18, 21. III, 26, 23 birun wir mornênte; häufig mit der unflectierten Form. Ich stelle die Beispiele voran, in denen ein fortdauernder Zustand angegeben wird: L. 66 er ist thionônti. I, 1, 112 sie sint guate theganâ, ouh gote thionônti. I, 3, 32 sia ist engilo menigî .. êrênti. I, 3, 40 sô nû mannilîh ist sehenti. I, 4, 60 thie in sîneru gisihti sint io stantenti. I, 4, 65 nû thû thaz ârunti harto bist formonânti (= *leugnest hartnäckig und widerholt*). 67 abahônti. 68 inti ouh thaz bist fersagênti, thaz got ist selbo gebenti. I, 5, 60 in manageru zîti ist dagâ leitenti. I, 7, 11 fon anegenge worolti ist er ginâdônti. I, 10, 21 ist er heil gebenti. I, 10, 10 sint unser ahtenti. 1, 10, 24 ist druhtîn nû unser wîsônti. I, 12, 12 ist dretenti. I, 23, 53 nist er fruma beranti. III, 7, 15 ther sê ist zessônti, sih selbon missihabênti. III, 20, 21 bin ih lioht beranti. V, 15, 41 sâr thû bist altenti. V, 19, 35 er ist inan (himil) faltônti. V, 25, 100 bin mir menthenti. Auf die Zukunft bezogen: I, 4, 32 ist sîneru giburti sih worolt mendenti (= *wird sich freuen, gavisura est*). 34 ist er ouh fon jugendi filu fastenti. 38 ist er .. chêrenti (dazwischen das einfache Präsens: 33 ist. 35 fullit. 39 ferit u. s. w.). I, 5, 31 alleru worolti ist er lîb gebenti. I, 10, 18 allê dagafristî, thier uns ist lîhenti; negiert I, 5, 62 sô furira nist quêna beranti.

b) Conj. und Imp. Präs. mit flectiertem Part.: I, 5, 66 sî wort sînaz in mir wahsentaz. I, 2, 5 thaz ih lob sinaz si lûtentaz (auf das Object construiert); mit unflectiertem I, 7, 26 thaz si uns sî wegônti. I, 10, 16 thaz wir sîn .. imo thionônti. I, 5, 48 ni sî imo thionônti. I, 23, 44 theiz thir sî wahsenti. II, 24, 46 thaz wir .. sîn thih iamêr lobônti. IV, 37, 39 thaz wir in thiu sîn furdir wonênti, joh druhtîn iamêr lobônti. V, 24, 22 (thaz wir) sîn .. thih saman lobônti. V, 25, 94 sî diurî sîn io wonânti. I, 9, 36 wis iz lobônti. I, 11, 18 al sît iz brieventi.

c) Prät. Ind. In vielen Fällen ist ein dauernder Zustand ausgedrückt. Part. flectiert. III, 14, 61 thie wârun mornênte. IV, 9, 26 thie mit imo wârun wallônte. H. 85 wârun thâr in lante thie liutî swintante. I, 4, 6 wârun .. gîbot fullentaz, 7 wizôd sînan .. iamêr

wirkendan (beide Participia auf das Object construiert); Part. unflectiert I, 4, 8 (wârun sie . .) reht minnônti. I, 4, 10 sô wârun sie unz an eltî thaz lîb leitendi. I, 4, 16 sie wârun iro hentî zi gote heffenti . . thiggenti. I, 4, 22 was er beitônti. I, 4, 40 then Elîas was habênti (= *früher dauernd besessen hatte).* I, 7, 21 thaz er allô woroltî zin was sprechenti joh io giheizenti = *was er ihnen früher immer versprochen hatte.* I, 10, 8 sôs er io was giheizenti. I, 11, 32 sîn was man allô woroltî . . wunsgenti. I, 12, 1 wârun thâr . . hirtâ wartente (2 aber einfach: dâtun warta). I, 15, 2 was thionônti . . gote manag jâr. I, 5, 20 wârun sie allô woroltî zi thir zeigônti. I, 17, 58 was iz zeigônti (wol durch längere Fortdauer der Handlung verschieden vom einfachen Präteritum leita v. 57). I, 25, 51 wir wârun suorgênti. II, 1, 5 was io wort wonânti. III, 4, 10 thes wârun fârênti. IV, 35, 24 wârun wartenti. Einmal ganz dem lat. Plusquamperfectum entsprechend: I, 4, 81 thes oppheres zîtî wârun entônti = *waren beendet.* In den folgenden Büchern braucht Otfrid regelmässig das Part. des Präteritums zu dieser Umschreibung.

Oft aber werden in dieser Umschreibung wie im einfachen Präteritum einmal geschehene Ereignisse erzählt: I, 3, 7 was er liut beranti (8 gibreitta). I, 4, 58 was er imo sagênti (= sagêta). I, 4, 77 was er bouhnenti, nales sprechenti. I, 4, 83 thera sprâcha mornênti, thes wânes was sih frewenti. I, 4, 85 sun was dragenti joh sih harto scamênti. I, 7, 2 was sih blîdenti. I, 9, 4 wârun sie sih frewenti. I, 7, 7 er ôtmuatî in mir was scouônti. I, 9, 10 sih wârun einônti. I, 9, 24 sie wârun bouhnenti. I, 9, 30 was sih lôsenti thera zungûn gibenti, 31 druhtîn was er lobôntî, ther thaz was machônti (= *gemacht hatte*). I, 9, 40 thiu zuht was wahsenti. I, 17, 13 wârun frâgênti (14 Prät.: joh bâtun). 34 was er frâgênti. I, 27, 2 wârun ahtônti (3 ahtôtun). II, 11, 31 sprâchun . . joh wârun frâgênti. III, 15, 37 suahtun, 38 wârun eiscônti. V, 8, 4 wârun scînenti fram.

d) Conj. Prät. Er entspricht stets dem einfachen Conj. Prät. des Verbums. I, 4, 74 thaz er . . sie wâri wîhentî (73 gisagêti). I, 9, 12 theiz wârî giafarônti then fater; mit scolti umschrieben: III, 20, 115 ih scolti sîn iamêr mornênti.

§. 358. werdan ist zweimal mit prädicativem Participium des Präsens verbunden: flectiertes Part. I, 9, 29 thô ward mund sînêr sâr sprechantêr; unflectiertes Part. vor dem Verbum III, 20, 122 wio . . sehenti avur wurti.

wahsan einmal mit verstärkendem Participium ähnlicher Bedeutung: I, 10, 27 wuahs thaz kind . . mit gote thîhenti.

sizzan im Nebensatze hinter dem Part. III, 10, 37 ther blint hiar betolônti saz.

stantan und liggan je einmal (häufiger mit Part. Prät. §. 377): III, 2, 7 er .. lâgi dawalônti; flectiert V, 20, 61 forahtente stantent.

§. 359. Von Verbis der Bewegung sind sehr oft und ganz formelhaft mit dem Participium des Präsens, das ihnen ausser einer Stelle (V, 20, 74) stets und zwar meist unmittelbar folgt, verbunden faran und gangan. Das Part. ist bei diesen Verben im Sing. stets, im Plural meist unflectiert; es kann nähere Bestimmungen verschiedener Art, auch einen Objectsaccusativ zu sich nehmen. Einigemal steht bei diesen Verben die Adverbialform des Particips, doch ohne Object. L. 69 farent wankônti. IV, 2, 25 wallônte. I, 13, 7 fuarun si îlenti joh filu gâhôntî. I, 17, 78 fuarun îlente. IV, 12, 53 er fuar îlônto (Adv. oder schwache Masculinform). V, 16, 23 faret bredigônti. I, 23, 15. II, 13, 1 fuar druhtîn bredigônti. I, 11, 19 fuarun .. filu suorgênte. I, 4, 79 fuarun drûrênti joh ouh thô ahtônti. III, 2, 25 er fuar ahtônti thes selben wortes mahtî. I, 23, 10 fuar er kundenti thaz. III, 10, 13 thaz fuar siu redinônti, after imo harênti. V, 9, 5 fuarun quitilônti thio armalîchûn dâtî. IV, 30, 1 sih fuarun thrangônti. V, 14, 10 sih hiar ferit stôzentî. III, 8, 13 ther wint thaz skif fuar jagônti, thie undon bliwenti. V, 25, 4 mit thiu ih fuar ferienti. V, 20, 74 theih wallônti ni giangi. (Part. vorangesetzt.) V, 9, 10. V, 10, 27 giang, V, 10, 36 giangun kôsônti. (P an der letzten Stelle ursprünglich das Adv. kôsônto). III, 14, 93 giangîn harto îlenti. V, 9, 14 ir gêt sus drûrênto (Adv. des Part.). III, 20, 38 giang weges greifônti .. brôtes betolônti. V, 9, 7 giangun inan klagônti joh io fon imo sagênti, V, 4, 15 giangun ahtônti, thaz ff. I, 4, 19 îngiang er thô skioro, thaz hûs rouhenti.

queman: flectiertes Part. III, 24, 63 quam thara riazentêr. V, 13, 27 zi lante quâmun feriente; unflectiertes Part. III, 10, 5 siu quam ruafenti. Selbständiger scheint das Part. I, 12, 21, s. §. 355.

fliagan mit flectiertem Part.: I, 12, 33 thie engilâ .. flugun singente.

§. 360. Prädicativ im *Accusativ* steht das Participium des Präsens einigemal bei findan und sehan; so flectiert II, 11, 8 fand er sizzente thâr. I, 5, 9 fand sia drûrênta, 11 wâhero duacho werk wirkento (mit misverständlicher, dem Reimwort folgender Flexionsendung); unflectiert V, 13, 32 gisâhun fisgâ brâtenti.

Ebenso in factitivem Sinne nach duan, ganz einem Adj. analog: flectiert III, 24, 78 then blintan deta sehentan. Dazu IV, 26, 17 blinte man gisehente joh krumbê gangante, wo aus dem vorherge-

henden heilta (= heile deta) ein factitiver Begriff zu ergänzen ist; unflectiert: I, 2, 35 sie dâti al sprechenti.

§. 361. 3. Nicht sehr häufig gibt das Part. Prās. gleich einem Nomen eine an einem Gegenstande beständig haftende Eigenschaft an.

Adjectivisch mit Substantivis in diesem Sinne verbunden sind nur einzelne bestimmte Participia, welche dauernde, den Dingen (meist Gegenständen der sinnlich wahrnehmbaren Natur) inwohnende Eigenschaften bezeichnen. Das Part. steht auch hier stets ohne Artikel, einmal mit deiktischem ther, meist jedoch flectiert. I, 17, 65 gold scînentaz. V, 22, 7 in filu scînentaz lioht. II, 17, 11 ir birut in lioht scînentaz. I, 27, 62 in scînentemo fiure. I, 12, 3 engil scînenti. II, 6, 39 fon scînenderu wunnî. II, 14, 30 wazar fliazentaz. II, 14, 26 springentan brunnon. I, 19, 10 mit bîzentên swerton. IV, 13, 43 thaz (Conjunction) swert ni wâri in worolti sô harto bîzenti.

V, 25, 91 zi waltantemo Kriste, 92 zi waltanteru henti. V, 7, 48 thero klagôntero worto, wo thero noch demonstrative Kraft hat: *diese Worte, welche so klagend sind (wie ich es nämlich gehört habe).*

§. 362. Substantiviert steht das Part. des Prāsens stets ohne Artikel, einmal ist es mit ein verbunden. Es ist persönlich I, 23, 19. 27, 41 stimma ruafentes in wuastinnu waldes. V, 23, 86 himilrîchi theist lebêntero rîchi. II, 14, 3 sô ofto farantemo duit. I, 5, 25 thû scalt beran einan alawaltendan erdûn joh himiles; sächlich V, 24, 5 alles fliazentes (= wazares).

Selbständiger als das Adj. erscheint das Part. auch hier ausser durch den Mangel des Artikels dadurch, dass es fähig ist, einen abhängigen Gen. oder eine adverbiale Bestimmung zu sich zu nehmen (I, 5, 25. 23, 19. 27, 41).

B. Participium des Präteritums.

§. 363. Das vom Stamme des Prät. gebildete Participium der starken sowol als der schwachen Verba hat fast ohne Ausnahme die Bedeutung einer vollendeten, zuständlich gewordenen Handlung. Es enthält deshalb weniger lebendige Tätigkeit als das Part. Prās. und es nähert sich viel mehr als dieses dem Adjectivum, was sich in jeder Art der Verwendung zeigt.

§. 364. 1. Als *selbständige* Participia des Präteritums hebe ich diejenigen hervor, bei welchen der Gedanke an die Tätigkeit des Verbums, welche einen bestimmten Zustand hervorgebracht hat, noch nahe liegt. Das Part. entspricht dann dem griechischen Part. des Aorist, nicht des Perfectums.

Einigemal lässt sich ein bestimmtes Verhältnis, in welchem diese Tätigkeit des Participiums zur Haupthandlung stehend gedacht wird, durch einen conditionalen, temporalen oder adversativen Nebensatz widergeben. III, 3, 24 er quam sînes thankes; giladôtêr (= *als er aber geladen wurde)* ni wolta. I, 8, 6 thiu racha, sus gidân, nam thes huares thana wân = *die Sache, wenn sie so angelegt wurde, verhinderte den Verdacht.* V, 12, 26 er ingiang ungimerrit, dûron sô bisperrit = *obwol er so von den Türen umschlossen war.*

§. 365. Sonst entspricht das Part. Prät. einem Relativsatze, der einfach ein Befinden eines Gegenstandes in einem durch eine bestimmte Tätigkeit hervorgebrachten Zustande aussagt.

Einige Participia (giboran, gidân) können dabei ein adjectivisches Prädicat zu sich nehmen, das in gleichem Casus mit ihnen steht: III, 20, 1 gisah einan man, blintan giboranan = *der als Blinder geboren war.* IV, 28, 6 was werkes thiu gidânes harto seltsânes = *das als seltsames gemacht war = seltsam, wunderbar war.* So vielleicht auch gilegan IV, 7, 15 (zalta in) manno haz ouh managan ubar sie gileganan = *der in grosser Menge auf ihnen ruhen sollte.* Vgl. unten inliuhte giwisse III, 21, 22.

Mit Objectsaccusativ ist ein Part. Prät. verbunden V, 18, 12 nist wiht gisiuni sîn firholanaz = *nichts, das seinem Blicke verborgen sein könnte*; mit einem persönlichen Dativ I, 15, 25 ther alto, thâr forna in ginanto. Vgl. I, 5, 26 fatere giboranan.

Andere Participia zeigen ihre verbale Natur durch Annahme adverbialer oder präpositionaler Bestimmungen. So unflectiert II, 15, 9 brâhtun mihilô menigî bifangan mit ummahtin; sonst stets flectiert: I, 23, 37 fon nataron giborane. I, 3, 6 altfater mârêr, fon druhtîne gidânêr = *der von Gott geschaffen ist.* I, 15, 1 man altêr, zi sâlidôn gizaltêr. I, 12, 20 kind .. in kripphûn gilegitaz. III, 21, 22 (gisehan mohtun) inliuhte giwisse fon themo finstarnisse. I, 10, 15 thaz wir sô gitrôste, fon fianton irlôste, . sîn imo thionônti; ebenso im Acc. IV, 36, 17 thaz unsih sô irlôste ther gotes boto drôste. I, 20, 6 wurtun al fillorinu, mithont giborinu = *die damals eben geboren waren.*

§. 366. 2. Wo das Part. Prät. prädicativ mit dem Verbum verbunden und auf das Subject oder Object des Satzes bezogen ist, da ist diese Verbindung in vielen Fällen noch mehr formelhaft geworden als die mit dem Part. Präs. So namentlich in Verbindung mit sîn, werdan, habên, welche dazu dienen, die Unterschiede im Tempus und Genus des Verbums, welche Otfrid vielleicht am lateinischen klar geworden waren, auch im Deutschen auszudrücken. Dass diese Verbindungen schon Otfrid viel geläufiger geworden sind als die oben angeführten des

Part. Prās., zeigt sich darin, dass in Nebensätzen öfters, obwohl keineswegs immer diese Verba hinter das Part. an das Ende des Satzes treten, was bei sîn mit Part. Prās. noch nicht der Fall ist.

§. 367. sîn mit dem auf das Subject bezogenen Part. Prāt. verbunden findet sich sehr häufig; das Part. hat dabei stets die Bedeutung des vollendeten, abgeschlossenen Zustandes bewahrt. Zusammengesetzt mit dem Part. eines transitiven Verbums umschreibt ih bin daher das Perfect des Passivs, mit dem Part. eines intransitiven das Perfect des Activs. sîn ist natürlich mit beiden auf gleiche Weise verbunden, denn giboran, gisentit, gidân bezeichnen ebenso einen Zustand wie wordan, giqueman, irstantan; nur weil neben den ersteren ein Prāsens activer Bedeutung vorhanden ist, können wir sie mit Rücksicht auf dieses passive Participia nennen. Nur einmal jedoch ist sîn zugleich mit einem activen und einem passiven Part. verbunden: V, 3, 17 sî ih io bifangan joh fîanton ingangan.

Es folgen zunächst die Belege für die Verbindung mit dem Part. transitiver Verba. a) ih bin mit Part. Prāt. = Perfect (Futur exact.) Pass.

Flectiertes Participium III, 14, 84 ist fiardon dag bigrabanêr. IV, 29, 14 ist giwebanu. I, 4, 28 ist gibet thînaz fon druhtîne gihôrtaz = *exauditum est.* I, 5, 47 ist sedal sînaz in himile gistâtaz = *ist hingestellt, d. h. steht im Himmel.* V, 25, 86 theiz bithekitaz nist. II, 6, 55 nû birun wir gihursgte = *sind beschleunigt, d. h. in Eile tätig.* II, 3, 3 thârana sint giscribane urkundon manage. III, 14, 67 thâr sint ouh gizalte = *dazu sind gerechnet, d. h. gehören.* IV, 29, 6 sie sint .. mit minnu al untarwebane. V, 23, 224 zi themo thionoste sie sint al gidrôste. II, 2, 30 nû sint fon gote irborane;

unflectiertes Part. von sehr vielen Verbis schwacher und starker Conjugation: ih bin III, 10, 23. III, 16, 14 gisentit. V, 25, 2 zi thiu gifiarit .. gimierit .. gikêrit. thû bist IV, 21, 5 zi thiu giwîhit, er ist IV, 23, 11 biscoltan .. girefsit .. bifillit, bistellit. V, 16, 34. IV, 23, 9 firdamnôt. H. 35 gifrewit. I, 3, 14 giêrêt. V, 12, 81. 23, 123. H. 37 gilobôt. I, 8, 25 ofto iu giheizan = *oft versprochen.* I, 14, 8 gispunôt. I, 24, 15 zi uns gikêrit. V, 21, 8 ferro irdriban. V, 6, 66 suntar biwuntan. IV, 11, 37 githwagan. II, 3, 53 gidonfit; siu ist I, 5, 62 giburdinôt. IV, 17, 13 bifangan. III, 23, 19 nist thiu ummaht zi tôde imo brâht. I, 1, 111 gidân ist es nû redina. II, 16, 21 gimeinit. II, 9, 20 gideilit. V, 1, 13 uns ist fruma gizalt. I, 1, 35 nist siu (sprâcha) sô gisungan, mit regulu bithwungan. II, 3, 53 thie sunta .. irsonfit. I, 23, 51 ist thiu âkus .. giwezzit .. gisezzit .. gislîmit; iz, thaz ist I, 4, 56 uns ginoman. II, 1, 41.

I, 2, 21. II, 2, 19. V, 12, 8. V, 11, 13. V, 9, 19. 38. IV, 16, 7. V, 7, 22. I, 1, 48 gidân. III, 26, 69 gifestit. I, 14, 7. II, 4, 94. II, 12, 82. 84 gimeinit. I, 3, 23 in thriu deil gisceidan. I, 1, 16 gifuagit al in ein. V, 25, 20 brâht anan enti. V, 1, 27. V, 12, 65 bizeinit. H. 117 gizeinôt. I, 1, 67 giweizit. I, 22, 60 gibilidit. II, 3, 57. V, 6, 5 gibilidôt. I, 15, 32. V, 8, 15 irougit. II, 11, 52 bithenkit. I, 23, 63. V, 8, 35 gisprochan. I, 1, 11. II, 3, 57 giredinôt. II, 14, 75. V, 23, 55 giheizan. II, 4, 95. II, 13, 23. V, 8, 10 gibotan. IV, 7, 54 firholan. V, 25, 55 unfirholan. I, 26, 1 giwîhit. II, 11, 67 imo ist al inthekit = *bekannt.* L. 79 ist funtan = *gefunden, sicher, gewiss.* II, 2, 31. III, 19, 13; I, 24, 13 theist zi uns gikêrit; neben ni- wiht unflectiert IV, 29, 8 nist thâr wiht giduachit, 9 ginâit (aber im partitiven Gen. IV, 28, 7. IV, 29, 10). — wir birun I, 17, 26 gieinôt = *sind jetzt einig.* sie sint II, 12, 96 gidân. III, 10, 25 ouh noh funtan. II, 21, 44 gizelit. III, 22, 51 zi gote ginant. III, 26, 41 girrit .. gimerrit. H. 23 zi hellu gifiarit joh gikêrit. V, 16, 20 gigeban sint mir .. ellu woroltenti. Das adjectivisch gewordene firdân ist mit sîn verbunden II, 1, 48. IV, 23, 20. IV, 31, 29. unfarholan sîn I, 15, 42. vgl. II, 3, 6.

§. 368. Ueberall drückt diese Umschreibung einen — durch eine frühere Tätigkeit herbeigeführten — Zustand aus, entspricht also vollkommen dem latein. Perf. Pass. Deutlich unterschieden kann die Bedeutung von der des Prät. werden II, 11, 51 er al iz umbithâhta; 52 giwâro ist thaz bithenkit thaz elichôr ni wenkit. Das einfache Prät. erzählt hier die Handlung, die Umschreibung mit ist gibt den für alle Folgezeit feststehenden Zustand an, der das Resultat derselben ist. Niemals finde ich den Ind. von sîn mit dem Part. Prät. gleich dem Präsens des Passivs von Otfrid gebraucht, welches er mit ih wirdu umschreibt, §. 372. Folgende Stellen scheinen sich allerdings der Bedeutung desselben zu nähern: I, 3, 14 ist er (Abrahâm) giêrêt nû sô fram. H. 35 gifrewit ist ther guato (Abel) nu in himilrîche drâto; 37 er ist gilobôt harto selben Kristes worte. Aber auch hier ist bei genauerer Betrachtung ein durch die seit langer Zeit wirksam gewesene Tätigkeit des Verbums herbeigeführter, jetzt dauernder Zustand beschrieben: ist giêrêt = *er ist in den Ehrenstand versetzt und befindet sich in ihm.* Ebenso scheint mir auch in der Stelle II, 12, 81 ther mit giloubu thaz giduat, 82 nist themo sêr bizeinit noh leides wiht gimeinit, 83 ther avur thes ni wartêt, 84 themo ist giwisso irdeilit für die Verbindungen ist bizeinit, gimeinit, irdeilit die Perfectbedeutung festzuhalten: *es ist (nach feststehendem Ratschlusse) für ihn kein Unheil bestimmt noch irgend ein Leid ihm zugeteilt, ihm Urteil gesprochen,*

Deshalb kann ich der entgegenstehenden Ansicht Grimms IV, 14 nicht beistimmen; alle von ihm für die Präsensbedeutung angezogenen otfridischen Stellen scheinen mir deutlich perfectisch.

Auf die Zukunft bezogen entspricht das Präsens von sîn mit Part. Prät. dem lateinischen Futurum exactum: I, 4, 36 ist er io giwîhtêr = *er soll immer geweiht sein.* I, 6, 7 giwîhît bistu in wîbon. IV, 2, 32 so ih bigraban bin = *wenn ich begraben sein werde.*

mag mit dem Inf. sîn steht II, 3, 20 wio mag thaz sîn firlougnit? = *auf die Dauer verborgen bleiben;* ebenso mohta: III, 14, 38 ni mohta firholan sîn.

b) was mit Part. Prät. = lat. Plusquamperfectum Pass.

§. 369. Diese Umschreibung gibt einen in früherer Zeit abgeschlossen vorhandenen Zustand an, stets deutlich unterschieden von der Umschreibung mit ward, die den Eintritt in einen solchen erzählt. Bei Vergleichung mit einer im einfachen Präteritum erzählten Handlung bezeichnet die Umschreibung mit was stets deutlich einen vor Beginn der Handlung vollendeten Zustand. Flectiert ist nur der Plural Masc. des Part. II, 2, 30. III, 26, 36 u. a.

I, 11, 31 ther was uns io giheizan. II, 1, 42 was giahtôt io zi guate. I, 4, 76 thera sprâcha er bilemit was. III, 26, 36 wir io irri fuarun, zispreitite wârun = *waren im Zustande der Zerstreuung.* IV, 5, 11 wir wârun io firlorane joh suntôno biladane, 13 gispanan, mit sêru bifangan, 14 mit ubilu gibuntan, 17 firhuarôt. IV, 19, 9. V, 11, 2 wârun sie al gisamanôt. I, 11, 23 thâr wârun io ginante zi edilingo henti = *gehörten seit alter Zeit zu.* I, 11, 27 wârun fordoron alte zi sâlidôn gizalte. IV, 12, 52 fon themo liohte was in êwon giskeidan. IV, 28, 8. IV, 29, 34 was giweban. II, 8, 40. IV, 23, 8 iz was gidân. V, 5, 18 iz was funtan. V, 4, 48 was iuz êr giheizan. V, 5, 17 nirkantun, theiz êr sus al giscriban was. II, 2, 30 sie wârun êr firlorane, nû sint fon gote irborane. II, 1, 6 thaz was thanne ungiscafan. Auch in Nebensätzen steht bisweilen das Part. hinter dem Verbum: III, 15, 2 thie Judeon meid er, wanta sie wârun... gieinôt. III, 16, 1 thô thiu wecha was halbu gifîrôt — thô giang ff.; doch auch was am Ende des Satzes: II, 6, 20 thaz noh thô siu firholan was. IV, 6, 19 sîne boton sluagun, thie thâr giladôt wârun.

Nur einmal sind ward und was neben einander gebraucht, ohne dass deshalb volle Gleichheit der Bedeutung anzunehmen ist: V, 11, 23 wanta er giwuntôtêr was = *weil er ein Verwundeter war*; 25 want er ward thâr giwâro giwuntôt bestimmter ausführend = *weil er an der Stelle einst verwundet wurde.*

c) Conj. Prās. und Prāt. von sîn.

§. 370. Die volle Bedeutung des Zuständlichen hat das Part. Prāt. auch in der Verbindung mit den Conjunctiven sî und wâri bewahrt. Allerdings nähert sich in Absichts- und Wunschsätzen die Bedeutung dieser Umschreibung bisweilen der des Part. Prāt. mit werde und wurti; das hat aber seinen Grund darin, dass bei Verlegung der ganzen Handlung in die Zukunft die Vollendung derselben, die in der Umschreibung mit sî und wâri allerdings ausgedrückt wird, für den Gedanken nicht wesentlich hervortritt. I, 19, 14 thaz iz firholan wâri heisst: *damit es in einem späteren Zeitpunkte verborgen sein sollte*; firholan wurti würde heissen: *damit es verborgen werden sollte;* das Resultat ist für den Inhalt der Rede dasselbe. Deshalb berühren sich im Conj. allerdings beide Umschreibungen; doch wird im Wunsch- und Absichtssatze, meist sî, im Conditionalsatze dagegen, wo das Eintreten eines Ereignisses wesentlich ist, ausschliesslich werde angewandt (§. 375); wâri ist überhaupt selten gebraucht und meist durch wurti ersetzt (§. 376).

sî mit Part. Prāt. steht in wünschenden und auffordernden Sätzen flectiert I, 11, 9 tharana sî er gizaltêr. V, 16, 40 tharazua sîn ouh gizalte. H. 137 sîmês io .. zisamane gifuagte; unflectiert I, 4, 2 zi guate sî er ginanto. I, 10, 3 sî druhtîn gidiurto. IV, 4, 47 giwîhit sî er filu fram. II, 22, 5 in muate sî iu gifestit. IV, 19, 47 sîs bimunigôt. 48 bisworan. V, 3, 9 sîn mînô brustî giseganôt .. 11 bifangan sî ih .. 15 biseganôt .. 17 bifangan joh fianton ingangan 18 bifolahan. IV, 37, 11 mit thiu sî Krist bifangan. V, 15, 20 in herzen sî iz bifangan. V, 20, 99 firwâzan ir fon gote sît; negiert den Imp. ersetzend V, 8, 58 ni sît irbolgan wîbe; in Absichtssätzen I, 1, 14 thaz wir .. gihaltan sîn giwisse. I, 11, 56 thaz wir sîn .. gibrievte in himilrîche. II, 24, 39 thaz wir .. zi thînên sîn gifuagit. III, 12, 39 thaz thên thie diurî sîn bidân; einmal in indirecter Rede: II, 9, 8 firnemet, thaz sîn drûtâ sîne zi theru brûti ginante, hier mit deutlicher Perfectbedeutung; zweimal in Relativsätzen: V, 20, 67 quemêt, thie giwihtê mînes fater sîn. II, 18, 21 ther thir sî irbolgan; in negiertem Consecutivsatze II, 17, 19 ni mag werdan, thaz ir sît giborgan.

wâri mit Part. Prāt. in Absichtssätzen III, 20, 167 er firmeinsamôt wâri, iamêr gisceidan. III, 26, 29 thaz .. gihaltan wâri ther folk. II, 3, 6. IV, 34, 17 thaz sulîh mâri unfarholan wâri; mit wurti wechselnd IV, 29, 17 theiz wâri sô gisprochan, ni wurti wiht firbrochan = *damit es so festgesetzt wäre, dass nichts daran gebrochen würde;* in indirecter Rede (nach deta, dâtun mâri, das dem Reime bequem ist) III, 14, 107 thaz er firnoman wâri. V, 5, 2. 16 thaz er firstolan

wâri. III, 2, 28 zaltun, thaz sîn sun gineran wâri; im Temporalsatze: I, 6, 18 êr er giboran wâri; im Consecutivsatze II, 3, 6 theiz unfirholan wâri.

§. 371. sîn mit dem Part. Prät. intransitiver Verba verbunden drückt das Perfectum und Plusquamperfectum des Activs für dieselben aus, stets die eigentliche zuständliche Bedeutung bewahrend. Doch sind die Beispiele nicht zahlreich; sie beschränken sich auf Verba des Verharrens in einem Zustande: bilîban, liggan (sîn selbst fehlt bei Otfrid) und des Ueberganges in einen anderen: werdan, queman mit Compositis, irstantan, irwintan, infliahan, furifaran, giswîchan, sämmtlich starker Conjugation. II, 7, 44 sâlida ist uns wortan. III, 10, 25 iro ist filu irwortan. II, 7, 45 queman ist, I, 16, 17. II, 3, 26 was, II, 3, 36 wâri. IV, 3, 1. III, 9, 1 tharaqueman was. II, 7, 67 bist herasun queman. III, 26, 46 sint irqueman thero werko. IV. 37, 28. V, 11, 37 druhtîn was irstantan; v. 38 in bestimmterer Ausführung stuant. V, 7, 60 ih bin fon tôde irstantan. V, 4, 47 ist irwuntan .. irstantan. III, 23, 48 er biliban was 50 ist Lâzarus bilibanêr. V, 15, 25 inflohan wâri. III, 23, 49 wio bî nan gilegan was thaz wâr. I, 4, 51 uns sint .. dagâ furifarane. Flectiert ist das Part. nur I, 4, 51 und III, 23, 50, wo es beidemal dem Substantivum nahe steht und vom Verb entfernter ist.

§. 372. werdan mit dem Part. Prät. verbunden drückt den Uebergang in den vom Part. bezeichneten Zustand ohne eigene Tätigkeit des Subjectes aus. Es ist also die geeignetste Umschreibung der leidenden Form, des Passivums. Dass die ursprüngliche Bedeutung von werdan noch deutlich gefühlt wurde, zeigt die Stelle II, 1, 3. 4, wo ein zu zwei Sätzen gehöriges wurti im ersten absolut in eigentlicher Bedeutung = *werden, entstehn* gebraucht ist, während es im zweiten als Hülfsverbum mit einem Part. zu verbinden ist: êr sô joh himil wurti .. joh wiht in thiu gifuarit, thaz siu .. ruarit. Bald darauf ist in einem Satze ein prädicatives Adjectivum, im folgenden ein mit präpositionaler Bestimmung verbundenes Part. mit wurti verbunden: II, 1, 13 êr wurti sunna sô glat, odo ouh himil mit sternon gimâlôt. Doch ist die Umschreibung Otfrid schon so geläufig, dass sie bisweilen neben der activen Construction desselben oder eines ähnlichen Verbums gebraucht ist, vgl. V, 11, 37. 38. Zugänglich erscheinen ihr ohne Unterschied der Bedeutung alle transitiven Verba sowohl starker als schwacher Conjugation.

Wie §. 370 bemerkt wurde, unterscheidet Otfrid diese Umschreibung deutlich von der mit sîn; wirdit irfullit gilt als Präsens oder Futurum, ward irfullit als erzählendes Präteritum des Passivs; die Con-

junctive werde und wurti kommen allerdings dem Gebrauche von sî und wâri nahe. Flexionsendung ist dem Part. nur selten angefügt.

§. 373. a) Ind. Prās. Auf die Gegenwart bezogen = lat. Prās. Pass.: V, 6, 61 ther duah ther wirdit funtan; unpersönlich: III, 16, 37 wirdit thaz ofto gidân. II, 12, 48 irboran werdent; öfters auf die Zukunft bezogen = lat. Fut. des Passivs: I, 4, 69 iz wirdit thoh irfullit. V, 6, 52 sâr sô irfullit wirdit. II, 23, 20 iz wirdit noh giweizit. IV, 4, 9 wirdit fon iu funtan = ir findet.

§. 374. b) Ind. Prāt. IV, 21, 30 ih ward giboran zi thiu; V, 22, 16 thaz thû giboran wurti; 3. Sing. flectiert III, 20, 82 er ward giboranêr. I, 12, 16 siu ward giboraniu. III, 21, 17 ward thaz wort ..gidânaz; unflectiert er ward S. 44. I, 3, 48. I, 17, 5. 39. V, 24, 9 giboran. V, 6, 66. V, 5, 13 ward funtan (v. 11 activisch: then sabon sie thô funtun). II, 11, 27 ni ward ther thô funtan. I, 17, 31 er ward gidruabit. II, 14, 3 irmuait. III, 19, 13 biscoltan. 14 intêrêt. I, 20, 1 bidrogan. II, 5, 24. IV, 7, 77 firdamnôt. II, 4, 1 gileitit ward thô druhtîn Krist. III, 21, 26 gisentit. V, 11, 25 giwuntôt. 26 gistochan = V, 2, 13. V, 11, 26 girochan. V, 2, 14 ward er biredinôt .. giwuntôt .. firdamnôt. IV, 33, 29 indân ward uns ther îngang. II, 6, 47 er ward biknât scheint medial zu sein = er sih biknâta v. 43. 44. iz, thaz ward III, 22, 67. II, 9, 32. 39. 82. III, 15, 9. IV, 34, 11 gidân. I, 9, 1. I, 19, 19 irfullit. I, 4, 11 zît ward gireisôt. I, 5, 1 ward irscritan ein halb jâr. III, 2, 2 ward gikundit = ward kund. IV, 7, 92 giwâht. I, 9, 1 giwahinit. II, 3, 40 gibredigôt .. giredinôt. IV, 9, 21 ni ward io nihein ezzan mit sulîchên bisezzan. IV, 33, 33 ward firbrochan thaz lachan. 37 iz ward thô ziklekit. V, 2, 13 wurtun wir girochan. IV, 33, 32 irlôsit wurtun wir; 3. Plur. flectiert sie wurtun I, 17, 73 gimanôte. I, 12, 4 inliuhte fon himilisgen liahte. I, 20, 6 (kind) wurtun fillorinu. I, 22, 17 wurtun siu bidragenu. I, 15, 22 worto, thiu gisprochanu wurtun; unflectiert: sie wurtun V, 23, 281 giboran. I, 3, 10 giavarôt. II, 3, 35 giruarit, in muate gidruabit. H. 104 zispreitit.

§. 375. c) Conj. Prās. wünschend I, 2, 32 irfirrit werde balo sin. V, 16, 32 gidoufit werdên allê (vielleicht conditional); Conditionalsatz: V, 19, 16 werd(e) er thâr bifangan. 17 biredinôt. II, 12, 17 er ni werde irboran avur thanne; excipierender Folgesatz: V, 20, 49 ni iz werde thâr bifangan; Absichtssatz III, 8, 42 theih firloran ni werde. I, 1, 117 thaz er .. gilobôt werde harto.

§. 376. d) Conj. Prāt. Absichtssatz V, 20, 5 thaz sie .. biwollane ni wurtîn. IV, 29, 16 thaz siu gihaltinu wurti. 17 ni wurti wiht firbrochan. 20 thes wurti ouh thâr giflîzzan, ni wurti wiht firsliz-

zan. IV, 37, 28 theiz ni wurti irfuntan. V, 11, 37 thaz fon in wurti funtan (= thaz sie funtîn; 38 activ: joh sie giwisso out westîn. I, 17, 7 thaz ouh gidân wurti. IV, 27, 6 mit thên wurti ouh firmeinit; Temporalsatz II, 1, 14 êr wurti .. himil gimâlôt. 4 gifuarit; indirecte Rede II, 6, 19 quad, wurtîn thanne indâniu. I, 17, 13. 17. 34 thaz (wâr) er giboran wurti = *geboren werden sollte.*

§. 377. Ebenfalls auf das Subject bezogen und deutlich prädicativ ist das Part. bei den Verbis stân, liggan, bilîban in wenigen feststehenden Verbindungen. III, 26, 6. V, 12, 18. 41 sô siu thâr giscriban stât (bedeutungsvoller als blosses ist). IV, 27, 30 steit giscriban thâr. V, 25, 50 thaz guata steit gihaltan. III, 24, 2 lag bigrabanêr. III, 23, 56 bigraban ligge. III, 24, 64 lag bidolban. V, 5, 22 giborgan. V, 6, 58 mit thên er lag biwuntan. V, 6, 56 lag gisuntorôt .. biwuntan .. funtan. IV, 7, 4 liggent al zisâte. I, 24, 10. II, 2, 6 thaz ungidân bilîbe.

§. 378. Ebenso bei einigen Verbis der Bewegung: gangan, faran, instandan, îlen IV, 23, 5 giang Krist .. bithurntêr joh bifiltêr joh sus gibismerôtêr. I, 4, 75 giang er ûz, hintarqueman drâto. III, 6, 9. IV, 16, 17 unfirslagan fuar ingegin imo. III, 14, 47 far heimortes .. sô giheiltu. V, 23, 76 îlemês gidrôste zi himilrîche irlôste. III, 24, 102 irstuant .. mit lachanon biwuntan joh funon sô gibuntan. Ebenso verbinde ich mit dem Part. das Verbum queman I, 6, 13 allô wîhi in worolti .. 14 sie quement sô gimeinit ubar thîn houbit; vgl. II, 16, 21 iu ist sâlida gimeinit. V, 1, 27 imo ist al gimeinit in erdu joh in himile.

§. 379. Prädicativ auf das Object des Satzes construiert ist das Part. Prät. bei eigan und habên, die das Perfectum des Activs für transitive Verba umschreiben. Alle diejenigen Formen, welche von eigan bei Otfrid überhaupt noch erhalten sind, werden ausschliesslich von diesem übernommen, nämlich der Plural des Ind. und der ganze Conj. Präs.; in den übrigen Ind. Präs. im Singular und das ganze Prät. Ind. und Conj. ist habên eingetreten (Grimm IV, 150. 151); nur einmal steht habên in alter selbständiger Bedeutung: III, 7, 54 gihaltan thâr zi habânne = *um es wolbehalten zu haben (= besitzen).* Flectiert ist das Part. nur zweimal bei habên, einmal bei eigan. (I, 4, 53. IV, 15, 55. V, 7, 29.) Nur an wenigen Stellen (I, 5, 39. 57. III, 3, 3. III, 13, 23. V, 7, 60) ist die Umschreibung angewandt, ohne dass ein Object im Accusativ ausdrücklich hinzugesetzt ist, doch kann in allen diesen Fällen der Inhalt eines abhängigen Satzes als Object des Verbums gedacht werden. Ohne Object und abhängigen Satz steht nur die nähere Bestimmung sô I, 25, 11; al .. sus III, 18, 36. Was die Be-

deutung betrifft, so ist meist deutlich ein vollendeter Zustand im Part. ausgedrückt, und ih habên mit dem Part. entspricht also dem lat. Perfectum, ih habêta dem lat. Plusquamperfectum; zweimal freilich wechselt sowohl habên als habêta mit dem einfachen Prät., das erstere ohne Unterschied der Bedeutung: III, 3, 3 habêt er uns gizeigôt joh ouh mit bilide gibôt. V, 7, 44 sah siu druhtîn stantan joh habêta inan funtan.

§. 380. a) Ind. Präs. = Perf. Activi: II, 7, 55 in thir habên ih mir funtan thegan einfaltan. I, 18, 28 ih habên iz funtan in mir. 1, 5, 39 habên ih gimeinit, in muate bicleibit, thaz ff. IV, 31, 30 ih habên inan giafarôt joh suntôno ubarkoborôt; V, 24, 3 thaz habêst thû uns giheizan. V, 7, 60 habês thû irfuntan, thaz ff.; IV, 1, 2 ther liut sih habêt gieinôt. V, 23, 48 er habêt in iz giheizan. I, 12, 13 boran habêt.. then heilant. L. 72 er habêt thiz festo binagilit, simbolon bisperrit. I, 5, 57 habêt er mo gimeinit joh selbo irdeilit, thaz ff. III, 13, 23 habêt er gimeinit (mit parallelem Indicativsatz). III, 3, 3 habêt er uns gizeigôt,.. wio. III, 3, 21 habêt uns iz gibilidôt. V, 23, 265 then habêt funtan thiu hella joh firsluntan, 266 diofo firswolgan joh elichôr giborgan; flectiertes Part.: IV, 15, 55 er habêt in thâr gizaltan drôst managfaltan. I, 4, 53 iz habêt ubarstigana in uns jugand managa; I, 18, 11 wir eigun iz firlâzan. II, 7, 27 eigun thia fruma uns funtan. II, 7, 44 wir nan eigun funtan. III, 5, 1 thaz eigun wir ouh funtan. I, 25, 11 sô wir eigun nû gisprochan (ohne Objectsacc.); IV, 19, 67 thaz eigut ir gihôrit. V, 20, 71 ir eigut iz gisculdit, willon mîn irfullit. 76 siuchî in mir gilochôt; III, 18, 36 jene al eigun sus gidân (ohne Objectsacc., wenn man nicht al als solchen ansehn will). I, 1, 8 iz dunkal eigun funtan,.. gibuntan. I, 1, 76 sie eigun se ubarwunnan. III, 7, 57. V, 23, 61 iz giweizit. I, 1, 23 iz bithenkit. I, 1, 82 iz gimeinit, mit wâfanon gizeinit; flectiertes Part. V, 7, 29 sie eigun mir ginomanan liabon druhtîn mînan.

b) Conj. Präs.: = Conj. Perf.: III, 12, 21 wio ir firnoman eigît mih.

§. 381. c) Ind. Prät. = Plusquamperfectum: V, 7, 11 siu iz al irsuachit habêta. V, 7, 44 habêta inan funtan. V, 14, 13 thaz habêta druhtîn ubarwuntan; IV, 6, 48 sie habêtun iz sus gimanagfaltôt. III, 20, 88 wio sie iz firnoman habêtun.

d) Conj. Prät. = Conj. Plpf. V, 13, 9 oba iro nihein wiht habêti gifangan. II, 4, 8 er ingang therera worolti firsperrit.. habêti mit bewahrter Bedeutung des habên = *versperrt behauptete, besetzt hielte.*

§. 382. Auch bei anderen Verben steht das Part. Prät. als zweiter prädicativer Accusativ, bisweilen inniger mit ihrer Bedeutung ver-

schmelzend, als es beim Adjectivum der Fall ist, deshalb auch bei einigen Verbis erscheinend, die sonst mit einem doppelten Accusativ von Otfrid nicht verbunden sind.

haltan steht der Bedeutung von habên nahe IV, 35, 42 hialt uns dreso thâr giborgan.

ziahan IV, 7, 18 gibuntan furi kuningâ.

hâhan III, 13, 5 mih scal man hâhan 6 bispiwan joh bifiltan joh heistîgo biscoltan. Hier ist flectierte Form des schwachen und unflectierte Form zweier starken Verba gemischt.

biatan IV, 10, 9 bôt in iz giseganôt.

geban IV, 35, 6 man gâbi imo then man thoh sô bilibanan = *wenn auch tot.*

lâzan, firlâzan flectiertes Part. II, 4, 9 niheina stigilla ni firliaz unfirslagana; unflectiert IV, 33, 37 ni liaz es wiht bithekit; nachgesetzt V, 4, 46 er wiht es ungidân ni liaz.

duan mit dem fast adjectivischen unfirholan, das aber noch seine verbale Natur dadurch zeigt, dass es einen Objectsaccusativ annimmt; II, 7, 20 ih iwih unfirholan duan.

machôn I, 1, 14 iz machônt sie al girustit.

sehan, gisehan mit flectiertem Part. III, 4, 15 zi thên gizaltan gisah er einan altan. IV, 5, 52 wir se sehên gihêrête; unflectiert II, 7, 72 himil sehet ir indân. IV, 33, 13 sah gifangan joh druhtîn ira irhangan. V, 16, 14 thierstantan (F irstantinan) nan sâhun, was der Form nach auch Inf. sein kann. In den Inf. geht die Construction über II, 7, 72 himil sehet ir indân, thie engila ouh hera nidargân.

findan mit flectiertem Part. I, 23, 17 thâr findist inan gizaltan. I, 23, 7 er unsih ni finde sô firdâne. III, 2, 33 findist thû iz gidânaz; unflectiert: V, 4, 20 thaz ketti fundun indân. I, 2, 12 wio firdân er unsih fand. IV, 22, 6 ni findu ih thesan man . . firdân. Beim Passiv V, 5, 13 ward funtan zisamane al giwuntan. V, 6, 61 ther wirdit funtan zisamane biwuntan.

lesan III, 7, 55 thaz man iz lese thâre gihaltan io zi jâre.

wizzan nur bei dem adjectivisch gewordenen firdân, das beidemal flectiert ist: III, 20, 108 wir wizzun inan firdânan. H. 11 firdânan weiz ih filu mih.

§. 383. 3. Attributiv steht das Part. Prät. ziemlich häufig, nicht selten auch mit dem Artikel, den das Participium des Präsens vermeidet. IV, 36, 19 mit giwâfnitên mannon. I, 12, 20 kind niwiboranaz. V, 14, 21 mit gibrâtanemo fisge. III, 21, 34 indânemo annuzze. IV, 19, 17 mit wangôn thô bifiltên. I, 22, 42 mit gidrôstemo sinne. I, 15, 50 giborgan nîd. II, 20, 6 giborganero werko,

V, 19, 39 dâto. V, 11, 3. 12, 14 durôn sô bispartên. IV, 9, 13 gistrewitero stuolo. IV, 29, 32 mit unginâtên redinôn. IV, 37, 23 huab giscribana sînes selbes redina (nicht prädicativ). Mit Artikel: III, 6, 35 thaz brôt giseganôtaz. IV, 19, 36 thaz mit steinon gidânaz (hûs). Ganz adjectivisch erscheint firdân: I, 4, 1 eines kuninges joh harto firdânes. I, 7, 28 uns firdanên. IV, 24, 33 then firdânan man (II, 1, 48. IV, 23, 20. 31, 29 prädicativ mit sîn, H. 11. III, 20, 108. I, 23, 7 als zweiter Prädicatsaccusativ).

§. 384. Substantivisch gesetzt bezeichnet das Part. Prät. Personen: V, 20, 67 giwîhte mînes fater. 68 giseganôte sîne. I, 3, 39 beran scolta . . giwîhtan in êwon. I, 23, 37 fillorane. I, 22, 39 wârun thâr manage, wîsduames biladane; mit Artikel: IV, 36, 6 ther firdâno. Auf sächliche Gegenstände bezüglich ist der Genetiv des substantivierten Participiums dreimal zu wiht construiert: IV, 28, 7 ni was thô wiht ginâtes noh gibôsôtes. IV, 29, 10 wiht thes ist giduahtes (dagegen IV, 29, 8 nist wiht giduachit. 9 ginâit). H. 30 wiht ungidânes ni bileib.

§. 385. Im Anschluss an die §. 354 erwähnten Adverbialformen des Participiums des Präsens bespreche ich eine Eigentümlichkeit Notkers im Gebrauch des Participiums. Es finden sich bei Notker ziemlich häufig Participialformen auf -ndo; die Person, auf welche die im Part. angedeutete Tätigkeit übertragen wird, steht in einigen Fällen als Subject im Nom., in anderen aber auch in einem anderen Casus oder sie ist gar nicht bezeichnet. Psalm 39, 1 pîtendo peit ih = *expectans expectavi.* Hatt. II, 116 b 28 *precedendo Satanas es, sequendo discipulus* = fure mit fahindo pist dû Satanas, mir nâh kândo wirdistû mîn scuolâre; ohne lateinisches Muster Hattemer II, 84 b 19 wanda ih mir selbemo getrûendo ze scamon ward; II, 146 a 22 des pîtendo wârin mir mîne trâne brôt; III, 241 b 14 unde chedendo (*dicentes*). II, 127 b 31 sâr dâ mite zegândo zegânt sie. III, 504 a 14 wîz man chedendo (= *wenn man spricht:* wîz man) wird begriffen, thaz er wîz ist.

Dieselbe Form findet sich auch bei âne = nhd. *ohne zu* mit Inf.: II, 233 a 16 bitit er den fater, imo des tôdes fore sîn, âne unsih in se transformando (ferbildôndo); und sogar bei mit II, 76 b 9 cantando unde psallendo = mit singendo unde mit seitspile.

Notker hat also die Adverbialbildung des Part. Präs. als Gerundium verwandt, vielleicht durch den gleichlautenden Ausgang der lateinischen Ablativformen beeinflusst; in der letzten Stelle scheint er sie wie diese sogar als Casus zu empfinden.

Nachträge.

§. 386. Zu §. 25 scolta vgl. Dkm. LXXII, 19 ff.; 24 scolda aus scoldi corrigiert. Gab.-Loebe got. Gramm. §. 184 Anm. 2.

Zu §. 51 und 296: Conj. Präs. nach Prät. auch II, 19, 2.

Zu §. 72: Unnötig wird die Conjectur V, 8, 55 durch Annahme eines Adverbs enti = *vorher, früher,* s. Scherer z. G. d. d. Spr. S. 106.

Zu §. 122 nub führe ich in der apocopierten Form auf, da es bei Otfrid stets vor Vocalen gebraucht ist und deshalb nur in dieser erscheint.

Zu §. 129 wio hätte nicht als Instrumentalis von waz bezeichnet werden sollen, was lautlich unmöglich und schon von Graff IV, 1193 zurückgewiesen ist.

Zu §. 133: Uebergang Ind. — Conj. in unverbundenen Sätzen auch IV, 12, 62 strewita 63 giholôti 64 gilegiti. II, 1, 29 ziarta 30 gistâtti.

Zu den §. 212 angeführten Beispielen gehört nach der Wortstellung auch V, 8, 11 sie meinent hiar, thie zwêne, thie engilâ scône, 12 duent uns giwisse fon themo irstantnisse, 13 thie selbun gotes theganâ, thie uns scrîbent gotes redina = *die beiden Engel, welche uns die Auferstehung verkündigen, bedeuten die Apostel, welche uns Gottes Wort mitteilen.* Weil V. 11 mit sie begann, ist das persönliche Pronomen in dem statt eines relativen Nebensatzes eingeschobenen erklärenden Satze V. 12 ausgelassen. In den ohne eigenes Pronomen angefügten Nebensätzen ist sonst das Verbum an das Ende getreten §. 217 ff.

Zu §. 226 kommt noch V, 23, 168 thên (aber 167. 170 thie).

Zu §. 259. Die beiden Conjunctivsätze II, 13, 32 werden wol besser (mit Kelles Uebersetzung S. 133) als unter der Negation stehende consecutive Ausführungen des mizit sînaz guat 31 aufgefasst; den Gegensatz zu: sînan geist deile bildet dann 34 thaz gibit er imo allaz alangaz.

Zu den §. 244 angeführten Stellen, in denen pronominales thaz am Ende des Hauptsatzes vor conjunctionslosem Nebensatze steht, vgl. Dkm.[2] zu LV, 29. 30.

Zu §. 280a vgl. über nio in Absichtssätzen Dkm.[2] S. 538.

Zu §. 283. 286: duan mit parallelem Imp. Dkm. LXXVIII, 16. 17; mit parallelem Ind. II, 8, 45 f. Dkm. XXXVII, 7, 1, ebenso thaz giduan IV, 35, 12 und später iz tuon Dkm.[2] S. 428; thaz giduan, thaz mit Conj. nach Conj. noch IV, 6, 39. Dkm.[2] S. 565.

Zu §. 311. 312 kommen noch die Einschiebungen I, 22, 53. I, 24, 3. III, 20, 59 quad er. I, 5, 65 quad siu. IV, 31, 23 quad Krist. V, 17, 36 quedan man iz wola muaz. II, 12, 92 zellu ih thir in alawâr. III, 20, 92 sô wir iu hiar nû zellen. III, 24, 112 thir zellu ih hiar nû suntar. IV, 5, 7 wizun wir thaz. Samar. 2. Einige dieser Wendungen (so auch ih weiz II, 8, 48) kommen in lebendiger Wechselrede der eingeführten Personen vor; die meisten sind formelhafte Einleitungen des Erzählers selbst. Vgl. Dkm.[2] S. 292. Haupts Ztschr. III, 188.

Sachregister.

Die Zahlen bezeichnen die Paragraphen. Man vergleiche das Inhaltsverzeichnis.

Accusativ des innern Objectes 98 245; beim Inf. 338—344.
al vor Relativsätzen 66 233 236; vor negierten Conjunctivsätzen 261.
Asyndeton 131 282.
avur 76 159.
Construction: Kreuzung 32 Note; Wechsel 265 313 338 382; misverständliche 356.
Correlation nicht in copulativer und disjunctiver Satzverbindung 74 79.
Differenzierung des Relativpronomens 91 228. S. X.
ein selten mit folgendem Relativsatze 227.
êr 211.
Frage psychologische Momente 115 bis 117; „rhetorische" 118; „indirecte" 127 302.
Futurum ersetzt durch Ind. Präs. 6 bis 8 12; umschrieben 9.
Gerundium nachgebildet 385
Hülfsverba statt Fut. 9; statt Conj. 67; beim Inf. 332 349.
in thiu 252 ff.
inti 72 78 134 159.
Interjection mit angeschlossenem Nebensatze 110.
jâ 117 119 148 f. 161.
joh 72 78 134 159.
Kero 280 a. 330.
Lautlehre: Unterdrückung auslautender Consonanten im Reime 138 Note 192; h zur Vermeidung des Hiatus eingeschoben 148, vgl. Otfrid IV, 16, 25. V, 4, 10. Umlaut 39 40.
Moduswechsel 132 ff.
Negation: Einfluss auf den Modus des Nebensatzes 66; ni ohne Conjunction 113; ni sî 263; Nebensätze bei Verben negativer Bedeutung 257 259 261.
noh 72.
Notker 171 202 268 270 280 a. 344 385.
nû 77 120 145 162.
nub 265 f.
oba 122 173 303.
odo 73 136.
Otfrid: Originalität seiner Sprache 142 343. Eigentümlichkeiten des ersten und fünften Buches 193 217 343. Abweichungen der Handschriften 328 a, vgl. 240 241 277 Note 359.
Personenverschiebung 296 311.
Pronomina: persönliche beim Imp. 15; anaphorisch 212 213 230; vor relativen Nebensätzen 214 f. ther anaphorisch 88 216 219; zum Relativum geworden 225 ff. Indefinita und Interrogativa 115 124—128.
Satzverbindung 70 ff.
sâr, sâr sô 205.
sîd 77 207.
sô conditional 77 171; temporal 95 208; comparativ 92 190; das Relativ differenzierend 91 228; statt des Relativpronomens 229; mit Adj. und Adv. 194 f.; sô wer 94 198 ff.; sô êrist 208.
suntar 260 267 f.
Tatian 154 343.
Tempusverschiebung 49; unterlassen 49 51 386.

thanne 77 172 201 206.
thâr 77 172 228. Vorw. IX f.
thaz 104—112 230.
thô 204.
thoh 77 168.
unz 208.
wâne 37.
wille 38 240 241.
wanta 72 121 150 ff.
Wortstellung invertiert 123 131 170; in Nebensätzen 32 84 90 144—148 150 164 170; Imp. 17; Inf. 331 338; Participia 357 358 359 366.

Stellenregister.

Otfrid.

I, 1, 8. 9 . . . . . §. 135
1, 17 . . . . . 219 244
1, 24 264
1, 79 261
1, 93 . . . . . 113 217
2, 5 356
2, 17 276
2, 23 32
4, 6. 7. 62 356
4, 46 352
5, 11 356
5, 61 197
5, 63 217
6, 13 378
11, 52 72
17, 19. 20 134
18, 7 179
20, 31 . . . . . 47 269
27, 23 122
27, 51 230
II, 1, 25 352
4, 105. 6 135
5, 23 218
5, 24 . . . . . 218 229
6, 29 111
12, 17. 18 266
13, 31 . . . . . 259 386
14, 35 192
18, 3 192
22, 33 174
III, 1, 34 267
3, 1 46
5, 21 342
6, 22 . . . . . 180 [1])
III, 7, 28 . . . . . §. 32
7, 36 78
7, 59 289
9, 10 163
16, 16 35
18, 13 . . . . . 122 337
20, 124 349
20, 131 35
20, 164 337
23, 40 35
24, 13 192
IV, 1, 23 32
12, 33 152
13, 25 266
13, 54 337
16, 31. 32 134
19, 49 18
21, 3 230
22, 3 37
26, 6 128
26, 17 360
28, 10 249
30, 22 231
35, 21 197
V, 1, 31 180
4, 40 149
8, 12. 55 336
12, 82 229
16, 32 . . . . . 139 181
19, 11. 13 132
19, 59 167
23, 227. 229 179

Psalm 138 (Dkm. XIII)

V. 19 171
V. 24 . . . . . 57 269

1) Vgl. jedoch §. 286.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

UNTERSUCHUNGEN

ÜBER DIE

SYNTAX DER SPRACHE OTFRIDS

VON

OSKAR ERDMANN.

GEKRÖNTE PREISSCHRIFT DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN (PAUL HAL'SCHE STIFTUNG).

ZWEITER TEIL.

DIE FORMATIONEN DES NOMENS.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1876.

Vorwort.

Auch den Gebrauch der Numeri, Genera und Casus des Nomens suchte ich zunächst aus Otfrid selbst festzustellen, indem jedoch die kleineren Originaldenkmäler mehrfach berücksichtigt, sowie vergleichende Bemerkungen über den Gebrauch anderer germanischer Sprachen namentlich in Fällen eingeschaltet wurden, für die eine zu solcher Vergleichung einladende Bearbeitung bereits vorhanden war. Die ahd. Uebersetzungsliteratur ist eingehend besonders da verglichen worden, wo der Einfluss des Lateinischen in Frage kam; im Grossen und Ganzen bestätigt auch diese Vergleichung für Otfrids Sprache die Originalität, die man nach Charakter und Tendenz des Werkes (schön dargestellt von Rückert, Geschichte der nhd. Schriftsprache I, S. 78 ff.) erwarten darf, und sie wird durch vereinzelte Latinismen (s. das Register), eben weil sie vereinzelt bleiben, nicht wesentlich beeinträchtigt.

Auch in diesem Teile hat mich die Absicht geleitet, innerhalb dieses beschränkten Gebietes das gebotene Sprachmaterial für eine Erkenntnis der historischen Entwicklung auch der Syntax und der Wortbedeutungen für die germanischen und die indogermanischen Sprachen möglichst vorzubereiten und zugleich über die allgemeinen Grundsätze derartiger Untersuchungen Klarheit zu gewinnen. Entgegentreten zu müssen glaubte ich dabei namentlich, wo sich Gelegenheit dazu bot, der noch immer nicht ganz überwundenen (vgl. Steinthal in seiner Zeitschrift VIII, 371) Ansicht, als ob irgend eine durch grammatische Mittel ausgedrückte Unterscheidung oder Bezeichnung irgend einer Beziehung einer Sprache a priori notwendig sei, oder auch als ob sie, einmal entwickelt und bezeichnet, allgemein und ausnahmelos den ganzen Sprachstoff durchdringen und unverlierbar (sei es an dieselben, sei es an andere sprachliche Mittel gebunden) haften müsse. Ich setze vielmehr für jede sprachliche Formation einen zeitlichen Anfangspunkt an, einen ersten Fall, bei welchem sie von einem Sprechenden gebraucht und in irgend

einer Bedeutung oder vielmehr Wirkung empfunden wurde; diese Bedeutung kann sich bestimmter ausprägen oder auch verändern im Gegensatze sowol zu dem ungeformten Sprachmaterial als auch zu anderen (älteren oder jüngeren) Formationen desselben, und sich ausbreiten durch Uebertragung auf andere, mehr oder weniger ähnliche Fälle in oft stufenreicher Entwicklungsreihe. Dabei bleibt aber die Möglichkeit nie ausgeschlossen, dass einzelne Fälle der alten Unbestimmtheit bestehn bleiben oder dass neben den neueren in einzelnen Fällen ältere Stufen jener Entwicklung hervortreten; dass ferner weit und scheinbar allgemein verbreitete Formationen ihre formellen Unterscheidungsmittel verlieren, und dass ihre Bedeutung dann entweder durch andere Mittel oder gar nicht bezeichnet, vielleicht auch nicht mehr oder nicht so deutlich empfunden, oder unter Mitwirkung anderer Gegensätze verschoben wird. Notwendig kann die Verbindung einer sprachlichen Formation mit einer anderen nur insofern genannt werden, als sie sich für bestimmte Fälle in der Gewohnheit der Sprechenden fixiert hat; an den Anfang aber setze ich für jede Ausbildung einer solchen Verbindung die Freiheit und selbständige Bedeutung jedes Wortes. Dies gilt mir namentlich als Grundsatz für die Behandlung der Casus; die nur gewohnheitsmässig mehr oder weniger beschränkte Freiheit der Verbindung, die ich §. 235 für den Dativ in Anspruch nehme, behaupte ich im Princip für jeden indogermanischen Casus, auch für den Nominativ, der uns bei allen, und für den Accusativ, der uns bei vielen bestimmten Verben für unentbehrlich gilt. Ich setze für jede Form des indogermanischen Verbum finitum ihrer Anlage nach die Fähigkeit voraus, eine für sich abgeschlossene Aeusserung eines Sprechenden über einen wahrgenommenen Vorgang auszudrücken; über die Entwicklung des Acc. und Nom. aus einem zuerst vielleicht ganz endungslosen Gemeincasus, der gegebenen Falles in einem dann complicierter aufgefassten Vorgange neben der verbalen Tätigkeit eine ruhende Substanz als vorhanden bezeichnete, verweise ich ausser den §. 80 ff. citierten Andeutungen der Curtiusschen Chronologie jetzt noch auf die kleinen philologischen Schriften von Madvig (deutsche Bearbeitung Leipzig 1875) namentlich S. 34. 38 f. 41. 46, vgl. die allgemeinen Bemerkungen 113 f. 121. 275. Erhaltene Reste von Verben ohne Nom. sind die subjectlosen Sätze, in deren Benennung ich mich Miklosich (Verba impersonalia, Wiener Akad. 1865. Vgl. Gramm. IV, 346 — 369. 384 u. a.) anschliesse, und deren otfridische Belege, sowol mit dem ahd. allmählich hinzutretenden iz, das uns als Subjectsbezeichnung gilt, als auch mit anderen Casus ich vollständig anführe (vgl. das Register). Am wenigsten systematisch abschliessen lässt sich freilich der Gebrauch des Acc., über den sich

auch Miklosich sehr resigniert aussprach (Acc. c. inf. Wien 1869 S. 505: die ursprüngliche, d. h. mit seiner Enstehung zusammenhängende Bedeutung des Acc. ist uns ein Geheimnis und wird auch für alle Zeiten ein solches bleiben). Mir erscheint als die primitivste Auffassung die (vgl. auch Vielhaber, Zeitschr. für österr. Gymn. XVI, 157), dass der im Acc. neben der erst in sich abgeschlossen gedachten Tätigkeit des Verbums jetzt noch ausgedrückte sachliche Vorstellungsinhalt als durch jene Tätigkeit (wenigstens für die Anschauung oder Vorstellung des Sprechenden) entstehend aufgefasst wurde; galt er als nur in und während dieser Tätigkeit vorhanden und mit ihr abschliessend, so entstand der Acc. des inneren Objectes, die Quelle aller accusativischen Adverbien und Conjunctionen; erschien er auch nach Ablauf der Tätigkeit noch vorhanden, so entstand der factitive Acc., dessen Bedeutung bei Bildung neuer Verbindungen immer noch mitzuwirken scheint (vgl. §. 114. 141). Die Auffassung des Gegenstandes als eines vor der Tätigkeit schon vorhandenen, ihr selbständig gegenüberstehenden und nur äusserlich von ihr betroffenen denke ich mir im Verhältnis zu jener nur als eine secundäre, durch Erfahrung und Uebertragung gewonnene, wie manigfaltig sie auch benutzt und für bestimmte Verba gewohnheitsmässig fixiert ist, noch in historischer Zeit mit wachsender Ausdehnung und Verdrängung anderer Casus (Gen. §. 198. Dat. §. 235. 246, vgl. Instr. §. 269). Dass allerdings der Acc. in der Regel auch die Wirkung erhielt, die Verbaltätigkeit zunächst abzuschliessen, zeigt der geringe Umfang des doppelten Objectsaccusativs im ahd. (§. 153 ff.), der nhd. noch mehr eingeschränkt ist, sowie der Umstand, dass auch eine Bestimmung, die sonst im einfachen Acc. neben einem bestimmten Verbum stehn kann, neben einem schon vorhandenen Acc. in anderem Casus oder durch Präpositionen ausgedrückt werden muss (sih wuntarôn thes neben thaz wuntarôn, frâgên inan und frâgên thiô dâtî neben fragên inan therera dâti oder frâgên inan bî thaz u. s. w.).

Für die Chronologie des syntaktischen Sprachgebrauches in der vorgermanischen Zeit, deren Möglichkeit ich trotz der durch die Selbständigkeit und Flüssigkeit der Sprachen auf jeder Stufe bedingten Schwierigkeiten durchaus anerkenne, dürfte eine von Kennern ausgeführte Vergleichung der germanischen Verbindungen mit den von Miklosich im vierten Bande seiner vergl. Grammatik dargestellten slavischen bedeutende Resultate gewähren; ich habe nur einige besonders hervortretenden Berührungen ausdrücklich hervorgehoben. Was die von Delbrück aufgestellten Annahmen über die indogermanische Casussyntax betrifft, so habe ich mich gegen die Aufstellung eines germanischen Gen.-Abl. mit hoffentlich nicht zu grosser Vorsicht ausgesprochen,

dagegen für die durch den Dativ vertretenen Casus seine Schriften dankbar benutzt. Für das speciell germanische Gebiet erwähne ich hier noch als meine Untersuchung mehrfach berührend und erweiternd die Behandlung des gotischen Genetivs durch Schrader (Göttinger Diss. 1874), sowie zu den Untersuchungen des ersten Teiles Eckardt, Syntax des got. Relativpronomens, Halle 1875. Apelt, Acc. c. inf. im ahd. und mhd. Weimar 1875.

Die Bedeutung und Entwicklung einzelner Wortverbindungen, in denen gegenüber jener Flüssigkeit und Unfassbarkeit der allgemeinen Sprachformationen eine conservative Tendenz der Sprache oft in überraschender und tröstlicher Weise hervortritt, suchte ich, wo sich Gelegenheit bot, sorgfältig darzustellen. Ich habe mich deshalb bemüht, den Sinn jeder schwierigeren Stelle möglichst genau widerzugeben, sowie namentlich bei Verben, die mit verschiedenen Casus verbunden sind, den Einfluss zu zeigen, welchen jede Verbindung, oft im Gegensatze zu anderen, auf die Bedeutung des Verbums ausübt; für beides mache ich auf die in diesem Teile ausführlicher gearbeiteten Register aufmerksam. Diejenigen Nachweise, die etwa über das eigentlich syntaktische Gebiet hinausgehn sollten, bitte ich zugleich als Vorläufer und Proben eines Commentars und Wörterbuches zu Otfrid anzusehn, und würde für eine belehrende Beurteilung derselben auch unter diesem Gesichtspunkte sehr dankbar sein.

Noch muss ich um Berichtigung folgender Druckfehler bitten: Seite 6 Zeile 5 v. o. mâno; Z. 25 olei; 26 obaz, melo; 28 therera. S. 9 Z. 5 IV, 26, 2. S. 10 Z. 13 anageit. S. 20 Z. 20 ni dwaltun. S. 26 Z. 19 fertî. S. 29 Z. 3 Subjecten, die durch joh, inti verbunden sind. S. 30 Z. 9 io mohti; Z. 12 II, 4, 10. S. 44 Z. 6 druhtîne. S. 61 Z. 18 im Gen. oder Dativ; Z. 1 v. u. alanâhî. S. 62 Z. 7 auf das Gemüt. S. 89 Z. 5 v. u. IV, 6, 56. S. 93 Z. 9 scaffan; I, 9, 8 gehört zu sceffen. S. 105 Z. 18 bifelhan, S. 109 Z. 2 v. u. werran. S. 128 Z. 7 v. u. zweimal: firiwizzi. S. 134 Z. 20 inan. S. 140 Z. 2 fehes. S. 222 Z. 7 Dkm. LIV, 14.

Königsberg im December 1875.

Dr. Oskar Erdmann.

Uebersicht des Inhalts.

Seite.

Numeri des Nomens und Verbindung derselben mit denen des Verbums §. 1—55 1

Rest des Duals §. 1. Formelle Unterscheidung zwischen Sing. und Plur. §. 2, Bedeutungsgegensatz §. 3, syntaktischer Wert §. 4. — 1. Substantiva ausschliesslich oder vorwiegend im Sing. §. 5—19: Motive §. 5. Personennamen §. 6. Naturgegenstände §. 7. Stoffnamen §. 8. Collectiva §. 9. 10. Abstracta §. 11—13. Substantivierter Inf., Neutrum der Adjectiva §. 14. Zeitbestimmungen §. 15. Nomina actionis §. 16. 17. Ausnahmen und Motive derselben §. 18. 19. — 2. Sing. in einzelnen Fällen individualisierend oder collectiv §. 20—24: er, ther §. 20. man, gomman, wîb, fiant §. 21. Einmal bei jeder von mehreren Personen vorhandene Gegenstände §. 22. 23. Bezeichnungen einer Mehrheit ohne Pluralbildung §. 24. — 3. Substantiva ausschliesslich oder vorwiegend im Plural §. 25—37: Uebersicht §. 25. Persönliche Subst. §. 26. liut §. 27. buah §. 28. Ortsbezeichnungen §. 29—31. Zeitbestimmungen §. 32 (vgl. 15). Vielfach bewährte Eigenschaft §. 33, widerholte Handlungen §. 34; Abstracta im Plur. auch ohne Hervortreten dieser Motive §. 35 (dât). 36. Höfliche Anrede §. 37. — 4. Verschiedener Numerus bei Beziehung eines Nomens auf ein anderes §. 38—41: Apposition §. 38. Prädicatives Subst. in gleichem Casus §. 39, durch zi ersetzt §. 40; Adj. §. 41. — 5. Verschiedener Numerus im Nomen und Verbum §. 42—48: Verbum im Sing. vorangestellt ohne Rücksicht auf den Numerus des folgenden Subjectes §. 42; andere Fälle, die verschiedene Erklärung zulassen §. 43—48. — 6. Numeruswechsel bei Bezeichnung desselben Gegenstandes in verschiedenen Sätzen §. 49—55: Zusammenfassendes iz, thaz §. 49. Individualisierender Sing. (er, ther, sô wer) nach allgemeinem Plur. §. 50—52. Plur. nach collectivem Sing. §. 53. Mehrfacher Wechsel §. 54; nicht in Verbindung mit Personenwechsel §. 55.

Genera des Nomens §. 56—79 35

Gebiet der Untersuchung §. 56. Formen §. 57. — Masc. und Fem. Sing. substantivierter Adjectiva §. 58. Persönliches Pron. auf kind, wîb bezogen §. 59. Masc. Plur. zur allgemeinen Bezeichnung persönlicher Wesen im substantivierten Adj. §. 60, im Pron. (sie, thie) §. 61. — Neutrum Sing. substantivierter Adj. §. 62, Superlativ und Comparativ §. 63, substantivierte Partikel? §. 64. Neutrum des Pronomens (iz, thaz, thiz, waz) auf den Inhalt einer Tätigkeit oder die ganze Situation hinweisend §. 65; so auch bei sîn und werdan, eigentlich accusativisch (oder Gemeincasus?) §. 66—71; auf den allgemein gefassten Inhalt eines oder mehrerer sächlicher Subst. ohne Rücksicht auf Genus und Numerus §. 72—75; individualisierend auf Personen verschiedenen Geschlechtes §. 76. Neutrum Plur. eines Zahlworts, Adj., Pron. auf mehrere Substantiva von verschiedenem Genus §. 77; auf Personen von verschiedenem oder unbestimmtem Geschlecht §. 78. 79.

Casus des Nomens, Uebersicht §. 80 59

Vocativ §. 81. 82 60

Nominativ §. 83—94 60

Subjectscasus im Gegensatz zum Acc.; allmähliches Eintreten des iz in subjectlose Sätze §. 83; absoluter Nom. §. 84; Nom. im Ausruf §. 85; Apposition zur Handlung des Satzes §. 86. Attributiver Nom. auf das Subject bezogen §. 87; prädicative Verbindung §. 88; prädicativer Nom. ohne Verbum §. 89; bei sîn und werdan §. 90. 91; bei heizan? §. 92; bei anderen Verben substantivisch §. 93, adjectivisch §. 94. (Note: Adj. mit zi, vgl. §. 281).

Accusativ §. 95—172 75

Allgemeines; Objectscasus im Gegensatz zum Nom. §. 95. Inneres und äusseres Object; Anordnung §. 96. 97. Inneres Object: Einfache Abstracta §. 98; mit Artikel oder Gen. §. 99; mit Adjectivis §. 100. Blosse Adjectiva substantiviert, in modale Adverbia übergehend §. 101; massbestimmend (filu, mêr, meist, ginuag, luzil, mihil, al) §. 102. 103; wiht §. 104. Acc. der Pronomina iz, thaz §. 105—107. Acc. des durchmessenen Raumes bei Verben der Bewegung §. 108, adverbial §. 109; der durchmes-

Seite.

senen Zeit §. 110, adverbial §. 111. — Factitiver Acc. §. 112—115; bei Verben mit ir-, fir §. 116; als Bestimmung zur Handlung des ganzen Satzes §. 117. Acc. des äusseren Objects bei Verben des Denkens und Erkennens §. 118. 119; des Willens § 120; der Gemütsbewegung §. 121—123, der Rede und Mitteilung §. 124—127; der Sinneswahrnehmung §. 128; der dauernden Einwirkung §. 129; der Bewegung §. 130—132. Alphabetische Verzeichnisse der Verba mit Acc.: a) ablautende einfache §. 133, zusammengesetzte §. 134; b) schwache Uebersicht §. 135, i-Klasse §. 136 f, ô-Klasse §. 138 f, ê-Klasse §. 140 f. — Reflexiver Acc. §. 141—150. Subjectlose Sätze mit Acc. §. 151. 152. Zwei Accusative bei einem Verbum §. 153—164: nie zwei gleichartige Objecte §. 153; ein inneres und ein äusseres §. 154. 155 (helan, lêren); mit localer Partikel §. 156; zweiter Acc. prädicativ von Subst. §. 157, von Adj. §. 159—163; Adverbia statt eines solchen Acc. §. 164. — Acc. bei Präpositionen §. 165—172: local §. 166 f., temporal §. 168 f., factitiv §. 170 f., modal §. 171, andere Fälle §. 172.

Genetiv §. 173—233 140

Adnominaler Gen. §. 173—197. Uebersicht §. 173; Pron. poss. §. 174. I. Individuell gedachter Gen. §. 175—187: Personen §. 176, subst. Adj. §. 177; Person und Sache §. 178; Sachen §. 179; Eigenschaft §. 180; Gen. zur Gleichsetzung verwandt §. 181—184; Nomina actionis mit Gen. §. 185 f; formelhafte Verbindungen §. 187. — II. Generell gedachter Gen. §. 188—197: qualitativ §. 188 f.; die Angehörigkeit bezeichnend bei Substantiven §. 190; quantitativen Adverbien §. 191; al, niaman, Superlative u. a. §. 192; Zahlworte §. 193 f.; Pronomina §. 195—197. — Gen. bei Verben §. 198—211: Allgemeines §. 198; Gen. prädicativ §. 199; Bemühung um etwas §. 200; streben §. 201; erreichtes Ziel §. 202; Wahrnehmung §. 203; Geistestätigkeit §. 204; Rede §. 205; Frage und Bitte §. 206; Gemütsbewegung §. 207; geben, geniessen (Wechsel zwischen Gen. und Acc.) §. 208; Verba der Trennung mit Gen. §. 209; mit Gen. neben Acc. §. 210; alphabetisches Verbalverzeichnis §. 211. — Gen. als freiere Bestimmung des Satzes §. 212 bis 224: local §. 212; temporal §. 213 f.; mit Adj. oder Pron. modal: dâto §. 215; thingo u. a. §. 216; worto §. 217; thankes, githanko §. 218; reflexiver Gen. §. 219; causaler Gen. §. 220; massbestimmend bei Comparativen §. 221 f.; Nebenumstand (Gen. abs.) §. 223; Notker §. 224. — Gen. bei Adjectiven §. 225—232; bei localen Adverbien §. 233.

Dativ §. 234—281 192

Allgemeines §. 234. I. Eigentlicher Dativ §. 235—255: nicht notwendig, sondern ursprünglich frei mit dem Verbum verbunden §. 235; bei Verben der Bewegung §. 236; mit persönlicher Nebenbeziehung §. 237 f.; bei werdan §. 239; bei sîn §. 240; bei Verben der Rede §. 241; der Mitteilung §. 242; der Gemütsbewegung §. 243; Gruppierung der anderen Verba §. 244; alphabetisches Verbalverzeichnis §. 245. Reflexiver Dativ §. 246; subjectlose Sätze §. 247. — Dat. bei Adjectiven: Gruppierung §. 248; alphabetisches Verzeichnis §. 249; Dativ bei prädicativen Substantiven §. 250 f; bei Präpositionsverbindungen §. 252; beim Inf. mit zi §. 253; sonst in Beziehung auf ein Subst. des Satzes §. 254; freie Bestimmung der an der ganzen Handlung beteiligten Person §. 255.

II. Dativ als Vertreter anderer Casus: Doppelte Form der a-Stämme §. 256. Dativ-Locativ bei Verben §. 257; adverbial §. 258; bei Präpositionen §. 259. Dativ-Ablativ: bei einfachen Verben? §. 260; bei int-, ir- §. 261; Abstammung §. 262; Comparativ §. 263; bei den Prosaikern §. 264; êr, sid u. a. Präpositionen §. 265. Dativ-Instrumentalis §. 266—280: sociativ §. 266; bei Adjectiven (gi-) §. 267; Mittel der Handlung: Körperteile §. 268; äussere Werkzeuge §. 269 f.; veranlassende Ursache §. 271; thiu bei Comparativen §. 272; Massbestimmung §. 273; modal §. 274; mit Adj. neben pleonastischem Subst. wort §. 275; muat u. a. §. 276; thing u. a. §. 277; dativische modale Adverbia §. 278. — Absoluter Dativ §. 279, bei den Uebersetzern §. 280.

Uebersicht des Dativs bei Präpositionen §. 281 260

Nachträge §. 282 267

Numeri des Nomens und Verbindung derselben mit denen des Verbums.

§. 1. Vom Dualis der indogermanischen Grundsprache, der im Gotischen für die beiden ersten Personen des Verbums und des persönlichen Pronomens noch reichlich belegt ist (Gab.-Loebe §. 187), ist bei Otfrid nur an einer einzigen Stelle ein Rest erhalten im Genetiv des besonderen, auch heute noch mundartlich vorkommenden Pronominalstammes der ersten Person; doch wird die Geltung der Form noch durch hinzugefügtes Zahlwort verdeutlicht: III, 22, 32 ist unker zweio *(Gottes und Christi)* wesan ein.

§. 2. Die Form des Pluralis wird von der des Singularis in Otfrids Sprache vollkommen deutlich unterschieden beim Verbum, Pronomen, flectierten Adjectivum und in den meisten Fällen auch beim Substantivum. Nur bei den neutralen und bei verschiedenen femininischen (minna; guatî) Vocalstämmen sind Nom. Acc. Plur. lautlich nicht von denselben Casus des Sing. unterschieden; ebenso bei vereinzelten consonantischen Stämmen naht IV, 6, 2; muater I, 20, 9, bruader, swester; man. Die anderen consonantischen Stämme unterscheiden bekanntlich den Nom. Sing. durch Abfall des auslautenden n deutlich vom Nom. Plur., während Acc. Sing. und Plur. der schwachen Masculina und Feminina lautlich gleich geworden sind; über herza s. §. 23.[1] Einfluss auf die Syntax hat die formelle Gleichheit der am häufigsten gebrauchten Casus in beiden Numeris vielleicht gewonnen bei den

---

1) In den Verbindungen in heilên hant IV, 24, 6 und in allên anahalba III, 14, 26 finde ich nicht mit Kelle II, 213 Verstümmelung der Pluralformen der Substantiva, sondern Uebergang aus einer im Adj. begonnenen Construction (in mit Dat. Plur.) in eine andere, Otfrid in adverbialen Bestimmungen solcher Art gleichfalls geläufige (in mit Acc. Sing.), die eine dem Reime angemessene Form des Subst. darbot. Allerdings muss diese Vermischung als eine Nachlässigkeit der Construction bezeichnet werden, die der Schreiber von P an der ersten Stelle auch corrigiert hat: in heila hant. III, 15, 48 ist in ähnlicher Weise in einer adverbialen Bestimmung der Dat.-Instr. des Subst. mit dem Gen. des Adj. vermischt: ni sprâchun .. worton offonôro (: Judeôno); jeder von beiden Casus war Otfrid für diese Wendung geläufig.

Femininis auf -î, deren (durch Pron. Adj. oder die Construction des Verbums kenntlicher) Plur. besonders häufig ohne merklichen Bedeutungsunterschied statt des Sing. gebraucht ist; und diese Analogie wirkte, wie mir scheint, bisweilen selbst auf die weiblichen i-Stämme, vgl. besonders die Plurale von dât §. 35, fart, kunft §. 36; mir scheint dieser Umstand entschieden dafür zu sprechen, dass das auslautende i auch dieser Pluralformen in Otfrids Sprache noch lang war. Ueber das Schwanken des Verbums im Numerus bei diesen Substantiven §. 44 — 46. 48. Die Fälle von formeller Abschwächung des Artikels im Nom. Acc. Plur. Fem. thiô in thie (= dem Masc. §. 57) oder in thia (= dem Acc. Sing. Fem.) kommt fast ausschliesslich bei diesen beiden Klassen der Feminina vor, ausserdem vereinzelt bei den mehrfach schwankenden Substantiven liut und buah (§. 27. 28); s. die Citate bei Kelle II, 358—360. IV, 22, 9 in thesa zîtî. II, 14, 77 thesa dâtî; ebenso vgl. auch III, 15, 19 sîna gomaheitî. L. 45 gilîcha theganheitî (Kelle II, 275. 340. 362).

§. 3. Als Bedeutungsgegensatz der beiden Formationen betrachten wir den durch ihre gewöhnliche Benennung angedeuteten zwischen Einheit und Mehrheit (vgl. §. 5), ohne dass wir hier zu untersuchen haben, auf welche Weise die zahlreichen indogermanischen Pluralzeichen (Scherer z. G. d. S. 260 ff.) ihn entwickelt haben. Das aber ist für jede Untersuchung festzuhalten, dass beim Nomen wie beim Verbum der Singular die primitive, der Plural die secundäre, durch besondere Gründe geforderte Bildung ist.[1]

Wenn daher bestimmte Gruppen der Substantiva ausschliesslich oder vorwiegend im Sing. gebraucht werden, so liegt die Ursache nicht in einer besonderen Bedeutung des Sing., sondern darin, dass nach der Bedeutung des Subst. und nach den wahrgenommenen factischen Verhältnissen kein Motiv zur Pluralbildung vorlag; wenn dagegen andere Substantiva ganz oder in einer bestimmten Bedeutung auf den Plur. beschränkt sind, so ist doch ihr Sing. als ursprünglich vorhanden oder wenigstens möglich anzusetzen und der Plur. aus einer ursprünglich an dem Gegenstande aufgefassten Mehrheit verschiedener Bestandtheile oder wenigstens durch das Vorhandensein bestimmter auch aus einer solchen Mehrheit sich entwickelnder Eigenschaften zu erklären (§. 24).

---

1) Vgl. Scherer S. 314: die sprachlichen Kategorien des Numerus fallen keineswegs mit den logischen der Quantität zusammen. Der Sing. umschliesst gleich dem Stamme selbst, der in ihm keine Modification erfährt, ebensowol das Individuum wie die Gattung. Der Plural ist weniger Ausdruck der Gesammtheit als einer unbestimmten Menge.

§. 4. Die auf statistisch-lexicalischem Wege festzustellende Fixierung dieses Gebrauches in der Sprache hat auch für die Syntax Wert, insofern in ihr dieselben Motive wirksam waren, die in anderen Fällen auch bei freier Wahl zwischen beiden der Sprache geläufigen Formationen den Schriftsteller zu auffallendem Gebrauche der einen oder zum Wechsel zwischen beiden sowol bei Beziehung verschiedener Teile desselben Satzes auf einander als auch bei Bezeichnung desselben Gegenstandes in mehreren auf einander folgenden Sätzen veranlassten. Bei Anordnung der Untersuchung berücksichtige ich daher zuerst die Bestimmung des Numerus der Substantiva für sich, abgesehn von ihrer Construction im Satze, indem ich zunächst diejenigen Substantiva überblicke, die sich ganz oder vorwiegend auf den Sing. beschränken (§. 5—19) oder doch in bestimmten Fällen statt des sonst geläufigen Pluralis auffallend im Sing. gebraucht sind (§. 20—24), sowie diejenigen, welche entweder ausschliesslich oder ohne dass eine mehrheitliche Auffassung ihres Inhaltes uns nahe liegt, im Plur. stehn (§. 25—37). Hierauf bespreche ich die Abweichungen von der numeralen Congruenz zwischen verschiedenen auf einander in demselben Satze bezogenen Nominibus (§. 38—41), zwischen Subjectsnomen und Verbum (§. 42—48), endlich Numeruswechsel bei Bezeichnung desselben Gegenstandes in verschiedenen Sätzen (§. 49—55).

1. Substantiva ausschliesslich oder vorwiegend im Singular.

§. 5. Es wird nicht überflüssig sein, sich zu vergegenwärtigen, welche Momente zur Bildung eines Plurals erforderlich sind, um diejenigen Fälle richtig zu würdigen, in denen er nicht gebildet wurde.

Der Plural eines Subst. kann nur gebildet werden, wenn der durch das Subst. bezeichnete Inhalt der sinnlichen Wahrnehmung in bestimmter Begrenzung individuell aufgefasst wird und in dieser Individualität in räumlicher oder zeitlicher Folge sich widerholt, so dass sich mehrere Exemplare der Gattung als nach ihren wesentlichen (die Benennung bestimmenden) Merkmalen übereinstimmend, durch andere nebensächliche Merkmale aber als verschieden erkennbar, der Vorstellung darbieten.[1]

1) Steinthal, Charakteristik S. 129: man kann nichts zählen, [also auch nichts im Plural ausdrücken], das sich nicht als Widerholung einer Einheit darbietet. Vgl. S. 254 über Bezeichnung des Individuums mit einem Artbegriff, und dann wider Verwendung der individuellen Bezeichnung zur Andeutung der ganzen Gattung. Dazu Abriss der Sprachwissenschaft I §. 59—61. S. 126: dass wir von

Natürlich sind die durch Fixierung eines bestimmten Numerus für gewisse Substantiva der Sprache gesetzten Schranken nicht unüberschreitbar; Veranlassung sie zu überschreiten tritt ein, sobald die Auffassung des durch das Subst. angedeuteten geistigen Inhaltes, nach deren Verschiedenheit man verschiedene Klassen der Substantiva zu unterscheiden pflegt, oder auch der factische Bestand der wahrgenommenen Gegenstände sich ändert. Doch sehen wir nicht selten, dass die Sprache an der einmal durch Usus und Analogieen gestützten Numerusformation mit mehr oder weniger Zähigkeit festhält und in Fällen, für die bei anderen Substantiven die Pluralform benutzt wurde, lieber zu Umschreibungen anderer Art (vgl. §. 13. 14. 24) oder zur Bildung besonderer Worte greift *(Sandkörner, -haufen, -berge; -arten)*; über Ausbildung einer eigenen Formation zur Ableitung der individuellen Bezeichnung aus der collectiven s. Steinthal, Charakteristik S. 255.

Auch im ahd. lassen sich sowol nach der Bedeutung als auch nach Merkmalen der lautlichen Bildung bestimmte Gruppen von Substantiven absondern, von denen nicht leicht ein Plural gebildet wurde.

§. 6. Nur im Singular (vgl. Grimm IV, 285) nämlich stehn in der Regel zunächst Benennungen persönlicher Wesen, weil diese zwar individuell gedacht sind, aber nach ihren wesentlichen Merkmalen nur einmal vorkommen. Möglich werden kann der Plur. eines persönlichen Eigennamens nur durch Uebergang desselben in appellative Auffassung; dieser kann in sehr verschiedenen Fällen stattfinden, von denen aber bei Otfrid keiner nachzuweisen ist. Erstens kann ein Eigenname im Plur. gebraucht werden bei Bezeichnung verschiedener Personen gleiches Namens, wo er eben nur die Tatsache der Benennung mehrerer Wesen mit diesen Lauten angibt, aber keine Andeutung über die innere Beschaffenheit derselben enthält, die ganz verschiedenartig sein kann, wie bei den *Αἴαντε* des Homer; oft bei lateinischen Geschlechts- oder Beinamen. Oder man denkt bei dem Personennamen nur an bestimmte hervorragende, für die Rede gerade wesentliche Merkmale der Person, die sie auch mit anderen Individuen teilen und insofern vervielfältigt erscheinen kann. Meist wird jedoch dies als eine ungewöhnliche, originale Neubildung empfunden werden, die der effectvollen, zu ungewöhnlichen Mitteln greifenden Rede angemessen ist und von grosser rhetorischer und selbst poetischer Wirkung sein kann. Man denke an Xeno-

---

einem halben Dutzend (= sechs!) gleicher Stühle wissen, obwol sie nur eine Anschauung bilden, beruht auf den [speciellen] Verbindungsmerkmalen, die .. jeden der an sich gleichen Inhalte an einen verschiedenen Ort knüpfen.

phons Rede nach der verräterischen Ermordung der Feldherrn anab. III, 2, 31: *μυρίους ὄψονται ἀνθ' ἑνὸς Κλεάρχους;* selbst an das bekannte Witzwort Sullas Plutarch Caes. I: *οὐκ ἔφη νοῦν ἔχειν αὐτούς, εἰ μὴ πολλοὺς ἐν τῷ παιδὶ τούτῳ Μαρίους ἐνορῶσι.* Ein deutsches Beispiel im Briefe Luthers an Kurfürst Friedrich vom 5. März 1522: *wenns gleich neun Tage lang eitel Herzog Georgen regnete.* Ein eigentümlicher Fall endlich ist der, dass eine Person zwar nach Namen und Individualität eigentlich dieselbe bleibt, in bestimmt hervortretenden, für die Erzählung wesentlichen Merkmalen aber sich verändert hat und als eine andere erscheint. Hier greift Ovid bei dem Namen der Niobe zwar nicht zur Pluralbildung, aber zu bedeutsamer Unterscheidung durch Pronomina, die den Wechsel in Schicksal und Erscheinung gewissermassen auch mit grammatischen Mitteln illustrirt: metam. VI, 273 heu, quantum haec Niobe Niobe distabat ab illa! Vgl. met. I, 338 litora sub utroque jacentia Phoebo, wo die Pluralform ebenfalls vermieden ist. Otfrid nimmt zu keinem dieser Fälle Veranlassung; und im allgemeinen kann man wol sagen, dass die deutsche Sprache in allen diesen Fällen nicht leicht zur Bildung von Pluralformen greifen, sondern lieber die vorgestellte Mehrheit auf andere Weise andeuten wird, so in den griechischen Beispielen des zweiten Falles: *jeder von uns ein Klearch! mehr als ein Marius.* Und doch kann oder muss man wol alle Appellativa auf ähnliche Art aus Bezeichnungen von Einzelwesen entstanden denken.

Den Personennamen gleich stehen die, gleichfalls ohne ther gebrauchten Bezeichnungen got, druhtîn, krist, heilant; ebenso Satanâs, diufal, das für diesen ohne und mit Artikel gebrauchte fîant V, 3, 16. 19, vgl. jedoch §. 21; und von Bezeichnungen menschlicher Verhältnisse keisor. Wo jedoch eine Mehrheit dieser Wesen theoretisch aufgestellt wird, „hindert nichts den Plural zu gebrauchen;“ so in der Uebersetzung des symb. Athanas. Dkm. LXXIX, 137 unde doh ne sint sie drî gota (prädicativ), nube ein got; einmal gebraucht auch Otfrid prädicativ den Plural III, 22, 49 thaz man ouh gota heizent, während 51 bei zi der Sing steht (§. 40). Bei Erwähnung einer Menge von bösen Geistern steht die neutrale Pluralform diufilir, die ich mit Grimm III, 349 annehme in der Stelle III, 14, 53: wio fuarun thiu diufilir ûz. Die Auffassung des ir als Gen. Plur. des Personalpronomens (Kelle II, 163 = *daemonia eorum*) ist schon nach dem Zusammenhang der Stelle nicht wahrscheinlich und noch mehr wegen der sonst bei Otfrid geltenden Stellung des iro zwischen ther und dem Subst. zurückzuweisen. — V. 87 steht die neutrale Pluralform ohne -ir: thaz sie diufal fluhtîn.

§. 7. Ebenso stehn im Sing. Bezeichnungen einmal vorkommender Naturgegenstände, so die drei Teile des Weltalls, die Otfrid öfters unterscheidet: himil (himilrîchi), erda (thesan erdgrunt IV, 27, 30; in abgrunte hiar ouh nidare V, 25, 103), sê II, 1, 3. IV, 36, 15 u. o. Ebenso die Himmelskörper sunna, mano, oft ohne Artikel.[1] Der Plur. von himil wird nur einigemal im Anschluss an den Gebrauch der lateinischen Kirchensprache vom Himmelreiche gebraucht (§. 30).

§. 8. Stoffe oder Massen, in denen keine Teile als sprachliche Individua abgegrenzt und von anderen Teilen abgesondert werden, stehn im Singular, so gross oder klein ihre Ausdehnung im bestimmten Falle auch sein mag. Vgl. Steinthal, Abriss der Sprwschft I §. 62: Wo trennende Verbindungsmerkmale nicht wirksam sind, verschmelzen auch die Anschauungen verschiedener Dinge, deren Verschiedenheit leicht aufgefasst werden könnte, aber aus Nachlässigkeit oder Gleichgültigkeit nicht erfasst wird, weil an ihrer Auffassung nichts liegt.

Im ahd. sind auf diese collective Auffassung und deshalb auf den Sing. beschränkt viele starke Masculina (a- und i-Stämme) und noch mehr Neutra (-a und -ia). So sand (einmal mit Artikel II, 4, 16 thô ni ward imo ther sand), sê = *Wassermasse* III, 7, 15. 8, 39. V, 14, 9; stad = *Ufer* im Gegensatz zu derselben; oft in Präpositionsverbindungen ohne Artikel: in stade stantan V, 14, 1. 14. V, 25, 100. V, 13, 18 zugun zi stade joh zi sante, ähnlich V, 13, 22. 31. 25, 2. 98. 14, 23, aber V, 13, 7. 30 mit Artikel; luft, wâg (wint dagegen im Plural III, 14, 57). Neutra: waȝar, bluat, dreso, eitar, spriu, gras, salz, lioht, finstar, fleisg, bein,[2] muas, ôlei IV, 5, 22, lîd, spriu, krût, loub, ôbaȝ, mêlo, âȝ, êr, gold u. a. Solche Subst. werden auch prädicativ im Sing. auf pluralisches Subject bezogen: II, 17, 1 ir birut mihil werda salz theresa erda. III, 7, 63 thaȝ gras sint âkusti §. 47.

fahs bezeichnet collectiv das Haupthaar einer Frau III, 22, 11, auch mehrerer I, 20, 11; für ein einzelnes Haar steht II, 22, 24 hâr nihein, dessen Plur. bei Otfrid nicht vorkommt.

Von garn bezeichnet der Plural zweimal die Mehrheit der Fäden eines Gewebes I, 5, 12. IV, 29, 33 diurero kleinero garno (= 32 mit

---

1) Wenn die Worte: Sonne, Erde, Mond; Welt; selbst Namen bestimmter Sternbilder (Klopstock: Orion) zur Bezeichnung bestimmter Gattungen der Himmelskörper verwandt und im Plural gebraucht werden, so wird dies Anfangs immer als etwas Ungewöhnliches empfunden werden und ist dem schwungvollen Odenstile Klopstocks ganz angemessen.

2) Sing. wird auch sein IV, 26, 41 ir swintêt innan bein (Kelle II, 163 Plur., der sonst unbelegt ist).

filu kleinên fadamon), während das Wort ahd. nur als Stoffname gebraucht wird.

duah, bei Otfrid Masculinum, bezeichnet sowol den Stoff IV, 25, 9, (IV, 29, 10 dafür ni wiht thes ist giduahtes), als auch ein bestimmtes aus demselben bestehendes Stück desselben V, 6, 56. 59, und in dieser Bedeutung wird auch der Plur. gebraucht IV, 35, 34. V, 6, 55. 56; ebenso I, 5, 11. Sonst habe ich einen Bedeutungsübergang dieser Art bei Otfrid nicht gefunden; Substantiva, die zu Stoffnamen geworden sind, bleiben auf diese Auffassung und damit auf den Sing. beschränkt.

In auffallender Weise wird eine solche stoffliche Auffassung jedoch bisweilen, wie es scheint, auch übertragen auf den Sing. einiger Substantiva, die in der Regel einzelne Personen oder Sachen bezeichnen und deren Plur. meist ganz gewöhnlich ist: man, wîb, gomman §. 21; liut §. 27; bî manne, bî barne, ubar jâr u. s. w. §. 24.

Ein Plural der eine concrete Masse bedeutenden Substantiva ist bei Otfrid weder zur Bezeichnung der grösseren Ausdehnung (vgl. §. 27 ff.), noch zur Bezeichnung mehrerer Arten eines Stoffes gebraucht (vgl. §. 18 loufâ, minnâ). Auch der nhd. Sprache wäre dasselbe bei vielen Substantiven noch jetzt unmöglich, während andere, namentlich Feminina und Fremdworte sich leichter in einen solchen Plural fügen. Es macht keine Schwierigkeit von verschiedenen *Weinen, Bieren, Chocoladen*, auch wol *Wassern* zu reden; wer aber könnte einen Plur. z. B. von *Kalk, Sand, Blut, Milch* bilden!

§. 9. Collective Bedeutung haben viele Neutra, besonders die ia-Stämme; bei den mit gi- zusammengesetzten wird sie oft durch den Gegensatz zu den vom einfachen Stamme gebildeten Substantiven noch deutlicher. So scaz, kunni, heri, hêrôti; gibirgi, gibenti, githigini gegenüber berg, bant, thegan. Nhd. ist zuweilen die früher dem Simplex zukommende stoffliche oder collective Bedeutung in diese Zusammensetzungen verwiesen: *Gebein, Gestein.*

Die meisten Collectiva dieser Art sind bei Otfrid nicht im Plural gebraucht. Der Sing. kunni scheint einmal prädicativ mit einem Zahlwort verbunden zu sein: I, 3, 36 zeli thû thaz kunni, so ist einlif stuntôn sibini = *zähle das Geschlecht, so ist (es) 77 = so besteht es aus 77;* vielleicht ist jedoch ist unpersönlich (§. 43).

§. 10. Nur selten ist eine solche Gesammtheit zur Einheit zusammengefasst, und diese Einheit als mehrfach existierend gedacht, was uns bei *Gebirge* und ähnlichen Worten ganz geläufig ist. Der locale (vgl. §. 29) Begriff ebonôti wird vervielfacht I, 23, 24 irfullent sih thes dales ebonôti; an der Stelle I, 9, 24 aber kann das Wort gleich dem ihm entgegengesetzten allaz thaz gibirgi (23) besser als Sing.

genommen werden. Für Sing. halte ich auch (gegen Kelle II, 180) I, 17, 25 gistirri zaltun wir io. IV, 21, 31 theih urkundi gizalti fona wâre. IV, 16, 56 dâtun druhtîn in gibenti, während allerdings I, 11, 61 der Plur. steht: wir wârun in gibentin. Zweifelhaft ist auch III, 16, 71 mêra wuntar dâti, mêra gizâmi, da der Plur. des letzteren Wortes sonst nicht belegt ist.

Nur theoretisch vorgestellt ist eine Mehrheit im partitiven Genetiv I, 2, 33 al gizungilo, thaz ist. V, 7, 20 waz ungifuaro thînaz ist? Vgl. dazu vom Masc. scaz, das sonst nur im Sing. belegt ist IV, 35, 41 scazzo diurôston = *den wertvollsten aller irgend vorhandenen Schätze.*

Die Dat. Plur. in den Verbindungen II, 24, 23 halt unsih fon allên widarmuatin. III, 9, 8. 10, 11. 18, 27 in unwizzin sîn werden wol besser als starke Fem. auf -î betrachtet und bezeichnet. Ueber giswester und horngibruader §. 25.

§. 11. Von Substantivis abstracter Bedeutung stehn die Masculina und Neutra starker Declination grösstentheils ausschliesslich im Sing., während die Feminina sehr häufig den Plural bilden (§. 33 ff.).

Der Inhalt derjenigen Substantiva, die einen Zustand, eine Eigenschaft der Dinge oder Personen ausdrücken, scheint ähnlich der Vorstellung der ungeteilten, ungegliederten Masse gedacht zu sein, und diese Auffassung halte ich für die Ursache des ausschliesslichen Singulargebrauches z. B. von balo, aswîh, thurst, hungar, geist,[1] ruam, rîm, haz; frost, heit, nuz, zins; fridu, sigu, hugu, altar, bismar, mein, adal, reht, jâmar, duam mit Compos., zorn, heil, lîb, ferah, reht, zwîval, wê, wuachar, sêr;[2] gibet, giscrîb, gimah, gisceid u. a.; âbulgi, agaleizi, got-nissi, finstarnissi u. s. w. Dazu gehört auch das die Vielheit selbst bezeichnende filu, das auch in Verbindung mit partitivem Gen. Plur. stets als Sing. betrachtet und construiert ist; nur bei Verbindung mit der Präp. in steht einmal Plural des Verbums: II, 11, 57 giloubtun sie thô scôno .., 59 joh filu ouh in thên liutin zi thên ôstrîgên gizîtin, 60 giloubtun thâr thô gâhun, sô sie thiz gisâhun. Der Plur. des Verbums würde das Auffallende verlieren, wenn man Vers 59 mit 57 als durch joh verbunden betrachten und Vers 60 als zusammenfassende Ausführung von den drei vorhergehenden Versen absondern wollte. Plur. nach filu im folgenden Satze §. 53.

---

1) in anderer Auffassung dagegen Wessobr. Gebet: manake cootlihhe geistâ.

2) Den Plural dieses Wortes ersetzt Otfrid durch Umschreibung V, 7, 27 sêr ubar sêr; durch den Plur. eines anderen von ähnlicher Bedeutung V, 7, 25 thaz sêr .. theist leidon allên ungilîh.

§. 12. Ich hebe solche Belege des Sing. dieser Substantiva hervor, bei denen ausdrücklich eine Mehrheit beteiligter Personen genannt ist: I, 1, 5 sie .. ougdun iro wîsduam (aber Feminina im Plur. 4 thio iro chuanheitî 6 iro cleinî). I, 27, 46 in thero ambaht iz gigange. IV, 30, 3 sie habetun nan zi huahe. IV, 6, 2 sie leittun nan mit zorne; vgl. IV, 7, 15 manno haz. IV, 33, 20 u. o. nîd. V, 11, 15 er firgab in thaz zi ruame (aber Plur. von lôn II, 16, 27 §. 18. 40).

Auch bei Angabe verschiedener Arten von Musik ist der Sing. gebraucht V, 23, 201 thaz spil, thaz seiton fuarent, joh man mit hanton ruarent, ouh mit blâsanne — thaz hôrist thu allaz thanne.

§. 13. Auch bei Bezeichnung der Vielheit durch manag, managfalt, filu bleibt der Sing. dieser Substantiva: IV, 30, 23 ingegin imo was thâr filu manag lastar *(Lästerung, Schmähung)*. V, 23, 47 irhuggent liobes managfaltes *(vielfacher Erweisungen liebevoller Gesinnung)*; 229 souôs liob filu managaz, 230 liobes harto ginuag, thes ih noh hiar ni giwuag. V, 1, 13 segan filu managfalt. II, 16, 10 drôst filu managêr. IV, 15, 55 drôst managfaltan.

§. 14. Wie die erwähnten abstracten Substantiva stehn auch stets im Sing. die substantivierten Infinitive (I §. 345), so von mehreren Personen I, 20, 10 thaz weinôn was himilo gizengi. IV, 30, 24 thaz sceltan liezun se allaz fram. Ebenso stehn bei Otfrid stets im Sing. die substantivierten Neutra der Pronomina: thaz, waz, sulîh oft; ebenso die Adjectiva, s. §. 62. Auch thing steht collectiv im Sing. IV, 7, 11 irwehsit jâmarlîchaz thing ubar thesan woroltring; im Plur. dagegen IV, 21, 31 wâriu thing zellen = *vera loqui*. Die latinisierenden ahd. Prosaiker dagegen scheuen sich nicht vor dem Neutrum Plur. dieser Pronomina und Adjectiva. So Tatian 3, 3 sô siu thiu gisah = *quae quum vidisset*. 4, 4 thiu werdent gifremitu = *ea perficientur*. 2, 9 thisu werdent = *haec fiant*. 13, 25 thisu gitânu wurdun = *haec facta sunt*. 6, 3 tiurida sî in thên hôhistôm gote = *gloria in excelsis deo*. 119, 7 oba ih erdlîhhu quad = *si terrena dixi;* vgl. dagegen Otfr. II, 12, 57 thiz irdisga.

Notker Psalm 1, 3 diêhent alliu, diu der boum biret = *omnia, quae*. diu — diu = *ea, quae* III, 127b 11. 222a 2. — Umschreibung mit dinc dagegen III, 362 (Schade Lb. S. 67) tougeniu ding chumpftîgiu = *occulta futuri*. Psalm 77. II, 272b 25 wiêo mahtîgiu dinc; Sing. eines Subst. Psalm 22, 4 ne furhte ih mir des leides = *non timebo mala*.

Nur im adverbial gewordenen Dat.-Instr. mit oder ohne Präposition ist auch bei Otfrid öfter der Plur. des Neutrums von Adjectiven erhalten, s. Kelle II, 378 und unten beim Dativ.

§. 15. Der Inhalt anderer Substantiva bietet sich in räumlicher oder zeitlicher Folge zwar widerholt dar, ohne dass jedoch die Sprache geneigt ist, diese Fälle als verschiedene zu sondern und einen Plural zu bilden. Beachtung verdienen die Bezeichnungen regelmässig widerkehrender Zustände oder Vorgänge. Des Plurals fähig sind nur die, welche nach ihrer Widerkehr gewohnheitsmässig zur Messung der Zeitabschnitte gebraucht werden: die Masc. dag, mânôd, die Fem. zît = *Stunde*, sonst §. 32; wecha ist nur im Sing. gebraucht III, 15, 6. 7 (ohne ein). Das Neutrum jâr auch allgemein L. 92 thiu êwinîgun gotes jâr; Präposition (§. 24) L. 62 fon jâre zi jâre.

Andere temporale Substantiva kommen nur im Sing. vor; so âband auch ohne individualisierenden Artikel V, 10, 5 wanta âband unsih anaglit; morgan auch bei öfterer Widerholung, die durch io bezeichnet ist: IV, 6, 3 giang io in morgan thanana ûz = *allemal des Morgens*. Von naht ist V. 2 der formell nicht bezeichnete Plural gebraucht: thêr was er thô thiô fiar naht. sumar und wintar, die im Hildebrandsliede nach nordischer Weise pluralisch zur Messung der Halbjahre gebraucht sind, kommen bei Otfrid überhaupt nicht vor; III, 22, 3 braucht er dafür wintirîgu zît, II, 14, 104 reht arnogizît.

§. 16. Unter denjenigen abstracten Substantiven, die einen Vorgang, eine Tätigkeit bezeichnen (nomina actionis), stehn die Masculina und Neutra fast immer im Sing.; auch bei Ausführung einer Handlung durch mehrere Personen und bei zeitlicher Widerholung derselben Tätigkeit haftet der einzelne Fall des Vorganges den Numerus bestimmend in der Vorstellung. So bei den sehr zahlreichen masculinen a-Stämmen, wie fal, kouf, douf, antfang, fluah, thanc (dagegen githanc oft im Plur.) strît, slâf und vielen anderen. Ebenso Neutra wie anagin, enti, lob, lôn, spil, bad; gi-bet, gi-dwing, gi-sliz u. a.; anarâti, urdeili, fisgizzi u. a. (nicht alle gleich sicher neutral).

Die Bedeutung dieser Substantiva geht oft in die der §. 11 erwähnten über, so dass man nicht immer sicher sagen kann, ob die collectiv-stoffartige Auffassung des Inhaltes dieser Substantiva oder die Vorstellung des Einzelvorganges, in welchem er zur Erscheinung kommt, den Sing. bestimmt hat.

§. 17. Beispiele des Sing. bei einer gemeinsam von Mehreren vollzogenen Handlung (vgl. §. 23): IV, 5, 2 in thero liuto sange. IV, 35, 31 biwuntun sie .. 32 mit sorglîchemo ruache. (Pl. IV, 1, 33 §. 34.) II, 14, 11 thie jungoron in koufe muas thô holêtun.

Sing. bei zeitlicher Widerholung derselben Handlung: I, 26, 12 thaz uns ther douf io wola thîhe, 13 thaz wir gangên .. fon themo

bade reine (*ein Jeder durch die an ihm einzeln vollzogene Taufe gereinigt;* V, 1 geht ther douf nur auf die an Christo vollzogene Taufe).

§. 18. Im Verhältnis zu der grossen Anzahl der Fälle nur selten braucht Otfrid von den §. 11—17 behandelten abstracten Masculinis und Neutris Pluralformen, die ich hier mit Berücksichtigung der sie veranlassenden Motive zusammenstelle.

Ein solches Motiv tritt ein, sobald zwischen den einzelnen Fällen des durch ein abstractes Subst. bezeichneten Zustandes oder Vorganges Verschiedenheiten erkannt werden, die zu einer Teilung des Begriffs in verschiedene Unterarten führen. Während Otfrid in der oben angeführten Stelle V, 23, 201 den Sing. spil beibehält, scheut er sich in anderen Fällen nicht, den Plural abstracter Subst. in einer Weise zu gebrauchen, die dem nhd. Sprachgefühl widerstreben würde. So sagt er, um die Art, wie Petrus zu Christi Grabe eilte, von der des Johannes zu unterscheiden V, 6, 1 thie jungoron .. bizeinônt racha mâra, 2 joh iro zweio loufâ dât filu diafa, obwol in der ihm vorliegenden lateinischen Stelle Alcuins der Sing. gebraucht war: *iste cursus duorum discipulorum magnum habet mysterium.*

In gleicher Weise ist der Plur. einiger Feminina gebraucht. So ebenfalls im fünften Buche bei Unterscheidung der Liebe zu Gott und der Nächstenliebe der Plur. von minna mit hinzugefügtem Zahlworte V, 12, 57 hiar lêrit thiu sîn stimna unsih zua minnâ = *zwei Arten der Liebe.* Ebenso steht kurz vorher bei ausdrücklicher Unterscheidung zweier zeitlich getrennten Fälle eines Vorganges der Plur. V, 12, 55. 56 thie zua giftî drôstes, thes selben gotes geistes. Dazu vgl. Heliand 1327 ahtô gitaldâ sâldâ gesagda = *er führte an acht aufgezählte (unterschiedene) Fälle der Seligkeit*, oder auch: *acht Wege um zu ihr zu gelangen.*

Weniger auffallend ist der Plural von droum H. 83 bei Erwähnung mehrerer zeitlich und inhaltlich verschiedener Träume; lôz IV, 28, 9 (sie) wurfun iro lôzâ; slag IV, 22, 34; gîheiz I, 15, 4 (Gen. Pl.) zur Bezeichnung verschiedener Weissagungen; ähnlich einmal IV, 5, 23 mit sînên giboton zuein von zwei verschiedenen Geboten (der Gottes- und Nächstenliebe), während der Sing. dieses Wortes auch collectiv für das ganze Gesetz (= wizôd) steht I, 4, 6 u. o. Sonst stehn von den Neutris dieser Bildung im Plur. gifang I, 24, 5 ther zuei gifang eigi, während IV, 5, 43 sie wurfun nidar .. iro sêlôno gifang wol Sing. ist, vgl. §. 36; giziug nur im Dat. Plur. mit Präp. I, 1, 65. V, 23, 221 mit (allên) giziugon = *mit allem Gerät, Zubehör.* wetar steht im Plur. III, 8, 11 sie wetar sâr bifiangun, während v. 14. 48 der Sing. gebraucht ist; ähnlich II, 19, 22 reganâ gilîche

allemo erdrîche, den lateinischen Worten *tempestates* und *pluviae* entsprechend. bilidi auffallend im Plur. von einem oft gegebenen Beispiel III, 19, 38 thuruh thiu sînu bilidi; von verschiedenen Gleichnissen IV, 1, 31. 6, 27; mit zi von verschiedenen Vorbildern H. 52 lâz thir zi bilidin thie avur bezirun sîn, vgl. §. 40. wuntar von verschiedenen wunderbaren Handlungen II, 3, 43 u. a. Statt der Verbindung mit dem Sing. IV, 3, 23. V, 17, 15 er in dôde sigu nam ist der Plur. mit attributivem Adj. gebraucht V, 4, 49 er nam in tôdes rîche sigî kraftlîche, Kelle II, 189.

§. 19. Auffallend ist der Plural einiger abstracten Substantiva bei Beziehung auf mehrere beteiligte Personen V, 10, 10 thiu (wort) in wârun drôstâ: II, 16, 27 gîbit in zi lônon then selbon nâmon scônon, s. §. 39. 40. Auf den von einer Antwort (oder = Verantwortung?) zweier Personen gebrauchten neutralen Plur. in der Stelle III, 20, 101 bî thiu wurfun sie in inan sâr thiu selbun antwurti thâr scheint die vorher gebrauchte Femininform 95 thiô selbon antwurtî eingewirkt zu haben.

Ohne reine Mehrheitsbedeutung stehn Pluralformen von girâti IV, 37, 4; anarâti II, 23, 9; wâni *II. 14, 89; ruach IV, 1, 33. II, 16, 33; githanc oft; situ IV, 5, 30 u. a.; segan V, 2, 1. V, 3, 18. V, 25, 18. 19. II, 14, 91 (Dat. Plur. -in); frist zwischen Masc. und Fem. schwankend Kelle II, 191; werd IV, 2, 15; sang V, 25, 96. 100; gang im adverbialen Gen. und Dat. s. dort; stank III, 1, 19, die ich neben den viel zahlreicheren Femininis §. 33 — 36 aufgeführt habe.

Sehr auffallend und offenbar nur des Reimes wegen gebraucht ist die Pluralform in der Stelle II, 6, 51 then gab er âna wankâ (: scalkâ) für das IV, 5, 43 u. a. gebrauchte âna wank. Aus der Stelle III, 16, 64 (ir) ni wizut sîn giwanta (: santa) ist doch wol ein Fem. giwanta = *Beschaffenheit, Wesen* aufzustellen, s. Graff I, 762. Schade Wb.[1] 214, während Kelle II, 140 die Form für einen Plur. des Masc. erklärt, der nicht zu rechtfertigen wäre.

2. Sing. in einzelnen Fällen individualisierend oder collectiv gebraucht.

§. 20. An die §. 5—19 gegebenen Nachweise von Substantiven, die überhaupt ausschliesslich oder vorwiegend im Sing. gebraucht werden, schliesse ich die Betrachtung solcher Stellen, in denen Otfrid von Pronominibus und Substantivis statt des unzweifelhaft ebenfalls gebräuchlichen und geläufigen Plur. in bestimmten Fällen den Sing. gebraucht, indem er sich trotz der vorhandenen Mehrheit von Personen oder

Sachen auch hier entweder an die individuell sondernde oder collectiv zusammenfassende einheitliche Auffassung hielt.

1. er und ther stehn häufig im Sing., um an einem einzelnen concreten Beispiele die Gültigkeit des Urteils für die ganze Gattung zu veranschaulichen; ther hat in diesem Sinne gewöhnlich, er nur selten die Partikel io bei sich. S. 44 mit heilu er giboran ward, ther io thia sâlida thâr fand. I, 1, 10 (thaz) wola er sih firwesti, then lesan iz gilusti. IV, 4, 33 was, themo thes gibrusti, sô brach er sâr io thie estî.

Besonders häufig steht der Sing. beider Pronomina in negierten Sätzen; die Negation ist stärker, wenn die Wirklichkeit auch nur eines einzigen Falles verneint wird. I. 23, 31 ni ward er io zi mannne, ni er gisehe. I, 11, 49 dag inan ni rînit, 50 ther iz io bibringe. II, 3, 9 ni ward si io in giburti, thiu io sulîh wurti, 10 .. thiu iamêr sia irbilide. Ebenso auch mit folgendem Adj. I, 27, 5 er ni was sô hebîgêr, thaz er mo libi thes thiu mêr. II, 11, 27 ni ward ther thâr thô funtan, ther wolti widarstantan. I, 1, 9 then. II, 12, 31 nist ther, .. inan; 33 Neutrum (§. 76) thaz .. io; 35 aber Plur. siu. Wechsel zwischen Sing. und Plur. §. 52. 53.

Aehnlich ist der Sing. des Verbums ohne Pron. gebraucht II, 4, 10 then ingang ouh ni rîne, ni sî ekordi thie sîne = *auch sollte nicht (irgend Jemand) den Eingang berühren, ausser seinen Anhängern.*

§. 21. Oft ist das Subst. man ganz allgemein oder von einer Menge von Menschen gebraucht; in vielen Fällen scheint eine persönlich-individualisierende, in anderen eine stofflich-collective Auffassung vorzuliegen. Nominativ (erleichtert durch formelle Gleichheit mit dem Plur.) L. 36 sô man guetemo scal. S. 45 thes giloube man mir; die zahlreichen anderen Beispiele bei Kelle II, 371. Graff II, 735. 737.

Auffallender ist uns der Genetiv und Dativ: I, 1, 17 theist mannes lust. II, 11, 66 waz mannes herza wolti. I, 18, 36 sî therêr situ in manne, ther thârana gange. V, 23, 149 u. a. Auch mit ther in negativem Satze III, 16, 10 (ni sâhun sie nan) klîban themo manne, ther sie inan lêrti = *hängen an einem Manne, der sie ihn gelehrt hätte.* Collectiv von einer Menge (Masse) zusammen befindlicher Menschen III, 4, 8 thie lâgun fol al mannes siaches inti hammes. III, 6, 4 gab follon muases finf dûsonton mannes (dagegen 53 fiar thûsonton mannon); auch neben einem Plur. II, 1, 26 engilon joh manne .. — mannilîh L. 31 u. o. Numeruswechsel im nächsten Satze §. 53.

Aehnlich collectiv steht I, 16. 18 gommanne joh wîbe (17 Dat. Plur. in); stofflich II, 14, 49 ih ni habên gommannes wiht = *gar*

nichts von (einem) Manne. Der Plur. von gomman ist nur V, 8, 52 gommannon (Gegensatz wîb) gebraucht.

Der Sing. von fîant ist mehrmals mit und ohne Artikel neben dem Plur. desselben oder anderer Substantiva gebraucht: I, 10, 9 thaz unsih midi fîant, 10 joh alle thie liutî, thie sint unser ahtenti. 15 wir fon fîanton irlôste. V, 3, 16 thaz fîant sih ni mende, er stat in mir io finde; 17 mit thiu sî ih .. fîanton ingangan; 19 thaz mih mit sînu nîde ther fîant io bimîde. Die Auffassung des Sing. fîant als persönliche Bezeichnung des Teufels scheint ebenso berechtigt als die collective zur Bezeichnung aller Feinde, die gewissermassen von jenem angeführt und vertreten werden; es ist nicht unmöglich, dass bei der überall einen inneren geheimnisvollen Zusammenhang suchenden Mystik Otfrids sich beide Auffassungen durchkreuzen. Vgl. Ztschr. für deutsche Phil. V, 341 über I, 1, 46 ff., 347 über III, 21, 17. 18. Ueber liut I, 1, 58 s. §. 27.

Ein Beispiel für allgemeinen Gebrauch des Sing. sächlicher Substantiva ist I, 23, 13 scal ther nol then dal rînan; vgl. I, 18, 13 nist stat .., thiu stentit ûfan berge, in hôhemo nolle.

§. 22. Eine besondere Gruppe bilden die Bezeichnungen der mehrfach an jedem Menschen vorhandenen Glieder und Körperteile. Besonders bei Uebertragung der Bedeutungen auf geistige oder gesellschaftliche Verhältnisse steht oft der von der sinnlichen Anschauung entferntere Sing., namentlich auch in formelhaften Präpositionsverbindungen und ohne Artikel. So III, 1, 42 thîn haut mih biwerre. I, 5, 30 thar steit in gotes henti, vgl. IV, 23, 36. V, 24, 10. IV, 33, 23 in hant thîna sô gibu ih sêla mîna. IV, 24, 7 gâbun wir nan thir in hant; in hant neman V, 14, 8; in henti dragan I, 15, 8. II, 9, 44 fon thes fater henti .. dôt wurti; III, 25, 18. V, 17, 12 mit kreftîgeru henti. zi henti II, 4, 85. 13, 30. IV, 11, 8 u. o. untar henti III, 13, 32. untar theru henti I, 22, 44. II, 7, 4 in alla hant = *nach allen Richtungen* (die mit der Hand gezeigt werden); obwol auch der Plur. in ähnlichen Wendungen gebraucht ist: V, 11, 22 hentî sînô ruartîn. I, 11, 61 wir wârun in widarwerten hentin = *in den Händen des Widersachers.*

II, 4, 60 thaz thîn fuaz .. nî firspurne. III, 24, 47 zi fuaze Kriste fial. III, 7, 19. V, 14, 17. 17, 36 untar fuaz dretan; aber III, 7, 66. 71 untar fuazî, überhaupt hier öfter auch in übertragenem Sinne der Plur.: I, 1, 47. 10, 26. 18, 35 (mit Adj.) V, 3, 7.

I, 15, 13 huab inan in sînan arm; sonst stets im Plur.

ouga steht nur einmal im Sing. V, 23, 24 (nist man nihein 19,) sîn ouga (iz io) irscouôti; sehr oft im Plur.

ôra dagegen im Sing. V, 23, 24 sîn ôra iz io gihôrti; Plur. nur IV, 22, 32 bliwun sie imo thiu ôrun.

wanga kommt dagegen bei Otfrid nur zweimal im Plur. vor IV, 19, 17. 22, 31.

Ebenso stehn diese Substantiva oft im Sing. auch von mehreren Personen die Rede ist: I, 7, 22 nû habênt sie iz in henti, I, 11, 24 zi edilingo henti. Plur. aber V, 11, 32 sie habêtun nan in hanton. III, 18, 74. 22, 66 giang ûzar iro hanton. IV, 16, 56 dâtun iro hentî. I, 20, 17. III, 10, 33 u. o. II, 18, 8 thaz zi themo scônen lante io iwer fuaz giwente. III, 17, 70 ni giang in wiht in ôra.

brust kommt sowol im Sing. vor: I, 20, 18 (man) nam iz fon ther(u) brusti *(der Mütter)*. II, 24, 14 thaz iz wâri festi innan iro brusti. II, 21, 6; als auch im Plur. selbst von einem einzigen manne gebraucht: II, 11, 68 thaz er mit gilustin dregit in thên brustin. V, 23, 59 iz ruarit sînô brustî. V, 3, 13. IV, 32, 2. V, 7, 36 u. a.

§. 23. Noch häufiger steht der Sing. von Körperteilen oder auch anderen Gegenständen, die an jeder von mehreren Personen je einmal wahrgenommen werden; ebenso von geistigen Kräften und Eigenschaften, die jeder von mehreren Personen zukommen.

mund: III, 6, 23 thaz iagilîchên thoh follêr mund werde, 24 then mund zi thiu irrechên. 36. 7, 74. — Plur. überhaupt unbelegt.

zunga: IV, 20, 40 zi tôde sie nan brungun mit wassidu iro zungun = *mit der Bitterkeit ihrer Zunge(n)*; = *Sprache* öfters: I, 1, 31 filu manno .. in sîna zungun scrîbit *(jeder in seiner Sprache)*. I, 2, 36 in gilungun thiu wort in iro zungun. — Plur. überhaupt bei O. nicht belegt.

V, 8, 27 er unsan lîchamon nam = *einen Leib wie wir alle ihn haben;* vgl. III, 21, 17 mit zi §. 40. V, 23, 12 ff. — Plur. des Wortes nur V, 23, 69 wurtun thie lîchamon dôte ff.

houbit I, 17, 31 mannilîches houbit ward es sâr gidruabit; ob IV, 30, 7 sie wegitun iro houbit Sing. oder Plur. gemeint ist, ist nicht zu entscheiden. — Ueber die Verbindung zên houbiton §. 31.

Schwanken zwischen Plur. und Sing. zeigt V, 2, 3 thaz *(Kreuzeszeichen)* sculun wir in unsên endin mâlôn, 4 in unsemo annuzze .., 5 in unsemo ende.

I, 20, 11 siô thaz fahs thanarouffitun *(jede raufte ihr Haar)*.

zi zeswe kêren von Mehreren V, 13, 13. 15. 18, 10. Nur im Sing. kommen vor rê und barm (von mehreren I, 20, 14).

Dazu mit Kelle II, 275: IV, 16, 21 druagun stangun grôza = *ein jeder trug eine grosse Stange*, obwol auch Fälle der abgeschwächten Pluralform des Adj. auf -a vorkommen; im folgenden Satze 22 kol-

bon ouh in henti ist Numerus und selbst Casus von kolbon nicht sicher festzustellen (Kelle II, 244 Dat. Plur., besser doch wol Acc. Sing. oder Plur.). Beide Numeri wechseln III, 14, 93 (sie) mit stabon giangîn, 94 mit gertun in henti.

herza: V, 10, 29 thaz herza bran in in. IV, 15, 3 ni riaze iwer herza. V, 11, 28 was in thaz herza filu frô. V, 6, 30 herza Judeôno giloubit Kriste. V, 9, 44 iwer herza ni giloubit. III, 21, 36. II, 16, 19. III, 24, 56. II, 16, 21. 25. II, 13, 26. I, 23, 27 in herzen, ze herzen u. a. Ebenso wird als Sing. anzusetzen sein III, 26, 10 thaz sie iro herza iz lêrtîn. Dat. Plur. dagegen ist mit Sicherheit anzunehmen V, 11, 32 sie habêtun nan in hanton, herzen (F herzon) zwîvalônton. IV, 5, 30. V, 20, 113. Als Plur. muss mit Kelle II, 249 auch herza angesetzt werden in der Stelle II, 9, 11 zellu ih thir .. bî thiu steinînun faz: 12 herza iz sint .. thero gotes drûtthegano = *es sind die Herzen der Apostel.* Die nach der Analogie von ougun, ôrun zu erwartende Pluralform herzun kommt bei Otfrid nicht vor; herza ist auch sonst als Nom. Acc. Plur. belegt Graff IV, 1045.

sêla im Sing. V, 23, 12 biscirmi uns .. lîchamon joh sêla. IV, 26, 42 sêla joh thaz herza ruarit sulîh smerza.

Nur im Sing. kommen bei Otfrid vor sin und hugu, auch von Mehreren II, 11, 42 (er) rihta uns then sin. 67 al .. thaz mannes hugu rekit. IV, 16, 4 (sie giangun) festes huges follon. II, 24, 16. II, 21, 8. IV, 8, 51; so meist auch muat: III, 18, 65 thaz iro muat in mohta. I, 9, 38 gikleibtun in iro muat. II, 2, 27 muates sih biwantun. S. 25. III, 7, 43 in muate. S. 36. I, 18, 31. V, 23, 63. Einigemal jedoch steht auffallend der Plural, vielleicht durch das in diesem Falle gebrauchte lat. *animi* veranlasst: II, 24, 15 thaz in thiu muat ni wankôn; in dem folgenden erklärenden Verse kommt wider der gewöhnliche Sing.: sîn festo .. in huge joh in muate. Neben dem Sing. von willo III, 22, 41 mit ubilemo willen joh muaton filu follên 42 bigondun sie sih rechan. Theoretisch vorgestellter partitiver Gen. Plur. V, 23, 223 wâri in mir manago thûsunt muato. Auffallend ist auch der einmal gebrauchte Plur. von gisiuni V, 10, 18 thiu gisiuni in sih indâtun.

Vielleicht ist aus der Mehrheit der Personen, welchen Glaube und Unglaube beigelegt werden, die Pluralformen zu erklären I, 1, 118 ther uns zi giloubôn sînên riat. V, 6, 34 fon ungiloubôn (Gen. Plur. Kelle II, 215) festî intweichent thio iro brustî, doch vgl. §. 33. 34. wizzî auch im Sing. von Mehreren V, 12, 75 nist mennisgôno wizzî (Dat.) ni wedar âna ander nuzzi; Sing. wol auch II, 6, 18 thanana in

quâmi wizzî. Ebenso gomaheit im Sing. IV, 9, 31 ist uns thiu iro (der Apostel) gomaheit zi gote wegôd harto; Plur. §. 33.

Von wort steht der Instr. Sing. auch von der Rede Mehrerer sicher II, 23, 7 fon driagero worto. IV, 30, 4 mit iro selben worto; I, 1, 117 kann worto auch als Gen. Plur. gefasst werden.

§. 24. Um eine Mehrheit auch ohne Pluralbildung anzudeuten gebraucht Otfrid ausser den Adj. manag, managfalt und dem auch mit Gen. Sing. verbundenen filu (§. 13) bisweilen auch Präpositionen. Mit dem doppelt gesetzten Substantivum bezeichnen sie auf eine sinnlich anschauliche Weise das mehrfache Vorhandensein des Dinges. Auffallender ist der Gebrauch zweier von diesen Präpositionen (ubar mit Acc., bî mit Dat.-Instr.) in gleicher Bedeutung auch bei einfach gesetztem Subst. Entweder sind diese Verbindungen durch Verkürzung aus jenen ausführlicheren und genaueren entstanden, oder das Subst. ist stofflich-collectiv gefasst und bezeichnet den vollen Umfang der unter seinen Begriff — so wie derselbe im Augenblick der Rede gefasst ist — fallenden Gegenstände, und die Präp. deutet unter dem Bilde eines räumlichen Durchmessens (vgl. Accusativ §. 110 ff.) die volle Erschöpfung desselben an.

Die Beispiele sind: L. 62 fon jâre zi jâre = *von einem Jahre zum anderen.*

V, 7, 27 mir ist sêr ubar sêr (vgl. 25, wo der Dat. Plur. durch leidon ersetzt ist); dieselbe Präp. aber auch ähnlich mit einmal gesetztem Subst. III, 20, 31 ther hiar saz blintêr ubar jâr = *alle (uns erinnerlichen) Jahre hindurch, Jahr für Jahr.* Ebenso L. 60 sô duit ouh therêr ubar jâr. II, 12, 55 zellen wir iu ubar jâr. Dass nicht etwa an einen Plur. zu denken ist, beweist I, 20, 13 io ubar dag = *alle Tage hindurch;* auch IV, 7, 92 was io thâr ubar naht = *jede Nacht innerhalb des in's Auge gefassten Zeitabschnittes;* doch könnte hier auch einfach an das Durchmessen der einzelnen Nacht gedacht werden, das in unserem nhd. Ausdruck *über Nacht bleiben* liegt. Graff, Präp. S. 165.

III, 14, 33 thih thringit man bî manne; ähnlich aber auch bei einmal gesetztem Subst. II, 15, 7 sie gerôtun al bî manne inan zi rînanne = *alle, Mann für Mann.* III, 26, 64 alle io bî manne. I, 6, 15 nû singemês alle, mannolîh bî barne = *Jedermann aus jedem Geschlechte.* I, 5, 8 thie fordoron bî barne wârun kuninga alle = *die Vorfahren in allen Generationen* (Plur. von barn unbelegt). III, 7, 55 gihaltan io bî jâre = *alle Jahre hindurch.* II, 4, 32 bî managemo jâre; 43 aber Plur. bî jâron io. II, 14, 93 bî manne .. alle.

3. Substantiva ausschliesslich oder auffallend im Plural gebraucht.

§. 25. Einige Substantiva sind bei Otfrid entweder überhaupt oder doch in einer bestimmten Bedeutung auf den Plur. beschränkt; von anderen wird neben dem Sing. der Plur. gebraucht, ohne dass wir in der Bedeutung der Worte eine Vielheit empfinden und auch Otfrid eine solche schwerlich empfunden hat; ein sicherer Beweis dafür ist, dass er häufig auch die Pluralform von ein mit solchen Substantiven verbindet, was bei Tatian nicht vorkommt. In vielen Fällen erklärt sich der formelhaft gewordene Gebrauch des Plurals aus einer älteren Auffassung, nach welcher bei concreten Subst. die einzelnen Bestandteile des Gegenstandes, bei abstracten die einzelnen Fälle oder Beweise, aus denen die allgemeine Eigenschaft erkannt wurde, den Ausdruck bestimmten. Doch lässt sich der Plur. nicht überall direct aus diesen Quellen herleiten; er ist oft auch auf Fälle übertragen, die mit jenen nur zufällige Merkmale, wie die grössere räumliche oder zeitliche Ausdehnung oder die abstracte Bedeutung gemeinsam haben. Am häufigsten und allgemeinsten steht der Plural abstracter Substantiva im adverbial gewordenen Dat.-Instr. (s. dort) und bei formelhaften Präpositionsverbindungen; sonst ist er grösstenteils auf Feminina beschränkt. Bei Masculinis und Neutris dagegen ist der Plur., soweit nicht die §. 18. 23 besprochenen Motive ihn veranlassen, verhältnissmässig selten gebraucht. Ueber die formellen Verhältnisse und Schwankungen s. §. 2; bei den Femininis auf -î ist in manchen Stellen der Numerus überhaupt nicht festzustellen. Ich beschränke mich auf sichere, und bei häufig widerkehrenden Fällen auf ausgewählte Belege.

§. 26. Von persönlichen Substantiven ist auf den Plural beschränkt das zwei Personen verschiedenen Geschlechtes zusammenfassende Neutrum (§. 79) thiu hiun = *die Ehegatten*, II, 9, 8 u. ff.; V. 5 ist derselbe Begriff durch einen pluralischen Relativsatz umschrieben: thiu zisamane gihîtîn, während im negierten vorangehenden und folgenden Satze individualisierender Sing. des Verbums gebraucht ist, s. §. 54.

Im Gegensatze zu den §. 10 erwähnten Substantiven sind in persönlichem Geschlecht und im Plur. gebraucht zwei Collectiva: III, 24, 55 thiô giswester = *die beiden Schwestern* und das eigentümliche horngibruader = *die Aussätzigen* (s. Graff III, 301), das III, 1, 15. 9, 6 durch attributives oder prädicatives Adj. als Plur. und Masc. bezeugt ist.

Von Völkernamen mit deutscher Endung hindert Otfrid nichts auch den Singular zu gebrauchen; belegt ist er durch Franko

(vom Könige Ludwig) L. 13 wanta er ist edil Franko 17 und Judeo IV, 21, 11 thaz ih Judeo niht bin. V, 6, 40 Judeo manag, während II, 14, 17 Umschreibung durch judiisgêr man versucht ist. Zu derselben würde Otfrid wol auch gegriffen haben, wenn er bei den Völkernamen fremder Endung (Rômânî u. s. w., Kelle II, 264) einer Singularbezeichnung bedurft hätte.

Zur Bezeichnung des Landes (Grimm IV, 289) wird der Name der Bewohner im Plur. verwandt II, 15, 3 sô wît sô Syrî wârun.

§. 27. Ein eigentümliches Verhältnis besteht zwischen den beiden Numerusformationen des Subst. liut.

Der Sing. ist bei O. stets Masc., nur I, 1, 77. 81 folgt auf negierten Satz mit liut ein thaz, welches Kelle II, 193 als neutrales Pronomen nimmt, das aber auch relativisch-anknüpfende oder consecutive Conjunction sein kann, vgl. I §. 272. 230. Dieser Sing. bezeichnet bei Otfrid stets eine Menge von Menschen, die entweder regellos an einen Ort zusammengeströmt sind (III, 6, 15. 8, 15. 24, 67 u. a.) oder Bewohner einer bestimmten Landschaft sind (III, 9, 1. IV, 3, 1 u. a., III, 12, 7 ther liutstam = 10 ther liut. IV, 3, 19 thes lantliutes menigî = 20 ther liut), oder auch ein ganzes durch Stammesverwandtschaft unter sich verbundenes Volk bilden (I, 4, 16. I, 19, 22. II, 15, 4 u. o. das ganze jüdische Volk; I, 1, 92 die Franken), obwol bei Hervorhebung dieser Bedeutung öfters thiot eintritt: I, 1, 95. III, 13, 14. II, 14, 14; I, 1, 11 s. u.); ja liut steht auch von der ganzen Bevölkerung der Erde I, 3, 7. I, 14, 4 (I, 3, 10. I, 23, 5 Plur. liutî). Einen einzelnen Menschen bezeichnet der Sing. bei Otfrid nie; wenn diese Bedeutung nach dem got. juggalauths auch für das ahd. Wort als ursprünglich anzusetzen ist, so ist der hier allgemein gewordene Uebergang in collective Bedeutung dem bei man, gomman vorkommenden (§. 21) zu vergleichen, während sich aus dieser Bedeutung wider das neutrale Geschlecht erklärt. Zu dieser anzusetzenden früheren Bedeutung passt dann ferner der ahd. männliche Plur. liutî,[1] der ganz gleichbedeutend mit dem Sing. und ebenso häufig ebenfalls eine Menge von Menschen bezeichnet; von denselben Personen ist z. B. III, 6, 15. 18. 22. 31 der Sing. liut, 38. 46. 49 der Plur. liutî gebraucht. Ueber das Schwanken des Pronomens nach liut im folgenden Satze siehe §. 53.

---

1) Der Artikel geht einmal (II, 14, 21) in allen Handschriften, einigemal vereinzelt I, 23, 15 V. P. III, 14, 105 V. P. III, 24, 95 P. F. in die Femininform thiô über, Kelle II, 193.

Wenn nun Otfrid mehrere Völker bezeichnen will, so wählt er, wie es scheint, bisweilen absichtlich ein anderes Wort. So fasse ich es wenigstens auf, wenn er am Anfange des Eingangsabschnittes mit liut und thiot wechselt. Im ersten Verse I, 1, 1 was liuto filu in flîze denkt er nur an eine grosse Menge von schriftstellerisch tätigen Menschen; sobald er hervorheben will, dass diese vielen verschiedenen Völkern angehört haben, braucht er den Plur. von thiot: I, 1, 11 zi thiu mag man .. managero thioto .. namon gizellen. Weiter braucht er sogar im Rückblick auf verschiedene Völker liut in individualisierendem Sing.: I, 1, 58 (Frankon) thie liutes wiht in dwaltun = *die irgend einem Volke durchaus nicht nachstehn;* dann Relativsatz sogar im Plur.: thie wir hiar oba zaltun = *(unter allen denen) die wir oben aufzählten.* Aehnlich Sing. mit al: H. 109 allêr liut ginôto âhta thô ther drûto = *alle Völker haben immer Christi Anhänger verfolgt;* vgl. I, 2, 33 al gizungilo thaz ist .., weltis thû thes liutes = *unter allen Zungen beherrschest du ein jedes Volk.*

An anderen Stellen aber wird auch der Plur. von liut für verschiedene Gesammtheiten von Menschen gebraucht, so V, 6, 3 zwêne liutî, d. h. (V. 4) thie Judeon (die V. 12 selbst Judeôno liutî heissen) und folk heidinero (aus sehr verschiedenen Völkerstämmen bestehend: 51 zâla heidînero thioto). I, 1, 101 steht managero liuto = *Leute von verschiedener Abstammung* in ausdrücklichem Gegensatze zu den Franken 102. II, 14, 21 ebenso das Femininum: thiô zua liutî = *Juden und Samariter.*

§. 28. Von concreten Substantiven erwähne ich noch buah, das bei Otfrid im Genus wie im Numerus schwankt.

Den Sing. braucht Otfrid überhaupt nur in wenigen Stellen der Widmungen von seinem eigenen Werke: L. 87 themo dihtôn ih thiz buah; V. 89 braucht er davon in thesên rediôn, und es ist möglich, dass das pluralische Pronomen iro 87[b] und sa 88, das wie V, 7, 38. III, 16, 10 P sia ebenfalls abgeschwächte Form des Acc. Plur. Fem. sein könnte, im Genus und Numerus durch dieses Wort bestimmt ist. S. 5 alîs Fem. lekza therera buachi (: rîchi); S. 23 wider Neutrum in thesemo buache.

Sonst braucht Otfrid den Plural thiô buah (thiu I, 16, 21 D nach Kelle; thia I, 1, 108: thie I, 8, 26 V. P. V, 10, 28 V; Schwanken des Pronomens III, 16, 8. 10); am häufigsten von den heiligen Büchern *(biblia)* alten (V, 6, 72. V, 9, 49. III, 7, 39. H. 126 u. o.) und neuen (H. 1. II, 9, 18. III, 7, 54 u. o.) Testamentes oder der ganzen Bibel (I, 1, 29. 108. II, 10, 15 u. a.); aber auch da, wo er die bestimmte einzelne Stelle, welche seine Quelle ist, citiert: II, 14, 2.

III, 6, 6 u. o., so heisst es auch vom *liber generationis* Christi I, 3, 1 thiz sint buah frôno. Ebenso steht der Plur. von einem weltlichen Buche mit ein (§. 25) I, 1, 87 las ih in einên buachon; ohne ein I, 19, 23 in buachon duat man mâri (ein bestimmter Ausleger); von Otfrids eigenem Werke L. 91 regula therero buachi. III, 1, 11. 25. IV, 1, 33 in thesên buachon, was sogar speciell auf das dritte und vierte Buch bezogen werden kann; ebenso auch von mehreren I, 1, 9 thio buah. IV, 35, 11. III, 20, 155 lis (leset) allô buah, thiô the sîn.

evangelio steht im Sing. H. 2 quît ther evangelio, im Plur. IV, 34, 13. H. 141; ebenso livol im Sing. III, 1, 11 in einan livol suntar; im Plur. H. 125 lis thir in thên livolon.

§. 29. Nicht selten stehn locale Bezeichnungen (meist Feminina) ausschliesslich oder vorzugsweise im Plural, der eine grössere Ausdehnung zu bezeichnen scheint, ohne dass sich jedesmal bestimmt abgegrenzte Teile unterscheiden lassen. So steht neben dem öfters vorkommenden Sing. auch in gleicher Bedeutung der Plur. von stat: II, 4, 2 in stetî filu wuaste 52 fon thên stetin *(Wüste)*; III, 15, 36 zên stetin filu wîhên *(Jerusalem)*. Dazu V, 23, 110 wir birun in suutôno sunftin (Genus für Otfrid nicht sicher. Kelle II, 191). Ebenso meist selida, auch vom Aufenthaltsorte eines einzelnen: I, 7, 24 fuar siu zi iro selidôn. IV, 6, 1 fuar druhtîn zi selidôn in Bêthania. IV, 9, 7 wir ni eigun hûses wiht, 8 noh wiht ouh selidôno V, 5, 20. V, 10, 2. V, 21, 7 u. a. Dreimal der Acc. Sing. II, 7, 19. 11, 48. III, 15, 13 (kann auch Plur. sein). Dazu gehört wol auch V, 4, 29. 11, 38 stuant ir (fon) thên restin *(Ruhe im Grabe)*. Nur im Dat. Plur. und mit Präpositionen finden sich die folgenden Substantiva: I, 18, 12 zên inheimon = *nach der Heimat*. II, 9, 28 io in inheimon. V, 9, 20 in thesên inheimon. II, 14, 1 fuar zi thên heimingon (Sing. II, 15, 2 themo heiminge). III, 14, 75 thaz was in inouôn, joh ûze in thên gouon = *in den Städten und auf dem Lande*.

§. 30. Nur selten steht, dem biblischen Ausdruck sich anschliessend, der Plur. von himil statt des sonst gebräuchlichen Sing. in den Verbindungen II, 21, 28 in, V, 12, 74 fon himilon; bei Schilderung der Himmelfahrt in den Verbindungen I, 2, 13. 15, 35. II, 4, 74 fuar ubar himila alle, V, 18, 9 ubar himilo hôhî kann der Plural aus der Beziehung auf die verschiedenen concentrischen Himmelsgewölbe des ptolemäischen Systems erklärt werden, vgl. die Schilderung V, 17, 25 ff.

Nur im Plural stehn als Nom. durî (Kelle II, 228) III, 12, 39 thaz thên thio durî sîn bidân, Dat. durôn IV, 18, 5 quam zi einên

durôn; vgl. V, 11, 3. 12, 14. 26; Gen. duro IV, 18, 6 wîb, thaz thero duro sah = *an der Türe stand.*

§. 31. Schon bei Otfrid findet sich die Pluralverbindung zên houbiton V, 7, 16. 8, 17. 21, die, wenn sie nicht etwa bloss aus Analogie mit dem gleichfalls formelhaften zên fuazon V, 8, 19. zi fuazon V, 7, 15 u. a. entstanden ist, die ganze Umgebung, Gegend des Kopfes bezeichnet.

Ein locales Adverb im Dat. Pl. ist anahalbôn IV, 9, 22. 35, 28. V, 3, 3.

§. 32. Ebenso steht der Plural häufig von Substantiven, die eine zeitliche Ausdehnung bezeichnen.

So namentlich zîtî, nicht nur wo von den einzelnen Stunden des Tages (s. o. §. 15) oder nach einander verlaufenden Zeitabschnitten gesprochen wird, wie II, 8, 5 ni ward io in woroltzîtin. III, 4, 1 thio zîtî sih bibrâhtun. III, 15, 33 iro zîtîz wârun, sondern auch wo eine bestimmte Zeit oder selbst ein einzelner Zeitpunkt gemeint ist: V, 17, 4 in thesên zîtin. II, 14, 62 quement noh thiô zîti. III, 18, 63 zîtî mînô — sînô *(Lebenszeit).* IV, 18, 33 thiô zîtî, thaz ther hano krâti. Wechsel der Handschriften IV, 29, 56 V. P. alla zît iowanne, F. allô. Der Plur. von zît steht namentlich auch von Festen längerer oder kürzerer Dauer: III, 15, 5 sih nâhtun einô zîtî. 34 zên wihên zîtin. IV, 8, 1 thiô hôhun gizîtî (Sing. aber IV, 9, 1). I, 4, 81 thes opheres zîtî. — Ebenso ôstoron überall; II, 8, 3. IV, 6, 15 einô brûtlouftî. III, 22, 1 thes gotes hûses wîhî = *das Fest der Tempelweihe.*

fristî I, 10, 18 alle dagafristî; aber auch III, 7, 84 fristî geban, III, 25, 11 thie fristî duan neben dem Sing. frist lâzan II, 14, 4.

Adverbiale Dat. Plur. V, 10, 31 thên stuntôn. III, 19, 24. V, 25, 62 thên wîlôn. Mit Präp. in thên fârôn = *bei dieser Gelegenheit* IV, 22, 32; in thên arumen IV, 35, 30 doch wol besser mit Kelle II, 224 zu aram = *brachium;* in êwôn (lange Dauer, §. 34) I, 2, 37. 54. 58. I, 7, 17 u. o. I, 3, 7 bî enterin worolti = *im Anfange der Welt* (oder: *des Menschengeschlechtes*).

§. 33. Substantiva die eine Eigenschaft bezeichnen stehn häufig im Plural. Oefters kann dieser Plural erklärt werden durch die Mehrheit der Gegenstände an oder der einzelnen Fälle in denen die erwähnte Eigenschaft sich zeigt; in anderen Stellen, die von jenen nicht scharf unterschieden werden können, bezeichnet der Plural einfach den allgemeinen Begriff der auch an einem einzelnen Gegenstande haftenden Eigenschaft, welcher durch Abstraction aus jenen einzelnen Fäl-

len gewonnen ist; fast ausschliesslich jedoch sind es Feminina, die so im Plur. stehn.

guatî oft: S. 3 allô guatî thîô sîn = *alle guten Dinge;* vgl. I, 18, 18. L. 29 niazen wir thio guatî. V, 6, 65 ist rûmo in thên guatîn = *lebt in hohen Freuden.* I, 23, 46 fordorôno guatî = *gute Handlungen der Vorfahren;* ähnlich V, 25, 46. II, 21, 42 sînô guatî. Abstracter III, 24, 95 zelluh thînô guatî. III, 7, 22 giloubitun sînô guatî = *Macht, Gewalt, die sich in verschiedenen Taten offenbart hat.* II, 7, 65. III, 15, 47. H. 94 u. a. H. 128 managfaltô guatî = *verschiedene gute Eigenschaften.* V, 12, 42 ungilîh in guatîn = *verschieden in Bedeutung, Beschaffenheit.* Umschreibung der Person S. 15. IV, 12, 3 thio sînô guatî; s. beim Genetiv.

Dem letzten Beispiele schliessen sich an: V, 25, 89 thiô selbun smâhî mîn. S. 13 mînô dohtî (mit Sing. des Verbums); gomaheitî bezeichnet mit guatî verbunden die ganze Persönlichkeit I, 27, 3; so wol auch S. 15.

scônî concret V, 23, 20 allô thiô scônî. H. 161 in himilisgô scônî; ähnlich I, 6, 13 allô wîhî in worolti. I, 28, 13 in hôhô guallîchî. III, 18, 19.

suazî concret: *süsse, angenehme Dinge* V, 23, 279 mit suazîn ginuagên. III, 7, 66 thio suazî al; aber 71 Sing. Abstracter V, 3, 7 sînô suazî = *seine (oft erprobte) segensreiche Wirkung.*

IV, 4, 66 ziwarf er al .. thiô iro bôsheitî. I, 1, 4 thio iro chûanheitî = *die vielen kühnen Taten.* V, 25, 30 thiô gimeitî = *Torheiten.* I, 18, 37 thû scalt habên guatî joh mihilo ôtmuatî, 38 in herzen io .. wârô kâritâtî I, 3, 36. Ebenso ubilî und fravilî verbunden III, 26, 66. III, 17, 62. IV, 1, 45; ubarmuatî III, 3, 11.

miltî sînô von einer Person II, 14, 114. IV, 1, 51. III, 14, 111. IV, 37, 46. huldî = Gunst der Leser S. 14; von einer Person I, 24, 12. I, 2, 48. I, 17, 62. V, 15, 36; I, 23, 43. IV, 3, 6 mit driwôn.

wizzî von mehreren Personen IV, 30, 21. I, 1, 74 u. a., dagegen Sing. §. 23); aber auch von einer S. 9 thiô iô wizzî (Anrede mit ir §. 37). I, 21, 5 wuahs er in wizzîn. III, 1, 28 thie wizzî dua mir mêron. Formelhaft ist in unwizzîn sîn III, 9, 8. 10, 11. 18, 27.

snellî sîne irbîtên I, 1, 104; S. 35 hôh er iwô wirdî; adv. IV, 5, 12 bî unsên wirdîn = *nach unserem Verdienst.* IV, 25, 12; IV, 12, 24 mit unwirdîn; ebenso I, 1, 68 bî unsên frêhtin.

V, 7, 38 sînô liubî = *grosse und dauernde Liebe zu ihm;* das folgende Pronomen sia gilt vielleicht auch als Acc. Plur., vgl. III, 16, 10 P. L. 88. — V, 7, 4 habêta minnâ mihilô sîn, mihilô liubî. V, 4, 51 scônô liubî; IV, 11, 52 mit mihilôn minnôn. IV, 15, 52 iagilîh .. thero

minnôno ni wenke. V, 25, 21. II, 19, 25 (mehrere Personen). — V, 12, 72 zên gotes minnôn; oft mit minnôn L. 83. III, 7, 8. 12, 2. 23, 29 u. a. Dagegen V, 12, 57 zua minnâ = *zwei Arten der Liebe* s. §. 18. — II, 20, 1. III, 20, 118. IV, 1, 52. 31, 19. V, 23, 290 bi, mit êregrehtîn = *mit gütiger, gnädiger Gesinnung.*

Oefters steht der Plural von wunna, wunnî: V, 23, 209 allô wunnâ thiô sîn; vgl. I, 18, 10. 28, 14. V, 22, 3 êwînîgô wunni. II, 9, 15. 14, 26 mit, zi wunnôn. Aehnlich frewidâ II, 13, 16. mit allên sâlidôn I, 7, 24. frumâ V, 23, 167. nuzzî managfaltô II, 6, 18; V, 13, 10 friunton zi nuzzîn. I, 10, 23 ginâdâ sînô warun. II, 3, 67.

Die lange Dauer scheint der Plural hervorzuheben III, 19, 21 er zeigôta in thio sînô êwînîgî; vgl. V, 12, 64 sînô geginwertî = *lange Zeit dauernde Gegenwart.* H. 162 thiô êwînîgun ziarî. III, 4, 34 thiô unganzî = *den dauernden Zustand der Gebrechlichkeit;* ebenso V, 23, 251 bî thiô siuchî. III, 5, 2. 20, 9 u. a. ummahtî; III, 14, 56 suhtî von mehreren.

Bemerkenswert ist der Instr.-Dat. zweier starken Masculina: IV, 2, 15 nardon filu diurên werdon = *von sehr grossem Werte.* Ebenso segan V, 3, 18 sî ih bifolahan sînên (des Kreuzes) seganon. mit seganon V, 2, 1. 25, 19. 88. III, 1, 1; mit Beziehung auf einen einzelnen Fall segensreicher Wirkung II, 14, 91 bî thên gidougnên seginin. Auch Acc. Plur. einmal von manigfaltigen Segnungen III, 12, 56 gab sîne segana alle in inan filu folle; sonst Nom. Acc. Sing. V, 1, 3. 13.

§. **34.** Auch von den eine Handlung, einen Vorgang bezeichnenden verbalen Substantiven stehn die Feminina sehr häufig, nur selten die Masculina und Neutra im Plural. Bisweilen kann derselbe aus der Rücksicht auf die einzelnen Bestandteile oder auf widerholte Aeusserungen der Tätigkeit erklärt werden; öfters kann im Plur. nur die Bezeichnung der langen Fortdauer derselben gefunden werden; in manchen Fällen ist der Plur. nicht aus einer Mehrheit zu erklären und scheint nur die Abstraction zu begünstigen. So auch öfters mit hinzugefügtem Plur. von ein.

III, 10, 2 folgêta in thên louftin mit grôzên anaruaftîn (Kelle II, 181 Neutrum). IV, 32, 2 thesô quistî = *diese verschiedenen Klagerufe.* IV, 30, 21 dâtun itwizzî = *Spottreden;* 31, 2 Acc. Sing. III, 20, 95 thiô selbon antwurtî gâbun sie; ebenso die Neutralform 101 thiu selbun antwurti. III, 17, 38 mit thesên antwurtîn II, 18, 20 bringês giftî (19 geba); zua giftî von zwei verschiedenen Vorgängen V, 12, 55. 56 s. §. 18. III, 10, 10 helfâ thînô uns râtên. thurfti eigentlich: *dauernder Zustand der Bedürftigkeit* I, 23, 57. III, 10, 5. III, 20, 32; aber auch von einem einzelnen Fall: IV, 15, 2 es wârun

in thô thurftî. IV, 4, 12; formelhaft IV, 9, 31 sô iz zên thurftin gigeit. III, 3, 5 bî nôtthurftî heizô. Auf mehrere Personen bezogen III, 21, 13 gisah nôtî, thiô unsero armuatî, thiô blintun giburtî; thiô armuatî auch III, 21, 13. IV, 2, 28 u. a. arabeitî = *manigfache und dauernde Mühe, Not* I, 18, 23. II, 6, 29. 7, 31 u. a. V, 7, 17 thiô unthultî = *die in vielfachem, unruhigem Suchen sich zeigende Ungeduld;* ähnlich III, 24, 4 fon thên unthultin; adv. mit thultin III, 17, 38. S. 22 zuhtî duan = *Unterricht erteilen.* S. 25; ähnlich II, 7, 3 mit zuhtin sier mo huldta. In anderer Bedeutung II, 21, 33 thia dagalîchun zuhtî (Plur. Kelle II, 359) = *leibliche und geistige* (34) *Bedürfnisse.* I, 18, 39 scônô furiburtî geht in Bezeichnung einer dauernden Eigenschaft über: *schöne Enthaltsamkeit.* mahtî geht auf einzelne Taten, welche die Macht beweisen II, 17, 22 thiô mahtî zellen; undeutlicher ist die Mehrheit V, 24, 9 thînô mahtî iz woltun. III, 23, 21 u. a.; oft mit Präp. II, 14, 71 mit filu hôhên mahtin. III, 5, 10 mit sînên mahtin. IV, 1, 52. 26, 16 u. a.; ähnlich kreftî V, 17, 9 u. o. Endlich noch ein Dat. Plur. Masc.: V, 25, 96. 104 in êwînîgên fangon.

Hierher gehören ferner viele Substantiva, welche Erregungen des Gemütes oder Aeusserungen einer geistigen Tätigkeit bezeichnen. III, 8, 9 angustî sie ruartun. I, 22, 24. IV, 26, 9 u. a.; selten der Sing. I, 22, 27 sie wuntun ernustin mit grôzên angustin. III, 8, 38 ruartun inan forahtun; V, 20, 8 mit thên forahtun. — III, 7, 63. 84 u. o. lustî gilustî, Sing. nur vereinzelt. I. 17, 40 thâht er mihilô unkustî. II, 7, 56 habêta unkustî in theru brusti. III, 7, 63 âkustî. I, 17, 10 iro listî (Sing. fehlt bei Otfrid).

III, 15, 9 iz ward zi einên gihugtin gidân. II, 1, 2 in ahtôn; II, 4, 35 untar thesên ahtôn. II, 9, 18. 10, 15. III, 1, 25. 18, 39 mit ruachôn; II, 16, 33 zi ruachôn. IV, 1, 33 bî einên ruachôn, was Kelle II, 252 zum. Fem. ruacha zieht. II, 14, 89 ih sprichu bî thên wânîn. I, 28, 4 u. a. mit riwôn. III, 13, 48 mit unredinôn. IV, 37, 4 mit anderên girâtin. II, 23, 9 sie sint in anarâtin. Dazu der beteuernde Ausruf thên meinôn III, 19, 23. 20, 183. IV, 3, 3.

§. 35. Der Plur. von dât bezeichnet die gesammte Handlungsweise I, 23, 46. 62. II, 22, 8; er wird aber auch von einem einzelnen Ereignis gebraucht, öfters mit einem Sing. ohne Unterschied der Bedeutung wechselnd. I, 9, 33 thiô wuntarlîchun dâtî = 34 thaz scôna seltsâni. I, 20, 27 weinôn thesô dâtî. IV, 35, 2. 3 (= 4 thaz girâti). V, 12, 41 thiu dât, 43 thisu thing ellu, 44 allô thesô dâtî, thaz druhtines girâti. II, 9, 72 sô samalîchô dâtî. III, 20, 181 bî

suslîchô dâtî. IV, 3, 12. 11, 41. 12, 35. 26, 10. 21. 34 u. a.; so auch V, 15, 12 einô dâtî. Nach vorhergehendem iz ist, was III, 6, 13 was iz fora einên ôstoron sô, 14 thesô selbun dâtî. III, 26, 13 thaz iz lobosamaz sî, 14 allô sînô dâtî; dann specialisierender Singular: thoh si in sî undrâti (v. 6 thia dât; 8 thera neben dâto!). IV, 12, 5 in muate was in .. thie egislîchun dâtî; dann zwischen zwei Subst. im Sing. 17 sulîh thing, 18 sô welîchô dâtî joh sulîh anarâti. I, 23, 62 dâtî thînô. H. 117 ist uns hiar gizeinôt .. 118 unserero zuhto dâtî = *die verschiedenen Handlungsweisen.* IV, 4, 25 then io liuto dâtî sô scôno gihêrêti, 26 thaz thionôti imo. Ueber den Sing. des Verbums in den letzten Stellen s. §. 44. 48.

§. 36. Auch andere specielle Vorgänge werden auffallend durch den Plural von (meist weiblichen) Verbalsubstantiven bezeichnet, der nur die Abstraction zu erleichtern scheint: I, 23, 6 gikundti thio druhtînes kunftî. IV, 18, 34 thaz ouh thaz huan gikundti thes selben dages kunftî. II, 11, 3 thero gango, ähnlich IV, 36, 19 = IV, 22, 31 sâr thên gangon. V, 9, 6 io in thên selbon gangon (5 sie fuarun). IV, 3, 4 in thên fertin = *auf dieser Reise;* V, 17, 24 wuntorôtun sih .. sulîchero ferto; allgemeiner II, 4, 108 thesô festî = *dieses Ereignis.* Dazu adverbiale Bestimmungen: V, 25, 82 mit îlôn. V, 6, 48 mit mihilên îlôn (allerdings Subject im Plur.). V, 20, 37 thiô warba, IV, 6, 8. V, 23, 180 thên, thesên warbôn. V, 16, 14 sâr thên gâhun (Kelle II, 252, vgl. §. 2 Note). Nur im Plur. ist gebraucht, obwol mit Sing. anderer Substantiva wechselnd, dôtî (= *Tödtung, Tot-sein*): V, 6, 8 irluegeten .. thie selbun Kristes dôtî (v. 10 Sing. selben druhtînes tôd). III, 25, 28 thuruh sînô einô dôtî (27 thuruh thes einen mannes dolk). Sehr auffallend endlich V, 4, 36 ther engil bî einên libôn sprah = *aus Schonung.* IV, 19, 63 zi einên fristfrangôn, Schade, Wb.[1] S. 147.

§. 37. Kaum der Syntax angehörig ist der Plur. des Pronomens zweiter Person in höflicher Anrede. Er wird bei Otfrid nur gebraucht in der Widmung an Salomo, dem Vos, Vester der lateinischen an Liutbert entsprechend: S. 5 thaz ir irkiasêt. 6. 18. 19 u. s. w. 9 thiô iô wizzî. 16 iweraz girâti; mit Genetivendung des Sing. (§. 38) 15 iwes selbes guatî. Ebenso braucht Otfrid von sich selbst einmal den Pron. der ersten Person Plur. L. 26 unsu smâhu nidirî; König Ludwig kommt nur in dritter Person vor. Aber V, 25, 89 steht thie selbun smâhî mîn.

In den Text des Evangelienbuches sind diese Plurale des Curialstiles noch nicht eingedrungen; in den Worten der Maria Magdalena V, 7, 35 sô ih iu redinôn, 37 sô ih iu hiar nû zellu beziehe ich trotz

der an einen Engel gerichteten Anrede frô mîn das Pronomen auf alle beide.

4. Abweichungen von der numeralen Congruenz bei Beziehung eines Nomens auf ein anderes.

§. 38. Bei appositioneller Anfügung eines Nomens an ein anderes kann der Numerus beider verschieden sein. So folgt Sing. eines collectiven Substantivums auf pluralisches Pronomen: I, 23, 42 ir natarôno kunni! I, 16, 17 thaz in thiu fruma queman was, gommanne joh wîbe. Ob das zweimal zu pluralischem Pron. gesetzte manahoubit Sing. oder Plur. sei, kann nicht entschieden werden: II, 24, 39 thaz wir manahoubit zi thînên sîn gifuagit. II, 6, 52 bî unsih manahoubit.

Ebenso folgt collectiver Sing. auf alle: I, 7, 8 nû sâlîgônt mih alle, worolt io bî manne. H. 167 allên io zi gamane, themo heilegen gisamane; das Relativum v. 168 im Plur.: thie sancte Gallen thionônt. Auf pluralische Verba ohne Pron. I, 23, 13 gigarotîn, gagantîn folgt V. 14 als Apposition zum Subjecte das singularische Collectivum elliu worolt ubaral.

selb ist im Sing. bisweilen mit pluralischem Pronomen verbunden: S. 15 thio iwes selbes guatî (Anrede einer Person, §. 37); aber auch II, 17, 20 iwes selbes dâto. IV, 24, 29 V. P. ir selbo iz hiar nû scouôt.

Ebenso folgt umgekehrt auf ein collectives Subst. im Sing. eine pluralische Apposition: IV, 20, 21 thaz man zins gulti, 22 thie liutî furdir mêra. III, 14, 33 thih thringit man bî manne, 34 alle these liutî. I, 12, 22 quam .. himilisgu menigî, sus alle singenti. Vergleiche zu diesem fast selbständigen Part. den Wechsel des Numerus in vollständigen Sätzen §. 49 ff. Ebenso steht der Plural von dât neben Sing. anderer Substantiva: II, 22, 7 furira ist thiu sêla, 8 thes lichamen dâtî, thanne sîn giwâti. IV, 1, 35 thero druhtînes dâto, *(nämlich)* worto joh werkes. Ebenso steht dâtî ausführend nach dem Pron iz III, 6, 13. 14. III, 26, 13. 14, s. §. 35.

II, 18, 19 wird geba trotz des als erklärende Ausführung im nächsten Verse folgenden giftî wol Sing. sein.

§. 39. Bei Verbindung eines Prädicats mit pluralischem Subjecte steht der Sing. eines Stoffnamens II, 17, 1 ir birut mihil werda salz therera erda. 11 ir birut io lioht scînentaz; dazu III, 7, 63 thaz gras sint âkustî. Ebenso steht einmal ein abstractes Subst. (Masc.) als Prädicat im Sing. III, 24, 105 manage .. thên wîbon drôst wârun; einmal dagegen im Plur. V, 10, 10 thiu wort .. in wârun drôstâ.

Ebenso stehn Benennungen, die einem jeden von Mehreren zu Teil werden, im Sing.: IV, 6. 37 thaz man sie hiazi „meistar." Auch Maria sagt V, 7, 49 zu beiden Engeln sprechend frô mîn.

§. 40. Das das Prädicat umschreibende zi (Grimm IV, 291) ist auch bei Beziehung auf pluralisches Subject oder Object oft mit Dat. Sing. eines Subst. verbunden, das dann collectiv den ganzen Artbegriff umfasst. I, 4, 44 thie thumbon duit thanne zi wîsemo manne. I, 23, 48 irquigken kisilâ zi manne. III, 2, 51 thie zi gote sint ginant (vgl. 49 man ouh gota heizent); sogar IV, 6, 32 habêta zi karle sibun bruader. II, 17, 4 thaz sie ni werdên zi âz. II, 4, 40. 44 thie steinâ duan zi brôte.

Auffallend dagegen steht Plur. mit zi sogar bei prädicativer Beziehung auf ein Subst. im Sing., indem der Gedanke sich auf die Mehrheit richtet, welcher der bestimmte einzelne Gegenstand zugesprochen wird: III, 11, 19 zi hunton er sia zalta; Wechsel im zweiten Verse III, 21, 17 wart wort sînaz zi lichamen gidânaz, 18 zi fleisges gisceftin = *das Wort ward Fleisch, es wurde zu (einem der) irdischen Wesen.* Bei pluralischem Objecte steht auch zi mit Plur. H. 52 lâz thir zi bilidin thie bezzirun sîn. III, 7, 60 man sie zi korbin ginenne; auch II, 16, 27 gibit in zi lônon then selbon namon scônon scheint die Beziehung auf mehrere Personen, deren jede die Benennung erhält, den Plur. veranlasst zu haben.

Ebenso entzieht sich nach Miklosich Vgl. Gramm. IV, 46 der prädicative Instrumentalis der slavischen Sprachen häufig der Congruenz des Numerus.

§. 41. Einmal geht sogar ein auf ein pluralisches Object bezogenes prädicatives Adjectivum in individualisierenden Sing. über IV, 12, 21 thoh sie sih westîn reinan = *obwol ein jeder von ihnen sich rein wusste.* (Kelle II, 282.)

5. Numerale Congruenz des Verbums mit dem substantivischen oder pronominalen Subjecte des Satzes.

§. 42. Zwischen dem Verbum und dem Subst. oder Pronomen, das nach unserer Auffassung das Subject des Satzes bezeichnet, findet sich in verhältnissmässig vielen Fällen bei Otfrid eine Verschiedenheit des Numerus; doch scheinen mir sehr verschiedenartige Motive zur Herbeiführung dieser auf den ersten Blick auffallenden Erscheinung gewirkt oder zusammengewirkt zu haben.

In einigen Fällen wird man annehmen können, dass der zunächst liegende Singular des Verbums vorangeschickt ist, ohne dass die nume-

rale Beschaffenheit des erst später folgenden Subjectes dem Sprechenden deutlich war. So ist es leicht erklärlich, dass ein Singular des Verbums mehreren einzelnen Subjectiven durch joh, inti vorangeht (vgl. Gab.-L. §. 209 gotische Beispiele): IV, 33, 31 flôz tharûz bluat inti waẓar. IV, 35, 43 thô giang uns ûf .. thiu êwînîgu sunna joh ouh sâlida ubaral. Sing. des Verbums steht auch vor mehreren Subjectssubstantiven, wenn nur das erste singularisch ist: III, 6, 5 fuar druhtin inti sîne. I, 5, 1 ward irscritan sâr .. ein halb jâr, 2 mânôdo thria stuntôn zwêne. IV, 15, 7 thâr ist .. managfalt gilâri .. 8 joh selidâ managfaltô. V, 23, 83 uns ist leid hiar managaz, .. 84 managô angustî. II. 6, 18 thanana in quâmi wizzî joh managfaltô nuzzî. Aehnlich V, 23, 91. 92. Die letzten Beispiele können auch zu den Existenzialsätzen gerechnet werden. Einen Plural des Verbums habe ich in derartigen Fällen bei Otfrid nicht gefunden.

§. 43. Oft aber ist auch bei Otfrid Sing. des Verbums mit einfachem Plur. eines Nomens, das wir als Subject aufzufassen geneigt sind, verbunden. Ich zähle, um der Entscheidung des Lesers nicht vorzugreifen, erst die sämmtlichen Beispiele nach inneren und äusseren Uebereinstimmungen möglichst übersichtlich gruppiert auf, und führe dann die Umstände an, welche nach meiner Ansicht allein oder vereint zur Erklärung dieser auf den ersten Blick auffallenden Erscheinung beitragen.

1. Existenzialsätze mit sîn, werdan: II, 11, 37 thero jâro was .. 38 fiarzug inti sehsu. III, 4, 17 wankta zwein, thero jâro fiarzug ni was. V, 23, 223 wâri in mir .. manago (Kelle II, 288) thûsunt muato. I, 3, 36 zeli thû thaz kunni, sô ist einlif stuntôn sibini (vielleicht auf kunni bezogen). III, 6, 55 ward thero âleibo .. 56 sibun korbî.

In anderen Fällen steht jedoch bei ganz gleichartigen Zahlangaben der Plural des Verbums: II, 9, 19 sehsu sint thero fazzo. II, 14, 103 thaz mânôdo sîn noh fiari. IV, 14, 20 thero wârun sibini; Sing. und Plur. neben einander IV, 28, 3 iro wârun fiari, thie in theru dâti wâri.

§. 44. 2. Verba der Gemütsbewegung, des Schmerzes:

a. Verbindungen von sîn: IV, 12, 25 in muate was in drâti thiô egislîchun dâtî. V, 23, 144 ist imo in brusti thes huasten angustî, doch vgl. §. 102 mêra.

b. Andere Verba mit persönlichem Objectsaccusativ: IV, 12, 3 rou thiô sînô guatî (= inan) thie wênegun liutî. IV, 2, 28 inan thie armuatî wiht irbarmêti. IV, 6, 11 wio ouh thio meindâtî nihein irbarmêti. II, 16, 17 (salîg ..,) thie armu wihti smerze. I, 23, 62

(thaz) thih dâtî thînô in êwon ni pînô. I, 15, 43 F thie abahôt (V. P. abahônt) iz alle.

§. 45. 3. Part. Prät. mit ist das Passiv umschreibend: H. 117 ist uns hiar gizeinôt unserero zuhto dâtî.

§. 46. 4. Andere Fälle, nach den Subst. die im Plural stehn geordnet: IV, 4, 25 then io liuto dâtî sô scôno gihêrêti, 26 thaz thionôti imo (als Subject zu denken: ther liut). V, 25, 39 zi thiu thaz guatî sîne thes thiu baz hiar scîne. S. 13 ni thaz mînô dohtî giwerkôn thaz 10 mohti. II, 12, 46 wanana thih rîne thie holdun kunftî sîne. I, 25, 6 thaz thih hentî mîne zi doufene birîne. Nicht auffallend ist der Sing. desselben Verbums II, 4, 40; s. §. 20.

§. 47. 5. Misverständliche Construction des Verbums auf das Prädicat oder auf das Object des Satzes: III, 7, 63 thaz gras sint âkustî. III, 7, 23 thes sarphen wizôdes nôt bizeinôt thisu finf brôt. IV, 6, 27 bêdu thisu bilidi sô meinit thio iro fravilî. (Genaue Construction dagegen IV, 25, 5 thiô suntâ — 6 bizeinônt thaz thie thornâ). 9 zeinôt ouh thiô dâtî (acc.) thaz purpurîn giwâti, 10 ther selbo duah rôto).

6. Ebenso ist einmal auch der Plural des Verbums misverständlich auf das Object construiert: II, 12, 93 bî thiu thaz sînêr scîmo ni meldôn (F meldô) dâtî sînô. I, 23, 27 ziehe ich nicht hierher, da ich thie (the) als inneres Object (oder Andeutung desselben durch the) zu gigange ziehe; dies entweder unpersönlich oder er als Subject zu ergänzen. Ztschr. f. d. Phil. V, 343.

§. 48. Die Zahl der Stellen ist so gross, dass die Annahme einer einfachen Nachlässigkeit oder Fehlerhaftigkeit der Construction für sie alle mir sehr unwahrscheinlich ist; und andererseits lassen sich verschiedene in inneren oder äusseren Merkmalen übereinstimmende Gruppen absondern, die auf die Annahme verschiedener Erklärungsgründe, von denen bisweilen mehrere zusammengewirkt haben können, für diese Verbindung führen. Einen solchen Erklärungsgrund finde ich für die Gruppen 1 — 3 in der Annahme, dass zur Angabe der Existenz eines Dinges und zur Bezeichnung der Gemütsbewegungen auch im Deutschen früher subjectlose Sätze häufig angewandt wurden, wie dies Miklosich — dem ich mich auch in dieser Benennung statt der hergebrachten „Verba impersonalia“ anschliesse — namentlich IV, 355. 356 ff. für die slavischen Sprachen in ausgedehntem Masse nachweist und durch Beispiele anderer Sprachen (auch des französischen *il est, il y a*) belegt. Der Gegenstand, dessen Existenz, oder die Person, deren Befinden in einem Gemütszustande ausgesagt wurde, trat früher nicht immer als subjectiv beteiligt, selbsttätig, hervor, sondern wurde

als Object von der Tätigkeit des Verbums, für die ein Subject nicht vorgestellt wurde, betroffen gedacht. Ich will nun nicht behaupten, dass Otfrid in den Sätzen 1 und 2a die pluralen Substantiva noch als Objectsaccusative empfunden habe; ich erkläre mir aber jene Verbindungen aus einem früher bei subjectlosen Existenzialsätzen gebrauchten Accusativ, dessen Casusnatur gerade bei sächlichen und bei pluralischen Substantiven, die keine unterschiedene Nominativform hatten, leicht und bald vergessen werden konnte, während seine Nicht-einwirkung auf den Numerus des Verbums in diesen Ausdrücken formelhaft erhalten blieb. Dass daneben in den dort ebenfalls erwähnten Beispielen bei Otfrid auch in diesen Ausdrücken und in ganz analogen Fällen sich die persönliche Construction mit dem Plur. des Verbums findet, kann mit zur Erklärung des Schwankens und der nicht abzuleugnenden Unsicherheit in manchen anderen Beispielen (5.) dienen. Für die Fälle 2b ist neben dem persönlichen ein sächlicher Accusativ des Objectes bei dem subjectlosen Verbum des Affectes anzunehmen, wie er ja auch bei ist wuntar, ôd, niot unzweifelhaft, wenn auch adverbial erstarrt, vorliegt; später wurde dieser sächliche Acc. allgemein durch den (partitiven?) Genetiv ersetzt, der ja schon bei Otfrid in sehr vielen Fällen vorliegt. Auch für das passivische Beispiel unter 3 wäre mir eine unpersönliche Construction nicht undenkbar, bei welcher thiô dâtî als Acc. zu ist gizeinôt gehörte, wie es sonst zum activen Verbum zeinôn, er zeinôta gehören könnte. Doch kann für diesen Satz, sowie für die unter 4. angeführten Beispiele die Erklärung des singularen Verbums auch in dem als Subject betrachteten Subst. gesucht werden. Bei allen diesen Substantivis kann der Plural ohne Aenderung des Sinnes mit dem Sing. vertauscht werden; über hentî vgl. §. 22; die anderen sind sämmtlich Abstracta der oben §. 33 ff. besprochenen Art. Namentlich dâtî mit abhängigem Gen. (§. 38) scheint eine rein formelhafte Umschreibung, und Otfrid hat H. 117 vielleicht einfach zuht, IV, 4, 25 wahrscheinlich ther liut, dem sich Sinn und Construction des folgenden Satzes v. 26 anschliesst (v. 27 steht nochmals: ther selbo liut), im Sinne gehabt; ebenso bei Setzung des Verbums rîne, birîne I, 25, 6 den Sing. thiu hant, II, 12, 46 thiu kunft. Für diese Fälle nehme ich also wirklich zwischen dem substantivischen Subject und dem Verbum einen Wechsel der numeralen Auffassung desselben Gegenstandes innerhalb desselben Satzes an, wie er in dem folgenden Abschnitte §. 49 ff. für verschiedene Sätze nachgewiesen ist. Erleichtert wurde dieser Wechsel nicht nur durch die Bedeutung, sondern auch durch die Form der Substantiva, die sämmtlich entweder schwache Feminina auf -î, deren Plur. dem Sing. gleich ist, oder starke Feminina der i-Decl. sind, neben denen

zum Teil ein mit ihrem Plural gleichlautendes schwaches Femininum auf -î existiert (§. 2). Auch aus den Verbalformen kann für mehrere Stellen eine Erklärung hergeleitet werden, wenn man annimmt, dass des Reimes wegen das den Plural charakterisierende -n der Conjunctive von Otfrid unterdrückt sei. Dies scheint mir im Reime sicher der Fall zu sein III, 19, 8. III, 26, 62, s. §. 55; ferner III, 15, 48 worton offonôro : Judeôno. II, 14, 35 sô ih nû redinô(n) : thô, auch wol II, 18, 3 : forosagôno, s. I, §. 138. 192. Auch ausserhalb des Reimes ist III, 20, 89 in F sagê wir geschrieben; ebenso II, 6, 32 wege wir, III, 20, 134 fulle. Durch diese Erklärung würden sich sämmtliche Beispiele unter 4, aber nur ein Teil der unter 1. 2. angeführten beseitigen lassen. Die Stellen unter 5 enthalten sämmtlich mystische Ausdeutungen; von concreten Gegenständen der Erzählung wird angegeben, was sie in mystischem Sinne seien oder bedeuten. Dass dabei in der ersten Stelle III, 7, 63 das Verbum sint sich nach dem pluralischen Prädicate richtet, ist uns nicht auffallend, weil uns stets die Möglichkeit der Vertauschung des Subjects- und Prädicatsbegriffs zu Bildung eines neuen Urteiles vorschwebt. Vielleicht erklärt sich daraus auch die Ungenauigkeit der beiden folgenden, im Sinne mit jener übereinstimmenden, in der Construction abweichenden Stellen, in denen sich die Verba bizeinôt, meinit nicht nach dem pluralischen Subject, sondern nach dem singularischen Object richten; in zwei ähnlichen Fällen des vierten Buches hat Otfrid richtig construiert. Auch an der Stelle unter 6 ist Otfrid von der Anklage einer grammatischen Ungenauigkeit nicht freizusprechen und zwar in diesem Falle ohne mildernde Umstände; F corrigiert den Plur. in den Sing. meldô. In gleich misverständlicher Weise ist bisweilen das Part. Präs. auf das Prädicat oder Object construiert, s. I §. 356.

6. Numeruswechsel bei Bezeichnung desselben Gegenstandes in verschiedenen Sätzen.

§. 49. Auf nachdrücklich vorangestellte sächliche Substantiva im Plural folgt oft noch innerhalb derselben Satzconstruction anaphorisch ein zusammenfassendes Neutrum des Pronomens thaz, iz, ohne Rücksicht auf das grammatische Genus jener Substantiva, aber in gleichem Casus des Sing., s. §. 75.

§. 50. Noch kühner und freier wechselt der Numerus bei Bezeichnung desselben Gegenstandes in mehreren aufeinander folgenden vollständigen Sätzen; namentlich schliesst sich das Pronomen leicht in jedem Augenblicke der Rede dem jedesmaligen Zuge des Gedankens an.

So folgt auf die Bezeichnung einer Mehrheit von Personen öfters im nächsten Satze ein individualisierendes persönliches Pronomen im Sing. I, 16, 19 alte joh junge, in thiu er tharazua githinge, niotôt er sih libes.

III, 24, 29 sô wer .. 31 alle, thie giloubent in mih .., 32 nirstirbit er in êwôn (wol mit Rücksicht auf den speciellen Fall des Lazarus). V, 20, 25 thie selbe irstantent alle, 30 thoh er io ni wolle. IV, 4, 25 (s. o. §. 35. 48) liuto dâti .., 26 thionôti; 27 ther selbo liut. V, 12, 75 nist mennisgôno wizzî .. nuzzi, 76 joh er sih gote leidit. V, 19, 11 thie selbun mennisgon, 16 er. V, 23, 35 thaz duit filu manno, thaz er hiar minnôt gerno (dagegen sie I, 1, 1. 15, 49). I, 22, 39 in lante wârun manage .., 40 ni was er io sô mâri. I, 22, 15 thiu kind, thiu folgêtun, sô wedar sô siu woltun; liafun miti stillo, sô sîn was muatwillo *(ein jedes nach seinem Mutwillen)*. I, 20, 13 zâlâtun siu (thiu kind) io ubar dag, thâr iz in theru wâgûn lag. II, 21, 9 thên driagarin — 10 imo.

§. **51.** Auch auf den Plur. abstracter Feminina (suazî, dâtî) folgt im nächsten Satze siu: III, 7, 66 thiô sînô suazî al dretan untar fuazî, 67 thaz siu al irwelke. III, 26, 14 allô sinô dâtî, thoh si in sî undrâti. Gewöhnlich steht Sing. des Neutrums thaz, iz, s. §. 65. 66.

§. **52.** Ebenso selbst relatives ther nach einem Plur. des Hauptsatzes. II, 2, 14 mennisgon alle, ther hiar in worolt sinne. III, 26, 41 sint se alle girrit .., 42 ther thâr imo folgêti; im Neutrum ohne Subst. im Hauptsatze S. 23 sint (Anagramm!) in thesemo buache, thes gomo thehein ruache.

§. **53.** Dagegen folgt oft auch auf ein collectives oder individualisierendes Subst. im Sing. im nächsten Satze pluralische Construction, die der inzwischen bewusst gewordenen Mehrheit des Gegenstandes angepasst ist.

Meist folgt pluralisches Pronomen im nächsten Satze auf liut (s. §. 27): I, 1, 77 liut sih in nintfuarit, 78 ni sie in thionôn. II, 13, 4 sie alle. II, 21, 12 sie. IV, 3, 4. 7. III, 15, 45. 46. III, 15, 7 ther liut, 8 in (Dat. Plur.) I, 4, 15 thiu heriscaf thes liutes, 16 sie. III, 6, 22 ther liut, 23 iagilîchên. Plur. des folgenden Verbums ohne Pron.: IV, 24, 29 ther liut, 30 luadun. III, 9, 1 ther liut, 2 fuarun. Sogar relatives thie: I, 1, 58 liutes wiht ni dwaltun, thie wir hiar oba zaltun, s. §. 27. — Nur selten folgt der Sing., bisweilen dann noch im nächsten Satze in den Plur. übergehend: III, 6, 31 ther liut; 32 unz er hiar girestit, thes brôtes in ni bristit. IV, 4, 27 ther liut breitta sîna wât, 26 thaz er .. gidâti; 27 thagtun sie. Ein-

mal beginnt die Constr. mit Sing. des Verbums, geht aber dann vor dem als Subject geltenden Plur. woroltliutî in den Plur. über: III, 7, 21 thô folgêta imo .., 22 giloubtun sînô guatî managô woroltliuti.

Ebenso thiot I, 1, 85 mit Dat. Plur. in in folgendem Satze v. 86. III, 24, 3 quam menigî thero Judeôno êr, drustun thâr thiô swester. IV, 22, 15 riaf thes lantliutes menigî, 16 wâri in liub joh suazi. IV, 26, 3 thes liutes mihil menigî, thie folgêtun imo alle. I, 12, 22 himilisgu menigî, sus alle singenti.

Auch nach collectivem Sing. geht im nächsten Satze die Construction in den Plur. über: III, 4, 8 lâgun fol mannes siaches inti hammes; thie selbun beitôtun thâr. V, 4, 28 man (Sing.) irknâti, 29 joh ouh man (Plur.) thaz westîn. IV, 20, 21 man (Sing.), 22 thie liutî. V, 23, 149 swîdit manne ther ubilo githank, 150 ni firsehent sih zi guate. Ebenso I, 20, 19 iro ferah bôt thaz wîb: 20 ni funtun ginâda niheina.

Auf den Sing. buah folgt im nächsten Satze pluralisches Pron. L. 87 themo thihtôn ih thiz buah; oba er habêt iro ruah; doch kann dies iro auch durch das V. 89 folgende in thesên rediôn veranlasst sein, s. §. 28.

Plur. folgt auf die Quantitätsbestimmungen al, filu (über das Genus §. 76); iagilîh: IV, 7, 37 al, thaz hiar in erdu ist; 39 sô sehent sie. Selbst das Relativum steht im Masc. Plur. III, 8, 49 inan al thô betôta, thie er fon thên freisôn retita. I, 1, 1 was liuto filu, 2 sie gikleiptîn. Ebenso I, 15, 49 (dagegen Sing. er V, 23, 35, §. 50). III, 10, 25 iro ist filu irwortan, ni sint ouh noh nû funtan; 26 thie. III, 15, 51 iagilîh thes wangti, in (Dat. Plur.) fiantscaf ni giangti. Ebenso V, 6, 33 iagilîh 34 iro 36 biginnit 37 îlent. IV, 5, 63 sîn drût thehein .. farnam; 65 firsâhun sih.

§. 54. In negierten Sätzen (§. 20) wechselt Sing. mit Plur.: I, 1, 93 nist untar in, thaz thulte, thaz kuning iro walte, 94 in worolti niheine. V, 19, 7 nist, 8 nub er thâr sculi sîn, 9 ni sie sculîn .. rentôn. Aehnlich II, 4, 10 then ingang ouh ni rîne, ni sî êkordi thie sîne = *den Eingang sollte nicht (irgend Jemand) berühren, ausser allein die Seinen.* Hierher ziehe ich auch II, 8, 5 ni ward io in woroltzîtin, thiu zisamane gihîtîn, thaz sih gesto guatî sulichero ruamti = *nie gab es (unter denen), die sich vermählt haben mögen, (einen), der sich solcher herrlichen Gäste gerühmt hätte;* im letzten Satze ist einer der beiden Gatten als Subject gedacht. thaz kann entweder als Conjunction (Relativpartikel) betrachtet werden (wie II, 17, 13. III, 4, 24. IV, 13, 47 s. I, §. 272) oder vielleicht auch

als relatives Pronomen, dessen Neutrum dann auch bei einer von zwei Personen die Unbestimmtheit des Geschlechtes bezeichnet (§. 76).

Andere Beispiele des Wechsels zwischen dem Numerus der Pronomina in verschiedenen Sätzen: II, 9, 63 sô wer thiz firneman wolle, hiar lôsên sie iz alle, joh herazua thenke, thaz suazo er sih gidrenke.

Vorangeschickter Relativsatz im Sing., Demonstrativum im Plur. V, 12, 95 ther sia minnôn wolti, 97 thaz thie wârîn guate.

Pronomen zweiter Person: I, 27, 61 er doufit thih .. 62 joh reinôt iwih. Aehnlich IV, 11, 50. 51. 52; umgekehrter Uebergang aus dem Plur. in den Sing. ohne Pron. im zweiten Satze V, 20, 73 ir gibuaztut mir thurst inti hungar, 74 in hûs mih ouh intfiangi. Ebenso in erster Person III, 25, 25 thaz ein man bi unsih sterbe .. 28 thaz thunkit mih girâti.

§. 55. Dass aber Otfrid ohne Pronomen im zweiten Satze von der 1. Person Plur. zur 3. Sing. übergesprungen sei, also ausser dem Numerus auch die Person gewechselt habe, nimmt Kelle nach seiner Aufzählung der Formen (II, 95) an für die Stellen III, 26, 61 nû îlemês thes thenken .., 62 thaz imo io lîchê zi themo hôhen himilrîche. III, 19, 7 thaz wir thes biginnên, wir hônida gihengên, odo in thes wortes wîge wiht iamanne firswîgê. Mir ist dies sehr unwahrscheinlich, zumal an beiden Stellen in den folgenden Versen noch das Pron. der 1. Plur. (unsih, uns) beibehalten ist; ich nehme daher an, dass Otfrid auch die Formen lichê(n), firswîgê(n) als 1. Plur. empfunden und nur wie in den §. 48 angeführten Stellen das auslautende n unterdrückt habe.

Genera des Nomens.

§. 56. Jedes ahd. Substantivum ist im Ganzen fest und bestimmt einem der drei im indogermanischen Sprachstamme unterschiedenen Genera zugewiesen; die Abgrenzung derselben und die Schwankungen, welche Otfrids Sprache im Genus einzelner Substantiva zeigt, lasse ich hier ununtersucht. Dagegen zeigt sich freie Wahl in der Bestimmung des Genus oder wenigstens selbständiges Schalten mit der überlieferten Genusunterscheidung bei der Substantivierung von Adjectiven und von gegenständlich aufgefassten abstracten Begriffen; ferner zeigt sich selbständige, von dem sonst fixierten Gebrauche öfters abweichende Bestimmung des Genus bei Zurückdeutung auf den durch ein Subst. in dem vorhergehenden Teile der Rede bezeichneten Gedankeninhalt durch ein Pronomen oder Adjectivum; endlich bestimmte Eigentümlichkeiten bei

Zusammenfassung mehrerer Substantiva von verschiedenem Genus. Auf die Beobachtung dieser Erscheinungen glaube ich die Untersuchung für ein bestimmtes Sprachdenkmal beschränken zu müssen. Sie alle zeigen sich an den Redeteilen, die durch den Gegensatz mehrerer von einem Stamme abgeleiteten Bildungen (oder auch mehrerer als gegensätzliche Teile eines Ganzen empfundener Stämme), zwischen denen eben für jeden Fall die Auswahl frei steht, die verschiedenen Genera unterscheiden und bestimmen, nämlich am Pronomen und dem flectierten Adjectivum; diese bilden das eigentliche Gebiet der syntaktischen Untersuchung des Genus. Ueberblicken wir zunächst den Bestand der in Otfrids Sprache erhaltenen Formen.

§. 57. Die deutlichsten Träger und Erhalter der Genusunterscheidung sind die Pronomina er — siu — iz und ther — thiu — thaz. Ihr Sing. unterscheidet alle drei Genera im Nom. und Acc.; im Gen. und Dat. ist nur das Femininum deutlich vom Masc. und Neutr. abgesondert, die unter sich ursprünglich nicht unterschieden wurden. Doch hat sich ahd. auch für diese Genera teilweise ein Gegensatz unverkennbar dadurch ausgeprägt, dass, wie Kelle II, 323 mit Recht behauptet, der Gen. es bei Otfrid ausschliesslich neutral gebraucht wird, während für das Masc. sîn steht; ferner dadurch, dass der Instrumentalis thiu auf das Neutrum beschränkt ist. Auch I, 26, 9 steht nur in P nach Kelle thiu auf das Masc. douf bezogen; Otfrid schrieb the; s. I S. X; dagegen steht themo, wo es nicht mit Subst. verbundener Artikel, sondern selbständiges Pronomen ist, ausschliesslich für das Masc., auch V, 3, 5 (Kelle II, 349) geht es auf das Masc. segan V. 3 zurück.

Im Plural fallen für den Gen. und Dat. beider Pronomina alle Genera zusammen; im Nom. und Acc. sind sie ahd. noch formell unterschieden; sie — siô — siu; thie — thiô — thiu, doch beginnen schon bei Otfrid Schwankungen, die freilich auf ein geringeres Mass wirklicher Formverwirrung zurückzuführen sind, als Kelle annimmt. Die Femininform siô kommt überhaupt nur dreimal vor: I, 3, 1. III, 16, 8. V, 25, 99 VP; in der Regel tritt für sie die Masculinform sie ein, s. Kelle II, 334 die unzweifelhaften Belege. Dass aber sie auch für die Neutralform siu gesetzt sei, wie Kelle II, 329 meint, bestreite ich. An allen von Kelle angeführten Stellen steht sie, meist in den zunächst stehenden Versen mit siu wechselnd, entweder auf das Subst. wîb im Plur. (I, 20, 29. IV, 26, 6. 7. 35, 24. 27. 31) bezogen, oder auf Personen verschiedenen oder unbestimmten Geschlechtes, s. §. 79; in keinem anderen Falle ist sie für siu gebraucht. Ich glaube nun, dass Otfrid an jenen Stellen sein sie nicht als Neutrum empfunden hat, sondern dass er zwischen dem grammatisch gerechtfertigten

siu und dem der Persönlichkeit der Bezeichneten entsprechenden sie schwankte, das ich, wo es nach wîb steht, analog den §. 59 angeführten Fällen des Sing. als Femininform, in den anderen Stellen als Masculinform, die beide persönlichen Genera vertritt (§. 61), ansetzen würde.

Wenn Otfrid I, 20, 13 wirklich geschrieben hat: siu zâlâtun siu ubar dag, wo das erste siu auf die Soldaten des Herodes geht, so ist das ein einfaches Versehn, hervorgerufen durch das häufige Vorkommen des von den Kindern und Weibern gebrauchten und auch mit persönlichem sie wechselnden neutralen siu in diesem Abschnitte; eine syntaktische Folgerung ist daraus nicht zu ziehn.

Auch thie steht in vielen unzweifelhaften Fällen für die noch häufig belegte Femininform thiô; doch ist in der Mehrzahl der Stellen das Pronomen als Artikel oder Relativum verbunden mit den im Genus schwankenden Substantiven buah (I, 8, 26. III, 20, 55. IV, 34, 14. H. 126. V, 10, 28 V), liutî (III, 6, 46. III, 14, 105 F) und mit den auch im Numerus (§. 2) formelle Verwirrung zeigenden Formen der starken i-Declination: dâtî I, 1, 17. III, 1, 8. IV, 12, 15. 34, 21; wol auch H. 52, III, 21, 21 VP. I, 15, 44 P. zîtî I, 22, 3. III, 4, 19. IV, 5, 1. 25, 11. V, 4, 5. 6, 67. IV, 18, 33 VF. 26, 39 VF. IV, 18, 1 F. V, 6, 70 F. I, 1, 25 F. kunftî II, 12, 46. giftî V, 12, 55. 56. arabeitî II, 14, 4. 21, 20. IV, 7, 15 (14 P). V, 7, 52 VF. V, 23, 9 VF. hentî V, 1. 20. 3, 10. brustî I, 20, 11. lustî II, 11, 64 F. suhtî V, 16, 38 VP. durî III, 12, 39 V. wentî II, 4, 53 (viell. Masc. §. 61). lichî IV, 34, 4 (§. 61); sowie einigemal mit Femininis auf î: smâhî min V, 25, 89. thie iwô wizzî V, 18, 4 (beidemal Umschreibung männlicher Personen); ubilî V, 20, 95 VF; dazu noch einige unsichere Beispiele, die auch Acc. Sing. sein können, Kelle II, 360. Die Form thie bei bluomon II, 22, 14 (13 F) erklärt sich dadurch, dass auch sonst das Masc. bluomo vorkommt, s. Kelle II, 293. Ausserdem steht thie bei undon III, 8, 13 VP. ôstaron IV, 9, 4. IV, 20, 6 V und auffallend genug I, 20, 9 thie muater, thie ruzun (dieser Abschnitt überhaupt reich an Verwirrung, s. oben über V. 13). Bezüglich auf zi thên rachôn II, 8, 30 war in V nach Kelles Angabe thie geschrieben, das aber der Corrector in thiô verbesserte.

Ueber das Relativum thie IV, 7, 65, sowie über thie als Artikel und anaphorisches Pron. bei zwei Subst. verschiedenen Geschlechtes V, 1, 20 s. §. 61.

Ausserdem ist thiô auch in thia abgeschwächt und dadurch gleich dem Acc. Sing. geworden (s. §. 2); nie aber tritt eine Abschwächung der Neutralform thiu ein, die Kelle z. B. V, 1, 20 mit demselben Rechte annehmen könnte, als er es oben für siu getan hat. Dass

I, 27, 60 thio bei dem unzweifelhaften Masc. riomon in VF steht, ist wol ein durch Assimilation an den Vocal des Subst. erklärliches Versehen.

Auch das Fem. Plur. thesô zeigt Abschwächung in these bei dâtî II, 14, 77 VP, V, 6, 3 V; thesa bei zîtî IV, 22, 9, s. o. §. 2.

In der pronominalen (starken) Adjectivflexion walten dieselben Unterscheidungen wie beim Pronomen ob; auch die seltenen Fälle einer besonderen Form des Instr. Sing. (Kelle II, 270) sind auf das Neutrum beschränkt.

Abschwächung der Endung des Fem. Plur.ô in -e (= dem Masc.) zeigt sich ausser an den §. 61 behandelten Stellen IV, 7, 65. V, 23, 69 nur einigemal im Reime (Kelle II, 285) bei Substantiven der i-Declination: II, 14, 2 in stetî filu wuaste (: geiste). II, 18, 20 giftî gimuate (: biete). Ausserdem steht viermal fehlerhaft in der Handschrift F alle : I, 1, 25 (thie). III, 25, 23. V, 12, 44. 25, 94.

Das schwache Adjectiv hat im Sing., obwol es die formelle Casusunterscheidung schon zum grossen Teile aufgegeben hat, den Gegensatz der Genera ziemlich vollständig ausgeprägt; dass im Nom. die Endung des Fem. der des Neutr. gleich geworden ist (thiu alta — thaz alta), kann nur selten eine Zweideutigkeit veranlassen (§. 63). Sonst sind im Nom. und Acc. alle drei Genera, im Gen. und Dat. das Masc.-Neutr. vom Fem. geschieden (s. Kelle II, 286 ff.). — Im Plur. dagegen ist die Unterscheidung der Genera im schwachen Adj. fast vollständig verwischt; nur der vereinzelt vorkommende (Kelle II, 290. 291. 293) Ausgang auf -on unterscheidet bisweilen die beiden persönlichen Genera vom sächlichen, mit dem sie meist schon in dem Ausgange -un zusammentreffen.

Häufig wird von Otfrid nicht nur prädicativ, sondern selbst attributiv das flexionslose, also auch die Genera nicht unterscheidende Adj. gebraucht, Kelle II, 296—304.

Bei Aufzählung und Anordnung der oben §. 56 als Gegenstand der Untersuchung bezeichneten Eigentümlichkeiten suche ich die beiden persönlichen Genera (§. 58—61) vom Neutrum (§. 62—79), unter ihnen den Sing. vom Plur. möglichst abzusondern.

§. 58. Substantivierte Adjectiva im Masc. Sing. werden im Nominativ nur in der schwachen Form mit Artikel oder auch ohne Artikel mit abhängigem Genetiv oder Pronomen possessivum gebraucht; in den anderen Casus steht ohne Artikel öfters die starke, einmal auch die schwache Form. Sie bezeichnen entweder einzelne männliche Personen, wie z. B. III, 24, 60 ther dôto. III, 20, 104 ther blinto. III, 23, 8 sînêr liobo. III, 20, 73 gotes holdo. III, 20, 36 sîn

gilîcho u. a., vgl. Kelle II, 247; oder auch in individualisierendem Sing. (§. 21) Personen, deren Geschlecht als für die Erzählung unwesentlich nicht bestimmt wird: V, 21, 8 ther anderemo nimit sînaz hûs, 9 nachotan ni thekit, 10 anderan roubôt, 12 suntilôsan bintit, 13 dôtan ni bigrebit. L. 36 sô man guetemo scal. III, 23, 46 sô 'ofto siochemo duat; consonantische Form IV, 29, 34 sô man einegen scal = *wie man dem Einzigen, Eingeborenen* (= 33 Kriste) *tun soll.*

Das Femininum steht einmal von einer einzelnen weiblichen Person mit Artikel in schwacher Form: I, 9, 2 sâlîga thiu alta; ausserdem zur Bezeichnung der linken Hand V, 20, 58 thia winistrun. Dagegen hat zeswa substantivische Flexion IV, 19, 56 zi selben gotes zesawu; sonst steht das neutrale zeso.

§. 59. Während bei den neutralen Substantiven kind und wîb das attributive und prädicative Adj. stets die Congruenz des grammatische Genus bewahrt, ist bei Zurückweisung auf dieselben durch ein anaphorisch-demonstratives, seltener auch durch ein relatives Pronomen häufig das natürliche Geschlecht der bezeichneten Personen für das Genus des Pronomens massgebend.

Auf kind, wo es (oft vielleicht nur des Reimes oder Metrums wegen statt sun gebraucht) einen Knaben bezeichnet, folgt häufig Masc. des persönlichen Pronomens. I, 17, 11 eiscôtun thes kindes, 12 .. thaz er ther kuning wâri. I, 22, 9 thaz kind, 11 er. 22 inan. 23 ther sun. 32 thaz kind, 33. 35 ff. er. I, 23, 4 zi thes êwarten kinde *(Johannes)*, 5 thaz er fuari. II, 9, 43 thaz kind *(Isaak)* thaz druag thaz witu mit, joh er iz habêta furi niwiht. I, 9, 13. III, 20, 83 ff.

Selbst relatives Pronomen steht mit dem darauf bezogenen Adj. im Masc. III, 20, 82 ist thiz kind iwer, ther blintêr ward giboranêr? Ebenso auch II, 2, 35 ist sîn guatî ubaral, so in kinde zeizemo scal, then fater einîgan .. minnôt, wo fater Subject, then auf kind (= sune 34) zu beziehn ist: *welchen der Vater als seinen einigen (Sohn) liebt.* Dass dies der Sinn der Stelle ist, ist vollkommen deutlich aus der erklärenden Paraphrase im nächsten Verse: follan gotes ensti.

Oefters jedoch folgt auch das Neutrum iz, namentlich stets dann, wenn das natürliche Geschlecht unbestimmt gelassen wird: I, 5, 45 thaz selba kind (noch ungeboren) heizit iz .. gotes sun frôno; dann aber 48 imo, 50 ff. inan, da die Persönlichkeit deutlich hervortritt. I, 9, 10 thaz kind .., 12 theiz wâri giavarônti then fater. II, 3, 16 gisiuni iz ni dwalta = *es verzögerte (seinen) Anblick nicht, d. h. gewährte ihn.* I, 20, 17 incloub man thaz kind (collectiv: Kinder verschiedenen

Geschlechtes), 18 joh nam iz fon theru brusti. IV, 26, 37 thiu kindes unbera sî, 38 fon rêwe iz io nirougti. I, 17, 58. V, 20, 41. So namentlich auch stets im Plur. (vgl. §. 68): I, 20, 5 thiu kind ellu .. wurtun firlorinu. I, 22, 15. II, 14, 32.

Stets neutral ist das Deminutiv kindilîn; es folgt iz I, 9, 8. III, 1, 32. 33. 37; Plur. siu II, 3, 28.

Auf wîb (Grimm IV, 268) folgt im Sing. bei Otfrid stets als persönliches Pron. das Fem. siu, nie iz; mit diesem ist öfters in seinem Satze auch ein prädicatives Adj. im Fem. verbunden. II, 14, 13 quam ein wîb, 14 thaz siu thes gizilôti. 17 quad siu ff. I, 14, 11 sô welîh wîb sô wâri .. 12 thaz siu unreini .. wurti. I, 8, 1 thaz wîb, 2 er sia hafta gisah. 20 thes wîbes, 24 iru. III, 17, 16. III, 10, 5. 19. 22 ff. III, 14, 10. 12 ff. V, 8, 43 ff. So auch anaphorisch innerhalb desselben Satzes V, 7, 11 thiz wîb ouh .., siu iz al irsuachet habêta und reflexiv III, 17, 13 thaz thiz wîb firworaht habêt ira lîb.

Ebenso folgt auf wîb im nächsten Satze das Fem. jenu III, 14, 17 und thisu V, 18, 51.

Dagegen folgt auf den Plur. von wîb, der weniger die einzelnen Persönlichkeiten handelnd hervortreten lässt, bald siu, bald sie; dieses letztere ist nicht mit Kelle II, 329 als eine ahd. sonst unerhörte Abschwächung der neutralen Form, sondern als die das Fem. zugleich vertretende Masculinform zu betrachten, s. §. 57. 61. Beide Formen wechseln ganz willkürlich: I, 20, 29 quad, sie thaz ni woltîn, suntar siu sih qualtîn (beide Formen zurückdeutend auf thiu wîp 28). IV, 26, 5 thiu wîb irweinôtun, 6 wânu sie ouh thaz ruzîn, 7 sie weinôtun, 8 ruarta siu thaz jâmar, 9 siu bliwun iro brustî. IV, 35, 23 thiu wîb, 24 sie, 25 siu, 27 ff. sie. V, 4, 9 thiu wîb, 10. 13. 16. 17. 19 sie.

Das auf wîb bezogene Relativpronomen jedoch steht meist im Neutrum: IV, 18, 6 thaz wîb, thaz thero duro sah. III, 17, 15 thaz wîb, thaz hiar sulîh duit (dagegen 16 sia). I, 14, 11 und I, 20, 15 kann thaz als Conjunction aufgefasst werden, s. I §. 272. Nur einmal steht das Femininum II, 14, 117 zi themo selben wîbe, 118 thiu êrist deta sîna kunft kund. — Auf den Plur. bezogen steht das Neutrum thiu IV, 34, 26.

Das Genus des Superlativs I, 5, 16 ist unsicher, s. §. 63.

§. 60. Entsprechend dem Masc. Sing. des substantivierten Adj. wird auch der Plur. Masc. (vocalischer und consonantischer Form, mit und auch ohne thie) nicht nur von männlichen Personen, sondern auch als Vertreter beider Geschlechter in solchen Fällen gebraucht, wo der sexuelle Unterschied unwesentlich ist, die Persönlichkeit aber deutlich hervortritt. III, 6, 5 druhtîn inti sîne *(seine Jünger)*; ebenso II, 10, 4. 10.

III, 6, 45. 25, 40. IV, 11, 5. 48; allgemein von Personen beiderlei Geschlechts: II, 4, 19 untar sînên. II, 24, 39 thaz wir zi thînên sîn gifuagit. II, 9, 24 thû maht gifrewen ouh thie thîne. IV, 35, 22 thie druhtînes gidriwon joh selben Kristes liubon (= theganâ 21). IV, 14, 11 thaz heilege io giredôtun. III, 24, 105 manage. I, 4, 43. 15, 13 thie ungiloubîge. I, 7, 15 zistiaz er thie rîche; 16 thie ôtmuatîge. I, 23, 7 thie wênege. II, 16, 5 thie milte joh muates mammunte; 17 thie armherze; 25 thie fridusame. V, 25, 53 thie .. thes guaten willen folle. III, 20, 151 thên suntîgên. I, 27, 8. II, 16, 1. V, 16, 29. 19, 54 u. a. arme joh thie rîche. V, 20, 25 thie selbe irstantent alle. V, 20. 67 quemet, thie giwîhte mînes fater sîn, gisegenôte sîne. V, 20, 55. 83 thie guate; 95 thie winistre. — IV, 34, 3 thie dôtun. I, 7, 16 thie hungorôgun, muadon; 17 thie ôdegun alle. III, 14, 55 thie siechun. I, 4, 44 thie thumbon. Vocalische und consonantische Stammbildung ohne Unterschied wechselnd: III, 20, 68 thie ubile joh thie dohtun.

§. 61. Auch die Masculinform der Pronomina im Plur. (sie, thie) muss an mehreren Stellen als gemeinsame Bezeichnung der beiden persönlichen Genera betrachtet werden. Erleichtert wurde dieser Gebrauch durch die §. 57 besprochene beginnende lautliche Abschwächung der Femininendung ô in e (= dem Masc.); so lange das Neutrum von derselben noch nicht ergriffen war, was für Otfrid entschieden anzunehmen ist, zeigte sich in dieser Verschiedenheit der Form ein Gegensatz der beiden persönlichen Genera zum Neutrum. Einigemal ist auf das Pronomen auch die Masc.-Form des starken Adj. prädicativ bezogen. Auch auf zwei zufällig zusammengekommene Personen (Simeon und Anna) bezieht sich II, 3, 24 das persönliche Pronomen sie; bei zusammengehörenden Paaren steht sonst in der Regel das Neutrum siu, oft aber wechselt dasselbe mit sie, namentlich wo im Verlaufe der Erzählung eben die Persönlichkeit der Handelnden hervortritt, s. § 79 die Belege. Auch auf mehrere allgemein gebrauchte Bezeichnungen von Personen verschiedenen Geschlechtes deutet zusammenfassendes sie zurück, das Kelle II, 329 unnötigerweise als Neutrum ansetzt: V, 19, 47 manahoubit .. 48 kind noh quêna in wâre, sie sorgênt iro thâre. Endlich wechselt auch das auf den Plural wîb bezogene siu mit sie (§. 59), nicht, wie ich glaube, weil das weibliche Geschlecht, sondern weil die Persönlichkeit der Handelnden dem Schriftsteller bewusst wird.

Einmal lässt Otfrid in einem Relativsatze das vorher am Artikel genau bezeichnete weibliche Geschlecht der erwähnten Personen unberücksichtigt und setzt die allgemeine persönliche Masculinform nicht nur des Relativpronomens, sondern auch des prädicativen Adjectivums:

IV, 7, 75 wio thiô finfî *(die fünf törichten Jungfrauen)* fuarun, thie ungiwâre wârun; auch 66 steht sie, 67 aber wider genau thiô hiar .. wârun wakar.

Vielleicht hat auch IV, 34, 4 thie sâligun lîchî die Analogie mit thie dôtun v. 3 und die Rücksicht auf das verschiedene Geschlecht der Personen auf die Form des Artikels eingewirkt; auch 5 folgt sie.

Ebenso wirkt Artikel und Adj. des ersten Verses auch auf den zweiten ein an der Stelle V, 23, 69 wurtun thie lîchamon dôte, 70 thie sêlâ filu rîche in themo hôhen himilrîche.

Auch auf zwei sächliche pluralische Substantiva, von denen das erste Masc., das zweite Fem. ist, weist zusammenfassend thie hin; beide haben auch den Artikel in der Form thie (§. 57): V, 1, 20 thie armâ joh thie hentî, thie zeigônt woroltenti.

An diese Stelle schliesse ich noch eine andere, in welcher ein prädicativ mit sîn verbundenes Part. Prät. die Flexion des Masc. Plur. zeigt, während das Subject im nächsten Verse zwei sächliche Substantiva von verschiedenem Genus bilden: I. 11, 23 ein burg ist thâr in lante, thâr wârun io ginante 24 hûs inti wentî zi edilinge henti. Sehr auffallend wäre die Masculinform, wenn man wentî als Fem. betrachten müsste; da dieser Plur. aber an der einzigen noch übrigen Belegstelle bei Otfrid II, 4, 53 mit der Form thie verbunden ist, so nehme ich an, dass der Plur. dieses Subst. (wie z. B. auch der von frist Kelle II, 192) bei Otfrid als Masc. galt oder gelten konnte, obwol III, 20, 39 der nach seiner Endung zum Fem. gehörende Dat. Sing. wenti steht und das Wort als Masc. in anderen Quellen nicht belegt ist. Dann hat unter den beiden durch inti verbundenen Substantiven das im Plur. stehende das Genus des vorangeschickten Verbums und Participiums bestimmt (Grimm IV, 282).

§. 62. Das den Subjectscasus vom Objectscasus nie unterscheidende Neutrum wird als allgemeinstes Genus für einen generell neu zu formenden Vorstellungsinhalt, der nicht persönlich gefasst wird, auch ahd. in ausgedehntem Masse verwandt, und selbst Bezeichnungen von Personen sinken in dies allgemeine Genus zurück, sobald entweder das natürliche Geschlecht oder die Persönlichkeit überhaupt unberücksichtigt oder unbesimmt bleibt. Dies zeigt sich namentlich auch im ahd. darin, dass bei zusammenfassender Bezeichnung von Personen verschiedenen natürlichen Geschlechtes ausser in den §. 60. 61 behandelten Fällen das Neutrum gebraucht wird.

Das substantivierte Neutrum der Adjectiva wird zur Bezeichnung von Dingen, denen die Eigenschaft des Adj. zukommt, auch zur Bezeichnung dieser Eigenschaft selbst (oft mit oder ohne Präp.) in adver-

bialen Gebrauch übergehend) gebraucht, jedoch in originaler deutscher Rede ausschliesslich im Sing. (s. §. 14).

Nicht eigentlich als eine erst in Otfrids Sprache sich vollziehende Substantivierung ist es zu betrachten, dass mehrere oft gebrauchte Nominalstämme, die auch adjectivisch flectiert werden, ausserdem im Nom. Acc. Sing. flexionslos, in den übrigen Casus mit substantivischer Flexion als neutrale Substantiva gebraucht sind. So liob V, 23, 141 u. o.; guat III, 18, 10 u. o., auch von der Person Christi V, 9, 1 thaz êwînîga guat; wâr zellen II, 7, 17 u. o.; in wâr mîn III, 18, 38 u. a., IV, 21, 35 thaz wâr = 36 thaz wârnissi; ubil II, 12, 91 er thaz ubil al giduit; reht ganz substantivisch V, 23, 126 u. a.; werd IV, 35, 15 thaz was engilo werd; gimah I, 9, 32 u. o.; al mit Gen. III, 14, 12 thoh siu ira al spentôti = *ihr Alles, ihre ganze Habe.* II, 24, 29 wir thaz thîn io wollên. I, 9, 18. sulîh, suslîh II, 8, 17 u. o. Ein Plur. kommt jedoch auch von diesen Neutris bei Otfrid nie vor; Tatian braucht ihn z. B. 4, 7 hungerente gifulta guoto = *implevit bonis.*

In anderen Fällen aber werden, zum Teil von denselben Stämmen, auch Casus mit adjectivischer Flexion (sowol starker als schwacher) mit oder ohne Artikel substantivisch gebraucht. Ich führe die Beispiele nach den Casus geordnet an.

Nom. Acc. schwacher Form mit Artikel: V, 25, 41 er thaz guata minnôt, 42 thaz arga mîdit. 49 thaz ubila firmeid. V, 23, 212 thaz guata managfalta. III, 22, 47 sprah thaz rehta. II, 12, 57 oba ih thiz irdisga iu gizellu. III, 9, 10 thaz mêra sie ni bâtîn. An der Stelle I, 4, 54 ni gibit uns thaz alta, thaz thiu jugund scolta ist das Neutrum des Adj. des Reimes wegen statt altar oder altduam gesetzt. Zweifelhaft ist mir IV, 15, 18 thaz wâra zalta er imo; wol besser thaz wara, §. 64. — Ohne Artikel stehn die Neutra der Superlativa und Comparativa in den §. 63 erwähnten Stellen; ebenso wie es scheint mit Gen. des Pronomens V, 25, 45 thaz giscrîb mîn wirdit beziras în, wo ich jetzt doch mit Verbesserung des Zeitschr. f. d. Ph. V, 349 Gesagten beziras als substantiviertes Neutrum des Comp. fassen und mit IV, 2, 21 in themo argeren vergleichen, wirdit aber von wirdjan ableiten möchte: *meine Schrift würdigt seine bessere Gesinnung* (= guatî 46).

Starke Form ohne Artikel: I, 27, 30 uns zaltun sie wâhaz joh filu seltsânaz. H. 144; mit Artikel III, 16, 19 suachit io thaz sînaz; 20 wilit thes gigâhen, thaz sînaz io gihôhen. Ebenso I, 1, 32, wo sonst thaz auch als Conjunction aufgefasst werden könnte.

Der Genetiv Sing. wird in der starken substantivischen und adjectivischen Flexion gleich gebildet; es ist daher nicht von jedem Beispiele sicher zu bestimmen, ob Subst. oder Adj. vorliegt. I, 18, 19 tharbên maneges liobes. II, 16, 20 filu liebes. II, 19, 28 u. o. III, 25, 31 manôta nan thes wâres. II, 2, 37 follan .. 38 wâres inti guates joh druhtînes gimuates (mit abhängigem Gen. = *und von allem, was dem Herren angenehm ist*). I. 25, 27 thâr nist bitteres : niawiht. I, 17, 64 rehtes sie githâhtun. IV, 29, 11 giloubent io rehtes. IV, 15, 19 ih bin weg rehtes joh alles redihaftes. I, 27, 31 guates er in onda. II, 7, 48 guatigilîches. II, 16, 13 guatalîches waltent. II, 4, 37 ubiles sô bald. III, 20, 140 batîn ubiles. III, 17, 34 suaȝes er gilêrti. II, 12, 26 er sulîhes ni tharbe. IV, 20, 29 bigan er suslîhes. II, 4, 16 er wiht thâr sînes ni fand. V, 4, 56. — Von der schwachen Formation habe ich nur ein Beispiel mit Artikel: V, 25, 72 thes argen nement gouma.

Dativ Sing. starker Flexion: II, 1, 47 in finsteremo iȝ scînit. Dazu nach der von Kelle angegebenen ursprünglichen Schreibung der Handschrift V I, 1, 52 so ih bî rehtemo scal; die Correctur bî rehtemen deutet auf einen um ein Suffix erweiterten Stamm schwacher Formation (Grimm Gramm. II, 149. Graff II, 571), dessen Dat. Sing. Neutr. dann ohne Artikel steht, wie III, 17, 52 in mittemen stuant. Mit Artikel: V, 25, 67 luagent zemo argen, 72 Gen., ebenso vom Comparativ IV, 2, 21 ther io in themo argeren was = *der immer die schlechtere Gesinnung (unter zwei vorgestellten) hatte.* I, 2, 16 in themo wâhen = *in dem (vom Schriftsteller zu erzählenden) Vortrefflichen.*

Daneben öfters Dative mit starker substantivischer Flexion: III, 2, 13 u. a. bî rehte. III, 6, 7 fon seltsâne. III, 1, 3 fon themo wuntarlîche. H. 142 u. o. zi wâre; L. 28 u. a. zi liabe; V, 20, 72 mit liebu. II, 14, 72 mit wâru.

§. **63.** Eine Substantivierung liegt auch vor, wenn das Neutrum Sing. des Superlativs mit einem partitiven Genetiv Sing. oder Plur. sächlicher oder persönlicher Substantiva verbunden ist. Dieses substantivierte Neutrum scheidet aus dem durch den Genetiv bezeichneten Inhalte, unbekümmert um das grammatische Genus der ihn bezeichnenden Substantiva, den nach einer Richtung hin hervorragendsten Teil aus; s. Grimm Gramm. IV, 272. Meist ist es prädicativ mit einem substantivischen oder pronominalen Subjecte verbunden. Neben der Präposition in mit persönlichem Dativ ist das Zurücksinken zur bloss sächlichen Auffassung des ausgesonderten Teiles einmal noch durch Hinzufügung des neutralen Subst. deil deutlich ausgedrückt: I, 3, 9

ni was Noe .. in thên thaz minnista deil = *Noah war nicht der geringste unter ihnen (den Vorfahren Christi)*; vgl. V. 22 furista. In gleicher Weise ist auch das blosse Neutrum des Superlativs aufzufassen. So nicht nur I, 13, 10 barno bezista, sondern auch I, 22, 43 manno liobôsta (Vocativ). Ob I, 15, 6 allero wîbo gote zeizôsto Otfrid mit der des Reimes wegen statt zeizôsta gesetzten Form das Neutrum oder das dem natürlichen Geschlechte entsprechende (§. 59) und gerade in der Anrede wol nahe liegende Femininum gemeint hat, ist nicht festzustellen. II, 14, 10 theist dages heizesta joh arabeito meista = *das ist der heisseste Teil des Tages und das grösste (ärgste) Stück der (täglichen) Arbeiten.* Aehnlich IV, 33, 10 thes dages liohtôsta. II, 11, 45 thaz druhtîn habêt furista joh wîhes liobôsta ouh wîsduames.

Diesen Beispielen reiht sich eine Menge von Stellen an, in denen furista in Verbindung mit sîn bei einem partitiven sächlichen oder persönlichen Gen. steht: III, 22, 29 theist alles guates furista. III, 24, 57 ther furist (F furisto) ist alles guates. II, 8, 10 (Krist) ther alles bilîdes furista ist. I, 6, 8 ist furist (P furista) alles wîhes wahsmo rêwes thînes. I, 3, 22 sint these nôti furista thera guatî = *dies sind die berühmtesten, wichtigsten (Vorfahren Christi).* IV, 16, 24 (Judas) ther furista was thera armilîchun fâra = *der bedeutendste in dem nichtswürdigen Verrat = der nichtswürdigste Verräter.* V, 25, 16 (Kâritas) ist furista innan hûses sînes thionostes. Ich betrachte hier furista in Uebereinstimmung mit Graff III, 623 und Wackernagel Ztschr. f. deutsche Phil. I, 300 als Neutrum, wobei nicht zu entscheiden ist, ob das Wort analog den vorher angeführten Beispielen als prädicativer Nom. gelten soll, oder ob es in dieser häufigen Verbindung adverbial geworden ist, wie man es in den beim Acc. angeführten Verbindungen ist mêra, meist wol annehmen muss. Das Masc. furisto steht in den von Kelle II, 287 angeführten Stellen überall attributiv beim Nom. eines Subst.; mit abhängigem Gen. verbunden ist es nur, wo es in der Bedeutung: *Fürst, Herscher* völlig substantivisch gebraucht ist: II, 12, 2 ther gitiurto furisto thero liuto. IV, 12, 63 then furiston therera worolti. Wenn in der Stelle II, 8, 38 ther thero thriosezzo was furisto gimazzo in P (s. Kelle II, 173 Note) statt des attributiven furisto die Form furista steht, so beruht das vielleicht darauf, dass der an die Verbindung eines Genetivs mit der Formel furista sîn gewöhnte Schreiber den folgenden Nom. Masc. gimazzo übersah; wenn umgekehrt nach Kelle II, 287 in der Stelle I, 6, 8 der Schreiber von F zu dem Genetiv alles wîhes die Form furisto setzte, so ist das eine Abweichung von dem sonstigen Gebrauche des Wortes bei Otfrid.

Nur an zwei Stellen steht bei Otfrid ein Superlativ neben partitivem Genetiv analog dem Genus des Subst. im Masc.: I, 3, 5 Adam .. was manno êristo. IV, 35, 41 scazzo diurôston.

Das Neutrum eines Pronomens jedoch braucht Otfrid bei partitiven Gen. nie von Personen; der Stelle des Heliand 922 saga us, hwat thu manno sîs entspricht I, 27, 37 thes gidua thû nu unsih wîs, wer thoh manno thû sîs. Dagegen steht auch ein persönlicher partitiver Gen. bei filu I, 1, 1 liuto u. o. mêra II, 14, 115 iro. wiht nur mit Sing. (§. 21): gommannes II, 14, 49. liutes I, 1, 58. ginuag von persönlichen Wesen IV, 14, 15, s. §. 76. 78.

Dass auch das substantivierte Neutrum eines Comparativs prädicativ auf ein persönliches Subject bezogen ist, nehme ich an für die Stelle II, 22, 20 thû mo liabâra bist, thanne al gifugiles, thaz ist = *du bist ihm lieber (etwas Lieberes), als alle Vögel*; vgl. z. B. bei Homer Ilias VIII, 483 *οὔ σέο κύντερον ἄλλο.* Od. XI, 426 *οὐκ αἰνότερον καὶ κύντερον ἄλλο γυναικός.* Die Verbindung mit dem Neutrum des Comparativs ist nicht auffallender als die prädicative Verbindung von sächlichen Substantiven mit persönlichem Subjecte, §. 91.

Zweifelhaft bleibt die Auffassung von furira an den Stellen IV, 15, 26 ther fater wâri furira. III, 18, 33. II, 14, 31 thû (ni) bist furira. II, 22, 7 furira ist thiu sêla. III, 19, 31 furira ist .. thiu druhtînes lêra. Das Wort ist nicht mit Kelle II, 287. 292 als prädicativer Nom. des Masc. oder Fem. zu betrachten, sondern es ist entweder analog der eben erwähnten Stelle als Nom. des Neutrums anzusetzen, oder es wurde, was mir wahrscheinlicher ist, in der Verbindung mit sîn überhaupt nicht mehr als Casus empfunden, sondern war schon zum (ursprünglich accusativischen) Adverbium erstarrt. Auch an der Stelle I, 5, 61 nûst siu giburdinôt kindes sô diures, sô furira bî worolti nist quêna berenti kann furira noch als attributives neutrales Adj. aufgefasst werden: *mit einem so edelen Kinde, wie (d. h. im Vergleich mit welchem) keine Frau ein edleres gebären wird;* vielleicht aber ist es auch hier schon adverbial. Dafür spricht auch der Umstand, dass von diesem Comparativstamme überhaupt bei Otfrid keine flectierte Form mehr vorkommt, weder furiro, das bei Notker, noch furiron, das im Tatian 38, 2 belegt ist.

§. 64. Einmal scheint bei Otfrid ein locales Adverbium in Verbindung mit neutralem Artikel substantiviert zu sein. An die Bitte des Jüngers IV, 15, 17 girihti unsih es alles, wara thû faran wollês schliesst sich nämlich die Bemerkung: 18 thaz wara zalta er *(Christus)* imo sâr joh sprah ouh zi imo sus in wâr. Ich möchte hier das wara in beiden Versen für identisch halten: *das Wohin*, d. h. *die*

Richtung des Weges gab er ihm sofort an. Zwar könnte man auch das substantivierte Neutrum des Adj. thaz wâra = *die Wahrheit* annehmen, s. §. 62; doch würde dann die erste Vershälfte der zweiten ohne Grund vollkommen tautologisch sein.

§. 65. Neutrale Pronomina im Singular stehn sehr häufig, um einen nicht persönlich gedachten Vorstellungsinhalt ohne genauere Charakterisierung desselben anzudeuten.

Durch solche Pronomina kann zunächst die Tätigkeit eines Verbums, ja der Inhalt eines ganzen Satzes mit allen seinen Bestimmungen zusammengefasst und in eine durch den Casus des Pronomens angedeutete Beziehung zu der Tätigkeit eines andern Verbums gesetzt werden. So z. B. rückdeutendes iz im Acc. III, 14, 109 unz druhtîn tharagiang, ein wîb êr iz untarfiang = *erfasste (d. h. bemerkte und benutzte) es;* vordeutendes thaz im Nom. II, 19, 9 thaz ist giwâra mêra: man baz in sô giwartênt *(ohne zu schwören).* Vgl. §. 105 ff., sowie über die Ausbildung dieser Pronomina zur Bezeichnung der Satzverbindung I §. 97 ff. 295. 306.

Hierher gehören auch solche Fälle, in denen die durch das neutrale Pronomen angedeutete Handlung vorher nicht genau durch ein Verbum ausgedrückt war, sondern sich aus dem Zusammenhange ergibt. So III, 14, 79 sô wer sô fruma zi imo suahta, 80 .. es ni brast imo thâr = *es fehlte ihm nicht daran* (nämlich am Erlangen des gesuchten Vorteils). Auch II, 8, 45 wio dâti sô bî then wîn, 46 thih sus es nû inthabêtôs, sô lango nan gisparatôs fasse ich es neutral und beziehe es auf die dem Sprechenden vorschwebende Handlung des Weinspendens; auf wîn geht das Masc. inan: *warum standest du bis jetzt so davon ab und spartest ihn so lange!*

§. 66. Ferner stelle ich, was vielleicht auffallen wird, hierher die schon im Gotischen vorkommende, bei Otfrid häufige Verbindung des Neutrums der Pronomina iz, thaz, thiz, waz mit den Verbis sîn, wesan, werdan neben dem Nominativ eines persönlichen oder eines pluralischen sächlichen Substantivs oder Pronomens, also Fälle wie got. Marc. 6, 3 niu thata ist sa timrja? Otfr. III, 17, 49 thaz ni wârun sie. I, 3, 16 thaz was David. III, 4, 48 iz was ther heilant. III, 20, 37 ih bin iz. I, 3, 1 thiz sint buah frôno u. s. w. Nach der Auffassung Grimms[1] wären diese neutralen Pronomina eine allgemeine

1) Grimm fasst das Pronomen iz entweder als Prädicat (IV, 222), wie in der Wendung ih bin iz, wer ist iz; oder als „scheinbares und unbestimmtes Subject, Vorläufer des eigentlichen Subjects" IV, 223, 234, das letztere nicht nur bei sîn, z. B. III, 20, 33 iz ist ther selbo. Notker: iz sint ouh andere, iz wârun aber die

Andeutung derjenigen Personen oder Sachen, auf welche als räumlich gegenwärtig oder aus der früheren Rede bekannt hingewiesen wird, und sie wären im Satze entweder als Prädicat oder als Subject, jedenfalls also nominativisch zu fassen. Ich kann mich, wenigstens was den Ursprung dieser ahd. ganz fest ausgebildeten Verbindungen betrifft, dieser Auffassung nicht anschliessen. Wenn diese neutralen Pronomina auf die sichtbaren oder aus dem Zusammenhange bekannten Personen und Sachen hindeuten sollen, so finde ich keine Erklärung dafür, weshalb der Sprechende von der ihm deutlich bewussten Persönlichkeit oder Mehrheit dieser Gegenstände absehn und das Neutrum gebrauchen konnte; es findet hier keine unbestimmte oder collectiv zusammenfassende Erwähnung statt, wie in den §. 75. 76 erwähnten Fällen, sondern eine specielle und deutliche Hinweisung. Dass die Pronomina nicht als Bezeichnung eines gegenständlichen, wenn auch unbestimmt-allgemein gefassten Inhaltes galten, dafür spricht ferner der Umstand, dass hinzugefügte Bestimmungen der Gegenstände, auf welche verwiesen wird, sich ihnen im Genus nie anschliessen, wie es doch in den §. 76 angeführten Fällen geschieht, sondern dass attributives selb und angefügte Relativsätze stets das persönliche Genus zeigen (s. §. 67 die Beispiele). Was nun die grammatische Geltung dieser pronominalen Neutra im Satze betrifft, so widerstrebt der Mangel der Congruenz durchaus meiner Ansicht von der Entstehung des Prädicats. Unsere Logik könnte nichts dagegen einwenden, ein „Es“ oder „Das“ von jedem beliebigen Subjecte zu prädicieren; aber dies lag der einfache und klare Anschauungen ausdrückenden alten Sprache sehr fern. Je lebhafter und selbständiger ein nominales Prädicat neben dem ursprünglich nicht rein formalen (§. 90) Verbum stand, um so mehr müsste man, wenn das Pronomen ursprünglich ein wirkliches Prädicat gewesen wäre, ein ih bin ther = *ich existiere als der oder dieser* erwarten. Noch weniger aber kann ich mir ein Subject denken, das mit dem Numerus des Verbums nicht übereinstimmte; Grimm selbst nennt es nur ein scheinbares.

Ich erkläre mir vielmehr die Entstehung dieser Verbindungen so, dass überall das persönliche resp. pluralische Pronomen oder Substantivum als Subject galt, die neutralen Pronomina iz, thaz u. s. w. aber wie in den bisher §. 65 behandelten Fällen nicht einen schon concret

risen; sondern auch vor anderen Verben: V, 25, 69 iz sprichit ouh Hieronimus, und warnt S. 224 ausdrücklich vor Verwechselung desselben mit dem accusativischen iz dâtun gomaheiti S. 15, das durch kein äusseres Kennzeichen von jenem iz unterschieden ist. Ueber thaz, thiz, waz IV, 275—278.

bestimmten Gegenstand, sondern den abstracten Inhalt einer Verbaltätigkeit andeuteten, der als diejenige Art oder derjenige Act des Daseins oder Werdens gefasst wurde, welchen das Subject im gegebenen Falle darstellte oder erfüllte. Mit anderen Worten: ich glaube, dass die Pronomina iz, thaz u. s. w. als ursprüngliche Accusative des innern Objects mit den Verben sein und werden verbunden wurden; in dieser Verbindung konnten sie leicht formelhaft werden und zu adverbialen Bestimmungen erstarren, die nach unserem nhd. Sprachgebrauche bei thaz und thiz einem Local- oder Temporaladverb entsprechen, bei iz aber oft unübersetzbar sind. Danach wäre der Satz: thaz was David ursprünglich = *das* (*angedeutete*) *Dasein war* (= *erfüllte*) *David*, oder, wenn thaz nicht mehr als Acc. empfunden wurde: *das* (= *da*, *dort*, *dabei*) *war David*.[1]

Das Dasein des Gegenstandes, auf welches die neutralen Pronomina hindeuten, ist entweder nach seiner Beschaffenheit unbekannt (interrogatives waz), oder es wird durch den Augenschein wahrgenommen (echt deiktisches thiz, bisweilen auch thaz), oder, was das gewöhnlichste ist, sein Dasein und die Beschaffenheit desselben ergibt sich aus dem Inhalte der vorhergegangenen Rede, auf welche mit stärkerer oder schwächerer Demonstration verwiesen wird (einmal thiz, sonst thaz, iz). Es bleiben noch einige Fälle, in denen iz, wie bei anderen Verben (§. 106 f.), so auch bei sîn keine directe Beziehung auf etwas ausser der Handlung des Satzes Liegendes erhält, sondern als eine für uns pleonastische Hinweisung auf diese selbst betrachtet werden muss, andeutend, dass die Tätigkeit des Verbums überhaupt einen Abschluss, einen Moment der Betätigung gefunden hat und im gegebenen Falle zur Erscheinung kommt. Die verschiedenen Grade der Hinweisung lassen sich in unserem *da sein* noch nachfühlen.

---

1) Dieser Auffassung nahe steht die von Schömann, Redeteile S. 150 (vgl. 68. 92. 148. 178) in derselben Verbindung für das Lateinische und Griechische aufgestellte; meist ist in diesen Sprachen statt derselben die correcte prädicative mit numeraler und genereller Congruenz eingetreten: *ego is sum*.

In ausgedehntem Masse weist die Verbindung von sein mit einem Acc. (in negierten Sätzen Gen.) Miklosich, Vgl. Syntax 355. 357. 384. 391 u. a. für die slavischen Sprachen nach.

Widerspruch hat Schömanns Auffassung unter anderen erfahren von Tobler, Zeitschr. f. d. Phil. IV, 390. Im Folgenden aber gibt Tobler selbst deutsche Beispiele für die Verbindung sächlicher und selbst persönlicher Accusative bei dem Verbum sein und anderen, die zu ähnlicher Bedeutung abgeschwächt sind; wie: *seinen Mann stehn*, *etwas vorstellen*; dialektisch in der Schweiz sogar: *es ist mich*, *es ist ihn gewesen*, *wenn ich dich wäre*; ich weiss nicht, weshalb ihm gerade der Acc. des neutralen Pronomens bei sein so unannehmbar erscheint.

§. 67. Es bleibt freilich noch zu erwägen, wie Otfrids eigenes Sprachgefühl sich zu dieser ihm überlieferten Verbindung gestellt habe. Da die Verbindung von sîn mit dem Acc. später ungeläufig wurde, und da in anderen Fällen auch ein Neutrum iz oder thaz als Subject gebraucht wurde, so konnte eine Verwechselung beider Constructionen und eine Aenderung in der Auffassung z. B. des iz allerdings eintreten. Dass aber Otfrid gerade in Existenzialsätzen mit sîn und den ihm in der Wirkung gleichkommenden Verben meinen, bizeinôn öfters zwischen Nom. und Acc. des Subst., Sing. und Plur. des Verbums öfters schwankt (§. 47. 48), scheint mir allerdings zu beweisen, dass er die Verbindung von sîn mit prädicativem Nom. noch nicht als die einzig mögliche ansah, vielmehr noch bisweilen in die Verbindung desselben mit einem Acc. zurückfiel.

Die Verbindung von sîn mit dem, wie ich glaube, ursprünglich accusativischen Pronomen gilt ihm aber allerdings als ein Ersatz des Prädicatsnominativs, in dem er nur einmal das Pronomen ther braucht: III, 4, 39 wer ther wâri, theiz gibôt; niemals aber steht er, therêr oder ihre Feminina prädicativ. Dagegen schliessen sich, wie schon oben bemerkt, an die Verbindungen von iz und thiz mit sîn stets persönliche Attribute und Relativsätze an. Das ist nach meiner Auffassung leicht erklärlich, wo wirklich das Subject des Satzes näher bestimmt wird. Dies geschieht durch selbo in den Sätzen: III, 8, 30. 13, 36. IV, 16, 39 ih bin iz selbo *ich selber bin* (*erfülle*) *das angedeutete Dasein.* I, 23, 64 druhtîn ist iz selbo; eine andere Apposition zum Subjecte krist ist II, 14, 89 frô mîn §. 71, iz in V. 90 geht nicht auf das iz in V. 89 zurück. Ferner bestimmen das Subject Relativsätze in den Stellen: III, 23, 11 thiz was, thiu iu inbant thaz ira fahs = *dieses Dasein war* (= *dies war*, oder: *dort war*) *diejenige, welche einst ihre Haare aufgelöst hatte.* II, 2, 3 iz was, ther hiar forna thie liutî bredigôta. II, 7, 7. 8, wobei wir uns der ursprünglichen Zugehörigkeit des ther, thiu zum Hauptsatze erinnern (I §. 85 ff.).

In anderen Fällen aber wird nicht das Subject attributiv bestimmt, sondern es wird wirklich der Begriff umschrieben, der von ihm ausgesagt werden soll: IV, 9, 52 ih bin iz rehto, ther thû quîs. III, 20, 37 ih bin iz, ther blint hiar saz. III, 4, 48 thaz iz was ther heilant, ther inan thes sêres inbant. Auch in diesen Fällen also ist das Relativum nicht auf iz bezogen, und das ist für mich ein Beweis dafür, dass das Neutrum nicht auf einer unbestimmt-allgemeinen Auffassung eines sachlichen Prädicatsbegriffes beruhte, weil diese dann, wie in den §. 76 behandelten Stellen, beibehalten worden wäre. Vielmehr wurde das iz als stehende Formel beibehalten, die eine wirklich prädicative

Verbindung nicht enthielt, sondern nur in ihrer Wirkung ersetzte; daneben aber wurde das im Casus noch die Zugehörigkeit zum Hauptsatze zeigende ther als ein neues und wirkliches Prädicat auf das ih construiert. Man kann sich die Verbindung klar machen durch Einschiebung eines als oder durch Widerholung des Verbums: *ich bin es als derjenige, von dem du sprichst*, oder: *ich bin es, nämlich (ich bin) derjenige, von dem du sprichst.* Eine solche Widerholung mit Auslassung des iz im zweiten Satze zeigt sich wirklich einmal: IV, 16, 39 ih bin iz selbo, 40 bin ih, then ir suachet, nur dass hier das Relativpronomen bereits in die Construction des Nebensatzes eingetreten ist. Ebenso III, 16, 50 thiz ist, then sie zellent ff.; 51 er sprichit ofono ff. Ohne iz steht auch III, 20, 178 (vgl. 175) ist, giloubi mir, ther hiar sprichit mit thir.

Ich führe nach diesen allgemeinen Bemerkungen über die Entstehung der Verbindung die otfridischen Belege der Verbindung neutraler Pronomina mit sîn, wesan, werdan neben einem persönlichen oder pluralischen (Subjects-) Nominativ an, indem ich auch Fälle der Hinweisung auf einzelne Gegenstände hinzufüge, bei denen allerdings für Otfrid die Auffassung des neutralen Pronomens als nominativischen Subjects oder Prädicates wahrscheinlich ist.

§. 68. thiz steht echt deiktisch auf das Dasein einer gegenwärtigen Person hinweisend: II, 4, 29 oba thiz ist thes sun, ther liutî fuarta herasun (Relativsatz auf thes bezogen) eigentlich: *wenn dieses Dasein der Sohn dessen erfüllt ff.*, d. h. *wenn hier vor uns der Sohn (Gottes) ist.* I, 25, 17 thiz ist mîn sun diurêr. III, 20, 31 ist thiz ther betalâri, ther hiar saz betolônti? (33 anaphorisch: iz ist ther selbo rehto). III, 6, 51. 16, 50. Auch auf den Inhalt der folgenden Rede hinweisend: I, 3, 1 thiz sint buah frôno = *hier folgen jetzt die heiligen Schriften (nämlich das Geschlechtsregister Christi);* vgl. über buah §. 28. Einmal wird lebhaft auf eine in der Erzählung früher vorgekommene Person hingewiesen: III, 23, 11 thiz was, .. thiu iu inbant thaz ira fahs (13 thaz; 15 persönliches sie auf beide Personen bezogen).

§. 69. Aehnlich steht bisweilen das interrogative waz: I, 9, 39 waz wânist, thaz er werde? Bei wesan mit sächlichem Subjecte: III, 17, 61 waz wâri racha mînu? Aber im abhängigen Satze III, 20, 184 zalta, wer er was. V, 9, 12. II, 4, 5. 26.

§. 70. thaz ist am allgemeinsten gebraucht; einigemal (bei ih bin) mit prädicativem ther wechselnd; bei allen Personen denkbar.

Einmal deutet thaz — ganz analog der von Schömann Redeteile S. 150 Note angeführten Stelle Cic. de fin. IV, 24 nec tamen ille erat sapiens; quis enim hoc fuit — auf den durch ein mit wesan prädica-

tiv verbundenes (unflectiertes) Adj. bezeichneten Zustand: III, 17, 47 ther man scolta wesan guat .. 49 thaz ni wârun sie. In anderen Fällen ist der Zustand, in dem sich ein persönliches Subject befindet, auf andere Weise mehr oder weniger genau geschildert und wird dann durch thaz angedeutet. I, 3, 15 thiô buah .. zellent .. mâri, sîn *(Abrahams)* sun sîn *(Christi)* fater wâri: 16 thaz was Dâvîd. I, 12, 13 niwiboran habêt thiz lant then himilisgân heilant; 14 theist druhtîn krist guatêr. II, 14, 75 ein man ist uns giheizan ff., 80 thaz bin ih. Auf die Existenz einer Mehrheit von Personen hinweisend steht thaz anaphorisch innerhalb derselben Satzconstruction: IV, 29, 13 thie gotes drûttheganâ — thaz sint thie scônun fadamâ, vergl. den deutlichen Acc. IV, 25, 6 bizeinônt thaz thie thornâ. III, 23, 13 thaz wârun sînô swester (V. 10 Martha joh Mâria). V. 15 persönliches Subject sie santun ff.

Ebenso bei sächlich pluralischem Subjecte auf den Inhalt eines vorhergegangenen Verbums zurückweisend: I, 17, 9 thie irkantun sunnun fart, 10 sterrôno girusti; thaz wârun iro listî. Ebenso fasse ich als Zurückdeutung auf den Inhalt der vorhergehenden Verse das thaz in theist an der Stelle II, 13, 15 theist thaz mînaz heila muat joh ouh mîn frewida sô guat = *das ist (= darin besteht) meine Freude.* Kelle (Uebers. S. 132) bezieht die pronominale Hindeutung auf Christus, der in den folgenden Versen durch persönliches Pronomen in imo bezeichnet wird. Hinweisung durch anaphorisches thaz auf den Inhalt bestimmter zu erklärender Worte s. §. 72.

§. 71. iz verweist ebenso wie thaz, nur mit schwächerer Demonstration, anaphorisch auf die im Vorhergehenden bezeichnete Existenz und Beschaffenheit einer Person: II, 2, 1 thô santa got .. gomon filu mâran, 2 man mit uns gimeinan, sînan drût einan. 3 iz was, ther hiar forna thie liutî bredigôta = *es (das V. 1 und 2 geschilderte Dasein) war (erfüllte) der, welcher* (nach der früheren Erzählung I, 27) *den Leuten Busspredigten gehalten hatte.* Ebenso von demselben II, 7, 5 stuant Johannes ..; 7 was iz ouh giwâro gotes drut ther mâro, ther ff. V, 7, 46 theiz ther gartari wâri; mit persönlichem Relativsatze (§. 67) III, 4, 48 thaz iz was ther heilant, ther inan thes sêres inbant. I, 23, 64 druhtîn ist iz selbo (mit Bezug auf akus 63). In der Stelle V, 9, 23 inti thû ni hôrtôst .. fon themo heilante, 24 wio diuri forosago iz was? 25 mahtîg was er harto ff. fassen wir allerdings das iz V. 24 als Andeutung des Subjectes; ich glaube aber, dass Otfrid, wenn er diese Auffassung geteilt hätte, ebenso wie im folgenden Verse er gesetzt hätte. Nach dem Ursprunge der Verbindung ist forosago

Subject und das iz wie in den unten aufgeführten Verbindungen mit sächlichen Substantiven (z. B. iro zîtî iz wârun) durch ein locales Adverbium widerzugeben: *ein wie herrlicher Prophet da (nämlich in dem Heilande) vorhanden war, zur Erscheinung kam.* Auch in der Stelle II, 14, 87 quemet, quad siu, sehet then man, ther ff. 89 scal iz krist sîn frô mîn? ih sprichu bî thên wânîn; 90 thaz selba sprichu ih bî thiu: iz ist gilîh filu thiu erkläre ich mir das iz V. 89 in gleicher Weise. Uns würde es möglich sein, in dem Satze: *soll es Christus sein* das *es* (als gleichbedeutend mit *dieses Wesen*) als Subject, *Christus* als Prädicat zu fassen; ich glaube aber, dass das eine unursprüngliche Auffassung und eine Umkehrung des eigentlichen Verhältnisses ist, die ich bei Otfrid nicht leicht annehmen möchte.[1] Wo Otfrid die Person deutlich ins Auge fasst, braucht er in ähnlichen Sätzen als Subject er: III, 16, 55 thaz er sî krist bî nôti; 58 scolt er sîn krist guatêr? 7, 87.

Bei den Subjecten ther oder wer steht iz: III, 20, 35 thaz iz ther ni wâri; 36 theiz wâri sîn gilîcho. 173 giloubistû in then gotes sun? 175 wer ist iz?

Bei ih bin (hier nie am Anfange des Satzes, Grimm IV, 224): III, 8, 30 bin ih giwisso iz selbo, wo selbo auf das Subject ih construiert ist, §. 67. In Fragesätzen mit jâ: IV, 12, 19 jâ ih iz, druhtîn, ni bin? 24 jâ ih iz ni bin? Mit folgendem Relativsatze, den persönliches ther einleitet (§. 67): III, 20, 37 ih bin iz, ther blint hiar saz. IV, 9, 52 ih bin iz rehto, ther thû quîs. IV, 16, 39 ih bin iz selbo, 40 bin ih, then ir suachet (§. 67). Mhd. auch neben nominalem Prädicate: Iwein 2611 ich bin ez Iwein, s. Beneckes Bemerkungen.

Als Prädicat dagegen muss ein auf ein vorhergegangenes neutrales Subst. zurückdeutendes iz genommen werden bei der ersten Person Plur. IV, 5, 5 thaz selba fihu birun wir, 6 birun wir iz nôti.

Bei sächlichem pluralischen Subjecte steht iz II, 9, 11 zellu ih thir .. bî thiu steinînun faz: 12 herza iz sint .. thero gotes drûtthegano. Hier muss herza mit Kelle II, 249 als Plural genommen werden (§. 23); iz deutet auf das durch den Plural thiu steinînun faz angedeuteten Zustand zurück = *es (das angegebene Dasein) erfüllen,*

1) Die Worte: frô mîn nehme ich mit Graff (und Scherz) gegen Kelle (und Schilter) als nominativische Apposition zu krist. Jedenfalls kann das zweite iz V. 90 nicht (wie es Kelle Uebersetzung S. 140 andeutet) auf die Person Christi bezogen werden; ich fasse dieses iz als allgemeine Zusammenfassung des von dem Weibe Wahrgenommenen und Erzählten; thiu beziehe ich auf den Inhalt der, wie ich glaube, durch thên wânîn V. 89 angedeuteten Messiashoffnungen, vgl. V. 75 ff.

stellen dar (= bedeuten) die Herzen der Apostel. Neben dem Sing. eines sächlichen Subst. dagegen kann iz unbedenklich als Subject aufgefasst werden III, 19, 5 wir ni wollên firdragan zorn niheinaz; 6 uns thunkit, thaz iz hônida sî = *dass es* (nämlich die Handlung des firdragan) *eine Schande sei.*

Pleonastisch auf die Tätigkeit des Verbums selbst hindeutend fasse ich das iz bei pluralischem Subjecte: III, 15, 33 iro zîtî iz wârîn = *ihre Zeiten wären da;* ebenso beim Sing. desselben Subst. III, 2, 35 theiz thiu zît was. II, 14, 9 theiz mohta wesan sexta zît.

Ganz pleonastisch steht iz auch einmal vor werdan, das mit dem Nom. eines Subst. verbunden ist IV, 13, 29 theiz alleswio wurti, 30 baldî sînes muates; wir sagen: *dass es anders werden würde mit seiner Kühnheit;* denn da wir unser *es* als nominativisches Subject fassen, haben wir im Satze keinen Platz für ein zweites Subject. Ebenso vielleicht IV, 16, 33 sîn kraft — theiz wâri gougalâres list; doch s. §. 73.

In der Stelle III, 6, 13 was iz ouh giwisso fora einên ôstarôn sô, 14 thesô selbun dâtî ist iz nominativisches Subject, dâtî ausführende, erklärende Apposition zu demselben, vgl. über den Plural dieses Wortes §. 35. Deutlich nominativisch ist auch das durch relatives thaz aufgenommene iz I, 1, 19 ist iz prôsûn slihtî, thaz drenkit thih in rihtî.

§. 72. Neutrale Pronomina weisen auch auf den durch bestimmte Substantiva von anderem grammatischen Genus bezeichneten sachlichen Inhalt zurück, wenn aus besonderen Gründen die im Genus des Subst. liegende grammatische Formung desselben vernachlässigt wird.

So wird bei Erklärung eines fremden oder auch einheimischen Wortes durch ein anderes nur der Begriff desselben als sachlich durch das Neutrum bezeichnet, ohne das Genus zu berücksichtigen. Charakteristisch ist die Stelle V, 8, 7, wo der Inhalt des zu erklärenden Wortes durch einen Relativsatz mit neutralem Pronomen umschrieben wird: thaz wir: engil nennent, thaz heizent: boton in githiuti frenkisge liutî; auf boton wird V. 9 Relativum thie bezogen. II, 14, 8 bî einemo brunnen, thaz wir ouh puzzi nennen. III, 7, 13 Galilea — theist in frenkisgon rad. Nhd. werden Ortsnamen meist als Neutra behandelt. Dazu wol auch IV, 5, 7 esil — theist fihu filu dumbaz. H. 129 minna thiu diura — theist kâritas in wâra. Auch nach einem Plural: V, 1, 33 ellu thiu ding — theist avur therêr woroltring.

§. 73. Ferner gehört hierher der Fall, dass ein sachlicher Inhalt nur annähernd oder andeutungsweise durch ein vorangehendes Substantivum bezeichnet ist.

So folgt bei der Besprechung von Adams Apfelbiss auf das Subst. aphul II, 6, 23 erst genau inan V. 23. 25. 26. 27; dann, wo der Schriftsteller die abgebissene und zerkaute Masse im Sinne hat, die den Namen des Apfels nicht mehr verdient, das Neutrum iz: 28 (er) iz widorort nirwanta, 29 êr er iz firslunti u. s. w. Aehnlich erkläre ich mir an der Stelle V, 12, 59 er sie thaz anablias, thaz er in êr iu gihiaz, 60 fon himile inan sîd ouh gab das Neutrum thaz durch den Gedanken an eine wunderbare, geheimnisvolle, in ihrer Beschaffenheit nicht vollständig durch geist (V. 58) bezeichnete Gabe, die vorher auch durch zwei Substantiva umschrieben war, auf welche wider zusammenfassendes Neutrum thaz folgt: V, 11, 9 blias er sie ana .. then heilegon geist, thia selbun kraft sîna; thaz gihiaz er in iu wîla. Vgl. IV, 16, 33 sîn kraft .., theiz wâri gougulares list, wo iz auch als pleonastisch in der §. 66. 71. 106 behandelten Weise aufgefasst werden kann *(dass dabei Gaukelei wäre)*. Dazu auch III, 6, 5 fuar druhtîn ubar einan lantsê; 6 thiô buah .. Galilea iz nennent, wo iz entweder allgemein auf das, was mit diesem Landsee verbunden ist (die Gegend um ihn) hindeutet, oder vielleicht auch bestimmt auf lant als ersten Teil des Compositums; vgl. V, 19, 26 thie als Pron. rel. nach engillîches galmes. II, 22, 17 thaz.

§. 74. Nur selten deutet sonst ein neutrales Pronomen auf den Inhalt eines einzelnen sächlichen Substantivums von abweichendem grammatischen Genus hin. Einen unzweifelhaften Fall von Rückdeutung auf ein einfaches Subst. finde ich bei Otfrid überhaupt nach Ausscheidung der schon früher behandelten Fälle nicht mehr. V, 25, 17 thes selben thionostes giwalt thaz gengit thuruh ira hant scheint das Genus misbräuchlich durch thionost bestimmt zu sein. Ueber IV, 5, 7 theist s. §. 72; über II, 9, 3 es §. 75; über III, 14, 80 es. II, 8, 46 es §. 65.

Dagegen ist einmal ein sachlicher Inhalt durch thaz vorweg angedeutet, der nachher nicht, wie sonst oft, durch einen ganzen Satz, sondern durch ein abstractes Subst. masc. genauer bezeichnet wird: H. 89 eigun ouh thiô buah thaz: then iro mihilan haz. In der Stelle V, 12, 3 ist thaz .. wuntoron managên ungilîh, 4 thisu selba redina scheint der Dichter bei thaz an wuntar gedacht zu haben, bezeichnet aber im folgenden Verse denselben Begriff durch ein Substantiv von anderem Genus.

§. 75. Dagegen dient thaz oder iz zu unbestimmter Zurückdeutung auf den sachlichen Inhalt, der durch mehrere sächliche Substantiva, meist von verschiedenem Genus und Numerus, seltener durch ein einziges im Plural ausgedrückt war. IV, 25, 5 thiô suntâ, thiô unsih

stechent — 6 bizeinônt thaz thie thornâ; doch deutet hier thaz namentlich auf die Handlung des Stechens (§. 65) hin. V, 9, 37 thiu thing, wir hiar nû sagêtun — 38 nûst thritto dag, theiz ist gidân. V, 1, 33 s. §. 72. IV, 28, 23 thû findist fol then salmon fon thesên selbên thingon, 24 suslîchera redina; thaz zelit er allaz. V, 23, 209 allô wunnâ, thiô sîn .., 210 thaz niuzist thû. V, 12, 99 duemês uns hiar in muat thaz filu mihila guat, thia filu scônûn wunna: thaz heizit avur minna. III, 9, 12 sâlida inti heilî — thaz was in thâr gimeini. V, 19, 29 hermido ginôto joh wênagheiti drâto — 30 thes ist ther dag al follêr. Auf brunno und wîn II, 9, 23. 24 weist allgemein das neutrale (Kelle II, 323) es zurück: 25 luzil drank ih es thâr; ebenso II, 9, 3 es auf redina V. 1 und geistlîchero worto V. 2. In den eingeschobenen Sätzen V, 12, 53 thes wir bithurfun harto, 55 es sint uns hartô thurftî scheinen die Pronomina nicht auf die bestimmten vorhergehenden Substantiva, sondern allgemeiner auf den ganzen Inhalt der Sätze hinzudeuten.

§. 76. Auch wo auf eine Menge von Personen, deren natürliches Geschlecht verschieden ist oder unbestimmt gelassen wird, durch ein Pronomen in collectivem oder individualisierendem Sing. (§. 20 ff.) hingedeutet werden soll, steht das Neutrum thaz: II, 12, 33 thaz hera in worolt io gisan fon themo brûzîgen man, 34 theist allaz fleisg; ebenso 35. Plur. Neutr. siu, 36 aber persönliches sie (§. 61). IV, 7, 37 sih weinôt al, thaz hiar in erdu ist, 38 al thiz woroltkunni; 39 aber sehent sie. II, 23, 19 in himil al ni gengit, 20 thaz mih druhtîn heizit = *nicht alle, die mich Herr nennen.*

Beibehaltung des Neutrums im Relativsatze findet auch beim Uebergange aus dem Plural in den individualisierenden Sing. statt in der §. 54 besprochenen Stelle II, 8, 6, wenn dort thaz Relativpronomen ist. Dagegen geht nach collectivem al pluralisches Pronomen (§. 53) in die persönliche Form thie über III, 8, 49 inan al thô betôta, thier fon thên freisôn retita, 50 quâdun ouh ff. Ueber das Neutrum thiu IV, 14, 15 s. §. 78.

§. 77. Plural des Neutrums siu, thiu, auch verbunden mit dem Neutrum von Zahlworten (zuei, thriu, bêdiu) oder Adjectiven (elliu) deutet auf die von mehreren sächlichen Substantiven von gleichem oder verschiedenem Genus bezeichneten Gegenstände zurück. So nicht nur auf zwei Neutra: II, 1, 25 himilrîchi joh paradys — 26 thiu zuei, sondern auch auf zwei Masculina: V, 23, 78 thurst inti hungar — thiu ni derrent imo. II, 18, 4 siu bêdiu bezogen auf wizzôd V. 2 und thehein thero forosagôno V. 3; auf zwei Feminina V. 12, 75 nist..

ni wedar âna andar nuzzi, 76 joh er sih gote leidit, ob er siu zuei gisceidit, denn sowol die Singularformen des Neutrums in 75 als auch der Plur. siu zuei 76 deuten zurück auf die vorher unterschiedene Gottes- und Nächstenliebe, V. 57 durch zua minna (s. §. 18) zusammenfassend bezeichnet, während in den folgenden Versen jede einzeln durch die Subst. minna oder kâritas (66. 68) bezeichnet oder durch einen Satz mit dem Verbum minnôn umschrieben (65. 70. 71) war. Grimm IV, 280 wollte siu zuei auf himil und erda V. 73. 74 beziehn, was zum Zusammenhange der Stelle nicht passt. II, 12, 96 ist siu nicht auf dâtî 93, sondern auf ein in wirkit 95 als inneres Object mitgedachtes (§. 97) werk (Pl.) zu beziehn; in ähnlicher Weise ist siu II, 17, 23 nicht auf mehtî 22, sondern auf das 24 folgende thero werko bezogen.

Ferner geht das neutrale Pronomen auf Substantiva von verschiedenem Genus: III, 7, 13 Galilêa, 15 ther sê — 17 thiu meinent. 20 thiu bêdu. V, 19, 27 dag nibulnisses joh wintesbrûti .., 28 thiu zuei. V, 23, 128 ellu thiu thriu, bezogen auf kâritas 120, reht inti fridu 125. II, 1, 4 siu ellu thriu (sê, himil, erda). V, 12, 30 ubar bêdu deta er thaz deutet zurück auf bispartên durôn 14 und gihaltenera thiarnûn 29.

§. 78. Weniger in unserem jetzigen Sprachbewusstsein lebendig geblieben ist der ahd. Gebrauch, auch zur Bezeichnung einer Mehrheit von Personen, die entweder verschiedenes natürliches Geschlecht haben oder bei denen das natürliche Geschlecht unberücksichtigt bleibt, den Plur. des Neutrums zu gebrauchen. Dies zeigt sich selbst bei der Pluralbildung bestimmter Substantiva im Gegensatz zu ihrem Singular. Der stets neutrale Plur. (§. 26) thiu hîun = die (beiden) Ehegatten steht den persönlichen Einzelbezeichnungen ther hîo (bei Otfrid unbelegt) und thiu hîa (Dat. Sing. I, 4, 3) gegenüber, s. Graff IV, 1067. Grimm IV, 280. Einmal, wo Otfrid einen beliebigen der beiden Ehegatten im individualisierenden Sing. bezeichnen will, umschreibt er, wie es scheint, durch neutrales Relativpronomen thaz, II, 8, 6; s. §. 54. Ein gemeinsames Wort für *Eltern* hat Otfrid nicht, III, 20, 77 steht die Umschreibung thiu selbun, thiu nan bârun, 78 fater inti muater.

Ebenso ist der Plur. des im Sing. stets als Masc. behandelten diufal neutral III, 14, 53 thiu diufilir (§. 6) und wol auch, obgleich formell nicht als Neutrum bezeichnet, diufal V. 87. Auch die hebräische Pluralform zerubîm = *Bilder der Engel* ist IV, 33, 34 mit neutralem Artikel thiu gebraucht; ebenso ist eine unbestimmte Zahl von Zeugen durch einen Relativsatz mit neutralem Pronomen angedeutet: IV, 14, 15 ginuag ist thâr, thiu mugun urkundon sîn. Noch auffal-

lender ist, dass Otfrid das sonst auch von ihm als Masc. gebrauchte Subst. urkundo = *der Zeuge* (II, 3, 3 urkundon manage) einmal, wo allgemein Zeugen von beiderlei Geschlecht gemeint sein können, mit der Neutralform des Adj. verbindet: IV, 19, 24 urkundon luggu. (Kelle II, 246); eine Verwechselung mit dem Neutrum urkundi = *Zeugnis*, das im Tatian an der entsprechenden Stelle 189, 1 gebraucht und von manage lugge urkundon (2) deutlich unterschieden ist, liegt bei Otfrid jedenfalls nicht vor. wihti, -ir von Personen III, 9, 5. IV, 6, 23.

§. 79. Eine Hindeutung auf zwei zusammengehörende Personen verschiedenen Geschlechtes wird durch das Pronomen ther stets im Neutrum Plur. thiu gegeben; beim persönlichen Pronomen wechselt die Neutralform siu öfters mit sie, das ich als die beide persönlichen Geschlechter vertretende Masculinform auffasse, §. 61. Meist ist siu zuerst gebraucht, sie tritt bei weiterem Verlauf der Erzählung ein, in welchem die Persönlichkeit der Handelnden deutlicher hervortritt. Attributive und prädicative Adjectiva, Participia und Numeralia richten sich nach dem Genus des Pronomens.

Zusammenfassende Bezeichnung einer männlichen und einer weiblichen Person findet sich namentlich, wo von zwei Ehegatten die Rede ist: I, 4, 5 wârun siu (in V corrigiert aus se) bêdiu gote filu drûdiu *(Zacharias und Elisabet)*. — I, 11, 29 siu *(Joseph und Maria)*; ebenso I, 14, 2 siu, aber 4 sie. 19. 20. 23 wider siu. I, 16, 21 siu, 22 sie. In dem Abschnitte I, 22 steht siu 5. 9. 17 (mit Part. bidrogenu). 19. 20. 27. 29. 31. 32. 50; dazwischen aber sie 2 (vielleicht allgemein auf die Juden bezüglich). 7. 8. 21 (F siu). 22. — II, 5, 17 V. F sie, P siu *(Adam und Eva)*. II, 6, 17 siu, im folgenden Satze 18 sie. 15 siu. 20 siu. — II, 8, 9 thiu hîun *(auf der Hochzeit zu Kana)* .. siu; V. 10 aber sie. Ob V. 5 thiu zisamane gihîtîn (s. oben §. 54. 63) ein oder viele Brautpaare gedacht sind, ist nicht deutlich. — III, 20, 77 thiu selbun, thiu nan bârun *(Eltern des Blindgeborenen)*; 79 thiu, siu (unterschieden von dem auf die Pharisäer deutenden sie); 80* siu, aber in der zweiten Vershälfte sie. 83 in zweiter Person ir bêdu. 87. 88 sie; ebenso 95. 96. V. 101 beginnt dann wider mit siu, 102 geht schon wider in sie über, das F in siu corrigiert. Neutrales Adj. I, 9, 28 einstimmu.

Auch Mutter und Kind (barn) bezeichnet siu I, 13, 11; ebenso I, 19, 15. 17. Auf die nur zufällig zusammengekommenen Simeon und Anna dagegen geht sie II, 3, 24, s. §. 61.

Auf eine unbestimmte Menge von Menschen bezogen ist einmal neutrales siu II, 12, 35, entsprechend dem neutralen Sing. thaz .. allaz 33. 34; 36 aber geht das Pronomen in das für diesen Fall gewöhn-

liche und regelrechte sie über; P behält siu bei. Auch V, 19, 47. 48 steht sie, s. §. 61.

Der Relativsatz IV, 14, 15 ginuag ist, thiu mugun urkundon sîn ist schon §. 78 erwähnt; beim Uebergange von collectivem al in den Plural steht persönliches thie III, 8, 49, s. §. 76.

§. 80. Die Casus des Nomens, zu denen ich jetzt übergehe, ordne ich mit Berücksichtigung der von Curtius Chronologie[1] S. 251 ff. gegebenen Andeutungen über die historische Entwicklung der indogermanischen Grundsprache in der Weise an, dass zunächst der Vocativ als ausserhalb der Construction des Satzes stehend erwähnt wird. Es folgen als zusammengehörende Gruppe der Nominativ und Accusativ, beide zunächst und unmittelbar mit dem Verbum verbunden; aus einer ursprünglichen allgemeinen Bezeichnung des Gegenstandes, an dem ein Handeln wahrgenommen wurde, mag sich der in den erhaltenen Sprachdenkmälern überall vorliegende scharfe Gegensatz beider Casus entwickelt haben, indem die Scheidung zwischen s-Suffix und m-Suffix zugleich zu einer begrifflichen Scheidung des persönlich auf die Handlung wirkenden und des unpersönlich und untätig sie erleidenden Gegenstandes führte; der Schluss- und Prüfstein dieser Unterscheidung muss es gewesen sein, dass dem als Subject empfundenen Nominativ das Verbum im Numerus sich anschloss, dem Objectsaccusativ nicht. Es folgt der Genetiv, der — nach Curtius einem Adjectivstamme oder vielleicht selbst (S. 254) einem Adjectivum formell gleichgebildet — zunächst die Verbindung eines Nomens mit einem anderen bezeichnet, dann auch mit Verben verbunden eine Verbindung des Gegenstandes mit der Handlung des Verbums ausdrückt, die durch den geringeren Grad der vorgestellten Einwirkung der Verbaltätigkeit in Gegensatz zu dem Objectsaccusativ tritt und der Sprache häufig ein Mittel zur graduellen Unterscheidung von Verbaltätigkeiten bietet. Er ist noch ausgedehnter als der Accusativ, aber wie ich glaube in Analogie mit diesem, auch zu adverbialen Bestimmungen der Handlung des Satzes verwandt worden. Den Schluss macht für das Deutsche der Dativ. In seiner eigentlichen Bedeutung drückt er eine Beziehung eines Gegenstandes zu der durch ein Verbum, meist schon in Verbindung mit einem oder mehreren der anderen Casus, angegebenen Handlung aus, und zwar hat sich gerade im Deutschen aus dieser allgemeinen Bedeutung fast ausschliesslich die Bezeichnung einer persönlichen Beteiligung ausgesondert. Andererseits hat der Dativ durch Zusammenfall mit dem ahd. nur selten noch formell abgesonderten Instrumentalis auch andere

durch alte indogermanische Casus ausgedrückte Bestimmungen übernommen, leitet dieselbe jedoch nach und nach in das Gebiet der Präpositionsverbindungen hinüber.

Vocativ.

§. 81. Der Vocativ ist in Otfrids Sprache nirgends mehr formell vom Nominativ unterschieden. Ich sondere unter dieser Bezeichnung diejenigen Fälle ab, in denen eine Person oder ein persönlich gedachter Gegenstand angerufen wird. Der Vocativ selbst steht ausser der Construction des Satzes; im Fortgange der Rede kann der Angerufene nur mit der zweiten Person bezeichnet werden.

Einfache Vocative, wie I, 2, 15 druhtîn! I, 2, 15 druhtîn mîn! IV, 13, 41 druhtîn mîn ginâdîg! finden sich häufig und bedürfen keiner Erörterung; öfters sind sie auch in die Rede eingeschoben, wie IV, 33, 23 in haṅt, fater, thîna sô gib ih sêla mîna.

Bisweilen geht dem Vocativ noch eine Interjection voran (Grimm IV, 763): I, 2, 1 wola, druhtîn mîn! I, 6, 16. 17 wola, kind diuri, forosago mâri! V, 9, 41 wola dumpmuate! I, 18, 25 wolaga elilenti, harto bistû hrerti. Ebenso heil I, 5, 15. I, 6, 5; mit thû: IV, 22, 27 heil thû, quâdun sie, krist, thû therero liuto kuning bist. In die Rede eingeschobene Ausrufe dagegen, die Kelle als Vocative aufführt, habe ich beim Nominativ behandelt, §. 85. 86.

§. 82. Der Vocativ verlangt in der Regel das schwache oder flexionslose Adjectiv (Grimm IV, 560); Belege bietet Kelle II, 290. 301. Bisweilen steht bei dem ersteren noch der Artikel: I, 5, 21 gimma thiu wîza. III, 7, 1 druhtîn mîn ther guato. Vielleicht erklärt sich die einzige Stelle, wo das Adj. in starker Form steht, dadurch, dass der Artikel durch dieselbe ersetzt werden sollte: I, 22, 46 mîn sun guatêr! Vielleicht aber ist nur das Bedürfnis des Reimes (: muater) Veranlassung der starken Form gewesen. Bisweilen steht im Vocativ flexionsloses Adj.: IV, 13, 41 druhtîn mîn ginâdîg! I, 5, 15 heil magad zieri, thiarna sô scôni! Mehrere der von Kelle II, 301 angeführten Stellen nehme ich lieber zum Nominativ.

Nominativ.

§. 83. Obwol im ahd. Substantivum die formelle Unterscheidung des Nom. vom Acc. den Femininis und selbst den Masculinis mit Ausnahme des Sing. der n-Stämme verloren gegangen ist — das Neutrum hat sie nie entwickelt und einen grammatischen Nominativ nur durch Analogie mit dem Gebrauche der beiden anderen Genera erhalten —, so

ist doch der Unterschied beider Casus bei den häufig mit dem Subst. verbundenen Pronominibus und Adjectivis wenigstens für den Sing. deutlich bewahrt, und der Gebrauch des Nom. sondert sich in der Regel unverkennbar von dem des Acc. ab. Nur beim neutralen Pronomen ist mir eine Aenderung der ursprünglich accusativischen Auffassung in bestimmten Verbindungen wahrscheinlich, s. §. 66—71; vgl. dazu die einem schulmässig gebildeten Sprachgefühle auffallenden Schwankungen der Construction §. 47.

Der Nominativ bezeichnet das grammatische Subject des Satzes, d. h. er ist die entwickelte Form zur Bezeichnung desjenigen Gegenstandes, der in der Handlung des Satzes als lebhaft und selbständig tätig gedacht wird; der Numerus des Verbums schliesst sich dem Numerus des Subjectes an.[1] Zu erinnern aber ist, dass gerade auch im Deutschen nicht selten subjectlose Sätze für den Ausdruck bestimmter Handlungen ausgebildet sind, in denen eben ein in dieser Weise tätiger Gegenstand nicht vorgestellt wurde, sondern entweder gar kein Nomen mit dem Verbum verbunden ist, oder nur eines im Acc., bisweilen im Dativ einen Gegenstand (in vielen Fällen eine Person) als von der Handlung betroffen oder an ihr beteiligt darstellt; und in verschiedenen Stellen Otfrids glaube ich Spuren einer in früherer Zeit noch grösseren Ausdehnung und kühneren Anwendung der subjectlosen Sätze gefanden zu haben (§. 44—48), wozu die Auseinandersetzungen von Miklosich IV, 346—369 über ihr häufiges Vorkommen in den slavischen Sprachen zu vergleichen sind.

In viel engeren Grenzen, als wir es nach dem nhd. Gebrauche erwarten würden, bewegt sich die Anwendung des unpersönlichen iz bei Otfrid. Die mit einem Acc. oder Gen. in subjectlosen Sätzen verbundenen Verba verschmähen es durchaus; neben der subjectlosen Construction findet es sich bei mehreren mit einem Dativ verbundenen oder absolut gebrauchten Verben; häufig dagegen steht ein iz bei ist, wirdit und den Verben der Bewegung, und namentlich den letzteren fehlt fast niemals eine Subjectsbezeichnung.

Das iz hat jedoch meist eine bestimmte und deutliche Beziehung auf einen sachlich gedachten Inhalt. Abgesehn natürlich von den Fällen, wo es ein neutrales Subst. vertritt, deutet es oft zurück auf den Inhalt des vorhergehenden Verbums, wie z. b. III, 5, 9 er wialt thera fîra, sô iz gizam (nämlich das Feiern); auch auf den des folgenden, III, 20, 177 iz ist in alanâhi, thaz thû nan gisâhi, vgl. I, §. 296 ff.

1) Das griechische Neutrum Plur. beim Sing. Verbi bin ich geneigt als Accusativ in subjectlosen Sätzen aufzufassen.

In anderen Fällen, die von jenen nicht immer scharf geschieden werden können, deutet es auf dem Sprechenden vorschwebende allgemeine Sachlage hin: I, 27, 17 jah er, sôso iz was. I, 8, 5 sôso iz zi thiu wurti u. s. w. Ankommende werden angeredet II, 7, 16 guate man, waz skel iz sîn = *was soll es (euer von mir wahrgenommenes jetziges Herkommen) bedeuten?* Formelhaft werden dabei namentlich solche Wendungen, die eine Einwirkung dieser Sachlage auf das Genus des Redenden, einen Affect desselben bezeichnen; vgl. IV, 4, 60 in muat iz ruarti .. thie burgliutî, und viele unten angeführten Stellen. Nur selten steht iz ohne Beziehung auf die vorangehende oder folgende Rede nur auf die eigene Handlung des Satzes hindeutend (s. beim Accusativ); so bei Bestimmungen der Zeit oder der Witterung: III, 8, 21 thô iz zi dage want. III, 22, 3 theiz wâri in wintirîga zît. II, 14, 9 iz mohta wesan sexta zît; dazu wol auch I, 15, 9 in sînên dagon was iz fram = *in seinen Lebenstagen war es weit (gekommen) = er war sehr alt.* IV, 18, 11 wanta iz filu kalt was. Nur in diesen Fällen ist das iz ein rein formales Subjectszeichen geworden, und von ihnen aus hat es sich später, als der Gebrauch subjectloser Sätze dem Sprachgefühle fremder wurde, auch über die sonst subjectlos gebrauchten Verba ausgebreitet. Eine scharfe Scheidung der verschiedenen Verwendungen des iz ist jedoch nicht durchführbar; ich gebe eine Uebersicht der einzelnen Verba unter Verweisung auf die bei den Casus gegebenen Belege.

Bei den mit einem Acc. der Person, oft auch Gen. der Sache verbundenen Verben gilustit (auch I, 1, 10 gehört iz als Object zum Inf. lesan), giwirdit, girinnit, langêt, gifâhit, egisôt, thunkit, smerzit, irthriazit; wirdit wola, ist wuntar, firiwizzi, ôd, niot steht nie ein iz; bei firgeit III, 24, 24 ist die Beziehung des iz auf die Handlung des folgenden Satzes deutlich: theiz ouh inan ni firgeit, thanne ellu worolt ûfsteit. Nie steht ein iz auch bei den mit einem Genetiv verbundenen brast, ist bresta (II, 8, 14), zigiang (II, 8, 10). Unter den mit einem Dativ verbundenen Verben stehn stets ohne iz: zawêt giburit, duit; bei anderen findet sich Wechsel der Construction, indem sie bald ohne Subject stehn, bald mit iz, zum Teil auch mit anderen Subjectsnominativen verbunden sind; das iz ist immer aus einer Andeutung der vorher oder nachher erwähnten Handlung zu erklären.

So stehn namentlich zimit und gizimit in mehrfacher Construction: a) ganz subjectlos: ohne Dativ III, 17, 55. V, 15, 26 sô zam. III, 6, 10. IV, 4, 39. V, 13, 22. 16, 2. 17, 15. H. 150 sô gizam; mit Dativ L. 42. III, 17, 3 sô imo zam. I, 22, 61. II, 2, 34 u. o.; V, 4, 55. 17, 14 so imo selben gizam. — b) mit iz fast ebenso häufig

V, 9, 13 iz sô zâmi. 20 iz ni zâmi. II, 13, 3. III, 2, 1. IV, 11, 9. 16, 35. 29, 31. 39. V, 18, 2 sôso iz zam u. a.; III, 5, 9. 20, 60 sô iz gizam. Selten aber steht iz zimit bei einem Dativ: L. 60 sô iz gote zimit; ebenso einmal mit Präp. III, 2, 14 sô iz fora gote zâmi; einmal iz gizimit: II, 4, 84 theiz wâr imo gizâmi = *damit es ihm irgendwo gefallen möchte.* — c) mit anderem Subjecte: II, 12, 12 al, thaz imo zam; auch mit persönlichem: I, 12, 34 zâmun sie. V, 8, 3 thie gizâmun sô scôno.

sizit steht ohne Pron. IV, 29, 29 sô Kristes lîchamen saz. I, 8, 12. IV, 12, 28 (beidemal vor nachgesetztem Bedingungssatze); sonst häufig mit iz, namentlich mit hinzugefügter adverbialer Bestimmung: II, 24, 17. V, 2, 4 thaz uns iz wola sizze. III, 26, 4. 31 iz sizzit uns sô drâto. II, 6, 7 u. a. imo ubilo iz gisâzi.

limphit steht meist ohne Pron.: I, 22, 54. 25, 12. II, 12, 67. V, 9, 45; mit iz nur zweimal neben adverbialer Bestimmung: II, 23, 16 iz limphit sô gimuato. IV, 29, 2 harto limphit iz sô.

lîchên wird oft persönlich construiert, und deshalb ist auch das iz IV, 1, 38 nicht auffallend; ebenso III, 26, 32 uns iz thêh filu fram, thaz ff.

Von den mit keinem Casus verbundenen Verben erwähne ich I, 1, 37 theiz scôno thoh gilûte, wo die Beziehung des iz auf das vorher erwähnte Singen deutlich ist.

Bei ist und wirdit steht in mehreren alten und formelhaften Wendungen kein iz, während es sonst oft ganz pleonastisch hinzugefügt ist. So steht ist ohne Pronomen bei quantitativen Bestimmungen: II, 4, 47 in brôte ginuag nist. II, 9, 54 quad, thâr ginuag wâri; sogar vor pluralischem Zahlwort §. 43; mit adverbialer Bestimmung, die ein innerliches Befinden Jemandes andeutet, neben persönlichem Dativ: V, 20, 22 in starcho ist in muate. V, 22, 16 thir wola ist mit giwurti, thaz ff.; ebenso die alten formelhaften Verbindungen ist wuntar, firiwizzi, ôd, niot, s. beim Acc. §. 152; baz mit Gen. es: I, 2, 49 thaz mir es iamêr sî thiu baz; nie mit iz.

Häufiger aber steht ein iz, das auf die eben erwähnte Handlung oder die allgemeine Sachlage hinweist: I, 27, 2 theiz wola wesan mohti. II, 12, 37 nubiz wola megi sîn. II, 7, 16 waz skel iz sîn (a. o.); neben adverbialer Bestimmung: III, 24, 23 iz ist sô. III, 6, 13 was iz fora einên ôstaron sô. IV, 11, 33 oba iz sulîh wesan scal. IV, 15, 9 wâri iz alleswâr. III, 6, 52 alleswio iz nist. I, 27, 17 jah er, sôso iz was. III, 2, 13 oba er giloubti, sô iz bî rehte wesan scal. IV, 7, 20 theiz (das eben Erwähnte) ni wâri bî alleswaz. I, 15, 9 was

iz fram (s. o.). Bei wola ohne Dat. steht sogar das Pron. thaz: III, 23, 45 wola ist thaz! Ferner steht iz bei Verbindung von ist mit prädicativem Adj.: IV, 18, 11 iz filu kalt was. IV, 13, 17 iz was harto egislîh. H. 70 iz was unredihaft (das eben Erwähnte). II, 7, 28 wir wizun, theiz wâr ist (46 thaz); mit Dativ: IV, 21, 25 imo was iz heizaz. IV, 19, 59 theiz imo filu zorn was (Affect); auch thaz: III, 5, 11 in thaz was filu sêr. I, 16, 25 thaz was gilumpflîh.

Auch vor einem abhängigen Satze steht bisweilen blosses ist: III, 14, 31 ziu ist, thaz thû es eiscôs? IV, 13, 27 ni sî thir in githanke, thaz ff. Ebenso öfters mit Adj.: III, 25, 25 baz ist, man biwerbe. IV, 22, 16 u. a.; vor thaz: H. 97 ist baz, thaz ff. IV, 11, 21 ist gilumpflîh, thaz. L. 65 ist scînhaft, .. thaz, s. I, §. 246. Häufiger tritt aber auch in diesen Fällen iz hinzu: IV, 32, 4 ni mohta iz sîn in ander, ni sia ruarti thaz sêr. I, 5, 35 wanana ist iz, thaz ih es wirdîg bin? II, 3, 13 iz ni was ouh boralang, thaz. III, 20, 177 iz ist in alanâbî, thaz thû nan gisâhi. IV, 11, 23 nist mir iz gimuati, thaz u. a. Neben II, 14, 38 nist lang zi themo thinge, nub ff. steht III, 13, 10 nist iz lang zi wâre. II, 9, 73 lang ist iz zi sagânne. V, 14, 3 unôdi ist iz, thia kleinî al zi sagânne; ebenso auch Pron. thaz: III, 25, 37 was in thaz sîd festi, thaz man irsluagi. Auch bei Verbindung mit dem Part. Prät. zur Umschreibung des Passivs kann iz stehn und fehlen: V, 25, 55 thih iz unfirholan ist, wio ff. u. a.; II, 4, 94 in buachon ist irdeilit. V, 12, 65 in buachon ist gizeinit mannon.

Ein Subst. steht als Subject neben ist ohne weiteren Zusatz: I, 15, 37 sâr so ist woroltenti. II, 14, 104 thaz thanne sî .. reht arnogizît I, 11, 52; neben Dat. V, 23, 83 uns ist leid managaz u. o., mit vom Subst. abhängigen es, das auf das vorher Erwähnte hindeutet: IV, 5, 49 oba es thurft werde. II, 4, 80. II, 20, 8 quimit thir es thank u. a. Oefters aber hat sich auch hier ein iz eingefunden, welches die Stelle des Subjects einnimmt, während das Subst. als Prädicat steht: II, 14, 9 theiz mohta wesan sexta zît; dafür Präp. in: III, 22, 3 theiz wâri in wintirîga zît. Andere Beispiele mit abstractem Subst. §. 91; vgl. §. 71.

wirdit steht ohne Subjectsbezeichnung in Verbindung mit baz und wirs: III, 23, 45 wirdit imo baz. II, 15, 15 u. a.; III, 5, 4 thaz wirs imo ni wurti; einmal vor abhängigem Satze mit thaz S. 27 ofto wirdit, .. 28 thaz ff.; meist aber tritt eine Subjectsbezeichnung hinzu. So thiz mit deutlicher Beziehung auf folgendes Relativum: II, 8, 1 after thiu .. 3 sô ward thiz, thaz ih sagên thâr; sehr häufig ein die allgemeine Sachlage andeutendes iz: II, 12, 22 wio iz mohti werdan; auch vor prädicativem unflectierten Adjectivum: III, 3, 18 thoh iz (die Lage der Menschheit) sîd sulîh wurti. II, 6, 44 ni wurti iz alles sô

egislîh; mit Dat. IV, 5, 30 thaz kriste iz wurti suazi; mit adverbialen Bestimmungen: III, 13, 24 ni meg iz werdan alles. IV, 27, 29 alleswio iz ni wurti. IV, 6, 44; auch pleonastisches iz neben einem andern Subject IV, 13, 29 theiz alleswio wurti baldî sînes muates.

Namentlich steht iz bei Verbindungen von wirdit mit der Präp. zi: II, 3, 11 wio iz wurti zi theru druhtînes giburti. III, 14, 22 oba iz zi thiu wurti. IV, 15, 2; I, 8, 5 sô iz zi thisu wurti. IV, 1, 51 iz zi thiu ni wurti. III, 19, 25. 21, 20 theiz uns zi frumu wurti. IV, 32, 3 ward uns iz zi guate. Vgl. II, 6, 25 zi wêwen ward uns iz kund, thaz ff.; auch mit der Präp. in: L. 21 oba iz ward in nôt zi fehtanne.

Meist steht iz auch vor abhängigem Satze mit thaz; IV, 14, 2 ward iz iowanne, thaz brusti iu wihtes thanne? V, 6, 49 iz wirdit, thaz sie giloubent. II, 17, 19 ni mag iz werdan, thaz ft. I, 23, 29. II, 12, 38. 59. IV, 11, 29. 35; iz zi thiu wirdit, thaz II, 17, 7. I, 5, 37 wio meg iz io werdan wâr, thaz ff.

Verba der Bewegung haben fast immer eine Subjectsbezeichnung durch unpersönliches iz. Sie stehn oft in formelhaften Verbindungen mit qualitativen Adverbien oder mit Bestimmungen, die den Vorgang in das geistige Gebiet verlegen. So gigangan, irgangan: ohne iz nur einmal vor abhängigem Satze mit thaz I, 18, 31 oba uns in muat gigange, thaz unsih heim langê; sonst steht iz, namentlich mit Präp. zi in verschiedenen Wendungen: III, 16, 5 so iz zi thiu thô gigiang. III, 3, 11. H. 73 iz zi thiu irgengit (dann paralleler Indicativsatz). IV, 3, 4 êr iz zi thiu irgiangi, thaz ff. IV, 11, 30. III, 7, 49. 53; II, 19, 6 nirgeit imo iz zi guate. II, 24, 34 theiz uns irgê zi guate. II, 21, 4. III, 21, 35. 24, 10. IV, 33, 23. 37, 6. III, 20, 141 (dann Satz mit thaz); IV, 37, 14 theiz thir irgê zi liebe; II, 6, 45 iz irgiangi thanne zi beziremo thinge. H. 67 thô iz zi nôti gigiang. IV, 9, 31 so iz zên thurftin gigeit. III, 25, 11 irgeit iz zi angusti (Affect).

iz firgeit mit persönlichem Acc. III, 24, 24; giligit III, 23, 56.

queman ohne Subjectsbezeichnung II, 14, 99 in quam thô in githâhti, thaz ff., aber auch mit iz: II, 7, 58 iz quâmi imo in sîn muat, thaz ff.; iz deutlich auf den vorigen Satz zurückdeutend V, 23, 93 thaz ni ubarwinten wir, 94 ni sî oba uns iz queme fon druhtînes ginâdôn; mit iz neben adverbialer Bestimmung, die eine Erregung des Gemütes andeutet: III, 7, 80. V, 12, 78 sô quimit iz wola manne. H. 133 ni duen wir sô, sêro quimit uns iz (diese Unterlassung) heim.

biqueman mit Präp. zi: IV, 4, 40 so iz thô zi theru reisu biquam = *wie es für diesen Zug sich schickte.*

III, 11, 26 intfâhan intransitiv III, 11, 26 intfiang iru iz zi guate.

gifaran mit Adv. IV, 7, 67 wio wola iz thên gifuar.

wintan von der Tageszeit: III, 8, 21 tho iz zi dage want.

Bei gaganen = *begegnen* hat das iz deutliche Beziehung zu dem folgenden Relativsatze IV, 18, 38 imo iz hiar al gaganta, thaz druhtîn imo sagêta.

§. 84. Weil der Nominativ als Subjectscasus die gewöhnliche Bezeichnung des Gegenstandes ist, um den sich die Rede bewegt, so ist es erklärlich, dass er auch als allgemeinster Casus ausserhalb der Construction des Satzes steht. Seine Flexionslosigkeit beim Substantivum machte ihn im ahd. besonders dazu geeignet.

So ist öfters ein Substantiv im Nominativ vorangeschickt zur allgemeinen Bezeichnung des Gegenstandes, von dem die Rede sein soll, obwol dann — vielleicht mit Aenderung einer zuerst beabsichtigten Construction — ein einen obliquen Casus erforderndes Verbum folgt. Bei Otfrid weist jedoch stets ein in diesem Casus stehendes anaphorisches Pronomen oder die anaphorische Partikel sô auf den ausserhalb der Construction stehenden Nom. zurück. S. 10 iweraz wîsduam, thes duan ih michilan ruam. I, 8, 1 ther man, .. ther thaz wîb mahalta, 2 was imo iz harto ungimah. I, 2, 33 al gizungilo, thaz ist, thû druhtîn ein es alles bist. V, 9, 16 thaz leid, .. thaz jenêr es ni fualta. So einmal auch mit Aufgabe der bereits begonnenen Construction mit der Präp. fona, die dann bei anaphorischem Pron. widerholt wird: I, 8, 23 quad, allaz thaz gizâmi fon selben gote quâmi, 24 joh ther heilogo geist — fon imo wehsit iz meist.

Ebenso fasse ich guatî als absoluten Nom., dessen Beziehung zum Satze nur durch anaphorisches sô angedeutet wird: I, 4, 33 guatî — sô ist er hôhêr = *was Güte betrifft, darin steht er hoch*. Kelle II, 225 setzt es als (adverbial bestimmenden?) Genetiv an.

Dass ein solcher Nom. auch später noch gebräuchlich war, zeigen mhd. Beispiele wie Nibel. 1871, 1 die Hiunen .. der garte sich zwelf tûsend. 2216, 3 diu liehten helmvaz, der frumte er dâ vil maneges.

Kühner aber und wol gelehrte Nachbildung der von den alten Grammatikern als Figur bezeichneten Anakoluthie ist die Verbindung eines solchen Nominativs mit dem Participium bei Notker Hatt. III, 1, 10 zwêne chuningâ nordenân chomene — einêr undergieng, anderêr bigreif ff.

§. 85. Ebenfalls ausser der Construction des Satzes stehn Ausrufe ohne Verbum. So steht ein deutlicher Nominativ bei dem hinweisenden eggo (= lat. *ecce*): IV, 24, 12 hiar eggo kuning iwer!

Ebenso betrachte ich als Nominativ das Subst. heil, auf das dann ein anrufender Vocativ folgt: I, 6, 5 heil, wîh dohter! I, 5, 15; auch das Pron. der zweiten Person IV, 22, 27 heil thû, quâdun sie, krist! Mit Adv. I, 2, 31 unkust rûmo sînu joh nâh ginâda thînu!

Auch im gotischen steht der durch die Endung vom Voc. und Acc. unterschiedene Nom., z. B. 1. Cor. 16, 21 gôleins meinai handau! 24 ansts fraujins mith izvis!

§. 86. Substantiva, die ein Urteil des Redenden über die Beschaffenheit oder Wirkung der erzählten Handlung andeuten, werden nicht selten im ausrufenden Nominativ in den Satz eingeschoben. Man kann sie als Apposition zu dem sachlich gedachten Inhalte des ganzen Satzes auffassen, nicht aber, was z. B. Braune ahd. Lesebuch für I, 2, 36 durch seine Interpunction andeutet, zu dem zweiten, concreten Substantivum. Kelle führt sie meist als Vocative auf (II, 162. 197. 214. 225). L. 96 inliuhte imo io thâr, wunna, thiu êwînîga sunna! IV, 35, 43 thô giang uns ûf, wunna, thiu êwînîga sunna. V, 4, 31 gisiuni sîn was, wunna, sô scônaz io sô sunna. IV, 9, 23 thâr saz, michil wunna, thiu êwînîga sunna. Auch Plur. I, 3, 3 zellent sie uns .., michilô wunnî, thaz sîn adalkunni. I, 2, 36 joh sâlida, in gilungun thiu wort in iro zungûn. Dass ein solches Subst. selbständig ausser der Construction steht, wird besonders deutlich IV, 4, 31 sie strewitun, thaz was wuntar, then weg thâr imo suntar; 32 seltsâni racha, breittun io lachan, wo das durch den blossen Nom. seltsâni racha angedeutete Urteil ganz gleich steht dem durch den vollständigen Satz thaz was wuntar im vorigen Verse ausgesprochenen. Ebenso bei Nachstellung des Subst. II, 9, 61 thaz (scaf) gifiang er thô sâr; 62 wehsal gimuati bî sînes sunes guatî = *er nahm das Schaf; ein willkommener Wechsel anstatt seines lieben Sohnes!*

An anderen Stellen jedoch ist ein Subst., das in ähnlicher Weise ein Urteil des Sprechenden über die erzählte Handlung ausdrückt, als Accusativ des innern Objects zum Verbum construiert. So V, 8, 19 ther zeinôt ander gimah, 20 ther zeinôt scona giwurt, thera selbun mahi giburt = *der bedeutet eine herrliche Freude, nämlich die menschliche Geburt (menschliche Natur Christi).* Ebenso steht der Acc. IV, 3, 7 gisâhîn .. 8 in selbên michila giwurt, wo der daneben von gisâhîn abhängige Satz aus der begonnenen Construction mit thaz in den Inf. übergeht, s. I, §. 341. IV, 17, 29 sie sâhun ungimacha joh egislîcha sacha (dann Inf. mit abhängigem Acc.). Zu diesen durch die Form des Adj. als Accusative deutlich bezeichneten Bestimmungen stelle ich ferner V, 6, 55 sie sâhun thâr thô wuntar, (nämlich) thie duachâ liggen suntar; vgl. z. B. I, 12, 7 ih scal iu sagên wuntar. IV, 15, 26

giloubt er unredina, (nämlich) ther fater wâri furira, wo Kelles Interpunction die Construction unnütz zerreisst.

§. 87. Neben dem Nom. des Subjects und auf ihn bezogen kann ein zweiter Nominativ eines Nomens (Subst. oder Adj.) in doppelter Weise stehn. Entweder wird der Inhalt des zweiten Nomens als ein dem zuerst bezeichneten Gegenstande dauernd anhaftendes Merkmal gefasst: attributives Adjectiv oder substantivische Apposition; oder er wird demselben mit Nachdruck gerade für den bestimmten Fall der Aussage zugesprochen: prädicatives Subst. oder Adj. Jede dieser beiden Verbindungen setzt an sich die andere als möglich voraus; die attributive Verbindung kann als ein Gewinn der Erkenntnis aus einer früheren prädicativen betrachtet werden, und sie kann wider eine prädicative hervorrufen, sobald das an dem Gegenstande wahrgenommene Merkmal als für die Aussage wesentlich hervorgehoben werden soll. Dabei zeigen sich aber in allen Sprachen mehr oder weniger Bestrebungen, die beiden Arten der Verbindung zu unterscheiden und durch bestimmte, auch lautliche Mittel zu fixieren (vgl. Steinthal, Zeitschr. f. Völkerpsych. V, 100). Dass das Indogermanische zur prädicativen Verbindung mit der Wurzel andere Suffixe verwandte, als zur attributiven, gab den Anstoss zur Unterscheidung der Verbal- und der Nominalstämme, und damit die Grundlage aller folgenden Sprachformung (vgl. Curtius, das Verbum der griechischen Sprache I. S. 11 ff.)

Dem ahd. Nomen (Subst. und Adj.) ist die Fähigkeit der attributiven Beziehung auf ein Pronomen oder ein Substantiv in grosser Ausdehnung geblieben und hat sich vom Nominativ auf alle Casus verpflanzt.

Appositionell verbunden sind häufig Substantiva verschiedenartiger Bedeutung, so namentlich Eigennamen und Appellativa (vgl. §. 5, 6 ff.) oder substantivierte Adjectiva, wie z. B. II, 14, 31 unser fater Jacob. I, 20, 1 Hêrôd ther kuning, aber I, 21, 1 ther kuning Hêrôdes. L. 1 Ludowîc ther snello; und so durch alle Casus: I, 5, 28 Dâvîdes thes kuninges u. s. w. Doch sind die Beispiele für oblique Casus viel seltener.

Ziemlich geläufig ist ferner die Apposition eines Substantivs oder substantivierten Adj. an ein Pronomen. So beim persönlichen Pron. IV, 18, 13 waz duast thû man hiare? II, 24, 39 wir manahoubit (Plural oder collectiver Sing.). II, 16, 1 sâlîg birut ir arme; Beispiele mit Numeruswechsel §. 38. In obliquen Casus aber finden sich meist nur Adjectiva: II, 24, 29 firlîh uns allên. III, 26, 69. 70 u. o.; ein Zahlwort IV, 12, 6 zwelifî iwih. Statt der Apposition steht beim

Pron. zweiter Person ein eingeschobener Vocativ I, 23, 37 wer ougta iu, firlorane, fon natarôn.giborane ff.

Aus einer Apposition des Nomens an das Pron. ther ist der Gebrauch des Artikels zu entwickeln; ther man = *der, nämlich ein Mann;* oder: *der da, welcher ein Mann ist.*

Das attributive Adjectiv folgt seinem Subst. in allen Casus, ahd. meist durch Uebereinstimmung der Casusendung die Beziehung auf dasselbe hervorhebend; in einigen Fällen aber ist die flexionslose Form aus der prädicativen Verbindung auch in die attributive eingedrungen, s. Kelle II, 299—301, jedoch sind die Beispiele auf den Nom. und Voc. aller Genera und den Acc. des Neutrums beschränkt; nur einmal steht auch ein unflectierter Acc. Sing. Masc. II, 9, 32 man filu mâri.

§. 88. Prädicative Kraft, die hauptsächlich dem Verbum zukommt, ist dem Nomen in beschränkterem Masse geblieben. Auf das nominativische Subject bezogen steht ein zweiter prädicativer Nominativ in einzelnen Fällen ohne Verbum (§. 89); dann neben dem Verbum ganz gewöhnlich bei bestimmten farblos gewordenen Verben: sîn, wesan, werdan; bei anderen steht selten und in bestimmten Fällen ein prädicatives Subst., häufiger und freier ein Adj., einen Teil der Aussage übernehmend (§. 90—94). Auch der sonst wie eine attributive Bestimmung mit Substantiven in jedem Casus verbundene Genetiv ist nicht selten prädicativ auf das Subject bezogen (s. dort). Ferner findet sich neben dem Accusativ des Objectes öfters ein zweiter prädicativer, jedoch ahd. meist adjectivischer, der angibt, was das Object durch die Handlung wird; für Substantiva ist er fast stets durch zi mit dem Dativ ersetzt. Für andere Casus ist eine prädicative Beziehung eines Nomens auf ein anderes in gleichem Casus für das ahd. schwerlich anzunehmen.

§. 89. Dem Subjecte also kann eine prädicative Bestimmung zunächst ohne Verbum in einem zweiten Nominativ gegeben werden. Dass diese einfache Zusammenstellung zweier Nomina im Sanskrit häufig war, und dass sich wol in allen indogermanischen Sprachen immer noch Belege dafür finden,[1] scheint mir für die Auffassung und Erklärung der später herschend gewordenen Verbindung des Prädicats mit dem Subjecte durch bestimmte Verba wichtig und zu betonen. Vereinzelt finden sich diese Fälle auch bei Otfrid. So in einem ausrufenden Satze: I, 7, 9 mahtîg druhtîn! wîh namo sînêr! Aehnlich in den

1) Curtius, griech. Verbum S. 13: Sätze ohne Copula wie *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη* haben zu keiner Zeit gefehlt und müssen sehr lange Zeit die einzige Art von Aussage gewesen sein.

Seligpreisungen II, 16, 5 sâlîge thie milte joh muates mammunte! 17 salîg thie armherze! 25 thie fridusame ouh salîg! 29 (dazwischen Verbindung mit sîn V. 1. 9). Die Ausrufe in §. 85 deuten selbst noch auf eine ältere Form der Prädicierung zurück, in der das zu prädicierende nicht grammatisch geformt, sondern nur durch eine Interjection angedeutet ist.

Auffallender ist, dass ein Verbum selbst in zusammengesetzten Sätzen bisweilen fehlt, und zwar ohne dass die entsprechende Form des Verbums sîn im Vorhergehenden vorkommt: IV, 36, 21 sô sie sîn mêr thô wialtun, 22 sô wir io mêr giwisse = *so sind wir* (oder: *so lassi uns sein*) *um so gewisser*. II, 15, 15 thes uns iamêr ist thiu baz, 16 wir iamêr blîde in wâra sulîchera lêra. Dagegen ist II, 9, 8 zu dem Part. ginante leicht ein sîn aus dem sî zu entnehmen, mit dem V. 7 die Construction begonnen ist; und zu III, 1, 15 horugibruader heile ist deta aus V. 13 zu ergänzen. Auffallender ist, dass in zwei mit erhobenem Tone gesprochenen Sätzen das blosse Participium prädicativ steht und erst im dritten werdan hinzugefügt ist: IV, 26, 17 blinte man gisehente joh krumbe gangente; jâ wurtun tôte man ouh, lês, queke sînes wortes!

§. 90. Sind auch diese Fälle der Anfügung eines adjectivischen Prädicats ohne verbindendes Verbum an ein Subject in Otfrids Sprache nur noch vereinzelte Ausnahmen, so bestätigt doch diese immer wider auftauchende Verbindung den Satz, dass schon vor der Verbindung des Subjects mit dem prädicativen Verbum die Verbindung desselben mit einem prädicativen Nomen möglich war, und dass diese sich neben jener noch längere Zeit erhalten hat. Finden wir also ein nominales Prädicat neben einem verbalen, so werden wir für den Ursprung dieser Verbindung immer fest zu halten haben, dass sie eine Combination zweier an sich möglicher Constructionen zu einem Ganzen ist; es wird ausgesagt, dass das Subject, indem es die im Verbum enthaltene Tätigkeit ausübt, dabei zugleich in dem durch das Nomen bezeichneten Zustande sich befindet; und wir werden gut tun, uns diese ursprünglich selbständige Geltung des nominalen Prädicates neben dem verbalen erforderlichen Falles durch Hervorhebung desselben etwa durch die Partikel *als* anschaulich zu machen: er ist kuninc = *er erfüllt sein Dasein* (oder an Stelle dieser Uebersetzung die uns nicht sicher bekannte ursprüngliche Bedeutung der Wurzel as) *als ein König* u. s. w.

An sich möglich war nach dieser Auffassung ein prädicativer Nominativ neben jedem Verbum, welches das am Subjecte für den gegebenen Fall zu prädicierende nicht hinreichend ausdrückte. Herschend geworden ist in der Sprache jedoch wenigstens die Ergänzung des ver-

balen Prädicates durch ein Substantivum nur bei wenigen Verben, deren abgeblasste Bedeutung zu solcher Ergänzung aufforderte, im ahd. bei sîn und werdan; bei ihnen hat sie den Acc. des innern, factitiven Objects, den ich für frühere Zeit als vorhanden ansetze, verdrängt, und nur im neutralen Pronomen finde ich noch Spuren desselben (§. 66 ff.). Ausserdem steht ein substantivischer Prädicatsnom. in einzelnen bemerkenswerten Fällen auch bei einigen anderen Verben, die für den gegebenen Fall einer Ergänzung und Erläuterung zu bedürfen schienen; in den meisten Fällen jedoch ist statt eines prädicativen Subst. im Nominativ bei andern Verben die Verbindung mit der Präp. zi eingetreten. Das prädicative Adjectiv aber wird noch in ausgedehnter und freier Verwendung auch anderen Verben hinzugefügt, meist kenntlich durch die starke Flexion, die dem Ausdrucke etwas Lebendigeres verleiht, als das uns geläufige Adverbium, seltener in der unflectierten Form. Die schwache Form tritt prädicativisch nur von solchen Adjectiven auf, die der starken ganz entbehrten, wie I, 3, 5 Adam was manno êristo, s. Grimm IV, 579.

§. 91. Prädicativer Nom. von Substantiven bei sîn und werdan ist sehr häufig; z. B. L. 39 er wolta man sîn. I, 3, 20 er ward kuning therero liuto. Ich hebe die für uns auffallenderen Beispiele hervor, in denen, und zwar nicht nur in Verbindungen der biblischen Sprache, auch sächliche und abstracte Begriffe prädicativ auf persönliches Subject bezogen werden. Zu den wegen des Numeruswechsels §. 39 angeführten Stellen kommen noch: I, 3, 9 ni was Noe .. in thên thaz minnista deil (s. §. 63). H. 92 ther in drôst was. II, 3, 39 therêr ist iwer heili joh sâlida gimeini. IV, 7, 76 ther thritto was nihein heit. V, 23, 239 ih .. bin sunta untar manne = *ich bin ein sündiger Mensch.* III, 24, 23 ih bin irstantnissi, bin lîb auh filu festi = *in mir ist vorhanden, auf mir beruht Auferstehung und Leben.* IV, 15, 19. 20. Aehnlich, aber noch kühner III, 9, 14 er ist thisu woroltzuht, was nach dem Zusammenhange heissen soll: *auf ihm beruht (und in seiner Macht steht) die ganze Welt.*

Weniger auffallend ist die prädicative Beziehung eines abstracten Subst. auf sächliches Pronomen: III, 15, 50 thaz in iz ni wurti zâla = *damit es ihnen nicht eine Gefahr werden = zur Gefahr ausschlagen möchte.* IV, 15, 3 ni sî iuz smerza. IV, 15, 13 thaz sî iwer nâhwist. V, 23, 85 thiz ist tôdes giwalt = *dies steht in der Gewalt, im Bereiche des Todes;* oder auf ein einen Vorgang bezeichnendes Masc.: IV, 5, 47 ther tôd was in wunna.

§. 92. Bei heizan in intransitiver Bedeutung (= *heissen*) steht ein Nominativ, sowol von Eigennamen: L. 18 ther heizit avur Ludo-

wîc. I, 4, 30 Johannes scal er heiȝan. III, 23, 10 (iȝ) heiȝit ouh Bethania. I, 16, 1. II, 7, 37. 14, 55. III, 12, 31; als von appellativen Bezeichnungen: IV, 20, 17 er gotes sun hiazi. II, 7, 50 iȝ heiȝit *(= bedeutet)* bluama. II, 16, 26 sie gotes kind heiȝent. II, 10, 14 thie biscofâ heiȝent. III, 22, 49 thaȝ man ouh gotâ heiȝent. I, 5, 46. 18, 3. V, 12, 100. Ich nehme jedoch hier keine prädicative Verbindung der Benennung mit dem Subjecte an, sondern glaube, dass der Nominativ wie in den §. 85 angeführten Fällen ausserhalb der Construction des Satzes steht, so dass die Anwendung von Anführungszeichen hier zweckmässig wäre. Meine Gründe dafür sind, dass bei heiȝan weder ein flectiertes adjectivisches Prädicat, noch die das substantivische ersetzende Umschreibung mit zi vorkommt, was z. B. bei nennen geschieht, s. III, 7, 57. 60. III, 22, 51. 55; dass ferner bei heiȝan auch in transitiver Bedeutung = *benennen* niemals ein formell vom Nom. unterschiedener Acc. steht, wol aber anzunehmen ist, dass mehrere der Benennungen, die gerade in dem Numerus angeführt werden, wie sie bei der Anrede gebraucht werden würden, als Nominative (oder Vocative?) empfunden worden sind. Gotisch stehn bekanntlich auch bei transitivem heiȝan deutliche Nominative, Grimm IV, 590 f. 622. Bei dieser Annahme wird auch der Wechsel zwischen transitiver und intransitiver Bedeutung erklärlicher, als wenn man die Ausbildung der Verbindung mit einem Prädicate, wie sie bei nennen im Act. und Pass. besteht, annimmt. Ich führe deshalb auch die Beispiele des transitiven heiȝan mit Acc. der Person und, wie ich glaube, Nom. oder Voc. der Benennung hier an: I, 8, 27 heiȝ inan: heilant. I, 14, 4. III, 20, 45; II, 23, 20 al, thaȝ mih: druhtîn heiȝit = *alle die mich anreden „Herr."* V, 8, 34 unȝ er sia: wîb! hiaȝ = *bis er sie anredete mit dem Worte: Weib.* IV, 11, 45 ir heiȝet mih: druhtîn inti meistar; auch beim Plur. steht der jedem einzelnen gebührende Sing. dieses Wortes IV, 6, 37 thaȝ man sie hiazi: meistar. IV, 24, 9 (er) sih kuning heiȝit. V, 23, 61 thie (Relativ) martyrâ man heiȝit. V, 12, 80 (minna) thia wir heiȝen: kâritas. III, 21, 15 nôt heiȝu ih hiar thaȝ. V, 8, 7 thaȝ heiȝent: boton .. frenkisge liutî. I, 22, 4 wir iȝ .. ôstaron heiȝen.

§. **93.** Sonst finden sich nur noch vereinzelte Beispiele eines prädicativen Nom. von Substantivis, nämlich einmal bei einem Verbum der Bewegung II, 7, 67 thû bist herasun queman druhtînes sun; ebenso zur Bezeichnung der Stellung, in welcher die Tätigkeit des Verbums ausgeübt wird, zugleich den Begriff desselben deutlicher bestimmend und verstärkend I, 5, 29 er rîchisôt githíuto kuning therero liuto; ferner einmal mit ausdrücklicher Hervorhebung dieser Stellung als einer

für die Aussage wesentlichen durch vorangestellten Nominativ I, 16, 4 witwa gimuati gihialt siu fram thia guatî = *als Witwe*, d. h. *während oder trotzdem dass sie Witwe war*. Dass in diesen Fällen der älteren Sprache diese Verbindung ohne vermittelnde Partikel noch bis in's mhd. hinein zu Gebote stand, zeigen die Dkm.[2] S. 302 angeführten Stellen, darunter Ludwigslied 3 kind ward er faterlôs.

Oefters jedoch steht auch bei sîn und werdan der Dativ mit zi; ausschliesslich ist er statt eines substantivischen Prädicatsnominativs gebraucht bei den Passiven der Verba duan und nennen, s. beim Dativ.

§. 94. Prädicative Adjectiva (die Participia s. I, §. 356—360. 366—382) im Nom. stehn nicht nur bei sîn und werdan: III, 18, 19 ther ist dôt. 30 thie sint dôte. I, 3, 66 wirdû stummêr. I, 5, 37 ih werde swangar. III, 2, 32 ward er ganzêr u. o.;[1] sondern auch nicht selten, sowol unflectiert als in starker Form, bei anderen Verben. Ich hebe hervor Verba, die einen Zustand der Ruhe oder eine räumliche Bewegung ausdrücken, unter denen stân und gangan einigemal ihre Bedeutung fast ganz verlieren und zur einfachen Copula abgeschwächt sind; die anderen Fälle lassen sich nach der Bedeutung der Adjectiva in Gruppen zusammenfassen.

---

1) Auf das prädicative zi ist, wie mir scheint, auch die Präp. zi in steigernder Bedeutung von Adjectiven und Adverbien zurückzuführen. Dieses zi braucht Otfrid meist vor prädicativem unflectiertem Adj. (sowie filu) bei sîn, sowie neben einem Objectsacc. bei duan und zellen, also bei Verben, die auch zi mit dem Dativ eines Subst. in prädicativem Sinne bei sich haben können. Merkwürdig ist nur, dass das Adj. auch bei diesem zi seine Flexionslosigkeit bewahrt hat, weil entweder das zi nicht mehr als Präposition, oder das prädicative Adj. nicht mehr als der Casusbeugung empfänglich galt. Oefters ist in derselben Wendung das zi bald gesetzt, bald nicht, so III, 13, 10 nist iz lang neben V, 17, 33 ist iz zi lang. III, 1, 20 ni dua iz zi spâti neben III, 4, 25 duit iz spâti. III, 3, 19 zi nidiri duan neben II, 11, 18 nidiri duan. V, 19, 7 zi zellenne ist iz swâri neben IV, 1, 34 iz zi swâr ni zalti. III, 5, 21 thaz uns ni wese thaz zi swâr; noch durch filu ist die Steigerung bezeichnet II, 6, 9 thaz imo ni wâri thaz gibot zi filu swâri. Ausserdem steht die Verbindung IV, 11, 44 thaz ir ni sît zi fravili, wo eine Steigerung des in jedem Grade des Vorhandenseins zu vermeidenden schwerlich beabsichtigt sein kann; rein prädicativ sind auch II, 20, 10 ni duaz zi lûtmâri. V, 11, 44 gab in thaz zi suazi. Der steigernden Bedeutung näher stehn die Stellen IV, 6, 47 in einemo ist zi filu. IV, 6, 36 siu (thiu gimeitheit) was alles zi breit. V, 4, 18 was iro kraft zi nidiri. — Ausserdem steht aber zi einigemal auch vor Adverbien: V, 23, 52 zi lango. IV, 8, 14. 18, 5 zi fram. — Das zi vor den gleichfalls unflectierten Superlativen êrist, jungist, nâhist, hêrost (vgl. §. 116) scheint doch wider der localen Bedeutung nahe zu stehn, Grimm III, 107. 587.

stân IV, 17, 18 geginwerte stuantîn; auch II, 23, 18 mit fridu stân = I, 15, 15 mit fridu sîn.

sizzan III, 20, 31. 34 ther blintêr untar uns saz (37 blint). II, 14, 7 gisaz er muadêr.

liggan I, 18, 17 ligit umbitherbi thaz adalerbi. II, 2, 22; V, 7, 15 thâr krist lag dôtêr. V, 1, 31 leg iz nidarhaldaz (?).

bilîban II, 1, 6 iz ungidân ni bileip.

haltan passivisch: I, 1, 40 wir gihaltan sîn giwisse; giberan passivisch III, 20, 52. 21, 3 ther blintêr ward giboranêr; diese Construction pflanzt sich auch in den Acc. fort III, 20, 1 sah einan .. blintan giboranan. Ebenso selbst in den Genetiv beim Part. Pass. von duan: IV, 28, 6 was werkes thiu gidânes harto seltsânes.

gangan I, 26, 13 thaz wir gangên heile fon themo bade reine; mit Zurücktreten des Begriffs der Bewegung II, 22, 21 thû nakot ni geist. V, 20, 75; und ganz ohne dass an eine Bewegung gedacht wird mit prädicativem gelîch = *gleich gelten:* I, 27, 8 arme joh riche giangun imo al gilîche; ebenso V, 16, 29. 19, 53. — irri neben gangan und faran II, 1, 46. III, 26, 36 halte ich für (accusativisches) Adverbium.

faran III, 14, 97 fuarîn sie einluzze. IV, 36, 3 blîde, folle balawes. III, 14, 48 far, dohter, sô giheiltu.

queman II, 12, 12 er giloubîg zi imo quam. III, 14, 41 quam siu forahtalu sâr. V, 13, 22 iz âlangaz zi stade quam. — II, 3, 1 er quam uns sulîh hera heim. H. 72 sie quâmun filu scant heim.

Locale Bestimmung durch prädicatives Adj.: I, 18, 16 nû riazen (wir) elilente. III, 24, 15 thaz .. sus nâhêr uns gifiangi. Aber H. 63 hôher oba mannon swebêta nehme ich Zusammenziehung aus hôho er an; s. das Adv. bei queman I, 15, 38. IV, 19, 54.

Quantitative Bestimmungen: III, 12, 9 sume .. duent sie wîs (nicht Gen. part.), 13 sprechent .. thie liutî ouh sumilîche. IV, 18, 13 sie quadun sume sâre. IV, 16, 14 quâmun thie farirî ouh ginuage, 21 sume ouh thie ginôzâ. Ebenso Acc. I, 17, 4 iz sumaz irzellen. Partitiver Gen. nur III, 20, 33; III, 16, 1 thiu wecha was halbu gifîrôt; ein in starker Form IV, 32, 5 sîn drût ouh stuant thar einêr = *einer seiner Jünger;* in schwacher Form: I, 1, 33 wanana sculun Frankon einon thaz biwankôn? II, 9, 4 wir einon. IV, 30, 11. H. 59 u. o. er eino; auch nihein, theheinîg: IV, 5, 63 sîn drût thehein = *keiner seiner Anhänger.* V, 19, 3 niat niheinig sînêr drût. al oft: I, 24, 2 wio sie ingiangîn alle. III, 14, 55 thie siechun quâmun alle u. a.

Körperliche oder geistige Zustände, die sich bei einer Handlung am Handelnden zeigen: III, 14, 78 er blîdêr thanawanta. III, 2, 26 gagantun imo blîde. I, 15, 14 sprah filu blîdêr. I, 9, 19. II, 14, 17. III, 20, 142. 26, 58 (Adv. blîdo unbelegt). I, 9, 39 sie sprâchun filu balde. I, 22, 11 Joseph wânta fruatêr. II, 12, 23 wio mag ther man .. queman widorort 24 altêr inti fruatêr. III, 14, 10 siu ganz sih thanafuarta. I, 23, 38 thaz ir intfliahêt heile. I, 28, 12 wir unsih muazîn samanôn mit werkon filu rîche.

thunken §. 119.

Accusativ.

§. 95. Der Accusativ verbindet ahd. ausschliesslich Nomina mit Formen des Verbums, zu denen auch Inf. und Participia gehören; bei Substantivis selbst abstracter Bedeutung oder Adjectivis kommt er nicht vor.

Den im Acc. ausgedrückten Gegenstand, an oder in welchem sich die Tätigkeit eines Verbums bewährt, nennt man im engeren Sinne Object. Gegenüber einem tätigen, handelnden Subject im Nom. erscheint das accusativische Object als untätig und leidend; doch zeigen die zahlreichen subjectlosen Sätze mit Acc. der beteiligten Person, dass derselbe Zustand, den man sonst als ein Handeln eines Subjectes auffasst, auch als Ergriffensein eines Objectes von der Tätigkeit betrachtet werden kann, ohne dass eine Person als Subject vorgestellt wird: *er hungert* neben *ihn hungert*, *dürstet*, *friert* u. s. w., dass also auch die Scheidung zwischen grammatischem Subject und Object zwar eine sehr weitgehende, aber doch nur eine usuell entwickelte und nicht a priori notwendige ist.

§. 96. Wie verschiedenartig auch die Ergänzungen sind, welche der Acc. zur Handlung des Satzes hinzufügt, so lässt sich eine Unterscheidung in der Auffassung des Objectes doch, wie mir scheint, durch alle Accusative auf den verschiedenen Sprachstufen hindurchführen. Entweder nämlich erscheint das Object dem Sprechenden als in der Handlung selbst liegendes, erst durch sie zur Erscheinung kommendes (inneres Object), oder als ein ausser und neben der Verbaltätigkeit selbständig vorhandenes, das nur von derselben betroffen und irgendwie afficiert wird (äusseres Object).

Die wol aufzuwerfende Frage nach dem historischen Verhältnis beider Auffassungen des Objectes hängt zusammen mit der Frage nach der ursprünglichen Auffassung und der Bedeutungsentwicklung der Nomina; ich glaube wol, dass die vergleichende Sprachforschung und namentlich die Sanskritgrammatik ihr mehr Aufmerksamkeit schenken

könnte, als es bis jetzt meines Wisssens geschehen ist. Ich gestatte mir hier nur im Anschluss an Curtius, zur Chronologie der indogerm. Sprachforschung[1] S. 220. 251 ff. einige Andeutungen, welche den grossen Raum rechtfertigen sollen, den ich der Betrachtung des inneren Objectes auch noch für Otfrids Sprache gewidmet habe.

Gab es eine Periode, wie Curtius sie schildert, in welcher die Verbalstämme bereits durch Verbindung mit Pronominalstämmen (nicht Nominativen der Pronomina!) flectiert wurden, während die Nominalstämme endungslos blieben und sich nur durch diesen Mangel allein principiell von den Verbalstämmen unterschieden; und war die Bedeutung dieser endungslosen Nominalstämme eine abstracte, „in der Mitte zwischen Inf. und Particip stehende, etwa wie die englischen Formen auf -ing beides sind“ (S. 219): so kann ich mir die Verbindung eines solchen Nominalstammes mit einem Verbum nicht wol anders als in der Bedeutung eines inneren Objectes denken, indem er etwas angab, was bei dem Stattfinden des durch das Verbum bezeichneten Vorganges gleichfalls stattfand. Auch Curtius leitet z. B. selbst zusammengesetzte sanskr. Verbalformen aus Verbindungen eines Verbums mit endungslosen Nominalstämmen (S. 245) in derselben Weise ab wie die umschriebenen Perfecta des Sanskrit aus Verbindung von Hülfsverben mit Accusativen auf -m (S. 247). Und danach bezeichnete das innere Object jedenfalls eine seit der ältesten Zeit mögliche, vielleicht geradezu die älteste Function des Nomens in seiner Verbindung mit dem Verbum.

Aus einem inneren Objecte konnte ein äusseres sächliches entstehn, sobald man sich gewöhnte, einen Nominalstamm zur Bezeichnung eines ruhenden und dauernden Dinges zu verwenden, ein Uebergang, der in deutschen Substantiven, die durch Abfall der Casuszeichen dem Verbalstamme gleich geworden sind, wie *Bau, Gang, Weg* wol nachempfunden werden kann, wenn wir nicht nur sagen: *einen Bau aufführen*, sondern auch: *den Bau betrachten, besuchen, besteigen;* nicht nur: *den Weg machen*, sondern auch: *den Weg sehen, zeichnen* u. s. w. Ein charakteristisches ahd. Beispiel ist drôst, das ganz in abstracter Bedeutung als inneres Object bei duan erscheint II, 15, 22 deta er thên liutin drôst; dann aber auch den tröstenden Gegenstand als äusseres Object bezeichnet: III, 2, 34 findist .. then liobon drôst (= *deinen Sohn*) sus (nämlich geheilt) thâre; zwischen beiden Auffassungen in der Mitte steht III, 10, 29 then drôst weiz ih in thir.

Manche weit verbreiteten Verwendungen des Acc. lassen sich als Uebergangsstufen zwischen einem inneren und einem äusseren sächlichen Object auffassen. Ich rechne hierher den factitiven Accusativ; er bezeichnet etwas, das allerdings erst durch die im Verbum ange-

gebene Tätigkeit hervorgebracht wird, in ihr entsteht oder durch sie zur Erscheinung kommt, dann aber bleibt und sie als ihr Resultat überdauert. Ferner die Accusative, welche bei Verbis der Bewegung den von und in derselben durchmessenen Raum, bei Verbis, die eine Fortdauer oder einen Zustand bezeichnen, die in demselben durchmessene, verbrachte Zeit ausdrücken; Raum und Zeit können auch nur an den Vorgängen, welche sie ausfüllen, ermessen und erkannt werden, bleiben dann aber als gewonnene Erkenntnisse dem Geiste und werden als sächlich durch Substantiva bezeichnet.

Die erwähnten Fälle deuten auf einen Uebergang aus dem inneren Objecte in ein äusseres sächliches, wie er auch in anderen Fällen stattgefunden haben mag, während das äussere Object, das eine Person bezeichnet, stets dem inneren Objecte viel ferner steht und sich jedenfalls bereits sehr früh deutlich von ihm geschieden hat. Eine Verbindung zweier verschiedenen Accusative mit einem Verbum ist deshalb am leichtesten dann möglich, wenn in dem Gebrauche des Verbums sich ausser einem sächlichen Inhalte die Beziehung auf eine betroffene Person entwickelt hat; hier können inneres und äusseres Object, Acc. der Sache und der Person deutlich unterschieden werden. Doch hat auch diese Verbindung zweier Accusative im ahd. geringen Spielraum.

§. 97. Das innere Object ist denkbar bei einem jeden Verbum, und gerade formelhafte und adverbial gewordene Accusative sind auf dasselbe zurückzuführen. Ich stelle es deshalb auch für das ahd. als allgemeinste und vielleicht älteste Form des Objectes voran und gebe hier eine Uebersicht über die Fälle seiner Erscheinung, welche mir für die Anordnung massgebend gewesen sind.

Die gewöhnlich als besonders charakteristisch angeführte Verbindung eines stammverwandten Subst. ohne weiteren Zusatz mit dem Verbum ist ahd. wie überhaupt selten, weil sie in der Tat ein Pleonasmus ist (Grimm IV, 645). Wie sehr z. B. auch Otfrid in dem Verbum das durch seine Tätigkeit gewirkte Resultat mitfühlen konnte, zeigt eine Stelle, in der nach dem Verbum wirkit im nächsten Verse ein neutrales Pronomen steht, auf das mitgedachte werk verweisend: II, 12, 95 ther avur wola wirkit, ther lâzit scînan siu *(seine Werke)* âna wân.

Wol aber stehn auch bei Otfrid Nomina actionis von anderem Stamme im Acc. neben einem Verbum um anzudeuten, dass mit der Tätigkeit des Verbums zugleich eine andere Tätigkeit verbunden ist (§. 98). Dies führt zu einer Specialisierung des Verbalbegriffs, wie sie sich ausgebildet hat in allen den zahlreichen Verbindungen mit Verbis allgemeiner Bedeutung, die schon Grimm IV, 594 als formelhaft bezeichnete, wie stal geban, gouma neman, warta duan, und deren Verschie-

denheit von den Acc. des äusseren Objectes auch Grimm S. 610 hervorhebt.

Frischer als in diesen formelhaft gewordenen Verbindungen erscheint der Acc. abstracter Substantiva, wo der Inhalt derselben ausdrücklich als in einem bestimmten Falle mit der Tätigkeit des Verbums verbunden bezeichnet ist durch Beifügung von ther, ein oder eines bestimmenden Genetiv: thaz, ein duam wirken oder duan, gotes lob singan (§. 99); oder wo ihm ein qualitativ bestimmendes Adj. beigefügt ist: rehtaz urdeili duan (§. 100). Mit solchen Bestimmungen erscheinen bisweilen stammverwandte Substantiva bei den Verben: ein duam duan, sulîh werk wirken; doch ist auch hier die Widerholung des Stammes ein Pleonasmus, der vermieden wird, wenn nur die Neutra von Adjectivis mit Verben verbunden werden: sulîh wirken = *solches* oder: *auf eine solche Weise handeln*. Die Adjectiva gehn bei enger Verbindung mit Verben verschiedener Art in modale und quantitative Adverbia über (§. 101—103). Besonders charakteristisch für das ahd. ist ferner die Verbindung von Verben mit Accusativen, denen auch eine qualitative Bedeutung fehlt, die also nur andeuten, dass die Tätigkeit eines Verbums überhaupt einen Gegenstand der Betätigung gefunden hat, nämlich mit wiht, drof, indefinitem Pronomen (§. 104) oder mit demonstrativem thiz, thaz, iz (§. 105—107); auch diese Pronomina können manchmal durch ahd. locale oder temporale Adverbia übersetzt werden: thaz liegent sie = *dabei, darin, dann lügen sie*. Hieran schliesse ich die noch eine Berührung mit dem inneren Objecte zeigenden localen (§. 108. 109), temporalen (§. 110. 111) und factitiven (§. 112—117) Accusative, überall mit Hervorhebung der aus ihnen hervorgegangenen Adverbia.

Die grosse Menge der noch übrigen Accusative müssen für Otfrids Sprache als äussere Objecte gelten, wenn sich auch vielleicht bei näherer Bekanntschaft mit der Grundbedeutung eine Berührung mit dem inneren Objecte nachweisen liesse. Ich habe mich begnügt, einige nach ihrer Bedeutung interessante Gruppen hervorzuheben, die auf ein geistiges Durchleben oder Durchdenken des Objectes zurückgeführt werden können (§. 118—128). Die noch immer grosse Zahl der sonst mit einem Acc. verbundenen Verba führe ich alphabetisch mit wenigen ausgewählten Belegen auf; abgesondert habe ich noch die reflexiven Accusative und den Acc. in subjectlosen Sätzen. Sodann folgt eine Besprechung der Verbindung zweier Accusative bei einem Verbum, und als Anhang eine Uebersicht des Acc. bei Präpositionen.

§. 98. Einfache Accusative von Substantiven abstracter Bedeutung, die wirklich etwas angeben, das nur in und während der Handlung des Verbums gleichzeitig zur Erscheinung kommt, stehn häufig bei dem

Verbum der Tätigkeit selbst: duan, giduan, auch öfters mit einem Dativ der Person oder einem vom Subst. abhängigen Genetiv: II, 7, 19 redina duan (es). IV, 19, 2 reda duan (= redinôn); mit Dat. V, 10, 35. IV, 7, 35 unwunna. IV, 16, 43 déta er avur frâgûn. V, 4, 10. 7, 65. 11, 21 bita, bîtûn duan (es, thes). I, 12, 2 thes fênes dâtun warta. III, 20, 32 ther .. uns deta anaruaftî (Plur., die verschiedenen Fälle zusammenfassend). IV, 30, 21 dâtun imo itwizzî = *fügten ihm Hohn zu;* 31, 2 thia selbûn itwizzî. S. 22 ir mir dâtut zuhtî = *erziehen.* II, 15, 22. 20, 1 drôst = *trösten.* I, 11, 62 helfa. II, 20, 2 elemosyna giduan. IV, 9, 10 gilâri = *eine Gefälligkeit erweisen.* II, 19, 28 filu liobes. V, 7, 41 waz thionostes. IV, 11, 13 mandât. II, 16, 30 widarmuati (Adj.?) IV, 12, 10 aswîh. 11 anarâti = *Verrat.* H. 34 filu sêr scheint adjectivisch gefasst zu sein, §. 101.

Einigemal ebenso das schwache Verbum wirken, das sonst factitive Bedeutung hat (§. 112): II, 21, 36 sunta, thia wir thenken joh emmizîgên wirken = *die wir durch Denken und Handeln begehn.* IV, 7, 73 worahtîn .. wuachar gizâmi. II, 20, 9 elemosyna. I, 4, 61 thanne er kraft wirkit.

skafan. III, 9, 13 heilî = *sich Heilung erwirken, bereiten.*

geban öfter in der Verbindung stal geban = *aufhören.* III, 11, 20. 14, 27; girâti geban = *raten* III, 25, 21.

irbiatan: V, 11, 7 frido (= frido geban 8). I, 3, 34. IV, 11, 51 ôtmuatî.

néman in der Verbindung gouma neman = *beachten* mit Gen. I, 24, 3 u. o., einmal sogar mit einem Acc. des äussern Objectes V, 8, 47 nim gouma .. thia wuntarlîchûn dâtî; sigu = *siegen* IV, 3, 23. V, 4, 49. V, 16, 2 (then).

Aehnlich findan IV, 19, 26 ni funtun sîes giwara thâr = *sie sahen keine Aussicht, Möglichkeit dazu.*

wegan in der Verbindung skîn wegan = *die Wahrscheinlichkeit an sich tragen* IV, 31, 33.

irheban: IV, 8, 7 wîg zi imo.

gangan mit adv. werdendem Acc. wegerihtî III, 8, 19 = *geradeaus.*

leisten: huldî IV, 12, 9.

Verba zuständlicher Bedeutung: hâbên II, 7, 56 unkusti in theru brusti. L. 32 munt fona gote. S. 3 guatî = *in ihrem Genusse sein.* IV, 14, 4 ginuagî = *Genüge haben.* II, 16, 25 wîg in herzen. V, 15, 5 minna (thîn). IV, 23, 41 giwalt. I, 11, 7. I, 20, 19 (und Hild. 29) lîb.

lâzan II, 14, 4 es frist.

niazan mit abstractem Subst. V, 23, 213 sâlida, mammunti. 282 frewida.

thulten mit Acc. des erduldeten Leidens: L. 38 nôtî, 41 manag leid. II, 16, 29 arabeitî. III, 7, 58 armuatî. II, 4, 90. V, 19, 18 wêwon. II, 16, 13 thurst joh hungar. V, 1, 8 tôd.

Oefters Verba der Geistestätigkeit: wizzan in der Verbindung mit thank III, 3, 27 = githankôn 28.

gilouben IV, 15, 26 unredina.

râtan IV, 20, 7 manslahta.

willu I, 21, 2 in abuh wolta, wo jedenfalls in nicht wie IV, 15, 30 Präp., sondern Dat. Plur. des Pron. ist.

Verba der Rede: III, 20, 45 thes zellu ih giwant. I, 3, 16 mâri zellen.

sagên: I, 12, 9 imbot = *gebieten.* V, 22, 8 thes gisceid = *Bescheid sagen.* I, 12, 7 ih scal iu sagên wuntar. gisagên: I, 4, 73 gibetes antfangi.

§. 99. Teils bei denselben Verben, teils bei einigen anderen findet sich ein abstracter Acc. in Verbindung mit ther, ein, Zahlworten, Pron. Possessivum oder abhängigem Genetiv, wodurch die Verbindung weniger formelhaft erscheint und bestimmte Anwendung auf einen einzelnen Fall erhält.

duan: thaz duam I, 1, 5. einan duam III, 15, 17. III, 25, 2 eina sprâcha. IV, 8, 4 ein githingi. IV, 1, 42 thînaz girâti. III, 16, 52 then strît. III, 25, 19 then urheiz. III, 13, 37. V, 19, 61 thaz (sîn) urdeili. IV, 31, 27 thia ginâda in mir. V, 10, 5 thir thia arabeit. S. 42. II, 16, 28 u. a. thaz gimuati. I, 2, 38. II, 1, 30. V, 20, 102 thionost sînaz, thînaz. III, 26, 59 uns thaz selba mammunti. II, 12, 91 thaz ubil al. IV, 36, 23 then balo.

machôn IV, 18, 18 then urheiz.

wirken: II, 21, 2 thîn gibet.

biwerban II, 16, 8 then bû = bûen 7. IV, 2, 17 thaz salbôn.

gisitôn thia fart V, 16, 10.

Einmal waltan (sonst stets mit Gen.) II, 18, 17 thaz selba werk weltit, er jenaz baz giheltit *verwaltet (= erfüllt) er dies Gebot, so hält er jenes um so besser.* (Dagegen nicht IV, 12, 47, wo in thih die einfache Relativpartikel steckt).

Einmal willu (s. §. 98): III, 13, 22 thes girâtes, thaz druhtîn wilit meist; a. O. §. 120.

uaben II, 8, 3 einô brûtlouftî. I, 12, 29 thaz sang. I, 16, 12 thionost sînaz. III, 20, 153 sînan willon.

Als inneres Object kann man auch betrachten den Acc. des Leidens bei tholên, thulten: III, 23, 18 tholêta thia ummaht. V, 1, 8 thesa quist. Graff V, 138; ebenso eine Bezeichnung der Gemütsbewegung bei rechan: IV, 17, 25 thie liutî rachun thô iro zorn (sonst mit reflexivem persönlichen Acc.)

Verba der Bewegung: I, 17, 53. 27, 13 iro fertî îltun. IV, 16, 48 irhuabut thesa fuara. V, 23, 201 thaz spil, thaz seiton fuarent = *durch ihre Bewegung hervorbringen.*

Einige Verba, die einen dauernden Zustand bezeichnen, während dessen das Subject die in einem abstracten Subst. angegebene Eigenschaft bewährt: H. 139 thia miltî, thia Dâvîd druag = *fortdauernd zeigte, bewährte.*

habên, eigan: I, 1, 36 thia rihtî. L. 45 thia guatî. V, 11, 42 thaz ferah. V, 5, 5 thia jugund.

niazan (ausnutzend durchmachen) I, 18, 18 sînô guatî. V, 7, 38 sînô liubî. V, 24, 21 thîna geginwertî. L. 29 thio guatî joh fridusamô zîtî; vgl. V, 22, 5 liohtô zîtî. H. 54. III, 7, 40 thia fruma. V, 23, 30 ff. thaz mammunti.

Aehnlich nuzzôn = *ausnutzend hinbringen* I, 5, 40 mîna worolt, vgl. §. 114.

Verba der Rede: III, 2, 21 sprach sînaz wort; I, 16, 16 (siu) lob druhtînes sprah. Einmal steht ein Acc. analog neben einem Adv. auf o: IV, 29, 7 sprâchun ubilo, 8 sprâchun thô thaz iro heizmuati = *sie zeigten, bewiesen durch das Sprechen ihre hitzige Gesinnung.* I, 13, 19 thiu wort sagên. I, 1, 34. 116 gotes, Kristes lob singan. L. 9 sînaz lob zellu. IV, 6, 45 manag, 47 sibun wê zellen.

§. **100.** Substantiva (oft dem Verbum stamm- oder sinnverwandt) im Acc. Sg. oder Pl. mit Adjectivis:

duan: I, 7, 10 werk mâriu. III, 16, 33 ein werk mâraz. H. 47 managfalta lêra. IV, 23, 26 deta er sulîh mâri. III, 16, 46 rehtaz irdeili. S. 10 mihilan ruam. I, 20, 4 mihila slahta. III, 20, 97 mihilan urheiz. II, 5, 13 sô samalîchan scrank.

wirken, worachen: I, 5, 11 wâhero duacho werk. Vgl. III, 20, 150 sulîh werk wirkit. IV, 7, 73 worahtîn .. wuachar gizâmi.

Verba der Rede: II, 4, 70 wialîcha unredina er sprah. I, 5, 41 runti gâhaz. IV, 13, 49 sie sprâchun .. sô samalîchan urheiz *zugten gleicherweise Fehde an.*

Verba der Geistestätigkeit: I, 17, 40 thâht er mihilô unkustî. IV, 12, 30 sulîh balo riati. V, 21, 17 allan balo rietun.

Bewegung: IV, 12, 20 thaz herza sulîh balo fuarit. IV, 4, 41 uabun hôhaz sanc filu scônaz.

Dazu noch IV, 22, 33 er thulta sulîh ungimah, I, 1, 30 thâr lisist scôna gilust = *du empfindest beim Lesen schönen Genuss.*

§. 101. Oft sind mit dem Verbum so die Neutra von Adjectiven verbunden, jedoch nur einmal in der flectierten starken Form: I, 27, 30 uns zaltun sie ofto wâhaz joh filu seltsânaz. Schwache Form mit Artikel III, 22, 47 sprah thaz rehta thâr thô zi in. IV, 20, 33 wio er thaz rehta wolle.. Sehr häufig steht die unflectierte Form, die oft mit einem Subst. zusammenfällt (vgl. §. 62), doch ist deren Auffassung nicht überall sicher. Während in vielen Stellen die Objectsnatur dieser Formen unzweifelhaft scheint, aus der sich dann eine adverbiale Geltung entwickelt, können sie in anderen Fällen als Subject oder auch als (nominativisches oder accusativisches) Prädicat aufgefasst werden. Selbst bei sîn, wesan, werdan kann die adverbiale Geltung dieser Formen aus einem accusativischen inneren Objecte hergeleitet werden, doch liegt gerade in diesem Falle eine der anderen Auffassungen nahe.

Ich stelle solche Fälle voran, in denen die accusativische Natur des unflectierten Adj. noch gefühlt zu werden scheint, während es nahe daran ist, in ein Adverbium der Art und Weise überzugehn:

guat duan IV, 31, 15 mit Dat. Pers. = *woltun;* S. 27 giduan = *etwas Tüchtiges leisten* (factitiv); II, 22, 40 guat geban kindon.

ubil II, 23, 29 duan; ebenso H. 34 filu sêr.

sulîh duan III, 17, 15; wirken III, 15, 24; machôn II, 8, 22; bibringan III, 8, 27. II, 12, 9; dazu V. 10 gilîh themo werke. Vgl. sulîh niazan II, 22, 28; sulîh redinôn IV, 2, 30, mâren IV, 27, 28; suslîh sprechan IV, 26, 28, thulten IV, 21, 30; sint.. sulîh firiwizzi V, 18, 4.

III, 16, 48 ih duan sô samalîh; L. 47 er thulta samalîh .. arabeito ginuag.

wiolîh ist fast ganz gleich einem wio IV, 16, 30 wiolîh er sî farota.

gimah I, 9, 32 thes man nihein io gimah .. gisah.

wâr zellen II, 7, 17. 12, 11 u. a.; sprah ih alawâr IV, 19, 20; wizîn thaz wâr. III, 22, 14. Dazu jedenfalls I, 1, 87 ih weiz wâr.

mâri zellen I, 3, 16. gihôren I, 21, 11. II, 4, 26. duan §. 159.

Zweifelhaft kann die Auffassung der unflectierten Formen sein bei ist und wirdit, so V, 23, 20 wio wunnisam thâr wâri. V, 22, 15 wio scôni thâr in himile ist. III, 13, 10 nist iz lang, vgl. §. 94. IV, 11, 33 oba iz sulih wesan scal III, 3, 18; ebenso bei Verben der Bewegung (vgl. §. 113): IV, 26, 41 sulîh quement sie heim. H. 7 quâmun filu scant heim. I, 17, 61. III, 20, 180 fial, fialun sâ

framhald. IV, 34, 22 sie giangun sêrag heimortes. Meist scheint uns die prädicative Geltung des unflectierten Adj. näher zu liegen, doch ist die Grenze zwischen ihm und dem ursprünglich accusativischen Adverb schwer zu ziehen.

Deutlich adverbial ist gimuati neben einem Acc. des äusseren Objects: I, 25, 16 zalt er gimuati thes selben sunes guatî; ebenso II, 8, 36 thaz dâtun sie giwurtîg.

gizâmi V, 12, 31 hiar lisist thû gizâmi ander seltsâni; ganz adverbial ohne Rücksicht auf die Bedeutung des Verbums III, 20, 121 sô gizâmi. IV, 2, 12 al gizâmi.

III, 4, 36 thaz er unnôtag intêrêta then diuren dag = *unnötiger Weise.*

Comparative: baz ist steht ohne Dativ III, 25, 25. H. 97, wo man noch an eine prädicative Auffassung denken kann; entschieden adverbial aber ist baz bei ist und wirdit mit einem Dativ: I, 2, 49, thaz mir es iamêr sî thiu baz. II, 15, 17. IV, 25, 14 u. a. II, 2, 30 wanne imo baz wurti; bloss mit Gen. der Sache IV, 33, 36 ni was thes lachanes thiu baz = *es war kein Nutzen mehr von dem Vorhange.* Ebenso bei anderen Verben: III, 11, 3 fuar siu redihaftôr 4 joh baz = *sie benahm sich verständiger und besser.* III, 20, 106 sih baz biknâen. II, 2, 15 thaz thû iz baz wizîst. V, 5, 5 baz zawêta. V, 17, 38 baz scouôn. V, 25, 39 baz scînan u. a. II, 19, 17 sizit iu iz baz. — III, 26, 12 rehtôr gilouben. H. 67 rehtôr er iz anafiang.

Auch die folgenden Comparativformen stehn der adverbialen Geltung nahe, obwol sie neben einem anderen Acc. auch als prädicativ aufgefasst werden können: II, 11, 51 er iz fastôr gistâtta, II, 9, 69 wil thû iz kleinôr recken. III, 20, 64 ahtôtun iz kleinôr joh harto filu reinôr.

Ganz vom Verbum unabhängig geworden ist leidôr II, 6, 36 u. a.

Superlative: III, 19, 29 wir duen .. wirsist. IV, 29, 31 sô siu bezist biquam = *so wie sie (es) auf die beste Weise erreichte = so gut wie möglich;* sonst nur mit zi.

§. 102. Andere unflectierte Nominalstämme, die eine Menge bezeichnen, gehn im Acc. in massbestimmende Adverbia über.

So bekanntlich filu, das deutlich nominativisch zu sein scheint IV, 6, 47 in einemo ist zi filu, so wie oft mit abhängigem Gen. (s. §. 191); deutlich accusativisch II, 16, 20 filu liebes giduat. V, 16, 15 filu er in thô zalta. 25. I, 16, 11 filu fastêta; beim Part. I, 4, 34 filu fastênti; I, 11, 20 suorgênte; I, 13, 7 gâhenti; V, 22, 7 filu scînentaz lioht; H. 11 firdânan filu; sehr oft auch ohne Rücksicht auf die Bedeutung

des Verbums zur Steigerung neben Adjectivis und Adverbiis: L. 15 filu festi, 20 filu zioro, 54 filu swâr u. a.

mêr kann noch als Acc. aufgefasst werden III, 11, 7 ni deta siu es mêr. III, 2, 4. III, 18, 14 wir zellen thir es mêr. III, 18, 43 (§. 191) weist es mêr; an den meisten Stellen ist es adverbiale Bestimmung zum ganzen Satze ohne Verbindung mit dem Verbum, so namentlich auch neben einem Acc. II, 6, 2 zellu ih iz mêr. IV, 11, 16 sie iz mêr intriatun = *in höherem Grade.* I, 13, 16. II, 6, 2. 40 u. o. — ni.. mêr nähert sich temporaler Bedeutung = *nicht mehr, weiter* III, 4, 45 nû ni suntô thû mêr u. o.

mêra mit abhängigem Gen. kann als Subject gelten bei ist und wirdit II, 21, 24 ni tharf es wesan mêra. II, 20, 14 ni wirdit in es (lônes) mêra. III, 25, 32 sîn ni was es mêra = *sein war nicht mehr davon,* d. h. *er selbst hatte kein weiteres Verdienst darum;* als prädicativer Nom. könnte es gefasst werden in der Verbindung mit ist und neutralem Subjecte: II, 21, 34 theist mêra. II, 22, 7 thaz muas ni sî iu mêra. III, 7, 11. V, 19, 52 nist wiht in thanne mêra; dieselbe Verbindung steht aber auch neben einem Masc. und Fem.: III, 3, 20 ist uns ther scaz mêra. III, 15, 26 was in mêra thisu woroltêra, und deshalb nehme ich hier (wie bei furira §. 63) adverbiale Geltung an: ist mêra = *gilt oder steht höher.* Bestätigt wird dies dadurch, dass einmal im nächsten Verse ein Adv. auf -o ganz analog gebraucht ist: III, 7, 11 ni sî uns wiht mêra, thanne thiu sîn lêra; 12 ni minno (Gen. Sing. mit Graff II, 771) wiht sô suazo, io sô spor thero fuazo.

Zweifelhaft ist mir V, 23, 144 ist mêra imo in theru brusti thes huasten angusti. Statt der §. 44 angegebenen Auffassung könnte man auch angusti Gen. Sg. und mêra als Subject des Satzes auffassen: *in seiner Brust ist mehr von der Angst des Hustens* (als von Freude und Heiterkeit 141—143).

Als Acc. gilt das Wort III, 19, 17 deta er ouh thô mêra. III, 14, 109 thaz firdruag er joh ouh mêra ubar thaz. II, 24, 1 thiz lêrta krist joh managfalto mêra. I, 17, 65 bringan mêra; mit Gen. es bei zellen I, 3, 30. weiz V, 1, 46. lesan V, 14, 6. habên IV, 6, 9. Es steht aber auch bei Verben, die sonst keinen Acc. haben, wie eiscôn II, 12, 29. IV, 19, 6, vgl. frâgên I, 27, 43. hintarqueman I, 27, 4. bitharf IV, 19, 66 u. o., wo es also kaum noch als Casus gefühlt sein kann. Es steht steigernd neben wuntar II, 3, 4. III, 20, 158. V, 8, 54 und firiwizzi III, 20, 126; ja sogar bei duan statt eines prädicativen Adj., welches Acc. Masc. sein müsste: III, 20, 182 then nîd gideta mêra; und neben einem solchen II, 22, 23 giduan ni mahtû .. thih minniron

noh mêra. Es scheint als ob diese Form alle flectierten zu verdrängen strebt; nur vom Femininum sind einige Casus erhalten.

meist mit abhängigem Gen. kann als nominativisch betrachtet werden bei ist: II, 7, 50 thaz mag thes wânes wesan meist = *das mag der stärkste Grund für diese Meinung sein;* ähnlich IV, 9, 7 theist es meist. V, 12, 91 theist es allero meist; lieber (§. 191) fasse ich es wie mêra und furira adverbial. Ohne Gen. bei ist: V, 9, 27 fora gote was iz meist = *galt es am höchsten.* V, 15, 34 lâz thir wesan thaz io meist. Als Acc. kann es kaum noch irgendwo gelten, ist vielmehr vollkommen adverbial geworden, z. B. V, 5, 3 thie nan minnôtun meist. V, 12, 67 firnemên thaz io meist u. o.; ebenso IV, 12, 10 bî thiu meistîg zôg ih iwih.

§. 103. ginuag, ginuagi steht als Nom. (mit abhängigem Genetiv) I, 2, 53 mir queme alles guates ginuagi. III, 16, 40 queme .. sâlida ginuag und oft bei sîn: II, 3, 47. 4, 47. IV, 25, 28. V, 23, 20 u. a., meist mit localer Hinweisung: III, 23, 16 was in thâr ginuagi. II, 9, 54 quad, thâr ginuag wâri. II, 8, 29. IV, 14, 15; ebenso IV, 14, 5 ni sî imo in thiu ginuagi. II, 9, 33; II, 4, 47 in brôte ginuag nist; sonst als mehr und mehr adverbial werdender Accusativ, besonders bei den §. 98 ff. erwähnten Verben, jedoch auch bei anderen: III, 14, 71 tharazua fuagi blintero ginuagi; V, 23, 230 scouôs liebes harto ginuag. L. 48 thulta arabeito ginuag; III, 26, 15 quâdun thes ginuagi. V, 12, 89 zalt er ûfan sie .. thes ginuag. V, 9, 55; IV, 19, 74 frâgêtun ginuagi. IV, 28, 17 sagên mag man thes ginuag. IV, 23, 17 bâtun thô ginuagi; IV, 8, 11. H. 33. 10f riatun thes ginuagi; IV, 14, 4. 26, 26 habêta ginuag; II, 4, 43 uns errent sîne pluagî bî jâron io ginuagi (factitiv). V, 10, 4 nôttun nan ginuagi. Rein adverbiale Bestimmung scheint es auch zu sein III, 14, 83 allaz guat flôz fon imo 84 allên liutin io ginuag; massbestimmend neben Adj. III, 25, 38 was in thaz festi .. ginuag; unflectiert auch neben obliquem Casus eines Subst. III, 16, 73 ein girâti dâtun 74 mit worton thô ginuagi.

Massbestimmende Adverbia geworden sind auch die Accusative in den Stellen II, 9, 29 luzil drank ih es thâr. 26 luzil ih es mohta joh gôrag es gismakta.

Ganz adverbial als Steigerung vor einem Adj. steht mihil V, 23, 124 wio mihil gimuati .. sint.

al kann oft noch als Nom. oder Acc. gelten, ist in anderen Fällen aber ganz adverbial geworden, z. B. IV, 1, 52 al bî thînên mahtin u. o.

ekrôd, ekrôdi selten und zweifelhaft, Kelle II, 379.

Locale und temporale adverbiale Accusative §. 113. 116; Formen, die in Otfrids Sprache nicht mehr als Accusative empfunden werden konnten, habe ich hier nicht berücksichtigt. Im einzelnen weicht meine Aufstellung öfters von Kelle II, 379—386 ab.

§. **104**. Endlich gibt es auch Fälle, in denen der Accusativ des innern Objectes der Tätigkeit gar keine qualitative Bestimmung beilegt, sondern nur angibt, dass die Handlung des Verbums überhaupt im bestimmten Falle einen Inhalt erhält, d. h. dass sie überhaupt in diesem Falle stattfindet. Dieser Inhalt wird als unbestimmt hingestellt durch bedeutungslos gewordene Substantiva (wiht, drof) oder indefinite Pronomina (waz, etheswaz); als durch den Zusammenhang der Rede bekannt durch demonstrative oder anaphorische Pronomina: thaz, iz.

wiht, das Otfrid nur braucht, wenn die Tatsächlichkeit des Ereignisses ausdrücklich aufgehoben (Negation in demselben Satze oder im vorangehenden Hauptsatze) oder nur als möglich bezeichnet wird (Conditionalsätze, einmal II, 1, 4 êr mit Conj., vgl. I §. 18. 211), kann oft noch als Subjectsnominativ (z. B. IV, 29, 46. 48) oder Objectsaccusativ (z. B. V, 4, 46) gelten, während es in anderen Fällen seine Casusnatur verloren hat. Den Uebergang aus der accusativischen in die adverbiale Geltung bezeichnen Fälle wie II, 22, 10 wiht ni spinnent. I, 20, 5 thiu wiht ni mohtun sprechan = *infantes*. Wo wiht mit abhängigem Gen. (namentlich es) verbunden ist, sind beide Auffassungen an sich zulässig, und man kann nur nach dem sonstigen Gebrauch des Verbums entscheiden, ob die Stelle als Beleg für den Acc. oder den Gen. gelten kann. Wechsel der Handschriften zeigt sich II, 8, 40 V es ni quam imo wiht in wân neben iz in P. S. §. 191.

iawiht steht accusativisch z. B. neben dem sonst nicht mit Acc. verbundenen Verbum murmulôn V, 20, 35.

Aus einem Acc. in adverbiale Geltung übergegangen ist vermutlich das Otfrid eigentümliche drof, s. Kelle II, 418.

In affirmativem Satze geht einmal das indefinite etheswaz neben reflexivem Acc. in adverbiale Geltung über: II, 15, 8 sie sih zi sînên guatîn thoh etheswaz gifuagtîn = *damit sie doch irgendwie an seiner Güte Anteil hätten*. Deutlicher als Object steht das Neutrum von ein I, 5, 45 sagên ih thir einaz.

§. **105**. Der Acc. der Pronomina iz, thaz, denen in interrogativen oder abhängigen Sätzen waz entspricht, deutet oft nicht auf ein vorher erwähntes Subst., sondern entweder auf die in einem anderen Satze enthaltene Tätigkeit, oder für uns pleonastisch auf die allgemeine Sachlage, ja sogar auf die Tätigkeit desselben Verbums, bei dem sie

stehn, hin (bei sîn, wesan, werdan §. 66—71; nominativisches iz §. 83).

Diese Pronomina, die einen unbestimmten, abstracten Inhalt als von der Verbaltätigkeit ausgefüllt bezeichnen, treten häufig zu Verbis, bei denen sonst die Verbindung mit einem Acc. nicht ausgebildet ist, bald dem reinen inneren Object, bald der factitiven Bedeutung näher stehend. Sie veranschaulichen die leichteste und mildeste Art der Verbindung eines Acc. mit dem Verbum. Ueber die Entwicklung von thaz, welches den Inhalt des Nebensatzes dem Hauptsatze gegenüber repräsentiert, s. I §. 98 ff.; iz und thaz vor abhängigem Nebensatze bei den Verben biwerban, irkobarôn, giduan, gimeinen, sitôn, gisitôn, uaben, dihtôn, gilebên (I, 1, 126) sind schon I §. 283 ff. 295 angeführt.

Bei Verben, die allgemein die Tätigkeit bezeichnen, gibt das accusativische Pronomen eine Hindeutung auf den speciellen Inhalt, der im einzelnen Falle durch diese Tätigkeit verwirklicht wird: I, 9, 31 ther thaz was machônti. IV, 6, 17 thaz allaz worahta = *alle diese Vorbereitungen traf.* werkôn, gi- absolut II, 24, 35. 38. III, 13, 38; mit thaz S. 13. IV, 5, 19, sonst nie mit Acc., auch missiwirken nur mit thaz I, 3, 49.

Verba speciellerer Bedeutung: IV, 9, 27 sie sint furiston; 28 thaz githionôtun sie = *das erwarben sie durch ihren Dienst.* Ebenso V, 20, 51. 22, 4, dagegen thionôn stets ohne Acc. und nur ir-thionôn mit Subst. fruma V, 9, 29. — IV, 30, 10 ni mohtun thaz giflîzan; 18 und sonst Gen. thes. V, 23, 243 thaz inblantan, thaz ff.

giwerden (ên?) III, 13, 18 got iz ni giwerde, thaz ff.; giwerdôn stets ohne Acc. mit folgendem Inf.

winnan nur mit waz II, 6, 39. IV, 22, 18. 24, 33; sonst giwinnan.

giagaleizen nur mit thaz IV, 24, 9. V, 23, 168; giagaleizôn absolut V, 7, 51.

reken in factitivem Sinne nur mit thaz V, 25, 66 (vor Conjunction thaz). II, 11, 67 al, thaz mannes hugu rekit; iz II, 9, 69. V, 14, 27; bei Substantiven steht irreken: III, 23, 44 inan. II, 4, 79 mih. 14, 77 allô thesô dâtî.

leiben, firleiben nur mit thaz III, 7, 52. V, 11, 43; wiht es II, 24, 32; II, 6, 30 thaz er es firleipti = *was er davon übrig gelassen hätte.*

Ebenso steht iz sehr häufig allgemein auf das Vorhergehende zurückdeutend: IV, 5, 45 ni dâtun sie iz (= 46 ni dâtun sie sulîh duam). S. 15. II, 14, 114 u. o. III, 2, 20 thîn guatîz êr biwerbe. I, 14, 23 opphorôtîn, 24 sô ther wizôd hiaz iz machôn. I, 1, 80 ih

weiz, iz got worahta. H. 53 allô zîtî uabiz (das eben Erwähnte). III, 11, 12. IV, 6, 13. 26, 15. V, 16, 37 iz gimeinen. (IV, 2, 2 thaz); vordeutend II, 4, 45 iz deta imo thiu fasta, thaz ff. IV, 30, 22 siez allaz frambrâhtun.

Verba der Geistestätigkeit: V, 25, 64 suntar er thaz grubilô = *darüber nachgrübeln;* sonst Präp. in III, 7, 76.

Bei wîzen mit Dat. Pers. = *zum Vorwurfe machen* steht nur pronominaler Acc. iz V, 11, 13; waz III, 16, 32. IV, 26, 6.

wunsgen mit Gen. I, 11, 32, sonst absolut; bei giwunsgen einmal pleonastisches iz II, 2, 37.

drahtôn, gidrahtôn absolut oder mit Gen.; bidrahtôn mit iz III, 26, 19. 24, 75. IV, 16, 5. V, 1, 9 (absolut II, 4, 97); irdrahtôn mit thaz V, 24, 9; ebenso irahtôn V, 22, 9.

spurilôn einmal mit thaz V, 25, 73 = *danach spüren, trachten.*

iz râtan, girâtan I, 1, 54. II, 1, 16 ff. IV, 22, 5 u. a.

iz bithenken, thaz I, 1, 23. IV, 2, 10; biruachen I, 17, 44.

iz ahtôn IV, 8, 17. H. 49; thaz irahtôn V, 22, 9.

Auch bei Verbis der Rede und Mitteilung steht häufig ein accusativisches Pronomen, vgl. I §. 306; freier auf das Vorhergehende hindeutend steht es (oft auch bei Verben, die sonst keinen sächlichen Acc. haben): II, 16, 35 thanne sie zellent .., 37 thaz liegent sie = *dabei, darin lügen sie;* iz bilahan = *lügnerisch entziehen* II, 3, 47; V, 25, 13 thaz firlougnen; I, 7, 21 thaz er was sprechenti 22 joh io giheizenti, nû habênt sie iz in henti; öfters thaz gisprechan: III, 17, 35. IV, 19, 13. V, 7, 43. 17, 13 u. a. — I, 1, 60. IV, 1, 15 thaz redinôn; I, 10, 12 u. a. giheizan; singan, gisingan I, 1, 53 iz, 122 thaz, I, 12, 26 waz, s. §. 99; quedan IV, 12, 25. III, 18, 13 waz missiquedan wir? sagên L. 44 u. o.; bittan I, 4, 18 thaz ther êwarto bâti = *die Bitten des Priesters.* III, 9, 10 thaz mêra, sonst nie mit sächlichem Acc. kôsôn III, 13, 54 waz sîne skalkâ thâr kôsôtun. bouhnen IV, 12, 31 thaz bouhnita er = *das sagte er durch Zeichen;* sonst nie mit Acc.

Besonders häufig steht auch bei diesen und ähnlichen Verben eine für uns überflüssige Rückdeutung durch iz: I, 14, 4 hiazun inan heilant, 5 sô ther engil iz gizalta inti in iz zeigôta. 17 siu quam, sô ther wizôd iz gizalta. I, 17, 4; I, 11, 1 wuntar ward thô mâraz, 2 gibôt iz ther keisor = *gab durch sein Gebot die Veranlassung dazu.* IV, 6, 46 sô Matheus iz redinôt. V, 25, 69 iz sprichit ouh Hieronimus = *davon redet auch H.* I, 20, 33 er gisceintaz filu fram. II, 9, 46. III, 11, 2. 20, 185. 24, 59; I, 1, 82 sie lêrtun sie iz mit swerton.

mâren nur mit iz IV, 36, 23 und sulîh IV, 27, 28.

weizen absolut III, 22, 49, mit iz II, 10, 14. Stets mit iz oder thaz steht giweizen L. 88. II, 7, 37. IV, 13, 26 u. o.; häufig auch zeigôn II, 3, 19. IV, 11, 52. V, 1, 31. 38.

willu (§. 120): III, 3, 4 wio wir duan scoltîn, oba wir iz woltîn. II, 17, 14 thoh siu iz gerno wolle. III, 13, 15. 24. V, 24, 9.

Verba der Wahrnehmung: IV, 35, 11 ni findist iz, thaz ff. IV, 24, 29 ir selbo iz hiar nû scouôt. V, 9, 26 screib er, theiz ther liut sah (aber II, 3, 52 ohne iz: quam in inan, thaz man sah). Aehnlich steht iz bei instandan I, 1, 119, firneman 120; biruachen I, 17, 44; meinen II, 11, 56 (I, 22, 56. III, 24, 56 waz).

§. 106. Formelhaftes iz, das auf einen nur aus dem Zusammenhange verständlichen Inhalt hindeutet (vgl. Nominativ §. 83) steht auch bei anderen Verben. Es kann bisweilen durch ein locales Adverb widergegeben werden: I, 1, 79 ther sê iz ni untarfalle = *wenn nicht das Meer dazwischen tritt.* V, 20, 36 sô druhtîn iz githingôt = *dort, im angegebenen Falle Gericht hält;* thingôn stets ohne Acc.

Oefters ist das Verbum mit iz zusammen einfach intransitiv zu übersetzen:

III, 13, 49 ther fater iz gisuazta = *machte es angenehm* = *handelte angenehm.* II, 21, 23 sô mînu wort iu iz suazent. I, 23, 16 scôno er iz gisuazta. IV, 27, 27 ni scrîb iz sô thên worton = *schreibe nicht mit solchen Worten.* III, 16, 32 in thiu sie iz firdragên = *es aushalten.*

Verba des Vermeidens, Unterlassens: L. 19 thaz biwankôta er. I, 1, 33. II, 4, 88. V, 18, 14; iz mîdan, bimîdan II, 4, 77. 5, 4. 7, 41 u. o. firberan II, 9, 54 iz. II, 5, 17; S. 33 ni scal ih firlâzan iz ouh al, nub ff. — elten = *verzögern* absolut mit Inf. V, 6, 19; sonst nur mit thaz V, 25, 76 oder mit pleonastischem iz V, 23, 52 willo sîn .. zi lango uns iz ni elte. III, 15, 4 er alta iz. IV, 6, 45 wiht es.

intneinen = *verweigern* V, 20, 38 iz; III, 10, 36 vor relativem thaz.

Aehnlich hat widarôn, -en = *entgegentreten*, das oft mit Dat., bisweilen daneben mit sächlich bestimmendem Gen. verbunden ist, da wo es ohne Dat. steht ein iz bei sich = *etwas durch das* (absolut gefasste) *Entgegentreten hindern* I, 25, 4. II, 12, 86. IV, 6, 54.

§. 107. Bisweilen scheint sogar ein accusativisches iz gar nicht auf etwas ausserhalb der Tätigkeit des Verbums liegendes, sondern auf diese Tätigkeit selbst als in einer bestimmten Zeit und unter bestimmten Verhältnissen wirklich geworden hinzuweisen; Curtius Erläuterun-

gen S. 162: zu dem Verbum wird die in ihm liegende Vorstellung in der Form des Objects hinzugedacht.

Dieses pleonastische iz steht namentlich bei Verben, die aus der Bedeutung einer Bewegung in factitive Bedeutung übergehn: IV, 20,12 zi thisu er iz ni brâhti = *er würde es (seine eigene Tätigkeit) nicht so weit gebracht haben.* IV, 23, 44 iz zi thiu bibrâhta. III, 14, 23. IV, 2, 3 so er thara iz thô bibrâhta. IV, 7, 16 sô fram sie iz mugun bringan. I, 11, 50. V, 20, 49. Aehnlich auch IV, 26, 49 nû sie iz in thaz wentent = *da sie es dahin bringen.* III, 16, 21 ther thara iz wentit = *seine Tätigkeit darauf richtet.* V, 8, 23 tho er sô hôho iz fuarta. III, 14, 24 er iz zi thiu gifiarta. III, 21, 5. 19. V, 23,17. V, 19, 34. II, 1, 29 er thara iz thô gifiarta (dann paralleler Indicativsatz); reflexives sih §. 143; sonst hat das Verbum keinen Accusativ. IV, 6, 17 er scôno iz al biforêta. IV, 7, 73 gibôt, thaz sie iz biforâtîn.

Aehnlich sitôn, gisitôn: III, 14, 20. IV, 27, 7 iz zi thiu. IV, 8, 17 Judas iz ouh sitôta (nur IV, 17, 4 ohne Acc.).

anafâhan: H. 67 rehtôr er iz anafiang. V, 7, 24 ni weiz, wâr ih iz anafâhe.

So fasse ich auch V, 20, 71 das iz pleonastisch: ir eigut iz gisculdit = *ihr habt eure Schuldigkeit getan.*

§. 108. Acc. des durchmessenen Raumes bei Verben der Bewegung:

faran then weg I, 17, 74. 18, 34. (II, 4, 66 ther = the er); thia strâza V, 17, 17, andara strâza I, 17, 77. 18, 33; iro pad IV, 4, 13; = *überfliegen, im Fluge ermessen* hôhe bergâ II, 4, 81.

gangan thesan weg I, 18, 44. 23, 27 thie wegâ, thie ze herzen iu gigange, s. §. 47.

fliagan = *durchfliegen* I, 5, 5 sunnûn pad, sterrôno strâza, wegâ wolkono.

dretan mit mehr äusserem Objecte: V, 17, 18 then selbon weg; I, 4, 46 strâza; III, 8, 28 thaz wazar; I, 12, 12. V, 17, 22 thia erda.

irwallôn *durchwandeln = betrachtend überlegen, durchdenken* S. 8 iz (das Gelesene).

Auf ein geistiges Zurücklegen einer Ausdehnung geht vielleicht zurück mezan I, 1, 21 thie lengî joh thie kurtî u. a.; factitiv §. 113.

§. 109. Adverbial wird ein solcher Acc. II, 1, 49 sie bifiang iz alla fart = *überall, durchaus;* ebenso Gen. und Dat. ferti; V, 1, 32 fiar halbûn umbiring = *auf allen vier Seiten ringsum;* allgemeiner und dem factitiven Gebrauch näher stehend V, 11, 12 ist mîna

halbûn gidân = *das ist an meiner Stelle getan (so, dass der Handelnde meine Stelle ausfüllt.*

Ganz zu localen Adverbien geworden sind die Accusative frammort, hintarort, widarort (IV, 3, 5), heimort, heimortsun, tharawert, wît, umbikirg (= *ringsum* IV, 27, 21), s. Kelle II, 379; iagiwedarhalp sîn V, 20, 31.

Adverbial geworden ist auch der Acc. heim, nicht nur bei Verbis der Bewegung (queman, faran, îlen, giholôn, senten, ladôn, gileiten Graff IV, 948), sondern auch in der Verbindung I, 18, 31 unsih heim langê = *dass uns nach der Heimat verlange;* ferner von adjectivischen Stämmen irri (gangan II, 1, 46. 17, 12; faran III, 26, 36) und framhald (fallan I, 17, 61. III, 20, 180); doch könnten diese auch noch als prädicative unflectierte Nominative betrachtet werden.

Als alter adverbialer Acc. ist auch zu betrachten fram, das seine locale Bedeutung noch zeigt bei gangan IV, 24, 11 = *weiter, vorgehn;* bei bringan steigert und verdeutlicht es die factitive Bedeutung §. 113; sonst ist es zu einem ganz vom Verbum gelösten gradbestimmenden Adv. geworden, auch gesteigert: filu fram I, 3, 3, sô fram 14 u. o.

Locale Bedeutung haben auch die accusativischen Adverbia der Comparative III, 10, 3 rûmôr faran. I, 27, 21 nâhôr gigiangun, bei dem Superlativ hêrost steht zi: II, 10, 13. IV, 6, 38 zi hêrost sizzan; II, 15, 22 zi hêrost = *am meisten, vorzugsweise.* Ueber furista sîn s. §. 63.

§. 110. Der Acc. der durchmessenen Zeit ist bei Otfrid häufig gebraucht. Seine Geltung als inneres Object ist besonders kenntlich, wo das Verbum selbst schon durative Bedeutung hat.

lebên = *verleben, durchleben* L. 33. 95 allô zîtî guatô. IV, 3, 8 andera stunt = *zum zweiten Male.*

sîn: I, 27, 55 allô zîtî was er êr. IV, 15, 31 sô managfaltô zîtî bin ih mit iu. IV, 29, 56 alla zît. III, 22, 54 niz allô worolfristî sî io filu festi. I, 19, 23 fiar jâr. IV, 6, 2 fiar naht. II, 14, 113 zwêne dagâ. I, 7, 23 thrî (Acc.) mânôdo (Gen.).

irscrîtan auf die Zeit übertragen = *durchmessend verleben* passivisch I, 5, 1 ein halb jâr.

Andere Verba: III, 23, 26 sih inthabêta er zwêne dagâ thâr. III, 15, 6 thaz man fîrôti eina wechûn; 22, 2 hôhô zîtî. III, 15, 7 ther liut sâzi wechûn ûze = *eine Woche lang*; III, 15, 14 fiarzug (Acc.) jâro. III, 24, 2 lag (ebenso 84 ist) fiardon dag bigrabanêr. I, 10, 18 alle dagafristî gote thionôn; 15, 2 filu manag jâr; H. 16 ellu jâr joh dagâ mînes lîbes. S. 40 wir unsih frewên thaz gotes ewînîga jâr; L. 8 allô stuntâ; I, 2, 56 mîne dagâ inti ellu jâr; 7, 5

alle dagâ mîne. I, 16, 11 betôta allô stuntâ, 64 alla frist. H. 53 allô zîtî uabiz. II, 4, 4 er fastêta .. niwan hunt (Acc.) zîto.

Doch steht ein solcher Acc. auch ganz ohne zuständliche Bedeutung des Verbums: L. 75. I, 1, 45 allô zîtî; I, 1, 49 io .. thesô sehs zîtî; IV, 33, 8 thrio dago zîtî. I, 7, 21. 11, 32 allô woroltî. V, 23, 226 alles mînes lîbes frist; 169 allaz thaz jâr (= IV, 11, 45), 170 iro lib allaz II, 8, 2 allan then dag. II, 7, 22 then dag thô. V, 13, 5 thia naht.

Zweifelhaft ist der Casus des Zahlwortes bei Adjectiven: I, 14, 12 thaz siu unreini fiarzug dago wurti. III, 18, 55 altêr finfzug jâro, vgl. I, 16, 2.

§. 111. Adverbial geworden sind die Substantivverbindungen V, 15, 23 thrittûn stunt = *zum dritten Male.* IV, 3, 8 andera stunt (s. Dativ stuntôn). I, 22, 28. III, 11, 30. IV, 33, 25 sâr io thia wîla; V, 4, 21 sâr thia wîla; V, 11, 10 jû wîla = *schon längst* (mit Präp. in III, 13, 33. IV, 13, 6). III, 14, 26. 20, 47. V, 3, 12 sâr io thia warba; V, 4, 13 sâr thia warbûn; III, 6, 19 thia warba; Plur. V, 20, 37 thiô warbâ.

Ferner sind zu zeitbestimmenden Partikeln geworden die alten Comparativadverbien êr und sîd; adverbial steht auch sîdôr IV, 5, 66 wir thâr sîdôr quâmun. V, 12, 62. Dazu III, 7, 81 thû langôr sizist obana.

Accusativische Superlativadverbia: nâhist = *der Zeit nach zunächst*, d. h. *zuletzt* V, 17, 40 thâr sâhun sie nan nâhist; ebenso êrist II, 14, 118 ther unsih êrist bisweih u. o. Sonst steht zi beim Superlativ, s. Grimm III, 587 und vgl. §. 94 Note. I, 3, 47 thiz scrîb ih hiar nû zi êrist. I, 13, 6. II, 8, 48. 53. III, 19, 29. IV, 21, 3. 28, 20; V, 14, 24 zi jungist hiar gisaz. V, 17, 39 irluagêtun nan zi jungist; IV, 13, 33 zi lezist.

§. 112. Zu der grossen Menge der Accusative, die ein äusseres Object, d. h. ein ausserhalb der Verbaltätigkeit vorhanden gedachtes und von ihr nur ergriffenes oder irgendwie afficiertes Ding bezeichnen, scheint mir hinüberzuführen der factitive Gebrauch des Acc. Sehr häufig nämlich wird durch den Acc. ein Gegenstand bezeichnet, der, obwol erst bei der Tätigkeit des Verbums und durch sie entstanden, sie als ihr bleibendes Resultat überdauert und dann also als von ihr getrennt und selbständig existierend vorgestellt wird; aus dem blossen Verleben eines Zustandes (πράττειν) ist ein Schaffen und Bilden (ποιεῖν) geworden.

Bestimmte Verba, die die Tätigkeit allgemein bezeichnen, haben vorzugsweise diese Verwendung entwickelt.

duan, giduan: I, 1, 44 scônu vers duan = *schöne Verse machen*, vgl. I, 2, 9. II, 23, 25 zeichan duan. II, 14, 43 einan ruam joh ein gifuari mir giduan. I, 13, 5 wort, thaz druhtîn duan (= *zur Ausführung, Erscheinung bringen*) wolta. II, 1, 16 ff. sô waz sies gidâtun = *alles was sie bildeten, schufen.* Hierher gehören adjectivische Accusative in den Verbindungen scîn dua = *zeige durch dein Handeln* V, 15, 36. suazi duan, thaz II, 5, 15. mâri duan = *bekanntmachen* I, 27, 1 u. a.; mit einem zweiten Acc. §. 159.

scafan mit abstractem Subst. III, 9, 13 heilî; concreter I, 9, 8 namon (= *nennen*) imo scaftîn. IV, 29, 47 sia (*die Tunica*). 50 thaz gifank; ebenso die abgeleiteten Verba sceffen II, 4, 33 brôt. giscaffôn IV, 29, 31 sia (*die Tunica*). giscepphen II, 14, 28 wiht thesses (wazares).

machôn mit abstractem Subst. II, 8, 30 zi thên rachôn, thiô druhtîn wolta machôn. III, 25, 7 ther man ther machôt sînan ruam. IV, 6, 16 thiô (brûtlouftî); mit concretem: IV, 35, 40 salbûn = *eine Salbe bereiten, hervorbringen.*

Ebenso meist wirken, worachen: III, 20, 150 sulîh werk; ebenso III, 15, 24 nur sulîh. I, 5, 11 wâhero duacho werk. III, 1, 10 zeichan. I, 1, 44 duam. III, 20, 56 thiz selba wuntar. I, 15, 18 dû worolt worahtôs = *du schufest die Welt.* Ebenso II, 1, 15 ff. iz. II, 10, 2 fon niawihti .. then wîn wirken. Aehnlich III, 16, 30 thir tôd giwirke = *deinen Tod veranlasse.* II, 21, 36 sunta thia wir thenken joh emmizîgên wirken = *zur Ausführung bringen;* ebenso III, 16, 15 then gotes willon. I, 4, 7 wizzôd sînan. IV, 24, 38 then iro muatwillon.

Ebenso die entgegengesetzten intwirken = *durch Handeln vernichten* II, 12, 30 thes niwiht. IV, 33, 11 iz (= lioht) in; missiwirken I, 3, 49 thaz (Gegensatz garawen); werkôn, giwerkôn nur mit thaz §. 105.

bidîhan IV, 30, 14 ni mag er thes hûses wiht bidîhan = *etwas von dem Hause fertig bringen;* sonst nur mit Gen. I, 7, 27 es.

blantan: IV, 12, 23 ther iz riat joh allan thesan scadon bliant.

sitôn thiô brûtlouftî = *Hochzeit ausrichten* IV, 6, 16. IV, 11, 26 thaz werk; gisitôn V, 16, 10 thia fart; beide oft mit iz, thaz.

giwinnan V, 7, 28 drôst. III, 11, 29 heilida. 25, 36 sichurheit u. a.; winnan nur mit Acc. des Pron. §. 105.

§. **113.** Aber auch Verba sehr verschiedener specieller Bedeutung werden factitiv verwandt.

So Verba der Bewegung: beran, giberan allgemein = *hervorbringen* I, 3, 7 liut (von Adam). V, 12, 21 fruma; = *gebären* I, 9, 2. III, 20, 6 u. oft.

fuaren = *hervorbringen*: V, 23, 201 thaz spil, thaz seiton fuarent. 275 thia bluat, thia erda fuarit. Ebenso mit persönlichem Acc. II, 1, 11 then anagin ni fuarit = *den kein Anfang hervorbringt.* So auch III, 22, 9 ni westun, waz sie fuartun = *was sie taten, anstifteten.* IV, 12, 44 sô waz thu in muate fuaris. Aeusserliche Motivierung zeigt die Verbindung wiht in thiu gifuaren II, 1, 4. leiten: auf der Grenze steht H. 104 sô wâr sunna lioht leitit = *in ihren Gange es leuchten lässt;* in temporale Bedeutung geht über I, 4, 10 thaz lîb leitenti. I, 5, 20. I, 16, 7 dagâ leitenti = *hinbringen.* bibringan und frambringan öfters: sulîh II, 12, 9. III, 8, 27; iz I, 11, 50; iz allaz IV, 30, 22. IV, 20, 34 thaz gifrummet allaz reisôn (absolut V, 16, 1) IV, 29, 26 siu iz allaz gote reisôt; pass. I, 4, 11 zît ward thô gireisôt = *vollendet.* wenten IV, 26, 49 iz in thaz = *es so ansehen, in Gedanken so umformen.*

Verba zuständlicher Bedeutung: gisparên = *aufbewahren, erhalten* II, 8, 46. 51 then wîn. II, 10, 19. L. 28 then. haltan, gihaltan = *fortbestehn lassen.* II, 16, 6 bruaderscaf. I, 19, 12 uns thia fruma. II, 18, 17 jenaz werk; I, 2, 27. III, 18, 21 wort mînaz; auch mit persönlichem Object: L. 27 sulîchan kuning. I, 28, 9 unsih. 19, 22 sînan liut. Vgl. thaz githionôn §. 105.

Verba der Geistestätigkeit: L. 87 dihtôn ih thiz buah. I, 1, 49 thaz. I, 27, 13 thaz ârunti giriatun = *führten die Botschaft überlegend aus?* Zu vergleichen ist I, 1, 46 scrîbent in frenkisgon thie regulâ = *stellen durch ihr Schreiben die Regeln dar = schreiben nach den Regeln.* Vgl. II, 13, 31 mizit imo sînaz guat = *misst ihm das Gut zu.* I, 1, 41 iz = *stellen das Mass richtig dar.* IV, 29, 29 siu iz allaz gimaz = *stellte es nach richtigem Masse her.* V, 2, 3 thaz krûzi mâlôn = *zeichnend beschreiben.*

Verba, die aus der Bezeichnung irgend eines sinnlich wahrnehmbaren Vorganges bei Gelegenheit factitive Bedeutung entwickeln: weban IV, 29, 28 thaz *(die Tunica).* 52 gifank. spinnan IV, 29, 27 thia tûnichûn. giflehtan II, 11, 9 eina gîslûn. zimbarôn, gi- III, 12, 34 thaz hûs. IV, 19, 38 thia racha; ir- IV, 29, 32. 30, 11. skenken absolut II, 8, 37. 41; II, 9, 5 lûtaran brunnon, 16 wîn. II, 8, 50 sulîh; gi- V, 8, 55 tôd = *durch Gabe (des Apfels) den Tod veranlassen.* III, 20, 48 er githwar ein horo. giazan I, 20, 34 bluat sînaz. lesan I, 1, 72 gold in iro sante; auch vom Lesen eines Buches mit factitivem Acc. I, 1, 30 scôna gilust = *du gewinnst durch das*

Lesen edlen Genuss. Dagegen wird neben einem Acc. des äussern Objects das, wozu dieses wird, durch zi mit Dat. bezeichnet: I, 4, 3 zi hîûn er mo quênûn las, s. §. 155. graban = *durch Graben gewinnen* I, 1, 69 êr inti kuphar. geltan I, 11, 21. IV, 20, 21 zins.

§. **114.** Diese Beispiele zeigen, wie auch den sonst nicht mit einem concreten Acc. verbundenen Verben ein solcher in factitivem Sinne stets beigegeben werden kann, sobald man eben aus einem wahrgenommenen Vorgange ein gegenständliches Resultat sich entwickeln sieht; und die Verbindung eines Acc. in diesem Sinne mit einem bis dahin intransitiv gefassten Verbum steht uns — namentlich mit den im folgenden Paragraphen erwähnten Erweiterungen und Modificationen — auch im nhd. stets noch zu Gebote. Ich bin daher überall, wo der Acc. eines concreten Gegenstandes bei einem Verbum neu auftritt, geneigt ihn aus einer in diesem Sinne aufgefassten Verbindung des Gegenstandes mit dem durch das Verbum angedeuteten Vorgange zu erklären, wie ich es §. 141 ff. mit den vom sonstigen Gebrauche abweichenden reflexiven Accusativen versucht habe. So liegt z. B. im Acc. der Person bei rufen die Vorstellung, dass die Person durch das Rufen her zur Stelle geschafft wird, die in der früheren Verbindung mit dem Dativ nicht lag. Und vielleicht ist die Annahme nicht zu kühn, dass diese factitive Auffassung des Objects allen Fällen der ersten Verbindung eines Verbums mit einem concret gedachten Accusativ zu Grunde lag oder bei ihnen wenigstens mitwirkte.

§. **115.** Eine weitere Verwendung erhält der factitive Acc. dadurch, dass die Art, in welcher der Gegenstand durch die Tätigkeit zur Erscheinung kommt, durch eine neue Bestimmung modificiert wird. Modale Bestimmungen durch Adjectiva führe ich §. 159 ff. an; es können aber namentlich auch locale Bestimmungen neben einem Acc. auch solchen Verben hinzugefügt werden, die an sich keine Bewegung ausdrücken, jetzt aber angeben, dass ein Gegenstand in der durch die locale Partikel bezeichneten Oertlichkeit oder Richtung zur Erscheinung kommt oder dorthin versetzt wird; und diese Verwendung des factitiven Acc. steht auch der jetzigen Sprache noch immer frisch zu Gebote (*einen herbei telegraphieren, nieder reden, fort loben* u. s. w.)

So nimmt duan mit localen Adverbien oder Präpositionsbestimmungen verbunden die Bedeutung einer Bewegung an: III, 1, 35 thia hant duat siu furi. I, 2, 48 dua huldî thînô ubar mih. S. 3 in houbit sînaz. I, 2, 3 anan. I, 16, 9 then githanc duan zi gotes thionoste. Die bloss factitive Bedeutung dagegen bleibt deutlich in Wendungen wie I, 17, 48 iz zi wizzanne duan. L. 10 zi thiu duan = *dazu verwenden.* IV, 31, 4 thâr duan = *zeigen.*

Beispiele anderer Verba, die für sich keine Bewegung ausdrücken, zum Teil auch sonst nicht mit einem Acc. verbunden zu werden pflegen: liaȝan, giliaȝan IV, 29, 55 siu liuȝit iȝ al thanana ûȝ zi themo druhtînes hûs. III, 12, 40 thie thû tharazua giliaȝês = *durch Losen dorthin bringest, losend dafür auswählest.* Auch refl. §. 143. Ebenso thana werren I, 27, 65 thiu spriu = *durch umwirbelnde Tätigkeit (Fegen) fortschaffen.* Aehnlich I, 20, 11 thaȝ fahs thanarouftun. III, 20, 27. 49 er thaȝ horo thanathwuag = *bewirkte durch Waschen, dass es fortkam.* II, 6, 27 thaȝ er inan (aphul) ûȝ ni spê. III, 17, 42 er iagilîh ûȝsmeiȝ. II, 11, 10 ûȝstiaȝ er sie, 11 warf sie ûȝ. 19.

Ebenso mit Präpositionsverbindungen: IV, 27, 17 in thaȝ crûci man nan nagalta = *bewirkte durch Nägeleinschlagen, dass er an das Kreuz kam.* V, 23, 291 thaȝ blâsit lîb uns in thaȝ muat. III, 21, 4 er thaȝ horo in thiu ougun giklan.

§. **116.** Unter den untrennbaren Partikeln ist namentlich int- häufig seinem Sinne nach in dieser Weise auf das Object zu beziehn, indem das zusammengesetzte Verbum, abgesehn von der speciellen Bedeutung und sonstigen Verbindung des einfachen, angibt, dass der im Acc. ausgedrückte Gegenstand durch die Tätigkeit fortgeschafft wird: I, 20, 17 incloub thaȝ kind ir thên hanton. III, 12, 42 then (man) intredinôn = *durch Reden befreien, los sprechen.* II, 12, 30 intwirken = *vernichten*, vgl. inswebben = *einschläfern* I, 11, 42; oder dass der Gegenstand sich in sich scheidet, öffnet: insliaȝan III, 12, 40 (thie durî). I, 5, 32 insperre himilrîchi; intheken III, 24, 82 thaȝ ketti; induan I, 17, 63 thaȝ dreso. IV, 33, 28 imo thia sîta; inklenken I, 27, 60 thie riomon.

Anders zu beurteilen sind die Fälle, in denen die Zusammensetzung nicht auf ein einfaches Verbum, sondern auf ein Substantivum zurückgeht und die Bedeutung angenommen hat: das Object von dem durch dieses Subst. bezeichneten Inhalte befreien. Doch schliesst sich die Ableitung hier der bei einfachen Verben ausgebildeten an. So innagilen = *von Nägeln befreien* IV, 30, 30 thih; ähnlich int-êrên. II, 11, 25 iȝ. III, 4, 36 then dag. IV, 30, 2 inan.

Ferner hat die Partikel ir- in der Zusammensetzung häufig die Wirkung, dem Verbum factitive Bedeutung zu verleihen oder die schon vorhandene zu verdeutlichen oder zu verstärken, indem sie das volle Durchmessen und Vollenden des Gegenstandes durch die Tätigkeit hervorhebt. irsingan I, 11, 47 ira lob = *singend zu Ende bringen, aussingen;* ebenso 52 irrîmen. 48 irzellen ira guatî; I, 17, 1. 28

irsagên. irscrîban I, 20, 36 thia zâla. irscrîtan = *durchschreitend vollenden* I, 5, 1 ein halb jâr.

irthionôn IV, 9, 28 frumâ managfaltô.

irfaran = *überwinden* IV, 13, 53 thih.

irbîtan I, 1, 103 snellî sîne; sonst mit Gen.

irzimborôn iz (hûs) IV, 30, 11. irsezzen = *widerherstellen* II, 11, 34 iz.

irkoborôn V, 12, 34 wertisal = *die Fehler ausbessern* u. a. irscabarôn = *durch Handeln gewinnen* IV, 2, 30 waz. In die Bedeutung des Fortschaffens, Vernichtens (s. fir-) geht *ir-* nur selten über:

irdrenken = *durch Tränken vernichten* II, 3, 54. irstrîchan I, 12, 28 fon thir then fridu.

Die Partikel fir- endlich verleiht häufig den Verben die Bedeutung: einen Gegenstand durch die Tätigkeit fortschaffen, d. h. in der Regel: ihn aufheben, vernichten; oft mit dem Nebenbegriff, dass seine Stelle dann eben durch das Subject ausgefüllt und ersetzt wird. firwesan mit Acc. Pers. eigentlich: *durch sein Dasein das Dasein eines Andern bilden*, d. h. *ihn ersetzen, vertreten* II, 6, 54 unsih. firsprechan = *sprechend vertreten* III, 12, 23 thie theganâ. IV, 24, 19; = *durch Reden aufheben, leugnen* I, 15, 31 zeichan. 44 thiô dâtî; mit Dat.: *für eine bestimmte Person durch die Rede die Geltung eines Gegenstandes aufheben = ihn ihr verbieten* II, 6, 4 themo man thaz ebaz. firsagên = *für sich als nicht-bestehend erklären, ausschlagen* I, 4, 68 thaz got ist gebenti = *Gottes Gabe;* = *verbieten* I, 9, 17 then namon. IV, 11, 29 iz. II, 14, 20 thaz drinkan, mit Dat. III, 15, 27 in thaz gizâmi. firsachan IV, 24, 20 sînô guatî. firdretan rein local III, 7, 71 thia suazî untar fuazî. firdragan = *bis zu Ende durchmachen* L. 48 iz. firloufan = *überholen* V, 5, 6 then ginôz. iz firgeit unpersönlich (§. 83) III, 24, 24 inan = *er wird übergangen.* firkiasan I, 24, 19. firliasan arabeitî = *unnütz verrichten* III, 21, 20 u. a. firberan = *vermeiden* I, 20, 32 thaz wîg. IV, 13, 45 wâfan u. a. firgeban = *durch Gabe aufheben, erlassen* V, 12, 60 thaz in. firbrechan = *in seiner eigentlichen Geltung aufheben* III, 5, 8 then sambazdag. firgeltan = *durch Bezahlung ersetzen* S. 18 iz iu mit lône. fir-brennen = *durch Brennen vernichten* I, 27, 68 thia spriu; ebenso firsenken II, 3, 66. 6, 28 u. a. Vgl. auch die Reflexiva §. 142. 149.

§. 117. Aus einem factitiven Object scheinen mir ferner auch herzuleiten zwei Ausrufe, die ein Urteil über das durch die ganze Handlung des Satzes erwirkte Resultat aussprechen.

thia zâla II, 22, 35 ni biutist .. scorpiôn, thia zâla; das Darbieten des Scorpions würde eine zâla = *Gefahr* sein (vgl. III, 15, 50 thaz in iz ni wâri zâla).

Schwieriger ist die Deutung des häufigen thia meina. Wenn es nach Schade Wb. als Subst. = *Sinn, Meinung* zu fassen ist, so deutet es hervorhebend auf die aus der Handlung sich ergebende Meinung oder Absicht des Handelnden hin. Doch ist es ebenfalls immer bei irgendwie auffallenden, unerhörten Ereignissen gebraucht, so dass wenigstens eine Einwirkung des Subst. oder Adj. mein auf Otfrids Gebrauch stattgefunden zu haben scheint, zu dem Graff IV, 780 wenn auch zweifelnd das Subst. stellt (Dkm. XXXIII E* 1 von der meine = *freiwillig?*). I, 20, 20 ni funtun, thia meina, ginâda niheina. II, 22, 34. III, 10, 40. 18, 53. IV, 27, 1. V, 23, 65; Pluralform III, 18, 69 nâmun sie thô steinâ sâr io thiô meinâ, thaz sie .. inan anawurfin. Ebenso, zum Teil bei ganz ähnlichen Sätzen, steht es auch mit dar Präp. bî I, 1, 70. II, 6, 16. III, 14, 9. IV, 11, 32 und in IV, 34, 2, nur dass hier noch öfter die Füllung des Verses der Hauptzweck zu sein scheint. Ebenso Dat. Pl., s. Graff II, 781.

Der Acc. bei den im Folgenden nach ihrer Bedeutung ausgesonderten Gruppen von Verben hat mit dem factitiven Acc. insofern Berührung, als für die geistig tätige Person das Object erst durch die geistige Tätigkeit selbst entsteht; doch ist im einzelnen Fall nicht nachzuweisen, wie weit diese Auffassung noch für Otfrids Sprache gegolten hat.

§. 118. Verba des Denkens und Erkennens (abstractes inneres Object §. 100. 105; s. 113):

weiz (i. O. III, 3, 27. I, 1, 87. III, 22, 14. §. 98. 101) mit sächlichem Objecte I, 2, 23 thaz herza weist thû = *kennst du.* I, 11, 24. 19, 28; I, 14, 4. I, 19, 27 u. a. iz; auch persönliches Object: III, 14, 64 ir ni wizut sîn giwanta, 65 ih weiz inan = *ich kenne ihn* II, 8, 39. III, 4, 40. 6, 27 steht es wiht ni westa, weiz, wo wih doch wol noch als Acc. gilt (§. 104).

kan = *ich kann, verstehe* I, 2, 42 iz (thaz gizungi). III, 16, 7 thiô buah; mit persönlichem Objecte: III, 15, 32 inkunnun sie mih.

Ganz äusserlich geworden ist das Object bei firstân (vgl. §. 116), obwol man als ursprüngliche Bedeutung ein Durchmessen oder bessen vertretendes Ersetzen des Objectes durch den Geist des Betrachtenden annehmen muss: III, 7, 49 thia diufî. III, 7, 53 iz. I, 17, 24 ih iawiht; ebenso bei instandan III, 15, 21 sînes selbes guatî. I, 1, 11 iz, und bei firneman: I, 21, 9. 15, 27 wort. I, 3, 30. I, 27,

thesa lêra u. a. Aehnlich intfâhan thiu wort II, 7, 15. in herza neman I, 15, 27.

thenken (i. O. §. 100) einmal mit Acc. der Sache und reflexivem Dat. I, 8, 13 (er) thâht imo thia managfaltûn wîhî = *er bedachte bei sich die Heiligkeit.* Sonst nur mit thaz II, 4, 7. IV, 1, 4; meist mit Genetiv, s. §. 204. githenken nur mit Gen. ausser IV, 30, 22 sô waz sies thô githâhtun, vgl. I, §. 231; dagegen mit deutlich äusserem Object im Acc. bithenken I, 15, 24 thiu wort. I, 1, 23. I, 24, 16 iz. II, 14, 33. IV, 2, 10 er wola iz al bithâhta; ebenso umbithenken II, 11, 51 al iz.

huggen stets Gen.; bihuggen mit Acc. thaz II, 8, 12.

ruachen stets Gen.; biruachen einmal Acc. iz I, 17, 44.

gilouben (i. O. §. 98) nur mit sächlichem Object V, 6, 31 thaz krûzi; V, 11, 20 thesa redina; III, 24, 23 thaz. IV, 5, 34 thaz giloubi thû mir; sonst Genetiv, auch in derselben Verbindung IV, 28, 19 thes giloubi thû mir.

meinen = *im Sinne haben, bezeichnen* mit sächl. und persönl. Object: IV, 6, 27 thiô iro fravilî. II, 7, 12 thaz lamp; I, 3, 31 sancta Mâriûn. II, 4, 63 then gotes drût.

irkennen und irknâen mit sächlichem und persönlichem Object: I, 13, 13 iz (wort). II, 4, 74. I, 2, 38 thih. II, 7, 53 inan u. a.

ahtôn = *beachten* I, 13, 2 thaz imbot. I, 1, 43 metar. 24, 13 thiu wort u. a.; dazu wol auch III, 25, 24 wiht thes ni ahtôt, da sonst nie ein Gen. bei dem Verbum steht.

§. **119.** Bei dem Verbum thunken wird die denkende Person stets als von der Meinung betroffen oder berührt dargestellt; sie steht meist im Acc., einmal (III, 19, 6) im Dativ. Der Inhalt der Meinung ist entweder als Subject im Nom. angegeben, neben dem auch noch ein prädicatives, doch stets unflectiertes Adj. steht: V, 6, 39 sie thunkit thaz girâti .. filu spâti. III, 13, 19 thaz Petrum thûhta herti. III, 25, 28. IV, 19, 68 waz inan thesses (= *über diesen*) thunke. Einmal im Plural L. 54 thiu (jâr) nan thûhtun filu swâr; oder der Satz ist subjectlos, so vor abhängigem Conjunctiv (I, §. 319): I, 27, 57 mih ni thunkit, megi sîn. V, 21, 14 waz, thunkit thih, sî themo man; vor Conjunction thaz II, 14, 91. 9, 27, auch mit Dat. Pers. III, 19, 6 ms thunkit in giwissi, thaz ff.

§. **120.** Verba, die eine Aeusserung des Willens bezeichnen, haben nur selten ein sächliches Object im Acc. bei sich; meist einfaches Pronomen. willu (i. O. §. 98) hat einigemal ein Subst. im Acc. als äusseres Object, jedoch stets mit einer hinzugefügten adver-

bialen Bestimmung, die die Richtung des Wollens näher bestimmt: I, 9, 24 wio er then namon wolti. V, 11, 50 thaz druhtîn thiz sô wolta. III, 15, 4 unz er thia zît wolta; Neutrum allaz, thaz ir wollêt II, 21, 22; oft iz: II, 17, 14. III, 3, 4. 13, 15. 24. V, 24, 9 u. a; waz wollêt ir es, thes III, 20, 123. 125; wiht scheint noch accusativisch I, 2, 50 theih .. wiht alles io ni wolle. giwunsgen iz II, 2, 37. hengen, gihengen = *erlauben* IV, 11, 30 thaz thionost thir; L. 41 thaz, II, 11, 16 in iz. gerôn und ähnliche Verba haben den Gen.; Acc. steht nur III, 14, 10 thaz mêra wiht ni gerôti, was einem Adv. nahe kommt.

§. 121. Verba der Gemütsbewegung werden manigfach construiert.

I. Die empfindende Person steht als Subject im Nom., der Gegenstand des Affects als Object im Acc.

riazan = *klagen, beweinen:* III, 24, 48 then bruader. V, 4, 63 inan; I, 18, 11. IV, 26, 6 thaz. — rechan §. 133.

intsizzan I, 27, 44 iz. V, 23, 247 thaz. — II, 6, 14 es wiht. IV, 21, 3 thaz es; nicht zum Gen., vgl. §. 196. 207.

intrâtan = *in Furcht geraten vor Jemand:* I, 1, 98 niheinan. IV, 13, 47 then (fîant). I, 4, 24 thaz gisiuni. I, 18, 46 scadon. I, 2, 15. 23, 14. 27, 11. II, 6, 17. IV, 1, 16 iz; dazu IV, 20, 7 es wiht; Gen. sonst nirgends.

zurnen mit sächlichem Object IV, 35, 2 thesô dâtî. IV, 30, 6 thia gimacha, sînes selbes racha, wo ich racha als zweiten parallelen Accusativ, nicht mit Kelle II, 208 als abhängigen Gen. fassen möchte; III, 5, 16. V, 9, 15 iz.

nîden II, 18, 16 man.

forahten I, 1, 84 sie (Frankon). II, 9, 56 got. III, 8, 46 tôdes swârî; irforahten nur mit sächl. Object: I, 9, 33 thiô wuntarlîchûn dâtî. IV, 33, 14 thaz; refl. §. 148.

kûmen mit sächl. Acc. IV, 26, 10 thiô dâtî. I, 22, 26 then grun. I, 16, 8. III, 24, 6 thaz sêr. III, 10, 5 thiô iro thurftî; reflexiv §. 148.

antôn nur mit iz: I, 22, 25. III, 14, 37.

abahôn I, 4, 67 gotes ârunti. III, 15, 49 sulîh. I, 15, 43. III, 5, 15 VP iz.

widarôn II, 12, 86 iz in muate. I, 25, 4.

hazzôn II, 12, 92 thaz lioht. II, 19, 11 sînan fîant.

minnôn I, 4, 8 reht. II, 12 87 thaz lioht. V, 15, 3 u. a. mih.

riwôn IV, 30, 36 sulîh; refl. §. 148.

klagôn III. 10, 6 ira wêwa. IV, 34, 25 thaz ira lîb. III, 24, 58 then bruader. III, 10, 14. V, 9, 7.

quitilôn V, 9, 5 thiô armalîchûn dâtî.

weinôn I, 20, 27 thesô dâtî. III, 24, 7 then bruader. V, 9, 20 thaz.

wuntarôn nur mit thaz I, 16, 27.

firmonên = *verachten* I, 4, 65 thaz ârunti. III, 3, 14 anderero armuatî.

biriwên V, 20, 77 thaz.

suorgên mit Gen., §. 207; mit Präp. bî und Acc. V, 19, 51; bisuorgên mit Acc. der Person I, 19, 2 thia muater. 8 thaz kind. IV, 32, 11; mit sächlichem Object (= *fürsorgend bereiten*) IV, 9, 12 thaz.

§. 122. II. Die Person wird (wie bei thunken §. 119) als Object des Affectes aufgefasst und steht im Accusativ. Daneben findet noch doppelte Construction statt:

1. Die Ursache des Affects steht als Subject im Nominativ. Dies ist unzweifelhaft der Fall, wo ein vom Acc. formell unterschiedener Nom. eines persönlichen Subst. so gebraucht ist; andere Stellen können zweifelhaft sein.

irbarmên sicher III, 24, 60 thaz inan sô ginôto irbarmêta ther dôto = *dass der Tote ihn mit Mitleid erfüllte.* II, 3, 67 joh wir nan ouh irbarmên; Acc. bei lâzan III, 10, 22 lâz sia thih ouh irbarmên; mit sächlichem Subst. oder Pronomen II, 16, 18 thaz iro leid sie irbarmê. III, 10, 28 thaz iz (wol = ira sêr) irbarmêta inan. IV, 26, 24 jâ mag iz got irbarmên; IV, 2, 28. 6, 11 erkläre ich anders, s. §. 44.

riuwan sicher I, 10, 23 thaz wir nan harto ruwun; zweifelhaft IV, 34, 21 thie dâtî sie thô ruwun, da hier auch sie Subject sein könnte, vgl. V, 6, 42. — Dagegen nehme ich rou IV, 2, 3 unpersönlich.

smerzan V, 23, 252 odo inan wiht sâr smerze; kann auch mit II, 16, 17 zu 2. gezogen werden.

irsmahên I, 1, 9 thaz then (Acc. Sg.) thio buah nirsmâhêtîn = *dass den die bücher nicht verächtlich berühren möchten.*

iregisôn ist wol hierher zu setzen aus der Stelle IV, 6, 12 (wio) thes hêreren forahta sie wiht niregisôta = *wie die Furcht vor dem Herren sie nicht in Schrecken setzte;* doch könnte forahta auch (vgl. I, 1, 80. III, 14, 60. 15, 3. IV, 19, 48) wie das meindâtî des vorhergehenden Verses Acc. oder selbst Gen. starker Flexion sein, so dass die Construction zu 2a oder 2b gehörte.

Dieselbe Auffassung des Vorganges zeigt sich auch noch in neugebildeten Umschreibungen, so V, 25, 59 iz (thaz guata) ruarit sînô

brustî mit mihilên riwôn, so er iz biginnit scouôn. III, 16, 5 sie thô wuntar gifiang. IV, 4, 60 in muat iz ruarti thie burgliuti.

§. 123. 2. Der Satz ist subjectlos. Neben dem Acc. der von dem Affecte betroffenen Person ist die Ursache desselben bezeichnet:

a) bisweilen noch durch einen zweiten Accusativ. Diese Construction habe ich §. 44 zur Erklärung der Numerusverwirrung angesetzt für die Verba riwit IV, 12, 3, irbarmêt IV, 2, 28. 6, 11, smerzit II, 16, 17, pînôt I, 23, 62; abahôt I, 15, 43 F.

b) In der Regel steht statt dieses zweiten Accusativs der gefügigere sächliche Genetiv; bisweilen auch ein Inf., ein Satz mit thaz oder nur eine adverbiale Bestimmung oder Präpositionsverbindung.

lustit, gilustit: I, 1, 14 sô thih es wola lustit. II, 24, 11. III, 7, 78; II, 10, 21 thaz unsih es giluste. II, 4, 45. 12, 77. 14, 92. 19, 4. IV, 5, 51 unsih thera ferti. V, 7, 21 mih weinônnes; mit Inf. I, 1, 10 then lesan iz (vom Inf. abhängig) gilustit; Adv. II, 8, 39 drank er, sô nan lusta.

langêt mit (accusativischem, vgl. a) Adv. der Richtung I, 18, 31 thaz unsih heim lange; gifâhit mit Präp. 32 zi themo lante.

giwirdit = *es erfüllt mit dem Gefühle des Wertes oder der Würde* (giwurt) mit Acc. der Person und Gen. der Sache IV, 9, 20 giwerdan mohta sie thes. II, 8, 9 siu es thô; fraglich ist die Bedeutung III, 6, 44 sô sie thes brôtes giward, wo es das blosse *zu Teil werden* (= werdan mit Dat.) zu bezeichnen scheint (Grimm IV, 229), sowie vor abhängigem Satze mit thaz III, 4, 20 ob inan giwurti, thaz er heil wurti, wo das Verbum vielleicht nur des besseren Reimes wegen statt eines dem Sinne der Schriftstelle entsprechenden gilusti oder langêti gebraucht ist.

egisôt V, 4, 39 thaz unser iwih egisô = *dass euch vor uns Schrecken befalle;* iregisôn IV, 6, 12 ist zweifelhaft, s. o.

irthriazit dreimal negiert: I, 27, 44 nirthrôz sie thero worto. V, 5, 44 thes ganges thih. 7, 1 Mâriûn thes.

§. 124. Verba der Rede und Mitteilung können entweder mit einem Acc. der Sache oder mit einem Acc. der angeredeten Person verbunden sein, jedoch ist fast jedes der zahlreichen hierher gehörenden Verba auf eine der beiden Verbindungen eingeschränkt; wenigen steht jede von beiden offen, und nur ganz selten findet sich ein sächlicher und ein persönlicher Acc. bei demselben Verbum der Rede vereint. Sowol ein sächlicher als auch ein persönlicher Acc. kann nämlich verbunden werden mit gisprechan (einmal mit Acc. Pers. §. 126), frâgên (eiscôn?), heizan, lêren, bittan; bei thiggen und fergôn kommt

ausser persönlichem Acc. nur ginâda mit Gen. als Umschreibung der angerufenen Person vor. Verbunden aber finden sich zwei verschiedenartige substantivische Accusative nur bei heizan und lêren, selten bei nennen §. 155. Sonst steht neben dem Acc. der Sache persönlicher Dativ bei zellen, irzellen, sagên, firsagên, kunden, gikunden, nennen, gihiatan, irhiatan, giheizan = *versprechen*, nicht sprechan, aber gisprechan; neben dem Acc. der angeredeten Person sächlicher Genetiv bei zihan, frâgên, eiscôn, bittan, manôn, biheizan (reflexiv).

§. 125. Der Acc. der Sache kann als ein inneres Object gelten, insofern das Gesprochene erst in und mit der Rede zur Erscheinung kommt. Derartige Beispiele sind bereits §. 98 ff., 105, die zu vergleichen sind, aufgeführt. Hier erwähne ich solche Fälle, in denen auch das sächliche Object als ein ausser der Tätigkeit des Verbums vorhandenes, wenn auch für den Zuhörer erst in der Rede entstehendes gefasst ist.

sprechan V. 7, 17 sprâchun thiô unthultî = *sprachen über die (an ihr wahrgenommene) Ungeduld*, d. h.: *fragten sie über den Grund derselben.* I, 15, 49 sprichit filu manno, thaz sie êrist hâlun = *sprechen das aus, was sie zuerst verhehlten.* ist gisprochan mit Dat. V, 8, 35.

Daneben auch Dat.-Instr. I, 17, 35 thesên worton, s. dort; firsprechan = *einen sprechend vertreten* s. §. 116.

sagên mit deutlich äusserem Object: I, 14, 18 thie dagâ, thie wir nû sagêtun. II, 7, 10 thên jungoron gisagêta .. thia sâlida; firsagên = *abschlagen* §. 116.

zellen in verschiedenen Bedeutungen häufig: = *aussprechen* I, 2, 23 then wân zellu ih = *meine Meinung spreche ich aus;* = *erzählen* I, 17, 15 wuntar filu hebîgaz u. o.; = *zählen, aufzählen* I, 11, 5 erdrîchi. I, 3, 2 thie altmâgâ I, 19, 28 thiu jâr u. a.; = *mitteilen* (mit Dat. Pers.) I, 17, 74 in then weg. V, 11, 46 iz in u. a.; aber auch mit Präp. bî IV, 6, 15; = *anrechnen, zurechnen* mit Dat. Pers. V, 25, 25 gotes gift(i) iz zellen; dafür S. 26 zellet thaz al in iweran thanc. irzellen s. §. 116; I, 11, 48 ira guatî.

lougnen, gilougnen nur mit Gen.; firlougnen auch mit Acc. V, 25, 13 thaz. III, 13, 28 then sînan muatwillon.

rentôn = *Rechenschaft von etwas geben* V, 19, 9 iro dâtî.

quedan nur mit proleptischem Acc. der besprochenen Person III, 18, 43 then quedet ir, thaz er sî druhtîn; mit Pron. thaz §. 105. Wol aber V, 9, 5 fuarun quitilônti thiô armilîchûn dâtî.

irjehan = *bezeugen, redend anerkennen:* III, 22, 18 thiu werk irjehent mih = *bezeugen mich,* d. h. *mein Wesen und Dasein;* das einfache jehan stets ohne Acc.

singan §. 99; sonst nur mit Pron. iz I, 1, 53; thaz I, 1, 122; waz I, 12, 26. Obne Object mit Dativ I, 1, 125 kriste; fon imo I, 8, 26.

lûten muss transitiv genommen werden I, 2, 5; gilûten intrans. I, 1, 37.

nennen = *namentlich angeben* I, 27, 27 ther gomo, then ir namahafto nantut. III, 20, 25 nanta er imo ein wazar; doch auch einfach = *verkündigen, bezeugen:* V, 9, 43 iuz thiô buah nennent. IV, 19, 40 thû hôrist, waz sie nennent III, 15, 47 thie sînô guatî nantun. gimit factitivem Acc. V, 16, 43 namon mîn.

redôn, rediôn, redinôn: III, 1, 2 thiu seltsânun wuntar. III, 20, 143 these evangelion. H. 135. Pron. iz, thaz oft.

meldôn = *deutlich angeben, kund tun* II, 12, 93 dâtî sine. IV, 18, 28 thînu wort meldônt thih = *verraten, wer du seist.*

kunden: mâri I, 17, 12 u. a.; mit Dat. Pers.: I, 6, 17 uns thia heilî u. o. gikunden I, 23, 6 u. a.

lêren sang I, 12, 25. I, 24, 15 thaz; s. §. 154.

liagan IV, 16, 36 nur mit thaz §. 105.

heizan s. §. 92; giheizan = *versprechen* III, 2, 36 imo thia ganzida; = *befehlen* I, 10, 12 thaz in u. a.

gibiatan = *befehlen* nur mit Dat. Pers. und Acc. des Pron. waz L. 90. iz I, 11, 2. thaz V, 16, 22.

Forschen und Fragen: frâgên V, 15, 12 einô dâtî.

eiscôn II, 3, 50 waz eiscôn wir es mêra, wo aber waz sowol als mêra adverbialem Gebrauche nahe stehn; mit bî und Acc. I, 17, 46; III, 2, 29 thia zît; sonst mit Gen. §. 206. gieiscôn I, 17, 43 thia zît. II, 4, 25 thia muater = *forschte nach der Mutter;* ähnlich I, 9, 5 thia druhtînes ginâda. III, 2, 3 iz.

Bitten: bittan nur mit Pron. thaz I, 4, 18 und III, 9, 10 mit fast adverbialem neutralem Comp. thaz mêra sie ni bâtîn; sonst nur Acc. Pers. Dagegen irbittan IV, 35, 12 scaz; V, 4, 17 auch mit Acc. Pers. thie man.

§. 126. Ein Acc. der angeredeten Person steht bei den Verben: quetten, giquetten = *begrüssen* I, 9, 8. 11, 40. gisprechan mit drôstu I, 10, 25. gruazen II, 4, 104 inan. 12, 28. III, 13, 49. IV, 1, 24. V, 14, 29; übertragen auf sächliches Object = *andeuten, aufmerksam machen auf etwas* V, 12, 1 zeichan. skeltan III, 19, 3 unsih. IV, 30, 20 inan u. a. refsen I, 23, 34 sie; mit Gen. der Ursache III, 13, 11. 8, 44. IV, 19, 14. 31, 6. bredigôn = *ermahnen* II, 2, 3. III, 16, 4 thie liutî. IV, 6, 4 sie. ruagen III, 17, 22.

IV, 20, 15 inan. zîhan mit Gen. der Sache III, 20, 73 thes inan. biheizan nur reflexiv, s. §. 142.

herbeirufen, locken: ladôn S. 4 inan zi thiu u. a. spiohôn IV, 11, 2. lokôn L. 75 imo thaz muat sîn. spanan II, 4, 87. III, 22, 11 unsih zi thir; mit Gen. IV, 24, 8. V, 8, 50; irspanan I, 18, 14 unsih. (ruafan ahd. nur mit Dativ).

Bittend oder ermahnend anrufen: bittan I, 24, 1 inan. 28, 1; mit Gen. der Sache II, 22, 32. 33. 36 thih brôtes, fisges, eies; mit localem Adv. IV, 6, 25 thie man hera. irbittan V, 4, 17 thie man. betôn I, 17, 49 inan. 62 thaz kind. II, 4, 63 then fater u. a.; I, 17, 22 ginâda sîna (Umschreibung der Person). V, 6, 10. fergôn L. 31. III, 1, 9 ginâda sîna. S. 34 druhtîn. I, 7, 25 thia thiarnûn. Bei thiggen steht die Person mit zi V, 16, 39 zi mir es; die angerufene Eigenschaft derselben im Acc. I, 17, 22 ginâda sîna. 62 huldî sînô. III, 11, 11. III, 4, 44 ginâda gotes. V, 25, 35 ginâda thîna. manôn meist mit Gen. der Sache III, 25, 31 inan thes wâres. IV, 30, 16. 15, 4. 19, 18. V, 11, 45.

bifilhan = *durch die Rede übergeben, anempfehlen* IV, 15, 62 thie theganâ in sînes fater seganâ; IV, 32, 8 themo sîna muater, 33, 25 thir mînan geist.

Fragen: frâgên I, 17, 34 sie. 27, 36 inan. eiscôn hat zweimal neben frâgên auch Acc. der Person: III, 12, 2 frâgêta sie, 3 eiscôta sie in thrâti; 5 thes ih nû frâgên iwih, 6 thes iwih eiscôn nû scal. Sonst nur mit sächlichem Acc. oder Gen.

§. 127. Mitteilung eines geistigen Inhaltes drücken ferner folgende Verba mit Acc. der Sache, oft daneben mit Dat. der Person aus: scrîban absolut III, 17, 43 u. a.; L. 10. I, 1, 17 thie dâtî. I, 1, 113 unser heil. I, 19, 27 iz; über I, 1, 46 §. 113; iz §. 106. eugen I, 1, 5 iro wîsduam, 6 iro cleinî; I, 13, 6 uns thaz gibôt u. a. zeinen, zeinôn = *bezeichnen* I, 17, 26 niuwan kuninc. I, 27, 52 waz. II, 3, 21 thaz. giscoinen = *zur Erscheinung bringen* III, 15, 19 thia sîna gomaheitî; weizen IV, 13, 40 thia kuanheit; sonst nur mit iz, thaz §. 105. zeigôn L. 91 uns himilrîchi u. a.

§. 128. Verba der Sinneswahrnehmung. Als factitives Object kann der Acc. auch bei diesen Verben betrachtet werden, insofern der Gegenstand für den Wahrnehmenden erst durch die Tätigkeit wirklich wird; doch lässt sich nicht nachweisen, inwieweit diese Auffassung oder die einer auf den fertig vorhanden gedachten Gegenstand übertragenen Tätigkeit bei der Ausbildung der einzelnen Verbindungen massgebend war. Durch Verbindungen mit Präpositionen wird öfters

die letztere hervorgehoben. Viele dieser Verba werden auch mit Gen. verbunden, §. 203.

sehan, gisehan I, 4, 80. II, 7, 71 wuntar. III, 8, 26 sulîh. I, 13, 13 thaz wort = *den durch die Worte der Engel vorher verkündeten Inhalt* (schwerlich ist an den personificierten λόγος zu denken wie II, 1, 5. 2, 31); persönliches Object IV, 15, 33 then fater u. o. Doch auch ohne Acc. III, 20, 148 theih sihu al sôso ih wille. Daneben sehan zi II, 12, 66. 23, 11, wo die absichtliche Richtung des Blickes auf den Gegenstand wesentlich ist; mit Gen. §. 203. anasehan I, 12, 5. firsehan, umbibisehan refl. §. 149.

scouôn, giscouôn I, 7, 7 ôtmuatî in mir. I, 4, 13 then liut u. a.; mit Präp. IV, 15, 36 scou er anan mih. scouôn zi V, 25, 58 = *nach etwas sehnsüchtig ausschauen.* biscouôn II, 19, 3 wîb, aber auch ohne Acc. zi in IV, 33, 4; refl. §. 149.

luagên nur mit Präp. zi V, 25, 67, in mit Acc. V, 7, 7; Gen. bei wiht II, 12, 94; irluagên mit Acc. = *ganz oder bis zu Ende anschauen* II, 12, 32 scônî sîna. V, 6, 8 kristes dôtî; = *durch Sehen* erreichen V, 17, 39 sie irluagêtun nan kûmo.

hôren L. 89 evangelion. III, 12, 9 waz. II, 4, 26 mâri; auch Pers. = *anhören* III, 20, 152 sie; in bestimmter Bedeutung auch mit Gen. und Dat. — gihôren nur mit sächlichem Acc. I, 21, 11 mâri. 12, 10 sô frônisg ârunti. 17, 53 thaz imbot u. a.; mit Dat. s. dort.

III, 4, 29 so er êrist sînu wort insuab = *gewar wurde, bemerkte.*

findan I, 20, 22 ginâda. 12, 17 inan u. o.

kiasan H. 41 zua quênûn. II, 7, 51 thir selbo thaz wâr.

lesan = *sich erlesen* I, 4, 3 imo quênûn; = *geschriebene Mitteilung in sich aufnehmen* L. 88. I, 20, 33 buah, auch Acc. des Verfassers: I, 22, 17 lis forosagon altan; factitiv §. 113.

§. **129.** Dauernde Einwirkung auf ein äusseres Object oder dauerndes Verhältnis zu ihm: fliahan I, 18, 42 thia geginwerti. III, 3, 22 natûra = *abweichen von der Natur;* intfliahan H. 62 thaz, bei Personen stets mit Dativ. haltan = *festhalten, in sich aufbewahren* IV, 35, 41 scazzo diurôston u. o. factitiv §. 113, refl. §. 147. lâzan = *einlassen, zulassen, überlassen* oft. lîdan IV, 10, 5 scadon (eigentlich = *durchwandern*). mîdan = *entfernt bleiben von etwas* I, 10, 9 unsih. IV, 1, 53 suntôno sêr u. a.; refl. §. 147. niazan = *fortdauernd geniessen* I, 28, 16 then spîchari. II, 14, 39 brunnon.

bûen = *inne haben, bewohnen* II, 16, 7 erda filu mâra. II, 6, 26 andaraz lant. III, 26, 57 kuningrîchi sînaz. III, 22, 51 thiz weroltlant; sonst (I, 2, 24 u. a.) absolut.

habên: II, 13, 9 brût. 14, 54 gomman u. o.; ebenso L. 81 eigun zîtî guatô u. a.

§. 130. Bei Verben, die eine Bewegung ausdrücken, kann der Acc. des in der Bewegung selbst befindlichen und des durch sie erreichten Gegenstandes unterschieden werden.

Der erstere steht bei vielen einfachen Verben, indem das Ziel der Bewegung entweder unbestimmt bleibt oder durch ein locales Adverb, eine Präpositionsverbindung oder auch den Dativ der empfangenden Person bestimmt wird. Berührung dieses Acc. mit factitiver Bedeutung §. 113. 115.

a) Ablautende Verba (ausgewählte Belege): biatan = *darbieten* I, 11, 37 thiô brustî. 20, 19 iro ferah *(als Ersatz anbieten)*; ebenso gibiatan mit Dat. III, 14, 29 thia heilî. brettan IV, 17, 1 thaz swert. bringan I, 22, 22 inan. I, 12, 30 iz u. a. dragan I, 15, 6 krist in henti. IV, 16, 21 stangûn. refl. §. 146. drîban mit thanana, ûz, fir- V, 20, 112. IV, 4, 65. III, 24, 56. geban, irgeban IV, 35, 10 imo then lîchamon. hâhan, ir- IV, 24, 18 iwan kuning. II, 12, 63. 67. heffen, ir- I, 4, 16 hentî zi gote. III, 4, 29 thaz betti. neman, gi- I, 20, 18 kind fon theru brusti. thananeman I, 8, 6. sceidan, gisceidan I, 2, 39 thîn githigini ûzar thera menigî. I, 28, 2 unsih fon thên guatên. Bei Verbindung mit sih wird die Bedeutung reciprok, §. 143. sciaban II, 6, 25 inan (then aphul) in sînan mund. ir-strîchan I, 12, 28 then fridu fon thir. wellan IV, 35, 37 mihilan stein. werfan V, 13, 15 thaz nezzi u. a.; Hildebr. 40 auch mit Acc. der getroffenen Person, in welcher Verbindung Otfrid nur biwerfan braucht. fir-wintan H. 84 inan in anderaz lant; wintan nur mit refl. Acc. §. 150. ziahan V, 13, 30 thaz nezzi u. a.; = *führen, befehligen* I, 1, 94. 102 u. a.; = *erziehen* II, 11, 1 thâr inan zôh sîn muater = *wo seine Mutter ihn erzogen hatte*; = *behandeln* I, 8, 7 sia êrlîcho. II, 11, 6 iz unredihafto. irziahan = *wegbringen* I, 21, 14 inan.

b) Schwache Verba: 1. ferren III, 8, 12 sie. irfirren III, 6, 40 uns thaz guat; passivisch I, 2, 32; refl. §. 143. frummen I, 22, 6 thaz kind mit in. III, 10, 19 thaz wîb. fuagen, gifuagen S. 39. V, 24, 17 mih tharazua u. a.; ohne locale Bestimmung V, 12, 68 thaz kâritas sie gifuage. fuaren I, 11, 26 thia muater u. o. kêren absolut = *Kehrt machen* IV, 34, 19. II, 11, 44. 14, 74; refl. §. 143; mit Acc. neben localer Bestimmung I, 4, 38 liut zi gotes henti. II, 4, 62 iz zi kriste u. o.; gi-kêren stets trans. oder reflexiv. leggen und Comp. I, 11, 33. 36. 42. 57. leiten L. 55 inan; §. 113. senten I, 11, 3 boton u. o. sezzen I, 11, 41 inan in ira barm u. o. the-

nen = *ausstrecken* I, 2, 4 hant. II, 9, 51 thaz swert. weggen IV, 30, 7 iro houbit. wenten, gi- II, 6, 42 fon imo iz. III, 24, 96 mih in worolt. IV, 4, 1 iwih in mîn ârunti; = *verändern* I, 5, 18 farawa; ohne Acc. IV, 7, 22 in forahtûn ni wentet, doch wol = *vobiscum volvite, überleget ängstlich bei euch;* dagegen giwenten deutlich intransitiv II, 18, 8 zi themo lante iwer fuaz giwente. zucken III, 10, 33 thaz maz thên kinton ir thên hanton.

2. holôn, giholôn III, 11, 27 thaz guat u. o. jagôn III, 8, 13 thaz skif. ladôn I, 1, 118 sie.

3. holên(ô) I, 1, 118 sie zimo.

§. 131. Der Acc. des erreichten Gegenstandes zeigt sich bei einfachen Verben, die eine Bewegung ausdrücken, nur selten; es können hierher gerechnet werden:

a) starke Verba: fâhan II, 12, 67. III, 8, 1 inan; ebenso die Composita öfters und mit manigfach modificierter Bedeutung. rînan, birînan = *treffen, betreffen* I, 5, 38. 25, 7 mih. 15, 19 alla worolt. thringan = *bedrängen* III, 14, 15 inan. 33.

b) Schwache Verba: ruaren, biruaren I, 1, 77 iro lant. II, 1, 11 then u. o.; dauernde Verbindung: V, 11, 40 thaz inan lîb ruarit = *dass er lebt.* Der Dativ V, 20, 85 V nakotdag thir ruarti ist durch Assimilation oder Schreibfehler zu erklären; P. F. haben thih. gilangôn = *erreichen* S. 14 thiô huldî. wîsôn = *besuchen* sonst mit Gen., einmal neben einem andern Verbum mit Acc. I, 10, 4 unsih.

§. 132. Oefters dagegen erhalten Verba, die mit einem Acc. des äusseren Objectes entweder gar nicht oder nur in der §. 130 behandelten Bedeutung verbunden werden, die Bedeutung des räumlichen Erreichens durch Zusammensetzung mit einer localen Partikel, die hier auf die durch die Handlung hergestellte Lage des Subjects, nicht wie §. 115. 116 auf die des Objects hindeutet.

anagangan V, 10, 5 âband unsih anageit; -queman I, 17, 29 then kuning (dagegen biqueman mit Dat.). Doppelter Acc. §. 156.

bi-redinôn = *mit der Rede treffen* IV, 19, 25 inan. -scînan I, 11, 49. II, 1, 50. -sturzen II, 17, 16. -welzen II, 17, 16 iz (liohtfaz) = *wälzend bedecken.* -werfan III, 17, 16 sia mit steinon. wintan I, 11, 35 inan mit lachanon. V, 5, 11. -ziahan = *einholen* III, 8, 29 sie. -zellen = *bezichtigen* IV, 19, 28 inan.

in-gangan IV, 7, 51 thia archa.

Andere Bedeutungen der zusammengesetzten Verba §. 134. 137. 139.

§. 133. Die noch übrigen mit einem Acc. des äusseren Objectes verbundenen einfachen oder mit gi- zusammengesetzten ablautenden Verba zähle ich alphabetisch auf, indem ich zur Erleichterung der

Uebersicht zugleich Verweisungen auf die Paragraphen der in besonderen Gruppen behandelten einfüge.

belgan nur refl. §. 150. beran §. 113. bergan, gi- I, 13, 17 thiu wort. IV, 35, 38. V, 4, 58. 7, 32; refl. §. 142. biatan 130. bintan I, 1, 8 iz zisamane. V, 21, 12 suntilôsan. bittan 126. blantan 112. blâsan 115. bliuwan III, 8, 13 thie undon. IV, 26, 9 iro brustî. brechan V, 21, 5 brôt; verstärkt zi-, fir-. brettan, bringan 130. dragan 130. dretan II, 17, 10 iz (salz). IV, 4, 61 unsih = *besiegen, vernichten;* s. §. 108. drîban 130. dringan III, 14, 33 thih. drinkan IV, 10, 14 thaz bluat. ezzan III, 6, 35 thaz brôt; verstärkt firezzan 56. fâhan 131. findan 128. fliahan 129. gi-flîzan nur Pron. 105. gi-fnehan 150. geban 98. 130. geltan 113. giazan 113. graban 113. hâhan 130. haltan 129. heffen 130. heizan 92. 155. helan §. 154. helfan III, 13, 31 waz hilfit nû then muadon man, thaz ff. IV, 13, 6 ni hilfit iwih thiu îla; sonst Dativ. houwan I, 23, 59 inan. kiasan 128. kiuwan II, 6, 23 er inan (aphul) kou. ladan = *beladen mit etwas* (Gen.) V, 12, 99 sie guates. lâzan 129. lesan 113. liazan 115. lîdan 129. lîhan IV, 9, 10 sînan solari (fact.?) u. a.; fir- stets mit Gen. ·mezan 113. mîdan 129. neman 130. niazan 129. quedan 125. râtan 98. 113. rechan, gi- = *feindlich verfahren oder gesinnt sein* ohne Casus mit Conjunction thaz III, 5, 8; reflexiv §. 148; mit Acc. des in der Tätigkeit bewiesenen Affects (§. 99) IV, 17, 25. III, 18, 72 iro zorn. Als äusseres Object steht die veranlassende Ursache des Affects III, 1, 29 sunta mîna. V, 20, 34 iz; die feindlich verfolgte Person II, 5, 6 inan. IV, 6, 21 sie (= *sich an einem rächen*); aber auch die verteidigte oder geschützte Person IV, 17, 19 mih girachîn = 20 irretitin ûzar iro hanton. redan = *sieben, sichten?* IV, 13, 16 korn. rînan 131. riazan 121. gi-rinnit 151. riuwan 123. salzan II, 17, 2. 8 woroltdâtî; insalzan V, 23, 141 liob imo (drückt zugleich eine Einwirkung auf den inneren Zustand des Gegenstandes aus wie sie sonst nur schwachen Verben zukommt). sehan 128. singan 99. 125. skeidan 130. 145. skeltan 126. skrîban 113. 127. slahan II, 18, 11 inan. slîzan IV, 19, 58 sîn giwâti; sonst fir-, zismerzan 122 f. snîdan I, 23, 58 inan. spanan 126. sprechan 125. spinnan 113. stechan I, 20, 5 thiu kind. IV, 25, 5 unsih. stôzan ohne Partikel nur refl. V, 14, 10 (-ôn) s. 115. 143. swerban, gi- III, 13, 12 kristes fuazî. IV, 2, 17 (ohne Acc. IV, 11, 17). thwingan = *bezwingen* II, 12, 91 sînaz muat. waltan 99. wasgan IV, 11, 50 fuazî; refl. 142. weban 113. wegan nur scîn §. 98. giwerdan 123. winnan 105. wintan 150. wirran = *in Verwirrung bringen* IV, 20, 28 iz (lant). 24, 7. wîzan nur Pron. §. 105; fir-

absolut IV, 6, 53, mit Acc. V, 20, 95 thiô ubilî in. gi-zeman 151. ziahan 130. zîhan 131.

Sehr viele einfache Verba der starken Conjugation sind bei Otfrid nie mit einem Acc. des äusseren Objectes verbunden und haben diese intransitive Bedeutung meist bis ins nhd. bewahrt. Doch gibt es auch einige, bei denen uns im nhd. diese Verbindung ganz geläufig ist, so dass man an ihnen sehen kann, wie wenig von ursprünglicher Prädestination eines Verbums zu transitivem Gebrauche die Rede sein darf: brâtan intrans. im Part. Prās. V, 13, 32; dagegen V, 14, 21 Part. Prät. passivisch gibrâtan. drefan = nhd. *treffen* nur mit Präp. oder Localadverb: II, 8, 17 zi uns. I, 14, 16 tharasun. faran III, 14, 47 und überall. spaltan nur reflexiv belegt §. 143. Bei Otfrid nur absolut belegt: bîzan I, 19, 10. IV, 13, 43; sonst ahd. auch Acc. (inbîzan mit Gen. IV, 6, 26).

§. 134. In anderen Fällen ist die transitive Bedeutung durch Zusammensetzung mit einer Partikel hervorgehoben, während das einfache Verbum bei Otfrid entweder gar nicht oder nicht mit Acc. des äussern Objects verbunden vorkommt.

bi-delban = *begraben* V, 20, 107 mih; ebenso bigraban V, 20, 80. bi-giazan III, 24, 48 thie (fuazî). bi-klenan = *beschmieren* III, 20, 157 iz (ouga). bi-lahan = *verhindern* II, 3, 47 uns iz. bi-standan = *umstehn* III, 22, 9 inan. bi-swîchan = *hintergehn, betrügen* II, 5, 2. 5. 26 then man. III, 13, 7. IV, 36, 10 unsih (giswîchan mit Dat.) Passivische Participia: bidrogan I, 20, 1. 22, 17. bisworan IV, 19, 48. bispiwan, biscoltan III, 13, 6. bisezzan IV, 9, 21.

fir- (vgl. §. 116) bei Verbis, die einfach nicht mit Acc. vorkommen: -slintan II, 6, 26 inan. firstelan IV, 36, 20 inan; stelan IV, 27, 4 absolut, dafür mit Acc. IV, 36, 12 githiuben. -wintan 130. -zeran IV, 29, 18 wiht ira. ir-thriazit 123.

ubar-faran V, 17, 25 sunnûn joh mânon. -stîgan V, 7, 26 ubarmuatî. -winnan L. 50 fîantâ. -wintan V, 14, 8 tôd u. a.; vom Verbum getrennt V, 23, 75 geit unsih ubiri.

umbi-rîtan I, 1, 104 inan.

untar-fallan I, 1, 79 iz §. 106. -sehan = *zwischendurchsehend gestatten* I, 27, 6 imo iz.

zi verleiht dem Verbum die Bedeutung der Vernichtung, Zerstörung: zistôzan I, 7, 15 thie rîche. II, 11, 17 thie skrannon. 50 then dôd; einfaches Vb. nur refl. V, 14, 10. §. 143. -slîzan IV, 30, 10 gotes hûs. -werfan II, 11, 33 thiz hûs u. o.

§. 135. Für die Verba der schwachen Conjugationen gehe ich von der Ansicht aus, dass sie ihrer Anlage nach sämmtlich sehr wol geeignet waren, für sich allein einen abgeschlossenen Vorgang zu bezeichnen, was Jacobi, Beiträge z. deutschen Gramm. S. 146. 151 ff. nur für die von Substantivis abgeleiteten annimmt, während auf die Ausbildung der Verbindung mit einem Acc. des äusseren Objectes, der sich besonders bei den meisten Verben der i- und ô-Klasse findet, die innere Formung, welche der Vorstellungsinhalt des Stammes im Verlaufe der Sprachentwicklung erhalten hat, in einer Weise einwirkte, die sich schwerlich erschöpfend und durchgreifend wird darstellen lassen, so deutlich und fast vollständig auch einzelne Gruppen sich auszusondern scheinen.

Tatsache ist, dass die Verba der ê-Klasse am seltensten mit Accusativen verbunden werden, und dass diese Accusative selten den Charakter eines deutlichen äusseren Objectes haben. Tatsache ist ferner, dass fast alle schwachen Verba der i-Klasse, deren Stamm ohne Ableitungsvocal das Präteritum eines ablautenden Verbums, sowie diejenigen der i- und ô-Klasse, deren Stamm ein flectiertes Adj. bildete, mit einem Acc. des äusseren Objects so verbunden werden können, dass das Hervorbringen des durch jene Adjectiva oder Verba bezeichneten Zustandes an dem im Acc. ausgedrückten Gegenstande ausgesagt wird; aber ich glaube, dass diese causative Bedeutung sich wesentlich erst im Gegensatze zu jenen Adjectiven und Verbis entwickelte, deren Inhalt man als ein in Gedanken trennbares Attribut an einem anderen, selbständig existierenden Gegenstande aufzufassen gelernt hatte. War die causative Bedeutung erst einmal entwickelt, so musste sie wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit zu weiteren Uebertragungen und analogen sprachlichen Neubildungen reizen. Noch innerhalb des otfridischen Sprachmateriales lässt sich die Beobachtung machen, dass solche Verba, deren Stamm nicht ein bei ihm geläufiges flectiertes Adjectivum bildet, sondern gar nicht adjectivisch oder nur unflectiert oder in Adverbien sich zeigt, diese transitive causative Bedeutung nicht entwickelt haben; so heissen gaganen, widiren nicht: *entgegenstellen*, sondern mit Dat. Pers.: *entgegentreten*, und nur das letztere beginnt eine factitive Verbindung mit dem Acc. iz (§. 105) zu entwickeln; neben nidiri (nur einmal flectiert V, 23, 228 nidara) steht das Verbum nidiru nur reflexiv IV, 11, 48, während in transitivem Sinne = *erniedrigen* stets zi nidiri duan gebraucht ist; neben nâh, nâho das stets intransitive oder reflexive nâhen; neben irri das intransitive irren, nur mit gi- transitiv; neben rûmo (flectiertes rûmaz nur III, 18, 64 temporal) nur reflexives rûmen V, 6, 33 und gi-rûmen mit Acc. in anderer Bedeutung V, 4, 27;

druaben und kualen sind ausschliesslich reflexiv und nur mit gi- transitiv gebraucht, während die betreffenden Adjectiva bei Otfrid nicht vorkommen; intransitiv bleiben ferner gâhen, gigâhen(ô) neben den vereinzelten Adjectivformen gâhaz I, 5, 41. gâhero I, 27, 36.

Für diejenigen schwachen Verba aber, deren Stamm in Substantivbildungen erhalten oder überhaupt unklar ist, ist es mir noch weniger möglich eine durchgreifende Erklärung der Verbindung mit dem Acc. aus ihrer Ableitung aufzustellen. Ich verzichte deshalb hier auf eine Scheidung der schwachen Verba nach der im Stammworte entwickelten Bedeutung und begnüge mich für jede Conjugation mit einer alphabetischen Aufzählung zunächst der einfachen und der mit gi- zusammengesetzten Verba, die bei Otfrid mit einem Acc. des äussern Objectes verbunden sind, indem ich auch hier zur Uebersicht auf die in den vorhergehenden Abschnitten schon aufgeführten verweise.

§. 136. Verba der i-Klasse (einfach oder mit gi-):

gi-agaleizen 105. beitten, gi- = *nötigen* III, 2, 17. V, 10, 14; mit Gen. S. II, 4, 7 sies. V, 20, 108 mih mammuntes. IV, 15, 22. 5, 28 u. a. biliden IV, 13, 8 so ih iz bilidta fora iu, s. bilidôn; gi- pass. I, 22, 60, refl. 142. blîden intrans. und refl. §. 144; giblîden = *froh machen* III, 7, 89 unsih. bouhnen nur thaz §. 105. breiten, gi- = *ausbreiten* I, 1, 2 iro namon. L. 55 sîn rîchi. I, 3, 6 kunni. brennen = *in Brand stecken* II, 17, 15 sînaz liohtfaz. IV, 26, 30 then boum. IV, 6, 22 iro burgî. V, 1, 11 inan mit fiuru; = *brennend ergreifen* I, 23, 61 thaz fiur thih. briafen I, 11, 18 (= in briaf gineman 6) al iz; passivisch 56 wir sîn gibriafte in himilrîche. brutten refl. §. 144. buazen, gi- = *besser machen* III, 2, 10 thia gilouba. V, 20, 105 thurst inti hungar; refl. §. 142. bûen 129.

deilen, gi- = *mitteilen* II, 1, 32 sînan geist imo. diuren, gi- = *teuer machen, verherrlichen* I, 7, 4 druhtînan. 11, 51 sia. gi-dôten = *töten* V, 4, 43 then. doufen, gi- I, 23, 15 thie liutî (= 25, 2 mit doufu gibadôn) u. a. drenken, gi- = *trinken lassen* I, 1, 19 thih. drôsten, gi- IV, 37, 17 unsih. III, 24, 3 thiô swester. druaben nur refl. §. 144; gidruaben IV, 20, 26 allaz thiz lant; passivisch V, 11, 19. gi-duamen §. 142. dûzen = *beschwichtigen* I, 11, 41. dwellen = *verzögern* II, 4, 66 then weg. = *durch Zögerung entsiechen, vorenthalten* II, 3, 16 gisiuni = *den Anblick;* gidwellen = *versäumen* I, 22, 9 thia fart. — I, 1, 58 liutes wiht zum Gen. — Dagegen dwalên I, 4, 72. 22, 8 absolut.

eiginen = *zueignen* III, 16, 18 sia (lêra) mir. elten §. 106.

gi-farawen II, 22, 24 hâr nihein alleswio, refl. §. 142. gifesten = *befestigen* L. 64 sînu thing. felgen = *sich anpassen*

I, 27, 34. IV, 20, 20 then namon mir(imo). fiaren, gi- 107. 143. fillen = *schlagen* III, 1, 33. 37 iz (kind). IV, 22, 17. fluhten = *in die Flucht treiben* III, 14, 87 diufal. II, 15, 11 thiô suntâ. forahten 121. frewen intrans. = *froh sein* IV, 1, 54; refl. §. 144; = *froh machen* L. 6 imo thaz muat. 76 sêla sîna. II, 8, 47 friuntâ; so auch gi-frewen V, 4, 4 thie. frummen, fuagen, fuaren §. 130. fuatiren V, 15, 30. 35 scâf. fullen, gi- = *anfüllen* II, 8, 42 thiu faz; = *erfüllen*, *vollenden* I, 21, 2 dagâ. I, 4, 6 gibot. 2, 50 thionost u. a.

garawen = *fertig*, *bereit machen* I, 23, 21 thie wegâ. IV, 2, 7 muas u. a.; refl. §. 142; mit abstractem Subst. nirgends. gilouben 98. 118. gimein-en = *gemeinsam machen*, *mitteilen* II, 13, 32 sînan geist u. a. ginuagen = *zufrieden stellen* V, 12, 68 thaz minna sie ginuage; zu Annahme der subjectlosen Construction (minna Gen.) ist kein Grund. gruazen 126. gurten V, 15, 42 anderêr thih (40 refl. Dat. thû thir selbo). gi-guaten refl. §. 142.

heften II, 9, 85. IV, 22, 17 inan. heilen, gi- III, 2, 6 then sun. I, 14, 7 then liut. II, 12, 79 u. a. helsen = *umhalsen* I, 11, 46 inan (§. 153). gi-helzen V, 23, 141 inan krefto. hengen = *erlauben*, *zulassen* nur mit Neutr. Adj. oder Pron. III, 25, 10 suslîh. II, 11, 16. 23, 19. IV, 4, 11 iz; gi- auch mit Subst., jedoch nur abstract (zu §. 98) IV, 11, 30 thionost thir. III, 19, 7 hônida = *den Hohn unberücksichtigt lassen*. hôhen = *erhöhen* L. 6 imo thaz guat. 35 iwô wirdî. I, 1, 32 sînaz. gi-herten nur refl. §. 142. hônen, gi- II, 9, 86. IV, 22, 30. 30, 19 inan. hôren, gi- §. 128. hulden = *hold*, *angenehm machen* mit refl. Dat. II, 7, 3 sie imo. hursgen = *geschickt machen* I, 1, 58 thîna drahta.

irren intrans. = *irre gehen* I, 4, 37; gi- mit Acc. IV, 20, 27 thaz lant = *irre führen*.

kêren 130. 143. gi-kerren = *ausfegen* I, 27, 65 sîn denni. kleiben V, 15, 38 thiu wort in herzen (Dat.); gi- I, 9, 38 thaz guat in iro muat (Acc.). koufen II, 14, 100 iro nôtthurft. gi-krumben = *krumm*, *unrichtig machen* H. 2 wiht thera redino. kualen, gi- refl. §. 142; das letztere auch transitiv III, 18, 71 in thaz muat; kualen (-ên?) intrans. IV, 23, 14. kûmen 121. 148. kunden 125. kurzen IV, 7, 33 thaz; sonst unbelegt. kussen, gi- IV, 16, 51 then. I, 11, 39 brustî. got. kukjan mit Dat.

gi-lâen, fir- = *verraten* IV, 8, 19. 24 inan. leggen 130. leiben = *übrig lassen* V, 11, 43 thaz; sonst fir-. leisten 98. leiten 130. lêren 154. gi-lezzen = *beschädigen* V, 23, 247 inan (248 Gen. heilî = an der Gesundheit. gi-lîhten = *leicht machen* L. 54 ellu

sînu jâr. liuben V, 11, 43, giliuben III, 20, 71. 146. 153 mit Dat. ohne Acc. = *einem eine Liebe tun;* sonst entweder mit Acc. neben reflexivem Dat. = *sich lieb machen* II, 17, 6 mir sie. I, 26, 11 iz uns. II, 14, 53 thir then zi thiu (= *wie einen Ehemann*), oder mit refl. Acc. neben anderem Dativ §. 142. lôsen IV, 35, 7 then lîchamon. lusten 123. Zu lûten = *laut preisen* gehören als Obj. die Accusative lob, giburt I, 2, 5. 6 mit misverständlicher Construction des Participiums.

mahalen = *zur Ehe nehmen* I, 8, 1 thaz wîb. mâren 105. meinen, gi- 118. menden 144. merren absolut = *Schaden anrichten* V, 25, 38; = *beschädigen* IV, 20, 28 thesa worolt. I, 27, 16 thaz ârunti = *die Botschaft falsch ausrichten;* aber auch Dat. Pers. L. 73 uns, zweifelhaft II, 4, 65. gimerren mit Acc. I, 2, 30 mih; zweifelhaft III, 7, 72 neben Gen. S.; passivisch III, 26, 41. gi-miaren = *anlanden* passivisch V, 25, 2. miaten IV, 37, 25 thie knehtâ. mûen 144.

nagalen IV, 27, 17 mit localer Bestimmung (fact.) inan in thaz crûci; sonst bi-, Gegensatz int- §. 116. nâhen, neigen 143. nennen §. 125 f. 155. nerien, gi- I, 11, 57 thaz fihu u. a. II, 14, 122. IV, 7, 60; refl. 142. nezzen, nidiren 142. nîden 121. nôten mit Gen. S. IV, 34, 1 sies = *zwang sie dazu;* gi- IV, 13, 48 mih, thaz ff. gi-nuzzen iz (guat) III, 7, 38.

ougen 127. quellen IV, 25, 1 inan . quetten 126.

refsen 126. reken nur iz, thaz 105. retten, ir- III, 8, 49. IV, 25, 4. V, 16, 3 u. a. rihten = *recht, richtig machen* 1, 3, 50 thie wegâ. 2, 32 wort mîn. II, 11, 42 uns then sin; = *regeln, regieren:* L. 2. 4 ôstarrîchi. 67 rîchi sînaz. 59 thie gotes liutî. II, 1, 13 mâno rihti thia naht; = *auf ein Ziel hinrichten:* S. 39 iwe pedî thara. I, 10, 26 unse fuazî in sîne wegâ rehte (§. 160); auch mit persönlichem Object I, 10, 9 riht(a) er zi uns heilant. roufen 130. rouhen = *mit Rauch erfüllen* I, 4, 20 thaz hûs. ruagen 126. ruamen, gi- 142. ruaren 131. rûmen refl. §. 143; girûmen *Raum machen* = *eröffnen* V, 4, 27 then weg. rusten, gi- §. 142.

sâen II, 14, 109 thaz korn. sellen = *preisgeben* IV, 5, 50 thaz ferah. V, 1, 46 sîna sêla. II, 9, 77 then; fir- IV, 12, 4. senken = *sinken lassen* III, 8, 39 inan. = *verderben* II, 3, 54 unsih. senten 130. sêren III, 1, 39 imo sînaz muat; refl. 144. sezzen 130. gi-sidalen §. 143. skeffen 108. gi-skeinen III, 15, 19 thia sîna gomaheitî §. 127; skeinen 105. skenken 109. skiaren = *bereit machen* I, 23, 22 thia heristrâza. skrenken V, 23, 155 sie; gi- I, 27, 60 riomon. gi-skulden 107. skutten V, 19, 32 himil; sonst

ir- III, 4, 12 thaz waȝar. refl. §. 143. slihten = *gerade machen* IV, 5, 53 uns ingegini then weg. I, 23, 28. sougen = *saugen lassen* I, 11, 38 then sun. 14, 1. gi-stâtten = *aufrecht hinstellen* II, 1, 30 mennisgon. 11, 51 iȝ fastôr. strewen, gi- = *wie Streu hinbreiten, vernichten* I, 1, 89 worolt. III, 3, 11 thiô ubarmuatî. suachen abs. = *suchend tätig sein* I, 22, 21 u. a.; mit Acc. = *nach Jemand suchen* IV, 13, 5. I, 19, 9 (feindlich); sächlich = *erstreben* I, 18, 2 eigan lant. 16, 6 drôst. 3, 33 sâlida. 23, 35 sînan douf; = *fordern, verlangen* I, 18, 35 reine fuaȝî. Nicht mit Gen. III, 16, 21, s. §. 198. suaȝen, gi- = *süss machen* L. 36 imo sîn lîb; vgl. §. 106. swenten = *schwinden machen, vertilgen* I, 23, 54 then boum.

theken = *bedecken* II, 7, 4 thaz lant u. a. thenken 118. therren = *dürr machen* III, 12, 14 thiz lant. ir- IV, 6, 5. gi-thiuben = *diebisch wegnehmen* IV, 36, 12 inan. thulten 98. thunken 119. thwengen = *bedrängen* III, 7, 24 thie liutî. thwesben = *töten, vernichten* IV, 26, 23 inan. ir- I, 17, 52 u. a.

uaben (99) = *mit Jemand umgehn* II, 14, 53 then.

wâfnen, gi- IV, 36, 19 passivisch. wâten = *bekleiden* I, 11, 43 inan. V, 20, 106; §. 142. weggen 130. gi-weichen = *weich machen* V, 16, 26 thia iro hertî; mit Gen. S. IV, 24, 24 sie thes willen (= *weichen machen von —?*). weiȝen IV, 13, 40 thia kuanheit; sonst nur iȝ, thaz §. 105. weken IV, 19, 37 vielleicht absolut, vielleicht mit dem Acc. man im zweiten Satzgliede zu verbinden; sonst ir-. wellen = *auswählen* IV, 15, 53 sie; meist ir-. wenten, werben 130. 143. wermen 142. werien (got. vasjan) = *bekleiden* II, 22, 24 thie mit wâti; nicht deutlich getrennt von werien (got. varjan) = *schützen, verteidigen* I, 1, 103 inan. IV, 17, 7 hêreron sînan, mit Dat. des Gegners, refl. §. 142; = *wehren, verbieten* nur mit thaz II, 19, 7. wezzen passivisch I, 23, 51. wîhen = *heilig, geweiht machen* II, 14, 33 inan (then brunnon); = *segnen* I, 4, 74 sie. 15, 25 siu. wirken 98 ff. 112. wîsen Acc. P. Gen. S. I, 3, 12 sie thes wâges = *zeigte ihnen den Weg durch die Flut.* gi-wunsgen §. 105.

zetten = *umherstreuen* IV, 5, 4 thie estî. zeinen 127. zerben 143. ziaren, gi- = *zierlich machen* II, 1, 29 thesa worolt. I, 1, 54. 23, 22. zuken 130. zurnen 121.

§. **137**. Verba, die nur mit Partikeln zusammengesetzt einen Acc. des äussern Objects zulassen, während das einfache Verb bei Otfrid gar nicht oder nicht mit Acc. vorkommt:

bi-fellen = *zu Fall bringen* II, 5, 14. III, 18, 34. -hellen V, 25, 68 = *hüllen, verbergen.* -huggen §. 118. -lemmen = *lahm*

machen pass. mit bestimmendem Gen. I, 4, 76 thera sprâcha. -nagilen = *ringsum (mit Nägeln) schützen, befestigen* L. 72 thiz (rîchi). -ruachen §. 118. -skirmen II, 4, 58 thih u. a., Simplex mit Dativ. -soufen pass. II, 3, 53. -sperren L. 73 thiz. III, 12, 14 then himil. -stellen IV, 23, 13 mit thornon (pass.). -suanen refl. §. 142. -thurnen = *mit Dornen krönen* IV, 23, 6 Part. Pass. -wânen refl. §. 142. -wenken = *vermeiden* V, 20, 58 thia winistrûn.

fir-lougnen III, 13, 28 then sînan muatwillon. II, 3, 20 thaz; dagegen firlougnên mit Gen. IV, 13, 48 thîn, wie lougnen, giüberall. -quisten V, 7, 33 inan. -stullen III, 14, 22 thaz bluat iru. -wâen = *wehend fortschaffen, vernichten* V, 19, 28 thie suntîgon.

Die oben mit aufgeführten Composita mit gi- stehn in vielen Fällen dem einfachen Verbum in Bezug auf die Accusativrection gleich; doch bisweilen scheint auch diese Partikel die Verbindung mit Acc. zu begünstigen, die dem einfachen Verbum fremd geblieben ist. Siehe oben giirren, gihengen, gidruaben, gikualen. Namentlich scheint Otfrid die Partikel gern zu gebrauchen bei Verben, die er in causativem Sinne neu von Adjectiven bildet, wie gihelzen, -krumben, -lîhten, -slihten, -weichen, während die nur intransitiv oder reflexiv gebrauchten gaganen, nâhen, nidiren, widiren die Partikel nicht annehmen.

ir- (vgl. §. 116): -suachen = *ganz durchsuchen* II, 9, 21. Mit Acc. Pers. und Gen. S., während das einfache Verbum nur einen Casus hat IV, 22, 8 inan dâto = *ihn untersuchen wegen der Tatен.* -biliden = *abbildend erreichen* II, 3, 10 sia, verstärkt das einfache Vb. ir-fellen I, 22, 45 mîn muat mir. -firren = *entführen, ganz und für immer entfernen* (Simpl. unbelegt) II, 6, 40 uns thaz guat. -lesgen I, 17, 52 thia fruma uns. IV, 26, 23; sonst lesgen nicht Acc. -furben = *fertig machen* (Simpl. fehlt) I, 1, 27 iz; = *zu Ende bringen* = *vernichten* II, 11, 20 iro undâtî. -quicken = *wider lebendig machen* IV, 2, 6. III, 23, 44 inan. -reken II, 4, 79 refl. mih; II, 14, 77 allô thesô dâti (fact.); einfaches Verbum nur mit iz, thaz. -rihten = *widerherstellen* II, 11, 49 iz (hûs). ir-weken IV, 2, 6 Lazarum. -werten IV, 17, 2 = *niederhauen.*

in-liuhten = *in Licht setzen* II, 2, 13 thesan woroltring; liuhten nur intransitiv.

zi-kleken = *zerreissen* IV, 33, 37; Simplex intrans. V, 7, 52. -lôsen II, 11, 48 thia sêlida = *gänzlich auflösen, vernichten.* Part. Pass. zisâte IV, 7, 4, zispreitite III, 26, 36.

§. 138. Verba der ô-Conjugation (einfach oder mit gi-):

abahôn 121. ahtôn 118. antôn nur mit iz 121. avarôn = *nochmals durchleben* IV, 26, 20 thaz lîb; = *wider vor Augen stellen, nachbilden* I, 9, 12 then fater. IV, 31, 30 inan.

badôn absolut I, 26, 3. III, 4, 13, einmal auch gi- II, 3, 58; dieses sonst transitiv I, 11, 33. 25, 2. 24 inan. betôn 126. bilidôn (en), gi- = *nachbilden, nachahmen* II, 19, 18 got. 67 thesan heilegon man. 4, 34 thes fater guatî; = *vorbildlich zeigen* III, 3, 21. H. 148 uns iz. bismerôn = *verspotten* IV, 25, 2 inan. bredigôn 126. gi-burdinôn pass. Part. I, 5, 61.

darôn = *beschädigen* einmal mit sächlichem Acc. IV, 12, 62 rîchi sînaz; sonst Dat. Pers. dihtôn 113. dîlôn = *vertilgen* I, 2, 20 thia sunta. gi-dragôn 146.

ebonôn, einôn, gi- nur refl. 142. egisôn 123. entôn absolut I, 3, 25. 4, 81; transitiv = *beendigen* IV, 20, 38 sîn lîb; ebenso gi- I, 22, 7 thia fîra.

faltôn V, 19, 35 himil. fandôn I, 11, 43 inan. fazzon refl. 142. fergôn 126. festinôn S. 36 iu thaz guat. gi-fehôn IV, 20, 6 thie ôstorôn, vgl. fîrôn 110. gî-fordorôn = *weiter bringen, fördern* V, 19, 54 thie (Acc.).

gerôn 120. grubilôn 105. hantalôn = *behandeln* IV, 21, 21 mih sus. hazzôn 121. holôn (ê) 130. gi-houfôn I, 24, 18 imo managaz guat. huarôn absolut II, 19, 2; mit Acc. sia 5.

jagôn 130. klagôn 121. krûzôn IV, 24, 15 then man.

gi-labôn I, 7, 17 thie muadon. ladôn, gi- I, 1, 118 sie. III, 20, 105 then man u. a. gi-langôn = *erlangen* S. 14 thiô huldî. gi-lastarôn = *verlästern* III, 17, 23 thia sîna guatî. lobôn I, 8, 9 inan u. a. lokôn, gi- V, 11, 35 thie drûtmennisgon. IV, 37, 18 unsih; andere Bedeutung III, 1, 32 mir thaz muat.

machôn 99. 112. mâlôn V, 2, 3 thaz krûzi in unsên endin; pass. Part. II, 1, 14. gi-managfaltôn iz (thaz wê) IV, 6, 48. manôn 126. martolôn V, 4, 43 then. mêrôn III, 18, 41 thaz guat. II, 6, 35. IV, 7, 75. 15, 38; refl. 142. minnôn 121. niotôn intrans. und refl. 150.

ofanôn V, 25, 81 thaz guata. II, 14, 19 thaz. IV, 19, 10 mîna lêra. I, 27, 48. V, 23, 63; refl. 142. opharôn absolut = *ein Opfer darbringen* I, 4, 12 u. a., mit Acc. I, 14, 24 zua dûbôno gimachûn.

pînôn III, 7, 77. 19, 24 inan. II, 12, 72 thia worolt; I, 23, 62 s. §. 44. pruantôn = *unterhalten* II, 4, 32 sie. quitilôn 121.

rediôn, redinôn 125. reinôn, gi- = *rein machen* I, 1, 28 sînaz korn u. a. reisôn 113. rentôn = *Rechenschaft geben von etwas*

V, 19, 9 iro dâtî; absolut III, 20, 87. rigilôn, ringôn 142. riwôn(ê) 121. 148. roubôn = *berauben* V, 21, 10 anderan, sonst absolut.

sâlîgôn = *selig preisen* I, 7, 8 mih. samanôn, gi- I, 27, 67 korn. II, 7, 2 meisterâ. I, 17, 33; refl. 142. seganôn V, 1, 12 thih. sitôn 105. 108. spentôn I, 24, 6 thaz gifang. II, 15, 21 thaz (dreso) u. a. spiohôn IV, 11, 2 selbon Judâsan. spunôn = *auslegen* II, 4, 61 thaz giscrîb. V, 14, 25 iz. spurilôn V, 25, 73 thaz = *danach ausschauen, es ausspüren.* steinôn = *steinigen* III, 22, 34. stôzôn refl. 143. gi-suntarôn Part. Pass. V, 6, 56. gi-thionôn 105.

warnôn nur refl. 150, gi- IV, 7, 23 iwih. weinôn 121. giwerôn (ê) I, 15, 8 inan thes giheizes. widarôn nur iz §. 106. wîzinôn = *bestrafen* V, 21, 7 then man. wuntarôn 121. wuntôn = *verwunden* I, 15, 45 ferah thînaz. III, 1, 34 iz (kind). IV, 25, 7 unsih.

zâlôn = *verderben* I, 20, 13 siu (kind). zeigôn, zeinôn 127. zimbarôn, gi-, ir- §. 113.

§. **139.** Nur mit Partikeln transitiv belegt:

ana-fartôn, -brechôn V, 20, 96. 97 sie; gianabrechôn IV, 19, 64 inan.

ant-fristôn V, 9, 51 thaz giscrîb.

bi-drahtôn 118. -munigôn IV, 19, 47 Part. Pass. -wankôn = *vermeiden* I, 23, 41 thesô grunnî. III, 1, 19 thaz sêr. V, 24, 14 then dag, ôfters thaz, §. 106; einmal aber wie es scheint auch mit Dat. II, 24, 24 thên abahên githankon.

fir-damnôn Pass. II, 5, 24 u. a.; -meinsamôn = *von der Gemeinschaft ausschliessen* III, 20, 167.

ir-ahtôn, -drahtôn V, 22, 9 thaz. -fisgôn III, 7, 36 managfaltaz guat; Simplex nur absolut V, 13, 3. 8. -koborôn V, 12, 34 wertisal. -thionôn IV, 9, 24 fruma. -wannôn = *mit der Schaufel fortschaffen* I, 28, 10.

ubarkobarôn V, 12, 40 inan. -wonôn II, 13, 38 wonôt inan ubari = *weilt über ihm.*

§. **140.** Verba der ê-Conjugation (abgesehn von den schon angeführten in die ô-Klasse hinüberschwankenden): dragên refl. 146. êrên, gi- I, 3, 22 sia. 22, 59 then fater u. a. firmonên = *verachten* I, 4, 65 thaz ârunti. III, 3, 14; = *schuldig erklären* III, 17, 55. 57. frâgên 125 f. habên 129. haftên II, 9, 83 ist intransitiv. gi-hêrên III, 13, 31 intransitiv; deshalb das transitive gihêrêti IV, 4, 25 V und das Part. Pass. IV, 5, 52 gihêrête vielleicht besser zu gihêrên zu stellen, vgl. gihîlit statt gi-îlît V, 16, 33. langên 123. lernên III, 16, 8 thiô buah. 19, 11 thia guatî. sagên 125. skamên refl.

150. sparên 113. fir-swîgên nur wiht III, 19, 8. tholên III, 23, 18 thia ummaht. 27, 12 iz.

Nur mit Partikeln transitiv: bi-riwên, -sorgên 121. ir-barmên 122. -luagên V, 17, 39 inan. -smâhên 122.

§. **141.** Abgesondert behandle ich den Acc. des auf das Subject zurückweisenden Pronomens, das für die erste und zweite Person dem persönlichen gleich ist, für die dritte Sing. und Plur. die den Fall der Identität von Subject und Object besonders unterscheidende Form sih hat (Grimm IV, 318).

Der reflexive Acc. kann erstens mit einem Verbum ganz gleich mit anderen, ein äusseres Object bezeichnenden Accusativen verbunden sein. Zu beachten ist jedoch auch hierbei, dass nur selten die Bedeutung dieser Verbindung mit der von anderen Accusativen ganz gleichartig bleiben wird, da in den meisten Fällen die vom Subjecte an sich selbst geübte Handlung ein ganz anderes Bild gewähren wird, als die auf einen anderen Gegenstand übertragene. Hieraus erklärt es sich, dass die mit reflexivem Acc. verbundenen Verba oft eine eigentümliche Bedeutungsentwicklung durchmachen; dass manche Verba ganz oder grösstenteils auf die reflexive Verbindung sich beschränken, obwol man nach ihrer Ableitung und Analogie anderer auch einen anderen Acc. bei ihnen erwarten könnte, so sih nâhen, mêrôn, wanôn, einôn, die jedoch auch nach der zweiten Art erklärt werden können; dass endlich bestimmte Zusammensetzungen mit Partikeln ausschliesslich oder vorzugsweise in dieser Verbindung gebraucht werden, die beim einfachen Verbum nicht vorkommt, vgl. biheizan, biwânen, gi- u. firbergan, ginerien, gihabên, gifâhan, giwerien, gibilidôn, giebonôn, gihaltan, oder dass das einfache Verbum nur in reflexiver Verbindung, die Partikelcomposita in transitiver vorkommen: gikualen, gidruaben.

Ein reflexiver Acc. steht aber zweitens oft auch bei Verben, die entweder mit einem Acc. des äussern Objects in ganz anderem Sinne verbunden werden, oder die sonst überhaupt gar keinen Acc. zu sich nehmen. So heisst wuntarôn mit Acc. *sich über etwas wundern,* dragan mit Acc. *etwas während einer Bewegung hochhalten,* mîdan mit Acc. *etwas vermeiden;* aber sih wuntarôn bedeutet bekanntlich keineswegs: *sich über sich selbst wundern,* sih dragan nicht *sich emporhalten,* sih mîdan nicht *sich selbst vermeiden.* Dass der reflexive Acc. — ebenso wie der reflexive Gen. und Dat. — irgend eine Beziehung des Subjects zur Tätigkeit schärfer hervorhebt, dass er ferner ein anderes äusseres Object ausschliesst und als ein Ersatz des verlorenen Mediums betrachtet werden kann, ist oft bemerkt (Grimm IV, 27 ff.), und bekannt ist, dass im Altnordischen eine wirklich neue Genusformation durch

Zusammensetzung des Verbums mit dem Acc. des reflexiven Pronomens stattgefunden hat. Uns bleibt aber, auch diese allgemeine Wirkung der Verbindung vorausgesetzt, die Frage, wie gerade der Acc. der ahd. Verbindungen zu erklären sei. Ich kann ihn nur auf die Weise erklären, die mir bei jeder neu und vereinzelt auftretenden Accusativverbindung die zunächstliegende ist, nämlich als einen dem innern Objecte noch nahe stehenden factitiven Acc., indem hervorgehoben wird, dass das Subject durch die absolut gefasste Tätigkeit sein eigenes Selbst zur Erscheinung bringt, betätigt und für die Vorstellung des Redenden verwirklicht, wie ja eine Verbindung anderer Accusative in solchem Sinne bei Verben sehr verschiedener Bedeutungen möglich ist (§. 113 ff.). Danach heisst sih wuntarôn *sich im Wundern betätigen = sich bewundernd* (oder: *verwundert*) *zeigen;* sih mîdan *sich vermeidend* (d. h. *scheu, schamhaft*) *zeigen = sich schämen;* und es ist begreiflich, dass der Acc. sih auch Verben hinzugefügt ist, die sonst nicht transitiv waren und es auch nie geworden sind: sih wacharôn = *sich wachsam zeigen, bewähren;*[1] sih scamên, giwaltan u. s. w.

Insofern freilich eine Betätigung des Subjects bei jeder Handlung stattfindet, kann das sih als ein überflüssiger Zusatz betrachtet werden (wie andrerseits das iz §. 106 f.),[2] und es lässt sich nicht immer ein Grund dafür anführen, weshalb die reflexive Verbindung gerade für bestimmte Verba sich fixierte. Nur einige Bedeutungs-Gruppen sondern sich leicht aus, bei denen das Befinden oder Verhalten des Subjects für die Aussage wesentlich ist, wie die der Bewegung nach einem Ziele, des Verharrens in einem Zustande, namentlich auch in einem Affect und in einer geistigen Beschäftigung. Auch erklärt es sich leicht, dass neben einer localen oder modalen Bestimmung sehr verschiedene Verba, sobald sie reflexiv gebraucht werden, ohne Rücksicht auf ihre specielle Grundbedeutung einfach zur Angabe des Daseins oder Verharrens an dem betreffenden Orte oder in dem betreffenden Zustande benutzt werden, wie sih dragan, gidragôn, gihabên, biscouôn, nhd. *sich befinden, benehmen* u. a.

Eine formelle Bedeutung aber behält der reflexive Acc. immer, insofern er anzeigt, dass die Tätigkeit des Verbums zunächst am Sub-

---

1) Ebenso nhd. *er schlägt sich = er bewährt sich im Schlagen, die Sache macht sich* u. s. w. Besonders deutlich wird der factitive Sinn der Verbindung bei Hinzufügung einer adverbialen Bestimmung: *ich schlage mich durch (= bewirke schlagend, dass ich durchkomme), sich aussprechen; das Kleid trägt sich gut = beweist beim Tragen sich als gut* u. s. w. S. §. 115.

2) Daraus erkläre ich mir die von Grimm IV, 28 erwähnte Tonlosigkeit des Reflexivums in solchen Fällen.

jecte selbst ihren Wirkungskreis gefunden hat. Dadurch wird für die sonst stets transitiv mit äusserem Object gebrauchten Verba ausdrücklich hervorgehoben, dass ein äusseres vom Subjecte verschiedenes specielles Object der Tätigkeit in diesem Falle nicht vorgestellt werde; und auch den sonst intransitiven Verben wird durch den Acc. sih ein formeller Abschluss gegeben. Eine weitere Ergänzung kann das mit sih verbundene Verbum dann nicht mehr durch einen zweiten Acc., sondern nur noch durch einen Gen. erhalten: neben er wuntorôta thaz steht: wuntorôta sih thero thingo u. s. w.; bisweilen auch durch eine Präp. mit Acc. I, 12, 31 sih wacharôn ubar; vgl. nhd. *er versteht die Menschen* neben *er versteht sich (= er beweist sich verständig in Bezug) auf die Menschen.*

Aus dem Gesagten wird klar werden, dass die beiden Klassen der reflexiven Verba nicht überall deutlich geschieden werden können. Auch bei Verben, die in ähnlicher Weise mit anderen Accusativen verbunden werden, kann die reflexive Verbindung direct aus dem absolut gefassten Verbum hergeleitet werden. Für die bei Otfrid, obwol nicht so häufig wie im Gotischen (Gab.-Loebe §. 176. 177, 2. 178, 3. Begemann, Bedeutung des schw. Prät. S. 63) sich zeigenden Fälle intransitiven Gebrauches neben reflexivem (kêren, niotôn, frouôn, vereinzelt blîden, menden, frewen) ist als möglich zuzugeben, dass die reflexiven Verba sowol eine Verbindungsbrücke von der transitiven Bedeutung zur intransitiven gebildet haben können, indem das ursprünglich als äusseres Object gedachte Reflexivum bedeutungsloser wurde und gelegentlich ganz wegblieb: er blîdta hugu sînan — wir unsih blîden — blîden allein (vereinzelte Ausnahme), als auch umgekehrt von der intransitiven zur transitiven, indem das erst factitiv zum Verbum gesetzte sih dann als äusseres Object gefasst und nach seiner Analogie auch andere Accusative mit dem Verbum verbunden wurden; so etwa er kêrta — kêrta sih zi imo — gikêrta zi imo sînaz muat. Doch wird keiner von beiden Fällen häufig vorgekommen sein, da, wie schon oben bemerkt, in der Regel die Verba reflexiva für sich isoliert stehn, und im Grossen und Ganzen bei Otfrid sich das Festhalten einer bestimmten Auffassung der Verbaltätigkeit zeigt. Ich versuche deshalb, wenn auch mit mehrfachen Verweisungen, die oben angegebene Unterscheidung bei der Anordnung dennoch durchzuführen.

§. 142. I. Reflexiver Acc. bei Verben analog dem auch sonst vorkommenden (s. §. 133 ff.) oder als möglich anzusetzenden Acc. des äussern Objects.

Ich führe zunächst verschiedene Verba an, die eine sinnlich wahrnehmbare Tätigkeit angeben, deren Bild durch Ausübung am Subjecte

selbst nicht wesentlich geändert wird. Diejenigen Verba, bei denen ein anderer Acc. bei Otfrid nicht belegt ist, sind durch * bezeichnet.

Ablautende Verba: bergan bei Otfrid nie refl., wol aber gibergan III, 18, 73 gibarg er sih. 8, 3. I, 23, 40; auch von Sachen II, 17, 13 nist burg, thaz sih giberge = *verborgen bleibe.* *firbergan nur einmal IV, 6, 22 ni was ther sih firburgi.

wasgan im Inf. mit zi II, 8, 28 thên mannon sih zi wasganne.

bi-giazan V, 23, 8 sih mit thiu.

*bi-heizan II, 11, 39. III, 25, 22. IV, 19, 31. 20, 17. 30, 9 nur refl. = *sich in Rede etwas beilegen;* in andern ahd. Quellen aber auch intransitiv.

firsprechan = *sich verteidigen* III, 20, 94. firlâzan II, 11, 61 sih in thero liuto fâra = *sich überlassen, hingeben der Nachstellung.* firliasan refl. in der sonst bei Otfrid nicht erhaltenen Bedeutung: *zu Grunde richten* I, 25, 19. H. 41 Adam (Lamech) firlôs sih; oder = *er zeigte sich (durch seine Tat) als verlorenen Menschen?*

Schwache Verba I: gi-biliden(ô) IV, 16, 30, s. u. buazen = *sich bessern* oder = *im Zustande der Busse sein* I, 23, 16. 55. 24, 17. *gi-duamen V, 10, 32 = *sich Wichtigkeit beilegen.* *farawen IV, 16, 30 wiolîh er sih farota, in themo berge sih gibilid(ô)ta = *wie er sich nach Farbe und Gestalt dargestellt, verwandelt hatte.* fullen I, 4, 35 sih wînes. III, 10, 38; ir-fullen auch mit leblosem Subject I, 11, 29 thiô zîtî sih irfultun. 23, 24 dales ebonôti. garawen = *sich bereit machen* I, 23, 13. II, 3, 55. *gi-guaten = *sich gut erweisen* I, 3, 13. gi-heilen gegenüber transitivem heilen IV, 30, 25 heilta liutî — 26 er sih giheile selban. *gi-herten = *sich hart erweisen* mit bestimmendem Gen. IV, 17, 2 herzen. 13, 18 muates. *kualen, gi- II, 14, 16. 9, 92, s. §. 136. *leiden V, 12, 76 sih gote = *sich Gott unlieb machen;* intrans. leidên V, 23, 143. liuben, *gi- mit Dat. Pers. = *sich jemandem lieb machen* III, 26, 12. IV, 36, 12; I, 3, 13. lôsen I, 9, 30 was sih lôsenti thera zungûn gibenti; mit Gen. = *sich von etwas befreien* IV, 30, 18. nerien nie refl., wol aber gi-nerien II, 22, 12. IV, 5, 54. 16, 34. 18, 29. *nezen V, 6, 36 sih mit zaharin. *nidiren IV, 11, 48 ih mih .. thên mînên sus nidiru = *so niedrig zeige gegenüber meinen Dienern;* für die bei Notker auch diesem Verbum zukommende transitive Bedeutung *erniedrigen* braucht Otfrid stets nidiri, zi nidiri duan. ougen in abgeschwächter Bedeutung = *da sein* I, 14, 1 ther antdag sih thô ougta; ir- von Personen IV, 34, 6 irougtun sih in. ir-retten I, 1, 75 sih. *ruamen, *gi- = *sich einer Sache rühmen* II, 8, 6. 12, 19. V, 10, 32. *rusten, gi- I, 1, 50. II, 3, 31; sonst nur Part. I, 1, 14. gi-sua-

ʒen = *sich angenehm machen oder zeigen* III, 25, 12 sih thên liutin. wâten II, 22, 6 mit win ir iwih wâtet. werien, bi- = *sich wehren, schützen* III, 4, 46. IV, 14, 18. 21, 24. V, 19, 14. 44. 46 u. a.; *gi-werien = *bekleiden* nur II, 22, 12 sih scôno. *wermen = *sich wärmen* IV, 18, 12.

Composita: sih analeggen mit sächlichem Acc. iʒ = *sich etwas anlegen* IV, 29, 37; *bi-suanen = *sich aussöhnen* II, 18, 23, suanen absolut IV, 29, 15 = *entscheiden* mit Conjunction thaʒ. *bi-wânen I, 25, 8 = *sich im Sinne etwas beilegen*, mit thaʒ; in-nagilen *sich von den Nägeln befreien* IV, 30, 30; umbi-gurten IV, 11, 13 sih = *sich umgürten;* gurten V, 15, 40 mit refl. Dativ.

Schwache Verba II (vgl. §. 150): *ebonôn, *gi- mit Dat. = *sich Jemandem gleichstellen* III, 5, 13. 18, 35. 22, 30. *einôn = *sich einigen über etwas* I, 9, 10; gi- III, 20, 68. IV, 1, 2. 28, 2. V, 8, 6, nicht mit anderm Acc., aber passivisch (medial) I, 17, 26 birun wir gieinôt. III, 15, 2. *faʒʒôn = *sich rüsten, bereiten* IV, 16, 15. *guallîchôn = *sich rühmen* III, 18, 39. mêrôn = *sich vermehren* III, 6, 38. 7, 86. ofanôn = *sich öffentlich zeigen* III, 15, 23. *rigilôn = *sich schützen* V, 2, 1. *ringôn V, 20, 36 menigî sih ringôt = *versammelt sich zum Ringe.* samanôn I, 28, 11. *wanôn I, 22, 58 sîn giwalt sih wanôta = *verringerte sich.*

§. **143.** Abgesondert führe ich zunächst auf Verba der Bewegung mit reflexivem Acc. (vgl. §. 130. 146), bei welchen das Subject seinen Ort verändert:

duan in mit Acc. = *sich in etwas mischen;* fon iru I, 8, 17. III, 8, 36 fon themo skife. *nidarlâʒan II, 4, 55. thara liaʒan = *sich losend dorthin bringen = das dortige Loos erwählen* (§. 115) V, 22, 12. 23, 8. thana neman = *sich entfernen* IV, 24, 31. inziahan III, 17, 50.

fiaren, gi- mit localer Bestimmung: III, 17, 46 sih ûʒ; III, 14, 18. IV, 29, 40 sih zi thiu. V, 13, 13 zi zeswe. Passivisch V, 25, 2. H. 23; sonst nur mit pleonastischem iʒ §. 107. *ir-burren = *sich erheben und aufmachen* I, 11, 25; ebenso *ir-reken II, 4, 79. ir-fîrren = *entfernen* I, 8, 18 sih fon iru. fuagen, gi- mit zi = *mit einem in Berührung treten* I, 22, 34. II, 15, 8. V, 4, 61. 25, 90; zi samane = *sich verbinden* III, 7, 8; zu einem bestimmten Zwecke III, 17, 54 sih zi thiu; sih thara II, 12, 32 = *sich unter etwas fügen.* fuaren. III, 17, 46 sih thanana ûʒ = *gingen hinaus;* int-fuaren I, 1, 77 sih in. heffen = *sich aufmachen* I, 19, 3. 27, 70. kêren (intrans. und trans. §. 130) III, 2, 23 sih zi lante. V, 6, 41. III, 20, 152; sih

widorort III, 14, 29. gi- IV, 1, 16 sih zi imo. V, 13, 13 sih zi zeswe; ebenso *umbikêren II, 21, 10; *bikêren von Aenderung der Gesinnung IV, 13, 19 sâr thû thih bikêrês.

*nâhen = *sich nähern* IV, 29, 9 sih tharazua; mit Dat. II, 24, 37. IV, 5, 16. 23, 30. III, 7, 10. 14, 22 u. o.; von der Zeit III, 15, 5 sih nâhtun einô zîtî. In denselben Bedeutungen steht aber auch das einfache Verbum intransitiv III, 4, 1 ôstoron nâhtun. I, 23, 12 himilrîchi nâhti. I, 8, 19 ther engil imo nâhta. IV, 15, 32; nie aber mit anderem Acc.

*rûmen refl. = *nachgeben, weichen* V, 6, 33; bei anderen intransitiv. gî- transitiv V, 4, 27.

*nidarneigen III, 17, 41 = *sich zur Erde neigen.* *gi-sidalen I, 25, 24 in krist. wenten IV, 9, 5. V, 1, 25 sih thara. II, 8, 37 zi themo hêresten; gi- II, 2, 25; beide oft transitiv und je einmal ohne Acc. §. 130. *bi-wenten nur zweimal refl. I, 11, 17 sô war sunna sih biwente. II, 2, 27 muates sih biwantun = *sie änderten sich in ihrer Gesinnung.*

Ebenso werden reflexive Verba gebraucht von einer im Innern des Gegenstandes stattfindenden Bewegung, zu der kein äusserer Urheber vorgestellt wird: ruaren III, 4, 10 sih thaz waȥar ruarti. V, 19, 34 ther himil. V, 4, 23 sih scutita thia erda = *erschütterte sich* (aber transitiv: V, 19, 32 er thanne himil scutte). III, 7, 16. 18 *stôȥôn, V, 14, 10 *stôȥan (F -ôn) von der unruhigen Bewegung der Meeresflut. *spaltan IV, 34, 2 spialtun sih thie steinâ, 3 thiu grebir sih indâtun. V, 10, 18 thiu gisiuni in sih indâtun. III, 18, 6 nintduat sih iwer muat. V, 20, 37. 39. 43. 53 sih sceidan, gisceidan. sih *zerben joh *werben = *sich kreisend bewegen* II, 1, 21. III, 7, 13. 17.

§. 144. Verba des Affects (vgl. §. 148): frewen, gifrewen sind häufig transitiv, und danach ist auch der reflexive Acc. zu beurteilen = *sich froh machen, zeigen* I, 4, 83. IV, 4, 36 u. o.; doch frewen einmal auch intrans. IV, 1, 54 = *froh sein;* sih irfrewen S. 46. Dagegen frouôn nur intrans. und refl. §. 147.

blîden bei Otfrid fast stets mit sih verbunden: I, 7, 2. 13, 22 u. o., auch III, 18, 49; gleich darauf dafür die Umschreibung 52 herza sînaȥ. Einmal dagegen intransitiv III, 26, 68; ebenso Tat. 22, 17. giblîden mit anderem Object III, 7, 89.

*menden reflexiv V, 3, 16. IV, 37, 35; mit Gen. I, 4, 32. II, 12, 38 u. o.; einmal intransitiv III, 26, 67 (wir) mit sînên iamêr mendên.

quellen I, 20, 29 sih.

*mûen bei O. nur refl. = *sich abmühen* V, 23, 153. 167. H. 71; bei Notker auch transitiv; passivisch irmûait ward II, 14, 3.

sêren refl. III, 24, 22 muat thîn sih sêrit.

*druaben III, 24, 57. IV, 12, 2 sih thes muates; gi- trans. §. 136.

drôsten I, 23, 45 ni drôstet iwih in thiu thing(u).

*brutten I, 5, 17 ni brutti thih muates.

§. **145**. Die von verschiedenen Personen an einander gegenseitig ausgeübte Tätigkeit wird durch sih mit hinzugefügtem untar bezeichnet V, 23, 152 ni sie sih hazzôn untar in; IV, 29, 42 sie .. sih untar in ruartîn. Durch einfaches Pronomen III, 5, 21 wir unsih io firdragên 22 joh .. emmizîgên minnôn. Vgl. sih sceidan, stôzan (-ôn) §. 143.

§. **146**. II. Verba mit factitiv aufzufassendem reflexiven Accusativ.

Ich stelle voran diejenigen, die in anderem Sinne auch mit einem Acc. des äusseren Objects verbunden vorkommen, und zwar zunächst Verba der Bewegung:

dragan mit äusserem Object = *hochhalten während einer Bewegung;* reflexiv ohne diese Bedeutung von unpersönlichen Objecten: III, 1, 7 sô sih ther ordo dregit thâr = *wie die Ordnung verläuft.* I, 20, 7 sô sih thaz altar druag .. thanan unz in zuei jâr = *wie das Alter sich im (zeitlichen) Verlaufe zeigte bis zu zwei Jahren.* Stets reflexiv sind die beiden abgeleiteten Verba *dragên = *sich verhalten, benehmen* II, 4, 21 sô scôno; *gidragôn IV, 12, 50 thaz sie thes dages sih gidragôtîn = *damit sie an dem Tage sich erhalten könnten.*

sih gifâhan = *sich an etwas machen* III, 25, 13 zi imo. V, 16, 31 zi giloubu; ebenso intransitiv ohne sih I, 23, 8. 11 u. a. fâhan bei Otfrid nie reflexiv.

bibringan, dem factitiven Gebrauche §. 113 entsprechend, von der vollendeten Zeit IV, 1, 7 sih thiu zît bibrâhta. III, 4, 1.

*wintan = *sich in windender, schlängelnder Bewegung zeigen* V, 17, 30 ther dracho sih wintit untar in.

§. **147**. Verba zuständlicher Bedeutung: sih gihabên (bei Otfrid nicht habên) = *in einem Zustande sein* III, 8, 30 gihabêt iwih baldo; II, 3, 40 thara gihabêt iwih zua = *danach trachtet.* III, 7, 15 ist sih selbon missihabênti = *verhält sich schlecht.* *inthabên = *sich fernhalten* III, 24, 42; mit Gen. = *freibleiben von etwas* II, 8, 46. V, 7, 57 u. a.; mit Dat. III, 24, 58.

gihaltan (nicht haltan) einmal refl. II, 19, 10 sih baz. Dazu noch ein sonst stets mit Gen. verbundenes Verbum V, 25, 50 thaz guata steit gihaltan joh mag sih baz giwaltan = *sich waltend zeigen = seine Kraft bewähren.*

mîdan oft mit Acc. des gescheuten, vermiedenen Gegenstandes; reflexiv ohne weitere Bestimmung I, 11, 38 ni meid sih = *sie bewies keine Scheu an sich;* mit Gen. III, 11, 8. IV, 5, 8. 19, 72 (stets negiert).

Bemerkenswert ist auch III, 13, 34 oba er sih selbon mit suntôn firdamnôt = *bewirkt, dass er verdammt wird*; s. firliasan §. 142.

§. **148.** Verba des Affects, deren Verbindung mit Acc. der veranlassenden Ursache §. 121 erwähnt war: irforahten = *sich furchtsam zeigen* III, 13, 56. IV, 23, 29; forahten nur mit reflexivem Dativ. kûmen = *sich beklagen, beschweren* III, 24, 11. V, 6, 33. weinôn IV, 7, 37. klagôn II, 23, 23. III, 14, 76. V, 6, 44. wuntarôn II, 8, 44. V, 11, 28. riwôn = *im Zustande der Reue sich befinden* I, 23, 43. 55. Dazu auch sih rechan = *sich feindlich oder verfolgend beweisen* III, 19, 27. 22, 42. IV, 25, 5 thîo suntâ .. sih in uns rechent. IV, 28, 13 in thiu unsih ouh ni rechên. Sonst s. §. 133; gi- stets transitiv.

§. **149.** Verba der Geistestätigkeit, mit denen das sächliche Object, wenn es vorkommt, in ganz anderem Sinne verbunden ist:

sih firstandan = *verständig sein* IV, 31, 5.

sih *firwizzan = *sich zurechtfinden* I, 1, 10; sonst nicht belegt.

sih firsehan in got = *auf Gott vertrauen* IV, 30, 31. V, 23, 150 ni firsehent sih zi guate = *sie haben keine Hoffnung mehr.* Deutlich factitiv scheint der Acc. bei umbibisehan = *sich durch Sehen (sehend) in die Stellung des umbi versetzen* I, 22, 19 sih umbibisâhun.

biruachen mit sächl. Acc. = *etwas bedenken;* refl. = *sich besinnen, bedenken* = *überlegen* I, 18, 2 wir unsih biruachên; ebenso

bithenken refl. I, 23, 12. II, 12, 73 = μετανοεῖσθαι; ähnlich auch II, 9, 90 maht thih al bithenken = *zur richtigen Einsicht kommen.*

biknâen = *zur richtigen Einsicht kommen* II, 6, 43. IV, 18, 35; mit Gen. III, 20, 106.

biscouôn oft mit äusserem Objecte = *beschauen, ansehn;* auch von der Zeit: *erleben* III, 18, 50. IV, 18, 4; mit refl. Dativ H. 120. Mit refl. Acc. bedeutet es einmal = *sich umsehn, zurechtfinden* III, 23, 36 er sih mit thên ougon forna mag biscouôn; dreimal ist es ferner wie nhd. *sich befinden* zur einfachen Bedeutung des Daseins in einer bestimmten Lage abgeschwächt, das sich durch Betätigung der Verbalhandlung beweist: I, 28, 4 wir unsih in thên riwôn ni muazin io biscouôn = *damit wir uns nicht immer im Zustande der Reue befinden.* IV, 15, 6 ther sih muaz .. innana biscouôn (nämlich in mînes fater hûse V. 5). V, 23, 51 thaz muazîn sih .. innana biscouôn (nämlich in himilrîches hôhî 44, vgl. thara 45. 48).

§. 150. Es bleiben noch einige reflexive Verba, die sonst nie mit einem Acc. verbunden sind:

*wacharôn = *wacker und wachsam sein* mit Präp. I, 12, 31 biscof ther sih wacharôt ubar kristînaz thiot.

*warnôn nur refl. = *sich hüten* II, 3, 56. III, 24, 76. IV, 7, 69. 14, 7; gi- transitiv = *Jemanden warnen* IV, 7, 23.

*irmeginôn = *mächtig werden* III, 12, 35 (mit ubar).

*niotôn refl. mit Gen. I, 16, 20. II, 12, 70; einmal ebenso intransitiv I, 28, 15 (wir) muazîn thes himilrîches niotôn.

*frouôn refl. mit Gen. II, 17, 23. III, 18, 50. V, 23, 288; ebenso auch intrans. I, 7, 5. II, 9, 6.

*belgan, *irbelgan stets refl. = *zornig sein oder werden* II, 18, 12. III, 20, 161. IV, 33, 1 u. a. Nur einmal fehlt das Pron., das im vorhergehenden Verse gesetzt war: III, 16, 47 zi imo thih ni bilgis — 48 ouh ni belget widar mih. Daneben passivische Verbindung irbolgan sîn II, 18, 21. V, 8, 58; ein transitives irbelgan kommt aber nie vor.

wola sih *gifnehan = *aufatmend Mut fassen* (Schade), *sich erholen* III, 8, 73. V, 5, 10.

*scamên I, 4, 85. III, 11, 21, neben gihabên und dem vereinzelten dragên (§. 146) allein aus der dritten schwachen Conjugation mit reflexivem Acc. verbunden.

§. 151. Subjectlose Sätze mit Acc. sind bereits §. 119. 123 f. angeführt. Es bleiben noch folgende Verba:

gizimit (sonst mit Dat.) einmal mit Acc. der Person und Gen. der Sache (so auch mhd. Grimm IV, 235) IV, 29, 19 sie thes gizâmi, thaz sia einlîchêr nâmi = *dass das für sie passend wäre;* vorher etwas anders auch mit blossem Acc. ohne thes vor abhängigem Satze mit wio: IV, 28, 10 thaz sie mit thiu gizâmi, welîh sa imo nâmi = *damit ihnen dabei (beim Losen) auf geziemende Weise klar würde, wer sie sich nehmen sollte.*

girinnit negiert I, 18, 4 ni girinnit mih thero worto = *mir strömt nicht (ein hinreichender Vorrat) von Worten zu;* vgl. V, 23, 1. 223 ff.

Bemerkt zu werden verdient, dass bei Angabe des Hungerns und Durstens die subjectlose Construction absichtlich vermieden zu sein scheint II, 4, 4 ruarta nan thô hungar. II, 14, 38. 41 thurst then ni thwingit; vgl. ähnliche Umschreibungen für Gemütserregungen §. 122. Angaben der Tageszeit und der Witterung mit und ohne iz §. 83.

§. 152. Zu den subjectlosen Sätzen gehören auch die formelhaften Verbindungen ist (was) wuntar, was firiwizzi, ist niot, was ôd,

ward (ist) wola, mit denen Otfrid — für unser Sprachgefühl auffallend — einen Acc. der Person und mit Ausnahme des letzten auch einen Gen. der Sache verbindet. Ich könnte mir die formelhafte und adverbiale Geltung der mit dem ist oder wirdit verbundenen Worte nicht erklären, wenn sie ursprüngliche Subjectsnominative gewesen sein sollten;[1] vielmehr glaube ich, dass das subjectlose ist oder wirdit mit den accusativisch geltenden oder ganz adverbial, nicht mehr als Casus empfundenen sächlichen Nominalformen zu einem Begriff verschmolz: *es gab Staunen, es ist freudig, leicht, wohl.* So erklärt sich der uns auffallende, von diesen Verbindungen abhängende persönliche Acc. aus der Analogie mit anderen subjectlosen Sätzen, während bei anderen Verbindungen sich der gefügigere Dativ ausgebildet hat: ward wê, ist (wirdit) sêr, leid, thurft, nôt; ebenso altsächsisch mi ist niud, das dort deutlich substantivisch ist.

Die Belege sind: V, 1, 1 ist filu manno wuntar; sonst Präteritum: I, 4, 71. III, 18, 54 was sie filu wuntar. I, 9, 27 wuntar was thia menigî; mit sächlichem Gen. I, 22, 37 sie thero worto. V, 7, 37 sie thero thingo. II, 14, 81 sie thes thinges. III, 20, 42. IV, 7, 6 sies. Das Verbum wuntarôn wird bei Otfrid nur persönlich mit sächlichem oder reflexivem Acc. gebraucht (§. 121. 148); das unpersönliche *mich wundert* scheint erst später für das verlorene ist wuntar eingetreten zu sein (Grimm IV, 241). Bei Otfrid selbst tritt einmal eine andere Wendung ein: III, 16, 5 sie thô wuntar gifiang, wo das veränderte Verbum den bei ist schon auffälligen Acc. der Person gerechtfertigt erscheinen lässt. Dasselbe ist bei den mhd. Umschreibungen mich hât, nimt wunder (Grimm IV, 246. 247) der Fall; aber noch im nhd. Simplicissimus zeigt sich ein ganz in die unpersönliche Verbindung zurückfallendes (*es*) *gibt mich Wunder,* Grimm S. 249. Gleichbedeutend mit dieser Verbindung steht einmal die zweite III, 20, 41 thiô armilîchûn wizzî was thes thô firiwizzi, 42 was sie es wuntar thrâto, während das Wort sonst zweimal als prädicatives unflectiertes Adj. bei pluralischem Verbum steht: III, 20, 126 ziu sint iwô wizzi thes mêra firiwizzî, und fast gleichlautend V, 18, 4 sulîh firiwizzi.

ist niot = *es ist angenehm, erfreulich, dem Begehren entsprechend* V, 6, 14 thes thih mag wesan wola niot. 22, 7 thes ist sie iamêr filu niot; das Verbum niotôn kommt bei Otfrid nur persönlich mit reflexivem Acc. vor, §. 150. Bei Wiliram auch Neutrum des Com-

1) Dagegen spricht auch Miklosich, Vgl. Gramm. IV, 367. 368, der aber den Nom. eines Prädicates ohne Subject annehmen will.

parativs und Superlativs (Grimm IV, 243): 45, 27 daz umsih desdê nieter sî; 20, 28 daz in allernietesta ist.

was ôd: IV, 19, 35 er zeinta, thes sie was ouh ôd, sînes lîchamen tôd. V, 6, 9 bizeinôt thaz grab .., 10 thes thie liutî was filu ôd, selben druhtînes tôd. Ich halte ôd mit Schade Wb.[1] 433 für adverbial gewordenen Comparativ des Adj. ôdi, obwol die comparative Bedeutung verloren ist. Die Wendung geht beidemal auf die Leichtigkeit des Erreichens, bezogen in der ersten Stelle auf das Verständnis der von den falschen Anklägern absichtlich verdrehten Worte Jesu: *er deutete, was sie auch leicht hätten verstehn können, auf den Tod seines Leibes;* in der zweiten Stelle auf das Gelangen zu dem offen stehenden Grabe (d. h. der dadurch mystisch bezeichneten Versöhnung durch Christi Tod): *das Grab, das die Leute sehr leicht erreichen konnten, das allen zugänglich war.*

Endlich das Adverb wola bei ward: I, 6, 6 wola ward thih lebênti joh giloubenti. IV, 26, 36 thia lebênta. I, 11, 39 thiô brustî. IV, 15, 5 then (Acc. Sg.) V, 23, 280 sie. V, 19, 11. 19. 41. 55 ward wola thie selbun mennisgon; bei der letzten Widerholung steht ebenso auch ist V. 63, während diese Verbindung V, 22, 16 mit Dativ thir verbunden ist. Auch ohne Verbum steht wola mit Acc. im Ausruf: IV, 5, 40 wola nan, ther thâr ist. IV, 9, 19 wola thaz githigini. IV, 27, 22 sô wola thie sîne theganâ. Anders III, 23, 45 wola ist thaz, wo das Adverb statt des (nominativischen) Prädicatsadj. steht (zu §. 94).

§. **153.** Zwei Accusative bei einem Verbum können entweder so gedacht sein, dass der eine mit dem Verbum zunächst zu einem Begriff verbunden ist und dass dann dieser so modificierten Tätigkeit ein Object in einem zweiten Acc. gegeben wird, oder so, dass der eine Acc. prädicativ auf den anderen bezogen wird. Die erste Art findet sich ausschliesslich bei substantivischen Accusativen, die zweite fast nur noch so, dass der zweite, prädicative Acc. ein Adjectivum ist.

A. Die zuerst erwähnte Verbindung zweier substantivischen Accusative mit einem Verbum findet nie in der Art statt, dass jeder der beiden Gegenstände deutlich als äusseres Object der Handlung aufgefasst wird. In den beiden einzigen Stellen, in denen eine solche Verbindung von mehreren Erklärern angenommen wurde, erweist sich bei näherer Betrachtung diese Annahme als unnötig und unstatthaft. IV, 11, 37 interpungierte Kelle: ther man, ther githwagan ist 38 thie fuazî reino = *der an den Füssen rein gewaschen ist,* wonach auch eine activische Construction then man thie fuazî thwahan als möglich anzusetzen wäre. Aber eine Vergleichung des Evangelientextes Joh. 13, 10

und auch von Tatian 156, 6 zeigt deutlich, dass Sinn und Construction der Stelle ganz anders aufzufassen sind; hinter githwagan ist muss interpungiert werden, und V. 38 beginnt den Nachsatz, in welchem reinô 3. Sg. Conj. des Verbums ist: *wer gewaschen ist, der reinige nur noch die Füsse.*[1] Für die Möglichkeit der Kelleschen Construction lässt sich auch nicht der kurz vorhergehende Satz anführen IV, 11, 33 druhtîn, wasg mih al, .. 34 houbit joh thie fuazî, da hier der zweite Acc. als nachträgliche Erläuterung des ersten und des Adv. al selbständig und lose hinzugefügt ist: *wasche mich ganz und gar, (nämlich) Kopf und Füsse = vom Kopf bis zu den Füssen.* Vermieden ist die Construction zweier Accusative in ähnlichem Falle z. B. auch I, 22, 47 ruarta mih .. in mîn herza thaz sêr.

Die zweite Stelle ist I, 11, 45 salîg thiu nan werita, than imo frost derita, 46 armâ joh hentî inan helsenti, was Kelle (nach Schilter) übersetzen will: *ihn umhalsend mit Armen und Händen.* Diese unmögliche Verbindung, mit deren Erklärung sich auch Begemann, Bedeutung des schw. Prät. S. 59 abmüht, wird sehr einfach vermieden, wenn man jeden der beiden Verse als selbständigen Ausruf fasst: *selig die, die ihn beschützte gegen Kälte; (selig) die Arme und Hände, die ihn umhalsten!* Aehnliche unflectierte Participia Präs. I §. 355.

§. 154. Zwei substantivische Accusative sind also überall so mit dem Verbum verbunden, dass der eine (sächliche) als mehr oder weniger deutliches inneres Object den Inhalt oder die Wirkung und Art der Tätigkeit bestimmt, der andere die Person oder den Gegenstand angibt, der als äusseres Object von der so angegebenen Tätigkeit betroffen wird. Die Fälle, in denen der erste Acc. schon adverbial geworden ist, berücksichtige ich hier nicht; ebenso nicht die temporalen Accusative (§. 110 f.), die häufig neben anderen wirklichen Objectsaccusativen stehn; so z. B. allaz thaz jâr neben zwei anderen Accusativen IV, 11, 45.

Dagegen ist hier zu erwähnen, dass zu der schon formelhaft gewordenen Verbindung eines der §. 98 erwähnten Accusative mit dem Verbum ein äusseres Object hinzutritt: V, 8, 47 nim gouma hiar nû nôti thia wuntarlîchûn dâtî (sonst gouma neman stets mit Genetiv). Nicht hierher gehört III, 20, 45 thes zellu ih iu giwant, da der folgende Acc. then nicht von diesem Verbum abhängig ist.

Geläufig geworden ist die Verbindung mit doppeltem substantivischen Acc. ohne Hülfe der Präpositionen nur bei wenigen Verben, bei

1) Ich freue mich, in dieser Auffassung mit der von Braune (Ahd. Lesebuch S. 116) zusammenzutreffen, nur weiss ich nicht, weshalb er in wâra aus der ersten Vershälfte mit dem Satze der zweiten verbinden will.

denen eben nach ihrer Bedeutung ein äusseres und inneres Object deutlich unterschieden werden konnte, nämlich bei lêren und dem entgegengesetzten helan. Hier steht ein Acc. des (mitgeteilten oder verheimlichten) Inhaltes neben äusserem Objecte der Person: I, 1, 55 lêrit unsih wizzî. III, 22, 36 lêrta sie thaz guat. IV, 11, 18 lêrta sie ôtmuatî. V, 12, 57 lêrit unsih zua minnâ. 92 (minna,) thia er lêrta worolt alla. H. 140 (bôsa), thia Moyses unsih lêrit. S. 12 thaz ir mih lêrtut. I, 3, 19 thaz lêrta nan sîn miltî. II, 13, 35 ther man, sih thaz gilêrit. I, 24, 9 thaz wizôd iwih lêrit *(= vorschreibt)*. 15. I, 1, 83 lêrtun sie iz. Dagegen lêren mit Acc. Pers. und einem durch thaz eingeführten Satze II, 2, 9; mit wio IV, 15, 43. Adverb statt des sächlichen Accusativs V, 12, 93; bloss mit sächlichem Object I, 12, 25.

helan bloss mit persönlichem Acc. in auffallender Bedeutung: II, 23, 28 theih êr sie hal = *dass ich sie nicht kannte = nicht berücksichtigte, ignorierte;* bloss mit sächlichem III, 13, 1 gibôt, thaz sie iz hâlîn; verbunden werden zwei Accusative bei diesem Verbum nur so, dass neben persönlichem Acc. der Accusativ eines neutralen Pronomens steht, das sich nie auf ein bestimmtes Subst., sondern überall auf einen allgemeinen Satzinhalt bezieht, oder dass das unbestimmte wiht gebraucht ist: IV, 15, 10 ih iwih iz ni hâli; ferner häufig thaz ni hiluh thih (iwih) L. 47. II, 16, 36. 18, 5. 19, 14. III, 8, 2. IV, 23, 41. 25, 11. V, 8, 37. 15, 42. 19, 51. 23, 218. H. 58. 64; sowie IV, 36, 5 ni helen wir thaz thînaz hêrôti, thaz ther firdâno io sagêta = *wir verbergen deiner Hoheit* (Umschreibung der Person) *nicht das, was der Verworfene sagte.* III, 12, 5 wiht ni helet mih thes. III, 17, 20 unsih wiht thes. 7, 44 unsih wiht es; sächlichen Gen. bei dem Verbum habe ich nie gefunden, und deshalb ist wiht hier accusativisch aufzufassen. — wio mit Conj. folgt III, 12, 21 ni helet mih, wio ir firnoman eigît mih. — Auch beim Passivum von firhelan steht persönlicher Acc. IV, 7, 54 ist firholan iwih al; ebenso V, 25, 55 thih iz unfirholan ist und selbst bei attributivem Part. V, 18, 12 nist wiht gisiuni sîn firholanaz.

§. 155. Ueber heizan s. §. 92; bei anderen Verben zeigt sich die Construction nur vereinzelt. Bei nennen steht einigemal ein zweiter, formell nicht vom Nom. unterschiedener substantivischer Acc. III, 22, 58 ih mih gotes sun nennu. II, 8, 3 wir sextari iz nennen. Dagegen scheint Otfrid der Construction mit doppeltem Acc. auszuweichen, indem der persönliche Acc. erst beim nächsten Verbum steht in der Stelle III, 12, 12 Johannem sume ouh nennent, joh thih zi thiu gizellent = *einige nennen den Johannes und rechnen dich dazu;* ähnlich IV, 19, 40. Sonst steht bei nennen, zellen sowie bei den factitiven

Verben duan (dagegen Tatian 80, 8 latinisierend: thaz sie .. tâtîn inan kuning), wirken, kiasan, irquigken u. a. statt eines zweiten substantivischen Acc. stets zi mit Dat., s. dort.

§. 156. In anderen Fällen wird das Uebertragen einer durch Hinzufügung eines sächlichen Objectes näher bestimmten Tätigkeit auf eine Person veranschaulicht durch Verbindung des Verbums mit localen Partikeln.

ana V, 11, 9 blias er sie ana .. then heilegon geist. I, 15, 34 er tôd sih anawentit; noch kühner I, 23, 54 thiu âkus nan (then boum) .. fiur anawente = *dass sie das Feuer ihm zuwende (ihn zum Feuer zurichte)*. IV, 29, 37 er sih iz *(das Kleid)* analegiti. II, 6, 42 (er) thaz wîb iz anazalta. IV, 19, 40 waz sie .. thih anazellent. (II, 6, 44 zalta allaz ûfan sih. V, 19, 13. 43. 65 ubil zellen in thie). Andere ahd. Beispiele Graff Präp. S. 91. Dativ dagegen bei ana wesan, ana thîhan I, 16, 25. 27.

ubari IV, 5, 33 iro sito bilidi sie thih gileggent ubari.

Im allgemeinen also zeigt sich eine sehr geringe Anwendung von zwei substantivischen Accusativen neben einem Verbum, offenbar weil man sich gewöhnte, nicht mehr als ein Object im eigentlichen Sinne bei jeder Tätigkeit zu denken, in dem sich die Wirkung des Verbums erschöpfte. Daneben finden sich dann andere Casus häufig; so neben dem sächlichen Objectsaccusativ ein persönlicher Dativ, neben dem persönlichen Acc. ein sächlicher Genetiv (Grimm IV, 641).

§. 157. B. Prädicativ mit dem Objectsaccusativ verbunden ist ein zweiter Acc. eines Substantivums bei Otfrid nur einmal: IV, 15, 47 ni lâzu ih iwih weison = *ich lasse euch nicht als Waisen zurück;* ferner steht bei zellen einmal prädicativer Acc. des nur substantivisch gebrauchten Pronomens wer: III, 18, 36 wenan thih zellês = *für wen du dich ausgebest.*

§. 158. Dagegen ist ein adjectivischer Prädicatsacc. (vgl. §. 94 den Nom.) häufig angewandt, oft auch gerade den Begriff des Verbums noch verstärkend. In der Regel wird die flectierte starke Form des Adj. angewandt, welche die Beziehung auf das Object deutlich erkennen lässt. Nur bei den Verben: duan, lâzan steht häufig die unflectierte Form, die mit dem Verbum leicht zu einem Begriffe verschmilzt (nidiri duan = nidiren u. s. w.) und sich oft geradezu adverbialem Gebrauche nähert; nur selten ist sie auch bei anderen Verben angewandt. Beispiele der Participia I. §. 360. 379—382; zi mit unflectiertem Adj. §. 94 Note.

§. 159. duan mit flectiertem Adj.: II, 22, 25 thih sulîchan giduat IV, 16, 31 sih andarlîchan dâti. II, 13, 36 giduat er hugu

sînan .. filu blîdan. II, 17, 5 siē mir filu suaze. V, 23, 181 drûtâ sîne iamêr blîde. IV, 7, 82 sie filu rîche. IV, 4, 28 then weg mammuntan. III, 20, 168 deta er in dag leidan = *er verleidete ihnen den Tag.* II, 20, 11 sia lûtmâra. II, 6, 38 unsih urwîse, IV, 25, 8 unguate. III, 14, 49 thih (Fem.) heila, 16, 44 (Masc.) heilan. III, 1, 13 deta .. 15 horngibruader heile. V, 23, 228 iz (allg. Satzinhalt) nidara, II, 10, 11 scônara joh ziarâra, II, 21, 15 kurzlîchaz, I, 4, 52 uns iz urwânaz. V, 23, 228 thia mîna redina .. nidara;

mit unflectiertem Adj.: III, 10, 24 theih due githiuti thie .. liutî. III, 25, 18 unsih elilenti. V, 23, 142 duit imo widarmuati .. thia guatî. III, 1, 40 duit er mo bitherbi thaz adalerbi. I, 1, 21 iz filu suazi; IV, 5, 48 iz in; II, 5, 15 themo alten deta er suazi, thaz ff. III, 4, 25 mîn ummaht duit iz spâti (dem Adverb nahe stehend). Feste Verbindungen: gimeini duan (= gimeinen) III, 16, 46. 20, 172; nidiri II, 11, 18; fremidi I, 5, 56; festi = *bestätigen, bezeugen* II, 3, 2. IV, 18, 16; = *als feststehendes Resultat bewirken* IV, 27, 16; mâri I, 9, 34. III, 22, 6 u. a.; lûtmari III, 14, 3. II, 13, 28 (vor Conj. thaz); wîsi = *benachrichtigen* I, 3, 15 u. a.; ebenso wîs II, 14, 55 u. a., aber auch mit Acc. der Sache und Dat. Pers. I, 4, 64 thir iz; I, 17, 45 giduet mih anawert; kund II, 14, 117. IV, 12, 8. 19, 58; offan I, 5, 41. V, 11, 47. 14, 28; scîn IV, 2, 8.

machôn mit flectiertem Adj. I, 1, 15 iz sô rehtaz joh sô filu slehtaz; unflectiert aber vorher 13 sô gizâmi und 14 Particip al girustit.

lâzan, firlâzan mit flectiertem Adj. IV, 19, 44 sînan stual liaz er îtalan thâr; formelhafter = *zu Grunde richten* III, 25, 16 iz (thaz lant) îtalaz lâzent. I, 7, 18 thie ôdegun .. firliaz er îtale. I, 22, 10 then sun goumilôsan liazun. Oefters steht bei diesem Verbum unflectiertes Adj., in formelhaften und sprüchwörtlichen Wendungen: V, 6, 17 liazun in| (Dat. Pl.) umbiruah .. gotes buah. V, 25, 34. 6, 72; V, 8, 32. 44 in muate laz thir iz heiz. III, 24, 21 ni lâz thir iz sêr. IV, 33, 5 in ni liaz siu nuzzi thaz scônaz annuzzi; dazu auch nach meiner Auffassung I, 19, 7 ni lâz iz untarmuari = *lass es nicht im Sumpfe steckend = lass die Sache nicht im Stich, unvollendet.* Participia I, §. 382.

Andere eine speciellere Tätigkeit angebende Verba haben als zweiten Acc. stets ein flectiertes Adj., das die an dem Objecte durch die Handlung hervorgebrachte Eigenschaft bezeichnet: I, 4, 45 er gigarawe thie liutî wirdîge. IV, 17, 24 er saztaz widar heilaz.

I, 25, 18 theih inan sulîchan gibar; III, 20, 90 wir nan blintan bârun, vgl. §. 94. III, 24, 46 siu sih sata giruzzi = *sich satt weinen möchte.* III, 6, 48 lâsun zwelif korbî folle. IV, 21, 16 sie thih .. haftan mir irgâbun. Eigentümlich I, 1, 102 ziahit er sie reine statt des Adv. reino, vgl. I, 8, 7. II, 11, 6.

§. **160.** Eigentümlich sind einige Fälle, wo stamm- oder sinnverwandtes Adj. den Begriff des Verbums verstärkt: I, 10, 26 er unse fuazî rihte in sîne wegâ rehte; 26, 14 unsih rehte in thionost sînaz rihte. III, 5, 13 er sih druhtîne ebonôti, 14 in werkon io gilîchan. IV, 4, 41 huabun sie thô hôhaz sanc filu scônaz.

§. **161.** Verba der Wahrnehmung, Geistestätigkeit, Rede meist mit flectiertem Adjectiv: gisehan I, 8, 2 er sa hafta gisah. V, 20, 84 thih sulîchan. II, 12, 56 thaz wir wizun rehtaz. Das unflectierte alawâr I, 4, 66 unz thu iz gisehês alawâr ist hier wie II, 12, 55. III, 24, 25 wol Adverb; adverbialer Geltung nähert sich auch II, 1, 6 thaz wir nû sehen ofan. findan III, 2, 22 funti ganzan *(=heil)* sînan sun. IV, 5, 27 unsih muadon; unflectiert IV, 28, 23 findist fol then psalmon. weiz mit Numeruswechsel (§. 41) IV, 12, 21 sie sih westîn reinan. zellen, gizellen I, 27, 20 sô hôhan mih gizelle; unflectiert, dem Adv. nahe II, 7, 58 thaz er nân zalta sô guat. nennen III, 22, 55 then got wîhan nanta.

§. **162.** Verba zuständlicher Bedeutung, bei denen das (stets flectierte) Adj. die Eigenschaft als für die Aussage wesentlich hervorhebt: habên, eigan L. 79 wir habên nan gisuntan. II, 11, 45 thaz druhtîn habêt furista joh wîhes liobôsta. I, 1, 98 unz sie nan eigun heilan. IV, 5, 64 thaz garawaz, III, 24, 93. IV, 10, 12 giwissaz; unflectiert V, 6, 32 eigun giwissi thaz sîn irstantnissi. II, 14, 21 ni eigun muas gimuati; zi mit Dativ s. dort. gihaltan IV, 28, 16 sia âlanga. Ebenso fuaren = *in einem bestimmten Zustande fortführen* V, 20, 85 thih dôtan; unflectiert III, 14, 10 siu ganz sih thanafuarti. ziahan I, 1, 102 ziahit er sie reine. giholôn IV, 12, 63 then furiston therera worolti nôtagan = *gezwungen, widerwillig.*

§. **163.** Ohne dass die Bedeutung des Verbums wesentlich ist, stehn adjectivische Quantitätsbestimmungen prädicativ auch im Acc.: III, 14, 114 nîd firdruag er allan 14, 52. 64. 16, 44 u. a. II, 2, 36 then fater einîgan .. minnôt = *den der Vater als seinen einzigen liebt;* ähnlich III, 22, 56 gab sîne seganâ alle in inan filu folle.

Mir bleiben noch die Fälle IV, 9, 12 er lêh thaz gadum garawaz = *fertig zubereitet.* IV, 26, 22 nû sculun nan suntilôsan .. firliasan = *ihn, der doch ganz sündlos ist?*

§. 164. Wie schon das unflectierte Adj. oft formelhaft mit dem Verbum verbunden ist und mit Verlust seiner Casusbedeutung einem Adverb nahe steht, so zeigen sich einige Fälle, in denen auch wirkliche Adverbia verschiedener Bildung statt eines adjectivischen Prädicatsaccusativs gebraucht sind. So unter den oben angeführten Verben einigemal bei duan: III, 20, 182 then nîd gideta mêra = *machte grösser*. II, 22, 23 duan ni mahtû thih minniron noh mêra, wo die Auffassung von minniron schwankend ist, da es prädicativer Acc. Sing. Masc. oder adverbial gewordener Dat. Pl. sein kann; das Letztere nehme ich an für die Stelle III, 1, 28 thie wizzî dua mir mêron, da ich die Verbindung von duan mit dem Inf. mêrôn trotz der ähnlichen Stellen IV, 15, 38 thie wizzî in scolta mêrôn. II, 6, 35 er gistuant uns mêrôn then wêwon mir für Otfrid nicht denken kann, s. I, §. 332. Deutliches Adverb steht ferner V, 8, 39 nales theih thih zeinô mit worolti gimeino, 40 ih weiz thih suntaringon; vgl. dazu V, 1, 39 ellu thisu wuntar zeigôt imo iz suntar. I, 10, 12 er hera iz liaz.

Auch Verba, welche die Verbindung mit einem zweiten Acc. ganz vermeiden, haben statt dessen bisweilen eine solche adverbiale Bestimmung. So willu: V, 11, 50 thaz druhtîn thiz sô wolta. I, 9, 24 wio er then namon wolta. III, 15, 4 unz er thia zît wolta. IV, 22, 5 iz alleswio giriatîn. III, 22, 12 thû unsih sus nimis einizên. II, 11, 5 iz filu hebîgo intfiang. Aehnlich ist in mit Acc. gebraucht IV, 15, 30 in abuh iz instuant.

Weniger auffallend ist wio in den Stellen III, 12, 21 wio ir firnoman eigît mih. I, 9, 10 wio man thaz kind nanti. V, 12, 93 wio er lerta drûtâ sîne.

§. 165. Accusativ bei Präpositionen. Es kann mir hier nicht in den Sinn kommen, die Sammlungen Graffs überbieten zu wollen, der nicht nur für Otfrid, sondern für die ganze ahd. Literatur die einzelnen Gebrauchsweisen der Präpositionen erschöpfend dargestellt hat. Es liegt mir hier nur daran, zu untersuchen, wieweit auch in den Präpositionsverbindungen sich die ursprüngliche Bedeutung des Casus nachweisen lässt, indem nur teils die allgemeinere Bedeutung desselben für den bestimmten Fall genauer bestimmt, teils auch solche Verwendungen, für die der einfache Casus nicht deutlich genug war, durch Präpositionsverbindungen übernommen wurden.

Während in den meisten Fällen und bei den meisten Verben der einfache Acc. des innern und äussern Objectes keiner Hülfe der Präpositionen bedurfte, treten dieselben hinzu, um gewisse Nebenbestimmungen anzugeben, die der einfache Accusativ nicht deutlich genug ausdrückte.

§. **166.** 1. Bei localen Bestimmungen bezeichnet auch der mit Präpositionen verbundene Acc. entweder (dem innern Object entsprechend) den von der Bewegung in seiner ganzen Ausdehnung räumlich durchmessenen Gegenstand, oder (dem äussern Objecte entsprechend) den von der Bewegung betroffenen, d. h. erreichten Gegenstand, indem die Art des localen Verhältnisses durch die Präp. näher bestimmt wird.

Das erstere ist besonders deutlich bei thuruh (vollständige Beschreibung einer geraden Linie von einem Punkte des Umfanges bis zum gegenüberstehenden) und umbi (Beschreibung des Umfangs), die ahd. ausschliesslich mit dem Acc. verbunden sind: II, 4, 30 ther liuti fuarta .. thuruh thaz einôti; daraus übertragen dann die Bezeichnung des persönlichen Vermittlers einer Handlung (Graff 207). IV, 30, 1 sih fuarun thrangônti umbi inan. IV, 10, 2 umbi inan sâzun; oft in übertragener Bedeutung. Ferner bei ubar = *über etwas hin* (Durchmessen der Ausdehnung, aber so dass man an der oberen Fläche bleibt): III, 6, 5 fuar ubar einan lantsê. II, 15, 19 theist iamêr ubar worolt kund = *über die ganze Welt hin;* I, 23, 32 ubar lant u. a. (Graff S. 164).

V, 20, 37 in alahalba heisst: *überall,* nicht etwa *überallhin.*

§. **167.** Dem äusseren Objecte entsprechend bezeichnet der Acc. bei vielen Präp. ein Erreichen des Gegenstandes durch die Bewegung, während überall, wo die blosse Richtung nach dem Gegenstande oder ein aus ihr sich ergebendes Verhältnis bezeichnet wird, der Dativ gebraucht ist. Das Resultat der zu Ende geführten Bewegung ist die Verbindung mit dem Gegenstande in der Art, die bei einem Verbum der Ruhe durch dieselbe oder eine ähnliche Präp. mit dem Dativ bezeichnet werden würde; hat das (transitive) Verbum noch einen Objectsacc., so wird bezeichnet, dass das Object in diese Verbindung versetzt wird, vgl. §. 115.

Einige Beispiele werden genügen: I, 3, 25 entônt anan kuninga = *sie erreichen bei ihrem Ausgangspunkte Könige* (die den Anfangspunkt einer neuen Reihe bilden). V, 25, 20 ist iz brâht anan enti (so dass es jetzt anan ente ist). I, 4, 11 thaz er giangi furi got. III, 7, 38 er iz furi andere sazta; furi ist auf diese Bedeutung beschränkt, die erreichte Verbindung bezeichnet fora mit Dativ: er was fora gote. I, 6, 14 allô wîhî .. quement ubar thîn houbit (so dass sie oba thînemo houbite sind). I, 2, 13 er fuar ubar himila alle. V, 18, 9 ubar hôhî himilo (dafür V, 17, 25 thie .. ubarfuar er); auch bei Verbis der Ruhe: IV, 24, 31 sîn bluat sî ubar unsih. IV, 7, 15

manno haz ubar sie gileganan. I, 23, 5 er fuari untar worolt man. III, 7, 66 iz dretent untar fuazi (so dass es untar fuazon ist). II, 15, 14 giang ûfan einan berg. III, 13, 5 ûfan krûzi hâhan u. s. w.

Ebenso in überall; z. B. II, 14, 118 deta in thia burg sîna kunft kund = nhd. *verkündigte in der Burg.* III, 1, 2 redinôn in einan livol suntar thiu seltsânun wuntar: *sie redend in ein Buch sammeln.* S. 36 festinô in thaz muat .. thaz guat (aber II, 24, 34 thiz festinô uns in muate). III, 10, 27 in sîne fuazî fallan entspricht dem Compositum fuazfallônti. Auch bei werdan steht in mit Acc. II, 2, 33 iz ward hera in worolt; übertragen IV, 19, 60 in âbulgi wurtîn = *in Zorn gerieten.* Bei queman, sezzen, leggen (Grimm IV, 804. 809 ff.) steht überall, wo ein wirklich räumliches Erreichen eines Gegenstandes gemeint ist, in mit Acc.: II, 3, 52 quam in inan *auf ihn;* IV, 5, 4 in then weg legitun; I, 11, 41 in ira barm sazta; nur in übertragener Bedeutung steht einmal bei Otfrid der Dativ: II, 24, 31 thaz wir .. in herzen uns iz leggen, wo man wegen der deutschen Färbung des ganzen Satzes nicht an einen Latinismus denken wird; in herza würde heissen: *auf das Herz.*

§. **168**. 2. Bei zeitlichen Bestimmungen gibt der Acc. den von der Handlung durchmessenen Zeitraum in der Regel ohne Präp. an (§. 110. 111); namentlich thuruh ist bei Otfrid nie temporal gebraucht. Die Verbindungen ubar jâr, dag, naht s. §. 24. Dagegen steht bei in für uns öfters auffallend der Acc., auch wenn nicht der ganze durch das Subst. bezeichnete Zeitraum von der Handlung ausgefüllt wird, was bei einfachem Acc. wol nirgends anzunehmen ist. Für das Slavische vgl. Miklosich IV, 393. 398. III, 13, 33 oba er in thia wîla firliusit sîna sêla = *während, innerhalb dieser Zeit.* III, 22, 3 theiz wâri in wintirîga zît. III, 16, 44 theih einan man .. deta in then dag heilan; 34. 37 in sambazdag. III, 11, 17 in thia stunt. IV, 22, 9 in thesa zîtî; daneben aber auch ohne merklichen Unterschied der Bedeutung Dativ: I, 16, 15 in thesên stuntôn. IV, 8, 13 in thên hôhên gizîtin. An der Stelle II, 21, 37 ni firlâze unsih thîn wâra in thes widarwerten fâra = *während der Nachstellung des Feindes* ist kein Grund, mit Kelle II, 211 fâra als Dativ anzusetzen.

§. **169**. Den erreichten Zeitpunkt gibt einmal unz mit Acc. an: IV, 24, 23 ther liut imo analag unz selban mitten then dag; sonst wird die Beziehung noch durch in verdeutlicht I, 4, 9 u. a.; dies ist auch mit einem temporalen Adv. verbunden, das in dieser Verbindung substantivisch wird: II, 8, 51 unz in nû. Mit Dat. steht unz nur H. 90, wo Reim und Anagramm zu berücksichtigen war.

§. 170. 3. Mit dem factitiven Acc. sowie dem §. 116 erwähnten bei mit fir- zusammengesetzten Verben lässt sich vergleichen, dass der Accusativ bei verschiedenartigen Präpositionen gebraucht wird, um den Gegenstand anzugeben, der durch die Handlung ersetzt (ausgefüllt und verdrängt) wird. So stets bei furi = *anstatt* I, 14, 23 furi thaz kind opphorôn; bei habên: II, 4, 101 furi man. 9, 43 furi niwiht. umbi thaz = *statt dessen, dafür* III, 14, 98. IV, 14, 10. bî häufig: II, 9, 62 wehsal bî sînes sunes guatî = *Ersatz für seinen Sohn.* IV, 5, 50 thaz ferah bî inan sellen. II, 19, 17 betôt bî thie. I, 4, 12 opphorôn bî thie sînô suntâ.

In ähnlicher Weise erkläre ich mir den eigentümlichen Acc. bei denjenigen Präpositionen, die ein Ausschliessen bedeuten, aus einer (eigentlich factitiven) Erschöpfung desselben, vgl. §. 116. âna = *ohne* I, 18, 9 thâr ist lîb âna tôd und überall; so auch IV, 12, 21 ûzana then einan. Die bei Kero sich findenden Dative bei âno (Graff S. 276) halte ich für Latinismen (statt lat. Ablativs); V, 24, 13 lese ich nicht âna thes (Grimm IV, S. 800), sondern lieber ana thes.

Das Resultat einer Handlung drückt nicht selten in mit Acc. aus: I, 1, 16 iz ist gifuagit al in ein. III, 5, 17 in abuh kêren thiô dâtî = *in den Zustand der Verkehrtheit versetzen, umkehren;* so auch III, 17, 30 then wizôd in abuh redinôn. 15, 30 in abuh kêren zi iu thaz muat. IV, 15, 30 er in abuh iz instuant. III, 17, 8 in abuh thâhtun = *verkehrt, böse;* so vielleicht auch I, 21, 2 ther io in abuh wolta? doch besser in als Dat. Pl. des Pronomens. I, 3, 23 in thriu deil .. gisceidan; IV, 28, 2 in fiaru = *in vier Stücke* (zu §. 77). Bezeichnung des Zweckes: IV, 23, 8 gidân was thaz in hôna = *zum Hohne,* ähnliche Beispiele Graff S. 51. I, 20, 2 er inbran in mihila heizmuatî. I, 21, 16 in wîsduam thêh = *er wuchs in die Weisheit hinein;* aber 15 steht Dativ: wuahs in wizzîn.

§. 171. 4. Während ferner der adverbiale Gebrauch des Acc. von einfachen Substantiven sehr spärlich sich fand (§. 101. 117), finden wir häufig für uns auffallend Verbindungen des Acc. mit Präpositionen um die Art und Weise der Handlung zu bezeichnen. So namentlich in in vielen Wendungen mit Acc., wo nhd. entweder *auf* mit Acc. oder *in, nach* mit Dat. gebraucht werden. I, 23, 49 in ahta = *nach der Art und Weise.* II, 4, 38 in thesa wîs. H. 107 sus in thesa wîsûn sô sleih thiu worolt herasun = *auf diese Weise.* IV, 31, 28 ginâda, .. thia thû in thîna guatî themo scâchere dati = *nach, gemäss deiner Güte.* V, 4, 20 in mihilan unwân thaz ketti fundun indân = *zu ihrer Täuschung, gegen ihre Erwartung.* IV, 6, 33 in antreita = *nach der Ordnung.*

Ferner steht in mit Acc. regelmässig zur Angabe der Sprache, in der etwas gesagt, gesungen, gedichtet wird; I, 1, 44 wil thû .. in thîna zungûn wirken ruam. I, 1, 113 will ih scrîban .. evangeliôno deil.. 114 in frenkisga zungûn; und wenn man in diesem Falle des Uebertragens in eine Sprache an locale oder factitive Geltung denken könnte, so fällt diese Nebenbedeutung fort in den folgenden Sätzen: 116 ni man in iro gizungi kristes lob sungi. 120 ther in ander gizungi firneman iz ni kunni. 122 wir gisungun in frenkisga zungûn. I, 2, 41 theih thir in mîna zungûn thionô, 42 ouh in al gizungi, in thiu thaz ih iz kunni. V, 25, 11 in unseraz gizungi. Dagegen ist I, 1, 34. 46. 126 in frenkisgon (frenkisgun an den beiden ersten Stellen), III, 7, 13 theist in frenkisgon rad, sowie III, 4, 4 in kriahhisgon doch wol Dat. Plur. Neutr. der schwachen Form anzunehmen (vgl. I, 3, 46; Gen. V, 14, 3; andere Wendung V, 8, 8), so auffallend auch der Wechsel des Casus und der Adjectivformation ist.

Verstärkung des Verbalbegriffs durch in mit Acc.: IV, 7, 10 thaz iu ni darôn in fâra ff., ähnlich in fârûn III, 17, 7. 22, 10.

Formelhafte Verbindungen: in gimeitûn V, 13, 5 u. a. = *umsonst, unnütz.* Acc. Sg. ist auch in gâhûn II, 23, 27 u. a.; in alagâhûn III, 6, 37 u. a. (dagegen sâr thên gâhun Dat. Pl. im Reime: sâhun). I, 23, 49 sint in ahta thera iwera slahta. IV, 24, 6 P in heila hant, s. §. 2. IV, 18, 28 in driwa *fürwahr*. I, 22, 18 in ernust *auf Ernst*. I, 16, 25 u. a. in wâr = *fürwahr*. Reiche Beispiele Graff S. 54. 55.

Causale Bestimmungen mit thuruh (ausschliesslich mit Acc.) s. Graff 209. 211; bî mit Acc. Graff S. 105: V, 17, 22 bî ira missodâtî u. a. (neben Dat. in gleicher Bedeutung).

§. 172. 5. Endlich führe ich noch Fälle an, in denen das Erstrecken einer Handlung auf einen Gegenstand durch Präpositionen mit Acc. bezeichnet wird, während einfacher Acc. des äussern Objects bei dem Verbum gar nicht oder nicht in diesem Sinne gebräuchlich ist.

Persönliche Verhältnisse: V, 20, 62 bî, I, 1, 96 ubar sie gibiete, da das Verbum nur sächlichen Acc. zu sich nehmen kann. IV, 24, 22 waltan ubar alle. Vgl. IV, 15, 34 scouô er anan mih. II, 16, 35 sie zellent .. al ubil anan iwih, vgl. die §. 132. 156 erwähnten Fälle, wo ana noch in engerer Verbindung mit dem Verbum steht; ebenso II, 6, 44 zaltiz allaz ûfan sih. V, 12, 89. IV, 24, 39 in sih luadun mihilan fluah. IV, 19, 47 sîs bisworan mit thuruh und Acc. der als Zeuge angerufenen Person.

Aehnlich einigemal widar mit Acc. zur Angabe der von der Handlung betroffenen Person: II, 23, 6 ni dua widar manno nihein,

ni sô thû thir wollês. IV, 11, 47 ih sulîh thultu widar thie. III, 20, 61 er dâti widar got = *gegen Gott.* I, 12, 2 thes fêhes dâtun warta widar fiantâ (die nicht da waren); in denselben Bedeutungen auch mit Dativ, nur dass dann der Gegner immer räumlich gegenwärtig gedacht wird. S. Graff 194—197. gilouben in then gotes sun II, 12, 85 u. a.; sih firsehan in mit Acc. IV, 30, 31.

Zweifelhaft aber ist mir die Präp. bî bei nerien IV, 14, 18 statt des sonst gebräuchlichen einfachen Acc.; ich glaube, dass zu lesen ist ni tharf man zellen, nib (= nub) unsih wâfan neriên = *man kann nicht sagen, dass uns nicht Waffen schützen könnten.*

IV, 26, 41 ir swintet innan bein = *bis in die Knochen hinein.*

Namentlich wo schon ein Objectsacc. beim Verbum steht, geben bestimmte Präpositionen mit Acc. noch einen Gegenstand an, der von der ganzen Handlung betroffen wird: III, 11, 18 habêta .. thultigaz herza ubar ira smerza. III, 20, 75 ni mohtun sie gilouben thia selba dât ubar then = *in Betreff dieses Menschen.* So namentlich bî mit Acc., der einen Gegenstand bezeichnet, der von der Handlung nebenbei betroffen, berührt wird: II, 8, 45 wio dâti sô bî then wîn = *in Betreff des Weines.* V, 8, 41 sô ward ouh hiar bî thaz wîb. IV, 32, 12 bî unsa muater thenken (nicht mit einfachem Acc. Pers.); ebenso quedan, sprechan, zellen, frâgên, eisôn, irsuachen mit bî und Acc. Graff S. 107; sih blîden, wuntarôn S. 108, während bei mehreren dieser Verba auch noch einfacher Acc. vorkommt, s. §. 121. 125.

Genetiv.

§. 173. Als die wahrscheinlich ursprünglichste, jedenfalls ihm eigentümlichste Art der Verwendung stelle ich beim Genetiv voran seine Verbindung mit Substantiven. Diese Verbindung gibt an, dass ein in beliebigem Casus eines Subst. bezeichneter Gegenstand im gegebenen Falle der Aussage mit dem Inhalte des im Gen. stehenden Substantivums oder Pronomens in Beziehung steht, und diese Angabe dient zur näheren Bestimmung des ersten (regierenden) Substantivums. Wie beschaffen freilich die Beziehung sei, wird durch den Gen. an sich zunächst nicht angedeutet, doch hat in den meisten Fällen (Ausnahmen §. 185 f.) nach der Bedeutung der verbundenen Substantiva eine jede Genetivverbindung die Bezeichnung eines bestimmten Verhältnisses entwickelt und andere Verhältnisse werden der Deutlichkeit wegen anders bezeichnet.

Eine Einteilung der Genetivverbindungen versuche ich zunächst nach der Art, in welcher das im Gen. stehende Subst. aufgefasst ist

Es bezeichnet nämlich entweder individuell gedacht einen oder mehrere bestimmte Gegenstände, zu denen das regierende Subst. zugehörig ist, indem es ihnen gewissermassen als gleichberechtigt in irgend einem Verhältnisse gegenübersteht (§. 175 ff.); oder generell gedacht einen allgemeinen Begriff in doppelter Weise: entweder so, dass das regierende Subst. zu der ganzen Gattung des im Gen. stehenden in Beziehung gesetzt wird: mannes (manno) muat = *Mut wie ihn jeder Mann hat* = *Mannesmut, männlicher Mut* (§. 188); oder so, dass der Gen. relativ dem regierenden Subst. gegenüber die allgemeine Gattung angibt, zu welcher es selbst gerechnet wird, der es als untergeordnet angehört: ediles man = *ein Mann, der zum Adel gehört, unter den Begriff des Adels fällt* = *Edelmann, edler Mann;* al gifugiles = *alles was unter den Begriff des Geflügels fällt* (§. 189 ff.). Entwickelt hat sich dieser Gen. namentlich bei quantitativen Bestimmungen verschiedener Art, während für die qualitativen die Wortzusammensetzung sowie die Verbindung mit attributivem Adjectiv oder substantivischer Apposition in gleichem Casus herschend geworden ist. Dass die Vorstellung einer Teilung der Masse nur zufällig und nicht notwendig hinzutritt, ist §. 190 ff. hervorgehoben.

§. 174. Die zuerst erwähnten individuell gedachten Genetive können in der Regel nicht durch ein von dem Subst. abgeleitetes Adjectiv vertreten oder ersetzt werden. Nur neben dem Gen. der Personalpronomina haben sich bekanntlich die adjectivisch flectierten sogenannten possessiven Pronomina gebildet, welche die Zugehörigkeit eines Gegenstandes zu der individuell bezeichneten Person ausdrücken. Dass diese auch bei Otfrid einem Genetiv ganz gleich gelten, zeigt sich darin, dass auch ihnen wie dem Personalpronomen (§. 87) ohne Rücksicht auf den Casus der Adjectivflexion substantivische Apposition im Gen. folgen kann: IV, 13, 38 gihugi wortes mînes, hêreron thînes = *gedenke an das Wort von mir, deinem Herrn.* Ebenso steht der Gen. Sing. einen quantitativ bestimmend neben verschiedenen Casus des Possessivpronomens: IV, 7, 20 thuruh sînan einen haz = *wegen des Hasses gegen ihn allein;* der Schreiber von F verstand die Construction nicht und setzte den Acc. einan auf haz bezogen. III, 26, 55 bî sînemo einen guate, 56 mit sînemo einen falle (anders 29. 34 thuruh then sînan einan fal). IV, 12, 60 in sînes einen krefti. III, 25, 28.

Ich habe deshalb auch Verbindungen von Substantiven mit flectiertem Possessivpronomen überall als Beispiele für den Genetivgebrauch mit berücksichtigt. — III, 16, 19 thaz sînaz analog dem thes mit suachit verbunden s. §. 198.

§. 175. I. Individuell gedachter Genetiv. Das regierende Subst. kann sowol ebenfalls einen bestimmten concreten Gegenstand (Person oder Sache) bezeichnen, der mit jenem in irgend einer Verbindung wahrgenommen wird, als auch abstract eine Eigenschaft, die an ihm haftet, einen Vorgang, in dem er sich befindet. Hierdurch ist schon eine Menge verschiedener Verbindungen möglich, durch deren Nachweis an ausgewählten Beispielen man die Manigfaltigkeit der Verhältnisse, die möglicherweise durch eine Genetivverbindung angedeutet werden können, anschaulich machen kann.

§. 176. a) Zugehörigkeit einer Person zu einer anderen.

Zu bemerken ist, dass ahd. niemals ein individueller persönlicher Genetiv ohne nähere Bestimmung zu dem Eigennamen einer Person gesetzt wird; ebensowenig zu einem blossen Pronomen (wie griechisch *Δημοσθένης Δημοσθένους*, oder auch *ὁ Δημοσθένους*). Der Gen. eines Personennamens steht nur bei appellativen Substantiven, welche die Bedeutung irgend eines bestimmten Verhältnisses zwischen zwei Personen entwickelt haben, z. B. III, 8, 50 gotes sun. I, 3, 15 kristes altâno. I, 3, 2 thie kristes altmâgâ. L. 58 gotes drût. I, 4, 57 ther gotes boto. I, 3, 28 thera gotes drûtthiarnûn. I, 5, 65 gotes thiu. I, 5, 14 druhtînes muater. IV, 12, 42 thes diufeles gisindo. I, 3, 20 kuning therero liuto. II, 12, 53 meistar therero liuto. I, 10, 3 druhtîn got .. therero lantliuto = *der in diesem Volke als Gott gilt.*

§. 177. So kann auch ein substantiviertes Part. Prät. mit persönlichem Genetiv verbunden werden: V, 20, 67 thie (Relat.) giwîhte mînes fater sîn, giseganôte sîne; ferner oft Adjectiva, die prädicativ mit dem Verbum verbunden meist den Dativ haben (§. 249), substantiviert in schwacher Form: IV, 35, 22 thie druhtînes gidriwon joh selben kristes liubon. III, 23, 8 sînêr liobo. III, 13, 49. V, 7, 50. 20, 11. 22, 14. 23, 279. V, 25, 37 ther holdo thîn. III, 20, 73 gotes holdo. V, 8, 30 giswâso joh thîn kundo ist.

Ferner die Wesensgleichheit ausdrückenden gilîh, gimein (gimah und werd bei Sachen §. 227) in Verbindung mit dem Gen. des persönlichen Pronomens (oder dem flectierten Pron. poss.): III, 18, 16 er ist mîn gimeino (F: giteilo). III, 20, 36 theiz wâri sîn gilîcho = *ein ihm an Aussehn Gleicher.* V, 20, 12 mîn gilîcho. V, 25, 56 ther mîn gilîcho; und sogar einmal mit Uebertragung der schwachen Flexion auf mîn III, 7, 53 mîno gilîcho iz ni firsteit; 52 Plur. mîne gilîchon.

Ferner einige bestimmten substantivierten Comparative: S. 27 thes mannes jungiro. III, 20, 131; IV, 11, 22 hêrero mîn. III, 15, 12 fordoron iro = *ihre Vorfahren.*

Weiter geht Notker: Hatt. III 428 a 2 taz er ten nebekennet, tes pezero er sî. 414 a 19 daz mêrôra eines anderis mêrôra ist. Hier dient ihm der Genetiv allgemein zur Bezeichnung der Relation: *das Grössere ist nur ein Grösseres in Beziehung auf ein Anderes.* Nicht zu verwechseln damit ist der deutsche Dat.-Abl. beim Comparativ.

Substantivierte Superlative: II, 12, 2 furisto thero liuto. IV, 12, 53. Durch eine Präp. ist die Zugehörigkeit bezeichnet I, 27, 56 in lante furisto. V, 9, 30 thie unse hêrôston. I, 27, 56 thes ist er hêrôsto = *für den, im Verhältnis zu dem ist er der Höchste.* Sonst bezeichnet der Gen. die Gesammtheit, welcher das im Superlativ hervorgehobene Individuum angehört, §. 63. 192.

§. **178.** b) Zugehörigkeit einer Person zu der im Gen. bezeichneten Sache: III, 5, 10 er was thes dages druhtîn. S. 2 biscof .. kostinzero sedales.

c) Zugehörigkeit einer Sache zu der im Gen. bezeichneten Person. Das Verhältnis kann nhd. durch verschiedene Umschreibungen genauer bezeichnet werden. S. 5 Swâbo rîchi = *das Schwabenreich.* III, 7, 73. 79 thaz kristes muas = *die von Christo gespendete Speise.* IV, 6, 30 frâgêtun .. thes keiseres zinses = *nach dem vom Kaiser geforderten Zinse.* I, 1, 11 managero thioto namon. II, 1, 45 lioht suntîgero manno = *Licht für sündige Menschen.*

§. **179.** d) Zugehörigkeit einer Sache zu einer anderen: III, 12, 37 sluzilâ himiles = *Schlüssel zum Himmelreiche.* I, 6, 8 wahsmo rêwes thînes. III, 7, 12 spor thero fuazo. IV, 35, 42 sunnûn dag = *dies solis.* V, 4, 9 thes sunnûn âbandes. II, 17, 1 salz therera erda = *für die Erde bestimmtes Salz.* I, 1, 48. 9, 1 zît thes = *Zeit dafür, dazu.*

Mehrfache Genetivverbindungen sind in den Fällen a—d nicht selten, wie III, 7, 25 gerstûn kornes hût. IV, 33, 33 thaz gotes hûses lachan. I, 12, 6 hintarquâmun thes gotes boton worto.

§. **180.** e) Haften einer abstracten Eigenschaft an einer Sache oder Person: V, 4, 1 thes krûces kreftî, kristes mahtî. 8 thes dages diurî u. s. w. Ich hebe abstracte Substantiva hervor, die die ganze Wesenheit, Eigentümlichkeit des Dinges zusammenfassend andeuten: III, 13, 42 in sunnûn analîche = *ganz nach der Erscheinung, dem Aussehn der Sonne.* IV, 29, 45 theiz wâri in alalîchî thera sînera lîchî; vgl. gilîh §. 177. II, 9, 34 in opheres wîsûn = *nach Art des Opfers, als Opfer.* III, 18, 61 thaz wesan mîn. 22, 32 unter zweio wesan. Aehnliche Bedeutung nimmt ahta an I, 23, 49 sint in ahta therera iwera slahta = *sie werden geachtet wie euer Geschlecht = sind nach Art eures Geschlechtes.* Dagegen I, 1, 88 bei ähnlicher Verbin-

dung der Dat.; L. 56 zeigt Schwanken zwischen beiden Constructionen in der Form des Artikels (thera) und der durch das Akrostichon bestimmten des Subst. slahtu.

§. 181. Häufig werden die unter d) und e) angeführten Genetivverbindungen in dem Falle angewandt, dass der Inhalt des regierenden Substantivums für den in Rede stehenden Fall dem des im Gen. stehenden gleichgesetzt wird. Bei Otfrid scheint dieser Gebrauch des Gen. durch den lateinischen Stil seiner Zeit und seiner Quellen befördert worden zu sein, doch ist er auch wol dem deutschen selbst nicht fremd, und ich glaube, dass man ihm überhaupt für die älteren Perioden aller indogermanischen Sprachen grössere Aufmerksamkeit schenken müsste, weil er dem Sprechenden ein Mittel bot, das Wesen des einen Gegenstandes am andern zu appercipieren.

Otfrid braucht die Genetivverbindung häufig bei Vergleichung zweier concreten Gegenstände: II, 11, 44 er meinta .. thaz sînes lichamen hûs = *seinen Leib, der ihm bei dieser Rede als Haus galt, einem Hause gleichgesetzt wurde.* Aehnlich bei Auslegung der erzählten Ereignisse: III, 7, 28 thes senses leib indue ih thâr (auch lat. sensus quasi medullam). III. 21, 36 mit thes herzen ougon inan scouôn. IV, 26, 50 mit thes crûzes fiure inan brennen. IV, 5, 57 fuazî thero githanko anasezzen. IV, 5, 43 wurfun nidar iro sêlôno gifank. Jedesmal steht im Gen. derjenige Gegenstand, der nach dem Ausleger unter dem Gegenstande der evangelischen Erzählung gemeint ist; nach diesem letzteren richtet sich die Wahl der übrigen Ausdrücke des Satzes.

Eine ähnliche Gleichsetzung finde ich in den Stellen I, 5, 5 floug er sunnûn pad, sterrôno strâza, wegâ wolkono = *den Pfad, die Strasse, die Wege, welche Sonne, Mond und Sterne bildeten*, d. h. *gewissermassen als Marksteine bezeichneten.* IV, 19, 4 in banton iro seilo. V, 4, 16 thes steines burdîn = *die Bürde, welche der Stein bildete.* IV, 5, 12; I, 23, 42 ir natarôno kunni = *Geschlecht, das aus Nattern besteht, den Nattern gleichzusetzen ist.*

Auffallend ist die Verbindung zweier Substantiva, die verschiedene in gleiche geistige Bedeutung übertragene Körperteile bezeichnen III, 24, 34. IV, 37, 10. V, 16, 16 ist (sî, wâri) festi in thînes herzen brusti eigentlich: *in der Brust deines Herzens*, d. h. *in Brust und Herz.* Vgl. III, 17, 19 then thînes muates githank. S. auch §. 183.

§. 182. Zeitliche Bestimmungen: III, 25, 37 thesses dages fristî. II, 11, 34 in thrio dago fristî, 40 zîtî = *Zeit welche drei Tage ausmachen, bilden.* II, 3, 28 thes lîbes frist. V, 23, 226, und selbst

II, 14, 67 thera zîti frist; Widerholung desselben Subst. V, 24, 22 allô worolt worolti.

Locale Begriffe I, 10, 28 in waldes einôte. 23, 19 in wuastinnu waldes. V, 21, 21 in beches einôti. H. 21 in himiles gikamare.

§. 183. Oft wird durch diese Verbindung eine qualitative Bestimmung über die Art gegeben, wie ein Gegenstand oder auch ein Vorgang im einzelnen Falle sich zeigt oder wirksam beweist: III, 6, 33 thâr was grases gifuari = *Gras, das in diesem Fall eine Erquickung darbot (war).* V, 19, 18 thes helliwîzes wêwon. V, 21, 20 in hellî pîna. H. 6 in himilrîches frithof, 20 in himilrîches frewîda. I, 1, 56 himiles gimacha. S. 19 paradîses restî.

III, 17, 14 in huares undâti. II, 24, 22. III, 5, 2 fon suntôno suhti. V, 23, 110 in suntôno sunftin. IV, 1, 53 mîdan suntôno sêr. V, 23, 216 mîdit alles muates sorgon = *den Zorn, der nur Sorgen bereitet.* III, 16, 28 thes muates wêwon. V, 23, 144 thes huasten angusti. V, 23, 104 thesses weinônnes last. IV, 18, 40 weinônnes smerza. IV, 27, 14 mit sînes tôdes falle, ebenso 7, 19. 26, 4; 30, 16 in scantu thesses dôthes. III, 7, 23 thes sarphen wizôdes nôt = *das Gesetz, welches ein Zwang ist.*

IV, 1, 26 zi thes kruzônnes heile. V, 2, 1 mit thes krûces seganon. II, 4, 49 pruanta thera lêra. S. 22 mit geltes ginuhti = *mit vollkommen genügendem Entgelt;* ebenso II, 24, 22. III, 9, 14. III, 15, 8; über IV, 2, 33 §. 208. IV, 4, 54 sang thesses liedes wunna. IV, 3, 24 frides wunnon. V, 10, 39 sînes liubes lustî.

Auch hier (s. §. 181) zeigt sich Verbindung zweier Substantiva von ähnlicher Bedeutung, die steigernde Kraft gewinnt: III, 14, 81 er ist alles guates wunna. IV, 12, 2 frewida alles guates.

Zur Gleichsetzung einer Person mit einem Begriffe, der als ihr Attribut gedacht werden kann, braucht Otfrid diese Verbindung nicht, wie es in der von Grimm Kl. Schr. III, 271 ff. besprochenen altnordischen Verbindung auch eines persönlichen pronominalen Gen. mit einem Appellativum geschieht *(dein Dieb, Hund = du, der du dich als Dieb, Hund zeigst).*

§. 184. Dagegen verbindet Otfrid sehr häufig den einen concreten Gegenstand (Person oder Sache) bezeichnenden Gen. mit einem abstracten Substantivum, das die an jenem Gegenstande gerade für den in Rede stehenden Fall wesentliche Eigenschaft ausdrückt, die für diesmal sein ganzes Wesen gewissermassen repräsentiert. Dass auch hier eine Gleichsetzung des Inhaltes beider Substantiva vorliegt, zeigt sich daran, dass wider alle übrigen Bestandteile des Satzes so gewählt werden, wie sie für das genetivische Substantiv, nicht wie sie für das

regierende passen; Aussagen, Attribute und Bestimmungen, die eigentlich nur jenem gebühren, werden auf dieses übertragen. In einfacher Rede lässt sich die Verbindung in die des dort im Gen. stehenden Subst. mit einem entsprechenden Adjectiv umsetzen, was ich bei der Uebersetzung öfters getan habe.

Formelhaft zur Umschreibung einer Person dienen namentlich guatî, miltî, diurî und das allgemeinere kraft in allen Casus und in Verbindung mit Prädicaten und Bestimmungen, die eben nur der Person selbst gebühren. V, 7, 50 wara thiu thîn guatî (= *du*) then mînan liobon dâti. III, 16, 71 kristes guatî mêra wuntar dâti. III, 13, 58 unz thiu sîn guatî ûf fon tôde irstuanti. Ebenso im Nom. II, 8, 24. 11, 20. 12, 76. 21, 42. III, 2, 20. 14, 70. 26, 35. IV, 7, 13. V, 7, 50; im Acc. II, 9, 62 wehsal bî sînes sunes guatî = *Ersatz für seinen lieben Sohn.* III, 17, 23; im Gen. II, 8, 6 thaz sih gesto guatî sulîchero ruamti = *so herrlicher Gäste;* im Dativ I, 3, 34 irbiate er ira guatî (= *ihr*) mihilô ôtmuatî. III, 22, 38. 46. V, 1, 5.

I, 15, 8 thiu wîhî gotes geistes = *der heilige Geist.* III, 10, 15 thiu druhtînes miltî ni gab es antwurti. IV, 23, 34 sînes selbes thultî. 21 thero biscofo hertî. II, 14, 83 thiu sîn diurî. III, 22, 46 thîn unfruatî. V, 25, 77 waz duit iro fravilî theru mîneru nidiri? Auch Nom. Plur. V, 25, 89 thie selbûn smâhî mîn = *ich armer, unwürdiger Mensch.*

kraft so von überirdischen Wesen: II, 11, 9 thiu selben kristes kraft eina geislûn giflaht. V, 2, 13 (wurti) kraft sîn thuruhstochan. II, 12, 78. IV, 1, 40.

An einem sächlichen Gegenstand haftende Attribute drücken in dieser Weise namentlich aus viele Substantiva auf -î (alphabetisch geordnet): IV, 13, 30 zalta baldî sînes muates. II, 11, 47 mit bittirî tôdes = *mit herbem, bitteren Tode.* V, 8, 50; IV, 5, 44 thes lichamen bruzzî = *den gebrechlichen Leib.* II, 14, 45 zes puzzes diufî = *zu dem tiefen Brunnen.* IV, 2, 19 thiu diurî thera salbûn. III, 3, 19 wir duen zi nidiri thera giskefti ebinî. IV, 5, 38 zu festi thes wîches. V, 14, 7; V, 7, 62 in frônisgî gisiunes = *zu dem hehren Anblick.* IV, 29, 48 thes lîchamen fullî. II, 12, 66 in thes dôthes gâhî = *in dem schnell herbeieilenden Tode.* II, 16, 28 mit thes namon guatî = 27 then namon scônon. II, 24, 6. III, 18, 60. 26, 48. IV, 9, 1 u. a. V, 4, 18 ingegin thes steines hebigî = *verglichen mit der Grösse des Steines.* III, 5, 16 iro muates hertî. IV, 20, 11. III, 7, 75; I, 12, 23 in himilrîches hôhî. V, 4, 25. 18, 9. H. 159; I, 1, 20 mêtres kleinî. III, 7, 50; II, 7, 48 fon luzilî thes wîches = *aus der so kleinen Stadt.* III, 19, 12 muates

mammuntî. Ebendahin gehört auch menigî in verschiedenen Casus: II, 15, 9 brâhtun siechero manno menigî = *viele Kranken.* II, 24, 8 al menigî thero liuto. III, 24, 3 thero Judeôno. IV, 3, 19. 8, 12. 26, 3 thes liutes. IV, 16, 18 manno mihil menigî. V, 13, 16 fisgo. I, 3, 32. 15, 39. V, 20, 19 engilo; II, 22, 29 suachet .. thes himilriches rihtî. I, 1, 6 in thes thihtônnes reinî. III, 7, 50; III, 6, 54 (er gab) setî sibun brôto. I, 1, 19 prôsûn slihtî = *schlichte Prosa.* II, 10, 9; I, 18, 35 thes selben pades suaʒî. I, 1, 47. III, 7, 66. IV, 9, 20. V, 23, 101; III, 8, 46 forahten tôdes swârî. IV, 2, 20 irfulta thes selben hûses wîtî; dagegen III, 22, 1 gistuantun in nâhî thes gotes hûses wîhî = *Fest der Tempelweihe.*

§. 185. f) Abstracta die eine Handlung oder einen Vorgang bezeichnen, sind an sich gegen den Unterschied zwischen activer und passiver Bedeutung indifferent; bei der Verbindung mit einem Gen. kann also sowol dasjenige Verhältnis bezeichnet werden, in welches bei einem abgeleiteten Verbum der Subjectsnominativ, als das, in welches der Objectsaccusativ tritt.

Daher finden sich bisweilen bei demselben Substantiv Beispiele für beide Verhältnisse: haʒ subjectiv III, 22, 27 mennisgen haʒ. V, 23, 114 unses muates; objectiv IV, 7, 20 thuruh sînan haʒ = *aus Hass gegen ihn*, während dasselbe Verhältnis sonst durch Präp. bezeichnet ist: III, 15, 29 habên in iu theheinan haʒ. IV, 7, 15 manno haʒ ubar sie gileganan.

Bei gisiuni kann im Gen. sowol diejenige Person stehn, welche sieht: III, 20, 121 wio mo gisiuni sîn biquami = *seine Sehkraft*, als auch (häufig) der Gegenstand, der gesehen wird, den Inhalt des Sehens ausmacht: IV, 24, 16 sîn gisiuni ist uns zi sehanne urgilo swâr = *sein Anblick.* I, 10, 14 thaʒ er uns sîn gisiuni gâbi = *sich sehen liesse.* I, 12, 32 wirdîg engilo gisiunes. V, 7, 62.

Bei gift Pron. poss. und substantivischer Gen. in verschiedenem Sinne: III, 22, 30 thera sînera gifti frumôno = *der Segenspende durch ihn;* zwei objectiv gedachte Genetive appositionell neben einander: V, 12, 56 thie zua giftî drôstes, thes selben gotes geistes.

II, 1, 7 druhtînes giscaft ist = *das was Gott geschaffen hat;* aber II, 1, 1 engilo giscaftî. V, 20, 6 engilo giscaft. III, 21, 18 fleisges giscaftî sind die Geschöpfe oder Wesen, die selbst Engel, engelhaft oder fleischlich sind.

Beim substantivierten Inf. (I §. 345 f.) ist der abhängige Gen. meist subjectiv: III, 25, 36 sînes bluetes rinnan. V, 23, 66 liuto fillennes joh fiures brennennes; aber einmal auch objectiv IV, 19, 72 sie ni midun .. thes sînes halsslagônnes = *sie liessen nicht ab ihn zu geisseln.*

§. 186. In der Regel aber hat allerdings eine bestimmte Bedeutung der Verbindung bei jedem Substantivum sich ausgebildet, und es wird nicht ganz überflüssig sein, charakteristische Beispiele dafür anzuführen.

Subjectiv kann man nennen die Verbindungen: I, 23, 35 sînan douf suahtun = *Taufe durch ihn.* III, 5, 17 druhtînes dâtî. IV, 18, 34 thes selben dages kunftî. I, 17, 9 sunnûn fart = *Lauf der Sonne.* V, 20, 25 fon thes lîchamen falle. V, 20, 71 willon mîn = *das was ich will.* III, 1, 18 iro (thero wuntôno) smerza = *der von den Wunden herrührende Schmerz.*

Der Verbindung des zugehörigen Verbums mit einem Acc. oder einem anderen obliquen Casus oder einer Präpositionsverbindung entsprechen dagegen die folgenden Fälle: V, 6, 38 îlent zi kristes bigihti = *Christum zu bekennen.* IV, 5, 47 thuruh gotes minna = *Liebe zu Gott.* II, 6, 55 u. a. gotes thionost. IV, 19, 48 thuruh thes forahta = *Furcht vor ihm;* ebenso IV, 6, 12 thes hêreren forahta. III, 15, 48. V, 11, 1 bî forahtûn thero Judeôno. III, 15, 9 zi einên gihugtin thera samanunga = *zur Erinnerung an das Zusammenleben.* IV, 12, 59 thiu maht thes wîges = *Macht über —, Gewalt im Kampfe.* V, 23, 40 thes liobes smerza = *Schmerz wegen des Geliebten.* II, 23, 26 in mînes namon namatî = *bei der Nennung meines Namens.* S. 5 lekza therera buachi, V, 12, 1 therero worto. I, 8, 6 nam thes huares thana wân = *benahm die Meinung von, über H.* I, 20, 24 mord jungera worolti. IV, 13, 19 drôst sêres = *Trost im Leiden;* ebenso V, 10, 10 sînes tôdes drôstâ. V, 20, 103 leides; I, 20, 30 ni woltîn drôst gifâhan kindo; ebenso drôst duan IV, 7, 19, giwinnan V, 7, 28 mit Gen. II, 1, 7 êr alleru anagifti thera .. giskefti = *ehe die Schöpfung hervorgebracht war.* III, 4, 33 sambazdages fira. V, 4, 7; III, 6, 38 zi setî thero liuto = *Sättigung der Leute.* IV, 32, 10 in iro kindes wehsal = *Ersatz für ihr Kind;* II, 9, 62 bî mit Acc. IV, 33, 29 himilrîches îngang = *Eingang zum Himmelreiche.*

§. 187. Sehr häufig haben auch ahd. formelhafte Verbindungen von Substantiven im Acc. oder Nom. mit Verben einen Gen. bei sich, von dem nicht sicher zu entscheiden ist, ob er zunächst zum Subst. gehört oder der fertigen Verbindung bestimmend hinzugefügt ist. Ich zähle Wendungen auf, die sich nach ihrer Bedeutung den unten angeführten einfachen Verben nähern.

So Ausdrücke der Wahrnehmung und Geistestätigkeit (vgl. §. 203. 204): gouma neman = *Rücksicht nehmen auf* — III, 18, 53 thes lîchamen. V, 25, 72 thes argen. V, 23, 65 wâfanes, liuto fillennes joh fiures brennennes. I, 24, 3. V, 21, 1 thero worto. V, 25, 32 es.

I, 1, 18. I, 8, 15. II, 3, 22. II, 4, 69. II, 10, 12. II, 14, 73. III, 7, 42. IV, 4, 35. IV, 27, 1. V, 6, 24. 45. V, 25, 32. then hugu giwezzen IV, 5, 57 thero werko. gihugt duan II, 8, 33. V, 13, 19 thes. ruah, ruachon habên L. 87 iro. H. 40 sîn. warta duan I, 12, 2 thes fêhes. giwara findan IV, 19, 26 es.

Rede und Mitteilung (§. 205 f.): reda, redina duan I, 1, 111. II, 7, 19 es. III, 12, 23 thes. V, 18, 16 er imo es alles reda duat. V, 20, 112 wiht nist iro redina. III, 20, 89 thes nist lougna nihein; vgl. II, 12, 7 nist thes zwîval nihein. II, 15, 3 es mâriu wort thô quâmun. ist, ward giwaht I, 23, 18 sîn. I, 11, 52 ira. antwurti geban III, 10, 15 es. III, 18, 37 thes. IV, 19, 39. 41; in bâga gigangan = *bestreiten* II, 6, 41 thera gotes frâga. zâla irgeban = *Rechenschaft geben für* I, 11, 6 es. III, 14, 1 thes nist zâla noh ouh rîm. lob sprechan I, 16, 16 druhtînes. ruam duan S. 10 thes (wîsduames). giwant zellen III, 20, 45 thes; wizzan I, 14, 4 thes namen. gisceid gisagên V, 22, 8 thes. (IV, 20, 27 nist thes gisceid noh giwant). eina klaga duan II, 8, 21 es.

Affect (§. 207): forahta habên I, 1, 80 iro *vor ihnen*. IV, 12, 32 thes meistares habêtun sie michila hêra. minna habên III, 23, 14. 23 kristes. V, 7, 3 michilô .. sîn. V, 15, 5. III, 22, 22 mîn. in michila angust gigangan I, 22, 18 es. gilustî gifâhan III, 14, 120 thes. Dazu die Verbindungen ist, wirdit wuntar, firiwizzi, ôd, niot §. 152.

Andere Verbindungen: ubarwant duan V, 10, 12 tôdes. giwalt habên V, 16, 35 zeichôno. ist rât = *es ist Aushülfe für etwas da* II, 6, 47 es. III, 21, 15 es rât thô ni was.

ist thurft, sint thurftî, wirdit thurft (mit Dativ Pers.) II, 11, 65 thera frâga. I, 23, 57. IV, 5, 49. IV, 15, 2. V, 12, 55 es; II, 4, 80 sulîh unthurft ist es mir.

ist nôt, wirdit nôt mit Dativ Pers. (§. 240): II, 4, 42. IV, 26, 32. I, 3, 10. II, 5, 24. I, 22, 29. IV, 30, 31 es, thes. nôt duan II, 4, 33 ther hungar duit imo es nôt.

ist enti V, 23, 224 thes; zi ente queman I, 18, 6. V, 23, 225 thes lôbes. V, 12, 87 ira dohtî. zi ente sîn V, 25, 7 thero arabeito. enti duan I, 17, 8. IV, 16, 22. IV, 24, 25. V, 25, 4 es.

lôn habên = *Lohn empfangen für etwas* II, 20, 7 es; thank habên H. 114 thes. II, 20, 8 quimit thir es thank; vgl. III, 20, 50 theist gotes thank joh sînêr.

I, 1, 97 thes nuzzi habên. IV, 19, 27 wirdit in es gifuari = *es erwächst ihnen daraus ein Vorteil.*

deil habên = *Anteil an etwas haben* II, 18, 7 himilrîches.

ârûmi geban = *Gelegenheit geben* V, 4, 30 gisiunes.

ist bresta = *es mangelt* II, 8, 14 in thes wînes (s. §. 209).

scîn wegan = *den Anschein von etwas zeigen* I, 18, 15. II, 6, 32. IV, 1, 46 es.

stal geban = *aufhören mit etwas* III, 11, 20 thes ruafennes.

frist duan, lâzan, geban III, 25, 11 es. II, 14, 4 es. V, 23, 136 swârlîchero dâto.

bîtûn, bita duan = *warten mit etwas* III, 24, 40. V, 4, 10. 7, 56. 65. 11, 21 es, thes.

ist dwâla = *es wird gezögert mit etwas* IV, 12, 4. 17, 23. 28, 22 thes.

ist laba V, 16, 32 iro = *es gibt eine Hülfe für sie;* 19, 15 es nist laba furdir = *dagegen gibt es weiter keine Hülfe.*

§. **188.** II. Generell gedachter Genetiv.

Eine allgemein qualitative Geltung des Gen. entwickelt sich zunächst aus collectiv gefassten (vgl. §. 21 ff.) oder im allgemeinen Plur. stehenden persönlichen Substantiven. V, 22, 9 mannes muat ist der Sinn, wie er der Gattung des Menschen als solcher zukommt = *menschlicher Sinn.* Ebenso II, 11, 66 mannes herza, 67 hugu; II, 8, 54 er mannes lîchamon nam. III, 22, 7 mennisgen haz. III, 3, 16 manno skalkslahta, III, 19, 38 fravilî, IV, 7, 15 haz. V, 12, 75 mennisgôno wizzî. IV, 16, 33 gougulâres list = *List wie sie ein Gaukler übt.* II, 11, 23 zi scâhero luage, 24 zi thiobo anaweltî. II, 23, 7 fon driagero worto. V, 1, 4 fon fîanto hanton. I, 4, 42 in kindo inbrusti = *mit kindlicher Inbrunst.*

§. **189.** Noch deutlicher tritt die qualitative Bedeutung hervor im Gen. sächlicher Substantiva: III, 7, 63 thes lîchamen lustî. I, 7, 6. III, 20, 172. V, 23, 68; III, 21, 18 zi fleisges giskeftin = *fleischlichen, irdischen Geschöpfen.* V, 1, 2 thes krûces tôd (bestimmte Todesart). IV, 3, 21 palmôno gertûn, zwîg ouh oliboumo. I, 1, 16 helphantes bein. V, 23, 103 in thiz dal zaharo. I, 10, 5 horn heiles. V, 19, 23 âbulges dag, 24 arabeito, quisti ff. Der Composition nähern sich die Verbindungen IV, 35, 1 ein ediles man. I, 5, 7 zi ediles frouûn.

Hierher ziehe ich noch die auffallende Stelle II, 4, 13 wâr imo sulîh man thihein sô quâmi wîsheiti heim. Ich fasse wisheiti als Gen. und verbinde es mit sulîh man; der Sinn ist: *wo ihm (dem Teufel) doch ein so weiser Mann (in seine Welt) hineingekommen wäre,* vgl. V. 18 thaz man io sô gizâmi in thesa worolt quâmi. Der Gen.

ist entweder rein qualitativ, ganz einem Adj. gleich mit man verbunden: *Mann der Weisheit = weiser Mann*, oder er steht als freiere Bestimmung des Gebietes (vgl. §. 197), für welches die hervorhebende Demonstration des sulîh gelten soll: *ein solcher (Mann) in Bezug auf die Weisheit.* Eine Verbindung des Gen. mit der Formel heim queman (s. §. 236) erscheint nach dem Sinne der Stelle und Vergleichung mit I, 26, 2. II, 3, 1. IV, 26, 41 nicht zulässig; ebensowenig geht es an wîsheiti als Dativ zu erklären. Nicht selten steht ein qualitativer Gen. prädicativ, §. 199.

§. **190.** Ferner steht bei Angaben der Zahl oder des Masses, oder bei individueller Andeutung bestimmter Gegenstände durch Pronomina, sowie durch den Superlativ der Adjectiva die Bezeichnung des Allgemeinen, welchem der gezählte, gemessene, hervorgehobene Gegenstand selbst mit angehört, im Genetiv. Die gewöhnliche Bezeichnung partitiver Genetiv ist bequem, aber für viele Fälle unzutreffend, da die Vorstellung der Teilung eines Ganzen oft fern liegt, bisweilen ganz unpassend sein würde.

Gen. bei Substantiven, die ein Mass, eine bestimmte oder unbestimmte Menge oder einen Abschnitt eines grösseren Ganzen ausdrücken: I, 1, 113. V, 25, 10 scrîban evangeliôno deil. III, 24, 29 theist alles guates houbit = *das erste, vorzüglichste.* V, 17, 40 thâr wolkôno obanentîg ist.

II, 9, 95 thiu faz nâmun lîdes zwei odo thriu mez. III, 6, 55 ward thero âleibo sibun korbî. I, 14, 24 zwa dûbôno gimachûn = *zwei Paar Tauben.*

III, 2, 31 sibunta zît thes dages. H. 16 ellu jâr joh dagâ mînes libes; auch I, 5, 1 moht es sîn ein halb jâr. I, 19, 24 thaz es wârîn zwei jâr, wo die durch den Gen. angedeutete Zeit der folgenden Massbestimmung nicht als ein grösseres Ganzes, sondern quantitativ gleich gegenübersteht, s. §. 192. 194.

V, 13, 21 thoh iro wâri sulîh last. V, 14, 19 ther rîm thero fisgo. I, 12, 21 engilo, IV, 5, 42 martyro heriscaf. menigî §. 184, ginuht §. 183.

§. **191.** Gen. bei quantitativen Adverbien. Sie sind aus alten Substantiven oder substantiviertem Neutrum von Adjectiven gebildet und die meisten können auch ihrer Form nach noch als Nom. oder Acc. gelten.

wiht, iawiht (§. 104) in unzähligen Fällen, meist mit Gen. Sing. (stofflich oder collectiv gedacht), seltener mit Gen. Plur. Jedoch gilt es überall als Nom. oder Acc., nicht für einen anderen Casus. I, 25, 27

thâr nist gallûn wiht. II, 14, 49 ih ni habên wiht gommannes. IV, 29, 53 nist wiht sô redihaftes. V, 19, 57 thâr nist miotôno wiht. I, 17, 24 es iawiht firstante u. a. In manchen Fällen dagegen ist wiht adverbial und der Gen. gehört direct zum Verbum: III, 11, 8 sih es wiht ni meid. V, 13, 12 thaz in es wiht ni zawêta. III, 7, 37 er es wiht ni giwuag. IV, 19, 41. Nur selten steht neben wiht ein Acc. als Object: V, 19, 13 ff. in thie ubil .. nist wiht zi zellenne. III, 14, 20.

filu sowol mit stofflichem Gen. Sing. als mit dem eine Mehrheit von Individuen ausdrückenden Gen. Plur. sehr häufig; es ist stets mit dem Sing. des Verbums construiert und gilt entweder als Nominativ: III, 24, 67 was thô .. liutes filu drâto; I, 1, 1 was liuto filu in fiẓe. II, 14, 111. III, 16, 69; III, 23, 1 ist filu thero druhtînes dâto. V, 13, 17 iro was filu. IV, 19, 27. III, 10, 25; I, 1, 31 es filu manno inthîhit. I, 15, 49. V, 15, 43. 23, 35; oder als Accusativ: I, 4, 37 filu thesses liutes .. ist er chêrenti. II, 16, 20. 19, 28 filu liebes giduit. V, 22, 13 wio filu thû liebes sihist thâr. III, 2, 27 zaltun filu liebes; V, 1, 1 ist filu manno wuntar. IV, 16, 13 filu knehto. IV, 1, 29 firliaz ih filu sînero dâto. Für einen anderen Casus steht das mit Gen. verbundene filu bei Otfrid nie. Einmal steht es nominativisch mit Präp. in und Dativ II, 11, 55 filu ouh in thên liutin; über den Plur. des Verbums V. 60 s. §. 11. Neben einem accusativischen Nomen ist es adverbial zu nehmen H. 34 er gidâti filu sêr.

mêra mit Gen. gilt statt eines Nominativs: II, 14, 115 giloubta iro harto filu mêra. IV, 8, 21 thâr nist manno mêra. II, 20, 14 ni wirdit in es mêra. 21, 24; auch III, 25, 32 sîn ni was es mêra = *sein eigen war davon (von dieser richtigen Einsicht) nicht mehr*, d. h. *es kam nicht seiner Person, sondern seinem Amte zu.* V, 12, 51 ist hiar mêra .. thera lêra = *hier gibt es noch mehr von der Lehre;* auch IV, 31, 32 ginâda thîn ist harto filu mêra ist als Gen. anzusetzen; vgl. 31 undâto. Accusativ: IV, 15, 6 mêra ira (thera worolt) ni habeta, 8 mêra thes githigines. IV, 10, 5 ni drinku ih thes rebekunnes mêra. V, 14, 6 wâr thû es lisist mêra. I, 17, 5 thes mêra ih sagên nû ni darf. I, 3, 30 zellu ih thir es mêra. In den folgenden Stellen aber gehört der Gen. es zum Pron. waz oder auch als freiere Bestimmung zum ganzen Satze und mêra ist ganz adverbial. IV, 23, 10 waz wollêt ir es mêra = *was wollt ihr noch weiter davon* (oder: *in dieser Beziehung, auf diesem Gebiete,* §. 215 ff.). IV, 9, 25 waz zellu ih thir es mêra? II, 3, 50 waz eiscôn wir es mêra? Ebenso ist mêra adverbial II, 12, 29 ni tharft es eiscôn mêra (s. §. 206) und in anderen §. 102 angeführten Stellen.

Einigemal steht neben einem Gen. auch mêr: III, 11, 7 ni deta siu es avur mêr = *sie tat nicht mehr in dieser Beziehung, sie begnügte sich damit.* III, 18, 14 wir zellen thir es ouh mêr; adverbial neben waz III, 2, 4. 23, 13 waz mag ih zellen thir es mêr? s. §. 102.

mêr und mêra wechseln in der eingeschobenen Formel weist es mêr III, 13, 50. 18, 43. IV, 6, 32; weist es mêra V, 1, 46, wo mir die Auffassung des weist zweifelhaft bleibt. Verlöckend ist es besonders in den beiden ersten Stellen, es zu zerlegen in waz ist (wie V, 9, 13 weist iwer redina) = *was gibt es davon, auf diesem Gebiete mehr = Grösseres;* doch sprechen die beiden letzten Stellen allerdings dafür, sie analog dem häufig eingeschobenen sô thû weist als formelhafte Anrede des Lesers zu betrachten und weist für die 2. Sg. von weiz anzusehn. Ueber III, 6, 27 s. §. 222.

Neben dem Superlativ meist steht ein partitiv aufzufassender Gen. allero = *unter allen am meisten;* sonst hat er die quantitive Bedeutung verloren und ist, wol ohne noch als Casus gelten zu können (§. 102) als steigerndes Adverb mit sîn (wesan) und freier bestimmendem Gen. verbunden: V, 12, 91 theist es allero meist = *das ist dabei am allerwichtigsten, bedeutendsten.* IV, 9, 7 theist es meist = *das ist dabei am wichtigsten, am meisten zu beachten.* Aehnlich II, 7, 50 thaz mag thes wânes wesan mêist = *das mag für diese Meinung am wichtigsten sein = das ist der Hauptgrund für diese Meinung.* Vgl. ist baz u. a. §. 221.

Ebenso steht ein Gen. bei ginuag, ginuagi. Als Nom. I, 2, 53 thaz mir queme alles guates ginuagi. V, 23, 200 thâr ist es alles ginuag. V, 14, 30; als Acc. III, 14, 71 tharazua fuagi blintero ginuagi. III, 26, 15 quâdun thes ginuagi. V, 9, 55; IV, 26, 26 habêt alles guates io ginuag. IV, 28, 17. V, 12, 89. L. 48. Ebenso beim dativischen Adv. ginuagon II, 16, 16 thaz guates sie ginuagon eigun; IV, 2, 33 ginuhto s. §. 208. Dagegen steht an anderen Stellen auch ginuagi adverbial neben dem Acc.: I, 1, 63 eigun rîchiduam ginuagi. 71 silabar ginuagi; und auch das Adj. in gleichem Casus (s. §. 94): IV, 16, 14 thie farirâ ginuage = *Verfolger in hinreichender Anzahl.* IV, 20, 15. V, 25, 90 worton ginuagên u. a.

Auch steht Gen. es bei den wol noch als Accusative geltenden luzil, luzilîn, gôrag: II, 9, 25 luzil drank ih es, 26 luzil ih es mohta joh gôrag es gismakta. V, 14, 5 willu ih es luzilîn irzellen.

Ferner neben dem dativischen Adverb follon III, 6, 4. 53 gab follon muases = *er gab reichlich von der Speise* (geban auch sonst mit Gen. §. 208). Endlich führe ich noch an IV, 31, 31 mînero undâto ist ungimezzon drâto = *meiner Missetaten ist unermesslich viel.* IV, 23, 4

thaz ih undâto ni findu in imo thrâto = *dass ich von Missetaten nichts Erhebliches an ihm finde.* Da sonst weder bei sîn einfacher partitiver Gen. statt des Subjectes[1] noch bei findan statt des Objectes steht, so glaube ich, dass hier das Adverb thrâto (oder in der ersten Stelle ungimezzon?) nach Analogie der bisher aufgezählten quantitativ oder graduell bestimmenden Adverbia den Gen. veranlasst hat.

§. 192. Ebenso steht Gen. bei al, wo an eine Teilung nicht zu denken ist: II, 22, 20 al gifugiles, thaz ist. Plur. I, 2, 33 al gizungilo, thaz ist; ferner bei den Zusammensetzungen mit -lîh: III, 3, 17 sumilîh unser; iagilîh V, 20, 79 iwer. V, 25, 65 sulîchero. II, 19, 12 manno; giwelîh II, 8, 47 manno. Mit dem Gen. Plur. ist -lîh, -gilîh verbunden I, 18, 5 thoh mir megi lidolîh sprechan worto gilîh. I, 23, 12. 55 u. a. mannogilîh. V, 23, 218 leidogilîh; aber IV, 26, 35 wîbigilîh. II, 7, 48 guatigilîches, wo die Assimilation des Vocals zeigt, dass das Gefühl für die Bedeutung des Gen. geschwunden war, Grimm II, 569. Ueberall wird die mögliche Ausdehnung auf die ganze Gattung bezeichnet; Zugehörigkeit zu derselben Gattung mit einem anderen Individuum bezeichnet das substantivierte Adj. gilîcho mit Gen. §. 177.

Endlich Gen. auch bei niaman III, 4, 23 thero friunto = *Niemand unter den Freunden.*

Die Fälle des mit bestimmendem Gen. verbundenen Superlativs sind wegen des Genus schon §. 63 aufgeführt; hinzuzufügen ist nur noch ein Beispiel mit übereinstimmendem Genus IV, 12, 34 hêrôsto thero drûto = *der Höchste aller Jünger*, das sich von den §. 176 angeführten Fällen (I, 27, 56 u. a.) dadurch unterscheidet, dass das einzeln bezeichnete Individuum selbst als der im Gen. bezeichneten Gesammt-

---

1) Bei der Stelle S. 23 sint in thesemo buache, thes gomo theheiner ruache. 24 wortes odo guates könnte man versucht sein, wortes odo guates als partitiven Gen. anzusehn, der das Subject zum Verbum sint (des Anagramms wegen statt ist gesetzt!) bilde oder ersetze: *ist in diesem Buche .. (etwas) an Wort oder an Gut.* Doch ist der Gen. offenbar durch appositionelle Anlehnung an thes bestimmt, das regelrecht vom Verbum ruache (§. 204) abhängt. Aehnlich wirkt das der Construction des Hauptsatzes folgende Pron. thes selbst auf das Prädicat des Relativsatzes: IV, 29, 11 sih ni nâhit wiht thes ist giduahtes; bei vollständig genauer Construction mit Unterscheidung des demonstrativen und des relativ gewordenen ther würde es wol heissen: wiht thes, thaz ist giduachit, obwol auch giduahtes als prädicativer Gen. (§. 196. 198) denkbar wäre. Ueber I, 19, 24 thaz es wârîn zwei jâr s. §. 190; die Sätze II, 10, 6 in guates nio ni wankta. II, 8, 11 thô zigiang thes lides, sowie alle Fälle von bristit mit Gen. fasse ich nicht so auf, dass der Gen. das Subject vertritt, sondern dass sie überhaupt subjectlos sind, s. §. 209.

heit angehörend, nicht als ihr in einem bestimmten Verhältnis gegenüberstehend betrachtet wird.

In anderen Fällen tritt Apposition in gleichem Casus ein: III, 12, 22 ther furisto druhtînes drût.

Neben einem mit adjectivischem Superlativ verbundenen Subst. steht ein Gen. ohne partitiven Sinn IV, 5, 39 theist frides furista gisiht = *dort ist das höchste, reinste Schauen des Friedens.* II, 8, 38 thero thriosezzo furisto gimazzo Kelle II, 173.

Hier reihe ich an ein mit artbestimmendem Gen. verbundenes Subst. unklarer Bedeutung IV, 31, 7 wâzamo manno thû nû bist, doch wol von (fir-)wâzan abzuleiten = *verworfener unter den Menschen.*

Die eine Menge bezeichnenden Adjectiva sind in der Regel attributiv oder prädicativ in gleichem Casus mit dem Subst. verbunden, s. §. 94; so auch öfters ginuage §. 190 und selbst ander V, 15, 4 minnôst thû mih mêr, thanne thîn ginôz ander = *als ein anderer deiner Genossen;* nur einmal steht Gen. bei sume III, 20, 33 quâdun sume thero knehto.

§. **193**. Dagegen steht sehr häufig bei den eigentlichen Zahlworten nicht ein apponiertes Subst. in gleichem Casus, sondern abhängiger Gen. Plur. Wo die Form des Zahlwortes es gestattet. wird das Genus des bezeichneten Subst. berücksichtigt.

So zunächst ein einmal mit allgemeinem Gen. Plur. II, 7, 5 stuant Johannes, gomono ein *ein (tüchtiger, bedeutender) Mann,* wo nicht mit Grimm IV, 731 ein in der Bedeutung *solus* zu nehmen ist; sonst stets die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Menge bezeichnend: I, 3, 17 David, thero gomono ein = *einer der dort im Lande entsprossenen Helden.* I, 4, 59 ein thero sibino, thero gotes drûtbotôno. II, 22, 16 ein thero bluomôno. III, 23, 57. IV, 33, 27 ein thero knehto. IV, 2, 13 iro ein. IV, 15, 15. 25. 19, 13. 31, 1; ebenso einêr III, 12, 18 thero forosagôno. V, 22, 15 thero drûto. Einigemal aber steht auch apponierter Nom. Sing., wo man Gen. Plur. erwarten möchte: II, 7, 38 mînêr drût ein. IV, 32, 5 sîn drût ouh stuant thâr einêr. I, 5, 59 ein thîn gisibba; Acc. II, 2, 2 santa sînan drût einan = *einen seiner Auserwählten.* Merkwürdig ist, dass von den obliquen Casus nie ein Gen. abhängt, der z. B. I, 24, 6. IV, 17, 2 hätte gebraucht werden können.

Ebenso steht Gen. Plur. bei thehein (Acc.) II, 18, 3 thero forosagôno; sowie bei nihein II, 23, 3 (Acc.). III, 16, 59 (Nom.) manno; IV, 6, 25 thero manno. II, 22, 31. III, 22, 32 iwer. III, 5, 9. IV, 29, 18 iro.

§. 194. Ferner steht Gen. Plur. mit und ohne ther sehr häufig auch bei anderen Zahlworten, und zwar auch in solchen Fällen, wo gar nicht ein Teil aus einer Gesammtheit herausgenommen, sondern von einer bestimmten Menge die genaue Zahl angegeben werden soll. I, 5, 2 mânôdo .. drîa stuntâ zwêne. I, 7, 23 thrî mânôdo. II, 14, 103 thaz mânôdo sin noh fiarî. IV, 28, 3 iro wârun fiarî. II, 9, 19 sehsu sint thero fazzo. V, 14, 20 thero wârun sibinî. — Aber Subst. in gleichem Casus: I, 19, 24 zwei jâr. II, 7, 5 mit sînên jungoron zwein = *mit zweien seiner Jünger.* II, 8, 1 thrî dagâ. III, 4, 7 porzîchâ finfî. III, 13, 43 ahto dagon. III, 6, 48 zwelif korbî. III, 14, 85 u. a.

Gen. aber steht noch bei Otfrid stets bei den mit -zug zusammengesetzten Zahlworten: IV, 28, 19 zweinzug selmo zeli thir. II, 11, 37 thero jâro was fiarzug inti sehsu; ebenso III, 4, 17. In den Stellen I, 14, 12 thaz siu unreini .. fiarzug dago wurti. III, 15, 14 in hutton sâzun fiarzug jâro. III, 18, 55 thû ni bist altêr finfzug jâro kann auch das Zahlwort als genetivisch betrachtet werden, vgl. §. 214. II, 8, 32 thrîzug stuntôn zehinu = *dreissig mal zehn* kann stuntôn gar nicht mehr als Casus gelten, sondern ist adverbial.

II, 4, 4 niwan hunt zîto. III, 6, 4 finf dûsonton mannes. V, 23, 223 managO (statt -a) thusunt muato; aber III, 6, 53 fiar thusonton mannon; dem vorangeschickten Nom. des Subst. folgt bestimmendes Zahlwort IV, 17, 17 himilisge theganâ — thûsunt filu managa — 18 sih snello herafuartîn.

§. 195. Bei dem Pronomen wer, sô wer steht der allgemein die Gattung bestimmende Gen. Plur. manno: I, 27, 37 wer thoh manno thû sîs. V, 19, 33 wer ist manno in lante? I, 26, 5. IV, 26, 26 sô wer sô manno. Altsächsisch wird auch hier, wie vom Superlativ, das Neutrum gebraucht: Hel. 922 hwat manno thû sîs.

Fragendes waz steht beim Gen. Plur. sächlicher Substantiva, auch wo nicht eine sichtbare Mehrheit vorhanden ist, sondern nur die allgemeine Gattung angegeben wird, welcher der Gegenstand, nach dem gefragt wird, angehört; daher auch von Substantiven, die sonst gar nicht im Plural vorkommen (§. 9): V, 12, 25 waz wuntaro ist, thaz ff. = *was ist es für ein Wunder = inwiefern ist es wunderbar?* V, 7, 20 waz ungifuaro thînaz ist = *welches unter allem (denkbaren) Unglück ist das deinige?* II, 11, 32 waz zeichôno er in ougti.

Ebenso steht das Neutrum der anderen Pronomina oder der Adjectiva neben waz nie attributiv in gleichem Casus, sondern stets im Genetiv, der entweder direct mit waz zu verbinden ist oder als freiere Bestimmung zum ganzen Satze gehört. Einige Fälle mit mêra s. o. §. 191.

V, 9, 21 waz ist thaz sulîches = *was ist das von dieser Art?* III, 20, 123. 125 waz wollet ir nû thes? 124 waz scal es nû sô zi frâgênne? III, 6, 20 waz er es duan wolta = *was er derartiges* oder: *in dieser Beziehung tun wollte.* III, 26, 7; III, 12, 9 waz sie es alle hôrtun. III, 22, 48 waz thes ther wizôd sagêta. V, 10, 28 waz es thiô buah quâtun. III, 17, 12. IV, 22, 2; III, 17, 18 waz iz (thaz girâti) thesses quâti. IV, 19, 68 waz inan thesses thunke. Hier kann das Pron. auch als Masc. genommen werden wie III, 25, 7 waz mugun wir thesses duan = *was können wir in Bezug auf ihn (= mit ihm) machen?*

Neben indefinitem waz steht Gen. Sing. eines Subst. V, 7, 41 thaz ih waz thionostes gidâti = *irgend einen Dienst;* deutlich partitives es: IV, 1, 24 nub ih es waz gigruaze = *etwas davon berühre,* Gegensatz 23 ni scrîbu ih thaz hiar allaz; ebenso II, 9, 3. IV, 1, 25 es etheswaz gizelle.

Freiere Bestimmung scheint das es neben sô waz zu sein III, 12, 43 sô waz sô thû es bizeines = *was du in dieser Beziehung festsetzest.* II, 1, 16 sô was ses io gidâtun. IV, 30, 22 sô was sies thô githâhtun, I §. 231. — Gen. lantes neben sô wâr und wanana s. §. 233.

§. 196. An das relative thaz schliesst sich ein bestimmender Gen. des adjectivischen Neutrums an: V, 23, 25 uns gibit druhtîn, thaz guates er uns garota = *was er uns von Gutem bereitet hat.* 199 thaz io guates dohta. 292 thaz wir hiar guates zellen; so auch V, 1, 24. 30. 36. 42 V. P nist wiht, thaz thâr ubbîges sî, während 18. 48 und in F überall der prädicative Nom. ubbîgaz steht; Gen. noch mhd. z. B. Iwein 3909. Einigemal auch es, und zwar auf einen bestimmten sachlichen Inhalt hinweisend und bisweilen ganz eigentlich partitiv. Im Hauptsatze steht jedesmal ein iz oder thaz, auf welches sich das Relativum bezieht. IV, 1, 37 iz .., thaz ih es thoh giscrîbe = *dasjenige, was ich dennoch davon (von den Worten und Werken 36) aufzeichne.* V, 1, 25 thaz sih es tharawentit, theiz innan erdu stentit, nim gouma, waz thaz meinit = *dasjenige Stück von ihm (dem Kreuze), das in der Erde steht — gib Acht, was das bedeutet.* Und ebenso verbinde ich jetzt auch (mit Tobler) thaz es II, 6, 30, während das erste thaz 29 conditional ist (I §. 111. 104): 29 inti êr er iz firstunti, theiz widorort irwunti, 30 joh thaz er es firleipti, iz avur tharakleipti = *und doch, wenn, ehe er es verschluckte, es zurückgekommen wäre, und (wenn) er dasjenige, was er davon übrig gelassen, wider angeklebt hätte.* Ebenso muss hierher gezogen werden IV, 21, 3

frâgêta er bî thaz, thaz er es hartôs[1] insaz = *was er davon am härtesten empfand.* III, 17, 33 sprâchîn .., 34 thaz suazes er gilêrti, zi sarphidu iz bikerti = *sie würden gesagt haben, was er (früher) von milden Grundsätzen gelehrt habe, das wende er (jetzt) zur Strenge,* da lêren sonst keinen Gen. hat. Dagegen nehme ich I, 1, 105 thaz als Conjunction (I §. 230) und verbinde es mit dem Verbum thenken, das nach seiner Bedeutung an dieser Stelle den Gen. verlangt, §. 204.

§. **197.** In eigentümlicher Weise ist einmal ein allgemeiner Gen. auch mit persönlichem Pronomen verbunden: I, 23, 60 thaz thû thes waldes alles zi altere ni falles = *dass du nicht als dem ganzen Walde zugehörig* (d. h. *als einer der* 53. 56 *erwähnten Bäume*) *dem Verderben zufallest = dass du nicht mit dem ganzen Walde untergehest.* (Wegen zi altere vgl. II, 4, 12. III, 15, 45. 46). Vielleicht gehört hierher das demonstrative sulîh mit Gen. II, 4, 13, s. §. 189.

§. **198.** Geht man, wie Steinthal Charakteristik S. 301, Curtius Chronologie S. 256 es vorschlagen und Siecke (de genetivi in lingua sanscrita imprimis vedica usu Berol. 1869), sowie jetzt Hübschmann (zur Casuslehre. München 1875) es für ihr Gebiet durchführen, von der Ansicht aus, dass der Genetiv seinem Ursprunge nach adnominal sei, also die Zugehörigkeit eines nominalen, und zwar substantivisch gedachten Vorstellungsinhaltes zu einem anderen bezeichne, so hat man bei dem — nach Sieckes Darstellung schon im ältesten Sanskrit in ungefähr gleicher Ausdehnung wie in den ältesten Schriftdenkmälern des Griechischen und Germanischen vorliegenden — Genetiv bei Verbis zu fragen, wo denn hier der Nominalbegriff sei, welcher dem im Gen. angegebenen Inhalt zu- oder angehöre. Man kann diesen Begriff im Subjecte des Satzes suchen, und dann den Gen. als prädicative Bestimmung auf dasselbe beziehn. Diese Auffassung liegt uns nahe bei dem mit sîn und werdan verbundenen Genetiv (§. 199), der mit dem attributiven Gebrauch desselben in Analogie steht. Dass eine solche Auffassung noch ahd. einen bei einem Verbum neu eintretenden Genetiv bestimmt haben könne, kann man vielleicht schliessen aus Otfrid I, 5, 29 er rîchisôt .. kuninc therero liuto. Es soll nichts anderes ausgedrückt werden, als was das einfache er weltit therero liuto sagen würde. Da Otfrid aber in dieser poetischen Stelle einen volleren und schwungvolleren Ausdruck suchte, nahm er das sonst stets absolut gebrauchte Verbum rîchisôn und verdeutlichte die ungewöhn-

1) Adverbialer Superlativ, Grimm III, 587; vgl. IV, 27, 18 fastôs.

liche Verbindung desselben mit dem Gen. durch einen eingeschobenen, den Sinn des Verbums nochmals widerholenden prädicativen Nominativ: *er herscht als König dieses Volkes.* Doch glaube ich nicht, dass der Gen. bei Verben von Anfang an bestimmt und ausschliesslich aus dieser Auffassung abzuleiten ist. Vielmehr kann ebensogut die Handlung des Verbums selbst, als ihr eigenes inneres Object mit gedacht, den Nominalbegriff gebildet haben, auf den sich der Genetiv bezog, und diese Auffassung wird uns nahe gelegt noch in ahd. Verbindungen, wenn wir goumen neben gouma neman, ruachen neben ruah duan u. s. w. (§. 187) mit Gen. verbunden sehen. Beide Auffassungen sind möglich gewesen, beide aber eben nicht unterscheidbar, weil der Gen. nicht beide durch verschiedene Casussuffixe unterschied, wie sie das flectierte Adjectiv unterscheiden kann; wir können also nicht wissen, ob etwa das entsprechende griechische *βασιλεύει δήμου* gedacht ist wie ein *βασιλεύει* (*βασιλεὺς*) *δημόσιος*, oder wie *βασιλεύει δημόσιον* = *βασιλεύει βασιλείαν δημοσίαν.*

Wegen dieser Unbestimmtheit des Genetivs möchte ich daher für das ahd. auch nicht gern den Ausdruck gebrauchen, er vertrete bei Verben einen bestimmten anderen Casus. Am nächsten liegt allerdings diese Auffassung bei dem prädicativ mit sîn und werdan verbundenen Gen., der einem prädicativen Nominativ ganz analog empfunden zu sein scheint, zuweilen auch mit ihm wechselt (II, 14, 17. 18. V, 12, 49 f. L. 13 u. a.). Doch kann man auch hier nicht wissen, ob bei diesem Gebrauche nicht ursprünglich die Handlung des Verbums selbst als den Gen. regierendes Subst. mitgedacht wurde: ih bin thero manno = *ich bin das (ein) Dasein jener Männer* oder: *wie das jener Männer.* Dass ein „partitiver" Gen. ohne eine hinzugesetzte Quantitätsbestimmung bei Otfrid als deutliches Subject oder Object des Satzes empfunden sei, glaube ich nicht; die Stellen, in denen man einen Anfang dieser Auffassung suchen könnte, s. §. 191 und Note. Nur eine einzige Stelle findet sich ausserdem, wo der einfache Gen. Masc. des Pronomens ther so gesetzt ist, dass der (nicht durch ein besonderes Wort ausgedrückte) Gedankeninhalt, der zu jener Person in Zugehörigkeit gesetzt wird, mit dem Verbum genau ebenso verbunden ist, wie zwei Verse vorher der mit Artikel verbundene Acc. Neutr. des Possessivpronomens: III, 16, 19 ther suachit io thaz sînaz = *der sucht (ist bestrebt für) seine eigene Sache;* 21 ther avur .. suachit thes, nan sentit = *der aber sucht die Sache dessen, der ihn sendet;* vgl. §. 174.

Für die anderen zahlreichen Fälle, in denen der Gen. auch ahd. bei bestimmten Verben als Ergänzung ihrer Bedeutung in einem bestimm-

ten Sinne gewöhnlich geworden ist, lässt sich eine Definition der Bedeutung des Gen. schwer geben. Er gibt überall ein Gebiet an, mit welchem die Tätigkeit des Verbums als zugehörig in Beziehung steht oder auf dem sie als ihm ganz angehörig sich bewegt. Bei der Allgemeinheit und Unbestimmtheit, die an sich in der Genetivverbindung liegt, ist es erklärlich, dass der Genetiv bei Verben in einen Gegensatz tritt zum Acc., den ich weder besser noch bestimmter bezeichnen kann als Grimm, der IV, 646 die „geringere Objectivisierung" durch den Gen. hervorhebt. Dieser graduelle Unterschied in der der Tätigkeit beigelegten Einwirkung auf ihr Object zeigt sich freilich in sehr manigfaltiger Weise und tritt bei den einzelnen Verbis und den zusammengehörenden Bedeutungsgruppen, die ich in möglichstem Anschluss an die Behandlung des Acc. aussondere, mehr oder weniger bestimmt hervor.

Er zeigt sich zunächst in der Bedeutung der Verba selbst. So lässt sich (mit Grimm) bei einer Reihe von Verben, die ahd. noch ganz oder fast ausschliesslich mit dem Gen. verbunden werden, die Bedeutung einer unvollendeten (biginnan §. 200) oder den Gegenstand nur gelinde afficierenden (waltan, plegan), nur von weitem nach ihm strebenden (gerôn, râmên, zilôn u. a. §. 201) oder ihn nur eben erreichenden (wîsôn, biqueman, korôn §. 202) Tätigkeit hervorheben, worüber sich im allgemeinen nur sagen lässt, dass diese Verba nach ihrer Grundbedeutung beim ersten Gebrauche sich zu einer solchen gelinderen, milderen Bedeutung eigneten und diese in der Verbindung mit dem Gen. dann bestimmter ausprägten. Auch die mit Gen. verbundenen Verba der Wahrnehmung und Geistestätigkeit (§. 203. 204) zeigen — teils auf den Gen. beschränkt, teils im Gegensatze zu dem mit dem Gen. wechselnden Acc. — entweder eine ähnliche Abschwächung der Tätigkeit, vgl. die Belege unter fualen, scouôn, goumen, thenken, huggen, râtan, wunsgen, wânen; oder eine modificierte Bedeutung mit Beschränkung auf ein bestimmtes Verhältnis zu dem Gegenstande: sehan = *auf etwas sehen nach Amt und Pflicht;* hôren = *auf etwas hören, es beachten;* ruachen = *auf etwas Rücksicht nehmen,* wobei eine Einwirkung anderer mit Gen. verbundener Verba, die ein ähnliches Verhältnis ausdrückten (vgl. waltan, plegan) wol mitgewirkt hat. Unter den Verben der Rede und Mitteilung deuten eine entferntere Beziehung zum Gegenstande an die stets mit Gen. verbundenen giwahan, giwahinen (§. 205); die Bedeutung des Strebens, Begehrens zeigt sich wider bei denen der Frage und Bitte (§. 206).

In anderen Fällen erscheint die Tätigkeit des Verbums selbst nicht abgeschwächt oder modificiert, der Ausdruck wird aber unbestimmter,

weil im Gen. nur das Allgemeine angegeben wird, dem der Gegenstand der Handlung angehört (§. 208; s. 211 fullen, ladan).

In das stilistische Gebiet gehört die Beobachtung, dass öfters der Gen. statt des sonst eintretenden Acc. gebraucht ist in negierten Sätzen, wo selbst die mildeste Art oder selbst das geringste Mass der Tätigkeit ausgeschlossen werden soll, sowie in bescheiden fordernden Imperativ- oder wünschenden und finalen Conjunctivsätzen; das erstere ist namentlich im Slavischen Regel geworden, Miklosich Vgl. Gramm. IV, 495. Vgl. die Belege bei plegan, ginâdôn §. 200; sehan, (findan) §. 203; thenken, gilouben, irhogên u. a. §. 204 und namentlich bei den §. 208 angeführten Verben.

Abgesondert habe ich §. 207 die Verba der Gemütsbewegung; der Gen. kann hier entweder als Abschwächung des Acc. (§. 121), der jedoch nur selten bei demselben Verbum mit dem Gen. wechselt, oder als causale Bestimmung, wie in den §. 220 angeführten freieren Fällen, die gerade bei diesen Verben gewöhnlich geworden ist, angesehen werden. Ferner die Verba der Entfernung und Trennung §. 209 f., wo ich wenigstens nach dem im ahd. vorliegenden Material eine ablativische Grundbedeutung des Gen. nicht annehmen möchte; vielmehr halte ich es in vielen Fällen für gewiss und in allen für möglich, dass der erst als allgemeine Bestimmung frei hinzugefügte Gen. sich wegen der Bedeutung der Verba für diese Fälle zu dieser speciellen Geltung entwickelt habe. Die anderen Verba, bei denen ein bestimmender Gen. in einer für jedes Verbum bestimmten Bedeutung entwickelt ist, zähle ich, da weitere Bedeutungsgruppen schwer zu bilden sind, §. 211 alphabetisch auf.

Für alle Fälle gilt noch die Bemerkung, dass der Gen. auch dadurch sich als der mildere, gelindere Vertreter des Acc. zeigt, dass er zur Vermeidung der harten Verbindung zweier Accusative mit einem Verbum (s. §. 124. 153) sehr häufig als weitere Bestimmung des Tätigkeitsgebietes neben einem schon mit einem Objectsaccusativ verbundenen Verbum gebraucht wird; also wuntarôn thaz, aber sih wuntarôn thes u. a. Vgl. §. 205. 206. 207. 210. 211. Neben persönlichem Dativ steht er z. B. bei hôren §. 203, firlîhan u. a. §. 208; gistillen, lônôn, thankôn u. a. §. 211; neben reflexivem Dat. bei forahten §. 207.

Die Vergleichung mit dem Nhd. zeigt überall, dass der an sich unbestimmte, aber eben deshalb zu manigfaltigen und im einzelnen Falle fein auszubildenden Unterscheidungen gegenüber dem Acc. dienende Gen. bei Verben mehr und mehr schwindet. Bald tritt mit Aufgebung jener Unterscheidungen der einförmige Acc. ein, entweder bei demselben Verbum (*beginnen, pflegen, sehen, hören* u. a.) oder bei

einem diese Verbindung erleichternden Compositum *(verwalten, erwähnen, begehren)*, oder die Beziehung wird deutlicher aber schwerfälliger durch Präpositionsverbindungen bezeichnet, die auch ich bei der Uebersetzung der Beispiele oft benutze.

§. 199. Wie der Gen. die attributive Bestimmung eines Gegenstandes ausdrückt, so wird er neben den Verben sîn, wesan, werdan auch prädicativ auf das Subject des Satzes bezogen.

Die Beispiele eines individuellen Gen. beschränken sich auf die Bezeichnung der Person, mit der das (sächliche oder persönliche) Subject in Beziehung steht. II, 3, 32 theiz allaz sînes fater was = *dass es alles seinem Vater gehörte, unterworfen war.* II, 16, 3 iwer ist .. thaz himilrîchi hôhaz. III, 22, 6 er *(der Tempel)* Salomônes wâri. IV, 28, 12 welîches siu wesan scal = *wem sie (die Tunica) gehören soll.* V, 24, 7 wir birun alle thîn. 15 iz allaz thîn ist. III, 9, 17 ther selbo wâg ther was sîn. V, 1, 34 theist sîn; IV, 27, 21. III, 20, 175 theih werde sîn. Ueber V, 25, 45 sîn s. §. 62.

Häufiger dagegen steht ein allgemein qualitativ bestimmender Genetiv prädicativ auf das Subject bezogen, während die directe attributive Verbindung eines solchen mit einem Subst. verhältnismässig selten war (§. 188). In den meisten Fällen ist mit dem Subject vorher bereits ein adjectivischer oder pronominaler Nominativ prädicativ verbunden, welchem der dann folgende prädicative Gen. ganz gleich steht. L. 13 er ist edil Franko, wîsero githanko, 14 wîsera redinu. 17 kleinero githanko so ist ther selbo Franko. 68 (er) ist ellenes guates joh wola quekes muates. IV, 28, 6 (thiu tunicha) was werkes gidânes harto seltsânes (§. 94) = *sie war von wunderbarer Arbeit.* IV, 29, 9 sih tharazua ni nâhit wiht thes ist ginâit, 10 ungimaches muates *nichts was genäht*, d. h. (nach der symbolischen Auffassung) *nichts was von zusammengesetzter, ungleichartiger Gesinnung ist.* V, 12, 49 er was selbo ther, 50 thera êrerûn wesinî = *er war derselbe, von der früher gezeigten Wesenheit.* III, 3, 17 wir birun al gilîh, 18 einera giburti. IV, 23, 31 wanana lantes thû sîs, 32 welîchera giburti. Doch I, 23, 49 verbinde ich den Gen. iwera slahta mit ahta §. 180; über den Gen. jâre neben alt I, 16, 2. 22, 1 s. §. 214.

Neben dem (überall persönlichen) Subjecte steht auch prädicativ im Genetiv die Gesammtheit, welcher dasselbe angehört: I, 27, 33 ni bin ih thero manno = *ich bin keiner von den genannten Männern.* II, 14, 18 ih bin thesses thiotes (Gegensatz: 17 thû bist judiisgêr man). IV, 18, 7 thû sîs thesses mannes knehto, 8 thes sînes gisin-

des. 15 (er) ni wâri thero manno. IV, 13, 34 ni sîs thero ginôzo. Aehnlich IV, 18, 17 ni bin ih thera fuara. 14 thû bist .. thesses mannes fuara = *du gehörst zum Gefolge dieses Mannes.*

Als prädicativ gesetzter Gen. des Neutrums kann ferner erklärt werden II, 13, 33 kind, thaz imo alliebesten ist = *das Kind, das ihm zum Allerliebsten gehört;* doch ist das Wort vielleicht nicht mehr als Casus empfunden und als einfaches Adverb mit ist verbunden (Kelle II, 378).

Als prädicative Bestimmung eines Accusativs kann man einen Gen. betrachten IV, 29, 31 giscaffôta sia (thia tunichûn) .. 33 kleinero garno = *sie stellte sie her als eine aus dünnen Fäden bestehende;* doch wird dieser Genetiv wol besser als nähere Bestimmung der Verbaltätigkeit zu giscaffôta (nicht zu was giweban 34) gezogen, s. §. 215..

§. 200. Es folgen Verba, die allgemein eine Tätigkeit oder Bemühung ausdrücken und ausschliesslich oder vorzugsweise mit Gen. des Gegenstandes verbunden sind, auf den dieselbe gerichtet ist; meist mit dem Nebenbegriff einer unvollendeten oder den Gegenstand nur entfernt berührenden Handlung.

biginnan = *beginnen, anfangen mit etwas* sehr häufig: V, 8, 22 thes evangelien. I, 19, 6 thes thînes heiminges. IV, 4, 20 thera reisa. IV, 9, 6. IV, 20, 29 sulîches. V, 13, 25 swimmannes. Sehr oft mit es, thes: L. 51. I, 1, 76. 95. I, 11, 50. I, 23, 39. II, 12, 9. II, 12, 80. 69. II, 18, 19. II, 23, 14. II, 24, 5. III, 7, 65. 69. III, 18, 58. III, 25, 20. IV, 1, 25. IV, 4, 11. IV, 11, 19. V, 16, 44. V, 19, 4. 60. V, 12, 6. V, 25, 11. 83. V, 23, 162. H. 69. Der Accusativ IV, 2, 31 lâz sia duan thiu werk, thiu siu bigan hängt von dem hinzugedachten Infinitiv duan ab.

flîzan = *bemüht sein um oder nach etwas:* I, 16, 13 thes rehtes. H. 19 willen sînes. I, 16, 22 thes sinthes. I, 1, 3 thes, III, 16, 32 es. Ebenso auch thes giflîzan vor parallelem oder abhängigem Satze (I §. 283. 285) II, 12, 74. 14, 12. III, 25, 16. IV, 29, 20. 30, 18. 35, 29. V, 23, 36; nur einmal IV, 30, 10 thaz giflîzan, wo das wirkliche Durchsetzen und Ausführen des Gewollten deutlich hervorgehoben ist. plegan bei Otfrid nur zweimal negiert mit Gen. dâto (vgl. §. 215) = *mit etwas zu tun haben, es betreiben:* V, 19, 39 giborganero dâto ni pligit man hiar. IV, 24, 28 ni willu ih therero dâto plegan.

inthîhan I, 1, 31, bithîhan I, 7, 27 es.

gihelfan ohne Dativ = *um etwas bemüht sein* III, 18, 70 es. II, 11, 33. 17, 17 thes; etwas anders das einfache helfan III, 17, 16

es man nihein ni helfe, mit steinon sia biwerfe wol = *darin, dabei solle kein Mensch sich (weiter) hemühen, (sondern) sie steinigen.* Reflexiver Gen. §. 219.

Ebenso îlen = *eifrig bestrebt sein um etwas,* oder auch *nach etwas hin:* IV, 9, 15 îltun sie sînes thionostes thâr. II, 9, 36 es. IV, 4, 30 thes; giîlen III, 6, 45. IV, 7, 85. V, 16, 33 thes; îlen auch mit reflexivem Gen. §. 219; mit adverbialem localen Gen. §. 212.

Aehnlich gigâhen mit thes III, 16, 20. IV, 7, 86. V, 16, 31; gi-avalôn mit thes IV, 7, 43, während avalôn absolut steht I, 23, 21; gisinnan IV, 12, 49 thes.

ginindan = *kühn sein, sich entschliessen zu etwas* I, 2, 12 tôdes; ebenso ginenden II, 12, 36. III, 4, 28. 22, 58. 26, 27. IV, 37, 35 thes (nenden mit zi und Dat. Pers. III, 14, 78. IV, 26, 14).

irbaldên = *Mut fassen zu etwas* S. 33. I, 11, 14 es.

Formelhafter Gen. dâto, werko §. 215; sonst steht bei dem allgemein factitiven wirken Gen. nur neben drof III, 16, 23; bei duan III, 6, 20. 25, 7 neben waz; der Gen. des Pron. thes bei thulten folgt der Construction des Hauptsatzes. Ebenso ist nicht etwa aus IV, 27, 18 sô sie thô fastôs mohtun ein Gen. bei mag anzusetzen, da hier (Graff III, 715. Grimm III, 587) wie IV, 21, 3 hartôs. 29, 31 sô . . bezist Superlativ des Adverbiums anzunehmen ist.

Ferner überall waltan, gi- = *Herr sein, frei verfügen über etwas* mit persönlichem Gen. I, 1, 93 iro. 101 managero liuto. 2, 34 thes liutes. IV, 4, 43; IV, 4, 51 engilo. III, 18, 28 thîn. IV, 12, 40. 36, 21 sîn. IV, 5, 14 unser; casuslose Relativpartikel nehme ich an IV, 11, 47 widar thie, thih (= the ih) waltu. Mit sächlichem Gen. H. 46 muates sînes. IV, 7, 68 thes herzen. II, 16, 6 iro muates. I, 5, 23 erdûn joh himiles inti alles lîbhaftes. II, 6, 11 alles thes feldes. V, 20, 32 sînes fêhes. III, 12, 38 thes înganges. IV, 36, 9 thes grabes. III, 5, 9 thera fîra. III, 16, 14 thera lêra. V, 24, 13 thes urdeiles. II, 16, 13 guatalîches. III, 21, 26. IV, 37, 13. V, 16, 19 es. V, 11, 16. 17 es alles. V, 1, 7. 23, 52 thes. Nur einmal hat das Verbum in anderer Bedeutung Acc. II, 18, 17 thaz selba werk weltit = *führt er dieses Werk vollständig aus oder durch,* wo die factitive Bedeutung den Acc. veranlasst.

In ähnlicher Bedeutung hat firwesan sächlichen Gen. III, 6, 46 thes (Absichtssatz); Acc. §. 116. Ferner schliesse ich hier an ginâdôn mit Gen. des persönlichen Pronomens: I, 2, 25. III, 2, 19. 17, 59. IV, 31, 36 mîn (überall auffordernder Imperativsatz); II, 6, 46 er ginâdôti sîn (conditional). Entweder hat der Gedanke an das Subst. ginâda

den Gen. veranlasst, oder er ist von dem ein ähnliches Verhältnis ausdrückenden Verbum waltan auf dieses übertragen. Sonst steht Dativ, auch wol III, 10, 30, s. §. 245.

§. 201. Verba, die ein Streben, Zielen, Begehren nach etwas ausdrücken, das schon bei den vorher angeführten teilweise hervortrat.

gêron IV, 13, 15 gerôta iwer harto .. ther widarwerto. IV, 10, 3 thes muases. II, 24, 42 wihtes mêr. III, 3, 10 es. III, 3, 8 sîn selbes geginwertî; zweifelhafter Acc. III, 14, 20, §. 120.

drahtôn, -en, H. 49. 112 es. I, 1, 43 thes; 85 thes gidrahten.

râmên = *nach etwas trachten, nachstellen* III, 1, 35 es (thes kindes). IV, 17, 3 thes houbites.

âhten = *feindlich nachtrachten, verfolgen* mit persönlichem Gen. III, 22, 39. IV, 23, 44 mîn. II, 3, 62 thîn. III, 5, 7. 14, 105. 20, 181. IV, 8, 10 sîn. I, 10, 10. IV, 18, 26 unser. II, 16, 34 iwer. H. 108 thes quaten. 109 thero drûto. IV, 17, 14 thero fianto. II, 16, 39 thero forosagôno.

zilôn, gizilôn II, 14, 14. IV, 4, 6. 6, 23. 9, 4. 16. 7, 75. 14, 9. 36, 17 es, thes; reflexiv §. 224.

fârên, gi- III, 14, 106. 23, 31 thes ferahes. III, 22, 60. IV, 17, 3. 35, 25. V, 25, 74 es, thes.

gingên II, 16, 14 thes rehtes (21, 30 tharazua); ebenso zweimal folgên, gi- = *nachstreben* H. 138 thes wâres. V, 6, 71 thero dâto; dazu auch III, 20, 133 folgên wir .. Moyseses lêra, s. §. 238. Beispiele aus Notker bei Graff III, 508.

Nicht hierher gehören suachen III, 16, 21, wo der Gen. thes einen Acc. vertritt §. 198, und willu, da III, 20, 123. 125 es, thes von waz und mêra abhängen.

§. 202. Verba, die ein Gelangen bis zu einem Ziele ausdrücken:

wîsôn = *besuchen, heimsuchen* III, 23, 27 thero Judeôno. III, 3, 23 thes skalkes. IV, 15, 47 iwer. I, 10, 24 unser. V, 21, 11 haftes man (Kelle II, 260: Gen.); I, 21, 6 heimortes (adv.) eiganes lantes. V, 16, 1 sînes rîches; ebenso wîsên = *besuchen* V, 20, 78 mîn, giwîsên V, 19, 58 thes = *das versuchen.*

biqueman = *erhalten, bekommen* III, 20, 105 thes gisiunes.

korên, -ôn I, 15, 7. III, 1, 4. 13, 40. IV, 13, 24 dôthes = *den Tod kennen lernen, sterben;* H. 113 thero selbûn arabeito; = *versuchen, prüfen* III, 6, 19 thera weichûn gilouba, und ebenso mit persönlichem Object: II, 4, 76 selbdruhtînes. 78 gotes. II, 3, 60 sîn.

§. 203. Verba der Wahrnehmung.

sehan = *auf etwas achten* (vgl. waltan §. 200): II, 8, 25 thes lîdes. IV, 18, 6 thero duro. V, 4, 34 thes grabes. IV, 37, 13 thes sih, thaz thû es waltês; sonst nur einmal negiert = *nicht Rücksicht nehmen auf etwas* II, 9, 36 thera liubî ni sâhi. Acc. §. 128.

Aehnlich luagên mit wiht II, 12, 94 thaz er thes scaden wiht ni luagê.

scouôn = *ausschauen nach etwas* V, 18, 3 wes scouôt ir? Acc. §. 128.

fualen = *fühlen, empfinden* stets mit Gen. III, 14, 28 thes guates. V, 9, 16 es (thes leides). III, 20, 110 zalta, wes er fualta. III, 17, 26. IV, 31, 34. V, 20, 93. 23, 103 es, thes; infualen absolut mit thaz III, 14, 35.

hôren mit sächlichem Gen. = *auf etwas hören, es beachten* II, 9, 57 sînero worto er hôrta filu harto; ebenso IV, 11, 42 thoh Judas es ni hôrti; neben Dativ (§. 245) II, 5, 19 thoh er mes ni hôrti. IV, 13, 52 thehein thes muate hôrti. Der Acc. (§. 128) bezeichnet überall das einfache Aufnehmen der Laute oder Worte.

lôsôn, -ên = *lauschen, achtsam hören auf etwas* I, 22, 35. 38 iro worto. II, 13, 11 sînes wortes.

wartên = *auf Jemand achten, ihn anschauen* I, 17, 56 filu frawalîcho sîn wartêtun. IV, 18, 24 ih gistuant thîn wartên; mit dem Nebenbegriff der Fürsorge, des Dienstes II, 4, 59 thîn; = *auf etwas achten* II, 12, 83. thes; gi- III, 5, 4 thes. Vgl. Dat. §. 245. — warta duan §. 187.

irbîtan = *auf etwas warten* III, 24, 50 irbeit siu thes kûmo; in anderer Bedeutung = *aushalten, bestehen* mit Acc. I, 1, 104. beitôn I, 4, 14 ginâda. 22 sîn. 15, 4 thero giheizo. V, 20, 60 sînes wortes.

Dagegen ahtôn stets mit Acc., zu dem auch III, 25, 24 wiht thes zu ziehn ist; der Gen. undâto bei findu IV, 23, 4 ist durch die Negation und drâto veranlasst, §. 191.

goumen stets mit Gen. = *achten auf etwas* IV, 7, 9 thero dâto. V, 25, 13; = *sorgend bemüht sein um Jemand* I, 8, 20 thes wîbes. 13, 14 thes fêhes. 21, 4 thes kindes. 23, 59 sîn (reflexiv, vgl. §. 219).

huaten stets mit Gen. = *aufpassen auf etwas* IV, 37, 2 thes grabes. IV, 36, 24 sîn. I, 16, 12 gotes willen (Gen. mit Kelle II, 242); = *sorgen für Jemand* I, 13, 11 iro zweio. 19, 1 thes kindes.

§. 204. Verba der Geistestätigkeit.

thenken mit Acc. (§. 118) hat meist deutlich factitiven Sinn = *etwas durch Denken begehen* (sunta II, 21, 36. unkusti I, 17, 40)

oder sich geistig vergegenwärtigen I, 8, 13. II, 4, 7; weniger deutlich IV, 1, 4 thaz. IV, 18, 3 waz. Mit dem Gen. hat es eine schwächere oder modificierte Bedeutung: *an etwas (Vergangenes) denken, in Gedanken Rücksicht darauf nehmen:* V, 10, 9 thero worto; *auf etwas (in Zukunft zu verwirklichendes) denken, sinnen* IV, 8, 27 sie thâhtun thes gifuares = *sie suchten die günstige Gelegenheit.* IV, 7, 84 thenkent io thes rehtes. II, 12, 5 thâht er filu (Adv.) rehtes; vgl. I, 17, 64 (gi-). So auch überall, wo es mit thes verbunden ist: III, 18, 72. IV, 17, 25 sie thâhtun thes filu forn = *sie sannen schon lange darauf.* III, 20, 56 thô krist thes wolta thenken, thiz selba wuntar wirken. III, 26, 61 îlemês thes thenken; öfters in verbietenden oder finalen Conjunctivsätzen (§. 198): I, 8, 21. 17, 75. II, 10, 2. III, 11, 10. 16, 30. IV, 15, 52. 20, 14. Ebenso es in negiertem Satze: III, 20, 150 mîn muat es alleswio ni thenkit. IV, 8, 10. Danach führe ich als Beispiel der Genetivconstruction auch an I, 1, 105 allaz, thaz sies (= thes sie I §. 230) thenkent, sie iz al mit gote wirkent, wo dann Bedeutung und Construction der Verba in demselben Gegensatze steht wie III, 20, 56. Aehnlich öfters tharazua thenken: I, 13, 8. IV, 4, 14. 13, 14. — githenken hat stets den Gen.; es heisst mit Gen. Pers.: *an Jemand gedenken, sich seiner erinnern* IV, 22, 3 thes schâheres. 31, 22 thes armen skalkes; ebenso: *sich einer Sache erinnern* I, 14, 20 thes gibotes; = thenken mit Gen. I, 17, 64 rehtes. III, 8, 45 ziu er scolti thes githenken = *wie er nur an so etwas denken könnte;* mit Nebenbegriff der Absicht I, 11, 13. III, 8, 27. 15, 24. 19, 34. V, 23, 155 (neg.) thes. Accusativ steht nur IV, 30, 22 siez allaz frambrâhtun, sô was sies thô githâhtun, wo entweder die Construction des Hauptsatzes eingewirkt hat (vgl. I, 15, 32) oder sô waz .. es als Zerlegung von sô wes gilt, s. I §. 231. — Bei irthenken (vgl. §. 116) steht Acc. IV, 1, 47 thiô ginâdâ = *zu Ende ausdenken.* IV, 21, 10 iz = *es erdenken;* einmal aber in negiertem Satze Gen. V, 23, 23 (nihein, ther ..) es irthâhti = *irgend etwas davon sich ausdenken könnte.* — bithenken stets mit Acc.

huggen öfters absolut, sonst stets mit Gen. = *auf etwas achten oder Rücksicht nehmen,* oft im Imp. I, 19, 11. V, 15, 37 thero mînero worto. I, 23, 57. IV, 15, 8 thero worto. I, 2, 27 mînes wortes. II, 9, 93 thero geistlîchero worto; I, 2, 26 thera thînera giskefti; I, 15, 28. IV, 13, 13 es. II, 22, 24. III, 23, 31 thes; Absichtssatz III, 1, 26 thaz ih .. hugge thînes willon. H. 18 thaz (wir) huggen thera wunnu (Gen. Kelle II, 208) = *der (zukünftigen) Seligkeit gedenken, ihr nachstreben.* Sonst zi mit Dat. II, 13, 14. IV, 27, 2. Musp. 23. — gihuggen = *gedenken an Jemand* IV, 31, 19 thînes

skalkes. 21 mîn. III, 1, 36 thes kindes; = *sich an etwas erinnern* I, 22, 6 thes wizôdes gihugitun. II, 23, 8 thes sculut ir io gihuggen. — irhuggen = *sich erinnern* (stets mit Beziehung auf Vergangenes) II, 18, 21 eines man. L. 37 Dâvîdes dâto. S. 11 thes managfalten guates. V, 23, 47 kristes wortes. III, 1, 17 leides. — bihuggen mit Acc. §. 118.

hogên *an etwas denken* IV, 3, 13 thes (negiert); gihogên = *an Jemand denken* I, 2, 37 thîn. 9, 14 thes alten; *an etwas* II, 23, 26 (Vergangenheit). IV, 2, 24 (Absicht) thes. irhogên = *ersinnen, ausdenken* V, 23, 21 es (neg., partitiv: *etwas davon*); *an etwas zurückdenken:* IV, 18, 37 thero zîto. III, 15, 11. IV, 36, 6 thes.

Im Gegensatze zu den eben behandelten Verben steht irgezan = *vergessen* IV, 33, 17 ziu irgâzi thû mîn?

ruachen (vgl. ruah habên §. 187) mit Gen. Pers. = *verlangen nach Jemand, ihn suchen:* V, 7, 8 sô harto siu sîn ruahta. IV, 16, 40 mîn. I, 16, 8 gommannes mêr (adv.); ebenso mit Gen. der Sache I, 23, 35 es. III, 14, 79. V, 7, 9 thes; negiert = *nicht nach etwas streben, etwas nicht beachten* III, 23, 59 thes lîbes. II, 4, 93. 21, 16 thero worto. II, 23, 28 iro thingo. I, 1, 24. II, 3, 25 es. III, 14, 95 thes. Mit bî und Acc. III, 20, 186. IV, 13, 44 = *etwas beachten;* ebenso biruachen mit Acc. §. 118.

Auf ein erst in der Zukunft liegendes Ziel richtet sich bei Verbindung mit dem Gen. die Tätigkeit der Verba: râtan H. 33 riat er thes ginuagi (adv.), wio ff. IV, 8, 11; mit Acc. nur in factitivem Sinne §. 98. 113. thingen = *auf etwas hoffen* V, 20, 109 thes ih in iwih thingta. wunsgen mit Gen. Pers. I, 11, 32 sîn was man io .. wunsgenti; gi- mit Acc. iz II, 2, 37.

Gen., doch nur thes (nie Acc.) steht bei wânen von einer auf die Zukunft gerichteten Meinung oder Absicht: III, 20, 140 sie wântun harto thes, thaz sie imo dâtîn ubiles. V, 9, 31 wir wântun thes giwisso; auch sonst von einer unsicheren (die Gewissheit nicht erreichenden!) Meinung: II, 14, 58 wân ih nû thes. V, 20, 83 wer mag wânen thes (Vergangenheit)? IV, 21, 10.

Häufig endlich steht bei giloubeu ein sächlicher Gen., der jedoch nicht überall gleich aufzufassen ist. In den Stellen IV, 12, 22 giloubtun sie mêr thero sînero worto. V, 4, 56 giloubet (Imp.) wortes mînes. V, 7, 4. H. 22 thes wortes mir giloubi. III, 26, 4 giloubemês thero dâto scheint der Gen. die veranlassende Ursache des Glaubens auszudrücken und den §. 219 angeführten freieren Verbindungen derselben Substantiva gleichartig zu sein: *sie glaubten in Folge seiner Worte, auf sein Wort.* III, 26, 4 *lasst uns glauben wegen der Wundertaten*

(V. 1); ebenso wol auch V, 9, 44 iwer herza ni giloubit thes giscrîbes thâr = *glaubt nicht auf das Zeugnis der Schrift* (43) *hin;* während in anderen Fällen der Dativ steht: II, 11, 57 giloubtun sie themo giscrîbe. IV, 28, 1 thên buachon. V, 13, 4 worton mînên, 20, 44 thên worton mir giloubi. Der Gen. des Pron. thes dagegen gibt wirklich den sächlichen Inhalt an, in Bezug auf welchen einer Person Glauben geschenkt werden soll, sehr ähnlich dem Gen. bei hôren = *gehorchen* (§. 203), aber nur bei Imp. und aufforderndem Conj.: IV, 5, 34 thes giloubi thû mir. IV, 19, 53; S. 45 thes giloube man mir. Ganz ebenso steht aber auch der Acc. II, 14, 61 thaz giloubi thû mir; ohne Dativ III, 24, 23. Ganz adverbial endlich ist der Gen. rehtes IV, 29, 11 giloubent sie io rehtes in lîchamon kristes = *sie glauben in ganz richtiger Weise an Christi Leiblichkeit.*

Aehnlich bestimmend steht Gen. auch bei verneintem zwîvalôn I, 5, 28. IV, 29, 53 drof ni zwîvolô thû thes = *zweifle nicht daran.*

Neben Acc. der Person steht der Gen. bei thunkit (§. 119); sowie bei biknâen reflexiv = *zu besserer Erkenntnis in Bezug auf etwas kommen* III, 20, 106 (er) sih thera dâti baz biknâti; passivisch negiert II, 6, 47 er es thô ni ward biknât.

§. 205. Verba der Rede und Mitteilung mit Gen. des Gegenstandes, von dem gesprochen wird (formelhaft bestimmender Gen. worto §. 217).

giwahan öfters absolut, sonst regelmässig mit Gen. Es heisst: *etwas beachten, berücksichtigen* III, 7, 37 ther kneht es wiht ni giwuag; sonst immer von einer Rede: *etwas erwähnen, erzählend berühren.* IV, 15, 28 thîn wort sîn ofto giwuag = *erzählte oft von ihm.* II, 6, 3 themo man, thes ih .. giwuag, vgl. V, 14, 30. IV, 7, 28 giwuag thes antikristen zîto. V, 25, 70 thes alten nîdes. III, 23, 16. IV, 3, 10. 18, 21. 37, 27 (neg. final) es. III, 22, 33. IV, 28, 17. V, 23, 151. 200. 230 thes; auch von befehlenden oder wünschenden Aeusserungen: III, 14, 58 sô sliumo er es giwuag = *sobald er nur irgend davon (befehlend) sprach.* III, 16, 40. 20, 27. 49; IV, 26, 26 sô wer sô manno sô es giwuag = *wer nur irgend den Wunsch danach aussprach.* IV, 20, 8 thes.

Ebenso giwahinen = *von etwas erzählen oder sprechen* I, 9, 1 thes. III, 13, 13 (neg. Imp.) es. Dazu auch die Verbindungen ist ira giwaht I, 11, 52 und ward giwago I, 3, 37 iro dago ward giwago fon altên wîzagon, wenn hier iro (statt ira, Kelle II, 333), entsprechend dem unz an ira zîtî 35, direct mit dem Verbum zu verbinden ist: *ihrer (der Jungfrau) Tage ward Erwähnung getan;* vielleicht

aber ist iro Gen. Pl. Masc. auf das folgende wîzagon bezogen und drückt mit dago eine adverbiale Zeitbestimmung aus: *in ihren Tagen, zu ihrer Zeit*, s. §. 213.

Ebenso steht sächlicher Gen. einmal bei jehan III, 14, 42 jah.. sînes selbes dâto (41 zalta thiu werk); Acc. bei Otfrid nie (s. §. 125).

Durch die negative Bedeutung des Verbums unterstützt wird der Gen. bei lougnen, gi-, firlougnên. Mit Gen. der Person = *alle Gemeinschaft oder Zugehörigkeit zu Jemand ableugnen* IV, 13, 35 thû lougnis mîn, 38 hêreron thînes. 48 theih thîn firlougnêti; mit sächlichem Gen. = *verneinend sprechen in Bezug auf etwas* IV, 13, 32 gilougnis thero worto. IV, 18, 10 lougnita es alles. 27 Acc. §. 125.

Nicht anzunehmen ist directe Verbindung mit sächlichem Gen. bei quedan, zellen, sprechan, sagên, da III, 17, 12. 18. 22, 48. IV, 22. 2. V, 10, 28 die Genetive es, thes, thesses zu waz gehören (§. 195); ebenso steht einmal es auch neben wio V, 12, 91 wi es druhtîn quît; H. 2. II, 13, 13. IV, 13, 13. V, 23, 53 ist der Casus des relativen thes durch die Construction des Hauptsatzes bestimmt. Nur einmal steht frei bestimmender Gen. dâto: IV, 4, 72 thie furistôn .. thero dâto filu sprâchun drâto, entweder causal (§. 219): *sie sprachen viel in Folge, wegen dieses Ereignisses*, oder temporal (§. 215) = *bei dieser Gelegenheit, damals.* Auch bei giscrîban IV, 1, 37 und gilêren III, 17, 34 hängen die Genetive es, suazes von dem als Relativpronomen aufzufassenden thaz ab (§. 195); bei bizeinen III, 12, 43 von sô waz.

Neben Acc. der Person (§. 126) steht sächlicher Gen. bei zîhan III, 20, 73 thes zîhu ih inan; ebenso ist IV, 24, 5 thih zîhen (wir) unhuldî als Gen. Sg. anzusetzen.

gruazen II, 12, 28 sô wes sô er nan gruazta = *womit er ihn irgend anredete.*

manôn = *erinnern an* IV, 19, 18 sie thes wizôdes. V, 11, 45 sie thes êreren thinges; = *ermahnen zu* IV, 15, 54 sie managfaltes rehtes. IV, 30, 16 inan thes.

Ferner neben reflexivem Acc. bei biheizan IV, 29, 31 sih krefto. III, 25, 22. IV, 13, 50. 23, 28; ruamen II, 8, 6 sih gesto sulichero; ebenso construieren V. P. giruamen noch neben persönlichem Dativ V, 10, 32 thaz sie sih giduamtîn, thên jungoron es giruamtîn = *dass sie sich vor den Jüngern dessen rühmen möchten.* F verbindet sih nur mit dem ersten Verbum und setzt zum zweiten den Acc. iz.

§. 206. Eine bescheidene, nicht zum Ziele gekommene Rede bezeichnen die Verba der Frage und Bitte, bei denen häufig der Gen. steht, teilweise mit Acc. wechselnd.

frâgên mit Gen. der Sache III, 14, 32. 20, 42 thero dâto; Acc. ohne erheblichen Unterschied IV, 12, 35, s. §. 125 f. IV, 6, 30 frâgêtun thes keiseres zinses = *sie fragten in Betreff, wegen des Zinses* (31 Präp. bî). V, 7, 18 thes; neben persönlichem Acc. kann die Sache nur im Gen. stehn: III, 17, 12 frâgêtun druhtîn .. therera dâti. III, 20, 93 inan es. IV, 19, 11 es mih, 12 sies. III, 12, 5 steht Gen. schon wegen der Construction des Hauptsatzes.

eiscôn I, 17, 11 thes kindes. 47 sîn = *fragten, forschten nach ihm;* III, 20, 119 thero dâto. III, 14, 31 es; neben mêra II, 12, 29. Neben Acc. Pers. nur III, 12, 6, wo frâgên ebenso construiert war. Nur mit Acc. der Sache bei Otfrid gi-eiscôn, stets eine zum Ziele geführte Tätigkeit *(erforschen)* bezeichnend, §. 125.

irsuachen einmal mit Gen. neben persönlichem Acc. IV, 22, 8 irsuaht ih inan drâto sînes selbes dâto, vgl. §. 215.

bittan mit Gen. der Sache III, 11, 9 ni bat siu thes. II, 8, 24; III, 20, 24 es; neben Dativ der Person, für die etwas erbeten oder gewünscht wird III, 20, 140 thaz (Conjunction) simo bâtîn ubiles. III, 10, 46; neben Acc. der angeredeten Person II, 22, 32 thîn kind thih bitte brôtes, 33 fisges, 36 eies. V, 25, 8. 9. 14 thes mih. Als Acc. der Sache nur thaz und mêra §. 125.

betolôn III, 20, 39 brôtes (nicht betôn).

fergôn V, 23, 73 thes (himilrîches); V, 25, 36 wes meg ih fergôn mêra (Adv.)? III, 24, 18 alles, sô wes sô thû nan fergôs.

thiggen I, 4, 17 sînero êregrehtî. V, 23, 72 thes himilrîches. V, 16, 39 zi mir es. L. 8. V, 23, 53 thes. Im Acc. steht nur das die Person umschreibende ginâda neben causal-bestimmendem Gen. V, 25, 35 thero selbûn missidâto thig ih .. ginâda thîna = *wegen der Missetaten rufe ich deine Gnade an.*

§. 207. Bei vielen Verben, die eine Gemütsbewegung ausdrücken, steht ein sächlicher Gen., der die Veranlassung derselben bezeichnet. In einigen Fällen (forahten, sorgên) wechselt er mit dem Acc. (§. 121); regelmässig tritt er bei reflexiven Verben statt des beim einfachen Verbum gebrauchten sächlichen Acc. ein. Im Ganzen aber lässt sich dieser Gen. den §. 219 angeführten freieren causalen Bestimmungen vergleichen; häufig finden sich auch hier die oft formelhaft gebrauchten Genetive dâto, werko, es, thes. Ihn mit Delbrück Instr. Abl. Loc. S. 21 aus einem alten Ablativ abzuleiten habe ich für das Ahd. nicht genügenden Grund. Schwanken in der Form zwischen Gen. und (causalem) Dat.-Instr. I, 4, 32. 22, 51.

angusten III, 20, 103. 24, 111 angustitun drâto therero dâto = *ängstigten sich dabei*, oder: *wegen dieses Ereignisses*. Absolut V, 20, 111 biginnent angusten (-ên)?

belgan, ir- mit reflexivem Acc.: II, 18, 12. IV, 33, 1 sih sulichero dâto. III, 20, 161 thera lêra. — Dat. Pers. §. 243.

blîden intransitiv II, 6, 58 himilrîches; transitiv III, 18, 52 thes blîdta er herza sînaz; sonst reflexiv II, 12, 18 sih himilrîches. 40 thera zwisgûn giburti. I, 13, 22. 17, 55. II, 12, 39. III, 18, 49. — Präp. bî I, 7, 2 siu was sih blîdenti bî thaz ârunti.

forahten mit Gen. neben reflexivem Dat. III, 20, 96 forahtun in .. thero dâto; ir- mit Gen. neben refl. Acc. III, 13, 56 sih thero dâto. IV, 23, 29 sih thero worto.

frewen transitiv III, 18, 51 thes frewita er huga sînan; reflexiv II, 12, 20 sih thes êwînîgen guates. I, 9, 4 thera druhtînes gifti. I, 4, 83 thes wânes. I, 28, 18 thero resto. IV, 33, 7 thes (scîmen). V, 10, 22 sîn (Masc.) I, 1, 123 es. II, 16, 37. III, 18, 50. 25, 26. IV, 4, 36. 15, 6. V, 23, 51. H. 159. 164 thes. — Dat. Pers. §. 243.

gi-grunzen = *mürrisch sein wegen einer Sache* V, 23, 252 es; 85 tharazua.

menden reflexiv II, 12, 36 sih himilrîches. 38 es. V, 2, 6 sulichera rusti; auch I, 4, 32 sîneru giburti ist wol als Gen. anzusetzen.

niotôn intrans. I, 28, 15 thes himilrîches; reflexiv I, 16, 20 sih lîbes joh liubes. II, 12, 70.

In die Bedeutung eines Affectes sind auch übergegangen zwei Composita von queman: irqueman, hintarqueman, dies nur bei Otfrid. Beide stehn überall nur in der übertragenen Bedeutung: *erschrecken vor etwas*, und die Entwicklung dieser Bedeutung aus der einer sinnlichen Bewegung ist nicht mehr nachzuweisen. Ich glaube, dass das den plötzlichen Schreck begleitende Zusammenfahren, Zucken namentlich des Rückens (hintar-queman) der Bedeutung zu Grunde liegt, nicht aber ein merkliches Zurückweichen, Entfernen von einem Gegenstande fort, das eine ablativische Grundbedeutung des Gen. annehmen liesse. irqueman steht mit persönlichem Gen. V, 10, 24 irquâmun .. thes liaben gimâzen = *sie erschraken, waren betrübt wegen des lieben Genossen* (weil er sie verlassen wollte); sonst mit sächlichem Gen. der schon vorhandenen, veranlassenden Ursache: IV, 13, 39 irquam harto sulichero worto = *erschrak über solche Worte*. IV, 12, 14 thero druhtînes worto. II, 3, 33 Johannis worto. V, 15, 29 thera frâga. III, 23, 30 irquâmun thera êrerûn dâti = *sie waren erschreckt, ängstlich geworden durch das, was vorher geschehen war*. IV, 34, 15. V, 19, 8 es. So

fasse ich auch III, 26, 46 sie sint .. irqueman thero werko fluhtîgero githanko = *sie sind bestürzt wegen der (schon geschehenen) Taten in ihren auf Flucht sinnenden Gedanken*, also weder in der sonst nie belegten Bedeutung *zurückgewichen, entflohen*, noch auch: *zurückschreckend vor (eigenen) weiteren Taten.* Vgl. §. 215. — hintarqueman absolut I, 4, 23. 75; danach schreibe ich auch V, 15, 26 ther êr sô sêro hintarquam, das *territus* der lat. Quelle widergebend, nicht mit Graff II, 671 ther (= Gen. thera) er. Dazu ein das Gebiet der Tätigkeit bestimmender Gen. (§. 218) V, 20, 83 hintarquement muates *erschrecken in ihrem Sinne.* Sonst Gen. der veranlassenden Ursache: I, 22, 50 thîn = *deinetwegen.* II, 12, 21 hintarquam harto .. thero worto = *erschrak sehr über die Worte;* ebenso I, 12, 6. 21, 12; II, 12, 3 therero dâto. IV, 33, 3 thera armalîchûn dâti. I, 27, 4 theru (Gen.) kreftîgûn lêra. II, 4, 71 es. Auch von bewunderndem Erstaunen: I, 8, 16 hintarquam bî nôti thera mihilûn guatî. III, 13, 55 thera scônî. 16, 6 thes wîsduames. 8 thes.

Für int-sizzan mit Gen. findet sich bei Otfrid kein sicherer Beleg, deshalb sind die Stellen IV, 21, 3 thaz er es .. insaz. II, 6, 14 sies wiht nintsâzîn zum Acc. zu ziehn (§. 121).

scamên refl. mit Gen. III, 11, 21 sih wiht ouh thes ni scamêta.

sciuhen absolut III, 17, 49 bî thiu sô sciuhtun sie thâr = *deshalb wichen sie fort;* mit Gen. = *zurückweichen vor oder von jemand* V, 2, 18 harto sciuhit er thîn; ir- mit sächlichem Gen. IV, 11, 20 sulîchero dâto.

sorgên mit persönlichem Gen. = *sorgen für einen* II, 22, 19 suorgêt druhtîn iwer; so auch reflexiver Gen. V, 19, 48 sie sorgênt iro = *sie haben (genug) für sich selbst zu sorgen;* aber Präp. bî 51 sorgêt mannilîh bî sih. Mit Gen. der Sache: *besorgt sein wegen* — II, 9, 46 er suorgâta thero worto. IV, 21, 2 thero thingo. I, 22, 51 ther(a) thîneru gisuntî wird als Gen., nicht als (causaler) Dat.-Instr. anzusetzen sein. — Acc. thaz §. 121; bisuorgên stets mit Acc.

wuntarôn mit Acc. §. 121; neben reflexivem Acc. aber tritt Gen. ein II, 8, 44 sih harto wuntorôta sîn = *wunderte sich sehr über ihn.* I, 15, 21 thero worto. II, 14, 82; V, 17, 24 sulîchero ferto.

Die subjectlosen lustit, gilustit, egisôt, irthriazit, giwirdit; girinnit, ist wuntar, firiwizzi, ôd, niot mit sächlichem Gen. neben persönlichem Acc. sind §. 123. 151 f. angeführt.

§. 208. Unter den Verben, die ein Erstrecken der Tätigkeit auf die Aussenwelt der Dinge ausdrücken, sondere ich noch ab die Verba des gebens, mitteilens, geniessens. Auch hier bezeichnet der Gen.

das Allgemeine, dem das Object der Tätigkeit angehört. Dies kann entweder der unbegrenzt gedachte Stoff sein, wo nhd. der Acc. ohne Artikel gebraucht wird (Grimm IV, 651), oder auch eine bestimmte vorliegende Menge desselben. Im letzteren Falle kann der Gen. verglichen mit dem bei denselben Verben auch vorkommenden Acc. oft als partitiv bezeichnet werden, indem die Verbindung mit dem Acc. allerdings die Bewältigung der ganzen Menge, die mit dem Gen. nur die eines Teiles derselben ausdrückt; doch trifft und erschöpft auch hier diese Bezeichnung nicht das eigentliche Wesen des Gen., indem in anderen Fällen eine Teilung offenbar nicht deutlich vorgestellt ist. Einige hierher gehörenden Verba haben überall sächlichen Gen., andere bald Gen. bald Acc. Doch ist die Zahl der Verba, die einen solchen stofflichen Gen. auch ohne Hinzufügung einer bestimmten Quantitätsbezeichnung nach §. 189 ff. annehmen, bei Otfrid nicht gross; oft negierte, imperativische und conjunctivische Sätze, s. §. 198.

Ausschliesslich der Gen. steht neben persönlichem Dativ bei firlîhan II, 24, 28 firlîh uns muates. III, 1, 43 firlîh ouh mir githinges. S. 37 firlîhe iu sînes rîches; dazu auch I, 2, 28 gizawa als Gen.

Präteritopräsentia an = *gönnen*, irban *misgönnen, entziehen:* V, 15, 14 mir unnîs alles guates. I, 27, 31 guates er in onda. IV, 4, 70 imo inowo ni ondun. III, 22, 29. V, 25, 101 mir thes; casuslose Relativpartikel II, 7, 2 meisterâ, ther (= the er) uns onda. II, 5, 10 irbont er imo thes sindes. V, 21, 7 armên selidôno.

Verba die sonst auch mit Acc. verbunden werden: II, 14, 15 gib mir thes drinkannes (Imp.). II, 14, 14 thaz siu .. thes wazares giholôti. V, 13, 35 hiaz er sie bringan thero fisgo. IV, 10, 10 gibôt, thaz sies âzîn = *davon ässen.* V, 11, 44 thaz iagilîh thes âzi (lauter Absichtssätze). II, 14, 32 er drank es = 37 thesses brunnen. II, 9, 68 drinkist thû thes lûteren brunnen = *etwas trinken, was von dem Brunnen herkommt, mit ihm in Beziehung steht;* im Acc. steht das wirklich genossene Getränk §. 133; Gen. neben luzil II, 9, 25; mêra IV, 10, 5 thes rebekunnes (neg.), s. §. 190. IV, 6, 26 nihein ninbîzit es hiar. II, 9, 4 thaz wir .. thes wazares gismekên. III, 10, 40 gismekent .. thera selbûn âleiba; Gen. neben gôrag II, 9, 26, wiht III, 6, 24, die auch adverbial sein können, sonst nie mit Acc. Bei niazan (§. 133) stehn Acc. und Gen. gleich häufig, oft ohne erheblichen Unterschied der Bedeutung, so L. 82 niaze er mammuntes neben V, 23, 29 thaz wir thaz mammunti niazên. II, 6, 12 nuzzi thera guatî neben Ind. L. 29 nû niazen wir thiô guatî. I, 18, 45. II, 7, 22 thera heimwisti. L. 74 lîbes. H. 46 paradîses. IV, 1, 53. H. 19. V, 23, 90 es, thes = *Vorteil ziehen aus etwas;* ebenso H. 50 maht thû ginia-

ȝan bêdero. Ebenso ist im Gen. auch eine Person bezeichnet, die nur in milderem Sinne als Object dieser Tätigkeit gedacht werden kann II, 12, 74. V, 12, 24 thaz siu (worolt) sîn ginuȝȝi (beidemal final) = *damit sie von ihm irgend einen Gewinn haben könnte.*

Bei den Verben firlâȝan IV, 1, 35. firleiben II, 6, 30. neman III, 14, 99. ruaren III, 14, 46 ist keine directe Verbindung mit Gen. anzunehmen, da ein massbestimmender Acc. oder Partikel (wiht, thaz, mêra) dabei steht. Der Gen. Plur. bei eigan ohne eine solche IV, 2, 33 mit iu eigut ir ginuhto iu armero wihto ist ganz vereinzelt; Otfrid dachte wol den Gen. wihto von ginuht abhängig, wie §. 183, setzte dann aber dieses selbst auch in den dem Reime entsprechenden Gen. Plur., der nur adverbial = *in Genüge, in reichlichem Masse* erklärt werden kann. habên bei Otfrid nie mit Gen., Grimm IV, 647; got. haban öfters negiert Marc. 4, 5. Joh. 9, 41. Ephes. 5, 27; auch Luc. 14, 28 abhängig von einem Fragesatze mit ni, Bernhardt, Ztschr. f. d. Phil. II, 292 ff.

§. 209. Verba der Trennung. Ueberall scheint mir die Bedeutung der Trennung nicht ursprünglich im Gen. zu liegen, sondern aus der Bedeutung des Verbums und dem Zusammenhange erwachsen zu sein. Vgl. irqueman, hintarqueman §. 207. So ist in der Stelle II, 2, 27 muates sih biwantun der Gen. gewiss ebenso allgemeine freie Bestimmung des Gebietes der Tätigkeit wie in den anderen §. 218 erwähnten Stellen: *sie wandten*, d. h. *änderten sich in ihrer Gesinnung;* und doch kann leicht die Auffassung entstehn: *sie wandten sich ab von ihrer (bisherigen) Gesinnung*, und diese kann z. B. bei es irwintan = *davon abstehn* IV, 20, 25 in gleicher Weise entstanden sein. Natürlich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass auch der Gen. als Träger der in bestimmten Fällen entwickelten separativen Bedeutung betrachtet und in dieser Bedeutung bei anderen ähnlichen Fällen neu angewandt wurde. Ich habe daher Verba sehr verschiedener Grundbedeutungen, bei denen sich in Verbindung mit einem Gen. der Begriff einer Trennung oder eines Getrenntseins entwickelt hat, hier vereinigt; vereinzelt steht der Gen. auch bei Zusammensetzungen mit ir-, int-, die bei deutlicherer Bezeichnung des Verhältnisses mit dem Dativ oder mit Präp. fona verbunden werden.

Verba ohne anderen Casus (= *entbehren, bedürfen*): in-beran I, 8, 3 sîn u. a. borgên, gi- II, 22, 33 giborgês (= 36 harto borgêst) thû thes. III, 18, 16. Vgl. §. 246.

bi-linnan = *ablassen von etwas* IV, 36, 1 thes armilîchen willen.

mangolôn = *Mangel empfinden* IV, 11, 36 thîn = *in Bezug auf dich;* H. 6 thes (negiert). missen, fir- I, 22, 20 thes kindes. 48. 49

thîn. II, 5, 18 thes guates. V, 7, 10 es. V, 10, 25 sîn. Ebenso einmal missi-fâhan II, 3, 37 sîn = *einen Misgriff tun in Bezug auf ihn*, sonst absolut; missidrûên IV, 15, 12 thes. Bei missihellan IV, 29, 48 ist follî wol als Dativ anzusetzen, §. 245.

gi-swîchan absolut = *nachlassen, schwach werden;* mit Gen. V, 23, 156 thes *in Bezug auf etwas nachlassen = davon ablassen.*

tharbên I, 16, 5. 18, 29 liebes. 18, 27 heiminges. V, 23, 114 thes guates. IV, 14, 8 swertes. V, 23, 161 therero arabeifo = *frei bleiben von dieser Plage.* III, 20, 166 iro. IV, 11, 35 thîn. IV, 26, 24 sîn. II, 12, 26. III, 26, 17. 18. 22. V, 20, 116.

tharf steht absolut V, 4, 45. 64; mit Inf. I §. 332; I, 27, 51. II, 21, 21. IV, 15, 45. V, 16, 45. 18, 5 verbunden mit bî thiu, das man entweder als Ergänzung des Verbalbegriffs = *ihr habt ein Bedürfnis in dieser Beziehung*, oder als causale Bestimmung ansehn kann. Dagegen hat sich beim Compositum bitharf durchgängig der Gen. ausgebildet: II, 4, 68 ni bitharf .. thero engilo stiura. II, 22, 27 es. V, 12, 52 thes; vgl. 55 es sint uns hartô thurftî; auch II, 12, 34 bitharf thera reinida meist. IV, 19, 66 ni bithurfun wir nû urkundôno mêra belegen den Gen. und mêra, meist sind adverbial.

wenken, gi- = *verfehlen* III, 1, 14 thes senses; = *wankend werden in etwas* III, 8, 45 muates. IV, 15, 52 thero minnôno. I, 11, 13. III, 15, 51. IV, 2, 11 thes; mit Dat. Pers. V, 20, 109 mir iagilîh io wankta thes; ebenso in einem subjectlosen Satze II, 10, 6 in guates nio ni wankta = *es fehlte ihnen nie an Gutem.*

ir-wintan = *abstehn von etwas* IV, 20, 25 er es êr io nirwant. ir-queman III, 26, 46 s. §. 207.

Dazu noch subjectlos (wie oben wankta): bristit = *es fehlt an etwas* II, 4, 100 ni brast iro. II, 10, 21 thera frewida. S. 45 es. IV, 9, 9 thes; oft mit Dat. Pers. II, 8, 11 brast in thes wînes. III, 20, 84 imo thes gisiunes; negiert II, 22, 5 muases iu ni bristit u. o. Ebenso einmal zigeit II, 8, 11 thô zigiang thes lîdes = *da ging es zu Ende mit dem Getränk.*

§. 210. Verba mit Acc. (oft reflexiv) und Gen. *(befreien, lösen in einer Beziehung, d. h. von etwas).*

Composita mit int-: in-bintan III, 4, 48 inan thes sêres. 17, 28 sia thes urdeiles (IV, 5, 27 fon ungiloubu); ebenso inziahan refl. III, 17, 50 inzugun sih thes thinges kann ebensowol heissen: *sie entfernten sich bei oder wegen der Sache* als: *von der Sache.* Präp. fona III, 25, 39 fon in. — sih inthabên meist ohne weiteren Casus = *sich zurückgezogen, enthaltsam zeigen,* vgl. III, 23, 26. II, 9, 53 u. a.

Einmal mit bestimmendem Gen. Neutr. es II, 8, 46 thih sus es nû inthabêtôs = *dass du dich jetzt so enthaltsam, sparsam darin bewiesest;* I, 14, 13 gehört innan thes zusammen = *unterdessen, in dieser Zeit* (§. 233). Einmal mit Dat. zaharin III, 24, 58 §. 261.

firfâhan V, 9, 33 unsih .. thes managfalten sêres in eigentümlicher Bedeutungsentwicklung.

ir-gezan §. 204. irlâren V, 9, 32 unsih thes managfalten wêwen.

lôsen, ir- V, 25, 97 mih thero arabeito. I, 3, 12 thera freisûn. IV, 25, 12. III, 24, 104; refl. IV, 30, 20 thih lôsês thesses wizzes. (IV, 2, 4 fon fianton).

mîdan refl. §. 148 = *sich scheu zeigen in Bezug auf etwas,* d. h. *davon abstehn* oder = *sich dessen schämen;* überall negiert: IV, 19, 72 sînes halsslagônnes. IV, 5, 8 thero worto. III, 11, 8 es wiht. Das einfache Verbum stets mit Acc.

warnôn refl. = *sich hüten in Bezug auf etwas,* d. h. *es vermeiden oder hindern* III, 24, 76 thes leides.

bi-wentan II, 2, 27 sih muates (s. o.).

gi-weichen = *erweichen in Bezug auf etwas,* d. h. *davon ablenken* IV, 24, 24 ni mohta ih sie giweichen thes armilîchen willen.

ir-zîhan = *einen (durch Worte) von etwas ausschliessen, es ihm verweigern* mit Dat. Pers. V, 23, 50 (er) thes liebes in nirzîhe = *dass er ihnen die Seligkeit nicht abschlage;* IV, 33, 8 irzêh in thes (scîmen) = *versagte ihnen den Schein;* II, 8, 24 iru thes. Mit zu ergänzendem Personencasus I, 27, 50 thero undôno.

§. 211. Die bisher noch nicht erwähnten Verba, die bei Otfrid eine engere Verbindung mit einem bestimmenden Gen. — auch neben Acc. oder Dat. — entwickelt haben, führe ich alphabetisch geordnet auf, indem ich wie beim Acc. so auch hier zur Erleichterung der Uebersicht die bereits behandelten Verba mit Angabe der Paragraphenzahl einfüge.

gi-avalôn 200. Nicht ahtôn 203. âhten 201. an 208. angusten 207.

bâgen *streiten wegen einer Sache* III, 20, 69 thes; gigiang in baga II, 6, 41. ir-baldên 200. ir-ban 208.

gi-beiten mit Acc. = *nötigen zu etwas* V, 20, 108 mih mammuntes. II, 7, 31. 66 thih thes. IV, 15, 22 thes inan. II, 4, 12 sie es. — beitôn 203. belgan, ir- 207. in-beran 209. betolôn 206. bîtan 203. bittan 206. blîden 207. borgên, gi- 209. bringan 208. bristit 209. Part. gi-burdinot = *beschwert mit etwas* I, 5, 61 kindes.

drahtôn, -en (gi-) 201. drinkan 208. dwellen absolut = *verweilen, zögern* I, 19, 17. 27, 16 u. a.; mit Acc. = *verzögern*, gi- = *versäumen* II, 3, 16. I, 22, 9 (§. 136); mit reinem Gen. = *zögern mit etwas* nur einmal negiert II, 9, 49 joh es ouh ni dwalti; sonst stets negiert mit wiht oder drof neben es: II, 7, 34. 9, 49. 89. III, 8, 35. 25, 6; so in eigentümlich entwickelter Bedeutung auch I, 1, 58 (Frankon,) thie liutes wiht ni dwaltun = *die bei keinem der Völker zögerten*, d. h. *hinter keinem der Völker zurückblieben.* ir-dwellen affirmativ mit Acc. V, 4, 12; negiert mit wiht es I, 11, 5.

egisôt 123. eigan 208. gi-einôn reflexiv oder passiv *einig sein über etwas* III, 15, 2. IV, 1, 2 sînes tôdes. V, 8, 6 thera steti. IV, 28, 2 thes. — eiscôn 205. ezan 208.

fârên, gi- 201. fergôn 206. Nicht findan 191. 203. flîzan, gi- 200. folgên, gi- 201. forahten, ir- 207. frâgên 206. frewen 207. fualen 203. fullen, ir- *ausfüllen mit etwas* I, 4, 35 sih wînes. III, 24, 16 unsih leides. I, 10, 1. 16, 26. II, 5, 22. 7, 3. 8, 35. 9, 9. 10, 3.

gigâhen 200. geban 208. zi-geit 209. int-geltan = *bezahlen für etwas* II, 11, 24 es. — ir-gezan 204. gerôn 201. gilouben 204. gingên 201. bi-ginnan 200. goumen 203. gruazen 205. gi-grunzen 207.

int-habên 210. bi-heizan 205. helfan, gi- 200. 219. gi-helzen mit Acc. *schädigen, schwächen in etwas* V, 23, 141 er mahto nan gihelzit. — gi-holôn 208. hôren 203. hogên, huggen (gi-, ir-) 204. huaten 203.

îlen, gi- 200. 219. irrôn = *ungewiss sein über etwas* I, 17, 21 thera burgi. — jehan 205.

bi-knâen 204. ubar-kobarôn = *übertreffen in einer bestimmten Beziehung* IV, 31, 30 inan suntôno. — korên, -ôn 202.

ladan mit Acc. = *beladen mit etwas* V, 12, 90 sie guates. 23, 138 sih forahtennes; Part. biladan I, 22, 39 wîsduames. IV, 5, 11 suntôno. — ir-lâren 210. bi-lemmen I, 4, 76 theru (Gen. mit Kelle II, 356, vgl. bihelzen, merren) sprâcha er bilemit was. gi-lezzen V, 23, 247 inan .. 248 thera heilî. — fir-lîhan 208. bi-linnan 209. — liwen, lewen mit es S. 28 thaz es liwit ther zuhtari guato. III, 20, 92 (wir) lewen es ni wollên. Als Bedeutung scheint mir an beiden Stellen nur zu passen: *das Verdienst oder die Verantwortlichkeit einer Sache tragen*, nicht die von Kelle II, 62 angegebene: *günstig sein, Nachsicht haben.* Die Ableitung ist unklar; vgl. lio Graff II, 31. — lobôn mit Acc. und causalem Gen. I, 13, 24 thes lobôtun sie druhtîn. — lônôn mit Dat. Pers. = *für etwas belohnen* S. 29.

V, 20, 72 iu es. — lôsen, ir- 210. lôsôn, -ên 203. lougnen, gi-, fir- 205. luagên 203. lustit, gi- 123.

Nicht mag 200. mangolôn 209. manôn 205. menden 207. merren, gi- III, 26, 41 sint sie .. thes wîges gimerrit = *am Kampfe gehindert;* ebenso activ II, 4, 65 thes weges ni merre. III, 7, 72 thera gouma, wo die Person vorher (beim Verbum derren) im Dativ bezeichnet war, der aber schwerlich auch zum zweiten Verbum zu ziehn ist, s. §. 136. 245. mîdan 210. missen 209. missihellan? 209.

gi-nâdôn 200. niazan, gi- 208. gi-nindan, -nenden 200. niotôn 207.

bi-queman 202. hintar-, ir-queman 207; nicht quedan 205.

râmên 201. râtan 204.

refsen mit Acc. und Gen. *tadeln wegen etwas* V, 21, 3 iro firndâto. IV, 23, 12 sînero undâto, sonst nur mit worto §. 217. — rihten, gi- = *zurechtweisen in etwas,* stets mit Gen. es: III, 18, 38 sies. III, 17, 20. IV, 15, 17 unsih es. III, 20, 123. 176. IV, 19, 11. — gi-rinnit 151. ruachen 204. ruamen, gi- 205.

Nicht sagên 205. scamên 207. bi-scirmen mit Acc. = *beschützen in,* d. h. *gegen etwas.* II, 24, 18 unsih thes leides; Dat., Acc. und Gen. V, 23, 11 uns thero arabeito lîchamon joh sêla. — sciuhen 207. scouôn, sehan 203. Nicht int-sizzan 207. gi-smeken 208. sorgên 207. spanan mit Acc. = *verlocken zu etwas* IV, 24, 8 then liut urheizes. V, 8, 50 sie es. Nicht sprechan 205. gi-stillen mit Dat. (§. 245) und Gen. = *besänftigend entgegentreten in etwas* IV, 23, 2 in thes armilîchen willen; neben refl. Dat. steht bei gistillen Präp. fon thên unthultîn; neben gistullen dagegen Gen. der Sache III, 16, 67 sie in thes gistultun = *sie hielten sich davon zurück.* — (suachen s. §. 198); ir-suachen 206. gi-swîchan 209.

thankôn mit Dat. = *für etwas danken.* II, 17, 24 gote thero werko. III, 12, 27 imo thero worto. II, 10, 18. 20, 6. 24, 38. III, 19, 36. 20, 107 es. L. 25. 26. 30 thes. — tharbên, tharf, bi- 209. thenken, gi-, ir- 204. thiggen 206. bi-, in-thîhan 200. thingen 204. ir-thriazit 123; nicht thulten 200. thunkit 119.

gi-wahan, gi-wahinen 205. waltan 200. wânen 204. warnôn, gi- 210. wartên, gi- 203. gi-weichen 210. wenken, gi- 209. biwenten 210.

bi-werren mit Acc. = *verteidigen gegen etwas* II, 7, 13 thie liutî hungeres. — gi-werôn mit Acc. = *begaben mit etwas* I, 15, 8 inan thes giheizes. — fir-wesan 200. widiren, giwidarôn mit Dat. und Gen. = *einem in etwas zuwider sein* I, 1, 60. III, 12, 44 thes; Acc. iz §. 105.

Nicht willu 201. ir-wintan 209. gi-wirdit 123. (wirken? §. 200.) wîsen 212. wîsôn, -ên (gi-) 202. wunsgen 204.

Nicht zellen 205. in-ziahan 210. zîhan 205, ir- 210. zilôn, gi- 201. 219. zwîvalôn 204.

§. 212. In den bisher von §. 198 an behandelten Fällen erschien der Gen. als eine dem bestimmten Verbum eng verbundene, ihm für die Aussage mehr oder weniger wesentlich gewordene Bestimmung. In vielen Fällen aber verleiht auch ahd. ein Gen. in alter, freierer Weise dem ganzen Satze einen Zusatz, der wider oft als mildere, unbestimmtere Art der durch einen formelhaft gewordenen Acc. des inneren Objectes ausgedrückten Bestimmungen angesehen werden kann, oft aber auch in einer dem Gen. eigentümlichen Weise entwickelt ist. Als allgemeine Bezeichnung dürfte sich (analog §. 198) die des Gebietes, welchem die Handlung des ganzen Satzes angehört, empfehlen. Ueberall sind Genetive gewisser Substantiva oder neutraler Pronomina und Adjectiva vorzugsweise formelhaft verwandt und oft ganz adverbial geworden. Analog dem Acc. entwickelt sich der Gen. mit Rücksicht auf die Bedeutung der Substantiva zu localen, temporalen (§. 213 f.) und (mit einem dem Subst. beigefügten Adj. oder Pron.) modalen (§. 215—218) Bestimmungen des Satzes; eigentümlich ist mehrmals in ähnlicher Weise der Gen. des reflexiven Pronomens gebraucht. Ferner geht der Gen. aus der Vorstellung des zeitlichen Anschlusses an ein Ereignis auch in eine causale Bedeutung über (§. 220 f.); speciell ausgeprägt ist die Verwendung des massbestimmenden Gen. bei Comparativen (§. 222); selbständig als absoluter Casus verwandt ist der Gen. nur in vereinzelten Fällen §. 223.

Locale Genetive. Die Substantiva gang, fart (bei diesem neben dem regelmässigen Fem. auch ein Gen. fartes mit der Masculinendung, vgl. nahtes §. 213), weg stehn ebenso wie im Acc. (§. 108) häufig auch im Gen. bei Verben der Bewegung; nur im Gen. steht sind, vereinzelt andere Substantiva. So in eigentlicher Beziehung auf einen zurückgelegten Weg I, 19, 13 er fuar sâr thera ferti (aber V, 9, 10 giang in thera ferti; auch II, 5, 25 theru selbûn ferti = 27 in themo pade ist wol Dativ). V, 4, 19 thes ganges sie îltun gâhun. III, 20, 38 er giang weges greifônti. III, 4, 28 gang ouh thînes sinthes = *geh deines Weges*, mit dem Nebenbegriff des fort-, weggehens. III, 24, 104 thaz er gê sînes sinthes. I, 21, 8 îli io thes sinthes thes iro heiminges = *eile fort nach ihrer Heimat.* I, 13, 21 fuarun sâr thes sinthes .. heimortes = *sie reisten gleich fort nach*

ihrer Heimat. So selbst bei sîn, das den auf eine Bewegung folgenden ruhenden Zustand angibt: V, 10, 8 ther dag ist sînes sinthes = *ist seines Weges gegangen, ist vorbei.*

Dieselben Genetive stehn dann aber auch bei anderen Verben und von der räumlichen Bewegung auf die Zeit übertragen, meist verdeutlichend neben den Adverbien thâr, sâr, sô, thô, aber auch ohne dieselben. Genaue Scheidung zwischen der eigentlich localen und dieser temporalen Bedeutung ist schwierig. II, 11, 3 thâr thô thero gango ni was er boralango heisst wol noch: *dort blieb er auf dieser Reise nicht lange;* IV, 34, 22. 35, 39 giangun sâr thes fartes . . heimortes = *sie gingen sofort heim;* aber II, 13, 11 thâr thes fartes. V, 13, 36 thô thes fartes. III, 6, 36 thâr thera ferti heisst einfach formelhaft: *damals bei dieser Gelegenheit,* ohne dass von einer Bewegung oder Reise die Rede ist. Ebenso V, 6, 46 klagônt thera ferti thia filu langûn hertî = *beklagen dann, bei dieser Gelegenheit.* — In causale Bedeutung geht über thera ferti II, 14, 3, s. §. 219.

I, 19, 1 io thes sinthes heisst noch: *überall auf der Reise;* I, 17, 11. 22, 20 sârio thes sinthes: *gleich am Ende des Weges, unmittelbar von oder nach der Reise;* III, 17, 50 sârio thes sindes inzugun sih thes thinges scheint ebenfalls local, dagegen III, 1, 36 gihugit sâr thes sinthes = *gleich dann, bei (vorkommender) Gelegenheit.* So wird auch das einfache thes sinthes adverbial zu fassen sein IV, 6, 30 frâgêtun thes sindes thes keiseres zinses. II, 5, 10 irbond er imo thes sindes thes scônen heiminges. III, 26, 17 tharbêtîn thes sindes (= 18 sârio thes fartes) thes iro heiminges. I, 16, 22 fliẓun thes sindes thes iro heiminges, so dass der zweite Gen. heiminges in den drei letzten Stellen direct mit dem Verbum, nicht mit sinthes *(Weg nach der Heimat)* zu verbinden ist.

Vereinzelt auch andere Genetive: II, 9, 2 (thiu redina) breitit sih harto geistlîchero worto = *breitet sich sehr aus auf dem Gebiete geistlicher Worte = hat viele geistigen Beziehungen,* s. §. 217. I, 27, 41 ih bin wuastwaldes stimma ruafentes = *Stimme des durch den Wüstenwald rufenden;* I, 23, 19 Präp. in. Ueber I, 23, 60 s. §. 197. I, 3, 12 thes wâges er sie wîsta = *er leitete sie durch die Flut.*

Adverbial geworden sind ûẓwertes I, 4, 15 bei stuant; heimortes bei den Verben faran I, 4, 78. 13, 21. 27, 70. III, 11, 31. 14, 47, gangan IV, 34, 22. 35, 39, werban IV, 35, 38, kêren V, 25, 3, wîsôn I, 21, 6 (dies Verb auch sonst mit Gen. §. 202); V, 10, 31 widarortes wuntun; III, 26, 5 frammortes kêren; temporal IV, 8, 27 sîd

thô frammortes; ebenso die Accusative derselben Stämme §. 109. V, 13, 36 mithôntes.

§. 213. Ebenso entspricht dem §. 110 ff. behandelten Acc. der durchmessenen Zeit ein temporaler Genetiv, der jedoch ebenfalls wesentlich auf bestimmte Ausdrücke beschränkt ist.

Der Gen. von dag steht mit Artikel als nähere Bestimmung neben einem mit reflexivem Acc. verbundenen durativen Verbum IV, 12, 50 thaz sie .. thes dages sih gidragôtîn = *an diesem Tage sich erhalten möchten;* ausserdem häufig ohne Rücksicht auf die Bedeutung des Verbums: III, 4, 33 thes dages was sambazdages fîra. V, 9, 3; mit näher bestimmendem Zahlwort II, 11, 50. 53 thes thritten dages. V, 11, 4 thes selben dages thritten. I, 22, 32 thô, II, 8, 2 sô thes thritten dages sâr. III, 13, 10 thes thritten dages sâre, auch bloss thritten dages IV, 30, 12 = *am dritten Tage;* auch mit Rücksicht auf die bis zu jenem Tage verlaufene Zeit IV, 36, 8 ih irstantu, so ih thritten dages dôtêr bin = *wenn ich am dritten Tage,* d. h. *drei Tage lang ein Toter sein werde.* Das blosse dages steht als verdeutlichte Bestimmung neben hiutu H. 110 noh dages hiutu; sonst zur Bezeichnung der Tageszeit, entgegengesetzt dem vielleicht nach seiner Analogie gebildeten nahtes: I, 16, 13. IV, 7, 84. H. 168 dages inti nahtes. IV, 7, 89 dages, 92 ubar naht. III, 23, 35 dages, 37 nahtes. IV, 4, 67 dages, 68 nahtes. IV, 1, 19 dages = *am Tage, Tag für Tag.* I, 19, 13. II, 12, 5 nahtes. IV, 9, 2. 11, 4. 13, 2. 15, 54. 19, 18. 35, 18 thes nahtes. Ebenso V, 13, 7 thô thes morganes sâr. V, 4, 9 thes sunnûn âbandes sâr = *am Sonnabend.*

Dazu vielleicht I, 3, 37 iro dago = *zu ihrer Zeit,* wie I, 4, 1 in dagon eines kuninges; doch steht die Wendung vereinzelt da und ich ziehe deshalb die §. 205 angegebene Verbindung mit dem Verbum vor.

§. 214. Ausserdem findet sich ein temporaler Gen. neben jû: I, 4, 49 chûmîg bin ih jâro jû filu managero. III, 4, 16 kûmîgan .. jû managero jâro = *schon viele Jahre hindurch elend.* II, 7, 65 irkanta ih thînô guatî jû managero zîti = *schon um lange Zeit früher* möchte ich deshalb ebenfalls lieber als Gen. Sing. ansetzen, dessen Form im Femininum des Pronomen und Adjectivums bei Otfrid nicht deutlich von der des Dativ geschieden wird; Kelle II, 274: Dativ.

In ähnlicher Weise steht der Gen. jâro beim Adj. alt: I, 16, 1 siu thionôta thâr manag jâr, 2 alt was siu jâro joh filu managero, wo man statt des joh nach I, 4, 49. III, 4, 15 jû erwarten möchte; wenn Otfrid wirklich joh gemeint hat, so hat er es hier in undeutscher Weise nachgestellt: *sie diente viele Jahre und sie war viele Jahre alt.* Ebenso

nehme ich den Gen. bei alt an III, 18, 55 thû ni bist .. noh altêr finfzug jâro, sowie I, 22, 1 sô er thô ward altero, zwiro sehs jâro = *als er älter wurde, nämlich zwölf Jahre (alt);* ein massbestimmender Gen. beim Comp., an den man hier nach §. 222 denken könnte *(um zwölf Jahre älter),* scheint mir für die Stelle weniger passend. Vgl. Tatian 60, 16 siu was alt zwelif jâro = *erat annorum duodecim;* prädicativer Gen. ohne alt 12, 2 her ward giwortan zwelif jâro.

Temporale Adverbia geworden sind die Genetive niwanes = *neulich* III, 20, 76. V, 9, 19 thaz niwanes gidân ist. eines = *einmal, einst* III, 12, 1. zwiro = *zweimal* V, 12, 58 er in zwiro gab then heilegon geist; andere Zahlwörter vervielfachend I, 22, 1 zwiro sehs. II, 8, 33 zwiro zehanzug u. a. sumes, sumenes = *einigemal, bisweilen* II, 9, 98. IV, 29, 57.

§. 215. Entsprechend dem §. 99 ff. behandelten Acc. deutet auch der Gen. des Sing., häufiger des Plur. der Subst. dât, werk, das Gebiet an, innerhalb dessen die Tätigkeit des Verbums stattfindet, meist verbunden mit ther, possessivem Pron. oder qualitativ bestimmendem Adj.; im letzten Falle werden diese Genetive zu modalen Adverbien. So neben allgemeinen Verben der Tätigkeit H. 152 duet mir thaz gimuati .. iwes selbes dâto *(so, dass das Tun zu euren Taten gehört = tuet ihr selbst es).* II, 20, 6 dua thiu selbun thing giborganero werko; ebenso neben Verben speciellerer Bedeutung: H. 71 muatun sih .. thero iro selbûn dâto. II, 17, 20 offan weset .. iwes selbes dâto = *seid offen in euren Handlungen.* III, 11, 3 siu fuar therero dâto redihaftôr = *sie benahm sich verständiger in diesen Handlungen, bei dieser Veranlassung* (4 Präp. joh baz in theru nôti). II, 13, 17 er scal wahsan sînes selbes dâto. Ebenso bei prädicativem Adj. mit sîn: III, 17, 68 er ist sînero dâto unlastarbârîg drâto = *vorwurfsfrei in seinen Handlungen.* II, 12, 89 sie sint ubil thrâto thero werko joh thero dâto. V, 9, 25 mahtîg was er sînes selbes worto, 26 joh sînes selbes dâto kreftîg filu drâto. Ganz adverbial sulîchero dâto = *auf solche Weise* IV, 26, 48. IV, 22, 26. — IV, 34, 20 s. §. 220. Nach allen diesen Beispielen fasse ich auch in der Stelle III, 26, 45, die Delbrück Instr. Abl. Loc. S. 6 für ablativischen Gebrauch des Gen. anführt: sie sint in aladrâtî fluhtîg thera dâti den Genetiv thera dâti als adverbialen Zusatz = *bei dieser Gelegenheit, Handlung,* ohne ihn mit fluhtîg zu verbinden; über irqueman V. 46 s. §. 207. 218.

§. 216. Ebenso managero thingo in vielen Dingen = auf manigfache Weise II, 14, 77; theheino mezzo IV, 12, 46 kann nicht Gen. Plur. sein (Kelle II, 162 Instr.). Eine speciellere Bestimmung der Verhaltätigkeit gibt der Gen. IV, 29, 31 giscaffôta sia .. 33 kleinero

garno = *sie stellte sie (die Tunica) her aus dünnen Fäden*, wie 32 mit filu kleinên fadamon; vgl. §. 199.

Ganz adverbial geworden sind auch Genetive des substantivierten Neutrums einiger Adjectiva: alles = *in allen Beziehungen, gänzlich*, nalles = *keineswegs;* alles = *in anderer Weise*, davon alleswio, alleswâr, Kelle II, 377. Annäherung an adverbiale Geltung zeigt sich I, 17, 64 rehtes sie githâhtun. IV, 29, 11 giloubent sie io rehtes.

Ferner niwihtes II, 11, 39 biheiȝist thih niwihtes = *du rühmst dich in einer nichtigen Sache = vergeblich;* ebenso III, 18, 44 ir inan nennet joh wihtes thoh nirkennet = *ihr nennt ihn und kennt ihn doch keineswegs.*

§. 217. Ebenso wie werko, dâto bei Verbis des Handelns, steht der zusätzliche Genetiv wortes, worto, meist mit persönlichem Gen. oder modal bestimmendem Adj., bei sehr vielen Verbis der Rede, auch neben einem anderen nach §. 205 von ihnen abhängenden Gen. V, 25, 70 giwuag er wortes sînes thes .. nîdes. V, 9, 53 zalt in suaȝlîchero worto. IV, 1, 17 zalt in iȝ harto ofonôro worto. III, 17, 25 zalta ginâda .. ginâdîgero worto. IV, 13, 12 sprach imo thero worto. I, 27, 36 sprâchun sie .. gâhero worto. V, 14, 3 frenkisgero worto thia kleinî al zi gisagânne. III, 24, 12 sih kûmta .. thero klagôntero worto. II, 23, 1 lêru ih iwih .. kurzero worto. III, 17, 4 lêrta se .. scônero worto; wol auch S. 12 iwes selbes worto. IV, 7, 23 ih wîsero worto giwarnôn iwih harto. IV, 8, 5 gibutun filu harto selbero iro worto. H. 152 in gibôt er harto sînes selbes worto. II, 4, 95 ist gibotan .. selben gotes worto. II, 21, 17 in herzen betôt harto kurzero worto. II, 10, 17 lobônt inan harto frônisgero worto. III, 19, 14 er iro worto intêrêt ward. II, 4, 104 gruaȝta inan .. thero worto. IV, 23, 11 biscoltan ist er harto joh hônlîchero worto. V, 17, 12 rafst er sie .. sînes selbes worto. III, 13, 11 rafsta nan .. sulîchero worto. IV, 19, 14 thero worto. II, 2, 4 sînero worto er sie rafsta. IV, 31, 6. V, 21, 3. III, 8, 44 rafsta nan thô worto .. thera ungilouba. Aehnlich wird aber auch der Dat.-Instr. gebraucht, s. §. 271; Wechsel zwischen beiden Constructionen III, 15, 48. III, 17, 4. 5.

Neben dem Gen. worto steht so einmal auch rehtera redina IV, 7, 23; ferner ein Gen. neben dem gleich geltenden Dat. worton III, 17, 5 sprach er worton follên, scônera brediga (nicht als Dat. anzusetzen). I, 9, 11 sprâchun, IV, 4, 54 sang .. al einera stimma.

Ferner steht der Gen. wortes, worto auch neben anderen Verben: V, 7, 48 waȝ suahti siu sô harto thero klagôntero worto = *was sie so sehr vermiste nach ihren klagenden Worten.* V, 9, 14 ir iwe-

rero worto gêt sus drûrênto = *dass ihr nach euren Worten (wie sich in euren Worten zeigt) so traurig einhergeht.* V, 25, 3 (ih) bin nû mînes wortes gikêrit heimortes, wo der Gen. angibt, auf welches Gebiet der Tätigkeit das bildlich gebrauchte Verbum übertragen ist: *mit meiner Rede bin ich heimgekehrt*, d. h. *zu Ende gekommen.*

§. **218.** Ebenso steht der Gen. githanko mit Adj. neben einem Verbum des Affectes, das schon einen andern Gen. (§. 207) hat: III, 26, 46 sie sint .. irqueman thero werko fluhtîgero githanko = *erschrocken in Fluchtgedanken.* Ganz adverbial steht der Gen. von thank mit possessivem Pron. neben verschiedenen Verben: mînes, sînes thankes auf das Subject des Satzes bezogen III, 3, 23 er wolta sînes thankes wîsôn thes scalkes = *er wollte so, dass das Wollen aus seinem eigenen Denken hervorging = freiwillig.* IV, 1, 6 er sînes thankes bi unsih starb. 11 er sînes thankes tharaquam. III, 14, 101 êra gab ih iu .. mînes thankes; ebenso auch auf eine andere Person bezogen: H. 164 wir muazîn frewen unsih .. sînes thankes = *seinetwegen, durch sein Verdienst.* Gegensatz dazu: III, 25, 34 er unthankes in zalta = *er bezeugte, ohne es zu wollen.* IV, 1, 36 firliaz ih .. mines unthankes.

Ferner steht muates oft bei Verben der Geistestätigkeit oder des Affectes: I, 2, 53 thih bittu ih mînes muates. S. 24 thaz lîch iu iwes muates; oft ganz ohne weitere Bestimmung: S. 11 irhugg ih muates. II, 16, 37 blîdet iwih muates. I, 5, 17 ni brutti thih muates. V, 20, 83 hintarquement muates. II, 12, 20 er sih frewe muates (I, 7, 6 in muate). III, 24, 57. IV, 11, 2 sih druabta muates. IV, 13, 18 muates thih gihartôs; danach auch IV, 7, 2 er herzen sih giharta. Auch bei einem Verbum anderer Bedeutung: V, 23, 45 wachent muates filu frua = *sie sind im Geiste wachsam;* sowie bei prädicativen Adjectiven mit sîn: S. 48 wir iamêr frô sîn muates. II, 7, 36 bistû muates lint, und selbst bei substantiviertem Adj. II, 16, 5 thie muates mammunte (aber I, 7, 10 in sitin fruatêr). Dat.-Instr. §. 272.

§. **219.** Den in den vorhergehenden Abschnitten erwähnten Fällen, in denen im Gen. ein das allgemeine Gebiet der Verbaltätigkeit angebendes Subst. mit possessivem, auf das Subject zurückweisendem Pronomen stand (H. 152 duet .. iwes selbes dâto. V, 25, 70 er giwuag .. wortes sînes u. a.), entspricht es, dass bei Otfrid und ahd. öfters (Grimm IV, 33) auch ein Gen. des reflexiven Pronomens gebraucht ist, um anzudeuten, dass die eigene Persönlichkeit des Subjectes das Gebiet ist, auf dem die Tätigkeit besonders bemerkbar hervortritt. Otfrid braucht den reflexiven Gen. (Sing. und Plur.) bei einigen Verben, die eine besonders emsige, geschäftige Tätigkeit ausdrücken, bei

denen also das eigene Streben der handelnden Person ihm wesentlich ist, nämlich îlen, zilôn und einmal helfan: V, 16, 9 sie îltun iro thuruh nôt = *sie beeilten sich mit Anstrengung.* III, 2, 19 zilô thîn. III, 17, 44. IV, 9, 11 sîn iagiwedar zilôta. II, 14, 48 zilôt iwer hera. II, 14, 11 thie jungoron iro zilôtun. Endlich V, 5, 7 ni half ther ander thiu sîn min, wo helfan ohne Dativ nur eine eifrige Tätigkeit ausdrückt: *der andere bestrebte, beeilte sich um nichts weniger*, d. h. *ebenso wie der erste.* Die Verbindung dieser Verba mit dem reflexiven Gen. zeigt deutlich, dass auch in ihren §. 200. 201 erwähnten Verbindungen mit anderen Genetiven die Bedeutung des erstrebten Zieles, die wir in ihnen finden, nicht ursprünglich im Gen. zu liegen braucht, sondern sich aus dem Zusammenhange entwickelt haben kann. Nicht erheblich verschieden von dem sonst mit dem Verbum verbundenen Gen. (§. 204) erscheint der reflexive Gen. bei goumen I, 23, 59 mannolîh sîn goume = *jeder achte auf sich;* doch kann man es auch erklären: *jeder beweise an sich, auf dem Gebiete des eigenen Selbst Aufmerksamkeit.* Bei sorgên: V, 19, 48 sie sorgênt iro.

§. 220. Obwol, wie ich glaube, nicht principiell verschieden von den bisher angeführten adverbial bestimmenden Genetiven verdienen doch abgesondert zu werden einige Fälle, in denen das im Gen. stehende Subst. (auch hier wieder hauptsächlich dât, wort, fart) oder Pron. einen Vorgang bezeichnet oder andeutet, an den sich die Handlung des Satzes zeitlich unmittelbar anschliesst. Aus dem zeitlichen Anschluss entwickelt sich dann häufig auch die Vorstellung eines causalen Zusammenhanges, ohne dass jedoch diese Bedeutung von der rein temporalen streng geschieden werden kann. Vgl. aus dem Vorhergehenden den Gen. bei den Verben des Affectes §. 207; bei lobôn, lônôn, thankôn §. 211; thes sinthes §. 212.

IV, 34, 19 thie liutî kêrtun sâre mit mihilemo sêre, 20 wuntun heim thô spâto thero armilîchûn dâto entweder: *damals gleich nach der gottlosen, elenden Handlung*, oder auch mit Bezug auf mit michilemo sêre im vorigen Verse: *betrübt wegen der gottlosen Handlung*, wozu auch die folgenden Verse stimmen. V, 25, 35 thero selbûn missidâto thig ih .. ginâda thîna = *wegen der Missetaten rufe ich deine Gnade an.*

IV, 26, 18 wurtun tôte man .. queke sînes wortes. III, 11, 31 fuar siu sînes wortes frô thô heimortes = *auf sein Wort* oder: *in Folge seines Wortes.*

II, 14, 3 thera ferti er ward irmûait = *bei dieser Reise* oder: *von dieser Reise wurde er müde.*

I, 14, 12 thaz siu unreini thera giburti fiarzug dago wurti. II, 15, 1 fuar thô druhtîn thanana sîd thô therera redina kann mit Kelle II, 208 als Gen. angesetzt werden, obwol V. 2 der bei sîd sonst gewöhnliche Dativ steht: sîd thô themo thinge.

Rein causal fasse ich das thes = *deshalb, deswegen* V, 19, 1 thes habêt er ubar woroltring gimeinit einaz dagathing, wo thes schwerlich direct zum Subst. dagathing zu ziehn ist. Es enthält eine deutliche Hinweisung auf V, 18, 15. 16, und bildet eine bewusste Verbindung desselben mit dem Folgenden, die bei diesem Abschnitt ohne Grund bezweifelt worden ist.

§. 221. Ebenso kann causal übersetzt werden das es, thes in subjectlosen Vebindungen von ist und den mit thiu, the verbundenen Comparativen mêr, min, baz, wirs, da es das Ereignis angibt, in Folge dessen eine Steigerung eintritt: II, 15, 15 thes uns iamêr ist thiu baz = *weshalb, in Folge wovon es uns für immer um so besser geht;* IV, 25, 14 thaz uns es iamêr sî the baz. I, 1, 86 nub in es thiu wirs sî. Verbunden thes thiu mêr I, 22, 47, 27, 5. II, 17, 21; thes thiu min I, 22, 57. II, 13, 6. III, 8, 47. 16, 65; thes thiu baz II, 3, 5. 6, 56. 8, 34. V, 25, 39. So auch der Gen. eines sächlichen Subst.: IV, 33, 36 ni was thes lachanes thiu baz = *es ging nicht um so besser wegen des Vorhanges = es war kein Vorteil mehr von dem Vorhange, er nützte nichts mehr.* II, 21, 19 thaz thes gibetes sî thiu baz = *damit von dem Gebete um so mehr Wirkung sei.* Doch bei ist meist §. 191 passt die causale Uebersetzung nicht.

Als bestimmenden Gen. kann man auch baldî IV, 13, 30 verbinden mit dem unpersönlichen Satze iz alleswio wurti = *dass es anders werden würde in Betreff seiner Kühnheit*, oder: *nach seiner jetzigen Kühnheit.* §. 107 suchte ich es als Nom. neben pleonastischem iz zu erklären.

§. 222. Massbestimmend bei Comparativen steht der Gen. quantitativer Adjectiva II, 22, 19. 39 wio harto mihiles mêr gibit druhtîn = *um wie viel mehr.* IV, 1, 20 thaz gihialt er mihiles baz; ebenso auch der Gen. von wiht: V, 17, 30 niewihtes min = *um nichts weniger = ebensosehr;* sowie III, 6, 27 ni weiz ih wihtes hiar mêr, wo Kelle II, 370 wiht es lesen will.

§. 223. Selbständigere Geltung eines mit Adj. oder Particip verbundenen substantivischen Gen. zur Bestimmung eines Nebenumstandes der Erzählung zeigt sich bei Otfrid fast nirgends. II, 20, 6 giborganero werko ist eng mit dem Verbum dua verbunden, §. 215; etwas freier ist IV, 9, 13 iz (thaz gadum) was garo zioro gistrewitero

stuolo = *das Gemach war schön zubereitet* (12 garawaz) *mit belegten Sitzen.* Nur in der Stelle V, 12, 27 er ward zi manne .. 28 âlangera muater, 29 gihaltanera thiarnûn entspricht die Participialconstruction dem lateinischen Ablativus absolutus der Quelle: *non aperto utero virginis.* Vgl. den Dativ §. 269. 279.

§. 224. Kühner und allgemeiner braucht Notker — und später das mhd. — bestimmende Genetive. Ich habe angemerkt Hatt. I, 379 a 27 er wâri gewaltes nâh imo, meisterônnes fora imo = *was Gewalt betrifft, nach ihm.* I, 495 a 10 des towes lebên = *vom Tau leben,* was bei Otfrid nicht vorkommt.

§. 225. Die mit Gen. verbundenen Adjectiva zähle ich, soweit sie nicht als substantiviert §. 177, Superlativ §. 192 erwähnt sind, erst hier auf, weil in der grossen Mehrzahl der Fälle die Adjectiva (meist unflectiert) prädicativ im Nom. mit sîn, wesan, werdan, einigemal mit faran, oder im Acc. mit duan verbunden sind und der Gen. deshalb als Bestimmung der durch diese Verbindung ausgedrückten Tätigkeit gelten kann. Nur selten hat sich das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Adj. und Gen. so ausgeprägt, dass auch einem attributiven Adj. ein Gen. beigefügt ist; dies kommt vor bei fol, gimah, wîsi, mammunti, und nur bei den beiden ersten je einmal (II, 2, 37. 8, 52) in einem obliquen Casus, dem Acc., sonst stets im Nom.

Unter die Adjectiva habe ich auch eingereiht die stets unflectiert (auch wo Acc. verlangt würde, IV, 13, 28) mit sîn, wesan, werdan, duan verbundenen Formen giwar, anawart, wîs; gero, scolo, giloubo, kundo, wizo, âdeilo, von denen nicht nachzuweisen ist, ob Otfrid selbst sie für Adjectiva, Substantiva oder Adverbia ausgegeben haben würde.

Die Anordnung sucht auch hier gewisse hervortretende Bedeutungsgruppen auszusondern.

§. 226. Teilnahme an etwas drücken aus die Adjectiva:

fol (s. fullen §. 21) attributiv L. 1 Ludowîc ther .. wîsduames follo. S. 8 iwer hugu wîsduames follo. IV, 16, 4 festes huges follon thie nôtigistallon. V, 25, 53 alle thes guaten willen folle. Im Acc. II, 2, 37 follan gotes ensti; prädicativ flectiert V, 19, 30 thes ist ther dag al follêr. IV, 36, 4 fuarun .. 5 folle balawes. I, 1, 111 sie sint .. 112 wîsduames folle. II, 7, 61. 16, 15; V, 23, 111 thes sint thiô brustî uns follô; unflectiert I, 12, 24 guates willen. I, 5, 18 gotes ensti. II, 9, 13 heileges giscrîbes. III, 4, 8 mannes. Präp. fon mit Dat. steht beim prädicativen Acc. IV, 28, 23 thû findist fol then salmon fon thesên selbên thingon, 24 aber Gen. suslîchera redina. Dazu noch I, 25, 4 alfol sprach er worto.

haft werdan I, 14, 6 thes kindes; vgl. giburdinôt I, 5, 61.

giweltîg sîn (= waltan §. 200) nur mit thes IV, 34, 17 und therero dâto V, 20, 18; Präp. ubar ellu thing. IV, 23, 37.

giwon sîn = *an etwas gewöhnt sein* stets mit thes I, 1, 65. II, 22, 37. IV, 16, 9. V, 23, 121. H. 163.

Bei gizengi I, 20, 10 ist himilo mit Kelle II, 134 als Instr. Sing. anzusetzen, §. 267.

§. 227. Hervorzuheben sind ferner Adjectiva, die eine Uebereinstimmung im Wesen oder im Werte ausdrücken (vgl. §. 177).

gimah attributiv II, 8, 52 ni drank ih thes gimachon (wîn) = *nie trank ich einen diesem gleichstehenden Wein;* substantiviert im Neutrum II, 6, 49 man êr ni gisah thera minna gimah. I, 9, 32 thes gimah. werd = *soviel geltend wie* IV, 35, 15 thaz was engilo werd joh himilrîches alles, erdûn joh thes sêwes. wirdîg stets mit Gen. der Sache, auch vor folgendem Nebensatze mit thaz steht es; doch nur unflectiert mit sîn, wesan, werdan: S. 7 thes lesannes. I, 12, 32 engilo gisiunes. I, 5, 35. II, 4, 91. IV, 13, 41. 19, 70. 22, 1. 31, 23. V, 24, 16. H. 10. 13. 36. 62. 153 es, thes; ebenso unwirdîg IV, 29, 21 thero worto. Aber mit Dat. Pers. H. 56, §. 249.

Neben wirdîg steht sculdîg IV, 19, 70 thes = *das hätte er verdient;* sonst steht scolo sîn = *an etwas schuldig sein* IV, 24, 27 sines bluates; freier IV, 22, 7 oba er thes lîbes scolo sî = *ob er das Leben schuldet = verwirkt hat.*

§. 228. Wahrnehmung oder Kunde von etwas: gilôs sîn = lôsên §. 203 *hören auf etwas* III, 24, 18 got ist alles thir gilôs. giwar sîn I, 2, 8 thero sînero worto. H. 119 thero bezirûn dâto (überall Conj. oder Imp.). anawart wesan, werdan IV, 15, 14. 16 thes weges, I, 18, 1. 22, 9. IV, 17, 1 es. wîs, wîsi sîn I, 18, 3. IV, 22, 7 es, thes; wîs oder wîsi duan = *benachrichtigen von etwas* IV, 19, 12 thih es alles. 28, 21 thih es. I, 27, 37 thes unsih u. a. wîsi steht einmal mit Gen. auch attributiv IV, 31, 25 thie thih leitent zi mir, mînes selben wîsi = *meiner Person, meines Wesens kundig.* giwis sîn V, 1, 13 ff. thes mannilîh giwis sî. giwissi duan IV, 21, 36 mih thes; prädicativ flectiert III, 20, 20 thes sîn wir io giwisse, ebenso III, 26, 24. IV, 16, 26. Dazu wizo mit substantivischer Ableitung vom Stamme des Verbums weiz: II, 9, 19 thaz thû es wesês wizo; kundo V, 8, 30 s. §. 177.

giloubo sîn I, 18, 7. V, 22, 11 es; ebenso aber auch ohne Flexion mit duan (vgl. §. 164): IV, 13, 28 thes duan ih thih giloubo. Ohne Gen. V, 23, 227 thû wirdist mir giloubo.

§. 229. Streben, Begehren:

flîzîg I, 1, 107 sie sint gotes worto flîzîg filu harto = *eifrig bemüht um Gottes Worte.*

gero IV, 28, 20 oba thû es ouh sô gero bist.

firiwizzi sîn adjectivisch = *neugierig auf etwas* III, 20, 126. V, 18, 4 sint thes firiwizzi; subjectslos IV, 30, 21, s. §. 152.

Auch agaleizi betrachte ich als Adj. (anders Kelle II, 176) III, 10, 27 si (= Nom. siu) was es agaleizi = *sie strebte eifrig danach.*

§. 230. Adjectiva, die eine Gemütsbewegung bezeichnen, mit Gen. der dieselbe veranlassenden Ursache (vgl. §. 207. 220):

frô prädicativ mit faran verbunden III, 26, 51 thaz wir frô thes dôthes farên heimortes. III, 11, 31, s. §. 220; mit sîn S. 48 thes êwînîgen guates (neben allgemein bestimmendem Gen. muates §. 218). II, 6, 28 thes aphules. IV, 2, 8 sîn (Masc.). III, 20, 174 thes gisiunes. V, 25, 84 rehtero dâto. I, 2, 9. III, 2, 29 es, thes; aber V, 23, 182 frawamuate zi allemo guate. Ebenso V, 15, 30 er was es harto unfrô.

blîdi flectiert I, 12, 11 thes wirdit worolt blîdu. II, 15, 16 wir iamêr blîde (sint) .. sulîchera lêra; unfl. IV, 34, 12 thes wir nû birun blîdi; dazu vielleicht auch als Gen. (Dativ?) I, 17, 6 thaz blîdi worolt wurti theru sâligûn giburti.

sêrag H. 134 sêrag wir es werden.

§. 231. Freier bestimmend steht der Gen. bei bald II, 4, 37 thoh er sî ubiles sô bald = *kühn im Bösen.* I, 17, 61 thes guates wârun sie bald = *sie waren freudig wegen des erlangten Gutes.* IV, 36, 24 mohta man es bald sîn = *man konnte zuversichtlich in dieser Beziehung, darüber sein.* irbaldên hat mehr den Begriff des Strebens nach etwas ausgebildet §. 200.

Aehnlich sichor = *sicher in einer bestimmten Beziehung, von oder über etwas:* L. 74 sichor mugun sîn wir thes. V, 19, 12 ff. sint sichor iro dâto = *unbesorgt wegen ihrer Handlungen.*

Ebenso wird das Gebiet, auf dem die Eigenschaft des Adj. zur Erscheinung kommt, näher bestimmt in den Fällen L. 22 was er thero redino mit gotes kreftin oboro. V, 9, 9 druhtîn wâri in .. thes weges samansindo = *Genoss auf dem Wege.* III, 23, 5 ward kûmîg .. kreftîgera suhti joh grôzera ummahti. — alt s. §. 214; das schon §. 218 erwähnte thie .. muates mammunte = *die in ihrem Sinne milden, sanften* ist hier nochmals wegen der Substantivierung des mit Gen. verbundenen Gen. hervorzuheben. III, 17, 68. II, 12, 89 dâto, werko §. 215.

Zusammensetzungen mit un-, ur-: I, 5, 59 ist unberantu rêwes = *unfruchtbar in ihrem Schosse;* Bestimmung anderer Art aber II, 9, 4. IV, 26, 37 unbera kindo zeizero = *unfruchtbar an Kindern;* sowie sehr eigentümlich I, 4, 50 ist kindes urminnu = *fern von der Liebe zu einem Kinde*, wo die Verbindung von minna mit objectivem Gen. (§. 186 f.) auf die Construction eingewirkt haben mag. Dagegen Präp. II, 6, 38 deta unsih urwîse fon themo paradîse. Dazu auch IV, 1, 10 was unfluhtîg thero Judeôno dâto = *er floh nicht bei* (oder: *in Folge*) *der Behandlung (Mishandlung) der Juden*, das heisst allerdings: *er entzog sich ihr nicht.* Ueber III, 26, 45 fluhtîg thera dâti s. §. 215.

§. **232.** Ebenso wie in den letzten Stellen glaube ich, dass auch in den folgenden die Bedeutung der Trennung nicht im Gen. an sich liegt, sondern sich nur aus dem Sinne des Adjectivums und dem Zusammenhang der Stelle entwickelt hat: IV, 19, 4 thero friunto was er eino = *allein, verlassen in Bezug auf die Freunde.* Ganz anders II, 7, 5 gomono ein, §. 193. âdeilo sîn = *unteilhaftig an etwas sein:* II, 7, 26 thero frumôno. 9, 4 thero goumôno. V, 23, 123 es. I, 1, 115 thes selben. -lôs mit Gen. Plur. zusammengesetzt IV, 32, 8 drôstolôs.

§. **233.** Genetiv bei localen Adverbien. Einen gewichtigen Grund für meine mehrfach ausgesprochene Ansicht, dass der ahd. Genetiv nicht als Vertreter des indogermanischen Ablativ angesehen werden könne, ja vielleicht auch dafür die allgemeinere Behauptung, dass er und schon der Gen. der Ursprache in seiner adnominalen Verwendung von den anderen obliquen Casus sich deutlich unterschieden habe, finde ich in der Tatsache, dass bei Otfrid keine der alten Präpositionen mit dem Gen. verbunden ist, namentlich nicht die nach ihrer Bedeutung zum Ablativ passenden fona und ûz. Dagegen tritt der Gen. zu halp, dessen substantivischer Ursprung noch kenntlich ist: V, 20, 31 iagiwedar halp sîn = *auf jeder Seite von ihm.*

Ferner steht bei localen Adverbien ein Gen., der das Ganze oder Allgemeine angibt, mit Beziehung auf welches sie ausgesprochen werden. Ich denke mir auch diesen Gen. als eine eigentlich dem ganzen Satze geltende Bestimmung, der aber mehr oder weniger fest und formelhaft mit demjenigen Satzteile verbunden wird, für den er vor allem (als Angabe des Gebietes seiner Geltung) bestimmend wirkt. Ein solcher Satzteil ist für einen local bestimmenden Genetiv ein im Satze etwa vorhandenes locales Adverb. So scheint der Gen. eng verbunden zu sein mit den vom Interrogativstamme abgeleiteten Adverbien IV, 8, 6 sô wâr so er lantes giangi. IV, 23, 31 wanana lantes thû sîs. Vgl. sâr, thâr, sô, thô §. 212.

Ferner steht ein Gen. bei innan V, 25, 16 ist furista innan hûses thes sînes thionostes = *auf dem Gebiete des Hauses, und zwar drinnen, steht sie am höchsten in seinem Dienste.* Ausserdem nur eng und formelhaft verbunden mit thes = *unterdessen* I, 14, 13. II, 14, 15. 81. 95. IV, 7, 2. 8, 12 u. a. Sonst mit Dat., §. 259.

Dazu innana mit sîn in der übertragenen Bedeutung: *verstehn, merken* mit bestimmendem Gen. II, 8, 48 thû es innana bist.

Im Bedeutungsgegensatze zu innana steht ûzana, das bei Otfrid einmal mit Gen. verbunden ist: V, 7, 1 stuant ûzana thes grabes; einige andere ahd. Beispiele Graff Präp. S. 66. Wegen dieser Analogie denke ich auch hier nicht an eine ablativische Grundbedeutung des Gen., die vor Allem doch bei dem einfachen ûz, wenn sie vorhanden wäre, hätte Anwendung finden können.

âna mit Gen. setze ich nicht mit Grimm IV, 800 für Otfrids Sprache an aus der Stelle V, 24, 13 thû weltist ouh ana thes thes selben urdeiles, da ein *ohne dies, ausserdem* hier gar keinen passenden Sinn gibt; es ist jedenfalls ana zu schreiben und dieses entweder (Graff I, 808) direct zum Verbum zu ziehn oder nach der Analogie von innan mit thes zu verbinden: *daran, dabei, dann.* Bei Notker findet sich allerdings âne in der Bedeutung *ausser* einigemal mit Gen. verbunden, Grimm IV, 762. 800.

Auch die auf thes beschränkten ahd. Verbindungen des Gen. mit den Partikeln aftar, fona (aber überall nur von zeitlichem Anschluss: darauf weiter fort gerechnet, vgl. §. 220), gagen, fora, welche Graff Präp. S. 280. 281 anführt, kommen bei Otfrid nicht vor.

Dativ.

§. 234. Im germanischen Dativ sind mehrere früher formell unterschiedenen indogermanischen Casus vereinigt, und zwar, wie ich glaube, alle vier noch übrigen: Dativ, Localis, Ablativ, Instrumentalis. Während ich, wie oben bemerkt (§. 198. 209. 233) für den germanischen Genetiv eine Vertretung anderer Casus, namentlich des Ablativs, nur in der Weise anerkenne, dass er seine eigene Bedeutung von innen heraus erweiterte uud jene verdrängte, nehme ich mit Penka (die Entstehung der synkretistischen Casus im Lateinischen, Griechischen und Deutschen. Wien 1874) für den im Deutschen Dativ genannten Casus an, dass jene vier Casus durch Abschwächung der Formen allmählich — wenn auch nicht bei allen Stämmen in gleicher Weise und Reihenfolge — in einen einzigen zusammengefallen sind. Ob die im Gotischen nicht vorhandene, im Ahd. aber sich zeigende Unterscheidung

zweier Formen im Singular der masculinen und neutralen a-stämme (-e und -u), wie Penka S. 24 meint, erst wider auf Differenzierung einer schon hergestellten formellen Einheit (-a) unter Einfluss des noch immer gefühlten Bedeutungsunterschiedes beruht, will ich hier nicht zu entscheiden versuchen. Das aber steht für den germanischen Dativ (im Gegensatze zum Genetiv) fest und ist mir für meine Darstellung eines beschränkteren Stoffes hier das Wesentliche, dass auch bei formellem Zusammenfallen ein Gefühl für die Verschiedenheit der Verwendungen, welchen die gleiche Form dienen musste, lebendig blieb, und dass die Sprache das Bestreben zeigt, diese verschiedenen Verwendungen wider durch formelle Mittel zu sondern. Denn es zeigt sich, dass alle Functionen, die man durch Vergleichung der verwandten Sprachen mit Wahrscheinlichkeit auf alten Locativ, Ablativ oder Instrumentalis zurückführen kann, allmählich durch hinzugefügte Präpositionen einerseits verdeutlicht, andererseits verfeinert werden und sich dann mehr und mehr auf diese Präpositionsverbindungen beschränken. Im ahd. ist dieser Uebergang zum grössten Teile bereits vollzogen, und verhältnismässig sehr wenige Functionen jener Casus werden noch durch die einfache Flexionsform des Nomens (im Sing. der a-stämme sowol auf -e als auf -u) ausgedrückt. Was aber nicht in jene Präpositionsverbindungen übergeht oder überzugehen Neigung zeigt, das wird man unter Berücksichtigung des nhd. Sprachgefühles mit ziemlicher Sicherheit als zum eigentlichen Dativ gehörig ausscheiden können.

Freilich gibt der eigentliche deutsche Dativ, wie er nach diesem Läuterungsprocesse sich darstellt, doch nicht mehr vollständig und genau das Bild des alten indogermanischen Dativs wieder; er hat manche Verwendungen, welche der hauptsächlich als ihm wesentlich empfundenen ungleichartig erschienen, ebenfalls abgestreift, sich auf ein engeres Gebiet der Bedeutung beschränkt, dieses aber feiner und geistiger aus- und durchgebildet.

Nach Delbrück (Kuhns Ztschr. XVIII, 82 ff.) bezeichnet der altindische, dem ursprünglichen indogermanischen im Gebrauche nahe stehende Dativ die Neigung nach etwas hin; es stehn im einfachen Dativ sowol Personen (und allerdings sind auch bei Weitem die meisten Delbrückschen Beispiele persönlich) als auch Sachen, und namentlich bezeichnet der altindische (wie der lateinische) Dativ auch den sächlichen Zweck der Handlung.

Diese Bedeutung nun hat der ahd. Dativ abgestreift und der Präposition zi (got. du) überwiesen, die vielleicht erst nur mit localen Dativen, dann auch mit diesen Fällen des eigentlichen Dativs verbunden wurde. Der Dativ ist, wie er im ahd. vorliegt, mehr und

mehr der reine Personencasus geworden, als den ihn Grimm ebensowol als Becker mit Recht bezeichneten. Und auch bei Personen bildet die Bezeichnung des räumlichen Zieles, dem die Handlung sich zuneigt, im ahd., wo sie überhaupt noch kenntlich ist, nirgends mehr die reine und wesentliche Bedeutung des Dativs; auch bei den Verben, die eine Bewegung oder Richtung ausdrücken oder auf eine derartige Grundbedeutung zurückzuführen sind, wird durch den Dativ neben der Bezeichnung des blossen Zieles oder mit völligem Zurücktreten dieses Gedankens eine für jeden Fall mehr oder weniger deutlich vorgestellte Beteiligung der Person (oder des persönlich gedachten Gegenstandes) an der Handlung, meist ein für die verschiedenen Verba mehr oder weniger fest ausgeprägtes persönliches Verhältnis zum Subjecte ausgedrückt; wo dagegen die räumliche Richtung deutlich bezeichnet werden soll, werden Präpositionen (zi, widar, gegen) hinzugefügt. Ich habe, um dies deutlich zu machen, zunächst einige Gruppen solcher gewöhnlich mit einfachem Dativ verbundenen Verba, bei denen die Bezeichnung eines Zieles nahe lag, abgesondert und vorangestellt (§. 236—243); die anderen mit einem Dativ verbundenen Verba zähle ich nach gruppierender Uebersicht alphabetisch auf §. 244. 245; zur Vergleichung mit den übrigen Casus habe ich auch für den Dativ die Fälle seines reflexiven Gebrauches, sowie die subjectlosen Verba abgesondert. (§. 246. 247.)

§. 235. Diese Verbindungen des Dativs mit Verben aber — sei es, dass sie alle aus einer räumlichen Grundbedeutung entwickelt sind, oder dass die räumliche Bedeutung nur ein bei den Verbis der Bewegung oder Richtung besonders ausgeprägter specieller Fall einer allgemeineren und unbestimmteren Geltung ist — sind nicht als ursprünglich notwendige zu betrachten, als ob gewisse Verba von Anfang an einen Dativ als Ergänzung ihres Begriffs gefordert hätten.[1] Ich bin vielmehr der Ansicht, dass die Tätigkeit eines jeden Verbums zunächst absolut aufgefasst und ausgesprochen wurde, und dass nur da, wo in einem gegebenen Falle der Sprechende eine Richtung auf oder eine Beziehung zu einem Gegenstande wahrnahm, er einen Dativ wie jeden anderen Casus als freie, für diesen Fall geeignete Bestimmung hinzufügte. Bei bestimmten Verben aber hat sich, weil bei der durch sie ausgedrückten Tätigkeit ein solcher Gegenstand gewöhnlich wahrgenommen wurde und anzugeben war, eine Gewöhnung an die Hinzusetzung eines Dativs

1) Ich würde es für überflüssig halten, dies so ausführlich zu entwickeln, wenn ich nicht in sprachwissenschaftlichen Schriften der jüngsten Zeit noch durch die entgegengesetzte Anschauung überrascht worden wäre.

und zugleich in der Regel die Fixierung desselben auf eine bestimmte Art der Beteiligung an der durch dieses Verbum ausgedrückten Thätigkeit ausgebildet, so dass das Verbum ohne Dativ mehr oder weniger unvollständig erscheinen und diese usuell entwickelte Gewöhnung an die Beziehung seiner Tätigkeit auf einen im Dativ auszudrückenden Gegenstand vom Sprechenden sogar als ein Bestandteil der Bedeutung des Verbums empfunden werden kann. Freilich kann dieser, wie alle anderen Bestandteile der Bedeutung, auch wider verloren gehn und das Verbum in seine frühere absolute, d. h. keiner Ergänzung bedürftige Geltung zurücksinken.

Wie wenig man sich durch die nhd. Auffassung eines Verbalbegriffes verführen lassen darf, die Construction des betreffenden Verbums a priori an bestimmte Kategorien zu binden, das zeigt gerade die Betrachtung mancher ahd. Verba in ihren verschiedenen Bedeutungen und Constructionen, sowie die Vergleichung derselben mit den in den nahe verwandten Sprachen auf verschiedenen Sprachstufen ihnen entsprechenden sehr einleuchtend. Wir denken z. B. bei *helfen, folgen*, meist auch bei *raten* wol allerdings nur an eine Tätigkeit, die zu einer Person, die wir im Dativ auszudrücken pflegen, in einer bestimmten Beziehung steht und betrachten diese Beziehung als zu der Bedeutung dieses Verbums notwendig gehörig. Im Gotischen aber hat hilpan nie den Dativ, sondern nur den Gen., und im ahd. helfan, gihelfan zeigt sich die grösste Manigfaltigkeit. Es kann ganz absolut stehn = *(mit Erfolg) bestrebt sein*, Graff IV, 918; es steht bei Otfrid mit sächlichem Gen. (§. 200) = *um etwas bemüht sein;* sogar mit reflexivem persönlichem Gen. (§. 219) = *sich beeilen;* mit persönlichem Acc. (§. 133) = *Jemand durch Bemühung fördern.* Wie diese Casus, ist auch ein Dativ (bisweilen neben dem Gen.) frei hinzugetreten, um anzugeben, dass das Bemüht-sein in diesem Falle zum Beistande eines Andern (ihm schützend, fördernd zugeneigt) stattfinde; diese Construction ist schon ahd. sehr gewöhnlich (§. 245) und später die alleinherschende geworden. Vgl. die verschiedenen Constructionen und Bedeutungen der Verba folgên §. 238, râtan, werien u. a. §. 245. Bei hôren ist die Verbindung mit dem Dativ und die in ihr entwickelte Bedeutung später auf das abgeleitete Verbum *gehorchen* übertragen, für dieses aber alleinherschend geworden.

In dem Kreise der Verba, bei welchen eine engere Verbindung mit dem Dativ gewöhnlich ist, weichen die verschiedenen germanischen Sprachen und Sprachperioden nicht unerheblich von einander ab, und gerade hier kann eine vorsichtige Vergleichung Resultate gewähren — freilich nicht nur positive, sondern auch negative, da sich in vielen

Fällen eben auch eigentümliche und selbständige Ausbildung jeder Verbindung auf jeder Sprachstufe zeigt.[1]

Besonders ausgedehnt ist die Verwendung des Dativs im Altnordischen, wofür die ausführliche Darstellung Dietrichs in Haupts Zeitschr. VIII, 23—88 zur Vergleichung reizt. Dort tritt in vielen Fällen die Vorstellung einer räumlichen Neigung oder Richtung nach einem Gegenstande im Gebrauche des Dativs auch sächlicher Substantiva deutlicher hervor als im ahd., vgl. VIII, 25. 26. 31 ff., andererseits aber erscheint doch auch dort die Ausbildung persönlicher Verhältnisse für den Dativ massgebend[2] (vgl. S. 27—30 die verschiedenen Verba der Rede; namentlich auch S. 44: im Dativ steht die Person, an welcher eine Handlung verrichtet wird, wenn auch diese Handlung auf Sachen übergehend das Object im Acc. hat). Die Absonderung des instrumentalen und des ablativischen Gebrauches, die durch keine formelle Unterscheidung erleichtert wird, ist oft schwierig. Unter den etymologisch übereinstimmenden Verben hebe ich noch hervor verjaz (S. 41) = sih werien, stilla (S. 38) = ahd. gi-stillen §. 245. Auch im Nordischen tritt in jüngeren Denkmälern oft der Acc. statt des Dativs ein (S. 85).

Auch der gotische Gebrauch des Dativs ist in vielen Fällen ausgedehnter als der ahd. Ich hebe als abweichend hervor kukjan (Luc. 7, 45 u. a.), ga-hôrinôn (Matth. 5, 28) gegenüber ahd. kussen, huarôn (Otfr. II, 19, 5) mit Acc., valdan 1. Thim. 5, 14 (altnord. valda z. B. Grimn. 13; Heliand 3074 giwaldan kristinum folke) gegenüber ahd. waltan mit Gen., sogar das nach unserer Vorstellung einer solchen Construction ganz fernliegende biniman = *fortnehmen* mit Dat. der entführten Person Matth. 27, 64, sowie die von Gab.-Loebe §. 229. Begemann Bedeutung des schw. Prät. S. 55. 56 zusammengestellten zahlreichen Beispiele von Wechsel der Construction desselben Verbums zwi-

1) Dietrich bei Haupt VIII, S. 24: Die Verba, welche einen Dativ oder Instr. regieren, lassen sich zwar nach Gruppen zusammenstellen, die durch die Verwandtschaft ihrer Bedeutungen gegeben sind, allein nirgend ist ein bestimmter allgemeiner Inhalt des Begriffs, der diese Action fordert, sondern stets eine besondere Gestaltung ...., da oft bei gleicher Kategorie der Bedeutung in verschiedenen Verbis verschiedene Casus möglich sind, je nach der Art, wie sie zu der Bedeutung gekommen sind. Vgl. S. 87 f. die Zusammenstellung von Verbis ähnlicher Bedeutung und verschiedener Construction.

2) Ueber Beides sehr treffend mit Beziehung auf ags. Beispiele Dietrich bei Haupt XIII, 133: der Dativ ist vorherschend persönlich geworden; dass der vorhandene sachliche Dativ aber es nur vermöge einer Personification sei, wird sich nun nicht mehr behaupten lassen, in den Anfang der Dativentwicklung ist die sinnliche Richtungsbeziehung zu setzen.

schen Dativ und Acc., teils ganz ohne nachweisbaren Unterschied der Bedeutung, teils doch mit eigentümlicher und selbständiger Ausprägung desselben; so Marc. 10, 9 skaidan mit Dativ = *einem Paare scheidend gegenübertreten*, dagegen der abgeschiedene (durch Scheidung gewonnene) Teil stets im Acc.; Wechsel zwischen Gen. und Dativ Gab.-Loebe §. 236 Anm. Andererseits aber fehlt der Dativ, wo man ihn nach hochdeutschem Gebrauche erwarten möchte, z. B. bei hilpan (ahd. helfan), haitan (ahd. gi-heiȝan); mundôn ist auf reflexiven Dativ neben Acc. beschränkt, ahd. muntôn ausschliesslich mit Dativ verbunden.

Nicht selten tritt der Fall ein, dass ein Verbum bei Otfrid nie mit einem Dativ verbunden wird, das diese Verbindung in verwandten Sprachen mehr oder weniger geläufig entwickelt hat; vgl. die Sammlungen von Piper (Dat. im Ulfilas, Heliand, Otfrid. Altona 1874). So sellen nur mit zi und sächlichem (finalem) Dativ, got. saljan mit Dativ der empfangenden Person; dragan bei Otfrid nie mit Dativ, der got. und altsächs. gewöhnlich ist; mornên bei Otfrid nur absolut = *betrübt, besorgt sein*, got. Dativ Matth. 6, 25; jehan und quedan, ebenso wîsen bei Otfrid nicht mit einfachem Dativ, der dagegen bei got. quithan, alts. jehan, wîsian gewöhnlich ist, während er sich ahd. bei anderen Verbis des Redens geläufig entwickelt hat, §. 241 f.

Abweichend vom nhd. Gebrauche zeigt Otfrid den Dativ bei ruafen, scirmen (nur V, 3, 13 Acc.), gi-stillen; vereinzelten Dativ neben herschendem Acc. bei gurten, thunkit, ist wola, (wol nur aus lautlichen Gründen bei ruaren V, 20, 85, s. §. 131); vereinzelten Acc. neben dem sonst auch von ihm ausschliesslich gebrauchten Dativ bei intfliahan, helfan, gizimit. Mit mehr oder weniger verschiedener Bedeutung wechseln Gen. und Dat. bei folgên, ginâdôn, wartên; Dat. und Acc. bei merren, bi-wankôn, darôn; Gen., Dat. und Acc. bei gilouben, hôren, helfan, râtan. Im Grossen und Ganzen ist der Gang der Sprachentwicklung der, dass die Verbindungen der einzelnen Verba einförmiger werden, und dass namentlich der einerseits sinnlichere (weil er der Bezeichnung der Richtung noch nahe steht), andererseits gemütsvollere (weil er zum Ausdrucke persönlicher Beziehungen besonders ausgebildet ist) und lebendigere (weil er in freier Weise der Aussage des ganzen Satzes, nicht nur einem einzelnen Bestandteile desselben als Bestimmung hinzugefügt werden kann, vgl. auch §. 254) Dativ in vielen Fällen, wo er gewöhnliche und genügende Bestimmung des Verbums gewesen war, dem Acc. gewichen ist, der immer mehr als die bei einem Verbum, das noch keinen Casus hatte, zunächst verwendbare Casusform, d. h. als allgemeiner und abstracter Objectscasus angesehen wurde. Vgl. Grimm Gramm. IV, 684; auch Begemann, Bedeutung des schw. Prät.

S. 56 — 59 gibt reiches Material für die schwachen Verba (vgl. oben §. 135), doch bin ich nicht damit einverstanden, dass er die Verbindung mit dem Dativ allgemein als Zwischenstufe zwischen dem absoluten Gebrauch des Verbums und der Verbindung mit dem Acc. ansetzt, während ich jede von beiden als selbständig und unabhängig von der anderen entstanden betrachte.

Neben der usuell mehr oder weniger eng gewordenen Verbindung mit bestimmten Verben hat der Dativ aber auch im ahd. die Fähigkeit behalten, in frischer und freierer Weise gegebenen Falles wider neu zur Aussage des ganzen Satzes hinzuzutreten und eine an der Handlung irgendwie beteiligte Person anzugeben; wobei aus dem Vorangehenden klar sein wird, dass die Unterscheidung dieser Verbindungen von jenen nur eine graduelle und subjective nach der Empfindung des Redenden und Hörenden sein kann.

Ich sondere diejenigen Fälle ab, in denen der Dativ auch mit anderen Teilen des Satzes in eine engere Verbindung getreten ist, so dass er mit besonderer Beziehung auf diese ausgesprochen und mit ihnen in Verbindung gefühlt wird. Dies ist namentlich der Fall bei prädicativ mit dem Verbum verbundenen Adjectivis, sowie von Adjectivstämmen abgeleiteten Adverbien, mit denen die Verbindung bisweilen auch fortdauert, wenn das Adjectivum attributiv steht oder das Adverbium in eine Präposition übergeht (§. 248. 249); bei prädicativ zu den Verben sîn, werdan, die auch ohne nominales Prädicat mit einem Dativ verbunden werden können, gesetzten Substantiven (§. 250. 251), sowie bei Präpositionsverbindungen (§. 252), namentlich solchen mit zi, die in ihrer Wirkung oft dem einfachen Prädicatsnomen ganz gleichkommen, sowie dem Inf. mit zi (§. 253). Endlich (§. 254) ist auch nicht selten zwischen Substantiven, abgesehn von ihrer Geltung im Satze, und einem hinzugefügten persönlichen Dativ eine engere Beziehung dadurch entwickelt, dass factisch zwischen dem Gegenstande, den das Subst. bezeichnet, und jener Person ein Verhältnis der Zusammengehörigkeit vorhanden ist, das bei rein annominativer Verbindung beider durch den Gen. bezeichnet werden würde. Dieser Fall gewährt Gelegenheit zu verschiedenen Nuancierungen des Ausdrucks, hat jedoch nicht zu einer wirklich annominativen Geltung des Dativs geführt. Von den Fällen endlich, in denen eine engere Verbindung des Dativs mit einem besonderen Teile des Satzes nicht vorhanden zu sein scheint und er als freie Bestimmung der Aussage der ganzen Satzes hinzugefügt ist, gebe ich eine Auswahl, die sich bemüht, einige nach der Art der vorhandenen Beteiligung zusammengehörige Fälle zu Gruppen zusammenzufassen (§. 255).

§. 236. Bei den zuerst folgenden Verben der Bewegung kann der Dativ noch als Bezeichnung des Zieles aufgefasst werden; doch stehn auch bei ihnen ahd. nur persönliche Substantiva im einfachen Dativ, und persönliche Teilnahme wird in der Regel mitgedacht.

queman stets mit persönlichem Dativ. Auch das Subject ist persönlich: IV, 31, 25 boton quement mîne thir = *meine Boten werden zu dir kommen.* II, 3, 26 in was queman gotes sun. V, 6, 18 wio krist in queman scolta. Oft ist das Subject sächlich; eine Bewegung kann noch deutlich vorgestellt werden bei dem Rufe, der zu Jemand dringt: III, 10, 3 ni quam êr druhtîne .. sulîh anaruafti, obwol man es auch abgeschwächt fassen könnte: *solch ein Rufen war ihm noch nicht vorgekommen.* I, 21, 4 quam imbot imo. III, 7, 88 quam uns gilouba herasun. IV, 23, 42 oba thir thaz gizâmi fon himile ni quâmi. Ohne Hervortreten einer solchen Vorstellung einfach = *zu Teil werden* I, 16, 17. II, 16, 34 iu quimit sâlida. III, 16, 39 heilî queme themo manne. II, 13, 37 themo quimit sêragaz muat. II, 6, 18 in quâmi wizzî. V, 17, 9 quement iu thiô mahtî. I, 2, 53; II, 14, 62 quement noh thiô zîtî mennisgon. So stets biqueman: II, 21, 29 biqueme uns thînaz rîchi. I, 22, 41 iru thaz herza (= *Mut, getroster Sinn*) biquam. III, 20, 121 wio mo .. gisiuni sîn biquâmi. II, 22, 30 iu biquimit thaz andaraz allaz. IV, 2, 12 thaz iz al gizâmi druhtîne biquâmi. Zum Dat. ist danach auch zu setzen III, 11, 14 thaz sârio sîn gizâmi thera dohter (vgl. V. 28, wo es sicher Dat. ist) biquâmi: *dass sogleich seine wunderbare Hülfe der Tochter zu Teil werden würde*, obwol man nach §. 202 auch an einen Gen. denken könnte. Wo neben queman das erreichte Ziel durch eine andere Bestimmung bezeichnet ist, erscheint der Dativ als allgemeinere Bestimmung der beteiligten Person. So bei heim queman I, 26, 2 druhtîn quam uns heim = *kam uns in die Heimat*, d. h. *in unsere Wohnsitze.* I, 27, 28 quimit er iu heim; mit prädicativem sulîh (§. 94) II, 3, 1, II, 4, 13 (§. 189) und mit Abschwächung der eigentlichen Bedeutung des heim IV, 26, 41 sulîh quement sie iu noh heim = *so werden sie (die Zeiten) euch noch treffen;* ebenso H. 133 sêrag quimit uns iz heim = *es wird für uns schmerzlich.* So namentlich Dat. der Person neben queman in Verbindung mit in und Acc. muat, gidrahti, githahti, wân s. §. 254; ähnlich IV, 30, 24 thaz in zi muate biquam. Die Verbindung iz quimit wola hat die Bedeutung der Bewegung ganz verloren = *es steht wol an, ist angemessen oder angenehm für Jemand*, vgl. nach der Bedeutung zimit, sizzit, limphit §. 247: III, 7, 80 sô quimit iz wola manne. V, 12, 78 (wir) inan harto minnôn, sô quimit iz wola mannon. In der ersten Stelle könnte

iz auf das bestimmte Subst. muas bezogen werden, in der letzten deutet es sicher nur allgemein auf den ganzen Inhalt des vorhergehenden Satzes hin, vgl. §. 83. Zur deutlichen Bezeichnung der Richtung aber steht auch bei queman die Präp. IV, 35, 18 zi imo. V, 11, 5 u. a.; sächliches Ziel V, 6, 7 zi giloubu biquâmun.

Bei einfachem gangan steht kein Dativ des Zieles; nur neben der Bezeichnung desselben durch in mit Acc. oder zi mit Dat. steht Dat. der beteiligten Person (§. 254) III, 17, 69. 70. IV, 1, 9; after mit Dativ II, 7, 15. Bei irgangan, das die Bedeutung einer räumlichen Bewegung verloren hat, steht persönlicher Dativ V, 21, 10 waz wânist themo irgange = *was meinst du, dass dem widerfahren werde?* iz irgeit mit qualitativer Bestimmung zi guate, zi liabe s. §. 252; hier scheint der Dativ an die fertigen Verbindungen freier angetreten, nicht mehr auf ursprünglicher Bedeutung des Zieles beruhend.

§. **237.** Eine Bewegung nach einem Ziele hin drücken auch die folgenden Verba aus, die jedoch mehr oder weniger daneben die Andeutung eines bestimmten persönlichen Verhältnisses entwickelt haben.

nâhen mit persönlichem Dativ bei dem einfachen intransitiven Verbum I, 8, 19 ther engil imo nâhta. IV, 15, 32 mit muatu ir mir ni nâhet; neben reflexivem Acc. (§. 143) I, 17, 75 sih themo kuninge. I, 8, 21. V, 23, 122 iru (persönlicher Umgang). III, 14, 23. IV, 16, 49 druhtîne. II, 23, 30. 24, 37. III, 7, 10. Dazu auch die Verbindung III, 24, 15 thaz .. sus nahêr (§. 94; oder vielleicht besser nâh(o)er, vgl. §. 135) uns gifiangi = *dass er uns so nahe gekommen wäre,* d. h. *uns so empfindlich getroffen hätte.* Ein sächliches Ziel aber ist mit Präp. zi bezeichnet V, 10, 1 sih nâhtun sie .. zi themo kastelle; mit tharzua IV, 29, 9.

gaganen nur mit persönlichem Dativ; wirklich räumlich vorgestellte Bewegung = *begegnen:* III, 2, 26 gagantum imo thie skalkâ. III, 24, 42 imo. V, 13, 29 thên ginôzon; = *zusammentreffen mit Jemand* I, 15, 12 thâr gaganta in Symeon; von feindlicher Begegnung L. 72 thaz fiant uns ni gaginit = *so dass kein Feind uns entgegentritt;* mit bestimmendem Adverb I, 23, 13 êrlîcho imo gagantîn = *sie sollten ihm ehrend entgegenziehen,* obwol man hier auch an die abgeschwächte Bedeutung des blossen persönlichen Verhältnisses (= nhd. *ihm ehrfurchtsvoll begegnen*) denken könnte. Mit Verlust der sinnlichen Grundbedeutung von Sachen einfach = *zu Teil werden* II, 7, 10 thia sâlida, in thâr gaganta (Relativsatz). IV, 18, 38 imo iz al hiar gaganta; ähnlich auch IV, 31, 9 unsu werk .. thiu gaganent uns hiare = *unsere Taten* (und die notwendigen Folgen derselben) *treffen uns jetzt,* oder: *erstrecken ihre Einwirkung auf uns;* ebenso mit verdeut-

lichender qualitativer Bestimmung IV, 5, 18 mit missidâtin managên bigan uns iz harto gaganen.

widarôn, gi-, widiren hat überall ohne deutliche Vorstellung einer Bewegung die Bedeutung eines feindlichen Verhaltens gegen eine Person, die im Dativ steht. IV, 24, 10 ther widorôt themo keisore. III, 12, 42 themo. III, 17, 53 thir; daneben bestimmender Gen. thes I, 1, 60. III, 12, 44. Dasselbe Verhältnis ist einmal auch auf ein sächliches Subst. übertragen: III, 17, 32 sô widorit(i) er .. sînes selbes lêru = *so würde er seiner eigenen Lehre zuwider gehandelt haben.* Als Acc. nur iz ohne Dativ I, 25, 4. II, 12, 86. IV, 6, 56 §. 106. Ebenso widarstantan I, 5, 64 druhtînes worte. III, 26, 50 fianton; sowie widarwertôn III, 16, 26 mir.

§. 238. nîgan, gi- mit Dat. der Person, vor der man sich ehrend verneigt: I, 15, 13 gineig er imo filu fram. III, 3, 28 diofo imo ginîgên. IV, 6, 40 thaz nigîn sie in. Die rein locale Neigung nach etwas hin ohne diese gesellschaftliche Nebenbeziehung muss durch Präp. bezeichnet werden; sih neigen, gi- stets ohne Dativ.

folgên absolut I, 22, 15, mit thâr after IV, 4, 38; oft mit pers. Dativ = räumlich hinter Jemand hergehn III, 11, 22 siu imo folgêti .. afterruafenti. IV, 26, 4. Einmal entwickelt sich die Vorstellung einer (verderblichen) Einwirkung auf viele eine zeitliche Reihe bildenden Geschlechter: IV, 24, 32 iz (sîn bluat) folgê .. unsên kindon allên. Oft ist es gebraucht von dem seinem Herren nachgehenden Dienergefolge: II, 7, 40 imo. III, 20, 132 thû imo folgês, vgl. 131 thû sîs jungiro sîn; und auch ganz ohne Vorstellung einer Bewegung zur Andeutung des Dienstverhältnisses oder der Unterwürfigkeit: II, 22, 40 oba ir imo folgêt joh inan bittan wollêt. Eine Uebertragung dieses Dativs auf ein sächliches Subst. aber nehme ich nicht an in der Stelle III, 20, 133 folgên wir in wâra Moyseses lêra, da Otfrid hier ebenso wie III, 17, 32 widorit er in wâru sînes selbes lêru (§. 237) und IV, 20, 26 in beiden Reimworten die Form auf -u hätte brauchen können und, wenn er den Dativ gemeint hätte, auch gebraucht haben würde. Vielmehr setzt er hier wie H. 138. V, 6, 71 (s. §. 201) sächlichen Genetiv: *wir streben der Lehre des Moses nach.* Einen Acc. bei folgên bilden nur Uebersetzer der lat. Construction von *sequor, sector* nach; so einigemal Tatian (100, 1. 115, 1. 2.. 201, 1 inan, vgl. 22, 12), Murbacher Hymnen 7, 11, 4 (Beide sonst Dativ) und selbst Isidor V, 11, bei dem das Verbum sonst nur absolut gebraucht ist.

Keine Verbindung mit dem Dativ nehme ich an für ruaren aus V, 20, 85 V, s. §. 131; drefan ist bei Otfrid mit zi und Dat. verbunden II, 8, 17, nicht mit einfachem Casus (§. 133).

§. 239. Mehrere der bisher erwähnten Verba waren aus der speciellen Bedeutung einer sinnlich wahrnehmbaren Bewegung nach einer Person hin in die abgeschwächt-abstracte des blossen *zu Teil werden* übergegangen. Vielleicht hat die Dativverbindung sich ebenso entwickelt bei werdan, das in dieser Bedeutung häufig mit persönlichem Dativ verbunden ist: I, 4, 55 thaz uns kind werde. II, 7, 44 thiu sâlida ist uns wortan. II, 10, 7; III, 18, 24 ni wirdit in thaz ungimah. II, 6, 27 ward thô mennisgen (Dat. Sing.) wê. V, 7, 37 ward mir wê mit minnu. IV, 26, 31 ander (sêr) wirdit iu mêr. IV, 7, 49 wirdit in michil stilnissi. IV, 14, 6 in nôt wirdit. III, 2, 11; IV, 19, 27 ni ward in es gifuari. II, 20, 14 ni wirdit in es (lônes) mêra. II, 4, 16 thô ni ward imo ther sand. III, 13, 14. 18 thaz thir io sulîh werde. IV, 26, 51 waz werde themo walde. — Dativ neben werdan mit prädicativer Bestimmung §. 249—252; auch II, 3, 41 ni ward uns giwissara thing kann der Dat. zum Adj. gehören.

Ebenso steht persönlicher Dativ bei girîman IV, 2, 13 thên thiu sâlida gireim (prädicativ zi mit Dat. §. 281); irreimen II, 14, 120 nû uns thiu fruma irreimta; bei giburren = *widerfahren*, *begegnen* H. 83 thaz Josepe ouh giburita; subjectlos mit bestimmendem Adverb: V, 11, 29 sô giburit manne. 25, 29 sô mir giburren mohta. III, 4, 46 thir wirs ni giburie.

§. 240. Hier erwähne ich ferner die zahlreichen Fälle, wo in ähnlicher Weise ein Dativ bei dem mit Subjectsnominativ verbundenen sîn, wesan steht, obwol diese Verbindung vielleicht nach Delbrück (Abl. Loc. Instr. S. 37. 51) auch auf den sociativen Instrumental oder den Locativ zurückgeführt werden kann. Die ahd. wie die gotischen (Gab.-Loebe §. 225) Beispiele aber beschränken sich auf Personen: L. 83 allên sînên kindon sî rîchiduam, 84 sî zi gote ouh minna theru selbûn kuniginna. S. 1 sî sâlida Salamônes guatî. I, 12, 23 sî gote guallîchî, in erdu fridu ouh allên. I, 12, 8 iu scal sîn .. heil, nales forahta nihein. 24 sî .. fridu allên. II, 19, 26 ziu scal iu lôn sîn? V, 7, 27 mir ist sêr ubar sêr. V, 23, 83 uns ist leid hiar managaz. IV, 31, 3 thir thurft ist. I, 21, 7 ni sî thir es nôt. I, 22, 29. II, 4, 42. 6, 50; II, 14, 42 ist imo kualî in êwôn. V, 7, 42 waz wâri mir thanne! V, 21, 14; IV, 6, 49 bî hiu in iz wesan scolta. III, 26, 70. Wo dagegen die Persönlichkeit durch ein sächliches Subst. umschrieben ist, ist Präp. mit gebraucht: I, 5, 44 sâlida ist .. mit thîneru sêlu; vgl. Instr. 266. Dativ bei sîn, wesan mit Adverbien in subjectlosen Sätzen §. 247; mit prädicativem Adj. oder Subst. §. 249—251; mit Präpositionsverbindungen §. 252, zi und Inf. §. 253; localer Dativ bei ana sîn §. 259.

§. 241. Bei den Verben des Redens oder Rufens kann die im Dativ angegebene Person als Ziel der Tätigkeit angesehen werden. Ein persönlicher Dativ ist bei Otfrid neben vielen dieser Verba gebräuchlich, oft neben einem Acc., der den Inhalt der Rede angibt. Doch zeigen sich auch hier tatsächliche Beschränkungen, für die sich ein Grund schwer angeben lässt. Nicht mit Dativ verbunden sind z. B. bei Otfrid meldôn, mâren, jehan, nur vereinzelt sprechan, lobôn; nicht threwen, heizan, quedan, wol aber gi-threwen, gi-heizan, einmal giquedan; helan, das im Heliand auch Dat. Pers. hat, steht ahd. nur mit doppeltem Acc. (§. 154).

antfristôn = *übersetzen, erläutern* V, 9, 51 thaz giscrîb in.

antwurten IV, 23, 39 themo herizohen; antwurti geban 34. IV, 7, 22 waz ir in antwurtet. gi-, ir-biatan, ir-deilen §. 245.

fluachôn II, 16, 33 iu. III, 20, 130 imo.

gelbôn = *lügenhaft reden zu Jemand* I, 23, 64. IV, 29, 27 thir.

harên = *zurufen* II, 9, 51 imo; Präp. III, 10, 13 after imo.

gi-heizan (nicht heizan) mit Dat. = *einem einen Namen beilegen* III, 12, 31 nû willu ih thir giheizan, Petrus scalt thû heizan; oft = *eine Meinung einflössen* III, 20, 74 giheizit mir thaz mînaz muat, thaz er ist forosago; meist mit Bezug auf ein zukünftiges Ereignis = *versprechen* I, 10, 8 sôso er .. theru worolti was io giheizenti. 13 themo drûtmanne. I, 15, 15; mit sächlichem Acc. I, 10, 12 thaz er in gihiaz u. a.; pass. I, 13, 31 ther was uns io giheizan. In verneinendem Satze steht int-heizan III, 20, 149 nintheizit mir iz muat mîn, ni ther fon gote sculi sîn = *mein Sinn nimmt mir nicht die Meinung*, d. h. *ich bleibe fest dabei.*

gi-klagôn einmal mit Acc. und Dat. III, 11, 24 thiô thurftî imo.

kunden, gi- = *verkündigen* I, 8, 20. 25, 10 imo u. o.; mit Acc. der Sache II, 3, 12 iz thên hirtin. I, 23, 6 thên liutin thiô kunftî u. a.

lahan, bi- = *verbieten* II, 3, 47 iz uns. II, 6, 3 themo man .. obaz; Dat. und Nebensatz mit thaz IV, 20, 36.

lobôn vereinzelt mit Dat. der Person, an welche die Rede gerichtet ist, neben Acc. II, 10, 16 lobônt inan uns = *preisen uns ihn an.*

nennen mit Acc. und Dat. III, 20, 25 nanta er imo ein wazar. II, 14, 2 thiô buah nennent uns thaz. V, 9, 43.

quedan bei Otfrid stets absolut oder mit zi (II, 8, 21 thaz zi mir. 14, 35 zi iru u. o.), während got. quithan auch einfachen Dativ annimmt, der auch Isidor 3, 3. Tatian 54, 7. 106, 3 nach dem lat. steht; aber gi-quedan hat ihn II, 8, 26 sô waz sô er in giquâti.

rachôn = *sagen, mitteilen* II, 8, 52. IV, 19, 64. 21, 18 thir. II, 14, 107 iu.

redinôn III, 18, 35 bigin uns redinôn. II, 2, 23 so ih thir redinôn. III, 12, 1. IV, 10, 1. V, 8, 52; III, 12, 9 imo. V, 9, 39 thên theganon (aber III, 12, 1 mit thên theganon); Dativ neben Acc. nur II, 21, 13 weist thû, weih thir redinôn. rediôn = *auslegend, erklärend mitteilen* II, 9, 71. III, 14, 4 lis selbo, theih thir rediôn. III, 20, 143 bigonda ei in rediôn these evangelion. IV, 34, 13. V, 6, 6 so ih thir rediôn. ir-recken = *ganz, vollständig mitteilen* II, 14, 77 uns allô thesô dâtî. ruafen oft absolut; mit Dat. IV, 26, 43 ir ruafet thesên bergon = *ihr rufet den* (persönlich gedachten) *Bergen zu;* öfters mit verdeutlichender Präp.: III, 10, 9 zi thir. V, 6, 47 zi gote; III, 10, 20 after uns; II, 4, 54 riaf er imo zua; ahd. nie mit Acc. (§. 114).

gi-ruamen V, 10, 32 thaz sie .. thên jungoron es giruamtin = *damit sie vor den Jüngern rühmen möchten*, vgl. §. 142.

sagên, II, 8, 45. IV, 21, 7. 35 sagê mir u. o. Mit Acc. der Sache III, 12, 6 mir iz al u. o.; so auch gi-sagên: II, 7, 10 thia sâlida in u. o. fir-sagen = *untersagen, verbieten* I, 9, 17 then namon iu. III, 15, 27.

singan, gi- vereinzelt mit Dat. = *singen zur Ehre Jemandes* I, 1, 122 thaz wir imo hiar gisungun. 125 thaz wir kriste sungun; = *durch Dichtung mitteilen* mit Acc. der Sache III, 7, 45 waz .. uns thie selmî singent. V, 9, 43.

sprechan IV, 13, 12 sprah imo in muat, vgl. §. 253; mit Acc. und Dat. = *sprechend verkündigen* II, 3, 49 sîn stimna sprah uns thaz. Sonst mit zi I, 4, 80 u. a. gi-sprechan nur einmal passivisch mit Dat. V, 8, 35 ist themo gotes drûte gisprochan zi guate, wo der Dativ wol zu der letzten Bestimmung gehört, s. §. 252; Präp. III, 17, 35 zi imo thiz. fir-sprechan = *verbieten* II, 6, 4 thaz (obaz) imo. zua-sprechan I, 4, 26 imo zuasprah. II, 13, 13; I, 19, 3 sprah imo zua.

swerren = *schwörend versichern* IV, 18, 31 in.

gi-threwen = *drohen* I, 1, 89 worolti; threwen absolut III, 19, 30. V, 19, 31.

gi-wahan mit Dat. Pers. neben Gen. der Sache III, 20, 49 thes er mir giwuag. IV, 7, 28.

zellen, gi- mit Dat. der angeredeten Person L. 12 so ih thir zellu. II, 3, 16 u. a.; oft mit Acc. des mitgeteilten Inhaltes: I, 17, 74 in then weg. 18, 8. II, 7, 29. V, 11, 46 u. a. In der Bedeutung:

zurechnen, zuschreiben hat das Verbum die Bezeichnung der Person, sowie auch ein dieselbe umschreibendes sächliches Subst. im Dativ bei sich: V, 25, 26 thaz sie .. gotes gift(i) iz zellen, 27 sînera (Dat.) mahti, 28 imo. 30. 31. 32 (dagegen S. 26 zellet thaz in iweran thanc). Freier steht der Dativ der beteiligten Person II, 21, 44 gizelit sint themo allô undâtî. irzellen mit Acc. der Sache und Dat. der Person I, 18, 8 u. a. Einmal steht auch ana-zellen mit persönlichem Dativ V, 6, 18 thâr (er) in anazalta, wio ff.; in anderer Bedeutung doppelter Acc. §. 156.

§. 242. Ebenso steht ein persönlicher Dativ bei vielen Verben, die eine Mitteilung durch Zeigen oder Hinweisen auf einen Gegenstand ausdrücken, neben sächlichem Acc. Dass aber auch diese Verbindungen aus ursprünglich freier Anfügung des Dativs selbständig entwickelt sind, beweist die Tatsache, dass auch hier die Sprache Otfrids von der anderer Dialecte und Sprachstufen nicht selten abweicht. Während z. B. im Heliand wîsian gewöhnlich (3228. 1872 u. o.) wie nhd. *weisen* mit Dativ verbunden wird, hat ahd. wîsen diese Construction nie, sondern nur Acc. der Person und Gen. der Sache.

bilidôn, gi- = *vorbildlich zeigen* H. 148 so er uns iz bilidôti. III, 3, 21. II, 3, 57 (pass.).

ougen, ir- I, 13, 6 uns thaz gibot. 20, 11 thiô brustî in. I, 3, 8 sih uns u. o.; passivisch V, 8, 15 ist uns irougit.

zeigôn, gi- I, 14, 5 in iz. III, 3, 3 habêt er uns gizeigôt, wio ff. u. o.

zeinen, -ôn, gi- II, 14, 120 uns. V, 20, 3 iz sînên jungoron. II, 3, 21. 7, 33. H. 117 u. a.; mit localer Bestimmung III, 4, 21 (er) zi themo wazare imo zeinti = *er habe ihm die Weisung nach dem Wasser gegeben*, nhd. factitiv gedachter Acc.: *er habe ihn zum Wasser gewiesen.* bi-zeinen mit Acc. und Dativ = *etwas für Jemand bezeichnend festsetzen, bestimmen* II, 12, 82 themo sêr.

Hier erwähne ich auch scrîban, gi- = *aufschreiben für Jemand, schriftlich mitteilen;* doch ist der Dativ auf eine einzige häufig widerkehrende Wendung beschränkt: I, 17, 27 sô scribun uns .. man. IV, 16, 33 uns giscriban ist. V, 8, 13. 14 thie uns scrîbent Kristes redina, dâtî. V, 8, 25 er giscreib uns suazo, wio ff. Nicht hierher ziehe ich IV, 27, 30 thaz steit imo giscriban thâr, s. §. 246.

§. 243. Die Richtung einer Gemütsbewegung auf eine Person hin deutet der Dativ an bei dem Verbum irbelgan II, 18, 21 ther thir sî irbolgan. V, 8, 58 ni sît irbolgan wîbe; deutlicher bezeichnet durch zi beim einfachen reflexiven Verbum: II, 18, 15 sih zi

iamanne ni belge. III, 16, 47; ebenso 48 ni belget widar mih. Aehnlich I, 21, 1 ther io in abuh wolta, wenn in nicht Präp. ist.

Eigentümlich steht an einer Stelle widerholt bei frawôn, sih frewen ein persönlicher Dativ: I, 7, 5 ih frawôn druhtîne alle dagâ mîne, 6 frew ih mih in muate gote heilante. Im lateinischen Texte des Tatian steht dort Präp. in, die auch der Uebersetzer desselben beibehalten hat: 4, 5 (Luc. 1, 47) exultavit spiritus meus in deo salutari meo = gifah mîn geist in gote mînemo heilante. An einen locativischen Sinn des einfachen Dat. ist bei Otfrid nicht zu denken; Otfrid, der die Schriftstelle frei umschreibt, scheint die der Kirchensprache geläufige Verbindung des Verbums mit in (auch hymn. 1, 6, 2 laetemur in te, domine = frawôêm in dir, druhtîn) nach Sinn und Sprachgebrauch im Deutschen nicht für passend gehalten zu haben und ersetzte sie durch den blossen Dativ, der die Richtung der dankbar-freudigen Gedanken zu Gott und die Empfindung eines persönlichen Verhältnisses zu ihm andeutete. Aehnlich verbindet Otfrid II, 17, 23. 24 die Verba sih fora gote frowôn joh gote .. githankôn, wo die Schriftstelle Matth. 5, 16 nur das einfache Preisen (glorificare) Gottes erwähnt.

§. 244. Die übrigen Verba, denen bei Otfrid die engere Verbindung mit einem eigentlichen Dativ geläufig ist, zähle ich der Uebersicht wegen — auch hier mit Verweisung auf die bereits erwähnten, sowie auf die beim localen und ablativischen Dativ behandelten — in alphabetischer Ordnung auf. Vorher suche ich noch eine Uebersicht über die Bedeutungsgruppen zu geben, die sich mehr oder weniger deutlich herausheben lassen, obwol sie gerade beim Dativ noch weniger als bei irgend einem anderen Casus zu einer erschöpfenden Bildung von sich gegenseitig ausschliessenden Teilen geeignet erscheinen.

Die räumliche Bedeutung der Neigung oder Richtung nach etwas hin scheint allerdings in der Dativverbindung noch erkennbar bei ginâdôn = *sich herabneigen zu Jemand*, hôren = *das Ohr zuwenden*, werien = *wehrend entgegentreten*, vgl. §. 238 nîgan, folgên; doch ist diese Bedeutung von Otfrid selbst schwerlich noch als für den Dativ massgebend empfunden worden, indem bei ihm diese Verba sich auf persönliche Dative beschränken und ein jedes derselben die Bedeutung einer bestimmten Art der Beteiligung der Person an der Handlung oder eines bestimmten Verhältnisses derselben zum Subjecte entwickelt hat; und wenn auch diese specielle Bedeutung offenbar secundär ist, so ist sie doch für Otfrids Sprachgebrauch die massgebende gewesen. Ich reihe deshalb auch diese Verba unter die folgenden Gruppen ein.

a) Verhältnisse zwischen zwei Personen. Geneigte Herablassung des Höheren zum Untergebenen: ginâdôn; Dienstverhältnis (vgl. folgên

§. 238): thionôn, hôren, fagên, -ôn, auch die Dativverbindungen mit gilouben, lîchên, sowie bei dem §. 257 behandelten klîban kommen teilweise zu demselben Resultate; Bezeigung der Ehrerbietung, Achtung: (nîgan §. 238), sih nidiren; Schutz und Beistand: scirmen, borgên, muntôn, vgl. helfan, lîban, râtan, wartên, wegôn; feindliches Entgegentreten (vgl. widiren, gaganen §. 237): werien, einmal biwankôn (II, 24, 24), vielleicht irretten, dazu darôn, derren, engen, merren, gistillen. Beziehungen anderer Art: duan mit bestimmendem Adv. = *irgendwie verfahren gegen Jemand;* sih ebanôn = *vergleichend gegenüberstellen;* lônôn, thankôn; wîzan = *vorwerfen,* vgl. §. 241; hengen, lâzan und Comp. mit Acc. = *erlauben, überlassen;* untarsehan mit Acc. = *mit Rücksicht auf Jemand etwas übersehen;* hulden, liuben, giguaten, suazen, leiden mit Acc. = *Jemand in ein* (durch das stammverwandte Adj. angegebenes) *Verhältnis zu Jemand setzen.*

b) Uebereinstimmung mit oder persönliches Wolgefallen an einer Sache oder Handlung drückt der Dat. aus bei lîchên, scôno hellan; entgegengesetztes Verhältnis bei missihellan, leidên; vgl. die freieren Verbindungen mit doug, thîhan, gilingan.

c) Die empfangende, das Object der Tätigkeit an- oder aufnehmende Person bezeichnet der Dativ sehr häufig bei den eine deutliche Bewegung ausdrückenden bringan, beran, senten, vereinzelt bei holôn, ûz werfan, leiten (nie belegt bei dragan); ferner ganz gewöhnlich, ohne dass die Vorstellung einer Bewegung wesentlich hervortritt bei geban, biatan, deilen und Comp., geltan, fir-, lîhan, fir- (nur neben Gen.), gimeinen, bi-filhan; in gleicher Weise aber frischer ausgebildet und nur vereinzelt belegt bei mezan, spentôn, skenken, vgl. brôt brechan V, 21, 5. In entgegengesetzter Weise ist die Person beteiligt bei neman, sowie bei den intransitiven wenken, giswîchan, swîdan, bristit (§. 247), bei denen mir eine ablativische Grundbedeutung des Dativs unwahrscheinlich ist, während sie bei gi-, bi-neman, sowie bei einigen Zusammensetzungen mit int-, ir- angenommen werden kann (§. 260 f.). An diese beiden Gruppen lassen sich noch folgende Verba mit Acc. und Dat. anreihen: garawen, haltan, leisten, giwinnan, kiasan = *etwas bereiten, herstellen, auswählen für Jemand;* ofanôn, int-sliazan, -sperren, -theken, bi-duan = *öffnen und schliessen für Jemand.*

§. 245. ahtôn refl. §. 246. an, gi-, irban mit Dat. Pers. und Gen. der Sache = *einem etwas gönnen oder misgönnen* I, 27, 31. II, 5, 10. 7, 2. III, 22, 29. IV, 4, 70. V, 15, 14, s. §. 208. antfristôn, -wurten 241.

belgan, ir- 243. beran mit Acc. und Dat. = *etwas herbeibringen für Jemand* III, 20, 21 bin ih lioht beranti .. allên mennisgon; = *gebären* mit Dativ des Vaters I, 4, 29 altquêna thînu ist thir kind berantu; anderer beteiligter Personen I, 3, 38 thaz siu uns beran scolti, ther unsih giheilti. I, 11, 54. Anders I, 11, 30 thaz siu kind bâri zi worolti, vgl. nhd. *zur Welt brächte.* — giberan passivisch mit Dat.-Abl. §. 262.

biatan mit Acc. neben Dativ = *einem etwas darbieten* IV, 12, 37 themo thiz brôt. II, 22, 32 ff. IV, 10, 9. gi-biatan = *befehlen* ohne Dativ z. B. II, 8, 35; mit Dativ I, 25, 14 sôso er imo gibôt. V, 16, 9; II, 19, 13 wio ih iu gibiate. II, 14, 18 thaz thû mir sô gibiatês = *dass du mir in dieser Weise einen Auftrag geben könntest* (in anderem Sinne Präp.: I, 1, 98 ubar sie = *über sie zu befehlen haben, herschen;* V, 20, 62 bî sie = *in Bezug auf sie einen Befehl geben*). Vor abhängigem Satze im blossen Conjunctiv H. 142; mit wio III, 3, 3; mit thaz I, 14, 9. II, 7, 40. III, 8, 7. 34. 24, 38. V, 16, 5. H. 147. Dativ neben Acc. I, 1, 121 waz got imo gibiate. V, 16, 22. L. 90. ir-biatan = *einem etwas ent- oder erbieten*, d. h. meist *handelnd beweisen, zeigen* (inneres Object): V, 10, 16 imo guat. 11, 7 in frido. I, 3, 34 irbiate er ira guatî (Dat. = *ihr*, §. 184) michilô ôtmuatî, vgl. IV, 11, 51. II, 6, 50. fir-biatan (vgl. §. 116) = *verbieten* III, 5, 3 imo thiô dâtî u. a.

bilidôn, gi- §. 242. borgên refl. 246. bringan I, 5, 4 ârunti theru worolti. I, 17, 50 imo geba. IV, 20, 31 inan mir u. o.; aber auch II, 7, 53 inan zi imo u. a. Auch bi-bringan bisweilen mit Dativ, der noch loser und willkürlicher erscheint: V, 23, 294 uns lîb. bristit 209. 247.

darôn = *schaden* mit Dat. Pers. IV, 7, 10 iu. V, 14, 17 mir; daneben (accusativisches oder adverbiales) wiht II, 9, 53 (er) wiht imo ni darôti. Einmal ohne Dativ nur mit sächlichem Subst. im Acc., welches mit Pron. poss. verbunden ist (vgl. §. 254) IV, 12, 62 ther rîchi sînaz darôta. Auch derren mit Dativ: IV, 26, 52 boume themo thurren; sonst überall persönliches Pronomen: I, 1, 103 imo. 2, 30 mir. 4, 27. 11, 45. II, 4, 65. III, 1, 42 (doppelter Dativ §. 254). 7, 72. IV, 12, 64. 13, 54. V, 3, 8. 23, 78.

deilen einmal mit Dat. II, 13, 32 er imo then sînan geist deile = *ihm seinen Geist mitteile;* zugleich steht es aber im Gegensatze zu 34 thaz gibit er imo allaz alangaz. Aehnlich Präp. untar mit Dativ IV, 7, 71 (er) sînaz dreso deilta 72 untar sînên scalkon. IV, 10, 13. gideilen III, 6, 41 thie fisgâ in. ir-deilen mit Dat. überall in der

speciell ausgeprägten Bedeutung *Urteil sprechen* IV, 20, 32 irdeilet imo. II, 12, 78. 84. III, 17, 10. IV, 20, 32. V, 23, 4; refl. IV, 6, 13 sie in selbo irdeiltun. Mit abhängigem Satze I, 5, 57 habêt er imo irdeilit, thaz ff. Mit Acc. V, 20, 64 waz er in irdeile, passivisch V, 23, 4. Auch die Verbindung mit persönlichem Acc. geht aus dieser Bedeutung hervor, und der Acc. ist factitiv (§. 115) IV, 19, 69 ther liut zi tôde inan irdeilta = *brachte ihn durch Urteilsprechen zum Tode.*

doug III, 21, 21 thie dâtî uns wola dohtun = *gediehen, taugten zu unserem Nutzen.* IV, 20, 35 thaz in ni dohti = *das passte, gebührte ihnen nicht;* sonst absolut.

duan, gi- mit Adv. = *irgendwie gegen Jemand verfahren:* IV, 10, 14 thaz iu .. wola duat. III, 7, 30; II, 19, 17 sô wer sô iu ubilo gidue. III, 20, 151 wio got thên suntîgên duat. I, 18, 18 sô duat uns ubarmuatî; auch subjectlos §. 247. Einmal wechselt der Dativ mit widar und Acc. (§. 249): II, 23, 3 ni dua widar manno nihein wiht .. alles, ni sô (I §. 264) thû thir wollês = *nicht anders, als so wie du willst dass dir getan werde.* Oefters vertritt duan ein anderes, bereits mit Dativ verbundenes Verbum: II, 13, 31 ni mizit er imo sînaz guat, sô er uns .. duat. II, 21, 32 (helfan). V, 10, 16 (irbiatan). H. 78 (râtan). II, 21, 9. III, 1, 32. 18, 59 (freierer Dativ). Wo dagegen duan ein mit Acc. verbundenes Verbum vertritt, folgt es diesem auch in der Construction: II, 12, 87 ni minnôtun thaz lioht, .. 88 sô sie duent .. thaz finstarnissi. III, 1, 20. V, 19, 36. Oft hat duan einen Dativ neben Acc., mit dem es oft formelhaft verbunden ist (§. 98 ff.), so z. B. V, 23, 81 dua uns thaz gimuati. S. 42; IV, 9, 10 uns duat ein man gilâri. III, 26, 59 uns thaz mammunti. II, 4, 33 ther hungar duit imo es nôt. Freier II, 8, 53 thiz zeichan deta druhtîn mennisgon zi êrist. Mit unflectiertem Adj. II, 5, 15 themo alten deta er suazi, thaz ff.; ebenso IV, 19, 58 kund, V, 4, 2 mâri, III, 16, 46 gimeini u. a. Mit sächlichem Pron. IV, 29, 33 thaz deta siu Kriste gerno. III, 1, 18. 38. V, 20, 94; II, 4, 45 iz deta imo thiu fasta. — duan mit refl. Dat. 246; in muat duan 254. — bi-duan = *verschliessen für, gegen Jemand* III, 12, 39 thên thiô durî.

ebanôn, gi- mit refl. Acc. und Dat. = *sich als gleich gegenüberstellen, vergleichen* III, 5, 13 sih druhtîne. III, 18, 35. 22, 46; auch von Sachen III, 22, 30 nist, thaz sih giebonô thera gifti. — eiginen refl. 246. — engen = *Jemand Angst machen* IV, 4, 62 ther mit heri uns engit; gi-engen mit sächlichem Subjecte III, 15, 51 in fiantscaf ni giangti. III, 24, 14 thaz tôd uns sus io giangti. V, 23, 249. fagên, -ôn, eigentlich wol: *passend, übereinstimmend sein;* bei Otfrid

nur mit persönlichem Dativ = *sich willfährig zeigen gegen Jemand:* IV, 26, 35 thiu kinde nio ni fagêta = *die niemals ein Kind liebkoste*, d. h. *nie ein Kind gehabt hat.* I, 8, 22 mit thionostu iru fagôti. untar-fâhan III, 4, 26 thaz bad mir. Ebenso muatfagôn, gi-: III, 20, 72 ther thir sô muatfagôta (= 71 giliubta). II, 14, 113 gimuatfagôta er in. — fuagen stets mit Präp. zi. felgen refl. §. 246. gi-festen = *fest, sicher bereiten oder erwerben* III, 26, 69 thaz in. bi-filhan = *anbefehlen* mit Acc. und Dat. IV, 32, 8 themo sîna muater. 33, 24. V, 3, 18. 25, 87 (refl. Acc.). findan, flîzan refl. 246. fluachôn 241. folgên 238. forahten refl. 246. frawôn, frewen 243. gaganen, gangan, ir- 236, vgl. 252; int- 261. garawen mit Acc. = *etwas bereit, fertig machen für Jemand* I, 23, 21 thie wegâ gote. V, 23, 26 thaz guates (§. 196) er uns garota; gi- refl. IV, 9, 4. §. 246.

geban, gi- ohne Dat. z. B. II, 22, 40. IV, 14, 10. Meist mit Acc. der Sache und Dat. der empfangenden Person: I, 5, 27 got gibit imo wîha u. o. ir-geban ohne Dat. = *wider herausgeben* V, 4, 24; mit Dat. IV, 21, 16. 35, 10 u. o. fir-geban V, 12, 60 sô er in (then geist) êr jû firgab. V, 11, 15; sonst mit der Bedeutung des Aufhebens, Vernichtens (§. 116) eines Dinges für Jemand = *vergeben, verzeihen* III, 14, 70 in thiô missidâtî. gelbôn 241. geltan, fir- = *vergelten* III, 13, 37 giltit allên, sô sie dâtun. S. 18 mit lônu er in iz firgelte. gimein-en ohne Dat. = *fertig hinstellen* II, 1, 32 u. a. mit Acc. und Dat. = *mitteilen* II, 13, 32 imo thaz. IV, 26, 12; passivisch II, 12, 82. 16, 21. V, 1, 27. bi-goumen refl. 246. gi-guaten I, 3, 13 sih druhtîne.

haltan, gi- mit Acc. und freierem Dat. = *etwas bewahren, erhalten für Jemand* IV, 35, 41 erda hialt uns scazzo diurôston. L. 27 sulîchan kuning uns. I, 19, 12. harên, gi-heizan 241.

helfan, gi- in verschiedenen Constructionen, s. §. 235. Am gewöhnlichsten aber ist schon bei Otfrid persönlicher Dativ: L. 24 druhtîn half imo. IV, 25, 3 wio wuntarlîcho er uns gihalf. III, 4, 21 er mir zi thiu gihelfe. I, 2, 47. II, 21, 32. III, 8, 41. 10, 18. 21. 29. 14, 12. 88. IV, 10, 32. V, 19, 47; refl. IV, 31, 3 hilf thir. Einmal ist das sächliche Ziel, der Zweck der Hülfe ohne anderen Casus durch zi mit Instr. bezeichnet: II, 17, 9 zi wihtu iz sîd ni hilfit = *es ist dann zu nichts weiter nütze.*

hellan einmal mit Dat. V, 23, 187 thir al thâr scôno hillit entweder = *erschallt zu dir, zu deinen Ohren,* oder = *zu deinem Genusse, deiner Ergötzung*, was deutlicher ausgedrückt ist 188 allaz thir zi liabe; missi-hellan s. u.

hengen, gi- = *gestatten, erlauben* II, 11, 16 in iz. IV, 11, 30 thir thionost. IV, 4, 11. 13, 51.

holôn, gi- bisweilen mit Dat. neben Acc. IV, 4, 6 imo einan esil. III, 11, 27 theru dohter thaz guat. III, 20, 72 thaz lioht thir heim. II, 14, 11 (refl.) holên refl. 246. gihoufôn nur refl. 246.

hôren, gi- (Acc. §. 128. Gen. §. 203) mit Dat. Pers., der wol ursprünglich die Hinneigung des Aufhorchenden nach dem Sprechenden andeutete, bei Otfrid nur in der bestimmten Bedeutung der nhd. Ableitungen *gehorchen, gehorsam sein:* III, 4, 27 gihôri mir. III, 15, 46 oba sie imo wollent hôren. IV, 24, 2 thaz er in ni hôrti; neben sächlichem Gen. II, 5, 19 thoh er mes ni hôrti = *obwol er ihm darin nicht gehorsam war.* IV, 21, 33 ther hôrit mir; daneben der Dativ von stimma mit Gen. des Sprechenden 34 hôrit mit minnu mînes selbes stimmu; ebenso II, 13, 12 hôrit mit minnu thes brûtigomen stimnu = *gehorcht der Stimme des Bräutigams*, vgl. 13. 14 hugit zi theru stimmu; Acc. III, 22, 22 vom blossen Aufnehmen. Im Dat. steht ferner muat personificiert: I, 18, 40 ni hôri themo muate. IV, 13, 53 thehein thes muate hôrti (vgl. 51) = *keiner sollte darin seiner Neigung folgen.* hulden refl. 246.

int-sliazan, -sperren, -theken mit Acc. und Dativ der Person, für die etwas geöffnet wird: II, 11, 67. III, 24, 82 intheket mir thaz ketti *(so dass ich hineinblicken kann).* III, 12, 40 thaz .. (thû) thên (thie durî) insliazês = *dass du für die aufschliessest.* I, 5, 32 thaz er ouh insperre himilrîchi manne. H. 160. Bei anderen Compositis mit int-, ir- steht Dat.-Abl. der Sache, von der eine Trennung stattfindet, §. 261.

kiasan = *aussuchen für Jemand* II, 10, 15 uns then wîn; refl. 246. gi-klagôn §. 241. klîban mit Dat. Pers. (auch hier bestimmtes Dienstverhältnis) und Dat. Sing., der vielleicht local zu erklären ist, s. §. 257.

lahan, lobôn §. 241. lâzan, gi- mit Acc. und Dat. oft: = *überlassen, in die Hände geben* IV, 33, 18 mih fîanton. II, 21, 19 thaz lôn lâz imo. I, 19, 25; = *zulassen, zugestehn* II, 14, 4 ni lâzent .. themo frist. III, 2, 36 imo iz u. a.; vgl. §. 246. bi- = *erlassen* II, 21, 35 sculd uns allên. V, 11, 13; fir- IV, 24, 33 in then man.

leidên = *leid sein* V, 23, 143 leidênt imo .. thiô gilustî; leiden mit refl. Acc. V, 12, 76 sih gote. leisten mit Acc. und Dat. (vgl. §. 98) IV, 12, 9 mir huldî. leiten einmal IV, 23, 3 hera ûz .. leitu ih inan iu, wo der Dativ auch einem Verbum der Bewegung ganz frei hinzugefügt ist: *ich führe ihn euch (für, zu euch) heraus.* lesan refl. §. 246.

lîban = *schonend verfahren mit Jemand* I, 27, 5 imo. III, 19, 37 thir. II, 9, 78 themo einigen ni leib = *er schonte seinen einzigen Sohn nicht.* Von sächlichem Subjecte: II, 6, 36 balo, ther uns .. ni lîbit. V, 20, 114 wîzi, thiu in ni lîbent.

lîhan = *verleihen* mit Acc. S. neben Dat. Pers. III, 1, 29 mir wizzî. I, 10, 18 u. a.; öfters auch ohne Dativ. Sächliches Ziel mit Präp. zi IV, 16, 14 fir-lîhan stets mit Dat. Pers. neben Gen. der Sache S. 37 iu sînes rîches. II, 24, 28 uns muates. III, 1, 43 mir githinges. I, 2, 28; mit Dat. und abhängigem Satze S. 47. III, 21, 1.

lîchên = *wolgefällig sein,* von Personen stets mit dem Nebenbegriff eines gegenseitigen Verhältnisses: I, 2, 43 thaz ih in himilrîche thir iamêr lîchê = *zu dir im (vollbefriedigenden) Dienstverhältnis stehn,* ebenso III, 26, 62; III, 3, 13 wir lâzemês uns lîchân man then filu rîchan. II, 7, 32 er scal thir lîchên. So auch reflexiv I, 25, 18, s. §. 246. Von Sachen: IV, 7, 82 thaz in thaz thionost lîchê. V, 25, 71 thoh in thaz werk lîchê. II, 22, 38 al, thaz in lîchêt. S. 24 thaz lîch iu. IV, 10, 8. limphit, gi- §. 247.

gi-lingan mit ziemlich freiem Dativ der beteiligten Person I, 2, 36 in gilungun thiu wort.

liuben, gi- mit Dat. Pers. ohne Acc. = *liebevoll sein oder handeln gegen Jemand.* Persönliches Subject: III, 20, 153 er (got) themo liubit, ther sînan willon uabit. III, 20, 71. 146 ther mir (thir) sô fram giliubta; mit Präp. und Instr. der Sache V, 11, 43 mit thiu er in liubta; mit reflexivem Acc. (§. 142) = *sich Jemandem lieb machen = in das Verhältnis der (gegenseitigen) Liebe zu ihm treten* III, 26, 12 wir unsih gote liuben. IV, 36, 12 thên liutin sih. I, 3, 13 sih .. druhtîne giliubta; mit anderem Acc. neben persönlichem Dativ: II, 16, 6 ir mir .. sie liubet = *dass ihr sie für mich gewinnet;* sonst nur neben reflexivem Dativ, der im nhd. Gebrauche des Verbums fortgefallen ist, §. 246.

lônôn, gi- mit Dat. Pers. und Gen. der Sache, welche belohnt wird S. 29. II, 21, 5. V, 20, 72. 110 iu es; Dat. Pers. und Instr. der Belohnung V, 23, 3 mit thiu druhtîn lônôt themo. Acc. der Person nie, wol aber passivisches un-gilônot S. 20. giloubên absolut III, 22, 57; mit Dat. Pers. = *sich gläubig Jemandem anschliessen oder hingeben* V, 6, 40 thaz herza Judeôno giloubit Kriste. III, 26, 9 ni .. thaz sie giloubtîn gote. III, 2, 38 giloubit themo himilisgen kuninge. IV, 30, 28. 29 thir. II, 13, 26 imo; mit specieller Beziehung auf eine gegebene Nachricht: V, 12, 38 giloubi mir. III, 18, 5. 20, 178; die Nachricht kann daneben in sächlichem Acc. oder Gen. ausgedrückt sein: V, 20, 40 thaz giloubi thû mir. S. 45 thes giloube

man mir, vgl. §. 118. 204. Ebenfalls im Dativ stehn sächliche Gegenstände, denen eine gewissermassen persönliche Autorität beigelegt wird: IV, 18, 1 thên buachon. II, 11, 57 themo giscrîbe. III, 2, 23 themo worte. V, 13, 4 worton mînên. III, 22, 62 theru dâti (Gegensatz ih), doch könnte man diesen sächlichen Dativ auch als causalen Instr. nach §. 274 erklären. Dafür spricht auch, dass er neben persönlichem Dativ vorkommt: V, 20, 44 thên worton mir giloubi = *glaube mir auf diese Worte* oder: *wegen meiner Worte, nach meinen Worten.* Präp. in mit Acc. nach der lateinischen Kirchensprache II, 12, 85. 86 in gotes sun. III, 24, 29 in mih. Auch mit sächlichem Acc. III, 20, 179 in thînan duam; vgl. den Acc. V, 6, 31.

menden einmal refl. §. 246. merren einmal sicher mit Dat. Pers. L. 73 uns widarwert ni merrit, vgl. 72 uns gaginit. Einmal steht merren, einmal gi-merren mit bestimmendem Gen. der Sache (§. 211) neben dem mit Dat. Pers. verbundenen derren: II, 4, 65 thaz imo wiht ni derre, thes weges ouh ni merre, vgl. 66 then weg ni dwelle. III, 7, 72 thaz siu thir wiht ni derre, thera gouma ni gimerre. Hier bleibt es zweifelhaft, ob der Dat. der Person von Otfrid auch mit merre, gi-merre verbunden gedacht ist; I, 2, 30 fügt er bei diesem ausdrücklich den Acc. Pers. hinzu: thaz er mir hiar ni derre, ouh wiht mih ni gimerre, und III, 26, 41 steht gimerrit passivisch mit Gen. der Sache. Die beschädigte Sache sonst im Acc., §. 136.

mezan einmal mit Dat. = *zumessen, zuteilen* II, 13, 31 imo sînaz guat.

missi-hellan absolut = *in sich misklingend, ohne Uebereinstimmung sein* III, 12, 22; ein sächlicher Dativ bei dem Verbum scheint mit Kelle II, 225 anzusetzen IV, 29, 48 thaz wiht thâr missihulli thes lîchamen follî = *dass da nichts unpassend wäre zu der Fülle des Leibes,* obwol man auch an den Gen. wie bei missifâhan, missidrûên §. 209 denken könnte. Bei missi-kêren steht H. 1 der Acc.; andere Verba mit missi- sind bei Otfrid nicht mit abhängigem Casus verbunden. Wie beim einfachen Verbum steht sonst ahd. ein Dativ der Person bei missilîchên Graff II, 122. missitrûên V, 470; wahrscheinlich würde er auch zu missilûtit = discrepat in Gloss. Jun. C. (Graff IV, 1100) gesetzt sein.

muntôn, gi- = *für Jemand besorgt sein, ihn schützen* I, 5, 51 sînên drûton. III, 1, 34 imo.

gi-nâdôn oft mit persönlichem Dativ, der wol durch die ursprüngliche sinnliche Bedeutung: *sich herniederlassen zu* — oder *nach Jemand hin* (Schade Wb.[1] S. 207) veranlasst sein mag. Doch ist bei Otfrid nichts mehr von dieser sinnlichen Grundbedeutung zu merken; das Verbum heisst: *gnädig, günstig sein gegen Jemand.* I, 7, 20. 10, 11 nû

wilit er ginâdôn thên unsên altmâgon. I, 7, 28 uns. 24, 11 iu. II, 16, 19 in. IV, 5, 19 sînên scalkon. V, 1, 6; mit doppeltem Dativ (§. 254) I, 3, 39 ginâdôt er uns thên sêlôn 40 joh alleru worolti. Auch im Absichtssatze IV, 2, 2 er .. thên mennisgon ginâdôti und beim Imp. III, 10, 9 ginâdô mir (: thir) und refl. III, 13, 13 ginâdô selbo thû thoh thir (: furdir). Sonst steht beim Imp. das persönliche Pronomen im Gen. §. 200; aber III, 10, 30 ginâdô thînera muadûn thiwi möchte ich trotz der Endung -era zum Dativ ziehn. nâhen 237.

Bei neman, das oft ohne Dativ gebraucht ist (vgl. Graff II, 1054 ff. Piper S. 8) steht einmal eigentlicher (reflexiver) Dativ der Person, für welche etwas genommen wird: IV, 28, 10 welîh sa imo nâmi = *wer sie für sich nehmen würde;* vgl. Heliand 695 nâmun im weg ôdran. 5150. Sonst bezeichnet Otfrid diese Person durch zi, offenbar zur Vermeidung der Zweideutigkeit, während einmal bei dem ganz gleichgeltenden irwellen einfacher Dativ steht: IV, 22, 12 ir Barrabâsan nemet ziu, odo ir nû Krist irwellet iu. IV, 11, 6 thie er zi zuhti zi imo nam; ähnlich mit III, 4, 27. 14, 88. Sonst steht bei diesem Verbum im Dativ die Person, der etwas fortgenommen wird. Man könnte selbst diese Verbindung aus einem eigentlichen Dativ herleiten, indem der Nehmende sich zu der Person, der er etwas nimmt, hinneigend gedacht wird, wie auch diese Person einmal im Gotischen mit at (Joh. 10, 18 anabusn nam at attin meinamma = *ἐντολὴν ἔλαβον παρὰ τοῦ πατρός μου*) und im Heliand einmal mit te (3513 nam is mêda fulla te is frôion = *empfing seinen vollen Lohn von seinem Herren*) bezeichnet ist. In der Regel aber ist diese Person im Gotischen mit af, fram, us, bei Otfrid mit fon (§. 260) bezeichnet und dadurch die Vorstellung der Trennung deutlich ausgedrückt. Bei dem blossen persönlichen Dativ hat Otfrid ebenso wie wir in der nhd. Verbindung des Verbums wahrscheinlich aber an gar keine räumliche Bewegung, sondern bloss an die allgemeine Beteiligung der Person gedacht, die der bei der Handlung des geban gerade entgegengesetzt ist: I, 9, 25 nam er in thaz zwîval thana. IV, 6, 14 thaz man thia fruma in nâmi. V, 21, 8 ther anderemo nimit sînaz hûs (vgl. §. 254). Ebenso gi-, bi-: V, 7, 25 sie eigun mir ginomanan liabon druhtîn mînan. I, 4, 56 uns ist iz binoman; doch stehn bei diesen Verben auch Dativformen sächlicher Substantiva ohne Präp. in entschieden ablativischer Bedeutung, §. 260. nennen §. 241. niazan refl. §. 246.

nidiren mit refl. Acc. = *sich niedrig bezeigen gegen Jemand. herablassen zu ihm* IV, 11, 48 nû ih .. thên mînên mih sus nidiru Vgl. gi-nâdôn. nîgan, gi- 23. gi-nuzzen refl. 246.

ofanôn = *öffnen für Jemand* IV, 19, 10 in alla mîna lêra. I, 27, 48 in thaz. opharôn I, 14, 23 gote; neben Acc. II, 9, 61 er iz gote. ougen, ir- 242. quedan, gi- 241. queman, gi-, bi- 236.

râtan = *mit Rat und Hülfe beistehn* L. 23 riat got imo ofto in nôtin. 27. 43. 53. H. 77. III, 10, 10; = *einen Rat erteilen* I, 17, 49 sô riet mir filu manag man. I, 24, 1 er in riati, wio sie ingiangîn themo falle. Gen. 204. Acc. 98. 113. rachôn, rediôn, redinôn, ir-recken §. 241. gi-rîman, ir-reîmen §. 239. ruafan, gi-ruamen §. 241. (ruaren §. 238).

sagên, gi-, fir- 241. scenken II, 9, 15. 16 brunnon, wîn scenkent sie uns. V, 8, 55 thiu tôd giscankt(a) jû enti 56 joh wêwon thô manne gab zi drinkanne, wo der Dativ noch so frei ist, wie etwa im nhd. *sie schenken uns ein*, vgl. V, 21, 5 anderemo brôt brechan, während der Dat. bei nhd. *schenken* in der allgemeinen Bedeutung: *als Gabe irgendwelcher Art mitteilen* gewöhnlich und scheinbar unentbehrlich geworden ist. scephen 246. 255. scirmen = *Schutz, Schirm sein für Jemand* L. 52 scirmta imo io druhtîn. II, 3, 67. III, 1, 37. 41. IV, 30, 31. Mit Acc. nur einmal neben fon mit Dat.-Abl., wo der factitive Sinn des Acc. deutlich ist: V, 3, 13 thaz scirme mih in brustin fon armalîchên lustin = *das Kreuzeszeichen mache durch seine schirmende Tätigkeit mich frei von (sicher vor) elenden Lüsten.* Sonst steht mit Acc. nur bi-scirmen, V, 3, 9 u. a.; dies hat einmal neben dem Acc. noch Dativ der beteiligten Person (§. 254) und frei bestimmenden Gen. V, 23, 11 biscirmi uns .. thero arabeito lîchamon joh sêla. bi-scouôn refl. 246. scrîban, gi- 242. sîn 240.

sehan mit after und Dat. V, 17, 23; refl. §. 246. untar-sehan mit Acc. = *etwas übersehen, unberücksichtigt lassen zum Vorteil Jemands* I, 27, 6 ther (= thaz oder the er) imo iz untarsâhi. gi-selidôn refl. 246. senten mit Dativ der empfangenden Person neben Acc. S. 5 lekza ih therera buachi iu sentu in Swâbo rîchi. S. 31. IV, 5, 23; Präp. zi II, 2, 5 zi themo. III, 16, 66 hera ziu. III, 23, 15 zi kriste (ohne Acc.). singan, gi- 241. sizzit, gi- 247.

sparên-, -ôn mit Acc. = *erhalten für Jemand* L. 28 then spar er .. uns zi liabe. II, 10, 19 then guaton wîn uns. spentôn = *spenden, ausgeben* ohne Dat. III, 14, 12; mit Acc. und Dat. Pers. III, 7, 43. 47. IV, 12, 48 waz armên wihtin spentôn. Das Werkzeug der Mitteilung steht im Dat.-Instr. II, 15, 21 bigonda er thaz (drese) thô spentôn sînes selbes worton. sprechan, gi- 241.

stân refl.? §. 246. stillen kommt bei Otfrid nicht vor; gi-stillen = *beruhigen, besänftigen* stets mit Dativ: III, 19, 20 er wolta in .. mammunto gistillen; daneben noch bestimmender sächlicher Gen.

IV, 23, 2 wolta er in gistillen thes armalîchen willen. Oft mit reflexivem Dat. = *sich beruhigen, mässigen, an sich halten:* III, 14, 58 sie gistiltun in thâr. III, 16, 54. 24, 4. IV, 23, 22. V, 13, 26. In dieser letzten Verbindung und Bedeutung (= *sich gedulden*) berührt es sich mit gi-stullen, mit dem es an den beiden Stellen III, 16, 54. 24, 4 von dem ersten Schreiber von V vermengt war und auch wol III, 16, 67 sie in thes gistultun, wo der Corrector nichts geändert hat, vermengt ist; ohne reflexiven Dativ steht dieses Verbum I, 11, 29 unz siu thô thâr gistultun = *während sie dort verweilten, sich aufhielten.* Das intransitive firstullen III, 14, 22 mit freierem Dat. §. 254.

suachen refl. §. 246. suazen mit Acc. = *etwas angenehm machen für Jemand* II, 21, 23 iu iz. V, 14, 29 uns iz; gi- mit refl. Acc. III, 25, 12 thên liutin sih. Vgl. hulden, liuben.

swerren 241. swîchan = *sich entziehn, fehlen, untreu werden* H. 81 er ouch Jâcôbe ni sweih; gi- IV, 13, 25 thir. III, 13, 17 uns, daneben bi-swîchan mit Acc. unsih. swîdan V, 23, 149 swîdit manne .. ther ubilo githank.

thankôn, gi- = *Dank aussprechen* oder *beweisen* III, 24, 91 thir thankôn mit worton joh mit werkon. I, 23, 41. H. 29 gote: Dat. auch eines sächlichen Gegenstandes: III, 3, 28 (wir) githankôn worton sînên, vielleicht instrumental (§. 271): *wir danken (ihm) wegen seiner Worte*, vgl. V. 27. Oft mit Dat. Pers. und Gen. der Sache: L. 25 thes scal er gote thankôn. II, 10, 8 kriste es. II, 12, 27. 20, 6. 24, 38. 27, 24. III, 12, 27. 19, 36. 20, 107. IV, 34, 16 u. a. — Nicht mit Acc. — Vgl. thank wizzan III, 3, 27 thes .. rîchemo manne. thenken refl. 246. thîhan = *gedeihlich, förderlich sein* I, 26, 1 ther douf uns allên thîhit. 12; IV, 37, 12 thaz .. iz thir io thîhe. III, 26, 32 uns iz thêh filu fram, thaz ff. Mit ana I, 16, 25, s. §. 259; sonst absolut. thionôn = *in dienstbarem Verhältnis zu Jemand stehn, dienen* L. 66. I, 1, 112. 15, 2. II, 22, 4 gote. H. 168 sancte Gallen. II, 22, 1 hêreron zwein. I, 2, 41 thir. I, 5, 48. 10, 16 imo. I, 1, 78 in (den Franken). I, 13, 12. II, 4, 100 H. 15; = *einen Dienst erweisen* V, 20, 90 thir. Dagegen gi-, irthionôn nie mit Dativ, wol aber mit sächlichem (factitiven) Acc. = *verdienen* §. 105. — thiomuati sîn I, 3, 41 imo. — gi-threwen 241. thunkit 247.

gi-wahan 241. wankôn = *entgehen* II, 23, 11 ni mugun sie iu wankôn; freierer Dat. II, 24, 15 thaz in thiu muat ni wankôn (§. 254). bi-wankôn sonst mit Acc. der vermiedenen Handlung oder Sache (§. 139), ist einmal mit Dat. verbunden, der einen Gegenstand als persönlich gegenüberstehenden Feind darstellt (vgl. werien): II, 24, 24

thaz muazîn wir biwankôn thên abahên githankon (Dat. Pl.) = *damit wir frei, unangefochten bleiben mögen gegenüber den bösen Gedanken* (wol nicht local-temporal: *in, bei den bösen Gedanken*). wenken, gi- stets mit Dativ: II, 10, 20 ther furdir uns ni wenkit. IV, 13, 27 thaz ih thir io giwenke. 51. III, 8, 39. V, 20, 109; subjectlos mit Gen. II, 10, 6 in guates nio ni wankta.

wartên = *wachsam sein für Jemand, ihn behüten:* I, 28, 9 thaz hirtâ sîne uns wartên; mit refl. Dat. §. 246. Auffallend einmal mit sächlichem Dativ: V, 11, 3 thên buachon maht thâr wartên, doch wol = *du magst auf die Schrift Acht geben, sie (für diese Stelle) vergleichen;* (ähnlich z. B. IV, 28, 1 thên buachon thâr giloubi); sonst steht ähnlich sächlicher Gen. §. 203. Kelle scheint den Dativ locativisch zu fassen, Uebers. S. 409: *Du kannst es in den Büchern sehn.* wegôn = *sich verwenden für Jemand:* I, 7, 26 thaz siu uns sî .. zi ira sune wegônti. weiz, irwellen refl. 246. werdan §. 239. uzwerfan einmal mit freiem Dat. der empfangenden Person III, 10, 34 werfe iz ûz thên hunton = *werfe es aus für die Hunde.*

werien absolut II, 19, 8 u. a.; mit Dativ der Person, welcher man entgegentritt oder entgegenhandelt: IV, 14, 16 thaz wir in mugun werren, auch neben dem Acc. (§. 136) der verwehrten Handlung: I, 14, 18 thia fart iru ni weritun, sowie der verteidigten Person: IV, 13, 54 V. P. wir wollen thih in werien (F irwerien). Einmal ist dieses Verhältnis durch widar verdeutlicht: IV, 17, 7 ther widar herie hêreren sînan werie. Während diese Verbindungen des einfachen Verbums entschieden zum Dativ gehören, kann denen von bi-werien eine ablativische Grundbedeutung unterliegen, vgl. §. 261 irretten u. a.: IV, 7, 60 thaz er thaz sîn ginerie joh fîanton biwerie = *sein Eigentum von* oder *vor den Feinden verteidige.* IV, 16, 34 mit thiu (er) sih in biweriti joh sih fon in gineriti; so auch mit sächlichem Dat.-Abl. der vermiedenen Gefahr: III, 7, 89 er werd(ô) unsih .. 90 hungere biwerien joh ouh fon dôde nerien. (II, 7, 13 biwerita .. hungeres!)

wesan 240. widarôn, -en, gi-, widar-wertôn, -stantan 237. winnan mit widar II, 3, 58, sonst nie mit Dat.; gi-winnan mit freierem Dativ neben Acc. III, 25, 36 uns sichurheit = *Sicherheit für uns gewinnen, erwerben.* wirken refl. 246. wîzan = *zum Vorwurf machen* (pronominaler Acc. §. 105) III, 16, 32. IV, 26, 6. 16 imo. V, 11, 13 in iz; fir- IV, 6, 53 firweiz in; daneben mit Acc. V, 20, 95 thiô ubilî in.

zawêt §. 247. zellen, gi- §. 241. zeinen, -ôn, gi-, zeigôn, gi- §. 242. zimit, gi- §. 247.

§. 246. Reflexiver Dativ. Der reflexive Dativ dient wie der Acc. und Gen. (§. 141 ff. 219) dem allgemeinen Zwecke, für den eine eigene Genusformation des Verbums ahd. nicht vorhanden ist, bei der Darstellung der Handlung die handelnde Person selbst in höherem Grade hervorzuheben, und er erstrebt dieses Ziel in einer besonderen Art, die der sonstigen Verwendung des Dat. entspricht. Soweit das Verbum eine Bewegung oder Richtung ausdrückt, gibt also der refl. Dat. an, dass die von der handelnden Person ausgeführte oder veranlasste Bewegung sich nach ihr selbst hinwendet oder ihr ein Object zuführt oder gewinnt; soweit keine räumliche Bewegung vorgestellt wird, hebt er nur noch besonders hervor, dass die handelnde Person selbst in erster Linie an der Handlung beteiligt oder interessiert ist. Ein solcher reflexiver Dativ, der uns häufig überflüssig erscheint, ist besonders häufig im altsächsischen Heliand, und auch bei Otfrid wird er bei vielen Verbis mehr oder weniger gewöhnlich angewandt. Während seine Geltung in vielen Fällen der anderer Dative bei denselben Verben ganz analog ist, hat er eine eigentümliche und oft formelhafte Anwendung bei manchen Verben gewonnen, bei denen nach ihrer Bedeutung die gemütliche Beteiligung einer anderen Person an der Tätigkeit gar nicht oder nur selten auszudrücken war. Ich schicke der alphabetischen Aufzählung der Verba eine Uebersicht der hervortretenden Bedeutungsgruppen voraus, indem ich wie beim Acc. die mit einem anderen Dativ nicht belegten Verba durch * bezeichne.

a) sinnlich wahrnehmbare Tätigkeit des Subjects an sich selbst: gurten.

b) Bestrebtsein des Subjects zu seinem eigenen Besten, als eine in sich abgeschlossene Tätigkeit oder Zustand aufgefasst: *flîzan, gistillen; wartên, *borgên; *giselidôn, je einmal selbst vielleicht *stan und *wesan.

c) innerer Affect: *forahten, einmal *menden; vgl. umbiruah lâzan.

d) Wahrnehmung und Verstandestätigkeit, mit Acc. der den vom Subjecte für sich gewonnenen geistigen Inhalt ausdrückt: *ahtôn, *sehan, *biscouôn; suachen, irwellen, *findan, *lesan, kiasan; *bigoumen, *thenken; *weiz.

e) Erwerben eines anderen Gewinnes oder Vorteils für das Subject (mit Acc.): duan, wirken, *gi-garawen, scephen, *niazan, *nuzzen; holên, gihoufôn, *felgen, *eiginen = sich anmassen; auch *intfâhan zi guate.

f) Bildung eines persönlichen Verhältnisses zu einer Person: hulden, liuben, gi-.

Unter diesen Verben braucht Otfrid bei gurten und forahten, sobald die Tätigkeit auf eine andere Person übergeht, den Acc.; in anderen ahd. Denkmälern kommt bei ihnen sowie bei bigoumen auch reflexiver Acc. vor. Vereinzelter refl. Dat. statt des gewöhnlichen Acc. bei menden. Im nhd. ist der refl. Dat. in vielen Fällen als überflüssig fortgefallen; in manchen *(sich fürchten, befleissen)* ist refl. Acc. eingetreten.

*ahtôn neben Acc. H. 49 oba thû in muate (vgl. §. 254) thîr iz ahtôs.

*borgên II, 6, 5 thaz er mo borgêti thiu baz = *damit er um so mehr auf sich achten, sich hüten sollte.* Reflexiver Dat. ahd. auch sonst (Graff III, 176), anderer Dat. nicht belegt. Mit Gen. hat das Verbum die Bedeutung einer Trennung entwickelt, die an sich weder im Verbum noch im Gen. liegt: *behutsam sein in Bezug auf etwas = sich hüten vor etwas, es von sich abzuwenden suchen, vermeiden* (§. 209).

duan, gi- kann neben factitivem Acc. auch einen Dativ annehmen; der refl. Dat. unterscheidet sich nicht von den anderen (§. 245). V, 10, 5 ni dua thir thia arabeit. III, 15, 17 thaz er gidâti imo einan duam. IV, 8, 18; ähnlich II, 20, 2 oba thû .. thir wollês elemosyna giduan = *für dich (zu deinem Heile) ein Almosen spenden,* vgl. V. 9 wirken. — Mit näherer Bestimmung (§. 252): I, 18, 39 dua thir zi giwurti scônô furiburtî = *lass dir die Mässigung gefallen.* in muat §. 254.

*eiginen = *sich zueignen, für sich in Anspruch nehmen* III, 16, 18 thia lêra mir.

*int-fâhan neben zi guate III, 11, 26 s. §. 252.

*felgen mit Acc. und refl. Dat. = *sich anmassen* I, 27, 34 then namon .. ni felgu ih mir. IV, 20, 20.

findan II, 7, 27 (wir) eigun thia fruma uns funtan. 55 in thir habên ih mir funtan thagan einfaltan; vgl. IV, 19, 73 in zi spile, §. 252. Etwas bestimmteren Sinn gibt die Präp. I, 18, 28 ih habên iz funtan in mir.

*flîzan neben bestimmendem Gen. I, 1, 3 sie thes in io gilîcho flizun guallîcho; refl. Acc. Williram und Notker, Graff III, 778.

*forahten mit reflexivem Dat. oft, meist ohne einen anderen Casus: I, 4, 27 ni forahti thir. 47 harto forahta er imo. I, 12, 5 forahtun sie in. III, 8, 29. 47. 13, 9. V, 4, 34. 37. 10, 23; nur einmal neben freierem Gen. (§. 207, vgl. 215. 220) III, 20, 96 sie forahtun in drâto therero selbun dâto. So oft auch in anderen Quellen, aber nicht mit anderem Dat. verbunden; dagegen steht Acc. eines ande-

ren Gegenstandes §. 121; ir-forahten mit (factitivem) reflexiven Acc. §. 148.

*gi-garawen mit factitivem Acc. IV, 9, 4 thaz sie .. thie ôstoron in gigarotîn; garawen mit anderem Dat. §. 245.

*bi-goumen III, 17 58 thaz thû bigoumês iamêr thir, wo die Auffassung des thaz als Conjunction oder als Acc. des Pron. fraglich bleibt; besser wol das letztere: *das mögest du immer bei dir bedenken.* Mit refl. Acc. Graff IV, 205.

*gurten einmal mit refl. Dativ V, 15, 40 thaz thû thir selbo gurtôs; beim Wechsel des Subjectes aber tritt der einförmige Acc. ein (§. 136) 42 gurtit anderêr thih.

holên II, 14, 11 in koufe in muas holêtun; bei deutlicher Bezeichnung der Richtung Präp. I, 1, 118 ther sie zi imo holôta. II, 8, 43.

gi-houfôn mit Acc. und refl. Dat., der von dem sonstigen freieren Gebrauche ähnlicher Verba nicht abweicht: I, 24, 18 gihoufôt er mo manag guat = *er sammelt sich viele Güter.*

*hulden II, 7, 3 mit zuhtin sier mo huldta = *er machte sie sich hold*, vgl. liuben.

kiasan (vgl. lesan) neben Acc. II, 7, 51 kius thir selbo thaz wâr. II, 9, 31 druhtîn kôs imo einan wini.

lâzan hat einmal neben Acc. des Objects und prädicativem Adj. refl. Dat. V, 6, 17 liazun in umbiruah .. gotes buah = *liessen (für sich) unbeachtet.* 72.

*lesan neben Acc. = *für sich erwählen* I, 4, 3 zi hîûn er mo quênûn las, vgl. kiasan, irwellen, eiginen; so auch in der Bedeutung *den Inhalt einer Schrift geistig aufnehmen* (überall mit dem Dat. der 2. Person): III, 14, 65 lis thir Mathêûses deil. III, 13, 44 thaz thû thir selbo lesês thâr thaz seltsâna wuntar. H. 125 lis thir in thên livolon thaz selba. III. 19, 16 selbo lisist thû thir thaz. IV, 28, 18 lis thir selbo iz rehto thâr; deutlichere Bezeichnung mit zi III, 7, 51 lesent zi in thia redina. In dieser speciellen Bedeutung behält das Verbum oft den verinnerlichenden reflexiven Dativ auch wo kein Acc. steht: I, 23, 18. II, 3, 68. IV, 15, 59 sô thû thir thâr lesan maht. III, 7, 75 lis thir mit giwurti in thero buahstabo hertî. Doch auch ohne Dat. II, 7, 75 u. o.

lîchên I, 25, 18 in imo lîchên ih mir al = *in ihm empfinde ich volle innere Befriedigung, volles Wohlgefallen.* s. §. 248.

liuben, gi- mit refl. Dativ neben anderem Acc. II, 14, 53 then thû thir zi thiu (d. h. *als Mann*, vgl. V. 51 und §. 281) liubis. I, 26, 11 then sculun wir uns harto giliuben. Nhd. ist der refl. Dativ als überflüssig fortgefallen und es steht einfacher Acc.; ahd. sonst nur reflexiver Acc. neben anderem Dativ, s. §. 136. 142. 215.

*menden einmal V, 25, 100 ih bin .. mir mendenti = *ich bin froh in mir, für mich;* sonst refl. Acc. §. 144.

neman s. §. 245. *niazan = *bei sich, für sich allein geniessen* mit Acc. III, 7, 40 noh in thia fruma niazent noh andere ni lâzent; ebenso V. 38 *gi-nuzzen: er imo iz ni ginuzta.

scephen II, 4, 33 nû scephe er imo hiar brôt = *er bereite, schaffe für sich Brot.* Anderer freier Dativ §. 255.

*bi-scouôn neben Acc. H. 120 biscouô thir ellu thisu woroltthing.

*sehan neben Acc. IV, 32, 6 er sah imo *(sah und erwog bei sich)* thaz jâmar.

*gi-selidôn ohne Acc. III, 13, 48 wio sie in woltun thâr giselidôn = *für sich dort Wohnung machen;* selidôn ohne Dat. IV, 6, 1.

sîn, wesan ist einmal im Hildebrandsliede mit merkwürdigem refl. Dativ verbunden, der das innere Wesen der Person im Gegensatze zum äusserlich angenommenen Scheine bezeichnend hervorhebt: 38 dû bist dir, altêr Hûn, ummêt spâhêr. Danach könnte man auch bei Otfrid einmal die gleiche Verbindung annehmen: IV, 22, 13 thanne was imo avur ther (Barrabâs) scâhari hebîgêr. Doch liegt hier kein Grund zur Betonung eines solchen Gegensatzes vor, und imo kann auch als frei bestimmender Dat. auf Pilatus gehn, der eben von B. gesprochen hatte.

Wahrscheinlich jedoch ist mir ein refl. Dat. bei stân einmal selbst bei sächlichem Subjecte, nämlich in den Worten desselben Pilatus IV, 27, 30 thaz ih screib, thaz steit imo giscriban thâr = *das steht für sich abgeschlossen (= fertig, unveränderlich) geschrieben da.* Reflexive Dative bei Verben, die einen ruhigen Zustand ausdrücken, sind im Heliand gewöhnlich (Piper S. 20. 21), und man kann daher annehmen, dass eine solche Wendung sich vereinzelt auch in Otfrids Sprache erhalten oder eingefunden habe. Sonst müsste man imo als frei gebrauchten Dat. Sg. Masc. auf Christus beziehn: *für ihn, mit Beziehung auf ihn geschrieben.*

gi-stillen mit refl. Dat., der den anderen Dativen analog ist, s. §. 245; gi-stullen scheint nur in Verwechselung mit diesem Verbum oder nach Analogie desselben mit refl. Dat. verbunden zu sein, s. ebenda.

suachen III, 14, 95 thaz sie .. ni .. zwa dûnichûn in *(für sich)* suahtîn.

*thenken mit Acc. I, 8, 13 er thâhta imo .. thia managfaltûn wîhî = *er bedachte bei sich die vielfach bewiesene Heiligkeit, Reinheit der Jungfrau.*

wartên, gi- = *auf sich aufmerksam sein, an sich halten, sich hüten* III, 5, 5 thaz wir uns wartên. II, 5, 3 thaz wir giwartên uns thiu baz. II, 19, 10; mit fona II, 23, 7 wartêt iu .. fon driagero worto = *hütet euch vor dem Worte.* Ebenso auch mit anderem Dat. §. 245.

*weiz mit Acc. V, 15, 32 thû weist thir selbo anan mir thia mîna minna zi thir. Ebenso Dkm. IV, 14 der de calaupa noh imo ni weiz. Hildebr. 12 ik mî dê ôdrê wêt.

ir-wellen = *für sich auswählen* IV, 2, 6 ih zwelifî iwih .. suntar mir irwelita. II, 12, 21 (20 zi mir). IV, 22, 12. Mit anderem Dat. III, 22, 8.

wirken neben factitivem Acc. II, 20, 9 oba thû .. thir wirkês elemosyna.

§. 247. Auch beim Dativ führe ich vereinigt auf die subjectlos gebrauchten Verba.

bristit, gi- mit Dat. Pers. und Gen. S. (§. 209) = *es mangelt Jemand an etwas* II, 8, 11 in thes wînes. III, 20, 84 imo thes gisiunes. IV, 4, 33 themo thes. II, 1, 9. 4, 100. 10, 21. 22, 5. IV, 9, 9. S. 45. L. 82. gi-burit §. 239.

duit mit Adv. II, 14, 3 sô ofto farantemo duit = *wie es oft einem Reisenden ergeht;* ebenso III, 23, 46 siochemo. IV, 23, 16 fîanton. II, 21, 9 thên driagarin, vgl. §. 245. iz irgeit §. 252.

limphit, gi- ohne abhängigen Casus II, 12, 67. V, 9, 45 lamf = *es war angemessen, geziemend*; ebenso gilimphit, thaz ff. IV, 17, 22; iz limphit II, 23, 16. IV, 29, 2 (§. 83); einfaches limphit oft mit Dativ und abhängigem Nebensatze: I, 22, 54 mir, thaz ff. III, 20, 13. I, 25, 12 uns limphit, wir .. irfullên. Mit persönlichem Subject bei Otfrid nirgends.

quimit meist mit sächlichem Subject iz, s. §. 83; der Bedeutung von limphit, sizzit, zimit nähert sich die Verbindung iz quimit wola manne, mannon III, 7, 80. V, 12, 78.

sizzit, gi- = *es sitzt, passt für Jemand* mit adv. Bestimmung neben iz (§. 83): II, 19, 14 sizzit iu iz baz. II, 24, 17. III, 21, 34. V, 2, 4 thaz uns iz wola sizze. III, 26, 4. 31 iz sizzit uns sô drâto; ohne adv. Bestimmung = *wol anstehn, zuträglich sein* mit iz II, 6, 7 oba er iz âzi, imo ubilo iz gisâzi, wo die Auffassung des iz zweifelhaft bleibt; ohne iz IV, 29, 29 sô kristes lîchamen saz = *wie es für Christi Leib passte;* vor abhängigem Satze I, 8, 12 imo sâzi, oba er sia firliazi. IV, 12, 28 imo sâzi thanne, ni wurti er io zi manne.

thunkit nur zweimal mit Dat. II, 12, 42 sôso imo rât thunkit. III, 19, 6 uns thunkit in giwissi, thaz iz hônida sî; sonst mit Acc. (auch persönlich) §. 119. wenkit §. 245.

zawêt = *es geht gut von Statten, glückt* V, 5, 5 themo ouh baz zawêta. V, 13, 14 thaz in thanne zawêti = *dass es ihnen dann gelingen würde;* mit bestimmendem Gen. es, thes neben dem Dativ: V, 13, 9 thes in zawêti. 12 thaz in es wiht ni zawêta. II, 5, 12 ni zaweta imo es niawiht = *es glückte ihm dabei nicht.*

zimit, gi- oft mit Dativ, jedoch dann nur selten mit hinzugefügtem iz, s. §. 83. Die Vorstellung eines räumlichen Gegenüberstehens (der beurteilenden Person) kann zu Grunde liegen der Verbindung L. 60 duit therêr (Ludowîc), so iz gote zimit = *er handelt so, wie es Gotte gegenüber, vor Gott sich schickt;* vgl. III, 2, 14 so iz fora gote zâmi. IV, 9, 13 iz (das Gemach) was garo zioro .., 14 sô gestin sulîchên gizam = *wie es sich für solche Gäste schickte.* Sonst steht im Dativ immer diejenige Person, welche die vorher erwähnte Handlung oder Eigenschaft selbst in gebührender Weise ausübt oder zeigt: I, 22, 61 thaz kind thêh, sô selben gotes sune zam. II, 2, 34. V, 8, 4 scînenti, sô gotes boton wola zam. III, 2, 15 sô zimit gotes manne. L. 42 sô gotes thegane gizam. V, 11, 17 gotes theganon. III, 17, 3 er lêrta sie, sô imo zam. IV, 35, 1 quam baldlîcho, sô imo zam. Dieselbe Formel öfters im fünften Buche den Vers füllend: V, 6, 20. 8, 27; V, 4, 54. 55 so imo selben gizam; 17, 14 sôso imo selben zam, 15 ohne Dativ sô gizam; ähnlich auch V, 18, 2 sôso iz zam. IV, 29, 31. 39. — Einmal steht zeman mit sächlichem Subject und persönlichem Dativ II, 12, 12 al thaz imo zam. — Acc. nur zweimal bei gizimit in einer besonders entwickelten Bedeutung IV, 28, 10 (vgl. 12). 29, 19, vgl. §. 151. I §. 249. 327, für deren Erklärung einfacher Vergleich mit lat. *decet* nicht ausreicht.

Hierher gehören noch einige subjectlose Verbindungen von ist, wirdit, giburit, einmal giferit mit den Adverbien ango, ubilo, starcho, harto; wola, baz, wirs, denen dann noch ein persönlicher Dativ hinzugefügt wird. IV, 12, 13 in herzen (vgl. 253) was in ango = *es war ihnen ängstlich zu Mute.* V, 20, 22 in starcho ist danne in muate. 62 ist in harto in muate, wio ff. V, 25, 61 ist ubilo imo in muate. V, 22, 16 thir wola ist mit giwurti; vgl. IV, 7, 67 wio wola iz thên gifuar; Acc. §. 152. III, 2, 30 wanne imo baz wurti = *wann ihm besser geworden wäre.* I, 1, 86 nub in es thiu wirs sî. III, 5, 4 thaz wirs imo ni wurti. III, 4, 46 thir wirs ni giburie.

Hier führe ich auch auf ist in Verbindung mit ginuag, ginuagi (stets mit hinzugefügtem thâr, in thiu), da diese Worte schwerlich

noch (wie mêra II, 20, 14 §. 239) als Subjectscasus gegolten haben. Mit persönlichem Dativ: II, 9, 33 in thiu was imo ginuagi = *daran hatte er genug* (d. h. *daran empfand er Freude, Befriedigung*). IV, 14, 5 nî sî imo in thiu *(an einem Beutel)* ginuagi. II, 3, 47; III, 23, 16 in thâr ginuagi. V, 7, 31 (mit abhängigem Nebensatze). V, 14, 30 uns ist es follon thâr ginuag.

§. 248. Als ursprünglich freie Bestimmung der Aussage des ganzen Satzes ist der Dativ auch neben Adjectiven und von Adjectivstämmen gebildeten Adverbien anzusehen; doch ist er vielen derselben eine so gewöhnliche Bestimmung geworden, dass die Aussage ohne ihn unvollständig erscheinen kann. Viele Adjectiva und Adverbia drücken in Verbindung mit dem Verbum des Satzes wie die §. 244 f. angegebenen Verba, denen sie zum Teil stammverwandt sind, eine Tätigkeit aus, die sich auf eine Person hinrichtet oder eine Beziehung zu einer in einer bestimmten Weise mit dem Subjecte verbunden oder an der Handlung beteiligt gedachten Person hat. So dienen a) zur Bezeichnung einer räumlichen Neigung nach oder zu Jemand: nâh, kunftîg (vgl. die Verba nâhen, quêman); des Gegenüberstehens oder -tretens (vgl. gaganen, widiren): gegin, intgegin, geginwertîg, widar, widari, widarwert, dazu als Gegensatz abwert, bei welchem der persönliche Dativ schwerlich ablativisch zu erklären ist. b) Bezeichnung persönlicher Verhältnisse. Zuneigung und Freundschaft: ginâdîg, liub, diuri, hold, drût, zeiz; werd, wirdîg, gilang, giswâs, einmal mammunti. Unterwürfigkeit: thiomuati, untarthio (vgl. thionôn); dazu auch gilôs, giloubo, eigan, aber z. B. hôrsam stets ohne Dativ. c) Annehmbarkeit, Gefälligkeit einer Sache für eine Person: nâmi, nuzzi, gimach, gi-muati, (githîg?), gi-zâmi, suazi; dazu das Gegenteil: *unlieb, unerfreulich, verhasst:* leid, sêr, zorn, ungiwurt, -gimach, gizâmi; ferner garo = *zubereitet, fertig für Jemand,* vgl. garawen §. 245. Bei den mit gi- zusammengesetzten kann man nach der Grundbedeutung dieser Partikel auch an sociativen Instrumentalis denken, s. §. 267; vielleicht an einen Locativ bei festi.

In freierer und unbestimmterer Weise kann aber auch ohne dass sich eine dieser Beziehungen für das Adjectivum ausgebildet hat bei verschiedenen Adjectiven diejenige Person im Dativ stehn, welche für die von einem Gegenstande ausgesagte Eigenschaft den Massstab bildet, weil diese Eigenschaft durch das Urteil oder die Verhältnisse dieser Person bestimmt und der Ausdruck mit Rücksicht auf dieselbe gewählt ist. So ist etwas leicht oder schwer, wichtig, wertvoll, bekannt, auffallend oder das Gegenteil gerade für einen bestimmten Kreis von Personen, die nach ihrer Stellung zur Handlung den Massstab für die

Bestimmung der Eigenschaft und des Grades derselben abgeben. Durch die Rücksicht auf diesen Massstab wird ein Adjectivum, das man sonst gewohnt ist als ein für sich hinreichend bestimmtes, eine vollgültige Aussage enthaltendes zu betrachten, zu einem relativen, näherer Bestimmung bedürftigen. So werden im Ganzen aufzufassen sein die Dative in den unten angeführten Stellen bei den Adjectiven lîht, swâr, drâti (un-), hebîg, lang, kund, unkund, giwissi, seltsâni, urwâni, heiz, herzblîdi, sêr, sowie bei den wertbestimmenden Adverbien mêra, meist (vgl. ginuagi §. 247). Doch ist auch hier eine strenge Scheidung dieser unbestimmteren Verbindung von der bestimmteren und festeren jener Gruppen nicht durchführbar; oft bildet sich auch hier die Vorstellung einer Zuneigung oder eines persönlichen Verhältnisses zu der im Dativ stehenden Person aus.

In der Regel steht der Dativ bei Adjectiven nur, wenn sie prädicativ mit sîn, werdan oder anderen Verben verbunden sind; nur wenige behalten einen Dativ auch wenn sie attributiv stehn, was vorkommt bei gilang, gimach, liub, zeiz, eigan; hebîg, seltsâni, sowie einmal bei dem substantivierten Neutrum von gimuati; sonst steht bei substantivisch gebrauchten Adjectiven der Gen. §. 177. Wechsel zwischen Gen. und Dat. in verschiedener Bedeutung bei werd und wirdîg s. §. 227.

Adverbia, die ohne Rücksicht auf ihre Verbindung mit dem Verbum einen Dativ annehmen, werden zu Präpositionen; so widar, ingegin (*gegen* noch im nhd. Simplicissimus immer mit Dativ), nâh; über fora und after §. 281.

§. 249. ab- wert mit persönlichem Dativ V, 23, 37. 41 thoh imo iz abwertaz sî = *obwol es von ihm entfernt ist*, Gegensatz 38 ni mag zi geginwerti iz scouôn, s. unten geginwertîg. ango, baz §. 247.

diuri, un-diuri von Personen IV, 4, 22 er was in filu diuri. II, 22, 18 thie iu sint undiure.

drâti = *einflussreich, wichtig für Jemand* von Personen und Sachen: III, 22, 62 ob ih ni bin iu drâti (= *wenn ich euch nicht glaubwürdig genug bin*), giloubet thoh thera dâti. V, 18, 13 iz mag uns wesan drâti. un-drâti III, 26, 14.

drût von Personen I, 4, 5 wârun siu gote filu drûdiu. Ebenso I, 9, 15 was iru ther sun drût, wo Kelle II, 333 ohne genügenden Grund den Gen. ansetzt; III, 23, 7. V, 12, 97. Substantivisch mit Gen. §. 176.

Einmal steht Dat. bei dem attributiv mit Subst. verbundenen eigan V, 4, 40 jâ birun wir iu eigane gibûrâ = *wir sind ja euch angehö-*

rende, dienstwillige Genossen; I, 2, 2 dagegen Gen. eigan thiu ist siu thîn.

festi sîn mit persönlichem Dativ (Locativ? §. 257) II, 24, 11 thaz thiu lêra in wâri festi; mit näherer Bestimmung (in muate, brusti, s. §. 254) II, 21, 6. III, 25, 37. V, 16, 16. Aehnlich das Part. gifestit mit freierem Dativ: III, 26, 69 thaz ist in gifestit = *das ist ihnen fest bestimmt, zugeteilt.*

garo mit sîn und freierem Dativ = *zubereitet, gerüstet sein für Jemand* I, 18, 23 arabeitî sint uns hiar garawô. II, 16, 38 iu ist in himile michil lôn garawaz. IV, 15, 42 arabeitî in wârun garawô. V, 20, 101 themo diufele ist iz (thaz wîzi) garawaz. Die Sache, für die man bereit ist, steht mit zi: I, 5, 70 siu wâri zi thionostu garawu; das Mittel der Ausrüstung im Instr. §. 269.

Das einfache gegin fehlt Otfrid; dem Verbum gaganen (§. 236) ist zu vergleichen die Verbindung geginwertîg stantan (ohne Dat. II, 14, 67) V, 12, 61 er in geginwertîg stuant; Gegensatz ab-wert s. o. Sehr häufig aber braucht Otfrid in-gegin, ingegini mit Dativ. Es bezeichnet ein rämliches Gegenüberstehn oder die Richtung einer Bewegung nach einem Ziele bei sîn, standan: IV, 30, 23 ingegin imo was .. filu manag lastar = *vor ihm wurde ausgesprochen, gegen ihn richtete sich* (§. 241) *manche Lästerung.* IV, 19, 42 ingegin in .. sô stuant er; ebenso bei faran, queman, îlen, gangan: III, 2, 3. 6, 9. IV, 16, 17 fuar ingegin imo. III, 6, 8 fuar imo ingegini. III, 25, 4 quam .. thên hêrôston ingegini. V, 16, 6 thaz sie .. ingegin imo quamîn. V, 13, 16 in quam ingegini fisgo .. menigî. III, 24, 6 Martha .. îlta kriste ingegini. IV, 20, 9 ûzgigiang ingegin in; bei dragan mit Acc. IV, 3, 21 druagun palmôno gertûn 22 ingegin imo. Ebenso bei ruafan (§. 241), beidemal mit dem Nebenbegriff des Feindlichen: I, 23, 19 stimma ruafentes .. 20 ingegin widarwerton. IV, 22, 15 riaf imo al ingegini thes lantliutes menigî; ähnlich IV, 23, 16 ingegin imo inbran thaz muat; ohne engere Verbindung mit dem Verbum V, 2, 6 ingegin âkusti = *gegenüberstehend der Lust, im Kampfe mit ihr.* Einmal ganz mit Verlust der räumlichen Bedeutung vom blossen Vergleich, der ein Gegenüberstellen voraussetzt: II, 13, 18 thaz mînu werk swînên ingegin kreftin sînên = *dass meine Werke dahinschwinden vor* (d. h. *im Verhältnis zu*) *seiner wunderbaren, höheren Gewalt.* Vgl. V, 4, 18.

Von den mit gi- zusammengesetzten Adjectiven sind gilîch, gimach (un-), gimein, gislaht, gizengi beim sociativen Instr. aufgeführt §. 267; die folgenden stehn zwar bisweilen auch jenen nahe, beschränken sich jedoch auf persönliche Verhältnisse und passen nach

ihrer bei Otfrid vorliegenden Bedeutung besser zum eigentlichen Dativ: gi-lang = *verwandt mit Jemand* prädicativ bei sîn II, 7, 23 ther was Petruse gilangêr; ebenso auch attributiv III, 6, 25 Andreas, einêr Petruse gilangêr = *ein dem P. verwandter.* gi-lôs hat neben Gen. der Sache Dativ der Person, der beim Verbum lôsên nicht belegt ist: III, 24, 18 got ist alles thir gilôs = *ist dir folgsam, nachgiebig in Allem.* giloubo mit werdan oder sîn (vgl. gilouben §. 245) V, 23, 227 thû wirdist mir giloubo; neben Gen. der Sache III, 23, 8. 24 thes sîst thû mir giloubo. gi-muati = *dem Sinne angenehm, willkommen*, von Personen L. 16 ist sînên er gimuati; sonst von sächlichem Subjecte ausgesagt III, 3, 15 ist uns gimuati gold joh diurô wâtî. III, 15, 16. IV, 11, 23. V, 23, 16; III, 10, 42 was druhtîne iz gimuati. Dieser Dativ bleibt einmal auch beim Gen. des substantivierten Neutrums (§. 62): II, 2, 38 follan .. wâres inti guates joh druhtîne gimuates. Ebenso un-gimuati I, 8, 11 iz was imo ungimuati. ginâdîg mit sîn, werdan vgl. ginâdôn §. 245: H. 158 thaz er sî uns ginâdîg. III, 21, 14 er uns ginâdîg wurti. gi-swâs = *angenehm, willkommen* von einem sächlichen Inhalte II, 5, 9 thaz imo io giswâs was. Persönlich subst. mit Gen. §. 177. githîg vielleicht adjectivisch = *gedeihlich, nützlich* IV, 37, 15 thaz thir sîn tôd sî githîg. giwis, giwissi mit sîn: III, 12, 25 uns allên thaz giwis ist. IV, 37, 23. V, 24, 11; vgl. kund, unkund. un-giwurt = *unerfreulich* III, 19, 22 thaz was in allên ungiwurt. gizâmi von Sachen, die für eine Person passend, geziemend sind, jedoch nicht nach fremdem, sondern nach ihrem eigenen Urteil; die Bedeutung ist daher überall = *angenehm, willkommen:* III, 3, 9 ni was kriste thaz gizâmi. V, 15, 39 was thir thaz gizâmi; ebenso III, 3, 1 thiz ist uns ungizâmi.

hebîg = *eilig, dringend, wichtig für Jemand* I, 22, 28 hebîg was in thiu îla; auch attributiv II, 8, 13 thên hîon filu hebîg thing = *eine für die Gatten sehr dringende Sache.*

heiz *heiss*, d. h. *aufregend (gewissermassen brennend), erschreckend für Jemand* IV, 21, 25 imo was iz heizaz, vgl. 3 thaz er es hartôs insaz. V, 9, 18 thir in muate thaz nist heiz; vgl. V, 8, 32 in muate laz thir iz heiz.

herti = *hart, drückend für Jemand* III, 8, 14 was in drâto herti thaz wetar; Adv. harto §. 247.

herzblîdi mit freierem Dativ I, 4, 31 er ist thir herzblîdi = *für dich herzerfreuend.*

hold mit sîn von Personen: I, 1, 124 Frankôno thiote. V, 15, 22. 28 mir; subst. mit Gen. §. 177. (hôrsam ohne Dativ mit zi guate

I, 18, 40; gi- ganz absolut I, 3, 14 trotz der häufigen, aber nicht notwendigen Verbindungen von hôren mit Dativ).

kund = *bekannt*, von Personen und Sachen II, 7, 59 wio bin ih thir kund? 61 thaz er mo êr kund was II, 23, 67; IV, 33, 38 wanta uns .. siu *(diese Dinge)* scoltun werdan kundu. III, 20, 91 nist kund uns thaz girâti. I, 2, 24 thaz herza .. ist filu kundera thir; mit abgeschwächter Bedeutung II, 6, 25 zi wêwen ward uns iz kund. unkund nur von Sachen II, 14, 64 thaz thir unkundaz ist. IV, 11, 27. V, 9, 24.

kunftîg I, 27, 23 Hêlîas, ther uns kunftîgêr ist = *der zu uns noch kommen soll* (Uebergang aus der Bezeichnung des räumlichen Zieles der Bewegung in die Bedeutung der allgemein persönlichen Beteiligung, vgl. queman §. 236).

lang mit Dativ der für das Urteil massgebenden Person V, 17, 33 iz ist zi lang manne sus al zi nennenne.

leid = *unangenehm, unlieb* von Sachen: III, 24, 112 was harto in leid thaz wuntar. II, 18, 24 iz (das Opfer) ist .. gote filu leidaz. H. 136 ther (nîd) sî uns leid. V, 10, 21 ward in filu leid, thaz ff.

lîht = *leicht für Jemand* II, 9, 30 thaz thaz firstantnissi uns allên lîhtera sî.

liub prädicativ mit sîn von Personen I, 4, 33. 18, 46 gote liubêr. II, 7, 25 wanta er mo liobôsto was. V, 15, 13. 27. 36; auch von einem sächlich gedachten Satzinhalte IV, 22, 16 wâri in liob joh suazi mit abhängigem Conjunctivsatze. Einmal steht Dativ auch bei dem attributiven Adj., während er bei dem parallelen diuri hier durch Pron. poss. ersetzt ist: I, 25, 17 thiz ist mîn sun diurêr, in herzen mir ouh liubêr. Subst. mit Gen. §. 177.

lobosam = *löblich, rühmlich für Jemand* IV, 1, 39 theiz thir io wese lobosam.

mammunti = *freundlich gegen Jemand* III, 14, 111 thuruh sînô miltî was er in mammunti.

mêra und meist neben sîn und sächlichem Subjecte = *höher, am höchsten gelten für Jemand* II, 14, 116 sîn lêra .. was in harto mêra. III, 3, 20 ist uns ther scaz mêra. II, 4, 49. 22, 7. III, 7, 11. 15, 26. V, 19, 52; anders II, 20, 14, s. §. 102. 239. V, 15, 34 lâz thir wesan thaz io meist.

nâh bei gangan V, 5, 10 giang themo ginôz nâh. Comp. 16, 11 er in thô nâhôr gigiang. III, 24, 15 sus nâh er (oder nâhêr? dies dann der einzige Beleg des flectierten Adj. bei Otfrid) uns gifiangi; vgl. mit zi (sächl. Subst.) II, 9, 58 thô er .. sô nâh zi herzen gifiang.

nâmi = *annehmbar, angenehm* I, 9, 20 ni was in ther namo nâmi.

nuzzi = *nützlich für Jemand* II, 3, 46 thaz eina wâri uns nuzzi. S. 9; ebenso V, 12, 75, wo wizzî Dat. ist.

obaro V, 18, 9 ist in allên obaro.

ofan von Sachen = *offenbar* IV, 33, 40 thaz uns iz ofanaz ist.

seltsâni attributiv mit Dat. der das Urteil bestimmenden Person V, 23, 175 thâr ist sang scônaz joh mannon seltsânaz = *für Menschen wunderbar, unerhört.*

sêr adjectivisch III, 5, 11 in thaz was filu sêr; vgl. das Adv. H. 133 sêro quimit uns iz heim (§. 236). Dazu auch III, 24, 21 ni lâz thir iz sêr. starcho §. 247.

suazi von sächlichem Subjecte III, 23, 12 was iru thaz suazi. IV, 2, 16. 5, 30. 11, 34. 22, 16 u. a. Vgl. suazen §. 245 und III, 14, 112 (er) ougta in .. mihil suaznissi.

swâr mit Dativ = *schwer für Jemand* II, 16, 40 ni lâzet iu iz .. wesan harto filu swâr. III, 5, 21 thaz uns ni wese thaz zi swâr. II, 6, 9. IV, 24, 16; vgl. §. 94 Note.

thio-muati I, 3, 41 thaz hêrôti .. ist imo thiomuati; ebenso I, 22, 57 untar-thio was er in.

ubilo §. 247. ur-wâni *aus dem Sinn genommen = nicht vermutet oder gehofft von Jemand* I, 4, 52 altduam duit uns iz urwânaz.

werd = nhd. *wert, willkommen* von Personen H. 131 birun wir werd mannon; ebenso auch wirdîg H. 56 Nôê .. ward druhtîne wirdîg; beide mit Gen. §. 217, wo nicht ein persönliches Verhältnis, sondern eine Gleichsetzung des sächlichen Wertes angegeben wird.

widar bei Otfrid fast überall mit Dativ. Es bezeichnet ein räumliches Gegenübertreten oder stehen in feindlicher Absicht II, 3, 58 er widar thir winne. V, 16, 44 widar imo ringet. IV, 17, 7 ther widar herie hêreron sînan werie (vgl. einfachen Dativ §. 245). III, 22, 57 thaz thiu wort mîn widar druhtîne sîn. IV, 19, 65 er widar gote sprah; bei anderen Verben III, 7, 68 widar rehte. III, 20, 98. IV, 6, 52. V, 2, 2. Vergleichendes Gegenüberstellen: II, 10, 12 sô wîn ist widar brunnen. Ohne merklichen Unterschied der Bedeutung steht einigemal Acc. im Reime I, 12, 2. II, 23, 3. III, 16, 48 und ausserdem IV, 11, 47 nu ih sulîh thultu widar thie, thih waltu. Ebenso steht Dat. bei widari sîn (vgl. die Verba §. 237) III, 8, 10 mihil ungiwitari was in harto widari, wo die Bedeutung zwischen der rein räumlichen Vorstellung und der aus ihr entwickelten des Feindlichen, Unangenehmen schwankt; bei widarmuati duan V, 23, 142 imo thia guatî. wirs, wola §. 247.

zeiz einmal attributiv mit Dat. I, 5, 16 allero wîbo gote zeizôsto; Präp. II, 19, 25 zi thên (Masc.) ir birut filu zeiz.

zorn adjectivisch = *den Zorn erregend* IV, 19, 59 theiz imo filu zorn was.

§. 250. Auch bei Substantiven, die prädicativ mit sîn, werdan verbunden sind, dient ein Dativ zur Bezeichnung der Person, für welche der Inhalt des Subst. Gültigkeit hat. Doch steht ein solcher Dativ nie ohne Verbum; bloss zum Subst. gezogen müsste er durch den Gen. ersetzt werden.

a) Bezeichnung persönlicher Verhältnisse: III, 1, 44 wis fater mir joh muater. III, 10, 12 ther fîant ist io manne. I, 17, 71 thaz er uns êwarto wâri ouh kuning. IV, 4, 48 ist kuning uns gimuato. V, 9, 9 ward druhtîn in thes weges samansindo. V, 4, 40 birun wir .. iu eigene gibûrâ, s. §. 249.

§. 251. b) Sächliche, oft abstracte (vgl. §. 91) Substantiva: II, 17, 11 ir birut in *(für sie)* lioht scînentaz. V, 1, 15 ist uns thaz (krûci) girusti, brunnia, 16 helm joh wâfan. H. 92 ther in drôst was. III, 24, 105. IV, 13, 19. V, 10, 10; I, 28, 5 thaz sî uns thiu wintworfa .. helfa. III, 10, 37 theist laba in joh helfa. IV, 9, 31 ist uns thiu iro gomaheit zi gote wegôd harto. V, 1, 10 ist uns thaz wuntar ein ginâda suntar. IV, 15, 3 ni sî iu iz smerza. III, 15, 50 thaz in iz ni wâri zâla. H. 136 ther sî uns leid (adj.?), er ist uns mihil zâla. IV, 5, 47 ther tôd was in wunna. III, 19, 22 thaz was in ungiwurt. — githîg, zôrn adj. §. 249.

§. 252. Hierher stelle ich ferner Präpositionsverbindungen bei sîn, werdan mit bestimmendem Dativ. Einigemal in: in anarâtin sîn = *nachstellen* II, 23, 9 iu. in sibbu joh in ahtu sîn = *verwandt und gleichartig sein* I, 1, 88 Alexandres slahtu; zwischen Genetiv und Dativ schwankt die Stelle L. 56, s. §. 180.

Namentlich steht aber ein persönlicher Dativ sehr oft bei Verbindungen von zi und sächlichem Dativ, die in ihrer Wirkung neben verschiedenen Verben oft prädicativen Nominativen oder Accusativen gleich kommen (§. 281); über den Numerus §. 40. Ich ordne sie alphabetisch: II, 19, 20 sî druhtin iu zi bilide. H. 52 lâz thir zi bilidin thie bezirun (Masc. substantiviert mit Artikel; in gleichem Sinne Relativsatz V. 123) sîn. III, 19, 25. 21, 20 theiz uns zi frumu wurti. V, 12, 54 waz siu uns zi frumu meine; vgl. V, 12, 21 §. 255. — H. 167 allên io zi gamane; IV, 22, 20 (refl.). — II, 14, 16 wird (Imp.) mir zi gifuare. IV, 22, 9 ist iu zi giwonaheiti. I, 23, 30 iu zi grunne. IV, 32, 3 ward uns iz zi guate; ebenso II, 19, 6

irgeit imo iz zi guate. II, 21, 4. 24, 34. III, 24, 10. IV, 34, 24. 37, 6. Neben verschiedenen Verben mit Acc.: IV, 37, 20 thaz deta er in zi guate. III, 7, 43 thaz spentôt er uns zi allemo anaguate. IV, 33, 39 waz thaz uns zi guate meinta. V, 8, 35 ist themo gotes drûte gisprochan io zi guate, vgl. §. 241. Auch reflexiv: H. 115 thenkemês .. uns allên nû zi guate. V, 23, 29 thaz wir thaz .. 30 niazên uns .. zi guate. II, 5, 1 wir sculun uns zi guate nû kêren thaz zi muate. III, 26, 5. Dazu auch III, 11, 26 (siu) intfiang iru iz zi guate mammuntemo muate = *sie nahm es* (nämlich das abweisende Wort Christi V. 25, vgl. III, 10, 33 ff.) *für sich zum Guten auf, wandte es sich zum Guten in demütigem Sinne.* Weder kann nach Sinn und Satzverbindung in intfiang Christus als Subject gedacht werden (Kelle), noch ist genügender Grund vorhanden, das Verbum hier intransitiv und unpersönlich zu fassen, was ich §. 83 vorschlug; intfâhan ist ähnlich gebraucht noch II, 11, 5, mammunti II, 16, 5. III, 19, 35. — III, 4, 12 er in zi heile iz garota. II, 17, 22 thaz man thiô mehtî zellên iu zi krefti = *euch die Taten als (wunderbare) Kraftwirkungen anrechnen.* — Mit Gen. wechselnd: I, 15, 29 thaz kind ist zi managero falle 30 inti thên zi irstantnisse. I, 28, 2. II, 6, 23 uns zi leide. V, 7, 34 mir zi leidlusti. IV, 37, 14 theiz thir irgê zi liabe; freier L. 28. II, 14, 26. III, 14, 8. V, 23, 188. — S. 21 werde iz iu zi lône. II, 16, 27 got gibit in zi lônon. IV, 15, 44 zi mammunte in iz wurti. II, 24, 17 dua uns zi nuzze. I, 22, 62; II, 14, 34 gab uns zi nuzzî; ähnlich III, 7, 62. I, 1, 61 (refl.). V, 11, 48; V, 13, 10 friunton zi nuzzîn. II, 6, 24 uns zi sêre er nan nam. IV, 19, 73 sie .. in (refl.) thaz zi spile funtun. III, 23, 19 nist thiu ummaht .. zi tôd(e) imo brâht. II, 6, 25 zi wêwen ward uns iz kund. II, 14, 26 thir zi wunnôn.

§. 253. Hierher ziehe ich ferner noch diejenigen Stellen, in denen ein Dativ neben zi und dem flectierten Infinitiv (I §. 348 ff.) die Person bezeichnet, welche die im Inf. angedeutete Tätigkeit ausführen soll. Diese Verbindung steht neben den Verben sîn und stantan: II, 9, 55 in thiu wâri zi irkennanne mannon. V, 17, 5 nist iu thaz zi wizzanne. II, 8, 27 thâr stuantun wazarfaz, 28 thên mannon .. sih zi wasganne; zweimal ferner neben einem Subst. oder durch Artikel substantivierten Zahlwort, das als Apposition ohne verbindendes Verbum einem anderen angeschlossen ist: I, 4, 45 er gigarawe thie liutî .., 46 selbdruhtîne strâza zi dretanne = *für den Herren selbst eine Strasse um sie zu betreten.* II, 1, 25 (er deta) himilrîchi joh paradys, 26 engilon joh manne thiu zwei zi bûenne = *diese beiden zur Wohnung für Engel und Menschen.* Nicht hierher gehört II, 14, 100 imo

zi thionônne, da der Dativ von der Tätigkeit des Infinitiv selbst abhängt.

§. 254. Als besondere Gruppe sondere ich endlich noch diejenigen Fälle aus, in denen neben einem frei bestimmenden persönlichen Dativ zugleich ein Subst. im Satze in beliebigem Casus einen Gegenstand bezeichnet, der mit der durch den Dativ bezeichneten Person factisch in enger natürlicher oder gesellschaftlicher Verbindung sich befindet. Es liegt in diesem Falle nahe, den Dativ auch grammatisch mit diesem Subst. in engerer Verbindung zu denken, und allerdings ist die Hinzufügung eines solchen Dativs neben bestimmten Substantiven so häufig, dass man eine bestimmte Formelhaftigkeit anerkennen muss, wenn auch ein wirklich annominativer Gebrauch des Dativs (wie im Slavischen, Miklosich Vgl. Gramm. IV, 605 ff.) im Deutschen nicht ausgebildet ist, sondern er immer wesentlich als Bestimmung für den ganzen Satz gilt. Die Wirkung dieses Dativs für den Inhalt der Rede ist allerdings dieselbe, welche ein mit dem Subst. direct verbundener Gen. erzielen würde; doch ist der Ausdruck freier und lebendiger und mit Vorliebe bei gewissen Klassen von Gegenständen gewählt, an deren Handeln oder Leiden es nahe lag eine persönliche Beteiligung der Person, der sie angehören oder irgendwie verbunden sind, hervorzuheben.

Eine eigentümliche Fülle entsteht dadurch, dass ein solcher Dativ noch neben dem Pron. poss. steht, welches diese Angehörigkeit oder Verbindung annominativ bezeichnet; ich stelle diese Fälle hier sämmtlich zusammen: L. 36 suaz imo sîn lîb al. 75 lokô mo thaz muat sîn. III, 1, 39 er imo sêre sînaz muat. H. 8 mînaz muat gifrewi mir. I, 22, 45 thaz thû mîn muat mir irfaltôs. V, 3, 8 mîn herza mir biwerre. V, 9, 8 quam in harto in iro muat. H. 123 lâz thir in muat thîn. Ausserdem I, 5, 36. 10, 20. 18, 17. 27, 42. IV, 29, 52. V, 15, 9. 21. 21, 8. L. 54. 55, s. S. 234.

Wenn das betreffende Subst. selbst im Dativ steht, so stehn zwei Dative neben einander, von denen der eine enger mit dem Verbum verbunden, der andere freier hinzugefügt ist. So I, 3, 39 ginâdôt er in thên sêlôn. III, 5, 6 thaz suht ni derre uns mêra thên lidin joh theru sêla. V, 20, 44 thên worton mir giloubi. Doch kann man auch den zweiten Dativ als parallele, genauere Betimmung neben dem ersten auffassen; an der letzten Stelle könnte worton auch causaler Instr. sein = *glaube mir wegen meiner Worte, auf mein Wort.* Vgl. auch z. B. gotisch Marc. 5, 30 hvas mis taitôk vaistjôm?

Die Beispiele ordne ich nach den mit dem Dativ in Beziehung stehenden Substantiven.

Körperteile, sinnliche und geistige Fähigkeiten, Leben, Seele: IV, 22, 21 saztun imo in houbit then ring. — IV, 17, 23 er ruarta imo thaz ôra. 17, 6. 18, 21; III, 17, 70 ni giang in wiht in ôra. IV, 22, 32 bliwun sie imo thiu ôrun. — IV, 19, 73 thiu ougun sie imo buntun. III, 20, 91. 146. 21, 30 imo, uns thiu ougun indâti. — III, 13, 32 sint imo untar henti = *in seiner Gewalt.* IV, 24, 7 gâbun wir nan thir in hant. I, 18, 42 quimit thir fruma in hentî. IV, 1, 9 er giang zi hanton sînên fîanton = *lief seinen Feinden in die Hände.* I, 22, 44 thû irwunti mir untar theru henti. III, 10, 34 zucken .. thên kinton ir thên hanton. — III, 24, 47 siu zi fuaze kriste fial. IV, 11, 50 ein andremo fuazî wasge. — I, 18, 5 thoh mir megi lidolîh sprechan. IV, 33, 28 er indeta imo thia sîta. III, 14, 22 thaz bluat iru firstulti. — V, 10, 18 thiu gisiuni in sih indâtun. V, 23, 11. 79. 95 ff. bicirmi uns .. lîchamon joh sêla. III, 5, 6 thaz suht ni derre uns mêra thên lidin joh theru sêla. I, 3, 39 ginâdot er uns thên sêlôn. — L. 36 suaz imo sîn lîb al; vgl. II, 3, 28 wio kurt in was thes lîbes frist. — I, 15, 48 riuzit thir thaz herza. III, 1, 18. II, 8, 20; I, 22, 41 iru thaz herza biquam. IV, 18, 40 weinônnes smerza ruarta mo thaz herza. V, 11, 28 was in thaz herza frô. IV, 12, 13 in herzen was in ango. II, 9, 37 zi herzen er imo klebêta = *stand seinem Herzen nahe.* I, 23, 27 zi herzen iu gigange. II, 24, 31 wir in herzen uns iz leggen. V, 3, 8 mîn herza mir biwerre. V, 23, 111 thes sint thiô brustî uns follô, vgl. 144. — II, 3, 26 swillit uns thaz muat. III, 24, 47 thaz muat iru sô wial. II, 21, 9 ni lâzet faran iu thaz muat. II, 24, 15 thaz in thiu muat ni wankôn. IV, 23, 14 lâzet kuelen iu thaz muat. III, 18, 71 thaz sie gikualtîn in (refl.) thaz muat. IV, 15, 30 kêrta er mo alleswio thaz muat. IV, 13, 16 redan iu thaz muat. III, 18, 59 huab in ûf thaz muat. V, 23, 253 ruare mo thaz blîda muat. L. 6 druhtîn frewe mo thaz muat, II, 16, 11. III, 1, 32. IV, 7, 80. V, 4, 62. H. 8; III, 1, 39. I, 22, 45; II, 24, 34 thiz festinô uns in muate. II, 22, 5; V, 25, 61 ist ubilo imo in muate, ebenso V, 20, 22 starcho, V, 9, 18 heiz; dazu V, 8, 32. 44 in muate lâz thir iz heiz. V, 23, 67 in muate was in jenaz mêr. L. 49 ni liaz er imo in themo muate then haz. IV, 30, 24 thaz in zi muate biquam. III, 23, 46 quimit lîhtida imo in muat. II, 18, 22. 21, 43. III, 3, 2. 18, 10. 24, 43. IV, 29, 54. V, 4, 2. 9, 8 (harto). 19, 36; III, 17, 69 giang in .. in muat. I, 18, 31. V, 23, 291. S. 36; V, 12, 99 duemês uns (refl.) in muat .. thaz guat. V, 23, 71. 154; ebenso bei lâzan und gikêren II, 19, 28. H. 123. III, 26, 20. — V, 20, 87 quâmi uns in gidrahti, II, 14, 99 in .. in githâhti, II, 8, 40 imo

in wân. — H. 70 zigiang in thiu kraft. II, 11, 42 rihta uns then sin. III, 8, 39 imo ther hugu wankta. III, 7, 82 sô thir ther abaho githank welkêt. II, 24, 21; V, 11, 48 er mêrôta in thie wizzî. IV, 15, 38; II, 19, 25 oba in thiô minnâ sint nû heiz = *wenn (bei) euch die Liebe (= euere Liebe) heiss ist.*

Gegenstände, die durch Besitz, gesellschaftliche Verhältnisse oder durch ihre Stellung zum gegebenen Fall der Erzählung mit der im Dat. angegebenen Person in Verbindung stehn: I, 18, 17 ligit uns umbitherbi thaz unser adalerbi. V, 15, 9 gihalt mir scaf mînu. 21. V, 21, 8 ther anderemo nimit sînaz hûs. IV, 29, 52 siu wibit kriste sîn gifank. — III, 2, 6 thaz er then sun imo giheilti. 20 êr mir ther sun irsterbe. I, 5, 36 thaz ih druhtîne sînan sun souge. — I, 10, 20 thû scalt druhtîne rihten wegâ sîne. I, 27, 42 rihtet gote sînan pad. I, 3, 50 thie wegâ rihta er imo. IV, 4, 18. 29. 31. 36. — V, 20, 44 thên worton mir giloubi, doch vgl. §. 271. II, 21, 35 sculd bilâz uns allên. 44 gizelit sint themo .. allô thiô undâtî. V, 7, 52 ni klekent mir .. thiô arabeitî = *gehn mir nicht von Statten.* L. 54 druhtîn gilîhta imo ellu sînu jâr, 55 sîn rîchi imo gibreitta.

§. 255. Endlich führe ich noch ausgewählte Beispiele an, in denen der Dativ dem ganzen Satze als freiere Bestimmung einer an der Handlung irgendwie beteiligten Person hinzugefügt ist, ohne dass er zu dem Verbum oder einem anderen Teile des Satzes in einer auf gewohnheitsmässigem Zusammentreffen beruhenden engeren und nach ihrer Bedeutung feststehenden Verbindung gefühlt zu sein scheint. Doch hebe ich hier nochmals ausdrücklich hervor, dass ich einen principiellen Unterschied zwischen diesen freieren und den bisher angeführten engeren Verbindungen nicht anerkenne, vielmehr annehme, dass auch in jenen der Dativ ursprünglich eben so frei war als in diesen. Daher bleibt die ganze Abgrenzung subjectiv und graduell; z. B. scheinen die Dative bei reganôn oder bei bittan sich einer festeren Verbindung zu nähern, während andererseits die Dative neben hellan, giwinnan u. a. (§. 245) auch hier hätten aufgeführt werden können.

Der Dativ bezeichnet eine Person, die an der Handlung des Satzes als wahrnehmend, empfangend oder sonst irgendwie interessiert beteiligt ist: II, 1, 8 êr wolkan .. thên liutin regonôti. III, 2, 15 ther ni liaz regonôn thên liutin = *regnen für die Menschen, zu ihrem Nutzen.* I, 17, 23 scein uns ther sterro. 54. II, 2, 11. 19, 21. IV, 33, 6; IV, 35, 43 thô giang uns ûf .. thiu sunna. L. 96; vgl. V, 23, 187 hillit §. 245. Gegensatz: IV, 33, 12 gikêrta in thaz (lioht) in finstar. V, 23, 166 wunnâ .. nirwelkent thên, 167 thiô frumâ

thên thâr bluent. 273 blyent thir io liliâ, 274 suaȝo thir stinkent. III, 7, 73. 79 wehsit thir thaȝ kristes muas *wächst für dich, vermehrt sich für dich.* I, 23, 44; I, 26, 4 wachêta allên mannon thiu sâlida. III, 14, 82 guat flôȝ fon imo 83 allên liutin.

Dativ bei factitiven Verben mit Acc. = *etwas machen, herstellen für Jemand* (vgl. §. 245 beran, duan, scenken, spentôn): II, 8, 3 uaptun einô brûtlouftî .. themo wirte joh theru brûti; ebenso IV, 6, 16. L. 87 themo dihtôn ih thiz buah. IV, 25, 4 thô thiz man imo sitôta. I, 3, 11 ther thia arca sînên kindon rihta. II, 4, 43 uns errent sîne pluagî .. ginuagi. L. 6 hôhe mo thaȝ guat, III, 18, 41 ther mir gifordorôt thaȝ guat. III, 22, 8 thaȝ man then namon imo irwelita. I, 9, 8 imo namon scaftîn. Vgl. II, 14, 77. IV, 29, 26. 28. 50. 52. V, 12, 21. 17, 4. 23, 245. Aehnlich einigemal Verba des Bittens: III, 10, 46 thes bat iru thiu muater = *um was sie für sie bat.* III, 20, 140 thaȝ sie imo bâtîn ubiles. H. 153 ir mir ginâda thigget.

Dativ derjenigen Person, gegen die sich eine Handlung zu ihrem Nachtheile richtet: IV, 25, 4 thô thiz man imo sitôta = *dies gegen ihn unternahm.* III, 16, 30 thir tôd giwirke. H. 43 forahta uns worahta. I, 21, 2 ther io in abuh wolta. II, 11, 17 zistiaȝ thie skrannon thên koufmannon. III, 4, 26 thaȝ bad mir untarfâhent = *nehmen es mir zuvorkommend fort.* I, 23, 51 ist thiu âkus gislîmit themo = *ist geschärft für den.* Vgl. I, 17, 52. II, 6, 35 u. a.

Den §. 250—253 angeführten Fällen entsprechen noch einige Stellen, in denen der Dativ die Person bezeichnet, die eine im Satze angedeutete Handlung ausführen soll oder den Massstab der Beurteilung gibt: V, 23, 190 gisteit thir thâr al redinôn = *dir steht still, stockt dort gänzlich das Reden,* vgl. 189^{b} then man irzellen ni mag. I, 4, 51 uns sint kind zi beranne jû dagâ furivarane = *uns sind die Zeiten vergangen, Kinder zu erzeugen.* V, 12, 5 eigun uns thiu gotes werk harto mihilaȝ giberg = *enthalten für uns, für unsere menschliche Fassungskraft ein grosses Geheimnis.*

§. 256. Der Behandlung der durch den Dativ meist in Verbindung mit Präpositionen vertretenen Casus schicke ich eine Uebersicht über die Fälle voraus, in denen im ahd. eine doppelte Formenbildung erhalten ist, auf die bis jetzt beim eigentlichen Dativ nirgends Rücksicht zu nehmen war.

a) Für Substantiva findet sich bei Otfrid von nicht wenigen masculinen und neutralen a- und ia-stämmen, neben der Dativform auf -e eine andere auf -u, von den ersten bisweilen auch auf -o, das bei Otfrid als eine Schwächung aus jenem anzusehn ist. Die Formen

zählt Kelle II, 137. 154. 162. 180 auf. Diese Bildung ist jedoch trotz der zahlreichen Belege sowol nach der Bedeutung als nach der syntaktischen Verbindung und Verwendung dieser Substantiva in enge Grenzen eingeschlossen. Sie kommt zunächst von keinem Subst. vor, das ein persönliches Einzelwesen bezeichnet. Von allen eine Person bezeichnenden Substantiven bildet nur das neutrale kind einmal die Form auf -u (I, 20, 16), und dort ist es allgemein ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Kind gesetzt (causal neben mit §. 274); an einer anderen Stelle ist, trotzdem auch dort die Individualität mangelt, das erst geschriebene kindu (neben sociativem mit §. 266) ausdrücklich in kinde corrigiert. Die Form auf -u (-o) kommt dagegen vor bei Bezeichnung von Sachen, die als Werkzeuge einer Handlung gelten, namentlich Körperteilen und Waffen: snabal, (fingar III, 17, 36 corrigiert, s. u.), stab, swert, sper, wâfan, mutti, psalteri; von Substantiven, deren Inhalt als Stoff oder ausgedehnte Masse (öfters auch Hülle oder Umfassung eines Gegenstandes) gedacht ist: ezzich, wazar, (F wîn), fiur, gold; scaz, himil; vgl. V, 3, 11 rein = *Grenslinie, schützende Umgrenzung.* Diesen schliessen sich an die Abstracta (s. §. 11) heil, leid, sêr, (Adjectivstämme liob, guat, ubil, wâr), hungar, bismar, wîsduam, thiarnaduam; megin, muat, (mein?), ebini; ferner die einen Zustand oder Vorgang bezeichnenden (§. 16 f.) douf, drôst, eid, wort, kouf, lôz, nîd, (F haz), scirm, tôd, thionost, wehsal; ferner das rein zur Bezeichnung der Substanz an sich abgeschwächte wiht, iawiht (stets mit ni verbunden).

Mit dieser Bedeutungsschranke hängt es zusammen, dass neben dem Artikel nie die Form auf -u, sondern stets die Form auf -e gebraucht ist; auch dies bezeugt für jene das Verwalten einer allgemein-unbestimmten, nicht-individuellen, stofflichen Auffassung des Wortinhalts. III, 17, 36 ist in dem zuerst geschriebenen mit themo fingaru nach Kelle richtig das -u in -e corrigiert; dem ersten Schreiber mochte das sprachgemässe mit fingaru vorgeschwebt haben. Auch nähere Bestimmung durch einen Genetiv oder Pron. poss. fehlt, wo man sie erwarten könnte, z. B. IV, 15, 32 mit muatu ir mir ni nâhet. I, 25, 28 (dûba) mit snabulu ni winnit = *hackt nicht mit ihrem Schnabel;* Gen. steht L. 20 mit gotes scirmu, sonst nur bei dem mir auch sonst zweifelhaften worto II, 23, 7. IV, 30, 4. V, 6, 13, s. u. Endlich steht die Form auf -u, -o fast nie, wenn das Subst. mit attributivem Adj. verbunden ist; die einzige Ausnahme bildet die formelhaft adverbiale Verbindung IV, 12, 46 theheino mezzo, s. §. 277. Den Grund für diese letzte Tatsache wird man zum Teil vielleicht ebenfalls in der durch das hinzugefügte Adj. bewirkten Specialisierung des Begriffs

suchen können, zum Teil aber gewiss darin, dass bei der frisch und neu gebildeten Verbindung mit dem Adj. statt der beim einfachen Subst. formelhaft erhaltenen Form auf -u die jüngere auf -e gewählt wurde, in die jene später überall abgeschwächt ist.

Zum Beweise für das eben Gesagte stelle ich Fälle zusammen, in denen von demselben Subst. und in gleicher Verbindung alleinstehend die Form auf -u, neben Artikel, Gen. oder Adj. aber die auf -e gebraucht ist: I, 2, 55 mit drôstu, I, 10, 25 mit themo drôste. IV, 37, 26 mit scazzu, III, 6, 22 mit mihilemo scazze. III, 22, 39 mit nîdu, IV, 36, 3 mit themo alten nîde. III, 18, 26 mit michilemo nîde und sogar V, 3, 19 mit sînu nîde, wo das Pron. possessivum selbst die Form auf -u zeigt (s. u.). I, 20, 16 mit kindu, I, 11, 44 mit sulîchemo kinde. I, 18, 21 mit sêru, IV, 34, 19 mit michilemo sêre. IV, 33, 19 mit ezzichu, 20 mit bitteremo lîde. S. 46. III, 14, 48 mit guatu, I, 2, 56 mit themo guate. V, 23, 56 mit managemo guate. V, 1, 11 mit fiuru, IV, 26, 50 mit thes crûces fiure. Dass F gegen diese Regel und gegen den Reim II, 9, 94 mit frônisgemo wîno (: thîne) und V, 14, 21 mit gibrâtanemo fisco (: disge) setzt, ist vielleicht nicht einmal für den Dialect dieses Schreibers beweisend, sondern als durch den gleichen Auslaut des vorhergehenden Wortes veranlasster Schreibfehler zu betrachten.

Ohne Präposition stehn von den substantivischen Formen auf -u, -o nur II, 22, 22 hungiru (§. 271), I, 20, 10 himilo (§. 267; IV, 26, 27 in gleicher Verbindung himile), I, 4, 19 goldo (§. 269); mit Adj. IV, 12, 46 theheino mezzo §. 277, sowie vielleicht IV, 17, 28 meino §. 278, sämmtlich in Verwendungen, die unten aus dem alten Instrumentalis hergeleitet sind; das adverbiale hiutu aus hiu tagu kann nach seiner Bedeutung aus dem adv. gewordenen Instr. oder auch aus dem Locativ erklärt werden. Sonst stehn diese Formen sehr häufig neben der Präp. mit, wofür sämmtliche Belege ebenfalls unten bei den aus dem instrumentalen Gebrauche herzuleitenden Verwendungen folgen. Bei dieser Präp. aber ist von den angeführten Substantiven, sobald sie ohne Artikel, Gen. oder Adj. stehn, die Form auf -u bei Otfrid noch Regel, Ausnahmen sind nur vereinzelt und durch den Reim hervorgerufen: H. 100 mit nîde : druhtîne. V, 23, 210 mit guate : in muate; IV, 29, 6 mit ebine : untarwebane, 14 richtig -u.

Neben allen anderen Präpositionen aber steht fast stets die Form auf -e; so I, 27, 68. 28, 7 in fiure firbrennen, brennan neben V, 1, 11 mit fiuru brennen; I, 25, 2 mit doufu gibadôn neben zi doufe V. 5, in doufe V. 9; III, 6, 17 mit koufu giwinnan neben II, 14, 11 in koufe holôn; I, 28, 2 zi leide neben 3 mit leidu, und überall bî, zi nîde; zi,

in, fona kinde u. s. w. Nur sehr vereinzelt und zum Teil zweifelhaft stehn Formen auf -u, -o auch neben anderen Präpositionen. Ausser den unter b) angeführten zi guatu (einmal) und zi wâru (zweifelhaft) steht in der Form auf -u nur wihtu, das nach seiner Bedeutung den unten angeführten neutralen Pronominibus nahe kommt, neben finalem zi: II, 17, 9 zi wihtu iz sîd ni hilfit; ausserdem nur IV, 22, 26 in der Handschrift P das vereinzelte habêtun inan .. zi bismero (V. F-e) = *zum Schimpfe.* Sonst steht nur noch bei in und fon je einmal im Reime die Form worto: V, 6, 13 in thes giscrîbes worto (: alto). II, 23, 7 wartêt iu .. fon driagero worto (: harto); so auch bei mit: IV, 30, 4 mit iro selben (selbên?) worto (: harto). Mir ist es sowol wegen des hinzugefügten Gen. als wegen der namentlich bei fon ganz vereinzelten Verbindung sehr zweifelhaft, dass Otfrid hier, wie ich §. 23 noch aufstellte, wirklich die vom Dativ abweichende Instr.-Form des Sing. gemeint habe; ich glaube eher, dass er den Dat. Plur. worton im Sinne hatte und nur des Reimes wegen das auslautende n unterdrückte, vgl. die schon §. 48 angeführten Beispiele. Bei fona steht sonst nie die Form auf -u, so selbst II, 13, 8 fon niwihte. IV, 21, 33 sô wer sô ist fona wâre.

b) Adjectiva zeigen attributiv gebraucht die Form auf -a, -o nur in den beiden schon angeführten Stellen V, 3, 19 mit sînu nîde und IV, 12, 46 theheino mezzo. Dazu sind ferner noch zwei Stellen zu rechnen, in denen numerale Adjectiva (ein, nihein, ander), die zu einem neutralen Subst. gehören, einmal neben mit, einmal neben prädicativischem zi eine Form auf -e zeigen, die ich für Abschwächung der früher vorhanden gewesenen Form auf -u halte, und die sich von der Dativform -emo unterscheidet. Die Stellen sind V, 20, 29 irstantent .. mit themo selben beine, andere niheine = *mit demselben Gebeine, (mit) keinem anderen.* II, 17, 4 thaz sie .. ni werdên zi âz eine = *dass sie nicht zu blossem Aas, zu nichts weiter als Aas werden.* In beiden Stellen scheint mir die Erklärung der Formen als Nom. Plur. Masc., die sonst allein übrig bleiben würde, nach Construction und Zusammenhang nicht passend.

Substantivisch gebrauchte neutrale Adjectivstämme zeigen neben Präpositionen die Form auf -emo nur vereinzelt (§. 62), dagegen neben den dort angeführten Fällen der substantivischen Flexion auf -e öfters auch die auf -u, und zwar neben mit fast alleinherschend, öfters auch neben anderen Präpositionen, doch nie neben fon. So II, 16, 23. III, 21, 19. V, 9, 48 mit sulîchu = *auf solche Weise,* auch III, 24, 49 in sulîchu = *in solcher Lage;* S. 46. III, 14, 48 mit guatu

(mit guate nur V, 23, 210 im Reime: in muate, sowie neben Artikel oder Adj. s. o.), so einmal auch IV, 16, 40 zi guatu = *zu gutem Zwecke, in guter Absicht,* in der Bedeutung jenem sehr nahe kommend, neben dem sehr häufigen zi guate (I, 1, 73. 121. 4, 2 und oft), bî guate IV, 19, 62; II, 14, 72. IV, 19, 28 mit wâru neben den Verben bizellen, biredinôn; ausserdem stehn neben den häufigen, jedoch stets im Reime gebrauchten zi wâre (L. 62. 86. I, 11, 11. II, 22, 18. 24, 2. III, 4, 18. 6, 7. 7, 41. 8, 6. 9, 6. 13, 10. 14, 82. 17, 11. 18, 33. 73. 23, 54. IV, 6, 31. 7, 27. 13, 35. 31, 9. 29. V, 3, 4. 11, 41. 16, 42. 23, 276. H. 38. 127. 142) und in wâre (II, 23, 10. V, 8, 36. 19, 48. H. 90) = *fürwahr* als eingeschobene Beteurungen auch ebenso häufig zi wâru (II, 22, 11 nicht im Reime; I, 11, 2. 53. II, 12, 75. III, 1, 5. 2, 12. 5, 18. 7, 48. 10, 11. 24, 66. IV, 5, 65. 26, 19. V, 15, 10. 25, 22. H. 60. L. 40) und in wâru (I, 2, 46. III, 17, 21. H. 74), die aber nicht beweisend sind, da sie wahrscheinlich zu dem ebenfalls sicher vorhandenen starken Fem. wâra gehören; die Präp. fon steht nur neben wâre IV, 21, 31. 33. Ferner IV, 5, 14 mit ubilu gibuntan. V, 20, 72 ih lônôn iu es mit liebu und mit allu = *durchaus, ganz und gar* III, 1, 27. V, 16, 19; Merigarto (89 Schade, Denkm. XXXII, 2, 94) einmal in der Form mit(t)alla, vgl. die von Schade vet. monum. theot. decas dazu gegebenen Belege.

c) Anders steht die Sache bei dem alleinstehenden substantivisch gebrauchten Neutrum der Pronomina ther, therêr, wer. Dieses hat, wie schon §. 57 bemerkt wurde, nie die dativische Form auf -emo, die für das Masc. sowie (bei ther und thesêr) für die Verbindung des Masc. und Neutrums mit Substantiven im Dativ reserviert bleibt, sondern stets die Form auf -u: thiu, thisu, wiu. Von diesen Formen steht thiu zweimal beim Adj. gilîch (§. 267), ferner öfters causal (massbestimmend) bei Comparativen, so einmal auch wio (statt wiu) II, 12, 59, s. §. 272. Ferner stehn diese Formen sämmtlich und ausschliesslich bei allen Präpositionen, die den Dativ oder einen durch ihn vertretenen Casus erfordern, und es sind von diesen Verbindungen bei Otfrid belegt: widar thiu (dativisch) = *dagegen* II, 9, 17, mit thiu = *damit* I, 24, 11 u. o., bî thiu = *deswegen* I, 1, 56 u. o., after thiu = *darauf* I, 5, 1 u. o., fora thiu = *vorher* IV, 1, 12. 2, 5, in thiu = *darin, indem* u. a. I, 1, 9. 85 u. o., innan thiu = *inzwischen, unterdessen* III, 8, 29. IV, 19, 24, zi thiu = *dazu,* dieses auch neben der schwachen Dativform von ein: I, 1, 57. II, 6, 53 zi thiu einen = *dazu allein, in dieser einen Beziehung.* S. die vollständigen Belege bei Kelle II, 351 und die verschiedenen Verwendungen einiger dieser Verbindungen als Conjunctionen I §. 251—253. Sodann mit thisu

IV, 24, 23, after thisu IV, 19, 53 und namentlich zi thisu bei Vorstellung einer räumlichen Richtung III, 7, 2: zi thisu mir then hugu dua = *richte meinen Sinn darauf*, sonst prädicativisch I, 8, 5. IV, 12, 9. 20, 12. 23, 32. Endlich wiu neben mit II, 17, 8 u. a., bî II, 14, 20 u. a. zi (zusammengezogen ziu) I, 1, 57 u. o., s. Kelle II, 366; sô wiu auch bei fona III, 4, 14.

Ueberblicken wir die im Vorstehenden angeführten Fälle, so ist nicht zu verkennen, dass bei der Wahl unter den zwei neben einander bestehenden Formen verschiedene Motive wirksam sind. Einfluss der Casusbedeutung zeigt sich am deutlichsten bei den Substantiven, indem die Formen auf -u — selten allein, meist neben der Präp. mit — fast ausschliesslich in solchen Verwendungen gebraucht sind, die aus dem alten Instrumentalis herzuleiten sind; nur ganz vereinzelt und zum Teil in mehrfacher Beziehung zweifelhaft stehn Formen auf -u, -o auch bei Präpositionen, die auf andere Casus hinweisen. Hier scheint mir die Einwirkung von Kategorien anderer Art die Form entweder allein bestimmt oder doch wesentlich mit bestimmt zu haben.

Die Auffassung des durch das Wort ausgedrückten Vorstellungsinhaltes nämlich als eines sächlichen, der Persönlichkeit und individuellen Bestimmtheit entbehrenden, daher entweder stofflich oder abstract gedachten und neben Präpositionen jeder Art zu adverbialer Bestimmung geeigneten bestimmt den Kreis derjenigen Substantiva, von denen die u-Form überhaupt gebraucht wird; durch sie wird auch der Gebrauch des Artikels und die Hinzufügung eines bestimmenden Gen. ganz oder fast ganz ausgeschlossen. Diese Auffassung ist noch einflussreicher bei den substantivierten Adjectiven, bei denen die Formen auf -e und -u der fast ausschliesslich attributiv gebrauchten auf -emo gegenüberstehen, unter diesen aber die Form auf -u etwas häufiger auch neben anderen Präpositionen (doch nicht fon) gebraucht wird. Ausschliesslich entscheidend (und zwar schon im gotischen thê, hvê) ist diese Auffassung für die Pronomina, bei denen die Formen auf -u nur sächlich substantiviert vorkommen, als solche aber jede Präposition, auch das entschieden nur dem eigentlichen Dativ gebührende widar annehmen. Diese Verbindungen gewähren daher kein reines Material für die Geschichte der synkretistischen Casus, was auch Graff Präp. S. 277 ff. bewog, dieselben ebenso wie die mit thes abgesondert zu behandeln. Das von einem bestimmten Casus, wahrscheinlich dem Instrumental, aus zu adverbialer Verwendung abgeschwächte thiu, thisu, wiu wurde als solches, wie z. B. auch der adverbial gewordene Gen. thes und das reine Adverb thara mit verschiedenen Präpositionen verbunden, ohne

dass die specielle Grundbedeutung eines bestimmten Casus in diesen Formen noch gefühlt wurde.

Die Einreihung der tatsächlich im ahd. und altsächsischen (nur auf die Pronomina beschränkt im gotischen) bestehenden Doppelformen in die Darstellung der historischen Sprachentwicklung des germanischen Stammes, und damit auch die Beantwortung der oben §. 234 angedeuteten Frage darf daher nur mit allseitiger Erwägung dieser verschiedenen mitwirkenden Factoren versucht werden. Namentlich ist es mir nach dem ahd. Tatbestande nicht wahrscheinlich, dass die Formen auf -u eine deutlich ablativische Verwendung übernommen haben sollten, wie es Moller (Instrumental im Heliand. Danzig 1874) S. 9 für das Altsächsische annimmt; ich hebe hervor, dass auch im Heliand die Formen auf -u nie bei fon oder einer anderen eine Trennung ausdrückenden Präposition stehn, und dass die von Moller als Belege eines Instr.-Abl. angeführten Wendungen lauter feste Formeln sind, in denen man auch an eine allgemein adverbial-bestimmende Geltung des Casus ohne deutliche Vorstellung einer Trennung denken kann: lîbu (neben lîbes) oder ferahu biniman, bilôsean = *berauben im oder am Leben, in Beziehung auf das Leben* u. s. w.

Dativ als Vertreter des Locativs.

§. **257**. Eine dem indogermanischen Locativ entsprechende und vielleicht noch direct auf ihn zurückführende Bedeutung hat der präpositionslose Dativ bei Otfrid noch in Verbindung mit dem Verbum klîban = *haften an* oder *in etwas*. So namentlich bei sächlichen Substantiven: V, 3, 2 theiz io hiar in lîbe mînera sêla (Dat. Kelle II, 211) klîbe = *dass es (das Kreuzeszeichen* 2, 17*) hier immer an meiner Seele hafte*, d. h. *ihr seine heilsame und schützende Wirkung mitteile*. S. 20 ther gotes wizzôde kleip = *der fest blieb am* oder *im Gesetze*. Ebenso H. 30 sînên (gotes) werkon er io kleib. Ferner vom Haften einer Sache an einer Person: V, 3, 20 thaz mir guatalîh io klîbe. II, 6, 36 balo, ther uns klîbit. H. 98 Johane hiar leid kleib. I, 2, 51. III, 17, 64. IV, 37, 21. V, 1, 14. 23, 77. Von zwei Personen gebraucht aber entwickelt sich die Vorstellung einer bestimmten Beziehung, wie beim eigentlichen Dativ §. 245: IV, 12, 39 kleib er Satanâse (als Anhänger, Diener). III, 16, 9 ni sâhun sie nan .. 10 klîban themo manne (als Schüler). Bei dem transitiven kleiben jedoch steht neben localem Adv. freier Dativ der beteiligten Person III, 20, 24. 48. 59 er kleipta mir ein horo thâr.

Vielleicht locativisch ist der Dativ neben dem Adj. festi §. 249.

Sonst aber steht bei ähnlichen Verben die Präp. in, z. B. II, 9, 83 haftêtun thie armon in thes crûces hornon. Neben gangan kann als eigentlich local betrachtet werden der Dat. Pl. von pad III, 21, 31 wara wir gangan scoltîn 32 pedin in girihtî zi sîneru êregrehtî = *wo wir gehen sollten auf Pfaden in gerader Richtung zu seiner Herrlichkeit.* Doch ist der Fall ganz vereinzelt; man kann pedin auch instrumental fassen nach Analogie etwa von worton bei den Verbis der Rede §. 271. Präp. in steht II, 5, 27 thaz er .. in themo pade fiali; Acc. I, 5, 5. IV, 4, 13, §. 108.

§. 258. Als Vertreter des Locativs kann ferner der allein, öfter neben der Präp. in gebrauchte Dat. Sg. oder Pl. zur Bestimmung der Zeit, in welcher etwas geschieht, gelten; doch können manche von diesen Verbindungen auch aus dem Instr. hergeleitet werden, weil die Zeit sowol als umfassender Raum, in dem die Ereignisse sich befinden, als auch als Vermittlerin oder Begleiterin derselben bei ihrem Eintreten aufgefasst werden kann, vgl. auch Delbrück S. 41 f. sowie den Acc. §. 111. Meist geht dem Subst. noch ein temporales Adverb voran. I, 5, 60 jû manageru zîti ist (siu) dagâ leitenti = *schon in vieler Zeit führt sie ihre Tage = sie ist schon sehr alt.* Dazu vielleicht II, 7, 65, s. §. 214. Auffallend IV, 11, 5 Krist minnôta thie sîne unz in enti themo lîbe = *bis zum Ende in seinem (ganzen) Leben,* wo die Präp. in vielleicht nur deshalb fortgelassen ist, weil sie schon bei enti stand.

III, 19, 24 io, V, 25, 62 sâr thên wîlôn = *damals in diesen Zeiten.* Aehnlich IV, 22, 31 sâr, 36, 19 io sâr thên gangon, daneben aber 18 sârio in thera fristi, ebenso V, 10, 20. 25, 91, sowie IV, 22, 32 in thên fârôn. I, 10, 25 in thên altên êwon. — V, 23, 180 thên warbôn; aber IV, 6, 8 sîd thô thesên warbôn hängt der Dat. (Abl.) wol von sîd ab, §. 265. I, 22, 48. III, 24, 43 sô gâhun (F gâhon) = *so in Schnelligkeit, so schnell.* V, 16, 14 sâr thên gâhun. I, 12, 5 gâhun. III, 22, 66 sâr, V, 10, 31 sârio thên stuntôn = *sogleich in diesen Stunden, Zeiten;* neben Zahlworten IV, 13, 37 lougnis thrîn stuntôn = *dreimal*, und auch vervielfachend I, 3, 36 einlif stuntôn sibini. II, 8, 32 thrîzug stuntôn zehinu. Die Verbindung thrîâ stuntôn V, 13, 19. 15, 25 erkläre ich aus Vermischung zweier an sich gleichberechtigter Constructionen, des Acc. (I, 5, 3 thriâ stuntâ zwêne, zu §. 111 nachzutragen) und des Dativ, die bei Otfrid auch sonst vorkommt, s. §. 2 Note.

Hieran schliesse ich noch hertôn = *im Wechsel, abwechselnd* IV, 22, 31 sluagun thiu wangun, joh hertôn thiu ôrun; von der Wech-

selrede Zweier oder Mehrerer: III, 15, 40. IV, 30, 2. V, 19, 9. Daneben bî hertôn I, 27, 14. II, 9, 86. 12, 6.

Hier stelle ich ferner wegen manigfacher Berührungen die localen und temporalen Adverbia dativischer Form zusammen, obwol namentlich die letzteren (so z. B. hiutu) auch aus dem Instrumentalis hergeleitet werden können.

Die Endung des Dat. Sg. hat mit noch kenntlicher Substantivbedeutung heime = *in der Heimat, daheim.* IV, 7, 55 heime ist. III, 24, 7 heime saz thiu swester. III, 16, 53 thaz sie then heime (= *in ihrer Stadt*) habêtun; ebenso I, 11, 11. I, 1, 94 thie sie zugun heime = *die sie in ihrem Lande führten, beherschten.* Ausserdem haben dieselbe Endung noch viele anderen Partikeln, die das Befinden an einem Orte angeben: hiare (nur im Reime, für hiar; doch führt Schade Wb. auch and. hier-a an) I, 15, 41. II, 21, 32. IV, 26, 50. 31, 21. H. 142 = *hier in dieser irdischen Welt;* temporaler Bedeutung nahe stehend IV, 31, 9 unsu werk gaganent uns hiare (10 nû). thâre nur im Reime für thâr = *dort* I, 15, 41. II, 21, 32. IV, 31, 21 (Gegensatz zu hiare) u. o.; auch ganz allgemein IV, 13, 53 nist er thâre = *es gibt keinen solchen.* nidare neben hiar oder thâr = *hier, dort unten* II, 21, 31. V, 1, 28. 25, 95; III, 24, 89. ûze = *draussen* I, 4, 71 (stuant). III, 14, 75. 15, 7 (sâzi), neben thâr I, 4, 14. IV, 6, 24. V, 6, 16. thâr .. ûfe II, 1, 22. inne = *im Innern, inwendig,* neben anderer localer Bestimmung: I, 11, 44 in bette ligit inne; 12, 26 in herzen hugi inne; 23, 4 in themo einôte inne; neben persönlichem Dativ III, 10, 12 ist iru inne = *wohnt in ihr.* Endlich noch das temporale sâre nur im Reime für sâr = *dann, gleich darauf* I, 4, 82 u. a. (Kelle II, 406).

hiutu = *heute,* dessen Ursprung aus hiu tagu Otfrid selbst nicht mehr deutlich war, wie aus seiner Schreibung und der Verbindung mit dem sonst überflüssigen dages hervorgeht (Grimm III, 138), zeigt die u-Form des Sing. IV, 23, 28. 29, 52 u. a.

Die Endung des Dat. Pl. zeigt âwiggon = *auf Irrwegen* III, 1, 11 neben gangan; ich nehme sie ferner an in ferron = *in (weiten) Fernen* IV, 7, 36. 9, 24. 34, 23 (bei stantan, sizzan, fallan), da ich mir die von Grimm III, 119 aufgestellte Herleitung dieses Adv. aus einem Acc. Sg. Masc. syntaktisch nicht erklären könnte; ferner in den temporalen io gimâlon IV, 37, 40 = *immer, allemal,* d. h. *beständig,* sowie in gesterên III, 2, 32 = *gestern* nach der starken Adjectivflexion gebildet, während im Tatian 55, 7 gesteron nach der schwachen steht.

§. 259. Sonst wird die Bedeutung des Dat.-Loc. verdeutlicht durch hinzugefügte Partikeln. Diese sind bisweilen mit dem Verbum eng verbunden. So mit persönlichem Dativ ana sîn I, 15, 5. 16, 27 gotes geist imo anawas; ebenso ana thîhan I, 16, 25 wizzî thêh imo ana; vgl. Acc. §. 156. — inne sîn III, 10, 12 ther diufal ist iru inne. In der Regel aber sind diese Partikeln als Präpositionen mit dem im Dativ stehenden Subst. verbunden, und es werden auf den Locativ zurückzuführen sein die Verbindungen des Dativs mit in (und dessen Ableitung innan), das die Bedeutung desselben am reinsten widerzugeben scheint; ferner mit den sie specialisierenden anan, oba, ûfan, untar, (unz?), teilweise mit after, fora, bî, zi in rein localer und temporaler Bedeutung, s. die Uebersicht §. 281.

Dativ als Vertreter des Ablativs.

§. 260. Ob ahd. Verbindungen des Dativs ohne Präposition mit einfachen Verben überhaupt noch mit Sicherheit auf ablativische Grundbedeutung zurückgeführt werden können, ist mir fraglich. Persönlichen Dativ bei neman habe ich §. 245 besprochen; es steht auch fon neben persönlichem oder sächlichem Dat.-Abl. IV, 21, 9 fon imo neman then wân. III, 4, 34; I, 20, 18 iz (kind) fon theru brusti. III, 1, 20 mih fon thên stankon. III, 20, 118 mih fon ummahtin; ferner ir stets bei sächlichen Substantiven: IV, 24, 2 (sie) ir thera nôti. 26 sih ir thera leidunt (Dat. Kelle II, 356). gi-neman aber auch bei sächlichem Dativ ohne Präp.: V, 4, 55 al thaz er tôde ginam; ebenso bineman mit pers. Dat. I, 4, 56, aber auch mit sächlichem IV, 3, 16 inan tôde und III, 3, 7 (er) then (Acc. Sg.) ummahtin binâmi = *dass er den aus der Krankheit nehmen, von ihr befreien würde,* ganz dem fon III, 20, 118 gleich. Bei diesen mit Partikeln zusammengesetzten Verben erscheint also auch der einfache Dativ entschieden ablativisch wenigstens in dem letzten Beispiel, während man in den beiden vorher angeführten Stellen des Subst. tôd auch personificiert denken könnte, wie V, 4, 49. Vgl. bi-werien III, 7, 90. §. 245.

Die stets persönlichen Dative bei wenken, wankôn, swîdan, giswîchan, bristit sind schon §. 245 f. besprochen, da die Vorstellung einer Trennung nicht wesentlich hervortritt und der Dativ nur die persönliche Beteiligung auszudrücken scheint.

§. 261. Dagegen stelle ich hier die mit int- und ir- zusammengesetzten Verba zusammen, da bei ihnen der Dativ (neben int- oft

auch sächlich, neben ir- überall persönlich) wenigstens teilweise auf ablativische Grundbedeutung zurückzugehn scheint.

int-fallan II, 21, 3 thaz thir es wiht ni intfalle; II, 4, 89 thên sâlidôn sie intfallent. -fliahan I, 21, 14 thên fianton. V, 14, 23 imo; I, 23, 38 themo gotes urdeile. Einmal H. 62 dagegen sogar mit Acc. des Pronomens thaz, was zu §. 106 nachzutragen ist. -fuaren II, 6, 37 thia fruma uns. I, 1, 77 sih in; IV, 31, 34 mih scaden; Präp. II, 3, 48 iz fon herzen. -gangan IV, 8, 8 imo. 37, 11 thir. V, 3, 17 fianton. 13, 6 in; I, 24, 2 wio sie ingiangîn themo egislîchen falle. II, 5, 27 ther .. sâlidôn ingiangi. -habên mit refl. Acc. III, 24, 58 sih zaharin; sonst Gen. §. 209. -heizan III, 20, 149 mir, s. §. 241. -slîchan H. 81 themo bruader. -slupphen IV, 16, 28 iu. V, 10, 26 thên. -strîchan I, 5, 53 imo. -wîchan III, 9, 18. 20 imo. -worachen IV, 33, 11 thaz lioht in.

ir-ban mit Dat. Pers. und Gen. der Sache §. 245. -firren II, 6, 40 uns thaz guat; Präp. I, 8, 18 sih fon iru. -retten IV, 21, 22 thaz sie mih in irretitîn. I, 1, 75 sih fîanton, wo der persönliche Dativ aber auch wie z. B. bei werien, biwankôn (§. 244 f.) das Gegenüberstehn im Kampfe andeuten kann. Ablativische Bedeutung ist klar ausgedrückt durch die Präp. V, 1, 3 thô er unsih .. fon fîanton irretita. -zîhan = *sprechend entziehen, verweigern* II, 8, 24 iru thes. IV, 33, 8 in thes (scîmen). V, 23, 50 in thes liebes. -zucken IV, 8, 15. 37, 12 inan thir, uns.

§. 262. Entschieden auf den ablativischen Gebrauch zurück gehn einige vereinzelt bei Otfrid erhaltenen Verwendungen auch des präpositionslosen Dativs, aber auch sie scheinen in ihrer Beschränkung auf persönliche Substantiva nicht ganz unbeeinflusst vom eigentlichen Dativ zu sein. So zunächst der Dat.-Abl. der Abstammung (Delbrück Abl. Loc. Instr. S. 12 f.) an einer merkwürdigen Stelle beim Part. Prät. von giberan: I, 5, 23 thû scalt beran einan ... 25 scepheri worolti, .. fatere[1] giboranan ebanêwîgan = *von* oder besser *aus dem Vater geboren als ein gleichewiger;* vgl. dazu auch die §. 94 angeführten Fälle prädicativer Adjectiva bei diesem Verbum. Nicht anzunehmen ist für Otfrid die Verbindung von fatere (als Dat.-Instr.) mit ebanêwîgan (etwa nach samansindo §. 267). Dagegen steht I, 23, 37 fon natarôn giborane, und anders II, 1, 10 er iz fon herzen gibar.

1) Das von Grimm IV, 714 für diese Stelle gewünschte *fateru aber kann ich sowol wegen der Persönlichkeit des Subst. als auch wegen der ablativischen Casusbedeutung für das ahd. gerade nicht als regelrecht anerkennen, s. o. §. 256.

Aehnlich steht I, 17, 17 fon magadburti giboran. I, 12, 13 niwiboran .. 14 fon jungeru muater; 16 fon in ward giboraniu sîn muater = *von ihnen stammte ab seine Mutter.* Eigentlicher Dativ der beteiligten Person steht bei giberan §. 245.

Hierher gehört ferner I, 1, 88 sie sîn .. Alexandres slahtu = *sie seien von Alexanders Stamm*, vgl. 91 thaz fon Macedoniu 92 ther liut in giburti gisceidinêr wurti. I, 23, 49 steht der Gen., L. 56 schwankt Otfrid zwischen beiden Casus (§. 180).

§. **263.** Comparativer Dat.-Abl. (Delbrück S. 19). Der verglichene Gegenstand beim Comparativ steht bei Otfrid noch einigemal im einfachen Dativ, der sicher auf früheren Abl. zurückgeht. Unter drei Fällen ist der Dativ einmal rein persönlich, einmal ein die Person umschreibendes Subst. (§. 184), nur einmal sächliche Raumbezeichnung. III, 18, 33 bistû furira Abrahâme, 34 ouh thên, man hiar nû zalta = *bist du grösser als Abraham und auch als die, welche man hier eben genannt hat?* I, 23, 49 thaz sie sint .. 50 beziron theru iweru guatî = *so dass sie noch besser sind als ihr (die ihr euch mit eurer Güte brüstet).* V, 18, 7 er fuar .. 9 ubar hôhî himilo inti ist in allên oboro = *und ist höher als sie* (*die Himmel*, vgl. §. 30) *alle.*

In ähnlicher Weise steht einmal fora mit dem Dativ: V, 15, 18 thaz .. mir ander fora thir nist = *dass mir kein Andrer lieber ist als du.* Sonst folgt bei Otfrid auf einen Comparativ stets ein vollständiger Nebensatz mit thanne und eigenem Verbum, s. I §. 201, wo unter b) nachzutragen ist II, 14, 31 furira thû ni bist, thanne unsêr fater Jâcob ist. Dafür steht jedoch Samarit. 15 ne bistû liuten kelop mêr than Jâcob (ohne neues Verbum). Nicht damit zu verwechseln ist das sô II, 10, 12, das nicht auf die vorhergehenden Comparative, sondern auf die Massbestimmung sô filu fram in V. 11 zurückweist.

§. **264.** Ganz gewöhnlich ist comparativer Dativ, dem lateinischen Abl. entsprechend, bei den ahd. Uebersetzern. So hymn. 20, 6, 1 waz diu mak hôhira (sîn) = quid hoc potest sublimius? Isidor cap. 3, 6 hlûttrôr leohte = luce clarius. 6, 1 qua (vita) nihil dulcius = dhemu nêowiht nist suozssera. Tatian 44, 20 managên sparon beziron birut ir. 13, 23 ther ist mir strengiro = fortior me est. 238, 1 minnôstû mih mêr thesên? u. a.

Notker z. B. II 179 a 30 wirdo ih wîzero snêwe für lat. *super nivem dealbabor*, und ohne directes lat. Vorbild III 400 b 17 nist nehein ding chleinera stupfe = *kleiner als ein Punkt.* Ueber den nur

in der Uebersetzung der philosophischen Schriften vorkommenden Genetiv s. §. 177; noch ein Beispiel bei Grimm IV, 755. Notker gebraucht aber auch danne ohne eigenes Verbum, z. B. Psalm 112 (II 407 a 11) er hôhera ist, danne sie.

§. 265. Auf den comparativen Dat.-Abl. gehn zurück die Verbindungen des Dativs mit êr = *eher als* und sîd = *später als*. II, 1, 1 êr allên woroltkreftin. 5 êr allên zîtin. III, 18, 61 êr imo u. o. II, 14, 1 sîd thô thesên thingon (thô selbständig eingeschoben, nicht etwa mit sîd zu verbinden). IV, 23, 1 sîd thô thesên datin. IV, 6, 8 sîd thô thesên warbôn. IV, 7, 5 sîd themo gange. V, 16, 2 sîd themo sige u. a. Nur einmal scheint der Gen. zu stehn II, 15, 1 fuar druhtîn thanana sîd thô therera redina, der sich nach §. 220 erklären liesse: *später in Folge dieser Rede, im Anschluss an diese Rede;* doch kenne ich sonst kein ahd. Beispiel des Gen. bei sîd und möchte glauben, dass auch hier Otfrid das des Reimes wegen gesetzte redina als Dativ empfunden habe (wie III, 5, 6. V, 3, 2 sêla, vgl. III, 21, 20 F, IV, 20, 26 V; die anderen Belege bei Kelle II, 211 sind unsicher), den er gleich im folgenden Verse in ganz gleicher Weise braucht: 2 sîd thô themo thinge.

Zum Ablativ gehören ferner die Verbindungen des Dativs mit den Präpositionen fona, ûz, ûzar, ir, teilweise wol after, fora, s. §. 281.

Dativ-Instrumentalis.

§. 266. Ich gebe in den einzelnen Abteilungen, die ich mit Berücksichtigung der Anordnung Delbrücks (Abl. Loc. Instr. S. 51 ff.), sowie der Abhandlung von Moller über den Instr. im Heliand (Danzig 1874, vgl. Ztschr. für d. Phil. VI, 123 ff.) aufstelle, vollständig die Fälle ohne Präposition, ferner neben der allmählich überall eintretenden Präp. mit die Formen der a-Stämme auf -u, während ich bei den gewöhnlichen Dativformen bei mit mich mit einer Auswahl begnüge.

1. In sociativem Sinne lässt sich bei Verben ein einfacher Dat.-Instr., der eine Verbindung mit Personen ausdrückte, fast nirgends mehr deutlich aufstellen. Allerdings könnte man daran denken, die §. 239. 240 angeführten persönlichen Dative bei sîn, vielleicht auch bei werdan aus dem Instr. herzuleiten, doch stehn sie andererseits den anderen Verbindungen des Dativs mit Verben so nahe, dass sie nicht gut von ihnen getrennt werden können. Nur einmal steht der Dat. Pl. von folk bei einem Verbum der Bewegung so, dass man ihn noch sociativ auffassen kann, obwol er schon in modale Bestimmung übergeht: III, 9, 2 ingegin fuarun folkon zên seltsânên werkon = *sie*

kamen (Christo) entgegen mit Scharen, in Scharen, scharenweise; vgl. Georgsl. Dkm. XVII, 1 Gêorjo fuor .. mit mikilemo herigo, 2 mit mikilemo folko.

Sonst steht überall die Präp. mit, und zwar auch bei den a-Stämmen neben der Form auf -e: I, 4, 86 mit kinde gân in henti, wo trotz des allgemein gefassten Begriffs das erst geschriebene kindu in V corrigiert ist. II, 1, 9 iz (wort) was mit druhtîne. 15 was er ic mit imo sâr, mit imo worahta er iz thâr u. s. w.

Auch die blosse räumliche Verbindung des Subjectes oder auch des Objectes mit einem sächlichen Gegenstande wird schon überall durch die Präp. mit bezeichnet: I, 5, 9 fand sia .. mit psalteru in henti. III, 14, 93 mit stabon giangîn, 94 mit gertûn in henti (steht schon der Vorstellung des Werkzeugs nahe, §. 269). V, 20, 29 irstantent mit themo selben beine, andere niheine (§. 256), vgl. §. 268. Bemerkenswert ist, dass F einmal selbst bei Verbindung mit Adj. (§. 256) und gegen den Reim noch die Form auf o setzt: V, 14, 21 (waz zeinit) thaz brôt in themo disge mit gibratanemo fisge (F fisco).

Ferner erwähne ich schon hier die Fälle, in denen der Dat.-Instr. eines abstracten Substantivs eine Stimmung oder einen Zustand des handelnden Subjectes angibt, der einfach die Tätigkeit desselben begleitet, mit derselben verbunden ist, ohne dass, wie in den §. 271 angeführten Fällen, ein causaler Zusammenhang desselben mit der Handlung angenommen wird. Hierfür finden sich bei Otfrid noch einige merkwürdigen Fälle ohne Präp. So bei einem Verbum der Bewegung: I, 22, 27 sie wuntun ernustin = *sie kehrten um mit Besorgnissen, in ernster Stimmung;* ferner neben sîn: II, 19, 23 sint thie liutî missilîh, 24 fêhemo muate = *die Menschen sind verschieden, von gemischter Gesinnung.* V, 25, 80 sus missemo muate sint ubile joh guate. Aehnlich steht sogar ein präpositionsloser Dat.-Instr. mit Adj. ohne sîn annominativ unmittelbar neben dem Pronomen ther: II, 16, 9 thie rôzagemo muate = *die mit traurigem Sinne = die Trauernden,* und neben einem Subst. IV, 2, 15 nam Maria nardon filu diurên werdon = *von (mit) hohem Werte.*

Sonst steht nicht selten neben sîn und anderen Verben zuständlicher Bedeutung bei persönlichem Subjecte eine Angabe des Zustandes, der Eigenschaft oder der Stimmung, in welcher sich dasselbe befindet, durch mit und Dat.-Instr. eines sächlichen Subst., bei a-Stämmen meist in der Form auf -u: L. 80 lebên wir mit frewî joh mit heilu. S. 44 mit heilu er giboran ward. IV, 23, 43 ist mit merên suntôn.

V, 20, 45 thie wârun hiar in lîbe 46 mit minnôn filu heizên. V, 23, 109 wir birun hiar emmizên mit hazze (F trotz des Reimes hazzo). I, 18, 21 birun wir mornênte mit sêru hiar in lante. III, 10, 11 mîn dohter ist mit sêru in unwizzîn. Vgl. IV, 5, 13 §. 270.

§. 267. Auf den sociativen Instr. kann zurückgeführt werden der Dat. neben mehreren mit gi- zusammengesetzten Adjectiven und Adverbien, die eine Gemeinschaft oder Uebereinstimmung in Wesen oder Erscheinung ausdrücken, obwol auch hier Berührungen mit dem eigentlichen Dativ nicht fehlen, vgl. §. 249.

gilîh neben sîn mit persönlichem und sächlichem Dat. II, 5, 17. 6, 21 gilîh goton warîn. I, 15, 25 er was dûbûn gilîh. III, 18, 46 bin ich gilîchêr iwên redinôn. V, 19, 37 nist ther dag dagon anderên gilîh; zweimal auch neben thiu, das auf den allgemein aufgefassten Inhalt eines vorhergehenden Substantivums hinweist: II, 14, 90 iz (es, nämlich Alles was ich gesehen habe) ist gilîh filu thiu mit Beziehung auf krist 89. IV, 22, 27 thû therero liuto kuning bist, 28 bist harto ouh thiu gilîcho joh harto kuninglîcho. Auch attributiv: II, 12, 10 gilîh themo werke. I, 20, 22 (wîg) thesemo gilîchaz. ungilîh V, 7, 25 thaz sêr ist leidon allên ungilîh; ähnlich III, 23, 4. IV, 7, 30. V, 12, 3. 42. 20, 15.

gimah einmal in ähnlicher Bedeutung attributiv V, 12, 16 (zellen) wuntar thesemo gimachaz; un-gimah nur mit persönlichem Dativ = *unangemessen*, *unbequem* I, 8, 2. III, 20, 104, zu §. 249.

gimeini, Adv. gimeino (vgl. gimeinen §. 245) überall mit persönlichem Dativ: L. 5 themo sî iamêr heilî joh sâlida gimeini. IV, 4, 45. I, 2, 10. III, 9, 12. V, 23, 246. 248. H. 166; V, 16, 41 thiu kraft ist iu gimeini. III, 16, 46 duet rehtaz urdeili uns gimeini. Neben sächlichem Substantiv steht die Präp. V, 8, 39 nales theih thih zeinô mit worolti gimeino.

gi-slaht = *von gleicher Art* (slahta) *mit einem Gegenstande* II, 23, 15 ubilboum birit thaz, thaz imo ist io gislahtaz.

gizengi, Adv. gizango = *nahe kommend, berührend* I, 20, 10 thaz weinôn was himilo gizengi. IV, 26, 27 weinôtun himile gizango.

Dazu noch ein substantivisches Nomen neben sîn: V, 9, 9 ward druhtîn in thes weges samansindo = *wurde ihnen Genosse auf dem Wege.*

§. 268. 2. Der Dat.-Instr. bezeichnet das sächliche Mittel oder Werkzeug einer Tätigkeit. Als solches dienen:

a) körperliche Organe oder auch geistige Fähigkeiten ohne Präposition: V, 20, 63 hanton joh ouh ougon biginnent sie nan

scouôn = *mit Hülfe der Hände und Augen schauen*, was vorher deutlicher ausgedrückt war V, 17, 37 kaphêtun sie .. 38 mit hanton oba thên ougon, thaz baz sie mohtîn scouôn. Meist mit Adj., in modale Bestimmung der Tätigkeit übergehend (§. 275), so öfters ougon neben scouôn; IV, 18, 42. V, 20, 59 inan scouôn ginâdlîchên ougon. II, 15, 23 frawalîchên ougon. III, 20, 81 giwaralîchên ougon, 86 sô lûterên ougon. III, 21, 33 offenên ougon, 34 indânemo annuzze, 35 ofenemo muate; jedoch bisweilen auch Präp. II, 14, 105. III, 23, 36. 24, 79. V, 23, 38 mit thên ougon. III, 6, 15 mit sînên ougon. II, 16, 22 mit sulîchên ougon. III, 6, 15. 21, 36. V, 24, 19 theih thih lobô .. 20 allên kreftin mînên. stimna mit Gen. oder Adj. §. 275.

Die Präp. wechselt einmal mit einfachem Casus: I, 25, 28 (dûba) mit snabulu ni winnit joh fuazin ouh ni krimmit; sonst steht sie überall, z. B. III, 17, 36 mit themo fingare reiz. III, 1, 37 mit henti siu imo scirmit. I, 4, 74; III, 21, 5 ruarta mit hanton. II, 9, 60 er sah iz wernôn mit thên hornon. IV, 3, 15 er .. mit theru krefti avur nan irquicti. S. 46 irfrewe sih mit muatu. IV, 15, 32; muat mit Adjectiv §. 276.

§. **269.** b) concrete, ausser der Person des handelnden Subjectes liegende Gegenstände, mit deren Benutzung die Handlung ausgeführt wird.

Ganz ohne Präp. steht ein solcher Dat.-Instr. Plur. nur einmal bei passivem Particip: V, 12, 26 er îngiang .., duron sô bisperrit = *durch die Türen abgeschlossen, abgesperrt;* ferner neben prädicativem Adj. I, 4, 19 îngiang er thô skioro, goldo garo ziero = *er ging dann schnell hinein, mit Gold* (d. h. mit dem zu seiner Priestertracht gehörenden Goldschmucke) *zierlich ausgerüstet, geschmückt,* wo garo wie IV, 9, 13, wo es mit bestimmendem Gen. verbunden ist §. 223, als prädicatives unflectiertes Adj. steht, während es IV, 13, 23. 22, 28 in adverbiale Geltung (= garalîcho) überzugehn scheint. Bei demselben Adj. steht die Präp. I, 20, 3 er santa man manage mit wafanon garawe = *mit Waffen ausgerüstet.* Nicht hier anzuführen ist IV, 16, 22 kolbon (Acc. Sing. §. 23) und V, 25, 1 stiuru (abstract, §. 271).

Bisweilen ist mit zu einem von zwei verbundenen Substantiven gesetzt, bei dem anderen aber fortgelassen: III, 24, 102 mit lachanon biwuntan joh funon sô gibuntan. III, 26, 43 fallent sie (= *werden erschlagen*) .. 44 speron joh mit swerton. Sonst steht mit ausschliesslich: I, 1, 89 mit swertu sia (worolt) gistrewita. III, 25, 17 mit wâfanu (sie) unsih thwingent. II, 11, 48; III, 20, 38 ih mit stabu giang. IV, 33, 28 mit sperու er tharazua giilta, indeta imo

thia sîta. V, 4, 43 then sie .. mit crûce martolôtun, 44 mit iro speron stâchun. III, 17, 16 (man) mit steinon sia biwerfe.[1] II, 17, 16 thaz er iz (liohtfaz) mit muttu bisturze.

§. 270. c) Stoffe oder ausgedehnte Massen, die zu der Handlung benutzt werden; dieselbe Auffassung ist öfters in bildlichen Wendungen auch auf Abstracta übertragen. Beispiele ohne Präp. finden sich ausser dem schon §. 269 angeführten goldo I, 4, 19 nicht (vgl. Hildebr. 34 cheisuringu gitân), dagegen oft u-Formen der a-Stämme neben mit. V, 1, 11 mit fiuru sie nan brantîn (IV, 26, 50 mit thes crûces fiure), mit wazaru ouh irqualtîn, 12 odo ouh mit steinônne. IV, 33, 19 sie nan .. mit ezzichu dranktun, 20 mit bitteremo lîde. IV, 9, 23 mit brunnon; ebenso übertragen II, 10, 6 mit wîsduamu drankta. IV, 23, 13 er ist mit thornon bistellit. V, 3, 11 bifangan sî ih mit reino = *umgeben von einer schützenden Umgrenzung;* ähnlich IV, 5, 13 wârun wir mit sêru bifangan, mit ubilu gibuntan. IV, 35, 31 biwuntun sie thia lîh 32 mit lînînemo duache joh sorglîchemo ruache. 33. 34. I, 11, 35. — IV, 37, 25 thie knehtâ miattun 26 mit scazzu joh mit worton. V, 19, 58 (thaz er) mit wihtu sih irlôse; übertragen V, 20, 72 ih lônon es mit liebu. — III, 20, 157 er mit horowe iz biklan. III, 20, 23 worahta ein horo mit sîneru speichelu. IV, 2, 17 mit iru fahse sie giswarb thie fuazî, 18 mit locon iro. V, 6, 36 mit zaharin sih nezzen. IV, 29, 31 giscaffôta thia tûnichûn.. 32 mit filu kleinên fadamon joh unginâtên redinôn.

§. 271. 3. Der Dat.-Instr. von Abstractis, die einen Zustand oder Vorgang bezeichnen, gibt die veranlassende Ursache eines Ereignisses an. Ohne Präp.: II, 22, 22 thû hungiru nirstirbist = *dass du nicht durch Hunger stirbst.* L. 29 nû niazen wir thia guatî .. 30 sînes selbes werkon = *durch seine Bemühungen.* V, 25, 1 selben kristes stiuru joh sînera ginâdu 2 bin nû .. zi stade gimierit = *durch Christi Leitung und Gnade bin ich zum Gestade gekommen;* mehr modal L. 27 er uns ginâdôn sînên riat = *nach, gemäss seiner Gnade*; dagegen Präp. I, 28, 8 wir mit ginâdôn sînên then wêwon bimîdên. II, 21, 40.

IV, 20, 15 bigondun sie nan ruegen 16 thingon filu hebigên joh suntôn filu managên = *beschuldigen wegen wichtiger Dinge und vieler Vergehen;* ähnlich auch mit Präp. V, 20, 97 f. IV, 23, 24 er

1) Einfaches werfan bei Otfrid nur mit Acc. der im Werfen fortbewegten Sache (§. 130), nie mit Dat.-Instr., was gotischer (Gab.-L. §. 240, 3) und altnordischer (Dietrich in Haupts Ztschr. VIII, 59 ff.) Gebrauch ist.

scal .. dowen sînen worton = *er soll sterben wegen seiner Worte* (25 wanta er gikundta ff.). In den letzten Beispielen gibt der Dat.-Instr. einen Vorgang als Ursache der Handlung an, der dieselbe nicht zeitlich berührt, sondern schon längere Zeit vorher abgeschlossen war. In zahlreichen Fällen bezeichnet sonst der Dat. Sg. oder Plur. von wort eine mit der durch sie veranlassten Handlung zusammenfallende Rede: IV, 15, 1 drôsta er sie thô worto = *er tröstete sie durch sein Wort.* V, 12, 81 gilobôt ist siu .. Paules worto, 82 sînes selbes bredigôn = *durch Pauli Wort und Predigten;* aber I, 1, 117 er iro worto gilobôt werde ist wie S. 12. IV, 8, 5 mit Kelle II, 162 wol besser als Gen. Plur. (§. 217) aufzufassen. Unzweifelhaft ist der Dat.-Instr. Plur. IV, 12, 48 thaz hiazi er io thên worton = *durch diese Worte vorschriebe.* II, 15, 21 bigonda er thaz dreso spentôn sînes selbes worton; ähnlich auch Präp. mit neben worte (nie -u, -o!) V, 23, 225 mit worte thes lobes queman zi ente. II, 10, 18 thankônt es mit worte. IV, 16, 45; sowie neben worton IV, 30, 19 hôntun nan mit worton, vgl. IV, 30, 4. IV, 15, 43 lêrta er sie mit worton. I, 17, 38. III, 16, 73. 20, 185. IV, 16, 19; II, 9, 86 hôntun nan mit iro sceltworton. — Ebenso werk: II, 14, 88 sô waz so ih mit werkon sitôta. H. 29; aber I, 1, 54 in werkon (iz) giziartun. Zahlreiche Fälle von wort, thing u. a. mit Adj. §. 275—277.

§. 272. Einen besonderen Fall des causalen Instr. bildet thiu, welches auf die allgemeine, im Vorhergehenden geschilderte Sachlage hinweist, die einen Grund für das im Folgenden ausgesprochene Ereignis bildet oder bilden könnte. Es steht einmal neben einfacher Negation V, 9, 43 iuz thiô buah nennent joh forosagon singent, 44 iwer herza thoh thiu .. ni giloubit thes giscrîbes = *die Bücher und Propheten verkünden es euch, (aber) euer Herz glaubt doch deshalb* (oder: *dabei, darum*) *nicht in Folge der Schrift, auf das Zeugnis der Schrift hin* (§. 204. 220). Deutlicher bezeichnet ist der causale Zusammenhang der Ereignisse durch bî III, 16, 66. 22, 15. 59 ir ni giloubet thoh bî thiu (anders II, 12, 58 nihein giloubit bî thaz (irdisga 57) = *Niemand schenkt (mir) Glauben in Beziehung auf dieses);* thiu mit hinzugefügtem halt III, 22, 19 s. u. Sonst steht thiu immer bei comparativischen Adverbien (baz, wirs, mêr, min, halt, die beiden letzten überall negiert) die Steigerung durch Hinweis auf die Sachlage begründend: II, 5, 3 thaz wir giwartên uns thiu baz = *desto besser.* II, 6, 5. V, 12, 16; II, 16, 34 iu quimit sâlida thiu mêr = *deshalb um so mehr, desto mehr;* V, 6, 25 ni quam thô Petrus thoh thiu min = *nichts desto weniger.* III, 22, 47. V, 5, 7; III, 22, 19 ir ni gilou-

bet thoh thiu halt = *ihr glaubet deshalb doch nicht (mehr).* II, 12, 56. V, 5, 7. 23, 154.

Oft steht neben dem formelhaft gewordenen thiu (zweimal abgeschwächt thi, the) noch ein gleichfalls begründender Genetiv: II, 21, 19 thaz thes gibetes sî thiu baz. IV, 33, 36 ni was thes lachanes thi (F diu) baz (§. 220), vgl. oben V, 9, 44 thes giscrîbes; I, 1, 86 nub in es thiu wirs sî = *ohne dass es ihnen deshalb um so schlechter gehn sollte.* I, 2, 49 thaz mir es iamêr sî thiu baz. II, 21, 12 nist es wiht in (Dat.) thiu baz. IV, 25, 14 thaz uns es iamêr sî the (F thi) baz. II, 15, 15 thes (relativ) uns iamêr ist thiu baz; und namentlich sind thes und thiu, von denen jedes eigentlich eine selbständige, der anderen in ihrer Wirkung ziemlich gleich kommende Bestimmung ist, schon ahd. formelhaft verbunden = nhd. *desto*: II, 6, 56. V, 25, 39 thes thiu baz. I, 22, 47. 27, 5. II, 17, 21 thes thiu mêr. II, 13, 6. III, 8, 47. V, 7, 12. 23, 152 (ni . .) thes thiu min.

Analog dem thiu betrachte ich einmal wio neben einem dieser Comparative als Instr. von waz in abgeschwächter Form statt wiu: II, 12, 59 wio min giloubet thanne = *um wie viel weniger werdet ihr dann glauben*, wenn auch sonst die Partikel wio auf got. hvaiva zurückgehet.

§. 273. In ähnlicher Weise steht einigemal bei Zahlangaben der Dat.-Instr. zur Bezeichnung des Masses, um welches eine Grösse die andere übertrifft; das Mass der Unterscheidung kann leicht als Grund derselben aufgefasst werden. So bei Zeitdifferenzen: IV, 2, 5 sehs dagon fora thiu. IV, 4, 3 thaz was finf dagon êr = *sechs, fünf Tage vorher.* Anders III, 13, 43 êr ahto dagon after thiu, wo der Dat. (Abl.) von êr abhängt: *noch vor vollen acht Tagen nachher*, d. h. *ehe volle acht Tage nachher verstrichen waren;* bei anderen Zahlendifferenzen: III, 4, 17 wangta zwein, .. thero jâro fiarzug ni was = *es fehlte an zweien, (dass) es nicht vierzig Jahre war* (Numerus §. 43).

§. 274. Teils zur causalen, teils zur modalen Bestimmung des Satzes dienen ferner häufig Verbindungen des Dat.-Instr. mit der Präp. mit. Hierher stelle ich zunächst selbst eine Stelle mit persönlichem Subst., weil die Person nicht durch ihre persönliche Mitwirkung oder Vermittlung, sondern durch ihr blosses Vorhandensein die Veranlassung zu der ausgesagten Handlung wird: I, 20, 16 nist wîb, thaz mêrûn grunnî mit kindu io giwunni = *kein Weib hat durch Kind(er), durch den Besitz von Kindern jemals grösseren Jammer gewonnen.*

Häufig stehn Abstracta, namentlich solche, die einen Vorgang bezeichnen, bei mit. So besonders masculine a-Stämme in der Form

auf -u, und zwar auf die Tätigkeit eines Anderen hinweisend L. 20 thaz biwankôta er .. mit gotes scirmu = *durch Gottes Schutz;* meist aber auf eine Tätigkeit des Subjectes selbst, in ihrer Wirkung oft dem Abl.-Instr. des lateinischen Gerundiums entsprechend: III, 6, 17 mit koufu brôt giwinnan, 21 biwerban. IV, 13, 42 mit thionostu biwerban. I, 8, 22; I, 25, 2 mit doufu gibadôn, V, 16, 33 sih wîhen. I, 10, 25 mit drôstu thie gispreche. IV, 18, 16 (er) mit eidu iz deta festi = *bekräftigte es durch einen Eid.* I, 21, 2 mit tôdu er dagâ fulta = *durch seinen Tod erreichte er das Ende seiner Tage;* ganz anders doch der Gen. III, 24, 16 leides er unsih fulta u. a. IV, 28, 16 mit lôzu *(dadurch, dass wir losen)* thaz githulten, wir sa alanga gihaltên. III, 22, 39 mîn âhtet ir mit nîdu (aber IV, 36, 3 mit themo alten nîde. V, 3, 19 mit sînu nîde). IV, 22, 4 mit wehselu .. selban krist irretiti. S. 18 mit lôn er iu iz firgelte.

Andere Substantiva: IV, 5, 28 thaz siu uns .. mit bredigu giheiltîn, 29 mit lêru .. irwaktîn. V, 15, 10 fuatiri siu .. mit mînes selbes lêru. IV, 19, 25 thaz sie inan mohtîn mit luginôn .. biredinôn. V, 6, 37 mit riwu sih irbleichen. II, 22, 6 mit suorgôn ni râtet. III, 15, 20 er mit zeichonon gidâti *(durch Wundertaten bewirkte),* thaz ff. V, 12, 77 sîmês io zi gote funs mit thên minnôn untar uns = *indem wir uns gegenseitig lieben.* V, 20, 8 thaz suach er mit then forahtûn (= ôn) = *auf diese furchtbare Weise.*

§. 275. 4. Eine modale Bedeutung erhält der Dat.-Instr. namentlich des Plur. oft dadurch, dass manche Substantiva, die eigentlich in einer der bisher behandelten Weisen mit dem Verbum des Satzes verbunden sind, neben demselben wegen ihres mit seiner Tätigkeit gewohnheitsmässig verbundenen Inhaltes nur als Träger eines qualitativ bestimmenden Adjectivums oder demonstrativen Pronomens erscheinen, indem jene den Instr. eigentlich veranlassende Ursache zurücktritt. Oefters wechselt ein solcher Instr. mit dem ähnlich verwandten Acc. des inneren Objects (§. 100 ff.) oder dem frei bestimmenden Gen. mit Adj. (§. 215 ff.), da die Casusbedeutung überhaupt abgeschwächt ist. Einzelne Verbindungen sind — zum Teil aus äusseren Gründen der leichten Verwendbarkeit für den Reim und zur Füllung des Verses — bei Otfrid massenhaft aufgewuchert. So steht häufig der Dat.-Instr. von wort mit qualitativer Bestimmung (vgl. die Fälle ohne dieselbe §. 271) bei Verben der Rede. So einmal in einer qualitativ bestimmenden Zusammensetzung: IV, 19, 15 sprih mezworte zi thesemo êwarte = *sprich mit gemässigtem Worte = rede gemässigt.* Oft neben Adj. oder demonstrativem Pronomen: I, 23, 36 er sprah .. worton filu hebîgên, II, 8, 16 scônên, III, 15, 40 missilîchên, III,

17, 5 follên, III, 23, 42 blîdên, III, 24, 97 lûtên, IV, 13, 40 heizên. I, 17, 35 selbên thesên worton. III, 15, 48 s. u. III, 24, 107 bigondun iz zellen .. 108 zornlîchên worton; V, 16, 17 zalta sprâcha managfalta. 18 worton ginuhtin.[1] I, 3, 45 gizellen worton frenkisgên (Gen. V, 14, 3; sonst zur Bestimmung der Sprache Präp. in mit Acc. oder auch Dat. Plur. §. 171). I, 17, 38 ist der Dat. then durch die Construction des Hauptsatzes veranlasst. V, 7, 59 gizeli worton thînên. V, 20, 65 gruazen worton filu suazên. II, 3, 30 kôsôn .. wîslîchên worton. III, 20, 87 rentôn forahtlîchên worton. IV, 8, 3 ahtôn kleinên worton. IV, 20, 15 worton thô ginuagên bigondun sie nan ruagen. IV, 3, 9 gibutun iro worton; vgl. IV, 8, 5 gibutun selbero iro worto, was doch wol Gen. Plur. ist. III, 18, 11 bigondun antwurten worton filu hertên, 12 worton ungiringon mit imo thâr thô thingôn II, 12, 6; III, 20, 7 gab er worton blîdên antwurti. V, 9, 39 bigan redinôn .. 40 sînes selbes worton. IV, 27, 27 ni scrîb iz sô thên worton. I, 23, 19 stimma ruafentes .. 20 sus thesên worton. I, 27, 14. Der Dat.-Instr. Plur. wechselt mit dem zu gleichem Zwecke ebenfalls oft verwendeten Gen. Plur. (§. 217) bei Verbindung zweier Bestimmungen durch joh II, 17, 4 lêrta sie scônero worto joh mânagfaltên harto; auffallender ist, dass selbst Subst. und Adj. verschiedenen Casus zeigen III, 15, 48 sprâchun worton offonôro, s. §. 2 Note.

Aehnlich steht V, 12, 66 sînes selbes stimnu neben 65 worton bei gruazen; aber 94 zalta in mit sînes selbes stimmu. Gen. Sing. I, 9, 11. IV, 4, 54 (§. 217); Dat.-Plur. mit Adj. I, 20, 28 weinôn filu hôhên stimnôn. Ferner tritt in ganz ähnlicher Weise zum Verbum weinôn auch der Dat. Plur. von zahar mit Adj. III, 24, 9 weinôta .. sêrlîchên zaharin = *weinte mit bitteren Tränen.*

Bisweilen ist auch in diesen Fällen die Präp. hinzugetreten: IV, 13, 37 lougnis .·. mit thînes selbes worton. V, 20, 96 biginnit sie anafartôn mit egislîchên worton. II, 9, 74. 23, 24. III, 2, 10; ebenso beim Plur. von redina: III, 20, 144 bigonda .. mit thesên redinôn sie ofono bredigôn.

---

1) Unklare Construction; eigentlich sollte vom Subst. ginuhtin der Gen. worto abhängen (§. 183). Wie Otfrid aber bei den Verbis der Rede mehrfach zwischen worto und worton wechselt, so setzte er auch hier den unpassenden Dat. Instr. Vgl. die etwas andere Stelle IV, 2, 33 §. 208. Dass ginuhtin selbständige adverbiale Bestimmung neben dem allein stehenden worton sei: *mit Worten in voller Genüge*, glaube ich nicht. Aehnlich steht allerdings I, 15, 15 lâzist thû mit fridu sin .. 15 mit dagon joh ginuhtin thînan scalc, druhtîn.

§. 276. Oft steht muat mit Adj. im einfachen Dat.-Instr. neben verschiedenen Verben zur Angabe der Gemütsstimmung, in oder mit welcher die handelnde Person die Handlung vollzieht (auch prädicativ neben sîn und selbst attributiv §. 266). G. 43 due uns thaz .. blîdemo muate. V, 9, 3 fuarun .. 4 gisellon zwêne guate sêragemo muate. V, 22, 1 in himil farent .. 2 blîdlîchemo muate. V, 20, 55; II, 15, 24 gruazta er sie .. sus swâslîchemo muate. IV, 37, 19 liublîcho zi in thô sprah, 20 lindemo muate. V, 11, 19 wurtun sie gidruabte zwîvalemo muate. III, 24, 10 weinôta .. sêragemo muate. V, 25, 58. Bisweilen bezieht sich diese Bestimmung auch auf eine in obliquem Casus bezeichnete Person: IV, 32, 2 quistî ruartun iro brustî 3 rôzagemo muate; so wol auch L. 60 (rihtit therêr thie liutî) 61 io heilemo muate. Bisweilen auch mit Präp. V, 5, 19 giangun .. mit sêragemo muate. IV, 37, 5 wir thia wahta irfullen .. 6 mit anderemo muate.

Von Substantivis ähnlicher Bedeutung steht einmal ohne Präp. der Dat. Plur. von sorga mit Adj.: V, 23, 73 (wir) thes emmizîgên fergôn gihogtlîchên sorgôn; 74 aber Präp. mit mihilên minnôn. V, 5, 20 thiz ahtôn mit rôzagên gidrahtôn. IV, 37, 4 wir iz anafâhên mit anderên girâtin, 5 mit anderemo willen. II, 24, 35 thaz wir thârana werkôn mit wakarên githankon 36 joh thaz io ahtôn mit lûterên gidrahtôn. Aber Präp. in: III, 17, 60 ih bin suntîg in githankon joh leidlîchên werkon.

§. 277. Als modale Bestimmung dient endlich der Dat. Plur. von dât, thing, sacha u. a. mit Adj. oder Pronomen: V, 11, 35 sus lokâta er .. thie drûtmennisgon. 36 sus io thesên dâtin *durch diese Handlungen = so auf diese Weise.* I, 3, 43 er hera in worolt zi uns quam 44 wuntarlîchên thingon = *mit wunderbaren Dingen* oder: *auf wunderbare Weise.* V, 9, 6 sie fuarun quitilônti .. 6 jâmarlîchên thingon. V, 20, 97 biginnit sie .. anabrechôn mit egislîchên sachôn, 98 mit sêremo githinge joh swâremo anaginge (= jamarlîcho er zi in quît 99).

Ferner steht zweimal der Dat.-Instr. Sg. von mez mit Pronomen oder Adj. in einer Weise, die dem Gebrauche des lateinischen *modus* nachgebildet zu sein scheint: V, 18, 7 er fuar io themo mezze = *immer auf diese Weise,* d. h. *immer in so herrlicher, wunderbarer Weise* (vgl. 17, 15 er fuar .. sô gizam, 16 filu scôno). IV, 12, 46 theheino mezzo = *nullo modo, in keiner Weise, keineswegs.* Locale und temporale Bestimmungen s. §. 258.

§. 278. Ohne Adj. modal bestimmend steht der Dat.-Instr. Sing. eines Subst. ohne Präp. noch mehr oder weniger formelhaft in folgenden Fällen:

IV, 17, 28 io meino = *auf frevelhafte Weise* möchte ich als Instr. des Subst. mein, nicht als Adv. zu einem ahd. nicht belegten Adj. mein aufstellen mit Vergleichung von II, 17, 4 mit themo meine, welches (§. 256) ohne Artikel ein mit meinu und danach auch älteres meinu, -o ohne Präp. anzusetzen erlaubt.

Oft steht der Dat. Sg. nôti, und zwar noch mit voller Bedeutung = *mit Not oder Pein verbunden* V, 23, 9 arabeitî, thiô wir hiar thulten nôti. V, 21, 20 farent in hellî pîna nôti. III, 20, 38. 115. 26, 47; auf einen Zwang oder eine Verpflichtung hindeutend = *notgedrungen, notwendig,* namentlich neben scal oder befehlendem Conj. IV, 5, 1 hiar scal man zellen nôti thiô geistlîchûn dâtî. IV, 8, 16; V, 20, 102 mit imo iz niaze nôti, ther thionost sînaz dâti. Oefters steht es bei einer Vergleichung (indem der übertroffene Gegenstand gleichsam notgedrungen zurückstehn muss) steigernd = *bei weitem, sehr:* V, 7, 26 iz ubarstîgit nôti allô widarmuatî. I, 3, 22 sint these nôti furista. Abgeschwächt = *so wie es sein muss, natürlich, jedenfalls,* zur Füllung des Verses geeignet: IV, 36, 5 ni helen wir nôti thaz thînaz hêrôti. V, 4, 33 hintarquâmun nôti; oder auch das Bedauern des Sprechenden andeutend = *leider:* IV, 5, 6 birun wir iz (thaz fihu) nôti. I, 18, 13 wir fuarun thanana nôti thuruh ubarmuati. III, 25, 14. Präp. steht neben Adj. III, 20, 112 mit michilemo nôte (: liute); sonst oft zi nôti, bî nôtî (Acc. Pl.), thuruh nôt.

Im Gegensatze zu dem häufigen nôti (vgl. IV, 5, 6) scheint einmal lusti gebraucht zu sein, das bei einer vom Schriftsteller freudig begrüssten Deutung den Vers füllt: V, 16, 7 ther stad bizeinôt lusti thes sînes lîbes festî. Als Acc. Plur. (wodurch allerdings volle Uebereinstimmung des Ausdrucks mit V. 9 hergestellt wurde) oder Gen. Sg. gibt lusti hier für mich keinen passenden Sinn.

Adverbialer Dat.-Instr. Plur. steht einmal vom Subst. nôt nach Analogie der a-Stämme gebildet: IV, 19, 3 stuant er thâr thô nôton (: fianton); ähnlich III, 26, 43 fallent sie ginôton fora iro fianton. Ob ginuhtin V, 16, 18 adverbial ist, ist mir zweifelhaft, s. §. 275 Note; âwiggon, gimâlon, hertôn §. 258. Dazu kommen noch adverbiale Dativformen von mehreren Bildungen auf -ing, von denen nicht sicher nachzuweisen ist, ob sie zum Fem. (-ôn) oder zum Neutrum gehören (Gramm. III, 234); auch Notker schwankt in der Längenbezeichnung. Bei Otfrid sind belegt: blintilingon = *nach Art eines Blinden* III, 20, 115 ih wânta, ih scolti .. sîn iamêr mornênti 116 blintilingon hôno — nû sihuh avur scôno. III, 23, 38 er blintilingon wernê = *dass er (Nachts) wie ein Blinder Anstoss nehme.* hâlingon (F -un) I, 17, 42 = *in hehlerischer Weise, heimlich.* sûntaringon

= *abgesondert* V, 8, 40 ih weiz thih suntaringon (Adv. statt prädicativen Acc. des Adj. §. 164).

Endlich sind folgende Dative (Instr.) Plur. des Neutrums von Adjectivstämmen adverbial gebraucht:

a) schwacher Flexion (-on, bisweilen -un): ferron s. §. 258. follon = *in Fülle, reichlich, völlig:* II, 9, 55. 11, 63. 21, 34 u. o., auch mit abhängigem Gen. III, 6, 4, s. §. 191. gâhun (F -on) s. §. 258. ginuagon = *in Genüge, hinreichend* mit abhängigem Gen. II, 16, 16. managfalton = *in manigfaltiger Weise* II, 23, 24 wäre vereinzelt, und es ist daher wol mit Kelle II, 164 das daneben stehende sêren nicht adjectivisch (-ên, wie IV, 7, 31. V, 20, 113) mit worton zu verbinden, sondern substantivisch statt sêron, managfalton aber als Adj. schwacher Flexion aufzufassen, so auffällig auch die letztere ist. mêron betrachte ich als Adv. III, 1, 28 thie wizzî dua mir mêron (s. §. 164), während minniron II, 22, 23 giduan ni mahtû .. thih minniron joh mêra, obwol es neben dem deutlichen Adv. mêra steht, auch Acc. Sg. Masc. sein könnte. simbolon (-un) = *immer* L. 73. 81 u. o.

b) starker Flexion (-ên): einiȝên = *vereinzelt* III, 22, 12 thaz thu unsih .. sus nimis einiȝên. emmiȝên, emmiȝîgên = *ohne Unterbrechung, immer* L. 6. 61; S. 17 u. o.; vereinzelt auch emmiȝîgon I, 15, 10 (Kelle II, 378).

Ausserdem schwanken noch zwischen a) und b) ungimeȝon = *unermesslich viel* IV, 31, 31 (mit Gen.) neben ungimeȝên V, 10, 24; gesterên neben Tatians gesteron s. §. 258.

Oft dagegen ist eine modale Bestimmung durch mit neben Dat.-Instr. eines Subst. oder substantivierten Adj. ausgedrückt. So ausser den §. 274 angeführten Fällen z. B. IV, 29, 14 mit ebinu = 6 mit ebine untarwebane = *gleichmässig, passend.* III, 15, 28 mit guallîche. L. 57 mit sô samelîche = *so.* IV, 36, 20 mit meginu neman = *gewaltsam fortnehmen* (Gegensatz: firstelan). I, 28, 3 wir mit leidu ni gisceidên. S. 46 irfrewe sih mit guatu. III, 14, 48 mit fridu joh mit guatu. IV, 32, 5 mit thiarnaduamu reinêr. IV, 19, 28 inan bizellen, II, 14, 72 inan betôn mit wâru. II, 18, 4 mit thultî. II, 16, 2 mit guatî. II, 11, 47 mit bittirî tôdes. II, 3, 12 mit giwurtin. II, 13, 12 mit minnu. III, 12, 2 mit minnôn. II, 20, 1 mit êregrehtîn. III, 6, 52. IV, 16, 20 mit niawihtu = *keineswegs.*

§. 279. Ein absoluter Gebrauch eines mit einem Participium verbundenen Subst. in dem Sinne, dass diese Verbindung einen selbständig neben der Handlung des Hauptverbums gedachten Vorgang oder

Zustand bezeichnete, hat sich in originaler deutscher Rede für den Dativ ebensowenig geläufig entwickelt als für den Genetiv (s. §. 223). Während die ahd. Uebersetzer den lateinischen Abl. abs. meist durch deutschen Dativ mit Participium Prät. oder Präs. widergeben, erscheint bei Otfrid eine solche Verbindung nur einigemal im fünften Buche, und zwar in Fällen, die zum Teil den oben behandelten, einen Nebenumstand der Handlung angebenden Fällen des Dat.-Instr. mit Adjectiven ganz gleichartig sind, zum Teil aber als wörtliche Widergabe lateinischer Wendungen aufgefasst werden müssen.

Zweimal steht eine Verbindung im Dat. Plur. mit dem Part. Prät. V, 10, 3 er îngiang .. duron sô bispartên. 12, 14 er quâmi .. bispartên duron thara zin; auch Dkm. XXXIII, 111 steht bei Erwähnung derselben Geschichte beslozenen duren, ebenso Tatian 34, 2 beslozanên thînên turin. Ferner einmal Dat. Plur. mit Part. Präs. V, 11, 32 sie habêtun nan in hanton herzen zwîvalônton. Diese drei Beispiele schliessen sich leicht und ungezwungen den oben angeführten adverbial bestimmenden Dativen mit Adj. an: *bei verschlossenen Türen, mit zweifelnden Herzen*, (§. 276), und sie stehn dem originalen deutschen Sprachgebrauche wenigstens nicht fern; in ähnlicher Weise steht auch einmal die Präp. mit zur Bezeichnung eines Nebenumstandes: IV, 19, 17 mit wangon thô bifiltên bigan er antwurten, vgl. §. 266. 268.

Ueber diese Grenze jedoch hinaus geht nach meinem Gefühl ein Beispiel, in dem ein substantivisch flectiertes Part. Präs. im Dat. (Instr.?) neben persönlichem Subst. einen die Handlung des Satzes begünstigenden oder veranlassenden Vorgang andeutet: V, 25, 7 bin gote helphante thero arabeito zi ente = *ich bin, indem Gott mir half, mit der Arbeit zu Ende (gekommen).* Hier ist der Ausdruck doch wol durch ein Otfrid geläufiges lateinisches *deo adjuvante* (vielleicht selbst in der Form des Participiums?) beeinflusst. Dasselbe gilt von der Verbindung eines Pronomens mit einem Adj. starker Form ohne Verbum, die sich einmal im vierten Buche findet: IV, 13, 54 gisuntên uns *salvis nobis = so lange wir noch gesund und bei Kräften sind.* Beide Wendungen sehe ich also als vereinzelte Latinismen an.

§. 280. Die oben erwähnte ausgedehnte Nachbildung des lateinischen Ablativus absolutus durch den Dativ bei den ahd. Uebersetzern veranschauliche ich im Gegensatze zu Otfrid durch einige Beispiele.

Murbacher Hymnen stets ohne Präp.: 8, 1, 1 luce reddita = leohte arkepanemu. 19, 4, 1 solutis gemitibus = arlôstêm wuaftim. 14, 2, 1 urguente vespero = peittentemu habendsterre und so überall, wo lat. Abl. abs. vorkommt: 12, 1, 2. 14, 4, 1. 22, 3, 2. 25, 4, 3. 4. 25, 6, 1. 26, 7, 1. 2; auch selbständig ohne richtiges Verständnis des

lat. Textes 19, 10, 1 kaauctêm im wuntôn. Die von mir im Hinblick auf Otfrids helphante V, 25, 7 für die Stelle 22, 3, 1 vorgeschlagene Auffassung des kirichante als Dat. Sg. mit passivischer Bedeutung (s. Ztschr. für d. Phil. VI, 237) ist allerdings unnötig, wenn man das Wort mit Sievers (ebenda S. 376) als mechanische Uebersetzung des zuerst geschriebenen Nom. plur. masc. victores auffasst.

Der Uebersetzer des Isidor gibt nur zweimal den lat. Abl. abs. durch Dat. ohne Präp. wider: cap. 4, 7 dicente eodem filio = selbemu dhemu gotes sune quedhendemu. 6, 1 omnibus vitiorum generibus expulsis = allêm sundôno chunnum ardribenêm; sonst ersetzt er ihn mit richtigem Verständnis und feinem Sprachgefühle durch einen Nebensatz: 5, 7 dicente domino = sô druhtîn quad. 7, 1 dicente Abraham = hwêo Abrahâmes chibot was, oder er weicht durch Veränderung der Construction ganz aus: 5, 10 ut omissis daemonum simulacris reconciliaretur gratiae conditoris = dhaz .. firleizssi diubilo drughida endi avur arwegôdi zi sînes scheffidhes huldîn.

Im Tatian fast überall einfacher Dativ: 5, 8 haec eo cogitante = imo thô thaz thenkentemo. 8, 7 apertis thesauris suis = gioffonôtên iro tresofazzon. 8, 8 responso accepto = inphanganemo antwurte. 12, 2 ascendentibus illis = in ûfstîgantên und so sehr oft; auch mit Misverständnis der Construction 56, 4, wo die Worte: hoc audito Jesus ait illis übersetzt werden: thaz thô gihôrtemo ther Heiland quad. Nur selten zeigt sich selbständige Aenderung der Construction: 11, 1 defuncto Herode = thô Hêrôd arstarb: niemals habe ich eine Widergabe durch adverbiale Bestimmung mit Präp. (mit, in, bî) gefunden, welche die fremde Wendung mit dem deutschen Gebrauche hätte vermitteln können.

Notker der lateinischen Construction entsprechend Hattemer II, 199a 15 (Psalm 57) kouche ferlornemo wizzet der wîso = stulto pereunte sapiens astutior fit. II, 226b 5 (Psalm 67) neheinen guottâtin foregânten; II, 292a 24 demo frâgêntemo u. o.; aber auch ohne lateinisches Vorbild: II, 59b 2 (Psalm 16) mir swîgentemo. II, 178b 6 (Psalm 50) dir anasehentemo = coram te. Doch ihm ist es ebensowenig als den Anderen gelungen, diese undeutsche Verbindung dauernd einzubürgern.

§. 281. Dativ bei Präpositionen. Ich gebe zum Schluss mit Benutzung der höchst wertvollen Sammlungen Graffs in seiner Schrift über die ahd. Präpositionen eine alphabetische Uebersicht der bei Otfrid mit dem Dativ verbundenen Präpositionen, indem ich bei jeder die verschiedenen Casusfunctionen abzusondern versuche, als deren Vertreter die Dativform aufgefasst werden kann. Freilich muss bei den Ueber-

griffen des einen Casus in das Gebiet des anderen und den vielfachen Berührungen bei Uebertragung sinnlicher Anschauung auf geistige Verhältnisse Vieles in diesen Aufstellungen nur zweifelhafte Vermutung bleiben.

after ist vielleicht dem eigentlichen Dativ, der eine Richtung nach oder zu einer Person hin bezeichnet, verdeutlichend hinzugefügt in Verbindung mit Verben, die auch einfachen Dativ annehmen, wie III, 10, 13 fuar siu after imo harênti. 20 thaz siu after uns ni ruafe, §. 241; vgl. II, 7, 15 after imo giangun. V, 17, 23 after imo sâhun. In Verbindung mit sächlichen Substantiven dagegen entwickelt es auch eine ganz andere Bedeutung, die auf den Locativ hinzuweisen scheint: IV, 2, 25 after lante farent wallônte = *wallen über das Land hin, überall in dem Lande;* ebenso III, 2, 17 after stetin. II, 22, 12 after wege. Mit dem comparativen Ablativ scheint in Verbindung zu stehn seine Verwendung zur Angabe von Differenzen der Zeit und des Ranges, obwol diese auch den eigentlichen Dativ berühren: II, 3, 65 after themo doufe = *nach der Taufe.* IV, 15, 57 after thera fristi. I, 5, 1 after thiu u. a.; IV, 9, 27 sint sie after gote furistôn. In der Wendung endlich I, 5, 2 after rîme = *nach, gemäss der Zahl,* die jedoch bei Otfrid einzig dasteht, könnte man an den die Gleichheit, Uebereinstimmung bezeichnenden sociativen Instr. (vgl. §. 267) denken.

ana in Verbindung mit dem Verbum §. 259; anan mit Dat. bei Otfrid nur einmal zur Bezeichnung des ruhigen Befindens an einem Gegenstande, die auf den Locativ zurückweist: V, 15, 32 thû weist anan mir thia mîna minna; sonst in dieser Bedeutung in und anan nur mit Acc. des erreichten Zieles §. 167.

bî hat locativischen Dativ zur Bezeichnung des Befindens neben einem Gegenstande I, 11, 42 bî iru inan gilegita (schwerlich eigentlicher Dativ). II, 14, 8 gisaz er .. bî einemo brunnen; ebenso in Zeitbestimmungen: III, 10, 45 bî theru wîlu. IV, 7, 50 bî alten Nôês zîtin. III, 12, 17. In anderen Fällen aber deutet es auf Verbindung mit dem Instr. zurück, so vielleicht bei der Vergleichung II, 10, 10 sô waʒar ist bî wîne; sicher bei Angabe eines die Handlung vermittelnden Körperteiles (neben mit!) IV, 27, 8 in thaz crûci sie nan nagaltun .. 9 mit fuaʒin joh bî hanton, und in causaler Bedeutung: I, 1, 68 nist iʒ bî unsên frehtin = *wegen unserer Verdienste.* I, 2, 45 bî werkon mînên. IV, 1, 44 bî unserên suntôn. I, 1, 66 bî thiu u. o., auch in modale Bedeutung übergehend: IV, 33, 20 thaz dâtun sie al bî nîde. I, 2, 21 iʒ nist bî balawe gidân, sowie modal bestimmend II, 12, 6 bî hertôn, I, 1, 25 bî nôti u. a., wo es mit einfachem Casus wechselt. Auch die schon §. 24 erwähnten Fälle, in denen bî beim

collectiv in Sg. gesetzten Subst. ohne Artikel den ganzen Umfang seines Begriffs erschöpft, könnte ich mir am besten aus dem Instr. entstanden denken, der eine solche allgemeine Auffassung des Substantivbegriffs begünstigt; dazu auch I, 5, 62 bî worolti = *in der ganzen Welt.*

êr gehört zum comparativen Abl. §. 265; fona ersetzt in allen seinen Bedeutungen den Ablativ §. 260 ff.

fora scheint in manchen Verbindungen dem eigentlichen Dativ verdeutlichend hinzugefügt zu sein; so steht es beim Dat. der beurteilenden Person III, 2, 14 so iz fora gote zâmi, vgl. den reinen Dativ §. 247. I, 6, 9 wirdîg fora druhtîne, oder bei Angabe anderer persönlicher Verhältnisse: II, 17, 23 sih fora gote frowôn, I, 23, 43 riwôn = *sich freudig, reuig gegen Gott zeigen.* V, 20, 21 fora sînên ougon stênt alle mannisgon. IV, 1, 38 iz fora thînên ougon lîchê. Sonst wird der Dativ locativisch sein bei Raum- und Zeitbestimmungen: IV, 4, 37 fuarun fora themo kuninge. I, 27, 59 fora sînên fuazon; III, 7, 5 fora thên ôstoron. IV, 2, 5 fora thiu. Doch kann man in der letzten Verbindung auch an comparativen Abl. denken, dessen Annahme nahe liegt in Verbindungen wie V, 15, 6 thû bist mir .. fora allên woroltmannon. 18 mir ander fora thir nist; ferner gehört zum Abl. die Verbindung IV, 36, 9 (thaz grab) fora jungoron sînên haltan = *bewahren, beschützen vor seinen Jüngern* (vgl. Delbrück S. 11).

in mit Dat. geht überall auf den Locativ zurück, sowol bei Raumbestimmungen (auf die Frage wo?) I, 1, 62 in felde joh in walde u. o., als auch in den ihnen auch nach unserem Sprachgefühle überall noch nahe stehenden übertragenen Wendungen, von denen ich schon §. 171 neben dem sonst gebrauchten Acc. erwähnt habe I, 1, 34 u. a. in frenkisgon. III, 4, 4 in kriahhisgon = *in fränkischer, griechischer Sprache*, wozu ich hier noch anführe, dass auch Isidor cap. 6, 2. 9, 12 das lat. in hebraeo übersetzt ist: in dhemu hebraeiskin giscrîbe; Dat. Plur. des Neutrums steht auch III, 16, 28 in wâron = *fürwahr.* Ebenso bei Zeitbestimmungen (auf die Frage: wann?): I, 15, 34 in themo thritten dage. I, 16, 15 in thesên stuntôn. III, 8, 48 in theru stullî. I, 16, 14 in jugundi u. o. Ebenso innan local I, 10, 25 sizzent innan beche; temporal III, 8, 29 innan thiu = *unterdessen.*

ingegin neben eigentlichem Dat. aus Adv. zur Präp. entwickelt §. 249.

ir bezeichnet das Ausgehn oder die Herkunft von einem Gegenstande und geht auf den Abl. zurück: I, 5, 3 quam engil ir himile. V, 9, 17 bist .. ir elilente. II, 23, 13 trûbôn lese ir thornon u. a.

mit scheint ausschliesslich mit dem Instr. verbunden zu sein und **tritt** allmählich für alle Verwendungen desselben ein, bei denen es §. 266 — 279 behandelt ist.

nâh bei Otfrid Adv., noch nicht Präp., §. 249; neben **zi** II, 9, 58.

oba nur mit locativischem Dativ auf die Frage: wo? H. 63 oba **mannon**. III, 8, 17 oba themo waȝare u. a.

sîd mit comparativischem Dat.-Abl. §. 265.

ûfan hat nur locativischen Dat. auf die Frage: wo? II, 17, 13 (**burg**) stentit ûfan berge = *auf dem Berge* (= 14 in hôhemo nolle). II, 19, 20 (druhtîn) bûit ûfan himil = *oben im Himmel* u. a.; ebenso **untar** = *unterhalb:* III, 7, 83 thaȝ gras untar thir. I, 5, 54 winkil **untar** himile u. o., = *inmitten* (einer Gesammtheit, die den Gegenstand dem suchenden Blicke verdeckt) I, 22, 21 suahtun untar kundon. II, 9, 31 deilet untar iu; oft zur Bezeichnung eines gegenseitigen Verhältnisses: IV, 13, 15 ir iwih minnôt untar iu u. a.

unz steht bei Otfrid nur einmal im Reime und Anagramme mit dem Dativ, der als locativischer (schwerlich als eigentlicher Dat.) anzusehen ist: L. 90 unz themo fiarzegusten jâre = *bis zum vierzigsten Jahre hin;* sonst überall Acc. des erreichten Zieles, meist noch neben **anan** oder **in**.

ûȝ, ûȝar gehört zum Ablativ; das erste nur neben fon V, 20, 25 **irstantent** .. 27 ûȝ fon theru asgu. I, 2, 39 thû ûȝar theru mennigî sceithist thîn githigini u. a.

widar ahd. neben eigentlichem Dat. aus Adv. zur Präp. entwickelt §. 249.

Das in originalen Sprachdenkmälern nur mit dem Dativ verbundene **zi** (Acc. bei Kero nach lat. *ad*) ersetzt oder verdeutlicht häufig die für den eigentlichen Dativ als früher vorhanden anzunehmenden Verwendungen, wenn auch vielleicht die ältesten seiner Verbindungen auf den Loc. zurückgehn. So bezeichnet es bei sächlichen Substantiven das (erstrebte) Ziel einer Bewegung oder Richtung: II, 13, 8 thaȝ ih then liut zi wege rihte. III, 24, 47 zi fuaȝe fial. IV, 20, 3 giang zi themo palinzhûs. V, 13, 27 quâmun zi lante u. o. Ferner die Bestimmung oder den Zweck einer Handlung: II, 15, 11 irgeit iȝ zi angusti. IV, 11, 6 thie er zi zuhti zi imo nam. II, 17, 9 zi wihtu iȝ ni hilfit u. o., vgl. auch die schon §. 252 f. angeführten Fälle. Sehr häufig tritt zi aber auch zu persönlichen Substantiven, teils um die im blossen Dativ vermischte räumliche Richtung nach der Person hin anzugeben, teils aber auch zum Ausdrucke persönlicher Beziehungen und Verhältnisse, die öfters in anderen ähnlichen Fällen noch der blosse Dativ bezeichnet. So V, 12, 66 thiu minna sî zi druhtîne, vgl. §. 240;

I, 4, 13 er zi gote thigiti. (Blosser Dat. bezeichnet die Person, für die etwas erbeten wird, §. 255). II, 13, 14 hugit zi theru stimmu, vgl. den blossen Dat. bei hôren §. 245. Auch bei einem Adj. V, 12, 77 sîmês io zi gote funs. Vgl. §. 245 die Verba queman, drefan, sprechan, neman; §. 243 belgan.

Ohne Andeutung einer Richtung oder Bewegung steht zi aber auch in Fällen, die auf den Locativ zurückweisen, local auf die Frage: wo? III, 1, 23 zi thînemo disge sizze. V, 7, 15 zi thên fuaʒon saʒ. II, 4, 85 thiz lâʒu ih zi henti. V, 20, 60 thâr zi zeswe. S. 30 themo zi Rômu druhtîn .. hûs inti hof gab. II, 14, 59 sî zi Hierosolimu stat filu rîchu. II, 14, 99 wârun zi theru burg. V, 25, 1 bin .. zi ente; und temporal: III, 14, 55. IV, 2, 7. 11, 11 thô zemo âbande. IV, 7, 91 zên nahtin. I, 2, 51 hiar zi lîbe. III, 4, 40 zi theru fristi. I, 17, 2 zi theru druhtînes giburti. I, 11, 62 zi theru oberôstûn nôti = *zur Zeit der höchsten Not.* V, 23, 139 zi stuntôn.

Endlich wird die Präp. zi neben substantivischem Dat. in eigentümlicher Weise verwandt zur Angabe des allgemeinen Begriffs, dem ein bestimmter Gegenstand (im Nom. oder Acc. ausgedrückt) durch die angegebene Handlung angehört oder durch die Aussage des Satzes für diesen Fall zugewiesen wird. Die Präp. mit dem Subst. drückt also hier dasselbe aus, wie ein in gleichem Casus auf einen zuerst erwähnten Gegenstand bezogenes Prädicatsnomen, und zwar kommt diese Verbindung bei Otfrid auf das Subject bezogen bei sîn, werdan und anderen Verben abwechselnd mit einfachem Prädicatsnominativ (§. 91), auf das Object bezogen bei duan, nennen u. a. fast ausschliesslich vor, während ein substantivischer Prädicatsacc. sehr selten ist (§. 155). Einigemal steht zi sogar ohne Verbum statt nominativischer Apposition. In allen drei Fällen ist der Inhalt des bei zi stehenden Subst. allgemein, den ganzen Gattungsbegriff erschöpfend gefasst; die Substantiva stehn gewöhnlich (auch bei Beziehung auf Mehrere) im stofflichen oder collectiven Sing., seltener im Plural (s. §. 40), stets ohne Artikel. Ich könnte mir den Dativ bei diesem prädicativischen zi am besten aus dem Instrumental erklären, der z. B. bei gilîh und ähnlichen Adjectiven ebenfalls für einen bestimmten Fall die Uebereinstimmung des Wesens mit einem anderen Gegenstande ausdrückt (§. 267), und der zu sachlich-stofflicher, nicht individueller Auffassung des Substantivbegriffs hinneigt. Auch im Slavischen (Miklosich Vgl. Gramm. IV, 727 ff.) wird der Instr. ohne Präp. in allen drei angegebenen Fällen ebenso prädicativisch gebraucht; vgl. andererseits den Acc. bei za S. 408 ff. Auf den Instr. würde ich deshalb auch die von Dietrich bei Haupt XIII, 130 angeführten ags. Fälle (ohne Präp.: snâve veordad =

sie werden zu Schnee u. a., sonst Präp. tô oder on) zurückführen. Eine Berührung mit anderen Bedeutungen des zi, namentlich mit der finalen und selbst mit der sinnlich räumlichen des Zieles (indem der Gegenstand den anderen Gegenständen der Gattung zugeführt, zugewiesen wird) ist nicht zu leugnen, doch passen zu der ersten die Beispiele ganz concreter Substantiva (brôt, man), zu der zweiten die Fälle des auch auf einen Plural bezogenen collectiven Sing. nicht. Dieses zi steht neben Substantiven oder sächlichem Pronomen (thiu, thisu).

a) statt prädicativen Nominativs bei sîn (stets persönliches Subject, sächliches Subst. im Sing.): II, 19, 20 sî druhtîn iu zi bilide = *der Herr sei euch ein Vorbild* oder: *diene euch zum Vorbilde.* H. 52 lâz thir zi bilidin thie .. bezirun sîn. I, 15, 29 thaz kind ist zi managero falle, vgl. die als Prädicatsnominative gesetzten abstracten Substantiva §. 91. In anderen Fällen wird besser finaler Dativ angenommen, s. o. Bei werdan neben persönlichem Subjecte (statt sächliches Subst. im Sing.): I, 23, 31. V, 12, 27 er ward zi manne. II, 17, 4 sie ni werdên zi âz eine (s. §. 256). IV, 23, 32 thaz thû io zi thisu wurti. II, 9, 38 ward er imo ouh zi ruame; vgl. noch III, 17, 51 ward druhtîn thâr zi leibu joh siu ekrodo einu (Neutr. Pl.?) = *es blieb der Herr und sie allein übrig.* II, 14, 16 wird (Imp.) mir zi gifuare = *werde zu einer Erquickung für mich* = *erquicke mich;* neben sächlichem Subjecte: II, 4, 40 these steinâ zi brôte werdên alle. IV, 7, 3 thie steinâ werdent zi thiu. S. 21 werde iz iu zi lône. III, 19, 25. 21, 20 uns zi frumu. IV, 32, 3 uns zi guate. IV, 15, 44 zi mammunte .. in. IV, 19, 45 sîn wirdî zi niwihti wurti (dagegen prädicativer Nom. H. 140 thiu bôsa ist niwiht. III, 6, 29). I, 8, 5. IV, 12, 9 êr iz zi thisu wurti. IV, 15, 2 êr iz zi thiu wurti. Ferner bei girîman und beim Passiv von duan und nennen, hier auch bei allgemein gefassten persönlichen Begriffen, einmal in den Plural übergehend: I, 3, 17 ther zi kuninge gireim. III, 21, 17 ward wort zi lîchamen (Dat.-Sg.) gidânaz = *das Wort ward Fleisch;* dann aber Plural 18 zi fleisges gisceftin = *zu (einem der) fleischlichen Wesen.* III, 22, 51 nû thie zi gote sint ginant = *nun diese Götter genannt werden;* bei demselben Verbum einmal auch, nachdem vorher neben sîn prädicativer Nom. gebraucht war II, 9, 7 fernemet, thaz krist ther brûtigomo sî, 8 joh drûtâ sîne .. zi theru brûti ginante (sîn) = *dass Christus der Bräutigam sei, und dass seine Anhänger hier jene Braut genannt (unter jener Braut verstanden) sind.* Deutlich final dagegen II, 9, 39 ward imo thaz zi êrôn gidân. I, 4, 2 zi guate sî er ginanto. I, 15, 1 zi sâlidôn gizaltêr;

local I, 11, 23 wârun io ginante .. zi edilingo henti = *gehörten nach ihrer Benennung zur, unter die Gewalt des Adelsgeschlechtes.*

b) statt prädicativen Accusativs bei nennen, zellen, quetten, (nicht heizan §. 92), duan und andern Verben factitiven Sinnes; auch von persönlichen Begriffen und einigemal im Plural: IV, 19, 50 zi kriste er thih ginanti. III, 7, 60 man sie zi korbin ginenne. III, 18, 3 thaz mih ginenne zi thiu = *dass er mich durch die Rede der Gattung zuweise,* (nämlich: *mich einen Sünder nenne*, allgemein angedeutet V. 4); ebenso 44 zi thiu ir inan nennet (43 druhtîn unser). 22, 50 man sie nennit zi thiu (49 gotâ); vgl. III, 12, 12 Johannem sume ouh nennent joh thih zi thiu zellent. III, 22, 8 thaz man zi thiu nan zelita (Salomons Tempel). III, 11, 19 zi huntôn er sia zalta = *er rechnete sie zu den Hunden.* IV, 4, 18 zi kuninge sie nan quattun = *ernannten ihn zum Könige.* III, 8, 1 woltun nan .. 2 duan zi kuninge. I, 4, 44 thie thumbon duit zi wîsemo manne. II, 4, 44 thie steinâ duan zi brôte. II, 11, 23 duent iz (gotes hûs) .. zi luage, zi thiobo anawelti. I, 18, 39 dua thir zi giwurti scônô furiburtî. Dagegen mit räumlicher Vorstellung III, 7, 2 zi thisu mir then hugu dua = *richte meinen Sinn darauf;* vgl. IV, 20, 12 zi thisu er iz ni brâhti. IV, 18, 3; II, 16, 33 ni duet iu iz zi ruachôn. I, 5, 69 kôs sia zi muater. II, 10, 4 thaz wazar worahta er zi wîne. I, 23, 48 these kisilâ irquigken zi manne. I, 4, 3 zi hîûn er imo quenûn las. IV, 6, 32 habêta zi karle sibun bruader, vgl. II, 14, 53; final zi hue, huahe, bismere habên IV, 22, 25. 26 (P -o). 30, 3; habên furi niwiht II, 9, 43. Vgl. L. 28 then spar er nû zi lîbe. I, 27, 26 gab er zi antwurte. II, 16, 27 gibit in zi lônon then selbon namon. V, 13, 33 ezzan zi dagamuase.

c) statt appositioneller Anfügung im Nominativ einmal III, 13, 21 thû Satanâs zi manne = *du Satanas als Mensch, in Menschengestalt,* vgl. V, 23, 239 (ih) bin sunta untar manne. Im Anschlusse hieran erkläre ich mir in dem unwilligen Ausrufe IV, 30, 9 wola weing zi zorne das zi, indem der durch die Interjection weing (aus wênag, Grimm III, 296) allgemein angedeutete, im folgenden Satze genauer ausgeführte Gedankeninhalt als ein unter den Begriff des Zornes fallender, zum Zorne gehöriger, gerechten Zorn erregender gedacht wird, vgl. die §. 86 angeführten Stellen, in denen einfach nominatische Substantiva als Apposition zum ganzen Satze gesetzt ein Urteil des Sprechenden über den Inhalt desselben andeuten.

Daraus dass diese Verbindung eines Subst. durch zi mit einem andern als gleichbedeutend mit prädicativischer Anfügung in gleichem Casus empfunden und die eigentliche Bedeutung der Präp. in diesem

Falle vergessen wurde, erkläre ich es mir, dass das zi auch ohne einen Casus zu verlangen pleonastisch zu dem unflectierten prädicativen Adj., ja selbst zu Adverbien hinzutrat; die otfridischen Belege s. §. 94 Note, wo nur noch nachzutragen ist I, 3, 29 ni wis zi dumpmuati. Die Vorstellung eines Uebermasses ist in mehreren der dort angeführten Stellen offenbar nicht vorhanden; sie konnte sich in negierten Sätzen und bei Angabe unerwünschter Eigenschaften (swâr, lang, spâti), von denen jedes Mass als Uebermass betrachtet wird, leicht einstellen und dann, da das zi sonst ganz überflüssig war, gerade an ihm haften bleiben und auf andere Fälle übertragen werden. In der Stelle II, 17, 4 erklärt sich der Abfall der Dativendung bei âz durch das folgende mit e anlautende eine (Kelle II, 160), sonst könnte selbst Verbindung des zi mit unflectiertem prädicativischen Subst. angenommen werden.

Nachträge.

§. 282. Zu §. 21. wîb im Sing. stofflich-collectiv V, 8, 57 theist ouh wîb — 58 ni sît irbolgan wîbe.

Zu §. 47 vgl. Haupt zu MSF 29, 29.

Zu §. 60. Substantiviertes Adj. I, 14, 3 thie altun fordoron.

Zu §. 62 noch IV, 7, 60 thaz sîn = *seine Habe;* ferner IV, 28, 2 in fieru sie iz gideiltun = *in vier Stücke,* als einziges Beispiel eines substantivierten Neutr. Plur. (s. §. 14). rehtemen ist als Dat. Sg. eines schwachen Masc. erklärt Dkm.[2] LXXIVb, 8. Germ. XIII, 391; aber diese Erklärung passt doch schwerlich zu Otfrids in mittemen III, 17, 52.

Zu §. 71. 72 gehören auch die Fälle des neutralen thiu, das auf den allgemein gefassten Inhalt bestimmter Substantiva hinweist: II, 14, 90 thiu gilîcho auf (89) krist, ebenso IV, 22, 28 auf (27) kuning. II, 14, 53 zi thiu auf (51) gomman. IV, 14, 5 in thiu auf sekil.

Zu §. 83. III, 11, 26 ist intfiang weder intransitiv noch unpersönlich zu fassen, s. §. 252. Im Allgemeinen vgl. Scherer z. Gesch. d. Spr. S. 345 f.

Zu §. 106. Andere ahd. und mhd. Beispiele des pleonastischen iz, ez bei Grimm IV, 956 f. — Acc. thaz einmal auch bei intfliahan = *fliehend vermeiden* H. 62 (Reim und Anagramm!); sonst Dat. §. 261.

Zu §. 111. I, 5, 3 thrîâ stuntâ = *dreimal;* vgl. den Dat.-Instr. §. 258.

Zu §. 141 ff. führe ich noch die nachträgliche Bemerkung Grimms IV, 705 Note an: „auf die Frage zu antworten, wovon bei Intransitivis der reflexive Acc. abhänge, ist nicht leicht ... Vom Verbo? aber

nur Transitiva regieren den Acc. Ist es also eine unmerklich beginnende transitive Kraft solcher Intransitiva?“ Hier ist Grimm ganz nahe daran, sich von der apriorischen Scheidung intransitiver und transitiver Verba loszusagen und einen Uebergang zwischen beiden zu suchen. Dass er seine am Anfange des Bandes gegebene Behandlung der reflexiven Verba weiterer Ergänzung für bedürftig hielt, zeigt auch S. 837 Note.

Zu §. 143 nachzutragen IV, 24, 26 sih neman ir —. V, 25, 87 sih bifelhan.

Zu §. 164 war noch anzuführen das §. 225. 228 erwähnte IV, 13, 28 duan ih thih giloubo.

Zu §. 171. I, 23, 45 ni drôstet iwih in thiu thing, thaz ff. = *tröstet euch nicht auf die Tatsachen hin, dass* ff. Wegen thing im Plur. vgl. auch §. 14.

Zu §. 172. Der vorgeschlagenen Schreibung für IV, 14, 18 nib unsih widerspricht allerdings, dass Otfrid sonst überall nub schreibt; von Verben des Redens und Denkens, denen es ihren Sinn ausführend folgt, sind sonst nur belegt (ni) lougnen, zwîvalôn, wuntarôn (I §. 269), nicht das einfache zellen. Will man Kelles Schreibung ni bunsîh = ni bî unsih beibehalten, so ist zu übersetzen: *dass Waffen rettend, schützend sein könnten in Bezug auf uns, in unserer Sache.*

Zu §. 174. IV, 13, 38 gehört der Gen. hêreron direct zum Verbum lougnis 35 (s. §. 205), nicht als Apposition zum Pron. poss.

Zu §. 191. V, 8, 46 allero êrist = *unter Allen zuerst.*

Zu §. 208. Subjectlos I, 18, 4 ni girinnit mih thero worto.

Sachregister.

Die Zahlen bezeichnen die Paragraphen. Vgl. das Inhaltsverzeichnis, sowie über die Casusconstruction die Verzeichnisse §. 133—140 211 245 249.

Abfall des Endconsonanten 48 55 196 256.
Abschwächung auslautender Vocale 2 57 61 256.
Absoluter Nom. 84. Gen. 223. Dat. 279 f. Acc. 117
Adjectiva Formation 82 94 101 158—164; substantiviert 58 60 62 177; mit Gen. 225—232, mit Dat. 249, mit Instr. 267.
Adverbia 101 ff. 109 111 164 212 214 216 233 249 258 278.
al mit Gen. 192.
alt mit Gen. 214.
altar 197.
altnordisch 183 235.
altsächsisch 18 235 241 245 246 256.
ana, anan Präp. 167 281;
ana- 132 156 259.
antwurti, -î 19.
Apposition 38 86 87 174 281.
arm 22.
Attribut 87.
barn 24.
baz 221 247 272.
bein 8[2].
bî Präp. 24 170 281; bi- 134 137 149.
bilidi 18 281.
biqueman 236.
biscouôn 149.
brust 22.
buah 28.
Casusverbindung usuell, nicht notwendig 235.
Comparativ substantiviert 63 117; adverbial 102 109 111; mit Abl. 263.
Composita 73.
Conjugation schwache 135.
Construction nachlässig 48; Mischung zweier Constructionen 2[1] 258 275.
dag 213 273.
dât 35 99 ff. 215 220 231.
diufal 6 78.
dôtî 36.
drâto 191.
drôst 19 91 186 256.
druhtîn 6.
duah 8.
duan 245.
dwellen 211.
ebonôti 10.
ein 25 94 174 193 232 256.
er individualisierend 20 50; es neutral 57 75.
êr 265.
etheswaz 104.
fahs 8.
fart 212 220.
fastôs 196 200.
fîant 21.
filu 11 53 191.
fir- 116 134 137 149.
firgeban 245.
firiwizzi 151.
folgên 238.
follon 191. 278.
fuaz 22,
furi 167.
furira, furista, -o 63 192.
gaganen 237.
gang 212.
gangan 94.
garn 8.
garo 249 269.
gesterên 258.
gi- vor Verben 135 137 147 241; vor Substantiven 9; vor Adjectiven 249 267.
gibenti 10.
gibiatan 245.
gilîh 177 267.
giloubo 228 282.
gilouben 245.
ginuag, -i, -on 103 191.
ginuht 183 208 278.
girinnit 151 282.
gisiuni 23 185.
gistirri 10.
giswester 26.
githank 218.
giwant, -a 19 154.
giwirdit 123 151.
gizâmi 10.
gizimit 151 247.
gizungili 10.
gomaheit 23 33.
gomman 21.
gôrag 103 191.
gotisch 85 208 235 246 254 256.
gouma neman 98 154 187.
guatî 33 184.
h eingeschoben 140.
hant 2[1] 22 254.
hâr 8.
hartôs 196 200.
heim 109 236; heime 258.
heizan 92 241.
helan 154.
helfan 219 235 245.
herza 23 254.
himil 7 30.
hintarqueman 207.
hîo, -un 26 78.
hiutu 258.

hôren 245.
horngibruader 26.
houbit 23 31.
hugu 23.
îlen 219.
in Präp. 166 ff. 281; in- 131 137.
ingegin 249.
int- 211 261 282.
ir- 116 137 211 261.
irqueman 207.
Isidor 238 264 280 281.
iz 66 71 ff. 83 105—107.
kind 59.
klîban 257.
Latinismen bei Otfrid 18 23 167 277 279; vgl. 181. S. Tatian, Notker.
lêren 154.
lîchamo 23; lîchî 61.
-lîh 192.
liuben 245.
liut 27 53.
liwen 211.
lôn 19.
louf 18.
lusti 278.
luzil, -în 103 191.
man 21 53 188.
managfalton 278.
meina 117.
meino 278.
meist 102 191.
mêr, mêra 102 191; mêron 164 278.
mez 277.
minna 18 33 186.
minniron 278.
missi- 245.
mittelhochdeutsch 71 84 152 282.
muat 23 218 254 276.
mund 23.
Mystik 21.
nâhen 143 237.
nahtes 213.
neman 245 260.
nennen 155.
neuhochdeutsch 6 9 83 114 141 152 198 235 246.
niaman mit Gen. 192.
nib statt nub? 172 282.
nîgan 237.
niot 151.
Notker 14 85 177 224 246 264 280.
Object inneres und äusseres 96 ff.
ôd 152.
ôra 28 254.
ouga 22 254.
Prädicat 87 88 94 157 199.
Präpositionen 165—72 233 281.
Pronomina possessiva 174 254 282.
queman 94 236.
reflexive Verba 141—150 219 246 282.
regan 18; reganôn 255.
segan 33.
sêr 11 24 278.
sie, siu 57 59 61 79.
sigu 18.
sîd 265.
sin 23 254.
sind, -es 212.
sô neben Comparativ 63; neben Superlativ 101 200.
stad 8.
stân 94 246.
Subjectlose Sätze 48 83 95 119 123 151 f. 209 247.
Substantiva Klassen 5 ff., vgl. 256; abstracte 16 ff. 91 281.
sumar 15.
sum, -ilih 94 192.
Superlativ 63 94[1] 101 102 192.
Tatian 14 62 155 214 238 243 264 280.
thankes 218.
thaz 66 70 105 ff. 196.
ther individualisierend 20; als Artikel gesetzt oder ausgelassen 6—8 256; relativ 52 67.
thes causal 220; thes thiu 272.
thia, thie, thiô 2 27[1] 57.
thiu 57 256 272.
thiz 66 68.
thû 196.
thuruh 166.
ubar 24 166 f.; ubar- 134.
umbi 134 166.
un- 231.
ungimezzon 191 278.
untar 134 281.
unwizzî 10.
ur- 231.
wanga 22.
wânî 71.
wank 19.
want 61.
waz 69 104 ff. 195.
wâzamo 192.
wer 195.
werd Subst. 33 266; Adj. 227 249.
werfan 130 269[1].
werien 245, vgl. 260.
werk 99 ff. 215 277.
wetar 18.
wîb 20 59 282.
widar 249.
widarmuatî 10.
widorôn 237.
wirdîg 227 249.
wiht, -i, -ir 78 104 191 256.
wintar 15.
wola 152. 247.
wort 23 217 220 271 275.
wuntar 10 18 151.
zâla 117.
zi 40 94[1] 252 f. 281; zi- 134 137.
zilôn 219.
zimit 247.
zît 32. 213.

Stellenregister.

Vulfila.

Marc. 5, 30 ..... §. 254
Marc. 10, 9 235
Luc. 14, 28 208
Joh. 10, 18 246
1. Cor. 16, 21. 24 85

Heliand (ed. Heyne).

922 ..... §. 63
1327 18
3074 235
3513 245

Murbacher Hymnen.

7, 11, 4 238
19, 10, 1. 22, 3, 1 280
20, 6, 1 264

Tatian.

4, 5 243
4, 7 62
56, 4 280
80, 8 155

Denkmäler (2. Ausg.)

I, 8 ..... 11[1]
II, 12. 38. LIV, 14 246
XI, 15 263
LXXIV b 8 282
LXXIX, 137 6

Otfrid.

Sal. 13 ..... §. 46
23. 24 ..... 191[1]
28 211
Lud. 56 180
87 153
I, 1, 1. 11 27
1, 34. 46. 126 171
1, 30. 41. 46 113
1, 58 ..... 27. 211
1, 79 106
1, 105 196
2, 5. 6 136
2, 31 85
3, 9 63
3, 15 70
I, 3, 22 ..... §. 63
3, 36 ..... 9 43
3, 37 205
4, 19 269
4, 33 84
4, 45 253
4, 50 231
5, 26 262
5, 29 198
5, 61 63
6, 8 63
7, 5. 6 243
9, 11 71
11, 23 61
11, 45 153
13, 13 128
13, 33 199
14, 13 210
14, 53 136
15, 6 63
15, 9 83
16, 1 214
16, 4 93
16, 22 212
18, 31 109
19, 7 159
20, 9. 13 57
20, 16 274
21, 2. 16 170
22, 1 214
22, 16 50
22, 43 63
23, 13 237
23, 27 47
23, 45 282
23, 49 180
23, 54 156
23, 60 197
23, 62 ..... 44 48
25, 6 ..... 46 48
25, 19 142
27, 41 212
II, 1, 25 253
2, 35 59
2, 36 86
II, 3, 16 ..... §. 59
4, 10 ..... 20 54
4, 13 189
4, 84 83
6, 14 207
6, 23 73
6, 29 196
7, 16 83
7, 50 ..... 102 191
7, 65 ..... 214 258
8, 5 54
8, 38 63
8, 45 65
9, 2 212
9, 12 23
9, 62 86
11, 3 212
11, 26 ..... 252 282
11, 37 43
11, 57 11
12, 59 272
12, 93 47
12, 95 97
13, 21 281
13, 32 245
14, 10 63
14, 35 48
14, 87 71
15, 1. 2 265
15, 8 104
15, 16 89
16, 17 44
17, 4 ..... 256 281
18, 3 48
18, 17 ..... 99 200
19, 9 65
21, 12 221
21, 37 168
22, 20 63
22, 23 164
23, 7 256
23, 19 76
23, 190 255
24, 24 245
III, 1, 28 164

III, 4, 4 ..... §. 171
4, 17 43
4, 21 242
6, 13 71
6, 27 222
6, 55 43
7, 12 102
7, 14 171
7, 23 ..... 47 282
7, 63 ..... 47 f.
8, 21 83
8, 49 76
11, 26 ..... 252 282
11, 31 220
12, 12 155
13, 50 191
14, 26 ..... 2[1]
14, 53. 87 6
14, 80 65
15, 26 102
15, 48 ..... 2[1] 275
16, 19. 21 198
17, 16 200
17, 33 196
18, 43 191
19, 8 55
20, 92 211
20, 101 19
20, 133 238
21, 17 40
21, 32 257
22, 1 184
22, 18 125
24, 15 249
24, 24 83
25, 7 195
25, 32 102
26, 17 212
26, 46 .... 207 215 218
26, 55. 56 174
26, 62 55
IV, 1, 37 196
2, 28 ..... 44. 48
2, 33 208
4, 25 ..... 35 46 48
4, 40 83
4, 72 205
5, 52 140
IV, 6, 11 ..... §. 44 48
6, 12 122
6, 27 ..... 47 f.
6, 32 191
7, 5 193
7, 20 174
7, 22 130
9, 7 191
9, 13 223
11, 5 258
11, 38 153
12, 3 ..... 44 48
12, 21 41
12, 25 43
12, 60 174
13, 29 ..... 71 vgl. 221
13, 38 ..... 205 282
13, 54 279
14, 15 78
14, 18 ..... 172 282
15, 18 64
15, 26 86
16, 21 23
16, 24 63
16, 33 ..... 71 73
17, 28 278
19, 24 78
19, 35 152
21, 3 ..... 196 200
22, 13 246
23, 4 191
24, 6 ..... 2[1]
25, 6 ..... 47 75
26, 17 89
26, 41 ..... 8[2]
27, 18 200
27, 30 246
28, 10 151
29, 11 ..... 191[1]
29, 31 199
29, 34 58
30, 4 256
30, 9 281
31, 9 237
V, 1, 25 196
1, 46 191
3, 11 270
3, 16 23
V, 4, 40 ..... §. 249
5, 7 219
6, 2 18
6, 10 152
6, 13 256
7. 17 ..... 34 125
7, 20 195
7, 35 37
8, 19 86
8, 35 241
8, 47 154
9, 24 71
9, 27 102
9, 43 272
10, 3 279
10, 8 212
10, 32 205
11, 3 245
12, 3 74
12, 14 279
12, 25 195
12, 27 223
12, 55 f. 18
12, 59 73
12, 68 136
12, 75 f. 77
12, 91 191
12, 95. 97 54
13, 19 258
15, 25 258
15, 26 207
16, 17 275
16, 33 140
20, 29 256
20, 36 106
20, 44 254
20, 85 131
23, 144 ..... 43 102
23, 190 255
24, 13 233
25, 1 271
25, 7 279
25, 17 74
25, 39 ..... 46 48
25, 45 62
Hartm. 41 142
63 94
117 ..... 35 45 48

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.